



Evangelische

3me ET 100

Kirchen Zeifung.

herausgegeben

bon

E. 2B. Sengiten ber g,

Bierundzwanzigster Band.

Januar bis Juni 1839.





Berlin, bei Endwig Dehmigfe.

Inhalt.

| 1. 4 11 1 11 15 1. | ~ | The state of the s | Seit |
|--|-------|--|------|
| | Seite | or cult | |
| Borwort | . 1 | Erflärung | |
| Noch ein Wort über die Entwickelung des firchlichen Cheschels | | Der Freiherr b. Sandau | |
| bungerechtes im Staate | | Erflärung bes herrn Dr. Thilo | 239 |
| Lehrer und gebildete Bater von Dr. Eduard Enth. Bafel, 1838 | | Die Diffibenten in ber Frangosischen Schweiz | 249 |
| Bur Lehre von der Solle, und jur Lehre vom Simmel | | Modernes Leichenbegangnif | |
| Setrachtungen eines Ungenannten über Frankreich Wgl. Jahrg. 1837 S. 753. 809. Jahrg. 1838 S. 129. 473. Die jüngsten Schriften bes Consistorialraths und Professors Dr. | 65 | Geschichte von Port-Rohal. Der Kampf des resormirten und bes jesuitschen Katholicismus unter Louis XIII und XIV. Bon Dr. Herm, Reuchlin. Erster Band, bis zum Tode der Unz | 3 |
| Dab. Schulg in Breslau. Zweiter Urtifel | 73 | gelica Arnauld 1661. Hamburg und Gotha, 1839 | |
| Bgl. Jahrg. 1838. S. 273. 459. Die Hegelingen. Alftenfluce und Belege zu der f. g. Denuncia- | | Erinnerungen bei der dreihundertjährigen Reformationsjubelfeier ber | |
| tion ber ewigen Wahrheit. Bufammengestellt von Dr. Sein= | | Stadt Langensalza jum Pfingstfeste des Jahres 1839. Ein Sendschreiben aus der Ferne in die Beimath. Berlin, 1839 | |
| rich Leo. Zweite mit Nachtragen vermehrte Auflage. Salle, | 97 | Der Gang nach ber Thomasfirche ober bie Ginführung ber Re- | |
| Bgl. Jahrg. 1838 S. 596. | 01 | formation in Leivzig. Gine Erzählung herausgegeben von einem | |
| Das Christenthum in Madagascar. Nach Ellis history of Ma- | | Preußischen Geistlichen. Leipzig, 1839 | |
| dagascar. London, 1838 | 113 | Eine Stimme wider die confessionellen Berwürfniffe ber Protestan= | |
| Fortsetzung S. 143. 327. | 421 | tischen Kirche | |
| über Einführung bon Civilehen | | Der neue Erlofer | |
| Rückfall des Ranton Zürich in Katholicismus und Heidenthnm | | Aufforderung an junge Theologen zur Theilnahme an dem Missions- | |
| Ratechismus, Gefangbuch und Agendenentwurf der Unirten Kirche Rheinbaierns | 137 | werfe unter Jfrael | 397 |
| Schluß | | Stimmen des Jansenismus unserer Tage | |
| Bur Charafteriftif ber Oxforber bochfirchlichen Partei in England | | Rath zur Erbauung | |
| Die religiofe Boltsbewegung im Ranton Zurich | 169 | Chriftliche Polemit, von Dr. Rarl Beinrich Gad. Samburg, | |
| Die Gränzen der Naturbetrachtung | 177 | 1839 | |
| Die Rechtschaffenheit des Herrn Dr. Strauß | 193 | über Dr. de Wette's ideal affthetische Behandlung ber Lehre von | |
| Refefrudte: | | Christi Person und Amt und sombolische Behandlung der Ge= | |
| Bebienten : Polemik gegen die Ratholische Rirche | 200 | schichte Christi. Von J. J. S. in Z | 401 |
| Der Göte Zeit | 201 | Der Rationalismus in der protestantischen Pfalz (Rheinbaiern) | 1.00 |
| Dr. Strauf und Meldor hirzel | 214 | und seine neuesten Werfe | 400 |
| Die Unwahrheiten des Senbichreibens von Strauf an Sir- | 214 | Prüfung der Schrift: Reformation, Lutherthum und Union. Gine historisch-bogmatische Apologie der Lutherischen Rirche und ihres | |
| jel, Drelli und Higig | 307 | Lehrbegriffs von Dr. A. G. Rudelbach, Confisterialrath und | |
| Die Ginbilbungen bes herrn Dr. Strauf | 607 | Superintendent. O dogog rou prov or or or or or orac. 2 Tim. | |
| Die Imperfeftibilitat bes Berrn Dr. Paulus | 609 | 2, 9. Leipzig, 1839. Bon Dr. R. S. Sack | 493 |
| Billiam Wilberforce. Nach der Schrift: "The live of Wil- | O. | Fortsehung | 587 |
| berforce, by his sons etc. London, 1838. 5 voll." | | Berr Dr. Schulg in Breslau und fein Recenfent in ber Ev. R. 3. | |
| Erfter Artifel | 209 | über Theofratie | |
| Zweiter Artifel | | Die Gestalt ber Theofratie jur Zeit bes Alten Bundes | |
| Fortfetung | 449 | Ehrenrettung ber Union gegen Beren Dr. Schuly | 600 |
| Dritter Urtifel | 525 | Eine Stimme für bas Beichtgelb | 645 |
| Bierter Artifel | 013 | Berr Dr. Schulg in Breslau und die Evangelische Rirchenzeitung | 040 |

| eit | C.du. |
|--|--|
| Die Reformation ber Mark Brandenburg: 1. Geschichte der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg. Zur dritten Säfularseier am 1. November 1839, von Ehrist. Wilh. Spieker, Doktor u. s. w. Berlin, 1839 2. Geschichte der Reformation in der Mark Brandenburg von Dr. Abolph Müller, Prosessor. Berlin, 1839 | Mieberlande. Aus einem Schreiben an den Herausgeber 247 Baiern 276 Solfiein 2992 England 295 Meinlande 295 Bur Charafteriftif der Socialisten in England 301 Bur Charafteriftif der Socialisten in England 342 über eine unter den Armeniern zu Constantinopel gegen die evangelischen unter ihnen ausgebrochene Verfolgung 344 Symbolische Angelegenspeiten der Reformirten Kirche des Kürstens 1 hums Diffriesland. Sine Erflärung 349 |
| Sbuard Jrving. Nach ber Schrift: Bruchstücke aus bem Leben und ben Schriften Sbuard Irving's, gewesenn Predigers an der Schottischen Nationalkirche in London Fortsehnng 77% Fortsehnng 77% Fottschung Fortsehnng 77% Sistorisch politische Blätter für das katholische Deutschland, herausgegeben von G. Philipps und Görres. Ister his 3ter Band. München, 1838. 1839. 8. Erster Artikel | Alfabemie |
| Die Bewegung im Kanton Zürich | Libland. Aus dem Tagebuche eines Landzeistlichen 400 Libland. Aus dem Tagebuche eines Landzeistlichen 437 Bebenken der theologischen Fakultät in Berlin über das Rescript bes Herzogl. Consistoriums in Altenburg vom 13. Novbr. 1838 462 England 491. 500 Hamburg 505 Elberkeld 576 |
| m Comm. det Wm. Betfet, 1835 | Nachrichten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands, Bd. 1. 5. 3. Dorpat, 1839 |
| Beiträge zur spekulativen Philosophie von Gott und bem Mensichen und von dem Gottmenschen. Mit Rücksicht auf Dr. D. F. Straus's Christologie. Bon Karl Friedrich Göschel. Berlin, 1838 | Dr. Serman Reuchlin |
| ber Gemeinde. Mit einem Borworte von Dr. August Sahn. Leipzig 1838, bei A. Liebeskind | Die Englischen Dissenters mahrend der letten dreißig Jahre. Nach J. Bennett's history of dissenters during the last thirty years, from 1808 to 1838. London 1839 |
| ftoph Karl Hornung. Ansbach, bei Karl Brügel, 1839 72 HI. Nach richten. I. Europa. Ausschlichen bes Herzogl. Sächsischen Consistoriums in Altenburg an die Erborie Ronneburg | dagascar. London 1838. Fortsetzung |
| an die Ephorie Ronneburg | Die Bischössiche Kirche in den Bereinigten Staaten nach dem Berte: America and the American Church. By the Rev. Henry Caswall, M. A., Rector of Christchurch, Madison, Indiana etc. London, 1839 |
| Aufruf an die Freunde des Reiches Gottes | the United States and Canada. By the Rev. A. F. Cox, D. D., L. L. D. and the Rev. J. Hoby, D. D. Third Edition. London 1837. (Meligien in Amerika; Beschreibung einer Besuchereise ber Deputation bes Baptistenvereins in Eng- |
| Rgl. €. 626. | Echluff 778 |

den Arminguchung uppregenra est erg aussen ui glach D. all 2015 513

and the same

Evangelische Kirchen Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 2. Januar.

No 1

Borwort.

Auch dies Mal können wir in Bezug auf die Wahl des Gegenstandes zu unserem Vorworte nicht in Zweisel senn. Richten wir unseren Blick auf dassenige, was im verstossenen Jahre auf religiösem Gebiete die Gemüther besonders beschäftigte, so bietet sich uns sogleich zuerst die katholische Frage, und dann der Kampf Leo's gegen die "Fegelinge" dar, beides um so mehr zur Besprechung einladend, da es im vergangenen Jahre noch keineswegs zum Abschluß gekommen ist.

Die katholische Frage ift schon so vielfach, auch in biesen Blättern, besprochen worben, daß es uns nicht in den Sinn kommen kann, sie nach ihrem ganzen Umfange von neuem zu erwägen. Wir beschränken uns auf den Bersuch, auf einzelne Seiten der Sache die ihnen, wie uns scheint, bisher nicht hin-

reichend gewidmete Aufmerksamfeit hinzulenken.

Der erste Punkt betrifft die Stellung der geistlich gerichteten Glieder der Evangelischen Kirche zu denen der Katholischen und zu dieser überhaupt. Man hat es mehrfach und auch in diesen Blättern als Resultat dieses Kampses dargestellt und als Gewinn desselben gepriesen, daß die gutmüthige Täuschung, in welcher man unsererseits von einem nähren Berhältniß zu lebendigen Gliedern der Katholischen Kirche geträumt habe, zerstört worden, die von der Liebe bedeckte Kluft zwischen beiden Kirchen wieder in ihrer ganzen ungeheuren Breite und Tiese sicht ar geworden sein, sich gezeigt habe, daß an Erwiderung der Liebe von jener Seite gar nicht gedacht werden könne, so daß es jest an der Zeit sen, die schon abgetragenen alten Schanzen und Bollwerke wieder aufzuwersen, jede Gemeinschaft abzubrechen, und sich in eine entschieden seindliche Position zu sehen.

Es läßt fich nicht läugnen, daß diefer Unficht Wahrheit ju Grunde liegt. Das Berhaltniß Bieler unter uns zur Ratholischen Kirche war wirklich fark mit Unwahrheit behaftet. Es berubte nicht auf einer flaren und icharfen Auffaffung ber Begenfate, fondern man schwächte Dieselben vielfach ab, um nur lieben zu konnen. Man bedachte oft nicht, daß ein wenia Sauerteig ben gangen Teig burchfauert, bag bie Differeng in einzelnen Sauptpunften nicht auf Diese allein fich beschränft, son bern auch bei allen übrigen, bei benen die Dberfläche ben Schein ber größten Ubereinstimmung barbietet, unter biefer verborgen liegt. Das leibige Gefühlemefen, ber bogmatische Indifferentismus, der Mangel an Schärfe und Bestimmtheit der chriftlichen Erkenntniß, die Oberflächlichkeit ber inneren Erfahrung, Schaben, Die auch unter ben beffer Gefinnten in unferer Beit fo fehr verbreitet find, alles bies übte auch hier feinen Ginfluß. Insbesondere aber trubte der unserer Beit so tief eingewurzelte

Mangel an erfahrungsmäßiger Erkenntniß ber Lehre von ber Rechtfertigung die Einsicht. Gben weil man den Werth Dieses unschätbaren Rleinodes unserer Rirche, ber nicht aus Buchern erfannt werden fann (fonft wurde g. B. ber Dater Clemens von Dif Rennedy auf treffliche Beife dazu verhelfen), fondern nur aus bem Dafenn ber Sache im Bergen, nicht recht fannte, wußte man fich in die Stellung unserer Bater zur Katholischen Rirche gar nicht recht zu finden, hielt man es fur an ber Zeit zu lojen. was fie gebunden. Der Schwachglaube, welcher fich nach Bundniffen umfah gegen bas große Seer ber Gottloffafeit, mit bem man zu fampfen hatte, trat bann noch bingu. Statt zu rufen: hie Schwerdt des Beren und Gibeon! gablte man die Streiter. und betroffen über ihre geringe Angahl, meinte man funfe grade fenn laffen zu muffen, um nur fie zu verftarten. Auch burch politische Sympathieen wurde die Unwahrheit befordert. Frob. nur Mitftreiter gefunden ju haben in dem Rampfe gegen bas revolutionare Princip, verband man fich mit diefen zu gemeinschaftlicher Arbeit, und übersah, daß man an innerer Kraft verlor, was man an Ausbehnung gewann. Damit Die Bereinis gung beftehen fonne, mußten bie evangelisch : chrifflichen Principien abgestumpft und verborgen werden, und so nothwendig in die Bestrebungen eine Salbheit und Unwahrheit kommen, welche allen Berbindungen zu gemeinsamer Thatigkeit eigenthumlich ift, die, außerlich als geschloffen auftretend, auf zu breiter Bafis errichtet find.

In Diefe mit Unwahrheit behaftete Berbindung nun bat bie Collner Sache einen großen Riß gemacht. Der Gegenfat der Ratholischen Rirche gegen Die Evangelische hat fich babei in Bezug auf einige Dunkte, namentlich in Bezug auf Die Lehre von der Kirche und vom Staate, auf so unzweideutige Beise bargelegt, baß es auch ber hartnäcfigften Borffellung unmöglich ift, benfelben ferner ju verfennen, daß die Liebe, welche nur auf Bermischung des Gegensates beruhte, nothwendig Schiff: bruch leiden mußte. Daburch ift man auch in Bezug auf Diejenigen Puntte aufmertsamer und prufender geworden, welche ber Streit nicht bireft berührte. Man ichamt fich nun ber früheren Saufchung, und ift eben wegen berfelben um fo geneigter, zu dem anderen Ertreme überzugeben. Diefe Reigung begegnet fich mit ber burch bas gange protestantische Deutsch: land verbreiteten lebhaft antifatholifchen Stimmung, und berleitet, daß man biefer einen Ginfluß auf fich gestattet, ohne genau zu untersuchen, aus welchen Glementen diese Stimmung hervorgegangen ift, ob nicht bas antidriffliche Intereffe vielfach nur die Sulle des antikatholischen umgeworfen bat.

Coll in diefer Richtung fortgeschritten werben? Wir meinen: Rein! Das wollen wir fur immer aus ben vorliegenden Thatsachen lernen, bag mahrer Friede nie burch bas Berbergen, und Graet anders geführt werde, als mit geiftlichen Baffen, Ignoriren und Abschwächen der wirklich vorhandenen Gegenfape ju gewinnen, daß das icharffte Bewußtfenn um die Differenzen die nothwendige Grundlage des Friedens ift, daß man feinen Grund hat, Dobler der Unmahrheit zu zeihen, wenn er G. IX. feiner Symbolit, welche richtiger den Titel der Dolemit führen wurde, behauptet, auch irenifche Zwede haben ihn gur Befanntmachung feiner Schrift bestimmt. Jeder firebe danach, fich den Unterschied der Evangelischen Rirche von der Ratholifden recht flar ju machen, was nur alfo geschehen fann, baß er fich bem Princip der erfteren immer unbedingter bingibt. Auf der anderen Geite aber, über der Berfchiedenheit die Einheit vergeffen, hieße überhoren, mas in unferer Beit ber Beift den Gemeinden fagt. Es ift recht eigentlich ihre Quifgabe, den mahrhaft fatholischen Beift der Liebe jum Dafenn ju führen. Gott hat es jugelaffen, daß in ihr ber Grethum fich bis zu feiner hochsten und letten Confequenz entwickelt hat. Dadurch ift unfere Aufgabe eine andere geworben, wie die, welche unferen Batern geftellt mar. Diefen, welchen nur ber Begenfat ber reinen Bahrheit und ber mit Irrthum verfetten borlag, war die Aufgabe gestellt, in der letteren bas Moment bes Jerthums besonders hervorzuheben. Indem fie Diefer ihrer Aufgabe genügten, haben fie uns ein theures Erbe hinterlaffen, bas nie feinen Werth verlieren wird. Ihr Standpunkt mar ein einseitiger, aber ihre Ginseitigkeit mar eine lobenswerthe, Die nothwendige Grundlage einer lobenswerthen Bielfeitigfeit. Der Jerthum in der Wahrheit wird nie ohne eine gemiffe Ginfeitigfeit flar erfannt und icharf bargeftellt werden, Die reine Dahrheit bedarf, wenn fie jum feften Befteben gelangen foll, immer einer gewiffen Sprodigfeit gegen die mit Grrthum gemifdite, fie muß nothwendig gegen fie eine vorwiegend abfto: Bende Stellung einnehmen. Uns bagegen ift die Aufgabe gefellt, neben bem Grethum in der Wahrheit zugleich die Wahrbeit in bem Grethum bervorzuheben, fie zu lieben, und zu ihr und ihren Tragern bor ber Welt zu bekennen, die Gemeinschaft mit benjenigen zu flieben, welche vom Standpunfte bes vollendeten Brrthums aus den theilweisen angreifen. Rraftig und entschies ben follen wir benjenigen entgegentreten, welche bas Keuer ber Zwietracht bis zu einer Gluth anzuschuren trachten, welche unfer Baterland zu verzehren broht. "Als Rehabeam gen Jerufalem fam, versammelte er bas gange Saus Juda und den Stamm Benjamin, hundert und achtzigtausend auserlesene Rriegesleute, um zu ftreiten mit dem Saufe Ifrael und bas Ronigreich wieder zu bringen an Rehabeam. Da gefchah bas Bort bes Beren gu Gemaja, bem Manne Gottes und fprach: Sprich ju Rebabeam, bem Gobne Galomo's, bem Ronige von Juda, und gum gangen Saufe Juda und Benjamin und dem übrigen Bolfe: Go fpricht ber Berr: giehet nicht aus und ftreitet nicht mit euren Brubern, ben Gohnen Graels, fehret ein jeglicher in fein Saus." Gine ahnliche Miffion ift auch uns jest zu Theil geworden. Bir follen bem von fleischlicher Rampfluft entbrannten Rehabeam des Zeitgeiftes mit dem Borte des Serrn ents gegentreten, welcher nicht will, daß ber Rampf gwischen Juda

welcher will, daß auch in dem Irrenden noch der Bruder erfannt und geliebt werbe.

Damit Diefer Aufgabe genügt werden fonne, ift es nothig. daß ben Gindruden, welche wir aus ben Streitschriften ber jetigen fatholischen Stimmführer erhalten, ein Begengewicht gegeben werde. Denn in Diefen Schriften, vor allen benen von Gorres, tritt uns meift nur die partie honteuse des Ratho: licismus entgegen. Der fich an ihnen geargert hat, ber ffarte feine Liebe an ben edleren Erzeugniffen der Ratholifchen Rirche, an den Schriften der Jansenisten - es ift grade jest befonbere erfreulich, daß ber Jansenismus an Reuchlin einen fo begabten Gefchichtschreiber gefunden hat -, befonders bes herrs lichen Pascal, burch die Berfentung in Erscheinungen wie Sailer, Feneberg, Dverberg, die Fürstin Galligin. Ber diesem Rathe folgt, dem wird das "verdirb es nicht, es ift ein Gegen barin" gewiß gur innerften Empfindung werden. Gelbst Schriften wie Mohler's Symbolit fonnen als Untidotum gegen den Schmerz und die Entruftung bienen, welche jene Produfte hervorgerufen haben. Man lefe nur Außerungen. wie die feineswegs vereinzelt da fiehende G. 557 .: "Da der Tod Jesu der Mittelpunft des driftlichen Glaubens ift, so muß gewiß alle Rede ber Chriften, wenn auch nicht grade immer ausbrudlich, hievon ausgehen und barauf gurudführen."

Richts ift lahmender fur Diejenigen, welche auch in Bezug auf ihre fatholischen Bruder bas Gefet der Liebe ju erfüllen freben, als die auch bei den beffen, wie es scheint, gang mangelnde Husficht auf Gegenseitigkeit, begrundet auf der farren und außerlichen Lehre Diefer Rirche von der Rirche. Allein man vergeffe nicht, daß hier das Leben oft beffer ift als die Lehre, daß ihr ichadlicher Ginfluß bei geiftlich gerichteten Mitgliedern ber Ratholischen Rirche immer mehr ober weniger durch andere beffere Elemente paralyfirt wird. Bir fonnen es uns nicht versagen, hier auf einige erhebende Belege fur biefe Mahrheit hinzudeuten. Opener fand, wie feine "Bedenfen" zeigen (Th. 4. G. 151 ff. u. 360 ff.), mit einem fatholischen Beiftlichen in einem herglichen brieflichen Berfehr, welcher burch ben letteren veranlagt worden. Auf beiden Seiten ruhte die Liebe auf der Grundlage der Wahrheit, die Unterschiede wurden nicht im geringften verfleinert, aber die beiden Rirchen gemeinfa= men Wahrheiten maren in Beiden fo lebendig, daß fie eine Brude bildeten, welche über die trennende Aluft herüberführte. Bingendorf trat mahrend feines Aufenthaltes in Paris in nahe Berbindung mit einer Anzahl gläubiger Ratholiken. "Sie waren" - fagt Spangenberg *) - "ein Jeder mit Beis behaltung feiner Religion und ohne Spucretismus mit einander bem Sergen nach verbunden." Und Bingendorf felbft außert fich in ben ,, naturellen Reflexionen" alfo über Diefen Bertehr: "Beil ich mit meinen Glaubensgenoffen, Die eben nicht wegen ihrer Bergenserbauung nach Paris reiften, wenig anfangen konnte, fo mußte ich mich unter ben Landeseinwohnern nach Leuten

^{*)} Zingenb. Leben Th. 1. G. 127.

umsehen, wo ich mein Gemuth erbaulich beschäftigen und nach meiner damaligen Idee etwas Bleibendes auf die Ewigkeit mitnehmen konnte. Das brachte mich mitten unter die Patres und Bifchofe hinein, ja gu einem Rardinal, benen allen ich ju ihrem Ruhme nachjagen muß, daß fie, da fie fahen, fie hatten mit einem Menfchen gu thun, dem ihre Religionedieputen gur Last wären (weil er zwar ihre Erfahrung und Gelehrsamkeit genugfam respektirte, um fie mit feinen argumentis classieis gu verschonen, gleichwohl aber feiner Religion von Bergen treu und über ben geringften Gedanken eines Syncretismi mit ber gegenseitigen Theorie verlegen ware), fogleich von folchen Materien abstrahirten, und fich mit mir in das unergrundlich tiefe Meer des Leidens und Berdienstes Jesu und der dadurch erworbenen Gnade, felig und beilig ju werden, hineinbegaben, ba wir benn ein halbes Jahr mit vergnügtem Sergen beifammen maren." Underwarts *) erflart er fich fo über dies Berhaltniß, und zugleich über die Erfahrungen, die er in dem anderweitis gen Umgang mit Ratholiten gemacht: " Seitbem ich mit ben Catholicis wenig Umgang und Correspondenz mehr habe, fange ich an über ihre Geduld, Räsonabilität und Toleranz hintennach mich zu vermundern, daß fie fo viele gum Theil ungegrun-Dete heftige Disputationen und Rriffeleien, Deren ich mich in meinen jüngeren Sahren schuldig gemacht, von mir haben vertragen, meine manchmalige Bekehrsucht in's Beste deuten und mich doch so viele Sahre nicht haffen noch druden mogen, u. f. w. Gelbft 1719 und 1729, da ich, in gang verschiedenen Ländern, in Religionshandeln mit ihnen zu thun gehabt, und fie mir entgegen stehen muffen: wobei sie sich nicht einbilden können, daß mein Lehrspftem aus dem Tridentinischen Concilio genommen sen; und ich ihnen überdies von meinen Religionsverwandten übel beschrieben war. — — So wenig ich mir das Römische Lehrsustem mit bem meinigen zu reimen weiß, ober fie begehren würden, für Herrnhuter zu passiren, zumal in dem Artifel von der Kirche, so fehr ehre ich ihre praftische Condescendenz für alle stille, unseftirische, und in Absicht auf Allotria und Intriguen unverdachtige Chriftenmenschen in ihrer eige: nen Religion. - - Gie führen bas Unathema gegen Die Gegner im Munde und Panier; und haben oft viele Billigkeit gegen fie in Prari."

Mach Bingendorf moge Samann als Zeuge für Die Wahrheit auftreten, daß die in dem Sate: Christianus mihi nomen, Catholicus cognomen abgeprägte Bergensstellung, und aus ihr hervorgehende liebende hinneigung zu geiftlich gefinnten Protestanten, unter den Katholifen feine unerhörte ift. Gein Beugniß ift um fo mehr von Bedeutung, ba man ihm, eben fo wenig wie Bingendorf, fatholische Tendenzen und Sompathieen beilegen wird, wie fie fonft in der neueren Beit nicht felten vorkommen, fo daß das bindende Element zwischen ihm und seinen katholischen Freunden, welche auch nicht die leiseste Soffnung hegen konnten, ihn zum Ratholicismus herübergu-

genb. S. 140.

gieben, einzig und allein bas driftliche war. *) Samann brachte bekanntlich den Abend feines Lebens zu Münfter in katholischer Umgebung zu. Wie ihm dort zu Muthe war, ersehen wir aus seinen Briefen, in Th. 7. feiner Berke, in denen folgende Außerung (S. 409.) die bezeichnendste ift: "Gott hat mir Feierabend gegeben, mich aus dem Gange öffentlicher Geschäfte ausgespannt, zu benen ich so wenig tauge als zum Umgang mit der Welt. Ich lebe hier im Schofe der Freunde von gleichem Schlage, Die wie Salften zu meinen Ibealen der Geele paffen. Ich habe gefunden und bin meines Fundes so froh, wie jener Sirte und das Weib im Evangelio, und wenn es einen Borfchmack des Simmels auf Erden gibt, fo ift mir diefer verborgene Schatz ju Theil geworden, nicht aus Berdienst und Mürdigkeit, sondern es ift Gnade und Gabe einer höheren Sand, die ich anbeten muß. Gie war mir nöthig zu meiner Reinigung und Starfung. Die Ratholifen. welche ich hier habe kennen gelernt, find wie Nacht und Sag unterschieden von der Nicolaiten ihren, wie Frang von dem fel. Kirchenrath **, ber mich zum Abendmahl einladen ließ den Tag vor meiner öffentlichen Anklage, wie civitas dei, die beste Gotteswelt, von der die im Argen liegt. Ich bin bier wie eine Biene und Ameife, und sammle Alles, was ich nur fann, zur Erndte in meiner Seimath und gegen die lange Weile meiner immer hungrigen und durftigen Geele, die eben fo menig feiern als arbeiten fann." Daß Samann nicht in gutmuthie ger Täuschung den Schein der Liebe für wirkliche Liebe nahm, daß die Liebe, welche ihm entgegenfam, den Charafter drift. licher Liebe trug, nicht den allgemeiner Menschenliebe, daß sie auf der Anerkennung eines gemeinsamen driftlichen Gebietes beruhte, und somit auch die Grundlage zur gegenfeitigen driftlichen Forderung bilbete, das erfeben wir aus dem Berichte, ben wir von der anderen Seite über dies Berhaltniß befiten. Raterfamy, in dem Leben der Kurftin Galligin, fagt darüber u. a. S. 138.: "Seine tiefe und lebendige Empfindung für Chriftus und driftliche Religion bot bem Bergen der Fürstin so manche Berührungspunkte, daß das Band einer innigen und vertraulichen Freundschaft zwischen ihnen geschloffen wurde. Der Borfprung an Jahren, den Samann bor der Fürstin hatte, machte sie geneigt, ihn als ihren Bater zu verehren; und er bediente fich auch, wie sie es wunschte, des Borrechtes des höheren Alters. Dieser außerordentliche Mann, der in den vielen Erfahrungen seines geistvollen Lebens die Fehlgriffe und Abwege, welche die großen und angestrengten Bestrebungen um das Gute mit fich führen, hatte kennen gelernt, machte fie aufmerkfam darauf, daß ihr Bervollkommnungstrieb zu lebhaft und angestrengt fen." "Weit entfernt,"" fagt fie, ""etwas Bofes darin zu feben, mar diefes beständige Gefühl (der Anstrengung) ein Ruhetiffen in drohender Muthlofigkeit für mich. Samann

[&]quot;) Er fchreibt Th. 7. G. 420. ber 28. aus Munfter: "Batte Lus *) Die gegenwärtige Gestalt bes Kreugreiches Jesu C. 29. Span : ther nicht ben Muth gehabt, ein Reter ju merben, wurde Sailer nicht im Stande gemefen fenn, ein fo fchones Gebetbuch ju fchreiben."

mit biefer Erklärung vom Knochen. Dach buntte, man raubte feiner Rirche fenn oder nicht. mir Lahmen meine einzige Rrucke; aber ich febte und ehrte ihn zu tief, um feine Erklärung nicht in meine Geele aufzunehmen; ja ich liebte ihn mehr als jemals für biefe vaterliche Sarte, malte baber bie Sache ernstlich in meiner Seele, und befand fie mahr. Rach diefer Zeit ward unfer Umgang immer vertraulicher, und fiehe, ich verlor ihn mitten im beften Genuffe Diefer Bertraulichkeit."" Die Art, wie chriftliche Bestrafung aufgenommen wird, bildet die Feuerprobe fur die Reglität chrift: licher Gemeinschaft. Wie nahe lag es der Fürstin, wenn der Reberhaß im Grunde ihrer Geele ruhte, Die Chriftenliebe nur Die Oberfläche beffelben einnahm, fich den Schmerz der Buße burch ben Gebanken zu vertreiben, daß der ihn ihr bereitet, ein Reter, blind in Glaubensfachen und in den Wegen des Berrn fen, ein Gedanke, der hier um so näher lag, da die Richtung der Kürstin wirklich mit der ihrer Kirche in einem gewissen Bufammenhange ftand, ber Angriff Samann's fo leicht und icheinbar von dem eigenen Bergen auf die lettere abgeleitet werden konnte. - Samann ftarb am 21. Juni 1788. Die Fürftin Galligin und ber Minifter v. Fürftenberg waren von Unbruch des Tages bis zu feinem Tode bei ihm. Geine fterblichen Refte ruben im Garten ber Fürstin unter einer schönen Laube, wo ihm ein Denkmal gesetht wurde mit der Inschrift aus 1 Cor. 1, 23 .: Judaeis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam; sed infirma mundi elegit deus, ut confundat fortia. Dies Denkmal, welches, nach G. 101. Der Schrift van Ratertamp, ber jegige Befiger bes Gartene, Freiherr v. Afcheberg, ehrend erhalt, leiftet une im Berhaltniß zu den Gliedern Chrifti in der Katholischen Rirche daffelbe, mas einst den Stämmen Ruben und Gad im Berhaltniß zu ben übrigen Stämmen der Altar leiften follte, den fie am Jordan errichteten. "Beute ober morgen" - fprachen fie, Jof. 22, 24 ff. - "mochten eure Rinder zu unscren Rindern sagen: was gehet euch der Berr, der Gott Ifraels an? Der Berr hat ben Jordan jur Granze gefett zwischen uns und euch Rindern Ruben und Gab. Diefer Altar foll Zeuge fenn zwischen uns und zwischen euch und unseren Nachkommen, daß eure Kinder heute oder morgen nicht sagen durfen zu unseren Kindern: ihr habt fein Theil an dem Herrn." Dies Denkmal trete als Zeuge auf gegen alle diejenigen, welche fich jett in hochmuthiger Berachtung über ihre evangelischen Brüder erheben. Mit feinem Zeugniß verbindet fich das des Denkmales der Fürstin Galligin, welches die Inschrift trägt: Ich achte alles für Schaden gegen die alles übertreffende Erkenntniß Christi; und halte es für Roth, daß ich Chriftum gewinne, Phil. 3, 8. Bei wem Diefer Spruch die Summe bes Lebens und Strebens bildet - und in der Todes: ftunde wird gewiß nur berjenige freudig und getroft fenn fonnen, bei dem dies der Fall gewesen; memento mori! das muffen wir Allen zurufen, die über dem Gifern für die Kirche Christi vergeffen - ber kann nicht anders, als Christum in

aber fah Stolg barin, und fagte es mir. Die Saut rif er mir Allen lieben, in benen er Weftalt gewonnen, mogen fie nun aus

Dem edlen Grafen F. E. Stollberg rechnet es Raters famp zum Ruhme an (G. 247.), daß es "für feine Liebe und Abneigung gleichgültig war, ob er Gutes und Bofes bei Ratholifen fand oder bei Protestanten." Entgegengefette Behauptungen betrachtet er ale Berläumdungen. "Der Berfehr mit feinen Bermandten und Freunden" - berichtet berselbe S. 250. - "wurde ohne Rudficht auf Confession unterhalten. Denn gegenseitiges Bertrauen, Achtung und Liebe litt weder in der erften Zeit feines Ubertriftes und noch weniger in der letten Zeit bei feinen protestantischen Bermandten und ben meiften feiner Freunde den geringften Gintrag." Bie fonnte es auch anders fenn? "Die Triebfeder scines Lebens mar der Glaube an Christum als Bersohner" S. 248., und wo dies der Fall ift, da kann die Confession eben nur Confession fenn. ba burchbricht bas Gemuth bie engen Schranken ber burch grob außerliche und handgreifliche Ginheit verbundenen Rirche, und erhebt fich zur Anschauung einer fie in fich schließenden und unter sich fassenden allgemeinen, welche durch die Banden bes Geiffes und feiner freien Außerungen verbunden ift; ba malten bie Mebel der Engherzigkeit nur in den niederen Regionen des Beis stes, in den oberen aber ist's hell und flar.

Freilich, es beginnt jest eine Richtung in der Ratholischen Rirche mehr und mehr herrschend zu werden, welche die auf jene Beispiele gegrundete Soffnung auf Gegenseitigkeit zu Schanden zu machen droht. Während früher Chriffus das Panier war. um das sich auch die gläubigen Ratholiken zuerst sammelten, die Rirche nur die zweite Stelle einnahm, wird jest, aus Grunden. die wir fpater entwickeln werden, der letteren eine maglofe Bes beutung beigelegt. Wie weit es in Dieser Beziehung schon gefommen, das zeigt das Beispiel eines Gorres, welcher fich weigert, der Evangelischen Rirche den Namen einer Confession zuzugeftehen, Triarier S. 34., dem der Unterschied zwischen Evangelischen und Rationalisten ein geringfügiger ift, was wir nur als eine faktische Berläugnung Christi betrachten können, der unter den akatholischen Rirchen die einem zwiefach erftorbenen Baume gleichende Griechische am hochsten ftellt, G. 79., weil fie die äußerlich der Ratholischen conformste ift, und ber auf die Rlage Leo's über die in Folge des Collner Ereigniffes einges tretene Trennung ber Gemuther, die Auflosung ber geistigen Ehe zwischen der Auswahl in der Ratholischen und in der Evangelischen Kirche, mit rohem Spott antwortet, Triarier . 9 .: "Es war jedenfalls keine von denen, die im Simmel geschloffen worden, nur fo eine Art von Contubernium, ber Art, wie bie Menschen zu knüpfen und zu losen pflegen, nach Reigung und Bedarf," Worte, welche allerdings zeigen, daß durch die Aufhebung der Gemeinschaft mit ihm, und den ihm gleich gefinnten, den politisch gerichteten Ratholifen, nichts gelöft ift, was früher mahrhaft verbunden war.

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 5. Januar.

Nº 2.

Worwort.

(Fortfegung.)

Indeffen, wenn es gleich nicht zu laugnen ift, bag ein Unfat ju dem Wefen, welches uns bei Gorres in widriger Bollendung entgegentritt, sich jest durch die gange Katholische Rirche hindurchzieht, so glauben wir doch behaupten zu können, baß Gorres in Dieser Beziehung nicht als ber Reprafentant bes heutigen Katholicismus betrachtet werden barf, daß sich vieles Gute und Schone in der Ratholischen Rirche findet, was burch ihn nicht repräsentirt wird, manche Geele, deren in der Innigkeit der Liebe zu Chrifto wurzelnde Bruderliebe fich durch Die Schranken der äußeren Kirche nicht hemmen läßt. Bewiß werden Biele unter benen, welche in ber Aufgeregtheit bes Augenblickes ihn zum Führer gewählt und fich unter feine Fahnen gesammelt haben, bei reiferer Befinnung zu ber Erfenntniß fom men, daß fie eine Stellung eingenommen haben, die mit ihrem Bergen, mit dem edelften Theile ihres geistigen Dafenns nicht übereinstimmt. Sie werden fich von ihm guruckziehen, und ber verhaltene Strom ber Liebe wird um fo ftarter hervorbrechen. Bewiß, ein Gailer hat nicht umfonst gelebt. Geine achten Schüler fonnen an tonendem Erz und klingender Schelle kein wahres Wohlgefallen haben. Selbst zu dem Erzbischofe von Colln, einem ber letten Mitglieder bes Munfterer Arcifes, bem Junger Stollberg's, ber von ihm als inniger Freund geliebt und geehrt wurde (Katerkamp S. 252.), versehen wir uns eines Befferen. Ging es ihm von Bergen, mas er am Schluffe der Borrede zu feinem Erbauungsbuche fagt: "Wie hier auf Erden Luft und Licht bas Glement für unseren Leib ift, so bie Sehnsucht nach Gott und bem Simmel bas Element für Berg und Geele," und daß es ihm von Bergen ging, baran fann Miemand zweifeln, der dies Erbauungebuch fennt, fo ift er viel zu gut für einen Jesuiten, für einen kirchlich eingekleideten Revolutionär. Man konnte ihn mißbrauchen, indem man ihn bei seiner schwachen Seite faßte, aber die farte wird, das hoffen wir, zu feiner Zeit dagegen reagiren. - Ginen Beweis, daß die Sprödigkeit gegen alles Evangelische, welche Gorres mit feinem Alnhange in feine Rirche einzuführen wunscht und ftrebt, bort noch nicht zur allgemeinen Serrschaft gelangt ift, liefert bie Thatfache, baß die Schriften gläubiger Schriftforscher aus ber Evangelischen Rirche in der Katholischen, besonders der Offer: reichifchen Staaten, freudige Aufnahme und weite Berbreitung finden. Bon Dishaufen's Commentar g. B. find hunderte von Exemplaren nach Wien gegangen, und des Serausgebers Schriften wurden felbst in ftreng fatholifchen Beitschriften mit einer Freude begrüßt, welche nur ba fatt finden fann, wo das Chriftliche als die gemeinsame Basis des Katholischen und des

Evangelischen erkannt wird, und wo man die Zeichen der Zeit insoweit zu beurtheilen versteht, daß man einsieht, wie es jest neben dem innerlichen Kampfe, der auch nach unserer festen Überzeugung nie ruhen darf, einen gemeinschaftlichen nach Außen gibt, der mit vereinten Kräften geführt werden muß.

Sollte fich aber die hoffnung auf Begenseitigkeit auch mehr und mehr trüben, das abstoßende Wefen mehr und mehr in der Ratholischen Rirche herrschend werden, so darf deshalb boch unsere Liebe nicht erkalten, im Gegentheil, wir sollen um so lebhafter freben, sie im Serzen zu beleben und in allem unserem Thun hervortreten zu laffen. Es ift grade unfere Aufgabe, den Ratholifen mit Liebe zuvorzufommen. Wir haben die Pflicht, auf diese Weise ihre Sprodigkeit gu erweichen, die Eisrinde zu zerschmelzen, mit der ihr Serz bebedt ift. Daburch, daß von unserer Rirche Chriffus fo entschies ben in den Mittelpunkt gestellt wird und die Kirche so geistig aufgefaßt, wird uns die Sache unendlich erleichtert; bagegen hat der Katholik in der Lehre seiner Kirche von der Kirche ein mächtiges Sinderniß zu befämpfen; mahrend wir nur gegen bie Lieblosigkeit zu kämpfen haben, muß er sich fast ein Gewissen baraus machen zu lieben. Wie murbe es mit uns fteben, fo follen wir uns fragen, wenn wir fatt in die Evangelische, in die Ratholische Rirche hineingeboren worden? Das Wort des Apostels: "Wer hat bid vorgezogen? Was haft du aber, bas bu nicht empfangen haft? Go bu es aber empfangen haft, was rühmest du bich benn, als der es nicht empfangen hätte," foll uns zu Bergen gehen. Aus dem Bewußtfenn, daß der Borzug, den wir besitten, nur ein gegebener ift, foll bas Bestreben hervorwachsen, Alles zu meiden, wodurch wir diese Gabe verläugnen, Alles zu thun, wodurch wir bewähren können, daß wir fie empfangen. Gin evangelifcher Chrift, der nicht Chris finn überall erkennt, wo er vorhanden ift, auch in der getrübteften Geffalt, ber an die Stelle ber Bruderliebe Die Tolerang fest, und wohl gar meint, diefe muffe aufhoren, fobald man es mit der Intolerang zu thun habe, ift dieses Namens unwürdig. Er hat grade so wenig Glauben, als er Liebe hat. Dagegen bei dem Katholifen darf man nicht so ohne Weiteres aus der einzelnen Erscheinung auf fein ganges inneres Leben schließen. Es fann bei ihm schon ein Fonds von Liebe vorhanden fenn, ber nur noch nicht fart genug ift, Die nachtheiligen Ginfluffe der Lehre von der Kirche zu bewältigen.

Es ist fast unglaublich, welche Einwirkungen diese Lehre ausübt, wie sie auch die Gefördertsten in der Katholischen Kirche zu Dingen verleitet, die sie verabscheut haben würden, wenn sie der Evangelischen angehörten, Dingen, die in der letzteren wirklich mit dem Gnadenstande auf seinen untersten Stufen unverträglich wären. Wir wellen an einigen eklatanten Bei-

fpielen zeigen, wie fehr man sich hüten muß, hier den Katholifen mit unserem Maßstabe zu messen, welche Gefahren ihm hier drohen, und wie heilig man verpstichtet ist, ihm durch ents gegenkommende Liebe in diesen Gefahren beizustehen.

Niemand wird laugnen konnen, daß Frang v. Gales, wenn wir ihn im Berhaltniffe zu Gott und als Geelforger unter feinen fatholischen Glaubensgenoffen erblicken, einen hochst erbaulichen Eindruck macht. Man fann fein Leben von Marfollier nicht lefen, ohne ihn nach biefer Geite bin innig lieb ju gewinnen. Geine Innerlichfeit, fein Gifer fur Gottes Gache, feine Demuth, feine Sanftmuth, feine aufopfernde Liebe bemahren fich in allen Berhaltniffen. Gine Stelle aus feinem Leben (Th. 2. S. 54. ber Ausg. Paris 1821) moge einen Blid in fein Berg thun laffen. Gie führt uns feinen inneren Buffand in der letten Zeit feines Lebens vor Augen: "Dort, von ber Welt zurudgezogen noch mehr mit bem Beifte, als mit bem Leibe, bachte er oft an die lette Stunde, die alle Menfchen gleich machen wird; er betrachtete fich wie einen Schuldigen, deffen Todesurtheil schon gesprochen ift, und ber nur den Augenblick ber Exekution erwartet. Wie unschuldig auch fein Leben gewesen, er fand es voller Kehler. Er ging in der Bitterfeit feiner Geele feine Jahre burch, die verfloffen, Dieje Beit, die nicht mehr war, und die er glaubte, nicht heilig genug angewandt zu haben. Da, burchdrungen von der unendlichen Seiliafeit Gottes, vor dem die Engel nicht rein find, und der fogar unsere auten Berke richten wird, rief er aus: Go du willft, Serr, Gunde gurechnen, Berr, wer wird bestehen?" Gollte man es glauben, daß biefer Gales berfelbe ift, ber ben weltlichen Urm gegen die Protestanten in dem Diffrifte Chablais in Savopen bewaffnete, ber ben Antrag ftellte, bag man alle reformirten Beiftlichen aus Savonen vertreiben, bag man "aus Sorge für bas Geelenheil ber Leute" allen Regern ihre Umter nehmen und fie an Katholifen geben folle, dabei erklärend, mit ben Baffen des Beiftes fen, wie die bisherige Erfahrung gezeigt, nichts auszurichten (Th. 1. S. 202.), der, als ber Bergog von Savonen schwankte, ob er die Gewiffensfreiheit feiner Unterthanen unterdrücken follte oder nicht, in einer Rede, von welcher ber Biograph S. 256. sagt: L'artifice de ce discours consistoit à prendre le duc de Savoie par son foible, auf eine Beife, wie fie Satans, und nicht eines Beiligen wurdig ift, die Gelbft : und Berrichfucht des Fürften und feine Gitelfeit aufregte, um ihn feinen Planen dienftbar zu machen, auf beffen Antrieb endlich der Bergog alle Diejenigen, die nicht aus Furcht oder Eigennut ihren Glauben verläugneten, aus dem Lande verwies. Was aber noch sonderbarer ift, noch mehr zeigt, welche feltsame Widersprüche fich in einem Bergen vereinigen konnen, in dem das Gute und das Bofe der Rirche, der es angehort, auf gleiche Beife lebendig ift, berfelbe Frang v. Sales, beffen Schriften noch jett in der Ratholischen Rirche auf Beforderung innerlicher Gottfeligkeit einen fo fegendreichen Ginfluß ausüben, entblödete sich nicht, Beza im Auftrage des Papstes den Antrag zu machen, daß er ihm feinen Glauben verkaufen solle. Er bot ihm, falls er zur Ratholischen Kirche zurücktreten wolle,

und Buder jebe ihm beliebige Summe an, und verfprach fur bie Erfüllung biefer Berfprechungen jebe Sicherheit ju gewähren.

Gine gleich merkwürdige Duplicität finden wir bei dem Freiherrn Georg v. Spangenberg, dem Bruder bes trefflichen Bischofes der Brudergemeinde, deffen Leben Mofer in dem Patriotischen Archiv 21d. 7. auf anziehende Weise beschrieben hat. als Einleitung zu dem dort mitgetheilten Briefwechsel zwischen ihm und seinem Bruder. Seine Grundrichtung mar fogar eine übertrieben innerliche, die Religion war ihm so sehr Sache des Herzens, daß er das Dogma und die Unterschiede der Rirchen geringschätte. Grade von biefem Puntte ging fein Übertritt jum Ratholicismus aus. Er war innig verbunden mit bem frommen Churfürsten Frang Georg von Trier. Diefer fagte ju ihm: "Mein lieber Spangenberg, ber Berfall ift in eurer Rirche so handgreiflich als unserer. Eure Pfaffen verderbens und unsere thun ein Gleiches. Was wird es euch schaben, ob ihr euch zu dem oder dem verderbten Saufen außerlich haltet? Ihr bleibt doch wer ihr fend u. f. w." Die Absicht von beiden war, die frommen Leute in der Katholischen Kirche aufzusuchen, und mit ihnen was Neues anzufangen, dabei die Herzens. religion das Augenmerk war. Er war schon längst Ratho= lifch, als er zu Mofer's Bater fprach: "es kommt Alles auf den Glauben an Chriftum an, das Übrige ift Pfaffengefchwät." Neben Staatsschriften lag auf seinem Arbeitstisch Die Bibel und Urnd's mahres Chriftenthum. "Er fprach von göttlichen und Erfahrungewahrheiten gern, unaffeftirt und mit Empfindung." Mit vielen Richtfatholifen fand er in bruderlichem Berkehr. Besonders liebte er die Brudergemeinde: "er fah die Sammlung berfelben als ein Bert Gottes an, ale ein befonberes Beichen unserer Beit und eine Brandmauer gegen ben einreißenden Unglauben." Gein im hohen Alter aufaefettes Glaubensbefenntniß enthält nichts als die einfachften driftlichen Grundwahrheiten. In dem erwähnten Briefwechsel redet er immer die Sprache der Brudergemeinde. Und von diesem selben Spangenberg ergahlt Mofer, daß er fich ein eigenes Beschäft baraus machte, und bag es eine Art von Leidenschaft bei ihm war, Profelyten für die Ratholische Rirche zu kaufen, daß er einen großen Theil feines Bermögens barauf verwendet, und fich, wo er einmal auf der Spur mar, feine Mühe und Koften bauren laffen, feinen Zweck zu erreichen. An fein Wohnhaus zu Coblenz mar ein großer und ichoner Saal angebaut, welcher mit einer großen Angahl von Bildniffen folcher geschmückt mar, die er auf diese Weise gewonnen hatte. Er zeigte fie selbst dem Berfaffer seiner Lebensbeschreibung mit den Worten: Das find meine Rinder.

oltsame Widersprüche sich in einem Herzen vereinigen können, in dem das Gute und das Bose der Kirche, der es angehört, auf gleiche Weise lebendig ist, derselbe Franz v. Sakes, dessen werslich diesenige Stellung zur Katholischen Kirche auf Beförderung innerlicher Gottseligkeit einen so segensreichen Einstuß ausüben, entblödete sich nicht, Beza im Auftrage des Papstes den Ansenden, daß er ihm seinen Glauben verkaufen solle. Er bot ihm, falls er zur Katholischen Kirche zurücktreten wolle, eine Pensson von 4000 Goldstücken, außerdem für seine Möbeln mit denen der unstigen übereinstimmende Lehren hat, welche, eine Wensson von 4000 Goldstücken, außerdem für seine Möbeln mit denen der unstrigen übereinstimmende Lehren hat, welche,

in's Leben eingeführt, eben jene Confequeng burchbrechen, und ein aufrichtig und nicht ein falfches Spiel; er fett bie Dabrbaß gar viele Mitglieder der Katholischen Rirche unter jenen fich widersprechenden Glementen ben befferen den innerften Grund bes Bergens einraumen, ben anderen nur die Dberfläche.

Go weit nun unsere erfte Betrachtung. Wahrend Diefe an Die geiftlich gefinnten Mitglieder unferer Rirche gerichtet mar, wenden wir uns mit einer zweiten an die eben fo gefunten der Ratholischen. Warnen möchten wir Diefe vor ben Gefahren einer Berbindung mit bem revolutionaren Zeitgeifte, benen fie fich, burch bas Intereffe verleitet, fo unbesonnen binzugeben scheinen. Es fann Niemanden, der sehen will, verbor= gen fenn, daß namentlich in ben Gegenden, welche Die Collner Sache zunächst betrifft, die Bahl mahrer Ratholifen nur geringe ift, daß die große Maffe die Sache des Erzbischofs nur des: halb zu der ihrigen macht, weil sie dadurch Gelegenheit zur Opposition gegen die Regierung erhalt. Es liegt nun ber schwächeren Parthei, wenn fie nicht meinet, was göttlich, fonbern was menschlich ift, nichts naber, als daß fie fich mit der ffarteren verbindet, und auf diese Beise zu imponiren sucht. Leider läßt sich die Tendenz dazu auch überall mahrnehmen. Görres namentlich, wenn wir ihn zu der ersteren gablen wollen, geht überall darauf aus, die Maffen aufzuregen, dahin zu wirfen, daß alle Ratholifen wie Gin Mann gegen die Regierung stehen. Er sucht geflissentlich die Aufmerksamkeit von der großen Scheidung abzulenken, die zwischen benen besteht, Die benfelben Namen führen. Dhne auf Die Verschiedenheit der Motive gu achten, welche die Begeisterung fur ben Erzbischof hervorgebracht haben, spricht er über sie die unbedingteste Freude aus. "Kühlt nur hinaus" - ruft er, ber zu viel hat, mas Mofes zu wenig hatte, er der Mann der Worte, in den Triariern S. 185. -"selbst die Atmosphäre, die wir athmen, ist eine andere geworben; der Söhenrauch, der sie seit Jahren getrübt, ift hingeschwunden; die Stickluft, die preffend und den Athem versetzend feit Jahren auf der religiofen Societat gelegen, der Sturm hat fie zerftreut; Alles findet sich erfrischt, und wir athmen wieder tief und frei." Er fragt nicht, ob, was einem fatholischen nicht weniger, wie einem evangelischen Chriftenherzen allein Gegenfand der Frende fenn fann, der Beift der Gnade und des Bebetes reichlicher über die Rirche ausgegoffen worden, ob gahlreiche Schaaren auf den Degen ber Bufe mandern, ob der Glaube, der durch die Liebe thatig ift, mehr und mehr bie Bergen einnimmt. Fragte er fo, er murbe wenigstens nicht bloß triumphiren, ber Freude murbe ber Schmerz zur Geite geben, der Schmerz, zu dem fich auch in den besten Beiten ber Rirche fo viele Beranlaffung findet, und wie vielmehr denn in den unfrigen. Er ift zufrieden, wenn er nur antiproteffantische und antiprengische Begeisterung mahrzunehmen glaubt. Er ift fo verblendet, daß er es nicht merft, wie er mit feinen eigenen Worten sich felbst richtet, wenn er S. 14. 15. Leo nachrühmt: "Ich sehe ben Born nicht bloß gegen mich, und die in mir vorausgesette verschmitte Verruchtheit gefehrt, fondern in der eigenen Parthei eben so scharf und entschieden gegen Alles angehend, was der besteren Überzeugung als nichtig, hohl und Rirche ganz besonders getten, als über ihr eine ganz specielle ichlecht und miggethan erscheint. — — Er fpielt durchgangig gottliche Borfebung waltet. Das: trachtet am ersten nach dem

heit, wie er fie erfennt, über ben außeren Erfola und favitulirt nirgendwo mit der Luge oder irgend einer Art von Schlech: tigkeit, um fie als Bundesgenoffen zu bestechen und sich geneigt ju machen. Solche Urt bes Berhaltens und Thuns aber muß man achten und ehren, felbst wo man auf der Bahn des Irrs thums ihm begegnet." Bon alle bem, was er hier als ehren: voll anerkennt, hat Gorres grade bas Begentheil gethan, er hat nicht ein aufrichtiges, fondern ein falfches Spiel gefpielt; nach Beife berer, welche ben Gott in ber Sohe verläugnen, ben äußeren Erfolg über die Bahrheit gefest.

Was werden die Folgen fenn, wenn man auf diesem Bege weiter fortgeht? Gie liegen schon in den Weiffagungen Des 21. T. flar vor. Jede Berbindung des Reiches Gottes mit der Belt, jedes Sulfesuchen bei dieser wird dem ersteren verderblich. Als Juda gegen die verbundeten Sprer und Ephraimiten bei den Uffgrern Gulfe suchen wollte, trat Jesaias im Ramen des Berrn warnend auf, ermahnte, die Sulfe allein beim Berrn gu suchen, und drohte, daß grade die vermeintlichen Selfer dem Bolfe weit größeres Berderben bringen werben, als biejenigen vermöchten, gegen die man sie gerufen. Der Erfolg zeigte, baß der Prophet mahr geredet. Jene unglücklichen weltlichen Compathieen waren ber Ruin bes Bundesvolfes.

Bir wollen es dahin gestellt fenn laffen, ob diese Berbruderung acht fatholischer Interessen mit ben revolutionaren, oder auch bloß patriotisch : fatholischen ihr nächftes Biel erreichen wird. Dergleichen Erfolge laffen fich, eben weil fie unwesentlich find, nicht vorhersehen. Das aber ift gewiß, daß der unsichere Gewinn um einen Preis erfauft werden muß, der auch bem mahren Katholiken als viel zu hoch erscheinen muß. "Was hülfe es dem Menfchen, wenn er die ganze Belt gewonne, und nahme doch Schaden an feiner Seele." Diefer Ausspruch gilt auch für die Rirde. Jeder gläubige Ratholit muß erkennen, daß bie beste Eroberung, die sie machen fann, die ift, wenn sie recht viele Bergen ber Bufe und dem Glauben unterwirft, daß ce daher keinen traurigeren Gieg für fie geben kann als einen folchen, bei bem fie an ihrer Geele, an Bufe und Glauben, Schaben leidet. Daß aber diefer Gieg ein folcher fenn murbe, wer konnte das läugnen? Jedes Uberhoren der Mahnung bes Apostels: ziehet nicht mit den Ungläubigen am fremden Joch, jede Berbindung und Berbundung mit der Belt führt Berweltlichung mit fich. Gine folche Berbindung kann feine rein äußerliche bleiben, fie hat immer eine Berschmelzung der Reis gungen und Gefühle zur Folge, und dabei ift dann der fchlechtere Theil in der Regel der mittheilende, der beffere der empfangende Theil, gang natürlich, da der erftere überall an dem alten Menschen einen beimlichen Bundesgenoffen vorfindet, mahrend der lettere ohne ein folches Einverständniß ift.

Aber nicht nur die Geele ber Rirche, auch ihr Leib wird, trot alles momentanen Bedeihens, burch biejenigen ruinirt, welche ihr durch ungleichartige Bundniffe aufhelfen wollen. Das male parta male dilabuntur muß fo gewiß in Bezug auf bie ihr gefagt. Der sicherste, ja ber einzige Weg, die Rirche zum außeren Gebeihen zu führen, ift, bag man ihren innerlichen Flor nung eines Mitgliedes ber Katholischen Kirche, welches nicht befördert. Richt firchliche Demagogen wie Gorres, fondern Seelenhirten, wie Gailer, find ihre mahren Selfer. Die gange Gefdichte des Reiches Gottes unter dem A. und unter dem R. B. bezeugt es, die Berweltlichung der Gemeinde Gottes ift die Beiffaauna ihres Unterganges, wo bas Alas ift, ba fammeln fich die Abler, und nichts kann fie verscheuchen. Um allerwenigften aber, bas fagt die Geschichte, kann die Kirche in Deutschland auf andere Beise befestigt und erhoben werden, als dadurch, baß ihr innerftes Lebensprincip wieder ju Kraften fommt. Sielten wir die Ratholische Rirche nicht fur eine driftliche, waren wir ihr unbedingt feind, und nicht bloß bem unchriftlichen Element in ihr entgegen, wir konnten nichts bringenber munichen, als daß die Berbundung der befferen Elemente in ihr mit ben schlechteren immer vollständiger zu Stande fame. Die außeren Erfolge, die etwa durch diese Berbundung erzielt werden moch ten, konnten nur ben kurgfichtigen Reind beunruhigen. Dem tiefer blickenden mußten fie Gegenstand ber Freude fenn, Unterpfänder, daß der Ruin nun bald um fo eklatanter hervorbrechen werde. Bas ift aus bem ftolzen Strome bes Sanfenismus geworden? Er hat fich auf schmähliche Weise zulett verloren in dem Sande der Aufflärerei und des Liberalismus, mit dem er den Gegensatz gegen den Pavismus theilte, und sich in einer dunkeln Stunde, als er ben Blick ftatt auf ben Simmel auf die Erde richtete, wo er keine andere Rettung ersah, mit ihm verbrüderte.

Unsere dritte Betrachtung betrifft die, wie wir nachher andeuten merden, praftisch sehr wichtige Frage: wie kommt es, daß grade in unserer Zeit, in der für die Katholische Kirche so mächtige Antriche vorhanden find, das chriftliche Glement in ihr besonders vorwalten zu laffen, umgekehrt das Katholische, und namentlich das Römisch : Katholische in ihr ein so maßloses Übergewicht erhält, und das chriftliche mehr und mehr in den Sintergrund zurückbrängt? Die Thatsache, welche dieser Frage zu Grunde liegt, ift unläugbar. Die übertriebenften Lobpreifungen des Papstes und der Kirche von Rom, wie die des Grafen Maiftre, vom Papfte Th. 1. S. 68 .: "Man fühlet, wenn ich fo sagen barf, ben Papst an allen Enden der driftlichen Welt gewissermaßen wirklich gegenwärtig. Er ift überall, er geht in Alles ein, er fieht Alles, wie man von allen Seiten auf ihn fieht," und Th. 2. S. 278 .: "D heilige Rirche von Rom! fo lange die Sprache mir bleibet, werde ich sie gebrauchen, um dich zu feiern. Gen gegrußt, du unfterbliche Mutter ber Miffenschaft und der Seiligkeit, salve magna parens u. f. w. u. f. w." finden jett in der gangen katholischen Welt Anklang. Die Gallifanische Kirche will von ihren Freiheiten nichts mehr wiffen. Das im vorigen Jahrhunderte in Deutschland noch so mächtige Epistopalfustem hat unter ben lebendigen Mitgliedern ber Ra-

Neiche Gottes, fo wird euch bas andere von felbst gufallen, ift auch tholischen Rirche jest allen Grund und Boben verloren. Ge ift fast so weit gekommen, daß man ber driftlichen Gefine bem Ultramontanismus entschieden zugethan ift, mißtrauen muß, während früher grade umgekehrt das Borberrichen bes vapifitie schen Clementes ein Merkmal war, bag Jemand ber innerlich todten Richtung in berselben, der jesuitischen angehörte, und mo Leben fich zeigte, zugleich auch Abtehr bes Gemuthes vom Dapismus fatt fand, auch da wo man fich außerlich zu ihm befannte.

> Es mögen noch manche andere Urfachen zu dieser merfmurdigen Beränderung mitgewirft haben, die bedeutenoffe ift aber gewiß folgende. Geit der Mitte des vorigen Jahrhunderts fand die Lehre von der Omnipotenz des Staates und der unbedingten Abhängigkeit ber Kirche bei den regierenden Säuptern immer mehr Eingang. Mit beispielloser Ruhnheit machte namentlich Joseph der Zweite *) diese Lehre im Berhaltniß zur Ratholi= fchen Rirche praftisch geltenb.

> > (Fortsetzung folgt.)

") Diefer Raifer wird als erhabener Beschützer ber Tolerang allge= mein verehrt. Dag aber feine Tolerang nur die bulgare mar, fich nur auf dasjenige erftreckte, mas ihm felbft als gleichgültig erfchien, feineswegs auf bem allein mahren Grunde ber Tolerang, ber geiftlichen Natur ber Wahrheit, beruhte, fo bag er, falls er felbst von Bergen Ratholisch gewesen ware, gewiß nicht baran gebacht haben wurde, ben Afatholifen Tolerang angedeihen zu laffen, wird folgende Thatfache barthun. In Böhmen hatte fich, gewiß in Kolge ber rob außerlichen Weife, in welcher biefem Lande ber Ratholicismus aufgedrungen murbe, eine Gefte von Deiften gebildet, welche fich lange Zeit hindurch in ftiller Berborgenheit fortgepflangt hatte. Sie verwarf alle fpecififch chriftlichen Lehren, und befannte fich nur zu der Moral bes Chriftenthums. Diese Sefte nun wagte sich, ermuthigt durch die gepriesene Toleranz des Raifers, an's Licht, und fam um Dulbung ein. Der Raifer, welcher an ben chriftlichen Grundwahrheiten entschieden festhielt, ließ barauf folgendes De= fret ergeben (vgl. Wolf's Gefch. ber Rath. Rirche Th. 3. S. 244.): "Wenn ein Mann, Weib, ober mer immer, bei einem Ober = ober Rreid= amte ale Deift fich melbete, follen ihm ohne weitere Ruckfrage vier und zwanzig Prügel oder Rarbathichftreiche auf den Sintern gegeben, und er hiemit wieder nach Saufe geschicket, auch biefes fo oft wiederholet werden, als er fich neuerdings zu melben fommt, nicht, weil er ein Deift ift, fondern weil er fagt, bas ju fepn, mas er nicht weiß, was bas ift. Go eben foll auch jener, ber einen Dei= ften in ber Gemeinde nennet, ober angiebet, von dem Dber = ober Rreis= amte mit zwolf Stockftreichen belegt werten."

Diefe Berordnung murbe am 13. April bes folgenden Sahres burch nachstehendes Edift erneuert: "Die fich bei ihren Behörden öffent= lich jum Deismus Meldenden, und alfo muth willig Ertlärenden, follen gar nicht gehöret, am wenigsten zu einem fechewochentlichen Unterricht berhalten, fondern, fobald fie fich melben, fogleich nach biefer wiederholten allerhochften Entschließung wegen biefer ibrer Sartnäckigkeit, nicht megen beffen, mas fie innerlich glauben ober nicht glauben, mit vier und zwanzig Stock : ober Rarbathich= ftreichen bestraft werben."

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 9. Januar.

№ 3.

Worwort. (Fortiegung.)

Er führte ben Cat: eujus regio, ejus religio in ftrenger Confequeng durch; ein eigenthumliches Gebiet ber Rirche erkannte er nirgende an. Bahrend früher felbft Protestanten, wie Bin. gendorf (vgl. d. Leben Th. 3. G. 514.), erfannt hatten, "ber Papit fen bon ber Rirche, Die fich ju bem Tribentinifchen Concilio bekenne, das rechtmäßige Oberhaupt," fand ber katholische Raifer es lacherlich, daß in feinen Staaten ein außerhalb berfelben Bohnender Gewalt irgend einer Art ausüben follte. Er ließ aber nicht etwa ben Bischöfen ju Bute fommen, mas er bem Papfie nahm; er betrachtete fie bloß als feine Beamtete. Bie weit er ging, bas moge bie Uberschrift eines einzigen Cavitels aus bem gang fich mit feinen Reformen befchäftigenben dritten Bande von D. Ph. Bolf's Gefchichte ber Rom. Rath. Rirche unter ber Regierung Pius VI., G. 132., zeigen: "Reue Gottesbienftordnung fur Offerreich. Ginführung ber Bolfesprache in firchlichen Sandlungen. Reinigung ber Tempel. Berminberung ber Altare. Abschaffung unschicklicher Bergierungen ber Beiligenbilder. Entfernung der Botivtafeln. Abstellung der Prozessio: nen und Bruderschaften. Errichtung einer neuen Bruderschaft ber thatigen Liebe bes Nachsten. Berbot ber Mallfahrten. Beichrantung bes mit bem Ablagfram getriebenen Unfuges, bes Seiligendienftes und ber Reliquienverehrung." Gine furge Ubernicht über feine Reformen, die im eigentlichften Ginne einander jagten, gibt Eichhorn in bem Rirchenrecht Ih. 1. G. 300. Dielfach wurde ber Kaiser gewarnt, am eindringlichsten von dem Churfürften und Ergbischofe von Trier, Riemens Wengel, einem feiner naben Bermandten, beffen Schreiben, mitgetheilt von Bolf G. 303., auf mufterhafte Beife bescheibene Ehrfurcht und Freimuthigkeit, Liebe und Ernft mit einander verbindet. Es schließt mit ben Borten: "Ich zweifle nicht, baß viele andere Bijchofe und vielleicht alle ohne Ausnahme ae: municht hatten, ihre Geufger und ihre Bunfche bor ben Thron Gw. Majeftat zu bringen, wenn bie Furcht, Ihnen zu miß: fallen, fie nicht abgehalten hatte. Ich, ber ich bie Ehre habe, bie Empfindungen von Dero großmuthigem Sergen naber ju fennen, und mich, ohne den schuldigen Respekt zu verleten, ruhmen tann, burch die Bande bes Blutes und bie engften Berbindungen mit Sochftdenfelben verknüpft gu fenn, habe geglaubt, etwas mehr als fie magen ju fonnen, und zwar aus eigener Bewegung, ohne von irgend Jemand bagu aufgefordert zu fenn. Rur aus Liebe gur Chre Gottes, bem Beffen ber Rirche, und dem zeitlichen und geiftlichen Wohlergeben Em. Majefrat, und um mein Gewiffen ju beruhigen, babe ich in Der Ginfalt meiner Raifer ernotete, mas er gefaet. Man ließ fich fein Beifpiel bie

Geele einen Schritt gewagt, wozu ber Sochfte, nach meinem Gebete, feinen gnabigen Gegen verleihen und Em. Majeftat mit Ruhm und Gluck überhaufen wolle." Die Antwort bes Raifers fieht einem Erlaß eines Drientalischen Despoten fehr ähnlich. Er erklärt gleich im Eingange, er würde nicht einmal Beit gehabt haben, eine folche ju geben, "wenn ein Regenguß mir nicht vergonnte, einige Augenblicke mit ihnen zu moraliffren, fatt ju exerciren." Auf die Beschwerde bes Churfürften, daß ber Raifer ohne alle Mitwirfung ber geiftlichen Gewalt, ja ohne alle Correspondenz mit derselben, Die Immunitat der firchlichen Personen aufgehoben habe, wird geantwortet: "Es ift Em. Soheit felbit bekannt, bag eine vollfommen fouverane Bewalt Die Umständlichkeit nicht nöthig hat, bei einer anderen Erlaubniß ju fuchen. Ich wurde mir Bormurfe machen, wenn ich fie jum Frrthum verführte, ober fie barin bestärfte, indem ich ctwas von ihr verlangte, mas ihr nicht gehört. Dieses hieße meine eigenen Rechte verkennen." Auf die Klage über eigenmächtige Abschaffung ber Bulle Unigenitus wird gegntwortet, Die auten Ofterreicher verftanden nichts von ben Streitigkeiten über Die Gnade, mußten nichts von ben babei betheiligten Versonen, und für fie fen also die Bulle vollkommen unnut. "Ich selbst kannte einen Windhund Molinos, ber einen Safen gang alleine fing." Bum Schluffe heißt es: "Rurg und gut, ich hoffe wir geben beide zusammen den fürzeften Weg, selig zu werden, wenn wir die Pflichten des Berufes erfüllen, worin ams die Borfehung gesetzt hat, und wenn wir bem Brodte, bas wir offen, Chre machen. Gie effen bas Brodt ber Rirche und protestiren gegen alle Neuerungen; ich bas Brobt bes Staates und vertheibige und erneuere feine ursprünglichen Rechte." Die Antwort bes Churfürsten ift voll Saltung und Burbe. Es heißt barin u. a .: "Indem ich bas Schreiben las, womit mich Em. Majesiät beehret haben, fo habe ich mich aufrichtig gefreut, nach bem Beifpiele ber Apostel murbig befunden worden gu fenn, um bes Ramens Jefu Chrifti millen Berach: tung zu leiden. Meine Freude mare vollkommen gemesen, wenn ich mir in Diesem Augenblicke Die außersten Ubel hatte aufladen konnen, mit benen- die Rirche bedroht ift, und jugleich mit ben bitteren Borwürfen, welche Em. Majeftat fich zubereitet baben. Ja, ich fage es Em. Majeftat mit aller Freiheit Des Almtes, welches mir anvertraut ift: Go groß auch jett die Feftigfeit fenn mag, womit Gie gegenwärtig entschlossen scheinen, biefe Schritte gu unternehmen: fo wird ein Sag fommen, wo Gie barüber untröfflich fenn werben. Moge biefer Tag nicht der Tag der Ewigkeit senn!"

Die Weiffagung tes Churfürsten ging in Erfüllung. Der

qu einem gewiffen Grabe gur Barnung bienen, man lentte ein, menguschließen, Damit man bem Staate in geschloffener Reibe und wenigstens in Deutschland ift feine Regierung nach ihm fo weit gegangen, wie er. Doch war man meift nicht im Stande, Die einmal betretene Bahn gang wieder zu verlaffen; der gang von politischen Intereffen befeelte und die firchlichen verachtende Beitgeift erlaubte dies nicht; es liegt der außerlich machtigen Bewalt fo nahe, die außerlich machtlose zu unterdrücken; der Migbrauch, die Anmaßung waren durch ausgedehnte Präcedenz gewiffermaßen fanktionirt. Man glaubte der Rirche schon eine große Gnade zu erweisen, wenn man nur nicht fo weit ging als früher ichon gegangen mar, und evangelische Regenten namentlich glaubten bor jedem Bormurfe ficher zu fenn, wenn fie das Bewußtsenn hatten, noch bedeutend liberaler gegen die Ratholische Kirche gewesen zu fenn, als ihre katholischen Borbilder. Unter allen Deutschen Staaten - Dies ift von den Ratholifen in unseren Tagen schmählich und undant: bar verkannt worden, ift wohl feiner, der fich von diesen Josephinischen Tendenzen so frei erhalten hat, wie der Preußische. Wir wüßten nicht, wo die Tenbeng den Rechten ber Ratholischen Rirche garte Schonung gu beweisen, so fart hervorgetreten mare, als grade hier.

Das Streben der neueren Zeit nach Auflösung der Rirche und völliger Einverleibung derfelben in den Staat, hat ichon auf dem Gebiete der Protestantischen Rirche mehrfache Reaftionen hervorgerufen. Sier aber haben fie bis jest feine weite Bers breitung gefunden und feine tiefeingreifende Bedeutung erlangt. Die Kirche war schon durch die Reformation in ein naberes Berhältniß jum Staate gefett, fo daß ber Berluft, ber mehr ben Beift betraf, in bem die firchlichen Angelegenheiten behandelt wurden, als die Form der Behandlung, hier weniger groß, oder richtiger: weniger augenfällig war. Und was die Sauptfache ift, die neuere Wiederbelebung auf dem Gebiete der Evangelischen Kirche bewährte daburch ihren acht, evangelisch refors matorischen Charafter, daß sie, wie es bei der Reformation gewesen war, überall das Innerliche zu ihrem Ausgangspunkt nahm. Geelen zu bekehren durch die Predigt der Buffe und des Glaubens, lebendige Steine zu bereiten fur den Tempel bes Serrn, und beffen Bau lieber der Bukunft zu überlaffen, als ihn mit schlechtem Material zu beginnen, bas ift ber Grundfat fast aller dersenigen, die an Der Spite der religiöfen Bewegung fteben, wenn fie auch mit tiefem Schmerze Die Babylonische Befangenschaft ber Rirche betrachten.

Unders mußte die Sache fich in der Ratholischen Rirche gestalten. Diefe mußte fich felbst aufgeben, wenn sie nicht gemaltig gegen bassenige reggirte, was ihre Gelbstffanbigkeit gefährdet. In ihrem gangen Umfange erfolgte diese Reaftion erst dann, als der erstorbene religiöfe Geift auch in ihr wieder aufzuleben begann. Diefer nahm fofort feine Richtung nach Dieser Geite bin. Schon die Reformation hatte in Bezug auf ben katholischen Theil der Lander, in denen fie Gingang fand, gur Folge, daß die Kirche mehr als je unter ben Ginflug bes gum "fillen Manne" machen. Er ift nicht furchtsamer Natur, Römifchen Stuhles fam, vgl. Eichhorn Th. 1. S. 295. Jest und was die hauptfache ift, er weiß fur wen und mit wem er fühlte man noch unendlich mehr das Bedürfniß, fich eng zusam: ftreitet. Allein fchmerzen muß es ihn doch so gewiß, als er fich

Die Spipe bieten fonne; ber Romische Stuhl, bas centrum unitatis, mußte unter biefen Umftanden ungeheuer an Bedeutung gewinnen. Mit Argwohn und Mißtrauen wird jest jeder Schritt ber Regierungen überwacht; die niedrige Unficht vom Staate, welche der Ratholischen Rirche vom Saufe aus einwohnt. macht um fo geneigter, fich felbft mit frag revolutionaren Senbengen zu verbunden, wenn diese Berbundung fur die Rirche Bortheil verspricht.

It der Entstehungsgrund diefer Richtung in der Katholis schen Kirche von uns richtig angegeben, so liegt zugleich klar am Tage, wie ihr am erfolgreichsten zu begegnen fenn durfte, baburch, daß man die Sofephinische Bahn ganglich verläßt.

Daß biefer Weg eingeschlagen werbe, bazu rathen nicht bloß die Gerechtiafeit und Klugheit, sondern dazu rath auch die chriftliche Liebe. Diefe muß fich gedrungen fühlen. Alles aufzubieten, daß die jest schon so verbreitete Richtung in der Ratholischen Kirche, welche dieselbe mit vollkommenem inneren Ruin bedroht und ihr das Serzblut aussaugt, in ihr nicht noch mäch: tiger werde. Es kommt bei einem Frethum viel weniger barauf an, ob er überhaupt gehegt, als darauf, wie fart er betont wird, welche Stellung er in dem Gangen der Überzeugungen einnimmt. Die Katholische Kirche fann ihre Lehre von der Rirche, kann ihre Stellung zum Papfte nie aufgeben. Aber bas unmäßige Übergewicht, was diese Lehre jest gewonnen hat, und mit jedem Tage mehr gewinnt, ift nicht mit dem Wefen diefer Rirche felbst gegeben. Es ift durch besondere Urfachen herbeis geführt worden und fann schwinden, wenn diese Urfachen aufhören. Und wer dazu beitragen fann, daß dies geschehe, ift gewiß durch die chriftliche Liebe beilig bazu verpflichtet. Je mehr Nömischer Beift in der Katholischen Kirche, dies zeigt die Geschichte unwidersprechlich, defto weniger driftlicher.

Leo's Rampf mit ben "Segelingen" kam grade zu rechter Beit. Er lenkte die Aufmerksamkeit, die fich in ungebührlicher Einseitigkeit auf die außeren Feinde der Evangelischen Rirche ju richten begonnen hatte, ju ben inneren juruck. Er erleiche terte benen, welche in bem Streite gegen die Ratholische Rirche über bas Dag hinausgegangen waren, die Rückfehr zur Befonnenheit, zur Liebe, zur Gerechtigkeit. Die Gefahr, einen theilweisen Gegensat in einen absoluten zu verwandeln, schwindet, fobald der lettere recht lebendig vor Augen gestellt wird.

Leo hat fur den Dienft, den er der Evangelischen Rirche geleistet, das nicht leichte Opfer, das er ihr dargebracht, bis jett nicht die rechte Unerkennung gefunden, nicht den verdienten Dank erhalten. Der Gifer seiner Gegner und die Lauheit derer, Die öffentlich als feine Freunde und Mitstreiter auftreten follten, find gleich groß. Er fteht bis jest mit einigen jungen Freunden fast allein auf dem Kampfplat da. Das wird ihn nicht bewußt ift, um des Beren willen den Rampf begonnen, und geworfen hatten, machen boch, wohl fühlend, daß fie fich zu ents baber gerechte Unfpruche auf eine gablreiche Rampfesgenoffenichaft zu haben; und was noch mehr ift, es muß der Gache, für die er fo mannlich in die Schranten getreten ift, entschies benen Schaden bringen, wenn fie auf Diese Beise ben Schein einer Privatangelegenheit gewinnt.

Ein Sauptgrund scheuer Zuruckhaltung ift gewiß für Manche Die granzenlose Gemeinheit mehrerer unter ben Begnern. Indem fie erblicken, was Leo bereits widerfahren ift, schaudern fie mit einem lauten und anastvollen: vestigia me terrent jurud. Ginen anftandigen Kampf mit Gegnern, die etwas zu verlieren haben, scheuen fie nicht; aber fie mogen fich nicht mit Roth bewerfen laffen. Diefen halten wir Rom. 15, 3. entgegen: "Denn auch Chriffus nicht an ihm felber Gefallen hatte, fondern wie geschrieben stehet: Die Schmach berer, Die bich fchmaben, ift über mich gefallen. Bas aber zuvor geschrieben ift, ift uns zur Lehre geschrieben."

Doch diefer Grund findet nicht bei Allen fatt, und auch Diejenigen, bei benen er fich wirkfam erweift, wurden fich gegen feinen Ginfluß mehr ficherftellen, wenn fie nicht in der Beschaffenheit der Sache und der Perfonlichkeit des Borkampfers noch andere Grunde zur Rechtfertigung ihres Stillschweigens ju entbeden glaubten. Bur Befeitigung biefer Grunde, und zur Beforderung eines tuchtigen Ginichreitens aller berer, welchen ber Serr die Kraft und Gabe bazu verliehen, wollen wir hier alles dasjenige einer Prüfung unterwerfen, mas gegen das Unternehmen mit einigem Scheine gesagt werden fann, und gesagt worden ift.

Die erste Frage, die sich bei jeder Anklage darbietet, ift die: ift die Anklage begründet? Sat der Ankläger das Gebot: bu follst nicht falsches Zeugniß reden wider deinen Rächsten, vor Augen gehabt? Sier ist diese Frage um so wichtiger, je schwerer Die Anklage. Gie geht auf Laugnung Gottes in der Sohe, der wahren Gottheit Christi und feiner Berfohnung, welche "unfer einziger Troft im Leben und im Sterben ift," der Geligkeit und der Berdammniß, dabei auf Seuchelei. Berhüllung dieser fatanischen Doftrinen zur Berückung der Unmundigen.

Bei aller Wichtigkeit dieser Frage aber ift fie doch in den bisherigen Berhandlungen fehr zurückgetreten. Jeder, der irgend in die Litteratur eingeweiht ift, bedurfte des Beweises für die Wahrheit der Anklage nicht. Biel näher als an ihr zu zweifeln, lag es ihm, sich darüber zu wundern, daß ein Frevel, der schon seit einer Reihe von Jahren ungescheut und von so Bielen geubt worden, mit dem man fich ichon gleichsam eingewohnt hatte, jest erft, gleich als mare er bisher unerhort, mit foldem Nachdrucke, folder Entruftung gerügt murbe, daß die Anklage fich auf verhältnismäßig wenige und unbedeutende Personen beschränkte, was sich freilich daraus erklärt, daß ihr Urheber nur Produfte des letten Jahres in Betracht ziehen wollte. Die Ungeklagten felbst, so gern sie, mit der ber Lüge eingeborenen Feigheit, die Berhüllung wieder umnehmen möchten, die fie in unbewachten Augenblicken und ficher gemacht burch ben Gleich muth, mit dem die öffentliche Meinung fo lange ihr Beginnen ertragen, jo wie durch die Soffnung auf machtigen Schut, abschieden blosgegeben, nur schwache und unfichere Bersuche bazu. welche, unfähig ben beabsichtigten 3med zu erreichen, nur gu ihrer sittlichen Charafteristif bienen.

Wir wollen jedoch bei der hohen Wichtigkeit der Frage, und um den Thatbestand, von dem das Urtheil über Leo's ganges Auftreten fo fehr abhangt, ben Lefern noch einmal gu vergegenwärtigen, hier die Anflagen Leo's noch im Ginzelnen durchgehen, und sehen, inwiefern fie bewiesen worden find und bewiesen werden fonnen.

Leo behauptet 1. "Diese Parthei laugnet jeden Gott, der zugleich eine Verfon ift. Gie verfteht unter Gott eine nicht mit eigenem Gelbstbewußtseyn begabte Macht, welche (um mich eines religiofen Ausbruckes bes urdeutschen Seidenthums zu be-Dienen) alle Versonlichkeiten durchwadt, ohne anders als in den Perfonlichkeiten ber Menschen zum Gelbstbewußtfenn zu fommen. Das heißt - - Diefe Parthei lehrt ben Atheismus gang offen."

Ber Strauß Leben Teju und Batte's biblifche Theos logie gelesen hat, worin der Pantheismus, der vom driftlichen Standpunkt aus nur als eine einzelne Species des Atheismus betrachtet werden fann, flar hervortritt, fann nicht mehr fragen, ob die angegriffene Parthei überhaupt diese Lehren hege, fondern nur ob die von Leo genannten Versonen wirklich und auch in Bezug auf diesen Sauptpunkt zu dieser Parthei gehören. Wenn nun Prof. Michelet, neben so manchen anderen ahnlichen Erklärungen fagt: "Gott ift die ewige Bewegung bes fich ftets jum Subjefte machenden Allgemeinen, bas erft im Subjefte zur Objeftivität und mahrhaftem Bestehen kommt und fomit das Subjett in feinem abstraften Fürsichsein aufhebt,"*) wenn berfelbe die "theiftischen Segelianer, welche die Verfönlichfeit Gottes in einer jenseitigen Welt behaupten" aus ber Schule verweist, so find wir mit ihm wohl auf dem Reinen, trot ber schwachen Bemühungen, mit benen er später versucht hat, das Klare zu verdunkeln, Bemuhungen, welche von Leo in der eben erschienenen zweiten, mit Rachtragen vermehrten Auflage

[&]quot;) Wie feltfam, bag man biefe robe Lehre bem hochften Standpuntte bes menschlichen Geiftes vindiciren, und fie wohl gar als bas edelfte Produkt angesehen wiffen will, das der Boden des Chriftenthums getragen! Bei ben geiftesarmen Chinefen ift fie ichon feit Sabrbunderten eingebürgert gewefen, und dort würden diefe Philosophen weit beffer an ihrer Stelle feyn ale in chriftlich bentschen Staaten. Man vol. nur die apologie des Dominicains, Missionaires de la Chine, Colln 1699 S. 12: Les lettrez ou scavans de la Chine disent que la divinité est un principe très-pur, très-parfait, qui n'a ni commencement ni fin, que c'est la source de toutes choses, l'essence de chaque estre, et ce qui en fait la veritable difference. Mais quelques pompeuses que soient ces expressions, elles ne prouvent pas, que la secte des Lettrez reconnoisse et adore le vrai dieu. Ils n'entendent par ces beaux termes qu'une ame insensible du monde, qu'ils croient répandue dans la matiere, ou elle produit tous les changemens, et on ne voit dans leurs ouvrages, qu'un atheisme rafiné, et un eloignement de tout culte religieux.

ber Segelingen, G. 75 ff. treffend gewurdigt und auf ihre trube Abfolute gewinnt Bewußtfenn in einer Reihe bon Individuen, Quelle gurudaeführt worden find. - Prof. Bifcher ift fo weit entfernt, fich feines pantheistischen Standpunftes zu schämen, halt fo fehr Die Schande fur Ehre, bag er ale ben fconften Ruhm feines Freundes Strauf "die confequente Durchfüh: rung bes Principes der Immaneng Gottes in ber Belt" geltend macht. - Dag die Professoren Gans und Benarn mit ihm und mit Strauß im Gangen, und alfo auch junachft in Bezug auf Diefen Sauptpunkt auf Diefelbe Seite treten, hat, "ihrer Zustimmung gewiß," Michelet erflart. Rach Dr. Kuhne (bei Menen, Leo ber verhallerte Pietift G. 32.) ift Segel's Gott "nicht Jehovah," er ift "bie ewig ftromende Immaneng bes Beiftes im Stoffe," Dem Dr. Menen erscheint Ruhne's Darstellung als eine "recht finnige." Er erklärt S. 37.: "Daß ich mich zu ber außerften Linken (ber Segelschen Schule) befenne, will ich fein Sehl haben. Ich billige Strauß vollfom Segel." "Gofchel's" Pietismus besavouirt er ganglich. - Der lich doch einer der Betheiligten, hat auf die von Leo erhobene wird, gegen ben fie mit Unrecht erhoben worden, keine Antwort als die, daß er Einige aus dem Publifum fagen läßt: "Das verstehe wer da kann. Herr Professor Leo burdmudt une den (Sie lachen laut) Se! Se! Se!"

mene Menschwerdung Gottes in Chrifto laugne, und das Evanbewiesen, fo bedarf diefer keines besonderen Beweises mehr. Dirb bas Dafenn Gottes im driftlichen Ginn geläugnet, fo kann auch nicht ferner von einer Menschwerdung im drifflichen in der Belt, faat Prof. Bifcher, Sall. Jahrb. G. 1102., will "Gott nicht im Buchftaben, nicht im einzelnen Faktum und In-Dividuum" verehrt wiffen. Gie betrachtet es als eine "Durchlöcherung des Beltzusammenhanges, wenn ein Individuum gu- angeschloffen. Geschieht das am grünen Sols, was will am aleich unmittelbar das Absolute senn foll." Es gibt auf diesem burren werden? Standpunfte nur Die Menschwerdung, welche im Ginflang mit ben Chinefischen Beltweisen Prof Michelet lehrt: "Gott muß noch jest hier auf Erden als finnlicher Diefer erscheinen, wenn auch ftets als ein fich aufhebender und aufgehobener, und in Diefer Behauptung wird, wenn ich nicht irre, Die gange Schule die ewige Menschwerdung Gottes erblicken." Das

von denen feine daffelbe volltommen reprafentirt, fondern febes nur ale Glied ber Totalität Bedeutung bat. Diese "Menschwerdung Gottes" ift eine ewige, aber alle Individuen find fferblich und vergänglich, bas Absolute bereitet fich ftets neue Erager und wirft die fruheren, nachdem fie ihre Bestimmung erfüllt, weg. Diefe bilden "bie Schadelftatte des absoluten Geiffes." umfiehen als blutlose Gespenster den Thron des Ungeheuers, bas feine eigenen Rinder frift, bas ohne Liebe burch bie Jahrhunderte hindurchschreitet, und zertritt und zermalmt, mas ihm im Bege liegt.

3. Leo behauptet, Diese Parthei laugne eine ewige Fortdauer, und lehre eine Religion des alleinigen Diesseits. Auch Dieser Punkt bedarf eigentlich keines Beweises mehr. nachdem die vorigen erhartet worden. Mit der Verfonlichkeit Gottes fällt naturlich auch die Verfonlichkeit des Menschen, die Grundmen und halte feine Tendenz fur vollkommen im Ginklange mit lage der Fortdauer. Bom pantheiftischen Standpunkt aus "ift bas Subjekt, welches noch - - eine besondere Verfonlichkeit Berfaffer ber Schrift: "Beinrich Leo vor Gericht," mahrschein: fenn will, eben bas Boje." (Dichelet). Es erscheint als gottlos auch nur bas Bedürfniß der Unfferblichkeit und ben Anklage des Atheismus, die gräßlichste, die erhoben werden fann, Bunfch nach ihr zu haben. Rach der Lehre von der "emigen und also auch Diejenige, die Jeber am eifrigsten zuruchweisen Menschwerdung" Gottes muß es als unerträgliche Anmagung erscheinen, wenn bas Individuum auf dasjenige Unspruch macht, was nur ber Gattung zufommt, wenn es nicht gern und freudig sich unter die Rader des Götzenwagens wirft, nicht willig ab-Ropf. Budan, Seibenthum, junghegelicher Gott, Atheismus! tritt, um anderen zeitgemäßeren Infarnationen jenes Ungethums von Beift Plat zu machen. - Doch liegen Die fpeciellen Be-2. Leo gibt biefer Parthei Schuld, daß fie bie bollfom: weise grade hier in besonders großer Fulle vor. Daß ichon Segel felbft, den man überhaupt fich huten follte fo fcharf von gelium in eine Mythologie verwandele. Ift ber vorige Punkt ben "Segelingen" ju unterscheiden; die Differenz ift gewiß mehr eine formelle als eine materielle *) - in confequenter Laugnung ber Lehre von der Unfterblichkeit befangen war, und daß Dr. Marheineke fich in biefer Beziehung nicht über ihn erhos Sinne die Rede fenn. Die Lehre ven der Immaneng Gottes ben hat, ift früher in einem grundlichen Auffahr in biefen Blattern gezeigt worben. Beiße hat in ber Schrift "Die phis losophische Geheimlehre von der Uniferblichkeit" in Bezug auf ben erfteren baffelbe bargethan, und ihm hat fich fpater Beders

(Fortfebung folgt.)

[&]quot;) Eine gewiffe materielle Differeng wird fibrigens von ben "Bege= lingen " felbft, wenn fie unbefangener reben, anerfannt; bgl. g. B. ben ungenannten, aber leicht erfennbaren Berfaffer ber Anzeige bon Strauß Streitschriften in ben S. 3. S. 1910.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 12. Januar.

Nº 4.

Borwort.

(Fortfetjung.)

Richter trat in den bekannten Schriften mit heftiger Polemik gegen die Lehre von der Unsterblichkeit auf. Man fürchtete ben öffentlichen Anstoß und besavouirte ihn. Wo man aber glaubte unbeachtet zu fenn und ohne Gefahr reden zu konnen, da bekannte man fich zu berfelben Ansicht. Dichelet fucht auf bas angelegentlichfte, als von einer Schmach, feinen Lehrer Segel von dem ihm aufgedrungenen Glauben an Unsterblichkeit zu befreien. Rurz und bundig spricht er fein Bekenntniß in ben Worten aus, die nach feiner Angabe Segel gesprochen haben soll: "Ewig ist allein das Denken, nicht der Leib und was mit deffen Individualität zusammenhängt," b. h. Die gange Perfonlichkeit, Die nach Diefem Spftem einzig und allein auf ber Leiblichkeit beruht. Ewig ist nach demselben nur dassenige, wodurch der Mensch über die Individualität hinausgehoben wird, mas ihm eignet, fofern er nicht Person ift. "Durch das Denken wird der Mensch ein Moment der Gattung, und erhebt fich in dieselbe." Die herzlose Richtung hat, und kennt daher nichts Weiteres, was der Erhaltung würdig und fähig ware. Den Spruch des Dichters: All mein Dichten will ich all mein Denfen in des Lethe's ftillen Strom verfenken, aber meine Liebe nicht, den Nachflang ber Worte des Apostels: "Die Liebe höret nimmer auf, fo doch die Beiffagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden, und das Erkenntniß aufhören wird," kehren diese Denkmenschen um, weil sie wohl wissen, wie übel sie fahren werden, wenn dasjenige bleibt, was sie nicht haben. — Ruge, in den Hall. Jahrb. S. 1011., spottet der theologischen Bedenken, "ob die Philosophie denn auch die Unsterblichkeit der menschlichen Geele beweise, ob sie eine Moral habe, ob sie die Wunder und die dicken Dogmen von der Hölle, vom Seulen und Zähnflappen u. f. w. du rechtfertigen wiffe." "Solche gemeine Bedürftigkeit," fagt er, "fängt jett an, sich dem rein philosophischen und wirklich geistigen Interesse unterzuschieben und droht die Philo= sophie in ihrem trüben Element zu erfäufen; und jemehr bas dogmatische Unwesen einreißt und jemehr eine aberwißige Rechtfertigung der trübseligsten Verirrungen der Orthodorie die freie Wiffenschaft der Philosophie verunehrt, um so dringender wird es, diesen Rehricht der Gedankenlosigkeit hinaus: zuwerfen in das gemeine Bewußtseyn." Megen (G. 33.) nimmt zuerst die Miene an, als wolle er sich zu dem Glauben an Unfterblichfeit bekennen. "Die finnlichen Borftellungen von ber Unfterblichkeit" — fagt er — "gehoren ben Segelianern allerdings nicht an, wohl aber die Überzeugung von der Unsterblichkeit der Seele, wie diese Marheineke in seiner Dog-

beutigfeit. Dr. Marheinete hat eben jede perfonliche Forts bauer geläugnet, ben Glauben an bicfelbe dem Gebiete ber Gelbstfucht zugewiesen. "Wer wie Segel fo ftets im Ewigen des Geiftes verkehrt, der muß auch von deffen Ewigkeit überzeugt fenn." Wiederum eine absichtliche Zweideutigkeit. Der Frage nach der Fortdauer der Persönlichkeit wird unmerklich die nach ber Emigfeit bes Beiftes substituirt, ein Schleier barüber geworfen, daß Segel nur die lettere behauptete, die erffere läugnete, wie u. A. Michelet dies genügend dargethan. Diese bunnen Borbemerkungen aber follen nur verhuten, daß der Berfaffer nicht als Beuge fur ben Unglauben ber Schule an die Unsterblichkeit aufgeführt werden fann. Gleich darauf tritt er mit ihrer und feiner Unficht offen hervor, boch fo, daß er auch hier noch fich eine Sinterthur offen erhalt: "Aber felbst wenn nun ein Segelianer nicht an die Unsterblichkeit im christlichen Sinne glaubte" - man beachte wohl, die Borte find fo geftellt, daß Unfundige meinen follen, die Schule im Ganzen und ihre im Vorhergehenden genannten Saupter glaubten an Die Unfterblichfeit im driftlichen Ginne - "was ware benn bann? Wenn ich für mich barauf resignire, ware ich barum ein Anberer und mare die Welt barum für mich eine andere? Ich wurde Gott zu erkennen suchen in feinen Werken wie frufrer, und ich wurde der Sittlichkeit leben wie frliher." Endlich wird es ihm aber auch in der leichten Berhüllung noch zu heiß und er wirft sie, die er wohl nur aus Liebe zu seinen beamteten Glaubensgenoffen, namentlich feinen theologischen Brübern in Segel, umgenommen, ganglich ab: "Es ift nun ichon Gras über Daub's Grab gewachsen, aber ift er darum todt für feine Freunde und für die Welt, seine Werke leben und somit auch fein Geift. Uber Segel's und Gothe's Grab find ichon viele Winterfturme hingebrauft, aber lebt nicht ihr Beift mitten unter une? Es ift, wie Chriftus fagte: Do zwei von Guch beifammen find, bin ich mitten unter Euch. *) Go lebt Jeder fort

sagt er, "fängt jest an, sich dem rein philosophischen und wirklich geistigen Interesse unterzuschieben und droht die Philosophie in ihrem trüben Element zu erfäusen; und jemehr das dogmatische Unwesen einreist und jemehr eine aberwitzige Rechtsetzigng der trübfeligsten Verirrungen der Orthodoxie die speie Wissenschaft der Philosophie verunehrt, um so dringender wird, auf des geneine Verungen der Orthodoxie die speie Wissenschaft der Philosophie verunehrt, um so dringender wird, auf des geneine Verungen der Orthodoxie die speie Wissenschaft der Philosophie verunehrt, um solftes die Gegenwart kreiset. Seine ersten Schiller werden den Saurschaft der Wiesenschaft der Philosophie verunehrt, um solftes die Gegenwart kreiset. Seine ersten Schiller werden den Saurschaft der Wiesenschaft der Wiesenscha

nach seinen Werken. Der Bürger in dem Gedächtniß seiner bie Kluft, die seine wissenschaftliche Überzeugung zwischen ihm Familie, der sich im Neiche des Geistes ausgezeichnet hat, in diesem Neiche, und somit ist, wer für die Ewigkeit gewirkt bat, auch unsterblich."

bie kluft, die seine wissenschaftliche Überzeugung zwischen ihm dem Glauben der Gemeinde zieht, bekümmert fühlt, wie klar und dem Glauben der Gemeinde zieht, bekümmert fühlt, wie klar der ihm darthut, daß es keine Unredlichkeit seh, wenn der Geiste hat, auch unsternerkt in

4. Leo flagt biefe Partei an, bag fie, vermittelft einer Berhüllung ihrer gottlofen und frevelhaften Lehren in eine abftonende und nicht gemein verständliche Phraseologie, sich noch bas Anschen gebe, als wenn sie eine driftliche Partei fen. Gine febr schwere Unflage! Redlichkeit und Offenheit ift von jeher als eine Bierde unseres Nationalcharafters, als die angeborene Jugend ber Deutschen betrachtet worden. Wer fie untergrabt, ift als ein Schandfleck ber Nation zu betrachten. Und boch, wer konnte behaupten, baß bie Anklage nicht begründet fen? Mehrere Belege find ichon im Borigen bei anderer Belegenheit mitgetheilt worden. Besonders merkwürdig ift aber eine Außerung von Prof. Bifcher in feiner Charafteriftif bes Dr. Strauß, Sall. Sabrb. C. 1111 .: "Bie fest bereits damals feine (des Dr. Strauß) Uberzeugung im Sauptpunkte mar, beweift eine hochft intereffante Correspondenz zwischen ihm und einem Freunde, Die burch feine Gute mir mitgetheilt, eben vor mir liegt. Ruhrend ift es zu lesen, mit welchem heiteren Bertrauen in Die alleinseligmachende Rraft ber Wahrheit hier Strauß die Beforgniffe und Strupel bes Freundes befchwichtigt, der fich durch

gelichen Philosophie wentet Ruge C. 676, Die Stelle an : "Das Simmelreich leibet Gewalt und nur bie Gewalt thun, reifen es gu fich." Um femählichften aber werben bie Stellen über bie Gunte gegen ten beiligen Weift gemifbantelt. Jeber, ber fich gegen ben Geift Sogel's ober feiner Schüter, ober ber Beit, ober bee Abgrundes fraftig auftehnt, wird ber Efinde gegen ben beiligen Geift, ober gegen ben Beift (benn bas "beitigen" laffen fie boch gewöhnlich weg; es riecht nach Moral; wo es fieben bleibt, ba ift es nur ber Anspielung wegen) für fchulbig erflärt. "Die Schriften, in benen Leo feine neue Wefinnung jur Schan ftellte taftern ben Geift - und fomit Gott felbft, " fagt Deven G 14., worauf wir antworten: Ja, euren Geift und euren Gott ben wollen wir grabe laftern, ibn laftern und ben Gott im Simmel und feinen beitigen Geift toben ift eine. Leo's Scheidung einer mabren und einer unwahren Weschichteentwickelung, behauptet Ruge G. 686., feb eine Berfundigung gegen Gott, eine Auflehnung gegen feinen Geift, indem bas bem letteren allein angehörente Gebiet ber Gefchichte gwifeben ibm und ber Ginbe getbeilt werbe. Gott babe ben Teufel ju folchen Blasphemicen ift man auf bem pantheiftischen Standpunfte genothigt, nicht außer fich, fontern in fich. Wir muffen bier ipsissima verba noch geben, bamit man une nicht einer Berbrebung beschutbige: "Gott hat bie Revolutionen und ihre Gränel nicht aus Schwäche juge laffen, und er bat ben Teufel nicht als Wegenkaifer fich gegenliber, fon: bern bas ift bie Schöpfung felbft, bas ift bie Qual ber Greatur, bie ibr nicht erfpart werben fann. Der Weift ift nicht von vorn berein fertig und positiv, fondern erft burch Regirung seiner Megationen." -Man fann fich bei biefem Treiben ber lebhaften Erinnerung an eine mertwürdige Analogie aus bem Berenwefen nicht erwehren. Gatan und fein Reich waren in ber Borftellung ber Beren fast burchgängig eine Copie ben Chrifto und feiner Rirche. Man vgl. 1. 23. Liorente, Gefch, ber Juguif, Th. 2. S. 55 ff. Der Unterschied ift aber ber, bag bie übertragung bier, wo fie armfelige Menfchlein jum Gegenftante bat, weit mehr ben Charafter bes Lächerlichen bat, wie bort, mo bas Chanceliche pormicat.

und bem Glauben ber Gemeinde gieht, befummert fühlt, wie flar er ihm barthut, daß ce feine Unredlichfeit fen, wenn ber Beife. liche in ber Sprache ber Borftellung rede, und unvermerkt in Die Bilber, die bem bloß Glaubenden vorschweben, Die tieferen Ideen des Wiffenden hineinleite." Sier wird dem Dr. Strauß ber Gifer und bas Geschick, mit dem er seinem Freunde Unleis tung zur Luge ertheilt, und ihn unterweift, wie er ber Gemeinde dassenige stehlen soll, was sie für ihr köstlichstes Kleinod halt und was ihr zu rauben eben deshalb unmöglich ift, gradezu als Berdienft angerechnet, ben Lefern zugemuthet, bag bies Bezeigen bes liebevollen Mannes auf fie einen ruhrenden Ginbruck machen, daß fie ihm dafür im Beifte mit einem innigen: ach bu Berrlicher! Die Sand drücken follen. Wir aber konnen foldem Treiben nur mit bem tiefften moralifchen Abscheu gu= sehen. Die Schule sucht es, worauf Bischer hindeutet, ju rechtfertigen aus dem von Segel ftatuirten Berhältniß der Borstellung zum Begriffe. Alber biefe Rechtfertigung ift eine völlig nichtige, um nichts besser als die Theorieen, wodurch die Räuber in Spanien ihr handwerk rechtfertigen. Das Bose wird nicht beffer, sondern im Gegentheil schlimmer, verdammlicher daburch, wenn es in formam artis gebracht wird. Aus jenem von Sogel angenommenen Berhältnif ber Borftellung jum Begriff folgt auf jeden Fall nur die Zuläffigkeit einer formellen Accommodation. Daß aber die eurige eine folche fen, wie konnt ihr dies behaupten. Ihr fagt ja felbst: "Das Dogma kann nicht unmittelbar von der firchlichen Faffung, als hatte es vorher fid) gar nichts abzuthun, sich vielmehr bloß bestätigen zu lassen, in den Begriff übergeführt werden." Strauß Streitschriften III. S. 59. Und ist der Unterschied eures Begriffes don unserer Vorstellung ein bloß formeller, warum entbrennt ihr denn in foldem Saffe gegen uns, warum redet ihr von dem "Pietismud" ale einer "Rrate, welche die edelften Gafte des Beis ftes in Citerung fest," einer Schafraute u. f. w. (Bifcher S. 526 ff.) Wie kann auch von einer bloß formellen Differenz die Robe fenn? Unfere Borffellung und euer Begriff find grade fo weit von einander entfernt, wie himmel und Solle. Wir bekennen uns zu Gott bem Bater, bem Schöpfer Simmels und ber Erben, und zu Jesu Christo, feinem eingeborenen Sohne, ihr läugnet beides, den Bater und den Sohn, und bekennt euch zum Antichrift, ja wollt felbft feine Glieder fenn. — Es ift unglaublich, wie weit diefe Berftellung und Seuchelei bei biefer Partei geht. Uberall und bis in's Kleinfte hinein begegnet man ihr. Der Verfaffer ber Schrift: Beinrich Leo vor Bericht, läßt gleich auf dem Titel eine "Stimme von oben" erfchallen, welche in Bezug auf Die angeflagte Partei bas ,, ift gerettet" aueruft. Bas foll bas benn fur eine Stimme von oben fenn? Oben ift ja alles obe und leer; bort fift nicht mehr ber Alte ber Tage, nicht Chrifius mehr zu feiner Rechten, Die Bolfe von Zeugen hat fich aufgeloft in den Dunft, aus bem fie ursprünglich hervorgegangen war. Auf der Erde bagegen ift's lebhaft und munter. Die Menschen haben die Rechte, die fie in ihrer Unmundigfeit fruher einem Spiegelbilbe ertheilt hatten, bas fie jum Gott erhoben nun, zur Reife gelangt, wieder an

fich genommen. Auf der Erde wird jest Alles gerichtet und ! gefchlichtet. - Doch man mird fagen, dies Motto habe poetifchen Charafter, und in ber Poeffe fonne man Gott und Chriffo und bem Simmel noch immer einige Bedeutung laffen. Aber womit foll man es benn entschuldigen, wenn Serr Profeffor Michelet jum Schluffe feiner boch gewiß profaifchen Entgegnung an Leo die Soffnung ausspricht, daß biefer "vor bem gottlichen Berichte nicht befteben, bag ber Ausbruck ber unparteiifch entscheibenben Geschichte mit ber richtenden Dofaune ber göttlichen Bernunft übereinstimmen werde." Barum gibt man fich bier bas Unfehen, als ob man ein Bericht Gottes annehme, welches von dem Gerichte der Geschichte verschieden fen, mahrend man boch nach ben unzweideutigften Erklärungen an feinen Gott glaubt, ber Gericht halten fonnte, an fein Gericht als an das der Geschichte. Bon foldem Spiele muß man fich mit Widerwillen wegwenden. - Bon dem "Bolfe," dem die nichtigen Lehren und eiteln Soffnungen ruhig gelaffen werden follen. über welche die Wiffenden, die Priefter unferer Beit, langft bingus find, wird in der Schrift von Dr. Menen S. 32. 34. mit ber größten Berachtung gesprochen. - Auch in biefer Beziehung hat die Gefte eine entschieden Chinesische Tendenz. Was in der apologie des dominicains S. 15. von den Chinefischen Beisen gesagt wird, paßt genau auf sie: Dans cette seete il y a deux sortes de doctrine; une secrete pour les gens d'esprit, l'autre publique et apparente pour les simples. Ils croyent, que la premiere est la seule veritable, et que la derniere est absolument fausse. Ainsi pour decouvrir leurs vrais sentimens, on ne doit point s'arrester à quelques textes, dans lesquels ils ont parlé exprès d'une maniere qui a pû faire imaginer au peuple qu'il y avoit des esprits et des divinitez vivantes, qu'ils devoient reverer et craindre.

Mit feiner letten Anflage war Leo schon in bas Gebiet ber Moral übergetreten. Wir hatten gewunscht, daß er auf Diesem etwas langer verweilt. Es wurde fich bann gezeigt haben, daß diefe Partei Alles zu vernichten ftrebt, was von Neligion und Moral der Rationalismus übriggelaffen. Wie ihre Moral beschaffen sen, kann man schon aus ihrer Religion leicht abnehmen. Do fein perfonlicher Gott, ba ift auch fein Gefet, bas man als ben Ausbruck feines Willens zu verleten beilige Scheu truge. Wird der Gegensatz zwischen Gott und Mensch aufgehoben, der Mensch an Gottes Stelle gesetzt, so ift nichts natürlicher, als daß er fich unbesorgt, ja grundsätlich allen seinen Reigungen und Luften überläßt. Gie unterdrucken, heißt Gottes Entwickelung hindern; ziemen sie sich nicht für den gewordenen, fo ziemen fie fich boch für ben werdenden Gott; find fie nicht an fich gut, so find fie es doch relativ, als Durchgangspunkt und Entwidelung; nicht die Gunde ift fundhaft, sondern nur die Unbuffertigfeit, d. h. wenn man an dem relativ Guten, was vulgo das Bose genannt wird, kleben bleibt, als sen es das absolute Gute. Diese traurigen Confequenzen der Lehre dieser Schule werden mit trauriger Confequenz von ihr selbst überall vor- und zur Schau getragen. Ruge, an einer schon angeführten Stelle, leitet die Frage, ob die Philosophie eine Moral habe, eben fo gut aus ber "gemeinen Bedürftigkeit" ben wird.

ab, wie die, ob fie die "diden Dogmen" von der Solle u. f. w. zu rechtfertigen wiffe, und trägt darauf an, diefen gangen "Rebricht hinauszuwerfen und in ben Schlamm bes gemeinen Bewußtsenns zurudzutreiben." Reben Leo und bem Serausgeber wird Menzel als "Infarnation des protestantischen Tesuitismus" (Menen G. 5.) bezeichnet, weil er im Intereffe ber Moral, die nunmehr gang veraltet ift, gegen bas junge Deutsche land aufgetreten. Überall tritt bas Bestreben hervor, ihn wegen feines Rampfes gegen basjenige, was in unserer Zeit der Beift (bes Abgrundes) ben gemeinen fagt, vor der gangen Ration zu brandmarken, oder vielmehr, nach dem Runftgriffe Diefer Partei, als ichon gebrandmarkt barguftellen. "Un Bolfgang Menzel" - fagt Meyen a. a. D. - "ift bas Strafgericht schon vollzogen worden; er liegt wie ein alter räudiger Sund auf feinem faulen Stroh, das ihm Serr v. Cotta aus Mitleid gelaffen, und getraut fich nur felten noch zu fläffen; die Bornirtheit seiner Moral ift ab= und gur Ruhe verwiesen." Die Grundfage bes jungen Deutschlands werden in Der Berliner "Litterarischen Zeitung" in einer Reihe von Artikeln mit schamloser Offenheit ausgesprochen und auch die berüchtigten Träger berfelben in Schutz genommen, der albernen Prüderie ber "Greise ber Zeit" gespottet, welche fich an ihrem lauten "ein freies Leben führen wir" ärgerten. Bir waren gesonnen. Dies mit einer Reihe von Belegen barzuthun, aber der Umffand, daß der Berleger, durch die Ungunft des Publikums genöthigt. die Redaftion dieses Blattes jest dem Dr. Menen genommen und fie einem anderen Serausgeber übertragen hat, der es gu feiner urfprünglichen rein litterarischen Bestimmung zurückführen wird, überhebt uns diefes widrigen und schnnitigen Geschäfts. *) Prof. Bifcher, eins der begabteften Glieder der Partei, außert fich zwar gegen die Personen des jungen Deutschlands mit einer Energie, welche zeigt, daß das Beffere in ihm noch nicht unter-

[&]quot;) Dr. Meben fagt C. 29. 30., es fev befannt, bag ber Berausgeber an Leo, ber ihm nur als Werfzeug gebient, die Materialien ju ben "Begelingen," und namentlich auch bie Auszuge aus ber "Litteras rifden Beitung" geliefert. Der Berausgeber erfieht hieraus, wie auch aus manchen anderen Angaben, j. B. ber, daß er auf die Unberung bon Leo's religiofen Uberzeugungen einen bebeutenben Ginfing ausgefibt habe, bag er in Gefahr ift, fchon bei lebenbigem Leibe ju einer mythischen Person zu werben. Gein Berfehr mit Leo hat erft in den letten Monaten begonnen, und bon ben "Begelingen" hatte er nicht eber Runde, als bis er fie gebruckt erhielt. Sich von Underen bagn gebrauchen zu laffen, bag er ihnen die Roblen aus bem Keuer hole, ift nicht Leo's, und Andere bagu ju gebrauchen nicht bes Berausgebers Weise, bem bas Wort bes Herrn: "Wer sich mein und meiner Worte schämet unter diefem ehebrecherischen und fundigen Geschiechte, des wird fich auch bes Menschen Gobn schämen, wenn er fommen wird in ber Berrlichkeit feines Baters, mit ben beiligen Engeln" fchwer auf tem Bergen liegt. Abrigens murben bie Ausjuge aus ber Litt. Zeitung, wenn ber Berausgeber fle geliefert, gang anders ansgefallen feyn. Hus bem was Leo, ber fich ju einer forgfältigeren Durchficht nicht entschlies gen fonnte, mittheilt, abndet man faum die Beschaffenheit biefes Blattes, welches einen Schandfleck in der Litterargeschichte von Berlin bile

gegangen ift, befennt fich aber jugleich ju ihren Grundfaten mit einer Entschiedenheit, welche darthut, wie tief Diese Grundfate im Befen biefes Suftemes begrundet liegen, fo daß auch Die Befferen ihnen, falls fie im Denken consequent find, nicht entgeben konnen. Er bezeichnet in den Sall. Jahrb. G. 1118. Die Rehabilitatoren als "Die unwürdigen Propheten einer in fich und ihrem wohlverstandenen Principe gang mahren und guten Sache." Er erflart, es fen "recht gut, wenn von Beit zu Beit, im Gegensatz gegen Kantisch : Schillersche moralische Tendenzen, das Recht der Sinnlichfeit nachdrücklich reflamirt wird." Er beflagt fich S. 507. über ben Pedantismus feines Landes, in welchem der Mangel der Kenschheit in gleichen Rang gesett wird mit Saufen, Freffen, Stehlen u. f. w., und außert fich fo, daß man fieht, er halt es unter Umftanden fur eine Tugend, unfeusch zu fenn. Das Salten ber gelobten Treue bagegen halt er unter Umftanden fur Gunde. Die betreffende Stelle zeigt wie wenige andere, weß wir uns zu diefer Gefte ju verfeben haben, in welchem Grabe fie die Feindin der öffentlichen Moral nicht weniger wie der Kirche ift. Gie fieht a. a. D S. 521 .: "Satte die Treue gur Folge" - heißt es u. A. -"daß ein Geift in feiner Entwickelung unterbrochen, feine Thatigkeit auf ein Gebiet bin genothigt murbe, wohin fein Salent nicht geht, fo ware Dies Untreue Diefes Beiftes nicht nur gegen fich, fondern gegen ein größeres Bange, ben Staat, Die Belt welche fordern und erwarten können, daß Jeder das Bollfommenfte möglicher Ausbildung ber ihm eigenthumlichen Krafte erffrebe und dem Gangen auf dem Punkte Diene, wo er ihm am beffen bient. - Die viele elende und mahrhaft unfittliche Chen find aus jener migverftandenen Treue hervorgegangen." Die Lehre von der Collision der Pflichten, Die schon für Die jefuitischen Moralverderber eine fo reiche Fundgrube mar, wird auch hier zur Bertheidigung von Grundfaten gemigbraucht, Die au allen Zeiten nicht bloß bes Chriftenthums, sondern auch bes edleren Beidenthums als bubifch gegolten haben, am meiften unter uns Deutschen, beren Wahlspruch bas: "ein Wort ein Mann" ift. Rur vom pantheiftischen oder atheistischen Standpunfte aus aber, nach welchem ber Mensch fur Alles gu forgen und Alles felbst zu regeln hat, kann hier von einer Collision ber Pflichten Die Rede fenu. Auf dem Standpunkte lebendigen Gottesbewußtsenns fällt diefelbe ganz weg. Es fieht alsdann in Gottes Sand, wie viel wir wirken: es fann grade feine Absicht fenn, unsere Wirksamkeit mannichfach zu hemmen. Dir find nur darauf angewiesen, zu leiften mas wir unter ben gegebenen Berhältniffen konnen. Der jesuitische Grundsat: facienda sunt mala ut bona eveniant beruht immer auf, wenn nicht theoretischer, doch praktischer Gottesläugnung. Nun vergegenwärtige man sich aber recht, was ber Berfasser eigentlich verlangt. Das Bersprechen, mas man auf jede Meinung bin, daß man burch feine fernere Saltung in feiner Wirksamkeit beengt werde, foll brechen durfen, wird z. B. in der Englisch en Liturgie Gattin; ich will bich von diesem Tage an haben und behalten, lipiel Rarl's v. Sohenhaufen.

es moge beffer mit bir werben ober ichlimmer, bu mogeft reicher werden ober armer, frank fenn ober gefund, ich will bich lieben und pflegen, nach Gottes beiliger Ordnung, bis ber Tob uns scheidet. Das verspreche ich bir treulich. — Durch Diesen Ring vermähle ich bich mir; mit meinem Leibe ehre ich bich und gebe bie Untheil an allen meinen zeitlichen Gutern, im Ramen bes Baters und des Sohnes und des heiligen Geiftes. Umen." Man fieht, es handelt fich bier um ein Berfprechen an Eidesftatt, ja um einen Gid im eigentlichften Ginne, fo gewiß ber Begriff des Gibes ber, daß es das "Bort bei Gott" ift. Diefen Gib darf man nach der Lehre des Herrn Prof. Bischer nicht bloß brechen, wenn man fpater einzusehen glaubt, baß man ihn übereilt geleistet; nein, man leat ihn von vorn berein mit einer reservatio mentalis ab, man verneint im Bergen, mas man mit dem Munde bejaht. Dag was von diesem einen fo wichtigen Berfprechen, Diefem einen Gibe gilt, auch von allen übrigen Berfprechungen, Bertragen und Giben gelten muß, versteht sich von selbst, Jeder ift moralisch nur fo lange baran gebunden, als er es feinen Umftanden fur guträglich halt. Und eben weil er weiß, daß die Bultigfeit nur eine bedingte ift, daß er der Haltung feiner Eide fogleich überhoben ift, fobald es ihm nur gelingt sich einzubilben, daß "der taufendfach moaliche Conflikt dieser Pflicht mit anderen höheren" auf irgend einem Punfte wirklich geworden, fo wird er auch ohne Bedenfen mit Giben spielen. Fande Diefe fürchterliche Lehre unter uns Eingang, so wurde unfere Treue bald eben fo fpruchwörtlich werden, wie im Alterthum die Punische. — Noch eine andere Außerung Bischer's wollen wir hier ausheben, weil sie trefflich zur Charafteriffrung des fittlichen Standpunktes diefer Vartei bient. Er sagt S. 523.: "Ist es nicht ein erhabenes Schauspiel dem Gelbstbewußtsenn zuzusehen, wie es beginnt fich als den Angel der Welt zu fühlen, dem nichts Fremdes von Außen aufgedrungen werden kann, wie es alles icheinbar Fefte und Dingliche fluffig macht und in das Ich reforbirt, und in diefer innersten Revolution bald ben festen Grund verliert, der Berzweiflung in die Arme sturzt, bald im Gefühle seiner Kraft muthig den Kampf fortsett, und auf die ferne Friedensinsel hin= blickt." Dem Pantheisten mag dies Schauspiel erhaben vorfommen, dem Theisten, dem Christen muß es als scheußlich erscheinen. Wenn der Mensch, durch Gott und zu Gott geschaffen, fich selbst an Gottes Stelle sett, wenn er die Wahrheit aus sich selbst produciren will, statt sie in Gott zu suchen, wenn er die Belehrung, die von dem Gott herkommt, zu deffen Bilde er geschaffen worden und in dem wir leben, weben und find, als etwas "Fremdes und von Außen Aufgedrungenes" betrachtet, wenn er, fratt der Aufforderung: erweitre dich mein Herzensschrein" zu folgen, Alles beseitigt, was feine natürliche Engherzigkeit nicht fassen kann, fo ift er fo unaussprechlich thöricht, daß das Schauspiel in hohem Grade lächerlich senn würde, wenn es nicht in noch höherem Grade emporend, widerwärtig und traurig ware. Wohin folche fo ausgedrückt: "Ich M. nehme bich R. zu meiner ehelichen Ansichten führen, das zeigt auf recht deutliche Weife bas Bei-(Fortsehung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 16. Januar.

.№ 5.

Bormort.

(Fortfetung.)

Daß Leo die destruktive politische Richtung, der diese ganze Partei zugethan ift, nicht mit zum Gegenstande seiner Anflage gemacht hat, billigen wir vollkommen. Obgleich auch auf diesem Gebiete der Kampf eröffnet werden muß,*) so halten wir es doch aus mehreren Gründen für besser, wenn er für sich geführt wird. Auch wir wollen daher hier nicht weiter darauf eingehen.

Also das sieht fest: Leo's Anklage ist eine vollkommen begründete. Er ist darin um keinen Schritt zu weit gegangen, im Gegentheil, er hat wichtige Punkte noch ganz unberührt geslaffen. Ist dies aber festgestellt, so können wir uns schon mit einem günstigen Borurtheile den anderen Borwürfen nähern, die man aegen ihn erhoben hat.

Er habe, wird gefagt, ben Angriff unternommen, um fich wegen einer personlichen Beleidigung zu rachen. Woher wißt ihr bas benn? Gibt es benn, wenn folche Frevelgebanfen wie Die eurigen, es magen, öffentlich aufzutreten, feine anderen Do: tive, welche veranlaffen fonnen bagegen in bie Schranfen gu treten? Kann nicht die Liebe ju bem Berrn, den ihr verachtet, au feiner Rirche, die ihr verwüftet, ju dem Staate, deffen Fundamente ihr untergrabt, ju ber Jugend, die fich euch zum Theil mit dem Bertrauen naht, das man öffentlich angestellten Lehrern schenft, und die ihr verführt, ihn getrieben haben? Wiffet ihr nicht was geschrieben fteht: "ber Gifer um bein Saus hat mich verzehret." Und wie unwahrscheinlich ift bas Motiv, bas ihr eurem Gegner unterlegt! Er, in dem gang Deutschland einen feiner bedeutenoffen Sifforifer erkennt, ber viel zu verlieren hat und wenig gewohnt war, sich mißhandeln zu laffen, foll burch eine fich felbst richtende Beleidigung, die ihm ein junger namenloser Mann zugefügt, so gereizt worden fenn, daß er heftig die ganze weitverzweigte Partei angriff, zu der diefer junge Mann gehörte, ohne barauf zu achten, bag biefe Partei alle Mittel aufbieten werde, um ihn zu franken, die öffentliche Meinung gegen ihn einzunehmen, ober um uns ihres eigenen Ausbruckes zu bedienen, ihn zu vernichten. Man braucht nur jum geringen Theil zu fennen, was Leo fein Angriff bis fett schon eingebracht hat, um sich zu überzeugen, daß fein Entschluß nicht aus Rachsucht hervorgehen konnte. Das wird boch wohl

Man wirft Leo ferner vor, er habe feine Begner nur angeklagt, statt sie wissenschaftlich von der Unrichtigkeit ihrer 21nfichten zu überführen; er habe in einer wiffenschaftlichen Ungelegenheit das unwiffenschaftliche Publifum jum Richter angerufen. Wir antworten barauf: es gibt eine boppelte Weise ber Befampfung gottlosen Errthums, Die Weise des Zeugniffes und die der wissenschaftlichen Widerlegung. Die erstere ist so gewiß eine legitime, als die Gottlosigkeit nicht auf dem Gebiete bes Erkennens ihren erften Ursprung hat, fondern auf dem Gebiete des Bergens. Die Thoren, fagt die Schrift, sprechen in ihrem Bergen: es ift kein Gott; ber Begriff ber Thorheit aber ift in ber Schrift immer ber einer folchen Berdunkelung ber Erkenntniß, welche auf fittlicher Berkehrtheit beruht. Aus dem Sergen. spricht der Seiland, fommen bose Gedanken. Durch Lufte perdirbt man sich, nach dem Ausspruche des Apostele, in Frrthum. Die theoretische Berirrung aber, die auf praftischem Gebiete ihren Ursprung hat, muß auch auf praftischem Gebiete miderlegt werden dürfen. — Diese Beise ber Befampfung ift geheis ligt durch den Vorgang der heiligen Manner Gottes. Die Propheten fehren fich gar nicht an Die fattlichen Argumente. womit die Gögendiener ihrer Zeit ihren Abfall von dem lebendigen Gott beschönigten, an alle die klugen Rafonnements, mo: durch fie ben fündigen Ursprung ihrer Grethumer ju verhüllen suchten; fie suchen ben Irrthum fogleich an feiner Quelle auf, greifen ihn an als eine Ausgeburt der Solle mit den Maffen des Geiftes und ber Rraft und bonnern ihn nieder. Gben fo verfährt der Berr aegen Die Phariface. - Diese Beife Der Bekampfung ift eine nothwendige. Die wiffenschaftliche, Die ihr ftets zur Geite geben foll, kann allein ihr Biel nicht erreichen. Merben die Gegenstände nur auf theoretischem Gebiete verhandelt, so entsteht gar zu leicht der Schein, als ob fie nur Diesem Gebiete angehören. Mit der wiffenschaftlichen Befampfung ift immer eine gewiffe Gleichstellung und Anerkennung verbunden. Es entsteht zu leicht ber Dahn, bag man fich mit ber Dahrheit felbst abgefunden habe, wenn man meint, mit den Argumenten für fie fertig geworden zu fenn. Es kommt aber por Atllem barauf an, bag bas fittlich = religiofe Grundbewußtfenn berjenigen, welche ber Berführung ausgesett find, angeregt, in ihnen ein Abicheu gegen ben gottlofen Irrthum hervorgerufen, und auch in ben Berführern, wo möglich, das Gewiffen gerührt, ihrem Herzen bange gemacht werde. Dies kann allein durch die Weise des Zeugniffes geschehen, welche unmittelbar "bie Beifter aufeinanderplaten" läßt, ficheren Schrittes und folger Saltung burch bie gablreichen Borgemächer und die in ihnen

Niemand meinen, er sen nicht scharssichtig genug gewesen, bie Folgen vorherzusehen. Er kannte seine Leute und hatte an Mengel's Beipiele eine hinreichende Warnung.

e) Dies hat R. E. Schubarth gethan in ber fo eben erschienes nen, mit einer unter ben vorliegenden Umfianden sehr rühmlichen Freis muthigseit geschriebenen Schrift: Über die Unvereinbarfeit der Hogels schen Staatslehre mit bem obersten Lebenss und Entwickelungsprincip bes Preusischen Staates, Breslau 1839.

aufaestellten langen Reihen ber bestürzten Diener hindurchschrei- ! tend, den Gunder in seinem innersten Gemache aufsucht, und ihm bas: "Du bift ber Mann bes Todes. Dein Land haft bu verderbet, bein Bolt erschlagen; man wird der Boshaftigen Samen nimmermehr gebenfen" guruft. - Diese Beise ber Befämpfung hat Leo gewählt. Man muß ihm bafür danken; benn sie ift die schwerste, in unserer Zeit, in welcher ber abgöttische Respekt vor der Wiffenschaft so weit verbreitet ift, gang besonders verponte. Dabei wollen wir gerne zugestehen, daß die Art und Weise von Leo's erstem Auftreten Manches ju wünschen übrig läßt, daß er fich nicht genug jusammengenommen hat, fein Zeugniß zu fehr ben Charafter bes aphoristischen und fragmentarischen trägt. Allein was er anfangs verfäumt, hat er jest, in der zweiten Auflage der "Begelinge" ichon großentheils nachgeholt, und er wird es, zu eurem Ochaden, gewiß noch vollständiger thun. — Daß Leo das "unwiffenschaftliche Bublifum" mit euren Gottlofigkeiten befannt gemacht hat, mag euch unbequem fenn, aber ihr konnt euch nicht barüber beschweren. Ihr schreibt ja felbst "Briefe" über eure Philosophie an "Damen," ihr tragt eure Grundsage in euren "litterarischen Zeitungen" und "Jahrbuchern für Wiffenschaft und Runft" fo klar vor, daß auch ber Unmundige, ben nach eurer Roft gelüftet, fie verdauen fann, ihr fprecht es offen aus, daß ihr barauf ausgeht, eure Lehren mehr und mehr "in die concreten Sphären des Lebens einzuführen;" ihr gebt offen die Absicht zu erkennen, daß ihr das Bolk burch das Mittel der Seuchelei um feinen Glauben betrügen wollt, ermahnet euch unter einander, ohne Bedenfen ben Schafspelz umzuthun, damit Niemand den Wolf zu erkennen vermöge. Wie konnt ihr es bei so bewandten Umständen Jemanden zum Vorwurfe machen, wenn er dem Bolfe das tua res agitur guruft? Es ift ja nicht anders, als wenn der Dieb fich über denjenigen beschweren wollte, der, da er eben am Einbrechen war, die Sausbewohner auf Die drohende Gefahr aufmerksam machte.

Gin fernerer Vorwurf gegen Leo ift ber, er habe feinen religiofen "Intolerantismus" zur Schan getragen. Diefer Borwurf fällt von felbst zusammen. Wo hätte Leo auch nur im entfernteften den Bunfch geaußert, daß die Freiheit eurer perfönlichen Überzeugungen irgend gefrankt, ihr wegen derselben beftraft, und angehalten werden folltet, fie abzuschwören? Soher aber als die Tolerang steht die Liebe, und diese hat Leo bewiesen, indem er, ohne auf alle Gefahr zu achten, die ihm Dieser Liebesdienst brachte, die forglosen Wanderer bor den entarteten Prieftern ber Wiffenschaft gewarnt hat, von benen bas Wort des Propheten gilt: "Und die Priefter sammt ihrem Saufen find wie die Stroter, so da tauren auf die Leute und würgen auf dem Wege, der gen Sichem geht; denn fie thun was fie wollen."

Besonders breit aber macht fich ber Vorwurf der Denunciation. Bon einer folden kann aber - bas wiffen die Gegner felbst recht gut - hier gar nicht die Rede fenn, wenngleich Leo felbst nach feiner Weise feinen Wegnern ju Gefallen bas Bort in der zweiten Auflage der "Begelinge" (auf bem Titel nachstens fich freimachen werde. Ja follte man's glauben, ber-

führungszeichen verfeben vor) mehrfach gebraucht bat. Bu einer Denunciation im Schlechten Ginne gehort nothwendig, baf bie Unflage hinter bem Rucken bes Angeflagten, und ohne baß Diefer fich vertheidigen fann, geschieht. Leo aber ift mit feiner Unflage offen und frei vor gang Deutschland hingetreten. -Alber, wird man fagen, wenn auch der Name ber Denunciation nicht paffend ift, fo fällt boch Leo jedenfalls bas zur Laft, bag er die Regierung als Richterin in einem miffenschaftlichen Streite aufgerufen hat. Wir laugnen hier aber zuerft, daß ber Streit ein rein wiffenschaftlicher ift. Es handelt fich um Lehren, welche die innerfien Fundamente des Staates und der Rirche antaften. Es handelt fich darum, nicht etwa ob die Trager Diefer Lehren sie für sich sollen haben durfen — das will ihnen Riemand wehren -, sondern ob es ihnen ferner freifteben foll, unter Sanftion bes Staates die fünftigen Diener des Staates und der Kirche zu ihnen zu verführen. Dann aber hat Leo fich gar nicht einmal ausdrücklich an irgend einen beftimmten Staat, oder auch nur an die Regierungen überhaupt gewendet. hat richtig erkannt, daß das Sauptziel besjenigen, ber für die Wahrheit gegen die Lüge auftritt, immer bas fenn muß in ben Gemüthern der Unentschiedenen oder Getäuschten den Ginn für die erstere zu wecken, den Abschen gegen die lettere zu erzeugen oder zu beleben. Ob, was zunächst nur diesem feinem Sauptzwecke diente, auch äußere Folgen haben werde, hat er ruhia Gott überlaffen. Dir werden es aber mit ihm nie verläugnen. daß wir diese Folgen für wünschenswerth, daß wir die Ausschließung dersenigen, wolche die Grundwahrheiten der Religion und Moral antasten, vom öffentlichen Lehramte für nothwendia halten. Den Staat hier für incompetent erflären, beift ihm die Berpflichtung auferlegen, sich selbst zu morden. — Man sehe aber, wie die Gegner sich hier mit ihrem eigenen Schwerdte schlagen. Dieselben, welche ein so lautes Geschrei darüber erhe= ben, bag wir, die wir immer für die Gelbstffandigkeit ber Biffenschaft gestritten haben, behaupten, daß der Staat nicht ruhig zufeben konne, wenn feine Diener fich bestreben, die bochsten Wahrheiten der Religion, der Moral und des Rechtes aus ben Gemuthern ber unerfahrenen Jugend zu reißen, benen fie dieselben einpflanzen sollten, find nun schon feit einer Reihe von Jahren bemüht gewesen, ihr nichtswürdiges System zur Philosophie des Preußischen Staates zu erheben, zur Schmach der Wiffenschaft nicht weniger wie des Staates, und alle anderen wiffenschaftlichen Richtungen zu unterdrücken. Diefelben, welche Leo die Einmischung des Staates zum Berbrechen machen, wagen es noch jest ihm entgegenzuhalten, daß ihre Philosophie von den höchsten Behörden "fanktionfrt" fen! (Megen S. 3.) Diesethen, welche für sich die zügellosefte Freiheit in Unspruch nehmen, entblöden fich nicht, die Regierungen zu verfolgenden Maßregeln gegen die treuen und redlichen Diener der Kirche und des Staates aufzufordern. Go wird in den Sall. Jahrb. S. 333. Preußen die Duldung "der Unfreiheit, ja der Widerseklichkeit in den halbkatholischen, politisch und religiös verdunfelten Parteimachern" zur Schuld angerechnet, von ber es nun ber erften fam es nur als Citation und mit unfichtbaren An- felbe Dr. Menen, ber fo eifrig bemuht ift, die Biffenschaft

gegen bie "Polizei" ficher gu fiellen - Die befte Urt ber Sicher | Nechteguffand erzeugen, wenn nur bagu ein leggler Deg gestellung ware die, welche der Apostel empfiehlt: "willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigfeit, so thue Gutes; so wirft du Lob von dersetbigen haben" - fpricht nicht nur den Wunsch aus, bag Rahnis vor ben Genat geforbert werde, fondern droht fogar Leo, daß er ihm, falls er nach Berlin fomme, mit ben übrigen Mitaliedern des "zuchtlosen Bolfchens," das dort in einem gar großen Publikum bestehe, recht oft die Feuster einwerfen werde! (S. 26.)

(Schluß folgt.)

Noch ein Wort über die Entwickelung des kirch lich en Chescheidungsrechts im Staate.

Es find nun anderthalb Jahre, daß in der Ev. R. 3. (1837 S. 441 - 478.) ein Vorschlag niedergelegt wurde, wie seiten des Staats ohne direfte Einwirfung der Ausläuterung, Bildung und Entwickelung bes Rirchenrechts über Chefcheidung und Wiederverheirathung Geschiedener vorgesehen, und einerseits die Autorität des Staats in Beziehung auf die burgerliche Gultigfeit ber richterlichen Ausspruche, andererseits die Gelbstffandigkeit und Freiheit der Rirche gewahrt werden könne. Ob dieser Borschlag irgend eine Beachtung gefunden hat, ift nicht bekannt geworden. Bu einer nochmaligen Erinnerung an diefen Borschlag gibt uns ein in der "Zeitschrift für Protestantismus und Rivde Rr. 6. v. 3." enthaltener Auffat "über Die firchliche Einsegnung ber Ehen Geschiedener" gegenwartig Beranlaffung. Nach diesseitiger Ansicht kann in unserer Zeit weder die theologie fche Wiffenschaft, noch die Rirche, noch der Staat bei dem besten Willen ein der Wahrheit und dem Bedürfnisse entsprechendes Geset über kirchliche Chescheidungsgrunde aufstellen, ohne der Entwickelung Zwang anzuthun. Wie wenig die Wissenschaft und Eregese gegenwärtig mitten in ihrer Gahrung und Bemegung bazu geeignet fen, ergibt fich, wenn es noch eines Beweises bedürfte, wiederum aus der neuesten Litteratur; denn in bem obigen Auffate "über bie firchliche Einsegnung ber Chen Geschiedener" wird von ernftlicher driftlicher Geite ber zunächst nur ber fleischliche Chebruch als chriftlicher Chescheidungsgrund zugelaffen, mahrend gleichzeitig in einer neuen Schrift , über den einzig wahren Chescheidungsgrund in der christlichen Kirche so wie in christlichen Staaten von einem Juristen, Baireuth 1838," ebenfalls von driftlicher Seite her unter dem Chebruche jeder die Einheit der Ehe wirklich auflösender Aft der Serzenshär tigkeit und Zwiefpältigkeit verftanden wird. Gben darum ware aber auch die Kirche nicht vermögend, darüber eine andere als willführliche Synodal=Bestimmung zu treffen. Das Zusammenkommen und Besprechen macht es so wenig aus als eine Abstimmung, wobei die Stimmen gezählt werden. Wir konnen daher den Vorschlag einer kirchlichen Vereinbarung burch Ennodal-Berathung, wie er in der Zeitschrift für Protestantismus und Kirche gemacht worden ift, nicht fur zeit = und zweckgemäß halten; wir muffen vielmehr unferer Zeit den Beruf gu einer derartigen Gesetzgebung bestreiten. Die Gegeuwart befindet fich in neuer Entwickelung, nur aus Diefer tann fich ein angemeffener thume bewogen worben ift, daß die Airche Deutschlands in ihrem Grunde

bahnt wird. Go wenig die Rirche burch eine schriftliche Bereinbarung den gegenwärtigen Zerwürfnissen abhelfen kann, eben fo wenig vermag ber evangelische Staat in Diefer Beit ber großen Aufgabe zu genügen: es ift feines Orts, ben hervorstechenden Ubelständen zu begegnen, und ein ernstlicheres und würdigeres Berfahren anzuordnen; aber darum einer so verbesserten burgerlichen Gesetzebung die ganze Evangelische Rirche unbedingt zu unterwerfen, ift bedenklich und nach Befinden unausführbar; eben fo bedenklich wurde es aber fenn, die Beiftlichen ohne Beiteres von der Beachtung ber bürgerlichen Chescheidungs. urthet loszuzählen und ber Billführ zu überlaffen. Es fommt mithin barauf an, zwischen beiben einseitigen Extremen unbersehrt hindurchzusteuern; darauf war jener Borschlag berechnet, den wir noch einmal in Erinnerung zu bringen uns verpflichtet halten, benn es thut Noth, daß bas Seilmittel, welches für Rirche und Sitte indicirt und langsterkannten Schaden abzuhelfen geeignet ift, gestattet und legalisirt werbe. Es ift nur ein Beg, weiterzukommen, und diefer ift ber, bag bas Rirchenrecht über die Bulaffigfeit der Biederverheirathung Gefchiedener nicht gemacht werde, fondern sich selbst herausbilde. Wäre auch wirklich anzunehmen, was bahin gestellt bleiben fann, bag ber firchliche Ernst, welcher die heilige Schrift als die hochste Aus torität anerkennt, unter ben Beiftlichen in der Minorität fich befände, so ift doch nicht zu vergessen, daß diese Minorität es nur quantitativ ift. Und wir haben die gewisse Inversicht, baß ber Serr feine Rirche nicht verlaffen, und ben Ernft ihrer Diener, wenn er nur durch Berufungen auf ihr eigenes Urtheil in jedem einzelnen Falle in Unspruch genommen wird, mehren und fraftigen werde.

Madridten.

(Ausschreiben bes Bergogl, Gachfischen Confistoriums in Altenburg an die Ephorie Ronneburg.)

Ju Namen Seiner Bergoglichen Durchlaucht bes regierenben Bergogs zu Sachsen = Altenburg.

Bet der nunmehr beendigten Generalvisitation in der Ephorie Ronne burg, beren Ergebniffe Uns vorgetragen worden, ift es Unferem Coms miffarius nicht entgangen, daß mehrere Pfarrer, in lobenswertber Durchbringung ber ihnen zugetheilten Texte, burch ihre Predigten ein gläubiges und begeistertes Zeugnig von Chrifto abgelegt haben, fo wie, dag ein großer Theil ber Schulfehrer, unter welchen namentlich einige ber jungeren, fich burch lebendigen Unterricht in den Seilswahrheiten des Chris ftenthums auszeichnen. Indem Wir nun anch Unfererfeits bies, neben ben ernften Bestrebungen bes Ephorie : Bifars, burch Treue, Corgfalt und Punttlichfeit ben Pflichten seiner Stellung ju genugen, hieburch gern anerkennen, erfüllt es Uns boch auf ber anberen Geite mit aufrichtiger Betrübnig, bag grabe in ber Ephorie Ronneburg, insonderheit in den Parochieen Rischwitz und Paigdorf, in ber neneften Zeit gang unerwartete, bochft bedauerliche Erscheinungen auf bem firchlichen Bebiete hervorgetreten find und eine nicht unbedeutende Angahl von gangen Familien und einzelnen Perfonen gur Auswanderung aus bem Bater= lande und jur Begrundung neuer Wohnsite auf dem Keftlande bon Amerika, aus bem bodyft verwerflichen, fanatifchen (bonatiftischen) Irr=

verderbt, deshalb dem Untergange geweiht und die Entfernung aus ders felben Pflicht für Jeden sey, dem sein und der Seinigen Seelenheil am Herzen liege. Je mehr nun nach dem einstimmigen Urtheile der bisherigen weltlichen Obrigseiten jener verdlendeten Auswanderer unter bisherigen weltlichen Obrigseiten jener verdlendeten Auswanderer unter denfelben sich sehr ehrbare und in die gerlicher Huswanderer unter denfelben sich sehr ehrbare und in die gerlicher Huswanderer unter denfelben sich sehr ehrbare und in die gerlicher Huswanderer unter denfelben sehr ehrbare und in die gerlicher Hungswerthe Leute besinden, desso weniger gleichgültig konnte den Landesbehörden die Entfernung derseihen sehn und den Landesbehörden die Entfernung derseihen sehr und den Landesbehörden die Entfernung derseihen sehr und der Landesbehörden die Entfernung derseihen sehr und der ersten Anfängen und Gründen der Andesbehörden die Ehristen Welcher manche theologische Bestimmungen und Begriffe in den Berrechte es handelt sich davon, daß unter den eigenthümlichen Grund und es handelt sich davon, daß unter den eigenthümlichen Grund und der Andessen der Andessen der Andessen der Andessen der Ehristen unseren Reinen von den Seignschaften Gottes, den den Seignschaften Gottes, den der Verleibung und der Seiglichen nach dem Beiserschen nach dem Beiserschen auch jene von Bater, Sohn und Beist, von dem Keinlen Nichten auch jene von Bater, Sohn und Beist, von dem Keinlen Nichten auch der Kendersen der

Ift es nun wohl unläugbar, bag bas eigentlich verwerfliche und undriftliche Element, welches bei jenen Auswanderungen fich berauß: gestellt bat, von Augen ber in bie Gefinnung jener nunmehr fernen Bewohner unferes glücklichen Landes eingebrungen ift, ba in bemielben von irgend einem Geiftesbruck ober Gemiffenszwang in feinerlei Sinficht die Rebe febn fonnte und Unfere Bemuhungen ftets nur babin gingen, einen lebenbigen, burchaus auf bie beilige Schrift gegrunbeten Unterricht im Chriftenthum, nach Luther's und feiner Gefährten Borgang und Anmeisung, überall berrschend zu machen, mobei jebe Ginfeitiafeit und Berbammungesucht eben fo febr bermieben werben muffe, als Gleichaultigfeit und Indifferentismus, fo barf man gleichwohl nicht verfennen, bag bie und ba ber erfte Grund jener Berirrung ein reiner und driftlicher war, wie benn gar oft auch bem ebelften Reime burch bosartige Einwirfung ein unerfreuliches Gemache entsprießt. Denn mas fuchten viele jener Leute, welche bier und anderwarts in die Dete bes Separatismus geriethen und eine neue Rirche bauen wollten, weil bie alte, ihrer Meinung gufolge, berfallen und gerruttet mar, mas fuchten fie andere ale bie ihnen theuren Grundlehren bee Chriftenthums in ben öffentlichen Bortragen und im Beichtftuhl? Und wer muß es nicht erflärlich finden, daß fie, wenn fie dieselben bei einigen Predigern bes Epangeliums nicht ju finden meinten, fich an andere wendeten mit ihrem Bergensbedürfniß, welches bort gar nicht ober boch nicht in bem gewünschten Grabe befriedigt murbe, jumal wenn man vielleicht nicht bie erforberlichen, feelforglichen Bemühungen anwendete, fie ju belehren und festzuhalten, und wenn man auf mancher Rangel nur auf die Frommler und Kinfterlinge fchalt, anftatt ihnen bas rechte Licht, bas in Chrifto Reju aufgegangen ift, leuchten ju laffen? Bermiften fie in ben Predigten die Sinweifung auf die eigentlichen evangelischen Erweckungen und Troffungen, wie fie biefelben in bem Ratechismusunterricht ibrer Rugend und in den alteren Liebern bes Gefangbuches ausgesprochen fanden, glaubten fie fich alfo gleichsam abgetrennt bon ben Burgeln ibres Glaubens und ihrer Frommigfeit, war es bann ein Wunder, wenn fie fich enger an einander anschloffen mit ihrem gemeinsamen Bedurfniß und alle jufammen an einen entfernten Rubrer, welcher ihnen volle Befriedigung beffelben- verhieß ober schon gewährte?

Wir wollen Une hiebei nicht auf eine Untersuchung einlassen, inwiesfern in dieser hinficht von einzelnen Pfarrern und Schullehrern bes herzogthums gefehlt worden ift, aber Wir mussen es Allen nach ben statt gehabten Borgangen für die Zukunft zur eigentlichen Gewissenspilicht machen, in ihren amtlichen Bortragen, ungebunden durch irgend einen Geift ber Zeit und unbeherrscht durch irgend ein Ansehen ber

fich hier gar nicht barum, bag im popularen Bortrage ber Buchfiabe irgend einer menschlichen Dogmatif ober jene bialettische Scharfe, mit welcher manche theologische Bestimmungen und Begriffe in ben Befenntniffchriften unferer Rirche entwickelt werben, bervortrete, fondern es handelt fich davon, bag unter ben eigenthumlichen Grund = und Rernlehren bes Chriftenthums neben jenen bon ben Eigenschaften Gottes. bon ber Borfehung, bon bem Beifviel Jesu Chrifti, von ber Unfterb= lichfeit ber Geele und bem Wiederseben nach bem Tobe, ober bon ben einzelnen Pflichtgeboten, in ben öffentlichen Bortragen und in ben Schulen auch jene bon Bater, Gohn und Beift, bon bem fundlichen Berberben bes Menschen, bon ber freien Gnade Gottes in Christo Tefu, von Tefu gottlicher Natur und Wirtfamfeit, bon feinem Mittlet = und Berfoh= nungstobe, bon ber Gerechtigfeit, bie aus bem Glauben fommt, bon ber Ungulänglichfeit unferer Berfe gur Celigfeit, bon ber Auferstehung und bem jungften Gericht, von Simmel und Solle nicht minder mit Rach= bruck gelehrt und an's Berg gelegt werben. Das bie und ba bemerfte Bage, Unbestimmte, Berfliegende in bem Musbrnck ber lettgenannten Sauptlebren, eine unverfennbare Frucht ber im vorigen Jahrhundert porzugeweise begunftigten, in ihrer Bobltbatigfeit von uns gar nicht berfannten, aber im Ubermag leicht jur Unfirchlichfeit fuhrenben Berftanbesbildung muß auf allen Rangeln und Lehrstühlen wieder einem fefteren Glauben, einer bewußtvolleren Entichiedenheit, einer freudigeren Begeifterung Raum geben, wenn nicht abnliche Erscheinungen, ale bie bemerkten, fich zeigen und die Rirche gerrutten follen. Diefer Glaube aber barf bie Liebe nicht verlaugnen, biefe Entschiebenheit nicht jur Trennung und Absonderung fuhren, Diefe Begeisterung nicht in Schmar: merei ausarten, und wird es nicht, wenn eben feinerlei menfchliche Ruck= ficht obwaltet und Chriftus ber herr Allen Alles ift. Möchte es boch babin balb in ber Evangelischen Rirche fommen! Rur burch Ginheit im Glauben, nur durch Refthalten an bem Grunde, ber gelegt ift, Chris ftus, nur burch gemiffenhaftes und unerschütterliches Bemabren ber theuren Beilelohre bee Chriftenthums, in welcher unfere Bater lebten und ftarben, und mit welcher bie Reformatoren ben Rampf gegen bie Mömische Rirche siegreich bestanden, ift es möglich, gegen biefe und ihre neuesten feinbseligen Bestrebungen eine ernfte, achtunggebietenbe Stellung ju behaupten, und jugleich bem von allen Seiten ber einbringenben Weltgeift einen feften Damm entgegenzustellen. Das find bie rubrend ausgesprochenen Uberzeugungen ber murbigften Manner unferes Deut= schen Baterlantes, nicht bloß aus bem Stante ber Theologen allein, fondern auch aus anderen Rreifen ber Wiffenschaft und ber Lebenserfab= rung überhaupt, namentlich folcher Manner, welche jum Theil am Ranbe bee Grabes fteben und nicht ohne Beforgniß auf bie Welt guruckschauen, welche fie balb verlaffen werden. Wir theilen biefe Uberzeugungen voll= fommen und begen bon ben Geiftlichen und Schullebrern ber Ephorie Ronneburg die Erwartung, daß fie ebenfalls benfelben gemäß ihre gange Amteführung, namentlich bie Predigt des Evangeliums und ben Unterricht ber Jugend immer mehr einrichten und fo bas Ihrige bagu beis tragen werben, bag bas Reich Gottes von Tage ju Tage herrlicher fomme.

Übrigens haben Wir Uns veranlaßt gefunden, dies Rescript der gesammten Geistlichkeit und ben Schullehrern des Landes mittheilen zu laffen, wie benn auch die Sphorie Ronneburg die beitommenden Abdriffe besselben den Geistlichen und Schullehrern Ihrer Disces zufertigen wird.

Altenburg, ben 13. November 1838.

Serzogl. Sächfisches Confistorium. v. Wustemann.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 19. Januar.

Nº 6

Vorwort.

Leo, wird ferner behauptet, gefalle fich in übertriebenen und oft niedrigen Ausdruden, erlaube fich nicht felten Perfonlichfeiten u. f. w. Dies ift ein Punft, an dem auch manche Wohlaefinnte Unftoß nehmen. Wir find weit entfernt, hier alles vertreten zu wollen, am wenigsten ben befannten Zeitungsartifel. Alber ein Doppeltes glauben wir verlangen zu durfen, erftens, daß man die Individualität, die Schattenfeiten, welche mit ihren Lichtfeiten verbunden find, mehr in's Auge faffe, und zweitens, daß man die Sache nicht zu fehr an die Perfon binde, nicht bie erftere verlaffe megen menschlicher Schwächen, die man an der letteren zu finden glaubt. Was mare aus der Reformation geworden, wenn man damals eben so gedacht hatte. Das man an Leo tadelt, das findet fich bei Luther dreis doppelt. Aber während man in unserem Zeitalter ber Gubjeftivität nur gar ju geneigt ift, ben Blick einseitig auf die Perfonen zu richten, fragte man damals zuerst und hauptfächlich nach der Beschaffenheit der Sache, und war diese gut, so schloß man fich ohne Bedenfen an.

Die Gegner haben viel gegen Leo auszurichten geglaubt, wenn fie ihm vorhielten, daß er früher gang andere Grundfate gehabt habe. Im Allgemeinen wollen wir barauf nicht mit eigenen, sondern mit fremden Worten antworten. Jesus Girach fagt E. 4, 30. 31.: "Rede nicht wider die Wahrheit, sondern laß ben Sohn über bich geben, fo bu in ber Sache gefehlet haft. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet haft, und ftrebe nicht wider den Strom." Dazu bemerkt Luther in der Gloffe: "Das thun die nicht, fo in ihrem Irrthum oder Unrecht überwunden, um Schande willen nicht weichen wollen, fonbern narren immerfort und bienet immer ein Marr bem anberen." Derfelbe fagt, indem er fich gegen Beinrich VIII. von England vertheidigt, der ihm einen Borwurf daraus machte, baß er feine erften Bucher durch die letten habe muffen ftrafen und widerrufen, B. Th. 19. S. 305 .: "Dann muffen St. Paulus Episteln allzumal verdammt senn; denn er gleich das Widers spiel lehret nach seiner Taufe, das er zuvor hielt, ba er die Rirche verfolgte. Go mußte auch St. Augustinus Buch retractationum verdammt fenn mit allen feinen beften Buchern. Denn er widerruft viel seiner vorigen Bucher, und lehret anbers, benn er zuvor gelehret hatte. Stem, es mußten feine Chriften fich beffern, noch Buge thun. Er meinet aber, ob er fich nicht beffert, es folle ihm also auch alle Welt nachthun, und Niemand anders lehren, lernen, thun, benn er von Anfang ge-

than hatte. So wundert mich, daß solcher kluger König nicht auch noch die Kinderschuh anzieht, die sich doch mit den Mannsschuhen nicht reimen. Oder warum trinkt er jest Wein, der etwa die Zißen sog? Das heißt, mein ich, Narren geregnet. Es verdreußt mich, daß ich mit solchen wahnsinnigen Gehirnen Zeit und Papier verlieren muß."

In besonderer Beziehung auf den vorliegenden Fall aber ist Folgendes zu bemerken. Daß er seine politischen Überzeusgungen geändert, hat Leo in der zweiten Auflage der "Fegelinge" entschieden geläugnet. Wir sind also allein auf das religiöse Gebiet gewiesen. Daß man aber auf diesem eine Anderung für schmachvoll hält, ist ein merkwürdiger Beleg dafür, wie sehr in unserer Zeit in der Christenheit heidnische Anschauungsweise überhand genommen hat. Ändert euren Sinn, thut Buße, das ist ja die Ausschrift, welche gleich das-Portal des Christenthums trägt.

Niemand wird als Christ geboren. Was vom Fleische fommt ist Fleisch. Wenige werden in unserer Zeit zum Christenthum erzogen, so daß der Unterschied des früheren und des späteren Zustandes ein äußerlich wenig scharf hervortretender, durch sanste Übergänge vermittelter sehn könnte. Der Gang, den Leo genommen, ist daher durchaus als ein normaler zu betrachten. Daß Jemand beginnt, wie er begonnen, ist in unserer Zeit ganz natürlich. Unregelmäßig, widernatürlich ist nur die Entwickelung derer, welche entstohen sind dem Unrathe der Welt durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi, die aber wiederum in denselbigen gestochten und überwunden werden, so daß ihnen das wahre Sprüchwort widersfährt: der Hund frisset wieder, was er gespeiet hat, und die Sau wälzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.

Leo hat, so lange das Princip der Natur in ihm lebendig war, diesem Princip nur in seinen entsprechendsten Formen gehuldigt. Wie sehr unterscheibet er sich in dieser Beziehung von Schwarmgeistern, wie der Dr. Strauß, der, wie er uns selbst erzählt, zuerst sich der Schuster Jakob Böhme zum Führer erwählte, dann hohe göttliche Weisheit bei einem Schäfer anzutressen glaubte, darauf zu den Füßen einer Wahrsagerin saß, dann mit derselben männlich sesten Entschiedenheit die Träume der Somnambülen als göttliche Wahrheit verehrte, mit der er später die göttliche Wahrheit in Träume zu verkehren suchte. *)

^{°)} Was Prof. Bischer S. 1096, von feines bamaligem Freundes Zustande sagt: "man wandelte wach im hellen Traume." "Alles hieß heide und Türke, was ihm nicht in feine mondbeglänzten Zaubergärten folgte," bas gilt auch von seinem gegenwärtigen. Auch jeht ist der Mond seine

Sinneigung zum Katholicismus. Etwas Wahres liegt Diefem Vorwurfe zu Grunde- Leo legt noch zu großes Gewicht auf Die außere Berfaffung ber Rirche, ift noch zu fehr in ber Stimmung der Junger, welche ju Jesu traten, daß fie ihm zeigeten bes Tempels Gebaude, erwartet noch zu viel bon einer außerlich glanzenden Stellung der Rirche, hat noch nicht in feinem aangen Umfange und feiner gangen Tiefe erkannt, mas der Serr mit feinem Beifte ihr alles ift und leiftet, wo bann ber Menfchen Arbeit baran ihm mehr eine untergeordnete Stellung erhalten wurde. Allein, daß er damit die Grangen des Protestantismus noch nicht überschreitet, geht boch wohl aus bem einen Umstande hervor, daß Alles, was ihm imponirt und dessen Berluft er schmerzlich beklagt, sich in ber Englischen Epistopalfirche, Die Niemand für eine Ratholische ausgeben wird, vorfindet. Er wunscht nichts Underes, als daß die Reformation bei uns die felbe Richtung genommen haben mochte, wie dort. - Außerdem könnte man fich bei ihm noch über einen gewiffen Mangel an Vietat gegen unfere geiftlichen Bater, Die Reformatoren, beflagen, wie er g. B. in der Weltgeschichte Th. 3. G. 112. Lus ther feine Grobheit, felbst gegen regierende Berren, jum fchmeren Borwurfe macht, ohne ihm zu Gute fommen zu laffen, mas er felbst faat, in der Antwort auf des Konias in England Lafterfchrift, 2B. Th. 19 S. 511 .: "Meiner Lehre halben bin ich bem Tenfel, Kaiser, Konig, Fürsten und aller Welt viel viel viel zu folz, fteif und hoffarthig: aber meines Lebens halben bin ich auch einem jeglichen Kinde demüthig und unterworfen." Diefe Ausstellungen aber erhalten, nach dem Maßstabe der Reformatoren felbft, eine fehr untergeordnete Bedeutung, wenn man mahrnimmt, mit welcher Entschiedenheit Leo sich zu den Saupt- und Grundlehren der Evangelischen Rirche bekennt, namentlich zu der Rechtfertigung durch den Glauben, wie fark er das sola fide, den Wahlspruch der Reformation, betont, wie bestimmt er erklärt, gegen das durch die Reformation Gewonnene komme bas durch fie Berlorene nicht in Betracht, val. 3. B. S. 135, 150.

Mit der vorliegenden Sache aber hat dieser Borwurf gar nichts zu thun. Hier fragt es sich gar nicht, ob Jemand Katholik oder Protestant, geschweige denn, ob er in einzelnen Nebenpunkten irgend einen Ansach zu katholikirenden Tendenzen habe. Die Differenzen zwischen Katholiken und Proteskanten beginnen erst weit jenseits dieses Gebietes. Selbsk Juden und Muhamedaner haben in Bezug auf gewisse Hauptpunkte das Recht, in diesem Kampke sich zu erheben. Die Ratjonalissen,

Der letzte Borwurf gegen Leo betrifft seine angebliche denen wir gewohnt sind feindlich gegenüber zu stehen, können wir hier, falls sie, was ihnen von Wahrheit geblieben ist, mit wurfe zu Grunde- Leo legt noch zu großes Gewicht auf Energie und Theilnahme des Herzens gegen den vollendeten siußere Berfassung der Kirche, ist noch zu sehr in der Stim- Irrthum geltend machen, freudig als unsere Kannpfesgenossen gegen begrüßen.

Wir schließen mit dem herzlichen Bunsche, daß der Kampf gegen die Lüge in dem neuen Jahre mit neuen Kräften geführt werde, dabei aber der Friede Gottes die Herzen aller Kämpfenden erfülle, damit sie nicht Anderen predigen und dabei selbst verwerslich werden. Der Ausspruch: "Riemand kann gegen das Böse, sobald er einmal davon Rotiz genommen hat, sich gewaltsam stellen und wehren, ohne doch davon berührt und depravirt zu werden," hat eine traurige Bahrheit für alle diesenigen, die auf eigene Hand den Kampf für das Gute beginnen, und ohne den beständigen Ausblick zum Herrn, die beständig wiederholte Bitte um ein reines und zerschlagenes Herz, ihn führen. Darum lasset uns wachen und beten, auf daß wir nicht in Ansfechtung fallen!

Mlassifer und Vibel in den niederen Gelehrtenschulen. Reden an Lehrer und gebildete Bater von Dr. Eduard Enth. Vafel, 1838.

Der schon oft angeregte Streit über bas Verhältniß ber flaffischen Studien zu ber driftlichen Erziehung scheint fich, wie nicht anders zu erwarten war, auch in der gegenwärtigen Zeit erneuern zu wollen; schon haben sich, außer dem Berfaffer der hier zu besprechenden Schrift, Stimmen in Nordbeutschland öfter, nur mehr vereinzelt und beiläufig, neulichst aber besonders Grundtvig in Ropenhagen, nachdrücklich gegen bas Seidenthum, welches man mit der Griechischen und Römischen Litte= ratur in Schule und Leben einführe, vernehmen laffen. Daß der Streit ein wenn schon an fich alter, doch ein neuerdings erst wieder erhobener Streit ift, zeigt sich auch dem Unfundigften außerlich fchon badurch, daß sich derfelbe in den harteften Gegensaten bewegt, und die Angreifenden es nicht auf Bestegung und Dienstbarmachung, sondern auf Besiegung und Bernichtung des Gegners angelegt haben. Auch der Berf. der vor: liegenden Schrift geht, wenn gleich nicht mit Grundtvig's Heftigkeit (welchem die Lateinische Sprache die Sprache des teuflischsten Bolkes unter ber Sonne, die Sprache der Graber — der Römische Gedankengang der thrannischste und niederträchtigste Gedankengang in der Welt ift), doch mit allem Ernste auf die Berbannung der Griechischen und Römischen Rlassifer aus den niederen Gelehrtenschulen aus; er mochte, wie Lorinser vor einiger Zeit eine körperliche Lebensfrage für Die Belehrtenschulen anregte, eine geiftige Lebensfrage fur Diefelben aufwerfen, und mit derfelben gleiche Aufmerksamkeit, wie Lorinfer mit der feinigen, erregen (f. die Borrede). Es war zu erwarten, daß der Fehdehandschuh, welchen Serr Enth der Schulmelt hingeworfen hat, nicht unaufgehoben bleiben wurde;

Sonne. Er ift, bei aller seiner scheinbaren Berftändigkeit, noch immer ber alte Phantast, in den Kreis seiner subjektiven Borftellungen gebannt und unfähig, sich zur Wirklichkeit zu erheben. Wäre nicht diese natürliche Disposition des Geistes, aus deren schweren Bauben ihn nur eine gründliche Bekehrung befreien konnte, zu seinem Unglauben hins zugekommen, so würde ein Werk wie das Leben Jesu gar nicht haben erscheinen können.

berfpruch gefunden, wenn gleich bis babin nicht in dem Grade, wie die Lorinfersche Frage, da diese fich auf einem Gebiete beweate, beffen alle hinreichend mächtig zu fenn meinten, mahrend Serrn Eyth's Frage Regionen berührt, in die fich ichon aus Mangel ber gehörigen Kenntniß nicht ein Jeder zu verfteigen maat. Die bisher erschienenen Gegenschriften und Beurtheilungen halten übrigens fast durchaus ben Gesichtspunft der Biffenschaft ober ber Schule als ihren Mittelpunkt fest, und berühren das Berhältniß zur Kirche nur im Allgemeinen und beiläufia, oder weisen demselben wenigstens einen mehr untergeordneten Rang an; wir versuchen in diesen Zeilen die entgegengesette Betrachtungsweise festzuhalten, ohne jedoch mehr als einige wenige Grundlinien ziehen zu wollen.

Der Berf. hat feine Unficht in Reben, welche theils wirklich, theils imaginar vor den Schülern einer niederen Belehrtenschule und deren Eltern gehalten worden, eingekleidet. Die Schrift enthält beren fünf: 1. Allgemeine Umriffe über das flassische und biblische Alterthum G. 1-22. Sier verlangt der Redner ein entschiedenes Übergewicht ber Bibel über Die Griechischen und Romischen Rlassifer für ben Unterricht (in der Geschichte, der Poesie) eingeführt oder wiederher: gestellt. 2. Die profane und die heilige Poefie S. 29 bis 55., dazu poetische Beilagen S. 56 - 78. Die profane Poeffe berührt die Tiefen des Menschenlebens nicht und löft uns eben fo wenig die Rathel unferes Dafenns; fie bleibt auf der Oberfläche stehen und hat unwürdige Gegenstände. Die heilige Poesse versöhnt die in der profanen unaufgelöst gebliebenen Begenfätze und führt uns zu ben hochsten Begenffanden unserer Anschauuna. 3. Über das Studium der Geschichte S. 79-110., die Beigabe mit eingeschlossen bis S. 130. Die Geschichte der alten Belt ift eine ungenügende und abschreckende, weil fie eine gottverlassene ift. 4. Uber die alte Philoso= phie G. 131 - 178. Die alte Philosophie, in ihrer ältesten Form Mythologie, lehrt keine Wahrheit, keine Lebensweisheit; als Beispiel bient Lucian. 5. Busammenfassung bes Bis herigen und neue Vorschläge S. 179-208. Das klassi. fche Alterthum gibt bem Mann manches, dem Anaben nichts, am wenigsten für feinen kunftigen Beruf. Darum follten ftatt ber Klafsifer in den unteren Gelehrtenschulen Lateinisch und Griechisch geschriebene Elementarbucher eingeführt werden, welche theils driffliche Stoffe enthalten, theils folche, die zu dem funftigen Berufe ber Knaben im nächsten Berhältniffe fteben.

meinen und Besonderen übergeben, moge es vergonnt fenn, den Standpunkt des Berf. sowohl als der Sache, wie sie eben vorliegt, mit einigen Worten barzuftellen.

Der Berf. redet wie Einer, der, aufgewachsen in dem Seibenthum des achtzehnten Jahrhunderts, dessen Zweige sich noch weit in das jegige Jahrhundert ausbreiten, die flassische Kultur als das Gine und Ausschließliche menschlicher Bildung betrachten gelernt hat; — welcher lange Zeit felbst babin gegangen

feine Schrift hat Aufmerkfamkeit erregt und entschiedenen Dis iff, in dem behaglichen Danmerlichte bes radifalen Sumanismus, und einen Gegensatt zwischen der Griechisch-Römischen Klafficitat und Bilbung einer und bem Chriftenthum anderer Seits nie gefühlt, vielleicht nie geahnt hatte, weil derfelbe in feinen Lehrern, feiner Bildungszeit, mithin auch in ihm bon ber ausschließlichen Geltung ber flaffischen Bildung ganglich absorbirt war; - bem aber nun in jungfter Zeit ber tiefe Rif zwis schen Beidenthum und Offenbarung, die große Rluft zwischen Klaffitern und Bibel zum erften Male vor Augen getreten, dem heidnisches Leben und driftliches Leben in ihren diametral verschiedenen Richtungen zum ersten Male zum Bewußtsenn aefommen find. Der Berf. redet - er verzeihe eine anscheinende Barte bes Ausbrucks - Die Sprache eines Reophnten. Es foll dies an sich kein Tadel senn; vielmehr erkennen wir grade durch ben Gebrauch diefer Bezeichnung einen uns bem Wefen nach Berbundenen an, wir erfennen die Sprache des Berf. an als die naturgemäße Außerung einer gemiffen driftlichen Lebenszeit und Bildungsstufe; wir horen ein Glied der driftlichen Gemeinschaft je nach der Entwickelung feines driftlichen Bewußt= feines reden; - aber es ift cben nur die Stimme eines Ginzelnen und die Außerung eines besonderen Lebens, nicht die Stimme der christlichen Kirche, nicht die Außerung des Gefammtlebens der driftlichen Gemeinschaft; welche die Erfahrungen der Jahrhunderte in sich vereinigt, bewahrt und gezeitigt hat. Wir erfennen ferner in diefer Stimme einen ber Rirche erwiesenen, unter gewiffen Voraussetzungen fehr nütlichen Dienft an; es mag nicht allein nühlich, es mag nöthig fenn, daß nach langer Gleichgültigkeit die Gegenfage auf einmal recht fchroff, recht hart, recht schneidend gezeigt worden - harter und schneidender als sie wirklich sind und die Kirche selbst sie auffaßt; es mag dies nöthig fenn, um bei vielen, noch jest Gleichgültigen und in natürlicher Blindheit Dahingehenden erft einmal bas Bewußtsehn zu weden, daß es- solche Gegenfage überhaupt gebe, und wie die Schüler von jungeren Lehrern, felbft weniger erfahrenen, geubten oder befähigten, mehr zu lernen, wenigftens anzunehmen pflegen, als von älteren, so werden auch in diesem Falle die dem Standpunkte des Verfasser näher Stehenden, die, welche nur eben erft von dem Worte des Evangeliums äußerlich berührt-worden find, von ihm leichter zur Erkenntniß geführt werden, als von der milderen Darstellung, welche aus gereifterer driftlicher Erfahrung geflossen und von höherem Standpunfte ausgegangen mare.

Sehen wir nun schon in der Darftellung der hier ange-Che wir zu der genaueren Analyse dieser Sage im Allge- regten Lebensfrage, daß sie mehr eine individuelle, personliche, als eine allgemeine, kirchliche Gestaltung hat, so brangt sich biese Bemerkung uns noch bestimmter auf, wenn wir den Boden betrachten, aus welchem dieselbe bei Seren Enih hervorgewachsen iff. Der Streit, wie er uns aus der vorliegenden Schrift entgegentritt, ift nur einer beschranfteren Ophare angehörig, ift nur ein Würtemberger Streit, welcher in anderen Ländern eine gang andere Wendung und eine wesentlich ver= schiedene Gestalt angenommen haben wurde. Auch ift dies in

ben Wegenichriften, am bestimmteften in ber von Sirgel (bie frates, Plato, Miltiades, Arifibes, fonbern auch bie halb eine folche Frage, wie sie Serr Enth aufwirft, allerdings schränkt werden fann, aber auch nothwendig der höheren und allaemeinen Gefichtspunkte entbehren muß. In anderen Lanbern murde die aufgeworfene Frage sofort ben gesammten Lehrplan der Gymnaffen umfaffen.

Wenn aber auch Dieser Streit auf einem allzu engen Terrain und mit ungenugender Baffe begonnen worden, fo ift er bennoch von der Art. daß er auf einen weiteren Rampfboden verlegt und mit ben schärfften Waffen ausgekampft werden muß. Die Rirche wird ihn führen, muß ihn führen, niemals aber damit wir die Waffen und den Bang beffelben gleich jum Borgus bezeichnen - niemals mit bem Schurftabe eines Pfefferforn, niemals so, daß wir auf eine Bernichtung bes Stoffes der Alten ausgehen, weder in der Weise der Proselyten von 1509 durch ein robes Zerstören, noch in moderner Weise durch ferer Sugend.

Gefichtsfreis, ben uns ber Berf. abstecht, um ein Bedeutendes erweitern, indem wir ben gefammten Unterricht ber Belehrten-Schulen, der höheren wie der niederen (nach dem Mafiftabe der plan für Prima und Gefunda eben fo wohl wie ben von Gerta wiffen Gattung ber driftlichen Erziehung fieben. bis Tertia aufwärts) mit in unsere Perspektive ziehen. Was aledann die unteren Rlaffen (die niederen Gelehrtenschulen) insbesondere angeht, wird sich leicht von felbst ergeben, und infofern es fich überhaupt aussondern läßt, leicht ausgeschieden werben fonnen.

Die flassischen Studien tragen den schweren und nur zu wohlbegrundeten Vorwurf, es feit dem Schluffe bes fiebzehnten Sahrhunderts, theilweise schon früher, dahin gebracht zu haben, daß man Seidenthum und Chriftenthum auf vollkommen gleiche Linie stellte: das Eine wie das Andere betrachtete man als eine reichliche und treffliche Quelle, aus welcher "Charakterfestigkeit," "Tugend," Lebensweisheit und Zufriedenheit geschöpft werben könne. Reben ben Borbildern ber heiligen Geschichte figurirten gang regelmäßig und fo gu fagen harmlos nicht allein So-

Rlaffifer in ben niederen Gelehrtenfchulen, Stuttgart 1838) Gracchen, Die Catonen, ja der fpatere Brutus u. f. m. theils angedeutet, theils ausgeführt. In Burtemberg bestehen Beugniffe fur Diese Betrachtungsweise von Seiten ber Saupter bie niederen Gelehrtenschulen abgefondert von ben hoheren, wes: Der Philologie (Muret, Ruhnfen, Gronov) hat ber Berf S. 124-126. zusammengestellt; leicht ließen sich bieselben in awar auf die niederen Stufen der gelehrten Borbildung be: breis bis vierfacher Anzahl sammeln: ein weit ftarkeres als die hier beigebrachten ift 3. B. Die Außerung von Senne: "Uberhaugt muß ich es renend gefteben, wenn ich kein gang schlechter Mensch geworden bin, fo habe ich es mehr ben Seiden als den Chriften zu verdanken. Indeffen der himmel führt feine Seiligen wunderlich." (Senne an Langer, 1801, 6. Novbr. f. Chert Überlieferungen I., 1., S. 23.). Was diese Saupter aussprachen, das war damals schon und frater immer mehr die Gesammtüberzeugung aller Glieder des philologischen Körpers. und gar bald (ichon feit ber oben angegebenen Beit) brangen folde Ansichten auch in die Schulen, felbft in deren untere und unterfte Rlaffen. Rur zu viele Lehrer lehrten die flaffische Litteratur und erzogen die Jugend an derfelben fo, als ob es darauf ankame, daß die Anaben fich ben Stoff diefer Litteratur zum innersten, ersten und hauptfächlich= ein gangliches Berbannen ber Allten aus bem Lebensfreise unt fien Eigenthume, zum eigentlichen Rerne ihres Lebens machen müßten; bas "allgemein Menschliche" wog Dir beginnen Die genguere Befprechung Diefer Schrift fchwer in Der Bagichale bes Unterrichts, mog bald bas Chriftdamit, daß wir uns auf die Seite des Berf. stellen, und die liche nicht allein auf, sondern überwog es fogar in der Wiffen-Richtigkeit ber Grundlage feiner Ansichten anerkennen. Um ichaft und balb auch in ber Schule. Im Gangen fam man jeboch biefe Anerkenntniß auszuführen, muffen wir ben zu engen bahin, Die flasifichen Studien als vollkommen felbiftanbige, zu bem Evangelium und ber Rirche in aar keinem Berbaltniffe stehende Studien zu behandeln, mahrend die Rirche niemals einen anderen Gefichtspunkt fur diese Studien in den Schulen norddeutschen, insbesondere Preugischer Gymnaffen: ben Lehr- julaffen fann, als ben, bag biefelben im Dienfte einer ae-

Dies ift die allgemeine Basis, auf welcher unser Verfasser steht, der er sich jedoch mahrscheinlich nicht klar bewußt geworben; wenigstens finden wir dieselbe von ihm nicht ein einziges Mal mit Schärfe und Bestimmtheit ausgesprochen. Wir versuchen es, den Sauptpunkt dahin festzustellen: Mit dem Aufwande aller Rrafte und mit den allerscharfften Baffen muß die Rirche einen folden Unterricht in ben Gelehrtenschulen befampfen, durch welchen ber Stoff ber Mömischen und Griechischen Litteratur, bas beibnische Leben, gur Lebensgrundlage und zum wesentlichen Lebensinhalte unserer Jugend gemacht werden foll. Auf die in diesem Grundsatz gemachte Unterscheidung des Materials des Unterrichts von der Behandlung deffelben werden wir im Berfolg gurudtommen.

(Fortfetung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 23. Januar.

№ 7.

Rlaffifer und Bibel in den niederen Gelehrtenschulen. Reben an Lehrer und gebildete Bater von Dr. Eduard Enth. Bafel, 1838.

(Fortsetzung.)

Noch weitere wesentliche Nachtheile, welche bas ausschließ lich betriebene Studium bes Römischen und Briechischen Alter thums fur Die Schule und burch biefe fur bas Leben erzeugt hat, find von bem Berf. gang übergangen, ober faum einmal leife berührt worden. Go ift ber Munich, welchen ber Berf. S. 89. ausspricht: Die Geschichte Des Baterlandes moge in ben nieberen Gelehrtenschulen mehr berücksichtigt werben, als es gegenwärtig geschehe, mehr ale bie Geschichte Griechenlands und Roms, - auf die Thatsache (die wir ben Berf. lieber hatten verfolgen feben, als das Phantom ber in feinen Augen fo berberblichen Kriegsgeschichte ber Alten) gegrundet, daß die flass: ichen Studien feit bem fechzehnten bis fiebzehnten Sahrhundert mit bem entschiedenften Erfolge bas unselige Resultat berbeigeführt haben, die Bolfer, jumal bas Deutsche, ihrer eigenthumlichen Sprache, Sitten und Rechte vergeffen zu machen, namentlich aber bie höhere, im eigentlichen Ginne welthiftorische Bestimmung unseres Bolfes, Trager des Evangeliums zu fenn, in unferem Bewußtfenn faft gang auslofchen. Richt minder find es bie flaffifchen Studien, welche feit jener Beit bie verderbliche und für die Gemeinschaft bes driftlichen Glaubens insbesondere tödtliche Scheidung zwischen Gelehrten und Nichtgelehrten ein= geführt haben: fie find es, von welchen die übermäßige Micht= achtung bes wirklichen Lebens, Die unnute Bucherweisheit, Die auch heute noch in der Kirche ihre Rolle fpielt, und die Kirche nur als Theologie begreifen kann, ausgegangen ist; sie find es, welche die Fluth von Phrasen, von durftiger, leerer Rednerei, wodurch schon fruh die Seelen der Anaben und Junglinge erschlafft wurden, erzeugt haben, - naturlich, da in dem gemeinen Rreife ber Philologie nicht etwa Demofthenes, fondern Die Dürftigfeit, Leerheit, Wortmacherei und Salbheit eines Cicero ihre ausschließlichen Bewunderer und Nachahmer fand. Sie find es, von denen die Rullitat, Unentschiedenheit, Flachbeit und Unwahrhaftigkeit, an der wir die Welt leiden sehen, wenn nicht erzeugt, boch recht-angelegentlich gepflegt worden ift, ba man sich selbst mit ein wenig zunftmäßigen Lateins, wenn es boch fam, Griechisch, gar gern begnügte, und auch die Anaben bamit, als bem Sinlänglichen für jede Stellung und Beltung im Leben, frühzeitig fich begnügen lehrte; refultatlos, in sich selbst zusammensinkend, wie die Römische und Griechiiche Geschichte, war auch bas Leben ber Griechischen und Ros mifchen Litteratoren und ihrer Schüler.

behandelter flaffischer Studien ausammenhangende Berderbniffe des gelehrten Schulwesens berührt der Berf. an verschiedenen Orten, ohne boch ihnen die gebührende besondere Darffellung angebeihen zu laffen, ja ohne fie bis auf ihren Urfprung zu verfolgen. Dahin gehort bie meift ganglich verfehlte Dethode des Religionsunterrichtes auf Gymnafien Gritte Rebe G. 88. Note), welcher fich fast in gang Deutschland (bas fatholische nicht ausgeschloffen) fait burchaus in ber Lehre, fatt in der Geschichte bewegt, fich mit ungabligen Ratechismen und Lehrbuchern (ja Schreiber Diefes hat ein Gymnafium gekannt. auf welchem ein bereits ergraueter Lehrer nach bem erboraten Dogmatifhefte eines Studenten in Prima chriftliche Glaubenslehre "bortrug") umherschleppt und niemals bis gur Bibel porbringt, es fen denn, daß man, machtig gelehrt thuend, mit ben Sefundanern, welche noch am Tenophon fauen, "das Neue Testament im Grundterte" lieft, wie dies noch viele Gymnasialprogramme gleichsam prablend aushängen. Bu ben faulen Kleden der Belehrtenschulen gehört ferner, mas ber Berf. G. 197, über ben Chraeiz, als die Saupttriebfeder ber Thatigkeit ber Schuler folder Unstalten, fagt. Richtig bezeichnet er ben gemeinen Ghr. geig (benn es gibt auch einen höheren) als "Reid mit Stole" (Sochmuth) gepaart. Chrgeiz ber gemeinsten Urt hat allerdings besonders in den letten Decennien auf unerhörte Beife bei Lehvern und Schülern in ben Schulen gewuchert, ift nicht felten von oben her begunftigt worden, und hat, wie er feine Burgel in einem aller driftlichen Erfenntniß und Erfahrung entbehrenden Gemuthe treibt, fo auch nur Früchte bes fraffeften Seidenthums, als da find Luge, Betrug, Saber, Sag und fogar ben anftößigften Bant in reicher Fulle getragen. Beibes, jener berfehrte Religionsunterricht und Diefer Chrgeis, ift (und Dies ausguführen ware für den Zweck unferes Berf. fehr dienlich gewesen) ans der verfehrten Richtung, welche die flassischen Stubien genommen haben, hervorgegangen: jener, ber nicht allein unrichtige, fondern verderbliche Religionsunterricht, baraus, baß man fich gewöhnt hatte, alle Unterrichtsftoffe eben nur als Lehre anzusehen, in ber Bibel nichts Underes als ein litterarifches Produft, nirgends aber ein fortwirfendes Faftum, eine Rraft (wie eine folche das Evangelium ift, die Romische und Griechische Geschichte aber eben nicht ift) anzuerkennen; Diefer, ber Chraeig, aus ber Unficht von ber Alleingültigfeit und ber ausschließenden Bedeutsamfeit philologischen Biffens, mobei bas wesentlichste Glement jeder Schule, auch ber Belehrtenschule, die Erziehung, tief in den Schatten gestellt ober gang beseitigt murde.

Menn wir bisher, auf ber Geite bes Berrn Enth fiebend, die Grundlage feiner Unfichten vertheidigt, ja fogar bedeutend Andere, auch zum Theil mit Diefem Übergewicht ungehörig erweitert haben, fo muffen wir ihm von nun an, wo wir Diefe

Unfichten felbft, wie fie uns gegeben worden, in bas Ange Berfaffer) ift allerdings nur eine Antwort moglich; fondern: faffen, entgegentreten, und die Ausführung derfelben gradezu, als nicht im Ginne ber Rirche gehalten, ablehnen. Der Grundirrthum bes Berf. liegt barin, bag er bie Mangel bes gelehrten Unterrichts unserer Beit in bem Stoffe, den uns die Alten barbieten, in ber flaffifchen Litteratur felbft fucht, mithin nicht umbin fann, die Verbannung berselben aus bem Unterrichte zu votiren, während die Urfachen des von dem Berf. geschilderten und noch schärfer und umfassender von uns angedenteten Berderbens nicht in den Rlassifern felbit, fondern in der en - Behandlung liegen. Unfere vorher gegebene Gfigge hat dies bereits im Allgemeinen gezeigt; zur weiteren Ausführung Folgendes.

Die driffliche Kirche hat niemals iraend eine Kunft ober Wissenschaft aus ihrem Systeme ausgeschlossen ober aus dem Gesichtsfreise der Gläubigen verbannt, insofern dieselbe sich nicht Direkt wider Christus richtete (wie dies mit den abgöttischen Liebern und Sprüchen ber eben bekehrten Deutschen, mit dem Roran und bal. ber Kall war, von benen man die erften verbieten, den anderen einft unterdrücken zu muffen meinte); Die Rirche fonnte und durfte, fie kann und darf auch jest diefes nicht, weil es ihre Aufgabe ift, das heiligende und erlösende Wort allen Menschen zus und an alle menschliche Richtungen und Bestrebungen heranzuführen, damit der heilige Beift dies felben burchdringe, bewältige, reinige und heitige, auf diefe Weife aber neue, wenn gleich untergeordnete Wertzeuge ber Berfunbigung und Berbreitung bes Evangeliums, neue Werfzeuge ber Gotteberkenntniß und Welterlösung schaffe. Auch hat sich wohl niemals irgend eine Kunft oder Wiffenschaft gradezu wider Chris ftus gerichtet, vielmehr waren es die Menschen, welche sich diefer Mittel wider den Serrn und feine Kirche bedienten; darum foll bas Bermerfungsurtheil ber Kirche auch immer nur bie irrenden Perfonen, immer nur die Behandlung der Sache, die Form, niemals die Sache, den Stoff selbst treffen. Die Abolition irgend einer Runft ober Wiffenschaft träat immer etwas Geftirerisches, Kanatisches, Muhamedanisches in sich. Es gibt keinen Stoff in der Belt, welcher fo fprode mare, daß er aller und jeder Durchdringung von Geiten bes heiligen Beiftes an und für fich widerftrebte, daß er gegen affe und fede Dienftleiftung unter der Serischaft bes Evangeliums fich unbedingt wehrte. Mer da widerstrebt und sich wehrt, das ift der bose Wille der Menschen; Diese, nicht die Dinge in der Belt, werden über fich ein Urtheil empfangen. — Wenn nun aber die Kirche weltliche Kunft und Wiffenschaft in ihre Dienste nimmt, so ist sie Damit teineswegs gemeint, diefen Diener gum Beren ju erhe= ben, den Git ihrer Berrichaft zu verlaffen und die Welt an ihre Stelle treten ju laffen. Benau in Diefem Berhaltniß ju fich hat die Kirche vom Aufange an, insbesondere aber seit der Wiederherstellung der Wiffenschaften die Evangelische Rirche, auch Die Griechische und Römische Litteratur behandelt und gehalten. — Die Frage steht darum gar nicht so: sollen wir Wahr heit, Sefet, Hoffmung, sollen wir die Weisheit dieses und des zufünftigen Lebens in ber Jugend aus ben Rlaffifern ober aus

wie haben wir zu verfahren, um die Litteratur ber Alten fo fruh und fo vollständig als möglich bei jedem Gingelnen, welchem dieselbe dargeboten wird, für die Rirche Christi Dienste bar zu machen? Dargeboten werden aber muß diese Litteratur unseren Schülern, wie der Berf. felbst nachgibt, bargeboten nach seiner eigenen Bestimmung zu einer Zeit, wo bie Berführung bei weitem größeres Feld hat als auf den früheren Altersftufen. von denen er die Klassifer grade ausgeschlossen haben will. *) Mus den Prämissen des Berf. folgt eine gangliche Bermerfung ber Griechisch Römischen Litteratur: Diese Folgerung zieht aber Serr Enth nicht, sondern nur die Ausschließung derfelben aus bem Unterrichte, und wieder nicht aus bem Unterrichte überhaupt, fondern nur aus den niederen Regionen des Unterrichts, wo sie, wenn sie ja überhaupt schädlich wirft, diese schädliche Wirksamkeit am wenigsten zu außern vermag. Diefer doppelte Widerspruch, in dem der Berf. befangen ift, gibt seinem Buche eine allgemeine Unflarheit und verurfacht bem Lefer ein eben fo allgemeines Gefühl bes Migbehagens, welches badurch noch verstärkt wird, daß hart neben den ftarkften Bermerfungsurtheilen der Klassiker nicht geringe Lobsprüche auf dieselben stehen.

Die Frage, welche fich ber Verf. hatte vorlegen follen, ift also die: Fügen sich die Klassifer, welche auf ben höheren Stufen bes gelehrten Unterrichts im Dienste des Evangeliums gebraucht werden können und sollen, diesem Dienste auch auf den niederen Stufen eines solchen Unterrichts? Wir können aus der Schrift des Serrn Enth felbst nicht mit Sicherheit beurtheilen, ob er auf diese Frage verneinend antworten wurde, boch nehmen wir bei der allgemeinen Tendenz des Buches an, er verneine dies selbe wirklich, und verfolgen unter dieser Boraussetzung unsere Betrachtung weiter in das Einzelne, indem wir über das Berhältniß, in welchem die Klassifer zu dem Evangelium und der driftlichen Erziehung fteben, fo wie über Diejenigen Stoffe, welche ber Berf. an die Stelle der Klassifer gesetzt wissen will, einige Bemerkungen folgen laffen.

Es ift von dem Berf. gang übersehen worden, daß die Sprachstudien, mithin auch die Rlaffifer ber heibnischen Belt, zu dem Evangelium in einem gewiffen fehr nahen Berhaltniffe, und jedenfalls in einer weit engeren Bermandtschaft fiehen, als die materialen Intereffen, welchen der Berf. zu unserem großen Bedauern in gleicher Beise ein Grundtvig und manche Undere der neueren Zeit ziemlich eifrig das Wort redet. Das bindende Glied zwischen dem Evangelium und ben Sprachftus bien, der Bermandtschaftspunkt, besteht barin, bag beibe fich mit menfchlichen Angelegenheiten beschäftigen, wogegen die ben materialen Intereffen zugewandten Studien fich bas Richt. menfchtiche, bie Ratur, jum Objefte nehmen, zu welchem bas Evangelium nur in mittelbarem Berhaltniffe fteht. Die Sprachftudien führen, vorbereitend für bas Evangelium, welches benfelben Weg geht, in den Menschen hinein, lehren Aufmerksamfeit auf das geiftige Treiben ber Individuen und ber Bolfer,

[&]quot;) Diefe Inconfequeng ift bem Berf, auch fchon von feinen fruber Bibel lernen? benn auf Diese Frage (fo fiellt fie aber ber beren Beurtheilern mit Recht jum großen Bormurfe gemacht morben.

und fellen die Anforderung an ben, welcher fich ihnen hingibt, | feine Berfonlichkeit einer fremden unterzuordnen, zu hören und im eigentlichen Ginne zu lernen. Diefe Dienfte leiftet bas Sprachstudium bem Evangelium bereits auf ber unterften Stufe Des Unterrichts, mahrend in dem fogenannten Reglunterrichte ber Schüler gleich von vorn herein aus fich herausgeführt, von ber Beobachtung bes geiftigen Menfchen abgelenft und fatt einen Stoff zu empfangen und fich ihm anzubequemen, vielmehr bagu angeleitet wird, in benfelben einzugreifen, ihn zu ordnen und zu gestalten. In Diesem Sinne mag man Die Sprachftus Dien immerhin Humaniora nennen: ber Name ift, insoweit man in demfelben den Wegensatz der Beschäftigung mit menschlichen Angelegenheiten gegen die mit nicht menschlichen ausspricht, anquerkennen, und nur insofern als widerchriftlich abzuweisen, als man durch denselben zu verstehen geben will, man werde durch Diese Studien zu eigentlich menschlicher Ratur und Geltung berangezogen, mas nicht durch diefe flaffischen Studien an fich, sondern allein in Chriftus und durch Chriftus möglich ift.

(Schluß folgt.)

Bur Lehre von der Solle, und zur Lehre vom Simmel.

Die Lehre von der Solle und ihren Strafen ift die liberalfte unter allen Lehren des Christenthums; und es ift zu verwundern, daß man diese Seite in ihr, den Liberalismus fo fehr verkennen kann. Daß die Bosen da find, daß die antichristlich fich Berftockenden da find, ist nun einmal eine Thatsache. Was thut nun Gott, um an ihnen feine Gottheit zu erweisen? Goll er fie, wie fie find und Jenfeits ankommen, in den Simmel der Frommen, Geligen versetzen? Das eben würden fie sich fehr verbitten. Es wurde ihnen als ein unerträglicher Rirche zwang erscheinen, benn broben ift ewiger Gottesbienft. Alljo mogen fie fich unter göttlicher Tolerang möglichft gebetlos, moglichst gottlos, möglichst weit vom himmel, das heißt, möglichst höllisch etabliren. Ober sollte Gott einen Exorcismus, ober gar eine magische Umwandlung in's Gute mit ihnen vornehmen bei ihrem Eintritt in die Ewigkeit? Sollte er sie durch schöpferis fchen Zwang in Gute verwandeln? Dies ware ja die feltfamfte Gewaltthätigkeit, es bliebe immer eine Intolerang, und ware zudem ein Alft der Berzweiflung und jum verzweifeln, bas Bofe würde in's Gute hineingeprest, und alle Ethik verlore ihren Ginn. Dagegen aber ift es hochft liberat, wenn Gott das Urtheil fpricht am Ende: Wer bofe ift, ber fen immerhin bofe! Sie werfen ihm tyrannisches Walten vor - wohlan fie werden dispensirt von der Ordnung des himmelreichs, und mogen in einem Reiche felbstgemachter Finfterniffe ihre Ideale verwirt= lichen. Ober follte etwa Gott, um ihnen die Solle zu ersvaren. ihrem Dasenn ein Ende machen durch Bernichtung? Dies ware schauerlich positiv, und würde dem Geiffe des Liberalismus als Die schrecklichste Sarte erscheinen. Also Gott läßt fie gehn, zufammengehn, wo fie fich einander zur Benuge die Solle bereiten, weil er unendliche Geduld mit ihnen hat. Denn während fie ihm in's Unendliche tropen, trägt er fie noch. Ohne ihn beftanden fie nicht. Er liefert ihnen allen Stoff ihres Dasenne, brennt bis in die unterfte Solle: Aber grade Diese Offenbarung

fo wie ihres Aufenthalts. Er duidet es, daß fie aus bem Atherstoffe seiner himmlischen Schöpfung höllischen Aluchstoff machen. Er duldet es, daß fie Lebensformen, Bildungen, die er himme lisch fein gemacht, in höllische Rarrifaturen verziehen und vergerren. Er duldet ihre Berftodung gegen das Untlit feiner Suld, während fie getragen find von der Sand feiner Allmacht. Bermittelst dieser großen göttlichen Duldung kann die Sölle. b. h. ber Unfug ber Bofen in Gottes Schopfung unabsehbar in die Aeonen hinausdauern. Gin reicher Gutsherr, ber mit der herrlichsten Okonomie die schönften Guter vermaltet, dem jeder Dorn der Unfultur ein Dorn im Auge ift, der die berte lichfte Kolonie reinlicher, mufterhafter, feliger Arbeitsleute unter feinen Augen hat, bulbet in ben Granzen feiner Besitzung eine Bigeunerbande. Gie treibt dort den tollsten, frevelhaftesten Unfug in feinen Gemarken; fie verwandelt die Saine in wildes Geftrupp, die Felder in Steinschrunden und ode Saiden, die Biefen in Morafte. Gie wohnt in wuffen Saufern; wilde Belage, häufige Feuersbrunfte zur Nachtzeit, gräßliche Sankereien und Wehklagen in ihrer verfluchten Region drohen felbst aus der Ferne ben Frieden der schönen Serrschaft zu trüben. Auch weiß der Gutsherr wohl, daß die Zigeuner dort gegen ihn und feine Unterthanen feindselige Unschläge ausbrüten. Er wollte fie hundertmal gewinnen, und hundert Mal haben fie fich unverbefferlich gezeigt. Und nun duldet er sie fort und fort mit ihrem Unwesen in seinen Bezirken. Wie unendlich tolerant ist das; wie so höchst liberal. Man konnte freilich vom Standpunfte ber Bofen am Ende noch eine Forderung machen, nämlich Diese, Gott solle Die Frommen mit einander in die Solle schicken, und ihnen bagegen ben Simmel einraumen. Aber Gerechtigfeit ift feines Stuhles Befte. Gott ift Gott, bamit ift Diefes Unfinnen schon in die Solle geschleudert. Denken wir uns aber einmal, die Seligen wanderten im großen Zuge in die leere Solle. Bas ware es? Gie wurden den gangen blühenden Simmel mit fich hinab nehmen. Gott ware mit ihnen, Chriffus bliebe bei ihnen, fie hatten den Simmel des Friedens und der Liebe, und in der Kraft ihrer heiligen Bollendung wurde die außerste Kinfterniß zum hellen Mittag einer feligen Welt werben. Die Böfen aber würden das Wefen der Hölle und alle Brandfackeln des höllischen Feuers in den Simmel mit hinaufnehmen. Die Titanen fonnen schon um deswillen den himmel nicht erftürmen, weil fie die Atmosphäre des Abgrunds überall mit hinbringen. Aber es ware auch eine zu große Steigerung ihrer Qual, wenn die Bofen mit ihren schreckhaften Berunftaltungen in der Spiegelblarheit bes himmlischen Befend erscheinen follten-Es ift auch Liberalität, daß ihre Schreckniffe durch Finsterniffe bedeckt find, so daß das Unaussichliche an sich möglichst erträglich wird. So ftellt fich also die Solle von verschiedenen Seiten als ein Ergebniß der unendlichen Geduld Gottes mit den Bofen dar, und die Lehre von der Golle erscheint demnach als eine ber liberalften in der driftlichen Dogmatif. Es soll freilich nicht verschwiegen werden, daß die Solle andererseits auch als eine Strafansialt zu betrachten ift, daß fich in ihr der außerfte Eifer der göttlichen Gerechtigfeit offenbart, daß der Zorn Gottes

ber gottlichen Gerechtigkeit ift noch ber Uberreft des Simmli- Belt umgeben und bedrangt find. Er weiß in feiner Liebe, fchen in der Solle felbft. In bem Borneseifer über den Bofen welchem fie benkbarer Beife einen Abglang der gottlichen Liebe, einen letten Soffnungsschimmer erbliden konnten. Die Qual und Gluth in dem freaturlichen Befen ift fa eine beilfame Regettion, ein Ergrimmen gegen ben Beift ber Bosheit, ber eine folche Solle angezündet hat. Wenn man die außerfte Finfterniß als eine absolute betrachtet, so zeigt sich die göttliche Duldung in ihrer Abgewandtheit von den Gräuelorten ber Ber-Dammniß, und fie erscheinen in unabsehbarer Berlorenheit. Die Keuerzeichen aber, von denen die äußerste Kinsterniß durchzogen ist, find die Merkzeichen eines göttlichen Wirkens, das sich auch bort noch fund gibt in ber Rraft ber unendlichen Gerechtigfeit. Die mit ber unendlichen Erbarmung nicht entzweit ift, und grade bie Flamme ber Solle, bas unftate Aufsteigen des Qualenrauchs bringt noch etwas Aeonisches, ein Zeitmaß in die schreckliche Monotonie ber Finsterniß, und durch die Bedeutung des unabfehbar Aleonischen wird benn auch die abstrafte Unendlichkeit der Berbammniß mobificirt. Daber heißt es auch von jenem Qualenrauch: er wird aufsteigen von Emigfeit zu Emigfeit. Diefes ftrafende, heimsudende Balten Gottes über ben Berdammten ift also ein Sinausgehen über die falte Tolerang, womit er ihnen ihren Willen läßt, der fich die Solle baut, in die unendlich warme Liberalität, womit er ihren Willen in all seinem Thun vereitelt, womit er ihre Solle fich in fich felber verzehren läßt, bamit fie in allen Abgrunden ihres Glendes fich burch nichts geschieden sehen von ihm, als burch sich selbst, burch ihre eigene Wahl.

Man hat gegen die Lehre von den Sollenstrafen den Ginwurf vorgebracht, wenn es sich also verhalte, daß Biele in Die Solle gewiesen wurden, so wurden es die Geligen im Simmel nicht aushalten konnen. Diefer Ginwurf ift jedoch mehr bas Probuft eines fentimentalen Scheins bon Erbarmen als ein Beugniß aus ber wirklichen Erfahrung ber Liebe. Diejenigen welche also argumentiren, konnen es fehr wohl bei ihren Reften, in ihren Societäten, in ihren Prunfgemachern aushalten, mabrend fie wiffen von den armen Bekannten, welche im durftigen Birthshause Bier trinfen, ober von den armeren Mitburgern welche faum Brodt und Obbach haben, oder von den armften unter ihren Landsleuten, die in dunklen Gefängniffen liegen. Und hier follte fich doch die Kraft ihres Argumentes zeigen; es follte ihnen diesseits das, mas sie für ihren Simmel halten, verleibet fenn burch bas, was ihnen biesfeits als Solle erscheint. Freilich der achten Liebe fann viel Wonne und Berrlichfeit verleidet werden durch die Kraft des Mitleids. Chriftus hatte ja wohl mogen Freude haben, und er erbulbete bas Rreuz, und achtete ber Schande nicht. Er verließ seinen Simmel, und fleibete fich in unfer Fleisch und Blut, um uns zu retten, er bulbete unseren Tod, um uns gu erlofen. Aber mit berfelben Rulle rend Taufende ber Geinen hienieden noch von der Anaft ber

daß fie am rechten Ort find hienieden, fo lange es ihnen verordleuchtet ihnen noch ein Feuerzeichen aus der oberen Belt, in net ift, bier gu bleiben. Darin offenbart fich die Ginheit ber Liebe mit der Weisheit. Go ift auch diesseits ein vernünftiger Menich beruhigt darüber, daß er einen mahnsinnigen Menschen im Tollhause weiß; ja er felber wird ihn wohl gar hineinbringen, wenn er noch nicht barin ift. Das Mitleib aber, welches am Tage bes Aufruhre bie Gefangniffe öffnet, ift hochft verdachtig. Die Liebe ber Simmlischen ift eins mit ber hochften Beisheit und Gerechtigfeit; barum wiffen fie fur bie armen Berlorenen ihres Geschlechts fein anderes Unterfommen, fein befferes als bas, welches ihnen von Gott beschieden ift. Denn die Solle ift ja nur die außere, aute, reagirende Geite für die heillose Bosheit, die Zwangsjacke für die hartnäckigsten Rafes reien, endlich eine Freiftatt für die revolutionaren Beifter, welche aus bem Simmelreiche geflüchtet find, ju leiblicher Unfiedelung. Sollten diese hoher, bem Lichte naber gerudt werben, fo murde man zerren an ihrer Freiheit und Gelbstbestimmung. Wie aber fonnen die Seligen felig fenn, mahrend eine Solle unter ihnen liegt in der Tiefe? Darin eben zeigt fich bie Abelsprobe bes Simmels, daß er fich durch die Antipathicen des Abgrundes nicht irritiren läßt. Die Engel singen lächelnd ihre Seilslieder fort, mahrend Mephistopheles laftert; fie antworten ihm nicht, fie haben fein Berhaltniß ju ihm, fie konnen nicht mit ihm ganten. Das ift ber Widerftreit bes Simmels gegen die Solle, baß er fie in feliger Wonne ignoriren fann. Die Solle fann den himmel nicht ignoriren; er ift ihr haß, ihr Reid, ihre Qual und ihr Spottlied. Wer einem Ubelgelaunten gegenüberfist, der wird leicht mit angesteckt. Die Untipathie erweckt Antipathie in bem Schwachen. Es gehort Starte ber Liebe bagu, Stärke ber Freude und des Friedens mit heiteren Scherzen, ober mit schöner Gelaffenheit, ober mit bittenber Wehmuth die Beifter bes Unmuthe, des Grolle und Widerwillens zu bannen, ober gar zu besiegen. Und darin bewährt sich bie Rraft ber höheren Liebe, daß fie fich nicht erbittern läßt. Der Friede Gottes aber läßt fich nicht betrüben. Die himmlische Undacht läßt sich nicht foren. In der Kraft der Seiligen, die von allem Bofen erlöft find, liegt die Kraft, Gott ju schauen - barin liegt aber eben eine unendliche Kraft zu abstrahiren von allen Rückwirfungen der Solle. Man weiß, in der Liebe beruhigt, daß Gottes Erbarmen durch alle Welten nichts Erbarmungswurdiges vernachlässigt. Man weiß im ewigen Frieden, daß er Alles, Alles wohl gemacht hat an allen Orten. Man weiß in ber selig tiefen Unbetung Gottes, daß er fich verherrlicht in allen Tiefen, wie in allen Sohen. Und wohl könnten bie Geligen nicht selig senn, wenn sie nicht wüßten, daß Gottes Macht auch im Abgrund fich als unverlette Ubermacht über alle Rreaturen bewährte, wenn fie beforgen mußten, daß seine Ehre dort beeinträchtigt wäre. In der vollendeten Kraft aber, womit sie ben Groll der Solle unerwiedert laffen, so daß diefer in fich felber bes Erbarmens wohnt er nun broben in feiner Geligfeit, mab- ohnmachtig verfinft, zeigt fich bas achte Befen ihrer Geligfeit.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 26. Januar.

Reden an Lehrer und gebildete Bater von Dr. Eduard Enth. Bafel, 1838.

(Schluff.)

Alber eben Diese Dienste, antwortet vielleicht Berr Enth, die hier von den Sprachstudien erwartet werden, soll grade bas Evangelium, foll die Bibel fich felbft leiften; fo viel als Jeder in fich, in bas Treiben bes menschlichen Geiftes eingeführt werben foll, um gur Erkenntniß ber Bahrheit, gur Erlöfung, gur Geligfeit zu gelangen, gemahrt bas Evangelium; wozu noch Diefe fremden, immer Die Gefahr des Abfalles mit fich führenben Sulfsmittel? Man gebe jedem Christen die Bibel und von fonffigen Renntniffen fo viel, als er fur feinen besonderen Beruf bedarf; damit haben Erziehung und Unterricht ihre Aufgabe geloft. Irren wir nicht gang, fo haben wir mit biefem Ginwurfe ben eigentlichen Mittelpuntt ber Unfichten bes Berf., fo weit fie nicht im Alligemeinen fteben bleiben, fondern auf bas Befondere eingehen, getroffen, betreffen aber ihn felbft babei auf einer neuen Unflarheit, in welcher er mit Bielen in alter und neuer Beit befangen ift, die mit größerer ober geringerer Bestimmtheit, mit dunflerem ober deutlicherem Bewußtsenn barauf ausgingen, Die Wiffenschaft für ben Chriften als ents behrlich barzustellen.

Bir fragen: Ber wird in ben Gelehrtenschulen erzogen und gebildet? und befommen von der Gelehrtenwelt die Untwort: ber Gelehrte; von der Geschäftswelt: der Theolog, der Jurift, der Mediciner; die Rirche aber antwortet: ber drift: liche Führer bes driftlichen Bolkes, nicht bas Bolk felbft. Für Diefes, nicht für jene, ift ein Unterricht bestimmt wie ihn unfer Ginwurf darfiellt und er im Ginne unferes Berf. liegt. Die große Mehrzahl der Menschen bedarf allerdings nicht nur feiner flaffischen Gelehrfamfeit und Bildung, fondern auch überhaupt nicht den Reichthum an Organen zu Auffaffung bes Chriftenthums in feinen verschiedenen Begiehungen gur Belt, ben die Rührer des Bolls fich ju verschaffen verpflichtet find; bie große Mehrgahl bedarf eben nur fo viele Organe, um das Chriftenthum fur fid und ihr Saus, fur ihre nachften Umgebungen und die engften Berhaltniffe des burgerlichen Lebens auffaffen und festhalten 'au fonnen; Alle follen Christen fenn für fich und ihr Saus, nicht Alle für die Gemeinde oder gar für viele Gemeinden. Diese nicht willführliche, noch weniger ungehörige Ungleichheit in ber christlichen Gemeinde, Diefen Unterschied zwischen Bolksführern und Bolk scheint der Berf. auch nicht eines Blickes gewürdigt zu haben, vielmehr faßt er Alle ohne Unterschied unter ben Attributen des Bolfes, wie mir Die-

Rlaffifer und Bibel in den niederen Gelehrtenfchu- felben fo eben naher bezeichneten, gufammen, und gelangt mithin ju gang unrichtigen und im bochften Intereffe ber Rirche ichlecht: hin abzuweisenden Resultaten. Wir miffen recht mohl, bag eben in ber neueren Beit an manchen fonft recht fruchtbaren Stellen bes Rirchenfeldes bas feparatiftifche Unfraut, "Berufsgleichheit in der drifflichen Gemeinde" genannt, nur ju uprig gewuchert hat, ergreifen aber gern jede Belegenheit, baffelbe mit icharfem Rarfte niederzudruden und wo möglich auszureuten; wir miffen auf ber anderen Geite recht wohl, baf Biele in neuerer Zeit mit Ernft darauf bringen (und wir gehoren felbit zu diefen), es folle der Theolog, der Gelehrte überhaupt, fich wieder mehr als Eins mit dem Bolte fühlen lernen, aber wir meinen baneben auch, bag biefes Gins : Genn mit bem Bolte fich auf bas Beffe mit höheren Ginfichten und allgemeinerer Bilbung vereinigen laffe, wie in Buther und feinen Mitarbeitern und nachften Nachfolgern beibes vereinigt mar.

> Bu Diesen Guhrern bes Boltes rechnen wir nun nicht allein ben eigentlichen Glaubensboten, ben Geiftlichen, fondern auch ben Juriften und Staatsmann, ja auch - und zwar gang befonders - ben Urgt, beffen Beruf wir nach feiner geiftigen, höheren Bedeutung (die freilich nur ju oft verkannt wird) gang nahe an ben Beruf bes Predigers rucken. Alle biefe bestimmen bas geiftige Leben, bestimmen ben Weg und bie Richtung bes Bolfes. Golde Führer bes driftlichen Bolfes aber follen und muffen wiffen, wie es um die geiftige Ratur bes Menichen ftebt; fie muffen mit ben eigenthumlichften Außerungen bes Menfchengeschlechts, mit beren Sprache, Sitten, Rultus und Beschichte vertraut fenn, muffen die verschiedenen Richtungen, die das menfchliche Geschlecht auf seiner Wanderung über die Erde nach der Theilung ber Stämme und Sprachen eingeschlagen bat, fennen, namentlich auch die heidnischen Pfade bis in beren außerfte Berichlingungen unter bem Dorngebuich bes hoffarthigen Lebens, der Augen = und Fleischesluft, ju verfolgen im Stande fenn, muffen die feinsten Ginne fur Die Berichiedenheit ber Rationg litäten, mithin fur die verschiedenen Diffionen, Die der Serr den einzelnen Bolfern anvertraut hat und fur das nahere ober entferntere Berhaltniß, in welchem Bolfer und Individuen gu bem Serrn und feinem Dienfte fteben, befiten, und auf biefe Deise fich über die Urt und Beschaffenheit bes Rampies mit ber Welt, ben fie vorzugeweise bestehen und zu welchem fie ihre Unvertrauten führen follen, zu vollkommen deutlichem Bewußtfenn erhoben haben.

> Die Rirche fann fich barum fur bie drifflich firchliche Ergiehung Diefer Gattung ihrer Angehörigen, Diefer befonders berufenen Diener, der Sprachbilbung, in welcher die Anfange und letten Faben aller Diefer Bolfer: und Menfchengewebe gurud:

laufen, sie kann sich ber Kenntnis des Seibenthums, namentlich des Griechischen und Römischen Alterthums, niemals entschlagen oder sich dieselben entgehen lassen; ja sie kann sich auf höherem Standpunkte ber Erziehung auch ber Kenntnis der Philosophie niemals entäußern; — dagegen verhält sie sich gegen die Kennts wissen auch aus anderen Gesichtspunkten sen mögen, in weit höherem Grade indisserns.

Jene Kenntnisse bestehen zu einem größeren Theile in der Sprachbildung; anderen Theils ruhen sie wesentlich oder ausschließlich auf derselben. Eine Sprachbildung aber, welche zu solchem Ziele führen soll, kann nicht früh genug begonnen werden, denn die Sprachen erlernen sich weit weniger, als sie sich erleben, und dies läßt sich nur durch lange fortgesetzte Abung erzielen; nicht in zwei oder drei, auch nicht in vier oder fünf Jahren läßt sich ein nur einigermaßen erträgliches Bewustssen der Sprachen, läßt sich das subactum ingenium erzeugen, vielmehr sprechen alse Erfahrungen dafür, daß dazu die längere Reihe von Jahren, welche auf die sogenannte gelehrte Schulbildung überhaupt verwendet zu werden psiegen, ersorderzlich sind. Schwerlich wird in diesem Punkt Jemand, der nur jemals einige Erfahrungen von dem höheren Sprachunterrichte gemacht hat, abweichender Meinung sehn.

Nun aber läßt fich die Gprache nicht anders erlernen als in ihrer ursprunglichen Erweisungsart, nur in und mit ben 2Inschauungen, in und mit bem Ideenfreise, burch welchen und mit welchem die Sprache entstanden und gewachfen ift. Die Scheibung, welche Berr Enth zwischen Stoff und Form ber Rlaffiter macht, ift eine taufchende, wie bies bereits Dr. Beller in ber Recension des Enthichen Werkes (in den Jahrbuchern für miffenschaftliche Kritif 1838 II. Nr. 19 - 20.) richtig bemerkt hat. Alle Nachahmungen muffen, infofern fie nicht bloß Nachahmungen der äußeren, todten Form, fondern eigentliche Reproduftionen bes geistigen Lebens ber Nation fenn wollen, nothwendig mißlingen ("bagu mußte man zwei Geelen haben," fagte einft einer ber tiefften Sprachkenner unserer Beit), muffen vollends alebann mißlingen, wenn man einen ber anderen Ration fremben Stoff in ihre Sprache hineinzwängen will. Darum foll die Sprachbildung der Schüler auf Gelehrtenschulen auch fo früh als moglich mit Klassifern beginnen, und die Chrestomathicen, die aber wieder fich durchaus im flaffischen Stol halten, wo möglich fcon auf ber unterften Stufe aus den Romischen und Griechischen Schriftstellern selbft entlehnte Gate wiedergeben muffen, nur für die niedrigften Schultlaffen bestimmt bleiben. Alle neugeschaffene Chrestomathieen, welche früherhin, zumal noch vor breifig bis vierzig Jahren im Gange waren, helfen zur Spracherler nung wenig ober gar nichts, und es ift ficherlich nur Mangel an Erfahrung, welche den Berf. G. 194. folche in fich felbit zerfallende Borichlage machen läßt. Der Berf. verbirgt fich Die hier eintretenden Schwierigkeiten auch keineswegs, vielmehr gefieht er fie gradehin zu (S. 195.), schneidet aber die Unterfuchung mit dem, auf den oben berührten Irrthumern beruhen-

nischen Sprache, ober beidnische Menichen in einer driftlichen Beit?" Wir fürchten aber außerdem, bag aus folden Buchern Die Jugend meder rechtes Christenthum noch rechtes Latein ober Gricchifch lernen wird. Der vorher bemerkte Mangel an reifer Schulerfahrung, meinen wir, zeige fich grade in Diesem Dunfte auf den erften Blick auffallend genug, fo wie wir uns die Ans wendung folder Bucher in der Schule lebhaft vergegenwärtigen wollen. Wir schreiten hier einmal in das eigentliche Schulgebiet über und beleuchten bie Gache etwas genauer. Dem Anaben find die Lateinischen und Griechischen Elementarbucher ein harter und fproder Stoff, an bem er fich gerarbeitet, ber ihm vielleicht widrig, gewiß gleichgultig ift, und den der Lehrer fich fogar hüten muß, ihm allzu intereffant zu machen, bamit ber Rnabe nicht über bem Inhalte bie Form, beren er eben habhaft und machtig werden foll, vergeffe. Es ift darum an manchen Orten ausdrückliche Borschrift, an anderen halten einsichtsvolle Gunnaffalvorftande mit allem Ernfte barauf, baf in ben unteren Rlaffen bis Tertia aufwärts bei ber Erflarung der Chrestomathieen oder Autoren durchaus feine Realien, oder nur bas jum nothbürftigen Berffandniß des außeren Zusammenhanas Unentbehrliche gegeben werde. Dem Angben wird es vollfommen gleichgültig fenn, ob er lieft: Romulus et Remus erant fratres. ober Cain et Abel erant fratres, benn an diefem Sate foll er, die Gubiefte mogen heißen wie fie wollen, feine Formenlehre und Enntar einüben, und in beiden Fällen wird er über Charafter, Geschichte u. f. w. dieser Personen von dem befonnenen Lehrer gar nichts horen, aus dem einfachen Grunde, weil man, ohne fich an ber Jugend zu verfundigen, nicht vielerlei zu aleicher Beit treiben barf; bochftens fann eine leicht hingeworfene Frage nach Romulus und Remus gestattet fenn. nach Kain und Abel aber erlaubt fich ber besonnene christliche Lehrer niemals eine leicht hingeworfene Frage; fragt er nach Diefen Brudern, bann fragt er aus bem eigenen Bergen in ben tiefften Sergensfern bes Rnaben binein, fragt mit vollem und beiligem Ernfte und zeigt ihnen in bem eigenen jungen Sergen ben Rain, und in der Mahe dieses jungen Bergens den, der ein Lügner und Mörder ift vom Anfang. Darum verlangen wir mit allem Nachdrucke im entschiedenen Widersvruche mit Serrn Enth für die untere Stufe der Sprachbildung indifferente Stoffe, bergleichen die heilige Schrift nicht darbietet. Auch wollen wir, fo wenig wie die übrigen Beurtheiler bes Berf, Die Bibel nicht auf folche Beise gerriffen und zerqualt haben, wollen nicht, baß ber Anabe an ben Studen, an benen er, mas ju feiner Geelen Geligkeit dient, erlernen foll, Etymologie, Syntax, Sigtorie und Doesse lerne.

nung wenig oder gar nichts, und es ist sicherlich nur Mangel an Erfahrung, welche den Verf. S. 194. solche in sich selbst des Verf. glauben wir, als eines weniger dem firchlichen Leben, zerfallende Vorschläge machen läßt. Der Verf. verbirgt sich die hier eintretenden Schwierigkeiten auch keineswegs, vielmehr ges sich eine gradehin zu (S. 195.), schneidet aber die Unterschung mit dem, auf den oben berührten Irrthümern beruhen. Besprechung gefunden hat; doch können wir nicht umhin zu den Ausspruche ab: "Soll eine Unebenheit nun einmal werden, dem verben, daß uns die Belege, durch welche die Natur der

bichter Sorag fann unmöglich, und grabe am wenigsten für Die unteren Stufen der Gelehrtenschulen, Die antife Doesie vertreten: hier war sich an die Natur = und Nationalpoesse, an bas Epos zu halten; eben fo wenig vermögen wir in Lucian irgendwie einen Bertreter ber wirklich nationalen Muthologie ober ber Philosophie ju erfennen, oder gar Genefa als einen Förderer driftlicher Erkenntniß zu betrachten. Der feltfame Brrthum, bas fogenannte Buch ber Beisheit bem Konige Ga-Iomo zuzuschreiben, deffen sich der Berf. schuldig gemacht hat, ift ichon anderwarts gerugt worden; wir finden uns jedoch veranlaßt, die Bibel noch von einer anderen Seite, als gegen die Einschwärzung von Apokruphen, gegen Seren Enth in Schut ju nehmen. Er fpricht G. 51. ben, gelinde gefagt, außerft bebenklichen Sat aus: "baß auch die Frommigkeit in die zauberifchen Kreise der ächtesten Poeffe ohne es zu wollen und zu wiffen eintrete," gleich als ob die Docfie (beren Befen der Berf. freilich im Gangen ziemlich unklar schildert) an fich etwas Drofanes jen, in welches fich auch die Altteffamentlichen Konige und Propheten verstricken ließen. Die Quelle der Poeffe liegt vielmehr grade in dem Seiligen, und Die Strome, welche aus Diefer reinen Quelle fliegen, truben fich erft eben wenn fie gu Strömen geworden find, fich ihre eigenen Bege burch fremden, unreinen Boben fuchen, fo daß julett faum noch eine Cpur ber ursprunglichen Tiefe, Klarheit und Ruble zu entdecken ift.

Wir scheiden von dem Verk. mit der aufrichtigsten Theilenahme und zugleich mit dem Munsche, daß er die Waffen, welche er diesmal gegen den Stoff ohne Erfolg gebraucht, bald mit größerer Wirksamkeit gegen die Form des klassischen Unterzichts gebrauchen, daß er sie gegen das undristliche Lehrzamt, wo er dieses findet, richten und wohlerwogene Vorschläge zum Behufe der Heilung diese Krebsschadens der Schule und Kirche thun möge. Wir ditten ihn aber auch, seine Vorliebe für die materiellen Interessen und Bestrebungen der Gegenwart einer strengen Prüfung zu unterwersen, und vor Allem zu bedenfen, daß die Zeit des ärgsten Widerchristenthums in den Schulen grade die philanthropistische, die Zeit Basedow's, war.

Übrigens glauben wir bewiesen zu haben, daß die Klassischen sich auch in christlichen Schulen halten können, welche auf reinstirchlichem Boden stehen, das heißt, auf einem solchen, wo "diesenige Form des Christenthums, in welcher dasselbe zuerst aufgetreten ist, auch für seine letzte und vollendete Gestalt" gilt, und daß wir, um das Griechische und Kömische Allterthum im Dienste des Christenthums verwenden zu können, keineswegs ein solches Christenthum schwenden zu können, keineswegs ein solches Christenthum schwenden und individuellen Eigenthümlichseiten" entsteidet, und zur "Idee," welche "der Vermittelung" bedarf, verstüchtigt hat. Wir halten gegen die neuen und alten philosophischen Schulen (und deren Vertreter gegen Herrn Enth, den Recensenten in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik) die Offenbarung allerdings "für das Erste in der Menschenzeschichte," mithin die Offenbarungsgeschichte für "der Märe

antifen Poeffe und Philosophie anschaulich gemacht werden soll, rechte Bahn," wie unsere Bater sagten, die Geschichte der nicht allzu wohl von dem Verf. gewählt dunken. Der Runft- Anderen für "die Beiwege;" die Kenntniß dieser letten aber bichter Horaz fann unmöglich, und grade am wenigsten für erlassen wir Keinem, welcher den pilgernden Schaaren den Weg die unteren Stufen der Gelehrtenschulen, die antife Poesse ger zur Seimath zu weisen berufen worden ist.

Madrichten.

(Momisch = Ratholische Rirche in Griechenland.)

Die Infeln des Archivels werden außer den freilich weit gablreiche= ren Griechischen Christen auch von vielen Ratholifen bewohnt, bie bort Lateiner beifen, mabrent die Griechischen Chriften bon ten Reiten bes Romischen Raiserreiches zu Constantinopel ber unter bem Bolte noch immer am gewöhnlichsten ben Ramen ber Romer (Poucator) führen (wie ja auch die Neugriechische Sprache gemeinhin die Römische [Comauni] genannt wird). Die Lateinische Rirche faste in jenen Gegenden durch bie Rreuginge festen Fuß, und bie Grundung eines Frantischen Bergogthums zu Naros, fo wie die Berrschaft der Benetianer über einige Infeln (Tinos gehörte ihnen noch im Anfange bes achtzehnten Jahrhunderts), mußte ihr fortbauerndes Bestehen sichern, felbst wenn die Ronige von Kranfreich nicht fo unabläffig bemüht gewefen maren, burch pefuniare und andere Unterftugung ibr Aufbluben ju befordern. Go mar bie Infel Spra bis jur Revolution nur von Ratholifen, etwa 5000 an der Bahl, bewohnt. Geit 1821 ift freilich eine neue, meift bon Griechen bevolferte Stadt mit 15,000 (eine Beit lang fogar 20,000) Einwohnern am Meeresufer auf ben Trummern ber alten hermopolis entftanben; allein die Burger bes alteren Stabtchens besiten und bebauen noch bente bie gange Infel, und überlaffen ihren neuen Nachbarn ben wichtigen Sandel bes Seehafens. Gie haben fich feit Jahrhunderten ber besonderen religiofen Theilnahme Frankreiche ju erfreuen, und jest ift bem bortigen Bifchofe (ober Erzbifchofe) bie Leitung ber firchlichen Ungelegenheiten des gangen Konigreiches von Rom aus übertragen worben. Gin großer Gifer fur bie Beforberung ber Zwecke ber Lateinischen Rirche fällt leicht in die Augen, wenn berfelbe auch (was uns Protestanten bis auf einen gemiffen Grad jum Mufter bienen fann) wenig gerühmt und jur Schau getragen wird. Nicht nur steht in der neuen Stadt bereits feit vielen Jahren eine Ratholische Kirche, sondern auch die Spige des steilen Felsenhugels, an welchem die alte flebt, ift feit funf Jahren mit einer neuen großen Rirche gefront. Dafelbit befindet fich auch (feit mann, wiffen wir nicht) ein Missions=Seminar, welches unter ber Oberaufsicht bes Bischofs meift von Frangofischen Jesuiten geleitet wird. Die Boglinge, welche fammtlich Eingeborene find, werben nach Bollenbung ihrer Studien entweder in ihrer Baterftadt als Geiftliche angestellt, oder jum fogenannten Mifftonsbienfte in andere Gegenden Griechenlands, bin und wieder wohl auch in die Türkei ausgesandt, wo fie an einigen katholis fchen Einwohnern einen Saltpunft finden und jugleich auf die Griechis iche Rirche einwirfen fonnen. Auf ber Infel Dinos, beren arbeitfame Einwohner beinabe gur Salfte (b. i. etwa 9000) Ratholifen find, leitet ber Bifchof ebenfalls ein Priefter = Seminar, bas wenigftens fur bie Beburfniffe feiner Diocefe ausreicht. Auf ber Infel Maros gehoren bie urfprunglich Franfischen und namentlich bie abelichen Geschlechter ber Lateinischen Rirche an, Die bort vielleicht 6000 Glieder jahlt; es foll bafelbit in einem Rlofter eine weibliche Erziehungeanstalt feyn, von welcher aber wenig befannt ift. Man wirft ben bortigen jefuitischen Beichtvätern große Intolerang und Bigoterie bor. Auf ber Infel Santorin find auch etwa bie Salfte (b. t. acht ober neuntaufend) ber

Sinwohner Ratbolifen: wie es aber in firchlicher Beziehung fieht, ift aufmerffam gemacht, bag fie von Gott felbst auf Sinai gegeben moruns nicht befannt geworben. Der Junge nahm ben Traftat au, entfernte fich einige

Die Bildung ber fatholischen Geiftlichen (wenigstens auf Gpra und Tinos) ist ungleich erfreulicher als die, welcher sich die gewöhnliche Griechische Geiftlichfeit ruhmen fann. Beinahe alle find ber Italieni: fchen Sprache machtig und mit ber Lateinischen einigermaßen befannt; fie find auch (mas bas Wichtigste ift) im Stande ju predigen, und thun es wirtlich regelmäßig, mitunter felbft auf ben Dorfern, gewöhn: lich in Griechischer, bieweilen aber in Italienischer Sprache. Diesem Umftande ift es mabricheinlich jugufchreiben, bag fich die fatholifchen Ginwohner ber Infeln bor ihren Griechifden Landsleuten burch regel magigere Arbeitfamfeit, burch großere Chrlichfeit und eine ruhige Gutmuthigfeit auszeichnen, und besmegen bon Fremben immer borgezogen werben. Freitich geht ihre Gutmuthigfeit nicht felten in Schlaffheit über, ober wird durch große Befangenheit gelähmt; und wenn fie an Orbnung und Bilbung mehr gewöhnt find, als bie gemeinen Leute ber Griechischen Confession, fo fehlt ihnen andererseits wieder die Lebendigfeit und bie ichnelle Auffaffungefraft, welche ben letteren eigen ift.

Obwohl bei einer Vergleichung mit ber neben sie hingepflanzten Grlechischen Rirche die Lateinische jeht höher fieht und in einem relativ vortheilhaften Lichte erscheint, so sind doch ihre Grundsätz zu stabil, als daß ihre Schattenseite bort nicht auch hervortreten sollte. Wir wollen von dieser noch etwas Weniges andeuten.

Beim gewöhnlichen Bolfbunterrichte bedienen fich bie meiftens bem geifflichen Stande angehörenden Lehrer biefer Rirche jum Lefen und Schreiben porzugeweise ber Lateinischen Schrift, mit Sintansekung ber Griechischen, wiewohl die Sprache bie Griechische bleibt; badurch wird, mie feicht einzuseben ift, ihren Leuten bie Griechische Litteratur unguganglich gemacht, und alle fchriftliche Communifation, ja fogar bie grundliche Erlernung ihrer eigenen Reugriechischen Sprache erschwert, und fie werden entnationalifirt. ") - Bor einigen Sahren besuchte ein protestantischer Diffionar auf einem fleinen Ausfluge nach ber Infel Tinos auch bas bortige Priefter- Seminar, und erfuhr beim Wefprache mit einigen ber jungen Boglinge, bag fie außer anderen Sachern auch bas Altgriechische lernten, aber leider bei biefem Studium feine gebruckten Bucher und namentlich feine Grammatif benuten fonnten. Da er feibit eine Preffe leitete und einige Schulbucher - unter diefen grade eine Grammatif und eine Chrestomathie - herausgegeben batte, fo erbot er fich, ihnen einige Eremplare bon biefen letteren gufommen ju laffen, - ein Unerbieten, bas fie fich gerne gefallen liegen. Um nachften Morgen ersuchten fie ihn jedoch (und zwar auf indireftem Wege), ibnen boch ja bie Bucher nicht jujuschicken, "benn fie batten eine fchwere Sunde begangen, indem fie einen folchen Borfchlag fo ohne Beiteres angenommen hatten, ohne ibn erft ihren Oberen mitzutheilen." Diefer Borfall läft allein fchon bie unfreie Ratur ber Bilbung erfennen, welche jenes Ceminar gewährt.

Ein anderer Miffionar besuchte im Sommer 1833 bie katholische Stadt Spra, und nahm bei tiesem Anlasse einige Traktate mit sich, um sie gesegentlich auszutheilen, Gin Rnabe, ber bies bemerkt hatte, näherte sich ihm mit ber Bitte, er möchte ihm doch ein Büchlein geben. Er wurde erst geprüft, ob er auch lesen könne, und da er diese Prüfung gut bestanden hatte, und ein eifriges Berlangen nach einem Büchlein zu äusern schien, so erhielt er eines, in welchem tie zehn Gebote sich besanden. Er wurde ausdrücklich auf diese hingewiesen, und barauf

ausmerksam gemacht, baß sie von Gott selbst auf Sinai gegeben worden sehn. Der Junge nahm ben Traktat an, entfernte sich einige Schritte, und zerrist ihn dann vor den Augen des Gebers von oben bis unten, jum Beweis, daß auch zu Spra die Römische Kirche der Verbreitung des verständlichen Wortes Gottes seind seh.

(England. Traftatgefellichaft. Neun und breifigfter Jahresbericht 1838.)

Es mare wohl ju munichen, bag ein Sabresbericht ber Londoner Traftatgefellschaft seinem gangen Umfange und Inhalte nach ben Dents fchen Chriften in einer Uberfettung vorgelegt wurde, bamit fie einmal bie Erhebung fühlen tonnten, die man burch die Uberficht über bie Ur= beiten ber Gefellichaft, fo weit ein gedruckter Bericht fie ju geben im Stande ift, empfangen fann. Es macht einen großgrtigen Ginbruck. wenn man gewahr wirb, wie biefe Gefellichaft ihre Thatigfeit nicht nur über Grofbrittanien und Irland, nicht nur über bas Reftland Europas erfirect, fonbern ihren Ginflug, weit über bas Deer bin, auf bie fern= ften Brittischen Befigungen und Unfiedelungen, wie auf unabhangige Staaten und Lander, auf Gingeborene wie auf Angefiedelte ausübt und fich felbst an China und Japan magt, bie, gegen alles Frembe fich fonft fest verschangend, ihr ben Butritt jugesteben. Gine fo meit ausgebehnte und babei fo fraftige und nachdruckliche Wirtsamfeit fann nur burch bebeutende Mittel ausgentt merben. Die Gefellschaft bat auch im letten Jahre über 62,054 Pfund Sterling ju berfugen gehabt und über 60,600 Pf. wirflich fur ihre Zwecke verfügt. Bestande biefe bes trächtliche Jahreseinnahme ber Gesellschaft in Geschenken ober jährlichen Beitragen ober Bermachtniffen, fo mußte bas ichon binreichend bemeifen. ein wie gutes Bertrauen fie bei ber Englischen Christenbeit genoffe, bie ibr folde Summen gufliegen laffe, und wie febr man ibre bieberigen Bemühungen nicht nur nicht als nachtheilig ober überfluffig ober unwichtig und unbedeutend anfabe, fonbern als febr munichenswerth und bem Gemeinwesen ersprieglich. Allein ber geringere Theil ber Ginnahme ift Ertrag von unterftugenden Beitragen, bie bebeutenbften Bufluffe pon Gelbmitteln entspringen vielmehr fur bie Gesellschaft aus bem Berfaufe ber bon ihr veröffentlichten Schriften, indem biefer im letten Jahr allein 52,774 Pf. St. eintrug. Diefer Umftanb fann aber nur bagu bienen, bie Bestrebungen ber Gesellschaft in ein noch gunftigeres Licht ju ftellen, indem baraus beutlich hervorleuchtet, bag fie burch ihre Schriften wirtlich vorhandenen und fühlbar gewordeuen Bedurfniffen entgegenfommt. Gie forgt benn auch in ber That nicht blok fur bas Erscheinen folcher fleinen Schriften, die wir in Deutschland von ben vaterländischen Traftatgesellschaften jum Druck befordert und vielfach verbreitet feben; fondern neben biefen, beren Bertheilung unter bas in großer Unwiffenheit und Unbefummertheit um's Gottliche, namentlich in ben großen Sandels= und Fabrifftabten babinlebenden Bolfes, in England eben fo nothig ift und nütlich werben fann, ale anbereme, bietet fie zu ermäßigten Preifen größere Schriften an, bie auf eine ober bie andere Weife zur Forderung ber Erbauung beitragen fonnen. Berausgabe ber Brittischen Usteten alterer und neuerer Beit lag am nachften und ift auch im letten Jahre fortgefett. Go find, außer ungefahr funfgig fleineren Traftaten fur Rinder und Ermachfene, fur Alte und Blinde, unter ben größeren Berfen Predigten bon ben in neuerer Zeit verstorbenen Beveribge und Labington, fo wie Schriften von 92. Afty und Whitafer erichienen, bie urfprunglich bem fiebzehnten

^{*)} Da wo ber Staat ober die Burgergemeinden in ben lesten Jahren Bolts. | Jahrhundert angehoren. foulen errichtet haben, ift Diefem Ubelftanbe abgeholfen worden.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 30. Januar.

No 9

Betrachtungen eines Ungenannten über Frankreich.

Als Fortfetung unferer Mittheilungen über Franfreich liefern wir Die Unzeige einer Schrift, welche in einem ber Tharinschen Unschauungemeife gang entgegengesetten Beifte geschrieben ift. Gie führt ben Titel: Considérations politiques et religieuses sur la France, depuis 1830 jusqu'en 1838, par M. l'abbé P. P., Professeur d'histoire. Paris 1838. In ihr tritt aus ben Reihen bes Frangoffichen Rlerus ein Einzelner heraus, ber fich ber gangen Korperichaft gegenüber ftellt, fie mit geiftigen Baffen ju beffegen und babin ju bewegen ftrebt, bag fie ben weltlichen Machthabern, fo wie den modernen religiojen und politischen Ibeen feines Baterlandes ben Sulbigungseid leifte. Freilich mare es ehrenhafter gemefen, wenn er mit aufgeschlagenem Bifire und einer tenntlichen Devife auf feinem Schilte in die Schranten getreten mare. Denn Anonomitat ift nur ju oft ein Zeichen ber Scigbeit. Der Berfaffer fcheint bei feinen liberalen Ibeen fich feiner Bereinfamung bewufit gemefen ju febn, bie Furcht bor bem Berrufe feines Mamens bei feiner geiftlichen Genoffenschaft bat ibn wohl jur Berschweigung beffelben bestimmt. In mehreren Stellen feiner Schrift fpricht fich biefes Bewuftfepn aus, baf er nicht als Reprafentant, fondern als Untagonift ber im Frangofischen Rlerus burchgebend berrichenden Dentweise ju betrachten feb. Immerbin aber ift es intereffant, auch biefes Gingelnen Stimme ju bernehmen, die noch bagu in diefem Kalle vox populi, boch freilich nicht vox dei ift, und zu feben, wie verschieden fich bas Bilb einer Gegend nach ber Berichiedenheit ber Perfpettibe geftaltet. Wir beben die wichtigsten Stellen beraus, die indeg an Bahl nicht grabe bebeutend find.

Das erfte Capitel, welches allgemeine Reflexionen enthalt, führt ben Gebanfen burch, ben es burch geschichtliche Andentungen zu erweisen fich bemubt, bag man ju allen Beiten nach einer gefehmäßigen Freiheit begierig gewesen feb, welche allein einer Nation ben Genuß ber Rube und Glückfeligkeit zu fichern vermöge. "Es ift alfo wichtig ben Bertheibigern bes göttlichen Rechtes, ben Legitimisten bes Tages zu wieder: bolen, bag es die Freiheit, feb, welche alt ift, und bag es ber Despotismus ober bie absolute Monarchie sep, so wie man fie und in ben letten Sabren ber Regierung Rarl's X. bereiten wollte, welche motern ift." Db bie geschichtliche Entwickelung ber Bolfer überall bem Gesetse Gottes folge, ober ob fie theilmeife nur eine Manifestation ber berderb ten, ben emigen Geboten bes Berrn wiberftrebenden Menschennatur feb wird nicht gefragt. Auf Die Weise ließe fich auch behaupten, die Ibee ber Bahrheit und Rechtschaffenheit fet nur eine moderne, abstrafte Chimare, benn bon ben altesten Reiten ber babe ber große Saufe ber Menschen aus Dieben und Morbern, ober boch aus Lugnern und Betrugern bestanden. Die Legitimitat, meint unfer Berf., fen lange Zeit hindurch in Franfreich ein unbefanntes Dogma gewesen, selbst als bie Wahlmonarchie ju einer erblichen geworden feb, batten die erften Ronige fich boch noch immer Konige von Gottes Gnaden und burch die Einwilligung bes Bolfes betitelt. Das Princip ber Bolfssonveranitat feb von ben berühmteften fatholischen Dogmatifern, einem Bellarmin, Thomas und Underen anerfannt worben. Der beilige

Thomas billige fogar bie mit Makigung unternommene Berftorung einer thrannischen herrschaft, benn biefe feb ungerecht, weil fie nicht bas allgemeine, fondern bas befondere Befte beffen, ber regiere, ju ihrem Endzweck habe. - Das zweite Capitel handelt von bem Frangofischen Weiste por bem Jahre 1830, von ber Berrichaft Rarl's X. und ber öffentlichen Meinung über feine Regierung. Gin Rampf auf Tob und Leben habe fich in ben letten Jahren ber Berrichaft Rarl's X. gwis schen ber absoluten und ber conftitutionellen Monarchie erhoben. Die eine habe fich auf ben Thatbestand, bie andere auf bas Recht berufen. Die absolute Monarchie gablte ftolg bie acht Jahrhunderte ibrer Gris ftenz, die constitutionelle Monarchie zeigte ihre alte Urfunde auf, welche bon ber Sand Gottes felbft am Tage ber Schöpfung bes Den= schen berzeichnet gewesen seb. Das Ronigthum, trot ber brobenden Gefahr, ließ nichts von feinem Lurus, noch bon feinen Bergnugungen nach, es ließ fich burch Schmeichler feiner Macht in fugen Schlummer lullen. Die Conftitution benutte biefe Sorglofigfeit. Gie ergablte bie Geschichte, fchlich fich in bie burgerlichen Gefete ein, fette fich auf ben Gerichtestuhl, ibentificirte fich mit bem Theater und brang bis ju ben Schulbanten hindurch. Sie griff die Religion und ihre Diener an, machte ber erfteren ibr Bundnig mit bem Throne, ben anderen ihren Chrgeis und ihre Intolerang jum Bormurfe. Die hobe Geifilichteit von ihrer Seite forberte von Tage ju Tage mehr Achtung und Aufmertfamfeit, und ber Gurft unter bem Bormande, bag ber Ratho: licismus bie Staatereligion mare, ließ von Beit ju Beit einen Gunft= blick auf ihn fallen, mehr um ihn zu unterjochen und nach seinem Willen ju beugen, als um ihn aufrichtig ju befchüten; und bie Diener einer Religion ber Armuth, weil fie ihren Urfprung in einer Rrippe genommen, füßten obne Bedenfen mit ehrfurchteboller Erfenntlichfeit bie golbenen Retten, welche man ihnen anlegte, beugten bemuthig ibre Stirne, und unterschrieben alle Roniglichen Forberungen, wenn man ihnen nur bas Recht ließ, in ben Calous bes hofes ihren Gib ju haben, und Gunfibezeugungen in Anfpruch ju nehmen. - Inden ber Einfluß bes Klerus auf bie weltlichen Angelegenheiten emporte allgemein. Much die Armee theilte in's Gebeim biefes allgemeine Diffvergnugen. Die Offiziere waren bes Zwanges mube, in welchem man fie hielt; fie verabscheuten von Bergen eine Religion, welche fie fich als Bedingung bes Abancements auferlegt faben. Auch fab man nicht felten Militarpersonen, wenn fie eben bon einer Geremonie berfamen. über die Raltblutigfeit lachen, mit welcher fie ihre religiofen Berbind= lichfeiten erfüllt, und fich barüber verwundern, bag fie ihre Rolle fo gut gespielt hatten. - Die beiben Magregeln, welche unfer Berf. bem Ronige, abgesehen von ben Juli Drbonangen, ale entschieden fehlerhaft pormirft, find erftens die Auflosung ber Nationalgarbe, zweitens die Unterbrückung ber Jesuiten. Durch bie eine babe er ben nationalen, burch die andere den religiofen Geift ber Nation verlett. "Richt als ob wir bie Jesuiten mit Bergnugen am Sofe gesehen batten, aber wir faben fie gern im Bufen ber Nation fich ibres Frangofenrechtes erfreuen, welches ibre Eigenschaft als Priefter ihnen nicht geraubt batte, und fie frei ibre Methobe bes Unterrichts aussiben, in Bergleich mit welcher man nie etwas Bortrefflicheres finden wirb." - Das britte

Cavitel fubrt bie einfache überfchrift: 1830. Wir übergeben bie Schile | beläftige. - Alber man bute fich wohl ju glauben, baf bas Gouverne berung ber politifchen Borgange und beben nur folgende Stelle berbor: "In biefer politischen Reaftion und felbst noch einige Zeit nachher warb Die Religion nicht vergeffen; fie hatte die Tehler bes absoluten Runig= thums getheilt, ober wenigstens wegen ihres Bundniffes mit ihm hielt man bafur, baf fie es gethan habe, es war alfo gerecht, baf fie auch an ber Bufe Theil nahm. Man bieb bie Rreuge um, man verfolgte Die Priefter, nicht aus haf gegen bie Religion, ba man bie Segnun: gen bes Prieftere fur bie juckenben Schlachtopfer ber Reform in Un= fpruch nabm *) und Rreuze auf ihre Graber pflangte, fondern aus Sag gegen biejenigen, welche aus einer gottesläfterlichen Bermischung bon Religion und Politif, bie Rnechtschaft ber Nation ju Gunften bee Despotismus ftipulirt hatten. Die erfte Gerechtigfeit, welche man gegen bie Priefter verübte, mar, fie pom Sofe ju entfernen und fie ju ihrer Beerde und in ihre Rirchen ju verweisen, welche fie nie hatten verlaffen follen. Wenn 1830 ber Religion feinen anderen Bortheil verschafft batte, fo fonnten wir niemals bie gottliche Borfebung genug bafür preifen." Die Musidmeifungen ber gereigten Daffe gegen ten verhaß: ten Priefterstand, bie in einzelnen Provingen vorgetommen, feb bas Gonvernement nicht fogleich zu bandigen im Stande gemesen. - Die folgenden Abschmitte enthüllen nun volltommen ben Geift bes fervilen Liberalismus - benn bies ift, wie baufige Erfahrung zeigt, nur fchein: bar eine contradictio in adjecto - von bem unfer Berf, beseelt ift. Im vierten Capitel bandelt er von Louis Philipp I., Konig ber Frangofen und bon feiner Ramilie. Er überftromt juborderft ben Monarden mit einer Rulle perfonlicher Schmeicheleien. "Mit einem Worte," fo schließt ein Sauptpaffus, "Louis Philipp befitt alle Tugenden seiner Borganger, obne bag er irgend eine ihrer Schwächen batte." Gleiches Lob ernotet bie Ronigliche Familie ein. Das fünfte Capitel handelt von dem Geuvernement in Sinficht auf die Freiheit und bie Religion. "Das Gouvernement, fagt man, beschütz nicht bie Religion. Defto beffer. Tochter bes Simmels, verschmabt die Religion bie schwachen Robrstäbe ber Erbe ju ihrer Stute. - Bor 1830, ale bie Religion am Sofe lebte, und gang mit goldenen Retten belaben war, burfte ein Priefter in feiner Rleibung nicht bie Strafen von Paris burchlaufen, ohne fich bem beleidigenbfren Spotte auszuseten und ffan= balofe Reben hervorzurufen. Heut ju Tage gehe ich überaft mit meiner Soutane auf die öffentlichen Plate und an die Strafenecken und überall ernbte ich Achtung und Wohlwollen. Woher biefe Beranberung? -Das Gouvernement beschütt nicht die Religion: besto bester. Wenig= ftens befümmert es fich nicht weber um bie Rabl ber Roglinge, noch um ihre Studien, noch um ihre Rleibung; es überläßt ber Religion Die Sorge, ihre Diener ju bilben, man erlaubt ben wurdigen Rindern des feligen Lafalle ihre bemüthige Miffion zu erfüllen; man beunruhigte fie unter Rarl X. Endlich gibt es feine religiofe Institution, welche nicht ihren Antheil an Freiheit, ich fage mehr, ihren Antheil an Schut bat. Berr Buigot, ein Protestant, bat in feinem ju furgen Ministerium mehr fur unfere Schulen gethan, als bie frommen Minis fter ber Reffauration. - Das Gouvernement beschütt nicht bie Religion; faget vielmehr, daß es fie nicht durch einen judringlichen Schut

ment antireligios fev. Um eine folche Befchulbigung ju wiberlegen. brauchen wir nur auf bie Zartheit bingumeifen, mit welcher ber Konig und feine Minister bie Wahl ber Bifchofe unternehmen. Es ift nicht mehr beut ju Tage wie fonft, die Gunft ober bie Geburt, welche bei biefen Wahlen ben Borfis fubren, fontern ein wirfliches und gnerfanntes Berdienft. Huch bat bie Religion, Dant bem Juli : Gouvernes ment, in allen Theilen Franfreichs glücklichen Fortgang. Die erften Birten der Diocesen find geliebt und geachtet, weil fie fich nicht mebr mit zeitlichen Ungelegenheiten beschäftigen, sondern mit ber Aufficht und Erbauung ihrer Seerben; unter ihrer weisen und thatigen Leitung machen ihre Beichtfinder große Fortschritte auf bem Wege ber Tugenb." Das fechfte Capitel, welches vom Gouvernement in Sinficht auf feine Wurde, Rraft und Popularität bandelt, entbalt fast nichts als Tiraben, fo bag wir es füglich übergeben fonnen.

Das siebente Capitel handelt von dem Gouvernement in Sinfidyt auf bie Moralität. Unfer Autor führt in bemfelben ben gang mabren Gedanfen burch, bag bie Bestrebungen ber jegigen Regierung, bie breifache Peft Frankreiche, bie Konigl. Lotterie, bie Spielhäufer und bie öffentlichen Dirnen auszurotten, febr achtbar und rubmlich feben. Es liege in ber Matur ber Sache, bag nur die öffentlichen Stanbale, nicht aber alle geheimen Schlupfwinkel ber Berbrechen aufgespurt und vertilat merben tonnten. Deshalb bleibe bem Gouvernement auf bem betretenen Wege, ben es nur mit Muth und Beharrlichfeit verfolgen moge, um jum erwunschten Biele zu gelangen, allerdings noch viel zu thun übrig. "Die Legitimitat," fo schlieft unfer Berf. biefen Abschnitt, "ließ bie Meral ju Grunde geben, indem fie bie Unsittlichfeit begunftigte, indem fie bie Lotterie, Die Spielbaufer und Die öffentlichen Dirnen bulbete, ja felbit unterhielt, und man gab ihr ben namen eines religiojen und moralischen Gouvernements. Das gegenwärtige Gouvernement beschützt und vertheidigt die Moral, und man neunt es ein antireligiofes und unmoralisches Gouvernement. Ift barin wirklich Gerechtigfeit?" - Das achte Capitel führt die Aberschrift: "Bon der Bermischung ber Politif und ber Religion. - Ihre Wirfungen." Die Dleinung, beginnt unfer Berf., daß feit 1830 Franfreich irreligios geworden fev, fev falfch. Die Religion habe feit acht Jahren mehr im Geifte ber Krangofen gewonnen, ale feit den funfgehn Jahren ber Restauration. Bielmehr muffe man fagen, batte fich ber Stand ber Dinge nicht geanbert, fo mar es um die Religion in Frankreich geschehen. Riemals seb unter ber Restauration die Religion als der innerfte Rultus ber Seele, ohne irgend eine Beziehung ju ben, Weltintereffen bargestellt worben, fie feb immer mit ber Politif, von ber man fie niemals in biefer Epoche ju unterscheiden mußte, vermischt gewesen. Daber bie Berachtung, ber Safe, die Bitterfeit gegen bie Religion. Seitbem man aber bom Jahre 1830 an aufgehort habe bas ju vereinigen, mas Gott getrennt habe, bie Religion und die Politif, feitbem ber Rlerus weniger burgerliches Unfeben und Macht geniche, feb bie Nation aufrichtig religiös geworden. - In biefer Polemif unseres Berf. gegen Bermengung von Belt und Reich Gottes liegt nun ohne Zweifel an fich eine große Dabrheit berborgen, boch die genauere Bestimmung, welche er ihr gibt, muß ihre Wirfung völlig zu Schanden machen. Denn nicht nur bas macht er bem Rierus jum Borwurf, daß er unter ber Restauration nach irbischen Gutern, weltlicher Ehre und Ginfluß, nach hierarchifch anmaglicher Beberrschung ber Staatsgewalt gefirebt habe, fondern dag er überhaupt am Princip ber Legitimitat mit Bermerfung des Dogmas bon ber Bolfefouveranitat festgehalten habe. Der Ausspruch, daß alle Gewalt von Gott fomme, feb ein berüchtigter Text. Bielmehr feb bie chriftliche Religion fo febr bas Princip und bie reinfte Quelle ber mabren Freiheit, bag, wie zwei

^{*)} Der Berf. macht gu biefer Stelle unter bem Texte falgende fur ihn, wie für feine Mation charakterififde Bemerkung, die freilich bas Gegentheil von bem barthut, mas fie beweifen foll: "Serr Abbe Paraven (welcher fo gutig ift uns mit feiner Freundschaft gu beehren), Bifar gu St. Germain - l'Aurerrois, marb erfucht, die letten Segnungen der Rirche den Juliopfern gu ertheilen. Man führte ihn im Triumphe nad Saufe gurud und feste an foine Thur gwei Smildwachen und die Inidrift: Achtung vor ben Gemachern bes Berrn Baraven. Der gute Abbe empfing einige Sage nachher bas Rreug ber Chrenlegion."

muertrennlide Schwestern, fie nur bie Gegenben bewohne, wo bie | von bober Wichtigfeit aufgeworsen, nämlich ob ber Rierus ehrlich und in berfelben Liebe verschmelgen. Es folge nicht, bag Franfreich beshalb bem vergolbeten Rufichemel ber Rirche rubte, gerbrochen habe, um die Freiheit zu erobern. - Alfo bas Evangelium mit folden Freiheitstraumen bermengen, bie Freiheit im Berrn, ber ber Beift ift, mit ber Freibeit pon ben irbifchen Berren, bas mare feine Bermifchung bon Religion und Politif? - Dag nun ferner unfer Berf. bamit gufrieben ift, bag feit bem Jahre 1830 ber Sof bie Priefter aus feiner Mitte in ibre Diocefen entsendet bat, fonnen wir ihm nicht berargen, bedenflicher aber ift feine Bufriebenheit, bie er an verschiebenen Stellen auch barüber fund gibt, bag ber Staat bie Rirche aus feinem Schofe entlaffen bat. Freilich mag, wo ein fortgebendes Ubergreifen von Geiten ber Rirche in bas Gebiet bes Staates, ober umgefehrt von Seiten bes Staates in bie Sphare ber Rirche ftatt findet, wo Sierarchismus ober Cafarcopapismus und Bygantinismus jum festftebenben Spfteme geworben ift, dine Lofung bes Banbes, welches Staat und Rirche berfnupft, jumeilen als beilfame Kriffs und nothwendige Übergangsperiode betrachtet werden fonnen. Aber ju beflagen bleibt biefe Trennung immerdar, ohne meift gegenseitige Schuld ber Geschiebenen geht fie niemals ab, und als eine Rerreiffung eines an fich gottgebeiligten Bundes ift fie ficherlich ju betrachten. Die Ausstoffung ber Rirche von Seiten bes Staates in Frankreich fann fur bie erftere allerdings ein beilfames Lauterungefeuer mer ben, bas bie Schlacken bes Weltsinnes in ihr ausbrennt, - obgleich fie bis jest, wie es icheint, nur jur Berftockung bes Alerus geführt bat, ber nicht ruben fann, bis er feine frubere Macht, Unfeben und Ginfluß wiebergewonnen - aber ber Staat bat fieh bennoch burch biefe Scheibung schwer verfundigt. Denn er felbft fann feine Ibce nur aus bem Borte Gottes entnehmen, er ift nicht aus einem abstraften Rechts= principe jufammengezimmert, fonbern Gott ber Berr, ber Bater unferes Berrn Jesu Chrifti, bat ibm bas Schwerdt in die Sand gegeben gur Berwaltung von Recht und Gerechtigfeit jum Rut und Frommen ber Rirche feines Sohnes. Der Staat fann fich bennach nicht bon ber Rirche ifoliren, obne fich jugleich von feiner eigenen Ibee ju ifoliren, ben Atheismus zu feinem Princive mablen ift fur ibn einem Ufte bes Selbstmorbes gleich zu achten. Die Ehe zwischen Staat und Rirche ift unauflöslich von Gott gestiftet, nur bag bier weber Mann noch Weib ift, nicht herr und Rnecht, fondern zwei felbstiftandige, gleich= berechtigte Perfonlichfeiten, bie einen Bund geschlossen dougubras mal axwelorws. Es herrsche keiner, sondern einer diene dem anderen in ber Liebe.

Das neunte Capitel unserer Schrift handelt bon bem wirflichen Zustande ber Meligion in Frankreich. Mit übergehung aller Deflamationen beben wir nur bie angeführten Thatsachen beraus. Überall, fagt unfer Berf., feven firchliche Gebäude in hinlänglicher Bahl fur ben Bottestienft vorhanden. In einigen Gegenden überfteigen fie fogar bas borhandene Bedürfnig. Die bischöflichen Pallafte, bie Seminare und bie Pfarrwohnungen, bie vom Aufbrausen ber Leidensehaften im Sabre 1830 gelitten hatten, feben wiederhergestellt und ihrer erften Beftimmung wiedergegeben. Nur ber erzbischöfliche Pallast zu Paris habe einer bffentlichen Promenade Plat gemacht, und wenn ber erfte Sirte ber Sauptstadt fich gegenwärtig noch ohne Alfpl befindet, fo moge man beshalb nicht bas Gouvernement antlagen. - Die Diocefen feben bin= länglich mit Prieftern verschen, einige fogar haben überflug baran, ben fie anderen Diocefen, welche Mangel baran leiben, abzutreten genothigt fepen. - Im Jahre 1831 habe ein Mann von überlegenem Genie, ber feitbem unglücklicher Beife nur zu berühmt geworben feb, eine Frage

Boffer beibe (religioje und politifche Freiheit) in bemfelben Rultus und bieber auf bie Befolbung, welche er vom Gouvernement begiebt, vergichten folle. Der berühmte Schriftsteller habe fich fur bie Bejahung nicht driftlich fey, weil es ben Thron ber alten Dynaftie, welcher auf biefer Frage entschieben. Er, unfer Berf., wolle fich huten, eine positive Entscheidung ju geben, indef erlaube er fich benen, welche in biefer Epoche gefragt batten, wie ber Rlerus fich burch die blofien Dofer ber Gläubigen murbe haben erhalten tonnen, feinerseits einige Fragen vorjulegen: Erftlich, fonne mobl jemals ein reelles Bedurfnig ber Gefell= schaft aufhoren burch geeignete Diener verfeben ju werden? Reiche nicht jeder Beruf fur die Bedurfniffe berer bin, welche ihn ausüben? Welches fepen die Rirchen Europas, die unabhangig vom Staate ber Birten ermangelten? Welches feb endlich ber Rlerus, ber ber Gubuftenge mittel entbebre? Dies babe man niemals in irgend einem gande ges feben. Wovon lebe ber Rlerus in Sachsen, in Solland, in England, in Irland, in Amerika? Es wurde eben fo in Franfreich gewesen fen. Fromme Menschen wurden lieber bee Brodtes als bes Rultus entbehren. Den Beweis babon habe man mabrend ber Revolution und ber Berfolgung gefeben. Niemals feben bie Priefter mehr gefucht und beffer behandelt worden. - Es feb ferner irrihumlich, wenn man baraus, bag bie gesetzlichen Borschriften nicht allgemein und ftreng beobachtet würs ben, schliegen wollte, bag es feine religiofe Empfindung im Bolfe mehr gebe. Es fet ein mefentlicher Unterschied zwischen außerlichen Relis gionshandlungen und religiofem Gefühle. Niemals feb Franfreich relis gibser gewesen als in ber gegenwartigen Epoche, es fev es mehr als unter Ludwig XIV. und Rarl X. Achtbare Pfarrer von Paris hatten ihm, bem Berf., vor Rurgem gefagt, bag bie Bahl ber Personen, welche bie firchlithen Observangen regelmäßig befolgten, seit acht Jahren sehr gewachsen feb; gern veröffentliche er biefes Beugniß; bas worüber aber alle Welt von felbft ju urtheilen im Stande fev, feb bas mabrhaft religible Schaufpiel, welches alle Tempel von Paris barboten, in welchen es feine Rejerlichkeit gebe, welche nicht eben so gablreiche und eben so ausgezeichnete Berfammlungen bon Gläubigen berbeiführe, wie es nur bor bem Jahre 1830 ber Fall febn fonnte. Mit ber Liebe jur Religion feb auch bie Liebe ju ihren Dienern gemachfen. Dur mogen biefe fich in ben Grangen ihrer Amteberrichtungen halten, und nicht bie beiligen Dinge um ber Politif willen verlaffen. In feinem Tempel fey ber Priefter geachtet, bort geniefe er ein ganges und volles Bertrauen. Freilich erleibe biefe Behauptung einige leichte Mobifitationen je nach bem Orte, wo er feine Runftionen ausübe. Go babe ber Pric= fter in Paris und in ber Nachbarschaft nicht benfelben Ginfluß, welchen fein Mitbruber in ber Bretagne, Logere und einigen fublichen Provingeu baben fonne.

> Das gebnte Cavitel fpricht bie Soffnung auf eine glangente Bufunft ber Religion in Franfreich aus. Es zeige fich eine religibse Bewegung unter ber Frangofischen Jugend. Zahlreich feben mahrend ber eben berfloffenen Faftenzeit Menschen jeden Alters und Stantes jur Metropole von Paris berbeigeströmt. Mit Gifer habe man sich um bie evangelische Rangel gebrangt. Begeifterung und Sammlung zugleich war auf den Gefichtern zu lefen. Mit ehrfurchtevoller Beugung habe man ben priefferlichen Gegen empfangen. Bu welchen Erwartungen für die Bufunft berechtige nicht eine fo plötliche, fo unvorhergesehene Mückfehr jur Religion! Dem Rierus fev bie Sorge fur bie Erfüllung biefer Soffnungen anvertraut. Er muffe fich in Allem ale ber Freund ber Menschen zeigen und fich besonders auf die Sobe feines Jahrhunberts stellen. Das Jahrhundert fen aufgetlärt, ber Rlerus muffe es gleichfalls febn. Der Priefter folle unterrichtet febn, er moge feine Gewohnheiten und Gedanfen nach ben Gewohnheiten und Gedanfen ber Beit bilben. Daburch babe bie Rirche von Anfang an einen fo bewun

Frantreich eine zu mondische und unglücklicher Weise im Widerspruche mit bem Reitgeifte ftebenbe Erziehung. Der Unterricht fen febr befchranft. Junge Manner voll guten Willens und firchlicher Tugenden, aber leer an Wiffenschaft und Kenntniffen, treten in bas geiftliche Amt ohne irgend eine Renntnig ber Menschen und ber Welt. " Uberbies, ba ber Rlerus immer in ben Ibeen bes gottlichen Rechtes groß gezogen worben ift, fo wie in benen ber Berrichaft ber Religion, ber Furcht bor ber Freiheit ber Preffe und vor ber Tolerang, welche er mit ber Indiffereng verwechselt; ba ber Rlerus immer einen Schauber vor bem Worte Freis beit empfunden bat, welche er mit ber Bugellofigfeit und ber Emporung verwechselt, fo hat er fich mit bem Geifte Frankreiche in birefte Oppofition gestellt gefunden. Es ift bas erfte Dal feit Erfchaffung ber Welt, baft man einen Klerus bem Geifte und ber Sprache feines Landes entfrembet gefeben bat." Die Civilifation und bas Betragen bes Klerus, fagt unfer Berf. ferner, murden alfo über ben jufuuftigen Buftand ber Religion entscheiben. Besonders habe man fich ber hingebenden Liebe und ber Tolerang ju befleißigen. Alle Mufter biefer Tugenben wird nun ber Berr v. Cheverns, Ergbifchof von Borbeaux und Rarbinal, aufgestellt, beffen Leben unfer Berf. ausführlicher ergablt. In ber De= polution von 89 fen er 24 Jahr alt von feiner Pfarre ju Mavenne pertrieben nach Amerika gefloben. In Bofton, wo er nur wenige Ratholifen gefunden, fet fein Ratholicismus cosmopolitischer, toleranter, universeller geworden. Dort lernte er begreifen, daß Ratholicismus und absolute Macht, eine ohne bas andere bestehen fonnte. Er gewohnte feine Religion ohne unreine Bermischung in der Mitte anderer Geften gu leben. Dieje Grundfage habe er auch bei feiner Rudfehr in grantreich befolgt. Im Jahre 1810 mar er Bischof von Bofton geworben, im Jahre 1822 mard er jum Bisthum von Montauban beforbert. Allgemeines Bedauern aller Confessionen begleitete ibn als er Boston, eben fo als er fpater im Jahre 1826 auch Montauban verließ. Leicht und schnell verband er fich mit dem Gouvernement von 1830, weil es ibn in feiner ausschließlichen Funftion, feine Religion fennen und lieben gu lebren, nicht ftorte. Die Journale von Bordeaux verfundigten feinen Tod wie ein öffentliches Unglück. Es war eine allgemeine Trauer, ein unaussprechlicher Schmert. "Die Probe, welche ber Rardinal b. Cheperfis in ben Bereinigten Staaten und ju Montauban mitten unter protestantischen Gemeinden gemacht hat, beweifet fie nicht, bag die Dinge ibr Unfeben feit zwei Jahrhunderten grandert haben? Pagt bie Beit, in der wir leben, nicht beffer dazu, die chriftliche Einheit zu bewerffielligen ale bie, in welcher man bas Ebift von Rantes gurlicfrief?"

Das elfte Cavitel führt die Uberichrift: "Bon ber Freiheit. -Lamennais. - Renelon." Der pielfache Digbrauch ber Freiheit bebe ihren rechten Gebrauch nicht auf. Bu allen Zeiten hatten großmuthige Geelen die Freiheit geliebt und verfindet u. f. w. u. f. m. "Diese Freiheit, welche mir verfunden, ift nicht die Anarchie, bie Emporung, bas Reich ber Hölle, wie bas bes Lamennals, sonbern ber Friebe, die Brüberschaft, die Unterwerfung, bas Reich Chrifti, wie bas Kenelon's." Dun folgt eine Bergleichung ber politischen Principien Lamennais und Fenelon's, welche mit einer formlichen Berfluchung bes erfteren schließt. Es ift bochft ergoblich zu feben, in welchen un= gebandigten Gifer mit einem Dale unfer liberaler Tolerangprediger gerath, ber wohl, ba feine eigenen politischen Principien ben Lamennaisschen boch grade nicht fo fibermagig ferne fteben, nur aus feinem gebeimen Cervilismus gegen bie herrschende Dymaftie gu erflaren ift.

Das zwölfte Capitel enthalt ein furges Schlufwort und einen Aufruf an Die miderstrebenden Boltsgenoffen, fich um Frankreich, Die gemeinsame Mutter, ju sammeln.

eine Wirfung berborbringen werbe, muffen wir entschieben bezweifein. I Japanifcher Sprache verfagtes Leben Jesu um Drucke au beforbern.

bernnasmurbigen Zumache erhalten. Bisher gebe man bem Rierus in | Ihre Argumente find ju luftig, bie Gefinnung, melde in ihr berricht. gu feil und oberflächlich. Gin Ertrem fann bas andere nicht besiegen. fondern baffelbe nur in fich berharten und berfestigen. Das Princip tes irreligiofen Staatsthums, welches unfer Berf. vertritt, ift eine ftumpfe Baffe gegen bas Princip bes weltlichen Rirchenthums, bas ber Klerus reprafentirt. Warum gibt es in biefer Zeit bes Kampfes fo wenig Verftandigung? Weil bie Schulb ber ftreitenben Partheien meis ftene eine gegenseitige ift, jebe aber biefe Schulb gang bon fich ab und gang auf die andere malgen will. Es fteht fich feiten Licht und Rinfters nig entgegen, fonbern Dammerung ringt meiftens mit ber Dammerung!

Madridten.

(England. Traftatgefellichaft. Reun und breifigfter Jahresbericht 1838.) (Schluß.)

Rur Liebhaber geiftlichen Gefanges ift eine Sammlung bon funfbunbert Liedern in gedoppelter Musgabe fur ftarte und fchmache Augen angefertigt. Un folche Werte fchließen fich andere, bie befonders ju thatigem Chriftenthume erwecken follen, wie ber Englander bas Praftis fche einmal immer befondere in's Auge faßt. Golcher find Pife's chriftliche Freigebigfeit in Bermendung feines Gigenthums, Treffry über ben Geig, Braidwood über bie mutterlichen Pflichten. Der Cammlung driftlicher Lebensbeschreibungen ift bas Leben Thomas Scott's binjugefügt. — In neuerer Zeit bat bie Gefellschaft fich auch unferer Deutschen aecetischen Litteratur jugewandt und biefelbe auf Brittischen Boden verpflangt. Go bat fie feit Rurgem ben Anfang mit Sofacter's Predigten, Rrummacher's Elias dem Thiebiten und Sartorius Schrift über die Person und das Werf Chrifti gemacht. Bu biefen hat fie im letten Jahre eine nicht unbedeutende Reihe neuer Uberfetun= gen gefügt, nämlich: Riefling's Leben von Schubert, Ufmann's Leben, Rirchhofer's Leben Farel's, B. Jafobi's Arbeit über ben Jafobusbrief, Rrummacher's Glifa und Blick auf ben Gnabenthron. Bon einer Engherzigfeit ber Gefellschaft in biefer Sinficht wird alfo gewistlich ferner fo wenig bie Rede febn fonnen, ale man ibr in ber Sinficht diesen Bormurf machen fann, daß fie fich ihren Gefichtefreis gu eng gesteckt bat, benn sie weiß recht gut, bag auch burch Bucher, bie nicht gradezu bie Erbauung bezwecken, bennoch ber Ginn fur bas Bohere eröffnet werben fann und hat baher auch g. B. im letten Jahre eine Beschreibung vieler Bunder ber Ratur und Runft, fo wie eine Geschichte Englands von den frubesten Zeiten bis 1066 veröffentlicht. Die bisherigen monatlichen Lieferungen bes viel Mutliches, auch rucksichtlich ber Naturbetrachtungen enthaltenden visitor ober Besuchers und des child's companion ober Kinderfreundes find unausgesett fort= gegangen, wie auch die vier verschiedenen Almanache ber Gefellschaft fortgeset find. Das bisher Erwähnte ift für biejenigen geschehen, welche ber Englischen Sprache machtig find, aber bie Gesellschaft will ibre Thatigfeit nicht auf diese beschranten, sondern in bie möglichft meiteften Rreife hinauswirfen und thut bas jum Theil unmittelbar, jum Theil mittelbar: unmittelbar, indem fie Werke in ausländischen Sprachen veröffentlicht; mittelbar, indem fie Bulfegefellschaften ober felbstftanbige Bereine, auch Privaten mit Geloguichungen ober Ausendung von Pavier und anderem Bedarf unterftutt und in ben Stand fest, fleinere ober größere Schriften, bie in ihrem Ginne und Beift verfaßt find, in ben betreffenden Landern herauszugeben. Für einige Lander, j. B. Deutsch= land und Rugland, Portugal und außereuropäische Länder, wirft fie neuerdinge nur mittelbar, unmittelbar bagegen fur Spanien und Italien. Co hat fie Reith's Zeugniffe fur die Erfüllung bes prophetischen Schriftwortes im letten Jahre in's Italienische überseten laffen, fo wie meh= rere andere in's Hollanbijche und Dobbridge's evidences of christianity ober Beweise fur die Wahrheit bes Chriftenthums in's Franjöfische, obwohl sie sonst in Frankreich besonders mittelbar wirkt. Die bedeutenbfte Unterftugung ift nach Offindien gegangen, 2700 Pf. St.; aber auch die Diffionare in ben übrigen Beibenlanbern, wo fie nur um Unterstützung gebeten haben, find reichlich bebacht. Unf biefe Beife erweitert bie Gefellschaft noch jahrlich ben Kreis ihrer Wirffamkeit und ift mit berfeiben im letten Jahre bie Japan vorgebrungen, indem fie Dag nun biefe gange Schrift bei bem Frangofischen Rlerus irgent ben Diffionac Gutlaff in ben Stand gefest bat, ein bon ibm in

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 2. Februar.

Nº 10.

Die jungsten Schriften des Consistorialrathe und Prof. Dr. Dav. Schulz in Breslau.

3meiter Artifel.

Wenn Theologen, welche den Inhalt ber evangelischen Rirchenlehre nicht mit ihren religiojen Unfichten vereinigen konnen, insbesondere Theoretifer, die oft wenig zu beurtheilen vermogen, welchen großen Ginfluß die verschiedenen Lehrarten auf bas Leben driftlicher Gemeinden ausüben, wenn diefe fich damit begnügen, in bescheidener, grundlicher Weise ihre Zweifel gegen Die öffentliche Lehre aufzustellen und ihre eigenen Meinungen zu beweisen, fen es eregetisch, sen es philosophisch, ober auch auf hiftorischem Wege: so wurden besonnene evangelische Theor logen, die in der Lehre ihrer Rirche in allem Wefentlichen den Ausdruck ihrer eigenen Uberzeugung finden, nur die Pflicht anerfennen, gleich grundlich und im Beifte ber Liebe, Die nicht uns verftandig eifert, die Grundfate und Dogmen ber Rirche als ursprünglich und in jeder Beziehung wohl begründet zu vertheibigen - und aus foldem driftlich miffenschaftlichen Streite mag wohl auch mit Grund Gegen fur die Rirche und theologifche Wiffenschaft erwartet werden, und eben hierin ein Sauptgrund liegen, warum Behörden, denen es an fich nicht gleichgultig fenn fann, ob die Grundlate ihrer Kirche von den öffentlich angestellten Lehrern anerkannt oder bestritten werden, diverfe Spfteme, zumal in Zeiten religiofer Gabrung, bulben, wenn fie auch entschieden unfirchliche Richtungen nie werden begunftigen können. Wenn aber Manner, welche fich in Zwiespalt mit ber Rirchenlehre finden, die Befenner der evangelischen Rirchenlehre in folder Beife, wie Serr Dr. Ochulz, verurtheilen und läftern, als "Ohnmachtstheologen," "Geftirer," "Gundhaf tigfeits: und Erbfundeliebhaber," "finftere Glaubens. manner," beren "heiligstes Befitthum die Erbfunde" fen u. dgl., wie es in Mr. 35 - 37. (Mai 1838) Diefer Zeitung burch Mittheilung feiner eigensten Erflärungen nachgewiesen worden ift; wenn fie ibnen fogar, wie Berr Dr Schulg, ben Austritt aus der Evangelischen Rirche anrathen: dann erscheint es als heilige Pflicht, nicht bloß folches Beginnen an sich zu wurdigen, fondern auch die wiffenschaftliche Befugniß zu folder anmagenden Sprache zu prufen. Berr Dr. Schulg hat in folder Darftellung und Drufung feiner Urtheile, Ausfälle und Berunglimpfungen eine Denunciation gefunden. Merkwürdig! Gine öffentliche Besprechung und Beurtheilung beffen, mas er felbit dem Publiko zweimal gedruckt vorgelegt bat, ift ihm eine Denunciation. Fürchtete er etwa das weitere Befanntwerden feiner schriftstellerischen Bergeben? Doch darüber ift schon in Rr. 58. Diefer Zeitschrift (Juli 1838) bas Möthige gesagt worden. Wir

fahren fort, seine Schriften zu beleuchten. Herr Schulz hat S. 191. seiner Schrift über den Glauben gesagt: "Weil die Streitenden vom evangelischen Geiste verlassen waren, so feindeten sie sich gegenseitig an, verfolgten und verdammten einander." — Da wohl Niemand je die Lehrer der Evangelischen Kirche beider Haupt Confessionen, die ihrem Bekenntniß treu geblieben sind und die Lehren von der Sünde, Versöhnung, Nechtsertigung, Dreieinigkeit, Auserstehung u. f. w. als schriftzgemäß anerkennen, bitterer und gehässiger angeseindet hat, als er; so hat er sich eigentlich in jenen Worten selbst schon sein Urtheil gesprechen. Wir wollen aber nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern allein auf die Sache sehen, die er bekämpft und wir zu vertheidigen uns verpflichtet achten.

Die Angriffe des herrn Dr. Schulg in ber Lehre bom driftlichen Glauben, welche wir im Folgenden berüchsichtis gen wollen, betreffen 1. die firchlichen Befenntnifichriften und die Berpflichtung ber Lehrer auf dieselben; 2. Die firchliche Lehre von der Erbfunde; 3. ben Begriff und bas Bejen bes driftlichen Glaubens und 4. den Begriff und bas Wefen ber Rechtfertigung nach ber Lehre bes R. T. - Diese Ordnung, die wir bereits Rr. 35. (v. 3.) S. 276 f. Diefer Zeitschrift angegeben haben, ift burch den Serrn Berf. felbst empfohlen, indem der erfte Punkt von ihm noch in ber Einleitung besprochen wird und die Beilage über die Erbfunde, welche G. 28. verheißen wird, nach G. 224, als Bervollständigung ber Ginleitung anzuseben ift. Die Angriffe auf andere Lehren ber Evangelischen Rirche mogen, ba fie nur beiläufig als Behauptungen auftreten und nicht weiter begründet worden find, für jett eben auch nur beiläufig berücksichtigt werden.

H.

Von den kirchlichen Symbolen und der Berpflichs tung der Lehrer auf dieselben.

Das Berwerfungsurtheil des herrn Dr. Schulz findet sich S. 11—20. d. a. Schr., wo biejenigen, welche Berpflichtungen auf Symbole übernehmen, als "wahre Papisten" (S. 13.) oder als "nur in der Form, nicht aber dem Wesen nach verschieden" von ihnen dargestellt werden (S. 11.), so wie die Forderung solcher Verpflichtung als die heilloseste Tyrannei und als völlig unprotestantisch dargestellt wird. Wir wollen erst herrn Schulz selber wieder reden lassen. Die Gründe seines Urtheils sind:

1. Die "unbebachtfame firchliche Betriebfamfeit" ber "mit Unrecht evangelifch genannten Symbols ober Kirchgläubigen unter ben Prosteftanten führt zuleht nothwendig zuruck in bas brückenbe, von unferen Batern unter Gefahren und Aufopferungen nach langem Kampfe enbs

lich abgeworfene Joch ber Papsigewalt" S. 11. vgl. S. 15 f., wo bei Bekenner ber Lehre ber Papsigewalt" S. 11. vgl. S. 15 f., wo bei Bekenner ber Lehre ber Papsigewalt" S. 11. vgl. S. 15 f., wo bei Bekenner ber Lehre ber Papsigewalt" S. 11. vgl. S. 15 f., wo bei Bekenner ber Lehre ber Papsigewalt" Sieden Archieft unter ben Geistlichen, atademischen Lehren und kirchilden Kirche Beamten als solche bargefellt wers ben, welche "außerlirchlichen Zwecken bienstbar, bie Symbolorthodoxie in Schrift und Nobe, wie ber Schaufpieler seine Rolle, spielen, ohne in ihrem Juneren ben geringsten Untheil an ber Sache zu nehren Reformatoren Borte ober auf Gefenntnisschriften, welches Namens und herfonmens sie sehn mögen, wider beren eigenen, zum Theil ausbrücklich erklärten") Willen, schwiche Aben welches Namens und herfonmens sie sehn mögen, wider beren eigenen, welches Namens und herfonmens sie sehn mögen, wiedes Namens und herfonmens sie sehn meschen und herfonmens sie sehn mögen, wiedes Namens und herfonmens sie sehn meschen und herfon Ehren und beit eines die sehn meschen und betrauten "Australia" erhausten "Australia" eines der beit ausbrücklich erklärten ") Willen kerlärten ") Willen kerl

2. "Diefe unprotestantifden Rirchgläubigen entfagen miber Gebot und Beispiet ber Reformatoren bem Necht und ber Maicht freier eigener Edriftforschung, indem fie felbige ale im Wefentlichen erfchopit, geschloffen, vollenbet burch ihre fumbolischen Schriften betrachten, ober boch nach Maggabe bee Inhalte bon biefen beschränft wiffen wollen" (3. 11.). "Gie behaupten gmar," beift ce unmittelbar vorber, "bem evangelifchen Grundfate gemäß, nur bie beilige Schrift ale Richtschnur ibres Glaubens angufeben, aber ihnen gilt als Bibellehre und recht ausgelegtes Gottegwort nur, mas in ihren fombolijchen Budgern vor Zeiten ale Anficht ihrer Rirchenpartei über gewiffe bamale ftreitige Lebryuntte unter felmierigen, befehrantten, feinbseligen Berhattniffen ift ausgesprochen morben und wobei nach ibrer, nicht aber nach Meinung biefer Bücher und ihrer Berfaffer felbft, allezeit fteben gebileben werben foll. Dag bie fombolischen Bücher inegefammt einem vorübergebenden, langft nicht mehr borbantenen Reitbedürsniffe bienen, nicht aber eine unwandelbare Glaubenenorm fur bie Chriftenheit aller folgenden Jahrbunderte abengeben, urfprünglich bestimmt gewesen, wird hiebei gang überfeben. Weld eingeschräufte Bestimmung Luther's Ratechiemen fowohl, ale bie nache ber unter bem Drange ber Umftante abgefaßte Augeburgifche Confession mit ihrer Apologie, und bie Schmatkalbischen Artikel in ber Protestans tifchen Rirche batten, ift allbefannt. Alls bie gebachte Confession 1530 bem Raifer fibergeben murbe, eriffirte eigentlich noch feine Lutherifche Rirche und Luther und feine Unbanger wollten auch feine bilben. Ja noch int Jabre ber Schmalt. Artifel 1537, welche Luther auf ben Raft eines angejagten und erwarteten allgemeinen Concile gufammen: gestellt batte, bachte man protestantischer Geits noch auf Wiedervereinis gung mit ber tatbolifchen Partei, beren gröbfte Difbrauche man bloft abgestellt, aber feine neue Partei ju grunden wunfchte. Um weite: fien war man bavon entfernt, ichon bamale auf bas früber aufacftellte Hugeburgifche Betenntniß, ale auf ein ferti: ges, allgemein gultiges firchtiches Symbolum Berufung gu nehmen; benn bamit batte man ja ben erften und eigen: thumlichen Grundfas bee Protestantismus, nur bie beilige Schrift ale Morm bee driftlichen Glaubene und Lebene, mit Beifeite febung aller bloß menschlichen Antorität, allem getten gu laffen, burch bie That felbft wieder aufgehoben, auch batte es ber Schmalt. Artifel binter ber Confession fcon nicht weiter bebarft. Die Geaner maren vollkommen berechtigt gewesen, ben Bormurf auf bie De nerer ju werfen, baft fie in nur beranderter Form eine neue und zwat noch brudenbere Papfigemalt und Den: schenautorität wieder aufgerichtet, als von melder fie fich losgefagt; benn unauflöslicher, unwürdiger, unausstehlicher muffe Jebem bie Reffel bes tobten Buchflaben unwandelbarer Symbole bunten, ale ble Bierarchie, mo body wenigsteue lebenbige Oberbauptet einander ab-18fen, in welcher fonach nicht alle Lebensentwickelung burchaus miniglich genigcht feb. - Und, wer wollte es languen? fo verhalt fich die Cache, ABer auf Lather's, Zwingli's, Melanchthon's, Cafpin's

welches Namens und Bertommens fie febn mogen, wiber beren eigenen. zum Theil ausbrucklich erklarten ") Willen, fdmort, fomit menschlichem Unfeben unbedingt bulbigt, ber bat ben wefentlichen Charafter eines ebangelischen Christen abgelegt und erscheint mitten in ber Protestantis ichen Rirche ale ein mabrer Papift." - "Co meit ift aber felbft bie aus ber balb wieber erfranften und mit hierarchischen Elementen auf's Meue verunreinigten Evangelischen Rirche bervorgegangene Concordiens formel, bie unter allen am übelften berüchtigte Symbolichrift, in ihren jum Theit hochft schroffen Behauptungen nicht gegangen, wie fich gleich aus ihrem Anfange flar ergibt. Symbola, fagt fie G. 572., non obtinent auctoritatem judicis; haec enim dignitas solis sacris literis debetur; sed duntaxat pro religione nostra testimonium dicunt eamque explicant ac ostendunt, quomodo singulis temporibus sacrae literae in articulis controversis in ecclesia a doctoribus. qui tam vixerunt, intellectae et explicatae fuerint [et quibus rationibus dogmata cum sacra scriptura pugnantia rejecta et condemnata sint - biefe noch baju geborigen Worte find bon Berrn Schuls weggelaffen]. Dagegen werben in unferen Tagen bie Unters fcheibungelehren ber Rirdenparteien auf's Reue geltenb gemacht und auf ihre Befenntnifformeln wird von Bielen mehr Gewicht gelegt, ale auf die wefentlichsten Elemente bes urfprunglichen Ebriflenthume, in benen bie gange Chriftenbeit jufammenftimmt, und welche ju erkennen und festzuhalten wichtiger fenn burfte, ale ben Streit über feparatiflifche Meinungen ju verewigen." G. 12 ff.

3. " Diochten boch jene Freunde ber fogenannten firchlichen Richtung und beschränkenber Glaubeneformeln in ber Evangelischen Rirche bes neunzehnten Jahrhunderts bedenten, welche Berwirrung ibre unbeils famen und julett body vergeblichen Berfuche, ben Lauf ber Beiten aufjuhalten ober umgutehren, in alle Berbaltniffe bes religiofen Lebens bringen; wie burch ben bon ibnen auf's Neue empfoblenen Autoritätes gwang bas innerfte Lebensprincip bes Protestantismus gerftert, Still. ftand und Tob an bie Stelle raftlos borwarts ftrebenber Geiftesentfaltung gesetzt und, bas Schlimmfte, wie bie evangelische Beiftlichkeit, bei beren Berufethatigfeit aller Erfolg und aller Gegen einzig und gang pon ibrer perfontichen Burbiafeit, von rechtschaffenem Glauben, pon innerlicher mabrer Theilnahme an ben Gegenständen ihres boben Berufs abhängig ift, zur Beuchelei verleitet und zu träger Knechtschaft eines geift : und werthlofen Mechanismus berabgewürtigt wirt." G. 14. -Sierauf folgt ber ichen früher mitgelheitte Rath, bag biefe ftrengen Sombolaläubigen fich gang von ber Evangelischen Rirche loe= jagen möchten. -

4. "Wer aber zumal bas am Neformatiensfest so schon begennene, ber Gegenwart freilich schon sast fremd gewordene (?!) Wert der Vereinigung bisher ohne Noth getrennt gewesener Ebristengemeinden betreibeit zu wollen borgibt ober betreibt, und gleichwohl auf einseltigen Parteimeinungen besteht, in denen boch eben der Erund des Zwiespalts liegt, der erscheint offenbar mit sich selbst im Widerstreit und wie Einer, der sein eigenes Wert zerstört." S. 15.

5. "Chriftus felbft hat teine bindenden Dogmen fur feine Befenner aufgestellt, gefchweige ein befonderes Glaubeneformular vorgeschrieben. Seine Stiftung mar nicht fowohl eine neue Lehre, ale eine Anftalt fur

[&]quot;) ", Betreft ber Angeburgischen Confession äußelt sich ihr Berfasser im Jabre 1547 schon selber: No. 5 tune nos adjuvabat. Et erat non exigua consusio disputationans. Nunc aliquanto aliter res eastlem instituerem, et recitarem quaetant prolixius. Ugl. Medanthonis Epp. ad Camer, p. 579." — Anm. des Bers. — Dies soll eine Erklärung gegen die Gestung der Augeburgischen Confession school bei Gestung der Augeburgischen Confession school

bas Leben, nämlich Bilbungeanftalt jur Frommigfeit, beren Mitglieber | Die Befchluffe ju Tribent in Foffeln und fette an Die Stelle bee Grundburch innige, aber freie Beiftesanschliefung an ihren Stifter unter ber Ibee bes Gottesreiches, nicht burch eine befondere Glaubenetheorie, verbunben febn follten." G. 17. - "Auch bie Apostel maren feine Freunde bon bindenden Kormeln ober Glaubenevorschriften; auch bei ihnen bieß es: Der Buchftabe tobtet, ber Geift ift's, ber, felbft lebendig, Leben Schafft, 2 Cor. 3, 6, 7., Rom. 2, 27 ff. 7, 6. u. a." C. 17 f. - Sierauf folgt die ichon beurtheilte Stelle von den angeblich fo fehr verschiedes nen Glaubenevorschriften ter alten Rirche, von tem Apostolischen, bem Nicanischen und Athanasianischen Sombol, welches (wie bas Nicanische) "bie Spuren feiner polemischen Tendeng und lieblofen Berbammung aller Understentenben, bie nicht ben rechten Glauben haben, wie es fich ausbrückt, beutlich an ber Stirn trägt." S. 19. - "Wie aber mare es erft möglich," fest Bert Schulg bingu, "in ben jungften Betenntuiffen, insbefondere in ber Romifch : Ratbolifchen Confessio fidei ex decreto concilii Tridentini, welche voll ift von undriftlichen Bermunichungen und bollischen Berfluchungen ber Untereglaubenden, bie alte einfache Chriftuelebre, ja nur bie leifeste Cpur bes driftlichen Beiftes (benn biefer ift ein Beift ber Liebe) wieder ju finden."") -"Das mabre Chriftenthum," heißt es G. 59 f., "bem Chriftus und feine Apostel allein Werth beilegen und worüber alle Menschen eins febn muffen, auch in ber That gar nicht in Zwiefpalt find, besteht in gett gefälliger Gefinnung und gottfeligem Leben. - Der Entzweck aller Evangeliumsverfundigung mar: Liebe aus reinem Bergen, gutes Gemiffen, unverstellter Gottesglaube, 1 Tim. 1, 5 f. Reblt es nur nicht an tiefen mefentlichen Studen, fo findet fich bas Ubrige leicht von felbit, ober mag für geringfügig, gleichgültig, entbebrlich zu achten fevn."-

6. "Dug nicht auch schon die Menge und Mannichfaltigkeit aller jener Glaubensformulare, fo wie bas Unverftanbliche, Spikfindige, Wi beriprechende in ihren Bestimmungen über die nämlichen Gegenstände bei bem Unbefangenen Migtrauen erregen und fie allesammt in ein zweibeutiges Licht stellen? Bon jenen ju folder Wichtigkeit erhobenen Streit : und Differengrunften geschieht in ben Schriften bes Neuen Teftamente entweder gar feine Erwähnung, ober fie find wenigstens nicht ale Begenftante bes Streite und Zwiefpalte behandelt. Und menn felbft die Ramen, um welche und um beren Ginn die Parteien fich bermalen ftreiten und gegenscitig anfeinden, eine neue Erfindung und ben biblischen Schriftstellern völlig fremt fint (man erinnere fich nur ber feltfamen Terminologie, welche ber Arianischen, Nestorianischen, Dtonophpfitischen und anderen Kirchengantereien ihren Ursprung verbanft): fo leuchtet auch ein, daß an bie Sache in ber erften Beit bes Chriftenthums überall Niemand gedacht bat. Dody follen wir glauben, bag bon ber Feststellung jener nachapostolischen, jum' Theil bodift bunteln, wo nicht widerfinnigen Symbolformeln bie unwandelbare Regel, bas Mag und bie Grange bes Chriftenthums gegeben, fogar Celigfeit ober Berbamminif bavon abhängig fep. " S. 19 f.

7. "Das Wefen ber Evangelischen Rirche besteht in ber Freiheit aller ihrer Mitglieder, inebesondere in bem Recht bes unbeschränften Schriftgebrauchs für einen Jeben. Die Freiheit ber Schriftforschung bat die Reformation in's Dafebn gerufen, ben Protestantismus begründet. Ihre Befchränfung ober Aufhebung mare ber Untergang ber Evangelifchen Kirche, bas Grab alles lauteren Christenthums. Das begeiff bas Papsithum des sechrebuten Rabrhunderts; darum legte es dieselbe durch

*) Ift das aber mich ein Geiff bee Liebe, welcher Alle, Die bem Beferinfnif der Evangelijden Birche bren geblieben find, als Sendbler und ale Coonspieler brandmarten modite, die nur, um gute Beit gu haben, felbft im Beiligthum eine ihnen femde Rolle fvielen ? Bgt. oben ad 1.

tertes (?) bie fur alle Reiten Jebermann binbenbe, in allen firchlichen Berhaltniffen alleingultige Lateinische übersetung. Bilbungs und Forberungemittel driftlicher Resmmigfeit follten und fonnten bie Meutefias mentischen Schriften baturd, febn und werten, bag fie ben in jebem Menfchen liegenden Reim bes Göttlichen zu beleben, zu entfalten, fruchts bar ju machen, burch ftufenmäßige, ven innen heraus allmählig erfole gende Entwickelung feiner edelften Anlagen und Rrafte einen Beden gur Abnlichteit Chrifti, b. i. jur ewigen Wahrheit und Glücklefigfeit binauf= juführen vermochten; nicht aber baburch, bag fie ftreitige Lehrmeinun= gen, unverständliche Gebeimniffe, bargeboten und unlesbare Reffeln bes nach wie vor lebentigen Beiftes abgegeben und fein weiteres Fortidreis ten unmöglich gemacht batten. Bal. 2 Jim. 3, 16 f. " E. 42, (vol. 169. 174. 180 f.) und G. 60.: "Goll ein Jeglicher feines Glaubens leben, nicht einer fremben, fonbern ber eigenen Aberzeugung gemäß benten, handeln und beurtheilt werden; wird Alles, mas nicht aus Gelbfis überzeugung bervergebt, fur Gunbe erflart (Mom. 14, 23.): fo ift offenbar, bag auch Jeber nach bem Dage ber ibm beimobnenten Geiftes gaben, die Gott ungleich ausgetheilt bat, feine eigenthumtiche überzeugung haben tarf und haben foll." - "Es foll unbeschränfte Glaubenefreibeit bestehen, Jeder foll feine eigenthumliche überzeugung behaupten und ihr gemäß leben burfen." G. 186. vgl. G. 4 f.

8. "Alle achte Erzichung besteht in ber Anrequng und Entwickelung ber natürlichen Unlagen und Kräfte bes ju Erziehenten, nicht in Einpflanzung und Gintragung frembartiger, ber Maturbeschaffenheit bes Pfleglings widerstreitender Elemente." G. 170. - Dit biefem Cate fteben viele andere in Berbindung, welche nur als verschiedene Husbrucksformen beffelben Gebantens ericheinen, wodurch die Lebre ber Evangelifchen Rirche und, wenn beren Schriftgemäßbeit nicht geläugnet werben fann - bie ber beiligen Schrift ber Datur : und Bernunftwidrigfeit beschuldigt wird. Bal. G. 4 f.: "Miemand fann genothigt werden, etwas fur mahr zu balten, bas er nicht vermoge ber Gefete feines Beis ftee felbst als mabr erfannt bat und somit in bie Reibe feiner eigenen Verftellungen aufzunehmen im Stande ift. Es muß überhaupt unans gemeffen ericheinen, von einer Möthigung jum Glauben ober gar Glaus benegmang, ber unter bie unmöglichen Dinge gebort, nur erft ju reben-Wer barf jum benfenben Dienschen fagen: Du mußt glauben." Bgl. C. 46. 48 f. - "Demnach fann mit Recht behauptet merben," beift ce G. 67., "aller Glaube fer fubjeftiv." - - "Dag nun anfolge auch biefer Betrachtung bie außerliche Annahme ober Ablegung eines Glaubensbefenntnisses, und bie Beobachtung ober Michtbeobach= tung gemiffer gottesbienftlicher Gebräuche weit entfernt feb, Glauben gu bemeifen ober gar Gtanbe ju fevn, verfieht fich wiederum von felbft."

9. "Weber wird bie Erfenntnift religiofer Gegenfrande und bie Räbigteit, barüber ju urebeilen, ausschließlieh ben Lehrern, felbst wenn es Apostel waren, beigeniessen, noch baben sie fich ein folches Borrecht, Glaubend= und Riechengebote aufzustellen, gur Becintrachtigung ber Gemeinden, von beren Gefamutheit allein allgemeine Anordnuns gen ausgeben burfen, wiewohl auch biefe jederzeit fo angethan fetur müffen, bag baburch bie Gewiffen ber Gingelnen nicht beschweret merben, willführlich angemaßt." G. 177.

10. "Jeber, ber fpaterbin ju richtigerer Wahrheitserfemunif gelangt und berfelben folgt, muß fich nothwendig des früher abges legten Gelübbes entledigen und eibbrichig werden. Go thut alle, bie von einer Religionspartei jur anderen übergeben; fo that Luther, Zwingli und viele Andere. - Und Alle thaten recht; bent Niemand foll awas wider fein Cowiffen thun." S. 179 f.

Dies find die eigenen Erflarungen bes herrn Dr. Schuld, wiederherftellen, die bestehende Rirche nur von ben fremdartigen welche wir im Folgenden prufen wollen, so weit eine folche Ansagen, wodurch sie feit dem sechsten Jahrhundert verunstaltet Prufung als Bedurfniß erscheinen fann. Die fremd.

Ad 1. wird behauptet, daß das Festhalten der von ben Reformatoren selbst symbolisch festgesellten Lehre, wodurch die Evangelische Kirche sich von der Romisch-Katholischen von Unsfang an unterschieden hat, zuletzt nothwendig in dieselbe zurücksführen musse, und daß nur eine schauspielerische Seuchelei das noch für wahr erkläre, wozu unsere Kirche sich in ihren Symbolen bekannt hat.

Der Widerspruch in bieser animosen Außerung ist zu augenfällig; Geschichte und Erfahrung zeugen dazegen zu laut und bestimmt, der Borwurf ist zu grob und schmählich, als daß er irgend einer Widerlegung werth erachtet werden könnte. Noch zählt die Evangelische Kirche in allen Ländern viele der redlichsten Geistlichen, die man nur kennen muß, um das Empörende eines solchen Borwurfs zu fühlen. Sollte es in Schlesien anders senn?

Ad'2. Die Kirchgläubigen sollen durchaus unprotestantisch sein, insofern sie wider Gebot und Beispiel der Reformatoren Berpflichtung auf kirchliche Symbole fordern und selbst übernehmen, somit menschlichem Ansehen unbedingt huldigen, dem Recht und der Pflicht freier eigener Schriftsorschung entsagen und einem unevangelischen Stabilismus huldigen.

Es legt fich in Diefem, oben ausführlich dargelegten Rafonnement eines Theils eine fo große Unwiffenheit, anderen Theils eine Saltungelofigfeit und Unbundigfeit ber Gedanfen ju Tage, wie fie von bem Genior einer evangelischen Fafultat, der fich erdreiftet, Taufende, die feinen Glauben nicht gegen ben Glauben ber Evangelischen Rirche eintauschen mogen, als Leute ohne allen miffenschaftlichen Beift barzustellen, faum erwartet werden durfte. Denn die Reformatoren felbft haben die Berpflichtung auf Symbole aus vollfommen zureichenden Grunden und zwar aus denfelben Grunden, welche die fortwährende Berbindlichkeit derfelben fordern, angeordnet und nicht wieder abaeftellt. Folglich handeln auch ihre Nachfolger, denen ihre Grundfate nech heilig find, wie ihr Beispiel ehrwürdig, nicht in Biberspruch mit ihnen und verläugnen nicht den Charafter evangelischer Protestanten, wenn sie, wie die Berfaffer der meiften Algenden, auch der erneuerten im Preußischen Staate, die Berpflichtung der Lehrer auf Symbole fordern. — Es ift bekannt genug, mas fur verschiedene Geifter die Romische Rirche im fechzehnten Jahrhundert in sich trug, die durch die Stimme der Reformatoren erweckt, fich alle hervorwagten und an diese ans schließen wollten, um in ihrem eigenen Ginne mit zu reformiren; Wiedertäufer, Antitrinitarier, Apofalyptifer, Apokatafifer, Schwarmer aller Urt brangten fich in Sachfen, ber Schweiz und in anderen Landern an die Reformatoren an. wollten evangelische Christen fenn und protestirten gegen alle Lehren, Anordnungen und Gebräuche, die ihnen nicht gefielen. Es ist befannt, wie dadurch die Sache der Reformatoren gefährdet und als aufrührerische Reuerung verdächtigt murde, obwohl jene nichts weiter wollten, als die alte mahre Rirche

worden, reinigen, nicht aber von ihr fich trennen. Die fremd. artigen Jufate hatten fie durch Prüfung der Symbole ber Romischen Rirde nach der heiligen Schrift erkannt, in Dieser Drufung hatten fie die Bekenntniffe ber allgemeinen Rirche bis zu bem Chalcedonenfischen schriftgemäß gefunden und die Resultate ihrer Prufung und bas Befenntnig ihres altfirchlichen Glaubens wiederholt und namentlich ju Augsburg burch Melanch: thon ausgesprochen und eben dadurch sich gegen allen Berbacht oder Borwurf ber Gemeinschaft mit Saretifern und Gef. tirern ernstlich und ausbrücklich vermahrt, fo entschieden, wie fie allen Glaubenszwang befänipften. Schon im Jahre 1529 fchrieb Luther an Mehich (de Wette, Th. 3. S. 498.): "Wiewohl Niemand zum Glauben zu zwingen ift, fo foll wiederum damider nicht gestattet werden, daß fie bie Lehre läftern, fondern follen anzeigen ihren Grund und hören das Widertheil. Mogen fie dann bestehen, gut; wo nicht, daß sie bas Maul halten und glauben bei fich felbst, mas sie wollen. Go haben die zu Mürnberg und wir zu Wittenberg gethan." — Schon im Jahre 1532 wurde von den Canonicis und Monchen ju Freiberg als Bedingung ber Wahlfahigkeit ju einem Rirchenamt die Unterschrift der Augeburger Confession gefordert; vgl. Tob. Schmid, Zwickauische Chronif (1656) S. 391. -Im Jahre 1533 wurden unter höherer Genehmigung im Auftrage der Collegen von Melandthon die Statuten der theologischen Fafultät zu Wittenberg aufgesett (f. Melanchth. Consil. s. Judicia theol. ed. Pezel. Neost. 1600 p. 188. und Doederl. Observatt. historic, circa obligationem ad normam quandam doctrinac, Jen. 1789. 4.). Nach bem fürzlich erschienenen Ardruck (Liber Decanorum Facultatis Theologicae Academiae Viteb. Ex autographo ed. C. Ed. Foerstemann. Lips. 1838. 8. p. 152.) lautet ber erste Artifel, in welchem der Augeb. Confession auf das Entschiedenfte symbolisches Unsehen zuerkannt wird, wörtlich: Primum de genere doctrinae. Ut in Eeclesiis totius ditionis nostrae et in puerilibus scholis, ita in Academia, penes quam semper debet esse praecipua gubernatio et censura doctrinae, volumus puram Evangelii doctrinam, consentaneam confessioni, quam Augustae a MDXXX Imperatori Carolo exhibuimus (quam doctrinam certo statuimus esse verum et perpetuum consensum Catholicae Ecclesiae Dei) pie et sideliter proponi, conservari et propagari.

Severissime etiam prohibemus, spargi ac defendi haereses veteres, damnatas in Synodis Nicaena, Constantinopolitana, Ephesina et Chalcedonensi. Nam harum synodorum decretis de explicatione doctrinae, de deo patre, filio et sp. s., et de duabus naturis in Christo, nato ex virgine Maria, assentimur, eaque judicamus in scriptis Apostolicis certo tradita esse. Quae vero sequentium synodorum decreta probemus, ex confessione satis apparet.—

(Fortfehung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 6. Kebruar.

№ 11.

Die jungsten Schriften des Confistorialrathe und Prof. Dr. Dav. Schult in Breslau.

(Fortfebung.)

Bei ber erften Doftorpromotion, welche ju Bittenberg nach ber Reformation im Jahre 1533 in Gegenwart bes Churfurften Joh. Friedrich (in beffen Ramen auch die Statuten publicirt murden) erfolgte, fand bereits die Promiffion ber Promovenden auf die Symbole ftatt. Die Ginrichtung bezweckte nicht Glaubenszwang, fondern Bewahrung der Evangelischen Rirche vor schriftwidrigen Neuerungen, und fie empfahl fich von felbit und murde immer allgemeiner; fast aus allen Jahren bis jum Tobe Melanchthon's, ber gewiß fein Glaubenstyrann und Papift mar, laffen fich Zeugniffe fur bas Beftehen Diefer Sitte nachweisen. Da aber Berr Dr. Schulg meint, baß Melanchthon felbst fie gemißbilligt habe, obwohl die von ihm (f. oben) mitgetheilte Stelle dies gar nicht fagt: fo moge hier eine Erflärung aus feiner Rede vom Jahre 1551 gegen bie Schmähungen Dfiander's in Konigeberg (ber nebft einigen anderen jene Gitte tabelte) fteben: Diese Oratio adv. calumnias Osiandri reprehendentis promissionem eorum, quibus tribuitur testimonium doctrinae, enthält zugleich einige Andeutungen über die Beranlaffung und ben Ur fprung diefer Berpflichtung. Non recens a nobis excogitata est haec promissio, fagt Melandthon (Selectae Declamatt. Phil. Melanchthonis. Argentor. 1562. T. III. p. 696 sq.), sed instituta ab hoc collegio ante annos fere viginti, videlicet a Luthero, Jona et pastore hujus ecclesiae D. Pomerano - Tunc vagabantur multi fanatici homines, qui subinde nova deliramenta spargebant, Anabantistae, Servetus, Campanus, Stenckfeldius et alii. Et non desunt tales furiae ullo tempore. Quantum igitur humana diligentia cavere potuit, voluit hic senatus bona ingenia de modestia commonesacere et metas ostendere, extra quas non temere erumpendum esset, voluit et frenare, quantum posset, minus quietas. - - So ift es benn ermiefen, bag die Berpflichtung auf Enmbole von ben Reformatoren felbst und zwar aus guten, noch immer geltenden Gründen eingeführt worden ift, daß folglich die Nachfolger der felben nicht, wie Berr Ochul; fie beschuldigt, gegen ihr Bebot und Beisviel handeln. Gben jo ungerecht ift ber Borwurf, daß fie "menschlichem Ansehen" und zwar "unbedingt" huldigen. Menn Berr Dr. Schulg nicht wußte, bag die Reformatoren felbst ichon vier Jahre vor Abfassung ber Schmalf. Artifel auf die Augsb. Confession Berufung nahmen, und daß Melanch: thon- auch nach Buther's Tode noch die Bervflichtung auf Dieselbe nothig fand, um die Rirche, fo weit es menschlicher Protestantismus durch ben auf's Reue empfohlenen Autoritate-

Beife geschehen fann, gegen Lehrwillführ und Berwirrung ju ichuten, wenigstens gegen ben Borwurf ber Begunftigung ichrift= widriger Grundfage und bestruftiver Beftrebungen aller Art fie ficher ju ftellen: fo mußte er doch felbit aus ber Formula Conc. Die er anführt, bag fein mahrhaft evangelischer Chrift menichlichem Unfeben huldigt, am wenigsten unbedingt, ba die Geltung ber Symbole überall durch die Angemeffenheit berfelben zur gottlichen Offenbarung bedingt wird. Es ift alfo jene Beschuldigung eine faliche Unterlegung wiber befferes Biffen.

Auch bas wußte er, bag ber evangelische Protestantismus, felbst von feinem Standpunkt aus angesehen, immer noch viel reiner und freier bafteht, ale ber Romifche Ratholicismus, ba hier zu ber absoluten Macht des lebendigen Oberhauptes ber Rirche, von bem fich Berr Schulg noch etwas verfpricht, Die Feffeln der Symbole vom fünften öfumenischen an und die vielen anderen Defrete und Defretalen fommen, welche die freie Lebensentwickelung hemmen, mahrend die Evangelische Rirche außer ben ihr eigenthumlichen Onmbolen, welche nur, infofern fie mit ber heiligen Schrift übereinstimmen, gelten wollen, nur in ben Symbolen ber alten Apostolischen Rirche heilige Befete anerfennt wegen ihrer Übereinstimmung mit bem Borte Gottes. Stunde es mit der Evangelischen Rirche fo, wie Berr Schulz es darstellt, fo waren wirklich bie Reformatoren, mas er ihnen vorwerfen läßt, unbefugte Reuerer, welche verschlimmerten. ftatt zu verbeffern; und wer bem Beren Dr. Schulg bies glaubt. hat Aufforderung genug, von ben "übel berüchtigten Symbols schriften" feiner Rirche an die "lebendigen Oberhaupter" ber Mömischen Rirche fich zu wenden, um bei ihnen ber Freiheit ber hermesianer fich ju freuen.

Much macht ber Berf. ben "Kirchgläubigen" unferer Tage jum Borwurfe, baß fie von Reuem die Unterscheidungs: lehren ber Rirdenparteien geltend machen -; fpater aber (S. 203.), wo er beffen mahrscheinlich nicht mehr einges bent gewesen, fest er ben Zweck eines Symbols felbft barin, daß "das Wefentliche und Eigenthumliche in den Glaubensmeinungen jeder Partei gufammengefaßt und als gemeinfamer Ausbrud ber religiofen Uberzeugung Aller, Die zur Partei gehoren, öffentlich bargefiellt werde." - Und haben benn die Evangelis ichen jett nicht mehr Urfache gegen bie Römischgefinnten unter den Ratholifen, oder gegen Wiedertaufer und Schwarmer verschiedener Urt zu protestiren und ihre urfprunglichen Lehren und Grundfate geltend zu machen?

Ad 3. wird aber behauptet, bag "die Freunde der firchs lichen -Richtung und beschränfender Glaubensformeln" Bermir rung und Berfforung anrichten, indem fie ben Lauf der Zeiten aufhalten oder umtehren wollen, das innerfte Lebensprincip bes amang gerfioren. Stillfand und Tod an die Stelle ber rafilos bie beffehenden Gefete verpflichtet und ber Richter foll nach pormarts ftrebenden Beiftesentfaltung feten, und, was bas Schlimmfte fen, Die evangelische Beiftlichfeit gur Beuchelei verleiten und zu trager Anechtschaft eines geift : und werthlosen Mechanismus herabwürdigen.

Bir fragen herrn Dr. Ochulg, wohin benn fein nicht gu bemmender Lauf geben folle und welches bas innerfte Lebens: princip des evangelischen Protestantismus fen? Evangelische Chriften find überzeugt, daß das Evangelium das allgemeine Befet ber Entwickelung ber menfchlichen Beifter in ihren hochften Beziehungen und Richtungen fen, weil die Bahrheit, Die es enthält, nicht bloß die Beiftesentfaltung anregt und beschleunigt, fondern, wenn fie mit innigem Glauben aufgenommen wird, auch wahrhaft frei von Allem macht, was die geistig-sitts liche Bildung hindert. Un Diefes Evangelium weisen aber Die imbolischen Bucher ber Evangelischen Rirche, fie wollen nur als Sührer zu ihm gelten, als Darlegungen feines wesentlichen Inhalts in menschlichen, zeitgemäßen Formen, die ber evangelis fche Chrift nicht superstitios überschäten foll, wie der Ausbrud bes apostolischen Symbols in ber alten Rirche nicht überschäft worden ift, wie früher von uns nachgewiesen worden. - Ber Diese Grundfate ber Evangelischen Rirche nicht theilt, wer durch fie fich beschränkt fühlt, wird von ihr nicht gezwungen, ihr Mitalied ober Diener zu fenn. Wie konnen alfo die Freunde der Rirche und ihrer Grundfate Jemanden befchranten, Bermirrung und Seuchelei veranlaffen? Gben um fich ihre Freiheit und ihr Befen zu erhalten, muß die Rirche möglichft verhüten, daß Die Lehrer der Gemeinden und Erzieher ihrer Jugend nicht ihre Einfälle und willführlichen Meinungen geltend machen fonnen, wodurch nur Berwirrung bewirft werden fann. Dazu reicht nicht die Berpflichtung auf den Gebrauch der heiligen Schrift aus; die Geschichte und Erfahrung bestätigt leider! was Berenfels faate:

Hic liber est, in quo sua querit dogmata quisque, Invenit et pariter dogmata quisque sua.

Noch weniger wird die Kirche gegen die Willführ ber Neuerer und Schwärmer ficher gestellt werden burch die Berpflichtung bes Lehrers barauf, "daß er immerdar die Wahrheit und bas Bute zu wollen und mit allen Graften ben Willen Gottes redlich zu erfüllen den ernften Borfat gefaßt habe" (G. 180.). -Belder Schtirer wird nicht diefe Berpflichtung übernehmen von ben Micolaiten an bis auf die Philalethen und die Freunde Schönherr's? Und vermoge welches Rechtstitels konnte Die Rirche folder Eindringlinge in ihr Seiligthum fich wieder entledigen? Wie mag boch einem Schönherrianer ober auch einem Freigeiste ber Mangel "bes ernften Borfates, immerdar bie Bahrheit und das Gute ju wollen" - nachgewiesen werden? Darum fanden es die Lehrer ber alten und ber erneuerten Rirche nothig, auf Symbole zu verpflichten, b. h. furze, beutliche, fchriftgemäße Darftellungen ber wefentlichen Lehren bes Chriftenthums, damit die Rirche nicht durch fremdartige Meinungen beunruhigt und ihre Gemeinden und ihre Jugend nicht um ben theuerften Schat, um die gottliche Wahrheit betrogen

benselben, nicht nach Gutdunfen und Reigung; Recht fprechen. Will Jemand fich eine folche, von den heiligsten Intereffen bes Staats und ber Rirche geforderte Befchrantung - Delanche thon fagt modestia - nicht gefallen laffen, halt er fich für den Inhaber der absoluten Wahrheit, die aber nicht die evans gelische ift, so mag er fich eine Belegenheit fuchen, fie geltend ju machen; die Rirche wird ihn nicht hindern. - Siemit foll wahrhafte wiffenschaftliche Forschung nicht beschränft und ber grundlich : ernften Darlegung ihrer Ergebniffe in feiner Beife gewehrt werden. Auch der Berf, barf fich wohl nicht über Befthrantung feiner Lehr und Schreibefreiheit beflagen, obgleich es ihm nicht genügt hat, ben Lehrbegriff der Rirche, fondern felbft ben Charafter feiner Befenner anzugreifen. Burnt er etwa deshalb, daß die Rirche nicht geneigt ift, ihr Bekenntniß gegen feine Ilionis aufzugeben? Der Grund liegt allein barin, baß baffelbe nach allen wefentlichen Punkten in der Schrift wohl begründet ift. - Aber Diese Treue am Bekenntniß, für welche fo manche neuere Unordnungen in verschiedenen Landern fprechen, im Preußischen Staate die erneuerte Naende, ift nicht die Ur. sache der gegenwärtigen Bewegungen in der Rirche. Wenn burch Schlaffheit in der Regierung und Nechtspflege und durch Sittenverderbniß in den oberen Ständen, wie vordem in Frankreich und in anderen Ländern, ein Bolf bemoralisirt worden und dabei burch Indifferentismus auch um die Religion, bas erste und lette Mittel ber Wiederherstellung, gefommen ift: bann fann man fich nicht wundern, wenn eine irgend ernite Gefetgebung und Regierung Migvergnügen, Gegenfat und Unruhe verurfacht, wie wir es jest in mehreren gandern mahre nehmen. Eben fo ift's ba, wo die evangelischen Gemeinden in ber Zeit des Indifferentismus und Deismus um ihren alten Glauben gefommen find; wer ba ernstlich ben Glauben ber Evangelischen Rirche verfündigt, wie es die erneuerte Agende voraussett und fordert; und von Erbfunde, Berfohnung durch das Berdienst Chrifti, von der Nothwendigkeit der Biedergeburt, von Auferstehung des Fleisches, Dreieinigkeit und anderen Lehren predigt: -wird immer einem Theil der Gemeinden, der fich für gebildet halt, mißfallen und ihn gegen fich einnehmen, weil diese evangelischen Lehren ihnen von Mannern, welche der Richtung des Beren Dr. Schulg folgen, als veraltet bargeftellt worden find, als Ausgeburten ber Kinfterniß fruherer Zeiten. Daher wurde auch, wie befannt genug ift, die Ugende, beren 3med die Erneuerung des schriftgemäßen alten Glaubens und ber alten frommen Sitte in zeitgemäßer Form ift, eine Reihe von Jahren hindurch auf bas Seftigste befämpft, und noch jest werden von folden Theologen, welche als Gegner berfelben am entschiedensten aufgetreten find, Diejenigen Prediger, Die nichts weiter lehren und predigen, als was dieselbe in Ubereinstinmung mit den beften Gebeten und Gefangen der Evangelischen Rirche enthält, nicht felten neuevangelisch genannt; fo fremd ift ihnen- bas Bekenntniß ihrer eigenen Rirche geworben, baß fie es fur etwas gang Reues halten. - Benn aber, was wir nicht in Abrede ftellen wollen, ber Gifer, diefes Befenntniß ju wurden. Gben fo werden die verfchiedenen Staatsbeamten auf vertheibigen und geltend zu machen, bie und ba in ungebuhr-

einiger Giferer gurechnen, wer mag, wenn er noch einiges Befühl für Recht hat, den Reformatoren felbit die Bermirrung und Unruhen gur Laft legen, welche Giferer, wie Flactus und Benoffen, welche fich einbildeten, Die Gaulen der Rirche gu fenn, verurfacht haben? Die allgemeine schwere Krankheit, welche Die Rirche aller Theile, auch die Evangelische Rirche in vielen Lanbern, in Folge bes eingedrungenen Stepticismus und Unglaubens, ergriffen hat, fann eben fo wenig ohne Fieberwechsel und frampfhafte Budungen verlaufen, als eine schwere forperliche Rrantheit. Goll aber der Argt deshalb aufhören, die rechten Seilmittel anzuwenden? Und welche anderen Seilmittel hat Die Rirche, als die ihr von Gott anvertrauten Gnadenmittel, deren rechten Gebrauch bas Augsburgische Befenntniß fordert, in beffen Unerfennung alle Evangelischen Landesfirchen Deutschlands, Danemarts. Schwebens und anderer Lander übereinstimmen?

Ad 4. behauptet Berr Dr. Schult, es fen nur ein Biberfpruch, an ber Rirchenlebre festzuhalten und bas Bert ber Bereinigung ber evangelischen Bemeinden zu betreiben, das am Reformationsfefte fo fcon begonnen habe. - Richts hat uns mehr befrembet, als diefe Behauptung. Der Borwurf diefes Widerspruchs murde das Königl. Rabinetsschreiben vom 27. Geptember 1817 felbst treffen, welches ben fehr allgemeinen Bunfch einer folchen Bereinigung aussprach und die Grundfate barlegte, nach welcher fie ausgeführt werden sollte und wirklich ausgeführt worden ift. Der Sauptgrundfaß ift, bag nicht ber Übergang ber Deformirten Rirche zur Lutherischen und diefer zu jener erzielt werde, fondern daß beide Gine neubelebte Evangelisch : driftliche Rirde im Beifte ihres Stif: ters werden follen, fo bag das banfbare Undenfen der großen Reformatoren in ber Fortfetung ihres unferblichen Werkes durch die That geehrt werde. Gie wird erwartet von bem Ginfluffe eines befferen Beiftes, welcher bas Aluffer: wesentliche beseitigt und die Sauptsache im Chris ftenthum, worin beide Confessionen Gins find, fest halt. Eine folche mahrhaft religiofe Bereinigung der beiben, nur noch durch außere Unterschiede getrennten, Protestantischen Rirchen in den Preußischen Staaten, die Niemanden aufgedrungen, sondern aus der Freiheit eigener Überzeugung rein bervorgehen foll, wird badurch motivirt, daß fie

- a) ben großen 3weden des Chriftenthums gemäß fen;
- b) ben erften Absichten ber Reformatoren entspreche;
- c) im Beifte bes Protestantismus liege und
- d) praftisch nur von den heilfamfien Folgen fenn konne, indem fie ben kirchlichen Sinn wie die hausliche Frommiakeit befördere und die Quelle vieler nütlichen, oft nur durch den Unterschied der Confession gehemmten Berbesserungen in Rirchen und Schulen werbe.

Da Berr Schulz diefe Motivirung bes großen Unternehmens, beffen Gelingen feine Burgichaft in fich felbst hat, nicht in Unfprud, nehmen tann und wird, fo fommt Alles auf die Frage geben fann (Joh. 3, 3 f. vgl. 6, 65.) und babei wird ausdrud.

licher und verletender Weife fich ausgesprochen und felbft Spal- an, in welchen Grundfaten und Lehren Die beiber. tung veranlaßt hat, wer mag ben treuen Rachfolgern ber Refor- feitigen Confessionen, beren Beltung nicht gufgehoben matoren in unferen Sagen ben Unverftand und die Ginfeitigkeit werben follte und in der Folge auch nicht aufgehoben, fonbern vielmehr ausdrücklich anerkannt worden ift, Gins find - bas heißt, da hier von der Evangelischen Rirche im Preußischen Staate Die Rebe ift, Die Augeburger Confession mit ihrer Upologie, ben Schmalfaldischen Artifeln und ben Ratechismen Luther's auf der einen und der Märkischen Confession von 1614, den Aften des Leivziger Collo: quiums vom Jahre 1631 und ber Thorner Deflaration vom Jahre 1645 auf der anderen Scite; benn andere Bekenntnißschriften hat bekanntlich die Reformirte Rirche ber Preu-Bifchen Lante nicht. - Diejenigen Lehren aber, welche Serr Dr. Schulg in ben vorliegenden Schriften vor allen anderen befämpft, die also wohl "die einseitigen Varteimeinungen" fenn muffen, in denen der Grund bes Zwiefpaltes liegen foll, find (S. 21. 91. 121. 150. 158 ff.) vornehmlich bie Lehre von ber Dreieinigkeit, von ber Erbfunde, von der Birtfamfeit des Teufels, von der ftellvertretenden Genugthung und Berfohnung ber Menschen mit Gott burch bas Berdienst Chrifti, bon ber Wiedergeburt bes Sunders allein burch die rettende Bnade Gottes, von der ewigen Berdammniß der Unbuffertigen und Ungläubigen, Auferstehung bes Fleisches - -. Allein in Bezug auf alle biefe Lehren stimmt die Reformirte Rirche ber Dreußischen Lande nach ihren oben angeführten Bekenntnißschriften, in welchen fie auch bie Augeburger Confession anerfennt, mit ber Lutherijden vollfommen überein, auch befanntlich in Bezug auf die Lehre von der Gnadenwahl; die gange Differenz beschränkt sich, abgesehen von einigen rituellen und liturgischen Gigenthumlichkeiten, auf Die Borftellung ber Art. wie der Communifant des Genuffes des mahren Leibes und Blutes des herrn im beiligen Abendmahl, welcher gleichfalls nicht bezweifelt wird, theilhaft werde. Diese Differeng bestand befanntlich auch in ber alten Rirche und wurde feine Beranlaffung zur Zerspaltung berselben. Da nun die großen Begrunder des Protestantismus in diefer alten Kirche ihr Borbild faben. nach welchem fie die entartete und verunftaltete Rirche umgestalten wollten; so erhellt, wie es allerdings, was das Ros nigliche Schreiben fagt, im Beifte Des Protestantismus liege und den erften Absichten der Reformatoren entspreche, um der Urt der Borftellung einer Cache willen, die von beiden Theilen nicht bezweifelt wird, also um einer Differeng willen, die auch in der alten Rirche nicht für wesentlich gehalten worden ift, fich nicht langer zu fepariren, insbefonbere, ba bies auch, was nach protostantischen Grundfaten bie Sauptsache ift, bem Borte Gottes oder ber ursprünglichen Lehrweise entspricht. - Rach derselben ift die Anerkennung ber Lehre von ber Dreieinigfeit, ober von Gott bem Bater, Gohn und heiligen Beiff, die Bedingung ber Aufnahme in die chriftiche Kirche (Matth. 28, 18 f.); die naturs liche Berderbniß ber Menschen ift so groß, daß, wer nicht von neuem geboren wird, und zwar von oben oder durch die Gnadenwirkung des heiligen Geiftes, nicht in das himmelreich einlich gelehrt, baf Riemand zum Bater fommt, benn durch Jejum, | feren unvollfommenen Leib in biefem irbifchen Buffanbe: 70 σώμα welcher ift der Beg, die Bahrheit und das Leben (30h. 14,6). | The runervorme fuco) verflaren wird, daß er abnlich Sejus aber ift nicht gefommen, um die Befunden zu beilen, fondern die Rranten, oder die Gerechten, wofür die Pharifaer fich hielten, zur Buge zu rufen, fondern die Gunder (Luc. 5, 31 f., Matth, 9, 12 f.); nach der eigenen Erflarung bes Berrn fommt auch auf den Acter, wo das Wort vom Reiche ausge: ftreuet wird, alfo in die Rirche, ber Arge, b. i. ber Gatan, und versucht bie Unverständigen und reißet bas Wort, bas in ihr Berg gefaet, aber von ihnen nicht beachtet und verstanden wor ben ift, hinmeg (Matth. 13, 19., Marc. 4, 15.), und berfelbe gehet noch immer umber und fact Unfraut unter den Baigen, wenn die Leute schlafen (Matth. 13, 25. 39.), d. h. doch wohl besonders auch, wenn fie meinen gang ficher bor feinen Berfuchungen zu fenn, zu welcher Gicherheit fie gang natürlich fommen muffen, wenn ihnen von den Gottesgelehrten verfichert wird, Die Lehre von des Teufels Macht fen ein Mahrden; der Berr felbft hat für Gimon Detrus, beffen ber Gatan begehrte, gebeten, damit er im Glauben bestehen möchte (Luc. 22, 31 f.) und darum ermahnt wohl auch dieser Apostel, der die Macht solcher Bersuchungen fannte, fo ernft (1 Detr. 5, 8.): fend nüchtern und machet; benn euer Biderfacher, ber Teufel, gehet umber, wie ein brüllender Löme, und suchet, welchen er verschlinge — und von Diefer unheilvollen Thatigkeit des Teufels schreiben alle Junger (Eph. 6, 12 f., 1 Joh. 2, 8 ff.), auch, wenn ben etwa Serr Schulz ben übrigen vorziehen möchte, Jak. 4, 7. — Mach der eigenen Erklarung bes herrn, hat er fein heiliges Leben gur Erlofung (λώτρον, Lösegeld) für Viele bahin gegeben (Matth. 20, 28.), um ihnen Bergebung der Gunden zu erwerben (vgl. 26, 28., Marc. 14, 24,, Luc. 22, 19 f.) - wohl zu beachten fur Biele, also nicht auch für bie, welche in pharifaischer Einbildung von Gelbstgerechtigfeit die bargebotene Gnade Gottes ungläubig verachten - und dem entsprechen auch die letten Aufträge bes Serrn an feine Junger (Luc. 24, 46 f.): alfo mußte Chriftus leiben und auferstehen von den Sodten am dritten Tage und predigen laffen in feinem Namen Buße und Bergebung der Gunden unter allen Bolfern val. Matth. 28, 15 ff. und Marc. 16, 16., wo in Bezug auf die, welchen das Evangelium gepredigt worden ift, hinzugefügt wird: Ber da glaubet und getauft wird, der wird felig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verbammt werden. — Auf die Frage, was zu thun fen, um bas ewige Leben ju erlangen, hat ber Chrift noch heute feine andere Antwort, als welche Petrus gab (Apostelgesch. 2, 38.): Thuet Bufe und laffe fich ein Jeder taufen auf den Namen Jesu Chriffi zur Bergebung der Gunden (vgl. 4, 12., Joh. 6, 35 ff. 68 f.). — Und eben so schriftgemäß ift endlich auch die bem Berry Odulg miffällige, aber von der Rirche immer befannte Lehre von der Auferstehung des Fleisches, b. h. (nicht bloß von "der Herstellung eines Leibes," fondern) von der einstigen Auferweckung biefes Leibes in verflärter Bestalt burch ben Serrn, welcher diefen unferen nichtigen Leib (= un:

werbe feinem verflärten Leibe (val. Phil. 3, 21., 1 Cor. 15, 12-53., Joh. 6, 39 ff. u. a.). Die diliastifche, schriftwis drige Borftellung von ber Wiederherftellung bes Körpers nach feiner gegenwärtigen Beschaffenheit hat übrigens bie Rirche jeders zeit verworfen, fowohl megen ber von Geren Ochula angezos genen Stelle (1 Cor. 15, 50.), ale auch weil nach bem Evangelio eine allgemeine Biedergeburt oder Berflärung ber irdischen Dinge und Berhaltniffe ju erwarten ift (Matth. 19, 28 ff., Luc. 20, 34 ff). —

In Bezug auf alle biefe, wie über andere allgemeinere Religionelehren findet die vollfommenfte Ubereinftummung ftatt zwis ichen den Symbolen der Reformirten und Lutherischen Kirche, eben fo wie fie in ber alten Rirche ftatt gefunden hat; es fann auch für Chriften, die nicht bloß evangelische beifen, fondern es wirflich find, über fie fein Zweifel fenn, ba fie fo oft und beutlich in ber Schrift dargesiellt oder vorausgesett werben. Aber nirgende mird in ber Schrift eine bestimmte Borftellung von der Urt hervorgehoben, wie der mahre Leib und bas Blut des Serrn fich ben Genoffen des heiligen Abendmahls mittheile; nur bas wird bestimmt gelehrt ober vorausgefest, bag wir, wenn wir durch ernfte Gelbftprufung gehörig vorbes reitet zum Dahle des herrn fommen, bes heilfamen Genuffee bes Leibes und Blutes des Beren wirflich theilhaft werden (1 Cor. 11, 23 - 34, val. 10, 16 ff. und die Evo). Und eben bies lehren auch die genannten Symbole ausdrücklich und fimmen fo in Bezug auf das Befentliche volls fommen überein, mas fomohl im Borte Gottes als im Lehrbegriff der Apostolischen Kirche, wenn die Bater bes heiligen Mahls gedenken, hervorgehoben wird. Und fo erhellt, wie wohl begründet obige Motivirung der Bereinigung ber Reformirten und Lutherischen Rirche in ben Preufischen Landen fen, ba bie Urfache der Trennung in feiner einen wesentlichen Punkt betreffenden Differeng liegt. Serr Schulg lagt aber felbft (G. 14. vgl. 6.) den Canon gelten, daß es barauf ankomme. "Die wesentlichen Elemente bes urfprünglichen Chriftenthums, in benen die gange Chriftenheit zusammenftimmt, zu erkennen und festzuhalten." In dem Bekenntniß der von ihm verworfenen Lehre ftimmen aber alle driftlichen Rirchen überein, nur fleinere harctische Geften und einige ihm gleichgefinnte Theologen stimmen nicht bei. Rach feinem eigenen Canon dürfte also am wenigsten feine Illoris Die Grundlage einer Union bilden, wenn die fich Unirenden nicht etwa aus der allgemeinen Kirche hinaus treten wollen. - und fo fcheint es wohl febr gerathen, Die Grundfate feffzuhalten, welche das Königl, Schreiben als die leitenden darftellt und den guten Erfolg, ber bis jest schon größer ift als er je gewesen, getroft von dem Walten des herrn zu erwarten, welcher alle Gewalt hat im himmel und auf Erden und alle Dinge, auch ftreitende Bruder, fich unterthänig machen und in bas Reich feines Friedens einführen fann.

(Fortfegung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 9. Februar.

No 12.

Die jüngsten Schriften des Consistorialraths und Prof. Dr. Dav. Schulz in Breslau.

(Fortfegung.)

Ad 5. Chriffus felbft hat feine bindenden Dog: men für feine Bekenner aufgestellt, gefchweige ein befonderes Glaubensformular vorgeschrieben, eben fo wenig die Apostel. Die Stiftung Christi war nicht sowohl eine neue Lehre, als eine Anstalt für's Leben, nämlich Bildungsanftalt gur Frommigfeit. Rehlt es nur an diefer nicht, an gottgefälliger Gefinnung und gottfeligem Leben, - an Liebe, fo findet fich das übrige leicht von felbft, ober mag für geringfügig, gleichgültig, entbehrlich zu achten fenn. - Wir konnen biefe Argumentation nach ihrer praftiichen Seite bin gelten laffen, fo wenig fie nach ber Schluffolge, daß es überhaupt auf Glaubensvorstellungen nicht ankomme, als richtig anerkannt werden fann. Chris ftus hat als Merkmal mahrer Junger angegeben Treue im Befenntnig, fowohl feiner Verson als seiner Lehre, und Liebe gegen Gott und gegen die Bruder. Obwohl wir nun übergengt find, bag jene ohne biefe nicht fenn konne, wie feine Urfache ohne Wirtung, fein mahres Licht ohne Warme; fo ift boch eben jo gemiß, daß, wo die Liebe gegen die Bruder fehlt, ber Glaube nur Schein und Täuschung fenn fonne, und wir muffen leider! nur erinnern an bie entfetlichen Ausfälle bes Beren Dr. Schult gegen ben Charafter ber treuen Glieber ber beiden Evangelischen Rirchen, welche im Bekenntniß aller ber Lehren übereinstimmen, die er in feinen Schriften in ber leidenschaftlichsten Beise befämpft, mahrend er öfters wiederholt, daß es auf Glaubensvorstellungen gar nicht ankomme, sonbern auf Liebe aus reinem Bergen - . Kann wohl ein Sert rein fenn, das fo voll Bitterfeit ift und auf die Bruder als Erbfundeliebhaber, Seuchler u. f. w. u. f. w. losschlägt, guf bie Glieder der Mutter, Die ihn und Alle groß gezogen hat und noch immer trägt und nährt? - Wir fragen aber nur auf's Gewiffen und verflagen nicht.

Mit Rücksicht auf die ganze Beweisführung aber erinnern wir 1. daran, daß Worte eines Bernünftigen einen Sinn haben, daß dieser Sinn, um ihn sich und Anderen zuzueignen, in Bezgriffe gefaßt und in Sätzen ausgesprochen werden muß, und daß eine Reihe folcher Sätze ein Lehrbegriff ist, welcher, insofern er sich als Ausdruck religiöser Überzeugung gibt, ein Bezfenntniß heißt, wie es die Kirche aus verschiedenen und zwar sehr wichtigen Ursachen von jeher aufgestellt hat —: und in diesem Bekenntniß sinden sich außer anderen auch die hervors

gehobenen biblischen Lehren, welche Berr Schulg verwirft. Bir erinnern 2. baran, bag eine Auftalt fur's Leben, wie die Rirche. weder gestiftet werden fonnte noch bestehen konnte ohne Rehre. weil die Frommigfeit durch die religiofe Borftellung und Uberzeugung bedingt ift, fo baß je nach dem Dage ber Mahrheit. Reinheit und Gestigfeit bes Glaubens auch das Leben fehr perschieden senn muß. Es ift nicht gleichgultig, mas man meint und glaubt. Die Liebe als Gefühl und Richtung wird baburch bestimmt. Aber ,, nichts ift verschiedener als das Gefühl ber Menschen von dem Schonen und Säßlichen, dem Unffandigen und Unanständigen, infofern es feinen Grund in der Dunfelheit der Borftellung und ber Empfanglichfeit des inneren Sinnes hat. Dem Griechen erlaubte es die Anabenliebe, dem Gpartaner ben schlauen Dicbstahl, bem Otaheiten ben Rindermord. bem Britten ben Regerhandel und ben Berfauf feines Meibes auf dem Markte. Dafür verbietet es bem Quafer den Jang. dem Dietisten bas Spiel, den Mennoniten ben Gid und bem Ruffischen Doven die zweite Che. Goll nun der Ausspruch des Gefühls in der Sittenlehre entscheiden, so gilt die Stimme bes Einen fo viel wie die des Anderen, und wir finden nir: gende fefte und haltbare Grundfate." Diefe Worte Ummon's (Sandb b. dr. Gittenl. I. B. G. 186 f) enthalten weniaffens bie Bahrheit, daß durch die bloffe Forderung der Liebe ober Krömmiafeit ober gottgefälliger Gefinnung Alles ber Gubiettivitat bes Ginzelnen überlaffen und badurch alle Staatsregierung und Kirchenverwaltung paralusirt wird: denn wie viele Gunder werden bann jugeben, daß fie aus bofer Meinung ober aus Saß die Unschuld verführt, Die Che gebrochen, den Staat um die Steuern betrogen und Anderes gethan haben? Es fommt alfo gar febr auf eine Lehre, auf bestimmte Glaubensvorstellungen und Grundfate an, damit die From: migfeit der Christen eine mahre, gesunde und gottaefällige werde. Sittlicher Ernft halt gleichen Schritt mit Glaubenstreue. -Auch der Glaube an Jesum als Cohn Gottes und Meffias ift von der höchsten Bedeutung. Denn wie ware die Berehrung (Joh. 5, 23.) und hingebende Liebe, wie bas zuverfichtliche Bertrauen zu feiner gnabenreichen Mabe möglich, wenn fein Wefen nicht überirdisch und wahrhaft göttlich ware, wie die Kirche auf Grund feiner ausdrücklichen Erflärungen lehrt (Joh. 3, 13 ff., 6, 62., 8, 21 ff., 58., 10, 33 ff., 14, 13 ff., 23 f., 17, 5. vgl. 1, 1 ff., Matth. 11, 27 f., 18, 18 — 20., 28, 18 — 20. u. a.)? Diese Erklärungen Chrifti find entweder mahr, wie die Rirche glaubt und lehrt, ober fie find nicht mahr - und bann wurde (wir scheuen uns es auszusprechen und boch muffen wir es thun) auf Ihn felbft ber Bormurf ber Gelbftuberhebung ober Selbsttäuschung fallen, ber nothwendig auch allen übrigen Auße-

rungen und Lehren alles Gewicht nehmen mußte, wie es benn | So mußte auch bie bem Beren Dr. Schuls unangenehme auch febr bemerklich ift an benen, welche in Chrifto nur ein menschliches Wefen, nicht ben herrn ber herrlichfeit und ein, ftigen Richter anerkennen; fie erlauben fich alle feine Worte, die nach Sprachgebrauch und Zusammenhaug einen Ginn ge, ben, der ihnen nicht gefällt, zu verdeuten, und laffen fie nur fo viel gelten, als ihnen beliebt. - Und fo haben auch alle übrigen Lehren, von denen die Rede war, die größte praftische Be-Deutung. Wem 3. B. Die Lehre von dem Mittleramte Chrifti, Die Lehre vom Kreug ein Argerniß ift oder eine Thorheit, fo baf er fie entweder gang verwirft ober fie nach feinem Ginne ausdeutet, bem muß die Demuth des Chriften, ber ben Grund feines Seils nicht in eignem, sondern allein in dem Berdienfte feines Erlofers findet, als Seuchelei oder Frommelei erscheinen, wenn fie auch nichts weiter ift, als die Demuth des Apostels, welcher fich bewußt mar, daß in ihm, d. i. in seinem Fleische, nichts Gutes wohne, daß er das Wollen wohl habe, aber das Bollbringen bes Guten nicht finde, und welcher alles Gute, mas er bennoch vollbrachte, allein ber Gnade Gottes zuschrieb (Nom. 7, 18 ff., 2 Cor. 3, 4 ff).

Ad 6. Die Bielheit und ber gegenseitige Biberipruch ber Gumbole muß bei bem Unbefangenen Diß: trauen gegen fie erregen; die in ihnen hervorgehobenen Punkte, über welche mit anderen Religionsparteien gestritten worden ift und noch wird, finden fich im It T. entweder gar nicht erwähnt, ober boch nicht als Streitpunfte behandelt, nicht einmal die Namen fommen vor, 3. B. Die firchlichen Terminologieen gur Bezeichnung der Majestat Christi, seiner göttlichen Ratur und ihres Verhältniffes zur menschlichen u. a. Daraus wird geichloffen, bag in der erften Zeit bes Chriftenthums auch an Die Sache gar nicht gedacht worden fen, daß folglich bas 2lufgeben diefer jum Theil hochft dunkeln, wo nicht widerfinni: gen Symbolformeln unbedenflich erachtet werden muffe. -Dies die Argumentation bes herrn Dr. Schulz, welche ein neues Zeugniß fur den logischen Charafter seiner Produftionen ift.

Das die fraglichen Symbole ber Evangelischen Rirche fich burch inneren Widerspruch gegenseitig nicht aufheben, ift theils schon in Bezug auf die dem herrn Schulz unliebsamen Lehren nachgewiesen, theils darf es als anerkannt angenommen wer: ben unter Allen, welche Diese Schriften mit Aufmerksamkeit und unbefangen gelesen haben. Daß über alle diefe Lehrpunkte in der ersten Zeit noch nicht gestritten worden fen, geben wir ju; diejenige Beisheit, welche ben naturlichen Sang jum Berbotenen oder die angeborene Sündhaftigkeit und Anderes läugnete, hat fich erst im fünften Jahrhundert geltend gemacht, wenn auch die Ginbilbung geistig - sittlicher Gefundheit und innerer Gerechtigfeit so alt ist als die Gunde felbst, und daher schon von Christo und den Aposteln befämpft murbe. Daffelbe gilt von ber Rechtfertigung des Gunders, welcher mahrhaft Bufe thut und an die freie Gnade Gottes in Chrifto glaubt, welche gleichfalls ichon von den Aposteln gegen die Ginbildung

Aluferstehung bes Rleisches als himmlischer, verklärter Leib wider Gegner vertheibigt werden (1 Cor. 15. vgl. ad 4.) u. f. f. hieraus ergibt fich schon die Grundlofigkeit ber Behauptung. daß die bereits öfters besprochenen Dogmen ber Evangelischen Rirche in den Schriften des D. T. gar nicht erwähnt murben. Bas foll man aber gar zu bem Schluffe aus bem Mangel ber theologischen Terminologieen im N. T. auf den Mangel ber Lehren felbft fagen? Die Worte Monotheismus, Goo. pfung aus Richts, Borfebung, Allwiffenheit, Allaes genwart, Allmacht u. a. lefen wir in entsprechenben Griechis schen Ausdrücken nicht im R. T. Fehlt besbalb bie badurch bezeichnete Sache, wie ber Berf. faat, b. h. die ben Beariff absoluter Bollkommenheit conftituirenden Ideen? Serr Schulz erwähnt- ausdrücklich tie "feltsame Terminologie, welche ben Urianischen, Restorianischen, Monophpsitischen und anderen Rira chengantereien," wie er fie nennt, "ihren Urfprung verdanft." Satte er benn feine Ahnung, bag es fich in ben Arianischen Streitigfeiten um den Begriff des mahren Monotheismus im Gegenfat zu einer neuen, febr fpecios empfohlenen Debr= götterei, ber Unbetung geschaffener Gotter neben bem Ginen absolut ewigen, handelte und in den übrigen theils um die Majestät des Sohnes Gottes, theils um die Wahrheit des Borbildlichen im Befen Chrifti für ben Menschen? Die firch. lichen Terminologieen, welche die Ergebniffe der vielfeitigften Schriftforschung ausdrücken, wie Smoovoros, Erworg Snooraring u. a. muffen noch heute den entgegengesetten andorgeos, avoμοιος, δμοιούσιος (im ursprünglichen Sinne), ένωσις φυσικά u. a. vorgezogen und fonnen faum mit paffenderen vertaufcht werden, welche biblisch und theologisch mehr sich rechtfertigen ließen. Daß die Bertreter der Rirche nicht mit Berrn Schul; biefe und andere symbolische Bestimmungen auch in neuerer Zeit "unfinnig," sondern schriftgemäß gefunden haben, beweift bie. Gott fen Dank! noch fortwährende Autorität der Augsburgis fchen Confession in den meisten evangelischen Landern, wie auch. was Preußen betrifft, die viel bestrittene Algende, welche das Bekenntniß des alten Glaubens erneuert: und die Unnahme Dieser Naende von den evangelischen Geiftlichen in ber gangen Monarchie bis auf Menige, die fich und die Sache felbft mißverstanden haben mogen, ift ein fartes Zeugniß, daß die Macht des alten evangelischen Glaubens im firchlichen Leben noch groß fen.

(Schluß folgt.)

Machrichten.

(Eine erfreuliche Stimme aus ber Griechischen Rirche.)

Der Zustand der Griechischen Geistlichkeit ist im Canzen, wie der Buftand der Griechischen Geistlichkeit ist im Canzen, wie der Bufe thut und an die freie Gnade Gottes in Christo glaubt, riger. Die niedere Geistlichkeit steht in Bezug auf Sildung und Anwelche gleichfalls schon von den Aposteln gegen die Einbildung seigen nicht viel über den Banern und Tagelöhnern, die höhere dagegen auf eigene gute, verdienstliche Werke behauptet werden mußte.

94

bierarchifchen Geifte beseelt und bem Eigennute ergeben, junal in ber felben ernannt. In biefem Wirfungefreife weiß er immer noch wie Türfei, mo bie boberen Burben, die jugleich mit vieler weltlicher Dacht verbunden find, burch ftarfe Geldfummen erfauft werden und immer ein febr ungewisses Besithum bleiben. Die gebilbetften und ebelften Blieber ber Griechischen Geiftlichkeit muß man beshalb nicht unter benen suchen, die fich wirflich bem Dienfte ber Rirche gewibmet haben, fondern fie ergreifen meiftens den Gelehrtenftand und geben fich mit Erziehung ab. Prof. Bambas, ber Berfaffer ber unten folgenden Bertheibigung ber Bibelübersettung und bes Bibellefens, gebort unter biefe immer noch geringe Bahl ber Bierben ber Griechischen Geiftlich= feit. Er murbe in ben achtziger Jahren zu Chies geboren und scheint bon frühe an einen mahrhaft miffenschaftlichen Ginn an ben Tag gelegt zu haben. Seine Jugendgeschichte ift uns nicht befannt geworben. Nachdem er in seinem Baterlande (und wenn wir nicht irren auch während einiger Reit zu Constantinovel) studirt batte, so aut es damals moalich war, so begab er sich etwa um das Jahr 1808 nach Paris, und fette baselbst feine Studien fort. Er beschäftigte sich bort nicht nur mit ber Erforschung ber Altgriechischen Sprache und Litteratur, fondern machte fich auch mit ber Philosophie, ber Mathematif und ben Naturmiffenschaften befannt. Babrend biefes Aufenthaltes in der Frangönischen Sauptstadt genog er ben Umgang und bie vertraute Freundschaft seines berühmten Landsmannes Kora'i. Wenige Jahre nach feiner Rücktehr in die heimathliche Infel grundeten die Chier, bamals bie gebildetften und reichften unter allen Griechen, eine litterarische Unftalt, welche eine Universität im Rleinen genannt werden fonnte. Profeffor Bambas murbe an bie Spige berfelben gestellt, und es ift nicht zu bezweifeln, daß feine geiftvolle und wiffenschaftlich durchgebildete Per= fonlichfeit viel zu ihrem freudigen Aufbluben beitrug. Allein fie mar bon furger Dauer; die Sturme der Revolution gerftorten fowohl fie, als die ihr ähnliche Atademie ju Haivali (Rydonia). Es ift uns nicht genau befannt, wie viel Bahres an ber Sage ift, daß Bambas unter dem Fürsten Apfilanti Rangler war oder werden follte: fo viel ift indeffen gewiß, daß er nach einem langen und oft gefahrbollen Berum= irren auf ben Infeln und im Peloponnes endlich zu Gorfu eine Sicherbeitestätte fand. Seine litterarischen Berdienfte maren unterbeffen befannt geworden, theils burch feine jahlreichen Schüler, theils burch mehrere Schriften über Grammatik und Abetorik, die er berausgegeben hatte. Er erhielt deshalb bald eine Professur an der neuen Universität ju Corfu, und ftand namentlich mahrend einer Reihe bon Jahren bem bortigen theologischen Seminare bor. Mehrmals erging ber Ruf an ihn, die Stelle eines Bischofs anzunehmen, allein er jog es immer bor, Professor zu bleiben. Nachbem Griechenland beruhigt und burch bie Ankunft des Königs Dito ein fester und friedlicher Zustand begründet worden war, erwachte in ihm bas Berlangen, unter feine Landsleute zurückzukehren. Die Angesehensten berselben hatten sich in Sermopolis, einer Stadt auf der Insel Spra, niedergelaffen, welche in der Revolu= tionszeit neben ber früheren von Ratholifen bewohnten entstanden, und durch ihre Lage, und ihre in wenig Jahren auf 20,000 Einwohner berangewachsene Bevölkerung ber Mittelpunft bes Griechischen Sandels geworben mar, - und munschten ihren ausgezeichneten Landsmann wieder in ihrer Mitte ju besitzen. Er gab beshalb feine einträgliche Stelle zu Corfu auf und zog im Sommer 1833 nach Spra, um baselbst einem neu zu gründenden Gymnasium vorzustehen. Im Jahre 1836 begab er fich, theils in Folge ber unten ju erwähnenden Bors falle, theils um bie Niederlaffung ber Chier im Piraus in Gang gu bringen, nach diefer eben wieder aus ihren Trümmern erstehenden Has logischen Prafessor zu Corfu, Namens Typaldos, auf die Auffordes fenfiabt, und murbe, als einige Monate darauf die Universität ju Athen rung ber Bibelgefellichaft bin, und unter ber Leitung und Aufficht ihres errichtet wurde, jum Professor der Philosophie und Philosogie an der- Agenten, herrn Leebes, eine neue Uberfetung bes A. T. aus dem He-

fruber burch feinen Ernft, feine Gelehrfamfeit, feinen reinen, angieben= ben Stol, seinen geistreichen Wig, feine Lehrgabe, und feine anregente Theiluahme die Studirenden ju feffeln und ihre bleibende Achtung und Liebe ju gewinnen.

Kur den Lefer der Eb. R. 2. muß es indeffen wichtiger febn, über feinen religiofen und theologischen Charafter etwas zu bernehmen. Gin Mann, ber ju Paris ftubirt batte, die vertraute Freundschaft Ro= rai's genoß, und mit ber neueren Europäischen Litteratur befannt geworben mar, fonnte unmöglich in ben engherzigen Borurtheilen befangen febn, bon welchen ber größte Theil ber Griechischen Geiftlichfeit erfüllt ift. Bu biefem negativen Clemente fam noch ein positives bingu, nämlich einerfeits ein großer fittlicher Ernft, verbunden mit einem auf= richtigen Streben nach Wahrheit, und andererfeite bie Berührung mit vielen lebendia chriftlichen Protestanten und bie Befanntschaft mit ber Englischen religiösen und theologischen Litteratur, die fein Aufenthalt zu Corfu ihm berschaffte. Schon ats er noch zu Chios war, genoß er mahrend einiger Beit den Umgang bes Miffionars Jovett; ju Corfu war er lange ber Sprachlebrer bes Miffionars Sartlen, beffen offener, freundlicher Gifer noch jest nach Berlauf von gebn Sabren bei vielen Griechen in gefegnetem Undenten ftebt.

Rein Lehrer trägt aber jur Erziehung und inneren Ausbildung fo viel bei als bas Leben felbst mit feinen Beschäftigungen und Erfahrun= gen. Für Prof. Bambas ift gewiß auch ein ihm jugefallenes Ge= schäft bedeutungsvoller und beilfamer geworden, als aller Umgang und alle Gelehrfamfeit: wir meinen bie Uberfetung ber beiligen Schrift in die Neugriechische Sprache, und die daraus fur ihn erwachsenen Rampfe. Die Brittische Bibelgefellschaft beabsichtigte schon in ben ersten Jahren ihres Dafepus, bem Griechischen Bolfe bie Bibel und uamentlich bas ihm fo zu fagen ganglich unbefannte Alte Teffament zugänglich zu machen. Gie manbte fich beshalb im Jahre 1808 an ben berühmten Rorai, und fragte ibn babei über mehre Dunfte um Rath. Er mar über bas Borhaben ber Gefellschaft febr erfreut, und munterte fie jur Ausführung beffelben auf, außerte aber die Ansicht, wenn gleich die Griechische Rirche nur die Uberfetung ber Siebengig fur fanonisch halte. fo erfordere es bennoch ber beutige Stand ber Bilbung, baf bei einer übersetung bes A. T. ber Sebräische Text felbst zu Grunde gelegt werde; - und um eine folche ju bewerfstelligen, fchlug er ber Gefells schaft vor, zwei junge Griechen nach England fommen und bort bas Sebraifche ftudiren zu laffen. Er miffe, fette er bingu, wenigftens einen jungen Diakonus, ber eben ju Paris feinen Studien obläge, welcher grabe ber rechte Mann bagu feb. Unter biefem jungen Manne mar fein Anderer gemeint, als Bambas; allein ber vorgeschlagene Plan mar zu fostspielig und auch sonft, zumal in jenen Rriegszeiten, nicht ausführbar; die Gesellschaft schob beehalb die Beranftaltung einer übersetzung des A. T. einstweilen noch auf, und begnügte fich damit, jene altere bes D. E. ju brucken und ju verbreiten. Erft im Sabre 1819 nahm fie ihren erften Plan wieder auf, und fnupfte mit ben oberften firchlichen Behörden zu Conftantinopel Berbindungen an, Die endlich bagu führten, bag eine Uberfetjung nach bem Altgriechischen Terte ber LXX gemacht murbe. Allein biefe murbe in Folge ber über bie Apofrubben entstandenen Streitigkeiten bennoch nicht gebruckt. Go gefchab es benn, bag im Jahre 1829, nachdem jener Borfchlag bes Rora" über zwanzig Sahre lang unbeachtet geblieben und beinahe vergeffen worden war, Prof. Bambas, in Berbindung mit einem anderen theo=

braifden unternahm. Die beiben Griechifden Gelehrten maren gwar | feten, beren eigentlicher Zweck mar, bie Miffionare von Gpra ju berfelbit mit bem Sebraifchen nicht befannt, und mußten besbalb neuere übersetungen ju Grunde legen; - allein biefer Mangel wurde burch Berrn Leeves, und fo lange die Arbeit ju Corfu bor fich ging, auch burch Beren Lownbes, einen Englischen Diffionar, binreidjent erfest. Dine bem Berdienfte bes Prof. Topalbos ju nabe ju treten, muß boch jugegeben werden, bag in Bejug auf Gehalt und Umfang bie 21: beit bon Prof. Bambas ungleich bedeutsamer mar, - und bag es feinem Untheil bauptfächlich zuzuschreiben ift, wenn die neue übersetzung bie wichtigen Eigenschaften ber Treue, ber Ginfachheit und einer natur= lichen, überall gleichmäßigen Reinheit bes Ausbrucks in fich vereinigt, und baburd vielleicht fur bie Reftstellung ber Rengriechischen Sprache eine abuliche Bedeutfamfeit erhalten fann, wie bie Lutherische in Deutschland. - Da somobl bie Griechischen Gelehrten als auch ber Naent ber Bibelgefellichaft ihre Zeit noch anderen Geschäften widmen mußten, fo berftrichen mehrere Sabre, ebe bie Uberfetung ju Stante fam. Erft im Commer 1836, nachtem Berr Bambas und Berr Leebes ichen brei Jahre ju Gpra gewohnt hatten, murbe bas 21. I. vollendet. Das Mene erforderte meniger Beit; im Frubjahre 1838 fonnte es ichon gang bem Drucke übergeben merben.

es Berr Leeves fur bas Befte, nicht bis auf bie Bollendung bes Gangen gu marten, fondern es Studt fur Stud ericheinen ju laffen. Die Pfalmen, Die im Jahre 1833 herausfamen, machten fein Huffeben, allein ale im Jahre 1534 ber Pentatend nebft bem Buche Joing berbreitet murbe, fo erhoben fich bald mehrere feindliche Stimmen, theils weil eine übersetung aus bem Bebraifchen nicht fur orthodox angesehen murte, theils weil man in berfelben Profelytenmacherei mahrnehmen wollte, ober weil man überhaupt lieber bei ber alten Unwiffenheit geblieben mare. Prof. Bambas murte ichon tamale mieterholt in öffentlichen Blattern angegriffen, man wollte in ber Aberfetung Sprachfehler und unerlaubte Reuerungen bemerken, befonders aber feine Theilnahme an berfelben bagu benuten, um ihn ale bestechlich und feberisch anguschwarzen, und fo um feinen Rubm und feinen Ginfluß zu bringen. Im Jahre 1835 machte bie Spnote (es ift fchwer ju fagen, ob fie es bon fich aus, ober in Folge einer aus Conftantinopel an fie ergangenen Aufforderung gethan bat) eine Erflarung öffentlich befannt, bag teine andere Abersetung als die ber LXX, in ber Griechischen Rirche gultig und gulaffig feb. Bambas fagte ihrem hierarchifchen Befchmache fchon porber nicht gu, und als er diefe Ertlärung unbeachtet ließ, fo murbe er naturlich noch mehr ein Gegenftand ihres Migfallens, jumal ba er menige Monate fruber aus bes Englanders Sorne ,, Ginleitung in bie beilige Schrift" ten Abschnitt, in welchem ber gottliche Urfprung berfelben aus inneren Grunden bargethan mirt, überfett und berausgegeben batte. Geine Gegner fuchten beshalb ben Berbacht ber Bestechlichkeit und ber fegerischen Gefinnung immer mehr gegen ibn gu verbreiten. Es mar überdies befannt, bag ibm bie Unfiedelung ber Chier im Piraus am Bergen lag; und ba er fo viele Jahre gu Corfu jugebracht und bort unter ben Englandern viele Achtung genoffen batte, fo glaubte man fich nicht ju irren, wenn man ihm Unhanglichfeit an Die Englische Partei gutraute. Die ftarr orthobore und bie Ruffische Partei maren ichon damals eine und biefelbe. Sie ließ im Sommer 1835 burch einen unbefannt gebliebenen Berfaffer eine Flugschrift auf- werden muffe. Diefer Coufer aus Maros wuste badurch viele Taufende ju prellen.

treiben und nebenbei auch bas Unfeben bes Prof. Bambas ju verniche ten. Dieje Brofchure, bie nachber ju Paris gebruckt murbe, muß bas Erzeugniß einer Partei gemefen febn, benn es murben allerlei entftellte Thatsachen barin angeführt, ") Die bas hausliche Leben fammtlicher bertiger Miffionare in ein hamisches Licht ju feben bestimmt maren, und Die ein Einzelner unmöglich alle allein wiffen fonnte, jumal ba fie nicht alle in bas nämliche Jahr fielen. Die boshafte Schrift murbe im April 1836 ju Spra verbreitet; ba aber bie Wirfung nicht fo groß mar, ale bie Urheber munichten, fo bedienten fie fich noch anderer Umtriebe, bis es ihnen endlich gelang, einen Boltsauflauf gegen bie Diffionefchulen ju erregen, und eine wenn auch furge Berfolgung gegen bie Diffiengre anguftiften. Bei ber großen Aufregung ber Gemuther murben naments lich viele Gremplare ber beiligen Schrift offentlich gerriffen und perbrannt. Prof. Bambas batte einen bedeutenden Theil ber Schmach mit ju tragen; man beschimpfte ibn mehrmale in ben Straffen, und erfrechte fich fogar, einen Theil ber beiligen Schrift bor feinem Saufe ju berbrennen. Dies bewog ibn baju, nachstebente Antwort auf jene Brofchure ju schreiben. Wir wollen bem Urtheile bee Lefere nicht vorgreifen, fondern ibn nur barauf aufmertfam machen, bag Bambas es Da bas 21. E. bem Griechischen Belfe etwas Neues mar, fo bielt fur bas Beifefte bielt, fich hauptfächlich auf bas ju beschränken, mas ihn und fein Werf anging, und mas allerbings einzig eine Untwort verbiente. Die Parifer Brofchure murbe übrigens ju Smorna und ju Althen gleich nachgebruckt, und in gablreichen Eremplaren unter bie Geiftlichkeit ausgetheilt. Dagegen murbe auch, mas Prof. Bambas fchrieb, mit vielem Beifall aufgenommen, und mehrere Dtale wieber nen aufgelegt. Gine Widerlegung erschien gwar, murbe aber bon Niemans ben gelefen; ber Albichen bes in ber Unmerfung ermähnten Matchens wurde barin einer unmittelbaren Birfung bes heiligen Geiftes juges schrieben, und auch fonft viel lappisches Zeug behauptet. Die Spnote erließ nachber ein Schreiben an Bambas, in welchem fie ihr Befrems den und Migfallen barüber außerte, bag ein Glied ber Griechischen Geiftlichkeit fo viele feterische Unsichten in Die Welt binqueschicken fonne. Gie ichien auch Luft zu haben, einen Widerruf von ibm gu verlangen, und ibm, wenn ein folder nicht gefchabe, mit Strafen ju broben: allein es fam boch nicht baju. Bambas antwortete ibr mit Burte und Kestigfeit, blieb aber natürlich der ihm gewordenen befferen Überzeugung tren. Die Lefer ber Ev. R. 3. werden mit uns wunfchen, daß dieselbe in ihm noch eine bestimmtere Saltung gewinnen und geistig lebendiger werben moge, allein fie werben fich gewiß auch barüber freuen, bag boch wenigstens eine folche Stimme aus ber Griechischen Rirche su uns fpricht.

(Kertfetung felgt.)

^{*)} Es wurde 3. B. gefagt, man babe einem taubflummen Matchen (welches allerdings oft bas Saus eines Miffionare befuchte) bas Beiden bee Rrenges unterfagen und an einem Fasttage Mild aufdringen wollen, por welcher Regerei es bann auch einen folden Abiden befommen habe, bag es nachher nicht wieder in's Saus gu bringen gemefen fen. Dies muste gur Erflarung bes Schluffes ber Sorift von Bambas hier ermahnt werben. Der bort angeführte Ardimandrite Th. ift ein allbefannter Taugenichts, der fich 3. B. mabrend eines Aufenthalts in England immer fur ben Erzbifchof von Eppern ausgab. Der alte Manoles hatte im Fruhjahr 1836 angeblich von ber Maria erfahren, wo ein wunderthätiges Bild von ihr perborgen fen, bem ju Ehren eine Rirche erbaut

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 13. Februar.

Nº 13.

Die Hegelingen. Aftenstücke und Belege zu der s. g. Denunciation der ewigen Wahrheit. Zusammengestellt von Dr. Heinrich Leo. Zweite mit Nachträgen vermehrte Auflage. Halle, bei E. Anton. 1839.

Geit einem halben Jahrhundert ift das Berlangen nach Prefifreiheit an ber Sagebordnung; Die Befugniß: ju fagen und brucken zu laffen, mas man für mahr halt (ober dafür gehalten haben will), wird als eine ber wichtigften Menschenrechte in Unfpruch genommen, und Europa hallt wieder von folcher Forberung, ber die Regierungen an einigen Orten mit beschränkens ber Sorge entgegentreten, um den Migbrauch zu verhüten, mah: rend fie fich anderwärts begnügen, ben Ausschweifungen nach: Bugeben und fie gur Rechenschaft zu gieben, wo Unbeil angerichtet iff. Diefe Praventiv : oder Repressiomagregeln naber gu erörtern, ift hier nicht unfer Thema; in Deutschland hat bisher immer bie Unficht gegolten: bag Licht und Feuer - bas geiftige wie bas phyfifche - außerft heilfam und nothwendig, boch aber auch in ungeschickter, fahrlässiger ober boshafter Sand auch gefährlich fen, weshalb rathfam icheine, es zwar nicht, unter ben Scheffel gestellt, ju erflicen, aber auch nicht zu erlauben, bag jeder boje Bube mit feinem Klammehen nach Bergensluft in der Rirche, im Staate, im öffentlichen und Privatleben, herumvagire. -

Die jammerliche Corruption bes Theils unserer Litteratur, Die zu einem feilen Gewerbe herabgefunten ift, Die Weife ber Biffenschaft und ber Runft langft aufgegeben, auch die Gitte eines ehrfamen Sandwerks bereits abgestreift hat, und fich vagabundirend in schmutigen Journalen herumtreibt, diese Litteratur propociet häufig durch Erceffe ein Ginschreiten ber Obrigfeit auch ba, wo biefe gar gern die Leute gewähren läßt; Die wiffen-Schaftlichen Streitfragen hingegen, Die von Gelehrten zur Sprache gebracht, von der einen Seite behauptet, von der anderen befritten werben, durch Ginschreiten der Obrigfeit entschieden gu feben, bas murde offenbar ber geiftigen Freiheit eine außerft willfuhrliche Schranfe feten. Unftreitig gibt es übrigens eine Grange, über Die hinguszugeben ber Bormand freier miffenschafts licher Forschung nicht als zureichend anerkannt werden fann fonft konnte ein moberner Rechtsgelehrter einmal bociren, bag Raub und Mord als julafffae Manifestationen subjektiver Uberzeugung anzusehen, und fortan nicht zu bestrafen, sondern ruhmlichft anzuerkennen fenen und die Obrigfeit mußte ben Mann ungeffort fortbociren laffen. - Abstrabiren wir indeffen von dem Gedanken an polizeiliche Abhülfe eines Unfuge und bleiben guporderft bei bem Biderfpruche fieben, den der Berfaffer der vorliegenden Schrift gegen eine Lehre erhoben hat, Die fich par excellence wissenschaftlich nennt.

Es ift ichon mehr vorgefommen, daß Leute, Die vor lauter Freisinnigfeit sich nicht zu laffen wußten und bie Freiheit bes Wortes für Die erfte Bedingung ihres philosophischen Dasenns nahmen, fo lange fie allein fprachen, urplötlich ein lautes Betergefchrei über "Denunciation" erhoben, fobald fich eine Stimme gegen die Melodie vernehmen ließ, Die fie bisher ungeffort gezwitschert hatten. Auch bei Diefem Streite feben wir Die Freunde und Priefter ber Beisheit in unweiser Buth von den Schwellen ber Altare ber Erfenntniß herabfallen, aus ben beiligen Sallen des Begriffs herausstolpern und fich im tiefften Roth unwurdiger, perfonlicher Inveftiven ichamlos herumwalzen. - Ift es nun ber Widerspruch gegen ihre Lehre, ober ift es grabe biefe Form bes Biderspruche, was fie aus aller Faffung gebracht hat? - Borgeblich ift es bas lettere, worauf fich ber Born beruft, es foll eine Denunciation fenn, mas ben garm verans lafit bat.

Gine Denunciation? - Sat ber Prof. Leo etwa beimlich, ohne benen, welchen er widersprechen zu muffen glaubte. etwas zu fagen, feine Schrift an eine vorgefette Beborbe eingefandt, damit diefe eine Untersuchung verhange u. f. m.? Die Sauvtfrage murbe auch bei biefer Procedur immer die bleiben: ift es mahr, was der Berf. angibt, ober nicht? - indeffen wurde Ref. unbedentlich benen beitreten, welchen folche Procebur entschieden miffiele. Goldes Berfahren hat aber bier durchaus nicht ftatt gefunden, fondern bas entgegengefette; ber Berf. hat fich nicht hinter bem Rucken feiner Gegner beimlich an feine und ihre Borgefetten, fondern grade an bie Gegner felbft, und öffentlich an's Publifum gewendet; er hat ihnen gefagt: Eure Lehre ift undriftlich - bas ift Alles! - Dag man bas eine Denunciation nennt, ift um fo verkehrter, ba bie Berren, welche jest die gefrankte Unschuld spielen, folg barauf waren, eine neue Lehre vorzubringen, und es höchlich übel genommen haben wurden, wenn man barin nichts Underes über Bott und Chriftenthum gefunden hatte, als mas feit achtzehn Sahrhunderten ber Welt burch bas Evangelium gegeben morben ut.

Diese Entrüstung über die "Denunciation" eines bisher ungescheut kultivirten Systems, erinnert Ref. an die ähnliche Berblendung eines Unführers in einem der lesten Nevolutionsfriege, der, als die Revolution, für die er focht, Fortschritte machte, die heftigsten Proflamationen an allen Ecken mit seines Namens Unterschrift hatte auschlagen lassen; nachdem die Sache aber eine andere Wendung genommen, sich bitterlich über die Bosheit und Indiskretion seiner Feinde beklagte, die ihn wegen seiner Proflamationen denuncirt und damit so compromittirt hätten, daß er über seine Zukunft ernstlich beforgt sehn musse. Dieser Mann war unglücklich, und das Unglück hat unter rechts

lichen Leuten immer Anfprüche auf Schonung, deshalb mochte man übersehen, daß er in den Machinationen Anderer suchte, worüber er bei sich selbst alle erforderlichen Aufschlüsse hätte finden können; lächerlich hingegen wurde hier dies Borgeben einer Denunciation seyn, wenn nicht etwas sehr Ernsthaftes dahinter steckte, die Absicht nämlich: die Wahrheit hinter der Procedur zu verstecken und durch eine captatio benevolentiae einer Erörterung des eigentlichen Kerns des Streites zu entschlüpfen.

Die immense Mehrzahl des Deutschen Bolfes weiß und erfährt von dem, mas die Philosophen lehren, vor der Sand nichts; auch bei weitem die meiften berer, die man die Gebilbeten zu nennen pflegt, wiffen nicht, mas es mit ben "Segelingen" eigentlich vor eine Bewandniß habe; indeffen einen ungefähren Begriff wollen doch fehr Biele bavon haben, da die Geschichte so viel Aufsehen macht - bas Dublikum halt auch viel auf Begriffe, wiewohl ce ben Ausbruck anders nimmt als die Segelsche Schule. Je heftiger nun geschricen wird: "Der Prof. Leo in Salle hat einige feiner Collegen benuncirt als Reter und Atheisten," je eber meint man der Borftellung Gingang zu verschaffen, es handele sich um nichts Anderes, als um einen Bank zwischen einigen Gelehrten, bergleichen häufig vorfomme, woran am Ende gar nichts gelegen fen, und - es fen jedenfalls nicht hubich, daß aus folder wiffenschaftlichen Differenz eine "Denunciation" gemacht werde. Damit waren die Appellanten an die öffentliche Meinung ab instantia absolvirt, fie mufchen fich die von einigem Unflath besudelten Sande wieder ab, und fehrten von der Stragenbalgerei- wieder in's Beiligthum der Deisheit jurud quasi re bene gesta.

Für alle diefenigen, die nicht bei der Oberfläche stehen bleiben, sondern der Sache einigermaßen auf den Grund sehen, hat der Streit, zu welchem die vorliegende Schrift den Anstoß gegeben, eine ganz andere Bedeutung, als das Partheinehmen für diese oder jene Person. (Nef. kann beiläufig versichern, daß ihm alle die Personen, deren Namen in den gewechselten Schriften vorkommen, gänzlich fremd sind, so daß er sie nicht kennen würde, wenn sie ihm begegneten.)

Es handelt fich barum: ob es eine driftliche Erkenntniß Gottes und überhaupt ein Chriftenthum gibt, welches im Widerfpruch mit bem ber Gesammtheit ber chriftlichen Gemeinde im Evangelium offenbarten, für die modernen Onostifer (für die Wiffenden) besteht; oder ob diese sogenannte höhere oder ties fere, philosophisch : spekulative Anschanung eine Berdrehung ber ewigen driftlichen Wahrheit ift? — Diese Frage fann allerbings gewiffermaßen eine wiffenschaftliche genannt werden; Die aus ihrer wiffenschaftlichen Untersuchung folgenden Resultate find nichts besto weniger von der höchsten praktischen Bedentung; benn fo wenig die Boller in Maffe fich um bie Streis tigfeiten philosophischer Schulen zu befümmern pflegen, fo bringen die Refultate doch in ihr Leben ein, und wenn es einer Bunft von Jerlehrern gelange, Die Fundamente ber driftlichen Lehre zu untergraben, fo wurden die Trummer ber einfturgens ben Rirche nicht blog- die Arbeiter an bem Werke ber Berfice rung, fondern die Staaten und bie Bolfer mit zerschmettern, beren Dasenn im Boden des Chriftenthums wurzelt.

Ift nun die Lehre, deren Ihr Euch bisher rühntet, Ihr, die Ihr Euch zu Organen der Weisheit berufen haltet, frei von solch gefährlichem Irrthum, so beweiset es, daß sie mit dem Christenthum übereinstimmt und es nicht verläugnet noch verdricht — ist sie aber irrig, verführerisch und verderblich — so besinnt Euch eines Besseren, kehrt um von dem Pfade, auf dem der übergeschnappte Hochmuth den Menschen vom Glauben zum Irrthum verlockt und dankt es dem, der Euch selbst warnt, indem er Andere vor Eurem Irrthum warnt, statt gegen ihn zu wüthen wie gegen einen Feind, der Euch himmelschreiendes Unrecht angethan hätte.

Das Geschrei über Denunciation ist jedenfalls eine unwurbige Borspiegelung, wodurch nur auf den einen Theil ein gehässiges Licht geworfen, für den anderen aber nicht das Minbeste bewiesen wird. Die Sache wurde damit ganz unrichtig rubricirt werden.

Wenden wir uns nun zu dem eigentlichen Gegenftand bes Streites, fo ift auvörderft noch ein Bort über die Bezeichnung zu fagen, die der Berf. feinen Gegnern gibt. Er nennt fie "Segelingen." Etwas Injuriojes liegt grade nicht in biefer Unsprache, boch soll wohl damit auf eine Abweichung von den Begen des Meisters gedeutet fenn, da die honnetten Nachtreter sonst "—ianer" (Rantianer, Fichtianer, Schellingianer, Segelianer) genannt zu werden pflegen. Wir, die wir Niemanden schmähen wollen, boch aber eines Wortes bedürfen, um die Schule, Partei, Sefte, Fraftion, furz um die Menschen zu bezeichnen, von beren Lehre wir reden, muffen bemerken, bag fie fich felbft "die linke Seite ber Begelfchen Schule" nennen. Diese Bezeichnung konnen fie uns also nicht übel nehmen, wicwohl fie uns etwas Lächerliches, für Philosophen gang Unpaffenbes zu haben scheint. Bei ber "linten Seite" eines philoso. phischen Spfteme benkt man gar zu leicht an die linke Scite eines fünftlichen Gewebes, bas von eines Meiftere funftreicher Sand vollendet, fich wie ein schones Bild ausnimmt, bas aber von den Lehrlingen links gemacht und so als Aushängeschild benutt, kaum noch errathen läßt, was es barftellen foll. - Go ift es nun nicht gemeint, fondern die linke Seite der Frangoffschen Deputirtenkammer ift bas Borbild, aus welchem die Deutiche Tieffinnigkeit, in diefer ihrer modernften Form, diefe Bezeichnung geschöpft hat. Man fonnte bas für ein harmlofes Spiel jugendlicher Phantasie halten, die sich an der Borstellung erfreut, Git und Stimme bei ber Berathung der hochsten Intereffen der Menschheit zu haben, das Uble dabei ift nur die in ben Scherz mit hineinspielende Idee von parlamentarischer Allmacht, wodurch uns Anderen, die wir nicht mit in der Rammer figen, einen ichonen Sag angefündigt werden konnte, Die linke Seite habe mit einer impofanten Majoritat heute ben Befchluß burchgesett, es fen nunmehr aus mit all dem altfrankischen Wefen, bas bislang für driftlichen Glauben gegolten.

Den herren Mitgliedern von der linken Seite der Begelsichen Schule also hat der Werf. folgende Sage als Resultate ihrer Lehren vorgehalten: nämlich daß sie

- 1. den Altheismus lehren,
- 2. bas Evangelium als eine Mythologie barftellen,

- Leibes lauanen.
- 4. daß fie diefe manifeste Verläugnung der Fundamentallehren ber driftlichen Kirche in eine nicht allgemein verständliche Phraseologie verhüllen, und sich so noch bas Ansehen geben, als gehörten und blieben fie in der driftlichen Bemeinschaft.

Die Beweise fur Diese Thefes, Die ber Berf, als Borwort im ersten Capitel feiner Schrift aufstellt, find in den folgenden Capiteln aus verschiedenen Schriften der Gegner beigebracht, das zweite führt die Überschrift "Glaubensbekenntniß der Begelingen," bas britte ift ihren Soffnungen und Aussichten acwidmet, das vierte enthält Nachträgliches und Ergänzendes aus ben beiden Zeitblattern des Geifferreiches und der Idee, das fünfte ein Nachwort, und baran schließt sich von G. 43 bis 106. noch ein "Nachtrag" an, der fich mit den Gegenreden der soi disant "Denuncirten" beschäftigt. -

In diesen Repliken weht ein Geift von fo unbandiger, felbst unter Philosophen des neunzehnten Jahrhunderts übergewöhnlicher Grobbeit, daß felbst ein kampfgewohnter litteraris icher Borer bavor erschrecken fonnte. Wenn man bineinbort in diese rhetorischen Kunftstücke, so möchte man zuweilen glauben, man befinde fich nicht unter den reifften Beiftern des Jahrhunberts in einer Philosophenschule, sondern unter der munteren Rugend, Die fich ihrer Bluthe außer ber Schule, auf Straffen und Marktpläten freut, und beren bald compatte bald ichwanfende Majoritäten fein Material verschmähen, was ihnen grade brauchbar für ihre Spicle und ihre Kämpfe vorkonnnt. Die schmutige Masse dieses Materials durchzukneten ift nicht unsere Sache, die unparteiische Gerechtigkeit erfordert jedoch, die Bemerfung nicht zu verschweigen, bag der Berf. durch Mäßigung feiner Seftigfeit feiner gerechten und ruhmlichen Cache nichte vergeben, fondern fie gefordert haben wurde. Die ungeftume Site schadet überall und fie hat auch in dem guten Rampf, den unfer Berf. unternommen, ben Wegnern Unlaß gegeben, nach: dem sie ihrer Wuth Luft gemacht, Triumph zu schreien. Der Bannerherr ber neuen, angeblich zur Bertheidigung ber Ratholifchen Rirche gestifteten Genoffenschaft, hat ihn als einen ungläubigen Reter befampft, und wenn man am Schluß ber Triarier den Selden fein Publifum begrupen und feine Ovationen genießen fieht gleich jenem altromischen Soratius, der die brei Curiatier niedergemacht, fo nimmt fich bas aus, als mare das Grabmal des Berwegenen bereits auf der Stelle aufgerichtet, wo er gegen ben Momischen Fechter gefampft. Unmittelbar nachdem ihm dort der großmüthige Keind die lette Ehre erwiesen und einen Rrang um feine Saare geschlungen, indem er ihn als einen Chrenmann anerfennt, finden wir benfelben muthigen Streiter für die Wahrheit wieder im Rampf mit einer Ochaar protestis render Philosophen, die ihn gle Abtrunnigen, Pietiften, Berfinfterer, falfchen Denuncianten ic. nochmals vernichtet zu haben behaupten. Geit den Napoleonschen Bulletins ift Europa gewohnt geworden zu erleben, daß "vernichtete" Gegner bald nach ber ausposaunten Bernichtung noch einen gang leiblichen meine, es werbe in praxi verläugnet, mas in thesi anerkannt

3. bie Wortbauer ber menichlichen Geele nach bem Tobe bes Frieden errungen haben. Die Bernichtung ift nichts weiter als eine Redensart, die nichts entscheidet.

(Schluß folgt.)

Die jungsten Schriften des Confistorialraths und Prof. Dr. Dav. Schulz in Breslau.

(Schluß.)

Ad 7. Das Befen ber Evangelischen Rirche befieht in ber Freiheit aller ihrer Mitglieder, insbesondere in dem Recht des unbeschränften Schrift. gebrauche. Die Freiheit ber Schriftforfcung hat Die Reformation in's Dasenn gerufen, ben Protefantismus begründet. Thre Befdranfung oder Aufhebung ware der Untergang der Evangelischen Rirche. bas Grab alles lauteren Christenthums. - Es foll unbefdrantte Glaubensfreiheit beftehen, Jeder foll feine eigenthumtiche Überzeugung behaupten und ihr gemäß leben durfen. - Wir konnen Diese und ahne liche, oben mitgetheilte ober nachgewiesene Gate gelten laffen. obwohl fie, wie die meiften Bchauptungen bes Berf., falfche Beimischungen haben. - Es ift wohl mahr, bag die Schriftforichung, nicht aber daß die Freiheit ber Schriftforschung die Reformation in's Dafenn gerufen habe; Diefe Freiheit beffand eben langst nicht mehr, besonders feit dem elften Sahrhundert, wo fie durch Gregor VII. und mehr noch fpater burch Innoceng III. und andere Papfte aufgehoben murde. Die Reformation ift nicht ein Berdienst ber Romifchen Rieche, fondern einzelner Manner, Die bas von jener aufgehobene oder ungebührlich beschränfte Recht reflamirten und fich zunächst die Kreiheit der Schriftforschung nahmen und für Die Befenner des Urchriftenthums, welche ihnen folgten, erfämpften. Aber eben diese wieder erfämpfte Freiheit fichern uns die Onmbole unferer Rirche und ihre Glieber find bemuht, einem Jeben, auch bem Armften, und nicht bloß unter ben Chriften, fondern felbst unter den Nichtchriften, es möglich zu machen, von diesem Recht eigener Schriftforschung Gebrauch ju machen. Darum haben fie in allen evangelischen Ländern Bibel: und Missionsgesellschaften gegründet, und diese erfreuen fich einer nicht geringen Theilnahme in allen Ständen. Merfwurdig aber ift's, daß grade Biele von den ungläubigen Serren Gegner folder Gesellichaften, felbst ber Bibelgesellschaften find. Wahrscheinlich fürchten fie, daß die Lefer, wenn fie nicht durch neugeschliffene Glafer schen, auf dieselben Resultate kommen werden, wie die Leser ber alten Kirche und die Reformatoren, - auf die Lehren, welche die Bekenntnisichriften ber Evangelischen Rirche enthalten. - Außerdem ift's, wenn der mahre Grundfat der Evangelischen Rirche in jenen Worten ausgesprochen werden foll, nicht gang richtig gefagt, daß das 2Befen berfelben in unbeschränfter Glaubensfreiheit beftehe, daß Jeder in ihr feine eigenthumliche Uberzeugung behaupten und ihr gemäß leben durfe. Das Defen der Evangelischen Rirche besteht in Ochriftgemäßheitihret Grundfätze, Lehren und Anordnungen, und damit Niemand

Schriftgebrauche gegeben und verburgt. Wenn aber Jemand Die in unferer Rirche gewährte und grundfaplich garantirte Freibeit, bem Borte Gottes gemäß zu lehren und zu leben, in Die Freiheit, nach beliebiger, fchrift widriger Meinung gu lebren, verfehren will, ben hindert die Evangelische Rirche, wenn er fich eines Befferen nicht belehren laffen will, nicht, feinen Meinungen zu folgen, aber dagegen wird fie immer protestiren, baß eine folche Freiheit, gegen bas Evangelium ju lehren, Die Freiheit fen, welche fie grundfahlich behauptet (vgl. ad 2.).

Ad 8. Scheint aber ber Berf., ba er alle Objeftivität bes Glaubens befireitet, wirflich eine folche Freiheit fur Die Rirche ju fordern ober vorauszuseten, daß die evangelischen Lehren, beren Schriftmäßigfeit nachgewiesen worden ift, natur: und bernunftwidrig feben. Fur bas Leptere ift er aber ben Beweis fculdig geblieben - wie in Bezug auf die von ihm vornehmlich befampften evangelischen Lehren von ber Gunbe, bem Glauben und ber Rechtfertigung in ben folgenden Artis feln noch besonders wird nachgewiesen werden -, mit bem Erfteren aber wurde er fatt der Freiheit eine Willführ fordern. welche bie Rirche nothwendig zerftoren mußte.

Ad 9. wird bie Befähigung und Befugniß allgemeine, Die Lebre und bas firchliche Leben betreffende Bestimmungen gur Beeinträchtigung ber Gemeinden zu geben, den Apofteln und dem Lehrerftande, welcher an ihre Stelle getreten ift, abgefprochen. - Aber wo und mann hat die Evangelijche Rirche folde Befugnif bem Lehrerstande zuerfannt? Ift es benn bem Serrn Dr. Schul; unbefannt, daß Die Symbole unferer Rirche von den Theologen im Auftrage ber Stande, die weder Theologen waren noch in ihnen Papfte faben, abgefaßt und nach reiflicher Prufung von ihnen anerkannt worden find? Ober ift Die wiederholte Unerfennung der Augsburger Confession in den evangelischen gandern, auch im Preußischen Staate, auch durch ben Churfurften Joh. Sigismund, die Folge willführlicher Unmagung ber Theologen? - Und wurden wohl die evangeliichen Fürften und Obrigfeiten unserer Beit Das Augeburger Be fenntniß, fur welches bie Bater Gut und Blut geopfert haben, wenn etwa einige Theologen es aufgeben wollten, mit ben oben besprochenen Ergebniffen ber neueren Theologie vertauschen, murben fie nicht eben glauben, badurch die Gemeinden gu beeinträchtigen?

ber Romifd : Ratholifchen Kirche als eidbrüchig bargeftellt werben und die Rothwendigfeit des Meineids nach eingetretener Beranderung der Religionsansicht behauptet wird, befennen wir, bag wir unferes Erstaunens und Unwillens faum und unanftößig fenn. Duß nicht in den Augen ber Minder-Berr geworden find. Welch eine heillose, jeden Amtseid ver-Lehrers ber Gottesgelahrtheit! Der Berr Chriffus felbft foll oder gar die Nothwendigkeit des Gidbruches auch nur in einem nach G. 180. eibbruchig geworden fenn! - Jeder affertorifche einzigen Falle behauptet wird? oder promifforische ober gemischte Gid ift aber bedingt durch bas

und behauptet wird, barum ift bie unbeschränkte Freiheit bes | Mag ber Ginficht in bas, was befraftigt ober gugefagt wird, und durch ben Grad des eigenen Bermogens; fo ift namentlich auch jeder Umteeid bedingt. Glaubt Jemand nach Berandes rung feiner Überzeugung oder feiner Krafte bem Staate ober ber Rirche, ber übernommenen Pflicht gemäß, nicht mehr bienen ju fonnen, fo macht er bie Behorde mit ber Lage ber Sache befannt, trägt auf Berbefferung oder Erleichterung - an, und wenn er mit feinen Untragen nicht gehort, ihm auch fur feine Person die weitere Funftion nach Maggabe feiner Grundfape nicht gestattet wird, fo ift er verpflichtet, feine Entlaffung gu fuchen, oder seinen Austritt aus der Gemeinschaft der Rirche ju erflären, beren Grundfate ihm fremd geworden find. Dag er, wie ber Berf. G. 180. ben Religionseid vorftellt, "biefe oder jene firchliche Meinung fort und fort gewiß behalten, ober von ihrer Wahrheit stets überzeugt bleiben werbe," beffen fann allerdings fein Mensch für fich Burgichaft ftellen. Das ift aber auch niemals gefordert worden, fondern daß man ben Grundfaten und Lehren der Kirche, welcher man fich als Lehrer barbietet, gemäß fein Umt verwalten, im entgegengefetten Falle die eingetretene Beranderung der Uberzeugung anzeigen und in Folge beffen eine Modififation ber bienftlichen Berpflichtung erwarten, oder feinen Abidhied nehmen wolle. Das ift ber allaemeine Inhalt aller Umtseibe, ju benen auch ber Gib ber Religionslehrer gehort. Go haben es auch Die Reformatoren gehalten und find also nicht eit bruchig geworden; nach wiederholten offenen Erflärungen und Untragen auf Abstellung gro-Ber Migbrauche, deren Grundlage und Borausfegung eine Menge abergläubiger Satungen und Meinungen ift, welche fich allmahlig an die alte schriftgemäße Lehre angesett und biefe felbst verunfialtet und verdunkelt hatten, haben fie eine Rirchengemeinichaft verlaffen, der fie mit gutem Gemiffen nicht mehr bienen fonnten, oder wurden von ihr felbit ausgeftoffen. Rach ben bom Berf. felbfi G. 180. angeführten Stellen erflärte Buther: "Rein Gelübde ift driftlich und gottlich, es geschehe benn ohne Berfehrung bes Glaubens." - "Saft du ein Gelübde gethan wider die Lehre Christi, bas follft du als ein ungöttlich und irdijch Gelübbe fahren laffen und widerrufen." - Rann bas nun Gidbruch beifen, wenn Luther, 3wingti und andere Neformatoren fich von früherhin vertheidigten Irrthumern und Gelübden lossagten? Kann man fagen, ber Apostel Paulus fen eidbruchig geworden, als er fich jum Chriftenthum befehrte, Ad 10. wo die Reformatoren wegen ihres Mustritts aus oder gar , unfer Gerr und Meifter felbft, indem er an bie Stelle des entarteten Judenthums bas neugegrundete Gottesreich feste?" (S. 180.) - Huch die Sprache des Lebrers, insbesondere eines Theologen und Religionslehrers, muß feusch gebildeten, die Ginn und Bedeutung felten recht zu fcheiben Dachtigende Begriffeverwirrung herricht in Diefer Exposition eines wiffen, Die Seiligfeit Des Gides verlieren, wenn Die Bulaissakeit

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 16. Kebruar.

No 14.

Die Begelingen. Aftenftucke und Belege zu der f. g. Denunciation der ewigen Wahrheit. Zusammengestellt von Dr. heinrich Leo. Zweite mit Machtragen vermehrte Auflage. Balle, bei E. Anton. 1839.

(Echluß.)

Das Unternehmen, grade in dem Moment, wo die linke Seite ber dominirenden Philosophen gegen die katholische Bewegung Partei nehmen und fich als Sulfstruppen geriren wollte, fich entschieden von dieser Allianz loszusagen, zeugt deutlich vom auten Muth, von ungebrochener Lebensfraft und von ehrenwerther Absicht. Es ift damit der evangelischen Christenheit ein auter Dienst geleiftet, indem badurch bargethan worden ift, baß Diejenigen, welche das Christenthum aufzulöfen, zu verdreben und zu gerftoren suchen, nicht für une, sondern wider une, daß fie bie gemeinsamen Feinde fatholischer und evangelischer Chris ften find, fo aut es auch in die Saktik unserer Reinde paffen mag, das destruktive Treiben mit dem Protestantismus als identisch barzustellen. Das Abwehren dieser Sulfe ift in mehr als einer Rücksicht wichtiger, als das Abwehren fremder Unmaßungen; benn ein innerlicher heimlicher Feind ift verberblicher als ein offen aegenüberstehender.

- Eine nochmalige genaue Untersuchung, ob die fragliche Lehre ber fraglichen Philosophen von der linken Seite driftlich ober undwiftlich fen? Die fich burch eine Menge von Aussprüchen, Definitionen und Auseinandersetzungen durchwinden mußte, um barzuthun, welche Körner aus ben Garben herausgefallen find, wenn Stroh und Spreu bei Seite geschafft ift - eine folche Untersuchung wurde außerft langweilig und hier gang unnüt fenn; gegen jeden einzelnen Sat, moge er noch fo entschieden unchriftlich fenn, fieht bie ewig wiederkehrende Bertheidigung ju Gebot: "er fen migverftanben, migdeutet aus dem Bufammenbang geriffen, incorrette Folgerungen baran gefnupft u. f. w." Wer fich gründlich und unwiderleglich überzeugen will von der Tendeng, bem Biel und bem Gange Diefer Schule, ber barf Die Mühe nicht scheuen, felbst ihre Schriften zu lefen. Es mangelt baran nicht, und wer dem Treiben zugesehen hat, dem fann über ihr Biel fein Zweifel bleiben. Diefe Anzeige, Die bereits über zugemeffenen Raum angeschwollen ift, muß fich auf einige Bemerkungen über bie vier Sauptpunfte beschränfen.

Ad 1. Der Borwurf des Atheismus flingt in ben Ohren bes drifflichen Bolfes wie bas Arafte, mas von eines Men-Schen Gottlosigkeit gefagt werden fann. Gin Seide fann ein rechtlicher, achtbarer Mann fenn, und feine Bedanken auf etwas

gegen wurde zu allen Zeiten und unter allen nur einigermaßen jum Bewußtfenn gelangten Bolfern ein Gegenftand bes 216: scheus werden, ba die natürliche Bernunft vollkommen hinreicht, folden Atheismus als vernunftwidrig zu erkennen. Diefer Atheismus ift hier nicht gemeint (von Göttlichem ift unabläffig bie Rede in Dieser Philosophie), sondern die Berläugnung des Glaubens an Gott, wie ihn das Chriftenthum lehrt. -

Wenn es mahr ift, daß die Menschheit die inkarnirte Gottheit ift, und außer diesem inkarnirten göttlichen Geift fein Gott eriffirt, fo haben wir ba ben vollständigsten Atheis. mus als Grundstein einer neuen Lehre, die uns weit über ben Islam, über das Seidenthum der Indier, der Chinesen und unserer heidnischen Borfahren binaus, vom Christenthum abwendig macht.

Dies und Ahnliches hat die driffliche Rirche von jeher unter Gottesläugnung verstanden und bas Gerede von Götts lichem im Spfteme ber Schule beweift eben fo wenig fur ben Theismus berer, die bergleichen im Munde führen, als es für ben driftlichen Ginn eines Junglings beweift, wenn er ein Madchen, bas ihm gefällt, eine gottliche Schonheit nennt.

Die vertheidigende Erflärung eines ber betreffenden Philosophen gegen ben Borwurf ber Berdrehung ber Ideen vom mahren Gott zu einem ichwankenden Bantheismus, Die in Dem Sat liegt: "Gott ift die Perfonlichfeit felbit," ift bemerkenswerth und höchst charafteriftisch für bas gange Guftem, fie lautet folgendermaßen:

"Gott," behauptet alfo Segel und feine Schule, "ift nicht eine einzelne Perfon gegen andere einzelne, denn die Ginzelnheit ift nothwendig das Ausschließende, Befchränkte, somit Endliche. Weil Gott aber ein breieiniger ift, worin die Außerlichkeit der Bahl zu einer substantiellen Ginheit umgebogen ift, fo ift Gott eine allgemeine Perfon; benn bas Busammenfaffen ber Einzelnheiten ju einer Ginheit ift eben die Allgemeinheit. Und darauf bezieht fich der Ausdruck: Gott fen die Personlichfeit felbft."

Die einfache Frage nach bem Glauben an einen Gott, ben wir Christen ehren und lieben follen, wird hier in die schwierige Definition der Dreieinigkeit verwickelt; fein Mensch wird fich rühmen können, bas Musterium fen ihm flar geworden durch "die zur substantiellen Ginheit" umgebogene "Außerlichfeit der Zahl," und der Borwurf der Berläugnung des mahren Gottes bleibt hinter Diefer Rechtfertigung in feinem gangen Umfang und mit feinem vollen Gewicht fteben. Wenn es anderwarts bann wieder heißt: "Gott ift bas einzig mahrhaft Perfonliche, mogegen bas Subjeft, welches noch im Gegenfate Göttliches richten, ein völliges Berläugnen alles Göttlichen bin- gegen die göttliche Substanz eine befondere Perfon fenn will,

eben das Bofe ift" - fo ift es unmöglich fich bes Gedankens oder Atheismus nennen foll, darüber mogen verschiedene Unan erwehren, daß folche Rede nichts Underes ift als eine Gpies gelfechterei, aus der man nach ber einen Geite hin weiter nennen, ber nur irgend einen Begriff bavon hat. Man barf befiniren tann: ihr feht, wir nehmen einen Gott an, und nach nur biefe offen bargelegten Refultate mit ben Phrafen berer. ber anderen: wir laugnen ben Gott, ben die Chriften im Begenfat gegen ihre besonderen Personen außer und über sich als Serrn und Schöpfer annehmen. Die "göttliche Substang" stedt in der Menschheit und außer ihr gibt es nichts.

Man ift aus alter Zeit noch gewohnt, unter Gottesläugnung ein Berbrechen zu verstehen, heutiges Tages foll man nichts weiter barunter verfteben, als eine Meinung. - Diejenigen, die unbeschrantte Freiheit ber Gedanken als ein Recht fordern, follten ichon ber Folgerichtigkeit wegen Underen Das Recht des Widerspruchs einräumen; fie, Die nichts glauben und alles beffer miffen wollen, follten uns wenigstens gestatten, gegen ihre Lehre zu protestiren und nachstdem follten sie frei heraus fagen, weß Beiftes Rinder fie find, und auf die Frage: laugnet ihr Gott und Chriftenthum? follten fie antworten: bas, was ihr Christen ber alten Schule so nennt, allerdings ja! wir wollen Euch etwas Befferes bafür lehren! - Doch bas führt uns zu dem vierten Dunkt hinüber, folgen wir der vorgezeichneten Ordnung und halten uns junächst an den zweiten.

Ad 2. Benn ber erfte entschieden ift, fo folgt die Entscheidung des zweiten von felbft. Gott zu läugnen oder zu behaupten, bag fein Gott eriffirt außer bem Beift, ber in ber Menschheit lebt, und boch baneben an bas Evangelium glauben zu wollen, bas ware ein vollständiger Unfinn. Biel eher ließen fich Zweifel gegen bas Evangelium neben bem Glauben an einen Gott, Schöpfer und herrn ber Welt, benten, wie es benn von jeher viele Ungläubige, Jergläubige und Abergläubige, aber boch fehr wenige eigentliche Atheisten gegeben hat. Mancher ftarte Beift hat fich beffen hohnlachend gerühmt, gar feinen Gott anzuerkennen, und im Tode heulend eingestanden, daß seine affeftirte Sicherheit nichts als eine Luge gemefen.

Bon ben erften Zeiten der driftlichen Rirche bis heute ift bas Evangelium mancherlei Zweifeln, Migdeutungen und Berdrehungen ausgesett gewesen. Die Gnoftifer ber erften Jahrhunderte haben fich erschöpft in den feltsamften Bestrebungen, ihre Gedanken in das Wort Gottes hineinzutragen, die icholaftische Philosophie hat sich bemüht, es nach ihren Suffemen zuzustuten, die oberflächliche Frivolität des vorigen Jahrhunderts hat es verspottet, ohne zu wissen was sie that, die fväteren philosophischen Schulen haben bas Christenthum ignorirt, Die gegenwärtige, von der hier die Rede ift, verspottet es nicht und ignoriet es nicht, fondern verfehrt es in eine finnreiche Kabel. Mothisch : symbolische Auffassung ist der terminus technicus für diese Berdrehung der Bahrheit. Der Meister dieser Runft ist der kritische Bearbeiter des Lebens Jefu, der zwar theilweise von der Schule desavouirt, nichts defto weniger aber als gewichtige Autorität, Borfechter und Bahnbrecher gnerkannt wird.

Geine Chriftologie ift am Schluffe feines Werkes flar und beutlich bargelegt, Die Menschhoit ift der menschgeworbene Gott, und Alles was die Evangelien von Christo fagen,

fichten beftehen konnen, Chriftenthum kann Diefe Lehre Riemand die fich halb ober fruchweise bagu befennen, vergleichen, um fich ju überzeugen, daß fie nur Bariationen auf daffelbe Thema enthalten.

Ad 3. Der britte Punkt: bas Laugnen ber Fortbauer ber Menschenseele nach dem Tode des Leibes, und des Gerichts bas bes Menschen bereinst wartet, wird von den Bertheidigern der f. g. Angeflagten eingestanden, wenigstens nicht in Abrede gestellt. Es wird mit ber beliebten, transparenten Manier barüber hingefahren, "wenn nun ein Segelianer nicht an die Unfterblichkeit im driftlichen Ginne glaubte, mas ware benn bran? - wenn ich für mich barauf resignire, ware ich barum ein Anderer, und ware barum die Belt für mich eine ans bere? - - Kur bas Bolf, bem bies Reich (bes Geiftes) geschlossen ift, mag es allerdings eine Tröftung fenn, einst für ihre Leiden belohnt zu werden - gut, so mag dem Bolfe biese Soffnung bleiben und Niemand fie ihm verkummern."

Auf die Frage: "was ware benn bran?" muffen wir antworten: Christliches bleibt alsbann nichts bran an Eurer gangen Beisheit - Der weltlichen Obrigkeit konnt Ihr aber allerdings antworten: nach meinen Gedanken hat Niemand zu fragen, fo lange ich den Gefetten gehorche, meine burgerlichen Pflichten erfülle und öffentlichen Standal vermeide, wenn ich auf bas Seil meiner Seele resignire und mich auf eine Sohe fvefulire, wo Menich und Bieh einerlei Zukunft zu erwarten haben. wem schadet es außer mir? was ware benn bran? -

Statt bes ewigen Lebens, bas ben Chriften verheißen ift. wird auf die Unsterblichkeit hingewiesen, die ein Jeder "nach feinen Werken" zu erwarten hat; ber Burger foll fortleben "im Gedächtniß feiner Familie, Die sich im Reich des Geiftes ausgezeichnet haben in diesem Reiche." -

D eitelste aller Hoffnungen! die sich auf biese feltsamfte Gestalt der Eigengerechtigkeit stütt! wie schwach stände es banach mit ber ewigen Dauer manches frarten Beiffes, beffen Berte bereits jett, während er aus Leibesfraften schreibt, schon ber Mitwelt ziemlich gleichgültig find! D fraffer Aberglaube, ber eine Auferstehung des Beiftes aus ber Makulatur, eine Unvergänglichkeit ber im Binde ber Gegenwart flatternden Erscheinungen annimmt, nachdem er die Perfonlichkeit annullirte! -Wenn wir dem Lichte, bas in die Welt gefommen ift, entsagen follen, fo wollen wir boch wenigstens von der eigenen natürlichen Bernunft so viel übrig behalten, um nicht ein folches Brrlicht jum Wegweiser fur unsere Bukunft gu nehmen, beffen Flackerleben fo leicht ausgeblasen ift als diese Unfterblichfeitslehre!

Ad 4. Der vierte Punkt hat durch seine Fassung und burch ben Schluffat am meiften Unlaß zu Widerspruch und Tadel gegeben. Man hat den Widerspruch hervorgehoben, der in der Behauptung liege: daß Jemand eine Lehre offen lehren und boch zugleich ihren eigentlichen Ginn versteden fonne, und in bem letten Sate: Die Partei gabe fich bas Unfeben, als wenn gilt für die Menfcheit im Gangen; ob man das Pantheismus fie eine driftliche ware und verschaffe fich fo die Möglichfeit driftlichen Saframenten, hat man nicht verfehlt, einen Untrag auf Ercommunifation und inquisitorischen Prozeß zu suchen.

Ref. nimmt feinen Anftand zu erflären: daß er biefem Sate eine andere Kaffung gewünscht hatte, ba diese Migbeutungen ausgefett ift. Leute, Die feine Chriften find, fonnen beshalb doch Gibe nicht bloß schwören, sondern fie auch getreulich halten und eine Ausschließung aus der Gemeinde und Burudweisung von den Saframenten greift nach der Berfassung ber Evangelischen Rirche in das Recht des betreffenden Indivibuums ein, das einem Jeden bleiben muß, ware es auch ein Atheift. Das, was die eigene Saut berührt, ift feit Siob's Beiten immer bas Empfindlichste, Diefer Anklang einer Erortes rung der praftisch politischen Seite der Frage hat deshalb den ärgsten Unwillen erregt, wir werden nicht umhin können, barauf noch mit einigen Worten zurudzufommen, vorher aber liegt uns ob', das scheinbar Widersprechende etwas näher zu betrachten: baß eine manifeste Verläugnung und Verdrehung des Chriftenthums fich hinter einen Schleier versteckt, ber öffentlichen Standal verhüllen will.

Soren wir den oben schon erwähnten Mann, der mit vollkommener Sachkenntniß, mit reifer Erfahrung und - was eine unzweideutig rühmliche Anerkennung verdient — mit einer ehrenwerthen Chrlichfeit über diesen Punkt fpricht, den Berfaffer des Lebens Jefu, Dr. Strauß, in der Schlufabhandlung feines Merts (f. 147. G. 739 u. f. in der erften Ausgabe). Diefer Mann, dem es nicht darauf ankam, feine Lehre zu verstecken, fagt es unverholen wie man es macht, wenn man sie predigen und boch den Anstoß vermeiden will. Es wird da auseinan-Dergesett, wie ein Bekenner der neuen Christologie nicht zum drifflichen Prediger taugt, ba er einen Glauben predigen foll der für ihn nicht existirt, und wie die verschiedenen möglichen Bersuche, die Differenz zu verhüllen, doch am Ende immer in das Dilemma wieder hineinführen, entweder: eine verächtliche Seuchlerrolle zu fpielen, oder: den Beruf des Predigers aufzugeben. Rachdem der subtile Unterschied: ob der die Gemeinde täuschende Mann auf der Kanzel nur vor sich selbst und Anderen ein Lügner scheint, oder ob er es auch wirklich vollständig ist, aufgegeben worden, erfolgt das Urtheil: "der Geistliche könne entweder direft mit der Sprache herausgehen und das Bolt zu feinen Begriffen erheben wollen, oder ba bies nothwendig mißglücken muß, sich behutsam ganz an die Borstellungs: weise der Gemeinde anzuschmiegen versuchen, oder endlich, fofern er auch hier fich leicht verräth, am Ende doch getrieben werden. aus der Geiftlichkeit zu treten."

Bon dem einzig richtigen Ausweg, der aus dem Labnrinth ungahliger mit einander ftreitender Syfteme, Definitionen und Folgerungen, Die der Menschengeist sich ausgedacht hat, auf ben Punkt ber Erkenntniß ber Bahrheit führt, ber fur den sterblichen Menschen zugänglich ift, nämlich von der Uberwinwindung ber Zweifel durch den Glauben an bas göttliche Wort, von bieser Rettung aus ben Bedrangniffen ber Schule fann in einem Buche nicht die Rebe fenn, bas ben Zweck hat, eine

ber Weffattung drifflicher Gibe und ber außeren Theilnahme an 13u fegen. Abftrabiren wir nun bavon und nehmen bas Merf so wie es ift, so verdient die offene Chrlichkeit Achtung, die es verschmäht einen Schafspelz überzuziehen und auf der Kanzel eine nichtswürdige Komodie zu fpielen. Werden wir nun durch folden ehrenwerthen Entschluß, der fritifch spekulativen Geiffer der linken Seite von den Kanzeln los, so mußte fie ja der Teufel noch viel ärger plagen, wenn diejenigen, denen ihr Gewissen wehrte eine Gemeinde zu verderben, nun auf's Ratheder stiegen, um einem Auditorium von Theologen bas Gift einzuimpfen, das dem Beruf des Lehrers tödtlich ift; es ware vollfommene Raferei, mit derfelben Lehre, die den Lehrer aus dem geistlichen Stande vertrieben, die Lernenden fur Diesen Beruf vorbereiten zu wollen.

> Dr. Strauß verkennt eben fo wenig, daß "damit bas Übel nur ärger gemacht wäre" (a. a. D. S. 741.), als er überhaupt die Collision feiner Lehre mit dem bisher bestandenen Christenthum verfennt oder versteckt. -

> Es ift von den Philosophen vielfach denen, die unberufen in ihre Schulen hineinblickten und sich eine Frage nach dem 3meck erlaubten, geantwortet worden: die Philosophie hat ihren 3weck in fich felbit, fie gehort nicht zu der untergeordneten Klaffe der Wiffenschaften, benen ihr Weg, und ihr Ziel von Außen vorgezeichnet werden kann. Wir find weit entfernt von der Ansicht, als ob irgend einer Philosophie eine obrigkeitliche Concession, ober gar ein exklusives Privilegium auf eine gewisse Beit innerhalb eines Staats gegeben und alle andere Freunde ber Weisheit, wegen mangelnden Gewerbscheins, gehemmt, gedrückt und verfolgt werden follten.

> Ein Philosoph, der bona fide in und durch seine Meditationen bas eigentliche Biel feiner Bestrebungen suchte, wie feltsam er sich auch versteigen mochte, wurde ber Obrigkeit gegenüber vollkommen Recht haben zu fagen: Mur für mein Thun bin ich verantwortlich, meine Gedanken find frei, ich gehorche ben Geschen und thue fein Unrecht; wem meine Lehren miffallen, ber widerlege fie, oder befummere fich nicht darum, wer mich nicht versteht, der laffe mich unbehelligt, nolite turbare circulos meos.

In folder contemplativen Abgefchiedenheit vom Treiben der Welt, wie den Mechanifus, von dem diese Worte erzählt werden, finden wir die Berren von der linfen Geite aber feineswegs. Sie würden es recht und billig finden, wenn einem Gegner, der zufällig einige Jahre junger ift als die privilegirten Mortführer, "feine Frechheit" vom Genat verwiesen murde, "benn was foff aus der afademischen Disciplin werden, wenn folches Wefen legitim wird?" fo hören wir einen freifinnigen Phitosophen fragen. Der Staat wird feineswegs von ihnen ignorirt, fie wollen bagegen aber auch nicht undankbar fenn gegen den Staat, beffen Schutes fie genießen, fie ziehen für ihn zu Felde, weihen ihm ihre Waffen, mifchen fich in einen Rampf, für den fie Niemand aufgerufen hat, ja fie bemuhen fich, ihre Sache mit ber bes protestantischen Deutschlands zu identificiren, fie geben bor, die weltliche Obrigfeit gegen Unmaßungen der katholischen Sierarchie zu vertheidigen, indem sie neue Religion an die Stelle der alten, vermeintlich veralteten gegen die Katholische Kirche anrennen, in der es ja auch Chris

fienthum ju gerftoren gibt, wie Undere unter bem Bormand, Die baben fein boshaftes Gemuth. Warum bift Du benn nicht vor Deis Rirche zu vertheibigen, gegen die Obrigfeit zu operiren versuchten. nem Bolte aufgetreten als ein offener Bertheibiger ber Wahrheit, als

Wir wollen Reinen verdammen und an Reinem verzweis feln, aber diese Gemeinschaft muffen wir uns doch verbitten, als Christen sowohl wie als Vatrioten.

Herumschlagen zu mussen des Verdrusses, sich mit Gegnern herumschlagen zu mussen die ihm gänzlich mißselen. Bei dieser doppelten Erinnerung liegt der Gedanke nahe: was möchte Hegel sagen, wenn er dem Treiben seiner Jünger von der Linken mit seinem Nachlaß zusehen mußte. — Der Meister wurde den Herren die Begriffe einigermaßen zurechtrücken, der philosophische König möchte sich wohl mehr für die praktische Seite interessiren, Beide könnten, wenn sie die Werke betrachten, die diese linke Seite hervorgebracht, sich wohl jenes Wortes von damals erinnern.

Der unerschrockene Bertheibiger ber Bahrheit, den sie mit Schmach zu bedecken getrachtet haben, möge den Muth nicht sinken lassen, sondern sich damit tröften, daß schon vor ihm mancher Zeuge in derselben heiligen Sache, für die er seine Stimme erhoben, von den Satteliten herrschsüchtiger Priester und von hochmüthigen Philosophen verlästert, verkehert und verböhnt worden ist.

Und wenn er auch nur eine Seele vom Irrthum zurückgerufen hatte auf den rechten Weg des Lichts und des Heils, so ist es der unerfreulichen Mühe werth gewesen, die er unternommen. Nicht menschlicher Meinung willen hat er gekampst, der Sache, für die er gestritten, wird der Sieg bleiben trotz Allem, was die Feinde dagegen vorbringen mögen. Das protestantische Deutschland ist ihm Dank schuldig, daß er auf ein Geschwür hingewiesen, das am innersten Leben des Volkes nagt, das zu heilen keine äußere Gewalt, sondern nur der Geist der Weisheit vermag, die von oben herab kommt.

Madrichten.

(Eine erfreuliche Stimme aus ber Griechischen Rirche.)

Rurze Antwort an ben unter Z. P. R. fich berbergenden Bater bes bor Rurzem erschienenen unverschamten Schreibens "über ben geheimen Bweck ber Miffionare ber Bibeigesellschaft in Griechenland u. f. w." pon Bambas.

"Rebet die Wahrheit ein Jeglicher mit feinem Rächften; richtet Wahrheit und ein friedliches Gericht in euren Thoren."

Ich glaube nicht, baß Du ein Chier bift. Wer Du aber auch seyn magst, warum verbirgst Du Dich, wenn Du Dir gewiß bewußt bist, Wahrheiten zu schreiben, und zwar solche Wahrheiten, welche bie wichtigsten Interessen Deines Boltes und bas ewige Heil Deiner Mits brüder betressen? Lebst Du etwa unter der Tyrannei? Der fürchtest Du die Personen, gegen welche Du schreibst? Rein, gewiß nicht; wir genießen den Schut ber Gesehe, und die, gegen welche Du schreibst,

haben kein boshaftes Gemüth. Warum bift Du benn nicht vor Deinem Bolte aufgetreten als ein offener Bertheidiger der Wahrheit, als ein sichtbarer Rathgeber für sein Bestes, wenn Dich ber Geist der Wahrheit und ber Eifer für das allgemeine Beste betebt? Warum hast Du es vorgezogen, die dunkse Racht ber Anonymität zu mablen?

"Für Diebe ift die Racht, das Licht für Wahrheit ba."

Ohne deshalb auch nur weiter zu untersuchen, konnte jeder aufrichtige Freund der Wahrheit, wenn er auch ungelehrt ware, mit Necht bermuthen, ganz etwas Underes in Dir zu finden als einen Bertheidiger der Wahrheit und aufrichtigen Rathgeber für das Beste unseres Boltes.

Diese Antwort wird Dir aus bem Lichte entgegen geschieft, nicht um Deinetwillen, benn Du verbirgst Dich ja im Dunkein, sondern um ber Wahrheit willen, welche die leidenschaftlosen Wahrheitsfreunde schon jett beurtheilen, und welche die von Dir geringgeschätzten nachkommenben Geschlechter noch leidenschaftloser beurtheilen werden.

Du beginnft Dein Schreiben mit ben Uberfegern ber heiligen Schrift, und fagit: "Bas die Uberfeter ber beiligen Schrift betrifft, fo fann ich Dir nicht mit Gewigheit fagen, welche bon unferen Bolfsgenoffen es find, außer einzig wie Du ichon weißt, bag auch Berr Bambas einer ber Uberfeter ift." Welche schlaue Unwiffenheit! Die Uberfetung murbe nicht im Dunfeln gemacht; fie geschah öffentlich, am Lichte, in ber Sauptstadt bes Jonischen Staates. Und Du, ber Du fo geschäftig neugierig bift, Du, ber Du felbit bie Zwecke ber Menschen ergrundeft, weißt Du nicht, daß Berr C. Typaldos, Professor ber Theologie an ber Atademie ju Corfu, auch einer ber Uberfeter ift? Allein ber Zweck Deiner heuchlerischen Unwiffenheit, mein guter Freund, mar, bem Bambas einen Schlag zu versetzen; indem ich Deinen Ameck fo auslege, mache ich, wie mir scheint, feine unmahre Auslegung. Allein Bambas bat es nie geläugnet, und läugnet auch jest nicht, bag er einer ber Uberfeter ber beiligen Schrift ift. Er ift es, weil er in feinem Inneren Die polle und unerschütterliche Überzeugung bat, bag er baburch ein Werf verrichtet, bas fromm, und fur alle Geschlechter feiner Boltegenoffen nütlich und beilfam ift, indem er durch diefe überfetung bem Bolfe Gottes feine Bunberthaten, Lebren und Gebote befannt macht.

Wer die Übersetzung der beiligen Schrift in unsere Sprache verbammt, scheint nicht einzusehen, bag er bamit die beiligen Bater unferer Rirche alle verdammt, welche Mannern und Weibern, Jungen und Alten bas Lefen und Erforschen berfelben anempfohlen: er widerspricht un= ferem herrn Jesus Christus, welcher bas Lefen und Erforschen ber beiligen Schrift gebietet: "Forschet in ber Schrift," welcher feine Junger ausgefandt bat, bamit fie feine gottliche Lehre überall verfundigten: "Gehet hin und lehret alle Bolfer." Die weltbefeligenbe Lehre unferes Berrn und feiner Apostel, die Beiffagungen der Propheten, die Gebote Gottes find in biefen Schriften, find im Mten und Reuen Teftament enthalten. Und mas ist die Abersetzung berfelben in die geredeten Sprachen Anderes als eine Predigt, eine Unterweifung und Belehrung der Bolfer, für welche fie auch geschrieben worben find? "Denn mas jubor geschrieben ift, bas ift uns jur Lebre geschrieben." Ein folcher Mensch widerfest fich auch dem beiligen Geifte, ber am erften Pfingstage bie beiligen Apostel mit feiner Gnade erfüllte, fo daß fie in fremden Spra= chen bie Bunberthaten Gottes bor Parthern, Mebern, Clamiten, Ura= bern, Romern und Griechen verfundigten.

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 20. Kebruar.

Das Christenthum in Madagaskar. history of Madagascar. London 1838. 2 Bande.

es fich von felbst zu verftehen, daß diese Infel diefelbe Bedentung für bas öftliche Afrika muffe gewinnen fonnen, welche Großbrittanien fur Europa bereits erlangt hat. Dennoch liegt Madagasfar neben Afrika ohne eigentlichen Berfehr mit bemfelben; wenn man ben Sflavenhandel mit den Portugiefifchen Niederlaffungen an ber Afritanischen Rufte nicht als folchen anfeben will, zu welchem jedoch die Anregung auch nur von ben Portugiefen ausgegangen und für welchen von ben Madagaffen nie ein Schiff ausgeruftet ift. Es ift zwar nicht gu verfennen, daß die Bewohner ber Beftfufte Madagastars, die Gafalavas aus Ufrifa herüberftammen, aber bas abgeschloffene Befen, welches bas angestammte Erbtheil Afrifas ju fenn scheint, bat fie auch auf Die Infel hinüberbegleitet. Wenn fo Die Gigenthumlichfeit Des Afrifanischen Stammes bem Bertehr und ber gegenseitigen Ginwirfung auf ber einen Geite hindernd in den Weg tritt, fo mag dies auf ber anderen, burch einen boben Gebirgefamm von ber weftlichen gefchiedenen, öftlichen die ahnliche Gigenthumlichfeit ber bort hausenden Malaven thun, die fich zwar, gang im Gegenfat der Afrikaner, über die Inselwelt des großen Oceans ausgebreitet haben, babei aber, gleich bem Theile bes Gebbobens, welchen fie in Bent genommen haben, einer Berffuctelung und Berfplitterung anheimgefallen find, in welcher fie neben einander leben, ohne fich um einander zu befümmern.

Dbgleich es fich auf Diese Beise erflaren läßt, warum Da-Dagasfar und Ufrifa ohne lebendigen Wechfelverfehr bisher neben einander bestanden haben, so sind wir aber darum doch noch nicht berechtigt, den Schluß baraus zu ziehen, daß Diefes Miß: verhältniß unabanderlich befteben werde, fo lange nicht ein anberer, mehr zu lebendigem Berfehr geneigter Bolfsframm von ber Infel Befit nahme, benn es finden fich unter ben Madagaffen Elemente genug, Die ein gunftigeres Berhaltniß hoffen laffen, fobald fie auf Die gehorige Beife angeregt und in Wirtfamteit gefett werden. Die Glieder der Rirche, welchen Die Ausbreitung bes Reiches Chrifti über die Beidenwelt, und namentlich über Afrifa, am Bergen liegt, mogen daher ja Madagastar nicht aus ben Augen verlieren, fondern als einen Dunft anfeben, von welchem aus fich viel Leben über Die gegenüber= liegenden Ruften zu feiner Zeit ergießen fann. Die bisherige Geschichte Madagasfars bietet hinlängliche Beweise, daß es unter gunftigen Umftanden wohl in den Rreis des Bolferverkehrs, der Civilisation und ber driftlichen Rirche gezogen werden kann, wenn auch für den Augenblick alle Hoffnung abgeschnitten scheint; denn

Dach Ellis es wird nicht fehlen fonnen, daß fich über furz oder lang bie Sehnsucht nach dem vollen Benuffe beffen, wovon bas Land für einige Jahre einen Borfchmack gefoffet bat! Bahn brechen Wenn man Die Lage Madagastars betrachtet, fo fcheint und das mit Gewalt Geraubte und Borenthaltene ju erlangen fuchen wird.

> Sobald ber Seeweg nach Dflindien um bas Borgebirge der guten Soffnung entdeckt war, konnte es nicht wohl fehlen. daß Madagasfar ein Ziel wurde, auf das fich Bieler Augen richteten. Es lag ja einmal an der großen Seerstraffe. Go geschah es benn, daß Madagaskar nicht mehr bloß von Arabern. Verfern und Offindiern besucht wurde, fondern bag auch bie Europäischen Seemachte ihre Flotten landen ließen und zugleich weiter gingen als ihre Affatischen Borganger, indem fie geneiat waren, von bem Lande Befit zu nehmen und baffelbe als Gigenthum zu behandeln. Die Portugiesen maren die erffen, welche im füblichen Theile ber Insel, im Jahre 1508, ein Kort erbaueten. Mit ber Befatung fur baffelbe famen zugleich einige fatholische Priefter, um ihr Befehrungswerf unter ben Gingeborenen anzufangen und es gelang ihnen auch wirtlich, einen Sauptling babin zu vermogen, baf er feinen Gohn nach Gog fandte, bamit er bafelbft im Chriftenthume unterwiesen werben fonne. Diefer wurde auch nach empfangenem Unterrichte und Ablegung bes Glaubensbekenntniffes getauft, allein nach der Rudfehr in fein Baterland und bem Tobe feines Baters, beffen Nachfolger er wurde, fehrte er zum Seidenthume gurud. Die Riederlaffung ber Portugiesen war eben so wenig von langem Bestand und burch ihre Aufhebung gerieth auch die Arbeit gur Befehrung ber Madagaffen in's Stocken. Es erging ber Infel feitbem überhaupt wie manchem foftbaren Gebaude an ber großen Land: ftrage zu koniglichen Pallaften und koniglichen Stadten: über bas fostliche Biel Ditindien, nach beffen Schäten alle Rlotten trachteten, ward Madagasfar gering geachtet, und Vortugiefen wie Sollander hielten es nur fur gut genug, dort frifches Baffer einzunehmen und bei Schiffbruchen eine Buffucht- und Ausbefferungeftätte finden zu tonnen. Die Englander achteten ber Infel noch weniger. Dur Franfreich, bem es in Offindien felbft nicht gelingen und gedeihen wollte, legte größeren Werth auf Madagastar und trachtete lebhafter und ernstlicher nach Besitnahme derfelben.

Mit den Frangofen famen auch wieder katholische Prieffer, um unter den Eingeborenen zu wirfen, allein wann ihre Arbeit unter benselben begonnen hat, ift nicht mit Gewißheit zu bestimmen; mahr= scheinlich ift's im Sabre 1642 geschehen, und ba es unter Begunftigung und Ermuthigung ber Frangofifchen Regierung gefchah, fo fonnte man fich auf einen fo großartigen Ruß einrichten, baß der Superior des Dominikaner Drbens, Navarette, der im 115 116

Jahre 1647 Madagasfar auf feiner Reife nach Offindien berührte, Daselbit einen Bischof, brei Missionare und zwei Laienbruder mit einer Kapelle, einem Kloster und einer Bibliothef vorfand. Biele Sunderte von Madagaffen waren schon getauft, aber von lebendigem Glauben und driftlichem Bandel fonnte nur bei Wenigen die Rede fenn; der fittliche Zustand unter ben getauften Gingeborenen wie unter den angesiedelten Frangosen mar vielmehr der Alrt, daß er den neuen Glauben bei den übris gen Insulanern in groß- Geringschätzung brachte. - Gin Da-Dagaffischer Katechismus über einige Lehren und Pflichten bes Chriftenthums murde verfaßt und für die Meubefehrten, befonbers aber für Diejenigen, welche zur Taufe vorbereitet wurden, bem Drude übergeben. Bon biefem bestehen noch einige 21be brude mit einer Frangofischen und Lateinischen zwischen die Beilen hineingebruckten Uberschung. Gben fo wurden auch einige anbere einleitende Schriften verfaßt und auf Tole de France und Bourbon jum Drucke befordert, fo wie auch Borterbucher, Die aber von der Landessprache nur ichwache Begriffe geben. Gine Sprachlehre besteht nur in einem roben Abriffe.

Unter ben Missionaren zeichnete sich burch befonderen Gifer ber Superior ber Miffion, Vater Stephan, vom Lagariften-Orben aus, ber bei dem mächtigen Sauptlinge von Mandranen in beffen Sauptstadt eine freundliche Aufnahme gefunden hatte, und von demfelben fo begunftigt wurde, bag er fich mit ben ausschweifenoften Soffnungen fur Die Befehrung beffelben und Madagastare jum Ratheliciemus schmeichelte. Aber der Saupt ling, Mamens Manango, erflarte dem Pater offen und frei, daß alle feine Bemühungen, ihn zu feinem Glauben zu bringen, vergeblich fenen, und rief fogar feine gange Familie zusammen, um in ihrer Gegenwart ben Miffionar feines festen und unveranderlichen Entschluffes zu verfichern, ben Sitten feiner Bater getreu zu bleiben. Pater Stephan mag in feinem Gifer Die Sache auch nicht gang auf die rechte Weise angefangen haben, benn er hielt bem Manango gang besonders die Gundlichkeit der Bielweiberei vor. Da Bielweiberei aber ein Chrenpunkt für einen Madagassenfürsten ist, so weigerte er sich, dem Unfinnen Des Miffionars nachzugeben. Er erklärte ihm, daß das nun einmal Landessitte fen, von der er nicht so leicht abzuweichen gebenke. In Erwiderung auf diese Erklärung befahl ihm Pater Stephan, ohne irgend eine Ginrede, schlechterdings und unverzüglich alle feine Frauen bis auf Gine zu entlaffen, und fügte Die Drohung hinzu, daß im Falle einer Weigerung die Franzofen fich aller feiner Frauen bemächtigen und ihn zum Gehorfam zwingen würden. (Fortschung folgt.)

Madrichten:

(Gine erfreuliche Stimme aus ber Briechischen Rirche.) (Schluß.)

Erinnere Dich endlich auch baran, Du namenlofer Brieffteller, bag einzig die Papstliche Kirche ihr armes Bolf von ber Aberichung ber beiligen Schrift in feine Sprache und bom Lefen berfelben abhalt. Der größere Theil berfelben ift baber im bochften Grabe abergläubisch und in Borurtheilen befangen, unfittlich, unmenfchlich, und allen nicht papi-

einigermaßen aufgeklart, aber bas Lefen ber beiligen Schrift bon feiner Jugend auf entbebrend und täglich bie ichrecklichen und unvernünftigen Wirfungen bes Aberglaubens bor Angen habend, bat fich gang bom rechten Wege abgewendet und in ben Unglauben bineingestürzt. Die Priefter aber wurden naturlich theils von Aurcht, theils von Unwiffenheit, theils auch vom Herkommen gezwungen, Beuchler, Tyrannen bes Gewiffene, und eber Leibmachen bes papftlichen Thrones zu merben, als Diener bes bochften Gottes. Dies wird mit Schmere ausgesprochen. nicht um Dienschen ju verflägen, sonbern um bie Babrbeit ju erbarten, bag bie beilige Schrift in die Sprache überfett werden muß, welche jedes einzelne driftliche Bolt fpricht.

Warum wollt ihr benn bie Uberfegung ber beiligen Schrift in unsere jekige Sprache nicht haben? Etwa bamit bie Burbe ber gott= lichen Wahrheiten burch unfere gemeine Sprache nicht erniedrigt merbe? Dies ift ein lächerlicher Trugichluß ber Unwiffenheit: Die Sebräifche Sprache, in melder fie zuerft geschrieben murbe, mar ja bamale unter bem Sebräischen Bolte auch die gemeine; bas Griechische mar auch die gemeine Sprache als fie in baffelbe überfett murbe: und jebe Sprache bie gerebet wird, ift gemein, fo bag feine ein besonderes Borrecht bat, bie Wahrheit wie unter Schlog und Riegel zu bewahren, ba Gott fie für jeben Menschen, für jedes Zeitalter und für jedes Geschlecht geoffenbart bat. Die gottliche Babrbeit befitt überdics ihre Burbe in fich felbft, und bedarf nur, daß fie ber Welt burch bie Gprache, welche iebes einzelne Bolf redet und fchreibt, befannt gemacht werbe. Bielleicht aber wollet ihr die übersetzung in unfere gemeine Sprache beswegen nicht, weil die Gemuther au manchen Stellen Argernig nehmen mochten, in welchen bie Berborbenheit und Gottlofigfeit bieler Konige Afracle und einiger falfchen Lebrer und Propheten beschrieben wird. Doch auch biefer Borwand ift unvernünftig, ja gottlos. Aus fo vielen gewaltsas men Erschütterungen ber Welt hat Gott tiefe Bucher bis auf ben beits tigen Tag gerettet, und gwar mit biefen Schilberungen gerettet, bamit bie Lefer daraus erfeben fonnen, in welches Berberben fich ber Menich fturgt, wenn er ben Weg ber gettlichen Bahrheit verläßt. Mus welchem Grunde benn verschlieft ibr unferem Bolfe ben Befit ber beiligen Schrift in feiner Sprache? Unfere chriftlichen Bruber in Affen baben bie Griechische Sprache verloren; war'es beshalb nicht gang am Orte. bag bie Bibel für fie in bas Türfifche überfest murbe, bas fie beut ju Tage reben? Wir Griechen sprechen bas Altgriechische nicht mehr; war es beebalb nicht gang am Orte, bag fie fur une in bie fest gebrauchliche Sprache übertragen wurde? Das Chriftenthum befteht aus Glauben und Werken, die beilige Schrift lebrt Glauben und Werke: fie ift bie sichere Richtschnur und Lehrerin fur ben Wandel und ben Glauben bes Frommen, fie ift Gottes Wort und Wille. "Alle Schrift ift von Gott eingegeben und nube jur Lebre, jur Strafe, jur Befferung, jur Buditigung in ber Gerechtigfeit." Es ift beshalb bie Pflicht jebes Chris ften, fie ju lefen fur fein Bobl bienieden, und fur fein emiges Seil jenseite. Sie foll bom Kindesalter an bie Milch und Rahrung feiner Geele feyn. "Bon Rindheit auf weißt bu die heilige Schrift, die bich unterweifen fann gur Seligfeit burch ben Glauben an Chriftum Jefum" (2 Tim. 3, 15.). Wenn aber bas chriftliche Bolf bie Sprache nicht verfteht, in welcher fie geschrieben ift, wie fann es gehorig ben Glauben und bie Werfe erfennen, welche bem Chriften eigen find? Wie tann feine Seele jur Seligfeit erleuchtet werben ?

Ihr benfet vielleicht, es feb binreichent, bag bie Priefter und Bis schöfe burch bas lebendige Wort lehren. Aber ach! wo find biefe gebilbeten Priefter und Bischöft? Bo find folche gemiffenhafte Birten ihrer Schafe, welche auf ihre Beerben fo gut Udit haben? "Auf beine Schafe flifchen Chriften unerbittlich feinb; ber andere Theil burch bie Schulen babe Acht, und nimm bich beiner Beerben an" (Spriichm. 27, 23.).

Ro find bie Arbeiter im Beinberge bes Berrn? "Es baben Sirten, febung ber Siebengig ift einmal bei uns bie guftige. Diefer Grund und berer piele, meinen Weinberg verberbt, und meinen Acter gertreten, fie baben meinen ichonen Acker jur Bufte gemacht, fie baben es obe gemacht" (Ver. 12. 10.). Gefett aber auch alle Priefter und Bifchofe maren gebilbet, marum foll bas Bolf unmiffend febn, und marten bis es aus bem Munbe biefes ober jenes Bifchofs ober Priefters etmas bort, welcher ein Menich ift, beffen Glaubmurbigfeit fich auf feinen bei ligen Beruf ftust und welcher wegen ber Unwiffenheit bes gemeinen Spriften furchtlos und unwiberlegbar baftebt, und beebalb leicht im Stanbe fenn fonnte, benfelben burch faliche Auslegung ju taufden, ibm auf bie Autoritat ber Schrift bin Laften aufzuerlegen, bie barin nicht berlangt merben. Gebrauche einzuführen, bie ibm gwar Bortbeil, bem Bolfe aber Schaben bringen, indem er vorgibt, fie feben fromme Sitten und epangelische Borfdriften, mabrend fie feine eigene Erfindungen und Digbräuche ber ibm anvertrauten geiftlichen Gewalt find? Gind etwa folde Migbrauche etwas unerhortes? Machen fich nicht felbft jest noch einige betrügerische Bischofe und Priefter berfelben gegen bie einfältigen Chriften fchulbig, indem fie ibre beilige Burbe gemiffenlos anwenden? Lagt uns boren, mas Gott burch ben Propheten Teremias in Beque auf folche fagt: "Die Propheten weiffagen falfch in meinem Ramen, ich babe fie nicht gefandt, und ihnen nichts befohlen, und nichts mit ibnen gerebet, fie prebigen euch faliche Gefichte, Deutung, Abgottere und ihres Bergens Erffgerei" (Ber. 14, 14.), und eben fo unfer Berr "Sie binben fchwere und unerträgliche Burben und legen fie ben Denfchen auf ben Sals, aber fie wollen biefelbigen nicht mit einem Ringer regen" (Matth. 23, 4.). Golde follen auch in fpateren Beiten auftreten, wie "ber beilige Geift ausbrucklich fagt: in ben letten Beiten werben Etliche bom Glauben abtreten und anhangen ben verführerischen Geiftern und Lebren ber Teufel, burch bie, fo in Gleifinerei Lugenrebner find, und Brandmaal in ibren Gewiffen baben und verbieten ebelich ju werben, und ju bermeiben die Speife, die Gott geschaffen bat, ju nebmen mit Dantfagung, ben Gläubigen und benen, die bie Wahrheit erfennen (1 Tim. 3., 1, 2, 3.).

Wenn bemnach zur Forberung im Glauben und Wanbel, und jur Bermeibung tes Brrthums bas Lefen ber beiligen Schrift bem Chriften nothwendig ift, fo ift auch die Uberfetung berfelben in die gewöhnliche Sprache nothwendig, und mer biefelbe hindert, ter verschlieft ben Menfchen bas Reich Gottes und ift bem Webe ausgesett, mit welchem unfer perr jene Schriftgelehrten und Pharifaer verdammte. "Webe euch Schriftgelehrten und Pharifaer, ihr Seuchler, Die ihr bas Simmelreich zuschließet por ben Menfchen: ihr fommt felbst nicht hinein, und die binein wollen, lagt ihr nicht bineingeben" (Matth. 23, 13.). Da es Dir mit allen Deinen Trugschluffen unmöglich ift ju beweifen, daß bie Uberfegung ber beiligen Schrift unnut ift, fo fpringft Du auf einen anteren Trugfclug über. "Doch wir wollen annehmen." faaft Du. "baf fie es für bas Befte unferes Bolfes thun: warum gefällt es ihnen benn nicht, ber Erlaubnig ber großen Rirche gemäß, die bei uns gultige Uberfebung ber fiebengig Dolmetscher gu brucken, und warum mußten fie eine neue nach bem Bebraifchen Terte berausgeben?" Sier frage ich Dich: Berwirfft Du ben Bebraifchen Tert? Laugnest Du, bag in jeber Uberfegung bie Aberfeter ben Urtert ju Grunde legen und frubere Aberfetungen ju Rathe gieben muffen? Wenn Du jum Beifpiel bie Ilias überfeten willft, bentst Du etwa baran, uns eine Ubersetzung ber Lateinischen, ber Frangofischen, ber Italienischen, ber Englischen ju geben, ober willft Du bie Griechische bes Dichters felbit überfeten mit Berathung Deiner Borganger? Gewiß bie Griechische. Barum verwirfft Du benn in Bezug auf den Sebraifchen Urtert ein Berfahren, bas Du bei einem Griechi= fchen als recht und vernunftig anerkennft? Ja, fagft Du, bie Uber-

beweift noch nicht, bag wir bas Bebraifche verwerfen follen. Allein, bie Aberfegung ber Siebengig gefchah unter gottlicher Gingebung. Co mare benn nach Deiner Meinung ber Sebräische Urtert nicht unter gottlicher Eingebung geschrieben; nach Deiner Meinung mare bie Schrift nicht von Gott eingegeben. Und fann es auch eine Denfweife geben, bie unberftanbiger, ungereinter und frecher mare? Wenn aber beibe, fomobl ber Bebräifche als ber Griechische Text unter gottlicher Eingebung entstanben find, marum folite bei biefer Gleichheit nicht ber Sebraifche als ber altere und urfprungliche vorgezogen merben? Allein felbit biefe Gleiche beit findet nicht ftatt: vielmehr beweift bie Ratur ber Dinge fomobl als bie Geschichte bas Gegentheit, bag nämlich bie übersetzung ber Siebengig nicht unter gottlicher Gingebung entstanden ift; wenigstens vernagft Du nicht ju laugnen, bag man barüber Zweifel und Bebentlichkeiten bat, wahrend feine folchen über ben Bebraifchen Tert in ber Chriftenheit obwalten. Was baltft Du bon Sieronbmus? War er nicht im bochften Grabe meife, chrwurdig wegen feiner Tugent, und ein geschickter biblischer Rritifer? Aus welchem Terte machte er seine Lateinische Aberfetjung? Mus bem ber Giebengig? Dein, Barum nicht? Berachtete er etwa bie Ciebengig? Dein, er fchatte fie, er fchatte aber ben Sebraischen Tert noch weit mehr und zeigte sich barin als vernünftig und fromm. "Denn," fagt er, "etwas Anderes ut es, ein Prophet ju febn, und wieber etwas Underes, ein Ausleger ju fepn. Dort verfundigt ber Geift bas Rufunftige vorber, bier überfett Gelebrfamfeit und Wortfülle bas Berftanbene. Berbaumen mir etwa bamit bie Alten? Reinesmegs. fondern nach dem Borgange ihrer Bemühungen arbeiten auch wir nach unserem Bermogen am Saufe Gottes."") Grabe bas Nämliche haben bie beutigen Uberfeter ber Schrift auch gethan. Gie hatten ben Bebraifchen Text vor Hugen, und beriethen auch bie fruberen Uberfeter und Ausleger. Mit welchem Rechte, bas fich vom Chriftenthum ober bon menschlicher Bernunft ableiten ließe, verurtheilt und verwerft ihr benn die Ubersetzung aus tem Sebraifchen? Ihr findet nichts Gottlofes in ben Lehren, ihr findet nichts Ungereimtes in ben sittlichen Borfdrife ten und Berordnungen; ibr laugnet es nicht, bag Gottes Wort Se braifch ausgesprochen und niedergeschrieben murbe: warum verwerfet the benn bas Bebraifche? Sebet ju, baf biefes Bermerfen neben ber Thow beit nicht auch eine Lästerung bes beiligen Geiftes feb, ber burch bie Propheten gesprochen bat. Denn "ich will die Ubersetzung aus bem Bebräifchen nicht," was heißt bas Underes, als "ich will bas Bebräifdje nicht, ich will bie Sprache ter Propheten nicht?" Gewig, wenn ihr bie menschlichen Leibenschaften aufgebet, und bie Borurtheile fahren laffet, die euern Berftand umnebeln, fo werbet ihr die Wahrheit mit mir fublen und befennen. Der um mabrer zu reben, ibr gewaltigen und bitteren Unfläger fennet innerlich bie Wahrheit, allein ibr wollt (ich weiß nicht aus welchem Grunde) biejenigen tauschen, bie ihr über bie gottlichen Bahrheiten belehren folltet. Deswegen habt ihr eine grofere Gunde als biejenigen, welche ihr burch eure fophiftifchen Unflagen und Borfpiegelungen bagu verleitet babt, fich fomobl gegen Gott gu verfundigen burch bas Berbrennen ber beiligen Schrift, als fich gegen bie burgerlichen Gesche ju vergeben, und bas freie Griechenland burch barbarische Reden und Umtriebe zu brandmarken.

Es ift bemnach meber Dir, noch irgend einem aus euch möglich, vernünftiger Beife ju laugnen, bag es nutlich, ja bag es nothwendig ift, bag wir bie beilige Schrift in unsere Sprache überfest besiten, und

^{*)} Aliud enim est vatem, aliud est esse interpretem: ibi spiritus ventura praedicit, hie eruditio et verborum copia ea quae intelligit, transfert. Quid igitur? Damnamus veteres? Minime, sed post priorum studia in domo Domini, quod possumus, laboramus. (Hieron. Praefat. in Pentat.)

Rommt es Dir benn unbegreiflich vor, bag unter einem chrifilichen Belfe,

bag es ebenfalls vernünftig und recht war, bas Alte Teftament aus bem Sebraifchen ju überfegen.

Es fommt Dir inbeffen unbegreiflich vor, bag biefe Gefellichaften fo große Summen ausgeben, ohne einen bestimmten Zweck ju haben und Du vermutheft, Die Profelptenmacherei muffe biefer Zweck feyn. C6 gibt allerdings in England und Amerika und in anderen gandern ber-Schiedene Gefellichaften, bie eine fur bie Errichtung von Schulen, eine andere fur bie Berausgabe lehrreicher Schriften, eine andere überdies auch fur bie Berfundigung bes beiligen Evangeliums unter ben Bilfern, bie es nicht fennen, und endlich auch ausschließlich fur bie uber= fegung und Berbreitung ber beiligen Schrift in ber Belt, welche lettere beshalb auch einzig bie Bibelgefellichaft beißt. Der Zweck aller biefer Befellichaften, welche Du alle unter einem Ramen vermengft, ift bie Belehrung bes Geiftes über bie gottlichen Bahrheiten und bie Bilbung bes Bergens jur Tugenb. Und biefen Breck nennft Du Profeiptens macherei, um burch biefes Wort, bas ben Dleiften unbefannt ift und etwas Bojes ju verbergen fcheint, ben gemeinen Dann aufzureigen. Dies ift grade bie Beife ber Sophiften, welche bie Rebe jur Taufchung migbrauchen: einmal rufen fie Worte aus, welche in ben Gemuthern ber Sorenben ein verworrenes Bilb bon etwas Gutem erwecken, ein anderes Mal andere, welche bas Bild eines Ubels hervorrufen, und fo miffen fie die Gemuther angutobern ober in Schrecken ju jagen. Profelpten biegen biejenigen, welche von anderen Bolfern jur jubifchen Re= ligion übertraten. Wenn Du taber fagft, bie Bibelgefellichaft überfete Die beilige Schrift und verbreite fie unter ben Bolfern, die mit ber Lebre Chrifti unbefannt find, mit bem Zwecke, fie burch bie Berbreitung bee Bortes Gottes zu belehren, fo gestehe ich biefe Profelytenmacherei auch ein. Den nämlichen Zweck batten auch bie beiligen Apostel: fie prebigten Gottes Wort und ichrieben es nieber, um bie Bolfer bon bem feelenverberblichen Gogendienfte zu befreien, und fie zu Profelyten unferes Berrn Jeju Chrifti ju machen, welcher ber Welt Beiland ift. Für biefe Profelytenmacherei fandte ber Bert fie dus: "Gebet bin und machet mir ju Jungern alle Bolter." Auch unfere Borbater, Die Griechen, maren folche Profelyten Chrifti, ale fie bie Gogen verliegen und an Chriftum gläubig murben. Wenn Du aber fagft (was Du auch wirtlich behaupteft), dag die Bibelgesellschaft an die Abersetzung ber beiligen Schrift in umfere Sprache beswegen fo viele Roften wendet, um uns bu Profelyten ju machen und jur Glaubensveranderung ju bringen, fo luaft Du, fo giebst Du falfche Schluffe, fo schmiedest bu Rante; benn mir feben nichts als eine Uberfetung ber heiligen Schrift in unfere beutige Sprache; in biefer Aberfetjung feben wir feine gottlofe Gefinnung, feine widerchriftliche Lehre; es ift bas Alte und Reue Teffament, in unfere Sprache überfett, bamit fie von unferem Bolte gelefen werben fonnen, welches des gottlichen Wortes ganglich beraubt mar, weil es bie Altgriechische Sprache nicht verstand, in welcher die beilige Schrift abgefant mar. Wir find Chriften, wir follen bie beilige Schrift lefen, wir lafen fie nicht, weil fie in einer Sprache abgefagt mar, bie nur Benige verfteben, von unferen Landsleuten verfuchte Reiner, fie ju über= fegen, weil ibm die Mittel bagu fehlten; ich will nicht barauf eintreten, ob es nicht auch aus anderen Grunden geschah. Die Bibelgesellichaft bietet uns die Abersetzung an, nicht aus Proselytenmacherei, wie Du die Mobithat ausbeuteft, fondern in der Abficht des Wohlthuns, in der Absicht ber evangelischen Liebe, welche Du, wie es scheint, in Deinem Bergen nicht empfindeft und beshalb in den driftlichen Wohlthaten eigen= nüßige Amede mitterft. Die evangelische Liebe sucht nicht bas Brei Die Liebe bes Rachsten ift ber praftische Theil bes chriftlichen Glaubens.

unter einem Bolfe, wo bie Lehre und bas Lefen ber heiligen Schrift in Rirche und Saus, unter Rnechten und Magten nie fehlt, - fommt es Dir unbegreiflich bor, bag unter einem folden Boife, fo gabireich, fo mobilhabend, es menschenfreundliche und driftliche Gesellschaften gibt, be aus Liebe jum Rachften alljährlich große Summen ausgeben, welche aus Beifteuern fliegen, die ben Gingelnen faum fublbar find? In biefer ubersebung sowohl ale in den Unterrichteanstalten biefer chriftlichen Gefellschaften erkennen wir nichts Anderes als offenbare Boblthaten, als Gefinnungen driftlicher Liebe, und eines befonderen Bohlwollens gegen Griechenland, theils wegen bes Rubmes unferer Borfabren, melde ben Bolfern in der Auftlarung von folchem Ruten gewesen find, theile wegen ber Leiben ber langjährigen Rnechtschaft, unter welcher wir fo viele Jahrhunderte lang fchmachteten, unter welcher bie Unwiffenheit bie Dberhand hatte, und viele unferer Chriften bor Unwiffenheit und Druck ben Glauben verläugneten. Du gibft vor, barin bie Abficht ber Profelptenmacherei ju erfennen, und über biefe febreiend fuchft Du, ber Giferer für Frommigfeit, wo möglich fo viele Schulen gu fchließen, bas Lefen ber beiligen Schrift ju verbindern, und in bas freie Griechenland die Kinfternig ber Knechtschaft und bas Berberben in ihrem Gefolge einzuführen. Die jedesmaligen Aufscher über bie Unterrichtsanstalten, fo wie die Gemeindealtesten, haben ihre Dantbarfeit burch öffentliche Schreiben an ben Sag gelegt, Die Eltern freuen fich über Die Fortschritte ihrer Rinder, das Bolf lieft, froh über den geiftlichen Genug, bie beis lige Schrift, die mahrhaft Gebildeten unter bem Bolfe wunschen den Fortgang und das Wachsthum biefer Gulfemittel gur allgemeinen Bilbung, unfere baterliche Regierung nimmt fie mit Dant an und eure geringe Bahl erhebt im Dunkeln ihre Stimme, ihr verflagt die Boblthater eures Bolfes, ihr fucht mit euren Erugschluffen ben fostbaren Bohlthaten ein Ende ju machen; ibr, die ihr fur die Erziehung ber armen Rinter eures Bolfes auch nicht einen Seller bergebt. Denmach find Alle, Auffeher, Altefte, Eltern, Taufende von einfichtevollen und ehrenwerthen Bürgern, Lehrer, ja bie Regierung felbft, fur bie bochften Intereffen bes Boltes blind, fie find Alle ohne Urtheil und Ginficht, Alle Berrather an ihrer väterlichen Religion und Berachter ber beiligen Schrift! Ihr wenige Ramenlofe aber fent einfichtevoll, Giferer und Bertheibiger ber Bildung und Frommigfeit. Der alte Manoles bon Naros, ber Archimandrite Th., ein taubstummes Madchen, ein Becher boll Milch, bas find die Prediger und Wahrheitszeugen eurer Deeben! Dann maget ihr es noch, die Tugend im Munte gu führen, und bas Betragen berer als Beuchelei anzuschwärzen, melche fo leben, wie fie leben, weil fie von ihrer Rindheit an unter bem Schut ber freifinnigften Gefete fo gelehrt und gewöhnt worben find. Wenn es um euch zu thun ware, fo follte euch Riemand antwor-

Wenn es um euch zu thun ware, so sollte euch Niemand antworten, allein es handelt sich um unsere ungelehrten gutmüthigen Brüsber, welche ihr mit euren trügerischen Reden zu beunruhigen und zu täuschen sucht: um ihretwillen werdet ihr einer Antwort gewürdigt, um ihretwillen sühlt jeder aufrichtige Freund Griechenlands und der Wahrbeit, daß es seine Pflicht ist, eure unwerschämten Neden zu beantworten. Allein der himmlische Bater des Lichts, der Gott der Wahrheit, welcher Griechenland aus der Anechtschaft Pharao's befreit hat, wird nicht zugeben, daß es unter das Joch der Finsterniß gerathe, das ihr in der Finsterniß zimmert. Wir münschen jedoch immer, daß ihr euch ändert und ausrichtige und wohlmeinende Nathgeber und Mitarbeiter an der allgemeinen Vildung, oder, wenn euch dies nicht gefällt, doch wenigstens ruhige Zuschauer bei derselben werden möget!

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 23. Februar.

Nº 16.

Das Christenthum in Madagaskar. Mach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Bande.

(Fortsetzung.)

Diefe Drohung erregte bei Allen, vor beren Ohren fie ausgesprochen murde, einen folden Unwillen und Born, baß fie auf Den Pater einstürzten und ihn auf ber Stelle umgebracht haben wurden, wenn der Sauptling fich nicht felbft in's Mittel gelegt batte, ber, ben eigenen Unwillen unterdrückend, ben Monch allein nahm und benfelben mit Geschenfen und Achtungsbezeugungen entließ, nachdem er fich von demfelben vierzehn Tage Bedenfzeit über die Unnehmlichkeit der an ihn gestellten Forderung erbeten batte. Dabei hatte er aber nur die Absicht, Beit zu gewinnen, fich aus feinem Gebiete zu entfernen, im Falle die Frangofen gefonnen fenn follten, bes Paters Drohung mahr zu machen. Daher machte er fich nach Stephan's Abreise auch fogleich auf, in bem Gebiete eines anderen Sauptlings für fich, feine Beiber und feine Stlaven eine Buffuchtsfratte zu finden. Dater Stephan aber, davon benachrichtigt und über ben nunmehrigen Aufenthaltsort Manango's unterrichtet, entschloß fich raich, ihm zu folgen, und fing baber mit feinen priefterlichen Rleibern angethan und von einigen Dienern begleitet, feinen Rreuzzug an. Rach Überwindung vieler Schwierigkeiten und Erduldung vieler Beschwerden, die wohl hingereicht hatten, einen weniger brennenden Gifer zu lojden, erreichte er in der erften Kaffenwoche bes Jahres 1664 ben Bufluchteort bes Fürften. Manango ging feinem ehemaligen Freunde ohne bas geringfte Beichen von Aufregung und Unwillen entgegen und ersuchte ibn mit großer Freundlichkeit und Söflichkeit, die Absicht auf feine Befehrung aufzugeben, indem er ihm verficherte, bag er nie auf feine Buniche in Diefer Sinficht eingeben werde. Raum hatte Manango ausgesprochen, als der Monch, mehr mit der Buth eines Mahnsinnigen, als mit ber Rüchternheit eines Botschafters Chriffi, die Amulete, Die ber Fürft als heilige Gegenftande an fich trug, erariff, fie hohnisch in's Teuer warf und den Krieg gegen ihn erklärte. Die Folgen eines folden Benehmens laffen fich leicht ermeffen. Die Geduld und Mäßigung des Madagaffenfürften waren am Ende, er befahl, ben Pater fammt feinen Begleitern auf ber Stelle umzubringen und ichwur zugleich, allen Frangofen auf ber Infel ben Untergang zu bereiten. Umi Diefes auszuführen fandte er feinen Gohn, der getauft mar, ju feinem Schwager, ihn gum Bundniß gegen die Fremden aufzufordern. Eine Gelegenheit bot sich sogleich dar, eine von Fort Dauphin in's Land geschickte Schaar Franzosen zu überfallen, und fie wurde fo gut benutt, bag nur ein Mann entfam, das Unglud im Fort zu melden. Der Statthalter, im höchsten Born

Die Spite ber ihm verbliebenen maffenfabigen Mannschaft, mabrend Pater Manuer, der einzige Priefter, ber noch am Leben geblieben mar, bas blutige Banner trug, und jog in's Land hinein mit Gengen und Brennen und Morden, ohne auf Geschlecht und Alter Rucksicht zu nehmen. Mangel an Lebens: mitteln zwang ibn zulett zum Ruckzuge, aber Manango hatte alle feine Bewegungen beobachtet und trat ihm nun, angethan mit bem Bewande und ber Ropfbedeckung Dater Stephan's mit 6000 Mann in ben Weg, als er grade über einen Rluß ju feten hatte, und es mare um ihn geschehen gemesen, wenn nicht ein anderer Mabagaffenstamm unter Unführung bes zu ihnen geflohenen Frangofen La Cafe, in bemfelben Augenblicke Manango angegriffen und in die Flucht gefchlagen hatte. Richt gar lange nachher mußte Fort Dauphin von den Frangofen aufgegeben werden, und damit endigten auch die Befehrungsverfuche von Geiten derfelben oder unter ihrem Schute: benn obwohl fie noch fpater mehrfache Berfuche gemacht haben, Rieberlaffungen auf Madagastar zu grunden und ihnen dies bald mehr bald weniger gelungen ift, fo wurden bei diesen Unternehmungen und mahrend berfelben doch feine Berfuche gemacht. das Land drifflich zu machen; vielmehr ichienen die Frangofen die Überzeugung gewonnen zu haben, daß mit den Madagaffen in Sinficht auf bas Christenthum nichts anzufangen fen; benn als im Jahre 1818 evangelische Missionare auf ihrem Bege nach Madagastar die Infel Bourbon berührten, befamen fie baselbst von den Franzosen den wohlgemeinten Rath, fich nicht auf ein fo unnüges und vergebliches Unternehmen einzulaffen. "Die Madagaffen zu Chriften zu machen" — hieß es — "das ift unmöglich! Gie find nur Thiere. Gie haben nicht mehr Bernunft, als bas Bieh; fie find nicht im Stande zu benten: fie haben feine menschliche Unlagen und Gaben. Die Frangofen haben es lange mit ihnen versucht, fie haben aber feine Sabigfeit, feine Beiftesgaben bei ihnen gefunden."

So blieb Madagasfar sich denn bis in neuere Zeit allein überlassen, bis die Insel den Engländern, seit der Besitznahme von Isle de France oder Mauritius, wichtiger wurde und ganz besonders wegen des Stlavenhandels, der von ihr aus getrieben wurde, in Betracht kam, da England es sich zur Aufgabe gesetzt hatte, denselben mit Stumpf und Stiel auszurotten. Die Berbandlungen darüber boten auch den ersten Anknüpfungspunkt für die Verkündigung des Evangeliums daselbst.

seinem Schwager, ihn zum Bündniß gegen die Fremden aufzufordern. Eine Gelegenheit bot sich sogleich dar, eine von Fort
Dauphin in's Land geschickte Schaar Franzosen zu überfallen,
und sie wurde so gut benutzt, daß nur ein Mann entkam, das
und sie wurde fo gut benutzt, daß nur ein Mann entkam, das
Unglück im Fort zu melden. Der Statthalter, im höchsten Jorn
höchsten den Geinigen beigebrachte Niederlage, stellte sich an sein Sonn Radama. Der verstorbene Fürst hatte, obgleich

ben Gafalavas ginspflichtig bleibend, fich gang Eimerina und welche bom bofen Klimafieber verschont und nicht hinweggerafft Gilafy unterthan gemacht und Tananarivo gur Refidenz erhoben. Radama, geboren 1792, ein eben fo hochbegabter als hochstrebender Geift, war ein würdiger Nachfolger des gewaltis gen Baters, ausgeruftet mit allen Gigenschaften, Die dazu befa= higen, ein Bolt umzubilden und umzuschaffen. Da nun ben Englandern, die im Jahre 1815 beim allgemeinen Frieden im Befite von Mauritius bestätigt murben, fehr baran lag, mit Madagasfar in ein naberes Berhaltniß zu treten, fo glaubten fie nicht beffer zum Biele zu gelangen, als wenn fie fich mit Radama in freundschaftlichen Berkehr setten. Die nächste Gorge für die Unfnüpfung von Berhandlungen lag dem Statthalter von Mauritius auf. Bon feinem Gifer hing Bicles, ja Alles ab; auf fein befonnenes und weifes Benehmen fam Alles an. Mun mar zu ber Zeit ein edler Menfchenfreund, Robert Farguhar, bem versönlich die Civilifirung und Christianisirung Ma-Dagastars, fo wie Die Abichaffung Des Stlavenhandels am Bergen lag, Statthalter bafelbit, und biefer faumte mit feinen Bemuhungen auch nicht, fondern that sogleich die nöthig erscheinenden Schritte, nachdem er fich über ben Stand ber Dinge und bie Lage ber Berhältniffe auf Madagastar genauer erfundigt hatte. Er fandte zuvörderft einen bewährten Bewohner von Mauritius, ber mit Radama in perfonlichen freundschaftlichen Berhältniffen ftand, an den Sof des Königs ber Sovas, damit er Bersuche machen moge, wie weit in Bertohr und Bertrage fich einzulaffen Radama wohl geneigt fenn mochte. Diefer Abgeordnete fand bas offenste Behör für feine Untrage und Borichlage, ja Ra-Dama, Der über fein Bolf und feinen Abel fich fo weit erhob, daß er die Madagaffenfprache mit Arabischen Buchftaben schrieb und fogar Frangofisch lernte, wie er benn überhaupt schr wißbegierig war, schickte selbft zwei jungere Bruder mit bem Abgeordneten bei beffen Rückfehr nach Mauritius, damit fie dort unterrichtet und gebildet murden. Unter biefen Umftanden glaubte belebte fuhner Muth, unternehmender und abentheuerlicher Sinn. Rarguhar fernere Schritte thun zu durfen und zu muffen. Mährend er baher für die zwedmäßige Erziehung der jungen Pringen Gorge trug, Schickte er jugleich eine zweite Befandt: schaft an Radama und gab derfelben eine Anzahl wohlbewaffneter und ausgerüfteter Goldaten bei, bamit Radama baburd auf den Gedanken gebracht wurde, auch feine Truppen auf gleichen Fuß einzurichten, weil Farquhar es fur die Erreichung feiner menschenfreundlichen 3mede munschenswerth und nothwendig erachtete, daß ber geift = und gemuthvolle, thatfräftige und schon jett mächtige Konig ber Sovas die ganze Insel unter feine Botmäßigkeit brachte, ba bann ju hoffen frant, baß Madagastar in den Kreis des Bolferverkehrs, der Civilisation und des Chriftenthums hereingezogen wurde. — Diese zweite Befandtschaft fand eine gang ausgezeichnete Aufnahme und erreichte ihre Zwecke. Es follte nicht gradezu über die Abschaffung bes Sflavenhandels gesprochen, aber doch auf die Bervorrufung einer für dieselbe gunftige Stimmung hingewirkt werden, und die Borftellungen, welche in Diefer Sinficht gemacht murben, fanden bei Radama Gingang und blieben nicht gang ohne Unflang bei ihm. Auch die Absicht bei Sendung der Soldaten wurde trauen im höchsten Grade entsprach und vor den Augen des

waren, bleiben möchten, um feine Truppen einzuüben. Bon zwei Übriggebliebenen blieb einer und leiftete dem Ronige folche Dienfte, daß derfelbe bald über ein farkes, wohl disciplinirtes Seer befehligen und die gange Insel seiner Serrschaft unterwerfen fonnte.

Schon im nachftfolgenden Jahre 1817 murde neue Beles genheit, Die angefnupften Berhandlungen weiter fortzuseten, geboten, und von Farquhar fraftigft benutt. Es fehrten namlich die beiben jungen Pringen in ihre Seimath zuruck und ihnen wurde ihr bisheriger Erzieher, Saftie, jum Begleiter gegeben. um zugleich als Beiftand des Englischen Regierungs : Algenten auf Madagastar daselbst zu verbleiben und mit Radama zu unterhandeln. Mit ficherem Tafte hatte Karaubar Diefen Mann zum Erzieher sowohl als zum Agenten auserwählt. Gine beffere Babl hatte er wohl nicht treffen konnen, denn Saftin ent iprach allen Erwartungen, die der edle Statthalter von ihm heate, und rief durch feine Bermittelung auf Madagastar einen folden Buffand in furger Beit bervor, ale Fargubar fich erft für fernere Tage in Aussicht gestellt haben mochte. Saftie's und Radama's Namen werden in der Rulturgeschichte Madas gastars immer neben einander genannt merben muffen, wenn diejenigen bezeichnet werden sollen, durch welche über ein in tiefer Finfterniß liegendes Land die Morgenrothe eines neuen schönen Tages heraufgeführt wurde, die feitdem freilich wohl burch Wolfen wieder verhüllt ift, aber barum nicht verfehlen wird, der Borbote eines herrlichen Tages zu fenn, ber am Sereinbrechen ift. Dem offenen Huge fann es nicht schwer werden, in bem Zusammentreffen so vieler gunftiger Umftande die Sand Gottes zu erkennen. Saffie stammte aus einer Quaferfamilie zu Cork, mar geboren 1786, fühlte aber von garter Jugend an wenig Neigung, der Glaubensweise seiner Eltern zu folgen: ihn Seine Lebhaftigkeit entfremdete ihn bald bem fillen Kamilienfreise; wo die Luft der Welt rauschte fühlte er fich heimlicher. Go fühlte er auch, aller fillen, häuslichen und friedlichen Beschäftigung abhold, einen unwiderstehlichen Trieb, Goldat zu werden, und trat endlich in ein Megiment ein, bas nach Offindien geschickt wurde. Sier machte er den Mahrattenfrieg mit und stieg bis zum Range eines Gergeanten. Als folder nahm er im Jahre 1815 feinen Abschied, um fein Glud weiter zu versuchen, und fam nach Mauritius. Anfangs achtete feiner hier Miemand groß, allein bei einer Feuersbrunft, die im September 1816 zu Port Louis ausbrach und mit großer Wuth um fich griff, trug er burch feine Unerschrockenheit und Beiftesgegenwart. fo wie durch feinen fühnen Muth beim Lofden gang besonders dazu bei, daß den Klammen eine Granze gesetzt ward, und zog burch fein Benehmen, dem allein, so weit es bei Menschen fand, die Erhaltung des noch Ubrigen zu danken war, die Aufmertfamfeit Farquhar's auf sich. Alls nun die jungen Madagaffenpringen kamen, wußte biefer fie keinem Befferen anzubertrauen ale Saftie, der benn auch dem ihm gefchenften Bu= vollkommen erreicht, benn Radama wunfchte, daß biefenigen, Statthalters indeffen folche Eigenschaften entwickelte, als biefer

für einen Agenten auf Madagastar nöthig erachtete. Saftie's Unternehmungsgeift und Ausdauer war benn auch gar fehr vonnöthen, und wurde, bis er jum Ziel gelangte, auf vielfache Proben geftellt; feine Anftrengungen wurden aber auch mit bem alanzendften Erfolge gefront, ba es ihm gelang, Radama's Butrauen und perfonliche Zuneigung in einem fo hohen Grade zu gewinnen, daß dieser ohne ihn fast nicht senn konnte. 2m 10. Oftober 1817 erflärte Radama den Eflavenhandel von Madagaskar aus für aufgehoben, und ließ am 23. Oftober zu Samatave von seinen Agenten den desfallsigen Traftat mit der Englischen Regierung unterzeichnen, in welchem England fich verpflichtete, ihm jahrlich eine bestimmte Summe Belbes und eine bestimmte Quantitat Waffen und Uniformen zu liefern, weil er nur fo in den Stand gefett werden tonnte, fich feiner Feinde künftig zu erwehren und alle noch nicht bezwungenen Stämme jur Unerkennung des Traftate ju bringen, indem bisher von jedem verkauften Stlaven eine Gumme in feine Raffe gefloffen war, aus welcher bas Bedürfniß der Armee bestritten wurde.

Go fah Robert Farguhar den Ginen heißen Bunfch feines Sergens auf's herrlichfte erfüllt und hoffte nun um fo ficherer auf die Erfüllung feiner anderen, die er für die Civiliffrung und Chriftianiffrung Madagastars hegte und zu beren Erreichung er bereits Schritte gethan hatte, indem er einestheils darauf bedacht gemesen war, Radama durch Sastie auf den großen Bortheil aufmerkfam zu machen, der feinem Lande durch Beförderung des Ackerbaues und allerlei nütlicher Gewerbe erwachsen würde, andererseits die Aufmerksamfeit der Londoner Missionsgesellschaft auf Madagastar, als auf ein für ihre Beftrebungen geeignetes Arbeitsfeld, bingulenten. Er wollte grade auf Urlaub nach England gehen, als Saftie mit dem unterzeichneten Traktate im November 1817 auf Mauritius eintraf, und in fröhlicher Zuversicht auf das Gelingen feiner menschenfreundlichen Absichten und Plane, segelte er ab, während Sastie zu Radama zuruckfehrte, um ihm zur Beforderung ber Civilisation mit Rath und That zur Hand zu gehen.

Die Londoner Missionsgesellschaft mar indessen auch bereits auf Farquhar's Borschläge eingegangen. Schon früher, schon 1796, waren in ihrer Mitte berartige laut geworden, und feitdem waren die Direktoren unausgesett bemüht gewesen, sich über die Verhältnisse und die Lage der Dinge auf Madagaskar in gehörige Kenntniß zu setzen, um bei Wahrnehmung eines günstigen Zeitpunkts dort das Evangelium predigen zu lassen. Als Doktor ban der Remp in ihren Diensten zur Gründung einer Mission nach Südafrika ging, erstreckte sich die ihm gegebene Instruktion auch so weit, daß er alles Mögliche thun sollte, eine Mission auf Madagaskar anzubahnen. Van der Kemp landete Ende des Märzmonats 1799 am Kap der guten Hoffnung, und so sehr lag ihm Madagaskar am Herzen, daß er sogleich Erkundigungen über die Insel einzog und bereits Mitte Mais darüber nach London einen Bericht sandte, in welchem er sich für eine folonie gefeffelt, fo ware er felbst damals hinübergefegelt. Endlich, im Jahre 1811, fonnte und wollte van der Remy binuber. allein er wurde länger, als vorauszusehen gewesen war, in der Rapfradt aufgehalten und indeffen von einer Rrantheit befallen, an der er im December ftarb. - Alls darauf Campbell gur Bisitation der Stationen der Gesellschaft in Gudafrifa ausgefendet murbe, empfing er ben ausdrücklichen Auftrag, für die Berpffanzung der Mission nach Madagastar Gorge zu tragen, und zugleich wurde der nach China bestimmte Missionar Milne angewiesen, über die Sachlage auf Madagastar genaue Rad; richten auf Mauritius einzuziehen. Treulich murde bem Auftrage genügt und in Folge bes Berichts fühlte die Gefellschaft fich bewogen, im Jahre 1814 den Miffionar J. Le Brun mit Empfehlungofdreiben an Robert Farquhar zu ichicken, um von da aus die Ubersiedlung der Mission nach Madagaskar vorzubereiten. In Folge bes Schreibens traf von Kargubar eine Aufforderung ein, das Evangelium doch recht bald nach Madagastar herüberzutragen, und bas Berfprechen, Alles, mas in feinen Rraften ftande, zur Forderung ber Angelegenheit beigutragen. Go wurden denn im August 1817 G. Bevan und D. Jones zu Missionaren ordinirt und gingen im Februar 1818, für Madagastar bestimmt, nach Mauritius unter Segel, wo fie im Juli beffelben Jahres glücklich eintrafen.

Bei ihrer Ankunft fanden fie den Statthalter, der auf Urlaub nach England mar, nicht vor; fein Stellvertreter, General Sall, nahm fie zwar fehr zuvorkommend auf, konnte ihnen aber nur rathen, daß sie von ihrem Borhaben abstehen möchten; denselben Rath konnte ihnen auch nur Saftie geben, der sich feit einem Monate auf Mauritius befand und Madagastar aufgeben zu muffen fürchtete, benn es war feitbem etwas gang Unerwartetes und Unvorhergesehenes vorgefallen; doch nicht von Seiten Radama's, fondern des Generals Sall, da diefer ben Traftat unter bem Bormande, daß er bom Ronige von England noch nicht genehmigt fen, für ungültig erflärt und die verfprochenen Lieferungen guruckgehalten hatte.

Bas ben General zu folchem Benehmen bewogen, ift nicht gang flar; es fam Allen, außer ben Gflavenhandlern, unerwartet. Saftie reifte, feiner Inftruktion gemäß, zur Zeit da Die traftatenmäßige Lieferung eintreffen mußte, von Tananarivo nach Tamatave, um fie in Empfang zu nehmen und an Ras dama auszuliefern; allein, als er zu Tamatave anlangte, war noch nichts eingetroffen, und nachdem er einige Zeit gewartet hatte, traf ftatt eines Englischen Regierungsschiffes ein Schiff mit einer Angahl Sflavenhandlern ein, die die Nachricht brachten, daß General Sall allen weiteren Berkehr mit den Sauptlingen Madagastars abgebrochen habe und auch Sastie nach Mauritius zurückberufen werde. Bu gleicher Beit brachten fie einen Brief vom General mit, der unter vielen Formlichkeiten burch eine Deputation ber Sflavenhandler an Saftie überbracht wurde und seine Abberufung enthielt. Sohnisch thaten dortige Misson aussprach. Es traten jedoch Umstände ein, welche dabei die Deputirten an Hastie die Frage: "Wer, meinen Sie, weitere Maßregeln hinderten. Im Jahre 1804 machte van der ift im Besit eines reineren Chrzefühls, der erleuchtete Englän-Remp den Direktoren neue dringende Borkellungen wegen Ma- der oder Radama, der Wilde?" — Hastie entrüstet, eilte dagasfar; ja hätten nicht dringende Umstände ihn an die Kap-lnach Mauritius, vermochte aber nicht das Geringse über den

Treubruche bald; die Sflavenhandler forgten bafur; allein es macht feinem Bergen Ehre, daß er dem Grruchte und den Nachrichten nicht trauete, bis er ben fichersten Beweis für die Bahrbeit berselben in Sanden hatte. Wer wollte ihm aber nach Empfang beffelben die außerfte Entruftung verdenken? Er hatte mit Miberfpruch feiner Rathaeber und Großen den Sflavenbandel bei Todesstrafe verboten; er hatte Leben und Thron dabei auf's Sviel gesett; er hatte nabe Berwandte unwiderruflich zum Tode verurtheilt und binrichten laffen, weil fie dem Traftate zuwider handelten. Dan wird es natürlich finden, daß er ben Sflavenhandel fogleich wieder freigab. Er wollte mit folchen Berrathern, wie die Englander, ferner feinen Berkehr haben.

Go standen die Dinge auf Madagastar bei Ankunft der beiden Miffionare auf Mauritius. Dennoch fühlten fie fich gebrungen, einen Berfuch zur Erreichung ihres 3weckes zu machen. Saftie, dem dieser Zweck ebenfalls am Bergen lag, gab zulett einen Rath, Der zweckbienlich schien und General Sall verfprach, zur Ausführung beffelben behülflich zu fenn. Die beiden Missionare sollten nämlich in Begleitung von zwei Bedienten, Die als Dollmetscher Dienen konnten, als Privatleute nach der Insel hinübergeben, fich selbst auf derselben nach der Sachlage umsehen, Erkundigungen über die Stimmung einziehen und dann, wenn fie es zweckmäßig fanden, ihre Arbeit beginnen. Nachdem ber Statthalter zu den Dollmetschern verholfen hatte und die Missionare gehörig unterwiesen waren, wie sie sich in Sinsicht auf das Klimafieber zu verhalten hatten, machten fie fich am 8. August auf den Weg. Unterwegs sprachen sie auf Bourbon por, vernahmen aber nur Entmuthigendes. Es konnte wohl nicht fehlen, daß dabei den Beiden manche Bedenklichkeiten und Zweifel aufstiegen, allein sie bachten die Ruste doch wohl mit eben so viel Sicherheit, als die Sklavenhändler und Schiffskapitane, betreten zu fonnen, und magten baher die Beiterreife in Des Die verschiedenen Laute Derfelben die richtige Bezeichnung durch Berrn Mamen.

dem Kapitan ihres Schiffes bei dem Sauptling Dieses Ortes, Jean René, und bei dem Englander Bragg, der in ber Mähe der Stadt wohnte, eingeführt. Jean René, aus einer Familie entsproffen, in welcher eine gemischte Che mit einem früher auf der Insel angestedelten Franzosen statt gefunden hatte, war hinsichtlich der Madagaffen und ihrer geistigen Kähigkeiten gleicher Unsicht mit den Frangosen auf Bourbon, jedoch meinte er, daß unter dem Stamme der Hovas mohl etwas auszurichten fenn moge, und rieth ihnen, an Radama zu fehreiben und ihn um Erlaubnif zu bitten, daß sie ihre Arbeit unter jenem Bolfe anfangen durften, fügte jedoch bingu, daß fie in feinem Lande leicht in Gefahr ichweben mochten, weil Radama feit bem Treubruche auf's Sochste gegen die Englander aufgebracht fen. Roch ehe fie aber schrieben, horten fie bald von der feindfeligen Besinnung Radama's fo viel, daß fie es aufgaben, fich an zubleiben. ihn zu wenden. Da jedoch der Englander Bragg ihnen fagte,

General. Bu Radama drang naturlich das Gerucht von bem | daß fie zu Tamatave die Rinder einiger Sauptlinge und anderer Ungesehenen unter dem Bolfe leicht jum Unterricht befommen murben, und daß die Unfichten Jean Rene's und ber Sflavenhandler über die Beiftesfähigfeiten bes Bolfs unrichtig fenen, fo beschloffen fie, ju Samatave ober in der nachbarschaft ihre Arbeit anzufangen.

In Bragg's Begleitung machten fie bem Sauvtling von Sivondrona, dem Bruder Rene's, Feifatra, einen Befuch. Diefer bezeugte fich über die Absicht der Missionare fehr erfreut und versprach, seinen Gohn Berona in den Unterricht gu schicken. 218 gelegensten Ort zur Eröffnung einer Schule empfahl er ihnen Mananarezo. Bragg versprach bort, ihnen eine Schule zu bauen und erfüllte fein Berfprechen fo bald, baf fie am 8. September die Schule anfangen konnten, in ber fich Feis satra's Sohn nebst noch fünf anderen, beren Eltern durch Reifatra's Beifviel angereigt waren, eingefunden hatte. Rach und nach fanden sich mehr ein und bald mußte man zurückweisen, weil man überhaupt zum Anfange nur einen Bersuch machen wollte. Die Eltern ber Schuler brudten ihre große Freude über das, was fie fahen und hörten, aus und wurden besonders durch das Singen ergopt, und die Miffionare waren ihrerseits ebenfalls über die Fähigkeiten, die Gelehrigkeit und die Fortschritte ihrer Zöglinge erfreut. Gie erkannten auf's Rlarfte, wie grundlos Alles fen, was man ihnen über die Geistesanlagen ber Madagassen gesagt hatte. Nachdem sie sich auf diese Weise die nöthige Kenntniß über Insel und Bolt verschafft hatten, segelten sie wieder, mit Proben von der Sandschrift ihrer Schüler, nach Mauritius zurück, indem fie die Schule unter Bragg's Aufficht ließen, der ihnen das Berfprechen gegeben hatte, sie zusammenzuhalten.

Die Zeit mahrend der Überfahrt verwandten fie darauf, sich in der Kenntniß der Madagassensprache zu fördern und für Buchstaben zu finden. Als sie am 9. Oktober auf Mauritius Um 18. August landeten fie gu Samatave und wurden von landeten, fanden fie, daß ihre Familien nicht geringen Vorwürfen und Unannehmlichkeiten wegen ihres Borhabens ausgesetzt gewesen waren, allein fie wurden doch vom General Sall freundlich empfangen, der fich auch mit dem Bericht fehr zufrieden gestellt erklärte, den sie ihm von dem Erfolge ihrer kurzen Bemühungen abstatteten, und seine Freude über die mitgebrachten Handschriften der Schüler bezeugte. Jones schlug vor, unverzüglich nach Tamatave zurückzukehren, allein die Krankheit seiner Frau und seines kleinen Kindes hinderten dies. Er empfand indeffen die unfreundliche Stimmung gegen die Miffion auf Mauritius schmerzlich, und da er zugleich fürchtete, daß seine unbehagliche Stimmung nur der Borbote des Klimafiebers Diefer Infel fen, reifte er, fobald der Gefundheitszuftand feiner Familie es erlaubte, nach Tamatave ab, mahrend Bevan wegen der Krankheit feiner Gattin genothigt war, auf Mauritius gurude

(Fortfetung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 27. Februar.

Nº 17

über Einführung von Civilehen.

Obwohl der Berbreitung von Civilehen, wenn fie gestattet wurden, ererbte Sitte und private Frommigkeit noch geraume Beit widerstehen, und vielfach noch an der firchlichen Trauung fefthalten wurden, fo wurde es boch, zumal in unferer Beit, nicht an Solchen fehlen, welche jener Sitte, als einer altväteris ichen. Trot bieten, und nicht nur nicht ihrer bloß burgerlich geschloffenen Che fich ichamen, fondern auf fie alle Pratentionen einer chriftlichen grundend, der religiofen Sanktion chelicher Ber hältniffe einen ärgerlichen Biderspruch entgegenstellen würden, welchem bann wahrscheinlich auch bald die Kindertaufe und jede Ginwirfung ber Rirche auf bas Familienleben murbe weichen muffen. Ber ba weiß, mit welcher Gleichgultigkeit, ja Unverfchamtheit vielfach in Stadt und Land wilde Chen unter Conniveng der Obrigfeit bestehen, der fann nicht zweifeln, daß, ein mal bürgerliche Ehen zugegeben, alsbald in den höheren und niederen Schichten der Gefellschaft Rirchenverächter genug ber vortreten wurden, die mit einer unfirchlichen Che fich völlig begnugen, ja, wenn nur erft Gin bedeutendes Beifpiel bavon gegeben, fich mit folder Freisinnigkeit breit machen wurden. Sie mit ware benn in ben Fundamenten ber burgerlichen Gefellschaft, in der Che, Die unter allen menschlichen Berbindungen am meiften bem Christenthum eine höhere, beilige Burbe, eine Beredlung und Befestigung ihrer Bande verdankt und fo bem driftlich Germanischen Europa ein Kamilienleben bereitet hat, wie es weder die alte Welt, noch der Drient fennt, die nothwendige Berbindung mit dem Chriffenthume aufgehoben, oder boch ihre Aufhebung vom Staate zugelaffen, und diefer wurde bann folder fevarirenden und profanirenden Tendeng auch bin fichtlich aller anderen organischen Zusammenhänge des burgerlichen Lebens mit der Beihe der Kirche nicht lange widerfiehen können, und daber über furz oder lang, wenn er auch immer noch einige fromme Geften und Individuen in feinem Gebicte beate, boch als Staat gang entweibt baffeben, und nur noch bon der Gewalt oder bem Intereffe zusammengehalten fenn. Burde dann auch ber religiofe und fittliche Ginfluß der zufälligen Geften und Gemeinschaften, der in Rordamerifa jufällig noch von großer Bedeutung ift, durch Indifferentismus nache laffen, oder durch zunehmende Berfplitterung gelähmt werden, fo könnte eine naturalistische Barbarei entstehen, in welcher die gang materialistisch gewordene Civilisation sich selbst verzehren, ober in ein Seidenthum ausarten wurde, dem das Chriftenthum, wo es sich noch geltend machte, feindlich entgegentreten mußte, und dann auch wieder, wie in feinen erffen Zeiten, hart verfolgt werden wurde. Da eine fortdauernde Indiffereng bes Staats

und ber Rirche, ber Welt und bes Chriftenthums, welches gur Erlösung und Erneuerung der Welt bestimmt ift, nicht moglich ift, weil fie nach innerer Nothwendiafeit fich auf einander bezies ben, fo muffen fie entweder in freundlichem oder feindlichem Berhaltniffe zu einander fteben, entweder in Combination oder in Opposition treten. Die ursprüngliche, bis ju blutiger Berfolaung gestiegene Opposition ift der weltüberwindenden Rraft des Chriftenthums gewichen; die Europäischen Staaten find drift: liche geworden. Doch ist jene versöhnende, unirende Kraft in fatholischen Staaten weniger burchgebrungen als in ben evangelischen, indem bort sowohl ber Stand ber Obriakeit, als auch der Stand ber Che, im Gegenfat des geiftlichen Standes, der allein in der Rirche herrscht und die Che als seiner unwürdig betrachtet, für weit profaner, weltlicher und unbeiliger gehalten wird als in ber Evangelischen. Diefe ift burch eine Reformation entstanden, in welcher Glieder des geiftlichen Standes, ber Alleinherrschaft des hohen Klerus widerstrebend, in Berbindung mit dem Stande driftlicher Obrigfeit die Kirche reformirt haben, und indem fie diefen an feine gleichfalls göttliche Einfetung und Berufung erinnerten, Die große Scheidewand zwifchen geift: lichem und weltlichem Stand hoben (val. Luther an den chrift: lichen Abel Deutscher Nation), und durch eine mahrhaft evangelische Burdigung des Monchwesens und Aufhebung der Colibatgefetze ben Saus: und Cheftand in feine driffliche Burde wieder restituirten. Denn diese wird ihm keineswegs durch die mit großer Unflarheit der Begriffe behauptete faframentliche Gigenschaft in höherem Grade gewahrt, zumal da er jedenfalls ein bloßes Laien = Sakrament ift, welches auch nicht sowohl durch ben Diener ber Rirche im Namen Gottes, als vielmehr nur burch die beiderseitige Willenserflärung der Brautleute, fast wie bei einer Civilehe, vollzogen wird. Die Reformation erst hat der priefterlichen Ginfeanung der Che eine höhere Bedeutung und Rothwendiafeit gegeben.

Diese Bemerkungen sollen nur erhärten, daß die Evangelische Kirche nicht nach zufälligen geschichtlichen Berhältnissen,
sondern nach ihren Grundsätzen auf eine enge und unzertrennliche Berbindung mit dem Staate, sowohl dem öffentlichen als
dem häuslichen, oder mit der göttlichen Ordnung der Obrigfeit und der She, angewiesen ist, dergestalt, daß die älteren
Dognatiser sich nicht scheuen, das ministerium ecclesiasticum,
den magistratus civilis und den status oeconomicus (letzeren
als seminarium der beiden ersten) die tres ordines hierarchici,
divinitus instituti zu nennen, und im locus de ecclesia auch
die Lehre de magistratu et de conjugio abhandeln. Dens
nach muß jeder evangelische Geistliche gegen jede Tendenz, den
Staat sammt seinem Seminar, die She, zu entchristlichen, so

wie die Kirche zu entburgerlichen (sit venia verbo) protestiren, und zwar um so mehr, je mehr verschiedene Richtungen der Zeit, nämlich separatistische und demagogische, dahin zusammenneigen, und jeder evangelische Christ muß sich entschieden für Aufrecht, haltung des landrechtlichen Grundsatzes erklären: eine vollzülztige Ehe wird durch die priesterliche Trauung vollzogen.

Wenn aber Die Evangelische Rirche von Anfang an eine nabere Berbindung mit dem Staate, oder der burgerlichen Ordnung ber Dinge, erftrebt hat, fo wollte fie damit feineswegs fich profaniren, oder der Weltlichfeit als folder fich unterwerfen; fie wollte nicht das Christenthum weltlich, fondern ben Staat chriftlich, und die Che ehrbar und geheiligt machen, weshalb auch Buther ben willführlichen Winkeleben fo entschieden widerfprach. Wenn es nun leider in neuerer Beit vielfach bahin gefommen ift, daß sowohl der Staat, als die Rirche und die Ramilien, und zwar burch wechselseitige Ginwirfung, fehr berweltlicht worden find, daß alle chriftliche Sitte und Jucht bedeutend gewichen ift, daß ein Beift ber Unehrerbietigfeit und Ungebundenheit durch alle Berhältniffe der Gefellschaft hindurch. geht und namentlich auch bie ehelichen angreift, und wenn nun Dieser Schaden beunruhigend und schmerzlich fich fühlbar macht und Abhülfe bringend erheischt, so fragt es sich, wie kann folche geschehen? Gewiß nicht durch eine Sonderung jener drei Sauptgebiete bes Lebens, wobei bie Rirche, um ihren heiligen Charafter zu retten, Staat und Che beliebiger Beltlichfeit und Corruption preisgabe, und diefe von der Rirche fich schieden, oder auch fie gang in die Weltlichfeit und Unheiligkeit herabzogen. Rein, wenn bie Deutschen Lander von Frangonicher Gottloffafeit und Nordamerikanischem Geftenwesen bewahrt bleiben sollen, fo muß ber zum Glücke noch bestehende Bund zwischen jenen Lebensgebieten von neuem wieder fester geschloffen werden. Der Staat, beffen innere Burde und Festigkeit auf feinem driftlichen Charafter beruht, muß den biblischen Grundfäten der driftlichen Rirche über die Che wieder die Ehre geben, und die Beilighaltung berfelben in allen darauf bezüglichen Gefeten und Unordnungen, besonders durch ftrenge Erschwerung der Chescheis dungen und Bestrafung des Chebruchs, sich jum Principe machen. Dies erscheint um so nothwendiger, wenn man erwägt, wie gegenwärtig ber Riederschlag der Aufflärungsperiode in ben unteren Klassen weithin seine zuchtlosen Wirkungen äußert, und wie von diesen Rlaffen, die seit Aufhebung ber Zünfte in den Städten und der Soriafeitsverhaltniffe auf dem Lande noch nicht wieder in organische Berbande eingetreten find, den Staaten, laut Erfahrung anderer Länder, die größte Gefahr drohet. Daher muß feder Menschenfreund bringend wunschen, daß in Beziehung auf den letten und wichtigften Berband, den der Kamilie, ein driftlicher Staat driftlichen Gefeten Ehre und Geltung alles Ernstes verschaffe und erhalte, und da Preußen noch immer ein driftlicher Staat ift, fo durfte ein leichtfertiger Artikel in ber radifalistischen Leipziger Allgemeinen Zeitung b. Berlin vom 5. Februar, wonach die Einführung der Civilehe, als definitiv beschloffen, angegeben wird, nur als eine Luge, oder eine Berläfterung der Preußischen Regierung anzusehen senn. ණ.

wie die Kirche zu entburgerlichen (sit venia verbo) protestiren, Ruckfall des Kantons Zurich in Katholicismus und und zwar um so mehr, je mehr verschiedene Richtungen ber Zeit, Holdenthum.

Der es weiß, wie rabifal ber Kanton Zurich feit 1830 revolutionirt worden ift, was für Manner bie Ummalaung bewirft, und welche Sauptrolle namentlich ein sittenloser Drofessor babei gespielt hat, der fann fich nicht barüber verwundern, baß die Berufung bes Dr. Strauß an die bortige fleine Universität eine Majoritat dafelbst gefunden, fondern vielmehr nur barüber, baß ihr unter vielen und langen Debatten noch eine fo bedeutende Minorität entgegengetreten ift. Dies beweift, daß mitten unter ben Ruinen ber Umwälzung der alte driftliche Ginn theils noch nicht ausgestorben, theils ein neuer im Lande erstanden ift. ber wider die revolutionaren Gewalthaber fich erhebt. Doch scheinen diese erft ihr Maß voll machen zu sollen, ehe es aus. geschüttet wird. Und so wird es ihnen, die wie Lucifer, der Lügner von Anfang, mit dem Licht ber Auftlärung prablen, wohl gelingen, die Schmach über Zurich zu bringen, in der Urftatte Schweizerischer Reformation einen Lehrstuhl aufgerichtet ju feben, von welchem fatt bes evangelisch reformirten Glaubens, ein neuer Ratholicismus, ein neuer Paganis. mus gelehrt, und also die Reformation in eine Deformation verkehrt, ihr Fortschritt in einen schmählichen Ruckschritt umgekehrt wird. Zwar einem großen Theil der Mitalieder bes aros Ben Rathes, ber jene Berufung approbirt hat, kann einigermaßen ihre Unwiffenheit und Befdranktheit zur Entschuldigung gereichen; benn obwohl nach ber bermaligen Rufammenfetigna besselben auf 1000 Seelen der 210,000 des Kantons je Ein Mitglied des großen Rathes tommt, fo besteht diefer barum boch nicht aus 210 Köpfen; sondern Biele, die für ihr hausliches oder ländliches Geschäft flug genug fenn mogen, muffen fich in corpore des großen Rathes mit dem Kopf und Mund Underer behelfen, besonders wo es fich von Ungelegenheiten des Beiftes handelt. Go mogen benn Biele, Die fur Strauß gestimmt, wenig genug von ihm wiffen ober gelesen haben; aber einige Wortführer kennen ihn gewiß und haben es ohne Zweifel im Freihafen, S. 3. G. 32., gelefen, wie Dr. Strauß mit aller Offenheit feine Richtung als "einen neuen Paganismus und neuen Katholicismus charafterifirt, der ben allein ftebenden Jesus wieder mit einem Kranze von Seiligen umgeben will, wenn diese auch nicht lauter firchliche Beilige find u. f. w." Dort fteht es flar geschrieben, auf welche heidnische Apotheose bes "Genius," auf welchen schnöden, des protestantischen Chris ften unwürdigen Menschendienst jene Straufiche Berläugnung der evangelisch : apostolischen Grundwahrheiten von der Gunde und dem Erlofer hinaus will, und diejenigen, welche dies gelesen haben, und bennoch die eitle eingebildete Biffenschaft oder vielmehr die unwiffenschaftlichen Einbildungen und Gelbstäuschungen ienes Mannes (val. ber Antiprotestantismus des Dr. Strauß in Nr. 103. des vorigen Jahrgangs) nach Zürich verpflanzen wollen, haben feine Entschuldigung für das verwerfliche Unterfangen, ben Abfall vom evangelischen Protestantismus in einen Ursit der Reformation einzuführen. Darum mögen sie denn auch die Ehre ober Schande haben, ben, beffen Deutsche Unis versitäten fich schämen wurden, als ihren Meister aufzunehmen.

Litterarische Ungeige.

Beiträge zur spekulativen Philosophie von Gott und dem Mensichen und von dem Gott - Menschen. Mit Rücksicht auf Dr. D. F. Straus's Christologie. Von Carl Friesdrich Göschel. Verlin 1838. Verlag von Dunker und Sumblot.

Es ist zu munichen, daß die vorliegende Schrift auch in biefen Blättern nach mehreren Seiten zur Erwägung gezogen und beleuchtet werden möge; die nachstehenden Bemerkungen sollen nur dazu Beranlassung geben.

Ber die Schriften des Verfaffers, philosophischen, theologifchen, juriftischen Inhalts, nach ber Beit- und Bedankenfolge von Schritt zu Schritt begleitet bat, dem wird nicht entgangen fenn, daß es das Princip der Perfonlichkeit ift, welches den Ausgang wie den Fortgang feines Denkens bildet, und indem es fich immer weiter entwickelt, mehr und mehr zum Abschluffe bes gangen Syftems gelangt. In ben vorliegenden Beitragen find nicht allein neue Entwickelungen ausgeführt, fondern auch mehr und mehr zu ihrem Biele in Chrifto concentrirt. In der Anwendung auf die Theologie ist hauptfächlich die Christo: Logie nach ihren fvekulativen Principien entwickelt worden: es ift namentlich einerseits die Ungedenkbarfeit einer moralischen Personlichfeit des Menschengeschlechts ohne individuelle Personlichkeit seines Sauptes, andererseits die Nothwendigkeit dieser absoluten Individualität in ihrem Unterschiede gegen die Endlichkeit oder Besonderheit, womit jene so oft verwechselt, und gegen die Unendlichkeit oder Allgemeinheit, in welche fie eben fo oft pantheiftisch verflüchtigt wird, ausführlich nachgewiesen und gleichzeitig die Berklärung ber Differenz zwischen den mittelalterlichen Gegenfätzen des Realismus und Nominalismus zum Personalismus historisch und philosophisch erörtert worden.

Rächst diesen Ausführungen verdienen hauptsächlich die Erörterungen über die Menschheit, beren Bermehrung auch nach dem Begriffe, wie nach ber Schrift, ihre Granze findet, mahrend fie außerhalb diefes Begriffs der schlechten Unendlichkeit und pantheiftischen Unwirklichkeit verfällt, über Gunde und Erlöfung, über den Tod und beffen Übermindung, und über die Bedeutung der Philosophie in Verbindung mit bem Glauben: alle diese Artifel verdienen ein besonderes grundliches Studium zur Aneianung bes baraus erwachsenden Gewinns für die Erkenntniß, welche von ihrem Glauben Rechen-Schaft zu geben hat. Wichtig und fruchtbringend find nicht minber die philosophischen Ausführungen über die Bedeutung ber Gefchichte, als des Bodens der Entwickelung des endlichen Geistes. Endlich betrifft es nicht bloß die außere Eintheilung für das System, nicht bloß die Form für die Anordnung der Gedankenbewegung, sondern den Inhalt selbst und deffen innere Gliederung, wenn der durch alle Wandlungen der Philosophie

erhaltenen breigliedrigen Berlegung bes Inhalts in Matur, Menfch und Gott bie Berechtigung ftreitig gemacht, wenn der Naturphilosophie nicht neben den Lehren von dem geschaffenen und schöpferischen Beifte, sondern unter ihnen, als einem Untergliede der Lehre von der Schöpfung des Geiftes burch den Geift Gottes, ihre Stelle angewiesen, und bagegen in der oberften Gliederung des Begriffs nach feinem Inhalte als bas Dritte ju ber Lehre von Gott und bem Menfchen die Lehre von der Gott : Menschheit hervorgehoben wird. Darauf beutet schon ber Titel ber Schrift: barauf kommt ber Berf., weil es auf die Stellung bes fubjeftiven Bedanfens gur objektiven Wahrheit von wesentlichem Ginflusse ift, mehr als einmal jurud. G. 188 f. G. 272 f. Die Matur ift eben nur ber gemeinschaftliche Leib ber geschaffenen Beifter, wie jeder Beift nach feiner Individualität auch einen Leib fur fich hat. Bugleich ift ber Begriff ber Leiblichkeit nach ihren unterschiedes nen Beziehungen ausführlich erörtert

Es ift außerhalb des Zweckes diefer Unzeige, auf den vielfachen Inhalt obiger Schrift, welche fich zugleich auf die Lehren von ber Trinität, von ber Satisfaftion und Recht= fertigung, von den Wundern der Offenbarung, und von ber historischen Kritif ausbreitet, hier näher einzugehen. Rur in Beziehung auf die Chriftologie mochten wir zum Schluß noch auf eine Beobachtung über ben Entwickelungsgang ber menschlichen Erkenntniß Christi aufmerksam machen, bamit ber chriftliche Lefer Die Wahrheit berfelben an fich felbst prufen moge. Go viel ift unläugbar, baß der erfte, lebendige Glaube an den lebendigen und perfonlichen Seiland, der unsere Buverficht ift, manche Unfechtung und Prüfung zu erfahren hat, und daß er oft auch noch einmal den Tod des Auferstandenen befteben muß, wie ihn die Junger vor der Auferstehung bestanden haben. Alsdann muß der gestörte Glaube auch mit den Jungern nach Emmaus geben. Der Gang nach Emmaus ift insofern der Entwickelungsgang des menschlichen Gedankens von Christo, wie er sich theils an dem Ginzelnen, theils in der Beschichte offenbart. Doch wir schließen am besten mit den eiges nen Worten des Berf.

"Der erfte Schritt ber fpefulativen Theologie, - melder der Anfechtung des unmittelbaren Glaubens folgt, - ift die Bermittelung des Zwiespaltes, - welcher aledann zwischen der allgemeinen Idee Chrifti und feiner historischen und individuellen Wirklichkeit eintritt. Bur Berftandigung über Diefen erften Schritt gehört nichts fo fehr, als die Beobachtung des Berhaltens in ber Sphare ber Differeng, welche zu vermitteln ift. Der scheinbare Berluft bes hiftorischen Christus, welchen ber Gedanke in ber Periode der Differeng zwischen Geele und Leib, in der vierzigjährigen Bufte der Zwiespältigkeit und bes Zweifels erfährt, erzeugt nach ben verschiedenen Stellungen des Subjefts zu der Sache und nach der unterschiedenen Gliederung, in welcher fich die breite Fläche an sich selbst fortbewegt, die verschiedenartigsien Eindrücke. Etliche bleiben gleichgültig, weil bas Bedürfniß noch nicht erwacht ift. Etliche klagen: Er ift von uns genommen, benn er ift gestorben, und felbst ber Leichnam ift und ent: wendet: wir aber hofften, er follte Jirael erlofen. Etliche fom: men und verfundigen die unverburate Gage: Er lebe! Un: bere finden fich mit feiner unfichtbaren Birffamfeit in ber Gemeinde ab, - die fein Andenken noch zusammenhält, - fie laffen fich an feiner Ibce genugen, und legen - mehr ober weniger bewußt - ber Gemeinde, ber gangen Menschheit, Die Perfonlichkeit, die fie an Ibm, als Individuum, vermiffen, me: niaffens moralisch bei. Dieses ift recht eigentlich bie Beit, ba es will Abend werden und ber Sag hat fich geneiget. Die Meiften rufen aber noch immer wie mit Ginem Munde: Bleibe bei une! Jeder in feiner Weise und nach dem Dag feines Beburfniffes. Gang will fich Ihn Reiner nehmen laffen: gang wird Er aber auch Reinem eher wieder geschenft, bis end: lich ber Gottmenfch fraft feiner absoluten Verjonlichfeit auch als Individuum - als bisforisches Individuum, - fich von neuem offenbart. In ber Zwischenzeit halt fich ber Gebanke an die Gattung, deren Goele er bleibt, an die Unficht: barfeit ber Geele, welche - wo nicht an fich felbft, boch wenigstens an der Gemeinde ihren fichtbaren Leib hat. Go fommt nach und nach die Menschheit als Gattung, naher als Gemeinde, ju einer Quafiperfonlichfeit, und zwar durch Ihn, aber auf feine Roften. Darum ift auch diefe Perfonlichkett nur noch die gedachte, die moralische, die eben deswegen die muffifche genannt wird. Bu ihrer wirflichen Ginheit und Wahrheit fommt aber auch die Menschheit nicht eber, bis fie in ihrem Saupte Die absolute Individualität und Perfonlichfeit, in ihrer Geele ben an und fur nich fenenden Gottmenschen erkennt."

Madrichten.

(Berlin.) Aus einer Anfundigung, bie gweite Auflage bes "Lieberichates" betreffent, beben wir Folgendes aus:

"Bas die außere Einrichtung biefer Auflage betrifft, fo find in berfelben alle fund gewordenen Bunfche, Bemerfungen, Borichlage und Gutachten möglichft berücksichtiget worden, und wird biefelbe enthalten:

- 1. bie Lieber nach ben Rubrifen geordnet, und beshalb
- 2. bor bem Buche, außer
 - a) bem Inhalt-Register nach Rubrifen,
 - b) bas Lieber=Regifter nach alphabetischer Orbnung.
- 3. Jebes Lieb ift überschrieben mit einem Spruch aus ber beiligen Schrift, ber feinen Saupt-Inbalt angibt.
- 4. Es versteht sich von selbst, daß die Lieder in bieser Auflage mögelichst unverändert nach dem Original aufgenommen, und Alles benucht werden wird, was in diesen seche Jahren Annehmbares mitgetheilt werden; und nur, wo ein veralteter Ausdruck die Andacht ftort, die angemessen Verbesserung beibehalten wird.
- 5. Do Auslaffungen nöthig find, welches in ben bekannten vorzige lichen Liebern nicht, und in weniger bekannten Liebern felten vorfemmt, wird ber weggelaffene Bers burch bezeichnet.

- 6. Der Lieberschat enthalt, außer ben sub 2. angezeigten, bor bem Budje befindlichen Registern; noch am Schluffe:
 - a) ein Register ber Conn : und Festiage, und barauf bezuglichen Lieber nach ber Nummer;
 - b) ein alphabetisches Register aller in bem Buche enthaltenen Bibelfprude, und Nachweis bes barauf bezüglichen Liebes, nebft Ungabe ber Bibelftelle nach Urt ber Concordan;
 - c) ein Regifter ber Lieber- Berfaffer, nebft Anzeige ber Lieber, bie fich von ihnen in bem Buche befinben;
 - d) ein Melodicen Megister, alphabetisch geordnet nach ben Grunds Melodicen;
 - e) Gebete.
- 7. Das Gange wird etwa 720 bis 800 Seiten Mittel- Ditab betragen, und eine nicht unbedeutende Sammlung der vorzüglichsten Lieber umfassen, welche sich in ber Evangelischen Kirche im gesegneten Gebranche erhalten haben.
- 8. Es follen brei Ausgaben jugleich babon veranstaltet merben:
 - a) auf weißem Dructpapier wirb bas Eremplar gegen Borausbezahlung (Pranumeration) fur 12 Sgr., bei Bestellung (Subfeription) fur 15 Sgr. gelaffen;
 - b) auf feinem, fogenanntem Englisch Dructpapier, bei Borausbegahlung fur 20 Sgr., bei Bestellung fur 25 Sgr.;
 - c) auf Belinpapier für 1½ Thir. Obige Preise tonnen nur bei bireften Bestellungen gewährt werben. Im Buchhandel tritt eine verhältnismäßige Erhöhung ein."

Unter ber Anfündigung haben fich ale Berausgeber genannt D. T. Ropf, Jufpeltor im Erziehungehause vor bem halleschen Thore, G. G. Langsbecker, Breites Strafe Nr. 26., Samuel Giener, Spandauer Strafe Nr. 40.

Der "geistliche Lieberschate" hat sich eines solchen Beifalls zu erfreuen gehabt, baß binnen sechs Jahren eine Auflage von 12,000 Eremplaren vergeissen wurde. Daß grade dieses Werk, welches unsere älteren und neueren Lieber in möglichst unveränderter Gestalt umfaßt, eine so rege Theilnahme gesunden, ist für unsere Zeit von besonderer Wedenzung, und gibt deutlich zu erkennen, daß der Geist, mit welchem unsere geistliche Lieder ausgesaßt werden müssen, wenn man anders an ihnen nicht Unstoß nehmen will, noch nicht im Bolse erstorben ist, so daß man freudig sede Gelegenheit ergreift, sie wenigstens für das haus zu gewinnen, da sie leiber aus vielen Kirchen und Schulen verschwunden sind.

Wir dürfen es den Herausgebern des Liederschatzes zutrauen, daß sie bei dieser zweiten Aussage mit eben der Gewissenhaftigkeit und Treue zu Werke gehen werden, wie sie es bei der ersten gethan haben, und daß von ihnen sede Ersahrung, die sie seihft gemacht, oder die von Anderen ihnen zugestossen ist, benutzt werden wird, um die neue Ausgabe mit manchen Liedern zu schmücken, die wir in der ersten bergebens gesucht haben.

Wir empfehlen biese neue Auflage der Ausmerksamkeit derer, welche eines der ebelsten Güter unserer Kirche zu schäken wissen, und fordern sie auf, diese verdienstvolle Bemühung, es ihr unverkürzt und unverkümmert zu erhalten, nach Kräften zu unterstüßen, und für die Bers breitung des Werkes in ihren Kreisen thätig zu sepn. Die Besorderung solcher Unternehmungen ist das sicherste Mittel, die erneuerte kirchliche Auerkennung der Lieder in shrer ursprünglichen Gestalt vorzubereiten.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 2. Marz.

Nº 18.

Ratechismus, Gefangbuch und Ugendenentwurf der Unirten Rirche Rheinbaierns.

Die zu firchlichem Gebrauche eingeführten Bücher find wohl immer bie Zeichen, an welchen bas Ginken wie bas Steigen bes firchlichen Lebens im Gangen und Großen am Gicherften erkannt wird. Ift boch die jedesmalige Ginführung eines folchen Buches Resultat einer geschichtlichen Entwickelung, die innerhalb ber Rirche, fen es im auten ober bofen Ginne, vorgegangen. Gleichwohl ware es einseitig, das Resultat von seiner voraus gegangenen Entwickelung und nachfolgenden Geltung abzuschneiben, und es in Diefer Abgeschnittenheit für Die Beurtheilung jum leitenden Objefte zu machen: wir konnen also nur insofern Die öffentlich eingeführten Religionsbucher für die ficherften Mertmale des firchlichen Lebens oder Todes erflären, inwiefern wir zugleich auf deren Entstehung und fortlaufende Geschichte Rudficht nehmen. Die nachfolgenden Bemerkungen, welche als ein Beitrag gur richtigen Beurtheilung ter firchlichen Berhältniffe Rheinbaierns gelten wollen, feten fich baher zum Zwecke, eines Theils eine furze Geschichte ber in der Überschrift angeführten Bucher zu geben, anderen Theils fie felber einer genaueren Rritif zu unterwerfen.

1. Ratechismus.

Bor ber im Jahre 1818 zu Stande gebrachten Bereinigung beiber protestantischen Confessionen im Baierschen Rheinfreise waren außer ben beiden symbolischen Schulkatechismen noch andere neuere im Gebrauche. Die zur Erzielung einer Union in Raiferslautern veranstaltete General-Snuode trug baber, um Einheit zu bezwecken, "auf Auswahl oder Abfaffung eines Ratechismus" an, und mahlte einen besonderen Ausschuß, der dieses Geschäft übernehmen follte. Bon der General: Spnode angewiesen, "Die Glaubenslehren der Protestantisch : Evangelisch : Christ: lichen Rirche des Rheinfreises und die Bedürfniffe des Jugendunterrichts in ben protestantischen Schulen genau zu berücklichtigen," begnügte fich gleichwohl ber Stimmführer des erwählten Ausschuffes mit der blogen Auswahl eines Lehrbuches, und schlug ber im Jahre 1821 versammelten General Synode ben Ratechismus eines unbedeutenden Beiftlichen des Auslandes, Mamens Schra.er, jedoch mit Berschweigung des Berfaffers, zur Ginführung vor. Dieser Katechismus wurde von der Generalversammlung nach einigen Abanderungen angenommen, und von bem Königl. Ober : Confistorium in einem besonderen Erlasse vom 5. Juni 1822 mit der Bemerkung approbirt, daß "er noch einer forgfältigen Revision bedürfe, damit ein genauer Zusammenhang und Bestimmtheit in das Gange komme, und feine ber Lehren, welche die protestantischen Confessionen von jeher einmuthig ange-

nommen haben, und von benen man fich auch im Rheinfreise nicht trennen wollte, übergangen, ober in einem nachtheiligen Dunkel gelaffen werde." Der neue Ratechismus murde eingeführt; fand aber, fo fehr es auch die Rationalisten zu verbergen suchen, nicht ben erwarteten Beifall. Die meiften Städter nahmen das neue Lehrbuch gleichgültig und die Landleute mit einem gewissen Widerwillen auf; lettere nannten es wohl auch Die "neue Lebre," ja Ginige berfelben follen geflagt haben, daß Die Dreieinigfeit nicht darin ftunde. Alls darauf im Sahre 1825 eine neue General : Ennode gehalten murbe, erflärte gleichwohl Dieselbe in Betreff ber in Anregung gebrachten Revision einer Seits, daß "eine neue Umarbeitung Diefes Lehrbuches burchaus unnöthig und um fo weniger Bedürfniß fen, als in demfelben die reine, evangelische Lehre grundlich und bestimmt aufgestellt worden," anderer Seits machte fie barauf aufmerkfam, bag es rathsam fen, bor ber Sand zu keiner neuen Revision zu schreis ten, um auf die Bemuther nicht einen nachtheiligen Gindruck ju machen. In Folge beffen genehmigte bes Konige Majeftat in einem Rescripte vom 16. Mai 1828 daß "ber einstweilen eingeführte Ratechismus für jest unverandert beibehalten, feiner Beit aber Anzeige erstattet werde, in welchen Geiten ber Ratechismus nach ben gesammelten Erfahrungen zu verbeffern, und wie Diefe Berbefferung zu bewerkstelligen fen." Bon Diefer Zeit an bis auf die Berschung bes Dr. Ruft an bas protestantische Confistorium ber Baierschen Rheinpfalz (1833) waren die Ratechismusangelegenheiten vergeffen, und die bazwischen liegende Beit politischer Aufregung lenkte die Aufmerksamkeit auch ber protestantischen Geistlichkeit unserer Proving auf etwas gang Unberes bin, als auf die Berbefferung eines Ratechismus. Als aber die politische Aufregung sich legte, und das protestantische Consistorium theils auf Bucht und theologische Bildung ber ihm untergebenen Geiftlichen, theils auf Berfundigung der reinen Lehre drang, entstand bald eine anticonsistoriale Partei, welche in dem Denkglauben das Prafervativ gegen gelehrte Bilbung und theologischen Ernft, in bem Ratechismus aber ben Schild ihrer Legitimität suchte. Obgleich selbst Rationaliften die Mangelhaftigkeit des Lehrbuches nach Form und Inhalt erkannten, so gestanden sie boch ber vorgesetzten Rirchenbehörde nicht, mas fie fich felber eingestanden, und Biele gingen fo weit, in dem noch zu verbeffernden Ratechismus bas Symbol der Unirten Rirche anzupreisen, die doch nach der provisorischen Kaffung des &. 3. *) der Bereinigungsurfunde feinen anderen

[&]quot;) Die urfprunglich genehmigte Faffung bes britten Paras graphs lautet: Die Protestantisch-Evangelisch-Spriftliche Kirche erfennt feinen anderen Glaubensgrund als die heilige Schrift; erflurt aber gur

Glaubensarund und feine andere Cehrnorm anerkennt als Die Der flarfic und gewiffefte Unterricht über unfere Beffimmuna beilige Schrift, und in ben 68. 4-8. alle bisherigen gwis fchen beiben Confessionen freitigen Lehren vom bei. ligen Abendmahl, von der Beichte, von der Pradeftination, bon der Nothtaufe unirend bestimmt hatte. Roch bezeichnender ift ber Umftand, daß ein Pfarrer, als einft jungere Beiftliche fich gegen ben Ratechismus aussprachen, fein Befremden darüber mit den Morten außerte: "Bas haben wir von euch zu erwarten? Ihr nehmt uns ja unfer Sciligthum!" Ungeachtet fich nun ber Rampf täglich freigerte, fo trat boch gur Beit ber letten 1837 ju Spener gehaltenen General: Synode ein eigenthümlicher Baffenftillstand ein, und beibe Richtungen beobachteten in Betreff des Ratechismus ein tiefes Stillichweigen. Das Bewußtsenn, daß Diefer Streit auf Diefer General-Smode noch nicht beendigt werden fonne, mag wohl hievon ber Grund gemesen fenn. Seit dieser Zeit hat fich die Zabl berer vermehrt, welche fich gegen ben Ratechismus aussprechen, und auch uns moge es erlaubt fenn, benfelben einer genaueren Rritif zu unterwerfen.

Der Katechismus zerfällt nach der dreißigsten Frage in zwei Saupttheile, von welchen der erste in sieben Abschnitten die Glaubenslehren und der zweite im achten Abschnitte die Tugendlehren behandelt. Der neunte und leste Abschnitt handelt von Tod, Gericht und Ewigfeit, die Einleitung von der Bestimmung des Menschen, Religion und Bibel. Da die Einleitung noch mit zu dem Besten des Katechismus gehört, so wollen wir ihren Inhalt genauer ausziehen. "Die Kenntniß unserer Bestimmung muß uns vor jeder anderen werth senn; sie wird aus den vorzüglichsten Kräften und Eigenschaften des Menschen erkannt, nämlich aus der Bernunft, aus der Willensfreiheit, aus dem Triebe nach Glückscligkeit, und besteht in der Erkenntniß der Wahrheit, in dem Thun des Guten und in der Glückscligkeit.

Lebrnorm bie allgemeinen Sombole und die beiben Confessionen gemeinschaftlichen symbolischen Bucher mit Ausnahme ber barin enthaltenen bisher ftreitig gewesenen Punfte. Die General : Synobe vom Sabre 1821 fchlug eine Abanderung der früheren Kaffung in folgender Weise vor: Die Protestantisch = Evangelisch = Christliche Rirche halt die allgemei= nen Symbola und die bei ben getrennten protestantischen Confessionen gebräuchlichen Sombola in gebuhrenber Achtung, erfennt jeboch feinen anderen Glaubensgrund und feine andere Lehrnorm als die beilige Schrift. Diefer Kaffung wollte bes Ronigs Majeftat nach einem Rescripte vom 20. Juni 1822 "feine Genehmigung nicht versagen, ba Die Mehrheit im Ober-Confistorium biefelbe fur genugend erflart bat," behielt fich aber entscheibende Genehmigung auf's Weitere bor, und legte einer funftigen General : Synobe noch einmal bie Berathung über biefen Gegenstand an's Berg. Das Ober = Consistorium erklärte bemnach in feinem Erlaffe bom 10. Juli 1822 bie neue Faffung fur proviforisch; beshalb ift sie auch, ba ber Rechtsstand noch berselbe ift, nach ber neuen Ausgabe bes Pfarramtshandbuches, nicht in ben Tert ber Bereinigungs: urfunde aufgenommen, fondern billiger Weife als Bemerfung binten angebruckt. Bemerkenswerth ift noch ber Umftant, bag eine unferer früheren General : Synoden nur in dem N. T. den Glaubenegrund, wie die Lehrnorm der Unirten Rirche anerkennen wollte, und nur durch ben Präfidenten in ihrem antibiblischen Gifer konnte ermäßigt merben.

wird uns in ber Religionslehre gegeben, welche uns über Gott. Die Absicht, zu welcher er uns geschaffen zc., Die sicherften Belehrungen gibt. Die Religion felber ift bie Erkenntnig und Berehrung Gottes, und wir fonnen Diefelbe um ihrer Bortheile willen nicht entbehren; fie muß fich aber bei uns grunden auf flare Erfenntniß Gottes und feines Billens, auf Die Ubergeugung, baß wir nur durch die Befolgung beffelben gut werden, und zur mahren Wohlfahrt gelangen fonnen. Gleichwohl haben Die Menschen Gott nicht immer gehörig erfannt, und auf die rechte Urt verehrt, und fie gelangten zu einer richtigen Erkenntniß und Berehrung Gottes durch deffen nahere Offenbarung in der Bibel. Die Religion des A. T. ift noch nicht die vollkommenfte, fondern erft bie bes R. E., welche Jefus Chriftus für alle Bolter verfündigt hat." Dies ift der Sauptinhalt der Ginleitung, mit beren eigenen Worten angegeben. Abgefeben von bem gespreigten, unkindlichen Tone und der Behaltlofigkeit Diefer Ginleitung, muffen boch ichon die feltfamen Widerfprüche, Die barin enthalten find, auch den minder Befähigten auffallen. Buerft versichert uns die Ginleitung, die Bestimmung des Menichen werde aus beffen vorzüglichsten Eigenschaften und Rräften erkannt, nämlich aus ber Bernunft, aus der Willensfreiheit und bem Triebe nach Glückseligkeit, und holt bann in ber Untwort auf die fünfte Frage nach, daß die Religionslehre eigentlich barüber ben flarften und ficherften Unterricht gebe. Wozu noch eine Religionslehre, wenn und die Bernunft zc. fchon Alles faat? Man wollte mahrscheinlich einen hubschen Übergang von der Bestimmung bes Menschen auf die Religion finden! Dazu kommt noch, daß in der Antwort auf die 43ste Frage die Bernunft bas Bange ber Scelenfrafte genannt wird, und alfo feine Willensfreiheit und feinen Trieb nach Glückseligkeit als Geelens frafte ober Gigenschaften neben fich bulbet. Wollte man bier burch die Antwort zu helfen suchen, Die Ginleitung betrachte Die Willensfreiheit und den Trieb nach Glückscligkeit als Momente des Geistes, so ermidert die unglückliche Untwort der 43sten Frage: die Geele ift ein Beift. Burben wir baber bem Ratechismus die Ehre consequenter Gedankenentwickelung und logis scher Eintheilung laffen, so mußten wir darauf hinauskommen. daß er unter der Willensfreiheit und dem Triebe nach Glückse ligkeit Eigenschaften des Leibes verstehe! Da ferner nach Frage 6. die Religion die Erkenntniß und Berehrung Gottes ift, und auf Die 11te Frage: Morauf muß fich die Religion grunden 2c., die Antwort lautet: Auf eine flare Erkenntniß Gottes und feines Millens; fo kann der Ginn, welcher fich aus dem Berhältniffe biefer beiden Fragen ergibt, nur ber fenn: die Religion grundet fich auf flare Religion, b. h. auseinandergelegt: die Erkenntniß Gottes auf Erkenntniß Gottes, Die Verehrung Gottes auf Berehrung Gottes. Seift bas fich nicht in feinen eigenen Schwanz beifien, und aus dem Cirtel, in den man fich hineingerannt hat, gar nicht heraustommen? Dahrhaftig, hier ift weder Denfen noch Glaube zu finden! Gangliches Migverftandniß des 21. T. gibt fich in der 24ften Antwort fund, welche behauptet: "Weil Die Menschen damals den vollkommensten Unterricht von Gott

und feiner Berehrung noch nicht faffen fonnten, fo rebet jene Religion noch oft von Gott, wie von einem Menfchen, und lehrt ihn durch viele Gefete, Opfer und Gebrauche verchren." Alber jene Religion fpricht (Sof. 6, 6. u. 1 Sam. 15, 22.): Meineft du, daß der Gerr mehr Luft habe am Opfer und am Brandopfer, als am Behorfam ber Stimme bes Berrn? - Ich habe Luft an ber Liebe und nicht am Opfer, und an Erkenntniß Gottes und nicht am Brandopfer. - (1 Sam. 15, 29.) Much lügt ber Seld Jirgel nicht, und gereuet ihn nicht; benn er ift nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuen sollte. Und Chriftus fpricht: Bahrlich bis daß Simmel und Erde gergeben, wird nicht zergeben der fleinfte Buchftabe, noch ein Titel bom Gefet, bis daß Alles geichebe. Wer nun Gins von biefen fleinften auflöset, und lehret die Leute alfo, der wird ber Kleinfte beißen im Simmelreich. Rach folden Jrrthumern in ber Ginleitung wird man es nicht mehr auffallend finden, daß die Untwort auf die 4te Frage lautet: "Der Mensch ift bestimmt, die Bahrheit zu erfennen und bas Gute zu thun, um baburch tugendhaft und glücklich zu werden;" gleich als ob die Tugendhaftigkeit erst eine Folge von dem Thun des Guten ware, und nicht grade darin bestünde! - Gleichwohl ift und bleibt die Einleitung der beffere Theil des Ratechismus!!

(Fortfetung folgt.)

Machrichten.

(Schreiben eines aus Pommern ausgewanderten "Lutheraners.") °)
St. Louis den 3. August 1838.

Theuerste Eltern Geschwiftern und Freunde!

Um noch einmahl an die Beimath guruck gu benfen, fann ich nicht unterlaffen an Euch ju fchreiben, ich weiß aber nicht wie Gottes Borfebung es bedacht hat, ob mein Schreiben jemand von Euch antreffen wirb. Durch Gottes Enabe betraten wir den Sten August bas Land von Amerita und welche Freude wir alle gehabt haben, werdet ihr euch alle benfen fonnten, es maren 11 Wochen bie mir auf bem Baffer fchwebten und oftmals ward die Soffnung aufgegeben aber bie Enabe Gottes bat uns alle erhalten bis auf ben alten F., ben nahm ber Berr 3 Wochen por ber Unfunft weg, wo er alfo in die Tiefe bes Meeres versunten wurde. Liebe Eltern, ihr fonnt euch schon benfen wie schrecklich es ift fo lange Reit im Gefangnif ju fiten wo man bungern und burften muß; bas Effen ift vor Salz nicht zu effen und bas wenige Waffer ift bor Geftant nicht zu trinfen. Liebe Eltern ich fann es Euch nicht fo beschreiben wie es wirklich ist es bachte ein jeder wenn er nur erst in Almerifa mare benn mare er weit genug aber leiber in ben Seeffabten ift es fo überhäuft, alles was nach Amerika kommt bleibt bort fiken. ber mehrste Theil Menschen ber bon Deutschland fommt ift arm. Der 4te Theil in Amerita ift Deutsch; aus unserer Wegend maren wir bie ersten und einige Berliner aber nicht von denen die fich fromm anstellten, bon benen ift feine Spur, nun fing die Reise erft an. Aus bem

Anmert. ber Red.

Staat New Mort reiften wir mit einem Dampfichif 200 Meilen und bann gingen wir auf ein Ranalboot welches mit Pferben getrieben mirb. Dies Boot fuhr mit uns über einen Berg ber war 600 Rug boch und wie wir brei Tage gefahren waren famen wir wieber auf ein Dampfschiff über einen großen See eine fliegenbe Rabrt in Lebensgefahr und bon bem Dampfichiff wieber auf ein Ranalboot ba waren wir im Staat Dheio, die Stadt hieß Rascoe, ba hielten wir 7 Wochen an und arbeiteten bort am Kanal und befamen bas Monat nach eurem Gelbe 22 Thaler und bas Effen. Und wie ich und R. 7 Mochen gearbeitet hatten wollten R's. nicht langer bleiben und fehnten fich nach bem wo in Deutschland so viel gesagt murbe und ich und M's. Kamilie reiften nach St. Louis und die andern blieben in Rascoe, biefe Reife ging wie porher 140 Meilen und ba erlangten wir die Statt St. Louis und maren in ber hoffnung wir wurden bie Andern G. B. und R. freffen aber leiber es ift feine Spur bon benen ober bon Gottesfurcht. In Deutschland bieß es in Amerika ba mare Gottesfurcht, ja eben weil in Umerifa ein Jeber machen fann mas er will barum ift gar feine Gottesfurcht, es bieß, es ware alles alles lutherisch aber lutherisch und reformirt ift eins fo wie in Deutschland mar; wenn fich ein vaar Leute gusammengeben so werden fie nicht vertraut in ber Rirche, sondern fie geben ju einem Mann welchen fie ben Scharf nennen, ber ichreibt ihnen ein paar Worte auf bag fie Mann und Krau fein und bann geben fie ju Sause und wenn sie Rinder zeugen, die machsen auf wie bie Schweine, fie werden nicht getauft auch nicht in die Schule geschickt bas ift bie Frommigfeit, welche von Amerika beschrieben murbe, es ift nur alles beftrebt, wie es englisch lernt und Geld verbient. Ein lediger Mensch ber beständig Arbeit bat fann mas fparen, wer in Deutschland tie Woche einen Thaler verdienen will, bas muß ein guter Arbeiter fein, ein Tischler Zimmerman u. b. g. verbient ben Tag 1 und ! Dolar bas ift nach eurem Gelte 2 Thir. 4 fg. Es bieg in Deutschland schon wer viel verbient muß viel ausgeben, alles was man fauft ift theuer ibr fauft bei Gud mehr fur einen Dreier wie bier fur 2 gr. Groschen, Rleidungeftucke find fehr theuer, ein guter Rock foftet 40 bis 50 Thir. bie Hausmiethe find febr theuer, ein Logis wie St's. ihre fostet bas Monat 24 Thir. Umerifa ift voller Stlaven bas macht es fo fchlecht bie muffen bie mehrfte Arbeit ibun. Reifegelb toftet es mir von Cammin nach Samburg 8 Thir. von Samburg nach New York 9 Louisd'or und von New York nach St. Louis 30 Thir. Nun waren wir in Amerika bas Gelb war verreift, Arbeit fonnte man auch noch nicht gleich befom= men, die Sprache fonnte man auch noch nicht. Dibr lieben Deutschen lagt Euch nicht ben Rikel ftecken nach Amerika, benn es ift als wenn man aus einem Feberbette in ben Dreck fällt und ihr Euch nicht ben Ropf gerbrechen mit andern Dingen. Alles was ich fahe murbe anders gemacht, ba muß man fernen wie ein fleines Rind, Weibsleute werben febr gewunscht; eine gute Rochin befommt ba 13, 14 bis 15 Thir, bie Lebensart ift beffer wie in Deutschland, auftatt Bier giebt es Waffer, Rleisch aber giebts ben Sag 3 mal, Rartoffeln werden wenig gegeffen, Thee und Raffe giebt es ben gangen Tag, die mehrsten Deutschen merben alle frank, weil fie bas Effen und Trinken nicht gewöhnt find, Roggenmehl giebt es nicht es ift lauter Baiben Brobt. Unftatt Gerfie wird lauter türfischer Waigen gebaut. Ich bin Gott fei Dank noch nicht frank gewesen. Liebe Eltern und Geschwistern ich sehne mich boch einmahl zurück, aber ich werde wohl auf ewig Albschied genommen haben, ich weiß nicht ob mein Schreiben noch einen von Euch antreffen wird. Eins bitte ich noch von Euch daß Ihr mich wieder schreiben follt wie es euch geht und wie es in Deutschland aussieht und ob ihr von Mutter Bruder nichts gehört habt. Weiter weiß ich Euch nichts zu fchreiben als ich bin jett bei einem Gartner und befomme das Monat 25 Thir.

^{*)} Wir theilen biesen Brief in ber Hoffnung mit, bag vielleicht bie und ba folden, bie aus gleichem Grunde auswanderungsluftig find, die Augen badurch geöffnet werden. Der Brieffteler ift aus einem Orte ausgewandert, no das Evangelium rein und lauter gepredigt wurde, — Die Orthographie haben wir geglaubt unverändert beibehalten zu muffen.

und bas Effen. Das Klima ift febr warm im Commer, man fann im freien Lauf. Bragg fam, fuhrte ibn binein und unterbielt fich eine August nicht in Betten schlafen, bann schläft man braugen, ber Amerifaner bat feine Reberbetten fondern lanter wollene Decken. Weiter weiß ich Euch nichts neues zu fchreiben als ich verbleibe Guer getreuer Cobn und Bruber bie in ben Tob. Ich gruße Guch und alle guten Freunde bis in ben Tob. Ich habe noch eine große Bitte an Euch feib boch fo aut und ichreibt mir balb wieber Untwort.

St. Louis 1838.

Dr. 2. 5.

(Das Christenthum in Mabagastar. Nach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Baube.)

(Fortfegung.)

Bei feiner Landung ju Tamatave am 19. Oftober murbe er mit feiner Krau laut willfommen gebeißen, und wenn es ihn bann auch auf ber einen Seite franten mußte, bag er fich in feinem Bertrauen ju Bragg getäuscht fab, ber wider fein Berfprechen bie Schüler unterbeffen entlaffen batte, fo mußte er fich auf ber anderen freuen, bag bie Rinder mahrend feiner Abmefenheit andere ju unterrichten versucht hatten und alle fich nach Wiedereröffnung ber Schule fehnten. Jones fing baber auch unverzüglich ben Bau einer neuen Schule auf einem ihm von René jugestandenen Grunde an, allein bie Sabreszeit mar fo ungunftig für eine Übersiedlung nach Madagastar, bag bas Rlimafieber bald feine Wirfungen ju außern aufing. Bei bem vielen Regen, welcher an ber Zeit fiel, bei bem Mangel gehöriger Borficht fonnte in einem feuchten Saufe bie Seuche nicht lange ausbleiben und ichon am 13. December verloren bie beiben Eltern ihren fleinen Saugling burch baffelbe, mabrent fie felbit fo fchwer banieder lagen, bag fie fich beffelben in keiner Beise anzunehmen im Stande waren, Bis jum 22. December hatte ihr leidender Zuftand in gleichem Dage fortgedauert, als noch beftigere Rrantheiteanfälle auf ben Berbacht einer an ihnen versuchten Bergiftung führten, ber leiber burch bie Untersuchung, die Bragg in ber Ruche austellen ließ, nur ju gut begrundet marb. 2m 26. waren fie beibe wieder so weit hergestellt, daß sie im Zimmer auf und nieber geben fonnten, allein am 28, nahm bie Rrantheit bei ber Frau Jones ben gefährlichsten Charafter an. Geficht und Gehor berichwand, die Beine fcwollen. Um folgenden Tage batte Jones ichon feine Gattin verloren. Cobald Jean René ben betrübenden Borfall vernahm, fuchte er feine Achtung gegen bie Beimgegangene noch baburch ju bezeugen, bag er fogleich befahl, ihr einen Sarg ju bereiten. Bei ihrer Beerbigung maren nebft Bragg einige Gingeborene jugegen, aber feiner ber Stlavenhändler ftellte fich ein.

Unterbeffen mar Bevan nach Wiederherstellung feiner Gattin am 27. December bon Mauritius unter Segel gegangen, boch junachft nicht nach Tamatave, fondern nach Koule Point, weil die Sauptlinge bafelbit ihr Berlangen nach Erziehung ihrer Rinder ausgesprochen batten. Allein fchon am 6. Januar 1819 fchrieb er von ba aus an Jones, bag er es bennoch fur zweckmäßiger erfenne, ebenfalls nach Tamatabe ju geben. Er benutte bie erfte Gelegenheit babin und traf bald nach Untunft feines Briefes bort ein. Bei feiner Untunft wurde ihm auf eine febr berglose und gleichgültige Beise burch die Stlavenhandler die Nachricht bom Sinscheiden ber Frau Jones und bem mahrscheinlich naben Ende Jones felbit hinterbracht. Bas mar ngtürlicher, als bag Bepan badurch gewaltig erschüttert marb? Er murbe auch in ber That fo fiber fteben, in welchem Jones banieber lag, und ließ feinen Ehranen

Beitlang mit ihm, aber er fonnte fich nicht beruhigen, fontern er fprach von Stunde an die feste Aberzeugung ans, auch er merbe bon ber Ceuche befallen werben und fterben. Bon biefer Uberzeugung übermals tigt, bachte er anfangs auch baran, fogleich mit ten Seinigen mieter nach Mauritius juruckzueilen, allein nach einiger überlegung entschloß er fich boch ju bleiben und die Diffionsarbeit ju Atafalampong ober Undevorantra angufangen. Allein ichen am 9. Januar murben er und feine Gattin frant, fo wie einige Beit fpater ihr fleines Rind, bas pen ber Ceuche an Ginem Tage bingerafft marb. 2m 31. Januar folgte ihm Beban, am 3. Februar bie Mutter. Rurg bor feinem Ende hatte er noch ju Jones geaußert: "Ich werde gewistlich fterben; aber bu wirst genesen; burch bich wird bas Wert fortgeben; bir wird es julest gelingen." - Prophetische Worte, bie in Erfüllung gegangen find. -Ubrigens war auch bei biefen Todesfällen ber Berbacht einer Bergif= tung nicht zu beseitigen.

So fant benn nun Jones im fremben Lande, bon ber Rrant= beit schwer angegriffen, mitten unter Reinden allein ba, benn mit Bragg ging jett ebenfalls eine fo merfwurdige Beranderung bor, bag er Jones mit Sohn und Spott, Borwurfen und Schimpf überhaufte. Jones mar ber boswilligften Diffhandlung ausgesett; er murbe einestheils auf bie muthwilligste Weise, während er noch schwach war, bestohlen, andererfeits bon berbeifommenten Saufen über alle bas Unglück, bas ibn betroffen und noch betraf, auf's Graufamfte verhöhnt. Während er wehrlos ba lag, fielen fie unter lautem Spotten und Schimpfen über feine Mundborrathe ber und verzehrten fie an feinem Lager unter ber gemeinsten Berhöhnungen. Die e Dighandlungen aber gingen nicht von ben Gingeborenen, fonbern von ben Stlavenhandlern aus. Jones mußt bas fo lange gebulbig ertragen, bis er im Stanbe mar, ben Aufent halteort ju wechseln. Sobald er fich aber fo weit gefräftigt fühlte machte er fich auch nach Tamatave auf, wo er unter bem Dache eines Eingeborenen Unterfommen fant. Raum hatte jeboch Bragg erfahren wo er fich nunmehr befinde, fo schickte er Leute bahin, bie ihn mit Ge walt jurudbringen mußten, und jest ging es mit ber Dighandlung nach wie bor fort, mahrend Jones einen neuen Unfall bes Riebers ju be stehen hatte, ber feine Rrafte febr fchwächte. Jones, ber mohl fah bag er feinen Feinden preisgegeben mar, ergab fich in fein Schickfa und martete getroft ber Bufunft. Bis jum April genag er wieber f weit, bag er an Fortschung ber angefangenen Arbeit benten fonnte un eröffnete baber seine Schule wieder, ohne jeboch ben Gebanfen an ein Berlegung feiner Urbeit nach Radama's Sauptftabt aufzugeben. Biel mehr ward fein Augenmerk grabe um biefe Zeit noch mehr als fruhe bahin gerichtet; benn ber frubere Sergeant Braby, ber Rabama' Seer gebildet batte, und, nachbem er burch ben Ronig ju boben mil tärischen Würden beforbert war, bamals grabe nach Tamatabe fam, be richtete, bag Rabama wohl geneigt fep, Englische Miffionare bei fic aufzunehmen; ja Braby hatte Jones gerne fogleich mit nach Tanc narivo genommen, wenn biefer nur bereits eine Ginlabung von Seite Rabama's empfangen hatte, bie, wie er gehort hatte, erlaffen werbe tollte. Sebald bas Gerücht von Jones und Bevan's Anfunft na Tananarivo hingefommen mar, hatte Rabama nämlich fogleich ein Einladung an fie nach ber Sauptstadt abgeschieft, allein feinen Bote war bei ihrer Anfunft in Tamatave gesagt worden, bag beibe Diffi nare am Rieber geftorben maren. Die Sflavenhandler fürchteten nar erichreckt, bag er faum magen mochte, bie Behaufung feines Treundes lich, bag ihrem ichanblichen Gewerbe auf's Neue ein Ente gefet wert ju betreten. Alls er Manarezo erreicht hatte, blieb er bem Saufe gegen. wenn bie Miffionare an ben Sof des Königs ber Sovas verfett wurden (Kortfebung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 6. Marz.

Nº 19.

Ratechismus, Gefangbuch und Agendenentwurf der Unirten Rirche Rheinbaierns.

(Fortfetjung.)

In dem erften Abschnitte, der von Gott und feiner Schopfung handelt, flingt zwar ben Worten nach ber erfte Artifel bes driftlichen Glaubensbefenntniffes durch, aber befto mehr wird er bem Geifte nach verpfuscht. Denn nach bem Katechismus gelangt ber Menich zu dem Glauben an einen Gott "burch ein angehorenes inneres Gefühl, burch vernunftiges Machdenken, und endlich burch die heilige Schrift, Die ber Bernunft mohlthatia zu Sulfe kommt." Roninit denn die Schrift nicht auch bem angeborenen Befühle zu Bulfe? Ubrigens wurde fich Ochreiber diefes fehr verpflichtet fühlen, wenn ihm von den Beiftespermandten des Ratechismus biejenigen angegeben würden, welche burch ein angeborenes inneres Gefühl und durch vernünftiges Rachdenken zum Glauben an einen Gott gefommen find. Die größten Denter, bloß auf ihre Berminft beschränft, waren Pantheisten, und der grobe Mann, ber Apostel Paulus, welcher die Beisheit diefer Belt für eine Thorheit erklart, nennt alle dies fenigen, welche bloß auf angeborenes inneres Befühl und auf vernünftiges Rachbenken angewiesen waren, furzweg Atheisten, Ephef. 2, 12. Merkwurdig ift es, bag bie Frage 42. Die bem Leibe anerschaffenen Naturtriebe mit dem identificirt, was die Schrift Reifdy nennt, und nur in der allzugroßen Seftigfeit bes Reifches bas Gundliche findet. Da wird boch noch bas Rleisch anständig und human behandelt! Rach dieser Unlage gibt ber Ratechismus eigentlich teine fundhafte Berfehrtheit in ber Seele zu, die eben gang Bernunft, b. i. gang gut ift, und es bleibt nach bem Suftem bes Ratechismus rathselhaft, wie man nach Frage 97. auch burch bose Gebanken, die boch mahr= haftig nicht unter die Rategorie des Fleisches fallen, fündigen Wenn aber ber Ratechismus einen herrschenden Ginfluß bes Reifches auf den Beift zugesteht, bann fieht es mit feiner Confequenz eben fo schlimm aus, als mit der Bernunft, "welche urtheilt und schließt, fich mit ihren Gedanken über das Irdiiche und Vergängliche erhebt zum Simmlischen und Unverganglichen, zum Glauben an Gott und Unfterblichkeit," Fr. 43. Huch gesteht fa der aufgeflarte Ratechismus schließlich ju, daß Gott ben Menschen fo edle Kräfte, d. h. die Bernunft, welche "das Bange ber Seele" ausmacht, gegeben hat, damit wir dadurch vernünftig, gut u. f. w. werden follen. Also nach dem Ratechismus haben wir nicht die Bernunft, um vernünftig zu fenn, fondern um es erft zu werden. Wir muffen gefteben, bag ber Bernunft habende Katechismus feiner Theorie viel' Ehre macht!

Der zweite Abichnitt beginnt mit ber trefflichen Frage: bennoch ber Teufel hinter ben Garbinen fieht.

Das thut Gott feit ber Schöpfung noch immer? Antwort: Er erhalt und regiert die Welt. Aber eigentlich nicht er; benn nach Fr. 53. erhalt Gott "bie Welt nicht unmittelbar, fondern burch die Wefete und Ordnungen, welche er ichon bei ber Schopfung festgesett und wodurch er bie Ginrichtung getroffen hat. baß Alles in ber Welt fo geben muß, wie er es taben will." Allfo feit ber Schöpfung ift nach dem Ratechismus ber liebe Gott quiescirt! Dies zugestanden, fo hat ber Ratechismus von 54 - 60. Frage und Antwort verfehlt. Er fann nicht mehr fragen, wie er boch thut! "Welche Absichten bat Die Borfebung bei bemienigen, was fie über uns verhängt?" fondern vielmehr: Welche Absichten hat Die Vorsehung gehabt, als fie über uns bei ber Schöpfung unfere Schickfale verhangte? D Glend! um ben lebendigen Gott nicht mehr in ber Zeit zu haben, ichiebt man ihn so weit in die Ewigfeit jurud, bag man von ihm felber nichts mehr merkt, fondern bloß noch etwas von feiner aufgezogenen Weltuhr. Und mas kann Diefer Gott fur Gigenschaften haben? Der Ratechismus fagt es uns im britten 216: schnitte mit ben Worten: "Gott ift ber allervollfommenfte Beift. ber alle aute Gigenschaften im hochften Grad befint: benn er ift ewig und unvergänglich, allmächtig, allwiffend und allgegenwärtig, höchstweise, allautig und liebevoll, beilig und gerecht. treu und mahrhaftig und daber ber allerseligste Beift." Sat denn Die Emigkeit, Die Unverganglichkeit, Die Wahrhaftigkeit Grade? Beachtenswerth ift es, daß der lieblofe Katechismus das Wortlein "liebevoll" burch die Worte "er liebt uns" erflärt; auch wird von Gott der ungeeignete Ausbruck gebraucht: er liebt die Wahrheit. Ift fie benn außer ihm? Die Gerech. tiafeit Gottes wird mit ben Worten erflärt; er gibt aute und weise Gesethe 2c.!! Die Schluffrage bes britten Abschnittes: "Gibt es wohl mehr als einen Gott?" fammt ihrer Antwort: "Dein, Gott allein ift Gott. Giner nur fann ber Allerhöchste und Bollfommenfte fenn," foll wohl ein Stich gegen bie "Dreigötterer" fenn? Man fann fich allerdings nicht genug wundern, wenn das hochgelobte Geheimniß der heiligen Dreieinigfeit in Fr. 171., welche von der Taufe handelt, mit den Morten entweiht wird: "Es heißt: auf bas Befenntniß getauft werben, daß Gott der liebreiche Bater aller Menfchen ohne Musnahme, Jesus Chriffus Gottes Gohn, und Gott ein beiliger Beift ift." - Im vierten Meschnitte, ber von ber Gunde hanbelt, ift natürlich die Erbfunde nur oberflächlich behandelt, und einer besonderen Ermähnung ift bloß Fr. 94. werth, nach welcher "Die erften Menschen fich verleiten-ließen, und, indem fie wider beffer Biffen ihrer finnlichen Luft folgten, bofe handelten." Man fieht, bag auch bei Diefer rationalistischen Faffung

Erlöfung behandelt. Der übergang ju ber Perfon bes Erlos fich beffern, fonnen Bufranen gu Gottes Gnade faffen, meint fers wird durch die Frage gemacht: "Durch wen hat uns Gott aber am vollkommensten den Weg zur Tugend und zur zeit. lichen und ewigen Wohlfahrt gezeigt? Antwort: Durch Jefus Chriffus. Alfo im Gefete wird ber Weg jur Tugend noch nicht vollfommen gezeigt? Wir muffen gelegentlich bemerken, baß es im Sprachaebrauche des Ratechismus licat, von dem Borte "vollfommen" ben Superlativ und auch ben Sppersuperlativ (Mervollfommenfte) feines Ortes fleißig anzuwenden. Die geschichtlichen Notigen Dieses Abschnittes, in welchen "von ber Bolfsbeglückung, von ber hohen Geelengroße bes Erlofers und ben ihm verurfachten Rranfungen" bie Rede ift, wollen wir fibergeben, und bor Allem auf die 106ste Frage aufmerkfam machen, welche heißt: "Was fagt une bas N. S. überhaupt von der Person Jesus Chriftus?" Antwort: Daß er gwar ein Menich, wie alle anderen Menichen, aber gang rein von Gunden war. Demnach läugnet der Katechismus nicht bloß die Gottbeit Chriffi, fondern auch feine höhere Abfunft; Chriffus ift ihm ein von Gunden reiner Mensch. Um aber bei dem Bolte nicht anzustoßen, läßt ber Katechismus auf Die 107te Frage: "Was fagt Jefus Chriftus von fich felbft?" antworten: "Er nennt fich Gottes eingeborenen Cohn u. f. w.," und auf die 108te Frage: "Was fagten die Apostel von Jesus Chriftus?: Auch sie bezeugen, er fen Gottes Sohn und Mensch geworden." Der schlaue Ratechismus will bamit bem Bolke Sand in die Augen ftreuen, und benet, daß feine Denkgläubigen seinen Runftgriff in Fr. 106. wohl verftehen und anwenden werden; denn der Christus nach feinem und der Apostel besonderem Zeugniffe kann boch kein anderer fenn, als der Chriffus des N. T. überhaupt. Aber Diese nur aus Joh. 8, 44. ju erklärende Unredlichkeit racht fich auf eine merkwürdige Weise in Fr. 134., wo es wörtlich lautet: "Beil nur ein Gott und ein Bert, Jesus Christus, ift, fann es auch nur eine driftliche Kirche geben." Durch einen unbewußten Sprach= und Interpunktionsfehler muß der Katechismus Die Gottheit Christi bekennen! - Denn er wollte eigentlich fagen: weil nur ein Gott, nämlich ber Bater, und ein Berr, nämlich Chriftus zc. - Das Wert der Erlöfung felber ift auf Chrifti Lehre und gutes Beispiel beschränft, und es kann nur als Berhöhnung ber reinen Lehre betrachtet werden, wenn auf Die Frage: Wie hat Chriffus durch fein Leiden und Sterben unsere Erlösung gestiftet? Die Antwort lautet: "Er hat uns burch baffelbe bie Berficherung gegeben, bag wir fundhafte Menschen, wenn wir uns bessern, Zutrauen zu Gottes Gnabe fassen und der Bergebung unserer Gunden gewiß fenn durfen." Ift benn Erlösung fiften und Bersicherung geben ein Ding? Tritt zu dem in Retten gebundenen Gefangenen und fprich zu ihm: ich gebe dir die Bersicherung, daß du frei bist, bann bist bu im Sinne bes Ratechismus ein Erlofer. Wo nennt je bie Schrift die Erlöfung eine Berficherung? Der Ratechismus raubt Chrifto mit feiner Gottheit auch fein Berdienft, und behauptet, daß der Menfch fich felbst erlose, mag er auch feinen selbstgemachten Zugend Chriftus nich fo fattlich mit ben Febern Chre meint ber Ratechismus: "Bei Unichulb und gutem Ge

Dir geben nunmehr jum funften Abidnitt uber, ber Die | der Schrift ichmuden. Die fundhaften Menfchen, wenn fie ber Ratechismus, und verdreht die Wahrheit in beren grades Gegentheil. Lehrt boch bas Evangelium: wenn wir Butrauen gu Gottes Gnade faffen, beffern wir und. Die fonnte auch fich der felbst beffern, in beffen Billen die Gunde haftet? Einen feltsamen Contraft bildet es, bag ber Ratechismus jum Beweise feiner Behauptung Rom. 5, 1-2. anführt: Run wir benn find gerecht worden durch den Glauben zc. Ubrigens ift der Apostel Paulus nicht der Liebling des Katechismus; Diese Ehre hat der neun und sechzig Mal citirte Jesus Sirach. Weder die Lehre von der Rechtfertigung noch vom Glauben fenut der Ratechismus; erftere nennt er nicht einmal, und in dem Glauben findet er nur ein "thatiges, beständiges, vernünftiges" Etwas.

> Obgleich wir erft ben britten Theil Des Buches unferer Rritif unterworfen haben, fo wird es boch hinreichend fenn, das Ubrige nur beiläufig zu berühren. Aus dem Abschnitte von ber Beiligung heben wir heraus, daß ber Ratechisnus unter Erleuchtung "die Uberzeugung versteht, daß wir schwache, fundhafte Menschen find, die ber Gnade Gottes bedürfen, und an Jefus Chriftus ben sichersten Führer zur Weisheit, Tugend und Geligkeit finden." Rach ber erften drifflichen Salfte ber Untwort hatte das Lehrbuch confequent fortfahren follen: und an Jesus Christus ben Mittler biefer Gnabe finden; aber bier gerath der Ratechismus auf sein Lieblingsthema, auf die Deisheit, Tugend und Geligkeit, welches er im bogmatischen Theil nur einmal, nämlich bei ber Lehre von der Borfehung, unterzubringen wußte, und macht nunmehr alle mögliche Bariationen barüber. - Bei ber Lehre vom Gebete wird als ein wefentliches Merfmal bes chriftlichen Gebetes angegeben, bag es nicht zu lang sehn durfe! Darauf folgt eine Auslegung des B. U. die als rationalistische Parodie der Lutherischen kann angesehen werden. Wir fonnen nicht umhin, auf die Elegang bes Styles aufmerkfam zu machen, welche ber Katechismus bei ben Fragen ber sieben Bitten zu erkennen gibt; er wechselt nämlich bei biesen ficben Bitten mit verschiedenen Ausdruden fehr forgfältig ab; fie beißen: Was munichen wir, Was erflehen wir, Bas bitten wir, Was fiehen wir mit diefen Worten zc. Die Gaframente, welche im fiebenten Abschnitte behandelt werden, find vom Gocinianisch = Zwinglischen Standpunkte aus betrachtet. Im achten Abschnitte, welcher von der Ubung driftlicher Frommigfeit redet, wird zuerft von der Liebe zu Gott in feltsamen Ausdruden gesprochen; fie besteht nach des Ratechiemus Worten in dem herze lichen Bohlgefallen an Gott, als bem vollfommenften Wefen und unferem liebreichen Bater und Bohlthater u. f. w.! Go. dann kommt die Reihe an die "Liebe gegen uns selbst," welche "bie leibliche und geiftige Wohlfahrt" umschließt. Unter ber leiblichen Wohlfahrt verfteht ber Katechismus: Gesundheit -Ehre — Eigenthum. Die Lehre des Katechismus von der Gefundheit konnte eben fo gut in ben Sathren bes Soratius fteben, zumal wenn man bedenft, daß der Ratechismus die Reuschheit in diese Reihe bringt. In dem Capitel von der

vertheibigen, und gelingt uns diefes nicht, uns burch ben Beifall Gottes und unseres Gewiffens beruhigen." Was fich wohl ein Bauernknabe babei benten mag? - Unter ber geiftlichen Mohlfahrt verficht ber Katechismus "Weisheit, Engend, Geelenrube." Sier ift er in feinem Glemente und fpreizt fich darin wie ein Pfan. Der Lefer wird leicht erkennen, daß die Geelenrube nur ber andere Ausbruck fur Geligkeit ift; fie ift bem Ratechismus die hodifie Spite ber Fronmigfeit, und besteht nach ibm: "in der Bufriedenheit mit fich felbfil" Siebei ift kein Bibelipruch, auch nicht einmal Jesus Girach citirt. Wenn ber Katechismus nicht ausdrücklich gejagt hatte, daß bie Reuschheit auch eine Tugend ift. so könnte man sich nach der obgenannten Eintheilung der geistigen Wohlfahrt in Weisbeit, Tugend und Seelenruhe versucht fühlen, dieselbe im Sinne des Katechismus nur für ein empfehlungswerthes Mittel zur Erhaltung der Gefundheit zu erklären. Merkwürdig ift es auch, daß des Katechismus Unsicht von der Bestimmung des Menschen gradezu mit seiner Ansicht von der Selbstliebe coincidirt; er hatte in feiner Ginleitung gang gut in feinem Ginne fagen können: ber Mensch ist zur Gelbstliebe bestimmt. Welcher Egoismus!! Den Beschluß des achten Abschnittes macht die Lehre von der Liebe gegen den Nächsten. Es werden bei diefer Gelegenheit "die Sünden gegen die Nächstenliebe und wider die Billigkeit" erwähnt; auch alle mögliche Pflichten werden in diesem Abschnitte aufgezählt; die Pflichten der Chegatten, Eltern, Vormunder, Kinder, Geschwister, Verwandten, Herrschaften, Hausgenossen, Dienstboten, Regenten, Obrigkeiten, Soldaten, Bürger, Nachbarn, Freunde, der Alten und Jungen, der Reichen und Armen, der Wittwen und Waisen, der Fremden und Reifenden, der Pfarrer und Schullehrer, der Meister und Lehrlinge; selbst "ber frommen Gesinnungen im Verhalten gegen Thiere und leblose Dinge" wird gedacht: nur die Pflichten gegen die Nachtwächter, gegen die Huisser und gegen die Consistorialbehörden sind ausgelassen, wenn man dieselben nicht etwa zu den Obrigkeiten rechnen will!!

Werfen wir zum Schluffe noch einen Blick auf die Form bes Katechismus, so mussen wir die Art der Katechese mecha= nisch nennen, indem sie ganz der organischen Entwickelung ents behrt, die Diktion des Lehrbuches steif, vornehm, in moderne Redensarten verliebt, den Ton unkindlich und ungekehrig, die Darstellung oft unlogisch, die Definitionen mit dem Scheine der Gelehrsamkeit sich brüstend; statt der Bestimmtheit des Ausdruckes finden wir Gespreiztheit und statt der Klarheit der Bors stellungen oft komische Aufklärerei. Das Endurtheil, welches wir daher über das eingeführte Lehrbuch fällen müffen, fann nach der bereits erwiesenen Unbrauchbarkeit desselben nur ein höchst ungunstiges senn; hat dasselbe doch dem Christenthume sein lebendiges Herz herausgeschnitten, und dafür ein gemaltes an die Stelle gesetht; alles Specifische evangelischer Wahrheit ift barin umgangen, Christi Berdienst geschmälert, seine Gottheit verläugnet, der Glaube neujüdisch, die Heiligung papistisch und die Lehre von Gott Muhamedanisch gefaßt. Rein Bun- febren sollte, wenn es zwechmäßig befunden wurde.

wiffen follen wir unfere Ehre mit Befcheibenheit und Murbe ber, bag ein moderner Jube fich einft über ben Ratechismus äußerte, daß er ihn auch annehmen könne, wenn nur der Name "Jesus" weg mare, und daß ein Bauer bei F ber im Ratechismus die Lehre von der Dreifaltigfeit fuchte, nach Durchmusterung beffelben flagend ausrief: "dem Ratechismus, fehlt der heilige Geift!" Da berjenige, welcher die Ginführung bes Ratechismus einleitete, und ihn felbst noch feiner beffernden Feder unterwarf, fich eine Ehre daraus machte, diefen Ratechismus als fein Wert zu betrachten, fo tragen auch wir fein Bedenken, feinen Ramen in Diefer Zeitschrift zu nennen: es ift ber nummehr guiescirte weltliche Confistorialrath Butenfcon, welcher im Katedismus = Ausschusse sich am thätigsten erwiesen.

(Fortfehung folgt.)

Madridten.

(Das Christenthum in Madagastar. Nach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Bande.)

(Fortfetung.)

Jones mare gerne an Ort und Stelle geblieben, um abzumarten, mas nach Braby's Ruckfehr ju Rabama geschehen murbe, und bis babin an ber Rufte nach Bermogen zu wirfen, allein wiederholte Ruckfälle bes Fiebers und in beren Gefolge ein Zustand, ber feine Soffnung auf Genefung auf ber Infel gab, bestimmten ihn gulett, nach Mauris tius juruckzugeben um bort fich ju erholen. Nachbem ibm von bem Sauptling Zeifatra viele Aufmertfamfeiten erwiefen maren, fegelte er am 3. Juli unter ten berglichen Segenswünschen ungabliger Datagaffen, die ibn an's Ufer begleitet hatten, nach Port Louis ab. Geschickte arztliche Behandlung und ber Aufenthalt in einer gesunden Gegend gaben ibm allmählig feine Rrafte wieber. Cobalb er fich wieder fart genug fühlte, legte er fich nun ernstlichft auf volltommene Erlernung ber Dlabagaffensprache und eroffnete babei auf ber Pflanjung, beren Eigenthumer ihn ju feiner Wieberherstellung ju fich eine gelaben batte, eine Schule fur bie Rinder ber Stlaven beffelben, bie fich auf nicht weniger als fiebzig beliefen und beren Unterweisung bem Befiger am Bergen lag.

Bis jum Mai 1820 verhielt fich Jones auf biefe Weife ruhig, alsbann glaubte er, ungeachtet bes Widerspruches feines Urztes, wieder nach Mabagastar, als bem Orte feiner Bestimmung, aufbrechen ju muffen, obwohl ihm auch bie Genreinde ju Port Louis bas Geelforgeramt bef ihr antrug. Dhne mannidgfache Borbereitung fonnte bie Reise nicht vorgenommen werden und so verzog fie fich, bis im Juli beffelben Jahre ber Statthalter Robert Farquhar bon feiner Urlaubereife nach England beimfehrte. Gleich beim erften Bufammentreffen mit biefem vernahm Jones, bag berfelbe entschieden gesonnen fey, the Berhandlungen wegen Aufhebung bes Cflavenhandels mit Rabama wieder anzufnüpfen und beshalb fobald als möglich einen Agenten babin ju fenden, ben Jones begleiten fonnte. Das Weitere marb babin befprochen und verabrebet, daß Jones bem Sovatonige feine Abfichten beutlich auseinanderseten, fich genau über bie Möglichkeit einer Miffionswirtsamfeit auf Madagastar unterrichten, und fodann am Aufang ber bojen Jahreszeit nach Mauritius zurückfehren und bort fich in ber Mas bagaffensprache vervollkommnen und Elementarbucher anfemigen, aber bei Anbruch ber gunftigen Jahreszett wieder nach Madagastar guruck-

In Centember 1820 machten Jones und Safile fid) auf ben iben ibel und bas Wolf ju freier Einwilligung ju bringen, und auf Der Stattbalter gab Beiben eine genaue Infreution und fagte blofes Biel arbeitete benn auch Rabama eifrig bin. Wie ex nur tonnte. babei ju Saftie: "Abr Huftrag ift rein politifcher Matur: Gie werben fich baber nicht in bas religiöfe Unternehmen bes Miffionars mengen," und ju Jonest "Ibr Bluftrag ift rein retfaibfer Datur, Gie merben fich alfo nicht in die politischen Berhandlungen bes Brittischen Agenten mengen; jeboch, meine herren, follen Gie auf's Kraftigfte einander beis fleben und unterflüten." -

Alle bie Beiben ju Tamatabe lanbeten, fanben fie biefen Ort bebeutend augewachsen und ben Stlavenbanbel in vollfter Bluthe. Die Stlavenbandter rerficherten ihnen auch, baf fie fich bergebens berübers bemilbt batten, bag fie gewiß nicht wurten nach Zananarivo fommen burfen, baf alle ibre Bemübungen bei Rabama fruchilos febn mitrs ben; allein Saftie fo wenig als Jones liegen fich fo leicht irre machen, fontern fle traten, nachbem fie bie Dielbung von ibrer Unfunft nach ber Saupiftabt gefandt batten, getroft ihre Reife babin an, und balb begegnete ihnen auch bie freudige Botfchaft vom Monige, bag er fich auf Saftie's Untunft freue. Der Brief lautete: "Romm nur, Saftie, ich werbe Dich aufnehmen. Allrdite Dich nicht. Ich freue mich, baf Du fommft, mein Freund Saftie, und willft mich befuchen. Romme und fürchte Dich nicht. Dit bem Ropfabichlagen bin ich nicht fo febnell, als bas Boll von mir fagt." - In bem Briefe ftanb fein Mort fiber Jones, baber fant biefer es anfangs bebentlich, mitgugieben, und wollte in einem Bleden unterwege marten, bie ibm burch Saftie eine Berufung ju Rabama gutame, allein Saftie batte pon Rargubar ben Auftrag, auf alle Ralle Jones bei Radama einguführen und ibm in beffen Gebiet eine feste Rieberlaffung zu verschaffen, auch wenn es nicht gelingen follte, ben Traftat über bie Auflichung bes Cflavenbanbeis ju erneuern, baber rebete Saftie ibm alle Beforgnift aus und bewog ibn, fogleich mitzuzieben. Der Empfang ju Tanana rivo mar febr ehrenvoll: Ranonen murben geloft, bie Truppen ftanben weit por bie Stadt binaus in Spalieren, auf bem Schlofplate maren Trommelfchläger, Dufchelbläfer und fingende grauen verfammelt. Der Ronia felbft fam bier ben Unfemmenben entgegen und begrufte Saftie mit ber berglichften Freude. Sobann murbe Jones vorgestellt, ber Ronig ergriff ibn bei ber Sand und nahm freundlich bas ibm, nach ber Sitte, jugebachte Geschent an. Darauf bewirthete er fle auf's Rofts lichfte und erwies ibnen alle mögliche Aufmertfamteit.

Saftie ergriff ichon am folgenben Tage bie erfte Belegenbeit, bie fich ibm bot, auf bie ibm aufgetragenen Berhandlungen bingutenten, allein es geborte in ber That eine fo feltene Ausbauer bagu, wie fie ibm eigen mar, um unter ben miglichften Umftanden und bem entschies benften Borurtbeit gegen bie Englander bie Berhandlungen ju einem glücklichen Musgange ju führen. Satte es nur gegolten, Rabama felbft gunflig zu fimmen, fo mare bie Arbeit nicht fo fchwer geworben, benn beffen Berg mar balb geneigt gemacht; allein ber Stlavenbanbet gereichte nicht blog ibm, ber einen ftarten Boll bon jedem verfauften Stlaven bejog jum Bortheil, fonbern bilbete einen mefentlichen Ermerbegreig feines Belts, bas ibm fogar jum Dante fur bie Wiebereinfüh: rung beffelben einen erbebeten Boll bewilligt batte. Wollte Rabama mieber aufbeben, fo ftand Thron und Leben, fo ftand bas Glick Mas besuchen." bagastars auf bem Spiel; es fam barauf an, bie Rathe bes Ronige,

fuchte er, von Saftie unterftubt, eine glinftige Dleinung fur England und beffen Abfichten ju erweden. Linfange gaben bie Rathe ben Borfiellungen burchaus fein Webor, Saftie aber fpornte Rabama unaus borlich an, fo tam es ju einer neuen öffentlichen Ratheverfammlung, ju welcher auch Saftie gelaben warb, um fich über feine Auftrage auszusprechen. Saftie ertfarte fich bereit, bat jeboch, bag auch Jones mit ibm erscheinen burfe, weil ibm baran lag, baft biefer fo viel miglich bei allen Borfallen jugegen feb, und Rabama mar bamit fo febr jufrieden, bag er Jones ersuchen ließ, ju erscheinen. - Radibem bie Berfammlung eröffnet mar, bob Saftle an ju reben und fchilberte bas uneigennlitige Benehmen bet Englifden Megierung, Die obne Bortbeil ju erlangen, vielmehr einen Erfat anbot für ben Dachtbeil, ber ben Mabagaffen eima aus bem Sibfdluffe bes Bertrage ermachfen follte, allein, um Dadagastar in einen glücklicheren Buftanb ju verfegen. Rabama nahm fobann bas Wort, um bie Cachlage noch genauer auseinanderzuschen und zeigte babei, wie berglich er wiinfche, feine Diathe ju fiberzeugen. Diefe fingen au, unter einander ju murmeln. Da= bama forberte fie auf, frei und offen ju fprechen. Da trat einer ber gewaltigften Bauptlinge und Rrieger, Rafaralaby, auf, und ergabite bie Beschichte ber bisberigen Berhandlungen bis jum Treubruche ber Englander. Alle er fo weit gefommen war, Bielt er inne; bas Gefühl bes bem Bolle wiberfahrenen Unrechts ilbermannte ibn. Berebter als affe feine Worte mar bies Berftummen. Es entftant eine außerorbent= liche Aufregung. Bir Saftie fchien Alles verloren. Wahrend bie Rathe ihren Unwillen über bas bundbrüchige Benehmen Englands beftig und laut ausbrechen liegen, außerte Rabama ju Saftie: "Du fiebft. ch bin geneigt, aber mein Bolt will nicht. Ja, wer auch teinen Stlaven und teinen Thaler befigt, wird gegen mid, fepn. 3ch gebente baran, mas bas Rrangofifche Bolt ihrem Ronige gethan!" Saftie jeboch ließ fich nicht einschlichtern, fondern erflarte, bag er nicht ges fandt feb, um mit Renten ju verhandeln, die weber einen Stlaven noch einen Thaler batten, fondern fein Auftrag gebe an einen Dann, ber bem allmachtigen Gotte für fein Betragen verantwortlich fev: " Fragte Dein großer Bater benn" - fuhr er fort - "folche Leute, als Du ba neunft, wenn er in's Wert feste, was bisher auf biefer Infel unerbort mar? ober baft Du bieber foiche Leute um Rath gefragt. Ich wiederhole, daß biefer Traftat, wenn Du es jest über Dich permaaft, ihn anzunehmen und aufrecht zu erhalten, Deinem ganbe gut fortwäh= render Boblfabrt, gereichen wirb." - "Did verlangt nach biefem Binbuig" - erwiberte Rabama - "aber wie foll ich ein unwiffen= bee Bolt überzeugen? Englander fommen nicht, uns aufzutlaren. Du fchlägft ein Bundnig bor und bieteft mir nicht die Mittel, woburch ich mein Bolt auf Deine Borfdläge geborig aufmertfam machen fann." Darauf erflärte ibm Saftie, bag, fo lange ber Eflavenhandel geftattet feyn wurde, fein Bolf ibn unterflugen und Riemand, ber gur Unterweifung ber Mabagaffen befähigt mare, es magen murbe, fich auf feiner Infel niebergulaffen, weil er ju befürchten habe, bag feine Rinder ju Stlaven gemacht murben. "Lag ben Eflavenhantel aufhoren" - fo bem Quae feines Bergens folgend, ben Stlavenhandel nach Willtubr feliof Baftie - und Leute aus allen Rationen werben Dein Land

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 9. Marz.

Mg 20.

Ratechismus, Gesangbuch und Agendenentwurf der Unirten Rirche Rheinbaierns.

(Fortschung.)

2. Gefangbuch.

Die ichon erwähnte General : Synode vom Jahre 1818 beabsichtigte außer der Abfaffung eines Ratechismus auch die eines neuen Gesangbuches, und mahlte baher einen Ausschuß bon feche Gliedern, welcher bis jur nächsten General=Synode ein Gesangbuch fertig machen sollte. Dieser Ausschuß fand gang unter bem Ginfluffe bes erft jungft quiescirten Confiftorials rathes Dr. Schult, welcher jum Referenten im Gefangbuchs Ausschuffe war bestimmt worden; ja nach "Engelmann's Rachrichten" ift er ber eigentliche Sammler und Bearbeiter bes neuen Gefangbuches. Billiger Weise muß auch hier zu Ehren bes Beren Dr. Schult ermahnt werden, bag er in ben bamaligen Zeiten eines religiöfen Rabikalismus fich ber confervativen Partei anschloß, ja wohl ihr Saupt war. Geine Arbeit wurde von der zweiten General : Synode "geprüft und angenommen" und im Jahre 1823 unter bem Titel: "Gefangbuch jum gottesbienftlichen Gebrauche für protestantisch evangelische Christen" mit Konigl. Genehmigung ju firchlichem Zweck eingeführt. Das neu eingeführte Gesangbuch machte wenig Aufsehen; beachtenswerth ift hiebei nur ber Umftand, bag einzelne Bemeinden gegen Die Ginführung beffelben fich ftraubten. Waren und find auch demiffenhafte Geiftliche bei ber Auswahl bes Liedes gum gottes-Dienstlichen Gefange oft nicht geringer Berlegenheit ausgesetzt, fo tam es boch nie babin, bag das benannte Wefangbuch in neuerer Zeit je ein Zankapfel bes Streites geworden ware. Um fo mehr ift es jett an ber Beit, beffen Mangel aufzudeden. Bevor wir aber zur Beurtheilung des Gefangbuches übergeben, ift es billig, babon Erwähnung zu thun, bag die firchliche Beborbe ben Übelftand auch in diefer Angelegenheit wohl einfieht, und bafür gesorat hat, daß an ben höberen Bilbungeanstalten bes Rreifes meiftens nur die befferen Lieder jum Auswendiglernen fonnen gewählt werben.

Fragen wir zuerst, nach welcher Disposition der Stoff des Gesangbuches geordnet wurde, so gibt uns hierauf der neue Katechismus zur Antwort: nach der meinigen, und es kann uns schon darum nicht mehr auffallen, daß der mehr als dritte Theil des Gesangbuches (209 — 411.) Pflichtenlieder enthält. Die Pflichten gegen den Nächsten umfassen allein 110 Lieder, und um den Lesern den ganzen Umfang dieser Pslichten vor Augen zu halten, können wir uns nicht enthalten, der aus dem Katechismus entnommenen zweiten Sälfte des Inhalts die erste

Sälfte nach Anleitung bes Gesangbuches nachzutragen. Diese erste Pflichtenhälfte lautet summarisch: "Achtung und Liebe, Theilnahme an Anderer Schicksalen, Gerechtigkeit, Billigkeit, Güte, Wohlthätigkeit und Larmherzigkeit, Aufrichtigkeit, Wahrhafztigkeit und Vorsichtigkeit im Reden, Leutseligkeit und Dienstzfertigkeit, Dankbarkeit, Demuth und Bescheidenheit, Sanktmuth und Friedfertigkeit, Geduld und Nachsicht, Nersöhnlichkeit und Feindesliebe, Sorge für des Nächsten Leben, Gesundheit, Ehre, Eigenthum, Meisheit, Tugend und Seelenruhe," und endlich "die Sorge für die Nachwelt." Sind denn Demuth, Wahrzhaftigkeit im biblischen Sinne zunächst Nächstenpflichten? Und in welchem Geiste werden diese Nächstenpflichten behandelt! Zwei Beispiele genügen.

Dr. 353. 23. 5. heißt es:

Kür Söhn' und Enfel Bäume zieh'n, Damit sie Labung sinden; Mit menschenfreundlichem Bemüh'n Das Wohl der Nachwelt gründen, Und für das kommende Geschlecht Bewahren Wohlfahrt, Licht und Necht, D das gibt ew'ge Wonne!

Die Baumzucht gibt also ew'ge Wonne?! Was wohl ber Berfasser des Liedes sich unter Wohlfahrt, Licht und Recht gedacht hat? Nach dem Anfange des Verses kann die Antwort nur öfonomisch lauten. Gleichwohl soll auch dieser Liedervers nach der Melodie: "Aus tieser Noth schrei ich zu dir" gesungen werden.

Mr. 342. 33. 2. singt bas Gefangbuch:
Strebt schon in ber Zeit ber Jugenb
Mach Berbiensten, werbt, gewinnt
Durch Geschäftigkeit und Augenb,
Die die besten Schäte sind;
Werdet angesehn und reich,
D, wie gerne gönn' ichs euch!

Seißt eine folche Ermahnung die Jugend nicht systematisch zum Chrgeiz auffordern? Die der Geschäftigkeit angestickte Tugend kann das Gift solcher Moral nicht unschädlich machen. — Betrachten wir das Gesangbuch in seinem Verhältnisse zum dogmatischen Theil der Kirchenlehre, so müssen wir gestehen, das beinahe alle Dogmen darin vorkommen; Christus wird in dem Liede Nr. 148. V. 3. Gott genannt, alles Gute im Menschen in dem neunten Vers desselben Liedes als ausschließliches Werk des heiligen Geistes anerkannt, die Rechtsertigung allein ans dem Glauben in Nr. 124. V. 2. zugestanden u. s. w.; nur der Name der Oreieinigkeit und des Teufels, des Besten und des Bösesten, ist vermieden. Von beiden will sa die Auf-

flärung überhaupt nichts wiffen, und es weber mit bem mahren lichen Menschen nicht einen Stein und Rlot, so boch ein alleeit Gott, noch auch offenbar mit dem Teufel halten. Aber Diefes gelinde Urtheil ift nicht dahin zu beuten, ale ob nichte Rationaliftifches im Befanabuche mare, ale Diefe Austaffung; - vielmehr bildet grade die Aufflärungstheologie den Sauptftoff beffelben. Ift doch nach dem Liede Dr. 210. Die Tugend der eigents liche Chriffus:

In Eugend, o wie fchon bift bu, Dur burch bich verflaret (3ob. 17, 22.) Kind ich jene mahre Ruh' (Matth. 11, 29.) Die mein Berg begehret.

Nach dem Liede Dr. 195, ift der Werth des Menschen ber Grund des Todes Chriffi:

> Der Sochste feb mit euch Ihr neuen Mitgenoffen Un Jefu Chrifti Reich! 3hm, ber fein Blut vergoffen Kur eurer Menfchheit Werth.

Diese rationalistische Lehre vom Werthe bes Menschen gibt ber katholischen Lehre: De condigno nichts nach. Rein Bunder, wenn dager gulett ber Rationalismus fich feiner Berwandtschaft mit dem Romanismus bewußt wird, und fogar in ben Engels bienst hineingerath, wie unfer Gesanabuch im Liede Dr. 78. **3. 5.:**

Dir, ber fie (bie Freuden bes Simmels) huldvoll uns erwarb, Kur uns ein Mensch warb, für uns ftarb, Geb mit ber Engel Beere Auf ewig Dank und Ehre!

Ja bis zum Skepticismus finkt bas Befangbuch herab, wenn es in bem Liede Mr. 497. ju fingen befiehlt:

> Das Grab ift tief und ftille Und schauberhaft fein Rand; Es beckt mit fdmarger Sulle Ein unbefanntes Land.

Bei foldem Charafter des Gefangbuches find Miderforuche an der Tagesordnung, und wir erlauben uns, einige mit Gloffen hier aufzuzeichnen.

Mr. 3. B. 3. Du barfit nur ftanbhaft ringen, Co ftartt bich beine Rraft, Dich felber ju bezwingen, Und bu wirft tugenbhaft.

33. 5. : Groß ift bein Geelenabel Ein Leben ohne Tabel . Chargo ber nabe grande. Sunden grand Rührt dich, o Menfch, jur Geligfeit. Bu fpate Thranen folgen nach.

Mr. 66. 23. 2. Der gute' Borfat, ben ich faffe, Entweicht oft, wie ein Traumgeficht, Das Bofe thu' ich, bas ich baffe, Das Gute, bas ich liebe, nicht. Betrieben, wie ein Schiff vom Winde, Dem Maft und Steuerruber brach. Reist sie mich bin bie Macht ber

Das links gedruckte Lied, voll rationalistischen Stolzes, ift nach bem fechsten Bers zunächst nur fur Manner gedichtet; benn bort beißt es: D trag' ber Leiben Burbe, getroft als Chriff und Mann! Der rechts angedruckte Bers gibt, wie billig; ber Concordienformel nichts nach; benn nennt er auch den natur

unter die Gunde verfnechtetes Gefchopf, ein Schiff ohne Steuer= ruder, einen willenlofen Gunder.

Mr. 7. 23. 5. Der Geift bes Menschen strebet Nach Wahrheit und nach Licht; Doch ach er ftrebt vergebens, Sier findet er fie nicht. D biefer Durft nach Wahrheit Wird bort nur bort geftillt. Mo einft in größerer Rlarbeit Der Born ber Wahrheit quillt.

Des Baters Rlarbeit schauen wir In Christi Angesicht schon bier. Des ewigen Baters Rlarbeit! D fuffer Blick in iene Rub' Boll munderbaren Seils bift bu Cichft wunderbare Wahrheit! Retus, zeigt uns Dbne Sulle, Gottes Rulle Gnate, Gnabe ichauen wir, Nehmen Enab' um Enabe.

Mr. 74. 23. 4.

Bedarf feiner Gloffe.

Mr. 88. 23. 7. Der (Chriftus) ruhig, heiter und entschloffen Bu meinem Beil ben Tob ertrug.

Mr. 89. 2. 2. Da folgte Schmerz auf Schmerzen Da traf bich Schmach auf Schmach, Da lag auf beinem Bergen Angft, bie bas Berg bir brach.

Der erlogene Chriffus der Nationalisten ffirbt, als ein unnatürlicher Tugendheld, auch unter ben bitterfien Schmerzen beiter; aber ber mahre Chriffus muß am Rreuze feufzen: Mein Gott, mein Gott, warum haft bu mich verlaffen!

Mr. 267, 23. 2. Brich jede Blume, bie bes Lebens Un fich felbft läft Gottes Sohn Berichtungene Pfade fur bich Streng bie Gunben rachen, schműckt. Sie blüht und buftet nicht verge= Menschen fich erfrechen. bene.

Mr. 90. 3. 4. Deren, ihrem Gott jum Sohn,

Dur ber ift weife, ber fie pflückt.

Um bei fernerer Beurtheilung bes Rheinpfälzischen Gefangbuches den rechten Magitab nie außer Augen zu laffen, erlauben wir uns einige Bemerkungen über die Beschaffenheit bes Rirchenliedes auszusprechen, nach welchen wir richten werden.

(Fortsetung folgt.)

Machrichten.

(Das Christenthum in Madagastat. Mach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Banbe.)

(Fortiebung.)

Muf biefe Erflärung trat eine große Stille ein; und Saftie nahm sodann noch einmal bas Wort, um mitzutheilen, daß ber Statthalter bon Mauritius freie Unterthanen Rabama's bort gerne, aufnehmen werde, um ihnen gehörige Unterweifung geben gu laffen, bag berfelbe ihm auch befohlen habe, ju fagen, wie er bem Konige tuchtige Sand= werfer mit Geraib jugufenden gefonnen fen; es fomme nun auf Rabama allein an, tuchtige Leute in fein Land ju gieben, ba auch bie Gefellschaft, burch welche Jones geschickt fep, gerne andere Perfonen fenden würde, bie fich nicht allein mit ber religiöfen, fondern auch mit ber allgemeinen Bilbung ber Dadagaffen befaffen und fie allertet Runfte

und Gewerfe lebren wurden. Rabama legte bie Angelegenheit feinen Rathen noch einmal an's Berg. Rach einer abermaligen Stille wurben noch einige Ginwendungen faut, allein bie Manner gingen, nach bem auf biefe eingegangen mar, boch offenbar beffer gestimmt, von ban-Mm folgenden Tage machte ber unermudliche Saftie zweien Rathen noch febr ernftliche Borftellungen, und am Nachmittage fand por bem Schloffe eine andere Bolfeverfammlung ftatt, ju welcher ungebeure Saufen jufammengefommen waren. Jones wohnte auch biefer bei. Radama mandte fich an Saftie und erflärte: er habe bie 2(n= gelegenheit reiflich erwogen; fein Bolt feb unwiffenb; nichts Underes als bas fichere Berfprechen, fie ju unterweifen, fonne ibn bewegen, ben Bertrag wegen Aufbebung bes Sflavenhandels ju erneuern. Saftie erflärte fich bagegen für bevollmächtigt; einige feiner Unterthauen ju biefem Zwecke nach Mauritins mitzubringen, und im Namen bes Statt halters zu geloben, bag einige tuchtige Sandwerker nut ihren Werfzeugen geschickt merben follten, um bie Bilbung feines Bolfs zu erleichtern. Rabama verlangte, baf es ibm jugestanden murbe, auf Roften ber Englischen Regierung einige feiner Unterthanen zu ihrer Ausbildung nach England fenden ju burfen, befonders aber einige feiner Rathe ale Gefandte an ben Ronig, um fich ju vergewissern, daß es bemfelben mit Beobachtung bes Bertrage Ernft fev. Auf biefe Forberung ließ Saftie fich jedoch nicht ein, benn im Jahre 1817 habe Rabama einen berartigen ihm gemachten Borschlag abgewiesen und es feb nicht gewiß, ob jest grade bie Regierung im Stande feb, bie Uberfchiffung ju ubernehmen. Sobann fam Rabama wieber auf bie Bilbung feines Boltes guruck, indem er mit großem Rachbrucke fagte: "Rur Unterweifung fann bem gegenwärtigen Glenbe abbelfen!" Er erflarte barauf, bag er fiber biefen Punft an Kargubar ichreiben werbe, und als Saftie ihn trieb, nicht bamit ju jogern, verließ er bie Berfammlung, um fogleich ju fchreiben.

Mm folgenden Morgen empfing Saftie ben Brief burch zwei Rathe Rabama's, und ba er ibn gelefen, fragte er, wie Biele benn ber . Ronig nach England ju schicken wunsche. Schriftlich antwortete Rabama: es mußten zwanzig fenn, fonst wolle er gar nicht weiter verhandeln, allein Unterweifung fonne bem Lande Erfat, fur ben Sflavenbaubel geben; menn er biefe gwangig fenben burfe, fo merbe bas Bolf getrofter febn und er ben Sandel aufheben fonnen. Saftie und Jones überlegten und schlugen bor, bag es bem Ronige an Gechsen genugen moge. Bei einer Zusammenfunft im Berlaufe bes Tages fragte Ra= bama nach feiner naturlichen Schlaubeit und Berschlagenheit, wie Saftte barauf gefommen feb, bie Aussenbung von feche Unterthanen ju bewilligen und wollte andeuten, bag bas Berfprechen wohl nicht murbe gehalten werben, ba Saftie bagu nicht bevollmächtigt feb. Allein Saftie ertlarte, bag er, wenn biefer Punfe bom Statthalter nicht ge= nehmigt wurde, von feiner Befoldung ein Opfer jur Erfüllung bes Bersprochenen bringen werbe, und brang in ben Konig, ba er felbft ju Opfern bereit fev, als ein aufgeflarter und wohlwollender und nicht als ein barbarischer Rürft zu banbeln.

Die Sache ward auf's Neue einer : Bolfsversammlung vorgelegt. Das Bolf murrte; allein es war nicht schwerign bemerken, bag Sa flie's Borschläge boch mehr und mehr Eingang fanden. Die Nacht fiber bis jum Tagesanbruch hielt ber Konig Ratheversammlung und um 11 Uhr Morgens schickte er zwei feiner Rathe zu Saftie, ihm bas endliche Ergebniß ber vielfachen Berhandlung mitzutheilen. Diefes beftand benn barin, bag Rabama ben Bertrag anerkennen wolle, wenn Saftie bereit ware, gehn Madagaffen mit fich nach Mauritius zu nehmen und gehn anbere nach England ju befordern. Saftie befann fich und feiner Gunftlinge, fo wie ben boberen Stanten angehorte, barf

nicht, fonbern geftand gu. Das mar am 11. Oftober. Saftie's Tagebuch fagt an bemfelben : "Der Augenblick fam, ber über bas Schickfal bon Millionen entscheiben follte: Ich gestand gu! und vertraute, Die göttliche Macht, bie alle Bergen leuft, werbe auch bie Regierung bagu bringen, ben Bertrag ju genehmigen. Der erfte Schuf aus Rabama's Ranonen, ber bie Besiegelung bes Bunbniffes verfundigte, erfreute mein Berg mehr, als ein Geschenf bon einer Million es gethan baben murbe."

Allgemeine Freude verbreitete fich burch bie Sauvtstadt über bas Land, wohin Rabama auf's Giliafte nach allen Seiten Botichaft fandte. Es ward fogleich die Rücktehr fammtlicher Stlaven befohlen, die nach ber Rufte unterwegs ober ichon ju Tamatave und noch nicht verfauft maren. Wer ben Sflavenhandlern etwas fculbig mar, follte es unverzüglich in Gelb bezahlen. Wer irgend noch Sflavenhandel trieb, fo weit Rabama's Urm reichte, follte mit bem Tobe bestraft

Um 14. Oftober fam ber Ronig in feierlichem Aufzuge und Begleitung feiner Rathe in Saftie's Wohnung, um ben Traftat ju ratificiren.

Sobald bas Bolf bavon in Renntnig gefett mar, bag eine Musfenbung von Knaben ftatt finden folle, um auf Mauritius und in Enge land gebilbet ju merben, entftand ein Wettftreit, mer an biefem Ghucke Theil nehmen folle, und Biele boten felbit bem Ronige Geschenfe, wenn er ihre Gohne mablen murte. Alls bie Wahl getroffen war, wantten fich bie Eltern einiger an Saftie mit ber Bitte, von ihnen gur Bestreitung außerordentlicher Roften Gelb zu nehmen; aber ber Ronig machte bem Undringen bald ein Ende, indem er erflarte, bag die Rinder. bie bes Unterrichts wegen ausgeschieft wurden, von ben Englandern mit allem Nöthigen verfeben merden mußten, daß fie aber auch nichts weiter, als das Rothige ju erwarten batten, benn er wolle burchaus feine unnüte Roften aufgewendet haben. Die Kinder felber maren nach ber Aussendung nicht fo begierig als die Eltern. Gin Knabe, ber bei ber Auswahl noch gang gefund gewesen, mar am folgenden Tage, feiner Ausjage nad, frank. 216 Rabama bavon borte, mußte er gleich ein Beilmittel: "Ich ließ ibm funfzig Schläge geben" - fagte er ju Saftie - "und ihn an bem Danmen fo boch an der Alaggenstange aufzieben, bag Alle in ber Saurtstadt ibn feben konnten. Das wird nicht ohne Wirfung bleiben."

Jones hatte, wie fich leicht benfen läft, bieber noch nicht ju einem Anfange feiner Arbeit, noch nicht einmal zu einer Berftandigung barüber mit bem Ronige gelangen fonnen. Sobalb biefer aber ben Bertrag bestätigt hatte, schickte er gu Jones mit ber Aufforberung, fich in ber Sauptstadt niederzulaffen, und mit dem Berfprechen, auch andere Miffionare, bie fommen wurden, in feinen Schut zu nehmen und bei ihren Bemuhungen gu unterftugen. Jones fchrieb barauf an ben Konig, ob er auch erlaube, daß die Miffionare ihre Kamilien mitbringen burften, und Rabama bejahte bies.

Um 8. December 1820 begann nun Jones feine Arbeiten, indem er eine Schule mit brei Rindern eröffnete, beren Bahl fich fodann in ben folgenden Tagen balb fo meft bermebrte, bag bas von Sones bewohnte Saus' fich nicht mehr zu ihrer Aufnahme eignete. Radama ließ daber ein anderes bauen und befprengte es nach feiner Bollenbung mit heiligem Waffer. Da bies ein Brauch mar, den der König fonft nur bei Gliedern feiner Kamilie ausübte, fo wurden Alle badurch in Erstaunen gefett. Rabama batte babei aber bie Abficht, öffentlich feine Achtung vor ben Miffionaren ju bezeugen.

-Dag bie gange Babl ber erften Schüler ber Familie Rabama's

gewiß nicht befremben, ba es bem Ronige und feinem Sofe junachft ! lag, von ber Unmefenheit bes Miffionars Dluben ju gieben und Jones obne Gehülfen einer ausgedehnteren Wirtsamfeit nicht gemachfen war. Nachbem aber bie Miffion im Mai 1824 wenigstens burch Ginen Mitarbeiter, Griffithe, verftaret war, erichien es als Pflicht, bem Ronige auch ben Borfchlag jur Eröffnung einer Schule fur bie Rinber ber nieberen Stanbe ju machen. In Sinsicht barauf lag gwar bie Beforanif nicht gang fern, bag ber Ronig bie geistige Bilbung, menigftens porläufig, ale ein Borrecht für fein Geschlecht und die boberen Stante in Unforuch nehmen merbe, allein es ergab fich bald, ban biefe Beforanift ganglich ungegrundet mar, benn als die Frage bem Konige vorge legt murbe, bructte er feine vollkommene Buftimmung ju ben Planen ber Miffionare aus, bie er überhaupt in Sinficht auf die allgemeine Bilbung feines Bolfes nach Belieben schalten und walten laffen wollte: nur munichte er, bag nach Frau Griffithe Unfunft die Madchen in Sandarbeiten und anderen nutlichen Beschäftigungen unterwiesen murben. Bu gleicher Zeit erflarte er an Saftie und burd ibn an Faraubar, baf er allen Diffionaren Bater febn wolle. Dbaleich nun ber Erweiterung bes Arbeitefreises von biefer Seite nichts in den Deg trat, fo fonnte biefelbe boch nicht fogleich borgenounnen werden, tenn Jones wünschte zuver noch eine Reise nach Mauritius zu machen und fich eine neue Lebensgefährtin zu holen. Allein auch diefe Reife fonnte nicht jur bestinnnten Beit ausgeführt werben, bem Griffith's murbe bom Rimaneber befallen und erft nach feiner Wiederherstellung fennte Tones an feine Entfernung von ber Schule benten. Sobald aber Griffithe fo weit wiederhergestellt mar, daß er Die Sorge für Unterricht und Ertiebung der Schüler übernehmen founte, - beren einige, und amar foldje, bie ber Konigl. Familte angehörten, ben Diffionaren gang jur Ausbildung in's Saus gegeben maven, - fo machte fich Jenes auf ben Weg, um balbigft mieder heimutehren, und am 1. Oftober befand er fich auch bereits wieder mit feiner fo wie mit Griffithe's Gattin und beffen Rinbe ju Tamatave. Griffith's begrufte bier bie Antommlinge. Rabama batte, auf feine Unfrage um Erlaubnig jur Reise nach Tamatave, geantwortet: "Er ift von freien Stucken gefommen; er hat volle Freiheit, nach Belieben zu geben und zu fommen." Die gange Ronigl. Ramilie batte fich babet beeifert, Bemeife ber freund= lichen Geffinnung gegen ibn und die Erwarteten darzulegen, fo baf die Gesellschaft mit ber froblichsten Soffnung fur Die Zufunft ihren Bug nach der Sauptstadt begann. Bald empfing fie unterwege auch Beweise, bag bie Gennungen am Sofe fich mahrend Griffith s's Ab= wesenheit nicht geandert hatten, benn im Walbe von Allamazaotra begegnete ihr eine Gefandtichaft vom Ronige mit Mundvorrath fur fie und einem Schreiben, in welchem fie gu möglichster Beeilung ber Reife aufgefordert wurden, um noch bor Eintritt ber bofen Cabreszeit Tana= narivo ju erreichen. Am 16. Oftober trafen fie endlich bafelbft ein. Am Suge bes Sugels, auf welchem bie Statt erbaut ift, fam ihnen Saftie entgegen, fie bon feiner und bes Ronigs Seite willfommen gu beißen. Zwölf von den am Sofe bienenden Frauen erschienen zugleich, foftlich geschmückt, um Erfrischungen zu bringen. Während ber Sugel erftlegen wurde, ftromte bas Bolf jufammen, burch beffen bichte Reiben Saftie, Griffith 6% Rind auf ben Armen tragend, bie Anfommen ben bem Schloftofe guführte, wo fie am Gingange vom Ronige, feiner Mutter und einer feiner Schwestern begrüßt wurden. - 2m folgenben

Tage bestimmte Nabama, im Beiseyn Haftie's, ben Plat, auf welchem Griffiths's Haus stehen sollte, und kaum hatte er bas Röshige vers fügt, so sing bas Volk an ten Grund zu ebnen und alle Vorkehrungen zur Gründung bes Hauses zu treffen.

Um 23. Oftober eröffnete bann Griffithe bie zweite Schule gu Tananarivo, burch welche bie Geiftesbildung im meiteren Rreife berbreitet werben follte; allein auch bier brangten fich, ohne bag es auf= fallen fann, die augesehensten Kamilien junachst, von ihrer Errichtung Ruten ju gieben. Zugleich zeigte fich bei biefer Gelegenheit ein befon= beres Berlangen, fich auch fonft bor bem übrigen Bolte auszuzeichnen, denn bie Knaben brachten Tuch mit fich, aus welchem fie Jacken und Beinfleider angefertigt zu haben munfchten, fo wie bie Dtadchen Rattun, um baraus Rleibungeftucke ju befommen, wie bie Europaerinnen fie trugen. Einige Tage fpater fonnte auch Jones; nachbem er einen abermaligen Unfall bes Klimafiebers bestanden batte, in feiner Unftalt die Arbeit wieder beginnen. Radama batte ausbrücklich gewünscht, babei jugegen ju febn, wenn Jones's Schule wieder eröffnet murbe, und stellte fich auch mirtlich ein. Nachdem er einen fur ihn bestimm= ten Sit eingenommen batte, borte er aufmerffam ju als mit ben Rin= bern wiederholt murbe, was fie früber gelernt batten, und bezeugte fich, da fie die Prüfung gut bestanden, sowohl über ihre bisherigen Forischritte ale auch befonders über ihr gutes Behalten bes Erlernten, fehr erfreut. Diefer erfte Befuch mar auch nicht ber lette, fonbern Rabama ftellte fich öfter ein, bem Unterrichte beizuwohnen, und that überhaupt alles Mögliche, bie Miffionare zu überzeugen, bag ce ihm ernftlich baran liege, ihre Bestrebungen ju forbern, besonders nachtem fein Bermanbter, ber Pring Rataffa, ben er nach England geschieft gehabt hatte, ben bort jurucktehrte und einestheils einen gunftigen Bericht von ber Aufnahme abstattete, ben er fo wie bie jungen Leute gefunden batte, bie bort zu nütlichen Gewerken angewiesen werben follten, anterentbeils einen neuen Miffionar, Jeffrens, und vier Sandwerter mit fich brachte, bie von der Londoner Gesellschaft ben bisberigen Arbeitern auf Matagastar ju Sulfe gefchieft murben. Die Absendung biefer, fo wie bas, was Rataffa ibm von einer öffentlichen Bersammlung biefer Gesell= fchaft, ber er beigewohnt hatte, mittheilte, überzengten ihn tavon, baß bie Gesellschaft es ernstlich wohl mit feinem Lande meinte, und fvornte ihn baber an, mit seinen Bestrebungen gegen tiefelbe nicht guruckzusteben, fondern ihren Absichten wetteifernd entgegenzufommen. Der neue Diffionar wurde denn auch mit feiner Frau am 10. Juni 1822 auf's Ehrenvollste empfangen und auf's Beste untergebracht; bie Sandwerfer befamen ein Grundfluck angewiesen und erhielten Jeber einen Aufwarter; bafur follten fie acht Madagaffenjunglinge ju allerlei Gewerfen anführen. Bugleich beauftragte Rabama bie beiben Deutschen Botanifer, Bober und Selfinburg, welche mit ber Reifegesellschaft gefommen maren, um die Pflangenwelt Dlabagastars fennen ju lernen, mahrend ihres Aufenthalts in ber Sauptftadt feinen Garten unter Aufficht zu nehmen, und ein Stuck Land, bas ihnen paffend geschienen, abzustecken, bamit fie ihm auf demfelben eine Probe bon ber Art und Weise ber Behandlung einheimischer Pflangen. Die fie fur bie gweckmäßigste bielten, und jugleich bon bem Anbau ausländischer Camen und Pflangen, bie fie mitgebracht hatten, geben konnten, und zu bem Ende lieferte er ihnen gebu Alrbeiter.

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 13. Marz.

Ratechismus, Gesangbuch und Agendenentwurf der Unirten Rirche Rheinbaierns.

(Fortfebung.)

Das Kirchenlied muß von wiedergeborenen Dichtern in ber Sprache bes wiedergeborenen Bergens gedichtet fenn; benn ber biblische Reichthum des driftlichen Lebens ift in der Urfprung-Lichkeit, mit welcher es aus bem Bergen geboren wird, bem Rirchenliede als eigentliches Gebiet angewiesen. Unmittelbar bricht bas Lied aus dem Bergen bes wiedergeborenen Sangers bervor, und die alleinige, zur Erzeugung eines folchen Liedes befähigende Stimmung ift die Gebetoftimmung, eine Frucht erhöhter Begeifferung durch den heiligen Geift. Der Son und Die Sprache des Kirchenliedes ift baber einfach, kindlich, lebensreich, geiftlich, der Inhalt reich an großen Gedanken, an tiefer Erfahrung und durchaus chrifilich. Je mehr ein dichterisches Salent in ber Gnade Jesu fteht, besto vollkommener wird fein Lied, in besto boberem Grade treten Die benannten Gigenschaften in's Licht. Form und Inhalt bilben aber bei einem folchen Liede ein fo lebendiges Gange, baß felten ein Schnitt in Die Form gethan wird, ber nicht zugleich bas Lebensmark bes Liedes berührte. Es kann ja auch nicht leicht ein Rirchenlied *) geben. welches trefflichen Inhalt ohne treffliche Form befäße, oder umgefehrt, und ber Geschmack eines Sahrhundertes, jumal eines ungeiftlichen, kann in folcher Angelegenheit niemals Richter fenn. Wir wurden dem Maler wenig Dank miffen, der uns ben bei ligen Apostel Paulus in Frack und furgen Sofen malen murbe; eben fo muffen wir auch bas Bestreben berienigen tadeln, welche alte Kirchenlieder nach neuem Geschmacke aufputen. Die Tracht eines Liedes gehört auch zu feinem Beiffe; benn es bat fich Alles mit einem Male gegeben.

Rehren wir nach biefen Vorbemerkungen zur Rritif unferes Gefangbuches zurud, fo muffen wir vor Allem erwähnen, daß es nur zwei Rlaffen von Liedern enthält, alte veranderte, und neue, welche gum großen Theil Driginallieder find. Wir wollen Die letteren querft beurtheilen; und gur Erreichung unferes Amedes vier Liederverfe von vier verschiedenen Berfaffern mit theilen.

1. Mr. 344. Lieb von Dr. Mile ler, ze. Confiftorialrath.

Gott, bem Gigennute mill Ich mich nicht ergeben. Die wird fein Begebren ftifl. Er vergallt mein Leben. Es entflieben Mir burch ibn Taufend edle Freuden, Wandeln fich in Leiben.

2. Mr. 193. Confirmations: lieb bon Dr. Schulk.

Die pocht bas Berg bor Ungft unb Ting ...

Den ernften Schritt ju magen; Der Wahrheit Schat in unferer Bruft Uns Tageslicht zu tragen.

Mit Glaubensfraft

Rur Rechenschaft

Une bem Altar ju naben Und Gegen ju empfaben.

3. Mr. 25. Lieb von Menhofer, 4. Mr. 394. Gin Reifelied von meil, Diafon, ju Augeburg. Mus bes Rampfes heißer Gahrung Der eble Geift bebt fich vom Staube. ungetrübt,

Die bes reinen Golbes Währung In ber Rlamme fich ergibt. Fruchtlos ftrebet ibr, Tyrannen, Licht und Wahrheit zu verbannen; Was ben Geiftern angebort Wird nicht mit bem Leib gerftort.

230 g.

Tritt fie (bie Wahrheit) rein und Soch über Beit, Geburt und Stand; Ihn feffelt meder Bolf noch Glaube. Richt fein Geschlecht und Baterland. Der Dienschheit Burbe ift fein Stand. Die gange Welt fein Baterland.

Abgesehen von der epifuraischen Tugend des erften der mitgetheilten Liederverse, fällt boch schon die sprode Profa ichlagend in die Augen; im ganzen Verse ift auch nicht ein Gedanke. welcher ben Kern bes Chriftenthums berührte, und fatt ber geforderten Ginfachheit finden wir nur Gemeinheit in der Unlage und Geschwätigfeit in ber Ausführung. Der zweite Lies bervers, von Dr. Schult gedichtet, ift ein feltsames Gemisch von fentimentaler Empfindung und vorlautem Gelbstruhme, und er hat allerdings ben Geift ber Zeiten in feinem Confirmandenlieb prächtig eingefangen! Das ift aber nicht ber Beift, welcher fpricht: Abba, lieber Bater! Der britte Bers iff fchon beshalb merkwürdig, weil er aus dem Liede entnommen, das Lieblinas: lied der politisch radifalen Beiftlichen gewesen, und von ihnen oft genug beim Gottesbienfte angestimmt worden. Aber wer fieht bem mitgetheilten Liederverse nicht an, daß sein hober Son nichts von dem Gefreuzigten weiß, und daß fein Ruthmus funftliches Erzeugniß ift? Und wenn wir nun gar noch bes vierten Berfes gedenfen, der alle Bande, felbft die des Glaubens, loft, was follen wir baran nicht tabeln? Meint man nicht, ber Bers ift zu Ehren des Fürften Dudler : Mustan gebichtet? Wenn in ben nachfolgenden Berfen bes fraglichen Liedes ber erfte, mit

^{*)} Wir unterscheiben zwischen Rirchenliebern und geiftlichen Liebern; erftere verhalten fich ju ben letteren wie in ber Welt die flaffifchen Schriften insbesondere ju ben profanen überhaupt.

Ausnahme bes Sauptpunktes in bemfelben, ber Feffellofigfeit | gangen Liebe betent an ben beiligen Geift gewendet, fo pom Glauben, widerrufen wird, fo ift eben zu vermuthen, daß Das Gesangbuch noch kein rechtes Berg hatte, ein cosmopolitis fcher Pantheift zu werben. Go zeigt fich benn an ben mitgetheilten Berfen die völlige Entfremdung von bem Geifte und ber Korm bes Rirchenliedes, fatt ber Ginfachheit Gemeinheit, ftatt ber Rindlichkeit Gentimentalität, ftatt bes Lebens Erfunftelung, fatt bes geiftlichen Tones ein weltlicher. Wir find weit entfernt, Diefes Urtheil auf alle Lieder bes Gefangbuches gleichmäßig auszudehnen, jedoch paßt es auf die meiften; befonbers häufig ift ber Ton rationalistischer Geschwätigfeit.

gu fprechen, und muffen im Boraus bemerten, bag biefe Beranberungen oft in einer völligen Umbilbung bestehen; gleichwohl find fie noch oft vom Beifte des alten Liedes gehalten, und es ging beren Berfaffern manchmal wie bem Propheten Bileam, als er Ifrael fluchen wollte. Diese "Umbichtungen" sind aber großen Theils aus anderen Befangbuchern in bas Rheinbaierfche gekommen. Um aber bas Urtheil nicht an unfer Wort zu binden, wollen wir zwei Liederverse in originali und nach der neuen Recension mittheilen, so daß es Jedem zu beurtheilen frei fieht, ob die neue Recension an Rraft, Anthmus, Tiefe ber Empfindung, Poeffe bem Originale gleichgefommen. Wir wählen hiezu den ersten weniger veränderten und den letten gang umgebildeten Bers eines schönen, bekannten Pfingftliedes.

Driginal nach Raumer.

Umbilbung nach bem einge= führten Gefangbuche.

D beilger Geift, febr bei uns ein; D, beil'ger Geift, febr' bei uns ein; D fomm, bu Bergenssonne! Bei une und in une fraftig febn Bu fteter Freud und Wonne.

Und lag uns beine Wohnung febn Und lag uns beine Wohnung febn, Romm Beiftanb unfrer Geelen! Du Simmelelicht laft beinen Schein Erleucht' une burch bein gottlich Licht, Entzieh' une beine Sulfe nicht, Und rath' une, wenn wir fehlen. Reine .

Freuben

Conne Wonne Simmlisch Leben Willft bu geben Wenn wir beten; Bu bir fommen wir getreten.

Gieh' uns glaubig ju bir treten. Gib, baf in reiner Seiligfeit Dein Ruf: ibr follet beilig fevn! Dringt tief in unf're Bergen ein; Seb bu nur unfre Starfe! Bilb' une jum Bolfe bas bich ehrt, Gott angenehm, ben Menschen werth Durch mabre gute Werte.

Endlich

Göttlich Leben

Willft bu geben

Menn wir beten;

Dir führen unfre Lebenszeit, Cev unfere Geiftes Starte. Dag une forthin feb unbewußt Die Gitelfeit, bes Rleisches Luft lind feine tobten Werfe. Rühre

Kühre Laß uns Unfre Sinnen Überwinden Und Beginnen ... Frei bon Gunben Dort empfaben Was wir bier im Glauben faben.

Bon ber Erben, Dag wir Simmelefinber werben.

Bom erften Berfe wollen wir schweigen, aber befto mehr haben wir vom letten zu fagen. Sat bas Original durchgängig

ift bagegen bie Beranderung im fechften Berfe vom Gebete ab und in einen moralischen Stoffenfzer hineingerathen, und benütt schlau diese Gelegenheit, den laftigen beiligen Geift gu umgehen, und fich an den Gott, wie er fich im A. S. geoffenbart (3 Mos. 11, 45.), zu richten. Seift das im driftlichen Beifte Pfingsten feiern? In tiefer Andacht bittet der Driginals Dichter ben beiligen Geift um Seiligung bes gangen Lebens, während der Unidichter versichert, daß Gottes Ruf tief in fein und ber Seinigen Berg gedrungen, und bintendrein mit einem "nur" Gott nachträglich um Stärke anruft; Der Driginal Dichter Bir fommen jett auf die Beranderung der alten Lieder bittet ben beiligen Geift um Befreiung von der Gitelfeit, Der Fleischeslust und den todten Werken; der Umdichter hielt diese Bitte wohl fur zu menschenfeindlich, und wendet bie Gache mit menschenfreundlicher Seiterkeit dabin, daß er bittet: Gott moge die Seinigen vor ihm angenehm und vor den Menschen werth machen. Da die Menschen doch unmöglich andere Leute fenn fonnen, als bas Bolf, welches Gott zu feinen Berehrern bilben foll, warum fingt benn ber Umbichter nicht lieber:

Bilb uns jum Bolfe bas bich ehrt Dir angenehm, uns felber werth Durch mahre, gute Werfe?

Ift's boch ber Ginn! Der Originalbichter versteht unter ben todten Werken des Gesethes Werke; es liegt nabe, anzunehmen, daß der Umdichter unter seinen "wahren guten Werken" gleichfalls bieselben meint; er erhebt sich wenigstens in unserem Berse nicht über den fleischlich gesetlichen Standpunkt. Den poetischen Schluß bes Berses verwandelt die Umbildung in einen prosaischen. Go viel von ben Umbildungen, Die nur zu oft auf den Geist des Liedes sich beziehen, obschon der Vorredner zum Gesangbuche es sich zur Aufgabe gestellt hat, "daß boch bem Beifte berfelben feine Bewalt angethan murbe."

Wollen wir das bis hieher speciell beurtheilte Gefangbuch mit etwas vergleichen, so liegt uns jenes große, leinene, an vier Zipfeln gebundene Tuch am nächsten, in welchem waren allerlei vierfüßige Thiere der Erde, und wilde Thiere und Bewürme und Bögel des Simmels. Leider find den Simmelsvögeln unferes Gefangbuches nur zu oft bie Flügel geschnitten, baß fie Die sehnenden Seelen nicht mehr auf ihren Rittichen an den himmlifchen Thron Gottes tragen fonnen; aber besto eifriger brummen und knurren die Erdthiere durcheinander und erfüllen mit ihrer unreinen Geschwätigfeit die heiligen Tempelhallen Jehovahs. Traurig ift ber Bergleich, und er mag benjenigen schmerzen, der das Tuch an den vier Zipfeln gebunden hat; aber noch trauriger ift die Berödung unserer heiligen Rirche, in welcher keine reine Davidsharfe mehr klingt, und die Simmelschöre alter Frommiafeit verftummt find.

(Schluß, über bie Algende, folgt fpater.)

Bur Charakteristik der Orforder hochkirchlichen Partei in England.

Geit drei oder vier Jahren macht in England eine firch. den kunftgemäßen Charafter der Ginheit bewahrt, und fich im liche Partei fehr viel Auffehen, welche fruber fich weder fo befimmt ausgebildet batte, noch fo wirkfam war, wie in der neues ften Beit. Die Universität Oxford ift ber Mittelpunkt berfelben: Die bortigen Belehrten Dufen und Nemman find ihre bekannteffen Saupter. Ihr Wefen befteht eigentlich barin, daß fie die Grundfate ber hochfirchlichen Partei in der National-Birche *) auf die Spite treibt, und in allen Zweigen der Lehre confequent durchführt. Bur Unterffühung ber bieraus entfiebenben Ansichten beruft fie fich auf das firchliche Alterthum und Schreibt biefem ein Ansehen ju, das dem der heiligen Schrift beinahe gleichkommt. Ihre Unhanger haben bereits mehrere theologische Werke herausgegeben, in welchen sie ihre Lehre mehr ober weniger offen an den Tag legen: gang offen aufzutreten, ift ein Bageftud, beffen fie fich meiftens noch enthalten haben. Die ficherfte Quelle, aus welcher bas Suftem geschöpft werden kann, find die Zeitgemäßen Traftate (Tracts for the times), gewöhnlich Oxford Tracts genannt, welche bereits zu fünf Banden angewachsen, und theils für bas Bolt, theils für Die Geiftlichkeit bestimmt find. Das Brittische Magazin ist bas Organ der Partei; in dieser Zeitschrift gibt sie sich in allen ihren Abstufungen zu erkennen. Geringschätzung ber Reformation und des Protestantismus auf dem Continent, megwerfende Berachtung ber Diffenter, Sinneigung nicht zum Papismus, aber zu vielen anderen Gigenthumlichfeiten der Römisch-Ratholischen Rirche, Überschätzung bes geiftlichen Standes und ber firchlichen Autorität, eifrige Verehrung und Wiederherstellung ber berkommlichen außeren Gebrauche beim Gottesbienfte: Dies find die Zuge, welche am deutlichsten in die Erscheinung treten. Da ein liebensmurdiger Stoly jeder Art, geschmachvoller Runftfinn, firchlicher Gifer und religiofer Ernft bei biefem Sufteme fämmtlich ihre Anerkennung finden, mahrend ber gefunde Menschenverstand bes gemeinen Mannes nicht verfeinert genug ift, um sich damit befreunden, und es in die niedrige Gphare des Wolfes hinabziehen zu fonnen, so hat es sich unter den höheren Ständen und in der gebildeten Rlaffe der confervativen Vartei bereits sehr weit verbreitet.

(Schluß folgt.)

Madrichten.

(Aufruf an bie Freunde bes Reiches Gottes.)

Schon feit längerer Zeit ist manchen Christen ber jammervolle Zuftand recht auße Serz gefallen, in welchem sich unsere Brüber nach bem Fleische, unsere ausgewanderten evangelischen Landsleute in Amerika besinden. Auch diesenigen unter uns, welche Manches schon von der beslagenswerthen Lage dieser Ausgewanderten gelesen und gehört haben, machen sich schwerlich eine gehörige Borstellung davon. Tansente von Deutschen leben dort, welche Jahr aus Jahr ein feine Predigt hören; die Kinder werden nicht getaust, das heitige Abendmahl wird nicht gesetert, die Shen werden nicht eingesegnet, die Gottlosen nicht gewarnt, die Arrenden nicht zurechtgesührt, die Berwundeten nicht versewarnt, die Arrenden nicht zurechtgesührt, die Berwundeten nicht versewarnt, die Arrenden nicht zurechtgesührt, die Berwundeten nicht verse

bunben, die Bereissenen nicht getröstet. Es fehlen Kirchen, es fehlen Schulen, es fehlt das Wort Gottes, es fehlt die Predigt des Evangeliums, und da ist es fein Wunter, wenn das Wolf wüste wird. Man benfe sich doch nur eine kleine Gemeinde, welche ein Jahr ohne allen Gottesdienst bleibt, — was wird aus ihr werden? Und jene Schaaren von Unglücklichen entbehren nicht ein Jahr, sondern Jahrzehende schon und länger zum Theil diese heitigen Mittel des Heils. Ist es da nicht billig und recht, wenn wir diesen Unglücklichen zu Hüsse eilen? Müssen wir nicht, sobald wir uns an ihre Stelle benfen? Können wir mit gutem fröhlichem Gewissen geistlichen Übersuss haben, während unsere Deutsichen Mitbrüder jenseits bes Oceans in der tiessen Armuth schmachten?

Es ist wahr, Biele unter ihnen verließen ihr Baterland wie der verlorene Sohn sein Baterhaus, und ihr jetiges Darben ist eine Folge ihres früheren Leichtsinns. Muthwillig rannten sie in ihr Verderben. — Aber das gibt uns so wenig ein Necht, die liebende Bruderhand von ihnen abzuziehen, daß es vielmehr unferen Sifer, ihnen nachzugehen, beleben soll. Je unglücklicher, je versommener und verwahrloster unsere Brüder sind, desto brünstiger schlage ihnen unser Herz entgegen. Wahre Christen wissen ja zudem, daß auch sie nichts Anderes sind, als verlorene Söhne und Töchter, die, wenn der Herr sie nicht unverdienter Weise gelockt und zu sich gezogen hätte, in ihrem verlorenen Lustand geblieben und untergegangen wären. Sie sind deshalb im Bewustseyn ihres eigenen Elendes weit entfernt, auf ihre mitsündigen Brüder kalt und stolz herabzublicken.

Aber die große Sache der Heiden-Mission, dieses unermestliche Gebiet, nimmt es nicht schon alle Kräfte der Christen allein in Anspruch? Dürsen wir diese ohnehin unzureichenden Kräfte zersplittern? Sollen wir nicht den Amerikanischen Christen die Wirksamkeit unter den dortigen Ausgewanderten überlassen? —

Die Seiben - Miffion foll und wird als ber wichtigfte Gegenstand ber driftlichen Liebesthätigteit festgehalten werben; aber biefes thun und fenes nicht laffen. Frage fich nur jeder Chrift ohne Ausnahme, ob nicht auch fur feine unglücklichen Bruder in Amerifa ein Scherflein ber Liebe übrig bleibt? Bon einer Rersplitterung der Kräfte fann babei nicht die Rebe fenn: benn beibe Thatigteiten find einem Berrn, einem Reiche, einem Zweck und Biele geweiht. Was aber bie Umerifanischen Chriften anbelangt, fo boffen auch wir, baf fie je langer je beffer ihren Beruf, ben Ausgewanderten Boten bes Beils ju merben, erfennen, und für ihre geiftlichen Bedurfniffe Sorge tragen werben. Borläufig aber muß es une Deutschen Chriften eine Bergensangelegenheit febn, bag unferen Brubern geholfen werde, bis ihnen wirflich geholfen ift. Wie lieblich ware es boch, wenn wir biesen unseren Landsleuten, die bewußterober unbewußter Weife nach bem Wort bes Lebens schmachten, eine Schaar bon Evangeliften gufenben tonuten, welche ihnen in ihrer und unserer Muttersprache bie großen Thaten Gottes und bas ewige Beil in Christo verfündigten. Schon ift von mehreren im Berrn verbunde= nen Freunden ber Anfang baju gemacht und ber Berr bat feinen gnabigen Segen bagu gegeben. Aber bie geringen Krafte einer fleinen Angahl bermogen nur wenig ju leiften, mabrend ein größerer Berein Großes bermöchte.

Und beshalb ergeht benn im Namen des Herrn, welcher uns Deutsche Protestanten so reichtich gesegnet hat, an alle Christen, namentlich welche diese Blätter lefen, die dringende Bitte, daß sie die besprochene Angelegenheit als eine heilige und dringende tief zu Herzen fassen und sich dem kleinen Kreise, welcher sich bereits für die Ausbreitung des Reiches Gottes unter den protestantischen Deutschen in Amerika — verbunden hat, betend und darreichend anschließen wollen. Jedes Scherslein der Liebe wird mit innigem Dause angenommen werden. In

^{*)} Sochfirche ift in England nur der Name einer Partel; die niedrige (gemäßigte) firchliche Partel, die auch wohl die evangelisische heißt, gehört eben fo gut wie jene ber Bischöflichen Nationalstirche au.

boff, in Barmen Berr E. Bellingrath bie Liebesgaben in Empfang nehmen. Anderwarts werben ohne Zweifel bie Berren Prebiger gerne bie Gaben an einen biefer brei Genannten beforbern.

Doge nun ber Berr biefem bruderlichen Aufrufe ben rechten Rlang und Nachbruck verleihen, moge Er cs allen Lefern diefer Blatter in's belle Licht ftellen, bag auch biefe Sache Sein ift. Dann werben fich's alle mabren Chriften gur Ghre und Freude rechnen, baran thatigen Un theil gu nehmen. Das verleihe ber treue Beiland, welcher nicht auf boren wird, Alles, mas in feinem Ramen unternommen wird, gum Schönen Riele gu leiten.

"Co gehe bin und thue besgleichen!" beift es Luc. 10, 37.

Im Damen bee Pripat = Bereins gur Ausbreitung bes Reiches Gottes unter ben protestantischen Deut= feben in Umerifa.

(Das Christenthum in Madagastar. Nach Ellis Listory of Madagascar. London 1838. 2 Bante.)

(Fortfegung.) am Klimafieber; bie übrigen blieben frijch und fonnten tuchtig wirfen. Beffre be eröffnete balb eine britte Schule und hatte an ber Lernbegier und ben Kähigfeiten feiner Schüler eine eben fo große Freude als feine Mitarbeiter bieber, boch wollte fich bie Schülerzahl nicht mehren und bald zeigte es fich, bag die Schuld bavon in einem Borurtheile lag, bas bei den Eingeborenen allmählig erwachsen war jund fich immer mehr befestigte, fo bag nur folche Eltern ihre Rinder fchickten, benen baran lag, bes Ronigs Aufmerksamkeit auf fich zu ziehen. Der größte Theil bes Bolfs war auf ben Gebanken gekommen, bag bie Miffionare eigentlich nur bamit umgingen, die Rinder in ihre Gewalt zu bringen und sobann in die Stlaverei abzuführen. Früher waren ja bie Weißen in feiner anderen Abficht nach Dadagastar gefommen, als um Stlavenbandel zu treiben, bas Bolf fannte fie nur als Sflavenhanbler; Pring Rataffa war mit einer Angahl Junglinge nach England abgesegelt, aber ohne biefelben beimgefehrt, und man argwöhnte, baf bie Ausgefandten in England gu Stlaven gemacht fepen. Die Begunftigung ber Weißen und ihrer Schulen von Seiten Rabama's beuteten fie auf ein beimliches Bunbnif bes Ronigs mit biefen, um den Stlavenhandel allein an fich zu bringen. Rurg, ben Eltern, bem gangen Bolfe mur= ben bie Edjulen verdächtig; man fing an ju furchten, bie Rinder würden mit Gewalt in die Schulen geführt werden; baber berfiectte man fie in Gruben, besonders in den Reisspeichern, und ließ viele an feuchten Orten umkommen. Alls man ber Sache auf die Spur fam. war unglücklicher Weise Rabama grabe auf einem Rriegezuge gegen bie Safalavas, fern von ber Sauptstadt, allein feine Mutter, eine fraftige, verftandige und burchgreifende Frau, legte fich in's Mittel und bedeutete bas Bolf eines Befferen. Gie ließ befannt machen, bag Jeber, ber fich untersteben wurde, die Weißen zu verbachtigen, obne Weiteres jum Stlaven gemacht, und Jeber, ber feine Rinder im Reisspeicher ober an andern ungefunden Orten, wo fie ber Todesgefahr ausgefett feven, ver= fteden murde, mit bem Tode bestraft werden follte. Diese nachbrückliche Berordnung hatte benn auch die Folge, daß das Bolf williger wurde, feine Rinder ju schicken, und die Diffionare konnten ihre ftille Wirffamfeit fortfeten, mabrend Rabama feine Dlacht nach Aufen ermeis terte und fo einer funftigen Bilbung weitere Bahn brach. Aber auch

Elberfelb wird Bert Job. Reetmann, in Langenberg Bert F. 2l. Felb- | Baftie rubete unterbeft nicht. Er batte bee Ronige Aufmerkfamteit auf ben Sandel hingelenft, und ihn überzeugt, wie nothwendig es fen. jur Korberung beffelben alles Mögliche ju thun, nachdem fein Bolf ber Bortheile beraubt fey, die ihm aus bem Sflavenhandel erwachfen waren. Er hatte baber auch ben Rath gegeben, es muffe auf ausbrucklichen Befehl bes Ronige und unter Leitung Konigl. Beamten an einem gumfligen Plate an ber Rufte eine Sanbelenieberlaffung gegrundet merben und eine Aufforderung an Sas Bolf ergeben, fich in berfelben unter Begunftigung mit gewiffen Borrechten anzusiedeln; bem Ronig batte bas eingeleuchtet, es war ihm aber auch bas Bebenfen entstanden, ob er und feine Leute jur Musführung eines folchen Plans fabig feben; fo hatte fich benn Saftie bereit erflart, ben Bug ber Unfiebler ju bes gleiten und mit Rath und That ju unterftugen. Rach biefer Erflarung war Rabama freudig auf ben Plan eingegangen, batte alle nothb gen Borfehrungen getroffen und bei feinen Großen wie beim Bolfe viele Geneigtheit gefunden. 2m 18. Juni 1822 erhielt Saftie bie Rache richt, daß Alles bereit fen, um in Foule Point den Plan auszuführen. Es waren 2000 Ansiedler vorhanden, ihnen jum Schute 100 Solbaten beigegeben, Lebensmittel, Beug gir Rleibung und Gelb genug gur Berforgung bes Bolfs, bis es fich felbft feinen Unterhalt verdienen Bon ben neuen Antommlingen ftarb einer ber Sandwerfer balb fonnte. Ale Statthalter follte Pring Rafaralabb, ein febr ehrenmerther Mann, mitgeben. Saftie faunte nicht, fondern brach bald auf. hatte nun zwar alle Sante voll zu thun, fab aber feine Arbeit auch bon großem Cegen begleitet.

Rady einem flegreichen Felbzuge fehrte Rabama am 23. Januar 1823 in feine Sauptstadt guruck, bas Biel, ju welchem er fein Bolf gu führen fich borgesett hatte, nach wie bor fest im Auge habend. Gleich am Tage nach feiner Rückfehr rief er baber feine Großen gusammen und stellte ihnen bor, daß es nöthig fen, sich unverzüglich auf Ackers bau, handwerke und Kabrikmefen zu legen, weil bas Bolf baburch allein ju gehöriger Bilbung und ju rechtem Wohlstande gelangen fonnte. Er fprach fich weitfaufig fiber ben Gegenstand aus und schloß mit ben Worten: "Ihr wertet Euch sicherlich bestreben, bag Eure Kinder nicht auf eben fo niederer Stufe fteben bleiben, ale bie Raffern. Bir durfen nicht langer mit ben Mojambifern gleich fteben. Unfere Freunde fagen une, bag wir nicht zu Stlaven geboren find." - Darauf ließ er Baigen. Gerfte und anderes Getreide, fo wie eine Menge junger Maulbeerbaume unter feine Großen vertheilen und ermahnte fie, ihr Diögliches ju thun, um die Sache ju befordern, indem er fur ben Begirf, ber fich barin auszeichnen murbe, eine Belohnung aussette. Die Sauplinge bezeugten ihre große Freude über bes Konigs Absichten, fingen an, unter einan= ber Wetten anzustellen, wer ben besten Erfolg haben murbe, und gingen mit lautem Jubel von bannen. Das niedere Bolf mar aber nicht fo geneigt, fondern fonnte nur burch Androhung von Strafen willig gemacht werden. Radama aber scheute fich in feinem bas Befte bes thorichten Bolfs anstrebenden Gifer nicht, nachdem er in öffentlicher Berfammlung gur Arbeitfamfeit aufgefordert hatte, bas Gefet ju geben, baß Jeder, der fich zwei ober brei Tage in Tragbeit und ohne Arbeit erfinden laffe, eben fo viele Tage jur Arbeit an den öffentlichen Wegen und Landstraffen angehalten werden folle. Das Bolf murrte auch nicht, fondern nahm ben Bortrag Rabama's mit großen Freuden auf, weil er in bemfelben fluger Weise bas Bolf von einigen Beschränfungen bes freite, und ihm pornehmlich ben bieber berbotenen Genug bes Schweines fleisches erlaubte.

(Fortfetung folgt.)

Evangelische Kirchen Beitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 16. Marz.

Die religibse Volksbewegung im Kanton Zurich.

Rury nach dem Erscheinen feines berüchtigten Berkes außerte Strauß (Allg. Kirchenz. Jahrg. 1836, Nr. 39.): "Er wiffe, daß er feinen Prozeß in der geschichtlichen Fortentwickelung Der theologischen Biffenschaft nicht verlieren wurde." Db ihm damals wohl ahndete, daß schon nach Ablauf von zwei Jahren dieser Prozeß in allen drei Inftanzen und zwar vor viel lebendigeren und concreteren Richtern, als die geschichtliche Fortentwickelung ber Wiffenschaft ift, verloren fenn wurde? In der That eine beispiellose Schnelligkeit ber Justigpflege, Die ba beweiset, daß Die Sache, um die es fich handelt, gar nicht fo fchwer zu entscheiden fen. Die drei genannten Inftangen bilden nun Die Theologen, die Behörden und das Bolf. Alle die Manner, an benen Deutschlands theologische Jugend als an ihren geiftigen Führern und Leitern mit Begeifterung und Berchrung hangt, find aufgetreten als Gin Mann und haben gesprochen: Du bift des Frethums schuldig! Db diese Thatsache, Diese imposante Majoritat ber Edelften, Beften, Ginflugreichsten feines Bolfes, Die er gegen fich hat, wohl geeignet fenn mag, herrn Strauß's fanguinische Soffnungen auf das tommende Weschlecht, benn aus Diefem muffen doch die Trager der Fortentwickelung theologis icher Wiffenschaft hervorgeben, zu ffarten und zu beleben? Die Behörden blieben mit ihrer Entscheidung nicht hinter ben Theologen gurud, fie erfannten, folche Lehre grabe die Burgeln ber Religion und Sittlichkeit aus bem Bergen bes Bolfes aus und ffürze ben Stamm der Rirche und des Stagtes über den Saufen. Go ward ber schädliche Arbeiter im Weinberge bes Herrn theils verwiesen, theils ward er nicht gedinget. Als er nun am Markte muffig ftand, fiebe ba kam Serr Burgermeifter Sirgel und wollte die Leute bereden, es fchluge feinem Schutzling ein driftliches Berg im Bufen. Gie follten fich nur an dem modernen Schnitte feines Gewandes nicht flogen, es fen bennoch eine achte Tagelohnertracht, wie die jedes rechtschaffenen Anechtes bes Seren. Doch bas Bolk ließ fich durch die glatte Rede gur Empfehlung des "schönen Fremdlings" nicht bethören. Der Bauer fennt Die Tracht ber Diener feines Beren. Wie aus Einer Rehle rief Die Nation: Weg mit dem heuchlerischen Ginbringlinge! und diesmal war vox populi wirklich und wahrhaftig vox Dei. Wir haben das erhabene Schauspiel erlebt, daß alle Bolker Europas aufgestanden find jum Schufe und gur Bertheidigung ihrer Freiheit, ihres vaterlichen Bodens, ihrer Sprache, ihrer Rechte, Guter und Sitten gegen die ungerechte Anmagung des fremden Zwingheren. Aber es ift ein erhabes mus Sathre, Die epistolae obscurorum virorum, Su ten's neres Schausviel, welches bas fleine Bolf bes Kantons Burich fraftige Schwerdtworte, Karrifaturen, Romobien und Fastnachtsuns gegenwärtig barbietet. Denn es ift aufgestanden zur Ber- fpiele Zeugniß ablegten von ber allgemeinen Theilnahme ber theibigung feines Seilandes, es will fich Gottes Wort und Ga- Mation, von ben fchreienden, in der mannichfachften Beife em-

frament nicht hinterliftig rauben laffen. An feiner Spite fteben Die Diener bes Wortes, die mit besonnener und fraftiger Sand bie reißende Bewegung in die richtigen Bahnen leufen und auf gefehmäßigem Bege erhalten. Dag bas Bolf im Großen und Bangen ben mahren Befichtspunkt ber Sache erfaßt habe, baff es flar erfennt und innig davon burchdrungen ift, daß es fich um die heiligsten Intereffen handele, daß es nicht irdische, fonbern himmlische Zwecke verfolge, dafür legen bie mannichfach: ften, erfreulichen Stimmen Zeugniß ab, Die bisher öffentlich und laut geworden find. Zuerst das achtbare Botum ber theologis ichen Fakultat gegen Strauf's Berufung, dann die treffliche Aldreffe des Rirchenraths an den Regierungsrath in derfelben Absicht, ferner Die funfzig und einige Bittschriften von Raviteln. Stillständen und einzelnen Gemeinden an Dieselbe Beborde au demfelben Zwecke. In einer an die versammelten Kapitel aerichteten Bittschrift, welche brei und fechzig Unterschriften gablt. heißt es: "Wir glauben und befennen es öffentlich, daß allein in unferem lieben Berrn und Beiland Jefus Chriffus und in Seinem heiligen Evangelium bas Beil und bie Seligfeit unferer Seelen zu finden fen, und wir wollen an biefem Serrn und Beiland und an Seinem Evangelium festhalten, und konnen es nicht zugeben, bag burch einen folden Mann (wie Dr. Strauß. laut beffen Büchern und Schriften, gefinnt ift), unfere Dachfommen durch eine antidriftliche Lehre unterrichtet und um ihren Glauben und ihre Geligkeit betrogen werden. Wir feten zwar unsere Soffnung auf unseren gnädigen und barmbergigen Gott und bitten Ihn, daß er uns aus diefer Gefahr erretten wolle, babei haben wir aber auch das feste Bertrauen zu Ihnen, ben fämmtlichen Serren Beifflichen, daß Gie als Diener des Berrn Jefu Chrifti und Sirten feiner Seerde, nicht gleichgultig gufeben werden, wenn der Feind (für's Chriftenthum) Ihrer vom Serrn anvertrauten Seerde brobet, ober fogar einreißen will. Wir. Die Unterzeichneten, bitten und ermahnen Gie, boch alles Mogliche zu thun, daß biefes Gericht von unserem Lande abgewendet werde, und geben Ihnen hiemit die Berficherung, daß wir Unterzeichnete und noch viele Andere Ihnen dabei freudig und mit allen Rraften beifteben werden. Denn bagu fühlen wir uns verpflichtet. Gott, unfer Berr, gebe Ihnen in Diefem Streite für fein Reich Rraft und Muth und Weisheit von oben berab." In gleich fraftiger Beife protestirten endlich bie beiben Schweizer Rirchenzeitungen. Daß nicht alle Befenntniffe gleich geistlicher Art find, versteht fich bei einer fo allgemeinen Bolksaufregung von felbft. Aber wie in den Zeiten der Reformation Eras.

pfundenen Mifftanden und Schaben, Die bas Leben ber Rirche mit einem unbefchreiblich bummen Gefichte an, aus feinem Bute bedrückten, und wie alle biese Baffen jum Giege ber gerechten Sache mitwirfen mußten, mahrend es doch nur der Glaube, bas Gebet, bas Geisteszeugniß und die fühne, gottvertrauende und gesetmäßige That der Reformatoren war, welche, obgleich vielen bloden Augen und verlaumderischen Bungen ber Feinde verborgen, die innerften Triebfedern bes Werkes bilbeten und Die Sache, Die nicht ber Menschen, sondern Gottes war, ju Stande brachten: fo geht es auch jest in der Schweig. foldem bewegten, entscheibenden Zeitpunft tritt überall bas eigenthumliche Volksleben weit mehr hervor als beim gewöhnlichen Gange der Dinge. Wir entnehmen die folgenden Mittheilungen aus verburgten Privatnachrichten. Gin achtzigfähriger Greis fagt: "Wenn ich nur dreißig Jahr junger mare, so mare ich längst bewaffnet in Zurich." Ein Schüler kommt nach Saus und ergahlt triumphirend: "Die gange Schule ift auf unferer Seite, bis auf einen - und ber ift ein Taugenichte." Rleine Rungen gehen zu zwei auf der Straße und lesen in einer Zeitung und man fann gewiß seinl, daß wenn man bie Schulknaben noch unter gehn Jahren ber Reihe nach fragte, mas fie "vom Struß faget," faum einer die Antwort schuldig blieb, jeder feine entschiedene Meinung, fur ober wider, offen ausdrückte. Und diese Theilnahme fpricht fich in ihrer gangen Wärme burch Alles aus, was nur irgend als Organ zu gebrauchen ift. Um die jestige Jahreszeit (Februar) werden aller Orten auf ben größten Plagen und Straffen Fastnachtsfpiele, eine Art Komödieen, aber immer wie sie der Augenblick eingibt, von Jungen und Alten aufgeführt; heute fpielen fie nun, in G. "be Struß!" Er fommt an, wird durchgeprügelt, foll tedt= geschlagen werben, entwischt, flüchtet fich in ein Wirthehaus, wo hinter ber Thur zwei Teufel stehen, die ihn in Empfang nehmen und mit ihm abfahren! Tett eben führen sie ihn auf einem Karren herum, nebst dem regierenden Burgermeifter, und rufen aus: wer ihn feben wolle! Wie Die Menge auf ber Strafe, fo ift ber Gingelne im Saufe; auch ber Butmuthigfte, der etwa das Bild eines sonft verehrten Mannes auf einem hübschen, hellen Plätichen am Fenster hatte, hängt es jett auf Die andere Band in den Schatten, wenn er hort, daß berfelbe, obgleich längst verstorben, jest Straufisch senn wurde, und fagt bann selbstzufrieden: "De muß nut noch an d' Beitre!" Freilid, außert fich berfelbe Ginn auch auf minder harmlofe Beife; wenn Jemand in Berbacht ist Straußisch zu sein, der darf sich am Abend auf ber Strafe gefaßt halten, bag hinter ihm ber gerufen wird: Struß, Struß! wart, ich will bich u. f. w., auch der Glaser in hat schon zu thun bekommen, um die ein= geworfenen Fenster herzustellen; Giferer Diefer Art find jedoch nur Nachahmer ber mahren, und auch sie gehen nur fo weit. wo sie von der anderen Seite herausgefordert werden. Burich selbst geht es gang ahnlich zu. In den ersten Tagen war an einem öffentlichen Gebaude eine Karrifatur angeschlagen: Der Doftor fift auf bem Bogel Strauß und tritt auf Bibel und Kruziffe; vor ihm kniet der Bürgermeister — in der Wirklichkeit ein Mann mit ungeheuer langen Beinen — fprechend abnlich, er bringt dem Strauß Futter und betet ihn knieend

buftet Spiritus; hinter und neben ihm ftreden fich Gfelstopfe aus bem Boden und fprechen: Umen. Gine Maffe Menfchen umringt dies Bild, und mitten aus dem Saufen ruft ein Bauer: "Den Ropf abschlagen follte man bem Burgermeifter!", Die Landjäger stehen babei und feiner rührt sich! Zwei andere Bauern begegnen dem Regenten, einer zieht die Rappe, ber andere fagt: "weischt nut, wer's ischt? be Burgmeischster!" - Darauf fehrt ber erfte um und ruft ihm nach: "s' reut mi, i ha's nut g'mußt!" Do fich auch fonft ber verlorene Mann feben lagt, auch nur in Rebengaffen, ba rufen fich die Leute hinter ihm gu: "g' fafcht en — De Antichrischt?" Auf jenen mit wahrhaft naiver Dummheit abgefaßten Brief Sirgel's "an feine Mitmenfchen" im Ranton Zurich zur Empfehlung bes ichonen Fremdlings feht im nächsten Blatte berselben Zeitung eine vortreffliche eben so tief driftliche, als verständige und witige Antwort mit der Anrede: "Serr Mitmenfch." Auf Sirgel's einfältige Bitte: "fend nicht bofe, fend wieder gut!" lautet die Erwiderung: "Genn Sie nicht bofe, fenn Sie wieder gut, daß wir uns unseren alten. theuren Chriftenglauben nicht wollen nehmen laffen und zurnen. wenn man ihn antaftet!" In einer Berfammlung von hundert und zwanzig Mannern aus neun und zwanzig Gemeinden, die fich beriethen, wie fie ben Glauben ber Bater schützen fonnten. ermahnte der Kantonsrath R. in langer, confuser Rede die Leute - zur Bernunft! "Sie follten ben Strauß rubig fommen laffen, feine Lehre fen ein Fortschritt - er und ein ihm entgegengesehter Theolog zusammen murden am besten bie Spipe ber Bahrheit finden - unterdeß follten fie nicht mehr, wie bisher. Ab gotterei mit Christo treiben, benn mas ihre Pfarrer ihnen fagten, fen nicht die Wahrheit." "De hat lang g'nug g'redt, er fann schwigge, wann 'r' will," tonte es in einer Ede. "Bard er ene uffe werfe?" fagt ein Underer zu feinem Rachbarn und der fonft hochangefehene Mann muß froh fenn, mit höflichem Gruß, den Niemand erwidert, aus bem Gaal ju fommen. In der Thur fagt ihm noch einer zum Abschied: "Du Sagel, wenn's Racht war, wollt ich Dich zerprüggele!" - Des Schuhmachers H. in S. erste Außerung über die Straußsche Sache war: "Wir haben's verdient, wir haben unfer Chriftenthum nicht lieb genug gehabt." Neulich ließ er ben Pfarrer seines Ortes vom Effen rufen; "nur es Woert, Berr Pfarrer, i han oppis g'hort - es muß Gie frante, b'leidige -: " er stand da, als ob es schon vorwärts ginge, Zorn im Gesicht, in Sanden und Fußen; es hatte einer in feiner Gegenwart gefagt: "be Berr Pfarrer fen fur be Strug!!" Auch ohne den Ropf zu sehen, hatte man bem Manne ben Ingrimm an allen Glies dern angemerkt. Als der Pfarrer ihm ein ander Mal eine deutliche Lektion las: "wenn aus der Sache etwas werden follte, mußten auch folche wie er und fein Bruder (ber Friedensrichter) ihre Gitelfeit, ihren Gigenwillen opfern, auch Anderer Gedanfen gerne folgen lernen," hörte er aufmerkfam zu, den Ropf auf Die Sand gestütt, bann fprach er: "Rebbet Gie furt, Berr Pfarrer, reddet Gie furt, 6' g'fallt mer, ich hörre Gie gern fo!" Gine achte; berbe und bildfame Schweizernatur.

Machft bem Burgermeifter Sirgel ift ber Geminar.Di-

reftor Scherr ber entichiebenfte Wegenftand bes allgemeinen gemeinde erwählt man aus etwa fechehundert ein Comité Bolfshaffes und des öffentlichen Angriffs. Diefer Mann, fruber von gwolf Mannern, biefe ftellen wieder gwei in Das Kreis-Tefuit, jest Protestant und eifriger Bortampfer Straufi's, bat ichon feit Sahren alles Möaliche gethan, um den mahren Chriffusalauben aus ben Bergen feiner Boglinge auszurotten und dazu durch Berbreitung des Lebens Jesu von Strauß unter ben Landschullehrern fich ben Weg zu bahnen gesucht. Da nun im gangen Lande fein Schullehrer angestellt werden barf, der nicht von ihm gebildet ift, fo hat er dadurch feine heillose Wirksamfeit bis auf die unterften Rlaffen bes Bolfes ausgebehnt. Go hat er denn auf feine Weise dem offenbaren Streben ber brei Zuricher Rathe bes Erziehungs . Groß : und Regierungsrathes, ein Bleiches in Beziehung auf die fünftige Besetzung ber Rirchenamter zu erreichen, trefflich vorgearbeitet. Deshalb find nun auch ichon mehrfache Antrage auf Scherr's Absetzung gestellt worden. Auch in oben erwähnter Karrifatur erhielt er feinen Chrenplat. Über Birgel's Saupte war eine Kahne mit einer Scheere (Scherr) schwebend abgebilbet.

Wenden wir uns nun von diesen theils ergötlichen, theils beforglichen Auftritten, - benn es fehlt allerdings in manchen der zahlreich gehaltenen Berfammlungen in Stadt und Land nicht an frürmischer, nur mit Mühe zu beschwichtigender Aufregung ber Gemuther, - ju ber eigentlichen bewußten, auf flare, bestimmte Zwecke hingerichteten Organisation, welche ber Bolkswille durch feine besonnenen Leiter erhalt, so haben wir Urfache, Gott zu preisen, der die Bergen der Sohen wie der Riedrigen auf Erden lenkt, daß ber Ranton fich in allen feis nen bisherigen Bestrebungen von gesetwidrigen, revolutionaren Schritten fern gehalten hat, und es ift eine Aufgabe der Deutfchen Chriftenheit, ben Seren zu bitten, daß Er ihre fur Geine Ehre fampfenden Schweizerbruder in Gnaden davor bewahre, daß das im Geifte begonnene Werk fich nicht im Kleische vollende, fondern mit den rechten Baffen zum Ruhme Geines hochaes lobten Namens ruftig durchgefampft werde bis zum gerechten Siege. Daß ber Widerstand bisher ruhig und fraftig auf gefetilichem Wege vorgeschritten ift, bas hat man größtentheils ber Ginficht und Besonnenheit ber Geiftlichen zu banken, für Die bas Bolf Achtung und Zutrauen hat. Satten fie nur mit einem Sauche das Feuer angeblasen, so waren in vier und zwanzig Stunden 40 - 50,000 Menschen versammelt gewesen und bann war bas Regiment ber Zuricher herren am Letten. Db es ihnen ferner gelingen wird, in gleich ehrenhafter Beife ber Zügel Meifter zu bleiben, bas wird hauptfächlich von bem ferneren Benehmen ber Regierung abhangen. Gin einziger gewaltsamer Schritt ware ihr sicherer Ruin. Daß die Berufung Straug's ein von der Zuricher Regierung versuchter Ubergriff in die verfassungsmäßigen Rechte ber bortigen Landesfirche fen, kann nach f. 4. der Berfaffung und f. 1. 3. 7. des Gefettes über die Organisation des Kirchenwesens, wonach der Staat verpflichtet wird, nur folche Lehrer der Theologie zu bestellen, ren." — Man muß gestehen, diese Forderungen find gwar bewelche die Evangelifch : Reformirte Landesfirche in ihren Zweden beutend und entschieden, aber nach allen bieberigen Borgangen fordern und nicht gerftoren, teinem Zweifel unterliegen. Die gemäßigt; gerecht und billig. Daß fie durchgeben, ohne daß bie gefehmäßige Opposition nimmt nun nach eingegangenen Privat: bisherigen Mitglieder der Regierung auf ihre Stellen verzichten, berichten aus .. folgenden Gang. "In der morgenden Rirchen- ift taum bentbar, und wer wollte ihnen diese Gelbstverläugnung

Comité, aus dem nächften Montag zwei Manner zum Central : Comité nach Zürich geben. Go im gangen Ranton. Das Central : Comité verfaßt eine Petition an die Regierung. um vor allen Dingen im Ramen aller Gemeinden bie Ruicks nahme ber Berufung Straußen's zu verlangen. - Gin fonderbares Bolt ift es hier bei uns, fo leidenschaftlich, tropig und ungebunden, aber von dem, der ihm einmal Chrfurcht abgewons nen - und unftreitig ift gefundes Chriftenthum bas fichere Mittel hiezu - an einem Faden zu leiten. Unfere Rirchengegemeinde brohte hochft fturmifd zu werden. Die Leute waren erbittert auf einige Manner, die von Umts wegen dabei fenn mußten und im Berdachte fteben - mit vollem Rechte -Straußer zu fenn. Lautes Murren, Stampfen, Sin : und Serlaufen, Rufen, Schreien nahm überhand. Da ertonte gur erften Wahl des Pfarrers Name. "De ischt d' recht, de ischt d' recht" hieß es einstimmig burch alle Reihen: nun erhob er felbft feine Stimme, banfte in wenig Worten, ermahnte gur Ordnung und machte aufmerkfam, wie fehr die heilige Sache, um die ce fich handle, Burde und Ruhe auch im Außeren erfordere. Es herrschte die tiefste Stille, von da an gingen die Wahlen in schönster Ordnung von fratten. Der Pfarrer und ber Friedensrichter des Orts wurden in das Kreis : Comité erwählt. - Dort wurden alle Verhandlungen im trefflichsten Geiste geführt. Manner aus elf Gemeinden - aller Stande, Rechtsgelehrte, Bauern, Arzte, Geiftliche - waren beifammen. Gin Landschreiber, hier eine ziemlich angesehene Burde, eröffnete die Berhandlung mit ben Worten: Wir find jest nicht nur als Freunde, als Landesgenoffen, wir find als burch Tesum Chriftum Berbundene beis fammen und es handelt sich darum, ob wir den Glauben an Ihn, wie die Bibel ihn und lehrt, bewahren oder verwerfen wollen u. f. w. Eben fo maren die Anderen völlig im Bewußtfenn deffen, warum es zu thun fen und eben fo fern von aufrührerischem Sinne als fonstiger Ginmischung weltlicher Swede. Der vorbin erwähnte Pfarrer, ein tiefdriftlicher, flarer, praftischer Mann, mard zum erften Deputirten für bas Central : Comité erwählt. Die Antrage, die er im Namen feines Rreifes jur Berathung bringen wird, find: 1. Strauß meg - bas erläßt das Bolf für feinen Preis. 2. Der Schul=Direftor nicht wie das Bolf will weg, fondern zur Untersuchung gejogen. 3. Der Lehrer ber Religion im Schullehrer: Seminar nicht wie bisher vom Erziehungsrath, fondern von ber Landesfirche (dem Kirchenrath) ernannt. 4. Die Gpnobe fünftig öffentlich; badurch werden die Wünsche und Beschluffe berfelben volkskundig, und dann bem Regierungsrath gegenüber, ber fie bisher wenig ober gar nicht berücksichtigte, weit wichtiger. 5. Ginfluß der Landesfirche auf Die Besetzung fammtlicher theologischer Professu:

griffen ift, ift flar, denn ber Erziehungerath hat bekanntlich bie befinitive Ginberufung Straup's unter den gegenwärtigen Umfranden fur nicht thundich erklart, und ihm die Grunde diefes Aufschubes schriftlich mittheilen laffen. Es follen außerbem pribate Schritte geschehen fenn, um ihn felbft gur Buruchnahme feines Saworts zu bewegen. Dies dürfte allerdings ber Weg fenn, auf bem die Berwirrung fich noch am leichteffen lofen ließe. Sonft broben zwei gleich bedenfliche und beflagenswerthe Ertreme. Entweder die Regierung erreicht burch ihr Laviren und Temporifiren ihre offenbare Absicht, daß die Baffer der Boltsbewegung fich verlaufen, der Gifer der Meiften erkaltet und die menigen treuen und beharrlichen Beugen allein dafteben, fo daß fie bann ohne Befahr ihren Schüttling einzuführen vermag, ober das Bolk greift, emport darüber, daß ihm noch immer fein Recht geschieht, in Ungerechtigkeit über seine Befugnisse über und fprengt, wie ichon manche Stimmen Diefe Absicht haben verlauten laffen, Universität, Regierung und Berfaffung. Mögen beibe, der Staat eben so wohl als die Kirche, aber auch die Kirche eben sowohl als der: Staat, in ihrer eigenthumlichen Sphare, in ihren beiligen Berechtigungen erhalten, bewahrt und geschützt bleiben. Moge endlich der Kirche Zurich aus diesen Pewegungen der heilfame Vortheil erwachsen, daß sowohl viele ihrer einzelnen Glieber zum ernften Fragen: und Forschen nach bem tieffien Grunde einer fo gewaltigen Bahrung der Bemüs ther veranlagt werden, und dann den Seiland und Geligmacher finden, ben fie vertheidigten, che fie ihn kannten, als auch die Gefammtheit der Kirche auf gesetmäßigem Wege fur Die Bufunft Burgschaften erhalte, welche fie vor gleich gewaltsamen Ubergriffen von Seiten bes Staates in Die heiligsten Guter und Rechte ihres Glaubens und Gewiffens Aicher fielle. Daß wir uns diefer Soffnung' im Bertranen und fürbittender Unterwerfung unter den Millen des Beren hingeben dürfen, dafür legen folgende Worte unferes Berichterfratters Zeugniß ab: "Die Seit, in ber wir leben, wird immer größer vor unferen Mugen, der Herr hat sein Net ausgeworfen und es wird voll. Das ift ein herrliches Zeugniß fur unfer Land. Daß fich auch viel faule Fische mit einmischen, wer wollte fich das verbergen. Die Christen schießen jest bei uns auf, wie die Pilze, und viele befommen den Glauben in's Berg, Die gewiß felber nicht wiffen, woher. Aber diese werden sich schon wieder auslesen, und unterbeg werden durch bie Daffe berer, Die jest auf ber guten Seite frehen, Zwecke erreicht, welche auf lange hin das Wohl des Gangen fordern werden. Biele auch, das ift augenscheinlich, die bis jest ohne Unterscheidung in's Froische verloren bahingingen, da ihnen jest auf einmal die Frage zur Unterscheidung vorliegt, ob sie das alte Evangelium wollen oder ein neues, ergreifen mit Ernft bas Erfte, und empfangen baburch einen Gegen."

Bur Charafteristif der Orforder hochfirchlichen Partei in England. (Fortsetung,) iben den der beiter

Bir befiten leider joht bie Gulfsmittel nicht, um eine genu-

zutraufen. Daß übrigens die Regierung auf dem Rückzuge bes gende Übersicht besselben geben zu können, und mussen und besse griffen ift, ist flar, denn der Erziehungerath hat bekanntlich die halb darauf beschränken, das oben Gesagte durch einige Beist desinitive Einberufung Strauß's unter den gegenwärtigen Um- spiele zu belegen. Gin fleiner "Ratechismus über die heilige ständen für nicht thunkich erklärt, und ihm die Gründe dieses Ratholische und Apostolische Rirche," der 1838 zu Orford erschies Aufglichte glussen fchriftlich mittheilen lassen. Es sollen außerdem pris nen ift, sagt unter Anderem:

Fr. "Wie kannst du wissen, ob eine Gesellschaft von Mensichen, die sich für Christen ausgeben, wirklich die Kirche ist?" Untw. "Wenn sie am Glauben, an den Borschriften und an der Praris der Apostel festhalten," und fügt in einer Anmeretung hinzu: "Um auf Einheit mit der ursprünglichen Kirche irgendwie Anspruch machen zu können, muß man nicht bloß die Behre der Apostel, sondern auch die Gemeinschaft mit ihnen festhalten."

Etwas später heißt es: "Bon wem haben die Bischöfe bie Macht erhalten, die Diener der Kirche einzusepen?" A. "Bon den Aposteln, welche diese Macht von Christo erhalten, und die ersten Bischöfe eingesetzt haben, mit der Bolmacht, Anderen durch die Ordination die nämliche Gewalt zu ertheilen, damit die Neihe der Borsteher, welche die Kirche Christi regieren sollen, nie unterbrochen würde" (und als Beweis dafür wird unter Anderem die Stelle angeführt: "Siehe ich din mit euch allezeit dis an der Welt Ende"). Fr. "Ist es denn den Christen nicht erlaubt, ihre geistlichen Lehrer selbst zu wählen, und das Kirchenregiment selbst anzuordnen?" A. "Nein, denn wenn Gott uns einen Weg angewiesen hat, um Segen zu erlangen, so wäre es sündlicher Hochmuth, denselben auf einem anderen Wege zu suchen. Gott hat uns Hirten und Lehrer gegeben; also wird der demüthige Ehrist diese hören."

Das für Grundfage diefe Partei in ber Rirchengefchichte befolgt, läßt fich aus nachstehenden, bemfelben Buchlein entnommenen Andeutungen schließen:

"In den funfzehn ersten Sahrhunderten nach Chrifts gab es nie eine Gesellichaft von Chriften ohne einen Bifchof."

"Unter Theodor (Erzbischof von Canterburg um 670) wurde berfenige Theil ber Angelfachfischen Kirche, welcher durch Brittische und Irländische Missionare bekehrt worden war und bis dahin die Gebräuche und Liturgie ber Uffatischen Rirchen befolgt hatte, durch die Konige von Northumberland und Kent gezwungen, die Gebräuche der Römischen Rirche anzunehmen. Doch blieb Die Kirche, verhaltnigmäßig frei bis auf Wilhelm den Eroberer und feine Nachfolger, welche viele auswärtige Prälaten in die Englische Kirche eintreten ließen, und dadurch nicht absichtlich. — die Usurvation des Papstes beförderten. Unter dem Erzbischof Eranmer machte sich die Englische Kirche von der angemaßten Serrschaft des Papstes los, und behaup. tete ihre Unabhangigkeit. Unter Laud erreichten die besonderen Grundfäte der ausländischen Reformation, welche feit langerer Beit in ber Englischen Rieche um fich gegriffen hatten, ihren Sobepunkt, und endigten, indem fie fich mit bemos fratischen Grundfagen vereinigten, in der Ermordung bes Rönigs und bes Erzbischofs:" . The Manage to

nancitrature francis (Schluf folge, arres return bette fi

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 20. Marz.

№ 23.

Die Grangen der Maturbetrachtung.

Unter ben Grangen ber Naturbetrachtung verfteben wir die Grundbegriffe, oder vielmehr die Ochlufformeln, bei benen die empirische Naturforschung ausruht und umtehrt, und welche von ber populären Naturansicht nicht nur als Granzen aller Erkenntniß, sondern auch als Schutzmächte der Aufklärung verehrt werben. Golde Granzpunfte für die biesseitige Weltbetrach: tung find: Die Materie, Die Elemente, Die Naturgefete, Die Gattungen, und endlich der Begriff ber Natur felbft. Mit Diefen Borftellungen, mit Diefen Formeln ift ber Sorizont bes modernen, empirischen Wiffens umschrieben. Un biefen Marken Schlägt felbst die scharfempirifche Beltbetrachtung bes Unglaubens plötlich in ben entschiedensten, blindeften Aberglauben um. Auf den Wegen bis zu Diesen Granzpunkten weiß man Alles, ift man aber bei ihnen angelangt, so weiß man plöglich nichts mehr. Sier also verwandelt sich der Tag der Aufklärung durch bie fürzeste Götterdämmerung plötlich in eine fockfinftere Racht. Die Materie ift die Materie, das Element ift das Element u. f. w., dabei glaubt man sich beruhigen zu muffen. Das folgt baraus? daß die Erfenntniffe und Forschungen dieser Weltansicht in obe Gachaaffen, in rabenschwarze Finfterniffe auslaus fen; daß die aufgeflärte Weltvläne von einem schauerlich dunklen Ring ahrimanscher Verschlossenheit umgeben ift. Der Aberglaube nimmt eine schlechthin fremde, unerflärliche Macht an, und an diese Macht verschwendet er feine Ahnung des Göttlichen mit abgöttischer Berehrung. Go nimmt die moderne Naturbetrachtung ihre letten, folgen Bedanken gefangen unter ben Behorfam des Aberglaubens, nämlich ber Annahme des schlechtbin fremden und unerklärlichen Befens jener rathselhaften Mächte an dem Horizonte ihrer Erkenntniß. Sier ift ihr Kultus; hier find ihre Götten, bier fällt fie von den ftolgen Soben der vermeinten Unabhängigkeit von Gott in Die Tiefe ber schnödeften Anbetung herab, ober vielmehr hier, wo die hellen Mysterien ber Gottesahnung koniglich beginnen, flüchtet fie fich in Die dunklen Mufterien der Kreaturvergotterung hinein, und fegnet fich mit unverstandenen Zauberformeln gegen ben Andrang bes Göttlichen.

überall ist Bethel. Das Wesen der Dinge selber ist überall eine himmelsleiter, auf welcher für ein aufrichtiges, gründliches Gemüth die Engel Gottes auf und niedersteigen. Es gibt einen Weg von oben nach unten in der Erkenntniß Gottes. Dieser Weg ist durch die Offenbarung gebahnt, und die rechte Theologie hat ihren Wandel auf ihm. Auf diesem Wege erkennt man von oben her das Innerste der Welt. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig gewor-

ben ift, daß Alles, was man fiehet, aus nichts geworden ift. In bem Lichte Diefes Beges weiß man, bag Gottes Allgegen= wart durch die gange Schöpfung geht, daß die Rregtur nicht in fich felber ben Grund ihres Defens hat, fondern getragen wird von dem fraftigen Bort Gottes, wie fie von ihm ift in's Dafenn gerufen worden, daß die Rede Gottes, fein Ginn, fein Wille und Wohlwollen gleichsam durch alle Dinge hindurchtont. und daß ale höchste Schöpfungebluthe und Gottesoffenbarung fein Wort im Fleisch erscheint. Auch die achte Philosophie manbelt, erftarkt in bem Lichte ber Offenbarung, Diesen Weg ber Erfenntniß, ber von oben ber hinein ichaut in die Diefen der Belt. Gie erflart Die Belt ber Erscheinungen aus den Gebanken Gottes; fie behauptet ben "Monismus bes Gedankens." Gie erkennt die Idealität bes Materiellen felbst in bem Beien bes Schalles, fie vernimmt alfo in ben Scherben, in ben Gefagen ber Rorperlichfeit felbst ben Gilberklang bes geiftigen Urs fprunge. Und fo läßt fich eine chriftliche biblifche Beltverflas rung durch den Sieg der gläubigen Theologie und ber chriftlichen Philosophie wohl erwarten. Aber nicht bloß zum Niedersteigen. auch zum Emporsteigen ber Engel Gottes ift die Simmelsleiter vorhanden. Die Empirie foll den Weg fuchen zum Emppreum. Die Wiffenschaft, welche mit flugen Falkenaugen ihren Bea angetreten hat, foll nicht auf ber Granze mit glotenbem Blick vor hehren Schwierigkeiten erstarren; sie foll nicht die hellen Beheimniffe ber Bottesnahe in finftere Beheimniffe Der Gottesferne vermandeln. Gie foll die Schuhe ausziehen auf dem beis ligen Boden, und die Stimme im brennenden Busch vernehmen, nicht aber die Augen frampfhaft zudrücken, und den brennenden Busch anbeten. D ihr Unverftandigen, muß man den raffinirten Berftandesmenschen zurufen, wenn fie von dem Glemente nichts weiter wiffen mogen, als daß es ein Element ift. Ihr send wohl vergleichbar jenem "Peter, der auf Reisen ging," und ber bei bem nächsten Begegniß bereits Salt, und bei dem nach: sten Dorfe schon Rehrt machte, weil ihm die Dinge in Diefer Fremde zu ungeheuerlich werden wollten. Rehrt am Ende immers hin gurud, aber pocht nur nicht auf die Weite eurer Empirie. Bu ber Empirie, bag bas Berg in Alammen gefett wird auf ber Granze des Wiffens, daß die Grubenlichterchen zu lobernben Rackeln ber Begeisterung werden in ber Tiefe ber Erforschung einer von Gott erfüllten Belt, hattet ihr wenigstens fommen follen. Ihr hattet im Abendrothe eurer tageshellen Erkenntniß die Sterne ber Ahnung bes Göttlichen, die Sterne göttlicher Bedanken, Absichten, Segnungen follen aufbligen febn, nicht aber plötlich hineinfallen aus dem Tage der Wiffenschaft in die Nacht des Unwissens. Gine folche Aufklärung, welche über Die Erperimente und Beobachtungen Des außerlichsten Be179

fens ber Dinge eine ichimmernbe Selle verbreitet, mahrent fie rings umber von ichwarzen Schatten ber Racht umgeben ift, bas ift gewiß die Belle einer Schufterlampe, die nicht von weitem zu vergleichen ift mit bem Lichte, worin weiland ber Schufter Satob Bohm die Dinge betrachtet hat. Guer Miffen freilich ift bennoch hochft respektabel, aber euer plotliches Richts miffen auf ber Granze ift falich und affeftirt, und hinter jeder Affektation birgt fich zu allen Zeiten allerlei, mas nicht fenn Dir reben hier nicht gegen ben icharfen, bestimmten Alusbau ber Erfahrungsmiffenschaften, gegen ben nüchternen, wiffenschaftlichen Ausbruck, gegen ben regelmäßigen Fortschritt; wir haben es mit bem Aberglauben auf ben Grangpunften ber Naturbetrachtung, mit bem superstitiofen Quietismus in den Formeln, womit man die Grangpunfte betrachtet, mit der Bergotterung ber Materie, bes Elementes, und ahnlicher Martmachter ber freaturlichen Erscheinungen zu thun, und biefe Bergötterung nachzuweisen, mochte auch einem wenig geforderten Dilettanten auf Diefem Bebiete nicht schwer fallen. Im Folgenden wollen wir diefe Nachweifung im Gingelnen verfuchen.

2118 ben erffen Granzpunkt ber empirischen Naturforschung und popularen Naturansicht haben wir die Materie bezeichnet. Gegen ben Begriff ber Materie an fich barf man nichts einwenden; hier handelt es fich nur um die Art und Beife, wie man vielfältig fich in ihm beruhigt. Die Materie ift die Baffs, bas Unterfte ber forverlichen Erscheinungen. Das ift genug für Die populare Beltansicht, sie will nicht weiter. Man weiß, daß bas Materielle nütlich ift, und behauptet von der Materie, dem Grundstoff bes Materiellen, fie fen unerflärlich, eine absolute Granze ber foliden Erkenntniß. Und fo hat man fie benn gur Gottheit des Rüglichen gemacht. In dem Weltschatten, welchen fie bilden muß, gedeihen ja die materiellen Intereffen, wie man meint, und infofern ift ihr finfteres Defen bon einem Schimmer bes Tröftlichen überzogen. Aber bas Rüpliche bes Materiellen hat nur einen blaffen Mondschimmer, und die Materie felbst wird benen, welche fie also vergottern, jur finfteren Mondscheibe, welche ihnen die Conne des Lebens verdunkelt. Gie leben unter einer ewigen Sonnenfinfterniß, indem ihnen die Materie als etwas Absolutes erscheint, und cben so wenig als das Angstgepolter der Wilden Die Sonne frei macht von dem damonis ichen Schatten, welcher über fie babin gieht, vermag ber induftriofe und induftrielle Larm diefer Materialiften ben großen Weltschatten zu bannen. Diefer Larm somvathisirt ja auch nicht einmal mit dem Gepolter der Wilden in der löblichen Absicht, Die Sonne zu befreien. Das allein mogen fie miffen von der Materie, bag es finfter auf biefer Tiefe ift. Aber fie konnten leicht einen Schritt weiter geben und erkennen, baß ber Geift Gottes über biefen Waffern des urfprüng: lichen Weltstoffs schwebt. Denn das ift ja fur's Erste flar, daß die Materie nirgends als folche in ihrer Indifferenz erscheint. fondern daß fie rein aufgezehrt ift, und verbraucht zum Leben ber Welt, fur die Erscheinungen und Zwecke ber Welt, bas heißt für die Spiele und fur den Ernft des Beiftes, der die Delt schöpferisch burchbringt. Wenn fie bas aber erfennen wollten,

fo merkten fie ichon an der Materie felber bie urfprungliche Weihe für Erscheinungen und Zwede, welche über ihr eigenes Wefen erhaben find. Und aledann waren fie fchon auf bem Wege, die hohe Tendeng zu erkennen, womit die Materie gleich fam emporfrebt, um in die Mahe des Menfchen ju tommen, unter die organifirende, sombolifirende Beihe des sittlichen und religiöfen Menfchengeiftes, um gleichfam als Lebensol feine Flam= men zu nahren, und zu ben Zwecken feines innerften und beften Strebens verbraucht, bas heißt auf bem Altare feiner Gott. feligfeit Gott geopfert zu werden. Benn fie aber auch nun erkennen wollten, wie die Materie fich dem Menschen fo gerne unterwirft für feine menschlichen Zwecke, so mußten fie ichon in ber hohen Tendeng der Materie ahnen lernen ben tiefen, ben menschenfreundlichen, also ben wohlwollenden, segnenden Ginn. welcher fie tragt. Dann aber maren fie ichon in ber Mabe bes heiligen Landes. Das berechtigt fie aber, bas mufteriofe, lichte Jenseits der Materie zu verkennen? Die groben, zermalmenben, schweren Felfen lofen fich auf in die feinsten, garteften Erd= stoffe, die Stoffe der Erde verflüchtigen fich in die geheimniß vollsten Atome; immer hauchartiger, immer geisterhafter werden fie, wenn man fie durch ihre Auflösungen verfolgt, und fo fuchen fie ben Materialisten mit ber Entfaltung ihres eigenthumlichften Wefens felbst hineinzulocken in das Unsichtbare, hinauf vor den Thron der bochften, feanenden, menschenfreundlichen Versonliche feit, welche die Welt erschaffen hat aus Richts, und traat mit ihrem ichopferischen Bort.

Die die Materie im Großen, fo ift bas Glement im Rleis nen ein Granzpunkt. Die Elemente find einfache Grundftoffe ber irdischen Körperwelt, welche man nicht weiter zerlegen fann. Die Alten hatten vier, die neuere Chemie zählt vier und funfzig Elemente. Doch ift zu bemerken, daß der Begriff des Glementes bei den Alten von dem der modernen Naturbetrachtung verschieden ift. Die Alten verstanden unter den Glementen ents weder populär gefaßt die überall wirklich erscheinenden Grundstoffe, ober ideal gedacht die musteriosen Grundpotengen der Körperwelt. Der moderne Begriff des Elementes bezieht fich auf die Scheidekunft der Chemie. Bas die Chemie nach ihrer gegenwärtigen Ausbildung nicht mehr in verschiedene Stoffe gu theilen im Stande ift, bas ift einstweilen ein Glement. Dies wird nun beschrieben nach seinen Erscheinungen und nach feinen Birkungen theils an fich, theils in den Berbindungen mit anderen Elementen, in benen es erscheint, ober in welche es funftlich gebracht wird. Man gibt feine Reigungen und Abneigungen an, feine mahlvermandtichaftlichen Berhaltniffe, feinen Arnftalli= sationstrieb. Diese treue Auflösung der Stoffe bis zu ben elementaren Grundtonen, ift, wie alles acht wiffenschaftliche Thun, höchst lobenswerth. Huch läßt fich nicht läugnen, daß man von ben Elementen ein fehr genaues, empirisches Wiffen hat. Und boch fangt auch bem Glemente gegenüber schon in ber empiris schen Forschung selber der Aberglaube an; vielmehr aber ift das Element ein Gote fur die populare Ansicht. Man lagt bas Element erstarren zu einer verschloffenen, finfteren Macht des Dafenns, indem man die ibeale Betrachtung von bemfelben ents

Begriff bes Glementes felber ein fchwebenber ift, und bag eben fowohl bas Bergeichniß ber Elemente ein fehr bewegliches ift. Die Bahl ber Glemente, welche von vier bis zu vier und funfzig fortgeschritten ift, tann fich unter ben Fortschritten ber Scheibefunft immer noch mehren; fie fonnte fich ja aber auch plotlich wieder mindern, und auf wenige, tiefliegende Grundftoffe gurudfommen. Man weiß am Ende nicht, ob nicht manche Stoffe, welche die Chemie durch Scheidungen als reine Elemente bargeftellt zu haben meint, neue Bildungen find, funftiche Compositionen, entstanden burch bas Singutreten irgend eines unbemerkbaren Maens ber geheimnifvollen Ratur.

(Kortfebung folgt.)

Bur Charafteristif der Orforder hochfirchlichen Partei in England.

(Schluk.)

In bem Brittischen Magazin (Decemberheft 1838) finden fich folgende charafteriftische Stellen in Bezug auf Die Lebre :

"Id) bente, bie Manner biefer Partei glauben und lehren im Ginverständniffe mit der Ratholischen (b. i. allgemeinen) Rirche aller Zeiten, es gebe Gine Saufe gur Bergebung ber Sunden, und die in der Taufe ertheilte Bergebung und Absolution fen fo vollkommen, daß fein Fleden von vergangener Sunde weiter in Rechnung fommt, und die Biedergeburt ber Geele fo beschaffen, daß Alles, was bem Beifte angehort, in ihr leben und gedeihen fann, was vorher nicht möglich gewesen ware. - - Die nach ber Taufe begangene Gunde wird freilich nicht ausgetilgt aus ben Buchern, nach welchen wir gerichtet werden follen; jedoch werden wir durch die der Rirche anvertrauten, und nur in ihr zu erhaltenden Gnaden: mittel wieder erneuert, kraft ber Taufe, burch welche wir Glieber Christi geworden find, und vermittelft des heiligen Abende mahls und ber von einem driftlichen Priefter ertheilten Absolution, die dem Auftrag und Gebot des herrn gemäß benen verkundigt wird, welche Buge thun." I Man merke auf den Unterfchied zwischen Wiebergeburt und Erneuerung. Im Gleichniß vom verlorenen Sohne 3. B. waren (nach dieser Ansicht) beibe Brüder urfprünglich Wiebergeborene, allein ber jungere bedurfte noch einer Erneuerung.]

In bem nämlichen Sefte werben folgende, von einem Bifchof Wilfon, ber im fiebzehnten Jahrhunderte lebte, boch ge-Schätte Worte fehr gepriesen:

"Die täglichen Morgen: und Abendandachten ber Kirche nie zu untertaffen, wenn nicht unvermeidliche Sinderniffe (wie dringende Geschäfte, große Entfernung von einer Rirche, Krank: heit) es unmöglich machen, baran Theil zu nehmen; sich in Der Rirche ftets fehr ehrerbietig zu benehmen; während des Gottes. dienstes wo möglich dem Altar und dem Geiftlichen nie den Ruden zuzuwenden; beim Lefen ber Spifteln und ber übrigen Abschnitte ber beiligen Schrift, besonders beim Absingen ber

fernt halt. Buborberft wird es nicht genug bebacht, bag ber | Pfalmen eben fo gut aufzuftehen als mahrend bem Lefen bes Evangeliums; ben Ropf ju verbeugen fo oft ber Rame Jefu vorkommt; fich bei ben Dorologieen und bem Berfagen ber Glaubenebekenntniffe gegen Often zu wenden; beim Gintritt in die Rirche, beim Austritt aus berfelben; bein Singutreten gum Altar und beim Weggeben von bemfelben fich zu verbeugen: Alles dieses find lauter lobenswerthe alte Gebräuche der Anbacht, welche Taufende von guten Leuten in unferer Rirche bis auf diesen Saa beobachten."

> Nach Anführung dieser Worte besammert ber Corresponbent jenes Magazins ben traurigen Mangel an religiöfer Chrerbietigfeit in ben neueren Zeiten, und fügt bann bingu: "Ift es nicht flar, daß wir uns gegen ben Römischen Ratholicismus am besten vertheidigen, wenn wir den achten und ursprünglichen Beift der Chrerbietigkeit gegen bas Seilige pflegen, und folche lobenswerthe und andachtige Bebräuche, welche biefen Beift zu erhalten geeignet find, und die Ganktion bes reinften Alterthums fur fich haben, forgfältig bewahren, und wenn fie nicht mehr üblich find, nach bestem Bermögen wieder herstellen?"

> Leider weichen felbst der Papf und feine nachsten Umgebungen von biefer Unficht des Correspondenten ab, und haben bereits vor einiger Zeit angefangen, fich über Die Fortschritte der Oxforder Partei zu freuen, ja felbst die Soffnung auszufprechen. Orford werde nicht langer eine protesfantische Unis versität bleiben. Dbwohl sie sich in Diefem letten Punfte noch irren, indem es zu Orford felbit ausgezeichnete Gegner ber ent ftehenden Partei gibt, fo wird boch das Ungeführte hinreichen, um ju zeigen, daß die Freude Roms nicht gang ungegrundet ift. Goll boch letthin gar Serr Remman, mabrend eines Aufenthaltes in Rom, mit dem bekannten Dr. Bifeman in verdächtige Berbindungen getreten fenn. Jebenfalls fteben die Unhänger ber neuen Partei in mehreren Studen ber Katholifchen Rirche gu nabe. Die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben zum Rennzeichen der febenden oder fallenden Rirche zu machen, scheint ihnen eine abgeschmachte Renerung Luther's; bagegen scheuen fie fich nicht, ber Maria und felbst ben Seiligen eine Chrerbietung zu bezeugen, welche bisweilen die Granze der eigentlichen Verehrung beinahe berührt, - und eine ber oben angeführten Stellen macht es erklärlich, warum fie im beiligen Abendmable ein Opfer erkennen.

> Es ware unrecht hier zu verschweigen, daß fich viele fraftige Stimmen gegen biefes antisprotestantische Guftem erhoben haben. Die beften bisherigen Beftreiter beffelben gehören ber evangelischen oder niedrig : firchlichen Partei an, - allein fie befinden sich insofern im Nachtheil, als sie die Gegner von dem beiden gemeinschaftlichen Standpunfte ber symbolischen Schriften der Englischen Rirche aus nicht mit dem gewünschten Erfolge angreifen konnen, indem diefe, mit Confequeng erflart, wohl dem neuen Spfteme gunftiger find, als ihnen felbft. Singegen von dem Standpunkte der heiligen Schrift, - fo wie von dem der unbefangenen Rirchengeschichte aus ließe sich der Rampf mit Erfolg führen; - allein diefer Bortheil ift von den Diffentern noch nicht benutt worden; fie haben fich bis jett

mit Deklamationen beanuat, und die grundliche Wiberlegung | ihrer bitterften Gegner ben lebendig driftlichen Dienern ber Rationalfirche überlaffen.

Übrigens barf nicht verfannt werben, bag neben ber bis jett ausschließlich hervorgehobenen Schattenseite sich boch bei Diefer Partei auch viel Gutes zeigt. Bedeutende Gelehrsamkeit zeichnet viele Unhanger derfelben aus; ihre Predigten find meiftens einfach und praftifd, ohne beshalb oberflächlich ju wer-Den: ibr personlicher Charafter zeugt bon einem großen religiofen Ernfte; furg, fie haben Gifer fur Gott, aber nicht in allen Studen mit Berftand; boch zeigen fie in ihrer gangen Erscheinung mehr Rube und Burde als bie meiften übrigen Varteien.

Madrichten.

(Salle, 8. Mark.) Um 2. h. bisputirte allhier Dr. ph. Baum: garten pro licentia legendi in ber theologischen Safultat. Er batte, nachbem er in Berlin, wo er bor brei Jahren ben Preis ber Schleier. macherichen Stiftung erworben und nachher eine Schrift über bie Alchte beit ber Paftoralbriefe gegen Dr. Baur berausgegeben, bas Licentiaten= Eramen bestanden (ben philosophischen Dottorgrad hatte er sich schon bor funf Jahren in Riel erworben, wo er mit ruhmlicher Auszeichnung Mitalied bes theologischen Seminars gemesen, Orientalia unter D16: baufen ftubirt, und in ber Theologie fich besonders an Dr. Tmeften angeschloffen hatte), schon im Berbit 1837 bei ber hiefigen theologischen Kalultat um biefe Liceng fich beworben und ju biefem Behuf eine Differtation: "Doctrina Jesu Christi de lege Mosaica ex oratione montana" eingereicht. Diefe Abhandlung murbe fur ungenügend befunden und die Disputation ibm nicht gestattet: bas Schriftchen aber liegt schon langft ber allgemeinen Beurtheilung vor! - Dr. Baumgarten fchiefte baber ichon im porigen Commer eine zweite Abhandlung "De fide libri Estherae commentatio historico-critica" ein, worauf ihm bic theologische Kafultat eröffnete, es flehe feiner Sabilitation nichts im Wege. Run fommt er im Februar c. aus Solftein, feinem Baterlande, bieber; ebe ibm aber bie Dieputation gestattet wird, theilt ihm ber geitige Defan, Dr. Gefenius, obgleich nicht amtlich, mit, bag fich gegen feine Sabilitation wieder Schwierigfeiten erhoben hatten, indem die Fafultat wohl einen Auszug aus ben Aften über fein Eramen in Berlin berlangen werbe, um nach Umftanben ibn noch einer zweiten Prufung gu unterwerfen. Borläufig aber folle er gur Disputation jugelaffen werben. Dieje murbe ihm auf ben 2. Marg fruh 11 Uhr festgesett. Seine gemablten Opponenten maren bie a. o. Professoren Diemeter und Dabne, und ber Dr. ph. Daniel, Lehrer am biefigen Pabagogium. Schon in ben Ginleitungsworten bes Prof. Niemeber, welcher bie Disputation eröffnete, fprach fich eine ziemlich feindliche Gefinnung aus, welche fich im Berlaufe ber Disputation noch mehr fleigerte; boch murbe mit ibm Baumgarten recht gut fertig. Much gegen ben Prof. Dabne bebielt er ben Gieg, ob er fich gleich einige Blogen gab. Dr. Daniel tribuuntur, immerito in suspicionem vocantur," an. Hier sprach nun Dr. Baumgarten mehrere Uberzeugungen aus, welche mit ben Dr. Gefenius, welcher als Defan nicht bisputiren burfte, fo febr biefe Disputation - fich feinen feinen Ruhm erworben.

erregt, bag er auf feinem Stuble gang unrubig warb, feinen inneren Unwillen bald burch Gestifulationen und Mienen offenbar machte, balb ben hinter ihm figenden Prof. Robiger und Dr. Tuch etwas juffif= fterte, einen ihm nabe ftebenben Stock ergriff, und enblich fogar bem bisputirenden Dr. Daniel etwas in's Dbr fagte. Wer bie biefigen Berhaltniffe femt, weiß auch, wie burch bies Betragen bes Defans bie anmesenbe große Menge ber Studirenden gegen ben Disputanten eine genommen, und biefer felbft, ba Dr. Gefenius unmittelbar bor ibm faß, nur befangener werben mußte. Doch enbigte ber Rampf auch mit bem Dr. Daniel, obgleich mit mancher Bunte, jum Bortheil Dr. Baums garten's. - Rady ben gemählten Opponenten trat nun guerft Dr. Thilo auf und griff ben Disputanten wegen feiner erften Thefis: "tantum abest, ut Marcionis duristicas Paulinae sint, ut Pauli doctrinam funditus evertant" on. De Thilo murbe gleich von Anfang fo beftig, bag er ben Dr. Baumgarten einen , faulen und unmiffen= ben Theologen" nannte, "bem er seine Dummheit und Unverschämtheit nachweisen wolle, fo bag er fie ihm eingesteben folle." Es fonnte nicht feblen, bag Dr. Baumgarten, nach einer breiftunbigen Dieputation ohnehin ichon ermattet, burch eine folche Ginleitung bes Dr. Thilo. als eines geachteten Ditgliedes ber Kafultat, auf's Bochfte bestürzt murbe, und es ift nur ju vermundern, bag er bie Raffung nicht gang verlor, wie mandem Auberen begegnet febn wurde. Aus biefer Befturjung Baumgarten's ift es nun auch ju erflaren, marum er fich bem Dr. Thilo gegenüber, bem ju unterliegen unter anderen Berhalts niffen nur Ehre gemefen mare, blog auf's Behaupten feiner Thefis legte, und babei bem angesehenen Theologen einige Mal ftarf begegnete. was die Studirenden gwar mit Unwillen aufnahmen, mas jedoch ben Grobbeiten bes Dr. Thilo gegenüber fo ziemlich gang verschwinden burfte. Daburd aber scheint Dr. Thilo noch mehr gereigt worben gu febn, benn er murte immer beftiger, bis er endlich feiner Burbe fo febr vergaß, bag er auffprang und furt valedicirent bavonlief, wobei man fich bie Befturzung Baumgarten's wohl benfen fann. - Bon ben bierauf auftretenden Opponenten - Prof. Mobiger, Dr. Tuch, ber c. zehnjährige Privatdocent, welche fich, obwohl nicht zur theplogischen Kafultat gehörig, in feindlicher und eitler Manier mehr wie Eraminatoren als wie Opponenten benahmen, u. A., erwähnen wir nur noch ben Dr. Ecfftein, Lehrer am Baifenhaufe. Diefer Mann, in beffen Stimme fich die Angft, an foldem Orte und bor folder Berfammlung gu reben, und die innere Reinbschaft gegen ben Disputanten auf's Deut= lichste ausbrudte, trat, ben Dr. Baumgarten in Begua auf feine Latinitat angreifend, mit einer folchen unverschämten Grobbeit auf, bag fie bas gefunde Gefühl ber anwefenden Studirenben nicht ju ertragen vermochte und ibn burch Trommeln jum Schweigen ju bringen fuchte. Dr. Ecfftein manbte fich baber mit ber Frage: ob ibm nicht auch gu bisputiren erlaubt fep? an ben Defan; aber ungeachtet ihm biefer fein licet jurief, mußte ber ludi magister ob bes wiederholten Trommelns ber ftudirenden Jugend bie Fortfetung ber Disputation unterlaffen. -Wir enthalten uns ber Refferionen über biefes charafteriftische Ereignig. Der Dr. Baumgarten bat, nachtem er folche Gefinnung gegen fich mahrgenommen und erfahren, daß Dr. Thilo mehrfach ausgesprochen, griff ihn wegen ber Thefie: "orationes, quae in Jobi libro Elihuo er werbe Alles thun, um bas Auffommen eines Mannes von feiner Befinnung an hiefiger Universitat ju verhindern, bon freien Studen auf die Sabilitation refignirt. Gin febr achtbarer und großer Theil ber Anfichten bes Dr. Gefenius im Biberfpruch ftanben. Daburch murbe biefigen Cachverftanbigen aber fagt, bie theologische Kafultat babe burch

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend ben 23. Marz.

Nº 24.

Die Grangen der Maturbetrachtung.

(Fortiebung.)

Indem man nun von den Glementen zu viel aussagt, wenn man fie als fefte, unveranderliche Grangpunfte der Rregturlich. feif bezeichnet, weiß man zu wenig von ihnen, indem man nicht bebenft, wie weit fie hinüber und herüberweisen, und zu hellen Lichtpunften werden fur bas ideale Wiffen. Man läßt ihr inneres Wefen gang auf fich beruhen, fo bag fie als ichwarze Punkte por bem Blide ber Beobachtung ichweben. Wenn vor bem finnlichen Menschenauge unaufhörlich schwarze Puntte schweben, fo nennt man das mouche volante; ein folches Aluge ist frank, und broht zu erblinden. Go aber ichweben die Glemente nament: lich por den Blicken der gemeinen Naturbetrachtung. Man ift es bem Clemente schuldig, es nicht nur in feiner Ifolirtheit, fondern vielmehr noch in feiner lebendigen Wirffamkeit, in feiner wirklichen Erscheinung zu betrachten. Das Glement ift fo schlecht nicht, als man's macht, nicht so finster und verschlossen, als es erfcheint, wenn man es ifolirt. Die follte es euch fein eigentlichftes und ichonftes Wefen enthullen, mahrend ihr ihm Ge= walt anthut? Lagt es los und frei, so eilt es in die rechten Berbindungen binein und hilft den Rosmos in feiner Schonheit und 3weckmäßigkeit bilden und bauen. Das also ift die Beffimmtheit des Clements, es erscheint als eine wohlthätige Doteng in den Gebilden des Lebens Sat es aber Diefe Bestimmtbeit an fich, fo hat es auch die entsprechende Bestimmung in fich. Wie ber Pfeil getragen wird von feiner Feder, fo wird bas Element getrieben von feiner tosmischen Unlage. In Diefer guten, heilfamen Bestimmung aber weift es hinüber in bas Reich bes Beiftes auf ben Bestimmenden, es ericheint als gefett burch einen Lichtgedanken Gottes, ber in feine Eigenthumlichkeit einen Grundton der Weltharmonie hineingelegt, der es zu einem auf Licht und Liebe, Leben und Geligkeit bezogenen Grundtrieb in ber freatürlichen Welt gemacht hat.

Um meiften Abgötterei ift in ber neueren Zeit mit ben Naturgesetzen getrieben worden. Wir bestreiten ben Begriff ber Raturaefette nicht. Es gereicht ber neueren Wiffenschaft gur aroßen Ghre, daß fie die tiefe Gefemäßigkeit der Natur erfannt hat. Aber wie oft hat man in den Naturgesetzen finstere, absolute oder unbedingte Satzungen gesehen! Man hat die Lehre von den Naturgesetzen migbraucht, um die Welt als einen tobten, in sich felber abgeschlossenen Mechanismus barzuftellen, und bas göttliche Befen und Balten möglichst weit von ihren Erscheinungen zu entfernen. Diese traurige Entgöttlichung ber Welt

leate fie, fatt ber modernen beiftischen Raturanficht, bem Chris ftenthume zur Laft. Diefe todte und geiftlofe Beltanficht fand ber Rationalismus vor; unter ihren Ginfluffen ift er entftanden und groß gewachsen. Die Theologen fingen an, die Raturgefete als ichlagende Argumente gegen alle Gebeimniffe und Bunder ber Offenbarung, und gegen die Offenbarung felber anzuführen. Die nahere Beweisführung glaubten fie erfparen ju konnen, fie riefen die Naturgefette wie Gotter gegen ben Sohn Gottes an, und die bloge Rennung derfelben follte Bunber gegen die Lehre von ben biblischen Bundern wirfen. Die mechanische Naturbetrachtung hatte ben lieben Gott freigesprochen von der Mühe ber ewigen Allgegenwart in aller Welt, batte ihm hinter ber Belt feine Stellung angewiesen, und ihm bas Dreinsehen in ihr wundervoll funftliches Getriebe überlaffen. Die rationalistischen Theologen gingen noch einen Schritt weiter. fie bezeichneten bas Wunder als einen Widerspruch gegen bie Natur, die Offenbarung ale eine Storung und Aufhebung ber Maturgefete; fie verboten es also bem lieben Gott, feine Melt ju betreten, Simmel und Erde zu bewegen, Neues zu ichaffen. größere Dinge als die alt. und überall befannten zu thun, und Die Rulle feiner Gottheit hienieden erlofend zu offenbaren. Gie wurden falfche Stimmführer ber Natur, um noch falfchere Theo. logen zu werden. Der Aberglaube an die absolute Macht der Naturgesette bat Die populare Naturansicht tief burchbrungen. Es ift der falte, eifig ftarre Zauberfreis, der viele Geelen fern hält von dem lebendigen Gott und seiner Offenbarung. Ja in der Art, wie die Meisten sich die Naturgesetze denken, find es Gefete, die ba todten, die ihnen ben Ginn rauben fur bas frische, freie rhuthmische Leben in der Natur, für die Doeffe in ihrer Gefetmäßigfeit felbit, fur bas Beben ber göttlichen Freiheit in ihrer tiefen und ftarken Ordnung. Wollen wir aber in den Naturgesetzen nicht Finfternisse der Berdunkelung des göttlichen Namens anbeten, so ist zuerst die Frage aufzuwerfen: was hat die Zusammensetzung Natur-Gesetz zu bedeuten? Ift hier die Rede von einem Gefet, welches die Ratur ihrem Gott gefett hat? Oder ift nicht vielmehr die Rede von einem Gefet, welches Gott ber Natur eingeprägt hat? Man mag freilich dabei erinnern, daß das Naturgefet ein Befet ift, welches in und mit der Natur erscheint; es wird aber immer dabei bleiben muffen, daß nicht die Ratur felber die Gesetgebung ift, fondern daß das Gefet, welchem die gange Natur unterworfen ift, auf einen Gesetgeber über ihr gurudweift. Wo aber ftehn die Naturgesetze geschrieben? Allerdings find fie notirt in den Lehrbüchern der Wiffenschaft, aber das find doch die wirklichen, wußte Schiller nur als Entgötterung zu beklagen, und er normirenden Gesetbucher nicht. Das Gesetbuch, welches die

Gefeke ber Natur verfündigt, ift die Natur felbft; und bie Schrift Diefer Gefete find die Naturphanomene felbst in ihrer regelmä-Bigen Wiederkehr. In den Phanomenen aber werden diese Befete immerfort geschrieben, immer von neuem verfündigt: bas Buch liegt also ewig frisch und neu unter ber ewig lebendigen Sand des Gesetgebers, und in dem Geset offenbart fich also ewig die Gegenwart des Gesetzebers selbst. Die Mechanisten aber und Rationalisten benten sich die Naturgesetze etwa wie Die alten Formeln eines halbverfaulten Coder, bei dem es möglich mare, daß fein Urheber langft geftorben fenn fonnte. Das Naturgefest alfo wird immer von neuem gefest im Phanomen, und durch das Phanomen spricht immer von neuem der Allgegenwärtige als Gesetgeber. Go rudt er uns in Wahrheit nahe burch die Naturgefette, befonders da diefe Gefette Ginn haben, Beift und Leben ber ichonen Schöpfung aussprechen, und Die Geligkeit in bem ewigen Gottesftaat begründen und schirmen muffen. Aber auch bas verkannte man, daß das Raturgefet ober die Ordnung homogener Erscheinungen fehr zu unterscheiben ift von den einstweiligen Formeln, welche die Wiffenschaft zu ihrer Bezeichnung erfunden hat. Man ift zum Beisviel noch fehr ungewiß, ob das große Weltgeset, welches man als das Gefen ber Schwere bezeichnet bat, mit Diesem Namen richtig bezeichnet fen. Das in unferem Sonnenspftem als Schwere erscheint, das erscheint in der Region der Doppelsterne als die leichtefte, gartefte Berbindung. Wen hatte nicht in feinem Leben irgend eine forperliche Laft einmal gedrückt? Bon diefer bumpfen, großen Erinnerung ift etwas hineingefahren in bie Porffellung, welche man fich von jenem Gefete bildet, bas ben Reigen ber Spharen begrundet, und darum überfieht man fo leicht, daß von der Ordnung eines festlichen Reigens die Rede ift, welcher das ewige Fest des höchsten Königs verherrlicht. Wer follte in dem Gesen der Schwere die Sympathie des Univerfums erkennen, das ewige Kallen aller Dinge in die Sand Gottes, und das ewige Aufschweben aller Dinge im Sauche feiner erhaltenden Macht? Ferner hat man nicht genug bedacht, daß die Renntniß ber Naturgesette eine bochft mangelhafte geblieben ift bis auf den heutigen Tag. Berfteht man nicht unter ben Urphanomenen eben folche Erscheinungen, in benen fich gang neue Gefete anfündigen? Es find Gotteszeichen, in benen ber Unend. liche hindurchblitt durch das Endliche, das Neue durch das Alte; Berheißungen funftiger Naturerkenntniffe, Beichen des unausforschlichen Gotteswaltens in den Tiefen des Naturlebens. Daran aber ift besonders zu erinnern, daß die Naturgefete felber gesets mäßig im höchsten Mage burch einander bedingt find, und bag überall die niederen von den hoheren aufgehoben werden, fo daß fich ein zionitischer Stufengang bilbet, ber gur Ibee ber Freibeit Gottes in seiner Offenbarung hinanführt. Die Gesetze ber Materie an fich werden bereits aufgehoben in ber Bestimmtheit mineralischer Erscheinungen. In der Arnstallisation der Mineralien ift ichon bas Befet ber Schwere fehr geschwächt. In ben Organen ber Pflanzen findet fich bereits bas Wunder, baß bas Baffer bergan fteigt. Der Abler reißt fich los von bem

Gefet ber Schwere, fo hoch das Element der Luft ihn nahrt. und Muskelfraft und Lebenstrieb ihn traat. Und boch wollte man uns einmal weiß machen, Chriffus konne nicht gen Simmel gefahren fenn, weil dies mit dem Gefet der Schwere ftreite. Das dem Abler zur Salfte, und fo weit fein Intereffe binangeht, ganglich gewährt ift, bas follte bem verflärten Chriffus gang verfagt bleiben. Überfett man erft Schwere in Attraftion, fo ließe fich fogar behaupten, daß er grade nach biefem Gefete gen Simmel gefahren fen. Daß aber die gewöhnlichen und ans beren Raturgefete bedingt find burch höhere und feltener erfcheis nende, darin ift fchon die gange Möglichkeit, und fogar die Bahricheinlichkeit ber Munder und Geheimniffe ber Offenbarung enthalten. Die gewöhnlichen Phanomene in ihrer Gesetmäßiakeit bilden die Bafis für das gewöhnliche Menschenleben. Gollten denn nicht höhere Naturordnungen und außerordentliche Phanos mene bas höhere und höchfte Menschenleben begleiten; sollte nicht Die Berfohnung Gottes mit ber Menschheit, feine Erscheinung im Rleisch die Erde bewegen und neue Phanomene hervorrufen, wie überall der Geift die Natur peripherisch bewegt, wie überall bas Sohere in dem Niederen feine eigenthumliche Resonang findet? Go wird schon die Libelle, die den Teich berührt, von einem Rreise umgeben, der schwerlich ein Mothenfreis mochte genannt werden. Werden nun durch diefe Ginwirfungen Raturgefete gebrochen? Die Natur hat sich nicht bornirt und abgeschlossen gegen das Söhere und Söchste. In das tiefliegende Rlachland der Philister laufen überall Thalarunde aus dem Sochlande Canaan hinab, durch welche die Bunder beguem herabkommen. Oft brauchen nur bedeutende Momente in der Wirkung ordinarer Naturgefete bon dem Geifte der Offenbarung benutt ju werben, um vollgultige Bunder zu bilben fur ben Glauben. Barum findet man es zweifelhaft, daß Jerichos Mauern fielen unter bem Posaunenhall ber Ifraeliten? Sind nicht sonft wohl die Mauern fefter Städte in Trummer gefallen durch die Wirkung unterirdischer Rrafte, wie fie der Berr überall zuvor bedacht hat? Das vermöchte nicht eine Bafferhofe ober ein Erdbeben gur momentanen und ftellenweisen Austrochnung bes rothen Meeres? Solche Phanomene aber find nicht profan, fie find Gottes Mirfungen, bas hat neben dem Rationalisten auch ber Superngturalist zu beherzigen. Wo die niederen Wirkungen ber Natur nicht benutt werden, ba konnen sie modificirt, bedingt warden durch höhere. Wer will bem Blige mehren, von oben berab die Eiche zu zerschmettern? Wer will dem Worte Christi wehren, Kranke zu heilen, da schon ein Kraut Kranke zu beilen vermag, ein Kraut, beffen geheimste, innerste und beste Kraft ja nur gegeben ift eben durch das Wort, welches fie trägt?

(Schluft folgt.)

Madrichten.

(Solftein und Samburg.) Nachbem Sarme lange im Stillen eine fegensreiche Wirtfamteit geubt bat, beren Trucht fich in ben glaus bigen Predigern aus bem jungeren Geschlechte in ben beiben Bergog189 .190

thumern offenkundig zeigt, bat er fur gut gefunden, jum Echluf bes | lein baraus machen werben an ihre Spieffe und Stangen, momit man porigen Jahres einmal wieber feine Stimme als treuer Wachter auf ben Mauern Bione laut ju erheben. - Die patriotifche Gefellschaft bat einem Schullehrer bie Dinterfche Schullehrerbibel verehrt. Sarme, barüber entruftet, bat in bas Ibeboer Wochenblatt einen geharnischten Muffat einrucken laffen; in biefes Blatt, weil es bas gelefenfte in ben Bergogthumern ift. "Ihr jungeren Umtegenoffen, und unter ben alteren Thr, bie wir uns befehrt haben bon ber Finfternig jum Lichte und pon ber Gewalt bes Satans ju Gott, febet es an biefer That: Ihr älteren, bag wir ben Sarnifch noch nicht abschnallen burfen; 3br jungeren, bag 3hr bas Schwerbt bes Geiftes, welches ift bas Wort Gottes, nicht burft in ber Scheibe ftecken laffen. Salten wir ibn, ben borbin Genannten (nämlich ben Rationalismus), von ben Erwachsenen ent= fernt, wenn er in ben Schulen frei rumort? Wenn er im Stillen, miffen wir wohl, noch immer bie und ba rumort, in folder Berehrung ber patriotifchen Gefellichaft uns aber bie Stirn wieberum beut. Paftor Struck in Beffensee ift aus Marna gegangen mit bem Spruch, welchen ich, ein Nieberbithmarfcher, auch in bas liebe Land meiner Beimath biemit, und wie weit bas Wochenblatt gelesen wird, b. b. in's gange Land binein fpreche, 1 Cor. 16 .: Wachet, ftebet im Glauben, fevt mannlich und fend ftart! Ein Sund lagt feinen Beren nicht antaften" - fo ruft ber alte Streiter, und führt bann Beweife fur bie Rläglichfeit ber Muslegung in bem Dinterfchen Werte an und fchließt: "In biefer Schullebrerbibel ift feine Bibel und fein Chriftenthum, bas wird behauptet, und ift auch, meine ich, schon mit biesen gegebenen Proben sattfam bemiefen."

Es batte im Lande feine Rationaliften unter ben Predigern mehr geben muffen, ober boch feinen, ber ein besonderes Intereffe batte, feiner rationalistischen Unficht Geltung ju verschaffen, wenn biefes Schreiben unbeachtet hingegangen ware. Wie es in Riel entichiebene Freunde bes Evangeliums gibt, bie auch Sarms, als einem fraftigen Zeugen beffelben zugethan find, fo hat fich auch gang naturlich, je entschiedener biefe bervorgetreten find, baneben aus ben Ungläubigen eine Gegenpartei gebilbet, ber es nicht genugt, fich im fillen Bewußtseyn ihres Unglaubens groß ju fuhlen, fondern die auch ihr Panier entfalten, und fich um einen Trager beffelben ju Sauf fammeln will. Daber ift es auch in Riel babin gefommen, bag nach Sarms Ernennung jum Propfte ein Rationalift an feiner Stelle jum Archibiakonus gemählt murbe. Wenn nun biefer schwiege, fobalb Barms gegen ben Rationalismus fich außert, fo biefe bas, bie gange rationalistische Partei feb verstummt. Sarms und fein Archibiafonus Wolff find gleichsam bie Borfechter ber Gläubigen und ber Rationalisten. Es war Ehrensache für Wolff, nicht zu schweigen, und so bat er benn auch nicht geschwies gen. Seine Untwort ift ebenfalls im Ihehoer Wochenblatt abgebruckt. In bem Schreiben geht es etwas fonderbar ber. Bu Unfang beift es: "Gie mogen fagen, Gie mogen schreiben, mas Gie wollen, es unterliegt faft feiner Rritif mehr. Gine gablreiche, Ihnen treu ergebene Menge bat fich gewöhnt, burch Sie ihr Urtheil bestimmen zu laffen, schwört unbedingt auf Ihre Worte. - Taufendmal haben unparteifiche Beurtheiler Ihren auffallenden Behauptungen triftige Grunde entgegen: gestellt, taufendmal haben Gie bas triftig Wiberlegte fecker behauptet. -Da wollen benn bie Freunde protestantischer Freiheit nicht langer St in's Feuer giegen, die Rritif bat Gie freigegeben, und taum mochte es Ihnen gelingen, hinfort Parabora aufzustellen, bie Ihren gablreichen Erzeugnif Ihrer friegerifchen Feber wird nach ber Erfahrung ber letten lichen Erscheinung berfelben einen großen Unftog nimmt, jum Theil mit Jahre gleiches Schicksal theilen. Mährend Ihre Satelliten fich Sahn- Necht, jum Theil, weil er nicht bedenft, unter welchen Bebingungen

befanntlich feit ber Gefangennehmung im Sigarten noch beut ju Tage gegen bie Dahrheit ju Relbe gieht, werben bie Freunde eines vernunft= gemäßen Glaubens ben Fehbehanbichub, ben abermals bon Ihnen bingeworfenen, fcmerlich aufnehmen, einen nublofen Streit gegen Sie und Ihre angeblich befehrten Freunde ju fuhren." - Diefen Worten nach follte man benten, Bolff wolle fich auf biefe Beife mit Bequemlich= feit ber Cache entschlagen; allein bennoch fangt Bolff nun an, auf feinen Gegner einzugeben: "weil es fich um Beiftesfreiheit, bas beiligfte Recht ber Protestantischen Rirche, banbelt, und weil es jur Frage fieht, ob ein Mann, wie Dinter, im Grabe moralifch getobtet werden barf."-Man follte nun erwarten, bag Wolff ben Beweis liefere, wie recht= mäßig bas Besteben bes Rationalismus in ber Rirche fev, und wie recht Dinter in ben bon Sarms getabelten Stellen ausgelegt habe. Allein babon findet fich feine Spur; fonbern alles Folgende läuft nur barauf binaus, bag bie Sarmeschen Worte ju Anfang feines Schreis bens: "feit zwanzig Jahren ift ber Rationalismus faft überall auf ben Rangeln antiquirt, in allen neueren Schule und Schullebrerbuchern beteftirt," bes gehörigen Grundes ermangein. Alls ob Sarms bie 216= ficht gehabt hatte, bas befonbers einmal befannt ju machen! Seine Absicht aber hat er beutlich genug babin ausgesprochen, bem Rationaliemus feinblich in ben Weg treten ju wollen. Warum weift Wolff ihm nicht bas Undriftliche ober bas Unprotestantische biefes Unterfans gens nach?

Muffer Bolff find noch viele Stimmen im Lande laut geworben, meistentheils aus bem Schulftanbe, theils in besonderen Alugschriften, theils in ben Wochenblättern, allein von Bebeutung find bie gefammten Außerungen nicht. Db Sarms schweigen wird? Man fagt es. Das follte er auch erwidern, ba er gerne jugesteben wird, dag ber Rationas lismus noch in ben Schulen und bei ten Lehrern berriche.

Es ware jedoch wohl möglich, bak Wolff fich von anderer Seite ber eine Erwiderung und ernfte Burechtweifung jugoge, bem fiber bie Urfachen, welche bie Berminberung ber Rationalisten auf ben Rangeln hervorgebracht haben, fagt er: "Wenn Patronen es mit ihrer Unvarteilichfeit einigen fonnen, alle freifinnigen Bewerber guruckzuweisen und Canbibaten bom britten Charafter felbit, wenn nur in icholaftischen Kor= mein einer veralteten Dogmatif fie ju reben verfteben, Mannern porgieben, die das Beugnig ihrer Tuchtigfeit aufzuweisen haben; wenn ein Mann in feiner fruberen Stellung als Rirchenpropft fich bes rubmen burfte, nie einen Rationaliften prafentirt ju haben; wenn auf gelehrten Schulen vorzugeweise fogenannte befehrte Religionslehrer angestellt mer= ben; wenn auf ber Sochschule bes Landes die freiere protestantische Rich= tung felten ibre Stimme erhebt, liegt es ba nicht ju Tage, weshalb bie Bahl ber freier benfenden Prediger fich mindert?" -

Die litterarischen und fritischen Blätter ber Borfenhalle, foust bas firchliche Leben wenig beachtent, baben gegen Ende Januars einen Auffat gebracht, ber nothwendig Auffehen machen und große Erregung berborbringen mußte. Gin "Schreiben eines Laien an einen jungen Freund, ber Theologie ftubiren will," bedt bie Blogen bes geiftlichen Standes auf's Schonungelofefte auf. Der Berfaffer hat feinen Ramen nicht genannt, fondern Philalethes unterzeichnet und auf öffentliches Berlan= gen, bas in Wochenblättern geaußert murbe, bas Sauptfachlichfte baraus besonders abdrucken laffen, und es baburch allgemein juganglich gemacht. Man merft es balb, bag ber Berf. ein gebilbeter Laie ift, bem bas 3beal Gegnern mehr abgewinnen burften als ein leifes Lacheln; bas lette ber driftlichen Rirche im Bergen aufgegangen ift, ber aber an ber wirtund Verhältnissen die ibeale Kirche zur Wirklichkeit gelangt. Man fühlt ihm ein herzliches Verlangen ab, baß die Kirche sich, so viel möglich, dem Ibeale gemäß gestalten möge, und einen brennenden Schwerz über die Verweltlichung berselben; er kann denen nur zurnen, er muß ihnen zurnen, die nach seiner Überzeugung diesen Zustand verschuldet haben und noch verschulden, allein in feinem heiligen Eiser zurnt er zum Theil auf Personen, wo er den Verhältnissen zurnen sollte, unter welchen die Personen vielsach stehen. Die Verweltlichung des gesttlichen Standes ist ja nicht zu läugnen; wer wollte auch läugnen, daß vielen Geistlichen ihr heiliges Amt zu etwas Handwerfsmäßigem geworden ist? Aber das fällt oft dem Amte und den damit verbundenen Bürden zur Last, nicht der Person, die unter das Joch des Amtes gethan ist. — Sammeln wir die Züge, die von dem Verf. hingezeichnet sind, so stellet sich une folgendes Bild dar:

"Sie treiben ihr Rach, wie Geschäftsmanner, oft gar thatig nach Muffen, prafrifche Danner bes Staats, bon biefem angestellt, befolbet, geehrt; angestellt ju Rednern von ber Rirchenbubne berab, fogenannte Rangefredner, angestellt als Ceremonienmeister beim Bafferbefprengen, Brobt : und Beinaustheilen, als Sprecher bei Chebundniffen, gefällig und freundlich lächelnd bei Bornehmen und Reichen, felbit vornehm und imponiren wollend bei Urmen und Geringen. - Die Urmen, oft lau: fen und rennen fie und wirfen mit Sanden und Sugen, mabre Sand: werfer und Botenläufer, und boch feine Apostel; ordnen an Gefeken und Bestimmungen fur Schule, Saus und Rirche, rufen ben Staat gu Sulfe, weil zu ihren Planen und Borhaben innerer Gehalt und eigene Lebensfraft fehlt; es ift und bleibt ein Mugerliches, oft recht fauber und geordnet anzuschauen und doch nur übertunchte Graber. - Frage nur mal berum, mas ein fogenannter Paftor auf feinen Erfurfionen ben Leuten in die Saufer bringt, wenn es baju überhaupt noch mal fommt. Ameimal, fommt es boch, breis und viermal im Jahre macht fo einer einen Befuch, um als Seefforger bas Seine gethan ju baben; und mas thut er ba? Erfundigt fich nach bem Befinden bes Berrn Gemable, benn ben nicht zu Saufe zu treffen, ift ibm ichon gang recht und beguem, mit ber Frau und ben Rindern ift eber fertig ju merben, fpricht bom Better und wie es fich geniegen läßt, berichtet Stadt = und Landneuigfeiten, ergablt bon ihm und von ihr, verschwatt und verplaudert ein halbes Stundchen und empfichlt fich fernerem Wohlwollen. Bon folch faben, zeitbertreibenben Nichtigkeiten halten fich immer nur Wenige fern, bie als mirfliche Birten und Gottesboten bas mahre Geelenheil ber ihrer Leitung Anvertrauten treu auf bem Bergen tragen. - Die schmachvoll fommt die Debraahl ber Geiftlichen ihrer Pflicht nach, wie weltlich und läffig leben fie babin; mit Rartenspiel ben Abend bintreibend, ale biefe es: fviele mit une, benn es will Abend werden; bei einer Pfeife bie Stunden berplaudernd, benn ber Tag bat fich geneiget, mabrent bier einer ber Ihrigen in Todesnothen achtt, bort ein Armer an Leib und Seele hungert und burftet, Ruchlofigfeit und Zwietracht bas nachfte Sauswesen untergrabt, innerer und außerer Friede und Wohlstand banie ber liegen. Webe über euch Pfaffen und Otterngeglichte! - Die Geiftlichen follten bem religiofen Leben ihrer Zeit gang befonders ben Duls fühlen, überall mit eigenem Mug und Dhr fich überzeugen, mas bie und ba fich regt. Ihnen fame es am wenigsten gu, mit vornehmer Diene und Geringichatung auf Bereine herabzusehen, bie in frommer Abficht von Glaubensgenoffen geschloffen, um fur bas geiftige und religible Les

ben bes Bolfe Corge ju tragen, feb es in welcher Begiebung und Richtung es wolle, ob fie im Dogmatischen völlig übereinstimmen ober nicht. Die Liebe wenigftens follten fie barin erfennen und bochbalten und ehren, die Liebe, an ber es ihnen felbft gebricht. Zumal Diffions= vereine, Bibelftunden u. f. m. - bas find bie unmittelbaren Bertftatten für bie religiofe Entwickelung bes chriftlichen Bolte. Bas ift bon alle biefem, woran jene Berren, bie boch vorzugeweife Chrifti Ginn und Geift offenbaren und vertunden follten, wirflich lebhaft und lebendig Theil nahmen? Außer etwa ein oberflächlicher, jahrlicher Be= fuch ber Schulen und bochftens eine außerorbentliche Zusammenfunft jur Berbreitung ber Bibel, bie bann um einige Grofchen billiger an den Mann gebracht wirb. - Wie Wenige von ihnen halten bas Wort Gottes, die beilige Schrift, lieb und werth, wie vergebt oft ein ganges Jahr, daß ein sogenannter Pastor auch nur einen Brief, nur einen fleinsten Theil ber Schrift jur eigenen Erbauung ober in treuem, ern= ften Studium in ftiller Ginfamfeit genöffe!"

Es wird bies genugen, um ju erfennen, mit welchem Huge ber Berf. auffaßt. Er trennt nicht überall Ubelftanbe, bie mit ber gangen jetigen Berfaffung ber Rirche und Stellung ber Geiftlichen gufammen= hangen, bon bem ungeistlichen Wesen ter Perfonlichkeiten. Co viel ift aber gewiß, bag ber Mann bes jetigen Buftanbes ber Rirche fatt und überdruffig ift, wie er wenigstens in bem Theil ber Rirche besteht, ben er übersieht. Er ichließt: "Solch Unmesen wollen wir nicht mehr, à bas Luge und Scheinleben," und in biefen Worten fpricht fich fein ganger Sinn aus. Alle Freunde ber Rirche und alle rechtschaffene Geiftliche muffen fich freuen, wenn eine folche Stimme laut wirb. Mandem wird badurch eine Binde bon ben Augen geriffen, ber bie Bermaltung ber Rirchenangelegenheiten bat. Der Berf, aber murbe febr irren, wenn er meinte, es ware in Samburg alles in einem firchlichen Buftande, ber ihm genügte, wenn alle Geiftliche jener Stadt Leute nach feinem Ibeale waren. Er wurde auf's Neue ichreien muffen und bann freilich mur= ben alle Beiftliche mit ibm fchreien, bag noch etwas Unberes geschabt, bag ber rechtschaffenen Geiftlichen noch eine boppelte und breifache Un= jahl angestellt wurden, um bem Bedurfniffe ju genugen, bas fich bann erft in feiner gangen Große offen barlegen murbe. Wir muffen es ber Stadt, beren Buftande bem Berf. bes Schreibens befonders vor Augen ju fteben icheinen, berglich munichen, bag bald von ber bestebenben Rirche Zeugen und Prediger an bas Bolf bestellt merben. Man bat jest freilich fur die Borftadt St. Georg eine zweite Predigerftelle geftiftet und es ift Aussicht vorhanden, daß in der übergroßen Reuftadts= Gemeinde bald bas vierte, lange bereits pacirente Diafonat wieder befett werbe, allein mit biefen Predigern an Rirchen mochte in jener Stadt wenig gedient fepn, wenn bas Bolf lebendiges Glied und überhaupt nur Glied ber bestehenden Lutherischen Rirche bleiben foll; bagu bedarf es eigentlicher Bolfsprediger und Miffionare, bie bem Bolfe bas Wort Gottes nachtragen. Gine Beltstadt muß wie eine gange Belt im Rleinen angesehen und so behandelt merben. Sie ficht unter anderen Rategoricen als alle übrigen Stäbte Deutschlands. Wo bas Wort Gottes bem Bolfe in's Saus getragen wird, nimmt es baffelbige an; bas beweisen bie Arbeiten ber Biedertäufer, die fich im Stillen burch Besuch bei ben Leuten in ihren Saufern und Sutten bereits eine Gemeinde gesammelt haben, mahrend von ber Staatsfirche aus nichts geschieht, Die Seelen mit bem Borte Gottes ju bebienen.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 27. Marz.

№ 25.

Die Rechtschaffenheit des herrn Dr. Strauß.

Die Preußische Staatszeitung hat bas Schreiben bes Dr. Strauf, in welchem berfelbe fich zur Unnahme ber ihm übertragenen Professur ber Dogmatif an der Universität Zurich bereit erklart, mit der Bemerkung mitgetheilt, es werde diefes Schreiben eines Mannes, an beffen Rechtschaffenheit noch Niemand gezweifelt habe, gewiß zur Beruhigung Bieler beitragen. - Die fonnte Die Dreuß. Staatszeitung Diefes fagen, ba vielmehr, wenn bisher nichts fonst ben Glauben an die Recht= Schaffenheit Diefes Mannes erschüttert hat, Diefes grade burch jenes Schreiben geschehen muß? Strauß hat fich Die Achtung des Publifums erworben durch die offene Schlußbemerfung ber erffen Ausgabe feines Lebens Sefu, worin er bie Schwierigkeit zugesteht, mit folchen Überzeugungen Lehrer ber Rirche zu werben. Er hat einerseits zugestanden, ber Berfuch muffe nothwendig fehlichlagen, die Gemeinde auf feinen Standpunkt zu erheben; er hat andererfeits die Diflichkeit zugeffanben, in orthodoren Kormeln der Gemeinde fein Suftem zu verhüllen, indem er nun bloß noch ben britten Ausweg offen läßt, auf ein praftisches geiffliches 21mt zu verzichten, fo liegt hierin auch das Geffandniß, daß, murde die Straußiche Unficht unter ben Theologen allgemein, die bisherige Organisation ber Rirche nicht bestehen fonne. Der Achtung, welche er fich burch jene Erflärung erworben, hat er gegenwärtig fich nun wiederum verluftig gemacht. Er hat in der neuesten Ausgabe feines Bertes jene gange verfängliche Erflärung gu unterbrucken für gut befunden; und in jenem Schreiben an den Zurichschen Erzies hungsrath ift er fo feig zu erklären: "In der That gable ich es gar nicht zu ben schwierigen Aufgaben, Die ich an meinem Doften zu lofen haben werbe, die Bemuther berjenigen zu berubigen, welche in mir einen Mann vermuthen, ber die ihm übertragene Stellung an Ihrer Universität zur Untergrabung ber bestehenden Religion zu benuten im Ginne habe. Befürchtungen diefer Art muffen fich ja eben fo bald verlieren, als man feben wird, wie ich, weit entfernt in ein fremdes Gebiet überquareifen und die Gemeinde in ihrem Glauben und ihrer Religionsubung fforen zu wollen, mich rein innerhalb der Granzen meines wiffenschaftlichen Berufs halten und auch in Diesem bahin wirfen werde, daß die gottlichen Grundwahr: beiten bes Chriftenthums geachtet und im Beifte Diefer Achtung immer mehr von menschlichem Beis wesen gereinigt werden."

So tief also konnte das Berlangen nach Amt und Brobt einen sonst rechtschaffenen Mann fallen machen! Solche erbarmeliche Zweideutigkeit, deren sich freilich der gewöhnliche Nationa-

lismus unzählige Male schuldig gemacht, konnte also auch ein Strauß gehrauchen, ohne zu erröthen! Er versichert, die bestechende Kirche nicht untergraben zu wollen, und meint damit bloß "nicht direkterweise." Er will die Züricher durch die Verssicherung, daß er "die göttlichen Grundwahrheiten des Christenthums" geachtet wissen wolle, beruhigen, während er deutlich weiß, daß er in dem Zusatz, "im Geiste dieser Achtung das Ehristenthum immer mehr von menschlichem Beiwesen reinigen" zu wollen, ihnen versteckterweise die Zusage ertheilt, daß das, was sie für die göttlichen Grundwahrheiten des Christenthums halten, von ihm nach Kräften umgestürzt werden soll. — Den Ruf der Rechtschaffenheit hat der Mann durch solche feige Seuchelei auf immer verloren!

Das Befte ift, bag die Zuricher burch folden Seuchelschein sich nicht haben hintergeben lassen und sich auf den Cours der Worte verstanden haben. Wenn sie einerseits badurch bem Dr. Strauß einen Schmerz gemacht haben, fo haben fie ihm auch andererseits einen geheilt. In jenem feinem befannten Aluffate im Freihafen nämlich hat er feinen Schmerz barüber ausgeschüttet, daß wir nicht mehr in der Beit des Kampfes um das Chriftenthum leben, daß daffelbe im Begriff fen, am Tobe ber Entfraftung zu fterben. "Ach!" - ruft er am angeführten Orte G. 2. aus - "ware es nur fo, wie die Glaubigen fagen! Gin ruftiger Rampf, eine eifrige Feindschaft erhalt auch ben Wegner bei frifchen Rraften, bei regem Leben; aber ich sehe Schlimmeres: Gleichgültigkeit, Bergeffen. Die Bildung unferer Beit bewegt fich in einem Gedankenkreife, in welchem fie lange Streden geben fann, ohne auf bas gewohnliche Chriftenthum nur ju ftogen, ohne burch irgend ein Bedürfniß daran erinnert zu fenn; überflüffig werden ift aber ichlimmer als überwunden werden: es ift ber ichleichende Tod, der Tod der Entfraftung, der, je langfamer er herankommt, besto rettungslofer ergreift, befto ewiger festhält." Diefe hochmuthige Rede klingt freilich fehr hoffnungslos für bas Chriftenthum in unferer Beit; daß es nicht aber gang fo fchlimm fteben kann, davon muß fich boch Serr Strauß nun überzeugen, mo er eine Bevölkerung von 224,000 Menschen und insbesondere geiftliche Sirten fich einstimmig gegen ihn erheben fieht, und bies in einem Ranton, wo, bem Unschein nach, Die radifalen Grundfate Die tiefften Wurzeln geschlagen hatten.

Der Mangel an Wahrheitsliebe, welchen herr Strauf felber bei dieser Ungelegenheit an den Tag gelegt, hat sich auch auf eine schmähliche Beise bei den Zeitungs Correspondenten, die seine Sache führen, kund gegeben. Das Geständniß that natürlich wehe, daß die Religion noch eine solche Macht über

195 196

Die Gemuther haben follte: fo hat man benn in lugenhaften fchen bas ewige Bort Gottes, fo fallt uns bas Deitere als Artifeln die gange Buricher Bewegung aus politischen Do: tiven berleiten wollen. Dag nun auch ein foldes Glement fich tur, Das Bort ift Grund ber Schöpfung; bie alte Baa bat bie und ba anschließen, daß es verhältnismäßig unbedeutend fen, ergibt fich boch ichon baraus, daß die Regierungs : Proflama: tionen felbft bergleichen burchaus nicht erwähnen, und bag bie bewegte Bolfsmaffe nur auf dem gesetlichen Wege an ihr Biel gu gelangen fucht. Der Wahrheit angemeffen find mehrere Berichte ber Frankfurter Ober : Poftamte : Zeitung und besonders der Augs: burger Alla. Zeitung gemesen, welche lettere auch noch neuerlich in einem Artifel über bas Schulwefen bes Ranton Burich ben verderblichen Ginfluß barftellt, welchen bas Schullehrer: Seminar unter ber Direktion von Ocherr auf Die Ochullehrer und durch fie auf das gange Land ausgeubt hat. Ochon hat Burich eine Ungahl Schullehrer, Die von dem "mothischen Standpunfte" fo gut ju fchwaten wiffen, wie ber erfte befte Berlin: iche ober Sallesche Segeling. Wenn der im Kanton nunmehr erwachte Beift bes Glaubens barauf bringt, daß bei diefer Beranlaffung auch dieses gefahrvolle Eitergeschwur aufgestochen werbe, fo ift bies burchaus nicht zu verwundern und nur zu munschen, daß bie gute Sache auch in dieser Sinsicht den Sieg bavon tragen moge.

Die Grangen der Maturbetrachtung. (Schluß.)

Oftmals redet man auch von einem Naturgefet in viel ju weiter Ausdehnung. Man konnte leicht versucht fenn, nach einem weiten Erfahrungsfreise ber gemäßigten Bone zu behaupten: es ift ein Naturgeset ber Blumen, baß fie alljährlich aufbluben. Aber da fame endlich die Berichtigung aus der heißen Bone, ba mußte man durch die fonigliche Cactus grandiflorus, burch Die tiefverschloffene, mit harten Blattern, wie eine Stufenleiter emporfteigende Aloe eines Befferen belehrt werden. Es find freilich feltene Blumen, fie fommen freilich aus ber heißen Bone, aber bas Maturgemäße, Gefegmäßige, Wirfliche fann man ihnen nicht abstreiten. Es ift aber wohl bentbar, bag manche Lappländer in der falten Bone, welche wohl glauben an das Naturgemäße ber weißen Baren, an bas verfündigte Bunder ber bluhenden Alloe nicht glauben mogen. Es find eben die Leute ber kalten Bone, benen die Bunderdinge der warmften Bone wider Die Naturgefete zu ftreiten scheinen. Wenn Abam vaterlos und mutterlos geboren wurde aus der Kraft der Erde durch Gottes schöpferische Wirkung, ohne ein Naturgefet zu burchbrechen. warum follte nicht Chriftus vaterlos geboren fenn von einem Beibe burch Wirfung des heiligen Beiftes? Ift der erfte Menfch mehr als der zweite? Wenn man das freilich nicht erkennen mag, baß Chriffus wefentlich in feiner Beiftesmacht ber zweite. ber absolut neue Mensch ift, bann hat man Urfache, gegen bas Wunder feiner einzigen Geburt zu polemisiren. Man verzichtet nämlich somit auf die Ehre, die Reuheit, das Ursprüngliche, königlich Freie und Seilige feines geiftigen Menschenwesens zu erkennen. Ift biefes erft anerkannt, und in bem neuen Men- ber Zeugung. Der Bogel hat bas Gi gelegt, aber nicht gemacht;

das Beringere von felber gu, benn bem Beifte gehört bie Da= ben Abam geboren in bas natürliche Leben, Die heilige Rungfrau Maria hat Christum geboren in das geistliche Leben.

Wir find hier schon bei dem Begriffe ber Gattung angelangt. Denn es ift nicht nur ber Begriff bes Naturgefenes. sondern auch der der Gattung, welcher verasttert wird, indem man die wunderbare Geburt Christi verlaugnet. Go aber bebanbelt man den Begriff ber Gattungen überhaupt; man betrachtet fie naturaliftisch; man läßt ihre Unfänge auf fich beruben, fatt fie im Lichte ber Schöpfung als Mufterien bes gottlichen Willens und Thuns zu erkennen. Die Gattungen find unfterblich; aus diesem Trofte, daß fie in's Unabsehbare fortbauern, macht man fich eine Art von Gelbsttäuschung, als ob fie bagemefen fenen von Ewigkeit her; wenigstens läßt man die gange Kinsterniß des Chaos über ihrem Ursprunge ruben. Man fest den Unfang nicht fest, ber boch nothwendig gesett werden muß, wenn man zum Beispiel mit dem Bechsel von Gi und Senne nicht in alle Ewigkeiten zurudgeben will, und man firirt fich's nicht nach ber flaren Möthigung, Die in ber Sache liegt, baß bie Ursprunge ber Wesenreihen in biefem Anfange nur aus bem bestimmteften, absichtsvollsten göttlichen Thun ber höchsten Intelligeng, aus der Schöpferthat Gottes zu begreifen find. Muß nicht das Samenforn, in welchem die Mufterien des Grunen. den und Blühenden, der goldenen Erndten und hohen Balder auf Erden beschloffen liegen, einen Anfang haben in dem gotts lichen Wort, in ber bestimmtesten Schöpfung burch Gottes Deisheit und Macht? Gind nicht taufend Beziehungen der Bernunft und Liebe in bas Samenforn hineingelegt? Es hat die innigste Beziehung zu bem Boden der Erde und feinen Kräften, zu den Wolken des Himmels und ihrem Regen, zu der fernen Sonne und ihrem belebenden Ginfluß. Es entfaltet einen Bebanken der Suld in der Schönheit feiner Pflanze und Bluthe, und einen Gedanken der Gute in seiner nahrenden, erfreuenden Frucht. Es offenbart feinen ideellen Urfprung, indem es ein mächtiges Gewächs wie aus bem Richts emportreibt, und Diefe Schöpfung grade badurch beginnt, daß es materiell verfault und vergeht, so daß gleichsam nur ein Gebanke von ihm übrig bleibt, ber schöpferische Lebensblitz seines eigenthümlichen Lebens im Reime. Grade badurch aber, daß es vermittelft der materiellen Bernichtung feiner Maffe in ben Grund feines Innerften zurudgeht, und aus bem mufteriofesten Lebenspunkte die Rraft und Gestalt, die Rulle und Schönheit seiner neuen Pflanze gewinnt, zeigt es, daß die Schopfung nicht nur im Anfange der Welt aus Gottes Wort hervorgegangen ift, sondern, daß fie immer noch aus feinem Borte hervorgeht. Die Pflanze gieht fich in's Samenforn gurud, um zu bestehen, bas Samenforn gieht fich gurud in ben Reim, um Macht gu gewinnen, ber Reim ift in feinen Unfangen gleichfam ein Punktlein im Unfichtbaren, bas nur durch ben Sauch bes allgegenwärtigen Gottes feinen Lebensfunten gewinnt. Go ift es mit bem Gi; fo mit

197 198

es ift ein Mufterium der ewig prafenten Schopfermacht, über feine Berftanbesfraft fo recht eigentlich entwickelt und ausge-Dem er brutet. Man bat fich in der neueften Beit zur Beftreitung ber wunderbaren Geburt Chrifti Des Ausbrucks bedient, baff nur burch Bufammenwirken zweier geschlechtlich verschiedenen menschlichen Organismen ein neues Menschenleben fich erzeuge. Geben wir ab von der Ungenauigfeit, bag bas neue Menschenleben fich felber erzeugen foll, und von der Robbeit, baß bie Zeugung lediglich auf die Draanismen bezogen wird, fo liegt in dem Ausdruck Busammenwirken ein fchiefer Mebenbegriff, ber die Zeugung von menschlicher Willführ abhängig zu machen scheint. Es ift aber auch hier bei aller Gewißheit bes Natürlichen in der Zeugung, und trot aller Profanationen diefes Mufteriums burch bie Gunde, baran ju erinnern, bag grade über der menschlichen Zeugung der hohe Begriff der göttlichen Erwählung, der besonderften Missionen schwebt, und daß also hier nicht bloß an die Gegenwart der schöpferischen Macht Gottes, fondern auch feiner unerforschlichen Plane fur Die Belt= regierung, und feiner specielisten Seilsgedanken gedacht werden muß. Die Belt migbraucht gang befonders diefes Mufterium ber ichopferischen Gottesnahe, burch welches neue Gaben, Gegnungen und Beifter in die Welt gefandt werden, gur Ginnenluft, jum irreligiösen Roman, und so macht sie grade aus bem, was vor Allem an den fechsten Schöpfungstag, an den Rathschluß Gottes, und an die Bestimmung des Menschen zum Bilbe Gottes erinnern follte, eine dunfle Barriere zwischen Welt und Simmelreich. Die gemeine Naturansicht aber fieht in ben Gattungen überhaupt etwas Absolutes, unabhängige Weltmächte, und die Biffenschaft ift in ber Regel wenigstens nicht bemuht, fie aus bem Schöpfungsgrunde, aus ber Sand und bem Borte den. Man macht die Natur zu einem hohen Urwald, hinter Gottes abzuleiten.

Um meisten aber ift die Natur selber in der neueren Zeit ein Gegenstand des Aberglaubens und der Bergötterung für Die empirische Forschung und populäre Naturansicht geworben. Die Natur ift bie Welt, insofern man fie von ber Geite ihrer relativen Selbstsffandiakeit und Selbstthätigkeit betrachtet: infofern ber Schöpfer die Bedingungen ihrer Fortdauer in ihren Lebensgrund hineingelegt hat, insofern sie auf dem Wege der Allmähligkeit und Gesetmäßigkeit fich bin : und berbewegt zwis fchen ihren Principien und Produkten, und infofern fie in ihren Erscheinungen den Charafter bes Bertraulichen, des Berffandlichen und Ginnlichen hat. Es war allerdings eine große Aufgabe ber Menschheit, Die Welt als Natur fennen zu lernen. Und in diefem Punfte hat die neuere Zeit in rühmlicher Beife Großes geleistet. Die gebildete Welt hat fich mit Borliebe gelegt an ben "Bufen ber Natur," und man fann es nicht berkennen, daß fie größer und ftarker geworden ift, indem fie diefe Bruft gesogen hat. Das Anschauen ber relativen Gelbstftandigkeit der Ratur in ihren Principien hat den Menschen tiefer hineingeführt in bas Gebeimniß feines Gelbstbewußtschns, und in dem Spiegel ihrer Nothwendigkeit ift ihm feine Freiheit beutlicher und wichtiger geworden. In der Erforschung ihres gediegenen Fortichritts, ihrer Gefegmäßigfeit, ihres burch und Natur fich erinnert auf ihren Urfprung, wenn fie fich in's In-

bildet, an ben flaren Normen, welche ber Logos ihr eingeprägt hat, hat fich feine Logik gebildet. Und in welch einer tiefen Beziehung feht die Ausbildung des afthetischen Menschengefühls. bes modernen Schönheitssinnes mit bem innigen, verweilenden Unschaun ber schönen Gebilde, ber holden Erscheinungen ber Matur! Ja man kann wohl fagen, daß die Natur mit dem Grundzuge ber Menschenfreundlichkeit und Leutseligfeit Des Ochopfers in ihrem Antlit in ber neueren Zeit ju einem Commentar geworden ift fur die beilige Schrift, fur bas Evangelium felbit, und bag bas driftliche Berftandnig berfelben bagu mitgewirft hat, manichaische Frrthumer, scholaftisches Formelwesen und monchische Aofesen zu befeitigen. Aber diese Segnungen find theuer erkauft worden. Man hat die Priesterin zur Göttin erhoben. Die relative Gelbifffandigfeit ber Ratur hat man wenigstens für das Gefühl der Bewunderung in eine absolute umgesett, und ihr dann Pradifate beigelegt, welche nur dem Schöpfer gebühren. Die Natur läßt man ichaffen, beilen, belfen, alles zuvorbedenken; die Natur betet man als die Lehrerin und Tröfferin an; ja die Matur ruft man zu Sulfe gegen die Offenbarung, gegen die Schrift, gegen die Rirche, fogar gegen die Lehre von Gott und feinem Balten felber. Wie viele aufgeblasene Menschen gibt es nicht, die da mahnen, alle Lehren des Chriftenthums weggeblasen zu haben, wenn sie nur die große Zauberformel: Natur oder Naturgefet, aussprechen! Salten doch sogar hochansehnliche Rirchenbeamte und Theologen die Matur für eine große zauberfräftige, heidnische Bere, vor deren Besprechungen alle Musterien des Christenthums zu nichte werben man fich vor dem Angesicht und Walten des lebendigen Gottes zu bergen glaubt, zu einem Sochgebirge, burch welches ein profanes und bequemes Diesseits von einem allzufeierlichen und mpfteriofen Tenfeits foll geschieden bleiben, oder vielmehr ju einer dunklen Gottheit, von welcher man fich einen freundlichen, fentimentalen Ablaß geben läßt, mahrend man bie Speisund Trankopfer, welche man vor ihr ausstellt, selber priefterlich verzehrt. Gelbst in der Wissenschaft wird die Natur gewöhnlich als etwas burchaus Gelbstiffandiges behandelt, und so erweift fie fich boch nie und nirgends. Gin Gi jum Beispiel ift ein Raturprincip, und das fann man verzehren. Gin Gaatforn ift ein Naturprincip, man fann es zertreten. Überall, wo man ihr Das Abfolute gutraut, gesteht sie felber gerne ihre Richtigkeit ein; selbst die festen Relsen beben. In ihrer stärkften Gefetmäßigkeit läßt fie fich alteriren, fogar der treue Instinkt ber Thiere kann betrogen werben; auf allen Punkten beugt fich die Natur dem endlichen Geifte, und beweift badurch ihre Abhangigkeit von dem Berrn, vor welchem diefer ihr Gebieter fich zu beugen hat. Ja grade in den Punkten ihrer relativen Gelbst: ftandigfeit offenbart fie ihren grundlichen Berehrern die Rahe bes schöpferischen Wortes, bas fie traat. Darum geht ein Sauch des Beiligen durch die Welt an schonen Serbstagen, wenn die burch geordneten, haushalterischen, verftandigen Wejens hat fich nere, aus bem Goldglang ihrer Gaaten in Die fleinen GaatGie rudt ihrem Grunde wieder naber, und ihr tieffter Grund alle Dinge tragt, unfer Urtheil bitben. ift ber, daß fie in fich felber feinen Grund hat. Darum eben heißt fie Matur, die immer Bebarende, Beboren werdende, die immer Werdende, die aus ber Fulle ihrer Erscheinungen immer wieder guruck finft in geheimnigvolle Lebensgrunde, um fich an Gottes Schöpferfraft jum neuen Dafenn zu erholen. In ihrer Rraft also manifestirt fich die Kraft Gottes. Und in ihrer tiefen Berftandiafeit offenbart fich fein Berftand, benn all ihre flugen Fortschritte, Folgerungen und Rücksichten liegen ja schon in ben Principien. Wer alfo feine Logit ausbildet an dem feinen Bebankennet, das durch die Dinge hindurchgeht, ohne ben Loaos zu ahnen, in welchem alle bie flugen Gingelnheiten ihren Grund haben, der fpiegelt fich in dem leicht Berffandlichen, fatt fich an das unergrundliche Berffandige hinzugeben, der hebt ben Rapport bes Berftandes mit bem Gemuthe auf, und wird jum faulen Klügler, ber irgend einen Reffer ber unendlichen Beisbeit vergottert. Diefer Aberglaube nimmt eine gemuthlichere Gestalt an in der Berehrung der schonen Ratur. Man meint weit über bas Chriftenthum hinaus zu fenn in bem Rultus der afthetischen Religiösitat auf den Sohen, in den Sainen, unter den grunen Baumen. Aber ichon dem Alttestamentfür untergeordnet, verdächtig und verwerflich. Und das ist diefer Rultus auch in unserer Zeit so lange und insofern, als er fich luftig fühlt, und nicht heilig fühlen will, als er sich uneins weiß mit ber Kirche, und eins mit der Gunde, als er mit bem Schönen felbst in fentimentaler Gelbstbespiegelung buhlt, fatt in ihm mit lauterem Ernft ben Schein, Die Erscheinung bes unfichtbaren Seiligen in feiner Leutseligkeit anzubeten, ober fo lange als er nicht zu der geistigen Anschauung und Anbetung bes Schönften unter ben Menschenfindern, und gur Erfenntniß ber Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in den Spiegelungen bes freaturlichen Wefens hinüberleitet. Im Werke foll man ben Meister erkennen. Man ift alfo auch zum rechten, reinen Urtheil über die Natur nicht gefommen; so lange man in diesem großen Meisterwerfe bes ichopferischen Beiftes Bottes ben Meifter nicht erkennen will. Auch die Natur wird eine finfere Gottheit, ein Zauberfreis, ber im Gitlen gefangen halt, ja ein schauerliches Grabgewölbe trot aller bunten Bilber und Lichter. worau man fich eraöbt, für alle diejenigen, welche aus ihr eine Parole entnehmen wollen gegen das Malten des lebendigen Gottes, oder gegen die Offenbarung in Christo, oder gegen die Mufterien feines Beile, oder endlich auch gegen bas Zeugniß Des Beiftes Gottes im inneren Leben, und gegen bas Gemiffen. Der Mensch ift bas Borguglichste in ber Natur, bas Gemiffen ift bas Entscheibenbe, Gewiffe in bem Wogen ber Menfchen: bruft, die Offenbarung in Christo ift Licht und Troft des Gewiffens; damit ift der goldene Schluffel gegeben, welchem fich Die heitere, wundersame Natur als der heilige, hehre Gottestempel allein erschließt. Gott gebe, daß der moderne Alberglaube verschwinde vor ber gottlichen Aufflärung, die fein Berffand uns

forner, aus bem Grun ber Baume in Die Burgeln gurudzieht. Ifchenken will burch Chriftum. Moge bie Logif bes Logos, ber

Lesefruchte.

Bedienten . Polemit gegen Die Ratholifche Rirde.

Der Bediente Untonio, ber ichon in bem verftorbenen Seinrich und Antonio von Dr. Bretschneiber beffen vulgaren Nationalismus gehorsamst reprafentirte und bem Ratholicismus aufgeklärt opponirte, ift wieder auferstanden in dem Bedienten Thomas, welcher in dem neuesten Roman jenes Theologen (ber Freiherr v. Sandan ober die gemischte Che) den Romanismus bes Fraulein v. Sandau als bienender Rationalift untergraben hilft. Je plaufibler die Idee genannt merben mag, das Capitel von der gemischten Che in eine didaftische Novelle einzukleiden, um so mehr ift die ungeschickte Ausführung zu bedauern, wodurch Serr Dr. Bretschneiber die Sache verfummert hat. Wer die Gegner fo schlecht und fo bumm macht, als es der Pater Chriax und der Baron in der Bretschneiderschen Novelle ift, raubt fich felbst bamit bie Ehre eines Sieges über biefelben, indem er eigentlich nur feine eigenen Rarrifaturen lichen Gottesgefühl gegenüber galt eine gewiffe Urt biefes Rultus fichlagt, und wer am Ende nicht fowohl durch Überzeugung, als burch eine überaus geschwinde Liebschaft ben Ausschlag geben läßt, beweift nur, daß er weder theologisch noch poetisch seine Aufgabe auszuführen verstanden. Bon der Flachheit der Polemif gegen ben Ratholicismus ift ber Bediente Thomas redenber Beuge. 2018 bas Fraulein v. Sanbau, welches übrigens fehr bornirt ift, Bedenken tragt, die Deffe zu verfaumen, weil fie eine Anstalt ber Entsundigung mare, bemerkt Thomas S. 134 f.: "Ich bente, ba der liebe Gott barmbergig ift, fo vergibt er ben guten Menschen die Gunde wohl auch ohne große Umftande und weitläufige Anftalten. Wenn ich halt gegen Ihren Serrn Bater einmal etwas verschen habe, fo sage ich: halten zu Gnaden, ich habe was Dummes gemacht! Da fpricht er: Alter, sen ein andermal gescheuter und nimm dich beffer zusam. men! Und da find wir wieder gute Freunde. Ich bente nun, ber liebe Gott muß noch viel gutiger fenn, als der Berr Major. Mer nun irgend weiß, daß die Evangelische Rirche den Entfundigungsanstalten der Katholischen nicht darum widersprochen hat, weil fie bas Entfundigen zu fchwer machen, fondern umgekehrt vielmehr, weil sie es zu leicht machen, weil sie ungenugsame äußere Werke als Genugthungen vor Gott gelten laffen, weil fie die Gelbstverläugnung der Buge und des Glaubens, ben Ernst der Wiedergeburt umgehen, wer dies weiß, bem kann es nur Indignation erregen, wenn ber gemeine Rationalismus ben Reft von Ernft, womit die Katholische Rirche noch die Entsunbigung umgibt, wegzuspotten sucht, und mit bummem Dit bie Gunden des Menischen mit Dummheiten eines Bedienten bergleicht und die heilige Gnade Gottes als die unheiligste Lapheit darftellt.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 30. Marz.

.№ 26.

Lefefrüchte.

Der Göte Zeit.

In der Schrift des Seren Dr. v. Ammon über die gemischten Chen lefen wir G. 204 .: "Die Zeit als Bewegerin unferes forperlichen und geistigen Genns ift eine unfichtbare Macht, welcher fein Sterblicher widersteben fann; fie trägt den, welcher ihren Lauf und ihre Richtung erfennt, als einen befreunbeten Serricher auf ihrem Rucken und ichleudert dafür die unge-Ienke Barke, Die ihr schwerfällig entgegenrudert, an den nächften Relfen." Es ift in ber That merkwurdig, welche gottliche Rolle die Zeit nicht nur in ber gangen neueren Beit= und Beitungs = und Klugschriften = Litteratur, fondern überhaupt in dem gangen modernen Lebensgebiete zu fpielen hat. Man hat Gott verläugnet und die Zeit an feine Stelle gefett. Gie foll nach ber Meinung Ammon's und ber Ammoniter, beren Sahl Les gion, ja Million ift, zwar nicht unter ben Kindern Gottes, wohl aber unter ben Rindern ber Beit, Die Bewegerin unferes förverlichen und geistigen Genns und eine unsicht: bare Macht fenn, welcher fein Sterblicher (ift benn ber Menich bloß fterblich?) widerfteben fann, alfo offenbar Die höchste, oberste Macht, die allmächtige Kraft, der Alles ohne Widerrede fich fugen muß, die Alles regiert und Alles fo überwältigend, fo fortreißend gubernirt, daß sie, mas nicht mit fortwill, am nächsten Felfen zerschmeißt. Auch milbere göttliche Gigenschaften und Berte merden ber Beit zugefchrieben; fie foll tröften, helfen, Schmerzen lindern, Wunden beilen, Schlechtes wieder gut machen, Alles verbeffern, fo daß gar Biele auch Alles der Zeit überlaffen, Alles von ihr erwarten, und berweil weder bas Ihre thun, noch Gott vertrauen. Golde Beit hat auch ihren Richterftuhl, ihre Sohe, von der herab Alle, Die darauf fich gesetht, und die Serr v. Ummon ihre befreundeten Berricher nennt, nicht'nur die Borgeit, fontern auch die Gegenwart überaus bochfahrend richten, und immer jene verdammen, obwohl fie freilich selbst unaufhaltsam ihr zugeführt werden. Das Damonifchfte aber ift, mas man ben Beift ber Zeit nennt und fur ben Seren aller Beifter halt, bem alle buldigen muffen, wenn fie nicht als Ungeifter follen verworfen werden; felbst bie Religion des heiligen Geiftes, ber Glaube der Bibel, wird vom Beitgeift fortgebildet gur .. Glaubensichwäche" der Beit- und Weltreligion; ob etwas der Ewigfeit gemäß ift, banach wird nicht gefragt; nur zeitgemäß, zeitgemäß foll Alles fenn. Wenn man nun folche Zeitvergotterer fragt: was ift boch die Zeit, ber ihr fo Großes beimest? da wiffen fie nicht, was fie fagen follen; felbst die Philosophen find noch nicht damit auf's Reine gefom-

daß fie für Gott nicht fen; als eine Verfon behandeln fie hochfiens die Poeten; daß fie nichts Absolutes, vielmehr hochft relativ ift, weiß Jedermann. Und diefes unperfonliche, mefenlofe, geiftlofe Schemen, bas ware alfo jene oberfte, irrefiftibele, Alles bewegende, Alles unfrei mit fich fortreißende Macht? Offenbar ware dies eine gang absurde Behauptung, wenn man nicht unter ber Beit etwas Underes als bie Beit, nämlich bas, was in der Zeit ift, das Zeitliche, was fie erfüllt und bewegt, verstände. Das ift nun aber, weil Gott nicht in, fondern über ber Beit ift, nichts Underes als das fregtürliche Treiben. bas irbische Wesen, der Menschen eigener Geift, ber mit all feiner Entzweiung, Confusion und Berdunkelung fich felbsibeliebig als Zeitgeift conftituirt. Run Diefes Zeitliche, immerdar Wechselnde, ftets Bergängliche sammt feinem vagen, schwärmenden oft turbulenten Beifte voll Gelbitfucht, Unmaß und Unrecht, bedarf vor Allem eines unwandelbaren Richtmaßes, eines festen, bleibenden Canons, eines ewigen, beiligen maßgebenden Beiftes, wenn es nicht in Sturmen und Strudeln untergeben, oder extravagirend und ausschweifend sich felbst verzehren foll. Die die Wandeliterne eines dominirenden Fixsterns, wie die wandelnden Schiffe eines unwandelbaren Rompaffes, ja wie alle Bewegung eines dog nor not ord, eines festen, fie bedingenden Standpunftes bedarf, fo hat die Zeit einen Beren der Beit, und ber Beift, und bas Wort ber Zeit einen Beift ber Ewigfeit, ein ewiges Wort nothwendig, woran fie fich halten, wonach fie fich richten, wodurch fie ihre Kortbewegung, ihre Korts bildung leiten und bestimmen laffen. Der Berr ber Beit, es ift der ewige Gott, nicht der verborgene, unbestimmte, fondern ber geoffenbarte Gott, geoffenbart nicht in vagen, bunfeln Gebanken ber Menfchen, fondern im Borte ber beiligen Schrift, in der realen Erscheinung seines Cohnes, im Evangelio von ber Erlösung. Sier ift ber Canon aller Beiten und Beit: und Weltgeister, welcher ewiglich bleibet, während alle Gute und Bluthe des Fleisches und der Zeit verwelfet und verdorrt. Ber aber umgefehrt eben das Bewegte und Bewegliche zum Maß ber Bewegung machen will, wer die Beit jum herrn ber Beit, das Zeitliche zum Richter des Zeitlichen machen will, der hebt in Wahrheit alles höhere Richtmaß berfelben auf, und weiß, während er Alles zeitgemäß haben will, nichts zu antworten auf die allerwichtigfte Frage: wem benn bie Beit gemäß fenn foll? Go wird ber Zeit eine Absolutheit, eine Gotte heit beigelegt, die ihrem Begriffe völlig widerspricht, wobei aber bie Gelbstsucht, Die unter ber Zeit immer bie Wegenwart, und unter ber Gegenwart immer bas Ich und Dir verfieht, ein lungemeffenes und vermeffenes Sviel treibt. Mag die Zeit men; es gibt welche, die ihr alle Realitat absprechen und fie ein braufender Strom fenn, es ftehet darin jener ewige Feljen, für eine bloge Borftellung halten; Andere behaupten menigstens, welcher nicht Die Religion der Rinder Der Zeit, fondern Die

Rirche Refu Chriffi traat, und an biefem Felfen gerichellen am | fen murben, fo mußte ber Conseil d'Etat ben gangen Borichiag guruckerften die Barten, die fich, wie die bes Dr. Ammon ftrom: abwarts unwiderftehlich fortreißen laffen, weil fie feinen anderen Salt mehr haben, als ihre eigene Schwachheit.

Madridten.

(Mbichaffung ber Selvetischen Confession im Baabtland.)

Bas bie Ev. R. 3. im Novemberhefte 1838 über ben religiofen Ruftand im Ranton Waabt berichtete, hat fich feither leiber nur gu febr bestätigt. Die im Januar ftattgefundene Berhandlung bes fouve= ranen Rathe (Grand Conseil) über unfere firchlichen Ungelegenheiten bat noch manche Bunden aufgebeckt; ber Unglaube und Indifferentismus find fect hervorgetreten, und haben ber religiofen Erweckung frei beraus ben Rrieg erflart. Ginige ber Sauptlehren bes Chriftenthums find mit ben Baffen bes halben Biffens, bes Biges und einer oft an Lafterung grangenden Robbeit angefeindet und als Methodismus, Myfticismus, Kanatismus, Ratholicismus verschrieen worben. Leiber wird es immer mehr fühlbar, wie tief bas revolutionare Glement feit funfgig Sahren in unfer Bolf eingebrungen, wie Emporung gegen jebe Autorität, somobl die firchliche als die politische, das Losungewort geworben. Friede, Friede, ift auf ber Oberfläche; aber bas Reuer glubt immer unter ber Afche; jett erhebt fich ber Zeitgeift gegen bie Autoritat bes gottlichen Wortes und ber firchlichen Befenntniffdyriften; morgen mag er feine Urt bald wieber an unfere bis jur Schmache borfichtige Regierung legen. Naturlich, tenn wenn ein Bolf fich von ber Autorität Gottes losgefagt bat, fo ift nichts mehr gefichert; jede menfch liche Autorität fcmebt alebann nur in ber Luft; und alles Beftebenbe, alles Alte, burch Erfahrung Bemabrte mird fortwährend wieder in Frage geftellt. Dunfel und bedeutungevoll find "bie Beichen ber Beit," bier wie überall; "ber Simmel ift roth und trube;" und mandjes Ungewitter mag noch über unferem Saupte schweben!

Befanntlich wird bier ju Lande feit brei bis vier Jahren an einer neuen Rirchenverfaffung gearbeitet. Rach ber 1831 eingeführten (politischen) Conftitution mußten nämlich binnen gehn Jahren alle Ge= fete abgeschafft ober revidirt werden; und unsere alte Rirchenverfaffung, bie noch von ber Berner Regierung berftammte und unverandert unfere verschiedenen Revolutionen überdauert hatte, mußte biesmal bas gleiche Loos theilen. Buerft hatte man eine aus Geiftlichen und Laien jufammengefette Commiffion ernannt; bann murben im Februar 1838 auf Befehl ber Regierung vier und breifig Deputirte ber Geiftlichfeit in Laufanne versammelt, um ben Bericht biefer Commiffion ju prufen; nach biesen Borarbeiten erschien endlich im November verfloffenen Sabres ber bom Regierungerath (Conseil d'Etat) verfaßte Gesetvorschlag (Projet). Das Wichtigste in biefem in mehrfacher Sinficht flugen und driftlichen Borschlage mar bie Ginführung ber Laien in bie Rirchen= versammlungen (Classes et Synode), und zwar in bem (wohl boch übertriebenen) Berhaltniffe von 400 Laien auf 150 Beiftliche.

Diefes Projet nun murbe bem Großen Rath im Januar b. 3. jur befinitiven Berathung vorgelegt, und wenn diefer es angenommen batte, fo murbe es wirflich in's Leben getreten fenn. Der Bericht ber niebergeseten Commission, merkwürdiger Weise von einem noch jungen Forftmeifter, ber in Deutschland ftudirt hat, S. Ruchet, mit großer Rlarheit, Gediegenheit und entschiebenem chriftlichem Ginne abgefaßt, lautete vortheilhaft fur bie Unnahme; allein nach einer Berathung von circa gwolf Tagen mar bas Loos bes Projet ichon entichieben; benn ba beffen zwei Sauptpfeiler, nämlich bie Beibehaltung ber Selvetischen Confeffion und die Ginfuhrung ber Laien bon ber Berfainmlung verwor- in die Rirden gu incommodiren.

gieben, um ibn fvater bebeutent veranbert wieber porgulegen.

Aldt Tage hindurch bauerte bie Berathung über bie Beibehal= tung ober Bermerfung ber Belvetischen Confession, und nicht unintereffant fur Deutsche Lefer mogen einige Details über biefe mertwürs bige Gigung fepn.

Während dieser Diskufften schien unfer Großer Rath (von 184 Mit= gliebern) in ein Concilium verwandelt ju febn, und man borte 216= vofaten, Wirthe, Bauern u. f. w. über bie bochften theologischen Fragen (NB. über bie Prabestination), bin = und herplaubern; mas einem ber ehrenwertheften Mitglieder ber Berfammlung, herrn Prof. Mon= narb, ju einem nicht fiblen Bibe Beranlaffung gab. "Deine Serren" (fprach er schon am 17. Januar, bem zweiten Tage ber Berathung), "wenn ber beilige Apostel Paulus in unserer Ditte erschiene, fo fonnte er uns wohl anreben wie ben Areopagus: Hommes Vaudois, vous me paraissez dévots jusqu'à l'excès," Apostelacich, 17, 22,

Gleich am erften Tage murbe ber Berfammlung eine Bittschrift (bon vierzig Bewohnern ber Sauptstadt Laufanne unterfchrieben) porgelegt, worin fich die Unficht unserer ungläubigen Partei ausspricht. In berfelben wird bas lebendige Chriftenthum unter bem Ramen bes Methobismus angeflagt. "Der Methobismus" (heißt es) "ift feit 1816 in unfer bieber glückliches Lantchen eingeschmuggelt morten. Diefe Fremden waren reiche Leute, und haben fich burch Gold Unbanger zu verschaffen gewußt; bie Familien wurden entzweit; Rinder murben jur Emporung gegen ihre Eltern angetrieben. Run hat fich tiefer, eine Zeitlang burch die Regierung verfolgte Methobismus feit 1830 in bie Staatefirche (Eglise Nationale) eingeschlichen, fo bag jest bie große Mehrheit ber Prediger ber Staatsfirche von biefem Abel angesteckt ift; man predigt jest gang offen die Prabeftination; *) man schieft jest bie Leute ohne Weiteres gang unbarmbergig in bie Bolle. Der Methodis= mus hat fich nicht nur in bie Rirche, fontern auch in bie Schulen und in das Schullehrer : Seminar (Ecole Normale) at) und fegar in Die neue Afademie eingeschlichen; namentlich bat bie Regierung einen Lehrer als Professor der Philosophie nicht angestellt, weil er ein Segelianer ift. ***) Die Methobisten find die Jesuiten bes Protestantismus, und wenn man ihren Umtrieben fein Ente macht, fo schwebt bas Ba= terland balb in ber groften Gefahr." (Dieu sait alors ce qui en arriverait à la patrie.) Endlich tragt die Bittschrift auf "unbegrangte Rultusfreiheit und Abichaffung ber Staatsfirche (als vom Methobis: mus angesteckt und gang unheilbar) an; Jeter merte fich bann (wie in Amerifa) an einen beliebigen Prediger anschließen, und mare wenig= ftene bann nicht gezwungen, †) vernunftwidrige Lebren anzuhören." (D'entendre des doctrines qui leur répugnent et qui blessent leur bon sens et leur raison.)

Nach biesem schenen Borspiel begann bie Berathung, welche fich acht Tage lang ziemlich um biefelben Punfte bewegte.

Die Argumente ber Gegner ber Selvetischen Confession maren besondere folgende:

1. Gine Confession überhaupt ftreite mit bem Prin=

†) Der Zwang ift ja boch nicht groß, benn dielleutchen pflegen fich nicht viel

^{*)} Bang unmahr; benn bicfe Lehre wird felten und immer mit Rlugheit auf unferen Rangeln vorgetragen.

^{**)} Gott fen Dant! gang richtig, was wenigftens bie Lehrer, befonders ben wurdigen Direktor, Berr Prediger Gauthen, betrifft. Dicht überall fo in Deutschland.

^{***)} Birflich mard ein gemiffer Dr. Mager, ber vor zwei Jahren in Berlin war, bei ben Prufungen fur unfere neue Afademie gurudgewiefen, und gwar gang richtig eben als Begelianer. Gie feben, wir find noch nicht fo weit im progres ale bie Buricher Regierung, welche einen beruft grabe weil Segelianer.

206

fchung (libre examen). Die Reformatoren fepen biefem Princip balb untreu geworben, und zwar aus Berrichincht; hier wurde auf ben armen Calvin wegen ber Berbrennung Serbet's tuchtig losgeschlagen, und überhaupt alle Ubel in ber Welt, namentlich bas Schisma ber Drientalifchen und Occidentalischen Rirche, ben Confessionen zur Laft gelegt. Die Confessionen feven ein Rückschritt jum Alten, jum Princip bes Geborfams und ber Autoritat, fur; jum Ratholicismus; fie feven ein protestantischer Papismus, eine hemmung ber Freiheit (un point d'arrêt dans l'ère de la liberté), eine Ausgleichung (compromis) zwischen bem Despotismus und ber Freiheit.

- 2. Geb bie Beibehaltung ber Selvetischen Confession eine Inconfequent bei unferen bemofratischen Ginrichtungen. Ihre Wegraumung mare alfo nicht etwas Bereinzeltes, fonbern bie Rrone bes Werts. Geit acht Jahren habe man ja alle Freiheiten proflamirt, Freiheit ber Preffe, Freiheit ber Wahl, Schulfreiheit, Civilebe 2c., nun fonne man boch bie Freiheit ber Lehre (liberté de prédication) nicht langer verweigern. — Dann feben einige Lehren ber Belvetischen Confession, namentlich die Behauptung, daß "alle Macht und alle Beborben von Gott eingesett feben," im offenen Witerfpruch mit unserer Conflitution, melde ja nicht auf bem göttlichen Rechte (le droit divin), fondern auf der Boltssouveranität beruhe; man fonne boch nicht zwei Wahrheiten haben, eine fur bas Politifche, eine andere fur bas Religible. - Ja baburch ftebe bie Confession fogar im Widerspruch mit bem Chriftenthum felbit, benn "bas Chriftenthum" (fagte Druey, ein rabifales Mitglied bes Conseil d'Etat) "fev gang bemofratisch; Resus Chriftus habe ja bie allgemeine Gleichheit, ergo bie Demofratie geprebigt. Der Beitand machte fich flein und populaire; habe fich nicht gescheut mit Leuten umzugeben, welche man jest canaille nenne: er babe bie Ruge ber Apostel gemaschen;" Drueb meint, "burch die Mensche werdung habe fich Gott jum Demofraten, jum Hufwiegler, jum Revolutionar gemacht!!" (Je vois dans la personne du Sauveur, Dieu se faisant démocrate, agitateur, révolutionnaire.)
- 3. Cev bie Selbetische Confession in offenem Biber= fpruch mit dem Geift des Evangeliums felbft. - Alls Beleg bafur wurde angeführt bie Lehre von ber emigen Berbammnig; biefe ftreite mit ber Barmbergigfeit Gottes. La Sarpe (Prafitent bes Con seil d'Etat), meinte, er fonne burchaus nicht jugeben, bag man um einer elenden Gunde willen auf ewig verdammt febn folle (quoi! pour la punition d'un misérable pèché on sera condamné pour un temps qu'il est impossible à l'intelligence humaine de concevoir!) Dann bie Lehre von ber Prabestination; benn bas Beil fep ja Allen unter gemiffen Bebingungen verfprochen. Wenn man ermablt feb (elu), fo brauche man ja nicht Bufe ju thun; bies fep, fagt berfelbe La Sarve, eine Religion ber Bergmeiflung und bes Schreckens (un Systeme desesperant, une religion qui m'épouvante). Der gottliche Bater habe une (meint Duboifin) boch nicht versuchen wollen; biefe Abfurditat tonne er nimmermehr glauben. - Die Selvetische Confession feb ferner ein febr parteitscher Auszug aus bem Evangelium; man babe fehr wenig aus Johannes entlehnt (und zwar, meint Drueb, ein Begelianer, weil man ben Johannes bes Pantheismus verbachtig gefunden), man habe fich mehr an Paulus angeschloffen; und boch was fet Paulus? etwa ein Apostel? nein, bloß ein Römischer Sauptmann, welcher nie mit bem herrn gemefen fet, und nach einem Gunbenleben endlich die Tugend gepredigt habe. (St. Paul était un capitaine des Romains, n'a jamais été apôtre, il est venu après J. Christ et il n'a jamais été avec lui; ce saint Paul, quand il a eû fait assez de mal, a dit qu'il fallait enfin faire du bien!!) Alle biefe und Staat. Denn in einer Staatefirche fev ber Staat boch berechtigt ju

cive bes Protestantismus; biefes Princip fen ja bie freie For: | folgende Citate find mortlicher Ausgug aus bem officiellen Bulletin ber Berfammlung.

> 4. Geb bie Belvetische Confession nur bie Rabne bes Dethobismus, und als folche bem Bolfe bochft juwiber. Das Bolf wolle feine Religion; aber bor bem Auftreten ber Domiers habe es von ber Selvetischen Confession nichts gewußt. Die Momiere haben fie an's Licht gezogen, aus ber Finfternif, mo fie ewig hatte bleiben follen. Die Beibehaltung ber Confession mare ber Triumph bes De= thodismus; baburch murbe man bie Rraft biefer intoleranten Vartei noch verhunderifachen (en conservant la conf. de foi vous centuplez les forces d'un parti exclusif, vous preparez au pays bien des années d'intolérance). Die Beibehaltung ber Confession mare alfo wirklich eine Reuerung, mare bie Ginführung einer neuen Lebre in bie Staatsfirdje, benn bie Aufregung bes Bolfe gegen ben Dethobies mus beweife, daß die Belvetische Confession nicht die Lehre der Staats: firche fev. Das Bolf wolle nichts von einer methodistischen, d. i. ultracalbiniftifchen Staatefirche, fontern eine milbere, zeitgemäßere (une église moins sévère, plus en rapport avec l'esprit du temps). Das Bolt wolle die alten Prediger beibehalten und nicht die neuen, welche bie Selvetische Confession predigen; bas Bolf auf bem Lande habe biefe jungen Prebiger, bie Momiers, einmal gar nicht gern (ceux la. les mômiers, nous ne les aimons pas dans la campagne). Das Bolt wolle einen Gott, einen Seiland; die Selvetische Confession feb aber ein Papit; wenigstens haben die Ratholifen noch ein Tegfeuer; aber bie Belvetifche Confession schicke uns auf ewig in bie Botte! Die Belvetische Confession fev eine fatsche Lebre, fev nicht bie Lebre Zesu Chrifti, fonbern bie bes Methodismus; fie muffe meg! (il faut en faire justice).

> Wenden wir uns jest ju ben Argumenten ber Bertheibiger ber Confession.

- 1. Gev bie Bibel als Lehrtvrus (regle d'enseignement) burchaus nicht genugent. Die Offenbarung feb gwar eine reine Quelle; aber biefes Baffer farbe fich nach bem Gefag, in welches es gegoffen wird; fo merbe bie Offenbarung bon ben verschiedenen Geiftern verschieben aufgefaßt. In bie Mittheilung ber Offenbarung mische Jeber feine eigene Auffaffungeweife; nun feb eben ein Lehrtopus nothwendig als Schranfe gegen biefe Trubungen und Berfehrungen.
- 2. Cep bie Confession feineswegs ein Papstthum gu nennen. Denn ben gaien merbe gar nichts aufgebrungen; fte feb nur eine Regel fur bie Prediger, und mas tiefe anbetrifft, wenn fie fich nicht auf bieselbe verpflichten tonnen, fo fiebe ihnen ja gang frei, nicht in ben geiftlichen Stand ju treten.
- 3. In ber Lehre bestehe eben bas Leben einer Rirche überhaupt. Durch bie Lebre, burch eine Confession erhalte eine Rirche grabe ihr eigenthumliches Geprage, ihre Individualität. Reine Rirche bestehe ohne gemeinschaftliche Lehre, ergo ohne ein Symbol. Und eben bie Lehre fev es, welche feit brei Jahrhunderten unferer Kirche ben auten Ruf und bas allgemeine Bertrauen erworben babe.
- 4. Gine Confeifion feb eine nothwendige Gicherheit (garantie) fur: a) Die Gemeinden, bamit fie boch miffen, mas man ihnen predigen wird, und bem Prediger Bertrauen fchenken fonnen g. B. beim Unterricht ber Kinder, Krankenbesuche ic.; und damit man nicht Gefahr laufe, wie in mancher Deutschen Rirche (Diefes Beifpiel murbe von Prof. Monnard angeführt), etwa am Weihnachtsfeste eine Prebigt über bas Rorblicht (aurores boreales) ju boren! ober in ber Frühpredigt zu lernen, Chriffus fen wirflich gefterben - am. Nach: mittag, es habe ihn nur eine Donmacht befallen! (Freilich in Deutsch: land geschieht bies alles auch ungeachtet ber Bekenntniffe.) - b) Den

miffen, mas fur Lehren er befolbe: Die Lehren, welche fich chriftlich nennen, seven nicht alle gleich mahr und beilfam; manche wohl auch gefährlich fur ben Staat. - c) Die Prediger felbft; fie feben auch berechtigt, eine bestimmte Regel ju verlangen, nach welcher fie gerichtet werten, und burch die fie gegen ungerechte Urtheile beschütt feven.

5. Die meiften gegen bie Lebren ber Selvetifden Confession ge= machten Ginmurfe treffen eigentlich bie Bibel felbft. Bas Manchen in ber Selvetischen Confession anftogig fen, finte fich gleich= falls in ber Bibel.

6. Die Abichaffung ber Belvetifchen Confession mare ber Sturg unferer Staatefirche, meil fie eine grangenlofe Meinungeberschiedenheit und Rirchenspaltungen nach fich ziehen murbe. Unfere Staatefirche mare bann eine Rirche ber Anarchie, und ein gefpaltenes Reich fonne ja nicht besteben. Wenn wir Alles umflogen, fo gerathen wir in eine Babylonische Berwirrung. Rurg, die Abschaffung ber Selvetischen Confession mare jugleich bas Tobesurtheil unserer Staatsfirche. - (Auf biefes Argument mußten bie Wegner nicht viel Befferes in antworten, ale folgenden Spag, womit herr Staaterath Druep aufwartete: "Wenn die Staatefirche ohne Confession nicht leben fonne, fo fet fie fchon febr frant; wenn ihr die Lehrfreiheit nicht behage, fo gleiche fie einem Rranfen, ber bie freie Luft nicht bertragen fann, und beffen Leben man mit Efelsmild friften muffe." !!

7. Die Abschaffung ber Selvetischen Confession mußte confequen= ter Weise bie Abschaffung ober Umgestaltung ber Liturgie und bes Ratechismus nach fich gieben; "denn" (fagte Berr Prediger Berger, Mitglied des Erziehungerathes) "naturlich fonne ein gemiffenhafter Prediger nicht eine Lehre in feiner Predigt portragen und eine andere in ber Liturgie und im Ratechismus; wenn er (Berger) bas Ungluck hatte, Rationalift ju febn, fo fonnte er nur eine rationalistische Liturgie und einen rationalistischen Ratechismus annehmen.

8. Die Selvetische Confession fet feineswege, wie bie Gegner behaupten, bem Bolfe unbefannt gemefen und eine Erfindung ber Momiers; fondern feb feit drei Jahrhunderten befannt gewesen; bas Bolf fenne, weun nicht bas Buch, doch die darin enthaltene Lehre, movon unfere Liturgie, Ratechismus und alte Predigtfammlungen ic. zeugen.

9. Geb bie Belvetische Confession in Ginflag mit ben Confeffionen ber Rirche Franfreiche, Englande, Deutschlande, Sollande, Wollen wir benn allein eine Ausnahme machen, wir, ein Ländchen, ungefähr fo groß wie ein Kunffrantenftuck? - Als Ausnahmen merben Neuchatel und Genf angeführt; ba fep allerdings feine Confession allein in Neuchatel herrsche überhaupt ein Geift ber Ordnung und ber Stabilität mehr als bei une, und ba habe Orthodorie fich alfo bemabrt; und Geuf feb ein fehr schlechtes Beifviel, benn wenn die Staatstirche feine gefdriebene Confession hat, fo bat fie eine mundliche, nam: lich eine Socinianisch=Pelagianische, und benen, welche fich unter bas Jody Chenepiere's nicht fugen wollen, fagt man: Bur Thure binque! (Prenez la peine de passer la porte.)

10. Die große Dehrheit ber Geiftlichen bes Rantons bringen auf Beibehaltung ber Confession. Unter vier und breifig Predigern bei ber ju Laufanne im Februar 1838 ftattgefundes nen Synode habe ein einziger fich fur ihre Abschaffung ausgesprochen. Es mare nun wohl nicht paffend, bag ber Große Rath fich burch feinen Beichluß gegen bie Geiftlichfeit erflare,

wird in ihrem Bestante beibehalten und beschifigt" (l'Eglise nationale evangelique reformée est garantie et maintenue dans son intégrité). Run, wenn je etwas jum Beftanbe einer Kirche gehort, fo fep es ja bie Lehre. Man fonne nicht eine Rirche beibehalten ohne ibre Lehre. Die Lehre mache ja das Wefen ber Kirche. Mimmt man bie Lehre hinmeg, mas bleibt? ein todter Leib, ein zweckloses Gebaube, ein Gerippe.

Unter ben Bertheibigern ber guten Sache ber Belvetifchen Confession mar es erfreulich, einige Stimmen ju bernehmen, bie fich mit befonderer Glaubenszuversicht und Freimutbigfeit aussprachen, namentlich folgende: Berr General Guiguer, ber im militarischen Dienfte ber Schweiger Gib= genoffenschaft oft, und namentlich noch bei ben letten Berwickelungen mit Frankreich, wichtige Dienfte geleistet bat. "Ich habe" (fprach er) "bas Bluck, ein Chrift ju febn, und zwar von benen, bie an bie Gott= beit Chrifti glauben, nicht bon benen, welche in ihm nur ben beften Menfchen verehren." Dann Berr Rivier, einer unferer reichften Gute befiger. "Man bat behauptet, daß fich ber Glaube verandert babe, bag man bie Ermählung, Die Sollenstrafen, ben Teufel zc. jest nicht mehr glaube. 3ch weiß im Gegentheil, bag Biele noch baran glauben, und mas bas lette anbetrifft, fo fenne ich genng aus Erfahrung ben Einfluß bes bojen Geiftes auf mein Berg." - Berr Prebiger Cha= bannes, Professor ber Raturgeschichte, ber Alteste in ber Berfamms lung, erinnerte, wie er grabe vor funfgig Jahren und fieben Monaten vor feiner Ordination fich auf die Belvetische Confession verpflichtet habe; mit voller Aberzeugung babe er bamals biefen Gib geleiftet, meil er biefe Lehren in volliger übereinstimmung mit ber beiligen Schrift gefunden, und jest mare er bereit, ibn noch einmal zu leiften. - Ginen großen Eindruck machten auch die Worte bes Berrn Ginbrok eines ber aus= gezeichnetften Manner unferes Lantes, Geiftlichen, gewesenen Professor ber Philosophie, früheren Prafibenten bes Großen Rathe und jegigen Bice : Prafitenten bes Erziehungerathe. In Antwort auf bie roben Angriffe auf ben Methobismus fprach er die Zuversicht aus, "bag mobl mehrere ber jegigen Gegner vielleicht auch balt ihr Saupt unter biefes läftige Joch buden, und in biefem ftarten, ftrengen, ausschliefenden Gp= ftem Rube für ihr Ser; und für ihr Gemiffen fuchen murben."

Nach achttägiger Berathung wurde endlich am 23. Januar bie Belvetische Confession burch eine Debrheit von 67 Stimmen gegen 57 für abgeschafft erklärt; und einige Tage fpater mit noch viel gro= ferer Mehrheit die Ginführung ber Laien auch verworfen.

Bas wird nun geschehen? Zwar ift bie Selvetische Confession fur jest noch bestehend und bindend, benn ihre Bermerfung mar nur hupothes tifch, im Fall nämlich ber Annahme bes gangen Projet. Dun arbeitet eine Commiffion an einem neuen Projet, welches in ter fünftigen Winterfitung (Robember 1839) bem Großen Rath wieber vorgelegt merten wird. Wird die Commission die Selvetische Confession in das Projet (wider den ausgesprochenen Billen des Großen Raths) mieter einflech ten? Wird vielleicht der Große Rath felbft feinen Beschluß jurucknehmen? Der Herr wolle unfere Waadtlaubische Kirche beschüten!

Leiber benimmt fich unter ben jetigen Umftanben unfere Geiftlich= lichfeit ziemlich lau; Ginzelne fprechen wohl hinter bem Dien ober fogar in unferem Blatte le Narrateur (eine religibse Zeitung) ju Gunften einer Protestation fur die Selvetische Confession, aber es ift bis jest gu feiner einmuthigen Dagregel gefommen. Man meint ruhig bleiben, ben Feind nicht reigen ju muffen ic.; aber unterbeffen vergeht bie Beit. Au Zurich follten mir boch Beispiel nehmen! Da ift Entschiedenheit, 11. Endlich mare die Abschaffung ber Selvetischen Con= ba ift Glaube im Bolf und in ber Geiftlichfeit: und hier finden wir feffion verfaffungemibrig, denn ber Urt. 9. ber 1831 befchwore: Rebagen an einer faft unglaublichen Gleichgiltigfeit im Angeficht ber nen Conflitution beife ja: "Die Evangelifch : Reformirte Staatsfirche ! Gefahr! - Fernere Mittheilungen erfolgen fpater. - Betet fur uns!

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 3. April.

.№ 27.

William Wilberforce. Mach ber Schrift: "The life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838, 5 voll."

Erfter Artifel.

Menn außerordentliche Kraft, ein beharrliches und erfolgreiches Streben nach erhabenen Zwecken, und eine anspruchlose Ginfachheit mit einander verbunden die Bestandtheile mahrer menschlicher Größe bilden, so verdient nicht leicht Jemand mit höherem Rechte ben Namen eines großen Mannes, als ber eble Menschenfreund, von beffen Leben hier einige Buge angegeben merden follen. Geine ffeggefronten Bemuhungen um die 216: schaffung des Sflavenhandels gehören der allgemeinen Weltgeschichte an, und fichern seinem Undenken die Bewunderung aufünftiger Geschlechter und die bleibende Danfbarkeit der durch fie beglückten Reger: allein für ben Gläubigen, welcher hienieben die Soffnung nährt, dereinst mit allen mahren Chriften einen feligen Umgang zu pflegen, ift es besonders anziehend, einen folden Dann genauer kennen zu lernen, um fich auf feine Bekanntschaft bestimmter und lebendiger freuen, und felber bas bobe Biel mit neuer Ginficht, erhöhtem Muthe und innigerer Danfbarfeit verfolgen zu fonnen.

Billiam Bilberforce murde ben 24. August 1759 gu Sull geboren. Gein Bater, von einer ursprünglich adelichen, aber später heruntergefommenen Familie der Graffchaft York abstammend, war ein reicher Sandelsmann zu Sull, ftarb aber bereits als ber Gohn faum neun Sahr alt war. Der junge Wilberforce mar von Kindheit an klein und schwächlich und litt oft an ben Augen; allein bafur befaß er fraftige Beiftesanla: gen, eine anhängliche Berglichkeit, und eine marme Theilnahme an dem Wohlseyn Underer, so daß er schon als fleines Rind oft gang leife ohne Schuhe fich jum Bette eines franken Freundes feines elterlichen Saufes hinschlich und zwischen dem Borhange hindurch guckte, ob es ihm wohl besser ginge. Noch vor bem Tobe feines Baters besuchte er die Lateinische Schule gu Sull und genoß daselbst bald ben Unterricht von Joseph Milner (Berfaffer ber Rirchengeschichte) und beffen fpater für ibn fo wichtig gewordenen Bruder. Schon bamals mar fein Bortrag fo ungewöhnlich gut, daß feine Lehrer ihn oft (feiner Rleinheit wegen) auf den Tifch fetten, um den anderen Schülern etwas vorzulesen, und ihnen darin zum Mufter zu dienen. Nach dem Tode feines Baters wurde er einem Oheim anvertraut, welcher ihn mahrend zwei Sahren in einer hochst mittelmäßigen Schule unterbrachte; nicht etwa aus Nachlässigfeit, denn er hatte den Anaben herzlich lieb, sondern nur weil gute Anftalten damals etwas fehr Geltenes maren.

Bei feinem Dheim, welcher bald ju London felbft, balb in ju talentvoll, als daß ich mathematifcher Studien bedurfte.

ber Rahe biefer Stadt wohnte, war ber junge Milberforce einem gang neuen Ginfluffe ausgesett. Seine Sante mar eine eifrige Anhangerin ber Whitefielbifchen Methodiften, und ließ fich's ernstlich angelegen fenn, auf ihren jungen Reffen einzuwirken. Er gewann die beilige Schrift lieb, und beobachtete regelmäßige Undachtsübungen. Allein fein Großvater, einer ber anacfehenften Manner ju Sull, hatte feine Freude bei bem Gebanten, daß der junge Billi ein Methodift werden follte: und feiner Mutter wollte dies auch nicht gefallen. Gie mar eine Frau von feltenen Talenten und trefflichem Gemuthe, und liebte wohl auch die Religion, aber hauptfächlich um des Unftandes und ber Chrbarfeit willen, nicht weil fie barin bas einzige mahre und bleibende Gut erfannte. Gobald fie deshalb inne wurde, daß ihr Sohn fur einen ihr fo gefährlich icheinenden Einfluß empfänglich fen, eilte fie nach London, und brachte ben zwölffährigen Knaben nach Sull zurud.

Der Abschied wurde ihm sehr schwer; und das weltliche Leben, welches sich ihm jest eröffnete, wollte ihm anfangs gar nicht gefallen. Nach und nach jedoch sagte es ihm bester zu. und zulest überließ er fich bemfelben nur zu gerne. Er befaß gang vorzügliches Salent für Unterhaltung, und eine ausgezeiche net ichone Stimme, verbunden mit großer Kertigfeit im Singen; und mar besmegen überall willkommen. Er mußte natur= lich unterbeffen auch feine Studien fortfeten; ba aber feine Lehrer es nicht genau mit ihm nahmen, so verließ er fich meis stens auf die glückliche Leichtigkeit, mit welcher er begabt mar. und beschäftigte sich nur etwa mit schöner Litteratur auf eine ernstere Beise. Doch war schon damals fein Geift nicht nur lebhaft, sondern auch empfänglich für großgrtige Gefühle und Zwecke, so daß, ale er erft vierzehn Jahre alt war, und noch nicht zu jeder Zeit auf die Post geben durfte, er einft einen Mitschüler bat, einen Brief zu beforgen, welcher "für bie Dork-Beitung bestimmt mar und bas Gehässige bes Stlavenhandels darthun follte."

Im Oftober 1776 bezog er die Universität Cambridge. Sein Großvater und sein Oheim waren unterdeß gestorben, und hatten ihm, unter der Bormundschaft seiner Mutter, ihr großes Vermögen hinterlassen. Sein Reichthum, sein anziehender Umgang und seine großen Talente sesten ihn jest allen den Gesahren aus, denen ein jugendliches Gemüth so oft unterliegt. Er brachte zwar bedeutende Kenntnisse, besonders des klassischen Alterthums mit, und vermehrte dieselben während seines Ausenthaltes zu Cambridge. "Allein," sagt er selbst, "meine Freunde handelten nicht als Christen gegen mich, sa nicht einmal als Ehrenmänner. Ihr Zweck schien kein anderer zu sehn, als mich an Müssiggang zu gewöhnen. Es wurde mir gesagt, ich sezu talentvoll, als daß ich mathematischer Studien bedürste.

Menn ich je fleißig fenn wollte, fo hieß es: ",, Marum in aller berforce beinahe leidenfchaftlich ju ergeben anfing. Er brach Welt follte fich ein Mann von Ihrem Bermogen fo plagen?" jedoch biefe Gewohnheit auf einmal ab, ale er einft fah, wie Gelbft die Professoren außerten oft in meiner Begenwart, fie fepen nur Rlote, meinem Talente bagegen fen alles ein Spiel. Während deshalb Andere muhfam ihren Studien oblagen, verfaumte ich meine Zeit mit Kartenspielen und Beluftigungen. " Doch bewahrte ihn Gott vor Ausschweifungen. "Gleich ben erften Abend murde ich mit ausgelaffenen jungen Leuten befannt, Die fich dem Trunke ergaben, und die abscheulichsten Reden führten. Ihr Umgang wollte mir nie gefallen, und nach Berlauf eines Jahres jog ich mich von ihnen gurud, benn ihr Betragen erfüllte mich bisweilen mit Entseten." Dagegen wurde er bald Der Mittelpunkt eines gebildeteren Cirkels, welcher burch feine Befelliakeit und Freigebigkeit, aber noch mehr durch feinen anfpruchlofen Wit und feine große Unterhaltungsgabe belebt murde. In späteren Jahren bedauerte er oft den sündlichen Leichtsinn feiner Studienzeit; und suchte, wiewohl nicht gang mit dem gewunschten Erfolge, burch fleißige Bemuhungen bas bamals Berfäumte nachzuholen.

Bereits ehe Wilberforce feine Studien vollendet hatte, entschloß er fich, ftatt die ihm zugehörige, von seinem Großvater gegründete Sandlung fortzuseten, fich lieber bem öffentlichen Leben zu widmen. Er befreundete fich beshalb fogleich nach feiner Rückfehr von Cambridge mit den einflugreichen Ginwohnern jeder Klaffe zu Sull, und verwendete bald nachher einen langeren Aufenthalt zu London bazu, fich auch bei ben bortigen Sullern beliebt zu machen, und zugleich durch einen regelmäßigen Befuch bes Unterhauses sich für feine kunftige Laufbahn zu bilden. Bei biefer Belegenheit murde er mit einem jungen Manne seines Alters, den er schon zu Cambridge bisweilen gesehen hatte, näher bekannt und bald innig vertraut; es war ber nachmals so berühmte Vitt, welcher fich eben auch auf seinen späteren Wirkungefreis vorbereitete. Im Gommer 1780 war Wilberforce wieder zu Sull und feierte seinen Geburtstag, an welchem er mundig wurde, unter Underem daburch, bag er feinen Mitburgern zu Ehren auf einem feiner Felder einen ganzen Ochsen braten ließ. Da das damalige Parlament grade aufgelöft worden war, fo fand gleich in ber Mitte September die Wahl des Mitgliedes für Sull fatt; und troß dem Ginflusse des Abels und der Regierung erhielt der ein und zwanzigjährige Jungling allein mehr Stimmen als feine beiden Mitbewerber zusammen. Die Mittel, welche bei Bahlen damals allgemein (und von ihm allerdings auch) benutt wurben, migbilligte er fpater ftart; biefer Gintritt in's Varlament fostete ihm nahe an 9000 Pfd. St.

Ein fo außerordentliches Blud öffnete ihm zu London ben Eintritt in jeden Kreis und jede Gesellschaft. Um liebsten befuchte er des Abends einen Klubb, in welchem er nebst anderen ausgezeichneten Mannern auch feinen Pitt wieder antraf, an den er sich immer inniger anschloß, je genauer er bei vertrauterem Umgange die überlegenen Talente und liebenswürdigen Eigenschaften biefes Mannes fennen lernte, ber jest ebenfalls zu einem Site im Unterhause gelangt war. Mancher Abend

vielen Rummer er einigen jungen Leuten verursachte, indem er ihnen 600 Pfd. abgewann. Einige Zeit fväter murde er pon einem anderen Fehler durch ein treffendes Wort des alten Range lere Camben, bem er fehr lieb mar, auf immer geheilt. Lord Camben wurde nämlich in einer Abendgefellschaft erfucht, boch auch mit zuzuhören, wie treffend Wilberforce ben plumpen Lord Morth nachahmen konne; er weigerte fich aber, indem er sagte: "Dies ist eine sehr gemeine Runft." Ja wohl, erwis berte man ihm, aber Wilberforce ahmt nicht bloß die Manier nach, fondern er fagt genau daffelbe, mas Lord North sagen wurde. "Das kann ja ein Jeder thun," war Lord Came den's zweite Antwort, die eben fo aut als die erfte von Dil. berforce gehört murde. - Die ichon früher, fo mufite er auch jest burch geiftvolle Unterhaltung ober schönen Gefang jeden Kreis zu erheitern. "Wir muffen Gie bald wieder feben," wurde ihm nach feinem erften Busammentreffen mit bem Pringen von Bales gefagt; "der Pring will Gie jederzeit gerne fingen hören." Ditt war unterdeffen Minister geworden; feine Freund: schaft mit Wilberforce nahm wo möglich immer zu; er suchte oft in einem Landhause, welches diefer in ber Mahe von London befaß, die Erholung, welche ihm die geschäftsvolle Stadt nicht gewähren konnte; sie machten mitunter gemeinschaftliche Ausflüge, und einmal gar eine langere Reife nach Rheims, Paris und Kontainebleau, wo fie mit einander ihre Aufwartung bei Sofe machten. Man darf aber ja nicht glauben, daß Bilberforce nur der Gefellichaft oder der Freundschaft lebte; nein, er war ein sehr thätiges Mitglied bes Varlaments. Er machte fich's fruhe zum Gefet, keiner politischen Partei anzugehören, und von ber Regierung fein Umt und feine Burde anzuneh: men, um durchaus unabhängig bleiben ju fonnen, und fo groß war schon damale feine Gelbstffandigfeit, baß er im Parlamente hie und da gegen Pitt fimmte, und fogar mitunter gegen ihn sprach, wenn er es nämlich für feine Pflicht hielt, fich den Maße regeln, die fein Freund beabsichtigte, zu widersetten. Rechtlichfeit und Edelfinn zeigte fich in feinen öffentlichen Sandlungen, während Gemüthlichkeit, Beiterkeit und Gefelligkeit fein Privatleben schmudten. Folgende Stelle aus einem Briefe, ben er um diefe Zeit von feinem Landhause aus an feine einzige Schwefter richtete, läßt ben Leser auch einen tieferen Blick in fein Inneres werfen: "Das Dafenn, das ich hier genieße, ift von demjenigen in London gang verschieden. Es ift mir, wie wenn eine schwere Laft von meinem Gemuthe hinweggenommen ware. Die Talente der Mad. Siddons seiner berühmten Schauspics lerin], ja felbst die edleren Genuffe des Unterhaufes, Die Dir als das hochfte But vorkommen, vermögen mir ben Berluft ber reinen Luft, der angenehmen Spaziergange, furz, wie Milton fagt, "jedes landlichen Schalls, jedes landlichen Anblicks "" nicht zu erfeten. Dieje Unhanglichfeit an bas Land mag vielleicht von Beschränktheit herrühren . . . , allein fie ift natürlich, und gewährt mir ohne Zweifel wefentliche Bortheile. Wenn meine moralischen und religiosen Grundsate beffer find als die jett wurde anfänglich auch auf das Spiel verwendet, bem fich Mil- gewöhnlichen, fo habe ich die Erhaltung berfelben mohl großen-

theils meinem öfteren ftillen Aufenthalt auf bem Lande gu ver- | fann, wenn man den Glauben an Diefelben gum fuverflitiofen banten. Benigftens verlaffe ich biefen anspruchlosen Wohnsit nie, ohne mich in meinen tugendhaften Gefinnungen befestigt und geffartt zu fühlen, und ich fürchte mit eben fo viel Bahrbeit gefteben zu muffen, daß fie bei einem langeren Aufenthalte in London jedesmal etwas leiden und gefchwächt werden. Der Unterschied ift nicht blog ber zwischen Wiffen und Thun; er liegt nicht blog barin, daß man bem Lafter widerfteben fann, wenn man ber Berfuchung nicht ausgesett ift; nein, in ber Stadt findet man feine Muße zu ernftem Nachdenfen, und wir find nur ju geneigt, eine Regel, die man uns in Bezug auf Unglücksfälle vergeblich anempfiehlt, grade am unrechten Orte, nämlich bei ber Moralität, anzuwenden, und uns nur mit denen zu veraleichen, die schlimmer baran find als wir, bis wir uns schmeicheln, ein gutes Leben zu führen und eine hohe Tugend gu befigen. Auf dem Lande bagegen fellt uns Nachdenken oder Lefture bald ein höheres und vollkommeneres Mufter vor Augen, und wir werden unsere Mangel inne; - und ich barf wohl Die zwar gewöhnliche, aber nichts besto weniger mahre Maxime noch beifugen, daß Demuth uns am ficherften zur Tugend und Beisheit hinführt. Gitte und Gewohnheit haben auf unsere Unfichten und Grundfate einen beinahe eben fo machtigen Ginfluß, als auf unfer außeres Benehmen; und wenn wir nicht ganglich von Modegrundfagen angestedt werden wollen, fo muffen wir uns zurückziehen und ein wenig mit unserem treuen Mentor im Inneren Umgang pflegen u. f. w." — So schrieb er im Sommer 1783. Einige Jahre fpater war er freilich im Stande, ber nam lichen Schwester eine reinere Quelle der Frommigfeit und der Seiligung zu zeigen, als nur die Ruhe des Landlebens. (Schluß folgt.)

Lefefrüchte.

Der Bibelverächter in Beimar.

In der Krit. Prediger : Bibliothek B. 19. S. 3. lefen mir in einer Recensson der Fortbildung des Christenthums zur Welt= religion von Ummon G. 401. Folgendes: "Während wir es bei Griechen und Romern im Allgemeinen mit Geschichtschreis bern zu thun haben, in deren Berichten auch die ftrenafte hifforische Nachfritif nichts Unglaubwürdiges auszuscheiben ober zu verwerfen findet, fommt' uns das judifche Bolt bis auf die Beit feiner burgerlichen Bernichtung herab (21. 70 nach Christo) mit einer vom Beifte des untritischen Drientalism fo fehr influirten Geschichtschreibung entgegen, daß fie fich nicht einmal mit der eines Serodot vergleichen läßt, der trot des findlichen Glaubens, nach welchem er an keiner ihm mitgetheilten Wunderergah: lung zweifelt, doch durch feine Autopsie, feinen gesunden Berfand, feine feine Beobachtungsgabe und feine gewiffenhafte Treue ein geschichtliches Material zusammentrug, beffen Glaubwürdig= keit zwar oft bezweifelt, aber besonders in den neuesten Zeiten auf's Glanzenofte gerechtfertigt murde. Sieraus ergibt fich flar. daß der Gebrauch der historischen Kritik grade bei den historis schen Urfunden des Alten und Reuen Testamentes gang an feiner Stelle ift, und bag von einer wiffenschaftlichen Uns

Überglauben werden läßt, als wenn man die dabei in Unwenbung gebrachte hiftorische Rritif in den entschiedensten hiftoris ichen Stepticism ausarten läßt." Es bedarf faum einer Rote zu diesem Terte, der es schon durch sich felbst dem Lefer genuge sam zu erkennen gibt, bis zu welchem Grade nicht sowohl von entschiedenem Stepticism als vielmehr von robem Unglauben Die Rritit der Rrit. Pred. Bibl. ausgeartet ift. Man weiß nicht, foll man fich mehr über die Unwissenheit wundern, der Werke, wie Riebuhr's Romische Geschichte, unbefannt gu fenn fcheinen, oder über die Unverschämtheit, welche fo schlechthin die profane Beschichte für glaubwürdiger erflart als die biblische, oder über die Urtheilslosigfeit, welche die großartige, von feis nem heidnischen Scribenten erreichte Objektivität der biblischen Geschichtsdarstellung verkennt, womit, ohne je ihre oder ihres Bolfes Ehre ju fuchen, Die beiligen Schriftsteller in der gemeffenften Ruhe und Saltung, ohne Ginmischung von Theilnahme. Selbstliebe, Entschuldigung oder Lobpreisung, so Gutes als Boses erzählen, ja herzerschütternde Scenen, wie die der Leidens= geschichte, ohne alle Außerungen des Mitgefühls oder der Bereigtheit, mit tiefer Gelbstverläugnung beschreiben. Wenn eine so frivole Mighandlung der Bibel, ein so höhnendes Absprechen über ihre Glaubwürdigkeit, welches weit schlimmer ift, als der entschiedene und offene Stepticismus eines Strauß, gang außerhalb des wiffenschaftlichen Gebietes liegt, und darum fein Gingeben darauf verdient, so muß man nur erstaunen über das mehr als jesuitische Accommodationsspftem, welches folche Bibelverachtung mit bem geiftlichen Stande ber driftlichen Rirche für vereinbar halt und im praktischen Gebiete so weltklug (val. die Briefe über den Rationalismus S. 21 u. 450.) in biblische Formeln sich zu hüllen weiß. Bang eigen wird einem dann gu Muthe, wenn in einer befannten Reformationspredigt von Weimar aus ber Papft einmal über bas anderemal ber Fürft ber Finfterniß von einem Manne gescholten wird, der felbst nichts Underes ift, als ein Serr oder vielmehr ein Unterthan feiner eigenen Kinfterniß. Wir erinnern zu wies berholtenmalen, daß Serr Dr. Röhr eigentlich fein Befenner evangelischer Confession mehr ift, sondern vielmehr derjenigen, welche er felbst zuerst im Jahre 1832 und dann variirt im Jahre 1834 "ale leitende Norm religiöfer Überzeugung" promulgirt hat, die aber von allen theologischen Fakultäten reprobirt worden ift.

Dr. Strauß und Meldior Sirgel.

Die Art und Weise, wie Dr. Strauß in einem Schreiben an den Erziehungsrath in Zurich die aufgeregten Geműther zu beruhigen sucht, schmälert den Ruf der Aufrichtigkeit und. Gradheit, der ihm bis jest zufam, und zeigt, daß er, um eine Unstellung zu erlangen, in die Beife ber Briefe über ben Rationalismus einlenkt. Denn wenn er fagt, daß er "bahin wirken werde, daß die göttlichen Grundwahrheiten des Chris ffenthums geachtet und im Geiffe Dieser Achtung immer mehr von menschlichem Beimefen gereinigt werden," so ift dies nur ficht und Behandlung berselben eben so wenig die Rede fenn eine zweideutige Phrase, die in bem menschlichen Beiwefen

ben gangen Mythicismus verfiedt, und unter ber Reinigung [in ber Burbigung der Gegner bes herrn Gorres] große nicht nur das Abthun der göttlichen Thatsache ber evangelis ichen Geschichte, sondern auch der wesentlichsten Artifel ber apostolischen Lehre versteht, wie der Auffat im Freihafen beweift. Wenn nun aber berfelbe Auffat "ben alleinstehenden Jejus wieder mit einem Kranze von Seiligen umgeben will, nur daß diese nicht lauter firchliche Beilige find," also recht eigent: lich unferem einigen Serrn und Meister allerlei menschliche und weltliche Beimefen beigeben will, fo geht aus Straug's eigenen Worten die gangliche Unwahrheit jener Phrase hervor. Dabei empfiehlt es auch feineswegs, bag er in jenem Schreiben faat: "Die mancherlei Befürchtungen, welche meiner religiofen Unfichten wegen unter Ihrem Bolfe laut geworben find, bat bereits Ihr hochzuverehrender Prafident, Berr Burgermeifter Sirgel, in öffentlichen Befanntmachungen gu befeitigen gefucht, beren Inhalt ich bankbar als vollkommen mit meinem Sinne übereinstimmend anerkenne." Die öffentliche Befanntmachung bes herrn Burgermeifter Meldior Birgel ift in der Rheinwaldichen Allg. R. 3. Rr. 18. abgedruckt ju lefen, und wird daselbst mit Recht "ein über die Maßen abgeschmackter Buruf" genannt, "ber naturlich ohne Wirfung blieb." Denn es darin unter andern heißt: "wer weiß, der fcone Fremd: ling, den ihr jest zu haffen mahnt, wird euch noch von Bergen lieb," fo fann es nur ein Lacheln erweden, herrn Dr. Strauß bazu feine bankbare Buftimmung geben zu feben.

Erflärung.

Dir nehmen feinen Anftand ju erflären, daß in einem Auffat über die katholische Frage, Jahrg. 1838 Nr. 41. 42., bem Serrn Dr. Marbeinete bei Erwähnung feiner Recension bes Gorresichen Athanafius Unrecht geschehen ift, indem aus einer nur bruchftudweisen Kenntniß berfelben ein darin enthaltener Sat als indifferentistisch bezeichnet murde, obwohl ihm Die nachfolgende Ausführung einen der evangelischen Rechtgläubigfeit gemäßen Ginn gibt. Es ift dies zur Steuer ber Dahrheit nachträglich in Dr. 54. bemerkt worden, und wird hier wiederholt. Bielleicht wird dies auch Beren Dr. Marheinefe bewegen, einzusehen, daß auch er der Et. R. 3. Unrecht thut, wenn er in der Borrede feiner neuerdings erschienenen Dredigten gur Bertheidigung der Evangelischen Rirche gegen Die Papftliche bemerkt, "ber schwerste und bitterfte Feind bes Preußischen Staates habe ihr in seinen Triariern den Lobfpruch ertheilt, er halte große Stucke auf fie." Auch dies ift ein untreues, untreffendes Citat, welches durch feinen Bufammenhang in ein gang anderes Licht tritt. Es heißt nämlich in der Borrede zu den Triariern S. IV .: "Der Berf, hat fich drei der stattlichsten Kampfer sunter ihnen den Serrn Dr. Marheinefe] ausgewählt, bei denen die Prasumtion, baß fie wirflich von den Ihrigen als folche erkannt murden, gelten konnte, und er hat die Genugthuung gehabt, daß die Evangelische Rirchenzeitung, auf Die er in folden Dingen wird, ihm erwunschter fenn follte.

Stude halt, furglich wenigstens am erften berfelben feine Bahl vollkommen gebilligt hat." Daß hierin nicht liegt, was Serr Dr. Marheinete baraus folgern will, ja als Folgerung in der erften Predigt (G. 5.) auf eine fehr gehäffige Beife ber Gemeinde vorträgt, liegt fur jeden Unbefangenen am Sage, bebarf auch als höchst ungerechte Infinuation fur Jeden, ber bie Stellung ber Gv. R. 3. von ihrem Anfange an gegen bie Ratholische Rirche fennt, nicht ber geringften Biderlegung, und fann nur mit perfonlicher Gereigtheit entschuldigt werden. Dies foll uns aber nicht hindern, die beiben letten feiner Predigten über den Glauben im evangelischen Ginn und über bie Rechtfertigung burch ben Glauben, zu bem wenigen Guten ju gahlen, mas in ber durch das Collner Greigniß neu angeregten, bisher aber noch fehr außerlich geführten Polemit gegen die Römische Kirche erschienen ift, und zwar eben barum, weil es fich am meiften ber Beije nahert, womit bie Reformatoren vom innerften Mittelpunfte bes Chriftenthums, von der Erlo. fung, ausgehend, die unevangelischen Bande geloft und auch die außeren Migbrauche und Migstande des Papfithums aufgehoben haben, vgl. die Schmalfald. Art. Th. 2. Darum mare es noch beffer gewesen, wenn herr Dr. Marheinete jene beiden Predigten vorangestellt, und die drei ersten nicht nur darauf, fondern auch daraus in innerem Bufammenhange hatte folgen laffen. Gewiß eine weit bestimmtere und tiefere Bedeutung wurde fur Die Buhörer Die, von unferen Libertinern fo gemißdeutete als gemißbrauchte evangelische Freiheit, welche das Thema der zweiten Predigt ift, erhalten haben, wenn die reine Liebe, Die G. 51. mit Recht als ihr Befen dargeftellt wird, schon als Frucht des Glaubens erschiene, von dem es erft S. 123. fehr richtig beißt: "Beiligend und alle reine Liebe hervorlockend ist der Glaube und die durch ihn erlangte Rechts fertigung u. f. w." Wie viel mehr evangelische Innerlichkeit wurde auch die dritte Predigt vom Ginfluß des evangelis ichen Glaubens auf das Wohl der Bolfer erlangt haben, wenn es auch hier bem Berf. gefallen hatte, bestimmter an die Lehre von der Rechtfertigung anzufnupfen, wie dies öfter in unferen symbolischen Büchern geschieht, z. B. Augeb. Conf. S. 16. 29, 36., Apolog. S. 210. 217. Und wie weit frafe tiger murde auch die Berechtigung der Evangelischen Rirche in der erften Predigt hervorgetreten fenn, wenn fie mehr positiv auf jenen Ginen Felsengrund der Wahrheit und des Seils, als negativ auf "das Meer der Irrlehren und Mißbräuche," welches immermährend in der Welt ebbet und fluthet, begrundet worden ware. Wenn wir nun die beiden letteren Predigten, megen ihrer bestimmten evangelisch : firchlichen Fassung. nur loben konnen, bei ben brei ersten dagegen ihre Borordnung bor jenen, oder doch ihre, nicht damit in Busammenhang gebrachte, unbestimmtere Saltung nicht loben können, fo mußten wir uns febr täuschen, wenn ein umgefehrtes Urtheil, wie es dem Berf. mohl von rationalistischen Blättern ju Theil werden

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 6. April.

Nº 28.

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The life of W. Wilberforce, by his sons etc London 1838. 5 voll "

(Schluß.)

Bekanntlich war ber Zuftand Großbrittaniens in ben Jahren 1783 und 1784 sowohl nach Außen als nach Innen ein fehr fürmischer. Der Ausgang bes Krieges mit Nordamerifa, die Berbaltniffe ju Offindien gehorten mit zu den Urfachen bes Streits und den Gegenständen der Intrigue der verschiedenen Parteien. Endlich gelang es bem Konige, fich eines ihm widerlichen Minifferiums zu entledigen, und dem drei und zwanzigfährigen Pitt bas Steuerruder des Staates anzuvertrauen. Dieses Ziel wurde indeffen nicht ohne einen harten Kampf vollständig erreicht; die felbfffüchtige Coalition leiftete einen fo hartnäckigen Widerstand, daß es zulett nöthig wurde, das Parlament aufzulösen und ein neues einzuberufen. Jest hielt es Wilberforce fur feine Pflicht, auf Die fraftige Unterftutung feines Freundes und beffen edler Politik allen den Ginfluß zu verwenden, der ihm zu Bebote fand. Die Graffchaft Dort wurde ber Schauplat feiner eifrigen Bemühungen. In einer großen Boltsversammlung im Schloßhofe zu Dork mußte er durch eine hinreißende Rede Die zahllose Menge für die Annahme einer Adresse an den Konia zu Gunften Vitt's zu stimmen. Wind und Wetter schienen fich gegen feinen schwachen Körperbau verschworen zu haben, allein feine Stimme mar Allen vernehmlich, und bie grundliche und glanzende Beredtsamfeit, die er an den Tag legte, machte einen unauslöschlichen Gindruck auf die Gemuther. Der Ausruf: "Diefer Mann muß unfere Graffchaft im Parlament vertreten," ließ fich aleich damals hören, - und wirklich geschah in Kurzem, was wenige Monate früher wurde für gang unmöglich gehalten worden senn; ungegehtet des eifrigen Widerstandes einer mächtigen Partei des Adels murde Wilberforce am 7. April 1784 jum Parlamentsmitglied für die Grafichaft Nort erwählt. Schon ein Blick auf die Rarte zeigt, von welcher Bebeutsamkeit diese Grafschaft ift, und welch ein großer Ginfluß bem jungen Manne jest auf einmal zu Bebote fteben mußte. Und so gewissenhaft und erfolgreich war von ba an fein Gifer für das Beste seines Baterlandes und der feiner Bertretung anvertrauten Grafichaft, daß er sich während dreißig Sabren immer im Befite der ehrenvollen Burde, die ihm jent zu Theil geworden mar, behauptete, und diese gange Zeit binburch eines der wichtigsten Mitglieder des Unterhaufes blieb.

In weltlicher Beziehung hatte er sich nun zu einer Sohe hinaufgeschwungen, welche seine Bunsche und Hoffnungen beinahe noch überstieg. Daß er aber innerlich noch nicht so weit

gekommen war, bas lehrte ihn bie gottliche Gnabe jest balb Noch im Spatjahre 1784 machte er mit feiner Mutter, feiner Schwefter und zwei anderen Bermandtinnen eine Reise nach Nizza, weil die schwache Gefundheit besonders der letteren einen Aufenthalt an jenem Orte munichenswerth erichei= nen ließ- Um nicht ber einzige Begleiter ber Damen fenn gu muffen, fondern auch in feinem eigenen Bagen eine lehrreiche und angiehende Gefellichaft genießen zu fonnen, hatte er feinen Freund Isaaf Milner ale Reisegefährten mitgenommen. Im Rebruar 1785 erforderte jedoch eine Bill für eine Parlaments-Reform, die Pitt vorbringen wollte, daß alle Freunde diefer Maßregel berfelben ihre perfonliche Unterftutung ichenften. Mitten im frengsten Winter eilte beshalb Wilberforce, nur pon Milner begleitet, nach London gurud, und diese Reise murbe für ihn ber unmerkliche Anfang eines höheren Lebens. In ben letteren Jahren war aller ernftere Gifer für Religion von ihm als Überspannung angesehen und fur Methodismus erklart worben. Un diefen felbst erinnerte er sich nur noch dunkel von seinen Anabenjahren ber, allein beito deutlicher maren ihm Die Ginwendungen gegen benfelben noch gegenwärtig. 2m liebften besuchte er den Gottesdienft eines Predigers, Ramens Lindsen. ber im Sahre 1773 ehrlich genug gewesen war, feine Pfrunde aufzugeben, weil er die Lehre der Socinianer angenommen hatte. "Der Inhalt feiner Bortrage war (außer an den hohen Festtagen) wenig von den gewöhnlichen Predigten der Londner-Beiftlichkeit jener Zeit verschieden, allein er schien eifriger und praftischer zu senn als andere Prediger." Wie aber Wilber= force dazu kam, grade Milner zu feinem Reifegefährten zu wählen, das erklärte er felbst so: "Ich that es nicht etwa, weil ich glaubte, es fen ihm an ber Religion mehr gelegen als ben meiften unserer Cambridge : Leute; in feinen Unfichten ftimmte er freilich bereits mit feinem Bruder überein, allein fie übten bamals noch lange nicht den Ginfluß auf fein Bert und fein Betragen aus, den fie fpater gewannen; boch mar fein Leben immer rechtschaffen und frei von allem Lasterhaften, sein theilnehmendes Berg machte ihn zu jedem guten Werke bereit, und er besaß auch Muth und Ernft genug, um feine religiöfen Unfichten jederzeit, mo es erforderlich schien, auszusprechen und gegen Einwurfe zu vertheidigen. Satte ich biefelben von Unfang an gefannt, so wurde ich ihm ben Antrag, mich zu begleiten, gewiß nicht gemacht haben: fo mahr ift es, bag eine huldreiche Sand uns auf Wegen führt, die wir nicht kennen, und uns nicht nur ohne, sondern selbst wider unsere Plane und Reigungen fegnet." Gine ber beiden Bermandtinnen von Bilberforce hatte bas fo reichlich gesegnete Buch von Dobbridge, betitelt: "Anfang und Fortgang der Religion im Bergen," mit nach Migga genommen; furz bor ber Winterreise nach London fiel es einft gufallig *) in Bilberforce's Sande. Er fah es flüchtig an, und fragte Milner nach der Beschaffenheit beffelben. "Es ift eines der allerbeften Bucher, Die es gibt," ant: wortete biefer, "wir wollen es mit auf die Reife nehmen, und unterwegs lefen." Dies geschah, und Wilberforce faßte ben Entschluß (zu welchem Milner ihn aufforderte), fpater einmal Die Bibel vorzunehmen, um ju feben, ob fie mit Doddridge übereinstimme. Er brachte ben Reft bes Winters zu London gang gleich zu, wie er es bisher gewohnt gemefen mar. Deber Ditt's Beredtfamfeit noch die feinige vermochten die gewunschte Reform burchzuseten; andere Beschäfte verlangerten die Gituna bes Varlaments bis in ben Sommer, und glanzende Gefell-Schaften feffelten ihn ebenfalls an London. Geine Bermand tinnen zu Mizza hatten sich unterdeffen nach Genua gewendet. Bilberforce und Milner fanden fich am 7. Juli ebenfalls bort ein, und alle gusammen traten nun bie Rudreise an; fie hielten fich einige Tage in ber Schweiz auf, und verweilten endlich feche Wochen ju Spaa. Erft Anfange November trafen fie wieder in England ein, - aber Bilberforce betrat ben heimischen Boben jest als ein anderer Mann. Die religiöfen Unterredungen mit Milner waren auf der Reise immer häufiger und für ihn immer anziehender geworden. Obwohl Milner fonft bis zur Luftigfeit heiter mar, fo zeigte er bei biefen Unläffen doch immer einen tiefen Ernft. "Wir fingen an," fagt Bilberforce felbft, "die beilige Schrift mit einander ju lefen; nach und nach gewannen feine Grundfage Gingang bei mir, boch muß ich gefteben, baß fie lange nur Unfichten blieben, Die mein Berftand billigte, ohne baß fie auf mein Berg einigen Ginfluß ausübten. Endlich fingen jedoch die wichtigen Dahrheiten, welche immer ausschließlicher ben Gegenstand unserer Unterredungen bilbeten, an, einen tiefen Gindruck auf mich zu machen. Ich fing an, zu bedenken, welche Thorheit, welcher Wahnsinn es fen, Monat für Monat, ja Sag für Sag in einem Buftande zu verharren, aus welchem ein unerwarteter Sod (ber ja so leicht jeden Augenblick eintreten fonnte) mich in ewiges Elend fturgen murbe. Aluf ber anderen Seite brachte mich bie Beiftimmung, die ich den großen Bahrheiten des Reuen Deftamente schenkte, zu ber festen Uberzeugung, daß die im Gvangelium uns angebotene Gnade Allen frei ftebe, furg, baf es bon mir abhange, mahre und ewige Glückfeligkeit zu erlangen."

"Thut Buse," ist der Anfang des Evangeliums, — und die erste Wirkung, die es im Serzen des Erweckten hervorbringt, ist jedesmal Buse. Bei Wilberforce war es auch so; er hatte zwar immer ein anständiges, ja meistens selbst ein tugendhaftes Leben geführt, wie man es zu nennen pstegt. Den Berstuchungen zum Laster hatte er widerstanden; weder sein Reichtum, noch sein Ansehen, noch seine seltenen Talente waren im

Stande gewesen, eine auffallende ober widerliche Eigenliebe in ihm hervorzubringen. Somit fonnte Mancher benten (wie viele feiner Freunde allerdings dachten), er fen der Bufe nicht bedürftig gewesen. Soren wir aber, was er felbst barüber fagt: "Die schwere Berschuldung und der schwarze Undank meines bisherigen Lebens trat jett in den ftartften Farben bor mein Bewissen. Ich mußte mir felbst das Urtheil sprechen, weil ich fo viel fofiliche Beit und fo manche Belegenheit zum Buten verfaumt und meine Talente vernachläffigt hatte. Mehrere Monate hindurch laftete bas Bewußtfenn meiner Gundhaftiakeit schwer auf meinem Gemuthe, und wurde mir noch veinlicher, wenn ich bie unaussprechliche Gnade unseres Gottes und Seilandes beherzigte, welche ich so lange vernachlässigt hatte. Es war mehr bies Gefühl als die Kurcht vor ber Strafe, mas mich drückte. Nichts, was ich je in den Berichten Anderer gelesen habe, überstieg was ich damals fühlte." Dieser Zustand war aber boch auch vorübergehend. "Nach und nach," so schreibt er weiter, "gewährten bie Berheißungen bes Evangeliums meinem Gewiffen eine dauerhafte Beruhigung, und ohne fur mein funftiges Leben Bedingungen zu machen, weihte ich mich bem Dienste meines Gottes und Beilandes." - Treues Forschen in ber Schrift, hergliches Gebet, ernfte Gelbftprufung und fleifige Betrachtung sowohl der Wahrheiten und Berheißungen, als auch der Unforderungen des Evangeliums wurden ihm nun wichtige Beschäftigungen, weil er erkannte, daß dies die Mittel find, durch welche das innere Leben täglich genährt werben muß wenn es nicht verfummern foll. Gine ruhige Besonnenheit, Die weder in religiofe Extreme verfiel, noch ihm gestättete, aus dem Rreise feines bisherigen Umganges und Wirfens auszutreten. verband fich jest mit ber Liebe zu ben Brüdern, Die ihn antrieb. Gleichgefinnte aufzusuchen, und mit einer festen Unhänglichkeit an die Wahrheit, welche ihm den Muth verlieh, feine Überzenzeugungen vor Underen auszufprechen und fie ihrer Beherzigung ju empfehlen. Man bedenke einmal recht feine gange Lage. und die Bartheit feiner Gefühle, fo wird man einsehen, welchen Kampf es ihn kosten mußte, sich frei zum Evangelium zu befennen. Seine bisherigen Freunde mähnten, er sen melaneholisch geworden, ober erzürnten sich gar über seine freimuthigen schriftlichen Erklärungen. Pitt erhielt auch eine solche, in welcher Wilberforce, nach einer offenen Darlegung seiner jetigen Grundfage, ihn zulett verficherte, er werde ihn gewiß immer innig lieben, und er glaube zwar, er werde ihn im Parlamente auch fernerhin meistens unterfrügen können, allein es fen ihm von nun an nicht möglich, so entschieden ein Mann seiner Partei ju fenn wie bisher. Der große Minifter nahm biefe Offenheit freundlich auf, glaubte aber, fein Freund fen nur niedergeschlagen, und machte ihm beshalb gleich ben nachften Sag einen Besuch, um ihn aufzuheitern, und fich mit ihm über bas Borgefallene zu befprechen. Wilberforce hatte fich burch Gebet auf diese Unterredung vorbereitet. Pitt mar immer so in Politif vertieft gewefen, daß er fich nie die gehörige Duse genommen hatte, um grundlich über Religion nachzudenken. Das Befprach bauerte beinahe zwei Stunden; Ditt mußte gugeben.

^{°)} Der driftliche Lefer wirb uns wohl gutrauen, bag wir biefes Wort hier nicht im heibnischen Sime verfiehen. Im Berhaltnig jum menschlichen Willen gibt es viel Zufälliges, im Berhaltnig jum gött= lichen nichts.

force's Uberzeugungen richtig fepen. Im Berlaufe Diefes Gefpräches äußerte er, das apologetische Wert von Bifchof Butler I Unalogie zwischen der natürlichen und ber geoffenbarten Religion | habe in ihm mehr Zweifel erwect als befeitigt; ein Beffandniß, welches gewiß fehr merkwurdig ift und beutlich zeigt, daß zum Glauben die Beiffinmung bes Bergens eben fo nothwendig ift als die des Berftandes, - und daß felbit die beften apologetischen Schriften (die von Butler gehört zu den befferen) beswegen nur von fehr beschränktem Ruten find. - Dilber: force's Mutter hatte durch ein Gerucht vernommen, ihr Gohn neige fich zu den Methodiften bin, und fie hatte ihm beshalb geschrieben, er mochte sich boch ja einzig an die heilige Schrift balten. Seine Antwort bezeichnet seinen Charafter fo treffend, daß fie wohl verdient, gang mitgetheilt zu werden. *) "Glauben Gie mir, in meinen Grundfagen richte ich mich nicht nach meiner Ginbildung, oder nach einem in meinem Zimmer ausgedachten Spfteme, sondern ich halte mich grade an die Quelle, auf welche Gie mich verweisen, die heilige Schrift. Rur Diefes ift es, was ich geltend machen will, daß wir diefes Buch mahrhaft zur Richtschnur unserer Ansichten und Sandlungen machen follen, fatt es bloß zu lefen, und dann gleich ohne Weiteres vorauszuseben, wir thuen es. Freilich muffen wir uns alebann Darauf gefaßt halten, nicht alle Die Gitten ber Welt mitmachen gu fonnen, welchen Biele, Die fich Christen nennen, fich leiber nur zu leicht ohne Uberlegung hingeben. Es fann baher nicht fehlen, daß wir den Borwurf der Ubertreibung und ber Gonberbarkeit uns zuziehen. Aber worin wird diefe Sonderbarkeit bestehen? Nicht bloß in gleichgültigen Dingen; nein, in Diesen ftellte fich unfer Serr immer Anderen gleich, und er nahm Gelegenheit, eine unnöthige Strenge zu tadeln, in welche er die Leute burch Übertreibung eines guten Grundfates verfallen fab. Worin wird fich denn bas Besondere zeigen? Nehmen Gie bie eigenen Worte unferes großen Meifters: ""Du follft den Berrn, beinen Gott, lieben von gangem Bergen, von ganger Geele und aus allen beinen Rraften, und beinen Rachften als bich felbft."" Es ware leicht, diesen Spruch weitläufig auszuführen; am Ende würden wir aber wohl finden, daß das Bild und die Leute diefer Belt einander wenig gleichen. Aber wer ift mein Rächfter? Auch darüber hat und ber Serr durch die darauf folgende Varabel belehrt. Es ift flar, wir muffen unfere befonderen Berhältnisse betrachten und in diesen so viel Gutes thun als wir nur konnen. Manche haben einen öffentlichen Beruf erhalten, Underen ift ihr Loos im Privatleben angewiesen; diefe verschiebenen Lagen haben ihre verschiedenen Pflichten, und der, deffen Bestimmung von der ersteren Art ware, wurde so übel thun, fich in die Ginfamkeit einzumauern, als derjenige, dem fein Beruf in einem Dorfe angewiesen ware, wenn er sich an die Spitze eines Seeres stellen, oder als Redner im Parlamente auftreten wollte. Das Gefagte reicht hoffentlich bin, um jede Beforgniß

Da wenn bas Chriffenthum mahr fen, alebann auch Milber: | zu heben, als wollte ich mich in meinem Kammerlein in ber Stadt, oder in meiner Ginfiedelei auf dem Lande einschließen. Rein, meine theure Mutter, wenn ich in meinen Umffanden dies thun wollte, so murbe ich feinen befferen Namen verdienen. als den eines Ausreißerst und wenn ich fo von dem Voften entfliehen wollte, auf den die Vorsehung mich gestellt hat, so wüßte ich nicht, wie ich erwarten konnte, bag Gott meine Buruckgego: genheit fegnete; und boch werden ohne diefen himmlischen Beis stand unfere Bemühungen in ber Welt und in der Ginfamfeit gleich unfruchtbar bleiben. Wenn ich meine besonderen Oflichten naber in's Auge faffe, fo werde ich tief beschamt: nicht etwaweit ich glaube, auf die Geschäfte des Lebens einen zu emfigen Fleiß verwendet zu haben; ich fühle alsdann im Gegentheil. daß ich Gott am besten diene, wenn ich am meisten barin thatia bin, aber freilich nur aus den rechten Triebfebern. Was mich demüthigt, ist das Bewußtseyn, daß ich so viele Gelegenheiten. Gutes zu thun, vernachlässige; und es ift der beständige Gegen= stand meines Gebets, daß Gott mir schenke, ihm mit einer immer treueren Beharrlichfeit, und meinen Mitmenschen mit immer größerem Fleiße zu dienen. Ich hoffe auch, daß meine Gebete erhört werden, um der Fürbitte meines Beilandes willen, durch den allein wir Zutritt haben mit Zuversicht zu der Gnade, in welcher wir fteben, und ber verheißen hat, er wolle die Geinen von Kraft zu Kraft führen, und sie ihrem göttlichen Urbilde immer ähnlicher machen." Briefe Dieser Art werden jest immer häufiger bei ihm. Geiner Schwester schrieb er: "Bas mein Berg mich am meiften bringt, Die jest zu fagen, ift: "Forfche in der Schrift,"" und thue es mit dem Ernft und der Beharrlichkeit, die dieses Buch verlangt, in welchem die Worte des ewigen Lebens enthalten find. Lies es nie, ohne zu beten, daß Gott Dir die Augen öffne, um es zu verstehen; denn die Gabe, es zu verstehen, kömmt von ihm, und von ihm allein. ,,,, Suchet, so werdet ihr finden,"" ,,, habet Acht, wie ihr höret,"" sagt unfer Seiland. Dhne Suchen, ohne eifriges Suchen werden wir also nicht finden, und wenn wir nicht Acht haben, fo wevben wir uns beim Soren taufchen. Es gibt feine fo nachtheis lige Meinung als diejenige, wolche in unserer libevalen Zeit so allgemein verbreitet ift, daß ein Jeder in Bezug auf bas zu fünftige Leben schon gesichert ift, wenn er nur leidlich gut feiner Erkenntniß und Überzeugung nachlebt, obgleich er sich bei ber Erlangung biefer Erkenntnif oder ber Feststellung biefer Uberzeugung nicht viel Mühe gegeben haben mag." Man erinnere sich an seine früheren Außerungen über das Landleben und vergleiche damit folgende Stelle aus einem Briefe, den er am Abend des Oftersonntage 1786 von dem ländlichen Aufenthalte eines driftlichen Freundes aus an feine Schwester richtete: "Geffern Albend kam ich hier an. Seit mehr als einem Monat habe ich nie außerhalb London geschlafen, und ompfinde ganz was Milton von dem Manne faat, der

> "Lange Beit in ber volfreichen Stadt geschmachtet, Wo die dichten Reihen ber Saufer die Luft verpesten." Ich erinnere mich kaum, je einen fo angenehmen Tag verlebt zu haben, wie heute. - - Kann sich meine theure Schwester

[&]quot;) Man wird es une woht verzeihen, wenn wir im Ausbrucke oft mit Reander übereinstimmen.

barüber wundern, wenn ich fie bitte, meinen Genuß zu thei: thum verwirflicht hat. Immer beutlicher zeigen fich bie Blulen. - - Schon bor feche Uhr mar ich braufen im Freien, und machte Die ichone Ratur gum Tempel fur mein Gebet. Die Conne ichien fo heiter und warm wie in der Ditte bes Commers. Es scheint mir, meine eigene Undacht werde inbrunftiger, wenn ich fie fo in den allgemeinen Chor einftimmen laffe, burch welchen an einem folchen Morgen die gange Natur bas Lob und die Gute Gottes verherrlicht. Mit Ausnahme ber Beit, Die ich (hoffentlich auch nicht ohne Danfbarfeit und Gegen) in ber Kirche und bei Tische zubrachte, habe ich ben ganzen Tag im Freien ben herrlichen Sonnenschein genoffen. Ginen 2Bochentag könnte ich nicht so zubringen, ohne wichtige Pflichten zu perfäumen; allein der Sonntag ift ein Tag der Ruhe, wo es und erlaubt ift, unferem Beifte Erholung zu vergonnen, und ben Gefühlen der Bewunderung und Dantbarfeit freien Lauf gu laffen, welche der Unblid der Berfe Gottes und die Betrachtung feiner Gute in einem einigermaßen empfänglichen Gemuthe nothwendig hervorrufen muß. D daß jeder Sonntag Diefe Empfindungen in mir und allen meinen Theuren erneuerte, daß wir alle auf jene ewige Rube hinschauen mochten, die gang in einem endlosen Genuffe von Liebe, Freude, Bewunderung und Danfbarfeit bestehen wird, und in welcher diese Gefühle uns ohne Rurcht und Uberdruß zu fteten Lobgefängen ermuntern werden!"

Der Freiherr v. Sandau.

Die Römische Rirche hat eine Geite, nach welcher fie bem apofalpptischen Bilbe ber myftischen Babel gleicht, fie hat ein Spftem, in beffen confequenter Durchführung und Bollendung fie als die unheilbare erscheint, die nur in einer großen weltgeschichtlichen Catastrophe ein Ende nehmen fann, für welche Die Beit ber gnadenreichen Seimsuchungen vorüber ift, weil fie getrunten hat von dem Taumelfelche der ftrafenden Bergettung, weil fie trunfen geworben ift bon bem Blute ber Seiligen, indem fie nämlich durch Ausrottung und absolute Berwerfung der tiefffen und treueften Chriffen und durch Berhartung gegen die entschiedensten driftlichen Grundwahrheiten die innere Alarheit, Einheit und Besonnenheit, am meiften die Beisheit verloren, und sich ben Weg zur Umtehr verschloffen hat. Dieses System ift das absolute Papsithum, Diese Seite ift die papistische in der Römischen Kirche. Nicht die Römische Kirche in ihrer ganzen Rulle geht auf in diefe Karrifatur Des driftlichen Gottesftaates, nicht einmal das wirkliche, Stalienische Rom, ja nicht einmal Der wirfliche, unalückliche Papit.

Der Papft ift insofern zu seinem Seile noch nicht gang Papit, das Papitthum felber hat insofern noch einen Lichtschimmer des Bischöflichen, Patriarchalischen. Das ist es, was uns an diefer Erscheinung in ihrem tragischen Gange rührt. Nach einer sibyllinischen Sage in der Katholischen Kirche wird der lette Papft der Untidrift felber fenn. Die Zeit wird wohl dann fommen, wenn der traditionelle St. Peter mit dem revolutionaren St. Simon absolut eins geworden, wenn der Papft

then Diefer fommenden Berbindung. Fast man die Schriften des de la Mennais zusammen, fo hat man Beides; in Belgien blüht diese Union schon langft, ba mutbeten jungft die Römischen Fanatifer mit den bemagogischen Flüchtlingen und Schreiern in die Wette gegen ben "cri sauvage" ber Deuts ichen, gegen ben evangelischen Glauben Preugens, gegen ben Frieden Europas. Buerft einigen fich biefe verfeindeten Extreme in der tief innerlichen Berührung, in der wefenhaften Bablverwandtschaft, nach welcher ber Revolutionar Deepot ift. Serr im Lande fenn will, und nach welcher ber Despot im Lande Revolutionar ift, indem er das gefetlich Beftebende umffurst. Alle Sierardie aber ift Despotie, und alle Despotie ift hierardie. Wo man frei reben und Beugniß ablegen darf, wo die Bahrheit nicht gefälscht wird, wo die Gewiffen nicht bedrückt werden, da ist feine Despotie, und waren die Steuern noch so hoch, denn da ift feine Sierarchie. Und wo Die Gemuther nicht in Bekenntniffe eigenthumlicher Urt gebannt bleiben, und immer wieder hincingescheucht werden durch die Bauber der Macht, der Gewaltthätigfeit, der Schreckmittel, da ift feine Sierarchie, und ware der Befehrungseifer auch noch so flammend, die Macht des Geiftes auch noch so niederwerfend, die außere Stufenordnung auch noch fo eremplarisch ba ift keine hierarchie, benn ba ift keine Despotie. Im Grunde find diefe drei immer gufammen: Despotie, Bierarchie, Revolution. Die schwache Seite bes Papsthums, welche baffelbe auch nach Außen den Ginfluffen der Revolution vielfach bloß gibt, liegt wohl zum Theil in dem hohen Alter der Papfte. Rach dem Mojaischen Geset follte Keiner das Priefterthum verwalten über bas funfzigste Sahr hinaus. Es war eine Magregel ber gottlichen Weisheit; und merfwurdig ift es, bag bas Papftthum, welches sonft so vielfältig als verfährte Rachbildung Altteftamentlicher Priefterverhaltniffe erscheint, in diefem Punte fo gang das Widerspiel der göttlichen Ordnung und der menschlichen Bers nunft in jener Mosaischen Bestimmung barftellt. Die Papfte muffen nach der Observanz der neueren Zeit immer hochbejahrte Leute senn. Was ift die Folge davon? Freilich bas alte Sfandal ber Unfeuschheit auf dem Stuhle Petri ift Damit beseitigt, aber nun entsteht ein Regiment ber Alten im Ginne ber Altersschwäche, ein Sustem ber forcirten Reaktion gegen bas mabrhaft Neue, Zeitgemäße, Lebendige, gegen das fortichreitende Walten des Geistes Gottes in der Zeit. Run folgt ein geistiger Großpapa dem anderen, die alle ihre Pensionen in der jedesmaligen Gegenwart mit Ehren verzehren follten - was ift's Munder, daß bei biefer unnatürlichen Sausordnung fich biefen alterthumelnden Alltvätern die unbandigften Enfel ichmeichelnd und herrschend auf den Schoß werfen, daß Menschen, wie der junge Michelis, die ganze Römische Kirche erschüttern können, daß das junge Belgien in der Borhut der Römischen Intereffen erscheinen fann. Diefe Undeutung mag genugen, um ju zeigen, nach welcher Naturordnung das Papstthum zur Revolution inflis St. Simonift geworden ift, und ber St. Simonismus fein Dapft- I nirt, und Diefe fich im Papfithum verwirklicht. (Fortfetjung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 10. April.

Nº 29.

Der Freiherr v. Sandau.

(Fortfegung.)

Dennoch ift Diefes bedenflich Alltväterische im Dapfithum nur ein untergeordnetes Übel. Der charafteristische Fehler ift Die Scheinheiligfeit ober Die Scheinfertigfeit im Chriftenthum. Im Papftthum wird die chriftliche Weltverflarung vorzeitig, beuchlerisch und gewaltthätig bargestellt - bargestellt à tout prix. Alles Menschliche wird geopfert, alle Bahrheit, alle Realitat, Die Entwickelung felbft, um diefen glangenden Schein chriftlicher Bollendung darzuftellen. Go ift alfo das Papfithum Die Ungebuld des oberflächlichen und unlauteren Christensinnes, Die bas Weltende nicht abwarten fann, und darum ein Weltende macht por der Zeit; aus Ungeduld fabil, und darum auch wieber im Stabilismus ungeduldia. Alles ift forcirt; bas Berben muß burchaus als ein Gewordenes erscheinen, wenn auch Die Dahrheit barum verloren geben follte, ja auf's Entschiedenfte befämpft werden mußte. Go wird nun die Erscheinung Christi in feiner Serrlichfeit, anticipirt, indem der Dapft auftritt und fpricht: ich bin die Sonne, ber Raifer das ift ber Mond und jenen Baren im Norden will ich auslöschen mit meinem Tagesglange. Der Papft will ben Serrn Chriftum vertreten, nicht etwa nur im Beiffe und in der Botschaft, sondern auch im Recht, in der Bollmacht, in der Berrichaft über die Rirche, in der gangen Rraft des königlichen Wefens. Man follte wirtlich barum nach Rom reifen, um einen Menschen zu feben, ber fich mit biefer ungeheuersten aller Pratenfionen beforiren läßt, und der badurch feine Gefammtwurde der Fronie des Wahrheitsgefühls in allen Jahrhunderten, und dem Spott am Beltende preisgibt, mahrend er als Bifchof von Rom, als ein abendlanbifcher Patriarch, oder etwa auch ale ein Bergog oder fleiner Potentat im Rirchenstaat bes gediegensten Respektes aller Red lichen verfichert fenn konnte. Wir aber troften uns ber mirtlichen Miederkunft Christi, der geduldig verschobenen, der tiefgrundlichft in aller Welt vorbereiteten, ber motivirten, ber mefenhaft heiligen: bann mag es fich zeigen, ob bas biesseitige Conterfei, welches Alterthum ift, Formel, Studium und ichlaue Berechnung und Ungesetlichkeit und voll großer, emiger Betrübniß über bie vermeintlichen großen, ewigen Calamitaten ber Rirche, ob es Abulichfeit bat auch nur in einem Buge mit bem Berrn ber Berrlichfeit, welcher Beift und Leben ift, nicht nur in allen Erweisungen feiner Liebe, sondern auch in allen Erweisungen feiner Macht. Go wie aber ber Papft ein forcirtes Bild Christi in feiner Serrlichkeit ift, in aller Gile aufgestellt zur Genüge für bas religiös sittliche Runftgefühl ber mittelalter-

lichen Zeit - fo zeigt fich baffelbe erzwungene und zwangvolle Wefen, welches ben Schein hervorruft um jeden Preis auf allen Dunften bes Lebens. Die Bufe wird erzwungen; fie erscheint mit bem fauern Besichte ber Buffung. Der Glaube mird erzwungen; er erscheint mit ber beschränften Diene ber fleischlichen Zuversicht. Man forcirt die große unsichtbare Ginheit ber Rirche und treibt fie zur Erscheinung: Da muffen also toufend unerledigte Zweifel fortwurmen im Berborgenen, bis fie als Rettercien hervorbrechen; da muffen taufend materialistische. vantheiftische, atheistische Bedenken in den orthodoren Schein beschloffen bleiben, bis fie in Spottereien und Läfterungen bervorbrechen, ba wird bie gange Berkstätte bes inneren Menschenlebens hermetisch verschloffen, und befommt zur Inschrift bie Borte: feligmachende Rirche, ober vollendeter Gottes: ftaat!, mabrend brinnen in der Berborgenheit der alte Abam wuthet, ber neue Mensch wehflagt, mahrend brinnen bie Beifter des Abgrundes toben, und die Kinder des Lichtes mit ihnen ringen, mahrend brinnen die Rrafte ber Entwidelung fich ent: binden, bis der gange, unnatürliche Berichluß in furchtbaren Explosionen gerftort wird. Man erzwingt ben äußerlichen Schein ber Weltverläugnung, fo entstehen die falfden, materiellen 216ffinengen, mit beren Satjungen man gegen die göttliche Beffimmung ber Natur frevelt; in den oberflächlichften Varaben kommt das, mas das Innerlichste fenn foll, die Weltverlaugnung jum Borfchein, fo bildet fich das Monchemefen, man erzwingt ben Schein der vollendeten Berbindung mit Christo, fo entsteht die Gefellschaft Jefu. Die Befehrung wird mit Gewalt burchgefett; also blutet ber Reter, und der Dominifaner halt ihm das Muttergottesbild vor die Alugen. mahrend ichon das Keuer unter feinen Rugen brennt. Die Mus: breitung des Glaubens wird mit menschlicher Leidenschaft, mit allen Runften falfcher Politif beschleunigt: so entsteht die Dropaganda. Das Papsithum ift wesentlich propagandiftisch, barum muß es immer wieder den Jesuitismus erzengen. Gie merden immer wieder fommen die Jesuiten, unter allen Formen, unter allen Firmen, fo lange ber große Weltpietismus bes Dapftthums, die große Ungeduld ber Scheinheiligkeit fortdauert, mahrend ihr gegenüber die Geduld ber Beiligen auf das Meltende warten muß. In Diefer jesuitischen Confequent aber erscheint uns eben bas Papfithum als bas unheilbare, infurable, bas nur in fich felber noch nicht gang vollendet und zum Berichte gereift ift. Gein charafteriftisches Merkmal ift vor allen Dingen Die Luge, junachft in der Weffalt ber Gelbftverwirrung, bes Gelbft. widerspruchs, der absoluten Inconsequeng. Das ift gum Beifpiel acht papistifch, wenn diese Richtung in Strafburg die Lehre

verfündigt, Die fie in Bonn verdammt, und in Bonn Diefelbe tend gegenüber ber hierarchie in ihrer Unmenichlichkeit, Die Lebre verdammt, Die fie in Strafburg hat auftreten laffen als ichlichte Dahrheit fest er entgegen den Ernafunften, Das Mort-Richterin, und man thut bem Papfithum ju viele Chre halten, Die Ghre ber hierarchifch fophiftifchen Bortbruchiafeit, an, wenn man ichlechthin feine Confequeng lobt; nur Die Sumanität ber Menfchengualerei und Menfchentöbtung um in der Confequeng der Groberungefucht mit allen Des Glaubens willen, bas Samariterwohlwollen bem levitifchen Mitteln, am meiften in ber Confequeng ber Unver- und priefterlichen Amteifer in feiner Befühllofiafeit. und in befferlichkeit, bat es fich ausgezeichnet. Die jesuitische Partei wuthet bagegen, bag ber Preugische Staat bas Placet fur bie Romischen Defrete in Unspruch nimmt, mabrend fie daffelbe Placet ben anderen Kürsten, nicht nur fatholischen, sondern auch evangelischen bewilligt. Gie schreit von Baiern aus, ber Preufische Staat verführe die Bischöfe, untergrabe die Kirche, indem er sie zu der milderen Praxis bei der Ginfegnung gemischter Chen veranlagt, mahrend in bemfelben Baiern Diefelben Beranlaffungen, Berhandlungen und milbe Observanzen fich finden. Gie erhebt eine Wehflage, in Preußen werde der Ratholif als Militar zum protestantischen Gottesbienft getrieben, weil nicht überall gleich katholische Militärgottesdienfte errichtet find, mab: rend fie in Baiern gang mit babei ift, wenn die Protestanten gezwungen werden niederzufnicen bei einer Unbetung, welche Diesen als abgöttisch erscheinen muß. Mit einem Worte, Die jesuitische Richtung - Diese schreit über Gemiffensdruck; fie will bas Lamm fenn, bas mit bem bofen Bolfe zu thun hat. Daß Diese Lugenhaftigfeit bes Gelbstwiderspruchs, der inneren, bofen Berworrenheit ber Curie überall auch zur hiftorischen Luge, gur Kälschung der Thatsachen übergeht, das haben die Jahrhunderte bewiesen von den Tagen der pseudoisidorischen Defretale an, bafür gibt auch die neueste Zeit wieder unendlich viele Belege. Ja nicht nur die Wahrheit, auch die Gerechtigkeit und Menschenliebe, alle Tugenden der Sumanitat, alle Bafen, alle Grundlagen des Religiösen werden zerfreffen von dem spftematischen Grundtrieb des erzwungenen religiofen Scheins; alle diefe Dugenden des Menschenlebens werden geopfert, wo es gilt, bie Tugenden bes firchlichen Scheinlebens varadiren zu laffen. Das ift es, was bem Unglauben, bem nachten, ungöttlichen Menschenleben fein Recht gibt, feinen Tag ber Rache, feinen Beruf gegen die Berftodtheit ber Sierarchie. Go lange bas ungötts lich Menschliche noch protestirt gegen bas Papsithum, fo lange steht es noch wie der unbekehrte Christophorus da mit einem Rern des biedern, des ehrlichen, oder menschlich wohlwollenden und lauteren Ginnes. Wenn der Unglaube am Ende entichies ben hineingeht in bas schlechte, bofe Bewußtseyn - bann läßt er fich auch das Papfithum wieder gefallen; wenn der Demagoge seine schönen Ibeale, seine tiefgemuthlichen Freiheitslieder vertauscht mit bubischen Unschlägen, Dolchen und propagandistifchen Umtrieben, bann ift es ihm gang recht, fich mit bem Schatten Rapoleon's oder mit den Bligen der Gurie gu verbunden, um feine dunklen Zwecke zu erreichen. Go fieht alfo ber liberale Beift auch in feiner oberflächlichen, ungläubigen Saltung noch bevorrechtet bem Geifte bes hierarchischen Treibens gegenüber. Er hat feinen Beruf in der Zeit als Bertzeug ber ftrafenden Bergeltung. Er macht bas Menfchliche gel-

biefen Stellungen hat er feinen Beruf, feine Beit, fein Ubergewicht nach bem Rechte ber göttlichen Bergeltung. Das war es wohl, was Schiller im Ginne hatte, wenn er von Rouffeau fagte: Rouffeau, firbt burch Chriften, Rouffeau, ber aus Chriften Menfchen wirbt. Wir fprechen mit Diefer Unführung feine Belobung Rouffeau's aus, nur haben wir uns durch die Gindrucke, welche uns die Sierarchie in ihrem neueften Treiben gemacht hat, die Schillerschen Worte gedeutet. Da wird ber nachte Mensch mit feiner Chrlichkeit, Treubergigfeit, Offenheit jum Beiligen, wo Seilige bem Scheine nach auftreten, die das menschlich Schone der Chrenhaftigfeit, des Borts haltens, des ehelichen Friedens, der Familienliebe, der Unterthanentreue, der Wahrhaftigfeit, Berechtigfeit und Barmbergiafeit. Die das Alles für Richts achten, mighandeln und weamerfen. um nur ben Schein des Seiligen recht glanzend aufleuchten gu laffen. Ja, wenn die Berderbniffe der Sierarchie alfo in viels facher Weise den substantiellen Grund des armen Menschenlebens felber zerfreffen und verwüften, wenn fie ben alten Aldam verwandeln wollen in die alte Schlange, bann lernt man ben welthistorischen Ginn ber Worte ahnen: écrasez l'infame! nicht um mit Boltaire, bem frevelhaften Gpotter, ju fpmpathisiren, fondern indem man die Borfehung Gottes anbetet. welche ihn mit einem Beruf der Rache über Die Berberber ber menschlichen Grundlagen alles heiligen Lebens fommen ließ.

Auf Diesem Standpunkte bes nachten menschlichen Wefühls in feinem Miderspruch und in feiner Macht gegen bas unmenfchlich Sierarchische hat Unaftaf. Grun in ber neueften Zeit feine Dichtungen: Schutt — bekannt gemacht, leider aber nicht nur gegen bas Sierarchische, sonbern auch gegen bas Chriftliche felber find fie gerichtet. Manches Paffende, Treffende, Relativ : Gute ift aus diefer Reaktion des ungeheiligten Menschengefühls gegen Die scheinheilige Unmenschlichkeit, oder der allgemeinen Sumanität gegen das Damonische in der Rirche hervorgegangen. Wir geben diesen Erscheinungen gerne unser Mitgefühl, wenn fie fich auf ihre Sphare befchränken, mas aber felten ber Fall ift, wenn fie nicht bas firchliche Chriftenthum mit bem Papfithum gufam= men faffen und verwerfen, wie dies von Carové und von fo Manchen geschieht. Es entsteht allemal eine Barme; eine bergliche und erbautiche Empfindung wird angeregt, wenn man auch nur einen ehrlichen Rerl in der armfeligften Geftalt fein Wort, feinen Gid, feine Unterthanenpflicht, feinen Samariterfinn, feine Mahrheiteliebe gegen die jesuitischen Sophistereien, Catumnien und Sarten ber Scheinheiligkeit behaupten fieht. In Diefe Kategorie ber redlichen Sumanität, wie sie der unredlichen Sierarchie gegenüberfteht, gehört nun zunächst auch der Freiherr v. Sandau, ber neue Roman von Bretfchneiber. Micht mit evangelischen Dogmen bekampft er die Romische Kirche, | ben, und nachbem fie erft einige Berfe in ber Beraprediat gefondern mit weiblichen Thranen, mit menichlichen Cavaliere: lefen hat. Augufte ift gar ju ichnell herumgeholt; und man marimen, mit biberben Bedientenfluchen, Rührungen, und mas die religiöfen Baffen anlangt, mit ben Reutestamentlichen Spruchen, welche bie Radftenliebe und Duldung gebieten, wozu endlich noch die kirchenhistorischen Waffen kommen. Auch fann er eben Deswegen nicht bie Römische Rirche im Ganzen und grund: lich bestreiten, fondern eben nur Diese ausgetragene Erscheinung bes jesuitischen Pavismus, wie er in einem Vater Epriar g. B. auftritt. Es ließ fich erwarten, bag Bretichneiber mit Diefen Maffen die Romifche Rirche befämpfen wurde, wenn er überhaupt daran ging. Denn die biblischen und altevangelischen Dogmen von dem natürlichen Berderben, von dem alleinigen und genügenden Berdienfte Chrifti, von der Rechtfertigung durch ben Glauben, jene Baffen, mit denen Luther und die übrigen Reformatoren Die Römische Rirde befampften, bat er in feiner Schrift vom Pietismus als pietiftische, verjährte Lehren bei Seite gethan. Also auf Maximen und Gebote ber Sumanitat, wie fie freilich nur burch die Wirfungen bes Chriftenthums zur Berrichaft gefommen find, auf rechtliche Berträge, auf hiftorifche Erinnerungen mußte er fich beziehen, wenn er etwas leiften wollte. Das hat er gethan, und in diefer Auffaffung des Tagesgegenstandes hat er fehr zur Befriedigung des großen Publifums geschrieben. Er hat das Bolf gerührt, und es erweift fich dankbar, wie immer, wenn man ihm Baffer auf feine Muble gibt. Er hat das sittliche Sumanitätsgefühl im Wolfe in feinem Kampfe mit den Römischen Versuchungen angefrischt. Runftlerische Ansprüche im engeren Sinne wird wohl ber Freiherr v. Sandau nicht machen. Er ift in voetischer Beziehung ein Landjunfer, doch von tüchtiger, geselliger Ausbildung. Die Personen find wohl Figuren der Richtungen, welche hier auszumalen waren; nicht viel Lebendiges drüber. Wir finden, daß der Freiherr fehr schnell aus einer dumpfen, fanatischen Stimmung, worin wir ihn zu Anfange finden, in einen Gegner des jefuitischen Treibens und Nevolutionirens umschlägt, nachdem er einmal die Thränen seiner protestantischen Frau, welche nun eine unglückliche Che beforgt, gefehen hat. Er hat allerdings das Charafteristische an sich, daß er seine Willensmeinungen mit dem Terminus: versteht ihr mich? absolut abschließt; aber obschon der Schriftsteller wiederholt verfichert, nach einer solchen Außerung habe Reiner mehr in ihn bringen dürfen, so nimmt sich doch fehr bald der Pater Enriar Die Freiheit, ihm Diefes Ultimatum mehrmals schnell nach einanber ohne Gefahr zu entlocken. Das Fraulein Mugufte fann nicht für ein psychologisch mahres Lebensbild anerkannt werden. Ein Fraulein, welches fich schon mit dem schwarmerischen Bebanken beschäftigt hat, eine zweite Jungfrau von Orleans für Die Rheinprovinzen zu werden, wird schwerlich schon in dem Glauben an das Dogma von der alleinseligmachenden Kirche erschüttert senn, nachdem ihr der aufgeklärte katholische Bruder, ber als Offizier in den alten Provinzen steht, und eben auf Urlaub nach Sause gekommen ift, ein Neues Testament gelies

fonnte Diefe Übereilung nur allenfalls bamit entschuldigen, baß fie hin und wieder etwas beschränft erscheint, etwas einfältig im übeln Sinne, was ihr aber freilich als ber eigentlichen Selbin des Buches nicht wohl ansteht. Die Majorin ift eine wurdige Frau. Der Münfterlandische Baron, welchen der Berf. mit introducirt hat, ift gar zu dumm und plump gerathen, als daß ber Triumph der befferen Sache über ihn irgendwie befriedigen fonnte. Dagegen ift ber Pater Cpriar ein mehr gelungenes Bild; ein mahrer Pfaffe durch und durch, und doch auch mit dem richtigen Unftrich von Schwäche, ben die modernen Ericheinungen diefer Art haben muffen, ba fie nicht von dem wirflichen Befammtklima ber Begeuwart erzeugt, fondern gewiffermaßen Runftprodufte der Reaftion find. Der alte Thomas ift fo gar übel nicht; bergleichen ehrlich fchlaue, nutliche Bedientencharaftere find aber in der Litteratur zu oft vorgefommen, als daß in dieser Beziehung so leicht etwas Originelles auftreten founte. Was bem Werte entschieden abgeht, bas ift der fünftlerische Geift, der ideale Ton - mit einem Worte, die Poesie. Eron ber Berftimmungen und jesuitischen Meutereien am Rhein, trot der Leiden der Majorin, trot der Reife in den Rheingau, ja, ungeachtet der jungen, von ben Kinsterniffen des Confessions. aberglaubens bedrohten Liebe, fonunt es bennoch nirgend zum Eingang in das ,, alte, romantische Land," und ein lyrisches Lied 3. B. ließ fich schwerlich an irgend einer Stelle recht voffend anbringen. Nur infofern nuß das Gefagte eine Bleine Befchranfung erleiden, als fich Stude vorfinden, welche in das Gebiet der Intrigue, des Komischen, des charafteristischen Dialogs gehören, und in diesem Genre wirklich einen Anflug von Voeffe haben. Es mag freilich auch nicht leicht fenn, die gemischte Che im Lichte der Poeffe darzustellen; namentlich wenn die Gache eine burgerlich friedsame Wendung nehmen foll, so daß z. B. die Liebenden mit einander verhandeln über die Confession der Rinber, die fie erzeugen werden. Diefes Europäische Bespräch von ben Ungeborenen, welche sich noch gar nicht durch wirkliche Seldenthaten ausgezeichnet haben, hat die Curie veranlaßt, fie will fich in ihren alten Tagen an der jungen, an der jungften Generation troften und aufrichten. In unserem Roman nimmt es mit der gemischten Che fein übles Ende: Die gemifchte Che des Freiheren v. Sandan ift friedlich. Freilich wird dieser Friede spat noch durch die Zeitstimmung bedroht; der katholische Freiherr oder Major ift durch Ginflüsterungen feines Paters Enriar in Die Richtung der Rheinischen Malcontenten gekommen, und geht schon zu harten Außerungen gegen die Confession feiner evangelischen Frau über, seine Tochter Aus aufe ift durch ihren Beichtvater fo fehr fangtiffet, daß fie schon von der Mutter, die fie als eine Berlorene betrachtet, fich falt und entfremdet abwendet. Bald aber nimmt Alles eine gluckliche Wendung; Enriar wird entlaret und entwaffnet, und Auguste heirathet gulett fogar einen protestantischen Saupt= mann v. Steinheim, der ben Bgierschen Dienft und Baiern

Monftrang gu fnieen, und weil es ihm wegen bes Glaubensbrucks in feinem Baterlande ju fchwull geworden ift. Gie beirathet ihn mit dem besonderen Berdienft, daß fie gleichzeitig ben fatholifchen Baron mit feinen geloftolzen Bewerbungen ents ichieden abweift, und mit bem besonderen Aufschwung, daß fie fogar etwas vorlaut bewilligt, alle Kinder follen mit dem protoffantischen Bater geben. Go entsteht also schließlich eine gemifchte Che gang nach bem Bunich bes Protestanten; bem erangelischen Weal genügt fie bei weitem nicht, ba nur von Bugeffanbniffen, nicht aber bon einem Gieg des Chriftlichen über Das Confessionelle, nicht von einer vositiven Union im driftlichen Kamilienleben durch den lebendigen Glauben an den Erlofer Die Rede ift. Doch fehlt es bei Diefem glücklichen Ausgange nicht an einem tragischen Zwischenaft. Der Sauptmann v. Stein: beim nämlich ift auch ber Sprößling einer gemischten Che: Diefe aber hat ein tragisches Ende genommen, die katholische Mutter ift erft burch Confessionsffrupel gemuthsfrant geworben, bann find beibe Eltern bald nach einander durch Bergeleid geftorben. Das Buch zeigt in Dieser Beschichte, fo wie in vielen Partien überhaupt die Tendeng, von der gemischten Che abzurathen, in den wirklichen gemischten Chen aber, und für das Bereinleben ber Confessionen überhaupt Die Berdammnigvorurtheile bes katholischen Theils zu bekämpfen, und eine friedsame Ausgleichung auf dem Grunde der Duldung, Des gemeinsamen Glaubens an Gott, und an Chriftum als den Meffias, bes gemeinsamen Credo (welches also Bretschneiber bier in feiner Unverletitheit wieder geltend macht), mit Unerkennung ber beiderseitigen Gigenthumlichkeit zu vermitteln. In dieser Begiebung nun mag bas Buch vielleicht bie und ba nüblich und wohlthätig wirken, nütlich, indem es augenblicklich beschwichtigt, wohlthatia, indem es die Gebote ter Barmherzigkeit, ber des R. T. lefen wirft, daß der Glaube, der zum ewigen Leben Rächstenliebe und Redlichkeit geltend macht gegen bas Rluchen und Berdammen, Intriquiren und Lugen ber hierarchischen Vartei. ober gegen die menschenfeindlichen Vorurtheile und Gehässigfeiten der Beschränften, die von dieser Partei beherrscht werden, und von ihren Satungen eingenommen find. Das Buch ift aber grundlichen und drifflichen Unforderungen gegenüber durchaus ungenugend, ein Pflafter, welches bie tiefen Bunben unferer Beit gar nicht beilen fann, und insofern schadlich, als es von neuem den alten Schaden mit dem Palliativmittel driftlich tin- bei faum berührt. Alles ift hochft diskurffv und dabei in den girter Tolerang zu vertuschen ftrebt. Es geht dem Bermurfniß awischen ber Evangelischen und Ratholischen Rirche nicht auf den ben Grund bes Glaubens und des Friedens, Die Aufschluffe Grund, und bagirt meiftens nur um die außeren Gegenfate in ihrer jufälligen Erscheinung herum. Bon dem tiefen Gegen- ther in den beiden Briefen an die Romer und an die Galater fate ber Rechtfertigung durch ben Glauben und ber Berthei- fand, werben bier icheu umgangen. ligfeit, von bem Berhältniß ber Berföhnung durch Chriffum gu

felbit verlaffen bat, um nicht gezwungen gu werben, ber ber ber Berfohnungen burd bie Seiligen und burch bie Deffe, von ber Differeng gwifd en bem ebangelifchen Friedensgrunte, ber in ber freien Gnade liegt, und zwischen bem fatholischen, ber in ben Bemühungen ber Seiligung als ein ichwantender Boden, auf welchem nur die leichte Hoffnung, nicht die ftarte Buverficht treten barf, jum Borichein tommt, von bem großen koniglichen Priefterthum ber Gewiffensfreiheit, gegenüber ben Prieffern und Ronigen, ift überall gar nicht, ober kaum die Rede. Überhaupt befümmern fich die Menschen in Diesem Buche meift nur um Die Geligfeit ber Underen, von einem tiefinnerlichen und ernften Fragen nach der eigenen Geligkeit fommt bei Reinem etwas Sonderliches vor. Und bies ift bas Grundgebrechen bes Buches, daß ihm in Beziehung auf bas Evangelium, auf ben Protestantismus und auf die Bekehrung im Glauben die entscheidenden Grundideen fehlen.

> In den brei erften Capiteln tommt die Berftimmung, Die Aufregung der Katholiken am Rheine gur Sprache. Die bekannte Entfernung des Erzbischofs felber fällt in das britte Capitel. Das Große, das tief Bedeutsame und Poetische bes Greigniffes, überhaupt den wirklichen Borgang, last ber Berf. hinter ber Scene. Mit bem vierten und fünften Capitel fellt fich die glückliche Wendung in der fanatischen Stimmung Auguften's ein. Ihre Mutter wird frant; bas erfchrecht fie; ihr Bruder fommt auf Urlaub, und bringt ihr ein Reues Deftament mit in der Überfetjung von ban Eg. Gie lieft nun bas Evangelium des Matthäus, und ichon gleich nachdem fie bie Bergpredigt burchgelesen bat, ift fie von bem gerfforenden Borurtheile geheilt, daß die Evangelischen als folche verdammt fenen. Der Bruder leitet fie an, das R. T. unter Dicfem Gefichtspunkte zu lefen. "Du wirft finden," fagt er ihr troftend, "wenn Du bas Evangelium Johannis und Die anderen Bucher erfordert wird, etwas viel Ginfacheres und Befchrankteres ift, als unfer katholischer Rirchenglaube, nämlich nur der Glaube an ben wahren Gott, und an Jefus, als ben Chriffus, als ben Sohn Gottes und unferen herrn und Seligmacher." Rachbem Auguste durch die Evangelien befreit morden ift von der Singebung an den Fanatismus des Fluchens, Berdanmens und Berketerns, wird fie ichnell hinübergeleitet zu ben Briefen des Johannes und Jakobus; der Brief an die Romer wird neben-Erflärungen oberflächlich gehalten, Die biblifchen Lehren über über bie Differengen zwischen beiden Rirchen, welche g. B. Que

> > (Fortfetung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 13. April.

№ 30.

Der Freiherr v. Sandau.

(Fortfetung.)

In dem fiebenten Capitel, unter der Überschrift: Roma loquuta est; res judicata est, fommt ein cvangelischer Beiftlicher in das Saus des Freiheren, um der noch schwachen Majorin Die Communion zu reichen. Auguste macht fich an ihn beran, und bittet ibn um die Mittheilung feiner Unficht über Die Stelle Matth. 16, 16.: "Ich will dir die Schlüffel des Simmelreiche anvertrauen; und Alles, mas du auf Erden bin: ben wirft, foll auch im Simmel gebunden febn, und Alles, mas bu auf Erden lofen wirft, foll auch im Simmel gelofet fenn." Der Pfarrer fertigt mit Recht die fatholische Beziehung Dieser Stelle auf das Papfithum ab; merkwurdig aber ift die Außerlichkeit, womit er feinerseits die Stelle deutet. Als der Berr Diese Worte sprach, lehrt der Pfarrer, da war Petrus nicht Bi-Schof, sondern Apostel. Mur auf bas Apostelamt alfo, auf bas Umt eines Berfundigers Chriffi an Juden und Seiden find Diese Woree zu beziehen. Die Berechtigung fann also nur den Miffionaren, die das Evangelium den Ungläubigen verfunbigen, und jest bas Apostelamt führen, ju Gute kommen. Ober mit anderen Worten, nur außerhalb der Gemeinde Chrifti gegen Juden und Beiben follte biefe Bewalt geubt werden. Go ware alfo das Amt ber Schluffel lediglich zu beziehen auf die Befugniß ber Apostel und Missionare, amtlich zu bestimmen, ob Jemand reif fen zur Aufnahme in die Chriftengemeinde oder nicht. Außer der Geifflosigfeit und Ungeiftlichkeit, welche diese Auslegung im ausgezeichneten Dage behaftet, findet fie fich augleich im Widerspruch mit allen verwandten, in benen die Idee und Anordnung ber driftlichen Kirchenzucht flar ausgefprochen ift. Man muß es hier erleben, bag Dr. Bretichneis ber ben Miffionaren eine Bollmacht aufpricht, Die er fogar ben Bifchofen, also auch den General: Superintendenten, nicht einmal zuschreibt. Die exegetische Noth muß in der That groß gemefen fenn, welche ihn getrieben hat, bie Miffionare fo aus: nehmend zu begunftigen. Wenn nun aber bie Miffionare von ben Bischöfen oder Geiftlichen ordinirt werden, wie konnen die Ordinirten Bollmachten haben, Die den Ordinirenden felber fehlen? Ja ber Berf. widerspricht fich felbst, auch den Missionaren fpricht er bie ihnen zugesprochene Befugniß wieder ab, wenn er fagt: Doch auch abgesehen bavon, daß Petrus damals, als Jefus mit ihm redete, nicht Bischof, sondern Apostel war, fo konnte fich die Bollmacht doch nur auf ihn, auf feine Verson erftrecken, und mußte mit feinem Tode erlofchen. Denn fie wurde ihm gegeben als Belohnung eines versonlichen Borzugs, nämlich feines festen Glaubens." - Mit folchen Raritäten und

Absonderlichkeiten, mit folden Prabenden, die mit bem Tode erloichen, follte fich ber Berr im Mittelpunfte feiner Reichsbestimmungen befagt haben? Dag die Behauptung ben Miffionaren ihre Bollmacht wieder entzieht, liegt am Tage. - Ja felbit dem Vetrus wird feine Bollmacht noch verfummert durch eine betrübte Trivialitat: "fie bat eine naturliche Ginschranfung. die fich von felbft verfteht; nämlich die, daß Jesus voraussett, Petrus werde die Gewalt nur nach Christi Willen und nicht jum Unrecht anwenden. Denn es ift ja gar nicht benfbar, bag Tefus habe fagen wollen: was du bindeft ober lojeft, es gefchehe mit Recht ober Unrecht, aus Leidenschaft ober aus guten Grunben, übereilt ober besonnen, bas will ich ratificiren." Gleich barauf tommen die Worte jur Sprache: "was ihr immer auf Erden bindet, das wird auch im Simmel gebunden u. f. w.. " und hier hebt ber Pfarrer bie fruhere Ginfdrankung auf, indem er fagt: Die Borte find gang biefelben, und Jefus fagt fie hier nicht zu Petro allein, sondern zu allen feinen Schülern. Der Berf. verwickelt fich abermals in einen frappanten Biberfpruch, indem er zu Diefer Stelle bemerft, bier feb nicht von Glaubenslehren und Glaubensirrthumern, oder von Disciplinar: fachen ber Rirche, fondern von Berfündigungen gegen Undere, von begangenem Unrecht - nach dem Borbergebenden die Rede. -Ift benn bei ber Entscheidung über die Aufnahme ber Seiden in die Christengemeinde nicht von Glaubenslehren Die Rede? Und hat nicht ber Berf. gefagt, Diefer Spruch habe benfelben Ginn wie der vorige, welchem er die bezeichnete Deutung gegeben? Man fieht alfo, burch welche Berworrenheiten wir hier mit dem evangelischen Beiftlichen hindurch muffen. Der britte Spruch: "Empfanget ben beiligen Beift! Belchen ihr bie Gunben erlaffet, benen werden fie erlaffen; welchen ihr fie aber nicht erlaffet, benen find fie auch nicht erlaffen," hat nach ben Belehrungen bes Pfarrers wieder benfelben Ginn, nur bag bier Die fragliche Bollmacht allen Aposteln gegeben wird. — Der Pfarrer zögert zuerft, bem Fraulein die Worte zu erflaren: Empfanget ben beiligen Beift - und ba fie nun in ihn bringt, so eilt er über die Schwierigfeit hinweg mit der Bemerfung, ber Beift sen am Pfingstfest über die ganze Gemeinde ausgegoffen worden, er fen ein Gemeingut aller Chriften gemefen, der Priefter und Laien. Nicht übel aber freitet er im Folgenben gegen die Infallibilität und gegen die Glaubensherrschaft ber Priefter, fo wie mit hiftorischen Bemerfungen gegen ben Grundsat: Roma loquuta est u. f. w. - Es ift übrigens fehr zu bedauern, daß unferem Pfarrer der biblische und evangelische Begriff ber Kirchenzucht so gang abhanden gekommen ift. Auguste fragt: Goll aber nicht ber Sirte auch bas Recht haben, Unwürdige ober Unfolgsame auszusondern? und der

Pfarrer antwortet: Das hat Chriftus, ber allein ber Dberhirt bei ber apoftolifch lebendigen Gemeinde freilich fofort beight merift, fich felbst vorbehalten, wie er im Evangelium Matthai 25, 32. 33. ausdrudlich fagt." - Der Berr Pfarrer weiß alfo fo menia von dem Begriff der Rirchenzucht, daß er diese mit dem Beltgericht, mit bem Urtheil ber Berdammniß am Beltende felber verwechselt. Und so irrt er, nachdem er schon die Unweisung Chrifti: "Gundigt aber bein Bruder an bir, u. f. w." mortlich angeführt und bemerft hat, bier werde bas Urtheil ber gangen Gemeinde jugefdrieben. Auguste redete aber ja eben nicht von ber Berdammniß am Beltende, fondern von der Kirchenzucht, freilich nach fatholischen Borftellungen. Menn ber evangelische Pfarrer, um fich's bequem zu machen, bie Rampfe und Schreckniffe ber Rirchenzucht ungebührlicher Weise in bas Weltgericht hineinschiebt, so barf man wohl erwarten, daß er ein anderes Mal, wenn juft bom Beltgerichte die Rebe ift, bei feinem Borte Stand halten, und nicht etwa bann Die Schrechniffe bes Weltgerichts jurud batiren werbe in Die natürlichen Folgen der Gunde im Diesseitigen Leben. Doch auch bei Diefer Boraussetung muffen wir ben evangelischen Begriff ber Rirchenzucht behaupten, und in feiner Gigenthumlich feit geltend machen. Es ift ba in ben Worten bes Beren Die Rede von einem Recht, das einmal bem Petrus allein, bann allen Aposteln mit ihm, dann ber Gemeinde mit diesen gegeben wird. Es ift also ein driftliches Gesellschafterecht, welches die Gemeinden unter der Leitung ihrer Borfteber, oder biefe in und mit den Gemeinden ausüben folien. Dem Vetrus murde es junächst allein jugesprochen, weil von ihm die gemeindebilbende Thätigkeit ausgeben follte, bann mit ihm ben Apofieln, weil fie mit ihm in der Paritat des Geiftes und des Berufs ftanden, endlich den Gemeinden, weil die Bollmacht der Apostel bedingt war durch den Geift Gottes in den Gemeinden, sobald Bemeinden gegrundet maren. Petrus empfing vorab bie Schluffel bes Simmelreichs, weil er am Pfingstfeste ben buffertigen und aläubigen Juden zu allererft die Kirche Chrifti, bas Simmelreich aufzuschließen bestimmt war - mit ihm aber empfingen die anderen Apostel Dieselbe Bollmacht, ju binden und ju lofen, Seelen im Glauben anzuerkennen und ihnen das Seil in Chrifto gelifche Rirchenzucht beruht gang einfach auf dem chriftlichen augusprechen mit der Bestegelung ihres Glaubens durch die beilige Taufe, oder fie als Seuchler oder Gebundene zu bezeich: nen, wie Petrus ben Ananias g. B. oder ben Gimon Maaus als folche bezeichnete - alfo zu ercommuniciren, oder abzumeifen bon bem Genuß der geiftlichen Gemeindeguter. Aber auch ber Gemeinde murde daffelbe Recht in mittelbarer Beife, unter ben Bestimmungen einer festen Gemeindeordnung zugesprochen; fie follte bas Recht haben, ein unverbefferliches Mitglied in letter Inftang auszuschließen, das heißt, als einen Beiden und Röllner ju betrachten, beffen Befehrung fie ju fuchen habe, ber aber einstweilen an ihrer Communion nicht Theil nehmen fonne, ohne Die Gemeinde zu befieden und fich felbst zu verderben. Worin unterscheidet fich nun die evangelische Rirchenzucht von bem Romifch fatholischen Rirchenbann? Bei diesem Rirchenbann wird porausgesett, bag die Gurie ben beiligen Beift empfangen habe, wahrend dies die große Borfrage ift, die bei ben Aposteln und

ben fonnte, beren Beantwortung aber in ber Folge überall wieder von dem Berhalten gegen den heiligen Beift abhangt. Die Curie fest alfo ftolz voraus, fie habe ben beiligen Beift. anstatt fich in Demuth benfelben zu erbitten, und fatt fich gu bescheiden mit ben Aposteln auf Erden zu binden, auf Erben zu lofen - macht fie gleich ben Sprung ber fühnften Unmaßung, indem fie behauptet: fie binde und lofe im Sim. mel felbft. Sie verdammt und fpricht felig, bas heißt, fie unterwindet fich, das himmlische, correspondirende Binden und Lösen selber zu vollziehen, statt einfach zu ercommuniciren. b. f. auf Erden zu binden und zu losen, in die Gemeinde aufzunehe men oder von der Gemeinde auszuschließen. Diese erfte Uns maßung ift groß genug, boch folgt gleich eine zweite, indem die Curie gleichsam spricht: was ich im Simmel binde, bas muß auch auf Erden gebunden senn, mas ich im Simmel lofe, bas muß auch auf Erden los fenn — auf Erden, das heißt ihr nun im burgerlichen Gesellschaftsleben. Wen fie geiftlich geloft hat, ber foll frei fenn von ben Berfolgungen ber weltlichen Gerichtsbarkeit, wen fie geistlich gebunden, verdammt hat, ber foll auch weltlich gebunden fenn, ben muß der Cafar ertranfen oder verbrennen laffen, je nachdem es Landesgebrauch ift, benn fie selber, die große Seuchlerin abhorret a sanguine. 2118 Vetrus bem Ananias gurief: Wie hat ber Gatan bein Berg erfüllet. baß du dem heiligen Beift lugeft, da band er ihn auf Erben, das Bort wies aber auf die himmlifche Binduna hin, und als Ananias todt ju Boden fant, da zeigte fich's, bag er auch im Simmel gebunden war. Wenn aber ein Mensch weltlich und burgerlich burch Senfergewalt um bes Glaubens willen firbt, nicht burch Bewissensschreden und Schlage Des Beiftes - fo weiß man feineswegs, ob er auch im Simmel gebunden gewesen ift; diese Art ber Ercommunifation an fich fpricht für ihn, weil die, die ihm gegenüber fteben, das Senterschwerdt gebrauchen fatt des Schwerdtes der Bahrheit, und weil auch Chriftus unter einer folden roben Ercommunifation außer bem Lager, unter ber Schmach gestorben ift. Die evan-Gesellschaftsrecht der Gemeinde, nach welchem sie unwurdige Mitglieder, folche die ihrem inneren Wefen in der Lehre und im Wandel beharrlich widerstreben, von fich ausscheiben, von ber Communion zurudweisen kann. Wenn bie Gemeinde Glies ber aufnimmt, fo loft fie - wenn fie Glieder ausschließt, fo bindet fie - auf Erden, im fichtbaren Gefellschaftsleben. Das bei hat fie denn die Berheißung des Beren, fofern fie bei feis nem Worte und in feinem Beifte bleibt: mas ihr auf Erben binden werdet, foll auch im Simmel gebunden fenn u. f. w. benn in diesem Kalle wird sie nur folche excommuniciren, die auch vor Gott, im Simmel bes Beiftes Chrifti fur Unbuffertige gelten, und nur folche einschließen, die wirklich begnadigt find. Diefe Gewißheit aber hat ihre Gradation eben barin, daß sie so ftart bedingt ift. Bei den Aposteln 3. B. war beides gang identisch, weil sie in ber Fulle des Beiftes die Beifter erkannten, Die Bergen burchschauten. Gimon Magus war in

ftesmaß als ein achtes Gemeindeglied anerkannt, Petrus aber band ihn, als er hingefommen war, nachdem er ihn durchschaut hatte. Go fällt also diefe Identität bes Bindens und Lofens auf Erben einerseits, im Simmel andererseits in dem Dage meg, als die apostolische Beistesfülle in den Gemeinden zurudtritt. Wenn jedoch eine Christengemeinde nach absolut bibliichen Grundfäten eine Ercommunifation vornimmt, 3. 23. einen notorisch Lafterhaften, einen Berächter Des Glaubens ausschließt, so kann fie mit großer, schmerzlicher Zuversicht bas Urtheil ausfprechen, baß ein folcher auch noch im Simmel gebunden, daß er noch unter bem Borne fen. Allein in Betreff bes Lofens ift es weit schwieriger, Die Identität festzustellen. Gben barum, weil eine Gemeinde nur die notorisch Unbekehrten ercommunis cirt und fich bescheibet, nicht mit apostolischer Beiftesfraft alle ihre Glieber zu venetriren, ift es von vielen Gliebern, welche fie geloft hat, gar nicht ausgemacht, ob fie geloft find vor Gott. Infofern aber ftellt fie auch felbst bei ber Abendmahlsfeier noch ihre Berheißungen conditionell. Mit einem Worte: fie bindet und loft allemal auf Erden; fie hofft aber babei ben Beift Chrifti gu haben, und in ben meiften Fallen bas Urtheil bes Simmels zu vollstreden. - Daß sie aber auf Erden, bas heißt im fichtbaren, gesellschaftlichen Gemeindeleben ihr Gesellschafts: recht verwaltet nach driftlichen Principien, ift außerbem, baß fie eben dazu berechtigt ift, eine heilige Pflicht. Dach schlaffen philanthropinistischen Gedanken ift eine Ercommunikation eine Unbarmherzigkeit, eine schreiende Sarte; allein nach bem wirklichen Sachverhältniß ift eine begrundete Ercommunifation allemal etwas durchaus Natürliches, Nothwendiges und zudem ein Aft der Milbe. Die Gemeinde schließt z. B. einen Trunfenbold vom Tische des Herrn aus - was ift natürlicher? Gebildete Menschen werden in der Societät mit ihm nicht trinfen wollen - follten denn die Chriften fich fo weit wegwerfen, am Tijche des herrn mit ihm fich zu verbrüdern, unter der Borausfetung eines driftlich ernsten Trachtens, da fie bas schreiende Gegentheil von ihm miffen? Gie scheuchen fich felber badurch auseinander, fie verlieren das driftliche Ehrgefühl und Mahrheitsgefühl bei fo schlechter Duldung, und der Beidelberger Ratechismus hat nicht Unrecht, zu fagen: dadurch wird ber Born Gottes über die gange Gemeinde gereigt. Und ift es nicht Mitleid mit einem folchen Buftling felbft, wenn man ihn abhalt, fein religioses und moralisches Gewiffen burch eine heuchlerische Communion vollends zu verderben, und fich durch die Profanation des Allerheiligsten vor seinem inneren Bewußtfenn heillos zu Grunde zu richten? Daffelbe aber gilt von bem Berhalt= niffe ber Gemeinden zu allen notorischen Gundendienern und Widersachern ihres Befenntniffes. Reine Macht ber Erde ift befugt, ben Gemeinden die Ausübung Diefes Gesellschaftsrechts zu verbieten, ba es ein Recht des Gewissens ift, worauf sich Die Natur des Gemeindelebens baffrt. Darum hat auch in der neueren Zeit das neuerwachte kirchliche Leben überall wieder hingearbeitet auf die Wiederherstellung der Rirchenzucht, weil die Communion durch die mannichfachste Profanation so zu fagen

ber neuen Gemeinde gu Camaria nach bem vorhandenen Gei- annullirt, und ein Quaferthum grade ber beffen Gemeindeglieber hervorgerufen wird, wenn fie nicht gegen folche Profangtion burch die driftlichen Magregeln ber Rirchenzucht geschützt wird. In diesem Gefühle hat auch die lette Rheinische Provingigl : Spnode wieder ben Entwurf gu einer erneuerten Rirchendisciplin, zu beffen Abfaffung ber Auftrag bereits früher gegeben war, in Berathung gezogen, und unter ernften Berathungen. in ber innigften Uberzeugung von ber Nothwendigfeit einer folchen Disciplin, genehmigt. Wie fehr aber ein fo überaus einfaches Gesellschaftsrecht allmählig verkannt werden konnte, das beweist die zu Tage liegende auffallende Unkunde eines gelehrten Rirchenobern über biefen Gegenftand. Wir wiederholen es nochmals, mas Chriftus ben Gemeinden und ihren Borftebern bewilligt und anbefohlen bat, ift einfach biefes, nach bestem Biffen und Gewiffen bindend und lofend auf Erben ihr Gemeindeleben gegen auflosende Larheit zu falviren ie mehr fie nun babei in der Reinheit. Rulle und Rraft feines Beiftes verfahren, befto gewiffer wird ihnen die Berheißung: was ihr auf Erden binden werdet, foll auch im Simmel gebunben fenn, was ihr auf Erden lofen werbet, foll auch im Simmel los fenn. Man hat den Dr. Leo beschuldigt, er wolle die Schreckniffe bes Rirchenbanns wieder herbeiführen, weil jer nämlich über ben Berfall ber evangelischen Rirchengucht geflagt bat. Diejenigen, welche namentlich auf diesem Punfte geglaubt haben, ihm eine höchft empfindliche Bunde beizubringen, haben bei ber hochfahrenden Sprache, womit fie hier ihren Gegner zu einem Reterrichter gemacht haben, gang einfach dieselbe Unfunde gezeigt, welche der Berf. des Freiheren v. Sandau verrath; es fehlt ihnen ber reine Begriff ber driftlichen Rirchenzucht. Dr. Leo hat das Berdienst, in diefer Beziehung flarer als mancher Theologe gesehen zu haben, indem er die Rirchenzucht gang einfach als bas Societäterecht ber Gemeinde bezeichnete, und fagte, ein Recht, welches den Schuftern und Schneibern zustehe in ihren Societäten, durfe doch auch wohl die Gemeinde für ihr Gefellschaftsleben in Unspruch nehmen. In der That ift die Sache fo einfach, daß nur denen diefes Gemeinderecht zweifelhaft fenn kann, welche ber Gemeinde nicht mehr die Burde einer moralischen Verson zufommen laffen. Die Gegner ber Rirchenzucht behaupten unterdeß bas Wesen berselben mit Gifer in ihrer Art: fie haben ihre Ballotagen, wodurch ihr ordinares Trinkgelag vor Entwürdigungen geschirmt ift, mahrend fie der Gemeinde Die Schirmung ihres heiligen Mahles, bes geweihten Relches, ber feierlichsten Communion gegen Profanationen als einen Aft des Kanatismus anrechnen. Überhaupt kommt das Wesen der Ercommunikation häufiger vor in allen gefellschaftlichen Berhältniffen und Grundfaten, als man benft. Sogar in bem Schillerschen Liebe von ber Freude, worin doch felbst die Solle aufgehoben wird, findet fich die Ercommunifation:

> Ja wer audr nur eine Geele Gein nennt auf bem Erbenrund; Und wer's nie gefonnt ber ftehle Weinend fich aus unferm Bunb.

Unter bem Cavitel: bas Kernrohr, trägt ber evangelische Pfarrer etwas zur Befreiung bes Frauleins von ihren Befangenheiten bei, indem er fie durch fein Fernrohr einen Blid thun läßt in die Unendlichkeit der Welten. Fast scheint es fo, als folle Diefe Aussicht mit einem Male alle Nebel vor ihrem Blicke Berfreuen. Der Berf. hatte fich babei wohl erinnern konnen, daß die gang vorzüglichen Frauenhoferschen Fernrohre grade von München kommen. Es ift uns jedoch fehr angenehm gewesen ju erfahren, bag der Berf., welcher unter bom Ginfluffe der Naturwiffenschaften Simmel und Solle verloren hatte, und auch bier wieder anführt, man habe fich unter ben geannten Regionen nicht abgefchloffene Raume zu benfen, jest unter bemfelben Ginfluffe wenigstens den Simmel, ja auch gewiffermaßen die Solle wiedergefunden hat. "Simmel und Solle," fagt der Pfarrer, "in ihrem Gegensaße und nach ber biblischen Beschreibung, find Die Bilber, in welchen Die große Bahrheit, baß es Bergeltung bes Guten und Bofen nach bem Tobe gebe, ausgesprochen ift. Die Bergeltung beginnt ichon bier; man fann bier auf Erden fcon einen Simmel, aber auch eine Solle haben; fie wird fich aber forffeten in einer anderen Welt, und dort noch vollfommener fenn und werden u. f. w." Ja auch die Auferstehungslebre ftellt fich in ihren Anfangen hier wieder ein zur Erganjung der früheren nachten Unfterblichkeitslehre, indem es heißt: "Bas das Reue Testament von der Auferstehung der Todten fagt, bas erfolgt für une, wenn wir nach bem Tode in eine andere Weltfugel eintreten, wo wir auch einen dieser Welt angemeffenen, und aus ihren Stoffen bereiteten Leib fur unferen Beift erhalten follen." Genugen auch diefe Erflärungen nach bem driftlichen Auferstehungsbegriff bei weitem nicht, fo ift es boch erfreulich, daß der Berf. zu solchen concretspersönlichen Kaffungen der genannten Lehre wieder vorgedrungen ift. Unter ber Rubrif: Der Doppelbesuch, gerath ber evangelische Pfarrer mit bem Pater Chriax in eine große Fehde, an welcher auch der Baron aus Westphalen und der Major Theil nehmen. Sier findet das Königl. Placet eine Bertheidigung, mahrend Gorres in Betreff feines Athanafius mit fo viel Dig und Laune, als bem Beren Dr. Bretichneiber zu Gebote fteht, abgefertigt wird.

(Schluß folgt.)

Erflårung.

In der Ev. A. Z. vom 20. Marz findet sich S. 183 f. eine von Halle eingefandte Nachricht über die hier am 2. März mit dem Herrn Lic. Dr. Baumgarten gehaltene Disputation, welche über meine Theilnahme an derselben, so wie über mein Berhalten gegen die Abssicht des Herrn Licentiaten, sich an hiefiger Universität zu habilitiren, die offenbarsten Unwahrheiten enthält.

Was zuerst meine Theilnahme an ber Disputation betrifft fo foll id diefelbe mit Seftigfeit begonnen, ben Serrn Licentias ten einen faulen und unwiffenden Theologen genannt und ihm Dummheit und Unverfchamtheit vorgeworfen haben. Ich habe aber in den wenigen ohne alle Leidenschaft gesprochen Gingangsworten, auf welche fich ber Referent begiebt, zuerst gesagt, daß ich nicht einen langwierigen Rampf, wie er von meinen Vorgängern schon geführt sen, fondern nur eine velitatio oder procursatio unternehmen könne. In dieser bei Dispus tationen üblichen bilblichen Redeweise habe ich dann weiter meine Bermunderung und mein Bedauern zu erkennen gegeben barüber. daß der Herr Licentiat in der Aufstellung der mich junächst angehenden historischen Thesen sich nicht als einen vir fortis et audax, fondern timidus et ignavus herausgestellt habe. und daß die dabei angewandte nimia cautio et prudentia itn jest als ineautus et imprudens erscheinen laffe, wiesern nämlich jene Thesen in der vorliegenden Form gar nicht mehr bisputabel fenen. Endlich habe ich, um zur Disputation felbft überzugehen. angefündigt, daß ich zuvörderst durch einige Fragen ben Serrn Licentiaten nöthigen wurde, mir diese formelle Ungereimtheit (absurditas) jugugefteben. Mithin ift feine ber Grobbeiten. mit welchen ich beabsichtigt haben foll, ben Serrn Licentiaten außer Fassung zu bringen, vorgefommen, und es wird überhaupt fein unparteiischer Beuge, ber die alte Gitte, folche cortamina litteraria einzuleiten und zu führen, fennt, mir in ber Weise des Ref. die Schuld davon aufburden, daß meine Disputation mit dem herrn Licentiaten einen mir felbft fo ärgerlichen Forts gang und Alusgang gehabt hat.

Eben fo unwahr wie diefe erfte ift auch die andere gegen mich erhobene Klage, daß ich mehrfach ausgesprochen haben foll, ich wurde Alles thun, um das Auffommen eines Mannes von ber Gesinnung bes Seren Licentiaten an hiefiger Universität zu verhindern. Ich fordere den Ref. auf, mir die Versonen namhaft zu machen, gegen welche ich biefe Außerung gethan haben foll. Gie ift meinem Befen fo burchaus fremd, daß ich die größte Gewißheit in mir habe, fie nicht gethan zu haben. Wie follte ich auch dazu gefommen fenn? Eine moralisch verwerfliche Gefinnung bei dem Berrn Licentiaten vorauszuseten, habe ich feinen Grund gehabt. Wegen bogmatischer Uberzeugung aber oder theologischer Parteifiellung verfolge ich Riemanden, obschon ich über bas Parteiwesen in unserer Zeit oft genug Schmerz und Unwillen empfinde. Ich habe überhaupt bei dieser gangen Angelegenheit nichts berüchsichtigt als dies zu verhindern, daß bei der ungewöhnlichen Weise der hiefigen Sabilitation bes Serrn Lic. Baumgarten bas Intereffe ber Fakultat und ber theologischen Wissenschaft für die Zufunft nicht gefährdet werde. Dies beweifen meine Bota in unferen Fakultats Aften, und follten baran noch weitere mich verletende Zweifel geaußert werden, so will ich es ausführlich barthun.

Salle, ben 5. April 1839. Dr. Carl Thilo.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 17. April.

№ 31.

Der Freiherr v. Sandan.

(Edylug.)

Roch einmal führt uns ber Berfaffer auf bas Gebiet ber Controverse im elften Capitel, unter der Uberichrift: bas Gaffmahl. Bei einem Gaftmahle nämlich in einem vornehmen Privathause verwickeln sich ein Ranonitus und ein fatho: lischer Doktor ber Rechte in einen firchenhistorischen Disput über bie Rechte und über bie Unfehlbarkeit bes Papftes, wobei ber Doftor bas Evisfovalsustem gegen bas Curialsustem bes Ranonifus vertheidigt. Gie geben Die gange Rirchengeschichte mit einander burch, ein Beisviel nach bem anderen schlägt in bas Curialfostem vernichtend hinein, dem Ranonifus fieht zulett ber Anastschweiß auf der Stirne. Doch ift bas Gesprach, abgefeben bavon, daß es als Tijchgefprach bei einem folchen Gaftmabl im höchsten Grade unwahrscheinlich ift, viel zu langwierig, und Gothe murde wohl viel mehr noch von diesem, wie von jenen Tischgesprächen Lavater's und Basedow's in Coblenz geurtheilt haben: "ich aber unterdeffen hatt' einen Rapaunen aufgefressen." Budem hat ber Berf, hier auf eine bedenkliche Beife die Griechischen Raifer und abendländischen Könige in ihrem Kampfe mit ben Bischöfen und Väpften eingeführt, gleichfam als wenn ber Cafareopavismus eine Berechtigung baburch erhalten hatte, daß er den Papismus befampfte, da doch die Eingriffe jener in die Freiheit der Rirche eben so unbefugt und verderblich gemesen find als die der Papfte.

In dem Brauteramen, welches ichließlich ein aufgeklarter alter katholischer Geiftlicher mit dem Fraulein vorzunehmen hat, um zu ermitteln, ob ihre gemischte Che mit bem Sauptmann b. Steinheim eine gluckliche werden fonne, wird ber Grundfat aufgestellt, ba die Kinder sich nicht über das Engherzige der Confessionen erheben konnten, so fen es allemal unbedingt festzuhalten, daß die Rinder alle ber Confession des Baters folgen mußten. Augufte felbst fellt biefe Behauptung gang freiwillig auf. Diefe Bestimmung erscheint uns jedoch als eine viel zu außerliche, wobei auf die Freiheit und mannichfaltige Geffaltung bes Kamilienlebens feine Ruchficht genommen ift. Die Befetgebung bat einen anderen Standpunft; ba wird mit Recht ber Familienvater als die hochfte Inftang im Familienleben für ftreitige Källe innerhalb beffelben in Betreff der Confession der Rinder bezeichnet. Die Cheleute behalten unter Diefer Beffimmung volle Freiheit für jede friedliche Übereinfunft, entsteht aber Streit, fo wird er geschlichtet burch den Spruch des Baters. Die Kinder geben alfo in ftreitigen Källen nicht beswegen mit ber Confession bes Baters, weil eben ber Bater Diese Confession hat, sondern weil er lette richterliche Instanz in häuslichen Diffe-

rengen ift. Daran follte man fich genügen laffen, und eine in's Einfache und Reine gestellte Angelegenheit nicht wieder verwirren. Sollte ber Grundfat herrschend werden, Die Rinder mußten immer zu ber Confession des Baters gehören, so murbe grade badurch in vielen Källen die idmeidenoffe Sarte tobter Buchffahlichkeit ben lebendigsten Motiven gegenübertreten. Manchmal vereinigt die Mutter in fich alle Rulle der geiftigen Überlegenbeit, der erziehenden Macht im Saufe, ber Sausvater ift charofterlos und indifferentififich; er überläßt bie Rinder gerne feiner Frau, wie todtend murde in einen folchen Rreis der Buchffabe unseres Berf. über biese Frage eintreten! Er hat fich aber gu Diesem Rigorismus genothigt gefunden burch die Unnahme, Die Rinder konnten nimmer über bie confessionellen Engherzigkeiten binaus, die Differengen fonnten überhaupt nur durch Tolerang bewältigt werden. Die Erkenntniß, daß es eine tiefe chriftliche Gemeinsamfeit des lebendigen Glaubensgrundes, eine Innigfeit bes Unionsaefühls in bem Wefentlichen bes driftlichen Lebens acben fonne, wodurch die Schwieriafeiten pofitip übermunden und geloft werden mochten, tritt in unserer Schrift niraend gründlich bervor.

Kaffen wir die Schrift nach ihrer polemischen Stellung auf. wie fie bem papiftischen, unmenschlichen Fanatismus in der Romischen Rirche mit ber Stimme bes menschlichen Gefühls, ber Redlichkeit, der Sumanität und der Reutestamentlichen Borschriften über Duldung, Nächstenliebe und Barmbergiafeit entgegentritt, fo machen wir gerne mit ihr gemeinschaftliche Sache. Treten wir aber mit ihr an die Ratholische Rirche überhaupt beran, fo finden wir in ihr feinen Schild; der uns vor dem Übertreten bewahrt. Daß wir die anderen Menschen nicht verbammen follen, schärft fie uns wiederholt ein; wie wir aber felber mogen felig werden, gerecht vor Gott, bas fagt fie uns Kaffen wir einmal die beffere Seite ber Ratholischen Rirche in's Auge. Da tritt als Chorführer ber Deutschen fatholischen Beifter, und Burge einer guten Bufunft ber Ratholischen Rirche Deutschlands Frang Baaber mit feiner Schule auf, und vermittelt uns eine reiche Ginficht in Die Idealitat ber driftlichen Dogmen, mahrend er Die Diftatur des Dapftes bestreitet - halt uns etwa die Theologie in dem Freiheren v. Sandau von bem Übertritt in die Confession eines Baaber jurud? Da ftellt fich aus ihrer frommen Stille Die weitverbreitete Sailersche Schule wieder in's helle Licht: das Licht Chrifti, der Friede Chrifti, Die Liebe Chrifti in reicher Ginficht, in der Kraft der Wiedergeburt, in feiner Bildung ift ihr Lob, lockt uns die reiche Lebensfülle nicht hinüber aus dem durren Bereich, welches fich hier mit unferer Confession identificirt hat? Und nun treten bie Bermesianer auf, eine große Schaar, fo

243

recht eigentlich Apologeten ibrer Dogmen, tief unter ber Bag- ffus ift und bas leuchtenbe Lebensbild, beffen geiffige Serrlich. derschen und Sailerschen Schule ftebend als Refferionstheologen - werden fie uns ale Unglucksgenoffen, Die mit uns in gleiche Berdammniß gerathen fo.b, ihre Confession in ihrer Kulle nicht plaufibel machen? - Endlich Beffenberg und feine Schule, wiegt fie nicht in ihrem Berein von Freifinnigfeit und moderater Orthodorie mit entschiedenem Übergewicht das diesfeitige, wenig gefüllte, magere protestantische Guftem auf, von bent wir reden? Und nun feben wir auch in ber Ratholischen Rirche noch ben Beift ber Barmbergigfeit umberwandeln, nicht in Tolerangphrasen, fondern in dem langen Buge ber barmbergigen Schwestern; wir horen die tiefen Gebetstone eines Paläftrina aus ihren Domen ichallen, ben flagenden Schrei ber in die Buge hineingetauchten funftlerisch innigen und schonen Mehmuth, die boch aufjauchzende Symne zum Lobe des Seils und des Seilandes - wir feben die Runfte fteben im Dienfte ber Rirche: fie lodt uns in ihrem ftattlichen Beltschmuck, mit ihrer flösterlichen Melancholie, mit ihrer wunderreichen Erinnes rung, mit ihren tröftlichen Berfohnungszeichen, mit ihrer eifrigen Bucht zu frommen Werken, mit ihrem fürstlichen Stol; gegenüber den Königen - mas halt uns noch zurud von ihrem Schoffe — etwa ber bleiche und hagere Rationalismus in ber Protestantischen Rirche?

Wir fühlen also die tiefe Berwandtichaft unseres Bergens im Glauben mit allen mahrhaft firchlichen, mahrhaft driftlichen Elementen in der alten, ehrwürdigen, Ratholischen Rirche. Und Doch ftellen wir uns ihr entschieden gegenüber in einem Ramen, und mit zwei Dogmen, welche bie beiden Gaulen in bem Triumphbogen unserer Rirche find. Chriffus heißt Diefer Rame. Er ift unfer Berr, fo entschieden, so glorreich, daß wir fur teinen anderen Glaubensfürsten mehr in unserem Bergen Raum haben, daß wir feinem Prätendenten, welcher die Macht über Die Gewiffen in Anspruch nimmt, den Raum verftatten neben ihm. Chriftus ift unfer Berr, - ihm muffen wir unbedingt folgen, benn feine Bebote und Lehren find mit ber göttlichen Bernunft und ben Grundtiefen unferes Lebens absolut eins. Christus ist unser Seil, er der Gefrenzigte und Verherrlichte, nicht lediglich bas Rind auf den Armen der Jungfrau, bas sie gerne flein und unmundig halten, um unterbeg mit Maria und mit den Seiligen nach dem Gutdunfen ihres Gigenwillens zu kapituliren. Das Heil in seiner Gerechtigkeit und Gnade ift so allgenugsam und überschwenglich, und gibt und einen fo reichen, feligen Frieden mit Gott, daß wir gerne alle Seiligen por feinem Gnadenthrone feben als Miterlofte, nicht aber neben feinem Gnadenthrone als Miterlofer. In Diefen beiben Dogmen, in der Lehre von der Rechtfortigung durch den Glauben an Chriftum, und von der Freiheit des Gemiffens, welche beide in ihrem tiefften Grunde eins find, ruhmen wir uns unferer evangelischen Borguge, allem Reichthum ber Ratholischen Rirche gegenüber. Gie ift reich in ihrer Erscheinung, aber nicht grundlich in Chrifto ihrer Bafis, nicht rein in ber Treue gegen ben Grund ihres Wefens, barum geht ein Sauch ber Unmahrheit, Der Rrantheit, Des Welfens über ihre Gestalten Dabin. Chri-

feit uns allen Bilderschmuck einstweilen erfeten fann, fein Geift bewegt unfer Inneres in Bufe und Glauben, fo bag bas Berg ein Liederquell wird, aus dem Chorale hervorbrechen, welche die homnologischen Kunstwerke in ber Musik aufagen mogen feine Gemeinschaft führt uns in eine unsichtbare, überall in hochster Buchtigfeit demuthig erscheinende Rirche ein, welche wir für die Braut Chrifti erfennen, welche jest noch einem Afchenbrodel gleich geachtet, bereinst in ihrem innerlich mahrhaftigen Schmuck hervortreten wird, feine erneuernde Lebensfraft burgt uns dafür, daß einft aus der Geduld feiner Seiligen die grund= liche Weltreligion hervorgeben foll. Um zweier Doamen willen alfo find wir evangelisch; in der Rechtfertigung durch ben Glauben ift uns ein fester Friedensgrund fur die Beiligung, und ber entscheidende Trieb ber Seiligung bis zur Bollendung geges ben, in der Gewiffensfreiheit haben wir das konialiche Priefterthum, grunden wir uns auf den koniglichen, priefterlichen Grund im erleuchteten Bemiffen, ber uns in Glaubensfachen von Ronigen und Prieftern, vom Papfte und vom Cafar frei macht. Und um Diefer beiden Dogmen willen find wir auch protestantisch. Wir sind weit entfernt, Die Katholische Rirche mit dem Dapftthum zu identificiren, zu verwechseln. Aber bas haben wir auch wider die Ratholische Rirche, daß sie uns die beiben, leuchs tenden Grundwahrheiten in's Trube ftellt, baß fie falfche Tros flungen und Berfohnungen vielfach gelten läßt zur Berduntelung ber einigen, ewig gultigen Berfohnung in Chrifto, daß fie fich ftillschweigend noch mitbetennt zu dem Gemiffensdruck der an unferen Batern und Brudern in den alten Tagen fo fchrecklich ift geübt worden und ber jett als Miniaturinquifition mit bem Feuer der Zwietracht über die gemischten Chen fommt. -Die hilft uns nun der Freiherr v. Sandau in Diefen entscheis benden Differenzpunkten? Was die Rechtfertigung oder ihren Begenfat, Die Berfheiligfeit, anlangt, fo scheint er es in Diesem Stude fast mehr mit ben Ratholiken als mit uns zu halten, nur daß er das Berdienst der sittlichen Berfe bem Berdienste ber firchlichen Werfe substituiren mochte. Diese Bertheiligfeit aber hat unsere Rirche in hohem Mage inficirt, barum finden wir uns fo fchwach ben breiften Gegnern gegenüber. Maren wir wirklich zu Taufenden verfohnt und felig in der Rechtfertis aung, fo wurden wir der Rirche, Die uns durchaus felig machen will in ihrer Weise, einen großen Symnus von der mahren Geligfeit fingen. Bas aber zweitens die Gemiffensfreiheit anlangt, fo scheint der Berf, es den alten Raifern nicht sonderlich ju verdenken, daß fie die edle Beute der Berrichaft über die Bewissen ben Papften abstreiten wollten, um fie fur fich gu behalten. In einer Beit, wo Gofrates bargeftellt murbe als ein Revolutionar, wo man behauptet hat, Chriftus fen mit Recht gefreuzigt worden nach dem judifchen Gefet, wo man die Martyrer als unruhige Schwindler, die ihrer Zeit ohne Beruf voraneilten, aufgegeben, wo man die großen Sierarchen, welche ben Beift Chrifti in den Zeugen der Wahrheit ihrer Zeit bampften, als Serven zu betrachten fich gewöhnt hat, wo ber moderne Staat über feine Granzen im Verhaltniß zu dem rein

Rirchlichen fo vielfach in's Unflare gerathen, fo mannichfach uber teifucht, Stimmen aus ben driftlichen Gemeinten felbft und in fuhl, ber an bestimmte Berpflichtungen gebunden ift, ju unterbruden, 3. B. den Mpfticismus - in einer folden Beit barf man wohl nicht erwarten, daß ein tiefes und flares Gefühl pon der Gemiffensfreiheit in ihrem eigenthumlichen Wefen, im epangelischen Begriff berfelben in ihrem Unterschiede von der Pehrfreiheit, und von ber burgerlichen Freiheit allgemein in der Evangelischen Rirche verbreitet fenn werde. Sat uns aber bas Paviftische sowohl im Dunfte Der Rechtsertigung als Der Bewiffensfreiheit fo fehr inficirt, fehlt auch biesseits vielfach bie Unerkennung, daß ein Mensch nach Innen und nach Oben und nach Außen in feinem Befenntniß nur von Chrifto abhangig ift, und in diefem Abhangigfeitsverhaltniß nur feinem Gemiffen verantwortlich bleibt, bat man vergeffen, bag ber tieffte Lebens grund des Menschen, bei aller Strenge außerlicher Unterord nungen, königlichen Rlang hat, daß der tieffte Lebensberuf bei allen Gläubigen, trot ber firchlichen Ordnungen, eine priefter liche Burde ift, fo darf man fich nicht wundern, wenn uns Die listigen Beschleichungen, die tropigen Anmagungen, womit man unfere Bewiffensfreiheit wieder einziehen wollte, so bedenflich und brobend erscheinen durften. Werden wir nur dem Grunde unserer Confession, ihren Grundlehren wieder mit Berg und Les ben innigst zugethan, bann fommen wir aus jeder Gandau beraus auf die grune Au, ju welcher ber treue Oberhirte uns leitet, auf der er uns weiden will.

Litterarische Ungeige.

Octavius, ober Beantwortung wichtiger Fragen über ben Grund und das Befen des driftlichen Glaubens. Gine Stimme aus der Gemeinde. Mit einem Borworte vom Dr. August Sahn. Leipzig 1838, bei 21. Liebesfind. G. 53.

Gine bem außeren Umfange nach fleine, aber in ihrem inneren Werthe gewichtvolle inhaltreiche Schrift. Der Verf. hat fich nicht genannt, will auch fur immer ungenannt bleiben, obwohl (nach bem Borworte bes herrn Prof. Dr. Sahn au Breslau), "fein geachteter Name und der hohe Stand, welchem er angehört, bem Werke felbst zu großer Empfehlung Dienen wurde." "Es ift eine Stimme aus der Gemeinde" und grade bies ift es eben, mas ein größeres Intereffe gibt, und die Theilnahme und Alufmerkfamkeit in Anspruch nimmt. Denn indem die Theologen vom Fache als gelehrte Guffematifer nicht aufhoren, den alten Streit über die Quellen ber Religion mit immer frifder Rraft fortaufeten, und als Ratio naliften, Supernaturaliften und Migfifer haberhafte Oppositionen bilden, und dadurch in ber chriftlichen Rirche bei den Laien Zweifelsucht, Gleichgültigfeit und unfirchlichen Ginn hervorbringen, ift es in der jetigen Zeit eine hochft bemerkungswerthe und erfreuliche Erscheinung, mitten in folder Kampf : und Par-

fie hingungegangen ift, und wo der Staat fo oft angerufen ihnen gehaltvolle Borte praftifcher Tendeng ju vernehmen. Gine wird, geiftige Regungen auch außerhalb bem öffentlichen Lehr: folde flare und überzeugende Stimme ertonte vor Kurzem in den "Betrachtungen eines Laien (wie es heißt, eines bem Militärftande angehörigen hochgeftellten, geiftreichen Mannes) über die Betrachtungeweise der Evangelien des Dr. Straug" *) burch die Evangelische Kirche Deutschlands, und mehr als manche gelehrte Widerlegungen wirften jum Giege ber Bahrheit und jur Befestigung in derfelben diefe einfachen, aber überzeugenden Morte, geschöpft aus ber Fülle achter Frommigfeit und probehaltender Erfahrung. Un diese Schrift schließt fich verwandten Beistes die vorliegende an. Der Octavius ift ein rechtgläubiger Chrift, im Geifte und Ginne des alten unverfälschten, unwandelbaren, biblifchen Wortes, der deffen erleuchtende, beiligende und beseelende Kraft aus eigener Erfahrung fennt, und von berfelben geleitet und getragen, über dem Bechfel willführlicher Theorien fteht. Geine Gehnsucht nach Bewißheit hat in ben heiligen Buchern eine feste Basis gefunden, "er weiß, an Ben er glaubt," und vertheidigt feinen Glauben als Bedurfniß des Berftandes, Bergens und Lebens mit Grunden, die das Zeugniß von achtzehn Jahrhunderten für fich haben. Geine forschende, prufende Bernunft ift ihm das Organ, burch welches er das Licht in sich aufnimmt, aber sie ift ihm nicht das Licht selbst (S. 2. 3 u. ff.). Überall wo sie, sich selbst verkennend und überschättend, dies sehn will, erzeugt fie Widersprüche, Zweifel, Ungewißheit, und führt, alle Kundamente untergrabend, einen anarchischen Zuftand herbei (S. 5-9.). Die Natur in ihren wunderbaren Erscheinungen hat ihn gelehrt, daß es Diefes gibt, was darum noch nicht wider unfere Bernunft ift, weil es über fie hinausliegt; er glaubt fie am meiften zu ehren und am besten zu gebrauchen, wenn sie lernbegierig vernimmt, was die heilige Offenbarung fie lehrt. Wo er unerforschliche Tiefen mahrnimmt, halt er fich fern von frevelhaften Berwerfen (G. 17.) und flart die dunfeln Seiten mit den hellen auf. Darin finden Berftand und Berg ben feften Ruhepunft, und in Diefem Alarheit und Tiefe, Rraft, Muth und Troft. Moge die alles andernde Zeit, im Rreislaufe der Menschen und ihrer Ideen, bauen und das Gebauete wieder zerftoren; mogen die Ruße derer, welche die jedesmal geltende neuefte Philosophie ju Grabe tragen; schon vor der Thur fenn, und fo fort und fort die Todten ihre Todten begraben, dem ehrwurdigen Berf. ift das positive biblifche Chriftenthum das uralte, ewig neue, lebensvolle, absolute Centrum geworden, um welches im Reiche religiöser Wahrheiten die Bergangenheit fich bewegte, die Gegenwart freiset und die Bufunft freisen wird. Je naber diesem Centro, besto näher ber ewigen Bahrheit und ihrem feligen Frieden; je weiter von ihm entfernt, besto gebundener vom Frethume, feinen Gunden und Schrecken. Wer aber nach allem und langem Schwanken auf den Veripherien endlich in diesen festen Mittelpunkt eingedrungen, und fart und treu ihn in ber wohlverwahrten Bruft trägt, der hat des Lebens Preis errungen-

^{*)} Göttingen bei Dieterich, 1837.

au ihren Gliedern, und fie verdient als eine Stimme ernfter und milber Erfahrung beachtet zu werden.

Madridten.

(Mieberlande. Mus einem Schreiben an ben Berausgeber.)

Mas ber Anerfennung und Rulaffung ber Separirten von Seiten ber Regierung noch im Wege ftanb, war, bag fie fich ben im Beschluß bom 6, Muli 1836 (f. Ev. R. 3. 1836, G. 711.) geforberten Bebinaungen nicht unterwerfen wollten. Im Monat December v. J. ftellte Bemand in einem ausführlichen Schreiben an bie Rebaftion ber Reitfchrift : De Reformatie, in bruderlicher Liebe bie Frage, ob biefe Beigerung, worauf die Fortbauer ber Berfolgungen beruhte, mohl mit ber erforderlichen Rube und Bedachtsamfeit, und einstimmig, als unvermeiblich und von Gott geboten, beschlossen worden feb? Um Schlug bes Schreibens fchlug berfelbe bor, nach bem Beifpiel ber fruberen Reformirten Rirche, bie Frage über bas Bermeibliche ober Unvermeibliche ber Beigerung glaubigen reformirten Gottesgelehrten im Auslande, j. B. ben Lebrern an ber theologischen Schule ju Genf, borgulegen und beren Butachten barüber einzuholen. Diefes Schreiben ift gwar in bie Reformatie nicht eingerlicht worben, boch fcheint man es nichts befto wenis ger mit Wohlwollen aufgenommen zu haben und mit bem Inhalt ein= berftanben gemesen ju fenn, indem nach einiger Beit eine Bittschrift ber Separirten gu Utrecht im Druck erschien, worin fie in bie Korberungen ber Regierung (f. Ev. R. B. 1836, G. 711.) fich fügten, in beffen Folge fie burch Königl. Beschluß vom 14. Februar b. 3. als eine gesetlich bestehente Gemeinde anerkannt worden find. Ich lege eine Abichrift biefes Beschluffes bier bei. Geitbem baben auch bie Geparir ten bier in Amsterdam eine mit ber Utrechtschen gleichlautende Bittschrift entworfen, die auf bem Punft ift, bei ber Regierung eingereicht zu merben, und in beren Folge auch bie Umfterbamer separirte Bemeinde freie Ansübung ihres Gottesbienftes erlangen wird. In Utrecht, wie bier, haben benn auch die Separirten eine Rirche, und es heißt fogar, daß eine zweite errichtet werben wirb. Die Utrechter haben Berrn S. P. Scholte, bon bem in diesen Berichten schon mehrmals Erwähnung gescheben ift, ju ihrem Prediger angenommen, bie Amfterbamer herrn ban Belgen und bie bon Sneef und ber Umgegend Berrn R. 28. Duin aus Emben in Oftfriesland; auch bilbet fich ein junger Mann bon ben Ceparirten jum Prediger auf der theologischen Schule in Genf aus. - Die Partei ber Spnobe bat, um die Trennung ju befämpfen, die Schrift von Dr. R. B. Schult: Uber ben Separatismus, aus bem Deutschen überseten laffen und in bem Godgeleerde Bydragen febr bringend anempfohlen. - Bas die Wirtfamteit der Société Evangelique in Belgien betrifft, fo glaube ich Ihnen bas Wefentliche barüber in beifolgendem achten Monatebericht, der viele Thatfachen enthalt, mittheilen ju tonnen. Ich batte gewiinscht, Ihnen auch die zwolfte Mummer gu übersenden, die febr michtigen Inhalts febn foll, mir aber noch nicht gu Sanden gefommen ift. - Much die theologische Wiffenschaft in Solland nimmt an Bedeutung ju. Unlängft ift ber erfte Theil einer Abbandlung von J. L. Overbory: "Aber bie Beiffagungen bes Alten Bundes, besonders die Messianischen ober bie, bas verbeißene Reich Gottes auf Erden betreffenden" (Amfterbam 1838, XLVI. u. 567 S.

Co foricht im Octavius eine Stimme aus ber Bemeinde | in S.) erschienen. Der Berf. mar bereits befannt burch eine Erffarung von Jef. 7 u. 8., und eine Schrift wider die Accommobationen in ben hinweifungen auf bas M. I. in bem Dt. T. (Gie fieben in ben Schriften bes Saagichen Bereins jur Bertheibigung bes chriftlichen Glaubens.) Der Berf. ertlart bie Deffianifchen Beiffagungen bes 21. I. nicht ohne Scharffinn, nachdem er jubor eine reiche Litteratur über ben Gegenstand angeführt, und fpricht bann über bie noch unerfüllten Beiffagungen, mobei bie Bieberherftellung bes Bolfes Ifrael ale Ration und beffen jufunftige Ruckfehr in bas gelobte Land einen ber hauptfächlichften Gegenstände ber Erorterung ausmacht. Huch in verschiedenen anderen Punften fommt ber Berf. ju bem nämlichen Refultat, wie der murbige Dr. J. F. v. Meper gu Frantfurt in bem umgearbeiteten oder überfetten Werf bes Pater Lambert: "Beiffagungen und Berheiffungen ber Rirche Jesu Chrifti auf bie letten Zeiten ber Beiben gegeben" (Murnberg 1818), welches Bert ihm übrigens nicht befannt gemesen zu fenn scheint.

Der in biefem Briefe erwähnte Konigl. Befchlug, in Betreff ber Utrechter Ceparirten, lautet wie folgt:

"Auf den Bericht Unferes, mit der oberen Leitung ber Angelegens beiten der Reformirten und anderer Rirchen beauftragten Staateminis fters bom 7. Februar Dr. 9., betreffend eine, burch Unseren Staaterath und Couverneur ber Proving Utrecht bei ibm eingegangene und an Uns gerichtete Bittidrift bes S. P. Scholte, Ginwohners ju Utrecht. ber ju benen ju geboren erflart, bie fich bon ben bon Une anerfanns ten Rirchengemeinden abgefondert haben; fodann in Ermagung bes von ibm entworfenen Reglements und ber beigefügten Erflärung, gur Ers füllung ber bon ber Regierung verlangten Bedingungen, mit bem Ges fuch, mit ihrer firchlichen Ginrichtung als eine chriftliche feparirte Ge= meinde unter ber Leitung ber bon ihnen jugleich jur Unerfennung Uns borgeschlagenen Personen, als Aufseher und Diakonen, in die burger= liche Gefellschaft jugelaffen und anerfannt ju werben, baben Wir, im Bertrauen auf bie gegebene Erffarung und unter ber ausbrucklichen Bedingung, daß berfelben vollständig Genuge geleiftet werbe, befchloffen und beschließen: Urt. 1. Die nachgefuchte Bulaffung wird ben Bittfiellern gewährt und ihnen bamit ihr Befteben ale eine, nach ben Bestimmun= gen bes bier beigefügten Reglements geleitete, chriftliche abgefonberte Gemeinde gestattet. Urt. 2. Diese Gemeinde foll ihren öffentlichen Gottes= bienft ausüben in bem an ber Neuen Gracht ju Utrecht gelegenen, Soli Deo Gloria genannten Gebaube, welches fruber jum gotteebienftlichen Gebrauch ber Romisch = Ratholischen biente. Urt. 3. 2118 erfternannte Aufscher biefer Gemeinde werden S. D. Scholte (gegenwartig mit bem Predigen und der Bedienung ber Saframente beauftragt), S. G. Rlyn, Er. Fode und D. 2B. Lothes, fo wie als Diatonen J. Belbhuigen und A. Di, van Beugen anerfannt. Art. 4. Die Gemeinde fevarir= ter Chriften ju Utrecht ift allen gefehlichen Beftimmungen und Regie= rungeberordnungen unterworfen, bie fich auf alle übrige Rirchenvereine ober Kirchengemeinden bes Reichs im Allgemeinen beziehen und theils schon bestehen, theils noch erlaffen werben mochten. Unfer vorgenannter Staateminister ift mit ber Bollgiebung biefes gegenwärtigen Befchluffes beauftragt, bon bem Abfchriften an Unfere Minifter ber Juftig und bes Inneren gur Renntnifnahme und Nachricht, und an Unferen Staatsraib jur Renntnifnahme gefandt werben follen. Gegeben im Saag, ben 14. Februar bes Jahres 1839, in Unferer Regierung bes feche und amangiaften.44

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 20. April.

№ 32

Die Dissidenten in der Frangosischen Schweig.

Benn gläubige Chriften auch zuerft und gang vorzüglich mit ber Frage fich beschäftigen: "Was foll ich thun, daß ich felia werde?" so richten fie boch Blide theilnehmender Liebe auf ihre Bruder in der Ferne und laffen Erfcheinungen in bem Reiche Bottes, wenn Dieselben fie auch nicht zunächst berühren follten, nicht gleichaultig an fich vorübergeben. Wie vermöchten fie diefes auch als Glieder des einen Sauptes und Leibes? Allein grade Diese Liebe, Die ja, wenn sie auch nicht eifert, sonbern Alles verträgt und Alles hofft, fich nicht ber Ungerechtigfeit, wohl aber der Wahrheit freut, und das Gebot des Apoftels, Alles ju prufen und bas Befte zu behalten, veranlaffen fie, folche Erscheinungen in dem Lichte Des göttlichen Wortes und Beiftes zu untersuchen. Da befällt fie jedoch eine heilige Rurcht, ein fast gagendes Mißtrauen in ihre eigene Rraft, indem fie an fich und Underen nur zu oft erfahren haben, wie menschliche Autoritäten (mogen sie auch noch so ehrwürdig und gewichtig fenn), Gewohnheiten, Borurtheile, vor Allem aber bie Reigungen des eigenen fundigen Sorzens einen farbigen oder truben Luftfreis um bas reine Licht gieben, welches folche Erscheinungen ihnen in ihrer mahren Weftalt zeigen foll. Diefer Empfindungen konnen fich felbst Schriftgelehrte, jum Simmelreiche gelehrt, nicht erwehren, und wie follte der Berfaffer Diefes Auffates - ein blober Laie - fich von ihnen frei fühlen?

Bas er aber nicht allein vermag, traut er ber Gefammte fich und es fam Odem in fie und fie wurden lebendig! beit feiner Bruder zu, und fo führen ihn grade jene Furcht und diefes Mißtrauen ju dem Berfuche, öffentlich wiederzugeben, was ihm von einer solcher Erscheinungen, die ihn nahe berührt und fehr ergriffen hat, durch Erfahrung, Wort und Schrift kund geworden ift und - wo biefes jum Berftandniffe burchaus nothig erscheint - wie fie fich vor feinem Auge gestaltet hat: damit das von ihm Gegebene, auf demfelben Wege, berichtigt und geläutert, zu ihm wieder gurudfehre. Er theilt ba nicht bie Besoraniß Mancher, baburch einen Streit unter benen ans guregen, die er auf dem gleichen Grunde des Glaubens fieht, ober zur Berbreitung einer irrigen Richtung beizutragen: benn er vertraut der Liebe, welche, wenn auch mit vielen betrübenden Ausnahmen, die Gläubigen umfangen halt, und dem ihnen berheißenen, fie in alle Wahrheit leitenden Geifte, und weiß endlich, wie diese Wahrheit aus dem Kampfe der Gegenfate gulett ftets fiegend hervorgeht.

Die Reformirte Rirche in der Schweiz war im vorigen Sahrhunderte in denfelben Buftand der Abgefforbenheit und des Unglaubens versunfen, welchem Die Lutherische erlegen. Ihre

streng biblische Liturgie, ihre musterhafte Kirchenzucht, ihr von finnlichen Glementen wohl zu fehr ausgeleerter Ritus, ihre Pfalmengefange, die der Andacht ihrer Boreltern ein gang befonberes Feuer gegeben hatten und gleichsam bas Schiboleth ihres Glaubens waren, erfcheinen nur als heilige Rahmen eines uns heiligen Bilbes - felbft Ungläubigen ein Gefvott *) und Argerniß! Und da bei jenem ihrem Spiritualismus, als ber Beift schon längst geschwunden war, auch nicht einmal die äufiere Form den Mangel des inneren Lebens verbarg und bem Molfe ben Riß zudecte: fo zeigte fich ber Unglaube in feiner gangen troftlofen Nactheit und gewann eine weitere und fcmellere Berbreitung, als er in der Lutherischen Rirche erlangt hatte. Die wenigen Gläubigen suchten - wie ihre Gleichgefinnten in Deutschland - Mahrung und Zuflucht in den Societäten Der Brudergemeinde, die aber, weniger als beren bort gerftreute Mitglieder (bie Diaspora) von den Muttergemeinden aus gepflegt und belebt, nur eben ihr ftilles Dafenn frifteten, und wohl faum ein Salz und Sauerteig ber fie umgebenden todten Maffe waren. Diefer Zuftand, welcher bis in das zweite Sabrzehend unferes Jahrhunderts dauerte, nothigte felbst einem Dres diger der Reformirten Kirche **) das öffentliche Geständniß ab: "Die heilige Lade ift ftumm und gibt keine Zeugniffe mehr!"

Da erbarmte fich ber Serr feiner Kirche und fprach zu den verdorrten Beinen: "Siehe, ich will einen Obem in euch bringen, daß ihr follt lebendig werden." Und es raufchte und regte

Diefe Erweckung, gleichzeitig mit ber in Deutschland, nur weit verbreiteter und gewaltiger, erregte allgemeines Staunen und bald wilbe Feindschaft. Der blinde Unglaube, mohl bas Saufen des Windes vernehmend, aber nicht erkennend, woher er gekommen, wußte nicht, fie fich zu erklären und hielt fich, Die eigentliche und erfte Urfache berfelben überfehend, nur an die Wirkungen felbit, oder an ihre zweiten Urfachen und Merfzenge. Da hieß es benn, die Bewegung fen burch Frau v. Krubener, oder burch Englische fich zufällig in der Schweiz aufhaltende Manner und Frauen, oder durch geheime Berbindungen mit dem Auslande hervorgebracht worden, und das Werk Gottes wurde auf alle mögliche Weise in das menschliche Treis

[&]quot;) Rouffeau fagt von ben Brebigern feiner Baterftabt: "D Genfer! eure Prediger find fonderbare Leute, man weiß nicht, mas fie glauben, ja man weiß nicht einmal, was fie zu glauben vorgeben; ihre einzige Art und Weife, ihren Glauben ju begrunden, ift, ben Underer anguareifen."

^{*&}quot;) Chepffiere in feiner Predigt über ben Geftengeift.

ben berabgegogen. Gin Rame burfte naturlich nicht fehlen, und Bewegung gegen bie "Momiers" felbft mit fortgeriffen - in Doba .. Methodift" entweder nicht bezeichnend oder nicht gehäffig belauflaufen, zu benen die Gefete ben Borwand gaben, und genug gefunden worben mar, fo gab ein lofaler Scherz ben von diefer Bewegung Ergriffenen auch diefen Ramen, und "Momier" erhielt allgemeine Berbreitung und ein Burgerrecht, welches es noch befitt. *) Indem nun bas bisher Unerflärliche fo bem gemeinen Sausverstande nahe gebracht und geftempelt worden war, erholten fich auch die Diener der Rirche pon ihrem Staunen, und, anstatt fich an die Spipe ber Bemegung zu fiellen, um fie zu leiten und wo es noth that, zu gugeln, traten fie ihr in Schrift und Rede entgegen, und als auch Diefes Mittel nur bagu beitrug, die Regung zu vermehren und die Privatversammlungen, welche mit dem Anfange berfelben fich gebildet hatten, noch mehr zu füllen, den öffentlichen Gottesbienft Bielen aber gang zu verleiden, wurde zu firchlichen Berordnungen geschritten und zulett der weltliche Urm zu Gulfe gerufen. Go entstanden in Genf bas Reglement vom 3. Mai 1817 **) und im Baadtlande das nur ju befannte Wefet vom 20. Mai 1824. Da die öffentliche Meinung fich gleich anfangs gegen die "neue Religion" (wie die Unerfennung ber alten Glaubenslehren genannt murde) laut erflärt hatte, fo beburfte es nur eines leifen Unftoges, um Diefe Befinnung auch ju bethätigen. Die Regierungen gaben benfelben burch jenes Gefet und die ihm ähnlichen Berordnungen, und wenn fie auch Die bald folgenden Ausbrüche rober Gewalt nicht eigentlich bervorriefen, ja felbst ihnen, wenigstens im Allgemeinen und öffent: lich, entgegentraten, so erinnerten fie bod nur zu fehr an Bo: the's Zauberlehrling, welcher, da er ben Spruch bes Meisters veraeffen hatte, die unbedachtsam berbeigerufenen Geifter nicht zu beschwören vermochte. Einzelne Behörden murden von ber

welche manche Ortsobrigfeit fogar beforderte, ja als Mittel benufte, ihre perfonliche Abneigung gegen die Erwedten gu befriedigen.

Lange ermangelten die trot allen Gefeten und Berfolgungen fich nur mehrenden Privatversammlungen der Saltung und Form und bes firchlichen Charafters, fo wie benn in ihnen auch nicht die Saframente verwaltet wurden. Gie fchienen mehr der Noth und dem augenblicklichen Bedürfniffe, als irgend einem leitenden Principe ihre Entstehung zu verdanken. Als aber grade die Rirche fortwährend bicjenigen verfolgte, welche ihrer Lehre treu zu bleiben befannten und, ihren Boreltern gleich, an beren Erhaltung Gut und Blut zu feten erflärten, als fie felbst einige ihrer treuften Diener ausschloß - ba mard Die Wegenwirfung erzeugt und Die langit unbewußt vorbereitete Trennung bewirft. Diener jener Rirde im Baadtland, Manner des unbescholtenften Rufes und frei von jedem feftirerifchen Drange, erflärten Die Nationalfirche als "von fich felbft abgefallen" und leiteten hieraus und aus bem Glaubenss befenntniffe Diefer Rirche felbft, *) die Nothwendigkeit ab, fich von ihr zu trennen; nachdem schon vorher zu Genf, wo der Abfall von dem alten Glauben noch ftärfer und greller hervortrat, eine getrennte Kirche, jedoch mehr im Stillen, fich gebildet und zu derselben die bafige, ziemlich vergeffene Societät ber Brudergemeinde den Kern und Stamm geliefert hatte.

Gin so entscheidender Schritt konnte nicht ohne Rolgen bleiben. Und wie es gleich schwer ift, wenn bas Reue, von dem Alten gehemmt, gewaltsam sich Bahn zu machen sucht, bort die baburch gesteigerte Wegenwirfung einzuhalten und ihr Mag und Biel zu feten, und hier die frisch hervorschießende Rraft zu zügeln und ihr Saltung und Regel zu geben: fo fonnte es auch damals im Rampfe des in der alten ehrwürs bigen Form ichon längst sich eingebürgerten Unglaubens mit bem neuen regellos sprudelnden Leben faum an gegenseitigen Übertreibungen und Ausschweifungen fehlen. Auf der einen Scite erschienen das Geschrei und die Gewaltthätigfeiten, welche ber große Saufe bei dem Erwachen bes neuen Lebens ber "neuen Religion" entgegengefest hatte, durch die neuen Ges meinden, zu benen die getrennten Prediger die gleichgefinnten Laien bald thatfächlich vereinigten, auch bei dem befferen Theile des Bolfes als entschuldigt, die unevangelischen Daßregeln der Regierung, ja felbst die eigentlichen Berfolgungen als gerechtfertigt, und fogar biejenigen, in benen bas Glaus benslicht angezündet war und die der traurige Zustand ihrer Rirche zwar mit Wehmuth erfüllte, aber nicht bermocht hatte.

[&]quot;) In Deutschland glaubt man, bag "Momier" ein Geftenname feb. Dies ift es aber eben fo menig als unfer "Pletift," und mit tiefem gang gleichbebeutend. Wer nicht tangt, spielt und bas Theater besucht, fondern fich mit Gleichgefinnten erbaut, beißt in ber Frangofischen Schweig "Momier," wie bier Pietift, Muftifer u. f. w. Dagegen ift bort " Pietift" die Bezeichnung einer Gefte, bie ber Berf. nicht naber fennen gelernt bat. Schon in bem Gibesformular fur bie Beiftlichen und Lehrer bes Waabtlandes, als biefes noch bem Ranton Bern unterworfen war, wird außer bem Socinianismus und Arminianismus noch bes Pietismus als einer ber reformirten Religion entgegenstrebenben und baber bermerflichen Richtung erwähnt.

^{**)} Bgl. ben fehr lefenswerthen Auffat: "Der Rampf bes Glau: bens und bes Unglaubens in ber Baabt," Eb. R. 3. Nr. 6. 1829 ff., in bem fich dieses Reglement im Auszuge befindet. Rur fehlt beffen Alnfang, ber aber fo bezeichnend ift, bag er hier wohl einen Plat verbient: "La compagnie des pasteurs de l'église de Genève, pénétrée d'un esprit d'humilité, de paix et de charité chrétienne, arrête sans porter aucun jugement sur les questions suivantes (bie Bereinigung ber beiben Raturen in Chriftus, bie Erbfunbe, Pradestination u. s. w.) et sans gener en aucune manière la liberté des opinions " - Das Gefetz vom 20. Mai 1824 erichien ju Laufanne und befindet fid in bemfelben Auffage (Ev. R. 3. Nr. 51. 1829.).

[&]quot;) Cav. XVII. \$. 10., wo, nachbem ale Rennzeichen ber mabren Rirche die reine Predigt bes Wortes Gottes angegeben worden ift, bie Rirchen, welche biefes Rennzeichen nicht haben, verworfen werden, und, mit Berufung auf mehrere Bibelftellen, von ben Apoftein gefagt wirb, bag fie uns die Abgotterei flieben und aus Babel ausgeben beißen.

Dieselbe hoffnungsloß aufzugeben, traten Der Trennung auf eine bie Ausführung biefes wichtigen Plans verjogert. Best aber ift ein Weise entgegen, Die weder mit dem Beifte ber Liebe, noch mit ben Lehren ber Erfahrung fich vereinen ließ. Go schallten bie Rirchen von Controverspredigten, die jedoch, wie fast immer, ihres 3medes verfehlten, da diejenigen fie nicht hörten, gegen welche fie gerichtet waren, diefelben aber, mit übertreibenden Rufaten ihnen gugetragen, fie in der befämpften Richtung noch befestigten, mahrend der große Saufe, die "neue Religion" mit ben neuen Gemeinden, "Momiers" und Separatiften ibentiffs eirend, in Diefen Predigten eine Rechtfertigung feines Saffes gegen bie lebendigen Chriften auch ber Nationalfirche ju finden glaubte. Da auch überdies gleichzeitig ichwarmerische Geften und felbst fangtische Richtungen, meift aus ten getrennten Bemeinden, hervortauchten, so wurden dieselben, obgleich burch fremde Ginwirfung erzeugt und von diefen fogar befampft, gang natürlich den Getrennten, von der ungläubigen Menge aber und auch von benen, die, bei aller fonffigen Rlarheit und Billigfeit bes Urtheils, bas febende Baffer mit Modergrund bem bewegten Strome vorziehen, bem neuen Leben felbst gugefdrieben. Auf ber anderen Seite bagegen fam man von dem Abfalle der Kirche von sich felbst bald zu dem ihrer Glieber von Christus und ba, burch bie Vorgange auf eine fo ab schüffige Bahn getrieben, ein Unhalten oder Ginlenfen schwer war, hie und ba wenigstens zu dem Schluffe, bag man in dem "geiftlichen Babel," in der "falschen Kirche" nothwendig ver loren gehen muffe. Da nun endlich die Berfolgungen fortdauerten und die geistigen Wirren mehrten, so war ein flarer Blid durch dieselben auf die Wege und Absichten des Serrn vollends schwierig, und Wenige wohl mogen den auf dem so ftark bewegten Waffer schwebenden Geift mahrgenommen haben.

Da erbarmte fich Gott wieder feiner Rirche und ichied bas Licht von der Finsterniß, ohne — wie es Menschen versucht hatten - Die nun einmal im Gottebreiche ftattfindenden Gegenfäte aufzuheben ober zu verdecken.

(Fortfegung folgt.)

Madrichten.

(Dieberlande. Mus einem Schreiben an ben Berausgeber.) (Schluß.)

Uchter Monatebericht bes Belgischen ebangelischen Bereins,

Die Freunde unferes Evangelisationewerfes in Belgien miffen, bag unfer Comité die Errichtung einer Salle d'Asyle in Bruffel gewünscht hatte. Auch wiffen fie, daß bas Comité in Mille. Aguet bie Person gefunden bat, die ihm gang geeignet fchien, um die Leitung biefer Un= ftalt zu übernehmen. Demzufolge murbe Mile. Alguet nach London gefandt, um in ber Mufterschule biefer Art Alles, was fie fur ihren Beruf theoretisch und praktisch zu miffen nothig batte, kennen zu lernen. Rach mehrmonatlichem Aufenthalt in London fehrte Mile. Aguet nach Bruffel juricet. Sowohl ihr Bunfch, wie auch ber bes Comité ift, mit der Eröffnung ber Unftalt fo fchnell wie möglich ju Werke ju geben. Die Schwierigfeit, ein paffendes Lofal ju finden, hatte bis jett folches ausgemittelt und von bem Comité gemiethet worden.

Der Belgische evangelische Berein bat auch die Freude gehabt, bag in Dour ein Lofal fur eine Anabenschule gemiethet und eingerichtet ift, und bag jugleich fur biefe Schule fich ein Lebrer gefunden bat, ber nach allen eingezogenen Erfundigungen alle erforderlichen Gigenschaften ju besiten scheint. Diefer Lebrer, Bert Derbecg, ift in Dour einge= troffen und bie Schule ift auf bem Puntt, in Thatigfeit gefett ju merten.

Das Comité wird fich auch balb mit ber Errichtung einer Schule in ber Bouverie ju beschäftigen haben, wo bas Evangelium bie erfreulichften Fortidritte macht, bie burch bie Errichtung einer Schule nur beforbert werben fonnen. Es ware, wenn biefe Schule nicht gegrundet wurde, in ber That ju befürchten, bag felbit bie Eltern im Dienfte Gottes im Geift und in ber Babrbeit erfalteten, burch ganglichen Mangel an Unterricht fur ihre Rinder. Es scheint, daß nach Eroffnung einer Schule in ber Bouverie, wenigstens bunbert Rinder ba febn würden, fie ju befuchen.

Es mogen hier einige Ausguge aus ben Briefen unseres Bruders Maton, bes Predigers des Evangeliums in ber Bouberie, Paturages, Dour und Mons folgen, aus benen man ben gegenwartigen Buftand bafelbft am beften gu beurtheilen im Stante fenn wirb.

"Gleich nach meiner Unfunft besuchten mich zwei Manner und fagten ju mir: Mein Berr, feit einiger Zeit find wir febr elend und fühlen uns ale fo große Gunder, bag wir nicht miffen, mas aus uns werben foll. Was Ihr mir ba fagt, erwiderte ich, freut mich, benn es ift ein Zeichen, bag ber Berr Guch ju fich gieht. - Um Abend bes nämlichen Tages bielt ich eine Betftunde über bie Worte bes Berrn: ""Rommt her zu mir alle, die ihr mühfelig und beladen fept."" Nach bem Gottesbienft fam einer von ihnen ju mir mit ben Worten: 3ch bin errettet. Der Andere bat erft feit einigen Tagen Gnabe gefunben. - Reulich fagten brei junge Leute aus Paturages ju mir: Dein Berr, Gie find in ter Sand Gottes ein Bertzeug tes Segens fur uns geworben, benn bei Ihren erften Besuchen bat Gott uns unfere Gunben erfennen laffen, und in den letten Betftunden, die Gie bier und bort gehalten haben, bat Gott uns begnabigt. - Gin junger Mann aus Eugies fagte bor etwa zwei Monaten ju mir: Gie find mein Bater in Chrifto; burch Sie ift mein Berg gerfnirscht worden in ber Betftunde, bie Gie am 15. August in unserem Garten gehalten haben; aber Gott hat fich auch Ihrer bedient, um mir ben Frieden ju fchen= fen. - Letthin fagten zwei Frauen ju mir: Dein Berr, wir wollen aus ber Romischen Rirche treten und bas Evangelium annehmen; allein fagen Gie une, follen wir eine Wallfahrt, bie wir gelobt haben, noch machen ober nicht? Ich erwiderte ihnen: Dein, fürchtet nichts, bas ift eine Abgotterei. Sie banften mir, und eine von ihnen verfaumt nie einen Gottesbienft. - In ber Rabe von mir wohnt ein Mann aus ber Bouverie, ber feit viertehalb Jahren blind ift. Geine breigehnfahrige Tochter hatte mich feit einiger Zeit gebort und theilte ihrem Bater alles bas, was fie Gutes vernommen, mit. Ihre Ergablungen führten ben Bater barauf bin, an bem Ratholicismus ju zweifeln, und eines Abends warf er fich auf bie Knie und flehte ju Gott, Er moge ihm ju erfennen geben, wohin er geben folle, ob in die Deffe oder in unfere Berfammlungen. Um folgenden Morgen nahm er alle feine Bilder und marf fie in's Reuer. Gott brachte ibn auch jur Erfenntnig, bag er ein Gottesläfterer fen; er flehte Ihn um die Gnade an, nicht mehr Seinen beiligen Ramen zu migbrauchen, und ibm ift diefe Enabe geworben in dem Grade, baf felbit, wenn feine Rachbaren ihn besuchen und Flüche vorbringen, er ihnen Stillidmeigen auferlegt, mit ber Er-

flarung, er toune nicht bulben, bag fie auf folche Beife in feiner Ge- alfo, wenn fie beren Lehre folgen wollten, fie ebenfalls verabichenen genmart Gott läfterten. Lieber wollte ich Guren Befuch entbehren, feste er hingu. Das ift noch nicht bie gange Geschichte biefes Mannes, benn er erbat fich noch eine Gnabe von bem herrn, indem er fprach: D Bott, weil bu mir ben richtigen Weg gezeigt haft, fo erzeige mir auch bie Gnabe, bag ich beutlich genug feben moge, um in ben Tempel geben und beinen Diener boren ju fonnen. Gott gemahrte ibm bies; benn fest fieht er beutlich genug, um fich babin begeben ju fonnen. Bum erftenmal fam er am Palmfonntage und feitbem fommt er regelmäßig. -Seit meiner Anfunft bat fich bie Bahl berer, bie bas Evangelium boren, um mehr als brei Biertheile vermehrt. Es find brei Wochen, bag viersehn neue Ratholifen in bie Rirche gefonunen find, und eben fo viele ober vielmehr noch mehr beabsichtigen, ebenfalls bahin ju fommen. Es pergebt fein Sonntag, bag man nicht neue Gesichter fieht; über zwanzig Perfonen find befehrt und viele andere gieht ber herr ftarf an fich, fo weit Gott es mir gegeben bat, bariiber ju urtheilen. Unfere Rirche ift bereits viel zu flein geworben, fo bag, wenn ber herr Sein Werf weiter forbert, bie Salfte ber Buborer an ber Thur ju bleiben genothigt febn wird, obgleich bie Freunde Alles, mas fie fonnen, fur bie Bante, Stuble und bie fibrigen Roften bes Gottesbienftes thun."

"Ich halte breimal Gottesbienft jeben Sonntag, einmal am Dienftag, einmal am Mittwoch, einmal am Donnerstag und einmal am Freitage, allein meine Bruft ift fehr fchwach, weehalb ich Gie bitte, ben Berrn angufieben, bag Er mir Rraft ichente, meine Arbeiten fortzuseten. 3ch predige ju Zeiten in Dour, in Mons und in Paturages. Der Berr wirft auch in biefen Rirchen, allein bie großte Erweckung ift in ber Bouverie. - Erlauben Sie mir, bag ich Ihnen etwas mittheile, bas Ihnen, wie ich glaube, viele Freude machen wird. Gin Freund bes Evangeliums, ber wegen einer weltlichen Angelegenheit in ein fatholifches Saus geben mußte, ergriff mit Begierbe biefe Gelegenheit, um mit ben Bewohnern bom Evangelium ju reben. Gine zwei und fiebzigfabrige Wittme fagte hierauf ju ibm: Ich habe bier ein febr gutes Buch, Umgegend von Tournai lebhaft fund gegeben. Protestantische Kamilien in bem mein feliger Mann, ber bor acht und zwanzig Jahren ftarb, gange Machte gelesen und mir baraus vorgelesen bat; es ift aber nicht im Gebrauch bei ben Protestanten. Er bat es mir febr anempfohlen, meine Rinder baraus zu unterrichten. Bor etwa fechzehn Jahren fam ber Serr Pfarrer und verlangte bas Buch ju feben. Nachbem er es eingesehen batte, fragte er mich: Konnt Ihr lefen? Rein, entgegnete ich ibm. - Und Gure Kinder? - Meine Rinder fonnen eben fo menig lefen. Worauf er ju mir fagte: "Trau, vermahret biefes Buch forgfaltig und zeiget es Riemandem."" Der Freund bes Evangeliums fagte nun ju ihr: "Beiget mir boch bas treffliche Buch, bei beffen Lefen Ibr fo viel Bergnugen empfunden habt. "" Dachdem er hineingeblickt batte, fab er, bag es eine mit ben Pfalmen beginnenbe und mit ber Offenbarung endigende Bibel mar, gebruckt im Jahre 1580. Der Bruber erbat fich nun bie Bibel auf einige Tage, um fie bem Prediger bee Spangellums ju zeigen; und ich ließ es fobann viele Perfonen miffen, baf ich am 13. aus einer Bibel predigen werde, die fich bei einer fatholifchen Kamilie gefunden habe, und bag ich fie mit der Lebre ibrer Borfabren befannt machen werbe. Nachbem fich bas Gerücht biebon verbreitet hatte, fant fich ju bem Gottesbienfte um 11 Uhr eine große Menge Ratholifen ein, unter ber auch eine feche und achtzigiabrige Rrau mar. Ich erkfarte ihnen bas 44fte Capitel bes Jefaias und zeigte ibnen, daß ihre Borvater bie Abgottereien verabscheut batten, daß fie

und fogar nach ihrer, aus bem 113ten Pfalm entnommenen Befper erfennen mußten, bag es nur Werfe, von Menschenhand gemacht, waren. 3ch hoffe, baf biefe Prebigt von Segen gewesen feyn wird."

"Borgestern verlangte ein Ratholik ein Reues Testament. Gin Ramilienbater bat mich um die Erlaubnig, mit feiner agugen Ramilie unferem Gottesbienfte beimobnen ju burfen, und er wird fich nachften Conntag baju einfinden. Gin Anderer fagte ju einigen bon ben Unfri= gen: ",3ch will ben evangelischen Glauben annehmen, "" u. f. w.

"Indem aber biefe Dinge in Paturages vorgeben, regt fich ber Rangtismus in ber Gegend von la Sulpe und Genval, mo unfer Bruber, Berr Bierne, wirffam ift. Nicht burch Beweisgrunde fuchen bie Beiftlichen jener Gegend bie Predigten bes Berrn Bierne ju miberlegen, fondern indem fie bie bofen Leibenfchaften ber Menfchen gegen ibn aufregen. Balb fucht man ben Bacter ju überreben, ibm fein Brodt, ben Schlächter, ibm fein Bleifch mehr verabfolgen ju laffen u. bal. m.; balb find es Rinter, bie herrn Bierne und feinen Rami= liengliebern nachschreien, wenn fie burch's Dorf geben. Ja, man bat bei Racht Steine gegen bie Fenfter feines Saufes gefchleubert, und fogar find bei Rachtzeit zwei Alintenschuffe abgefeuert worben, ohne Ameifel nur in ber Abficht, um herrn Bierne Schrecken einzujagen und ihn zu veranlaffen, biefen Wohnsit ju verlaffen. Die richterliche Behörde hat die Sache mit ben Flintenschuffen in Untersuchung gezos gen. Diefe fanatifchen Mugerungen find ubrigens feineswegs ber Ausbruck ber allgemeinen Meinung in Genval und ber Umgegent, wo im Gengentheil viele Perfonen die Borguge ber Bibelreligion vor ber fatho= lischen ju schäten miffen, und einige unter ihnen offen und laut ibre Abergengung in biefer Sinficht aussprechen, obwohl Unbere, und gwar in großer Angabl, noch burch ibre Furcht bor ben Pfarrern und Maires juruckgehalten merben."

"Berlangen nach bem Epangelium bat fich feit langer Beit in ber in mehr ober minder großer Bahl, bewohnen bie bortigen Dorfer und Ortichaften, und nur felten und mit Muhe fann ihnen bas Evangelium bon bem herrn Prediger ju Tournai verfundigt werben. Auf ben Un= trag und Borfchlag biefes Pfarrers ift ein Lehrer bes Evangeliums, ben bas Comité als einen eifrigen, erleuchteten und gläubigen Diener bes Berrn erfannt bat, bestätigt und in biefer Gegend angestellt worben. Es ift herr Dupont, ber bereits feine Wirtfamfeit begonnen bat, und beffen Briefe une intereffante Gingelnheiten barbieten, bie wir jeboch einer fpateren Befanntmachung vorbehalten muffen."

Wir zeigen nun fchlieflich und in ber Rurge ben Chriften aller Lanber, die fich fur bas Evangelifationswert in Belgien intereffiren, an, bag ber Belgische evangelische Berein in biefem Augenblick in Thatigfeit bat: einen Lehrer bes Evangeliums in Genval, namlich Seren Bierne; einen in Mons, herrn Girob; einen in ber Bouverie, herrn Maton, und einen in der Umgegend von Tournai, herrn Dupont. Gin neuer Prebiger bes Evangelinms, Berr Rruger, wird in Mons an bie Stelle bes herrn Girob treten, ber auf einen anderen Poften beftimmt ift. Der Berein bat außerbem eine Lehrerin fur eine Salle d'Asyle. Mile. Aguet, und einen Schullehrer, Berrn Babler, ber in biefem Augenblick noch in England ift, um fich zu vervollkommnen, fo wie endlich herrn Derbecg, Lehrer in Dour.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 24. April.

№ 33.

Die Dissidenten in der Frangosischen Schweiz. (Kortfebung.)

Den Dissibenten murbe allmählig flar (wie es von ihren Rührern gewiß nie übersehen worden mar), daß der Streitpunkt, bei all' feiner Michtiakeit, gegen die Seilswahrheiten ein boch nur untergeordneter fen, und da überdies mit ben Berfolgungen bas Weben bes Windes in die Nationalfirche gunahm, unter Lehrern und Laien berfelben immer mehr Zeugen ber Bahrbeit aufffanden und endlich - namentlich im Wagadtlande -Die Rabl ber gläubigen Prediger Die ber ungläubigen überwog, genug, Alles neu zu werden und bas Wort allgemein zu grunen und zu blüben anfing: fo gelangten auch die Schroffften und Ginseitiaften unter ben Getrennten zu ber Überzeugung, baß einer Rirche, die folche Früchte aufzuweisen habe, boch ein Lebensteim einwohnen muffe. Bon den zum Leben gerufenen Bliedern der Nationalfirche bagegen murde ben Diffidens ten ein Gifer fur die Chre Gottes und die Ausbreitung feines Reiches, ein Ernft im Bandel, ein Fliehen ber Lufte biefer Belt und eine Geduld und Standhaftigfeit im Ertragen ihrer Schmach und ihres Saffes zugestanden, wie fie nur die Früchte bes lebendigften Glaubens fenn und aus einem in großen Rirchen unmöglichen engen chriftlichen Gesammtleben hervorgeben fonnen. *) Go gelangten beibe Theile zu gegenseitiger Unerfennung, auf bie, bei ber Mehrzahl wenigstens, felbst Liebe folgte.

Die nach der Juli-Revolution erfolgte Aufhebung alles firchlichen Zwanges und des Gesetzes vom 20. Mai 1824 aab ben Diffidenten auch außerliche und burgerliche Anerkennung und gestattete ihnen, sich kirchlich zu organisiren und zu befeffigen. Es ift bier jeboch an feine folche Gestaltung zu benten,

wenigstens außerlich fortzubestehen vermochte. Indes werden die Diffidenten hiedurch und ba fie nicht, wie die Brudergemeinde, raumlich vereinigt, sondern mitten in der fie anfeindenben Welt gerftreut find, und fo ihre Berbindung dem nur außere Rube Suchenden feinen Reig bietet, gegen bas Erfalten ihres Gifers und den Budrang fremdartiger Bestandtheile geschütt. Die sie entweder in der großen Rirche aufgehen oder unter der Dede einer leeren Form ein trügliches Scheinleben fuhren laffen wurden. Doch fteht ihrem Berbande, nach den angegebenen Umständen und allem dem Berf. fonst Befannten, weit eher jenes Aufgeben, ale Diefes Scheinleben bevor, und es ift gu erwarten, daß, wenn er in Lauheit verfinken und ber Serr ihm ben Leuchter nehmen follte, er nicht einmal als Ruine baffeben. fondern fourlos verschwinden murbe. So conftituirten fich benn die in ber Frangofischen Schweiz entstandenen getrennten Gemeinden zu wirklichen Rirchen. Die wie Ephen aus bem Gemauer ber Nationalfirche zu machfen schienen, und fich nach und nach über die Deutsche reformirte Schweiz und einen Theil des protestantischen Frankreichs verbreiteten; ohne pragnischen Zusammenhang, ig felbit ohne ein burchgreifendes Princip, nur burch bas Bedürfniß und ben Reig engerer Berbindung und jene Unsicht von dem Abfalle der Bolksfirche gehalten. Nirgends waren und find fie gablreich, aber es gibt wohl kaum ein Dorf, in dem nicht wenigstens einige Getrennte fich befinden, welche, bei ben Tempeln ihres Bohnorts ichen vorübergebend, einen oft meilenweiten Weg gu

welche anderen unabhängigen ober getrennten Gemeinden auch

einen außeren Salt, und, von dem fie belebenden Beifte felbft

abgesehen, mächtigen Reis gibt, fondern nur an gewiffe Befette

und Regeln, die unmittelbar und gleichsam von felbft aus bem

Begriffe der Getrennten von der Rirche und dem fie befee-

lenden mächtigen Drange, benfelben zu verwirflichen, berpor-

gingen, feineswegs aber auf eigentlichen organischen Princis vien beruhten. Gin freilich hochft durftiger Berband, wenn

man ihn nach diefen Grundfaten beurtheilt, durftig befonders

im Bergleich mit ber bewunderungewürdigen Berfaffung ber

Brudergemeinde, Die, auf religiofem und burgerlichem Grunde

zugleich rubend, wenn ber erfte ja morfch zu werden beginnen

Wenn auch gegenseitige Anerkennung, Mäßigung und Liebe bei den Diffibenten und den Erwedten der Nationalfirche an Die Stelle leidenschaftlichen Rampfes gefreten waren, fo hatten

ben Berfammlungen ihrer Gleichgefinnten gurucklegen.

follte, noch nicht ihren Ginfturg zu befürchten, sondern, je nach dem Rathichluffe des Seren, entweder ber Beit entgegenzuharren batte, ba diefer Brund wiederhergestellt werden fonnte, ober

^{*)} Die Theilnahme ber Mitglieder ber Nationalfirche an ben gottesbienftlichen Berfammlungen ber Diffibenten zeugt fur bie Achtung, in ber biefe, trot ber Berschiedenheit ihrer firchlichen Unfichten, bei ihnen fteben. - Grandpierre, welcher in ber unten angezeigten Schrift querft gegen fie auftrat, fpricht mit gleicher Achtung von ihrem Gifer. -Menn auch bie Brubergemeinde bei ihrem aller Polemif abgewendeten Beifte an bem Rampfe gegen bie Diffibenten feinen thatigen Untheil genommen bat, und ihnen in einigen Punften fogar nabe ftebt: fo liegt boch in ihrem Anschließen an die großen Kirchen und manchen anderen Umftanden ichon ein Gegensatz gegen die Getrennten, welcher im Leben auch fichtbar genug hervortritt. Defto größeres Gewicht bat baber folgendes Urtheil über biefelben: "Wir find gang eigentlich burch fie beschämt worben. Saben wir vielleicht mehr Licht als fie, fo haben fie gewiß mehr Barme." (Bericht bon ber Reife ber Briiber Linder und Mentha in bas fubliche Franfreich im Fruhjahr 1837. Rady= richten aus ber Brubergemeinbe. Biertes Beft, 1837.)

fie boch die Gegenfate felbft feineswegs aufgehoben, und es men Befenntniffchrift, welcher die Getrennten noch ermangeln, konnten Die getrennten Rirchlein; ohne fich felbst aufzugeben, ihrer angreifenden Stellung gegen biefe, die große Rirche, eben so wenig entsagen, als biese das Dasenn jener unangefochten gu laffen vermochte. Siezu war die Erscheinung ju fehr biefe Rirche bedrohend, ju febr in bas burgerliche und hausliche Leben eingreifend und felbst allen geschichtlichen Zusammenhang lofend. Es mußte baber eine gegenseitige Polemit entstehen. Diefe zeichnete fich zwar weder burch Gelehrfamfeit, noch burch biglektischen Scharffinn der Rampfenden, noch durch tiefes Gingehen in den Gegensfand felbit, wohl aber burch populäre Sprache, gang praftische Richtung, einen feltenen Beift ber Mäßigung und Liebe ber Streiter und vorzuglich baburch aus, baff ein jeder berfelben von bem Standpunfte bes Glaubens ausging und die Beilemahrheiten anerkannte.*)

Die eigentlichen Grundfate ber Sevaration entwickelten fich erft fvater und icheinen - wie ber Begriff gewöhnlich erft bem Leben folat - aus ber Erscheinung felbft und beren Befampfung hervorgegangen ju fenn. Wenigstens findet ber Berf. feine Spur bavon, daß fie die Trennung veranlagt hatten, ja bei berfelben auch nur bekannt gewesen waren. Die nachftes benden hat er nur aus verschiedenen Streitschriften und aus Privatmittheilungen, nicht aber aus irgend einer gemeinsa=

gezogen.

Im driftlichen Ginne ift Rirche *) ein Rorper. beffen Saupt Jesus Christus ift (Ephel. 1, 22., 5, 23., 23 - 32., Col. 1, 18 u. f. w.), die Gefammtheit aller von Gott erwählten und durch das Blut feines Gohnes erfauften Gläubigen und Dies bergeborenen, und im Evangelium als Kamilie Gottes. Chrifti Braut, Weinberg, Gebäude und Schafstall verschieden bezeichnet. Diefe Kirche, fehr uneigentlich bie unfichtbare genannt, ift bie allgemeine bes apostolischen Glaubensbefenntniffes.

Rirchen bagegen find in gleichem Sinne örtliche, religiofe Bereine und Berfammlungen, im Allgemeinen, wenn auch nicht gang, aus Chriften, aus zu Jefus Befehrten und im Glauben Lebenden bestehend. Dieses beweisen, außer vielen anderen Stellen bes Reuen Bundes (Apostelgesch. 2, 41 - 47., 1 Cor. 1, 4-9., 3, 16 u. 17., 6, 19 u. 20 u. f. w.), auch die Bufdrif. ten ber meiften apostolischen Briefe. Welcher heutige Daftor ber Staatsfirche fonnte wohl ein Schreiben oder eine Anrede an feine gange Gemeinde mit ben Borten bes Apostels: "ber Gemeinde Gottes, den Geheiligten in Chriffus Jefus, ben berufenen Beiligen u. f. w." beginnen? Konnte man Stellen wie 2 Theff. 1, 3-5. an die Saufen unferer namenchriften richten? Bare die Ermahnung bes Apostels Paulus (Rom. 16, 16.), fich unter einander mit dem beiligen Ruffe zu fuffen, nicht höchft lächerlich an eine nur örtliche Gemeinde ber großen Rirche? Nicht ausschließlich aus Ermählten (wie von ben Gegnern ben Betrennten untergelegt wird) bestehen die Rirchen, da Diefes nur ein Rennzeichen jener fogenanten unsichtbaren Rirche ift, nicht allein aus Bliedern, die den mahren Glauben befiten. fondern den Bekennern beffelben, doch in der Art, daß ihr Bandel biesem Bekenntniffe nicht widerspreche, furz aus folchen, Die man als Glaubige anfeben fann. Die Rirchen find gei: ffige Siechhäuser für Diejenigen, welche ber Berr von dem geifie gen Tode erweckt hat, und die nur dann zur ganglichen Genefung gelangen, wenn fie mit ihren fterblichen Sullen Die letten Reste des Verweslichen abgelegt haben werden. Die in diesen Saufern Behandelten befigen, trot ihrem Siechthume, als lebendige Glieder an dem Leibe des Herrn, etwas von dem Leben aus Gott, das fie fich gegenseitig mittheilen: mahrend die Welt einem in Faulnif übergegangenen Korper gleich, nur einen Geruch des Todes zum Tode geben kann. Gin unermeglicher Borzug die fer Rirchen vor den großen! Fledenlos sind fie fo wenig, als es die des apostolischen Zeitalters maren, in die fich Seuchler und Blutschänder eingeschlichen hatten. Aber ber Unbefangene merkt leicht den Unterschied eines befleckten weißen Aleides oder Tuches von einem folchen, deffen Grundton und

[&]quot;) Außer ben in periodischen Blattern fich befindenben Artifeln (von tenen bie in ben Archives du Christianisme wohl bie bebeutenbiten find) find bem Berfaffer nachstebenbe Streitschriften befannt: A. Kur bie Trennung: 1. Désense de ceux des fidèles de Genève qui se sont constitués en églises indépendantes, contre les sectaires de cette ville, par A. Bost. 1825. 2. L'église et les églises. 1832 (von bem Diffibentenpaftor &. Dlivier ju Laufanne). 3. Essai sur la nature et l'organisation des églises de Christ, sur la séparation des enfans de Dieu d'avec le monde et son culte, 1833 (von ben Paftoren ber Diffibententirche ju Genf). 4. Réponse à divers écrits publiés contre les principes constitutifs des églises du Seigneur, par F. Olivier, Pasteur (Berf. von Mr. 2.), 1834. 5. Quelques apercus sur la nature, la constitution et le but de l'église de Christ. 1837 (von bem Diffibentenpafter A. Rochat ju Rolle). - B. Gegen bie Trennung: 1. Adresse fraternelle aux chrétiens dissidens de France et de Suisse. 1832 (von Grant: pierre, Direktor bes Miffions:Inflituts ju Paris. Bgl. Co. R. 2. Mr. 89, 1832). 2. Réponse à la brochure intitulée: l'église et les églises, par Ad. Bauty, Pasteur. 1833. 3. Réplique au dernier écrit de Mr. le Ministre Olivier, par Ad. Bauty, Pasteur, 1835. - Die Schrift: "Recherches sur la constitution et les formes de l'église chrétienne par A. Bost, Ministre du Saint-Evangile, 1835" fonnte ale eine irenische gelten. Der Berf., fruber Diffi= bentenpafter ju Genf, icheint bie Richtung wieder angenommen zu haben. bie ihm feine Erziehung in ber Brudergemeinde, beren Gefchichte er ge= fcbrieben, gegeben bat. Gein Projeg mit ber "venerable Compagnie" ju Genf verbient bier auch eine Stelle. Er hat ihn in ber Schrift: "Procès du Ministre Bost et son acquittement par deux tribunaux, 1826," ausführlich beschrieben. - Benriquet's Schrift: "Le royaume de Dieu" und bie Beitschrift: "Feuille de la commission des églises associées" find bem Berf. nicht befannt.

[&]quot;) Einige Lefer bedürfen vielleicht ber Bemerfung, baf, mas Luther "Gemeine" nennt, in ben Frangofischen Bibelübersetungen "Rirche" (eglise) beißt. Unfer "Rirche" (bas Gebaube) nennen bie Krangbfischen Protestanten "Tempel" und halten auf biefe Unterscheioung febr ftreng, felbft im gemeinen Leben. Gie fagen baber nicht "in die Rirche;" fondern "in ben Tempel geben."

Rarbe Schmut ift. - Diese Rirchen fteben völlig unabhangig gu einander, ohne einen gemeinsamen Mittelpunkt, nur burch ben Glauben und die bruderliche Liebe zusammengehalten. Denn nie reden die Apostel von einer organisch verbundenen Landes: Birche: fie ermahnen nicht der Rirche, fondern der Rirchen in Galatien, Affen u. f. w. - Gie üben ferner eine geistige Rucht über ihre Glieder aus, in gegenseitiger Ermahnung, Beauffichtigung und Bestrafung, im Ginzelnen burch die Bruder und im Gangen durch die Gemeinden, und in Ausschließung ber entweder im Bandel oder im Frethume fich Berharteten beftehend. Denn weg mar, um nur ein Beisviel anzuführen, ber Engel von Pergamus (Offenb. 2, 14 u. 15.) schuldig? Etwa, daß sich Micolaiten in Dieser Stadt befanden? Das konnte er nicht hindern. Sondern weil er fie, auftatt auszuschließen, in feiner Seerde duldete. - Den Führern wird nach bem Borte Gottes Behorfam geleistet, wenn auch die Ausübung ber Disciplin und namentlich bas Recht und die Pflicht der Ausschließung feineswegs ihnen allein, sondern der Rirche im Bangen zustehen (1 Cor. 5, 1-5 u. 11.). Diefes ift nicht ju überfeben, um nicht in Die Extreme hierarchischer Desvotie ober leichtsunigen Aufgebens aller Bucht zu verfallen. Der Ginwurf, bag, wenn eine Rirche, von dem Geifte Gottes verlaffen, felbft in Irrthumer ober Lauheit verfällt, die Ausschließung entweder zu einer gefähr: lichen oder stumpfen und nutlosen Waffe werde, ist nichtig. Denn dann wird aus ber Ausschließung das, mas alle übrigen auf das Wort sich grundende Ginrichtungen werden, wenn diefelben für Chriften gefunden und lebendigen Glaubens berechnet, in die Sande von Irrgeiftern oder Menschen ohne Leben fallen. Gine folde Rirche ift schon geistig todt und ihr phpsisches oder außeres Fortbestehen nur ein Nachtheil für das Reich Gottes, da fie zwar Leben verheißt, aber ben Tod gibt. -Endlich ift noch ein wichtiges Merkmal und eine Sauvtbedingung der Kirchen, daß ihnen das Abendmahl (nach 1 Cor. 10 16 und 17.) auch als ein Zeichen ber Gemeinschaft in bem Serrn gilt.

Gewöhnlich werden mit "Kirchen" bald die Berfammlungeorter zum Gottesbienfte, bald Institutionen, als Glaubensbekenntniffe, Liturgien, firchliche Berordnungen u. f. w., balb der Klerus bezeichnet. Go geht man in die Kirche; fo hat man, bon ihren Lehren und Symbolen redend, eine Reformirte Rirche, Darunter eine folde verstehend, aus der jene vielleicht ichon lange verschwunden find und in welcher diese-wohl alle Beltung verloren haben; fo fagt man endlich, den Klerus meinend: "Die Kirche erklärt fich gegen diefen Gingriff, jene Lehre." Alle Diese Bedeutungen find aber unrichtig, unbiblisch und Mittel und 3weck verwechselnd. Denn ware unter Kirche ein Ort ober Gebäude zu verstehen, fo wurde in der heiligen Schrift nicht Bersammlung oder Kirche von dem Orte der Versammlung genau unterschieden senn (Rom. 16, 5 u. 23., Philem. 2). Könnten ferner unter ihr Institutionen verstanden werden, fo hatte der Apostel Paulus (1 Tim. 3, 15.) nicht von der Art lige nunmehr vor einem Richter stehe, der barmherziger sep, und Beife, in dem Saufe Gottes zu mandeln, geredet, vieler als der Priefter der Rirche. anderen Stellen zu geschweigen, nach denen die Rirchen nur

Perfonen find, und eben fo wenig Inftitutionen, als die Gefete eines Bolfes diefes felbst fenn konnen. Und daß endlich die Rirche nicht ber Klerus ift, nicht die Propheten, Altesten u. f. w. geht aus unendlich vielen Stellen (Apostelgesch. 13. 1., 15, 4 u. f. w.) deutlich hervor, moselbst von iener und von diesen. Die sie belehren und führen, als von etwas Berschiedenem geredet wird. Diese Bezeichnung, welche an bas monarchische: "L'Etat c'est moi" erinnert, hat außer ihrem Unrichtigen, noch ben Machtheil, ben Laien bas Bewußtseyn zu entziehen, baß fie es find, welche den Körper der Kirche ausmachen, und ihnen fo Die Theilnahme an derselben zu nehmen. (Schluß folgt.)

Modernes Leichenbegangnif.

Obschon sich mit Gottes Sulfe das firchliche Leben im Proteftantismus feit den letten Decennien von Jahr ju Jahr fraftiger entwickelt, so mahnt boch biejenigen, welche sich an bem gedruckten Separatismus und dem engen Conventifelmefen nicht in alle Wege wollen genügen laffen, sondern sich nach einer alle Sphären und Lebensverhältniffe burchdringenden fräftigen und fräftigenden Rirche und Rirchengemeinschaft sehnen, die von vielen Seiten her gegen den Katholicismus geführte Volemik auf das Betrübendste, daß die Zeit für unsere Kirche wohl noch fern fen, bis Jefus Chriffus wieder eine Gestalt in ihr gewinne. Denn nur zu häufig finden wir bon Protestanten grade das an der Katholischen Kirche angegriffen, was sie im Princip Wahres hat, wenn es gleich in der Erscheinung mannichfach von dem falfchen Wefen durchfäuert ift, welches alle ihre Lehren und Einrichtungen mehr ober weniger inficirt hat. Wir haben hier zunächst die Bucht in der Gemeinde vor Augen, und erwähnen, um von ungähligen Unfchuldigungen angeblicher Intolerang, mittelalterlich : hierarchischen Sochmuthes 20. 20. nur ein Beifpiel hervorzuheben, Die Art und Beife, in der verschiedene Blätter einen Vorfall besprochen haben, ber fich vor Kurzem ju Samter in der Proving Vofen ereignet haben foll. - Es ftarb bort - fo wird berichtet - ein allgemein gegehteter Burger, welchem, weil er, obwohl ein guter Katholik, seit mehreren Jahren weder an bem Saframente, noch an ben firchlichen Sandlungen Theil genommen hatte, der katholische Propst dafelbit bas Grabaelaut und die Leichenfolge verfagte, weshalb ihn, in Unwillen über (in diesem Kall weder von der Staats: noch Rirchenbehörde gerügte) priesterliche Intolerang und Unerkennung feiner burgerlichen Unbescholtenheit, ein großer Theil ber Ginwohnerschaft, barunter bie Staats = und Stabtbehörden, mit Fackeln zu Grabe geleitet, mo dann ein "geachteter" Burger (wie später berichtet wurde, feines Standes ein Schenfwirth) eine Rede gehalten hat, in welcher u. A. von bem Berftorbenen gerühmt, daß man ihm schlechte Thaten und Berbrechen nicht nachsagen konne, und die Bittwe (der Redner kannte wohl ben Freiheren v. Sandau) damit getroftet wird, daß ber Se-

Daß die Leipziger Allg. Zeitung in ber Sandlungsweise

bes Propfies eine unzeitgemäße, von lieblofer Intolerang geu- fannt und ausgefprochen, als bag ein foldes Mitalied mit ber gende geistige Unmagung und in dem der Geiftlichkeit zum Trot veranstalteten Leichenbegangniß, so wie in der liberglen Ansprache bes vifarirenden Schenfwirthe erfreuliche Manifestationen bes ber geiftlichen Bevormundung entwachsenen Zeitgeiftes findet, giemt einem Blatte, bas Alles, was die faubere Gnangie Rationalismus und Liberalismus in unferem guten Baterlande aufftobert, gewiffenhaft ju Markte bringt, und mit einer mundgerechten Sauce Des tieffinnigften Rafonnements fur Die, nach folder Speife lufterne Lefewelt ber Commis und fonftigen mit Diefen al pari ftehenden Gebildeten auftischt; einem Blatte, bas fich - ungahliger anderer geiftesverwandten Artifel nicht ju gebenfen - aus Berlin ichreiben lagt: in der wiederbelebten Runft - boch wohl ber Malerei, aber wohl nicht ber firchlichen, benn fie fehlt une noch, alfo ber Profanhistorie, bem Genre aller Urt Landschaft, Frucht : Biehffude zc. - finde unfere gebildete Welt die fittliche Gubffang, welche ber alte Rirchenglaube nicht mehr gemähren fonne, wovon aber die Orthodoren und Dietiften (Gott fen es gedanft) noch feine Ahnung hatten; besgleichen aus Baiern: bas Bedürfniß einer neuen, auf vernunftige Bibelauslegung ju grundenden Confession mache fich aleichmäßig bei allen Gebildeten, unter ben Ratholifen wie ben Protestanten, geltend. *) Und was wundert uns das!? Denn mabrend bas Treiben und Beurtheilen eines Sandwerte, bavon man nichts weiß, zur Zeit noch fur Pfuscherei und lecres Beschwäß gilt, hören wir alle Tage ehrbare und gang folide Leute über bas Bort Gottes, bavon nun einmal der natürliche Mensch nichts weiß, und über die chriftliche Rirche, deren wunderbarer, durch alle Jahrhunderte ftrebender Bau in Reals und Raufmannsichulen nicht conftruirt wird, felbsigefällig Drafel ertheilen, beren naive Plerophorie, erginge fie über Schufter und Schneiber, ihnen den Ruhm ber Goliditat rauben wurde. Dag aber auch - und es ist geschehen - ein Blatt, welches fich Rirchenzeitung nennt, in diesen Ton ber Leipziger Zeitung einstimmt, und so burch die ungerechten Anschuldigungen bes fatholischen Rirchenwesens den schmähligen Berfall des protestantischen als Regel gnauerkennen icheint, ift nur ein neuer Beleg bafur, baß wer fich einmal von der allein lauteren Quelle der geoffenbarten gottlichen Mahrheit abgewendet, unrettbar in einen Strudel bon Widerfinnigkeiten und Inconfequengen gezogen wird, alfo baß ihm bei allen, wenn auch nur in mittelbarer Beziehung ju Dem Reiche Gottes flebenden Fragen, Die einfachfren Berhaltniffe verworren, die flarften Wahrheiten buntel werden.

Was in der That ift einfacher und natürlicher, als daß eine Gemeinschaft — und als solche läßt man die Rirche boch wohl noch gelten - bemjenigen ihrer Mitglieder feine Chre erweift, das von ihr nicht geehrt fenn will? Das fie den nicht mehr als den Ihrigen betrachtet, der fich felbft von ihr ausgeschlossen bat? Was wird benn Anderes hiemit auch aner-

Gemeinschaft, ber es vorgeblich angehörte, eigentlich feine Gemeinschaft gehalten? Wird benn eine Loge ober Schützengefellschaft ein Mitglied, welches feit Jahren ihre Berfammlung nicht besucht, an ihren Festen nicht Theil genommen hat, und ware es auch fonft ein großer Lichtfreund, refp. Scheibenfchute, bei besonderen Lebensereigniffen begrußen, und wenn Freund Sain fich eingestellt, mit ihren Ehrenbezeugungen zu Grabe geleiten? Und mas man einer Resource : oder anderen beliebigen Gefelle Schaft einraumt, will man ber Rirche nicht zugefteben? Bas man bei einem Sarmonie : Bereine fur Begwerfung erflaren wurde, will man bei der Rirche fur Anmagung ausschreien? Gie foll ben ehren, ber fie, Ehren ju fpenden, gar nicht fur fabig gehalten? Den abtrunnigen Gohn, ber im Trope und unberfohnt von feiner Mutter geschieden, Die ihn groß gezogen mit ihrer Simmelsspeife, Die ihm eine Statte bereitet, wohin er fein weltnuides Saupt legen fonne, den foll fie wegen feiner Berhartung öffentlich ehren und beloben? Bis Ihr uns ben Rachweis führt, daß die Rirche eine Anstalt fen, Gewerbethätigkeit, Handel, Industrie 2c. 2c. zu lehren, bis Ihr uns darthut, ihre Diener und Lehrer fenen angestellt, jur Berbreitung gemeinnütiger Renntniffe, werden wir es fur eine Schmach halten, wenn der verordnete Diener bes Evangelii nach irgend einem anderen Maße mißt, als nach dem Maße des in der Theile nahme an den firchlichen Sandlungen und Gaframenten bethatigten Rirchenglaubens!!

Tene Borfampfer bes Protestantismus par excellence wußten also wohl nicht recht, wohin ihre Streiche gingen; fie wußten nicht, daß der Protestantismus über ber justitia civilis noch eine andere justitia kennt, daß nicht jener, obwohl er fie gern anerfennt, die Ehren der Rirche gebühren, und daß, Dugenden der Welt zu ehren, auch die Protestantische Rirche getroft ber Welt und - wenn es fenn foll - ben Schenkwirthen überläßt; sie ahndeten nicht, daß Luther, der Luther, der den Papft geschlagen, mahrlich ben Arm ber Rirche nicht hat verfürzen wollen gegen die, fo ihr Brodt zu offen verschmäht haben. Luther antwortet auf die Frage: Wie mit benen, die bas Saframent vernachläffigt, zu verfahren? (und wir feten die Worte hieher, um dem Mahne ju begegnen, als hatte fich die Protestantische Kirche um den Glauben und Wandel ihrer Kinder nicht zu fummern): "Man laffe fie jum Teufel fahren, und wenn fie alfo fferben, fo lege man fie auf ben Schinde leich," und ferner: "Liebe Serren (fprach Dr. Martinus gum Pfarrherrn und Raplan, und Die bei ihm waren), laffet uns ter Kirche warten mit predigen, reiner Lehre und Saframent reichen. Wer nicht zum Gaframent geben will, noch ben Ratechismus lernen, zu dem follt ihr nicht geben in feiner Rranfheit, wenn er fferben foll; fondern laffet ihn liegen, wie eine Sau, nehmet euch auch seiner nicht an, laffet ihn auch nicht auf den Kirchhof begraben, den Anderen jum Schrecken und °) Gebort gu ben Motionen bes modernen Beltgeiftes, fich sub Abicheu." (Buth. Berfe Perth. Ausz. Bb. III, G. 24 u. 162.)

Firma Bilbung bes Chriftlichen in beiben Confessionen ju entledigen.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 27. April.

№ 34.

Die Dissidenten in der Frangosischen Schweiz. (Schluß.)

Die Rirchen arteten bald aus, indem fie, anftatt die Welt au burchfäuern und zu burchdringen, fich mit ihr vermengten und von ihr durchfäuert und burchdrungen wurden. Diefer traurige Buftand, an jene jefuitische Missionen in China erinnernd, Die, um ber driftlichen Religion einen recht weiten und bequemen Gingang zu verschaffen, fie ben Begriffen und Sitten ber zu befehrenden Bolfer anvaßten, und von Bielen wohl für einen Gieg Des Chriffenthums über bas Seidenthum gehalten, erreichte unter Conftantin bem Großen, welcher bie Rirchen centralifirte und Die driftliche Religion zu ber bes Staats erhob, feinen Sobepunft. Seitdem murden Befehrungen aanger Bolferschaften und Lander mit Schwerdt und Feuer zur Regel, und felbst die Reformatoren, unter bem Ginfluffe ber Regierungen lehrend, und ihres Urmes zu bedürfen glaubend, erkannten entweder nicht ihre falfche Stellung oder hatten nicht den Muth, fich berfelben ju entziehen und hinterließen uns das Erbe ber Rationals ober Staatsfirchen.

Bu allen Zeiten hat es Chriften gegeben, welche bas Dibersprechende folder Kirchen und ihrer Stellung in benfelben erkannten, und biefer Erkenntniß mogen Spener's Rirchlein in ber Rirche und die durch Bingenborf erneuerte Bruders Birche wohl zum großen Theile ihr Entstehen verdanken. In unseren Tagen ift aber mit dem Erwachen des religiösen Les bens und Bewußtsenns biese Ginsicht besonders lebendig geworben. Da bat man benn Christen jene todten Korper verlaffen feben, um fich zu Gemeinden nach dem Evangelium zu vereinigen, mahrend wieder Undere zwar ihren Berband mit den Nationalfirchen nicht aufgegeben, aber weit weniger in, als außer, ja trot benfelben religiofe Berbindungen, ale Bibel =, Miffions :, Traftaten :, Betergefellschaften und Bereine gebildet und fo das Princip der Rirchen thatsachlich anerkannt haben. Gine fcone Inconfequenz, die auch in ben evangelischen Miffionen, welche die Seiden nicht summarisch zu bekehren suchen, sondern aans nach biefem Princip verfahren, in ein helles Licht tritt, und der wir auch die fo fegensreichen fogenannten evangelischen Gefellschaften neben ber Nationalfirche verdanken! Gin Gieg ber Bahrheit und ein fprechendes Zeugniß bes mächtigen Beburfniffes ber Chriften, nicht bloß zu hören und immer wieder gu horen, fondern auch fich mit Gleichgefinnten bem Serrn ju nahen und in ihm wie ein Berg und eine Geele ju verschmelzen!!

auch nur fekundar, doch nicht zu übersehen sind, ba fie bas Thatsächliche der Erscheinung und ihre Früchte erflären und diese in ihr rechtes Licht ftellen.

Ein Kennzeichen der Kirchen ift weniger Reinheit der Lehre. als Gifer und Leben. Denn wegen Lauheit und nicht falfcher Lehre und fehlerhafter Ginrichtungen halber broht ber Berr Die Rirche zu Laodicea auszuspeien (Offent. 3, 15-19.). Gine Rirche, Die bas Leben verloren, fann meder durch Orthodorie, noch durch Unhänglichfeit an ben Buchstaben gerettet werden. Sie gleicht einem übertunchten Grabe, inwendig voll Moder und Todtengeruch. Golden Rirchen fonnen, ohne daß bie Rirche barunter leibe, Die Leuchter genommen werden: ba ber Berr an ihrer Stelle gahlreichere und blühendere in's Leben gu rufen vermag. "Denken wir baran," fagt Rochat in ber oben angeführten Schrift, "unfer Schickfal ift in unferen Sanden, unfer Dafenn hangt von uns ab." - Diefes Rennzeichen, welches, wie oben bemerkt, ben getrennten Rirchen auch von ben Gegnern ihrer Grundfage jugestanden wird, hat ber Berf. zu bemerken mannichfache Gelegenheit gehabt, wobei er freilich auch den Volkscharafter billig mit in Anschlag bringt. Der offenkundigen Zeichen ihres Lebens, in ihrer Theilnahme an ber Bibel: und Traftatenverbreitung und dem Miffionswerke, und besonders in ihrer Aussendung sogenannter Evangeliften in allen Richtungen Frankreiche und ber Schweiz, zu geschweigen, ermähnt er nur ihrer gefellschaftlichen Beziehungen, ba in denselben weit mehr, als in nach Außen wirkenden Unstalten, der Geist einer Rirche ober Religionsgesellschaft fich spiegelt. Nirgends fand ber Berf. die unter den übrigen Erweckten nur zu häuffae Schen. vor der näheren Befanntschaft zur Sauptsache fich zu wenden, nirgends wurde zu Anfang einer Unterhaltung mit Phrafen ber Convenieng, fo zu fagen, umbergeftaubt, fondern bas Befprach fogleich auf die Liebe des Serrn zu feinen Erlöfeten gelenkt. und fast nie verließ er eine noch fo fleine Gefellschaft von Diffi: benten, ohne von ihnen burch Gebet und Gefang erbaut morben gn fenn. Die Zeit, ba er, mit einem offenen Schreiben eines Diffidentenpredigere verfeben, ju Sug einen Theil ber Frangosischen Schweiz durchwanderte, und von Reichen und Armen mit gleich bruderlicher Liebe aufgenommen wurde, ba er Bornehme und Geringe auch gesellschaftlich mit einander vereis nigt und die außeren Berhaltniffe zwar berücksichtigt, aber in ihnen fein Sinderniß fah, fich gegenseitig liebevoll anzunähern und in christlicher Freiheit zu bewegen - biefe Beit wird ihm noch lange in ber Erinnerung theuer bleiben.

Mus dem Gifer und Leben fließt endlich bas Rennzeichen So weit die Grundfate der Separation, aus benen die der Freiheit. Die Belt, welche weber den lebendigen Gott Getrennten nachstebende Begriffe abgeleitet haben, welche, wenn tennt, noch bas Leben aus Gott in ihrem Bergen aufgenommen

bat und ber bie Religion ein Suffem und feine Dirflichfeit famen Gebete verheiffene Wirkung (Matth. 19, 19,) nur ift, zwangt und bannt die Berehrung ihres Gottes in todte Formen, verweiset benselben an gewisse Orte und Zeiten einer förmlichen Andacht, die fo keinen ober nur geringen Ginfluß auf bas Leben ausübt. Gie hat heilige Orte, heilige Zeiten, ja heilige Personen, so bag der Gottesdienst des Laien nur im paffiven Soren besteht und die Menge burch dieses Soren an beiligen Orten, zu beiligen Zeiten und beiliger Personen mit ihrem Gott fich abgefunden und der eigenen Seiligung überhoben zu fenn wähnt, ja wohl gar in bem Beten an allen Drten und zu allen Zeiten, wie es der Apostel gebietet, eine Entbeiligung fieht. Richt fo die Glieder der Rirchen, in benen Christus lebt. Gie zeigen biefes Leben in allen Theilen ihres flüchtigen Dasenns, und daß Ermahnen und Beten nicht ausfchließlich die Sache ber "Meifter in Ifrael," fondern, wenn auch in verschiedenen Graden, aller berer ift, die in fich Leben fühlen und "von Gott gelehrt find." Gin Jeder ift von bem Miffionsgeifte burchdrungen, ben zu üben er nicht über bas Beltmeer zu reifen, fondern nur den Ruß aus feinem Bimmer zu fegen braucht.

Diese Freiheit und Formlosigkeit, Die - es ift wohl kaum gu läugnen - gur Form felbft werden kann, hat der Berf. oft und fogar in ben gottesbienftlichen Berfammlungen ber Diffi= benten zu beobachten Gelegenheit gehabt. Denn nicht bloß borte er die Pastoren einer und derselben Kirche (wie z. B. in Laufanne und Genf) abwechselnd und nach dem Bedürfniffe bes Augenblicks frei reden, fondern auch die Unwesenden auffordern, ihre etwanigen Bemerkungen über bas Gehörte in aller Ginfalt mitzutheilen. Wenn auch so naturlich die Sarmonie, an Die wir gewöhnt find, gestört wird, und ein Grundgedanke nie ftreng verfolgt werden und noch weniger der Gottesdienst ein Ganges bilden fann: so hat doch diese Methode oder, wenn man will. Unmethode, bei der übrigens der Kaden selten eigent= lich abgeriffen, fondern nur von dem folgenden Redner weiter ausgesvonnen, alfo feine Unordnung veranlagt wird, den besonberen Reig und Bortheil, die Buhorer in fteter Spannung und Aufmerksamkeit zu erhalten und die Ermattung zu vermeiden. in welche die gewöhnliche Predigt = oder Redeweise bei ihrer Einformigfeit nicht felten verfinten läßt. Auch erinnert fich ber Berf. feines Migbrauchs einer folden Aufforderung, mohl aber daß von Seiten der Laien, die ihr gefolgt, ftete das Dag gehalten und der Saft beobachtet wurde. Gleichsam auf die Spite getrieben fand ber Berf. Diese Freiheit in den Rirchen au Genf und Bole (bei Neuchatel), da er in jener garte Gegenstände der Rirchenzucht ohne ben mindeften Ruchglt öffent: lich verhandeln, und in diefer beren Vaftor (einen Buckerbacker und fehr begabten Mann) nach ber Predigt für bie Frau feines Amtsbruders in Laufanne, welche in die damals verbreiteten Larbonistischen Jrrthumer verfallen war, beten horte. Wenn eine folche Beröffentlichung geiftiger Krankheiten auch vielleicht Das driftliche Bartgefühl verleten mag: fo icheint boch in berfelben etwas Großartiges und ben biblifchen Begriffen der Rirchenaucht (Matth. 18, 17.) und dem Glauben an die dem gemein- serva une heureuse et douce impression,"

Ungemeffenes zu liegen. Denn ber Beift ber Offentlichfeit, unverträglich mit jenem fogenannten Esprit de Corps ober Corporationegeiste, ber, so nüplich er auch in burgerlichen Berhältniffen fenn mag, in firchlichen, in denen es nicht auf bas Scheinen, fondern auf das Genn anfommt, gewiß hochft nachtheilig ift, fann allein fleine Rirchen gegen die ihnen gang befonbere drohenden Gefahren des Raftengeistes, oder eines gemiffen corporativen Pharifaismus, beimlicher Angeberei und ber geiff. lichen Aristofratie ichuten. *)

Diese Freiheit und jener Gifer veranlagten einen Beiftlichen der Diffidenten (Petitpierre in Reuchatel) und geftatteten ihm, mahrend der Unwesenheit des Berf. in der Schweiz im Jahre 1836, die Erweckten in den den Chafferal einschlies Benden Thalern durch ein Rundschreiben zu einer Versammlung auf Diefem Berge einzuladen. Gie fand am 30. Ruli ftatt und war trop ber anfangs ungunftigen Witterung von ben Erweckten ber Mationalfirche und ben Diffidenten gleich zahlreich besucht. Gelbst alte und schwächliche Frauen waren ben mehrere taufend Fuß hohen Berg hinaufgeklommen. Petitpierre eröffnete die Berfammlung mit einem gefalbten Gebete und einer Rebe, ihm folgte ein Polizeibeamter aus Reuchatel und biefem ein Uhrmacher, beibe ber Nationalfirche angehörend. Der Streitpunft der Rirche wich dem Gifer für das Gottesreich und der Liebe zu bem gemeinsamen Erlöser, zu bem von Getrennten und Ungetrennten einmüthig beilige Sande emporgehoben murben, ohne Born und Zweifel. Das Außerordentliche erhöhte die Unbacht, man fühlte sich auf bem Berge und im Angesichte ber mit ewigem Schnee bedeckten Sochalpen felbst unter Unbefannten wie heimisch und recht gestimmt, fich als Bruder und Schwester in Chriffus die Sand der Liebe zu reichen. Es war ein schöner Tag! beffen Gegen ahnliche aber gahlreichere Bersammlungen im Juli 1837 und 1838 auf dem Berge la Tourne bei Neuchatel veranlaßt hat. **)

Die Grundfage der Trennung scheinen zwar im Allgemeinen ziemlich fest zu fteben, aber dennoch zu keiner folchen Aus-

[&]quot;) "Grabe bas Bertuschen und Bemanteln ber inneren Schaten hat der Rirche Christi in früheren Zeiten unendlich gefchatet." (Ev. R. Z. Mr. 5., 1829.)

ab) Bon ber erften Berfammlung fchrieb Petitpierre bem Berf .: "Vous ne sauriez vous faire une idée du spectacle attendrissant que nous eûmes sous les yeux depuis 8 heures du matin jusqu'à 5 heures du soir. La fraternité, l'unité, l'amour de Christ unissaient tous les coeurs, toutes les couleurs, toutes les différentes vues chrétiennes étaient venues se grouper et se tendre une main d'affection sous la bannière de la croix de Christ. La plus touchante liberté regna dans les assemblées; bien des frères exhortèrent, prièrent et firent des communications intéressantes. Ces exhortations et prières furent faites avec chaleur et sentiment et recues avec attendrissement et avidité. Quand on prit le repas il y avait au-delà de 300 personnes dans l'auberge et tout se passa avec tant d'ordre et d'harmonie que l'aubergiste en con-

bilbung gedieben zu fenn, daß fie in ihrer Unwendung und ferneren Entwickelung nicht einen etwas weiten Spielraum guließen. Diefes jeigt fich befonders in dem Berhaltniffe ber Rirchen gur Rationalfirche. Über dieselbe an und fur fich, daß fie nämlich auf feinem biblischen Grunde rube und daher eine falfche Rirche fen, ift man zwar eben fo als barüber einig, daß mit den leben-Digen Gliedern derfelben die brüderliche Gemeinschaft nicht bloß nicht aufgegeben, sondern vielmehr recht enge erhalten werden muffe. Aber in ber Unwendung dieser Grundfate zeigen fich Schwierigfeiten, und bei bem Mangel an einem Centralpunfte ber einzelnen Kirchen, viele Verschiedenheiten, von benen jedoch manche nach und nach die Zeit ausgleichen wird und schon aus geglichen hat. Go werden in einigen Rirchen die Chriften der Nationalfirche zu dem Abendmahle zugelaffen, in anderen aber bon bemfelben ausgeschloffen; fo gestatten Ginige bas Unhören ber Predigt eines Gläubigen in dieser Kirche, mahrend es Unbere für unzuläffig erklären. Der oben ermähnte Diffibentenpaftor August Rochat, ju Rolle am Genfersee, ein hochbegabter Mann und fehr gefalbter Prediger, von den Getrennten als eine Saule ihrer Rirche angesehen und selbst in der Mationalfirche als einer ber erften ascetischen Schriftsteller*) geache tet, scheint sich hierüber durch besonders ftrenge Unsichten auszuzeichnen. Rach ihm ift ein jeber Schritt, aus bem eine Billigung des Nationalgottesdienstes gefolgert werden fonnte, forge fältig zu vermeiden und die Zulassung eines Erweckten ber großen Kirche zu dem Abendmahle der Diffidenten eben fo un statthaft, als deffen Theilnahme an demfelben ein Bergeben gegen feinen geiftlichen Kührer und feine Rirche.

Über einige, ihr Princip der Kirche nicht unmittelbar berührende Lehren scheinen die Dissidenten auf eine Übereinstimmung von vorn herein verzichtet zu haben, oder sie mehr der Zeit als der Controverse zu überlassen. Zu solchen gehört die Kindertause, welche Einige annehmen, Andere aber verwerfen. Dieses sindet namentlich in der Kirche zu Genf statt, von deren drei Pastoren zwei sich für die Kindertause erklären, der dritte sie aber nicht annimmt. Den Dissidenten gilt überhaupt, wie schon bemerkt, das Leben mehr als die Lehre, und sie halten diese nur insofern für wichtig, als sie auf jenes Sinssußt, und wenn sie über den Begriff der Kirche eisern und an ihn Alles setzen, so geschieht es wohl weniger wegen des Begriffes

an und für sich, als weil sie die Richtigkeit besselben für eine nothwendige Bedingung des christichen Gesammtlebens halten. Damit soll indeß keineswegs ausgesprochen werden, daß sie den Lehrbegriff für unwesentlich halten, sondern nur, daß er ihnen nicht wichtig genug ist, um durch die Controverse das Band der Liebe sich lösen und an derselben die Kräfte, welcher sie zum Kampfe nach Außen bedürfen, zersplittern zu lassen.

Es liegt natürlich außer ben Granzen dieses Auffatzes, der Polemik gegen die Grundsätze der Dissibenten in allen ihren Jügen zu folgen. Der Berfasser glaubt sich baher mit Nachstehendem, als dem ihm wichtigst Scheinenden, begnügen zu müssen, nachdem er den Leser auf die Litteratur dieser Polemik verwiesen hat.

Bon Seiten der Nationalfirche werden den Diffibenten die Gleichniffe des Herrn von dem Acker und dem Unfraute (Matth. 13, 24-43.) und von dem Rete und den Rischen (ebendaf. 47-50.) vorgehalten, und daß die Apostel, welche an einem Tage dreitausend und ein anderes Mal fünftausend Personen in die Kirche aufnahmen, gewiß nicht ihre wirkliche Befehrung zu untersuchen vermocht, sondern fich mit ihrer Erflärung, Jefus für ben Messias anzusehen, begnügt hatten, daß im Alten Testamente nicht von Rirchen, sondern von einer fichtbaren Rirche, von einer Rirche ber Menge, ber Maffe, von einer Kirche endlich die Rede sen, von der nur zu oft Ungläubige und Bofe die Mehrzahl ausgemacht u. f. w. "Man muß nun," heißt es in Betreff des letten Ginmurfes, "entweder laugnen, daß vor Christus eine außere Rirche bestanden habe, oder zugeben, daß dieselbe eine der Menge, mit allen Folgerungen einer folden Organisation, und bennoch eine mahre Rirche gewesen sen. Warum verdiente sie nun nicht diesen Namen feit Christus? Bo, fragen wir, finden wir in der heis ligen Schrift eine bestimmte Erklärung, daß das Bolf Gottes in dieser Beziehung anders als unter dem Mosaischen Gesetze constituirt fenn muffe?" - Außer Diefen und ähnlichen Bibel stellen wird auch ber nahe liegende Bergleich ber Diffidenten mit den Donatiften bier in Unwendung gebracht.

Auf diefe Ginwurfe erwidern die Getrennten ziemlich übereinstimmend Folgendes.

Wenn die Gleichnisse von dem Acker und dem Unkraute und von dem Netze und den Fischen verböten, die Bösen aus den Kirchen des Herrn auszuschließen, so würden dieselben dem Matth. 18, 17. Gesagten und dem Besehle widersprechen, welchen der Apostel Paulus 1 Cor. 5, 11. gibt. Die Gegner verkennen, daß der Acker, aus dem das Unkraut zu reißen, der Herr sich allein vorbehält, nicht die Kirchen sind, sondern die Welt isst, und er daher nur verbietet, die Kinder der Bosheit aus der Welt, oder der menschlichen Gesellschaft auszuschließen, seh es nun durch Gesangenschaft, oder durch Verbannung, oder durch Hinrichtung, wie es in Folge eines salschen Eisers nur zu oft und selbst von den Resormatoren geschehen. Übrigens thun wir grade das Umgekehrte von dem, was uns vorgeworsen wird: indem wir die "Kinder der Bosheit" in dem, was man äußere Kirche nennt, lassen, und nur die Guten, die "Kinder des

[&]quot;) Seine "Méditations sur l'histoire d'Ezechias, 1834," und "Méditations sur quelques portions de la Parole de Dieu, 1832," haben sich großen Beifalls erfreut und werben von den Christen der Nationalfirche eben so begierig gelesen, als von den Dissibilitenten. Den Schreiber dieses haben sie durch Märme, Klarheit, ungesuchte Schönzbeit der Sprache und eine seltene biblische Durchbildung ihres Berfassers ungemein angesprochen und sehr erbaut. Die seitdem erschienenen "Discours et meditations sur diverses portions de la parole de Dieu, 1838," haben dieselben Borzsige. A. Roch at ist sübrigens der Bruder des im vorigen Jahre gestorbenen Dissibilitentenpassors zu Beveh, welcher durch die im Jahre 1833 um des Glaubens willen dei einem Boltsauflause erstittenen blutigen Mishandlungen, von denen auch die Ev. K. Z. (Nr. 87., 1833) berichtet, bekannt geworden ist.

Reichs," Diefer verderbten Maffe zu entziehen fuchen. Wenn | Gefichtsfreife bes Laien. Denn fie kann, nach feiner Meinung. wir fpater jene, welche fich in unferen Rirchen befinden, ausscheiben, fobalb ale fie fich in ihrer mahren Geftalt zeigen: fo verdienen wir auch nicht die Migbilligung unferer Gegner, ba Diefe Kirchen nicht bie Welt find und das Gleichniß, nach unferen Biberfachern, nur das Ausscheiden aus einer Rirche, welche Die Belt ware, verbietet. Endlich bedeuten die Ausbrucke "Simmelreich," ober "Reich des Menschen Gohns," ober "Reich Gottes." ein Reich, welches vom himmel kommt, oder im Simmel ift, ein Reich, welches Gott beherricht und beffen Ronig Chriffus ift. Kann nun diefes Reich, in bas man nur durch Die Neugeburt zu gelangen vermag, und welches - nach Rom. 14, 17. - Gerechtigfeit, Friede und Freude in dem heiligen Beifte ift, die fogenannte außere Rirche fenn, in der die Unbefehrten die unermegliche Mehrzahl ausmachen? Das übrigens bas Gleichniß von dem Nete und den Fischen noch besonders betrifft, fo weiset es auf die Scheidung bin, welche Jesus und feine Engel am jungften Tage vornehmen werden und verbietet nicht die Trennung ber Gläubigen von ber Welt und ihrem Gottesdienste vor dem Ende aller Dinge, da dann diese Sonberung, die doch an mehreren Stellen geboten ift, nicht mehr nöthig und auch nicht einmal möglich fenn wurde. — Ferner wurden jene dreitausend Personen nicht auf ihre bloge Erfla: rung, Jefus für den Meffias anzusehen, sondern weil fie bes Apostels Petrus Wort gern, freudig angenommen, getauft, und die fünftaufend, welche unfere Gegner ebenfalls anführen, waren gläubig geworden (Apostelgesch. 2, 41. u. 4, 4.). Diese fowohl als jene gleichen daher gewiß nicht einer schon im Princip aus Guten und Bofen zusammengesetten Maffe, wie es auch aus dem schönen Zeugniffe, welches ihnen die Apostelgeschichte übrigens gibt, und aus bem "Sicheinschleichen" falfcher Bruber und Menschen, die Gott und unseren Seren Tefus Chriftus verläugnen (Gal. 2, 14. u. Jud. 4.), genugsam hervorgeht. Denn in einen ganz offenen und Allen zugänglichen Ort, wie die Kirche im Ginne der Gegner, braucht man gewiß nicht fich einzuschleichen. - Bas nun endlich die Rirche des Alten Bundes betrifft, so ift zwar nicht zu läugnen, daß fie mit der des Meuen, da fie beide (wenn auch diese geiftig und jene körperlich) burch Chriffus von Abraham abstammen, einen Berührpunft habe. Aber jene war gang außerlich, fo wie Diese ganz innerlich ist; jene war ein Familienvolk, ausgeschies den und ausgesondert, um Bewahrer der Offenbarungen Gottes zu sehn und dem das Leben zu geben, durch den die Gläubigen aller Bölker gerettet werden follten, mahrend diese das aus den Gläubigen aller Orte gebildete Bolk ift; jene mar die Kirche ber Borbereitung jum Evangelium und diese bie feiner Erfüllung; fene die des außeren und diese die des inneren Rufes, jene mar die Rirche der Beschneidung durch Menschenhand, anffatt diese die Kirche der durch den heiligen Geift an dem Bergen bewirften Beschneidung ift u. f. w.

Die Untersuchung jener Principien und der fur und gegen fie angegebenen Grunde liegt naturlich außer dem Bereiche und fur Das Gottesreich. Gollte Diefer Unblick nicht erfreulich fenn?

allein auf bem Bege einer durch ben heiligen Geift geleiteten Schrifterklärung und unter Ablehnung jeder anderen Autorität. als des objektiven Wortes Gottes, zu einem ficheren Ergebniffe führen. Er überläßt fie daher den gläubigen Gottesgelehrten feines Baterlandes, deren Grundlichfeit er eben fo ehrt, als er Die praftische Richtung der Frangofischen Theologen achtet. Gehr freuen wurde es ihn indes, wenn er gu einer folchen Untersuchung die Beranlaffung gegeben hatte.

Die Früchte ber Diffideng muffen, nach bem Ausspruche bes Seren, eben fo berücksichtigt werden, als ihre richtige und unbefangene Beurtheilung schwierig ift. Der Laie verzichtet auf biefelbe um fo mehr, ale er, wie er gleich von vorn berein gestanden hat, von diefer Erscheinung berührt, ja ergriffen morden ift. Aber er glaubt nicht, fich zu irren, wenn er ihr, außer ihren schon oben angeführten Folgen, zuschreibt, die National-firche belebt zu haben und noch zu beleben. Der Serr ber Kirche hat sich ja schon oft der Gekten bedient, um dieselbe ents weder zur Quelle der Mahrheit jurudzuführen, oder vor dem ganglichen Berfinken in todten Formalismus zu bemahren, jedenfalls aber, um fie auf das aufmerkfam zu machen, was ihr noth ift. Run bilden die getrennten Kirchlein in der gewöhnlichen Bedeutung des Worts allerdings eine Gefte, und die Reformirte Rirche in der Schweiz war von der Quelle der Bahrheit abgewichen und in Formen erstarrt. Jest aber ift fie zu biefer Quelle zurückgefehrt und wie neu belebt. Liegt es nun nicht fehr nahe, daß die Trennung dazu ein Mittel gewesen fen? Zwar fonnte dagegen eingewendet werden, daß die allgemeine Erweckung derfelben vorhergegangen mar, und die fleinen Rirchen, anstatt die große zu beleben, diese ihrer besten Bestandtheile beraubt, sie ausgesaugt haben. Diese Einwendungen verlieren aber zum Theil ihre Bedeutung, wenn man erwägt, daß grade die Nationalfirche die Erweckung, als ihr fremdartig, ausstieß, und die neubelebten Glieder als einen ungefunden Stoff betrachtete, und erst als die Trennung erfolgt war, sich mit jener versöhnte und diese fur die ihrigen erkannte, und daß, wenn auch das neue Leben, da es keine andere Airche gab, aus ihr hervorge-gangen, es doch keineswegs in ihr oder burch fie entstanden war. Mach der Wiederbelebung der Nationalfirche aber bis jest durfte jener Vorwurf des Aussaugens wohl ein größeres Bewicht haben, da es allerdings ihre besten Glieder sind, welche die getrennten Kirchen in sich aufnehmen und ihr so entziehen.

Alber die Nationalfirche kann, weil sie belebt ist, auch wies der Leben geben, und gibt es gewiß den fleinen Rirchen, felbst abgesehen von den Gliedern, die aus ihr denselben zufallen. Gine Wechselwirfung, die um so leichter und sicherer fatt findet, als die Getrennten, wenn auch firchlich von den übrigen Chriften geschieden, es boch, wie oben bemerkt, nicht räumlich und burgerlich find, fondern unter, neben und mit ihnen wohnen: da denn das Licht Beider eben so nothwendig vor Beiden leuch= tet, als ihre Schattenseiten von Beiden gesehen werden. Nächst: dem theilt die Nationalkirche den kleinen Kirchen von ihrem Lichte mit, welches diese - ohne wiffenschaftliche Anstalten und ohne einen Centralpunkt - boch von Außen empfangen muffen, wenn fie nicht in Ginseitigkeit, Leerheit, ja felbit, im Laufe der Zeit, in Starrheit und Jrrthum verfinten follen.

Da nun endlich die Polemit Beider einen immer fanfteren Charafter annimmt, bei Beiden Liebe und gegenseitige Unerfennung immer mehr Raum gewinnen: so bieten uns getrennte und ungetrennte Gläubige ben Unblick wechselseitiger Erganzung, Erhebung, Belebung, Erbauung und eines ungefuchten Wetteifers

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 1. Mai.

№ 35.

Geschichte von Port-Ronal. Der Kampf des resormirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII. und XIV. Bon Dr. Hermann Reuchlin. Erster Band, bis zum Tode der Angelica Arnauld 1661. Hamburg und Gotha, 1839. 8. (S. XXIV. 818.)

Menn die Blätter, für welche die folgende Besprechung bes Inhaltes obigen Buches bestimmt ift, uns eine gelehrte Beurtheilung zu unerläßlicher Pflicht machten, fo wurden wir vielfach zu ruhmen haben Gorgfalt und Fleiß des Berf. bei Bufammenbringung feines Materials; auch den Reichthum an Mitteln anregender Darftellung murben wir mit gebuhrendem Lobe herporheben muffen, benn nur Benige mochten einen geiftigen Aufwand bestreiten können, wie wir ihn hier treffen: über achtbundert Seiten auf quellenmäßiger Forschung ruhender Beschichtserzählung in ziemlich gleicher Frische (wenn auch oft in gesuchten Wendungen und nicht eben immer in sicheren flar burchgebildeten Überzeugungen) von Anfang bis zulest gehalten. Doch Alles das laffen wir hier bei Geite. Der Berf. wird Die Anerkennung, die ihm gebührt, auch anderwarts finden; bier schien uns eine andere Rede mehr am Orte; eine Rebe, welche auszudrücken hatte Die Lebendigkeit ber Empfindung von ber Macht drifflichen Lebens, wie fie bas Buch in uns erregt hat, auch ohne daß dies grade in der Absicht des Berf. gelegen zu haben scheint.

Auch ba nun wieder feben wir mehrere Thuren, burch die wir schreiten konnten, um zu ber Sache, wie fie uns bewegt, au kommen. Bunächst läge vielleicht die Anatogie damaliger allaemeiner focialer Berhältniffe mit ben Berhältniffen unferer Seit por, um fie als Eingang ju mablen; benn wenn bas Streben Ludwig's XIV., eine nationale und allumfaffende Staats-Firche zu grunden, an ben Unioneversuchen unserer Beit gar manche Varallele fande, fo wurde es auch leicht fenn, den Rampf, in welchen Ludwig in Kolge seiner firchlichen Bunfche mit ber Römischen Curie fam, Erscheinungen unserer Tage (trot ber großen Berschiedenheit ber Stellung jenes Ronigs) zu Dergleichen. Auch bas frampfhafte Busammenziehen ber Sugonotten. als ihnen, noch vor ber Aufhebung bes Ebifts von Mantes, lange ebe fie an offenen Biderstand bachten, so hart zugefent mard, fich der gewiffermaßen in den Staatsmechanismus aufgenommenen Frangofischen Nationalfirche anzuschließen, auch biefe Erscheinung findet ein leicht fich bietendes Begenfluck an unferen fireng fich formalifirenden Lutheranern. Die ber Nationalfirche

treu sich anschließenden, aber zugleich gegen ben in firchlichen Dingen von den verschiedenften Seiten her entwickelten Despotismus fich auf bas geiftig freifte Gebiet bes Glaubens und ber Gnade rettenden, und von ba aus Widerftand ber ebelften Urt bereitenden Janseniffen ließen fich allenfalls bem veraleichen. was man in unserer Zeit Pietiften zu nennen gewohnt geworben ift; und felbst die der Rirche feindselige Philosophenpartei beiber Beitraume mochte nicht fo uneben gufammengehören. Es ließe fich aus ber Bergleichung vielleicht manche Prophezeihung über die weitere Entwickelung unferer Buftande als Frucht geminnen, wenn man mit hinlänglich feinem Berffande Die wirflich beiben Beiten gleichmäßig gufommenben Lebenserscheinungen recht faßte - manche Prophezeihung, Die gum Guten bienen konnte: und das driftliche Leben jener Zeit mochte uns fo manches Bild liefern der Rachfolge wie der Bermeidung. Aber laffen wir auch bas! um nur grade burch bie Sauptthure einzugeben zu bem, was im Sanfenismus als wahrhaft Organisches. Aufrichtendes, Chriftliches erscheint, ju der Liebe, Die Diese firchliche Erscheinung erzeugt, groß gezogen und verbreitet hat. ju ber Liebe, beren Schwinden und Berdunnen nachmals ben Sanfenismus in feiner Soheit gebrochen hat.

Wo die Liebe in Geffaltung menschlicher Lebensverhaltniffe in ihrer vollen Wirksamfeit erscheinen foll, muffen ihr aus awei Brunnen ihre Rrafte gufließen. Der eine ift bie innerfte. eigenste Perfonlichfeit bes Menschen; ber andere die Freude an ber Schönheit, an ben Gedanken, an bem Gefet Gottes. Das Sichaneinanderschließen und Sichabstoßen ber Verfonlichkeiten constituirt einen Lebensstoff der musteriosesten und qualeich mache tigften Wirkung. Bon bem größeren oder geringeren Dage ber Liebe, wie fie in bem Gefaß ber Verfonlichkeit allein gefaßt ift, bon diefer mit uns geborenen Kabiakeit. Die nirgends mit Bewußtsenn erworben werden fann, und beren Macht ber Erager derselben nur wirken sieht, ohne zu wissen, mit welchen Mitteln fie ihm erworben ift, hangt die Bedeutung des Gingelnen im Leben großentheils ab. Gie macht ben größten Theil feines Schickfales. Roch aus heibnischer Zeit erhielt fich unter ben Deutschen Bolfern ber Glaube an herzenbezaubernde Mugen. benen Riemand widerstehen konne. Die Augen ber Mafa's. ber Stuart's haben eine welthistorische Berühmtheit erlangt. Kaft Jeder wird ichon einmal die unmittelbare Macht bochbegabter Perfonlichkeiten, Die unbesinnliche Ginwirfung, Die badurch geubt wird, an fich erfahren haben. Es ift ber Musbruck eines in natürlicher Rahe dem Menschen einwohnenden höheren Befens, der folche Naturen begleitet, und ihren Blid, ihr Bort mit einer zauberischen Gewalt ausstattet. Diese Ausstattung ber

Derfonlichkeiten Gingelner wie ganger Gefchlechter, hat ber Bert ergriffen vom Starken, fondern es theilt fich ihm auch bie Rraft fich allein vorbehalten; feine Bilbung fann bas als urfprunglich Geforderte fünftlich geben; nur mit Bewußtsenn zerfort, nicht gebildet fann hier werben.

Der aber hatte nicht ichon einmal, auch in Beziehung auf driffliches Leben insbesondere, nachgedacht über die Macht ber Perfonlichkeit? Die Geschichte bes herrn felbst zeigt in jeder Beile auf Diefes Moment bin, und Die unmittelbare, mit Nichts abnlichem veraleichbare Gewalt, die Er über Alle, die Er ermählt, geubt, erhebt Ihn fofort unter ben Menschen gu einer fonft nicht erreichten Sohe. Im meiften werden wir die zelt der Glaube, murgelt alle feine Macht - ber Glaube und Macht biefes Momentes inne, wo wir es unternehmen, ju feine Macht felbft ift ein Traditionelles, was niemand lernen befehren oder fonft fundhaftem Befen in geistigem Kampfe außerlich entgegen zu treten. Da fühlen wir beutlich, daß unfere Macht und Ohnmacht nicht bloß von willführlich und bewußt gen abhange; wir fühlen, daß sie großentheils in einer Region wurzeln, die unserem menschlichen Huge verdeckt ift; und nur eine Uhndung fagt uns, daß unsere Ohnmacht nothwendig mit ber Gunde in uns ober in unferem Geschlechte zusammenhans gen muffe. Doch auch mit ber Gunbe kann fich noch eine uns wieder eine Uhndung, daß es mit Gundenftrafen gufammenhangen muffe, wenn wir im Leben der Gewalt damonischer Versonlichkeiten oder bamonischer Geschlechter verfallen. Man fann von einer Klugheit der Tugend reden, Die (von einem unmittelbaren Taft, einem Gefühl des mahren Berhältniffes unferer persönlichen, feelischen Macht zu berfelben Macht in anderen Menschen und in anderen Kreisen ausgehend) uns bebutet uns in Lagen zu bringen, wo wir unfere Rrafte nutlos verschwenden in ben Bemühungen, anderer Beifter Berr zu werben, ober wo wir gar ber Macht biefer anderen erliegen. Diefer Tatt ift angeboren, und hütet wie ein Engel, fo weit er vorhanden; aber er kann durch umgebende rohere Naturen, wie burch eigene Gunden oder fundhafte Reigungen herabgesett, uns auf einen hohen Grad entzogen werden. In dem Reiche Diefer Geiftigkeit verlaufen die garteften Faben ber Gerechtigfeit Gottes und feiner Führungen im Leben.

Magnetisch, unberechenbar gewaltig wirkt aber diese Macht der Liebe, die in der Personlichkeit wurzelt, sobald ihr auch aus bem anderen Brunnen Rrafte guftromen; Arnauld d'Andilly, der das edelste Serz für Freundschaft hatte, sagt selbst, daß alle Freundschaften, beren Princip nicht Gott fen, eitel Schein fenen. Und so sehen wir, daß wozu der eine Mensch zu schwach ift, bazu er oft sofort stark genug werde, so wie sich ihm ein zweiter in der Liebe Gottes verbindet, ohne daß ein unmittelbares Mitwirken diefes anderen nöthig ift. Ausstrahlend nach allen Seiten theilt fich bie Gewalt ber Perfonlichfeit gangen Kreifen mit, wenn fie nur auf einem Puntte mahrhaft vorhanden und im Serrn vorhanden ift; wenn es nur wirklich die Liebe mar, die diese Kreise schuf. Der Schwache wird bann nicht bloß

felbft bis auf einen gemiffen Grad mit, wie ber Rabel bie Rraft bes Magnetes. Er wird von der Gemeinde gehoben, getragen, mit neuen Fähigkeiten ausgeruftet. Do zwei beifammen find in Seinem Namen, ba will ber Serr felbit bei ihnen fenn; noch aber ift mahrhaft Niemand in Geinem Ramen gewesen, der nicht zuvor personlich ergriffen worden ware von einem Anderen, Der schon in Geinem Namen war; so hat fich bas Chris ffenthum von Geele ju Geele fortgepflangt, feit ber Berr felbft auf Erden mandelte. In der Gemeinschaft ber Chriffen murfann, weder wie einen Gat ber Logit, wie eine Regel ber Grammatit, noch wie ein Botabel. Es gehört bagu ein ethisches-Ergriffenwerden, eine Ginficht, die nirgends erwächst als angeeigneten Übergeugungen, oder von beren flaren Ausführun- in ber Liebe, oder fagen wir es richtiger: in ber Ermablung Gottes, denn diese wird uns eben kund in gläubiger Liebe. Der Glaube ift ein Reim, für welchen wohl durch einsame Letture oder Meditation der Boden vorbereitet werden fann, welcher ihn aufnehmen foll; der aber gefaet und zu fraftigem Bachsthum geführt wird erft in der mahren Seelengemeinschaft, in gewiffe Macht ber Perfonlichkeit vereinigen, und wir fublen in ber Liebe burch und unter Chriften. Gin Berhaltnif, wo die Freundschaft Christen an einander band, nannten schon bie Bater ber Rirche eine Erhöhung ber Christenliebe. driftliche Kreise eine geistige Macht entwickeln wollen auf weis tere Umgebungen, wird Alles davon abhangen, ob die Liebe bes Serrn und der Bruber unter ihnen wohne, denn bies allein find die mahren Quellen aller geistigen Macht des Menschen auf den Menschen, und alle Weisheit ift machtlos, Die nicht jugleich auch aus diesen Brunnen fchopft. Es gibt feine Geels forge, die nicht aus folchem Quell getränkt iff. Wir werden ber widerlichen Natur nur Berr in uns und an Anderen, wenn uns die lieblichen Naturen im Rücken ftehen, und uns ftarfen burch bas Bewußtsenn geistiger Gemeinschaft mit ihnen, burch bie Rraft, die uns zuströmt in ihrer Seelenneigung zu uns und ju Gott, in ihrem Gebet.

(Fortsetzung folgt.)

Madridten.

(Bafern.) In Baiern murbe unter bem 14. August b. 3. bom Ronigl. Rriegeminifterium auf Allerhochften Befehl ein Erlag gegeben. nach welchem alle biensithuenben Solbaten bei bem fatholischen Gottesbienft mabrent ber Banblung und bei bem Segen, fo wie bei bem Borübertragen bes fogenannten Sochwurdigften auf bie Rnie nieberfallen muffen. Diefer Befehl gilt nicht blog bem fiehenben Beere, fonbern wurde auch auf die Landwehrmannschaft bes Ronigreichs ausges behnt. Es ift mohl naturlich, bag biefer Ministerialerlag große Gene fation erregte. Die Protestanten erfannten barin, fo weit er fie betraf, eine Beeintrachtigung ber Gewiffenefreiheit ber Protestantischen Rirche, und in ber Befolgung biefes Befehls eine Berlaugnung ihres Glaus bene. Die Sache ift wichtig genug, um fie in biefem ber Evangelis in beforechen und einer genaueren Prufung ju unterwerfen.

Seben wir bie Sache junachft von Mugen, von rechtlicher Seite an. - Die Berfaffungs = Urfunde bes Ronigreiche fagt Tit. IV. §. 9 .: "Bebem Einwohner bes Reiches wird vollfommene Gemiffensfreiheit gefichert. Die weltliche Regierung barf in rein geiftlichen Gegenftanben ber Religionslehre und bes Gemiffens fich nicht einmischen, als insoweit bas oberfthobeitliche Schutz und Auffichterecht eintritt." In bem ju biefem Paragraph erlaffenen Ebift über bie außeren Rechteber-Battniffe bes Konigreichs Baiern in Beziehung auf Religion und firch liche Gefellschaften, Beilage II. jur Berfaffungs : Urfunde Abichn. I. Cav. 1. 5. 1 u. 2. beift es: "Jebem Ginwohner bes Reichs ift burch ben Iten &. bes IVten Titels ber Berfaffungs : Urfunde eine vollfom= mene Gemiffensfreiheit gefichert. Er barf bemnach in Gegenftanben bes Glaubens und Gewiffens feinem Zwang unterworfen merben." Abichn. III. Cap. 1. §. 50 .: "Ge. Daj. ber Ronig haben in mehreren Berordnungen Ihren ernstlichen Willen ausgesprochen, bag Die geiftliche Gewalt in ihrem eigentlichen Wirfungefreise nie gebemmt werben, und bie Ronigl. weltliche Regierung in rein geiftliche Gegenftanbe bes Gewiffens und ber Religionslehre fich nicht einmischen folle, als in foweit bas Ronigl. oberfte Schut = und Auffichterecht babei ein= tritt." Abfchn. IV. Cap. 1. S. 82 .: "Reine Rirchengefellschaft fann perbindlich gemacht werben, an bem außeren Gottesbienfte ber anberen Untheil ju nehmen." Und &. 87 .: "Den einer Ortspfarrei einverleibten fremden Religionsverwandten barf nichts aufgelegt merben, mas ibrem Gewiffen entgegen ift."

Diefen Bestimmungen icheint nun in dem Rriegeministerial-Rescript offen entgegengehandelt. Es bat fich bier nicht bloß im Allgemeinen eine weltliche Regierung in einen Gegenstand ber Religionslehre und bes Gewiffens gemischt; fondern die protestantischen Glieber bes Mili= tarftandes scheinen einem offenbaren Zwange in Gegenständen bes Glaus bens und Gemiffens unterworfen; fie follen mit militarischem Com= mandomachtwort jur Theilnahme am auferen Gottesbienft ber anderen Confession gezwungen werben, und es ift flar, bag ibnen biemit etwas aufgelegt wirb, was bem Gewiffen entgegen ift.

Als diese Ordonnang erschien, bewegte im ersten Augenblick bie Bergen ber protestantischen Unterthanen Baierns ein bopveltes Gefühl. bas ber Furcht und bas ber Soffnung. Der Soffnung? Ja. Gigenthumlich nämlich war es, bag bei biefer Orbonnang bie Protestanten nicht ausbrücklich erwähnt waren, sondern bas Reglement im Allgemeinen fur bie Solbaten ausgesprochen mar. Wer batte nun bon feinem Ronige, ber fich jum Bahlfpruch bie Gerechtigfeit gewählt, und ber ftets, und besonders in letter Zeit, fo nachbrucklich auf festes Salten an dem firchlichen Lehrbegriff bei Protestanten und Ratholifen gebrungen, und feine Abneigung gegen allen firchlichen Indifferentismus und neologische Gleichgültigfeit im Befenntnig fo offen und entschieben ausgesprochen, nicht hoffen follen, bag folche Orbonnang nur fur bie fatho= lifchen Glieber gelten folle? Wer hatte fich fogleich getraut, einen offen= baren Gemiffenszwang gegen bie Garantie ber bon Ronig und Bolf beschworenen Berfaffung ju vermuthen? - Gewiß gereicht biefe Soff= nung ben Protestanten nicht jur Schanbe. Dazu fam, bag bie Orbonnang nicht burch bas öffentliche Organ ber Regierung, burch Regie= rungeblatt und Intelligenzblatt befannt gemacht worben, fondern bie öffentliche Runde nur burch Zeitungeblatter in einzelne Theile bes Lan= bes brang. Doch konnte biefe Soffnung bie Kurcht nicht überwiegen; denn man glaubte längst Urfache ju haben, bie Spuren eines von gewiffer Seite herfommenben Berfuche, öffentlichen Ginflug ju gewin-

fchen Rirche und ber Bertheibiaung ihres Glaubens gewibmeten Blatte | nen, argwohnen ju muffen; und es lag baber auch bei biefem Ereignifi ber Gebanfe an einen folden Ginfluß febr nabe. Man fab es als einen vorläufigen Schritt, ale Berfuch an, wie weit man geben fonne, und zugleich als eine Bersuchung fur fo viele über bem Saschen nach der Gnade ber irdischen Ronige ber Gnade bes Ronigs aller Konige bergeffenben Protestanten. In ber That aber mar ber Reitvunft, fo wohlberechnet er ichien, boch übel gemählt. Denn gur Schande unferer Reit feb es gefagt, bag gar manche protestantische Beamte in fatholis schen Orten die Prozession am Frohnleichnamsfeste mitmachten zu einer Beit noch, wo fich felbft einzelne Ratholifen bavon juruckzogen; um fo viel mehr jett, wo biefe Ceremonie von obenber fo außerorbentliche Bes gunftigung bat. Allein burch bie neuesten Collner Ereigniffe, bei melchen fich die ultramontane Partei fo fect und ruckfichtelos aussprach, wo es auch ber geringfte Pfarrer, wenn er auch ben Gorresichen Geift nicht hatte, boch am Gorresichen Gifer nicht feblen laffen wollte, wo alfe besonders in ben Städten gemischter Confession burch unbesonnenen Eifer Einzelner ein hochst ungunstiger Eindruck bei Ratholifen und Protestanten bervorgerufen mar, erhielt ein folder Schritt felbit bei ber Arglofesten, die jur anderen Reit folche Ordonnang ohne Bebenfen als äußerliche Ceremonie bingenommen batten, feine bebenfliche Bedeutung, Der Protestant mar bereits auf feinen Glauben und feine Rirche aufs merffamer geworten.

Es ftand eben bas Ubungelager ber Baierfchen Truppen bei Huges burg bebor, als die Ordonnang erging, und ohne Ameifel follte biefe Gelegenheit ber Sache einen impofanten Rachbruck geben. In ber That waren auch die öffentlichen Blatter voll bes Ruhms von dem großarti= gen Unblick, als im Augenblick ber Wandlung bas gange Armeeforps auf ben Rnieen laa! Un bie Gemiffen berer, die eine Ceremonie mit= machten, die fie nicht fannten, ober die fie im Bergen ale Berläugnung ihres Glaubens an ihnen felbft verabscheuen mußten - murbe nicht gebacht. Man hat fich in ben fatholischen Blättern nicht genug ereis fern tonnen über bie Beeinträchtigung ber Ratholischen Rirche und ihrer Gemiffensfreiheit bon Seite bes Preugischen Staates, man hat fich von biefer Seite nicht ftarf genug ausbrucken fonnen, wie "roh" es fep, mit weltlicher Macht in firchliche Dinge einzugreifen bei bem Collner Ereigniff. Sollte bier ein Repreffale angewendet werben ? Dag biefer Gedanke vielleicht gewaltet haben in ber erften Quelle, von welcher aus bie Sache angeregt worben, mag er auch als folcher von Bielen begruft worben febn: bem Bergen bes Ronigs bon Baiern mar er gewiß fremb und fern; von Ihm barf nicht gedacht werben, bag er bas Entehrenbe einer folchen Sandlung nicht erkannt und verabscheut batte! -

Wenn fich gegen diese Ordonnang wenige Stimmen öffentlich ober auf bem Wege unmittelbarer Borftellung regten, fo geschah bies wohl bauptfächlich barum, weil man vorerft nicht glauben fonnte, bag ein Protestant, ber bier fein Gewiffen nicht verleten wollte, vorfommenben Kalls mit Strafgewalt baju gezwungen wurde. Doch gingen sowohl bon ben Propingial-Confiftorien, als auch bon einzelnen Diocefan-Spnoben und einzelnen Defanate=Raviteln, fo wie auch von einzelnen Stabten Borftellungen und Protestationen an bas Dber: Consistorium ein. Was von diefem geschehen sep, bat bis jest nicht verlautet, und es ift leicht zu erachten, bag biefes Stillschweigen von Seiten ber obers ften Rirdenbeborbe bes Landes, Die junachft jur Bertreiung ber firch= lichen Rechte und ber Freiheit bes Gewiffens berufen ift, feinen guns ffigen Ginbruck im ganbe bervorgebracht bat. 1)

Unterbeffen find einige Mobififationen ju jener Orbonnang gemacht

^{*)} Bgl. jedoch unten ben Bufag.

worten. Ge ericbien nicht lange barauf eine Allerbochfte Entidlieftung, I tiffimum wie ber Sobevunft bee fatholifden Rultus, fo ber Brennpunft nach welcher bei Rirchenparaten ben Landwehrmannern, welche einer anderen Confession jugethan find, gestattet ift, bor bem Gintritt in die Rirche ber entgegengesetten Confession , fich wegzubegeben. Wenn fie aber in Reihe und Glied fiehen, haben fie Alle, ohne Unterschied bes Sochwurdigften wirkliche Aboration, Anbetung, Bezeigung gott= ber Confession, bem Commandowort Folge ju leiften." Ingleichen murbe durch Allerhöchfte Entschließung vom 19. Januar b. 3. bestimmt, bag "in ben Stabten, wo bie Protestanten bie Dehrgabl ber Bewohner ausmachen, bas Ausrucken ber Landwehr am Frohnleichnamsfeste unterbleiben foll." - Allein bie Sache felbst ift burch diefe Mobififation nicht aufgehoben, und bie Gemiffensfreiheit bleibt fo lange, als die Unwendung ber Orbonnang auf ben protestantischen Theil bes Militars nicht ausbrücklich und burchgangig ausgeschloffen ift, verlett.

erzwingen laffen, und es ift zu hoffen, bag bie Regierung bie Cache nicht auf's Augerfte treiben und bie Folgen, bie baraus entfteben fonn= ten, außer Acht laffen wirb. Denn es ift nichts Unberes ju erwarten, als bag nach und nach, je mehr bie Uberrafchung einer rubigeren Uberlegung und bamit einer tieferen Prufung und Erfenntnig ber Sache und ihrer Bedeutung fur Religion und Gewiffen Plat machen wird, fich jeder Protestant im Bewußtseyn feines Glaubens und feines Rechtes mit aller Bescheibenheit und Demuth gwar, aber boch auch mit ber Freimutbigfeit, bie bon bem Begriffe bes mahren Protestantismus ungertrennlich ift, auf gesetzlichem Wege wird fein Gewiffen zu mahren fuchen. - Das erfte Beifpiel baju gab bie Landwehrmannschaft ber Stadt Regensburg, beren Compagnievorstände (fast lauter Protestanten), als ihnen bie Ginubung bes neuen Tempos anbefohlen murbe, einftimmig erflarten, bag fie Gemiffens halber biefe neue religiofe Chrenbezeugung nicht mitmachen fonnten; welche Erflarung fie auch auf Aufforberung Schriftlich an die Commandantur abgaben. In gleicher Weife außerten fich die Subalternen, benen fich felbft Ratholifen anschloffen. Huf biefe Erflarung erfolgte eine Ministerialentschließung, in welcher ber in Rebe febende Alft ale eine militarische bloß außerliche Ehrenbezeugung barguftellen versucht wird, welche auf Glauben und innere Gefinnung gar feinen Bezug babe; baber bon ben Protestanten Geborfam gegen ben Ronigl. Willen erwartet merbe. Zugleich murbe es ben Protestanten freigestellt, falls fie fich gleichwohl um ihres Gemiffens millen biefer Anordnung nicht fügen ju fonnen glaubten, gegen Reluition aus bem Landmehrverbande auszutreten; ihre Erflärung bieruber aber binnen eines bestimmten Termins abzugeben. Die Befanntmachung bicfes Referipts war mit einer feurigen Debe bes Generalmajors, Freiberen b. Berchem, begleitet, worin er eben fo fehr bie Gefahr ber Guborbis nationswidrigfeit als die Nachtheile des Berlufts der Ronigl. Gnabe bervorbob. 2) Indeffen founte meder bas Eine noch bas Andere ibr Gemiffen gefangennehmen, fondern fie baten wiederholt um Diebenfation bon biefem bas Gewiffen beschwerenden Reglement. Roch ift eine Ent: Scheibung nicht erfolgt.

Es fragt fich nun, ob benn wirflich in ber gegebenen Ordonnang ein Gemiffenszwang fur bie Protestanten liege, und ob fich bie Sache nicht mirflich als bloge außerliche Ceremonie ohne innere Bebeutung benfen laffe? Wir gesteben, bag wir in ber Behauptung bes letteren eine Beleidigung fur bie Ratholische Rirche finden, die von einem Ronigl. Ministerialerlag nicht zu erwarten ift. Bielmehr wird jeder Ratholif mit uns einverstanden feyn, baß grade in ber Aboration bes Sant-

bes Domifch = fatholischen Glaubens, und fomit ber Incidenzpunft ber firchlichen Differeng beiber Confessionen enthalten feb. Dag aber jenes Mieberfallen auf Die Rnie bei ber Elevation, wie bei bem Borübertragen licher Chre fen, baruber wird hoffentlich fein glaubiger Ratholif mit une ftreiten, fo lange er ein Glied ber Momifch : Ratholifchen Rirche gu bleiben wünscht.

Es ift alfo für's Erfte bas Aniebengen ober Nieberfallen bei Er= theilung bes Segens auszuscheiben, welches als außerliches Beichen ber Demuth fur ben Protestanten burchaus nichts Unfiofiges barbietet. Unbers aber berhalt es fich bei bem Rniebeugen bor ber Monftrang; bier ift ein Moment ber gottlichen Unbetung gegen ein bestimmtes Gine vollftanbige Durchführung bes Befehls wird fich jeboch faum | Dbjeft, bas nach ber Lehre ber Ratholifchen Rirche = Chriftus febn foll. Wenn nun die Protestanten biefes gottliche Dbjeft in ber Mon= ftrang nicht anerkennen, fo ift biefes Rieberknieen, meldjes in ber Ratholischen Rirche fur einen cultus latriae, wie er bem einigen mahr= baftigen Gott gebuhrt (Concil. Trid. sess. 13.), gilt, eine Sandlung, bie fich ein Protestant nicht erlauben barf, ohne fein Gemiffen mit ber Sunde der Abgötterei zu belaften. Somit murbe ein Commandomort, bas den Protestanten bas Dieberknicen bor ber Monftrang befiehlt, biefe mit militarifcher Gewalt ju einer Sandlung gwingen, bie ihrem Gemiffen als Abgotterei erscheinen muß. Die Protestanten wurden zu einer Sunbe gezwungen, bie auch von ben Ratholifen als bie größte verabscheut wird. Gine Magregel, die nur in ben Beiten ber Berfolgungen ihre Analoga finden wurde! Und in welchem Lichte mußte nicht felbst bor ben Ratholifen ein Protestant erscheinen, ber eine Sandlung beginge, bie er in feinem Bergen fur Tobfunde balten muß? - Dir geben gu, bag ein Katholif die Sache anders ansieht, bag ihm biefe Sandlung als göttlich gut, ja als verdienstlicher Gottesdienst erscheint. Allein foll und barf biefe Frage burch bas Schwerbt bes Commanbo. worts entichieben merben? -

> Damit es jedoch nicht ben Unschein babe, ale wollten wir burch ben auf die Spike getriebenen Unterschied beiber Confessionen bem beis ligen Saframente bes Mitars felbft feine Burbe und Beiligfeit nehmen, ober als ware mit der Berwerfung jener gebotenen Aboration ber Zwingli= schen Abendmahlslehre bas Wort gerebet, ober als ob wir bie aus Uns glauben und Indifferentismus bervorgegangene theilweife Unebrerbietigfeit. mit welcher so manche Protestanten beut zu Tage bas beilige Saframent des Abendmahls empfangen, in Schutz nehmen, ober als begunftigten wir jenen rationalistischen Bigottismus, ber in jeber außerlichen Korm und Ceremonie an fich einen verwerflichen Ratholicismus fieht; bamit uns ferner nicht bon Geite ber Ratholischen Rirche ber Borwurf gemacht werbe, als waren wir, bie wir boch im beiligen Abendmahl bie reale Gegenwart bes Leibes und Blutes Chrifti anerkennen, und biefer Gegenwart bie gottliche Unbetung in unferen Tempeln und au unseren Altaren nicht verfagen, intolerant und inconsequent jugleich, wenn wir dieselbe Unbetung in bem Ratholischen Tempel ober bei Bor= zeigung bes Leibes Chrifti in ber Monftrang verfagen und als Abgotterei bezeichnen, fo halten wir es fur nothig, auf ben eigentlichen Unterschied beiber Confessionen etwas genauer aufmertsam zu machen.

> > (Schluß folgt.)

^{*)} Diefe Rebe ift in ber Leipziger Beitung bollftanbig abgebrudt.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 4. Mai.

.Nº 36.

Geschichte von Port-Royal. Der Rampf des reformirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII. und XIV. Bon Dr. Hermann Reuchlin. Erster Band, bis zum Tode der Angelica Arnauld 1661. Hamburg und Gotha, 1839. 8. (S. XXIV. 818.)

(Fortfetung.)

Go lange Die Bahrheit Dieser Ginficht uns nicht lebendig por der Seele fteht, muß uns der größte Theil der Rirchengeschichte nothwendig eine todte Aufgabe historisch fritischer Belehrfamfeit bleiben. Erscheinungen, wie ber Kreis ber Freunde von Dort : Ronal, wie ber Jansenismus in seiner alteren Beit mahrhaft driftlicher Rraft, bleiben uns fo lange ein verfiegeltes Buch. Mögen wir noch fo bereitwillig ben Ginfluß auch äußerer, zufälliger Umftande, wie etwa die nachhaltige Wirkung ber Gegnerschaft der Jesuiten und des Parlaments von Paris einräumen - alle folche Umftande hatten vorhanden fenn, hatten mirfen konnen, ohne Ahnliches zu erzeugen; - aber mo Menichen, wie St. Chran und Die Familie Arnauld, gusammentreffen, wo ihre Geelen fich in ber Liebe Chrifti ergreifen, ba wird immer etwas erwachsen, was fich ber geiftigen Gemeinschaft ber erften Junger bes Serrn nahert. Auch fühlt fich bas innere, nicht willführlich erworbene Zusammengehören folcher Menschen fofort, wie man von ihrem ersten Busammentreffen bort. Robert Arnauld d'Andilly und St. Epran fannten fich nicht: Sebaftian Bouthillier, damals Abbe bela Cochere, nachher Bischof von Aire fannte und liebte beibe er fah, er fühlte, daß ihre Geelen fich einander forberten. In Poitiers trifft fich's, daß alle drei endlich zusammentreffen. Bous thillier ergreift die beiden Underen bei der Sand und fagt gu St. Epran: "Das ift d'Andilly" - und zu d'Andilly: "Das ift St. Chran." Dann entfernte er fich, und ließ fie allein. "Diese wenigen Borte," fagt b'Undilly, indem er von Diefer erften Begegnung fpricht, "genügten uns zu einigen; unfere Freundschaft nahm in diesem Augenblicke ihren Anfang und ift bis zu feinem Tode fo volltommen geblieben, bag es in biefer Welt feine größere geben fann." - 3m November 1623 ichreibt b'Undilly an St. Chran: "Wollten Gie boch uns Ginen bem Underen ichenten; aber ich erfenne dantbar die Gunft, welche Sie mir erwiesen, das große Geschenk, welches Sie mir gemacht. Freilich eben Diese Ihre feltene Freundschaft verbietet mir, Ihnen zu danken; benn wir find ja nur Giner, und es ware, als banfte ich mir felbft bafur. Gern wollte ich ben Bischof von Aire (Bouthillier) damit beauftragen,

ware berfelbe nicht felbft ber Dritte im Bunde." - Gin anderer ber Freunde von Port-Royal, Pontis, nahe befreundet mit d'Andilly und mit beffen Freund Samet, war mit Diesem Letteren bei ber Belagerung von Montauban (1621) gegen= wärtig; diefe mußte aufgehoben werden, und es begab fich Folgendes nach Pontis Bericht: "Dbaleich die Sugonotten bas Konigliche Seer nicht verfolgten, ward boch burch einen panis ichen Schrecken beffen Rudzug beinahe zur ungeordneten Rlucht. Da hob Zamet, welcher eben so fromm als voll Scharfblicks war, an, mit mir eine Gprache zu reben, welche ich bis babin nie gehört, und die mir burchaus unbefannt war: Ich verfichere Gie, wenn man über die Ordnung Gottes in der Leitung ber weltlichen Dinge nachdenft, fieht man wohl, daß er, der Gott ber Gerechtigkeit, auch ber Gott ber Schlachten ift; er aibt ben Sieg wem er will; oft auch benen, welche wider ihn find, weil Diejenigen, welche Seine Sache verfechten, es fo fchlecht thun und fo feinen gerechten Born durch ihre Berbrechen fich gugiebn, daß er fie auf der Stelle fraft, indem er fie verlieren läßt. und panische Schrecken in ihren Seeren verbreitet. Man fieht es genugsam an dem unfrigen bei biefer Belegenheit; es flicht von felbst, ohne zu miffen warum. Es ift dies offenbar ein Schlag von ber Sand unferes Gottes, indem wir, gegen alle menschliche Bahrscheinlichkeit, Diesen Plat nicht nehmen fonnten, welcher nach dem gewöhnlichen Laufe ber Waffen in Die Gewalt des Konias fallen mußte. Aber Gottes Urtheile find fehr verschieden von benen der Menschen, welche fich an die Rinde, an das Augere ber Ereigniffe halten, ohne ihre geheis men Triebfedern zu burchdringen. Unsere Keinde freilich werden fich nicht minder täufchen als wir; benn, ihres Bortheils fich rühmend, begreifen fie nicht, daß ber Sieg, welchen Gott ihnen gibt, fie nur noch unglücklicher macht burch ihre falsche Zuverficht, es fen Diefes ein Zeichen ber Gerechtigkeit ihrer Sache; er wird ihnen aber einmal ihren Berluft fühlbar machen, wenn fie fich ichmeicheln, Alles zu gewinnen. Wir aber wollen bie Büchtigungen bewundern und anbeten, welche er auf eine fo verschiedene Beife an dem Ginen und an bem Underen übt." - Indem wir diese Rede lefen, fühlen wir uns, wie Pontis (deffen Bahlfpruch fpater, als er in Port : Royal lebte, lautete: "Alles ift eitel, nur der Dienft und die Furcht Gottes nicht"), von Zamet's gewaltiger Perfonlichfeit ergriffen, und mit farfem Urm in Die Region gehoben, wo und mitten im Leben gang anschaulich, gang deutlich wird, daß nur benen Alles jum Beffen dient, Die ben Beren fürchten; und wir begreifen, wie Pontis, voll Bewunderung, von diefer Zeit an mit innigfter Liebe an Zamet bing, ber ihm ben Glauben an Gottes Gerechtigkeit in aller

ethischen Stärke in die Seele gepflanzt hatte. Dir fühlen, welche neue Gewalt die perfönliche Freundschaft erhielt, sobald ein Freund dem anderen den Blick eröffnete in die Schönheit der Gedanken Gottes.

(Fortsetzung folgt.)

Madrichten.

(Baiern.) (Schluß.) Wir befennen von gangem Bergen nach ben fombolischen Buchern, bag ber Leib und bas Blut Chrifti in, mit und unter bem Brobt und Wein vere, realiter et substantialiter gegenmartig feb, und verwerfen biemit eben fo anfrichtig jebe Unficht von einer bloß subjeftiven, reprasentativen ober auch bloß effettiven Gegenwart. Wir wiffen, bag beshalb ber Evangelisch = Lutherischen Rirde von Seiten ber Reformirten bie ftartften Bormurfe, namentlich ber Bormurf bes Ratholifirens gemacht worden ift, wie er beute noch vom Rationas lismus gemacht wirb. Wir fürchten une nicht vor bem Ausspruch ber Confessio Scotica: Execramur et repudiamus blasphemam opinionem de reali corporis Christi praesentia; benn wir theilen nicht bie Aurcht bes Catechismus Palatinus, melder in unferer Lehre von ber wirklichen und mahren Gegenwart Chriffi im Saframent bas fundamentum missae et idololatriae papisticae *) sieht. Wir sind uns bes Unterschieds von ber fatholischen Lehre eben so bestimmt bewußt, als bes Unterschieds von ber Schweizerischen. Wir erfennen vielmehr in jenen beiden Lebren zwei Ertreme, bie von negativer und politiber Ceite die Mahrheit verloren haben, und nur in ber Evangelisch : Luthe: rischen Kirche glücklich bermieben find. Wir fonnen uns durch bie Kurcht bor Migbrauch ober bor ber Gefahr bes Irrthums nicht bon bem einfachen Glauben an's Wort bes Berrn, biefe unerschütterliche Grundlage, biefen unbefampfbaren Schutz unferer Rirche, biefen einigen ficheren Burgen ber Bahrheit entfernen und wegträngen laffen. Wir miffen, daß in tem einfachen Glauben und Resthalten am Wort ber Wahrheit aus Gott ber einzige Weg ift, mitten burch Schla und Charybbis hindurchzusegeln. Go lange baber "bie Worte noch festfteben:" bas ift mein Leib, bas ift mein Blut, fo lange glauben und bekennen wir aufrichtig und von Bergen die wirkliche saframentliche Ge= genwart Jefu Chrifti im Abendmahl; fo lange aber auch verwerfen wir eben so entschieden jede mit ber Transsubstantiation ber Ratholischen Rirche jufammenhangenbe Lehre und Ceremonie biefer Rirche. Wir stimmen also mit ber Katholischen Kirche, und mit ber gesammten Chris ftenheit von ben Beiten ber Apostel an in ber wirflichen und fubstan= tiellen Gegenwart Chrifti überein, und fo weit wir übereinstimmen, erfennen wir in ihr Wahrheit. Da wo ber Brrthum anfängt, tritt bie Protestantische Rirche juruck, und umgefehrt ba, wo sie jurucktritt, beginnt ber Jrrthum. - Geben wir nun auf die gottliche Aldoration im Abendmahl guruck, fo ift es einstimmig Lehre unferer Rirche, bag, fofern Chriftus im Abendmahl gegenwärtig feb, bie gottliche Unbetung beffelben nicht nur nicht zu verwerfen, sondern beilige Pflicht jebes bemuthigen und gläubigen Chriften fep; bagegen aber fofern Chriftus nicht gegenwärtig feb, jebe Art gottlicher Berehrung Gunde und Abgetteret feb. Darum mar es von feber bei ben Protestanten beilige Sitte, ben Leib und bas Blut Chrifti fnieend ju empfangen, ober auch bei ber gangen Sandlung bes Saframents auf ben Rnicen ju liegen; und es ift so wenig bierin etwas Superstitiofes ober etwas unferer Rirche nicht Entsprechendes oder Ratholifirendes, bag es nur als beflagenswerthe Folge einer burch falsche Auftlärung und bochmutbigen Ra-

Dir fühlen, tionalismus berbeigeführten Entleerung von jener Demuth, von jenem religiofen Gefühl, bas ben Chriften, ber ftets im Angenichte Gottes wandelt und ftete in Gemeinschaft Jefu Chrifti manbeln follte, überall begleiten, befonders aber in bem beiligen Moment, mo er fich ben Gnas bengaben bee Leibes und Blutes Chrifti, jur Berfohnung feiner Gun= ben babingegeben, nabt, wo Chriffus, bas Lamm Gottes, ber Sirte und Bifchof ber Seelen, fich ju ihm fo gnabig berablagt, b. i. bei ber faframentlichen Gegenwart bes, in bem alle Fulle ber Gottheit wohnt, auf bas Innigfte burchbringen und erfüllen follte, angufeben ift, wenn bie und ba bei einzelnen Gemeinden biefe Sitte verschwunden und mit weniger Chrerbietung bas Caframent gefeiert mirb, als fich gebubrt. - Menn wir baber ben eigentlichen Differengpunft, um ben es fich nun banbelt, aufftellen wollen, fo tonnen wir getroft mit unferen alten Theologen fagen: Es ift nicht bie Frage, ob ber in ber beiligen Sandlung bes Abendmahle mabrhaftig gegenwärtige Gottmenfch Chriftue, ber feinen Leib und fein Blut mittelft bes Brobtes und Beines uns mittheilt, anzubeten feb; benn bies geben wir nicht nur febr gerne gu, sondern wir ermahnen selbst auf bas Einbringlichste bie Communifanten ju biefer Anbetung, ohne welche ja ein Gedachtnif und Berfundigung tes Totes Chrifti nicht ftatt haben fann. Huch ift nicht bas bie Frage, ob bas Saframent felbft mit innerer Chrfurcht bem Borte gemäß ju behandeln fen; denn auch wir lehren, bag ber in biefem himmlifchen Mable bargereichte Leib und Blut bes Herrn von gemeiner Speife und Tranf ju unterscheiben, bem Wort bes herrn und feinem eigenen Beugnig für bie Gegenwart feines Leibes und Blutes ju glauben, und mit bankbarem Bergen bie bimmlischen Gnabenguter, bie uns burch bie Gemeinschaft bee Leibes und Blutes Christi ju Theil werben, anzuerfennen und zu preisen ic. Roch bas ift bie Frage, ob biefe innere Chriurcht auch außerlich in Gebehrben ze. zu bezeugen fep; mas wir ohne Wider= rebe jugefteben: fondern die Frage ift bie, ob das Saframent ber Euchariftie felbft, mithin Alles bas, mas vom Serrn ift eingefetet worten, bag es genommen werbe, mit gottlicher Anbetung ju berebren feb? ober vielmehr bestimmter gesprochen: ob bas gesegnete Brobt an fich, und wenn es, außer bem von Chrifto verordneten unmittelbaren Gebrauch, in Prozession umbergetragen wird, anzubeten fep? Dies wird nun bon ber Ratholifchen Rirche mit entschiedenem Ja, bon ber Pro= teffantischen mit entschiedenem Rein beantwortet (ef. Gerhard Confessio cathol. lib. II., p. II. art. XIV. cap. VII. Gerhard loci theoll. XXII., cap. XIX. Quenstedt theol. didactico-polem. II., c. V. sect. II. quaest. VIII.). Und wenn bas Conc. Trid. sess. 13. can. 6. Diejenigen, die folches laugnen und fur Ibololatrie balten, mit bem Anathema belegt; fo fpricht bie Concordienformel über bie, welche behaupten, bag bie außerlichen fichtbaren Elemente bes Brobtes und Deines im Saframent anzubeten feben, ihr rejieimus et damnamus aus (Form. Conc. epit. VII. S. 19.). Mun fonnte es zwar ben Une schein baben, als wenn diefer Musspruch ber Concordienformel die fatholifche Lehre infofern nicht treffe, als fie teineswege gradezu jugibt .), bag biefe Aboration ben außerlichen Elementen gelte, fonbern vielmehr Chrifto felbft, ber bas Brobt in feinen Leib transsubstantiirt babe; fo bag bon bem Glemente bes Brobtes wenig (nach Gotti ")) ober gar nichts mehr (Bellarmin, Catechismus Rom.) vorhanden fev. 000)

^{*)} Quenstedt, theol. didactico-pol. p. II. c. V. sect. II.

^{*)} Bellarmin fagt mit Recht, bag von einer Artolatrie nach dem fatholischen Dogma keine Rede fenn könne, da ja das Brodt nicht mehr exidire. Dennoch aber niuß er zugeben, "adorationem Christi ad symbola etiam panis et vini pertinere, quatenus adprehenduntur ut quid unum cum ipso Christo, quem continent."

^{**)} Theologia scholastico-dogmatica juxta mentem D. Th. Aquin. Venet. 1763. Tom III. Tract. VII.

^{· **)} Befanutlich tommt die Ratholifche Rirche fehr in's Gedrange mit bem,

Mlein grabe biefe Transsubstantiation bes Brobtes in ben Leib Chrifti | Bestimmtefte miberfpricht; fie berufen fich auf bie erften Jahrhunberte ift es, welche von ben Protestanten auf bas Entschiebenfte geläugnet und berworfen wird, und bon mo aus bie eigentliche Divergenz in ber Unficht über bie Gegenwart bes Leibes und Blutes Chrifti beginnt. Ein genaueres Eingeben ift bier nicht am Orte und wurde zu weit führen. Genug, burch bie Transsubstantiation allein ift es möglich, bag ber Leib Chrifti auch außerhalb ber gangen von Chrifto eingesetten Sandlung bes Saframents gegenwärtig, in bem Ciborio aufbewahrt und bem Bolfe porgezeigt und zur Anbetung ausgestellt merte;") fo bag jebt nicht bie gange Sandlung bes Abendmahls (Dleffe), fonbern bas referpirte Brott, ober biefer Leib Chrifti, bas Saframent, Die Euchariftie, genannt wirt. - Plus ift es auch flarer, mas es eigentlich bedeute, menn ber Unterschied (wie bei Quenftebt) fnry fo angegeben wird: quaeritur, ob Chriftus im Saframent, ober ob bas Saframent felbst angubeten feb?

Die protestantifche Lehre bagegen ift, bag bie reale Gegenwart Chrifti nur in ber gangen Sandlung bes Saframents fen, welche mefentlich burch bie brei Sauptmomente ber Confefration, Diftribution unb Sinnehmen, Genug bes Leibes und Blutes unter ber Geftalt bes Brobtes und Weines feb, und bag außerhatb biefer Sandlung bie faframentliche Gegenwart Chrifti nicht fen. Befannt ift, bag bie gange Transsubstantiationslehre ein Erzeugniß ber fpateren Jahrhunderte ift und erft im Anfang bes breigehnten Jahrhunderts firchliche Sanftion erhalten bat; befannt ift, daß eben bamit erft bie gange Lehre von ber Aboration ber Monftrang, fo wie von ber Berbienstlichteit biefes Defopfers, als eines Subnopfere fur bie wirtlichen Gunben, mabrent Chrifti Dufer am Rreug nur fur bie Erbfunde gegolten, auffam; und bag eben bamit bie Reichentziehung in Berbindung fand, welche noch zwei Sabrhunberte fpater nicht allgemein burchgesett werben fonnte; befannt genug auch ift, ju welchen fraffen und gottesläfterlichen Anfichten biefe gange Lehre Unlag gab, ba ichon G. Biel fagen fonnte: Qui me creavit sine me, creatur mediante me, "")

Die Protestanten berufen fich auf bie beilige Schrift, welche von einer Bermanblung bes Brobtes in ben Leib Chrifti, und all ben bamit jufammenhängenden Lehren fo wenig weiß, bag fie pielmehr auf bas

was übrig bleibt. Da namlich die Gubffang bes Brodtes und Beines verwanbelt ift, fo bleibt ihnen, um ben Augenschein ju retten, nichts als ein reines Accidens ber Form zc. vom Brodt. Gin Accidens aber ohne Gubfiang, oder an ber Gubftang eines anderen Dinges ift undentbar. Auch fann ja bas reine Accidens nicht gebrochen werden; baber nach Gotti I. c. bie Beffimmung des Con. Trid. sess. 13. can. 2 u. 3. babin ju verfichen, daß die jurudbleibenden species panis et vini sint aliquid panis manens, quod possit frangi etc. Es bleiben, fagt Gotti, Figur, Farbe, Gefcmad und Geruch, und andere Gigenicaften bes Brobtes, benn es nahrt, es machfen Burmer barin zc. Und boch foll von ber Gubffang bes Brodtes nichts vorhanden fenn, fondern Alles in Die Gubftang des Leibes Chriffi vermandelt fenn!!

*) Borres hat es Leo fehr übel genommen, bag er von dem fatholifden Gott in der Buchfe (Deus in pyxide) gesprochen, mahrend die Ratholifche Rirche mur von einem Sacramentum in pyxide fpreche. Allein es ift von Leo nichts als rationelle Confequeng gemefen. (Und auf einem anderen Boben bewegt fich biefes Dogma von ber Transsubffantiation nicht.) Denn bas Saframent ift ber fubfantielle Leib Chriffi mit Allem, was bagu gehört (Blut, Rnochen, Seele ac. Catechism. Rom.), so daß (nach Sanctorius) singulariter Deus ibi inest! (cf. Gerh. confess. cath. l. c.). Es ift unbegreiflich, wie fich Gorres beflagen fann! -

**) Es ift leicht zu erachten, wie ber unwiffende Saufe Romifder Priefter es anfah. - Sagen doch die Jefuiten gradezu: "Wir befennen, daß jeder Priefter viel hoher fieht als die Jungfrau Maria (die Maria aber ift NB. hoher als Chris flus felbft -), welche nur einmal Chriftum geboren bat, und dann nicht wieder. Ein Römifcher Priefter aber reicht bar und macht Chriftum nicht nur fobald er will, fondern auch fo oft er will; ja er verzehrt auch den von ihm gefchaffenen!"-Ungarifches Fluchformular Art. 9 u. 10. f. Anhang jum "Jefuitenfpiegel."

ber driftlichen Rirche, in welchen bie Transsubstantiation fo wenig gelehrt murbe, bag bie Ratholifen felbft fich nicht barauf ju berufen getrauen, und bon Einzelnen vielmehr bie Unmöglichfeit folder Berufung ausbrucks lich eingestanden wird. S. Gerh. conf. cath. l. c. cap. II. p. 1143.

Genug, bag fich grabe in biefem Punfte alle jene Sauptbifferengpunfte ber Rathelischen und Protestantischen Kirche wie in einem Brennpunfte vereinigen. Und wir fragen noch einmal, wie ift es moglich. bag man protestantische Unterthanen ju einer religiofen Sandlung gwingen will, welche als offene Berlaugnung ihres Glaubens, und ba biefer in Gottes lauterem Wort gegrundet ift, ale Berlaugnung bes Wortes Gottes gelten muß! Jeber Ratholif wird mit bem Rarbinal Bellar= min bie Unbetung bes Brobtes fur wirfliche Abgötterei erflaren. Der Protestant fann feinem Glauben gemäß in ber Mouftrang nur Brobt feben. Der Ratholif mag es ihm als eine Berfundigung auredmen, weil er mehr barin fieht; aber eben barum muß er felbit es fur eine Gunbe erfennen, ben Protestanten ju etwas ju verleiten, mas biefer ale Berfundigung an feinem Glauben erfennen muß. - Wenn ein proteffantischer Zurft feinen fatholischen Unterthanen, in ber protestantischen Meinung, fie nichts weniger als ju einer Gunde ju verleiten, fondern vielmehr fie von einer abzuhalten, bas Rieberfnieen por bem Benerabile berbote, was wurden bie Ratholifen thun? - -

Werfen wir aber fürglich nach biefer bogmatischen Exposition einen Blid auf bas paftorale Gebiet, und fragen: Die bat ein Geiftlicher einen Protestanten, ber ihn bierüber befragt, ju bescheiben? Darf er ihm jur Berlangnung feines Glaubens rathen? muß er es ihm nicht jur Gewiffenefache machen? Dug bie Protestantische Rirche ein folches Glieb, bas bor ber Monftrang gefnieef, nicht gleich bem, ber bas Albend: mahl in ber Ratholifchen Rirche empfangen hatte, als einen Apostaten ansehen und in Correttion nehmen? - 3ft es nicht Pflicht, lieber um bes Gewiffens willen ju leiden, als Gunte thun und ben Glauben verläugnen? - Im Jahre 1530, bei bem Reichstag zu Mugeburg, muthete ber Raifer ben protestantischen Rurften bie Theilnahme an ber Krobnleichnamsprozession zu. Sie lebnten es fandhaft ab, und Marfgraf Georg von Ansbach : Baireuth bot feinen Ropf bar!

Doch, hoffen wir, bie Gerechtigfeit und Milbe bes Konigs von Baiern werbe auch bier vermittelnd eintreten, und ben Conflift ber Gemiffen lofen. Bu biefer Soffnung fublen wir uns um fo mehr berechtigt, ale in unferer Beit bie bochft erfreuliche Runde burch bas Land wie neubelebend brang, bag bem Undringen ber Jefuiten fein gunftiger Erfolg Allerhochstenorts ju Theil murbe. - Ginen großen Ginfluß auf biefen ungunftigen Erfolg foll bas jungfterschienene Schriftchen: "Befuitenspiegel ic., Erl. 1839," gehabt haben. Gin Beweis, bag bas Wort ber Wahrheit, ju feiner Zeit und ohne Nebenabsicht und irdischen Zweck gesprochen, noch immer die Berbeifung bes Berrn bat: - es foll nicht leer juruckfommen.

Machträglicher Rufas.

Nachbem bereits obiger Auffat geschrieben mar, erhielten wir von einigen Allerhöchsten Entschließungen Runde, die an die protestantische Baieriche Geiftlichkeit von ber oberften Rirdenbehorde mitgetheilt murben, und bie wir hier ihrem mefentlichen Inhalt nach mitzutheilen fur nothig erachten. Aus bem diefe Entschliefungen begleitenden Rundschreis ben bes Ronigl. Dber : Confistoriums ergibt fich nämlich, bag biefe Beborbe, "im Gefühl ber ihr obliegenden Pflicht bes oberften Spiefopats ber Protestantischen Rirche" in Baiern, eine fraftige Borftellung an bas Ronigl. Staatsministerium bes Innern einreichte; und ale fie bon ba abschläglichen Bescheib erhielt, unter bogmatischer, historischer und recht= licher Erörterung ber in Betracht fommenben Momente ihren Untrag

um Befreiung ber Protestanten von ber befohlenen Rniebengung wies auf Uberzeugung thun, fiets ale Abgetterei, und batten Recht! Die berbolte, worauf fie bon Gr. Majeftat felbit abermalig abidilaglichen Beicheid erhielt.

In beiden Allerhöchften Entschliefungen ift nun insbesonbere barauf Gewicht gelegt, bag jene Orbonnang bas rein außerliche Berbalten ber bienftthuenden bewaffneten Dacht betreffe, ohne die Unerfennung ober Berläugnung irgent eines Glaubenefates ober einer Glaubensauficht ju berlangen, bag es alfo eine irrige Borausfegung feb, wenn man barin die Forberung einer Aboration burch bas Niederfallen auf Die Rnie finde. Die Rniebeugung, meint bas Ministerialrescript, entbalte feineswegs an fich einen 2ft, mit welchem ber Begriff ber Aboration nothwendig verbunden ift, wie bie Stifette ber Borftellungen bei ber Konigin von England beweise; auch fet bie bom Ratholifen nach ben Doamen feiner Rirche geforberte Aboration ber Guchariftie ein innerer Glaubensaft, fie folglich burch bas geforberte Riederfnieen von ben Protestanten noch feineswegs geleiftet ober geforbert; widrigenfalls aus ber Unterlaffung biefer Rniebeugung bei ben Beeren Deutscher protestanti= fcher Regierungen eine Berletung ber Glaubenepflicht und Glaubensfreiheit ber fatholischen Militärpersonen in benfelben gefolgert werben mußte. Die neue Orbonnang feb nur eine Bieberherfiellung ber alten bis 1803 bei bem Baierich - Pfalgifchen Beere, fo wie auch bei anderen Truppen fatholifcher Regierungen Deutschlands üblich gewefenen, in Sfterreich und Franfreich noch üblichen militärischen Shrenbezeugung. Gine theilmeife Befreiung murbe aber bie Ginheit bes militarifchen Dienfies gerftoren 2c. Das vom Ober-Confistorio angeführte Churpfalgische Reffgionsebift bon 1705 und Defret 1728, worin nur bas Prafentiren bes Gewehrs gefordert ift, wird in ber Antwort Gr. Majeftat baburch beseitigt, bag fich bie bort befindliche Stelle nur auf bie bamaligen Burgerfoldaten beziehe, welche mit bem jetigen Beere und ber jeti= gen Landwehr nicht jusammengestellt werben fonnten! -

Es feb uns erlaubt, einige Bemerkungen gur Beleuchtung beigufugen. Daß bas Rniebeugen an fich feine gottliche Aboration involbirt, ift richtig, und wir haben eben beehalb in unferer obigen Betrachtung bas Rieberfallen beim Gegen bon unferem Protest ausgenommen. Das Moment ber Aboration wird wefentlich burch bas Dbjeft felbft und feine religiofe und bogmatische Geltung bem Aniebeugen verliehen. Das Rniebeugen por einem Ronige ober Ronigin fann eben beshalb von Jebermann ohne Anftog als Etifette beobachtet werben. Etifette ift feine Gemiffensfache. In Beziehung auf die geweihte Softie aber ift bas Kniebeugen bogmengeschichtliches Merkmal ber göttlichen Abora= tion, und gilt sowohl Ratholifen als Protestanten aufrichtigerweise als folde. Rreilich ift die Aboration ein innerlicher Uft; aber bas Knie: ift biefer Uft fur bas fatholische Militar und um beffen willen gegeben; beugen ift ber außere Beweis biefes inneren Uftes, und ale folder ein nun bann ift bie firchliche, b. i. religiofe Begiebung von felbft ausge-Aft bes Glaubensbefenntniffes; wie ja auch bie Ehrfurcht bor ber Couveranin innerlich ift, Riemand aber mit ber Innerlichfeit bie Unterlaffung bes geforberten außerlichen Beweises entichul- ben, ober wie fann man fagen, fur fie feb es etwas Unberes?? Bas bigen fonnte, fo wie von Jebem, ber biefe außerliche Stifette beobachtet, borausgesett werden muß, daß er fie aus innerlicher Chrfurcht Remand erflarte, bag er feinesmege bie entsprechenbe Gefinnung habe! -Es ift baber ein folcher Uft bes Rniebeugens bor ber Monftrang ohne erften Jahrhunderte von ben Beiben gezwungen wurden, ben Bilbniffen ber Raifer ju opfern, fo erkamiten fie bies, trog ber vielfachen Erfla- und Aurhitte fur bie Rirche, fur Ronig und Baterland befehlen. rung ber Beiben, fie follten es als bloß außerliche Ceremonie ohne Bezug

Beschichte nennt fie Martyrer und gablt jene unter bie Berfolger.

Benn nun eine bestimmte Sandlung als Aft eines bestimmten Glau= benebefenntniffes nothwendig die Berlaugnung bes entgegengefetten Glaus bene ift, fo ift barum noch feinesmege eben fo bie Unterlaffung eines folden Aftes bas Befenninig bes entgegengefetten Glaubens, benn bagu gehorte ja eben auch ein bestimmter Aft. Die Unterlaffung bes Sande= faltens ift fein Bemeis bes Nichtbetens, geschweige bes Lafterns und Fluchens! - Deshalb ift bie im Ministerialerlag gemachte negative Folgerung gang unftattbaft.

Wenn aber bies neue Reglement als bie Wieberherstellung eines alten bis 1803 bestandenen geltend gemacht wird, fo ift überseben, bag Baiern inzwischen A. 1818 eine eigene Constitution erhalten bat, worin unter Underem oben augeführten ausbrucklich bestimmt ift, bag feine Rirchengesellschaft, fomit fein Glied berfelben an bem außeren Gottes: bienft ber anderen Theil ju nehmen gezwungen werben, und Reinem etwas auferlegt werben fann, mas bem Gewiffen entgegen ift. - Die Berufung auf Ofterreich ift nicht geeignet, einen gunftigen Ginbruck ju machen. Denn wenn in Baiern geltend gemacht werben follte, mas bort die Protestanten leiben muffen - bann burften wir balb unfere Thurme abbrechen und bie Kirchthore vermauern! Absit omen! - Die übrigen beiben Grunde von ber Ginheit bes Dienftes und von ben ehemaligen Bürgerfoldaten lofen fich bon felbft auf.

Wenn nun gleichwohl biese neue militarische Unordnung nur als äußerlicher militarifcher Dienft ohne religiofe Beziehung bingeftellt wird, fo liegt hier offenbar eine Taufchung ju Grunde, indem gmar Manches im reinen Begriff auseinandergehalten, in der Concretheit bes Copns aber nicht getrennt werben fann. - Das Nieberfnicen ift in ber Untwort Gr. Majeftat fur bie fatholifden Golbaten als eine bem Benera: bile ju erweisende militärische Ehrenbezeugung anerkannt. Das beift aber boch und fann nichts Unberes beißen als eine vom Militar ju beobachtenbe religiofe Sandlung. Das Militar ift, wenn man es auch fonft außer bem gewöhnlichen burgerlich religiofen Berbande anzuseben geneigt mare, grade hieburch und biemit in firchliche und religiose Beziehung gefest. Die Sandlung bort nicht auf, religies firchlich ju febn, weil fie bom Militar geubt wirb. Wir ftellen nun folgende Alter= native: entweder die Sandlung ift fur bas Militar überhaupt und ihm als foldem befohlen, nun bann ift fie fur beibe Confessionen gleich, und fie burfte, wenn fie nicht Aboration febn foll, auch fur bie Ratho= lifen nicht als folde gelten, und bas Nichtgelten mußte öffentlich ausgesprochen febn: - wozu aber bann bie gange Ceremonie? - Dber es sprochen, ber Aft ist religioser Aft, wirklicher Aborationsaft, wirkliches Bekenntniß: - wie fann folches bon ben Protestanten verlangt meres fur die Ginen febn foll, ift es fur die Anderen bon felbft.

Mit tiefem Schmer; haben wir biefe Erflärung gefchrieben, mit beobachte, und gewiß fein Monarch ber Welt damit zufrieden mare, wenn tiefem Schmerz darüber, daß zu der am Sching unferer obigen Abhande. lung geäußerten schönen Soffnung burch biefe Allerhöchsten Entschlies fungen so wenig hoffnung in Aussicht gestellt ift! - Doch befehlen religiofe Begiebung rein unbentbar. Wenn bie Chriften ber wir bie Cache bem, ber bie herzen lentet wie Bafferbache. Ja bem, lieben protestantischen Bruder, wollen wir die Sache im ernftlichen Gebet

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 8. Mai.

Geschichte von Port-Ronal Der Ranipf des reformirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII. und XIV. Bon Dr. hermann Reuchlin. Erfter Band, bis jum Tode der Ungelica Arnauld 1661. Hamburg und Gotha, 1839. 8. (S. XXIV. 818.)

(Fortfegung.)

Ein Sahr fpater ward Pontis, furz nachdem Zamet eine tödtliche Bermundung erhalten, felbst hart getroffen; aber d'An. billy, ber zugegen mar, übernahm die Pflege Zamet's, ber noch einige Tage lebte. "Es verging fein Tag," fagt b'Un: billy, "baß er (3amet) mich nicht in feine Arme geschloffen und freudig ausgerufen hatte: Belch ein Schat ift boch ein lieber Freund!" D'Andilly's Freundschaft war aber auch von der gartesten Art, von jener Art, die, weil sie unbewußt ihre Nahrung und ihr Bachsthum findet, wie alle mahre Liebe, auch von allen Alterationen in den Gemuhsäußerungen Unberer, aus benen sie ihre Mahrung zieht, mit ergriffen wird. "Mißtrauen, auch ber leichteste Schatten von Migtrauen gerfforte fie; fie hatte zugleich ben buftigen Reiz ihrer Bluthe und ihre Festigfeit verloren; ber muthwillig ausgeriffene Baum mochte wieder forgfam eingesett werden, er war und blieb frank." Berlor b'Andilly auch fpater bie Zuverficht zu folchen menschlichen Freundschaftsverhältniffen, trieb ibn die Berzweiflung daran zum Theil in Die Ginfamkeit, so blieb ihm von Diefer Geelenfahigfeit grade eben fo viel, um die Liebe Gottes, die ihn erfüllte, nicht bloß für ibn, sondern auch für den Kreis, der ihn in der Einsamkeit von Vort-Ronal umgab, zu einer Leuchte des Simmels zu machen.

Rach diefen Borbemerkungen, Die nur zeigen follten, wie noch ein gang anderes Band, als das gleicher Ginficht und Unficht, wie vielmehr eines ber garteften, mufteriofesten Bander der Liebe die Säulen des Bereins von Port-Ronal in ihrer Glaubensgemeinschaft aneinanderschloß - nach diefen Borbemerfungen wenden wir uns ju Betrachtung bes Entstehens und Entwickelns dieser Gemeinde von Port-Ronal in mehr chronologischer Folge, doch fo, daß wir das Biel, was wir uns gesteckt, unverwandt im Auge behalten. Die neueren Frangofischen Schriftfteller haben, indem fie dann und wann von der Miffion eines Menschen reben, eine Borftellung ausgeprägt, beren bequemer Ausdruck unferen Kaffungen allerwege zu ftatten kommt. Bon der Mission also der Sansenisten wollen wir reden, und bor Allem von diesem auch beute noch fortwirkenden, von neuem

grade in der Zeit, wo die geistige Durre bes Spottes, und bie Leerheit bes materiellen Intereffes, und Die Schaalheit bes Gögendienftes der an die Sprache gebundenen Berffandeseinficht hereinbrach; daß fie grade in der-Beit, wo biefe Froftriefen. benen die Generationen ber letten Sahrhunderte mehr und mehr zu verfallen broben, zuerft machtig in ihrem gertrummernben Laufe gegen die Brude ffurmten, die zum Simmel führt, ein herrliches Borbild drifflicher Freundesliebe, ein herrliches Borbild der Macht, die allein die Brucke bewahren wird, aufaeftellt baben.

Bei dem Ziele, welches wir uns gesetzt, wird man es begreiflich finden, daß wir nicht den Inhalt der ersten Abschnitte bes vorliegenden Buches hervorheben, denn uns find Parlament und Tefuiten, une ift Gallifanismus und Familie Urnauld Debensache, und Sauptsache ift uns junächst zu betrachten, wie der Berr mit den beiden Freunden Sanfenius und St. Curan war, als fie in Seinem Ramen zusammen lebten und fich liebten, und wie von ihnen aus der in ihrer Freundschaft ermach: fene Beift andere, verwandte Seelen ergriff und ebenfalls zu bem Seren führte. Diefe verwandten Geelen felbft find junachft die Rebenfache. "Janfenius aber und St. Epran find von Anfang ihrer Erscheinung an bis zu ihrem Tode unzertrennlich in ihrem Leben, auch im innersten Leben; ihr Wert ift burchaus gemeinsam" - worin sich schon beutlich ausspricht, baß ein höherer Geift in ihnen waltete, als der bloß perfonliche: und Dieses geiftliche Zwillingspaar ist die Sauptgestalt, die wir im Aluge behalten.

Die frühere Geschichte beider Freunde ist ziemlich irrelevant. Cornelis Jansen war ber Gohn eines Sandwerkers im Dorf Actoi in ber Sollandischen Grafschaft Leerdam; in Utrecht erhielt er feine gelehrte Borbildung, dann ftudirte er in Loewen, wo man in dieser Zeit, wo namentlich ber Borfteber bes Collegiums, wo Jansen Aufnahme gefunden hatte, mit einer Bertheidigung der Augustinischen Lehre von der Gnade gegen Jesuiten und Frangistaner beschäftigt mar. Jean Duvergier be Sauranne, nachmals Abt von St. Epran, und baber biefen Namen führend, mar aus Bayonne, hatte um biefelbe Zeit in Loewen ftubirt wie Janfen, und nach vollenbeten Studien durch die Bunft des Bischofs von Banonne, der fich feiner immer freundlich angenommen, eine Domberrnftelle an ber Rathebrale von Bayonne erhalten, lebte aber mit bem Bischofe in Paris, als auch Janfen als Erzieher einiger junger Edelleute mit diesen nach Paris ging, und hier mit dem fruheren Universitätsgenoffen und burch biefen wieder mit den Bas tern bes Dratoriums in nabere Beziehung fam. Reuchlin und immerfort fich erfüllenden Theile ihrer Miffion, bag fie bemerkt, es fen für beibe Manner wichtig, baf fie aus Gegenden

geburtig gewesen, wo gahlreichere Reformirte zu finden waren, bon St. Chran abtrat, trennte gunachft bie beiben Kreunde ihrem mo burch biefen Umftand auch die Ratholifen zu einem geiftig regeren Leben gezwungen gewesen sepen. Möglich find aller bings folche Ginfluffe, benn wie oft bleiben Jugendeindrude in ben Geelen der Menschen lange, ohne zu feimen, liegen, bis fie unter aunstigen weiteren Entwickelungen ploplich eine ganz ungeahnete Macht entwickeln. Gewiß ift aber, daß ein felbstständigeres geiftliches Leben der beiden Freunde erft fich fraftiger entwidelte, als fie, weil ber Domherr nach Banonne gurudtehren mußte, und um feinen Freund bei fich zu haben, diefem durch Die Suld des Bischofs eine Lehrerstelle am Collegium zu Banonne verschaffte, nun hier und auf einem benachbarten Dorfe (zu Champre) lebten. "Run fludirten die beiden jungen Männer mit wetteiferndem Fleife Die Rirchenväter, besonders Augustin, welchen man damals über den scholastischen Künften und während der langen Kriegsfahre der Burger: und Religionsfriege fehr wenig fludirt hatte, ja beinabe nicht kannte." - "Geine Lehre hatte fur fie zugleich ben Reiz hohen Alterthums und einer neuen Entbeckung, eines großen Beheimniffes, welches für Die Gegenwart und die Zufunft der Kirche von unfäglichem Ginflusse fenn mußte." Unverständige Menschen haben in unserer Beit ben Schriften des beiligen Augustin, ja denen des Apostel Paulus felbft nur eine hiftorische Bichtigkeit beimeffen, ihnen ben Empfang eines Briefes von St. Epran im Mai 1617: alle Rraft ber Maggebung für die Gegenwart absprechen wollen. Das fich aber im Chriftenthum Erleuchtendes, Gegensreiches entwickeln foll, muß in benfelben Formen und Berhältniffen wachsen, wie fie schon in bem erften Reim ausgedrückt find, und jedes fpatere Glied des firchlichen und geiftlichen Lebens. welches in feinem Dafenn und feiner Erscheinung diefen Protothpus wiedergibt, ift auch maggebend fur une, muß fur Jeden ein Mittel fenn ber Burudführung feiner Überzeugungen auf das Richtige, Ursprüngliche, welches fich im Geiste wie in der Matur überall als das lette Maggebende wieder bewährt. Soheres als was Chriftus geoffenbart, kann nicht gefunden werben; für die Auffaffung seiner Offenbarung aber werden die früher von ihm maßnehmenden Geifter, werden namentlich Paulus und Augustinus immer für uns maßgebend fenn; wie der Zweig bom Stamme find fie ber Rirche, spätere find wie Blätter und Bluthen diefen Zweigen entsprossen - und kann wohl eine weis tere Entfaltung, nie eine Entfremdung anderwarts einen Plat zugestanden bekommen, als bei benen, die ihrer Unwissenheit wegen überhaupt nicht mitzusprechen haben. — Un diefer Leuchte aber ber Rirche Chrifti, an ben Werfen bes heiligen Auguftin, entzundeten jene beiden Freunde bas Licht ihres Geiftes. "Die Mutter St. Chran's foll ihm öfters ben Bormurf gemacht haben, er tödte den garten Flamander, indem er ihn fo febr gur Arbeit ansporne. Freilich schrieb Jangen später, als er fich tiefer in den Rirchenvater eingelebt hatte, er habe ihn bisber nur wie mit blinden Augen gelefen."

Das ber Bischof Bernhard b'Escaur bon Banonne Erzbischof von Tours, und burch ihn Duvergier bem Bischofe von Poitiers fo nachbrucklich empfohlen ward, daß diefer dem: felben einen großen Theil feiner Geschäfte überließ und bie Abtei

Wohnorte nach. Sanfen fehrte nach ben Riederlanden gurud, nach Loewen, wo er ein Collegium fiften und leiten follte. Die gehn Jahre in Frankreich, Die er größtentheils mit feinem Freunde verlebt hatte, maren aber hinreichend gemesen, ihn mit Letterem geiftig fo zu verbinden, daß auch die leibliche Entfernung von einander ihrer Liebe und ber Gleichmäßigkeit ihres weiteren Strebens feinen Gintrag mehr thun konnte. Daß fie aber in ihrem driftlichen Streben, trot fehr verschiedener Derfönlichkeit; trot der später fehr verschiedenen Umgebungen und Lebensaufgaben, doch immer gleichen Schritt gingen, hatten fie bornehmlich dem ju banken, daß fie fich Beide innerhalb ber Erleuchtungen des Chriftenthums hielten und fie weiter zu verbreiten und zu verklären suchten, die fie bem heiligen Augustin ju danken hatten. Er war bas maggebende Befen in ihrem Denken und Thun; daß fie aber an ihm einen folchen Unhalt fanden, machte die eigentliche, ursprüngliche, herzliche Liebe Beider weder weniger bringend noch weniger nothwendig, benn ohne diefe Seelenfähigfeit, und daß fie grade zwischen ihnen fich bethätigte, murde die geiftige Erleuchtung weber viel Frucht thätigen Lebens getragen noch fie lange verbunden haben. Die fcon aber schreibt Janfen an feinen Freund St. Epran über "Ich war genöthigt, ben Patriarchen Joseph nachzuahmen, als dieser durch den Jammer feiner Bruder ergriffen ward, und im Lefen bes Briefes abzubrechen, um meine Thranen bor ben Unwesenden zu verbergen. Alls ich aber allein war, ließ ich meinem Gefühle und Thranen den Zügel, und bezeugte mir in meiner Ginfamkeit, ohne irgend einen anderen Beugen als Gott und mich, daß meine Freundschaft nicht durch Uberlegung, nicht durch einen Syllogismus aus meiner Seele gezogen ift, fondern im innerften Mart wurgelt und in mein Blut ausgegoffen ift. Der Reft meines Lebens wird zeigen, daß die Beranderung bes Orts nichts von dem, was ich Dir geweiht habe, wird verringern können, sondern daß meine Freundschaft immer feuriger werden wird." -Bon biefer ursprünglichen Kraft ber Liebe getragen, mard nun für Beide das Forschen in den Werken des heiligen Augustin eine immer reichlicher ftromende Quelle driftlicher Reinigung, und bald erstaunte Janfen darüber, wie fehr das Augustinis sche, bas Paulinische, bas ursprüngliche Christenthum in der Römischen Kirche verdunkelt sen. Er glaubte schon im Oftober 1620, daß es hinreichen werde, diese Ginsichten, die sich ihm beim Studium des heiligen Augustin eröffnet, einmal klar auszusprechen, um die ganze katholische Welt badurch in Erstaunen gu fegen.

(Kortsebung folgt.)

Madrichten.

(Solftein.) Der Archibiatonus Bolf hatte in feinem Schreis ben gegen Sarms auch bie Universitat Riel angegriffen. Prof. Pelt bat es übernommen, dieselbe zu rechtfertigen und zwar im Ihehoer Wochenblatt, das einmal der Tummelplat bes Rampfes geworden mar-

Rachbem er bem Archibiafonus Wolf bie Ungiemlichfeit feines Beneh: | rufen habe, bie nach feinem gangen Lebensgange außer ber Cpbare feiner mens gegen Sarms, fo wie ber gangen Urt und Beife, in welcher bas Sendichreiben abgefaßt ift, vorgehalten bat, fpricht er fich fiber ben Bormurf gegen bie Sochschule fo aus:

"Der Berr Archidiafonus behamptet: daß auf ber Sochschule bes Landes bie freiere protestantische Nichtung nur felten ihre Stimme erhebt. Das beifit alfo: es wird felten bie Parteifprache bes Rationalismus bafelbst gehört. Berlangt ber Berr Archibiafonus etma, baf bie Glie: ber ber biefigen theologischen Kafultat burch Erflarung für eine ber beiben ftreitenben Parteien fich ber Freiheit berauben follen, aus ben Bestrebungen beiber fich bas Beste anzueignen und felbstftanbig fern vom Schellengeflingel unfruchtbarer Wortstreitigfeiten bie Bahrheit gu erforschen? Die Lebre besienigen Rationalismus, welchem bie mensch= liche Bernunft Quelle und bochfte Richterin in Glaubensfachen ift, wird bier freilich felten gehört, bas mag gerne jugegeben werben; aber nicht, bag bie Bernunft geschmäht wird, bie vielmehr, erleuchtet durch bie gottliche Offenbarung, die Tiefen ber Gottheit erforscht. Es ift aber grabe ein Sauptvorzug ber jegigen Theologie, bag fie bie leeren Kampfe um leere ober miffverständliche Begriffe jurucktreten läßt und alle Sulfemittel ber Philologie, Philosophie, Natur und Geschichte benutt, um an ber Sand ber beiligen Schrift jur Wahrheit ju gelangen, bie aus Gott ift. Freilich fuchen wir die Freiheit ber Rinder Gottes, nicht jene falsche Freiheit, bie uns ju ber Menschen Rnechten macht. Es ift aber eine burchaus ungegründete Behauptung, daß jene Theologen, welche immer bie Bernunft im Munde führen, ben freieren Protestantismus repräfentiren; fie find im Gegentheil mit ihrer Abhangigfeit von ,,,, bem gefunden,"" in Wahrheit aber oft fehr ungefunden Menschenverstande, bon bem Winde jeder neuen Lehre abhängig und vergleichbar dem Manne ber fein Saus auf ben Sand gebaut hatte. Liegt aber in bem alleinis gen Bertrauen auf bie gottliche Offenbarung eine Berachtung ber Bernunft? Beschäftigen fich nicht vielmehr die biefigen Lehrer der Theologie vielfach und angelegentlich mit ber Philosophie? und bat nicht einer berfelben, ber uns freilich leider nachftens verlaffen wird (Röfter), eine eigene Schrift verfaßt, worin das Chriftenthum als die bochfte Bernunft bargeftellt wird? Wird bie beilige Schrift als bie bochfte Regel bes Glaubens und Lebens anerfannt, fo ift fie boch nicht eine tobte Satung, welche mit ber Macht bes Buchftabens binbet, fondern eine Rraft bes Lebens, bie burch ben Geift frei macht."

"Übrigens schlieft unfere Beborbe freie Mittheilung theologischer Aberzeugung nicht aus. Wie Doftor Sarms früher gablreich besuchte Borlefungen an unserer Universität hielt, fo moge Berr Archibiafonus Wolf, wenn er will, seine Überzeugungen auch in wissenschaftlichem Busammenhange bom Ratheber ober in Schriften portragen. Er ftellt fich durch fein Senbschreiben als Borfampfer einer Partei bin: es mußte ermunicht febn, die miffenschaftliche Begrundung feiner ibergengungen, fo wie ihre bestimmte Gestaltung im Gingelnen fennen gu ternen - um fo nothwendiger bei einer Denfweife, welche, foll fie gelten, bie beften, aus tiefem Studium ber Philosophie, Geschichte und Natur geschöpften Grunde für fich muß anführen tonnen."

Wolf hat barauf eine Flugschrift gegen Pelt erscheinen laffen. Sie besteht aus einem Borworte von funfzehn Geiten, gibt baun Sarms Unfprache, bes Berfaffere Erwiderung und Pelt's Erflarung auf zwölf Seiten, und liefert auf den breigehn übrigen eine Gegenerkla= rung. Das Borwort enthält eine Geschichte bes Streits und eine Recht= fertigung ber Urt und Weife, wie Wolf gegen Sarms bie Bertheidi= gung geführt habe, indem nur zu widerlegen gewesen fep, bag ber Rationalismus "bei uns" aufgehoben feb und fpricht fein Bedauern barüber aus, bag Sarms bas Bolf jum Richter über Dinge aufge=

Beurtheilung liegen. - Wer benn mohl ben geborigen Lebensgang durchgemacht haben foll, um gerechter Richter febn ju fonnen? Babr= scheinlich wurde Wolf alle Richter verwerfen, die nicht einen rationa= liftifden Lebensgang gehabt haben. Alle Underen, bon Luther bis auf uns, mußten ibm als urtheilsunfabig gelten. -

In ber Gegenerflarung lehnt Wolf es ab, Borlefungen zu halten. ober Schriften ju verfassen, burch die feine freiere Unficht vertreten murbe, theils weil fein Umt ibm bagu feine Beit laft, theils weil er weit entfernt ift, fich fo viele Renutniffe und fo viel Talent zuzutrauen, als ein afademischer Lehrer nothig hat, um die Zuhorer an feine Borlefungen ju feffeln. Die Ehre, ein Borfampfer ju febn, weift er baber auch entschieden ab und meint: "Sie (Pelt) bagegen bürften bie Behauptung, Borkampfer ju febn, ructfichtlich Ihrer jett gelten laffen muffen," und will damit ju verfteben geben, mas er nachher fagt: "Ja, wiederholt fet es: burch den Professor der sustematischen Theologie erhebt unter une bie freiere protestantische Richtung ihre Stimme nicht." -Faft bie gange Gegenerklärung enthalt nur Perfonlichkeiten. Zum Schluffe beißt es:

"Fragt 3hr, weß Werf bie Union gewesen, bort, wo fie gelang? Die richtige Antwort lautet: Die Union ift die Tochter bes Rationa= lismus. - Und wenn ber alleinselfamachenben Rirche Reit und Stunde gunftig scheinen, bat jemals bann fie unterlaffen, den aken Bersuch ju erneuern, wieder unter das fnechtische Joch ju bengen die frei Gewors benen? Rom irrt fich nie und gab nimmer noch anderen Grunden Gebor, ale bem Gebot außerer Nothwendigfeit. — Ale vor funfzehn Sahren in bem Lande, wo mobl bas Scepter bes muthigen Bertheid!= gere ber Reformation, aber nicht beffen Glaube auf Die jetigen Fürften gefommen ift, bie Lutherische Rirche gebrückt murbe; wer unter ben Lehrern hatte ben Muth, die Gemeinden ju ben Waffen bes Geiftes ju rufen? Mun in unseren Tagen von Golln ber bas Feuer nen ent= brannte, und viel Evangelisch : Gefinnte trüben und furchtfamen Blicks in bie Bufunft faben; wer ift aufgetreten, die Trauernden gut troffen und bie Zagenden zu ermuthigen mit beruhigender und fraftigender Rebe in Wort und Schrift? Do find bie Saulen, auf benen ber Bau unserer Rirche ficher ruht in ben Zeiten bes Drucks, wo die Pfeiler, welche dem Undrange widerstehen in den fturmischen Tagen der Gefahr? Sucht Ihr biefe Pfeifer und jene Gaulen auf Geiten berer, Die in unbewußter Sympathie ber Römischen Propaganda in die Sande arbeis ten, das Licht ber Bernunft unter ben Scheffel ftellend? Mit nichten! Der Rationalismus ift es, ber in Zeiten ber Roth auf ben Rampfplat bie treuen Gohne unferer Rirche fendet, welche ihre Zeit begriffen haben : ben Geist unferes Befenntniffes. Manner find es, bie von Lutherischer Satung laffen, um Lutherischen Geift zu mahren. Die im Jahre 1825 über Gal. 5, 1. ju Dresben gehaltene Reformationspredigt bes vielge= schmähten und vielgeliebten Schmalz in Samburg wurde in fechster Auflage angezeigt. Röhr's Reformationspredigt, por vier Monaten gehalten, liegt in ber fiebenten Auflage bor une. Bretichneiber's treffliche, jur Berichnung ber aufgeregten Gemuther verfaßte Schrift: Der Freiherr v. Sandau, ift auf Befehl ber Preugischen Regierung in mehreren hundert Eremplaren bertheilt; b. Ammon bat, ber erfte unter ben protestantischen Theologen, die Frage über gemischte Chen in einer fo eben erfchienenen Schrift auf eine bes Berfaffere ber Fortbilbung bes Chriftenthums murbige Beife, einer allfeitigen Prufung unterjogen." - Das Motto ber Schrift ift aus Dt. Sirgel's neulichem Sehreiben an feine Mitmenfchen.

Der Streit hat übrigens eine bebeutende Aufregung in den Ges muthern berborgebracht, die fich burch vielfache Gutachten, Bedenfen,

Erflärungen, Bota von Weiftlichen und Laien, theils burch Tagesblatter, theils burch eigene Alugichriften ausspricht. Ein Theil ber Auffate, Die bem Igehoer Wochenblatt jugefandt maren, find in einer eigenen Brofchure: "Dinter und Sarme," jufammen veröffentlicht worden.

Stimmen über eine bebenfliche Ausbreitung bes Ratholicismus im Lande laut. Es murbe barauf aufmertfam gemacht, bag bie Bahl ber Ratholischen Rirchen sich namentlich in ber letten Zeit bedeutend vermehrt babe, baß fogar Ravellen errichtet und Priefter beftellt murden, wo fich in meiter Umgebung nur eine gang geringe Ungahl Ratholifen befinde, baß bie Ratholifen burch Musifen und andere Feierlichfeiten und Un= terhaltungen, bie in ben Rirchen aufgeführt wurden, bas Bolf jum Befuch berfelben verlocken und fo allmählig für ben Ratholicismus geneigt machen wollten. Unfangs fanden biefe Rlagestimmen wenig Unflang. Einige erflärten bie Ungaben fur Ubertreibungen, Unbere trofteten damit, bag bie meiften Rapellen in ben großen Fabrifbiftriften nur errichtet wurden, in welche jahrlich aus Irland fatholische Arbeiter einwanderten, und wenn auch wirflich nicht bloß bie Zahl ber Rapellen, sondern auch ber Ratholifen junehme, fo feb biefe Erscheinung nicht etwa neuerbings vorgegangenen Übertritten und etwaiger Profelytenmacherei, fon= bern vielmehr ebenfalls nur ber Ortsveranderung und Abersiedlung vieler in ber Romischen Rirche Geborenen juguschreiben. Staat und Rirche liegen fich nicht fehr beunruhigen. Jener traute auf die Berfaffung, burch welche bem Lande bie Geltung bes Protestantismus berburgt wird, biefe hatte fonft genug ju fchaffen, um bie bon ben Diffentere unternommenen Angriffe abzuwehren; bie Diffenters aber waren theils mit ihren eigenen Berhaltniffen zu fehr beschäftigt, theils ihren Grundfagen und Unfichten über Dulbfamfeit nach, wenig geeignet, die rechte Bebeutung ber Zunahme bes Ratholicismus aufzufaffen. - Bon fatholischer Ceite fam bingu, baß ftill und geräuschlos gewirft murbe, ohne viel Aufhebens zu machen und feine Absichten laut werden zu laffen.

Maren bie Ratholifen biesem Berhalten treu geblieben, so mochten fie noch lange ungeftort ihr Werf im Stillen und Berborgenen haben forttreiben konnen; allein feit einiger Zeit haben fie zu viel von fich verlauten laffen, wie Leute, bie im Borgenuffe funftigen ficheren und gewissen Sieges find. Seitbem ift nun aber bas gange Land voll Drommetenschall, ber jum Rampfe wider fie aufruft; religiofe und politische Reitungen erheben ibre Stimmen. Spencer namentlich tritt mit feinen Absichten und Soffnungen ju offen auf, ale bag es ohne Aufseben bingeben fonnte. Diefer Mann, ein Bruber bes Lord G. Spencer, vor mehreren Jahren fatholisch und banach Priefter geworden, hat den Plan gefaßt, gang England wieder ber Romifchen Rirche guguführen, und daher auf einer Reise nach Frankreich zu Paris eine Gesellschaft gur Forderung ber Ausführung feines Planes gestiftet, bon welcher Donnerstags eine eigene Betftunde fur bie Befehrung Englands angefett ift. Er fo menig ale feine Unhanger haben ihre Abfichten verborgen gehalten, fondern fie bei feiner Ruckfehr ju feiner Gemeinde und bei einem ju feiner Bewillfommnung gehaltenen Dable, unter Borfit D'Connel's, laut ausgesprochen. Der Gib, ben bie jum Parlament ermählten Ratholifen por ber Aufnahme in baffelbe ju leiften haben, lautet folgendermaßen: "Ich schwöre, daß ich nach allem Bermögen bas Befitthum ber Rirche, wie es burch Gefete befteht, erhalten mill; ich entfage hiedurch und fehmore ab jede Abficht, die bestehende Rirche, wie fcher Schullehrer geforgt.

fie burch Gefete befieht, umgufturgen (subvert); ich fcmore feierlich, baf ich nie ein Borrecht, zu welchem ich berechtigt bin oder werde, be= nuten will, ben protestantischen Glauben ober bie protestantische Regisrung ju beunruhigen (disturb) ober ju fchmachen; ich befenne, bezeuge und erflare por Gott feierlich, bag ich biefe Erflarung gebe, und jeden (England.) Schon bor mehreren Jahren murben in England Theil berfelben in bem einfachen und gewöhnlichen Sinne ber Worte biefes Gibes, ohne irgend Ausflüchte, Zweideutigfeit ober innerlichen Borbehalt irgend einer Urt gebe." - Deffenungeachtet hat man fein Bertrauen zu diefen fatholischen Mitgliedern des Parlamente und meint, wenn sie ohne Bebenfen fur bie Abschaffung bes Zehnten in Irland ftimmen 'fonnen, fo find fie auch im Stanbe, andere Dinge ju unter= nehmen, die gegen bie bestehende Rirche gerichtet find, ohne ihr Ge= miffen baburch befchwert ju fublen. Als Beweis bafur, bag biefe Be= forgniß nicht ungegrundet ift, wird es benn angeseben, wenn unter D'Connel's und Shrewsbury's Leitung und Borfig Bereine und Gefellschaften gestiftet werben, die jur Bertheidigung und Ausbreitung bes Ratholicismus wirfen follen. Go murbe am 25. Februar 1838 gu London eine Berfammlung gehalten, um eine Gefellschaft fur Berbreis tung fatholischer Schriften ju grunden. Bald barauf fand eine ahn= liche ebenfalls in London im Gabloniere Sotel, am Leicefter Square, statt. Sier machte D'Connel mehrere Antrage und es murbe eine Bereinigung gefchloffen, die das fatholische Inftitut von Großbrittanien beigen follte. Die Befchluffe lauteten folgenbermagen: 1. "Es foll burch Sammlung fleiner Beitrage, besonders von Ratholifen Groffbrittaniens, ein Geldfond jufammengebracht merden; 2. Diefer Fond foll unter Berwaltung und Controlle Englischer und Schottischer Pralaten gur Er= bauung von Kirchen, mo fie nothig scheinen mogen, verwendet werden; 3. ber Fond foll auch jum Druck und jur Berbreitung wohlfeiler ge= prüfter und gebilligter fatholischer Schriften über bas Land verwendet werben; 4. eben fo follen burch benfelben Lofal-Bereine für Bertheilung fleiner Traftate und Berleihung religiofer Schriften an Alle, welche ein Berlangen fühlen, mit ben fatholischen Lehren befannt zu werben, ge= bildet werden; 5. ferner wird burch benfelben bie Beroffentlichung von Bertheibigungeschriften gegen jeden Ungriff auf den Ratholicismus, woher er fommen moge, beftritten, eben fo 6. die nothwendigen Ausgaben, um fatholischen Matrofen, Solbaten, Gefangenen, Invaliden in ben Sofpi= talern und Urmen in ben Arbeitshäusern zu ihren Rechten binfichtlich ihres Glaubens zu verhelfen, zu welchen fie burch bas Gefet berechtigt find, fo wie 7. die Haltung von Borlefungen in fatholischem Sinn und Beift in der Sauptstadt." - Diefe Beschluffe find feitdem in's Leben getreten und bas fatholische Institut besteht unter bem Patronate bes Grafen Shrewsbury.

Der Regierung macht man ben Bormurf, bag fie burch mehrere ihrer Sandlungen und Magregeln ben Ratholicismus auf ungehörige Beife begunftigt habe. Dahin gebort gang besonders bie Aussendung und Ausstattung fatholischer Geistlichen für bie Rolonien. Der General-Gouverneur von Offindien hat unter Underem innerhalb zweier Jahre vier und zwanzig Romische Priefter angestellt und ausgestattet. Für Meu = Sud = Bales find in ben letten Jahren fieben fatholische Raplane von Regierungs wegen ernannt, und eben fo wie ein Bifchof, ber jahr= lich 1000 Pf. St. Gehalt befommt, auf Rosten bes Staats ausgeruftet und hinübergeschafft, mahrend man fich geweiger hat, einen protestanti= schen zu ernennen. Außerdem ift noch fur bie Sinubersendung fatholis

Evangelische Kirchen-Zeitung

Berlin 1839.

Sonnabend den 11. Mai.

№ 38.

Geschichte von Port. Noyal. Der Kampf des reformirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII. und XIV. Won Dr. Hermann Reuchlin. Erster Band, bis zum Tode der Angelica Arnauld 1661. Hamburg und Gotha, 1839. 8. (S. XXIV. 818.)

(Fortfetung.)

Durch Diefe Ginficht trat er aber nun allerdings auf ben reinsten, urfprunglichften und festesten Boben ber Reformation; baß er babei bas Priefterthum und bie Rirche in ber Strenge ihres Zusammenhanges zu erhalten munschte, gab ihm fur bie Beit, in welcher er lebte, eine außerlich schiefe Stellung. Inbem er jum Theil auf ben Grund und Boden der Reformation trat, und zum Theil das halten wollte, mas er an der Ratholifchen Rirche im Ginverständniß mit feinem heiligen Lehrer und feinem treuen Freunde hoch und theuer hielt, und als vom Glauben gefordert betrachtete, nahm er eine mittlere Stellung an, in welcher er ein Kerment feiner Beit, eine maggebende Erscheis nung für fpatere Jahrhunderte werden, nie aber wie die fruberen Reformatoren eine ordnende, gebietende Macht entwickeln konnte, benn diese Macht hatten eben jene früheren Rampfer gegen die Migbräuche und bas Berfommenfenn der Ratholischen Rirche nur badurch gewonnen, daß fie eine mindere Scheu getragen, ben gerftorenden Richtungen ihrer Beit in Diefer oder jener Beife Die Sand zu bieten. Die Macht unferes Thuns ift an Die allgemeinen Bedingungen unferer Endlichfeit immerhin gefnupft. Sanfen fühlte bas auch felbft, und fchrieb im Frubjahr 1621: "Ich wage nicht zu fagen, was ich nach ben Princivien Augustin's von einem großen Theile ber Meinungen Diefer Beit halte, besondere von benen über Gnade und Dradeffings tion, aus Kurcht, man mochte mir in Rom einen Streich fpielen, wie man Anderen gethan, es fen benn, bag Alles reif geworden und die Beit ba fen." St. Cyran icheint ein größeres Bertrauen gehegt zu haben, als Janfen, daß es moglich fen, die Reife der Beit zu beschleunigen; er scheint für folche Plane bei einem Besuche in Loewen im Sommer 1621 auch feinen Freund hingeriffen zu haben. "Bon nun an nehmen die Dinge eine andere Gestalt an; nunmehr liegt offenbar ein Plan barin und eine bestimmte Absicht, welche man burch Geheimniß ju beden, durch Berbindungen auszuführen hoffte. Es ward ber Faden biefes verabredeten Planes wohl burch ben Tod Janfen's und St. Chran's gleichzeitige Gefangennehmung abgeriffen." - "Gie follen damals Rudfprache mit einander genommen haben, daß Jeder ein Bert ichreibe, Janfen über

bas Dogma ber Rirche, St. Enran über ihre Berfaffung; boch fo, daß Beide benfelben 3med hatten, Die Rirche auf ihren uriprunglichen Beift und Beffalt gurudguführen. Um Diefe Ginheit zu beurkunden und ihrem Freundschaftsbunde bas Giegel aufzudrücken, haben sie den Namen ihres großen Vatrons unter fich vertheilt; St. Chran follte fein Bert über Rirchenverfaffung Aurelius, Janfen fein bogmatifches Augustin nennen, nachbem er früher ichon auf einen anderen Titel gedacht hatte."-Eine Zeitlang icheinen die beiden Freunde die Soffnung geheat ju haben, die Bater bes Dratoriums konnten fich vielleicht ihrer Auffaffung der mahren driftlichen Lehre und Berfaffung annehmen, Diese Congregation konne ber Trager ihrer Bestrebungen werden, weshalb St. Chran feine naben Berhaltniffe zu ben Oratorianern forgfam zu erhalten und auszudehnen, bas Oras torium fich fest zu verbinden fuchte. Die beiden Freunde betries ben eine Riederlassung der Oratorianer in Bruffel. Auch als fie nach Berulle's Tode wohl barauf verzichten mußten, an Diefer Congregation ju finden, was fie eine Zeitlang gehofft, blieb doch ihr Berhältniß zu ben Oratorianern noch längere Beit ein freundliches. Zweimal mahrend Diefer Beftrebungen (1623 und 1627) war Jansen in Madrid in Folge der Streis tigkeiten der Universität Loewen mit den Jesuiten, und die Bedrohung, welche die letteren ihm durch eine Denunciation bei ber Inquisition zuzogen, schüchterte ihn ein wenig ein; doch fah er auf diesen Reisen auch mehrfach seinen Freund, und nach Beendigung der letten ging er endlich an die Abfaffung feines Augustinus. Daß er bamale Bischof von Brugge mard, binberten die Tesuiten, die ihre fruhere Denunciation geltend machten. Aber Königl. Professor ber heiligen Schrift mard er 1630 in Loewen, und mit Liebe und Gifer betrieb er feine Borlefungen. "Er ergab fich ber muftischen Erklärungsweife, suchte bie Erkenntniß der Schrift durch die Liebe, welche das Serg reinigt und erleuchtet und uns felbst zu geistigen Menschen macht. Der bloße Scharffinn des menschlichen Gehirns reiche nicht bin jum Berftandniß diefer Fulle, welche vielmehr fogar in Ertafen und überwältigenden Aufschluffen überftrome." Mehrfach ward Sanfen in Diefer Beit auch in theologische Streitigkeiten verwidelt, und nicht immer ging er eben fehr fauberlich mit feinen Begnern um; er berief fich dabei auf den heiligen Augustin, "ber ja auch feine Gegner Saretifer, Bahnwitige, Lugner und Sunde" genannt habe. Gine von Janfen's Belegenheits: schriften aber, ber gegen die Krone Frankreich und ihre politifche Bestrebungen gerichtete Mars Gallicus hob den Berfaffer plöglich in den Augen ber Spanischen Regierung Belgiens. Er erhielt gemiffermaßen zur Belohnung für folden Gifer das Bisthum Dpern. "Die papftliche Bestätigungsbulle erhielt er unent-

300 299

geltlich, wegen feiner großen Gelehrfamteit und feiner Berfedy | mit aller Strenge geltenb zu machen. In biefer Richtung fuchte tung ber Rirche gegen Die Reter" - benn er hatte in Diefer Schrift Franfreich einen befonderen Borwurf aus beffen Berbindung mit den Lutherifden Retern, namentlich mit Schweden, gemacht. Im Sahre 1636, an feinem Geburtstage, bem 28. Dftober, ward er von feinem Gonner, bem Primas von Belgien, bem Erzbifchof von Mecheln, confefrirt. Wirfte nun diese Schrift herausfordernd, ergrimmend auf Richelieu, fo daß biefer (woran Janfen's unbefangene Geele ichwerlich auch nur entfernt hatte benfen fonnen) fpater wohl auch aus Rache fur Die Schrift Janfen's Freund, St. Chran, verfolgte, fo war bagegen Sanfen durch die neue freiere und bedeutendere Wirksamfeit verföhnlicher gegen feinen bisberigen Biberfacher gestimmt morben; fein Augustinus ward in Diefer Zeit vollendet, und bas Bewußtfenn, eine Aufgabe feines geiftigen Lebens geloft, außerlich zugleich in gedeiblichere Berhältniffe gekommen zu fenn, machten ihm die letten Jahre feines Lebens zu beffen beiterfter ungetrübtefter Periode. "Er ftarb am 6. Mai 1638 an einer Krantheit, Veft genannt, feinen Freunden bas Bert feines Lebens empfehlend."

Die wir oben ichon bei ber Betrachtung bes Zusammenlebens beiber Freunde in Banonne bie Bemerfung fanden, baß St. Enran der ethisch ftartere, ben Freund antreibende, oft scheinbar über seine Rrafte antreibende war, fo war er es auch immer geblieben. Dir muffen Janfen ale eine von St. Ch ran's glühender Geele gehobene Verfonlichfeit, feine Thatigfeit als nur einen Stern unter ben St. Epran umgebenden betrachten; und beschauen beshalb hier auch nicht weiter die Gaat, welche Janfen in den Niederlanden ausstreute, und beren Borhandenfenn den Unhängern der beiden Freunde, als fie fpater in Franfreich verfolgt wurden, einen Anhalt, dem Namen der Janseniften bis auf unfere Tage (wo biefe Richtung matt genug in sich geworden) eine Repräsentation geboten hat. Wir wenben uns zu den anderen Freunden, die St. Enran, und durch Die er seinem Wirken vornehmlich eine welthistorische Bedeutung gewann; benn St. Cpran mar gang jene von uns oben berührte, innerste, unberechenbare, unmittelbare Macht ber Perfönlichkeit eigen. "Es charafterifirt ihn eine eigenthumliche Gabe, bie Beifter zu bannen, eine Magie ber mächtigeren Geele über Die ihr fich nahenden Perfonlichkeiten."

Gine Schwester jenes Robert Arnauld d'Andilly, Deffen wir oben ichon gedachten, Jacqueline Marie Ungelique Arnauld, mar, um ihr eine ihrem Stande angemeffene Berforgung zu verschaffen, ichon als Rind Abtissin des Benediftinerfrauenflosters nach Bernhardinerregel zu Port-Ronal Des Champs geworden. Man hatte fie in dies Berhältniß verwickelt, ehe fie durch ihr Alter ber Beurtheilung beffelben gewachsen war; sie war aber, als fie nun heranwuchs, bon inner: fiem Bergen bem heiligen Berufe eines Monnenlebens zugethan worben, und fand eine Art Satisfaktion barin gegen ihre Berwandten (felbft gegen ben Bater), die am liebften gefeben batten, fie batte ihrer Stellung als Abtiffin fich ohne Pedanterie erfreut,

fie eines Theils bas Leben bes ihr anbefohlenen Rlofters auf feine ursprüngliche Regel gurudguführen, und bie Gewalt, welche Gott ihrer Geele über andere Menschen verlieben hatte, mar machtig genug, dies burchzuführen; anderen Theils aber ging ihr Streben auch babin, fich ihres eigenen Billens möglichft ju entaußern, fich gang Chrifto ju beugen. In folchem Ginne hatte fie langft gewünscht, ihre Stelle als Abtiffin niederlegen, einfach als Nonne leben zu konnen. Gie mar von Ausführung Diefes Borhabens langere Zeit abgehalten worden; als aber, um der feuchten, ungefunden Atmosphäre des Rlofters Port: Ronal des Champs, die eine gange Angahl ihrer Nonnen dem Tode überlieferte, zu entgeben, in Paris ein Saus für ihr Rlofter gefauft worden, als fie babin mit ihren geiftlichen Schwestern gezogen mar, und ihre Buniche megen Riederlegung ihrer Stelle bem Erzbischof von Langres (Gebaftian Bamet) mittheilte, bestärfte fie biefer in ihrem Borhaben, benn er hatte in einer tödtlichen Krantheit, vor dem Gaframente auf den Rnieen liegend gelobt, wenn er gerettet werde, einen neuen Orden ju fiften, welcher bie Berehrung des beiligften Gaframentes zur besondersten Aufgabe habe. Dazu boten sich ihm die Ronnen von Port : Ronal, Die eben eines geiftlichen Direftors bedurften, fehr bequem; aber er fah ein, bag er ben Orden nicht gang in feis nem Sinne werde grunden fonnen, wenn Ungelica Arnauld an beffen Spipe bliebe. Ihm war es also gang erwunscht, baß fie fich ihrer Stellung als Abtiffin entaußerte. "Je langer 3as met in Paris fich aufgehalten, je frember er feinem Sprengel geworden, wo er doch feit feiner Krankheit ein erbauliches Leben geführt hatte, besto mehr ging sein Ideal des neuen Ordens auf Glang, auf Eclat. Er verlangte, daß bas Rlofter berühmt wurde, von den Großen begunftigt, in der Rabe des Sofes gelegen; die Rirche follte glangender fenn als die aller anderen Rlöfter. Jede Ronne follte 10,000 Livres Mitgift bringen; fie follten Beift haben, gefällig, artig, fahig fenn, auch Prinzeffinnen zu unterhalten." - Bu folden Absichten paste Angelica wenig; und nachdem fie ihre Stelle niedergelegt und Beneviebe am 23. Juni 1630 an ihrer Statt als Abtiffin eingetreten mar, entwickelten fich die Reformplane des Erzbischofs ungehemmter. Außerdem ward im Quartier des Louvre ein neues Saus gefauft, und am 5. Mai 1633 hatte die Überfiedelung einer Angahl Monnen, unter benen auch Angelica war, nach bemselben statt, als nach dem Kloster zur Anbetung des allerbeiligften Gaframentes.

Um diefelbe Beit fam St. Cyran mit bem Rlofter in nahere Berbindung. Um als Gebetbuch ber gu Berehrung bes allerheiligsten Gaframentes verbundenen Jungfrauen zu dienen, hatte Angelica's Schwester, Agnes, einen Rofenfrang geschrieben, beffen von jungfräulichster Liebe zu bem Geelenbrautigam überfließender Inhalt Auffehen erregte, Unftoß gab, und von einigen Doftoren der Gorbonne eine Cenfur erhielt, mabrend St. Cyran, auch Janfenius (bem es St. Epran mits theilte) und andere gelehrte Theologen nichts Unftößiges barin grabe Die Confequengen Diefer Stellung fur das praftifche Leben fanden. St. Epran übernahm Die Bertretung, und Samet

fühlte fich ihm bafür zu Danke verbunden. Zamet fuchte ihn beren Boltebedurfniffe und Buftanbe wir fennen und bie uns gunaciff zu fördern, wo er konnte. "Befonders aber empfahl er ihm das Saframentshaus, mas St. Epran um fo weniger ablehnen zu durfen glaubte, ale die Bewohnerinnen deffelben in Berfolgung und Anfechtungen lebten." Er predigte bei ben Monnen; er übernahm zum Theil auch die Geelforge als Beichtvater, namentlich ward er Ungelica's Beichtvater. Gie fagt von ihm: "Diefer heilige Mann trieb burch feine Art von Gewalt, noch 3mang ju bem Beift ber Buge; auch legte er feine ftrengen Rafteiungen auf. Aber Gott gab ihm bie Gnabe, burch Die Rraft farter Bahrheiten Die Bergen fo mit ber Gott ichule bigen Liebe und Chrfurcht zu ruhren, daß er dadurch ben Schmerz barüber erweckte, ihn beleidigt zu haben, und ein fo farfes Berlangen, ibm Benuge zu thun, bag man immer mehr zu thun Willens mar, als er felbst wollte."

(Kortfetung folgt.)

Madridten.

(Rheinlande.) Das Beiblatt ju Dr. 29. ber Rheinifden Provingfal=Blätter, Colln, Donnerstag ben 11. April 1839, enthalt folgenben febr beachtenswerthen Artitel.

Allen herren Seelforgern und treuen Familienvätern bes Rheinischen Baterlandes jur Beachtung empfohlen!

Bolfsbucher. Berausgegeben von G. D. Marbach. Leivzig 1838, bei Dtto Wiganb. 8. Jebes Bandchen br. 21 Gar.

Durch große einladende Plafate und fonft in ber beut ju Tage üblichen Weise hat die Wiganbsche Buchhandlung in Leipzig ein litterarifches Unternehmen angefündigt, welches ,ifich binnen einem Sabre in Butte und Pallaft Gingang verschaffen" foll. Es find bie obengenannten Bolfebucher. Die "an das gefammte Deutsche Bolf" gerichtete Unfundigung nimmt allerdinge die nabere prufente Aufmertsamfeit in Anspruch; por allen von Seiten bes Seelforgers und Aller, welche fur bie Boltswohlsahrt ju machen berufen find. In biefen Bolfsbuchern follen, nach ber Unfuntigung, bie alten, manchen Orts noch befannten, manchen Orte bereits vergeffenen Bolfsbiftorien, 3. B. bie fcone Melufine, Raifer Octavianus, ber bornene Sieafried und andere, bann Selbenlieber, Lieber in Leid und Luft und bergl, in einer neuen, "ichonen, zeitgemäßen Bearbeitung" bem Bolfe "bei: fviellos mobifeil" bargeboten werden; und bas Wert joll: "Allen geniegbar, Allen erfreulich, Allen anichaffbar febn. Urm und Reich, Bornehm'und Gering" foll bier, "in Scherz und Ernft, Unterhaltung, gehre und Beifpiel" finden. "Durch alle Deutschen Gauen verbreitet," foll es "fegenereich gur Bewahrung und Bieberermedung gefunden Gefchmade, ebler Tugenb (!) u. f. w. wirfen."

Wenn bei bem geringen Preife von 21 Egr. fur bas Banbchen in ben bier beabsichtigten Rreifen, im eigentlichen Bolfe, allerdings eine bedeutende Berbreitung ju erwarten ift, fo fann biefe, ihm gleichsam aufgebrungene Lefture, nicht ohne Ginfluß auf Deutsche Bolfebilbung, Gefinnung und Gefittung bleiben. Prufen wir, ob biefer Einfluß fich als ein bortheilhafter ober nachtheiliger barfiellt; und ba bereits mebrere Bandchen bor und liegen, wollen wir jugleich feben, ob und wie bie Berlagehandlung bas Ungefunbigte geleiftet bat. Wir wollen uns jeboch tein allgemeines Urtheil anmagen, fontern nur auf bie Ginwirfung diefes Unternehmens auf unfere Rheinische Beimath beschränfen,

am Bergen liegen. über ben Werth ber Bolfebucher überhaupt läßt bie Berlagshandlung Gorres mit folgenden Worten fprechen:

"Sie begreifen nicht weniger, als die gange eigentliche Daffe bes Bolfs in ihrem Wirfungefreis. Mach feiner Geite bin bat bie Littes ratur einen großeren Umfang und eine allgemeinere Berbreitung gewon= nen. - Diefe Bucher leben ein unfterblich, unverwuftliches Leben; viele Jahrhunderte hindurch haben sie Sunderttausende, ein ungemeffenes Du= blifum beschäftigt; nie veraltend find fie taufend und taufendmal mieberfehrent, ftete willfommen; unermublich burch alle Stande burchpulfirend und bon ungabligen Geiftern aufgenommen und angeeignet, find fie immer gleich beluftigend, gleich erquicklich, gleich belehrend geblies ben, für fo viele Ginne, Die unbefangen ihrem inwohnenden Geifte fich geöffnet." -

"So weit Deutsche Bunge reicht, find fie überall vom Bolfe geehrt und geliebt; von der Jugend werden fie verschlungen, vom Alter noch mit Rreube ber Ruckerinnerung belächelt, fein Stand ift von ihrer Gin= wirfung ausgeschloffen; mabrent fie bei ben unteren bie einzige Geiftes= nahrung ausmachen, greifen fie in die hoberen wenigstens burch bie Rugend ein."

Wenn wir gleich ben gangen Enthusiasmus biefer Autorität nicht theilen fonnen, geben wir boch gerne ju, daß in vielen ber alten Boltebistorien ein gefunder und gar ergoblicher Rern liegt, eine fraftige, bem Deutschen Gemuthe zusagende Poeffe. Gereinigt von bem mancherlei moralischen Schmute, ber meiftentheils die alten Ausgaben befleckt; mit berjenigen fittlichen Richtung, welche nicht sowohl belehrend auf ben Berftand wirfen, fonbern burch bie bargeftellte Sanblung bas Berg für Glauben und Tugend erwarmen will; und babei die alte Beitfdmeis figfeit in einen furgen, fernigten und popularen Stol jusammengebrangt: haben wir gegen biefe Bolfelitteratur nichts zu erinnern. Bielmehr in einer "geitgemäßen, erfreulichen, burch Lehre und Beifpiel auf Geichmad und Tugend fegenreich mirtenben Bearbeis tung," grabe wie fie bier angefunbigt, bieten wir ihr freundlich bie Sand. Denn es ift einmal Thatfache, daß die unbegränzte Lefefucht ber boberen Stante, worüber wir uns ein ernftes Wort liebreicher Warnung auf andere Beit vorbehalten, auch bereits die unteren und unterften anzustecken beginnt: fo feben wir auf bem Lande, in Ruche und Wertstatt, Rabichule und Wachtstube lieber gute Bolfebucher, ale bie verderblichen und jedenfalls migverftandenen Romane aus ben Leibbibliothefen. Denn wir lieben unfere fchone Beimath und ,, bas gute treue Bolf," bas une in feiner naturlichen Ginfalt, in feinem funftlofen Sumor fo liebenswürdig erscheint; bas gefund und fraftig bafteht, fo lange es nicht von ben unnaturlichen Geluften bes Lurus entnervt wird, welche jest meiftene noch ein Borrecht ber boberen Stande find, und worunter auch bie nartotischen Gifte ber Litteratur geboren.

Rehmen wir nun einige aus ben bereits erschienenen Bandchen ber, unter bem empfehlenden Motto eines Gorres, eingeführten Boltsbucher, und prufen wir, wie fie fich ju ihrer Antundigung verhalten.

Rr. 1. enthalt "Grifelbis nebft einigen anderen Beispielen treuer Liebe." Die Bearbeitung ber Grifeldis nach ber befannten alten Do= velle ift anziehend, popular und nicht unfittlich. Dann folgt bie Geschichte ber Ghismonda, einer jung verwittweten Fürstentochter, welche, nachbem fie inne wirb, daß ihr Bater nicht gebenft, fie wieber ju vers beirathen, ben Befchluß fagt, fich irgend einem Geliebten ju ergeben, wenn fie einen folchen fante. Gie beobachtet bie vielen Manner am Sofe ihres Baters, und ihr gefallen vor allen die Gigenichaften und Sitten eines jungen Dieners von niederer Abfunft. Je mehr fie ihn fieht, je leidenschaftlicher madnit ihre Liebe. Die junge Dame verlangt nach nichts fo febr, ale nach einer Bufammentunft mit ibm; liftig weiß | Unberen an ibrer Seite erftidt; einer Jungfrau, welche bem Leichnam fie eine folche einzuleiten, und noch oft wird ber einmal betretene Bea fortgefett. - "Endlich aber bermantelte bas Schickfal, bas ben Lies benden fo lange und fo große Freuden nicht gonnte, burch ein trauriges Greignig ihre Glückseligkeit in Jammer und Glenb."

Der Bater entbeckt bie Geschichte, balt ber Tochter ihre Unebrbar: feit bor, und fagt babei : "Mußteft bu aber einmal ju folcher Gittenlofigfeit berabfinfen, wollte Gott, bu hatteft bir boch wenigstens einen Beliebten gewählt, ber burch Stand und Berfunft beiner angemeffen gemefen mare." Gie antwortete barauf ,, nicht wie ein betrubtes, und eines Bergebens angetlagtes Weib, fontern feft und unbefummert, mit trockenen Augen" u. a. Folgentes: "Tancred, ich bin weber gefonnen lichen Landjugend bie ichamiofe Ungucht einer Gbismonda und bie fibriju laugnen, noch ju bitten; benn bas eine murbe mir nichte nugen und bas andere foll es nicht. Ich werde nichts thun, um dich jum Mitleid gegen mich zu ftimmen. Bielmehr bin ich entschlossen, zuerft bie Wahrheit ju gefteben, und meine Chre (?) mit Grunden ju bertheibigen, bann aber burch Thaten ju zeigen, bag ich nicht als ein schwaches Weib mich übereilt, fondern was ich gethan, aus voller über= zeugung gethan habe. Bu biefer Liebe hat mich nicht weibliche Schmache, fonbern beine Saumfeligfeit, mich ju berbeiratben, und mehr noch ale biefes bie Bortrefflichkeit jenes Junglings bewogen. Da bu felber, Tancreb, von Fleisch und Blut bift, fo mußt bu miffen, bağ auch beine Tochter aus Fleisch und Blut und nicht aus Gifen ober Stein befieht; bu mußteft bich erinnern und mußt es noch beute thun, obwohl du jest alt geworden bift, in welcher Urt und mit welcher Rraft Die Gefete ber Natur bie Jugend besturmen; und wenn bu gleich als Mann einen Theil beiner beften Jahre in Baffenubungen verbracht baft, fo fonnte bir boch nicht unbefannt febn, was Duge und Uberflug über Bejahrte, noch weit mehr aber über junge Leute vermogen. Ich babe bem Triebe meiner Jugenb, ben Berlockungen meines Stanbes nicht ju widersteben vermocht; aber mabrlich, ich bot alle meine Rrafte auf, fo weit ich es im Stande mare (!), burch ben Fehltritt, ju bem bie Ratur mich nothigte, weber bir noch mir Schande ju bereiten. Die Liebe lehrte mich fo verborgene Bege finden, bag ich jum Biele meiner Bunfche gelangte, ohne bag Temant etwas babon gemabr geworden mare. Ubris gens habe ich bem Guiscardo mich nicht, als ein fittenlofes Beib, bon ohngefahr ergeben; ich babe ibn nach forgfältiger Uberlegung por Bielen erwählt, ihn mit umfichtiger Gorgfalt ju mir eingeführt, und, mit bedächtiger Ausbauer bon beiben Geiten, mich lange ber Erfüllung meiner Bunfche gefreut (!)" u. f. w. Gie brobt fich au tobten, wenn ihrem Liebhaber Leibes gefchabe, und ber Bater "er= fennt in biefer Rebe bie Geelengroße feiner Tochter." In: beffen läßt er bem Diener bas Berg aus bem Leibe reigen und fenbet es ber Tochter in einer golbenen Schaale. Sie hat sich Gift gefocht, fagt ju bem Bergen: "bein Lauf ift nun vollendet; bu baft vollbracht, was bas Schicksal bir bestimmt hatte;" - schüttet barauf bie Biftsuppe auf bas in ihren Thranen abgewaschene Berg, fest bie Schaale ohne Entfeten an ben Mund und trinft fie völlig leer. Dann befteigt fie mit bem tobten Bergen, welches fie an ihr noch lebendes bruckt, jum lettenmale ihr Lager und erwartet lautlos ben Tob. Der Bater bereut jum Schluß feine Graufamfeit und lagt beibe Leichname ehren= poll bestatten! -

Berner finten wir bier bie Geschichte einer Chebrecherin, welche von ihrem Manne ihres Bublen "Berg zu effen befommt und fich ben Tob gibt:" eines Munglings, welcher fich in bem Chebette ber Gattin eines

ibres por langer Beit ermorbeten Geliebten ten Ropf abidneibet, ibn mitnimmt, mit ihren Thranen abmafcht und mit taufend Ruffen bebedt und bal.

Bir wollen une mit einer Rritif biefer Gefchichten an fich nicht bemuben, welche alle jener alten Italienischen Rovellen : Sammlung ente nommen find, beren Immoralität fpruchwortlich geworben; und melche wir ber unfundigen Jugend wegen nicht nennen. In Beziehung auf ihre Bestimmung fur bas Bolf aber muffen wir über tiefe Geschichten lant unferen Abichen aussprechen. Emporent ift bie Unverfchamtheit, womit bier bem arglofen Bolfe, unferer fraftigen, empfanggen Bublereien ,als Lebre und Beifpiel, als fegenreich auf Gefchmack und Tugend mirtfam," bargeboten merben; und ein. feit Jahrhunderten burch feine Sittenlosigfeit verrufenes Wert bes Muslandes bei unferem treubergigen Bolte als "geitgemage, fegen= reiche" Boltelitteratur eingeführt werben foll!

Dr. 2. führt ben Tifel: "Alte und neue Lieber in Beib und Luft," und enthält nichts als eine mabllofe Unhäufung von etwa funfzig schlechten und guten, alten und neuen Liebern aller Urt. Bermunbert finden wir bier Schiller, Gothe und Andere unferer alteren und neueren ehrenwertheften Dichter, evangelische Rirchenlieber von P. Gers bard und Luther, mit fchlechten, unfittlichen Gaffenhauern vereint. Co 1. B. finden wir bas f. g. Michellieb, beffen Gegenstand eine leicht= fertige und schmutige Behandlung bes Chebruchs ift. Leiber mag es mahr fenn, daß biefer Gaffenhauer in den Berfammlungen bes jungen Landvolfs, bei Bier und Branntwein nicht felten erfchallt: allein ift es nicht Pflicht jedes Boblgefinnten, bergleichen burch gute Boltebucher ju berdrängen, fatt burch erneuten Abbruck noch mehr ju verbreiten. Nachbem ein Guckfastenlied die biblische Geschichte versvottet, folgt Lu= ther's Beihnachtelied "Bom Simmel hoch ba fomm ich ber," mit fei= nem vorangesetten Portrait! - Unschieklich und anftogig find in folcher Befellichaft Rirchenlieder, bon welcher Confession fie auch febn mogen. anftogig barin berartige Portraits. Schiller's Borte bes Glaubens. Burbe ber Frauen und Lieb bon ber Glocke, Gothe's Billfommen und Abschied, Bahrer Genug, Ginfamfeit von Tiecf u. bgl., find Gebichte, beren Werth wir gerne anerkennen. Allein fie find fur bas Publifum biefer Bolfebucher nicht verftaudlich und baber min= beftens nutlos, wo nicht gefährlich.

Rach diefen Proben wird man uns nicht jumuthen, noch mehrere biefer Sefte in die Sand ju nehmen; fie ergeben bereits binreichend, was von biefer "geitgemäßen, fegenreichen" Ausgabe Deutscher Bolfebucher ju balten.

Die Berlagshandlung bat feinen Unftand genommen, Gorres Musspruch über gute Bolkspoesie jum Koder unsittlicher Rovellen zu miße brauchen, und die lockende Unfundigung ift in ber Leiftung jur Luge geworden. - Berlieren wir feine weiteren Borte baruber, ba wir obnes bin in alle unsere Rheinische Buchhandlungen bas Bertrauen feten, baß fie verschmäben werben, an Berbreitung biefes, recht eigentlich fitt= lichen Bolfsgiftes, nachbem fie es erfannt, noch ferner Theil zu nehmen.

Wir haben es fur unfere Pflicht vor Gott und Menfchen gehalten, bas Wefen biefer Spefulation ju beleuchten; und unfer gefundes, fitte lich-ftarfes Bolf, die herren Seelforger und alle treue Sauspäter bes Rheinischen Baterlandes freundlich babor ju marnen.

Clemens vom Rheine.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 15. Mai.

№ 39.

Geschichte von Port-Royal Der Kampf des reformirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII. und XIV. Bon Dr. Hermann Meuchlin. Erster Band, bis zum Tode der Angelica Arnauld 1661. Hamburg und Gotha, 1839. 8. (S. XXIV. 818.)

(Fortfegung.)

Balb mard Samet auf St. Epran's geiftlichen Ginfluß eifersüchtig. Es gab im Klofter ein Fraulein v. Chameffon, eine Monne, recht geeignet "Pringeffinnen zu unterhalten." Diefe machte Partei gegen St. Chran und beffen Anhangerinnen; es fam zu einem inneren Unfrieden, der bringende Abhulfe erheischte. Angelica wandte-sich an ben Erzbischof von Paris, ben Superior bes Rlofters, welcher eingriff und Angelica (im Februar 1636) auf ihren Bunich aus bem Gaframentshaufe entfernte und nach Port-Royal in Paris zuruckbrachte. Die Folge der neuen Anordnungen im Gaframentshause mar nun, daß es die Chameffon bald nicht mehr aushielt; Jamet fie abholte, aber nie weiter fich um das Rlofter befümmerte, und daß die anderen Monnen sich nach ihrer geliebten Schwefter Angelica von ganger Seele fehnten. St. Epran's Ginfluß begründete fich feit Angelica's Überfiedelung nach Port-Royal immer fester auf sie und ihre Freundinnen, und da man wußte, daß er ber geistliche Rath der Monnen fen, wendete fich der Saß Aller, beren Absichten in Beziehung auf Port = Ronal durch Ungelica's feften Willen vereitelt wurden, gegen ihn. Ochwerlich wurden diefe Saffer viel gegen St. Epran vermocht haben, der in Port=Ronal einen Plat gefunden hatte, auf welchem er in Frankreich die Überzeugungen, die er mit Jansen in Berbindung, im Bufammenleben mit ihm im beiligen Auguftin, als Die acht driftlichen über Gnabe und Rechtfertigung gefunden hatte, entwickeln, von wo er fie innerhalb der Ratholifchen Rirche geltend machen fonnte, mare nicht Richelieu durch Sanfen's Mars Gallicus schon erbittert gewesen, und noch heftiger gegen St. Epran eingenommen worden, als diefer, nachdem ichon ber General ber Dratorianer, Gondren, eben fo wie St. Bin= cent und fast alle Manner, die damale an der Spipe der Frans göfischen Rirche glanzten, Die Annullirung der Ehe bes Bergogs von Orleans mit der Prinzessin von Lothringen aut geheißen hatten, fie nicht anerkannte, und diese Che für unauflöslich erklärte; denn durch diese Che mar der Berzog auf das Innigste ben Mächten, die Richelieu feindlich entgegenstunden, verbundet. Alles, was fich nun ju St. Epran's Berbachtigung

finden ließ, fuchte man emfig auf. Da das Tribentinum im Grunde Augustin's Chriftenthum verdammt hatte, ungeachtet es nicht ben Rirchenbater felbst verwerfen durfte, wenn es nicht zu offen den partiellen Abfall der Ratholischen Kirche vom Chris stenthum, wie er in der That vollbracht mard, eingestehen wollte war die Stellung jedes fatholischen Chriffen, der fich den Auauftinischen Auffassungen bingab, schon eine fehr gefährliche. Sobald absichtliche Berdrehungen hinzukamen, ließ fich aus einer folchen Stellung Alles herausbeduciren; foll man es boch St. Enran fogar jum Bormurfe gemacht haben, baff er außerte, es fen beffer, einen Rirchenvater gu lefen, als ben Plutarch. Samet ließ einen Auffat gegen ihn brucken, ber es ihm jum Borwurf machte, daß er mit den Ronnen von der Pradeffination von Vaulus und Augustin rede. Angelica war aber in ber That schon fruher auf ben eigentlichen Lebensgrund alles chriftlichen Dafenns geführt worden, noch ehe ein näheres Berhältniß zu St. Epran ftatt fand. Gie hatte ichon 1632 "für die kleinen Mädchen, beren Erziehung fie vorftund, ein furzes Gebet abgefaßt und ihre Zöglinge auswendig lernen laffen, welches für fie alles Wefentliche von der Augustinischen Gnadenlehre enthielt, und von allen unbefangenen, im Gebet geubten Personen als ihr eigenes Bewußtseyn erkannt merden mußte."

Bu biefer ichon mannichfach gefährbeten Stellung tam für St. Cyran bald eine Reihe neuer widriger Ginfluffe, Die fein Schickfal von Seiten des Kanglers Seguier erfuhr, der ihm theils schon im Allgemeinen nicht wohlwollte, theils noch einen befonderen Grund des Richtwohlwollens durch St. Enran's bestimmenden Ginfluß auf einen Schwestersohn Ungelica's, auf Untoine Le Maître, erhielt. Dieser lettere war ein ausgezeichnet begabter junger Mann. "Seit feinem zwanzigften Jahre trat er mit ungemeinem Glanze und Erfolge als Unwalt und Redner in den Gerichtshöfen auf." "Man brangte fich in Die Situngen, in welchen er auftreten follte; Prediger verlegten ihre Bortrage, um bei ihm in die Schule ber Beredtsamkeit zu geben." Le Maître "war erft acht und zwanzig Sabre alt, als Seauier, fein Gonner, ihm bas Brevet bes Königl. Staatbrathes verschaffte, und es schien sich der gewaltige Kangler zur Aufgabe gemacht zu haben, ihn zu einem bebeutenden Manne im Staate zu erheben." Le Maître ging einer glanzenden ehelichen Berbindung entgegen; feine beiden Santen, Angelica und Manes, maren entgegen, weil fie ibn burch eine Beirath als entschieden weltlichen Intereffen verfallen betrachteten, und so fehr er sich gegen die fräftigere Unsprache Angelica's wehrte, die ihm gradezu schrieb, er werde

ihr, wenn er heirathe, eben so gleichgültig werden, als er ihr, so lange er es nicht thue, lieb und werth gewesen, scheinen doch ihre Borstellungen gewirkt, seine Entschlüsse verzögert zu haben. Le Maître's Vater führte ein ärgerliches Leben; seine Mutter hatte sich von demselben trennen müssen; sie war eine strenge, fromme Frau, welche die glanzvolle Lausbahn ihres Sohnes als eine goldene Fessel für seine Seele betrachtete; doch war ihr Einsluß allein nicht mächtig genug, ihn aus der Fessel frei zu machen. Das war St. Enran vorbehalten; und eben dadurch zog sich dieser Seguier's Haß zu, denn das Zurücktreten Le Maître's aus der parlamentarischen Lausbahn freuzte des Kanzlers Plan.

Le Maître war in Robert Arnauld's d'Andilly, feines Dheims, Saufe aufgewachfen. Urnauld's Frau war wie seine zweite Mutter. Auch sie war eine fromme Frau; ihre Frommigkeit trat mit aller Macht ber Geele hervor, als fie bem Tode entgegen ging. Schon mar, wie wir oben berichtet haben, St. Chran Robert Arnauld's Freund geworden; er ffund nun "am Sterbelager wie ein Bote mit Morten, mit Rraften einer anderen Belt, Die Sterbende zu troften, Die Umftebenden zu erschüttern. Le Maître war erstaunt, war beffürzt, daß ein zu einer Rranken fo fanft redender Mann, ohne allen Aufwand von Redefiguren, die Bergen umfturzte, ohne daß fie Widerstand entgegensetten. Es schien ihm ein Triumph eines mächtigeren Wortes über die Bergen und gang besonders über die Macht feiner Rede. Er war verstummt und schwere Thranen entfielen feinen Augen; es war ihm, als hatte Gott durch diefen Menschen geredet. - Madame d'Un: billy ftarb am 23. August 1637. Le Maître theilt sofort St. Chran feinen feften Borfat mit, Die Belt, feinen Beruf, alle Soffnungen aufzugeben, und fich felbft in Gott abzusterben burch brunftige Buffe. Er bittet ben Mann Gottes, ihm bazu feinen Beiftand, feinen Rath nicht zu verfagen."

(Fortsetzung folgt.)

Erinnerungen bei der dreihundertjährigen Meformations - Jubelfeier in der Stadt Langensalza zum Pfingstfeste des Jahres 1839. Ein Sendschreiben aus der Ferne in die Heimath. Berlin 1839. In Commission bei Wilh. Besser. — 7½ Sar.

Das Jahr 1539 ist ein merkwürdiges Jahr in der Geschichte der Kirchenreformation. Herzog Georg von Sachsen stirbt; sein Tod eröffnet nicht allein in seinen Landen, sondern auch in den Landen seines Schwiegerschns, des Chursürsten Joach im II. von Brandenburg, der evangelischen Lehre freisöffentlichen Eingang. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn das dritte Sekularfest dieses wichtigen Jahres sowohl in den Brandenburgischen als auch in den Sächsischen Landen eine Neihe von Denkschriften hervorruft, die sich im Laufe der nächsten Monate noch vermehren werden. Die kleinste unter den

ihr, wenn er heirathe, eben fo gleichgültig werden, als er ihr, erschienenen ift die vorliegende: sie bezieht sich zunächst auf eine so lange er es nicht thue, lieb und werth gewesen, scheinen doch einzige Thuringische Stadt, aber sie hat auch eine allgemeinere ihre Borstellungen gewirft, seine Entschlüsse verzögert zu haben. Bebeutung neben örtlichen und persönlichen Beziehungen.

Alle Schriften, welche ber bevorftehenden Jubelfeier gewidmet find, geben mehr oder weniger auf den Ruftand ber Katholischen Kirche vor dreihundert Jahren zuruck. An Diesem Zustande wird aber hauptfächlich der damalige Verfall der Rirche. die Unwissenheit und Liederlichkeit ber Geiftlichkeit. Die Bers wahrlosung ber Schulen, ber Ablaffram im Gefolge so vieler anderen Migbrauche hervorgehoben. Es ift indeffen leicht eins zusehen, daß alle diese Leiden und Krankheiten in dem großen Saufe der Chriften die gefunden Glieder deffelben nur noch mehr hätten entzünden müffen, treulich auszuharren und von bem franken Leibe fich nicht zu trennen, fondern zu feiner Genefung mitzuwirken. Dazu hatte die chriftliche Mahrheit, Die ber alten Rirche geblieben mar, die fich mitten unter biefen Migbräuchen bennoch erhalten und die Rirche felbst erhalten hatte, nur um fo bringender auffordern muffen. Allein ber Schade faß tiefer, - und davon geht die vorliegende Schrift aus, - er betraf die Grundlehre, die Lehre von der Rechtfertigung. Diese war entstellt, vermischt, verunreinigt; es bedurfte einer Absonderung, um die Lehre der Schrift auf den Grund des Römer briefes gegen die damalige Römifche Rirche in ihrer Reinheit geltend zu machen. Diefes war die Aufgabe ber Reformation, welche der alten Kirche nach ihrer Art eben sowohl als ber neuen zu Gute gefommen ift. Luther hat allerdings felbit viel mit ben bamaligen Digbrauchen, mit bem Papftthum, mit dem Seiligendienste, mit dem Purgatorium, mit dem Ablagfram zu thun gehabt: und diese Migbrauche waren auch recht eigents lich die Veranlaffung zu der Trennung, aber der Grund mar Die Lehre. Der Reformator nennt alle jene Argerniffe Debenfachen gegen die Sauptsumme ber Lehre, welche ift, daß wir erkaufet find durch Christi Blut, und durch den Glauben gerechtfertigt werden ohne alles unfer Berdienst, fintemalen wir uns weder gang noch theilweise felbst rechtfertigen konnen. Co erflart fich Luther felbst gegen Erasmus am Schluffe feiner merkwürdigen Schrift von der Unfreiheit des menschlichen Billens. die eine rechte Rriegserklärung zum Frieden ift, und kampfluftig bie tapfere Sand zum Streite braucht und zur Berfohnung barreicht. Daß biefer innerste Kern bes großen Werkes ber Rirchenerneuerung gleich anfangs nicht blog von den Reformatoren und Theologen, sondern auch von den Fürsten und Unterthanen erkannt worden ift, das sehen wir sogleich am Gin= gange diefer kleinen Schrift, Die uns in zwei merkwürdige Sterbeftunden einführt. Und die Sterbeftunden find Die wichtigften Stunden Dieses Lebens: wir werden es allesammt felbit erfahren, wenn wir das Sterben erleben. -

öffentlichen Eingang. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn das dritte Sekularfest dieses wichtigen Jahres sowohl in den Brandenburgischen als auch in den Sächsischen Landen eine Melches ihr Berf. "aus der Ferne in die heimath" ziehen läßt, Welches ihr Berf. "aus der Ferne in die heimath" ziehen läßt, welches ihr Berf. "aus der Ferne in die heimath" ziehen läßt, welche ihr Berf. "aus der Ferne in die heimath" ziehen läßt, welche ihr Berf. "aus der Ferne in die heimath" ziehen läßt, welche ber Stadt Langensalza aus den Jahren 1539, 1639, sten Monate noch vermehren werden. Die kleinste unter den

Die Bonifaciusfirche ber Stadt, welche fich im Sahre 1539 querft bem evangelischen Gottesbienfte öffnete: es ift Die Rirche, welche ben Ramen bes Miffionarius, ber in Thuringen zuerft bas Evangelium verfündigt hat, im Gedachtniffe erhalt. Aus bem Sahre 1639 fammt ein Allfarbild ber Stephans: firche, welches die Unbetung der Sirten vor der Rrippe im Stalle zu Bethlehem barftellt, und mitten im breißigjährigen Rriege an ben Frieden erinnert, ben bie Engel ben Sirten verkündigten bei der Geburt des Weltheilandes. Aus dem Jahre 1739 erhebt fich endlich die ftädtische Gottesackerfirche zur heiligen Dreifaltigfeit, welche gur zweihundertjährigen Reformations : Jubelfeier eingeweiht wurde, und mit dem Kern der ebangelischen Lehre in der innigsten Berbindung steht. Es ift wichtig, grade hierauf die Aufmerksamkeit zu richten; benn wenn Serzog Beorg, wie uns ergablt wird, nach feinen eigenen Worten, nach den bedeutenoften Außerungen seines Lebens in den wich: tigften Lebensmomenten, die Lehre von der Rechtfertigung allein burch den Glauben für wahr und schriftgemäß, aber für fehr gefährlich hielt, wenn er fie darum nur ben Sterbenden vertrauen wollte, damit fie nicht gemigbraucht wurde, fo konnen wir ihm auch hierin Angesichts dieser Gottesackerfirche zu Langenfalza, mitten in diesem Gotteshaufe bes Gottesackers, unumwunden rechtgeben, - nur daß eben alle Chriften gu ben Sterbenden gehören, die nicht der Sunde leben, fondern laffen, fondern neu herstellen follen, — diese Erinnerung an die eben durch den Glauben der Gunde abgefforben find, und taglich von Neuem absterben. Rom. 6, 2. Darum fügt ber Apoftel die merkwurdigen Worte hingu, welche auch fur dieje Evangelische Gottesackerkirche geschrieben find: Biffet ihr nicht, daß Alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die find in feinen Jod getauft? Go find wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Chriftus ift auferwedet von den Todten, Durch die Serrlichkeit des Baters, also sollen auch wir in einem neuen Leben mandeln. Go wir aber fammt ihm gepflanget werben zu gleichem Tode, fo werden wir auch ber Auferstehung gleich fenn zc. 2c.

Das sind die Andenken aus der Vergangenheit für die Gegenwart; aber nun fragt es sich auch, welche Andenken bie Gegenwart der Bukunft überliefern wird. Wer weiß es? Der Berf. weiß es auch nicht; aber er vermuthet, bag es Gegenftande fenn möchten, die jest fast unbeachtet, ober verachtet im erften Reime fich befinden. Es find zwei Gegenstände, einer werdend, der andere im Berfalle, worauf das aus der Kerne nach der Seimath gewendete Auge des Verf. ausruht, ob er etwa die Erfüllung voraussehen möchte.

Wir werden zu dem Ende noch einmal an die Bonifacius Kirche erinnert, in welcher zuerst wieder das lautere Evangelium vor drei Jahrhunderten verkundigt wurde, an das Bonifacius = werk, welches ebenfalls im britten Sahrzehend des achten Sahr- fehlen, daß eben diefe Augen mit eben diefer Scharfe und Selle hunderts ber Stadt zu Gute fam, an die Bonifaciusbot- auch die Cinheit, die fie verbindet, und die Schwächen im eigeichaft, welche ein Ebler Diefes Orts, Bermann v. Galga, nen Saufe erkennen murden. Es gehört recht eigentlich zu dem

por Augen gefiellt werben. Aus bem Jahre 1539 fieht noch | († 1239), nach Preugen aussendete, wir werben fomit in die entlegensten Jahrhunderte gurudgeführt, um an die Borgeit die Gegenwart anzuknüpfen. Denn fo klein und gering auch ber Unfang ift, ber in eben diesem Sahre 1839 in ber Stadt Langenfalza zu einem neuen Bonifaciuswert gesegneter Miffionsthatigfeit gemacht worden ift, so ift es boch recht und billig. Diesen neuen Reim bes Segens mit einem fegnenden Willfommen zu einem frohlichen Wachsthum fur bas Jahr 1939 gu begrüßen im Aufsehn auf Den, welcher die Serzen der Menschen wie die Wafferbache lenft, und das Gedeihen gibt, wenn wir pflanzen und begießen bas uns befohlen ift. Dies ift bas eine Andenken, welches etwa im Jahre 1939 an das Jahr 1839 erinnern fonnte. Das andere ift der Rirchthurm ber Stephans: firche, welcher nicht, wie jenes, eben aufersteht, sondern eben verfallen ift. Der verfallene Rirchthurm erinnert an die frommen Borfahren der alten Rirche, welche ihn lange vor der Reformation erbaut haben; follten die Nachfommen in der erneuers ten Kirche nicht auch fo viel Glaubensmuth und Gifer gewinnen, ben verfallenen Thurm ju einem Undenfen für ihre Rachfommen wieder herzustellen? Aluf diese Soffnung erbaut der Berf. jum Boraus das zweite Andenken für die Bufunft.

Die Erinnerung an die alten, frommen Borfahren, deren Rirchen wir fammt ihrem Glauben ererbt, und gereinigt überfommen haben, — doch nicht, daß wir das Gebau verfallen noch ungetrennte Kirche, welche fich fpater in mehrere Urme gertheilt hat, führt zulett zu dem Friedenswunsche, daß die unterschiedenen Urme als Liebesarme Gines Leibes, in dem Grunde, ba fie Eins find, in der Angelegenheit des Serrn Jefu, die ihnen gemeinschaftlich befohlen ift, sich gegenseitig anerkennen lund fördern möchten.

Diefes Schluß: und Friedenswort ift recht eigentlich aus bem Bedürfniffe diefer Zeit entnommen, und kann felbst als zeitgemäß ein Undenken diefer Zeit für die fpatere werden. Und wer mochte nicht zu dem bevorstehenden Subelfeste, zu der würdigen Jubelfeier der Reformation, welche die alte Rirche nicht verlaffen, sondern gereinigt und erneuert hat, wer mochte nicht zu dem Pfingstfeste ber Rirche Chrifti, welches fich mit biefer Jubelfeier verbindet, in diefe Liebes- und Friedenswunfche einstimmen? Geben wir nicht eben grade in dieser Zeit, wie bie Leidenschaft auf beiden Seiten nicht etwa die Augen fchärft, um gegenseitig die Ochwächen und die Unterschiede fich vorzuhalten, fondern wie umgekehrt die Leidenschaft vielmehr die Augen verblendet, daß sie nur die Gplitter des Rachsten vergrößert, verzerrt, verdunkelt und außer dem Jusammenhange erkennen, aber ben eigenen Schaben nicht gewahren? Wenn Die Augen nur wirklich für Die wesentlichen Unterschiede recht geschärft, zur Entbedung ber Schwächen der entgegengesetzten Rirche recht tudtig und geubt waren, so wurde es auch nicht

Beariffe ber Ratholicitat, daß Alle, Die in Jesum Chriftum | bene Leipziger Ginwohner jeht wieder gurudfehren in Die Seimath. griffen werden; es gehört gber auch zur evangelischen Lehre, baß alle Diejenigen, welche anrufen ben Ramen unscres Seren Jesu Chrifti, an allen ihren und unferen Orten, fich unter einander lieben und ftrafen, anerkennen und ermahnen, baf fie Die engere kirchliche Berbindung nicht auf Roften bes allgemeinen weiteren Bandes, und biefes allgemeine Band nicht auf Roffen ber engeren Rirche pflegen, baß fie auch nicht bie Rirche, die ihnen jum Gegen geworben ift, auf Roften ber anberen und auf Roften der Wahrheit erheben. Um über die Unterschiede der unterschiedenen Rirchen in's Klare zu fommen, ift nichts fo febr erforderlich als zweierlei, nämlich erftens, daß wir die Unter-Musartung, fondern nach der ihnen jum Grunde liegenden Idee ergreifen und weiter verfolgen, und zweitens, bag wir bie Ginbeit, welche die unterschiedenen Confessionen verbindet, recht Noth thut zu einem mahren Rirchenfrieben.

Norfeier des dreihundertjährigen Reformations : Jubilaums in ber Mark Brandenburg erschienenen und in Diefen Blattern *) angezeigten Schrift: "Ratharina, Churfurftin und Markgräfin von Brandenburg," Einen Berfaffer hat. Die Die fruhere Schrift zur Beihnachtsfeier, fo wird bas vorliegende Buchlein gur Pfingstfeier angeboten.

Der Gang nach der Thomaskirche oder die Einführung der Reformation in Leipzig. Eine Erzählung herausaegeben von einem Preußischen Geiftlichen. Leipzia, bei R. E. W. Wogel, 1839.

Auch eine fleine Schrift zur Jubelfeier des Ginzugs ber Reformation in die Stadt Leipzig, - baß fie wiederum Sergog Georg's zurudgeführt, da bas neuerwachte Glaubens: leben verfolgt, und durch die Berfolgung, durch den Druck besto ernftlicher geprüft, geläutert, gefräftigt murbe. Auf das Gewitter folgt der Connenschein: unter Diesem führt uns der Berf. in Luther's Predigt, die er jum Pfingstheiligenabend 1539 gu Leipzig hielt, und bann in die Nachmittagspredigt, mit der er am erften Pfingstage Die gablreich versammelte Gemeinde begrußte und belehrte. Die Predigt erweckt in mancher Geele bas glim:

*) Jahrgang 1838, S. 816.

getauft und an feine Erlofung glaubig geworben find, einbe- fo mandern auch viele Geelen, die noch ungewiß und unentschloffen waren, viele, die lange eifriaft widerftrebt hatten, in die mahre beimathliche ursprüngliche Rirche gurud, die fie früher in der Ratholis ichen Rirche ihrer Zeit gesucht, aber nicht gefunden hatten. Es galt bamale, die Rirche, wie fie mar, zu verlaffen, um in ihre Uriprunglichkeit gurudgutehren. Das Grundthema ift auch hier wieder die Lehre von der Rechtfertigung allein durch ben Glauben. Die follen wir Rube finden fur unfere Seele, ohne allein in ber Gnade Gottes? Die follen wir aber bie volle Gnade erfennen, wenn wir nicht zuvor unsere eigene gangliche Untuch= tigfeit erfannt haben? Wer fich wenigstens etwas guschreibt, fann der Gnade Gottes in Chrifto nicht alles gufchreiben, und ichiede nicht vergerren und entstellen, daß wir fie nicht in ihrer barüber arbeitet er fich ab, ohne je zur Rube zu kommen. Das halten die neuerweckten Leipziger Burger ihren Mitburgern vor. welche ber neuen Lehre nicht trauen, die endlich doch durch ihre Wahrheit siegt. Die Unterscheidungslehren werden vielfältig belebendig ju Bergen nehmen. Das ift es, was unferer Beit fprochen, aber ber Gieg ber ebangelischen Wahrheit tommt boch nicht aus diesen Grörterungen, fondern allein aus der Rraft des Mit Diefen Kriebenswunfchen begleiten wir auch Diefes fleine | Wortes, welches, nach ber Schrift verfundigt, zur rechten Stunde Buchlein, welches mit der am Schluffe des vorigen Jahres zur die Bergen trifft. Der katholische Standpunkt erweiset fich fo als ein heilsamer Weg zur Bahrheit: benn bas menschliche Berg fann nicht fogleich feine gangliche Untüchtigkeit und Berdanunlichkeit zugeben, und konnte auch die volle Ginficht in fein Berderben nicht ertragen, wenn nicht in bemfelben Grade, in welchem Die Erkenntniß ber Gunde wachft, auch bas Seilmittel bagegen mehr und mehr jum Bewußtsenn fommt. Go gehet auch bem eigenen Glauben, wodurch das Kind zum Manne in Chrifto wird, ber Kindesgehors fam voraus, welcher der Lehre ber Bater in der Gemeinde ohne eigene Prufung und ohne einigen Zweifel traut, und in ben gebotenen Werken fich außert. Go lehret uns alle das geheime Bedürfniß bes Bergens erft fuchen, bas uns fehlt, und wir fuchen es erft eifrigft und muhfelig in Werken, die infofern unfere eigenen find, als wir sie aus eigener Rraft thun wollen, aber insofern schon nicht mehr unsere eigenen find, als fie von einem anderen Willen geboten find; wir suchen und suchen, wir ein ziehe! Dir werden in die lette Zeit unter ber Regierung laufen und rennen, bis endlich bas Berg Rube findet in Chrifto, ber die Mühseligen und Beladenen ju sich ruft. Aber eben barum thut es Moth, daß wir auf jenem anfänglichen Stand: punkte der Salbheit, des bloßen Gehorsams und des unruhigen Suchens und Thuns nicht fteben bleiben; wer wirklich fuchet, ber wird auch finden. Das fleine Buchlein zeigt, wie vor dreihundert Jahren ein solches ehrliches und ernftes Suchen, wenn es auch aufangs abgewiesen wurde, oder mit dem Borurtheile für den überlieferten Zustand der Kirche, mit Widerstreben gegen mende Docht: und wie fo viele um ihres Glaubens willen vertrie- bie scheinbare Neuerung verbunden war, am Ende doch burch die Rraft des göttlichen Wortes zur evangelischen Lehre überführte.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 18. Mai.

No 40

Geschichte von Port-Royal. Der Kampf des reformirten und des jesuitischen Katholicismus unter Louis XIII. und XIV. Von Dr. Hermann Reuchlin. Erster Band, bis zum Tode der Angelica Arnauld 1661. Hamburg und Gotha, 1839. 8. (S. XXIV. 818.)

(Fortfetung.)

St. Enran icheint gefürchtet zu haben, Le Maître fonne einer momentanen Erregung nachgeben und einen Schritt thun, ber ihn nachmals gerene. Er machte ihm zur Pflicht, zunächst in feinen Berhältniffen zu bleiben; aber da diefe Berhältniffe für ihn wirklich alles Interesse verloren hatten, war er wie gebrochen in feiner Thätiakeit; er erschien Anderen matt als Redner, und ihm felbst murden die juriftischen Geschäfte täglich eine unerträglichere Laft. Um zu zeigen, daß nicht fein Genius ihn verlaffen habe, fondern daß er freiwillig auf die Buter verzichte, Die er ihm biete, nahm fich Le Maître noch einmal in ber letten Rede, Die er im Parlament hielt, gusammen; er riß alle Ruhörer mit fich fort - aber fo wie die Varlamenteferien hierauf begannen, "zog er fich in eine entlegene Wohnung in Paris gurud, dort in Werfen ber Bufe fich ju üben; erft den Albend vor Pfingften 1638 (bald nachdem, wie wir weiterhin berichten werden. St. Chran verhaftet worden) ließ er fich in dem von den Ronnen verlaffenen Port-Royal bes Champs nieber. Das war der Unfang des Ginfiedlermefens in Port: Royal; das erfte Glied in der Freundesfette, die bier durch St. Epran's Wirfen aneinander gefnüpft ward. Seguier aber gurnte St. Cyran nun auf bas Seftigste. "Denn biefer ward bafur angesehen, als wiffe er über Die Geifter eine Gewalt auszunben, welche bieselben zu feinen willenlosen Sflaven mache. Man glaubte zu jener Beit, es hange folde Gewalt geborener Serricher mit bem Geftirn, unter bem sie stehen, mit ber Constellation zusammen, unter welcher fie geboren fenen." - Und ift dem nicht fo? wenn man die Constellation nur nicht außerlich am Simmel sucht, fondern in ben Sternen, beren Gewalt Gott bem zur Welt fommenden und aufwachsenden Menschen in größerem oder geringerem Reichthum nach feinem unerforschlichen Rathschluffe in die Seele legt.

Gegen die Macht, die von St. Cyran immer augenschein verschoben, denn die außeren Berhältnisse des Staates waren scheinlicher über Alles, was in seine Nahe kam, geubt ward, so, daß Richelieu schonender im Inneren auftreten mußte. erhoben sich nun aber lauter und lauter feindliche Stimmen. Sobald diese Rücksichten wegstelen, ward St. Cyran am Seguier, Zamet, die Oratorianer, — wegen St. Cyran's 14. Mai 1638 verhaftet, zwei Stunden nach Mitternacht, als

Freundschaft mit dem ihnen altfeindlichen Saufe der Urnauld's und wegen feiner Augustinischen Überzeugungen — auch bie Jefuiten, und Diefe von Allen am heftiaften. Doch bermochten Alle nichts gegen ihn, fo lange Richelieu ihnen nicht feinen Urm lieh. Richelien zauderte; er fannte St. Epran's Berth. und welche Macht er fich verbinde, wenn es ihm gelinge, Diefen Mann fich gang zu gewinnen. Alls ein geringerer Raufpreis fich werthlos erwies, bot er ihm ben hochsten: seine personliche Bertraulichfeit und Gnade. "Der Stifter der Afademie fannte Die Gewalt des Wortes mohl, eine gute Feder zu geminnen. war eben fo wichtig, als fich eines guten Degens zu verfichern." Er fonnte St. Chran brauchen bei ber Behandlung des ebelichen Berhaltniffes bes Serzogs von Orleans; er konnte ibn brauchen bei feinen Planen gegen die Unabhangiafeit ber Ratholischen Kirche, gegen die firchliche Trennung der Reformirten - wenn St. Chran überhaupt in biefem Grade ju gewinnen war. "Go foll benn ber Kardinal Minifter eines Tages St. Chran zu fich geladen haben; fobald er erichien, ward er vorgelaffen; der Kardinal redete mit ihm allein vor vielen Männern, welche bisher in den Borgimmern gewartet hatten, febr freundlich, und foll vor benfelben von St. Enran gefagt haben: er ift ber größte Geift und ber crite Mann bon Frankreich. Bon diesem Tage an foll St. Chran nie wieder über die Schwelle bes Gewaltigen gefommen fenn, über welche die Schritte mehrer Chrenmanner hinein als herausgingen. Er mar beleidigt burch biefen offenbaren Angriff auf feine Rechts schaffenheit und Unbestechlichfeit. Dies schon hatte genuat, ben Born bes Rardinals zu reizen; er war an bergleichen nicht gewöhnt. Bugleich verbreitete fich die Runde, St. Cpran fen im Begriff, Die Bollaultigfeit ber Che Des Bergogs von Orleans in einer Schrift zu beweisen. Auch ber Rapuginer Joseph war im Intereffe feines Ordens feindselig gegen St. Enran gefinnt; für feine übrigen Feinde bedurfte es faum der Machricht, daß Rlagen gegen ihn eine Empfehlung beim Rardinal fenen. St. Enran fonnte ber nahenden Gefahr nicht entaeben: ichon als ihm Le Maître feinen Entichluß mittheilte, foll er gesagt haben: Ich sehe schon, wohin Gott mich führen will, indem er mir Le Maître's Leitung aufträgt; aber das ift nicht ju erwägen. Man muß ihm folgen bis in's Gefangnig und in ben Tod." Noch einige Zeit blieb St. Chran's Berhaftung verschoben, denn die außeren Berhaltniffe des Staates maren fo, daß Richelieu schonender im Inneren auftreten mußte. Sobald Diese Rudfichten wegfielen, ward St. Epran am

Bege nach Bincennes in's Gefangnif begegnete er zufällig b'Unbilly, ber nach feinem Landaute Pomponne wollte, und erhielt bon ihm noch die Confessionen bes heiligen Augustin, die Diefer eben bei fich führte, ba man ibn in folder Gile fortgeschleppt hatte, bag er fein Buch hatte mitnehmen fonnen. Acht Sage vorher, am 6. Mai, mar Janfen gestorben. St. Chran erhielt die Nachricht davon im Gefängniß - fo ichien Alles, mas er gewollt, mit dem Untergange bebroht - und bennoch grade nun erhoben fich bie Gluthen, die St. Enran gefchurt, erft recht zu einer hellen Flamme. Wir übergeben bier den Proges, ber St. Cyran gemacht ward, und ber, weil St. Cy: Derfonen zu unterwerfen, erft ein Jahr fpater (am 13. Mai 1639) begann, und fich besonders auf gelegentliche Außerungen bes Mannes im vertrauten Gespräche ober in Briefen an Freunde ftutte. Le Maître ward unter Underem gefragt, ob er St. Enran nicht habe fagen hören: "Die Rirche fen Die Bereinigung der Gläubigen, deren Saupt Chriftus fen, die Gläubigen aber die Glieder." Man fieht fchon aus biefer Frage, es galt nachzuweisen, daß St. Cyran Das Priefferthum als nothwendig zur Vermittelung ber Gethumes in aller Deife verfochten hatte. St. Cpran mußte! fich entschuldigen, daß er einmal im Gifer gesagt, wesentliche borgen; bag er in ber Lehre von ben Saframenten bie opera operata mit Beringschätung behandele. Er ertrug fein Befängniß in aller Ruhe, und fah es an wie eine ftrenge Rlaufur, in welcher er als Mondy lebe. Gott muffe und fonne man auf jede Beise Dienen; gang befonders aber im Martnrerthum.

Go oft die Monnen in Port-Royal de Paris den Gebanken in ber letten Zeit gehabt hatten, in ihren Geldnöthen Beräußerungen in Beziehung auf bas verlaffene Port=Ronal des Champs vorzunehmen, hatte fich St. Epran mit feinem Ginfluffe widersett. Seit Frühjahr 1638 war Le Maître babin gegangen; Die Berhaftung St. Cyran's hatte feinen Entschluß herbeigeführt. Bald folgte ihm Sericourt fein Bruder, "welcher feine garte Matur im Rriegsbienfte auf Die Mühen ber Ascefe vorbereitet hatte. Der Entschluß seines Bruders hatte tiefen Gindruck auf ihn gemacht; er erbot fich, St. Cyran gu Dienen in feinen Banden. Diefer wollte aber, bag biefer Gohn feiner Bande mit feinem Bruder zusammenlebe." "Go blieb benn auch Séricourt in Port-Royal des Champs, und die Bruber gaben fich gegenseitig, wie Adler, Flügelschläge, wie St. Gregor fagt, fich ju erweden und ju begeiftern gur Dugend." Gin du Boscle, fruher Advofat, nach argem Gfandal von einer furg zuvor geheiratheten Frau geschieden, in einer Rrantheit von der Furcht Gottes ergriffen, und dann gang für ein geiftliches Leben gewonnen, schloß fich ihnen an. Es waren,

er eben noch in des heiligen Augustin's Werken las. Auf bem | 1638 Bisitation und Berhor bei biesen mit St. Cpran in Berbindung ftehenden Ginfiedlern von Vort-Royal hielt, ichon etwa fechzehn Perfonen da, darunter feche Anaben, welche den Anfang einer Schule bildeten, und beren einer ein Sohn Ur: naud's d'Andilly war, ein zweiter ein Gobn von Madame De St. Ange; ein britter ber altefte Cohn bes General : 216= vofaten Bignon. - Co bildete fich hier, mahrend Gt. Enran im Gefängniß lag, ein Sauflein, eine Seerde von feinem Beifte genahrt, um biefen Beift, den er ihnen mitgetheilt, in gegenseitiger Liebe und Erweckung zu einer Rraft zu erziehen. welche für die ganze driftliche Bildungsgeschichte von höchster Bedeutung fenn follte. "Gine große Rühnheit und ein Triumph ran fich weigerte, fich ber Untersuchung anderer als geiftlicher ber geiftigen Gewalt über bie ber Großen biefer Belt lag in der Befehrung de Luganci's, welche etwas später erfolgte. Diefer Cohn d'Andilly's war einer der Pagen des Rarbis nale, bamale eine ber gefuchteften Stellen fur ehrgeizige Junglinge guter Familien. Dieser hatte ihm beim Seere eine ehren= volle Stelle gegeben, ohne ihn feines Dienstes zu entlaffen. Aber der Gefangene in Vincennes raffte dem Mann, bor bem Frankreich gitterte, einen seiner Getreuen von der Seite meg; ja dieser sucht ihn, drangt sich ihm beinahe auf." Doch fam Luzanci nicht sofort nach Port-Royal (erft 1642), sondern meinde mit Chrifto, geringer achte, mahrend er boch in feinem blieb auf St. Chran's Rath noch beim Seere, Denn letterer Aurelius grade die Soheit und Nothwendigfeit des Priefters fürchtete von blogem, vorübergehendem Enthufiasmus herbeiges führte Entschlüffe.

Die Liebe zu St. Chran hatte Le Maître nach Port-Lehren des Evangeliums fenen gegenwartig in der Rirche ver- Royal getrieben; weil diefer ein Wefangener fen, wolle er wie ein Gefangener leben, um freiwillig fich bemfelben Schickfale zu unterwerfen. Offenbar hatte ber Trieb ber Abtodtung in Le Maître etwas Ercentrisches. "Giner ber Zöglinge von Port : Ronal ergahlt uns fein Erstaunen, als er ein schweres Stud Solz im Sofe gesehen und man ihm, auf feine Frage. wozu es diene, antwortete, Le Maître trage es die Treppe auf und ab, wenn ihn friere, indem er es fich verfage, fein Zimmer zu heizen." Allein mahrend folche ercentrische Außerungen ber borhandenen Rrafte und Triebe nur borübergebende Einzelnheiten blieben (an welche fich freilich ber gebildete Pobel bamals wie jett mit seinem Spott am festesten anhing), erwuchs in Port = Ropal und feinen Schulen eine Streitmacht, beren Einwirfung auf die Frangofische Litteratur zu den großartigsten Erscheinungen ber Geschichte gehört.

Die geiftliche Leitung des Bereines übernahm zuerft Ginglin, "der von St. Epran's Lippen die Weisheit des Beicht= vaters gelernt." "Als er nach Port-Royal fam, druckte er Le Maître feine Freude aus, daß er fortschreite unaufhaltsam auf der gottlichen Bahn. Mit Bonne febe er, doß der Geift, wie einst an Pfingften, unter Donner und Blig feine Gnaden über ihn ausgieße." Die vornehme Welt aber fand es ganz unerträglich, daß Le Maître, wenn er einmal ein geiftliches, strenges Leben führen wolle, nicht in einen Orden trete. Acht Tage nach dem oben erwähnten Berhore de Laubardemont's, ale ber maître de requêtes, de Laubardemont, im Juli erhielten Le Maître und Sericourt den Befehl, Die Ginfiebelei von Port. Ronal zu verlaffen; fein Rlofter magte ihnen, | noch burch gottliche Ordnung, hier ichon burch menichliche Un-Die Die Ginfamkeit noch ferner suchten, eine Buflucht zu gewähren, aus Furcht vor dem Kardinal. Da jogen fie nach La Kerte Milon. Auch das aber mard Unlag zu neuen Eroberungen. Gie gewannen die Familie Racine, welche hier wohnte, und fpater der weiblichen Gemeinde von Port Royal nicht bloß die verehrte Abtiffin, Mutter Agnes de St. Thecle Racine, ichentte, fondern auch in ihrem Meffen, einem Boglinge pon Port = Ronal, Frankreich einen feiner garteften Dichter. Begen Ende 1640 erft durften Le Maître und Géricourt, wieder nach Port = Ronal guruckfehren. Auch diefe Rückfehr aber mar von Beweisen ber Macht ber Liebe, Die fich einem Gott innig jugekehrten Befen verbindet, begleitet. "Die beiben Schwestern Racine, bei welchen fie bisher gewohnt, erflarten ihnen. daß es ihnen unmöglich fen, fich fürder von ihnen au trennen. Gie baten, ihnen überall hin folgen zu durfen, als bienende Schwestern, als Magde, wie ja auch die Ginfiedler und Priefter zur Zeit bes Athanafius gethan. Allein Die beiden Bruder glaubten es bestimmt ablehnen zu muffen. Das verhinderte aber die Schwestern nicht, fich unmittelbar an Angelica zu wenden, und von ihr die Erlaubniß zu erbitten, in Port-Ronal des Champs einige gang abgesonderte Zimmer über bem Thore zu bewohnen. St. Enran billigte es nicht, und empfahl Borficht."

(Schluß folgt.)

Lesefrüchte.

Die Unwahrheiten des Sendschreibens von Strauß an Sirzel, Orelli und Higgs.

Der Sauptdrucker diefes, den beabsichtigten Gindruck gange lich verfehlt habenden Sendschreibens ift der Bergleich, worin Serr Strauß die volksthumliche Opposition der Zuricher Beiftlichen gegen ihn mit ber Opposition ber Schreiber gegen die Buchdruckerfunft, ber Spinner gegen Die Spinnmaschinen, ber Schiffs und Fuhrleute gegen die Dampfschiffe und Dampfwagen zu stellen beliebt, indem er baraus herleitet, bag von ben "Bunftgenoffen" bie ftarkfte Opposition gegen große Reformen und Fortschritte, wofür er felbstgefällig feine Richtung halt, auszugehen pflege. Obwohl es an sich widrig ist, ein folches Maschinengleichniß auf bas lebendige Gebiet des Geiftes zu übertragen, fo kann man es fich boch gefallen laffen, wo es, wie hier, durch die Berkehrtheit und Unwahrheit der Anwenbung gegen die Sache fpricht, ber-es dienen foll. Das ift der Borgug jener Erfindungen vor dem fruheren vereinzelten vielköpfigen Betriebe ber Zunftgenoffen? was anders, als die Concentration ber Rrafte, womit Gin Gewertherr jest machtig und auf einmal wirft, was zuvor die Menge ber Sandwerker nur muhfam, allmählig und durftig ju Stande brachte. Sollen wir nun eingehen auf den Bergleich des Beren Strauf, fo ift es' Die vordriftliche und die vorreformatorische Zeit, in welcher (dort

ordnung) das Priefter= und Mittleramt gwischen Gott und Menfchen in eine Bielheit von Personen und Werken fich zertheilte. die eben schon durch ihre Bielheit die Ungenugfamkeit aller ein= zelnen an ben Sag legten, Sebr. 10, 1-14. Die Erscheinung Chrifti bagegen ift es, welche, wie die Gine aufgehende Conne durch die Energie und Fulle ihres Lichts, alle die vielen Lichter ber Macht aufhebt, und in fich alle Rulle des Seils, der Gnade und Wahrheit so concentrirt, daß neben ihm all das menschliche Priester = und Opfer = und Mittlerwerk verfällt, und alle Menschen auf den Ginen vollkommenen Beiland und Erlofer gewiesen find. Alls-fich jedoch bie Menfchenfatzungen in ber Rirche wieder aufthaten, als man "Jesum mit einem Krang von Seiligen" und Rebenmittlern umgab, und feinem Berdienft beren Berdienft und auch das eigene Berdienft, die eigene Gerechtigkeit und Gelbstgenugthuung an die Geite fette, ba trat der vielköpfigen Werkzunft die Reformation entgegen mit dem fieghaften Feldgeschrei: Chriftus allein, Chriftus ber einige Gott= mensch unsere Gerechtigfeit; f. Schmalfald, Art. Ib. 2. Darob ergrimmte die Schaar der Berfleute und wollte den Bauftein verwerfen, aber er murde von neuem gum Echftein. Alls indeß Die Wachter begannen zu schlafen, schlich die alte Junft von neuem hervor und bemühte fich. Das Gine Beltlicht wieder zu verdunkeln, damit ihre vielen Lichter wieder leuchten möchten, und mar fehr befliffen, ihre Rrafte, ihre Berte, ihre Berdienfte und ihre Geniusse wieder in Rredit zu bringen, und so die vollfräftige Monarchie des göttlichen Reiches Christi in eine schlechte Menschenrepublik oder eine dürftige Aristofratie menschlicher Meifter (Matth. 23.) ju verfehren. Bu diefer ruckfchreitenden, vielmeisterischen Bunft, die allerdings in mancher Sinficht den von Seren Strauß angezogenen Schreibern, Spinnern und Rärnern gleichen mag, gehört nach feinen eigenen Zeugniffen er felbst, mahrend feine Gegner als mahre Protestanten nur an jenen Einen farken Beren und Sort sich halten, der jenen Rleinmeiftern all ihr Berdienst nimmt. Gie erkennen die Wahrheit des Sates: es ift das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Kulle wohnen follte, damit wir eben aus feiner Gulle nehmen mogen; Strauß bagegen meint, "es fen nicht die Weise der Idee, in Ginen ihre Rulle auszugießen;" er läßt nicht Alle nehmen aus der Fulle des Ginen, fondern er vertheilt zuvor die Fulle in fleinen Brudffücken an sie; die Menschheit, diese schlechte, hauptlose Allgemeinheit, ift ihm der Gottmensch, der Chriffus, f. die Schlugabhandlung feines Sauptwerks. Wenn er nachher diefen hohlen Gedanken, der recht eigentlich Die schwache Bielheit über Die farte Ginheit, bas lofe Aggregat über bas compatte Centrum fett, einis germaßen modificirt hat, fo ift dies nur fo gefchehen, daß er ihm in der Bervorhebung ausgezeichneter Individuen einige aristofratische Elemente beigemischt hat und im Freihafen als bie gegenwärtige religiofe Tendenz der Gebilbeten, einen neuen Paganismus oder Ratholicismus empfiehlt, der fich an Giner Menschwerdung Gottes nicht begnügen läßt, sondern Jesum

Diefe auch nicht lauter firchliche Seilige find u. f. w." Damit hat es Strauß doch wohl flar genug bezeugt, bag "bie Religion bes Genius," ber er huldigt, nichts Anderes als ein Rudichritt ift in Die alte, vielgespaltene Rleinmeifterei, und bag baber feine Begner unter Beiftlichen und Laien es find, welche ben großen Fortschritt, den die Menschheit burch bas Chriftenthum, fo wie durch die Reformation der Rirche über ben Paganismus und Katholicismus hinaus gemacht hat, erhalten wollen. Das Ungutreffende, oder vielmehr nur ihn Treffende fich demnach von felbit.

falichen Darftellung beffen, mas Strauß ben alten Glauben im Wegensatz feines neuen nennt, wobei er fich fo fiellt, als hiclte jener nur abgelebte Bunder ber biblifchen Bergangenheit und also eigentlich nur einen vergangenen Gott und Chriffus feft, diefer hingegen einen in ber Natur und im Beifte immerbar gegenwartigen, ale glaube jener nur an bie außeren, leiblichen Bunder Chrifti, Diefer hingegen an Die inneren geistigen. Bewiß, Serr Dr. Strauß ift nicht fo unwiffend, zu meinen, daß biefer Gegensat mahr fen, zu meinen, daß die drei Artifel bes alten driftlichen Glaubens je nur fo eine vergangene, punktuelle Bedeutung gehabt hatten; er muß es miffen, welch eine unfterbliche geiftige Lebendigkeit ber alte Glauben an bie ewige perfonliche Gottheit nicht nur des Baters, sondern auch Des Sohnes und bes heiligen Beiftes in fich beschließt, wah rend der neue, je mehr er ben zweiten und britten Artifel verlaugnet, um so todter ift; er muß es wissen, daß der alte Glaube, wenn er den Unfang fowohl ber Schöpfung ber Belt, wie ihrer Erlösung und Erneuerung, eben weil er Anfang und nicht Fortsetzung ift, als Wunder, b. i. als schöpferische That Gottes anerkennt, darum nicht minder eine lebendige Fortsetzung jenes zwiefachen Anfanas in Abam und Chriffus entschieden behauptet und in der gesammten firchlichen Theologie und Praris flar erkennet und bekennet. Dies muß herr Strauß wiffen, weil es jeder Theolog ihm fagt, und darum kann jene Dars stellung des Unterschiedes des alten und neuen Glaubens auch nicht als unwissentliche, sondern nur als wissentliche Unwahrbeit erscheinen. Es ift nur eine Finte, wenn Strauf den Streitpunkt fo gu fchieben fucht, als handle es fich zwischen ihm und seinen Gegnern nicht sowohl um die Person des Erlösers, als vielmehr nur um einzelne Wunderwerke. Richt um die Fakta, sondern um den Faktor handelt es sich zuerst und ganz bornehmlich; wird bie Gottheit bes Erlofers im Ginne ber mand von ihm nehmen.

wieber mit einem Krange von Seiligen umgeben will, wenn | Rirde anerkannt, fo ift es nicht mehr nothig, über feine Wunber gu ftreiten; benn fie horen bann auf, fur ihn Bunber gu fenn, weil fur Die gottliche Natur nichts übernatürlich ift. Dicht bloß bie Fatta, fondern bas Dogma von Chrifto greift Strauß in den Faftis an, und darum ift es gewiß, daß er nicht bloß einzelne Bunder, fondern ben mahrhaftigen Chriffus ber Bibel und Rirche, ben Gottmenschen, der da beißet Bunderbar, Rath. Rraft, Selb, Ewig - Bater, Friedefürft (Jef. 9, 6.), uns rauben möchte, wenn er fonnte.

Gine britte Unwahrheit bes Genbichreibens liegt in ber und Collagende des von Straug beliebten Gleichniffes ergibt Prophezeihung, womit es auf ber britten Scite Die Berren Sirgel, Orelli und Sigia und ben Berfasser felbit zu tros Gine zweite Unwahrheit des Sendichreibens besieht in der fen fucht, daß "gewiß kommen wurde der Saa, an welchem man vernünftig und freimuthig von Religion wurde reden burfen, ohne für gottlos zu gelten." Dies lautet fo, ale hatten bis dahin die Rationalisten nicht freimuthig genug von Religion benten und reden durfen, ale hatten es Straug und Sigig, Sirgel und Orelli querft gewagt, und wurden Undere in fommenden Sagen es erft recht magen burfen. 21ch, lieber Simmel, find benn nicht schon feit einem halben Gafulo und darüber die Tage gekommen und gewesen, in denen benkglaubige Redner und Schwäher aller Art mit aller nur möglichen Freiheit allen benkbaren Ginn und Unffinn von Religion baben reden und schreiben durfen und zwar mit viel aufmunterndem Beifall, ohne daß ihnen auch nur ein Saar barüber mare gefrummt worden. Sind nicht die Bernunfthelden des Convents viel freimuthiger noch gewesen als Sirgel im großen Rathe zu Zurich? Saben fie nicht genug geredet bie Teller, die Löffler, die Gabler? hat der perfettible Rrug, der Erfinder bes Mythicismus, noch nicht genug Brochuren gefchrieben? prebigt nicht Paulus immer noch ben Denfglauben? find fie als gottlos verstoßen worden, ober siten fie nicht immer noch in hohen Rirchenamtern die Berren Rohr, Bretfchneiber, Um. mon u. 21. m.? ift die Wafferfluth der rationalistischen Litteratur noch immer nicht groß genug? D wahrlich, es verhält fich umgekehrt. Die Leute haben mit aller Freimuthigkeit fo viel geredet und geschrieben, und dabei, trot aller Bernunftprablerei, so wenig Bernünftiges an den Tag gefördert, baß man ihrer mehrfach überdruffig geworden und sie nicht mehr hören will, auch in verjungter Gestalt fie nicht mehr hören will, fondern von ihrem trüglichen Geschwät jum Worte Gottes sich mit Ernst zuruckwendet. Go hat sich bas Zuricher Bolf gegen Strauß, als den jungen Reprafentanten des alten Rationalismus, verhalten, und den Ruhm folden Berhaltens foll Rie-

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 22 Mai.

No 41.

Geschichte von Port = Ronal Der Kampf des reformirten und des jesuitischen Ratholicismus unter Louis XIII, und XIV. Bon Dr. hermann Reuchlin. Erfter Band, bis jum Tode der Ungelica Arnauld 1661. Hamburg und Gotha, 1839. 8. (S. XXIV. 818.)

(Schluß.)

Das ercentrische Wefen Le Mattres und ber von ihm influirten, billigte St. Chran überhaupt nicht; "er verlangte, baf fie - bas rechte Chenmag bes inneren Lebens und ber Rrafte bewahren follten. Diefes fonne aber burch jedes Stubium verrückt und geffort werden. Er gab darüber eines mahrhaft chriftlichen und humanen Mannes wurdige Regeln, wie Die Alten durch die Gymnastif des Leibes und des Geiftes allen Unlagen bes Menschen Rraft und Belenfigfeit zu geben mußten. Das Berg rein halten, reine Sande im Gebet gu Gott erheben: benen uns mittheilen, welche in bem Beifte ber Bnabe und Bahrheit ringen, bas find uns Burgfchaften, bag uns bie Wiffenschaft fo wenig gefährden fonne und durfe, fo wenig als Die Lockungen ber Welt. Wenn aber Die Wiffenschaft ber gottlichen Dinge mehr in uns wachft, als die Liebe und bie Gnade unseres Erlösers, so muß jene nothwendig das Uebergewicht gewinnen, und die Wiffenschaft felbft welft, verdirbt in ben Aufwallungen, welche ber Apostel Geschwulfte bes Geiftes nennt, ein anderer Seiliger aber Schwindel und Wirbel im Ropfe. "Das beste Mittel aber, die gottliche Wiffenschaft in dem rechten Mage zu halten, ift die thätige chriftliche Liebe."

Auch fonft noch halt St. Enran Le Maître's heftigen Beift in Ordnung. Diefer hatte ibm Bormurfe gemacht, daß er fich zuweilen von St. Enran zurückgefett fühle. Darauf antwortet St. Chran unter Anderem: "Konnte man einem Freunde feine letten, innerften Gedanten nicht anvertrauen, ohne daß man zu befürchten hatte, er mochte Folgerungen baraus ziehen, fo murbe ich auf die Freundschaft verzichten. Bas foll ich erft von Freunden fagen, welche verbunden find in ber driftlichen Liebe, beren Freundschaft alfo nicht eine irdis sche, sondern eine himmlische, eine gottliche ift! Sier muß eine rudhaltelofe Freiheit, Ginfalt und Offenherzigkeit malten " -Unfer Berf. fest ju Diefen Außerungen St. Chran's febr fchon bingu: "Wir finden in biefen Mannern allen, in St. Cyran, in d'Andilly, in Barillon, in Le Maître eine ffe charatterifirende Ochwarmerei für Freundschaft, welche fich mit ber icheinbar widersprechenden Liebe zur Ginfamfeit unmittelbar ver-

welche fich nicht beugen wollten unter bas goldene Rnechtsjoch Diefer Schweren Zeiten, ein Bund, nicht jum Angriff, fondern nur jum Schut, jur Bertheidigung des inneren, heiligen Feuers. Gold Band aber mochte die Sand feines Gemaltis gen brechen, fo wenig als ben Bund ber emigen Sterne "

Go ift es nun; die Liebe, Die innige Freundschaft, Die in Christi Namen die Ginsiedler von Port-Ronal, die, als fie dahin (nach Austrodnung ber Gumpfe durch die Gorge und Arbeit ber Ginfiedler) gurudgefehrt maren, auch die Ronnen von Port-Ronal umfing, machte aus ber fleinen Gemeinde einen beiligen Seerd, an beffen Flammen Die madtig fich ausbreitende Sanfenistische Partei fich erwarmte; welcher letteren bem Befferen zugewendetes Wefen auch auf Zingendorf und beffen Plane und Unternehmungen nicht ohne bedeutenden Ginfluß blieb; an den Beift von deffen Gemeinden wieder Beslen erftartte und zu feinen fegenbreichen Stiftungen fich befähigte. Diefe drei aber, St. Chran, Bingendorf und Beslen reichen burch die finfterfte Zeit der Weltgeschichte, durch die lange Nacht der Verstandesbarbarei des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts fich die Sande, um das heilige Feuer wahrhaft drifflichen Glaubens und der Zuversicht auf die Gnade und Zufunft unseres herrn vor den unsauberen Sanden des Weltgeiftes zu bewahren.

St. Epran hatte inzwischen feit Ende des Jahres 1641 Die Besuche feiner Freunde wieder ungeffort erhalten durfen: erhielt im Mai 1642 einen Theil feiner Paviere gurud, und nach dem Tode Richelieu's erhielt er am 6. Februar 1643 auch wieder die Freiheit. Er fand ben Berein, deffen Grund bei feiner Befangennehmung gelegt war, erftarft, und fonnte ben Beift beffelben nun ungehindert unter ftetem außeren Fortwachs (benn am Beifte wie burch Berhältniffe boch geftellte Menschen, Prinzessinnen so gut als ausgezeichnete Arzte, Juriften, Offiziere u. f. w. schlossen fich an) pflegen, bis ein rascher und fanfter Tob am 11. Oftober 1643 ihn zu höherem Le: ben abrief.

Die größte, die mahrhaft welthistorische Bedeutung aber wird der Jansenismus erhalten nicht durch die temporaren Dirfungen, mit benen er in die Geschichte bes Frangofischen Reiches und der Ratholischen Kirche einariff, sondern durch bas Borbild chriftlicher Freundschaft und thatiger Liebe, mas feine Stifter mitten in modernen Buftanden und unter deren Bedingungen ju geben vermocht haben - durch das Beifpiel aber auch, mas wir Protestanten baran nehmen konnen, daß wir uns nicht verführen laffen durfen, die Ratholische Rirche gu boch ju schäten, wenn wir noch manches einzelne Serrliche in ihrem Leben bebindet. Das war eine geheime Berfchwörung von Mannern, I wahrt feben — benn Alles, was wir an Ratholifen am hochften schäpen können, besaßen die Stifter des Jansenismus und deren Freunde und Anhänger im eminentesten Grade, und wie sind sie von der verstockten Sierarchie verfolgt und mit Füßen getreten worden!

S. L.

Eine Stimme wider die confessionellen Zerwürfnisse in der Protestantischen Rirche.

Ohne Sweifel ift ber Unterzeichnete nicht ber einzige Lefer Des Rirchenfreundes fur bas nordliche Deutschland, *) welcher burch eine in Dr. 9. bes laufenden Jahrganges enthaltene Erwiderung bes Serrn 2. A. P. in Sannover an Serrn DR. Gobel in Colln schmerzlich berührt worden ift. Sat ber Berr Berf. jener Erwiderung fich offen ausgesprochen, fo wird es erlaubt fenn, ein Gleiches zu thun. Und ba wollen wir benn nur fogleich von vorn herein, gewiß im Namen Taufender, welche bas Wohl und Bebe ber Rirche Gottes beiß auf dem gläubigen Bergen tragen, opponirend gegen ben herrn Berf. ben Gat hinfiellen, bag es allerdings eine im hochsten Grade beflagenswerthe Erscheinung unserer Zeit ift, wenn fich mitten in ber Bemeinde ber Glaubigen, welche Gin Berg und Gine Geele fenn follte, auf ben traurigen Grund Dogmatifirender Debenbestimmungen jammerliche Bermurfniffe herausstellen, welche fogar in der heiligen Miffionsangelegenheit die Besammtkraft der Protestantischen Rirche auf eine, nur dem Reiche der Kinsterniß willfommene Beise gerffückeln, hemmen und gerbrechen. Unfere Beit ift fürmahr eine Beit ernften Rampfes. Drohend erheben fürchterliche Feinde Saupt und Schwerdt, um das Palladium der ewigen Gottes= mahrheit zu bestürmen und den einfältigen apostolischen Glauben zu vernichten. Welch' ein polemisch : hierarchiftischer Geift die Römische Kirche burchzieht, wie sie auf's Neue sich waffnet ber Protestantischen Rirche gegenüber, bas wollen wir, ba es ju offenkundig am Tage liegt, nicht weiter ausführen. In unferer eigenen Mitte, im Schofe ber Protestantischen Rirche felbft, gibt es der Berfforer eine nur zu bedenkliche Anzahl. Denken wir nur an die Gegner des tapferen Leo, deren Unhanger mehr als Legion find, benten wir nur an bas Straufiche Buch, welches eine gange Bibliothet von schwächlich und inconsequent rationalistischen Werken auswiegt. Sierarchismus, Kangtismus, Rationalismus, und fleischliche Philosophie, geiftreich ausgestattet, verführerifch geschmuckt, von unverfennbar glänzenden Salenten verfochten und darum Ungablige in ihre Rete und Schlingen verlodend, - das find die gefährlichen Mauernbrecher, welche an den Fundamenten ber Rirche aus allen Kräften muhlen und

rutteln. - Run ja, wir wiffen wohl, baf ber Rele, ben fie niederwühlen wollen, auf fie fallen und fie zerschellen wird. "Das Wort fie follen laffen fahn und keinen Dank dazu haben:" benn "Er ift bei uns wohl auf dem Plan, mit Geinem Beift und Gaben." Aber es ift Rriegszeit in ber Rirche, und wer bas nicht mertt, fühlt, erfennt, ber muß schlechte Alugen haben und ein mitleidloses Berg. Ift's aber Rrieg, so gilt es aufame menhalten, Rom gegenüber, bem Rationalismus gegenüber, ber falfchen Philosophie gegenüber, welche am Ende Gott und ben Teufel zusammenschmilgt. Der große Saufe kann nicht gufammenhalten, ba fehlt ber rechte Ritt, bas mahre Band. Es geht wie gur Beit Bideons. Gin fleines Sauflein foll Gieger fenn und Kampfer, damit ber Ruhm der Kampfenden ausgehe und Gott allein die Ehre habe, der Bollen und Bollbringen. Rampfen und Siegen geben muß. Aber biefes fleine Sauflein, es find die, welche in schmerzlicher Bufe ihr unaussprechliches Berberben und das alleinige Seil in dem gefrenzigten Seiland lebendig erfannt und erfahren haben; diefe bilden ein edles Gange. Alle Rardinal: und Grundlehren des Evangeliums glauben und befennen sie gemeinschaftlich und als ben wichtigften Mittelpunft ihres Bekenntniffes stellen fie Alle die theure Bahrheit bin, daß der buffertige Gunder ohne all' fein Berdienst aus lauter Onaben, nicht um ber Berte willen, fondern allein um bes Berdienstes Christi willen burch den Glauben gerecht und felig wird. Sie find einig in ihrem Glauben und als Symbolum, als Ausbruck, als Summa ihres Glaubens und Befenntniffes ftellen fie einmüthig die Augsburgische Confession und den Seidelberger Ratechismus hin, freilaffend die subjeftive Auffassung beffen, worin biese beiden Symbole nicht gang übereinstimmen. Wenn nun aber in folder Zeit des Rampfes, in welcher Gintracht fo bringend noth thut, mitten aus der Bahl der Reichsgenoffen Chriffi. hie und da Etliche auftreten, welche frampfhaft den Buchftaben eines ber beiben symbolischen Bucher festhaltend, nur Befahr barin wittern, fich mit ben, in einem Nebenvunft Divergirenden, zu einer Arbeit im Weinberge bes Serrn, alfo auch zu einem Rampfe wider den gemeinsamen Reind herzinnig zu verbinden. - ift das nicht eine hochft bejammernswerthe Erscheinung, die jeden, die Bedürfniffe und Bedrangniffe der Rirche Gottes auf dem blutenden Sergen tragenden Chriften mit schmerzlicher Trauer erfüllen muß? Und Diefe Erscheinung tritt uns beut zu Tage in einzelnen Fraftionen ber Lutherischen Kirche entgegen. Mit einer hochft verlegenden Sarte fahren Die Sprecher derselben über die Reformirte Rirche her. Doktoren der Theotogie, welche aber trot ihrer Burde den Seidelberger Katechismus nie gelefen zu haben scheinen, verurtheilen diese ehrmurdige Rirche, welche in England, Schottland, Holland, Frankreich, wie keine andere, um ihres Glaubens willen geblutet hat, als eine rationalistische, und lehren und predigen, daß man Luthe= rifcher Seits boch auf fie herabzublicen habe. Und weshalb? Beil Diese Kirche hinsichtlich einer anerkaunt eregetisch schwierts gen Lehre, der Lehre vom heiligen Abendmahle, andere menfche liche Ausbrucke gebraucht als die Lutherische, und eine Ansicht von diesem beiligen Gaframente aufftellt, welche ber Lutheris ichen fo nabe fommt, daß fast eine theologische Bildung bagu

[&]quot;) Der Verfasser bieser Bemerkungen fand bei ber Redaktion des Kirchenfreundes mit seiner Bitte um Anfnahme berselben fein Gehör. Da er jener Redaktion jugleich ankündigte, daß er im Falle der Richtzaufnahme seiner Entgegnung sich genöthigt sehen würde, zu der Redaktion der Ev. R. Z. seinen Weg zu nehmen, so erscheint sie jetzt in diesen Blättern, was um so füglicher geschehen kann, als auf den Verf. jener "Erwiberung" nur nebenbei Rücksicht genommen worden ist. Die Anonymität glaubte der Verf. hier jedenfalls vermeiben zu müssen.

gebort, um bie Differengpuntte gehörig aufzufaffen. *) Aber ba | euch, daß eure Auffaffung reblich gefundenes Refultat gewiffenbilft nichts. Es wird in biefer bogmatifchen Abweichung fofort Rationalismus gewittert und beshalb ift an feine Bereinigung mit diefer Rirche zu benten, ja man halt es fogar fur gefahrlich, gemeinsam mit der Reformirten Rirche an dem Berte ber Miffion zu arbeiten, weshalb man fich trennt und feparat conffituirt. Ift bies nicht auf's Neue ein vollständiges Divide et impera beffen, ber durch Berfplitterung ber Kräfte Gewalt befommt? Ronnte der Furft der Finfterniß jenen Feinden, Rom, bem Rationalismus und falfchen Philosophismus gegenüber, etwas Liftigeres in's Bert fegen? - Es mag fenn, daß die Zeit einer außeren Bereinigung der beiden protestantischen Confessionen für manche Gegenden und Gemeinden noch nicht gefommen feb Ein oberflächliches, nicht aus bem Glauben, fondern aus In-Differentismus hervorgehendes Zusammenwerfen berselben, hat ohnedies nichts für, sondern Wieles, ja Alles gegen fich. Daß es aber an ber Zeit ift, ben im beklagenswertheften Urfprung wurzelnden Riß je langer, je mehr zu heilen, und durch lebenbige Erfassung und Berfundigung der evangelischen Kern : und Grundwahrheiten die Union der beiden Confessionen mehr und mehr anzubahnen, bas ift ein bereits allgemein gewordenes Bewußtfenn, dawider fich mit allen confessionellen Widerhaken nichts mehr ausrichten läßt. Gin Gehnen nach folcher Ginigung und ein Sarren auf Ginigung ift bereits firchliche Thatfache, worüber namentlich Rom nicht wenig schilt und wahrlich nicht umsonst fich grämt, weil es wohl fühlt, bag Gintracht zur gefährlichen Macht werden konnte. Niemand wird baber auch größere Freude empfinden bei ben confessionellen Bantereien ber Protestanten, als - Rom: Niemand wird lieber wunschen, bag die Sammerlichkeit des Ursprungs, Der Beschaffenheit und Tendenz Diefer Bantereien unaufgededt und unbestraft bleibe, als Rom: -Daß aber, wenn auch die außere Bereinigung noch nicht in's Leben eingetreten ift, eine innerliche Union ichon ba war, das beurkundete auf die erfreulichste Weise die theure Missions fache, ein Baum, welchen der Serr gepflanzt hat, damit unter feinen weithin fich ausbreitenden Zweigen die in einem Glauben verbundenen lebendigen Protestanten in der Liebe zu einem Wirken und Beten fich einigen möchten. Wirklich mar auch Die Miffionswirksamkeit ber Evangelischen Rirche eine geraume Beit hindurch fo fegensvoll ruckwirkend, daß diefe Rirche im Stillen zu einem engverbundenen Bangen herrlich heranwuchs. Aber da erwachte des Teufels Reid. Die Kirche hatte Frieden und der Friede murde ichier allmählig jum Schlafe. - Da war Saatzeit. Der Beigen fand fcon. Es mußte Unkraut gefaet werden. Das Unfrant aber hatte Beigengeftalt. - Unter dem Aushängeschilde des Gifers für ben altprotestantischen Glauben, des Gifers wider die Gefahr der Bermengung der Mahrheit mit Frethum hebt ba und bort Einer einen, vom achten Lutherthume abweichenden Lehrpunkt heraus, und fiellt ben Punkt bar, als ware es eine furchtbare Lawine, welche Die gange Lutherische Kirche überschütten und vergraben werde. Umfonst ruft man: "Wir wollen's euch laffen, wir glauben's

hafter Schriftforschung ift, ftoft une nur nicht jurud, Die wir ein wenig anders die Sache faffen und die wir auch nichts wollen, als was die Schrift faat:" - umfonft wird bringend vorgestellt, wie ja biefe feinen Differenzpunkte in der Lehre bei ber Wirksamkeit unter ben armen Seiden von feiner Bedeu. tung find, wie es ja hier nur gilt, in Ginfalt das liebe Evangelium ju predigen, in beffen Auffaffung ja die lieblichfte Ubereinftimmung unter uns ftattfindet; - es ift Alles vergebens, man glaubt bas achte Lutherthum gefahrdet und beshalb die Sand jur Bereinigung jurudziehen zu muffen. Rrampfhaft fliert bas Auge auf den einen Punkt, und darüber wird der gefunde, ringbum - und tief nach Innen ichquende Blick eingebüßt. Unterdeffen gewinnt mahrend diefes Starrfebens der Keind bebeutend an Terrain. Aber bas merkt man nicht. Und ruft man's den Leuten mit Nachbruck zu, fo wird man von ihnen ebenfalls in die Rategorie der rationalistische tingirten Afterprotestanten geworfen, welche ben Rern bes achten Lutherthums nicht kennen. Fürmahr, wer diese krankhafte Richtung in ber Lutherischen Rirche verschuldet bat und berfelben Mahrung aibt, ber muß ein tief schlafendes Gewissen haben, wenn es ihn seine Biffe nicht fühlen läffet. Überhaupt aber ift ichon bas ein trauriges Zeichen ber Beit, bag mon burch bas Gefchrei: Lutherifch! und abermals Lutherisch! fo ungescheut wider 1 Cor: 1, 12, 13. fündigt, wo felbst die Benennung nach Baulus, Apollo und Rephas als eine höchst unstatthafte und abgeschmachte verworfen wird. Mag auch Luther feit der Apostelzeit der herrlichfte Mensch und Chrift fenn, den unser Deutsches Baterland gebo. ren hat, er ift doch nicht mit den heiligen Aposteln zu paralleliffren, und barum ift es gradezu wider bas Wort bes lebendigen Gottes, wenn man fich mit fo accentuirtem Bewußtsenn und mit ausschließend polemischem Nachdruck nach ihm nennt, zumal es die Reformirte Kirche nicht bloß in ihren Reformatoren, namentlich durch Calvin, *) fondern auch in ihren Gliedern fort und fort bis auf unfere Tage freudig und laut anerfannt hat, daß Luther unter allen Reformatoren als der größte, als der Bahnbrecher und Vorkämpfer da steht. Freilich nicht wegen feiner Auffaffung der Abendmahlelehre, fondern wegen ber fraftvollen Darlegung der unendlich wichtigeren Wahrheit von der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum ohne Berdienst ber Berke. Über biefem Seiligthum reichen sich beide Confessionen schwesterlich die Sand, und wahrlich es verräth nur einen fleinen Sinn und Beift, wenn man mit einem: "Aber -Die dogmatischen Distinktionen in der Abendmahlslehre!" folchen Glaubens. und Liebesbund befritteln, berdachtigen oder gar auflosen will. Aber leider! es scheint wohl, daß die Protesfantische Rirche durch die langere Rube, die fie genoffen, auf frankhafte Weise in allerlei Rebendinge sich verstricken täßt, mahrend sie die Sauptsache aus den Alugen verliert.

Doch genug. Wir wollen nur schließlich noch einige Fragen an den Berf. jener "Erwiderung" im Rirdenfreunde, durch

^{*)} M. febe Jo. Calvini epistolae et responsa. Sanan 1597. *) M. febe Beibelb. Rat. Frage 75-82. epist. 57. p. 127...

welche diese Bemerkungen veranlagt wurden, richten. Inbem mir es febr beflagenswerth finden, daß fich die Sannoversche Miffionsgesellschaft an die ehrwurdige Nordbeutsche nicht angeichloffen, indem wir ferner von gangem Bergen bem Berrn Dafor Sugues in Celle, ben ber Berf. ber Erwiderung ohne Grund angreift, beiftimmen, wenn er die Ginrichtung einer Lutherifchen Miffionsgefellschaft als eine fcmergliche Ericheinung bezeichnet, die vor Gott in Bufe und Gebet bemuthigen muffe, fragen wir den Berrn Berf .: Wer hindert benn die Lutheri. fche Rirche, ju bleiben in bem, mas fie gelernt hat und mas ihr vertraut ift? Und was ift ihr benn vertraut? Gind es benn jene feinen dogmatistrenden Diffinktionen in der Abendmablelehre? Ift es nicht vielmehr die theure Lehre von ber Rechtfertigung burch ben Glauben? - Wir fragen ferner: 2Bo schilt euch die Reformirte Rirche, weil ihr ener Erbe behalten wollt? Erinnert diefe Beschuldigung nicht an ben Bolf und bas Lamm in der Fabel? Wie entfetlich hat Scheibel Die Reformirte Rirche gescholten, mahrend Stephan feinem Reformirten feine Sand reichen mag. Und wenn nun gar ber Serr Berf. jener Ermiderung die Behauptung hinwirft, in ben Principien beftehe zwifchen ber Lutherischen und Reformirten Rirche eine Grundverschiedenheit, fo ift bas ein fo greller Beweis von confessioneller Berblendung, daß man fich nicht Die Mühe nehmen mag, foldem grundlofen Gerede eine ernfte Biberlegung zu widmen. Wer aber bei folchen hart anflagenden Außerungen ben Bormurf ber Urheberschaft gespannter Berhaltniffe zwischen ben beiben Confessionen von sich abwälzen will, ber gibt fich mahrlich in ben Augen aller Unbefangenen eine rein vergebliche Mühe.

Der Ermahnungen jur Ginigfeit aller Gläubigen in bem Ginen, was Roth thut, gibt es aus bem Munde des Serrn und feiner heiligen Apostel eine fehr bedeutende Angahl; ber Warnungen vor einseitigen Zersplitterungen nicht minder. Moge Die Protestantische Rirche zu Diefer ihrer Zeit, - es ift aber eine ernfte Beit und eine Beit ber Gnabenheimfuchung,bedenfen, mas zu ihrem Frieden bient, bamit ber gange Leib wachse zu fein felbst Befferung, und bas Alles in ber Liebe.

Langenberg. Emil Wilh. Krummacher.

Madrichten.

(Das-Christenthum in Mabagastar. Nach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Banbe.)

(Fortsetzung.)

Die Arbeit ber Miffionare ging mabrent bes Jahres 1823 rubig und gleichmäßig fort; ba es ihnen jedoch nicht genugen fonnte, in ber Sauptstadt Schulen zu leiten, fo mußten fie fich auch banach umfeben, wie fie ihrem eigentlichen Zwecke immer naber gelangen fonnten; fie bachten daher ernstlich an die Erbauung einer Rapelle, in welcher fie öffentlich predigen fonnten, und hatten auch noch vor Schluß bes Jahres binaus ju erweitern; beshalb machten fie, wie ichon im Sabre vorber, Gemeigen und bulbenten Gehorfam.

im September unter Begleitung einiger Schüler eine Reife burch vier Provingen, theile um fich umgufeben, wo flinftig am beften Schulen angelegt wurden, theile aber auch, um bas Evangelium ju verfundigen. Rabama hatte indeffen auch einen großen Theil bes ihm unterworfe= nen Landes bereift, und bei allen Gelegenheiten bem Bolfe porgeftellt, wie nothwendig es fep, daß ihre Kinder Unterweifung empfingen. Überall batte er ben Sauptlingen befannt gemacht: er habe weiße Leute in feiner Sauptfladt, die das Unterrichten verftanden; wer geneigt feb, feinen Rin= bern Unterricht geben zu laffen, folle fie boch nach Tanangrivo fchicken, er wolle fie dafelbst mit allem Nothigen verfeben. In Folge beffen langte Rabama benn auch ju Unfang bes Jahres 1824 mit einer Ungahl von Junglingen, die bie Schulen befuchen follten, wieder in Tananarivo an, allein die jungen Leute wurden bald fo heftig vom Seimweh ergriffen, bag fie fammt und fondere nach Saufe guruckfehrten.

Im Mary 1824 ließ Rabama Saftie und ben Miffienaren fagen, bag er ihnen eine wichtige Mittheilung ju machen habe und fie fich deshalb am Sofe einstellen mochten. Als fie fich hinbegeben hatten, wurde ihnen gefagt, ber Ronig muniche, die brei bis jest iu ber Saupt= stadt bestehenden Schulen mochten in Gine vereinigt und Centralschule genannt merden, bie bann fur andere funftig ju errichtenbe ale Muffer bienen fonne. Die Rapelle, unter beren Dach auch Griffithe Bob= nung eingeschloffen war, follte auch das Schulhaus febn und Jones und Griffithe bie Aufficht über bie Anaben, fo wie ihre Gattinnen über bie Dabchen führen. Die Diffionare bezeugten fich mit biefen Borfchlagen febr gufrieden und befchloffen, bag Jeffrens mit feiner Frau nach Ambatomanga, einem Flecken, gehn Stunden öftlich von Tananarivo, geben follten, um bort, wie ber Ronig es munfchte, eine neue Unftalt ju grunden. Im Upril trafen fie bort ein und mit ihnen eine Befanntmachung bes Ronigs, in welcher er ber jahlreichen Bevolferung fund that, bag er burch Eröffnung einer Schule in ihrer Mitte ihr Beftes im Muge habe, allein, wenn auch einige Leute"ibre Freube bar= über bezeugten, fo waren boch die Meiften febr wenig bamit gufrieden und mußten Ginmendungen genug ju machen, warum fie ihre Rinder nicht schickten.

Ende Mais brach Rabama zu einem neuen Felbzuge auf; ehe & aber feine Sauptstadt verließ, hielt er noch eine große Bolfeversamm= lung und ermahnte in derfelben bringend, Acterbau und nutliche Ge= werke zu betreiben, fo wie auch Schulen anzulegen. Das Bolf murbe baburch angeregt und ging unter einander bobe Betten ein, mer bie beste Maulbeerpflanzung und ben reichsten Acker, welches Dorf die beste Schule aufzuweisen haben werbe. Go entstand benn ein Betteifer in Eröffnung von Schulen, ju beren Leitung Schüler ausgeschickt murben, die in ben bisherigen gebilbet und jum Schulhalten angewiesen worden waren. Jedoch war burch Rabama's Aufforderungen ber rechte Geift und Sinn feineswegs unter bem Bolte erwecht. Die Bortheile, Die aus bem Unterrichte erwachsen fonnten, murben nicht erfannt. Was man that, that man größtentheils Radama ju Gefallen; ja, man fah ben Schulbesuch ale einen Frohndienft an, ben ber gewaltige Berricher bers langte und bem man sich heimlich und burch allerlei Ausflüchte und Bormande zu entziehen fuchte. Ginige Eltern laugneten ab, bag fie Rinder batten; andere befleideten fie mit Lumpen und außerten, fie hatten feine auftandige Schulbefleidung fur fie; noch andere beschwierten die schon hinlänglich bunkelfarbigen Gefichter mit Rug und meinten, fie fepen jum gernen gu haflich und bumm. Allein Rabama bezeugte bie Freude, jur Eroffnung einer folden im Stande ju fenn. Gben fo febr ernftlich, baf bie Bilbung ber Jugend fein Bunfch fev und brachte lag es ihnen au, ihren Wirfungefreis über bie Grangen ber Sauptfladt baburch bie Leute, wenn auch nicht auf andere Gebanten, boch jum (Fortfetung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 25. Mai.

Nº 42.

Der neue Erlofer.

Menn Die Gabe bes Tieffinns nicht von ber Mitgift bes Scharffinns begleitet ift, fo fehlt ihr bas geschloffene, flare Wefen, wodurch fie Großeres leiften fann, und fie kann als: bann, wenn fie von ber Gitelfeit erregt wird, leicht in Abentheuerlichkeiten und Unfinn hineingerathen. Schon in fruberen Leiftungen Leopold Schefer's war an bem Tieffinn biefes Dichters ein gewiffer Mangel Diefer Art bemerkbar. In ben fconen Gedichten bes Laienbreviers finden fich bereits einige Ausläufe in den Unfinn, wie fie nur aus dem Mangel scharfer Unterscheibungsgabe zu erflären find. Weniger jedoch mar noch in bem füßträumenden, contemplativen Pantheismus jener Be-Dichte Die tiefe Unimosität gegen bas Chriftenthum zu bemerken, wie fie fich feitdem allmählig farter verrathen hat. Ochon bor einiger Zeit erfchien eine Novelle von bem Genannten unter bem Titel "ber Gefrenzigte," in welcher offenbar ein obscurer Schwärmer ber Guropaischen Turfei aufgeftutt mar, um ein Fleines Seitenftudchen ju bem Gefreugigten, dem Die Chriftenbeit huldigt, abzugeben. Jett nun fommt uns derfelbe Dichter, der fo eben mit einem neuen Gefreuzigten beran fam, als Allerweltsapoftel, ber täglich einen anderen Meffias zu verfunben geneigt icheint, mit einem neuen Erlofer, und biefer neue Erlofer ift fein Underer, als der Dofter Strauß.

In den "Jahreszeiten, eine Bierteljahrefchrift, herausgegeben von D. Marbach, Frühling, Leipzig 1839," finden sich unter der Überschrift, "Besprechung zum Frieden," Epigramme von L. Schefer, welche die religiösen Zeitfragen in einem verworrenen Durcheinander besprechen. hier wird Strauß als der neue Erlöser ausgerusen mit folgenden Worten:

Strauf ift aus - wie ber Strauf, ber bie Gier ber Conne gelegt bat . . .

Doch nun Geschlecht nach Geschlecht wird er, und wird er so fort. Strauß ift ein Blumenstrauß — aus Kant, Reimarus, Arius, Paulus und Jean Paul, Göthe und Schiller und Krug, Perber und Fichte, voll himmlischen Sauche aus ber Wahrheit Avosteln,

Silber aus Jesus flar eigenen Worten gepflückt!
Ein Bergismeinnicht frauß, Jmmortellen barinnen!
Fest mit bem Banbe "Bernunft" fest für die Erde geknüpft.
Jesus reicht ihm die Sand, und brückt sie bem Freund, der zum Leben Ihn aus dem Märchenbuch, göttlich zu wirten, erlöst.
Run ist Ehristus erlöst! Run ist er erstanden! nun seiner Würdig, der Menschheit hochwürdig, und würdig dem Gott.

Man muß biefe Borte erganzen durch einen anderen Bers beffelben Dichters, welcher lautet:

Sott nun erlöfet bie Belt bon Erlöfung und allen Erlöfern.

So berfteht man's, in welchem Sinne Strauß hier als Erlofer bes Erlofers felbst auftritt. Er ift nach der Meinung bes Dichters der Erloser, ber die Belt vom Erloser frei macht.

Wir wollen die Kafeleien nicht alle analysiren, welche in ben mitgetheilten Worten, in ber Lobpreifung bes neuen, negge tiven Erlöfers, enthalten find. Die Lobfpruche find übel genug gerathen. Duß fich ber Gepriesene gefallen laffen, als Blus menftrauß von der munderlichften Composition aufgestellt gu werden, fo ift damit fowohl auf die Compilation, die ihm einen Namen gemacht hat, als auf balbigftes Berwelfen hingebeutet. Es ift aber geschmacklos, die Namen fo zu verfänglichen Mortfpielen zu migbrauchen, und nur Schefer's hohe Begeifterung fonnte nicht umbin, bei bem neuen Erlofer gleich in eine bomiletische, allegorifirende Namensbeutung zu verfallen. Es mirb einem Unhanger bes alten, achten Erlofers leichter, feine Ramen ju deuten, ohne in absurde Wortspiele hineinzugerathen. Diefer hat nun aber boch etwas bavon, daß ber neue Erlofer ihn ersett hat, nämlich daß er auch mit erlöft worden ift aus bem Marchenbuche, nämlich bem neuen Teffamente. Strauß hat ihn 3. B. aus der Darftellung eines Johannes berausgewidelt, und da ift er benn freilich nach feiner Rritif aus bem Erlöser ein Erlösungebedürftiger, und zwar nach Schefer ein von Strauß Erlöfter geworden. Wie groß muß diefer neue Erlöfer fenn, ba er den Erlöfer aus feinem Evangelium, und Die Welt von ihm erloft hat! Genug, es ift überall feine Gr. lösung nöthig gemefen als die vom Erlöfer. Alles ift aut. meint Schefer, Alles war gut, mare gut gewesen, nur bas war schlimm in der Belt, daß es einen Erloser aab. Das ift der diabolische Punkt in feiner Theorie.

Dieses Zeugniß also gibt &. Schefer bem Dr. Strauf. baß er Chriftum aus bem "Marchenbuch" erloft hat. Go mar also bieses Buch die Macht der Finfterniß, die ihn gefeffelt hielt - ober mit anderen Worten, fo hat alfo Strauf Diefes Buch als eine Macht der Finsterniß behandelt. Go ift alfo Christus nun nicht mehr ber Christus ber Evangelien, nicht ber. von welchem Johannes zeugt, nicht der, an welchen die Rirche glaubt, nachdem er burch die Rritif des Strauf hindurchgegangen ift, überhaupt ift er nun nicht mehr ein Erlofer, fonbern ein Erlöfter. Strauß führt ihn mit fich hinter feinem Siegesmagen als feine Beute. Der arme Chriftus ift frob, aus ben alten Banden heraus zu fenn, und drückt dem ritterlichen Freunde die Sand, weil er nun göttlich wirken fann, mas er benn wohl bisher in Ermangelung eines folden Befreiers nicht gekonnt hat. Go viel ungefähr ergibt fich aus den confusen Zeugniffen bes Dichters Leopold Schefer, welchem man Feindschaft gegen Strauß nicht zur Laft legen fann, ba er ihm als ein Blumenftrauß lieb und theuer ift.

brunftige Aboration freuen, ba nun nach Schefer Gott bie Belt von allen Erlofern erloft. Auch von biefem; was man freilich fcon beutlich fpuren fann. Budem muß bemerkt merben, daß der Dichter Die Großmuth hat, Jesum jest (ba ibn nämlich die Rritif als Erlofer beseitigt hat, da es überhaupt miflich mit ihm zu fteben scheint, nach ber Meinung bes Dichters) in feinem Ginne nicht verlaffen zu wollen; er fagt:

Jefus ber Menfch.

Wer jest Lefum verläßt, ber wollte nur eine geschmudte Efelebrucke; und wer biefe noch halt, fen in Rom! Wer ihm jest erft jufallt, ber will, was ber Gottliche lebte, Bitter und fchwer, und boch lebte, ber thut nun ben Gott (sic).

Dagegen baut Schefer ben neuen Simmel und die neue Erde feliger Gotteverfenntniß, nachdem die alte Berfinfterung burch die alten Erlofer beseitigt ift, wieder auf. Das macht er fo:

Kaffet bas Ganfeblumchen fogar, nachbem es bergangen, Diefer und hober nur auf, febt bann, wie groß es euch schwillt! Saget von Gothe nur: wo er gewesen bor feiner Geburt? Das Er por Jahrtaufenden mar, eh er bas Gothefind marb; Sagt auch von jeglichem Berfe: mober er ihm fcholl? und wohin ießt

Gothe ber Gange nun ift? Bas er in Ewigfeit ift? Bas fur ein Geift fein Geift, und feine Gebichte gewesen? Db fein Faust nun nicht Er ift - baran habt ihr genug Sundert Jahre ju forschen, und gehnmal hundert ju rathen. Macht euch die Gans auf bem Tisch nun fur das Forschen jum Biel Und viel Ewiges bringt ihr heraus, fo bag Alle verblufft find. Rebmt auf ben Martertisch auch nun ein neues Cubieft. Aber begrabet bas alte, ben glattgegriffenen Schabel, Bas ihr ergreift bon Natur, wird euch jum gottlichen Gebn, Wird euch ju Religion, benn Alles hat gottlichen Inhalt. Eft ihr als Braten bie Gans, habet ihr wieder bie Gans. Schneibet ben Menschen ben Bauch nicht auf, noch freuziget, fpiefit fie

Erft, benn im Menschen ja wohnt Gottes lebenbiger Sauch.

Dir haben nichts bagegen, bag ber Berf. bas Ganfeblumchen und die gebratene Gans betrachtet, um Ewiges beraus. zubringen. Auch überlaffen wir es feinem Talent zu ordnen, wenn er Gothe zwischen Ganseblumchen und Gans in die Mitte ftellt, fo bag biefer nun in der feltfamften Urt wieder fagen muß: Prophete rechts, Prophete links - nämlich Dra gane ber Gottesoffenbarung nach Schefer's Anfangen zu einer neuen Gotteverkenntniß. Wahrscheinlich ift das G. ber tieflie: gende Grund gewesen, weshalb Gothe in die noble Gefellschaft gerathen ift. Aber hier schon zeigt ber gemeine Pantheismus fein charakteristisches Wefen. Gothe oder die Gans. am Ende ift es gleich viel und gleich wenig, Alles göttlich, Alles nichtig. Es ift ein löbliches Unterfangen, daß der Pantheift feine religiöfen Studien auch an bas Banfeblumchen und an die gebratene Bans anknupft; obwohl es schlecht genug ift, daß er Göttliches herausbringen will, um, wie Schefer fagt, Die Leute zu verblüffen, fatt fie zu erbauen. Möchte er immerhin Alles als Phanomen der göttlichen Birkfamkeit und All- Sohe zum Tempelberge hinan zu führen. Er verkennt die him-

Breilich barf fich ber neue Erlofer auf feine lange und | gegenwart anfehn. Bohl ihm, wenn er's konnte, frei von ben Sullen ber Gunde. Aber bann murbe er nicht in einem Bufammenhange bon Betrachtungen bas Ganfeblumchen groß schwellen, und Chriftum nach Strauß Rritif gusammenschrums pfen laffen. Dann wurde er nicht in einem Athem gleichsam fagen: Das Ganfeblumchen muß machfen. Chriftus aber muß abnehmen. Wenn es nicht eine Blumelei ware, feine Andacht jum Ganfeblumchen, fo wurde er gleich auf der Stelle fagen. was ihm bas Ganfeblumchen Sohes, Neues, Seiliges verrathen hat. Es ift nicht genug, uns zu fagen, daß bas Banfeblumchen burch göttlichen Ginn und Sauch aus wunderbar geheimniße vollem Stoff bereitet ift; wir wußten gerne fein Charafterifti. sches, wodurch es sich g. B. von der Butterblume unterscheidet, feinen Offenbarungslaut. Nichts bavon bei Schefer. Banfeblümchen, Gothe, Ganfebraten: fie verrathen Ewiges, fo daß Alle verblüfft find. Das ift aber, wie bemerkt murde, ber Jammer, das Geiftlose des gemeinen, roben Vantheismus. Er fpricht die Welt als göttlich an, und bleibt doch in ungöttlich trivialer Stimmung ihr gegenüber. Er verkennt juvorderft ichon ben göttlichen Berftand, überhaupt aber ben göttlichen Rathichluß und Beift in ihr, er verfennt die Unterschiede in ihr. Die Stufenfolge, Die Begiehungen.

Die Unterschiede verkennt er; obwohl die Belt durch Unterscheidungen, Begranzungen, Regationen, als Rosmos besteht. Richt einmal den scharfen Berftand in den Dingen mag er erkennen, viel weniger bas tiefe Gemuth, bas fie burchhaucht, bas flare Bewußtsenn, das fie zusammenfaßt, ben ewigen Beift, der sie trägt. Ihm ift das All eine mufteriose Gallerte, bas in einem Glanze bes Göttlichen glitert, weiter nichts. Geine Gotteserkenntniß verhalt fich zu der driftlichen wie die Molluste jum Menschen; es ift ein weiches, zerfließendes, gliederlofes, geiftloses, dunkles Leben. Alles liegt in einander ohne Unterichied, Ganfeblumchen, Gothe, Ganfebraten - biefelbe unterschiedlose, göttliche Substanz. Darum fagt auch Schefer im Sinne Dieser mollustenartigen Theologie:

Der, ber zuerst es gesagt: "Gott ift," ber bat Alles berfundet! Alles meinte bas Wort! fand in bem Worte bie Welt.

Mur Nachbeter bon ihm find große, wie fleine Propheten u. f. w.

So ist also die ganze Alttestamentliche und Neutestaments liche Offenbarung nur Nachbeterei jenes ersten Prophetenwortes: Gott ift. Wir munichen aber mehr von Gott ju miffen, als daß er ift, wir munichen zu erfahren, mas er benft, will, redet, wie er wirkt und rettet, um dadurch zu der Erkenntnig feines Wefens zu kommen. Das Alles läßt der Pantheift auf fich beruhen. Gott ift; folglich fpeift ber Pantheift feinen Ganfebraten mit dem andächtigen Gedanken, bag er fich dadurch mit bem Göttlichen in eine nabere Beziehung fest. Beil er ben Unterschied verkennt, fo hat das Chriftenthum fur ihn feinen Werth verloren.

Befonders ba er noch vielmehr ben Stufengang verkennt. Er merkt es nicht, wie bas Leben fich gipfelt, um nach bem Throne Gottes hinzuweisen, wie die Dinge in einer hehren Stufenfolge hoch emporreichen, um die Beifter gur Sionitischen

melsleiter, bie in ben Grabationen ber Dinge liegt. Sonft wurde er vom Ganfeblumchen fich emporichwingen gur Rofe, von der Rofe zur Nachtigall, von der Rachtigall zur Menschenftimme, bon gemeiner Menschenstimme jum Borte Chrifti, bon ben geringeren fittlichen Seroen zu Chrifto bem Cbenbilde Gottes, bem Erlofer. Geltfame Berftimmung, bag ihm eine geringe Blume "ben Gott" offenbart, und daß er bei Chrifto fo ermattet ankommt, daß er fich feiner Degradation freut, daß er überall im Menschen "ben Gott" finden will, und am Ende in Chrifto ihn nicht mehr finden mag. Aber er verkennt ben Stufenagng. Geine Gallerte gibt nicht Festigkeit genug gu einer aufsteigenden Linie. Er verknüpft in einem Scheferschen Epigramme Luther mit Strauß zu einem Zwillingegestirn, bas über bem Schutte St. Peters leuchten muß. "Ich bitte bich. welch ein Bespann!" Der kalte Gophist und ber große Glaubensheld. Er faßt das Ganfeblumchen mit Gothe und der gebratenen Gans in Gins gottlicher Lehrstücke zusam-Welch ein Trio - welche Stufenfolge! Merkt auf ben Stufengang! Die Welt ift fein Moorboben, in bem man ennisch herumpatschen foll; sie ift fireng geordnet, scharf und bestimmt in ihren Steigerungen, ihr Stufengang ift fuhn und ffeil; fie muthet euch fühne Sprunge zu, bei benen nur Flügel bes Glaubens euch bor dem Sturz bewahren konnen. Wenn es 2. 23. aufwärts geht von dem Uffen zum Menschen, fo fonnen ichon die Frangofischen Materialisten nicht mit hinüberkom-Wenn es aufwärts geht von ben fritischen Reologen unserer Beit zu ben Seroen der Menschheit, so vergeht vielen Idealigten ber Athem. Erkennt ihr erft ben Stufengang, fo wird die Welt euch geweiht, ein Bethel mit feiner Simmels: leiter, fo werdet ihr nicht bei dem Gansebraten und auf der Anatomie euren religiöfen Rurfus befchließen. - Dann bam mern endlich die Beziehungen auf, welche die Welt zum Rosmos machen. Der triviale Pantheismus überfieht die Beziehungen. Ihm ift die Welt ein frauses Aggregat gottlicher Scheine. (Das Chriftenthum in Madagaefar. Rach Ellis history of Mada-Darum geht er fo feltsam irr in diesem gottlichen Zaubergarten, barum fommt er vom Ganfeblumchen zu Gothe, von Gothe zum Braten. Die Beziehungen bestehen barin, daß die unend= liche Mannichfaltigkeit ber Dinge bezogen ift auf bas eine, ewige, göttliche Wort, ben Logos, ber als Licht, als Ginn und Bestimmung des Gangen Alles durchdringt. Ohne die Erkenntniß Diefer Grundbeziehung verfinftert fich Alles. Gine fehr nahe liegende Beziehung ift die, daß alles irdische Rreatürliche bezogen ift auf ben Menichen, g. B. Die Gans, ber Braten. Ihm ift alles Arcatürliche untergeben; er ift das Centrum im Rreise; barum ber Schluffel bes Gangen; in ihm erft lernt man's verfteben. Der Mensch aber ift ein geschichtliches Wesen. Die einzelnen Epochen der Menschengeschichte find bezogen auf ihre dominirenden Seroen. Die Menschengeschichte in ihrem ganzen Berlauf aber ift bezogen auf den Heros der Heroen; die Menschheit findet ihre Einheit in ihrem königlich priefferlichen Saupte, in Chriffo. Durch ihn also wird die Weltgeschichte ausgelegt, bas dunkle Rathfel der menschlichen Bestimmung geloft, der ein-Belne Mensch in's rechte Licht gestellt, in's Licht gebracht. Er ift barum bas Licht ber Menschen. Man muß aber überall

die Beziehungen mahrnehmen, wenn man recht forfchen will. Man muß die Centralpunkte auffuchen, wenn man die Umfreise verstehen will. Darum ift es wohl gerathen, von Chrifto auszugehen, um ben göttlichen Laut bes Banfeblumchens zu vernehmen, ale erft beim Ganfeblumchen fich lange aufzuhalten. um am Ende ein Urtheif über Chriftum zu gewinnen. Ber so querfelbein manbert in feiner Forschung und babei alle Beziehungen durchschneidet, wie unfer Dichter, dem wird wohl Alles confus bleiben und finfter werden, obichon Alles Phano. men der Allgegenwart und Wirksamfeit Gottes ift. Und weil er fo bald in "die Geheimnisse hineinsterben muß," wie Schefer fagt, weil das Leben fo furt, und die Runft der Erforschung des Ewigen fo lang ift, weil er vermuthet, fich erft noch beim Banfeblunden und bei Gothe hundert Jahre und gehnmal hundert aufhalten zu muffen, fo begreift man, warum ihm am Ende des Stoffs zu viel wird, und warum er es in der Berzweiflung über das allzu Große, Sohe des Lebens dem erften, beften Sophisten Dant weiß, wenn er ihn von Christo " erloft," von Chrifto, bem reinen Diamanten bes Lebens. in welchem fich Simmel und Erbe in ihrer Wesenheit auf's Reinste spiegeln, von Christo, in deffen reinem Lichtglang er bas Angesicht bes Baters und den tiefen Gedankengrund ber Welt, als in einem hellen Spiegel schauen konnte. — Läßt erst ber Van= theismus von feiner Faulheit, von feiner Berfloffenheit, von feiner Unimosität gegen den festen Grund und Boden des Vofitiven - des Chriftlichen, fangt er an, Die Unterschiede gur würdigen, an bem Stufengange emporzuschauen, bie Beziehun= gen zu Bergen zu nehmen, fo ift er auf gutem Wege, von fich selber erlöft zu werden, und dann wird er vom Erlöser nicht erlöst zu werden wünschen.

Madridten.

gascar. London 1838. 2 Bande.)

(Kortfetung.)

Die Miffionare fetten eine bestimmte Angahl von Schülern fest, bie baju gehören follte, um eine Schule ju bilben; wenn fich bann biefe zusammengefunden hatte, schickten fie einen Lehrer babin ab. Gonntage machten Jones und Griffiths abwechselnd auf den im Bereiche der Sauptstadt gelegenen Dorfern bie Runde und faben fich nach ben Schulen um, mahrend ber Andere in ber Kapelle ben Gottesbienft bielt, ber auf gleiche Weife, wie die Schulen, in Aufnahme fam, set es, daß Biele burch die Neuheit ber Sache gereigt murben, Theil baran ju nehmen, fev es, bag auch hier ein Wetteifer erwachte, in welchem ein Nachbar es bem anderen gubor thun wollte: furg, die Bersammlung in ber Rapelle und auf bem Hofplat vor berselben muchs oft gu taufend Seelen an, und bie Ronigin fo mie eine von Rabama's Schwestern stellten fich baufig ein.

So eröffnete fich ben Arbeitern bes herrn eine erfreutiche Ausficht, allein bas Bolf ift allenthalben gleich manbelbarer Natur. Go zeigte sich's auch balb auf Madagastar. Es müßte ja auch wunderbar jugegangen febn, wenn bem Reiche Gottes und feinem Bereinbrechen feine feindliche Macht fich entgegengestellt hatte. Gigentliche Priefter gab es zwar nicht auf bem gokenbienerischen Madagasfar, fondern nur ber Churpfalgifchen Lutherifchen Liturgie entnommenes Paffions: | bes R. Z." Und ferner in bemfelben Gebete: "Aber fein fruher gebet um fo lieber mit, als es auf meine Gemeinde einen außerordentlichen Eindruck machte, fo oft es gesprochen murde. lautet:

Bir banken bir, Berr Jefu Chrifte, mahrer Gott und Menfch! bag bu uns arme Gunder, ohne all' unfer Berdienft und Burdigfeit, burch bein Blutvergießen und Sterben fo theuer erlofet haft. Ach Serr! wie groß mar bein Leiden, wie schwer beine Bein, wie viel beiner Marter, wie bitter und schmerzlich bein Tod! Du bist der Allerhöchste, und haft dich, uns zu gut, fo tief erniedrigt; bu warft unschuldig, unbeflecht und von den Gündern abgesondert, und haft boch aus Liebe zu uns unsere Gunden und die damit verdienten Strafen auf dich genommen. Du haft vor großer Seelenangst blutigen Schweiß veraoffen, dich von einem ungerechten Richter zu dem anderen führen, fälfchlich verflagen, verurtheilen, verspeien, verhöhnen und mit Käuften in das Angesicht schlagen lassen! Du bift um unserer Miffethat willen verwundet und um unserer Gunde willen gemartert, gegeißelt, mit Dornen gefronet und jammerlich zugerichtet worden! Du bist wegen unserer Mißhandlungen unter Die Übelthater gerechnet, als ein Fluch an ein Solz geheftet, an Sanden und Fußen mit Nageln durchgraben, und in beinem hochsten Durfte mit Eifig und Galle getranket worben! Du haft mit großen Schmerzen beinen Beift aufgegeben, auf daß du unsere Strafen hinwegnähmest, und wir durch beine Bunden geheilt wurden! D Berr Jefu! fur alle diefe fur uns erduldete Marter und Bein fagen wir dir Lob und Dank und bitten dich demuthig, lag doch dein bitteres Leiden und Sterben an uns nicht verloren fenn. Gib, daß wir uns deffen jeder= geit von Bergen troften, und es also betrachten, bag alle bofe Lufte in uns ausgelöscht und gedampfet, dagegen aber durch Die Erwägung beiner Liebe und beines großen Beisviels alle Sugenden eingepflanzet und gemehret werden, auf dag mir, ber Gunde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, bas Ubel mit Bebuld ertragen, bas Unrecht mit gutem Bewiffen leiden, und endlich nach allen überftandenen Prufungen gu bir in bein Reich eingeben, an beiner Serrlichkeit Theil nehmen, und bich ewig loben und preisen mogen. Erhore une, treuer Erloser, um beiner unendlichen Liebe willen. Umen.

Der in Diesem Bebete maltende Beift ift ber Beift der gangen Sammlung; entschiedenes Festhalten an der reinen, evangelischen Lehre, einfache, biblifch : firchliche Sprache, Energie Des Ausbrucks, einfältige Richtung bes Bergens auf Gott läßt fich fast in jedem der aufgenommenen Bebete erkennen; nur in eingelnen vermiffen wir theilweise bie rechte Bebetsftimmung, wie 3. B. in bem G. 260 - 263. mitgetheilten Gebete "bei Beerdigung eines Junglings." Dort heißt es: "Rein Ungemach bes Lebens fort ferner feine Rube, tein Sinderniß erschwert ibm feine Bohlfahrt mehr; er ift aus dem Lande der Gunde und des Todes gerettet, und wie wir getroft hoffen, im lebendigen Glauben an feinen Beiland und Berfohner zu ber Gemeinde ber Erfigeborenen gekommen, Die im Simmel angeschrieben find, gu bir, Gott, bem Richter über Alle, und gu Jefu, bem Mittler Agende nur wenig; und jene Auslaffung abgerechnet, gar nicht,

Weggang aus Diesem Leben erwede uns zu einer weisen Borficht, zu einer ftrengen Aufmertfamteit auf uns felbft und gu einer getreuen und gewiffenhaften Unwendung unferer Sage und Stunden, ju ununterbrochener Bufe und zu lebendigem Glauben." Ungeachtet ber Biblicitat einzelner Ausbrucke fehlt boch in Diesen Stellen der rechte Gebetston; in der erften waltet ber betrachtende Jon bor, und obichon burch ben Ausbruck "Richter über Alle" bas driftliche Gemuth nach Apostelgesch. 17, 31. darauf fich vorbereitet fühlt, im Ramen Jefu die Knie zu beugen, fo ift boch "ber Mittler bes R. E." fo neben Gott hingestellt, als ob er nicht Gott und nicht auch anbetungswürdig ware; die zweite Stelle enthalt bloß ein ermahnendes Dazwis schenreden, welches in feinem Gebete vorfommen follte. Wir zweifeln zwar nicht baran, daß ber geehrte Serr Berfaffer bes Algendenentwurfes mit besfernder Feder auch des benannten Gebets fich angenommen, aber gelungen ift ibm die Berbefferung nicht an allen Stellen beffelben, was um fo weniger ju verwundern ift, wenn wir bedenten, daß diefes Gebet aus dem früheren, nicht zur Borlage gefommenen Agendenentwurf ent-Überhaupt scheint räthlich, bei Abfassung einer nommen ift. Agende in unferen Tagen, die neu gemachten Gebete nicht zu berücksichtigen, sondern sich vielmehr auf eine Auswahl folder zu beschränken, welche, wenn man fo sagen barf, firchliche Rlafficitat erlangt haben. Unfere burch Reflexion gerriffene Zeit mag wohl der Ausbildung der Biffenschaft gunftig fenn, aber viel weniger ift fie geeignet zur Erzeugung öfumenischer Rirchengebete. Das Individuum hat in unseren Tagen noch so viel mit fich felbit zu ichaffen, und bas wiedergeborene firchliche Bewußtsenn ift noch ein zu schwaches Kind, als daß man von unferer Kirche plöglich so Großes und Erhabenes erwarten durfte. Liebes, wiedergeborenes Rindlein, fo mochte ich unferer Rirche gurufen. lege bich getroft und bemuthig an bas Serg beiner Mutter, ber alten, Evangelisch : Protestantischen Rirche, und mert' auf, baß du an ihrem Bergen beten lerneft! Es ift baber fur die protestantische Pfalz fehr erfreulich, daß in dem neuen Ugendenentwurf der benannte Grundsatz fast durchgangig angewendet worben; aber auch bamit konnen wir zufrieden fenn, daß Dr. Ruft bald hier bald bort die Form und den Ausdruck verbeffert, und auch mitunter Bufate gemacht bat. Go wurde g. B. in bem erften der "Gebete nach ber Predigt" ber zweitmäßige Bufat eingefügt: "Deine Gnade fen auch mit unserem Sausstande. Bermahre die Che in Frieden und Gintracht."

Dankenswerth ift es, daß eine reiche Auswahl in der vorliegenden Sammlung geboten ift; nur fehlt unter bem Urt. V. "Bebete bei Beerdigungen" ein Gebet, bas am Grabe eines unbuffertigen Gunders konnte gesprochen werden. Die Rirche barf fich bem Zeitgeifte gegenüber nichts vergeben, auch bann nicht, wenn fie dem ftets bereit liegenden Borwurfe follte ausgefest fenn, fie mare ju hart. Die Beit und mit ihr feiber auch die Kirchenzucht ift viel zu fentimental, und viel zu höflich gegen bie Gunde. Dieser Sabel trifft aber bie vorllegende

ba fie ftets mit einem beiligen Ernfte die Gunde ftraft, wo fie | Diefelbe findet. Wir geben aus der zweiten Abtheilung des Entwurfes als Mufter bas Gundenbefenntniß, welches fich in bem erften Formulare zur Vorbereitung auf das heilige Abendmahl vorfindet: "Ich armer Gunder, befenne vor Gott, meinem himmlischen Bater, daß ich leiber schwer und mannichfaltig gefündigt habe, nicht allein mit äußerlichen, groben Gunden, sondern noch vielmehr mit innerlicher, angeborener Blindheit, Unglauben, 3weifel, Rleinmuthigfeit, Ungeduld, Soffart, bofen Luften, Beig, beimlichem Neid, Sag und Miggunft, auch anderen bofen Tucken, wie das mein herr und Gott an mir erkennet, und ich leiber so vollkommen nicht erkeinen kann, aber es reuet mich und ift mir leid, und ich begehre von Bergen Gnade von Gott, durch feinen lieben Gohn Jefum Chriftum. Ich gelobe auch, mit Berleihung göttlicher Gnaden, von Gunden abzustehen, und mein Leben täglich zu beffern. Gott fen mir Gunder gnadig! Amen."

Auch im Berhältniß zum Staate verwahrt die Agende, fo weit es der Rirche zufommt, die firchlichen Rechte. Es ift nämlich in der Baierschen Rheinpfalz, in welcher noch das Französische Recht gilt, Gefet, die burgerliche Trauung von der firch. lichen zu unterscheiben, und jene biefer vorangeben zu laffen. Dabei kommt nun natürlich die Frage zur Sprache, ob die rein burgerliche Trauung auch in der Kirche Geltung habe. Nach dem 7ten Art. des 2ten Theils der A. C., welcher eben fo bestimmt die Ginmischung der Rirche in die Staatsangelegenheiten abweift, als umgekehrt die Ginmischung des Staates in Die Rirchensachen, ift es flar, daß die burgerliche Trauung auch nur burgerliche Folgen habe, und daß darum auch die firchliche Trauung erfolgen muß, falls die fich Berbeirathenden auf firch= liche Unerkennung und Zustimmung Unspruch machen wollen. Demnach betrachtet auch die Agende in ihren mitgetheilten Trauungsformularen die betreffenden Versonen in ihrem Ginne als noch nicht getraut, und legt ihnen die Frage vor: "Gend ihr nun Beide Willens, in den Stand der Che zu treten u. f. w." Dir wurden diefen Punkt gar nicht berührt haben, hatte man nicht neuerdings bei uns horen muffen, bag die burgerliche Trauung die kirchliche überfluffig mache.

Bei der Einweihung in das geiftliche Umt findet zwar nach den dahin gehörigen Formularen unferer Algende feine ausdruckliche Berpflichtung auf die symbolischen Bucher fatt; jeboch wird jedem Ordinanden an's Berg gelegt, daß er "die gange Lehre ber driftlichen Religion, welche in ben Buchern des Al. und D. E., in der Propheten und Apostel Schriften verkundigt wird, nach den Borschriften der Protestantischen Rirche überhaupt und der vereinigten inobesondere, rein und unverfalicht, treulich und fleißig ber Gemeinde Gottes" vorzutragen habe. Die Verpflichtung auf die symbolischen Bücher ift daher nur eine indirefte; es ware ju wunschen, daß in diesem Stude auf unsere Symbole auch eine direfte Sindeutung gemäß "der ihnen gebührenden Achtung" fattfande. Was aber noch nicht ift, das fann noch werden, und wir konnen uns nur freuen, daß Dr. Muft, wie durch fraftige Mitwirkung am Rirchenregiment, so auch burch biefen Agendenentwurf bie Protestantische

Rirche ber Pfalz ihrem Biele naher geführt hat. 3mar mogen Undersdenfende Underes benfen; aber ber Erfolg wird zeigen, daß fie irre find, und an bem Fels der Rirche, welche auch die Pforten der Solle nicht überwältigen, zerschellen werden. Freilich, vergleichen wir den Ugendenentwurf mit Ratechismus und Gefangbuch, fo finden wir in unserer Kirche den beiligen Geift und ben Geift dieser Belt in gleicher Offentlichkeit thatig und wirkfam; ja während am Sonntage vom Alltar herab die Stimme des Glaubens ertont, fingt die Gemeinde Lieder, welche den Rern des Glaubens nur an der Oberfläche berühren. Aber wir verzagen nicht; wiffen wir uns boch in lebendiger Gemeinschaft mit vielen taufend Bekennern, Die ihre Sande auch fur uns betend zu dem Seren der Rirche erheben, sehen wir doch bereits ichon die glänzenosten Erfolge vor Augen liegen, nämlich die Giege, welche unfer Beiland, obwohl in Anechtegeffalt, in unjerer Pfalz fich errungen hat. Der Berr ift Konig! Darum hell auf, ihr Selden aus Jirael, floßt in die Posaunen, auf daß die Mauern Jerichos fallen!

Madrichten.

(Bur Charafteriftif ber Socialiften in England.)

Die perberblichen Grundfate, welche in anderen Europäischen Staas ten bon gewiffen politischen Parteien mehr im Geheimen verbreitet merben, aber beffen ungeachtet fich bereits weit ausgedehnt haben, treten unter ben Socialiften in England offen an's Tageslicht. Wenn fie bem Beispiele ihrer Bruder in anderen Lanbern folgen wollten, fo murben fie fich ohne Zweifel "bas junge England" nennen; bis jest haben fie es aber vorgezogen, fich den viel weniger poetischen Ramen ber Socialiften gefallen gn laffen. Ihre Bahl nimmt täglich ju, an Gifer und Thatigfeit fteben fie ben beften Chriften faum nad; ja als Rinder diefer Welt find fie weifer in ihrem Geschlechte als bie Rinder bes Lichtes. Bereits bilben fie ein und fechzig regelmäßig geordnete Bereine (im Upril 1838 maren nur brei und breifig berfelben borhans ben); jebes Glied bezahlt wochentlich einen Schilling, fie halten regelmäßige Berfammlungen, in welchen die formliche Predigt bes Unglaubens mit angenehmer Unterhaltung (!) und mit wiffenschaftlichen Borträgen abwechfelt. Wofern wir nicht irren, fo haben fie jett vierzehn Predis ger (ob überhaupt ober nur in London, tonnen wir jett nicht bestime men), und eine Ungahl von Traftaten wird täglich von ihnen verbreitet. Ihre Anbanger muffen fich ohne Zweifel auf mehrere (man fagt fieben) Taufende belaufen; - und die großen Fabrifftabte, wie Manchefter, find für folches Unfraut der ergiebigfte Boden. Über die Grundfage biefer Gefte geben folgende Ausguge aus ber Gocial-Bibel (einer Flugschrift von fechzehn Seiten) bas notbige Licht:

"Der Mensch fann nur durch genaue Beobachtung von Thatsachen zur Erfenntniß der Wahrheit gelangen, es ist beshalb die Aufgabe der wahren Beisheit, jest eine neue Religion auf bloße Thatsachen zu gründen."

"Alle Thatfachen beweisen burch ihr Daseyn, bag es einen äußeren ober inneren Urgrund alles Daseyns gibt; allein ber Mensch besitt noch feine hinlängliche Kenntniß von Thatfachen, aus welchen er biesen Urgrund, ober die wesentlichen Eigenschaften besselben kennen lernen könnte."

"Alle ceremonielle Berehrung eines Urgrundes, deffen Eigenschaften

noch unbefannt fint, rubrt von Unwiffenbeit ber, und bient burchaus | bern und Rintern in ber gewöhnlichen Proportion, pon breibunbere ju feinem vernunftigen Zwecke; ja fo lange eine folche Berehrung üblich ift, fonnen bie Menichen unmöglich ju vernünftigen Wefen berange bildet werben."

" Ein glucklicher Buftand ber Menschheit fann nicht berbeigeführt, geschweige benn gesichert werben, bis jeber Gingelne von seiner Geburt an in Umftande verfett wird, welche ihn von feiner Rindheit an mit Liebe zu allen feinen Mitmenschen und mit Gute gegen alle lebenbe Wefen erfüllen."

"Es ift moglich, biefe boberen Gefühle und Grundfate ber ge fammten Menfcheit ohne Ausnahme einzupftangen; - allein fie tonnen unmöglich berbreitet und gent werben, fo lange bie jetigen gefellschaftlichen Unordnungen fur bie Bilbung und Regierung ber Menschen befteben. "

"Diefe Grundfage einer reinen Liebe und Gute find mit Unwiffenbeit, Lafter und Armuth (ben nothwendigen Erzeugniffen ber jetigen Ginrichtungen) burchaus unvereinbar."

"Jeber einzelne Mensch ift von Ratur so beschaffen, bag fein Bille nothwendig burch feine Gefühle ober Uberzeugungen, ober beide jufammen, gebilbet wird, und bemnach gestaltet fich fein phofischer, intellettueller und moralifcher Charafter unabhangig von ibm felbit."

"Die Überzeugungen und naturlichen Gefühle eines Jeden find Einbrucke, welche unabhangig bom Billen entfteben."

"Niemand barf beshalb fur die von Mugen ber empfangenen Gin= brücke und Empfindungen feiner Natur verantwortlich gemacht merben."

"Diemand darf fur die Gefühle und überzeugungen feines Innern, bie ibm Bahrheit find, fo lange fie mabren, verantwortlich gemacht merben."

"Ein Jeber ift von Ratur fo befchaffen, bag fein Glauben fich nach bem ftarfften in ihm hervorgebrachten Ginbrucke gestalten muß."

"Ein Jeber ift von Ratur fo beschaffen, bag er nothwendigerweise unvernünftig werden muß, wenn man ihm von Rindheit an Brrthumer ftatt ber Bahrheit beibringt; und er fann erft vernunftig werben, wenn man ihm von Rindheit an nur Bahrheiten ohne bie geringfte Beimiichung bon Brrthum mittheilt."

"Die Elemente feiner Ratur und die Proportion biefer Glemente merben einem Jeben von einer ihm unbefannten Dacht jugetheilt; es geschieht bemnach ohne feine Beiftimmung."

Bon biefen Grundfagen werden bann folgende Regeln fur ein neues politisches Gemeinwefen abgeleitet:

"Gin Jeber foll burch gemeinsame Beranftaltung lebenslänglich mit bemjenigen verfeben werben, mas in irgend einem Stucke fur die menfche liche Natur bas Befte ift; und biefelbe gemeinfame Beranftaltung foll ben Talenten und ber Thatigfeit jedes Gingelnen die bestmögliche Rich= tung geben. "

"Cammtliche Rinder follen als Rinder einer Familie gemeinschaftlich erzogen, und frubzeitig mit ben Gefeben ihrer Ratur befannt gemacht merben."

"Beibe Geschlechter follen gleiche Erziehung, gleiche Rechte, gleiche Bortheile und gleiche verfonliche Freiheit geniegen; ihre gegenseitigen Berbindungen follen aus ben allgemeinen Sympathien (sic) ihrer natur bervorgeben, ohne daß ein fünftlicher Unterschied mit einwirken barf."

"Die menschliche Gesellschaft foll nicht, wie gegenwärtig, aus ein= gelnen Kamilien bestehen, fonbern aus Bereinen von Mannern, Weis

bis zweitaufent, je nach ben ortlichen Umftanben."

"Jeber foldhe Berein foll ringe um fich ber Land genug befiten, um fur immer alle Glieber beffelben, felbft wenn ihre Babl bas Marimum erreicht haben follte, binlänglich verforgen ju fonnen."

"Wenn bie Rinter, in Folge ihrer Ergiehung, in naturgemagen Grundfägen und Gewohnheiten aufgewachsen find, fo foll fein unnuges Privatvermogen mehr befteben."

Co fchenflich auch biefe Grundfate find, fo haben fie boch leiber bereits nur ju viele Unbanger gewonnen; und es befennen fich Manner ju benfelben, welche in vielen Rucffichten ansehnliche Salente und Rennt= niffe besithen; ja bie Socialiften scheinen es recht eigentlich barauf ans julegen, befonders geschickte und fenntnifreiche Sandwerfer und Dechaniter für fid) ju gewinnen. Un ber Spite biefer teuflischen Gefellschaft fiebt ein gewiffer Robert Dwen; allein fie benutt alle möglichen Mittel, um fich weitere Ausbehnung ju verschaffen. Im Rorben von England foll ein Beib öffentliche Bortrage in biefem Sinne ju halten pflegen: - gemäß ihrer Unficht über bie Berantwortlichfeit bes Den= ichen scheuen fie fich nicht, ihre Traftate in biejenigen ber religiofen Eraftatgesellschaft einzuheften, um ihnen fo Gingang ju verschaffen. Bicles ift schon gegen fie geschrieben worben, und bie religiofe Traftat= gefellschaft wird fie von nun an befonders berücksichtigen.

(über eine unter ben Armeniern ju Conffantinopel gegen bie ebangeli= schen unter ihnen ausgebrochene Berfolgung.)

Gie werten gebort haben, bag bie Urmenier endlich eine Berfol= gung erhoben und Johannes, ben Lehrer in ber Serafeschule in Confantinopel, und Boghos Phyfica, einen alten Lehrer unter ihnen, in's Eril getrieben haben. Gin Priefter, welcher Lebrer in ber unter ber Leitung bes Johannes ftebenben Schule mar, fag, als mir bas lette Mal von ihm horten, im Gefangnig. Die Ramen von taufend ober mehr noch als evangetifch Berbachtigen find, wie man fagt, ben Berfolgern angezeigt worden. Der alte Patriarch ift feines Umtes ent= felt worben; er fant im Berbachte, ein Begunftiger ber neuen Lehren ober vielmehr ein Freund ber Exilirten, welche er bei ihrer Abreife beweinte, ju fenn. - Es herricht in biefem Augenblicke eine febr ftarte Aufregung unter bem Armenischen Bolte und es wird fur jest ben erangelischen überall midersprochen. Wir warten auf bas Ende biefer beftigen Gahrung; mahrscheinlich ift bas Ende noch nicht ba und wird anders ausfallen, als die Gegner es munfchen. Jemehr fie fich bemuben, ten Fortschritten bes Glaubens burch folche Mittel Einhalt ju thun, besto mehr wird er mahrscheinlich machfen und zunehmen. Die Berfolgten zeigen einen trefflichen Geift. Die Exilirten geben ihres Weges und sagen: Wer fann une scheiden bon ber Liebe Christi? -Bas auch diese Begebenheiten anzeigen mogen, bas beweisen fie gewiß, daß unfere schwachen Arbeiten nicht gang unfraftig gemefen fepen. Wir werden einst größere Dinge seben als biese find. Richts hat mich mehr ermuthigt als diese Bewegungen. Sie find Zeichen, die nicht wohl migverftanden werden tonnen. Wie follten wir uns freuen, bag ber Berr Jesus Chriftus fur feine Rirche bas Saupt über Alles ift. Die Leiter und bie Politif ber Bolfer und Rirchen find manbelbar, aber ber erhabene Beiland, bas Saupt von Allem, anbert fich nicht. Er ift gestern und beute und berfelbe auch in Ewigfeit.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 1. Runi.

life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838. 5 voll."

3meiter Artifel.

"Ein unnüger Chrift muß ein Ungeheuer fenn," fagt ein treffender Ausspruch. Es gibt aber viele Rinder Gottes, beren Wirtsamfeit fich auf die Dacht ber Fürbitte und des fillen Beisviels im Thun ober Leiben beschränft, und beshalb beinahe ausschließlich dem Auge bekannt ift, welches in's Berborgene fieht. Bilberforce dagegen gehörte zu der Rlaffe berer, welche einer Stadt auf einem Berge gleichen und alfo ichon hienieden nicht verborgen bleiben fonnen. Geine Leiftungen maren aber fo gahlreich, bag wir, um einen beutlichen Blick zu erhalten, erft Diejenige betrachten wollen, welche ihm am meiften Unftrengung toftete, und ber Menschheit den auffallendften Bewinn brachte. Unter Diefer verfiehen wir Die Abichaffung bes Stlavenhandels und der Sflaverei. Freilich wirkten noch andere Rrafte, als nur die seinigen, baju mit, allein die meiften folgten doch feiner Leitung und feinem Borgange. Man ermarte aber in einer fo befchranften und nur aus einer Quelle geschöpften Busammenftellung ber bahin einschlagenden Bemühungen eines Mannes ja nicht etwa eine vollständige Geschichte.

Die Graufamfeit, welche Alfrifa von ben Guropäern gu erdulden hatte, war bereits in Wilberforce's Knabenjahren ein Gegenstand feiner Aufmerksamfeit und feines Abscheus gewefen, und er hatte fie feither nie gang aus ben Mugen berloren. "Schon im Jahre 1780," fagt er, "ging mir bas Glend ber Oflaven in Bestindien nabe; und ich richtete bamals an meinen Freund Gordon, ber eben nach Untiqua ging, einen Brief, in welchem ich ihn bat, Erfundigungen für mich ju fammeln, und morin ich zugleich ben Entschluß, oder wenigstens ben Bunfch ausdruckte, einmal das harte Loos biefer gefuntes nen Unglücklichen milbern zu fonnen." Und als im Jahre 1783 ein gewiffer Prediger Ramfan ein Buch über die jammervolle Lage berfelben herausgeben wollte, fo fuchte Wilberforce fich aus feinem Munde ebenfalls eine genauere Befanntschaft mit biefem Gegenstande ju verschaffen. Ramfan mar als Bundargt eines Rriegsschiffes nach St. Ritts gefommen, und hatte fich bort verheirathet; später widmete er fich bem geiftlichen Stande und brachte mehrere Jahre als Prediger auf jener Insel zu, bis er endlich die Pfarrei Teston in Kent erhielt. Auf freundschaftliche Aufforderung hin schilderte er 1784 in einem eigenen Werke die empörenden Gräuel, welche er in Westindien mit hatte ansehen muffen, und erweckte dadurch eine fo hart: nadige und erbitterte Polemit gegen fich, bag er im Jahre 1789 trage Gewalt ber Gleichgultigfeit und ber Unhanglichfeit an's

Billiam Bilberforce. Dach ber Schrift: "The ein Opfer berfelben wurde. Clarffon - ein Mann, beffen Namen noch öfter vorkommen wird - gab im Sahre 1786 eine Brofchure mider ben Gflavenhandel heraus: ber Gegenfand fing an unter bem Publifum befprochen zu merben. und im Frühjahr 1787 bildete fich zu London ein Berein meiftens von Sandelsleuten (anfänglich beinahe fammtlich Quafer). welcher fich's zur Aufgabe machte, burch Gelbbeitrage, Erfundigungen und Flugschriften ber Abschaffung bes Sklavenhandels ben Weg zu bahnen. Die Theilnahme an den Weffindischen Stlaven, welche Wilberforce fühlte, vermochte amar in ben Jahren 1784 und 1785 noch nicht, ihn zur Unterftützung Ramfan's zu bewegen, allein fie trieb ihn doch an, immer mehr Nachrichten über ihre Behandlung zu fammeln, und murbe burch feine veranderten religiofen Grundfate natürlich viel lebenbiger und fraftiger. Im Sahre 1786 fing er an, die Afrifanischen Sandelsleute eifrig über ben Stlavenhandel felbft zu befragen. Sie ahnten damals die Gefahr noch nicht, welche ihnen brohte, und gaben ihm willig Auskunft, fo gut ihre Borurtheile es gestatteten. Im Berbste 1787 erschien ihm endlich tiefe Angelegenheit fo wichtig, feine Lage fo gunffig, feine Pflicht fo beilig, daß er fich entschloß, der gesetlichen Abschaffung des Stlavenhandels feine eifrigften Bemühungen zu widmen. und fie als eine Aufgabe anzusehen, beren Löfung fein gottlicher Meister ihm aufgetragen hatte. Die Furcht Gottes machte ihn jum Bertheidiger ber Freiheit feiner Mitmenschen; fein Glaube hielt ihn in dem langen und muhevollen Rampfe, ben er gu bestehen hatte, aufrecht. Ehrgeis ober bloße naturliche Menschlichkeit wurde bald entmuthigt worden fenn; - und politischer Liberalismus hatte bas Biel auch nicht erreicht. Bilbete ja doch später grade der Liberalismus einiger seiner Mitfämpfer eines der größten Sinderniffe, die der Erreichung feines 3medes im Wege ftanden, indem er bei der Konigl. Familie und bei vielen Anderen, welchen an der Aufrechthaltung der bestehenden Staatseinrichtungen gelegen mar, die Beforgniß ermedte, baß durch folche Bemühungen die öffentliche Ruhe und Gicherheit gefährdet werde. Den hartnächigsten Biderstand leisteten freis lich die Guterbesitzer in Weffindien, deren materielle Intereffen dabei auf's Spiel gesett zu werden schienen, und Die Schiffsfapitane und Sandeleleute, beren unmenschlicher Gigennut und emporende Graufamfeit an's Licht gezogen, und ein : fur alle: mal unschäblich gemacht werden sollten. Sabgier und Rachsucht fteigerten ihren Biderwillen gegen Bilberforce und feine Zwede mitunter bis zu einer fo unfinnigen Buth, daß es schwer ju entscheiden mar, ob die Unvernunft oder die Bosheit größer fen. Da bei Bilberforce's Absichten fich endlich fein allgemeiner materieller Gewinn erwarten ließ, fo mußte auch die tiger Beiftand hoffen, welche von warmen Gefühlen der Menich: lichfeit belebt murben, ober in einem herzlichen Glauben an Die göttliche Gnade in Chrifto ben Abel jeder Menschenseele und Die Große ber auf ber Chriffenheit laftenden Berichuldung an ben armen Regern grundlich eingesehen und tief empfunden hatten.

Jener erwähnte Londoner Berein mar von Anfang an einer der tuchtigften Bundesgenoffen in dem Rampfe gegen den Stlavenhandel, obgleich Bilberforce es in den erften Jahren für zweckmäßiger hielt, fich nicht formlich an benfelben anzuschließen. Der eble Granville Sharpe fand an der Spite beffelben, und Clarkfon, der Agent des Bereines, legte in der Berfolgung feiner Zwecke eine Thatigfeit und Gelbftverlaugnung an den Tag, welche die hochfte Bewunderung verdient. Roch vor Ende des Jahres 1787 dachte Bilberforce schon daran, durch Unterhandlungen mit fremden Mächten dem Unwesen des Oflavenhandels Schranken zu setzen, was um so eher thunlich schien, Da Vitt und ein anderer Minister, Grenville, ihre Mitwirkung versprachen. Man wandte sich zuerst an Frankreich; allein bald erhielt man von dort die Antwort: "Es scheine dem Dinifterium höchft zweifelhaft, ob ber Gflavenhandel aufgehoben werden könne, ohne daß badurch die Frangofischen Rolonien auf einmal ruinirt wurden. Es gehore dies zu ben Wegenständen in welchen die Intereffen und die Gefühle der Menschen so fehr' wider einander ftreiten, baß es ichwer fen zu erkennen, mas thunlich fen ober nicht."

Es war jederzeit Wilberforce's feste Überzeugung, daß Ditt an der Abschaffung des Oflavenhandels aufrichtigen und eifrigen Antheil nahm; Pitt's politische Gegner werfen ihm jedoch bis auf diesen Tag vor, er habe denselben bloß erheuchelt, indem er ja, wenn es ihm ein rechter Ernft gewesen mare, durch feinen großen Ginfluß als Premierminifter fie leicht hatte berbeiführen konnen. Es ift wohl ficherer, fich im Bangen an Wilberforce's Autorität zu halten, und die lange Dauer des Rampfes dem Umftande jugufchreiben, daß er die politischen Parteien als folche nichts anging, und beshalb von jedem Gingelnen nach feinem eigenen Gutdunken angesehen werden fonnte. Menigstens tragen Pitt's Briefe über diesen Gegenstand bis jum Jahre 1798 gang bas Geprage eines aufrichtigen Gifers und einer einsichtsvollen Theilnahme; er scheint zuerft die Rothwendigfeit amtlicher Untersuchungen erfannt zu haben, und einmal erfannt, wurde ihr auch Folge geleiftet. Pitt forderte ben Geheimen Rath auf, die Sandelsverhaltniffe mit Afrika forgfältig zu untersuchen. Deputirte der Sflavenbandler murden zuerst verhört und versuchten ungescheut, die Rothwendigfeit und Menschlichkeit ihres Sandels darzuthun. man auf ber anderen Seite bamit beschäftigt mar, Beugen für den wirklichen Thatbestand der Sache zu suchen und vorzube= reiten, erfrantte Bilberforce im Fruhjahr 1788 fo fchwer, daß die Arzte erflärten, er fonne feine brei Wochen langer leben. Unter biefen Umffanden übernahm Pitt bie Leitung ber Ungelegenheit, und mahrend fein Freund zu Bath noch bas lette Mittel zur Biederherstellung feiner Kräfte versuchte, zeigte

Alte überwunden werben: - und nur von folden ließ fich that ihm in ber nachsten Winterfitzung ben Oflavenhandel gur Beherzigung vorlegen. Bei biefem Unlaffe magten es nur bie beiben Reprafentanten von Liverpool zu Gunften deffelben aufzutreten; alle andere Stimmen waren laut bagegen; boch fina man balb an, in Gefellschaften Die öffentliche Berhandlung dieses Gegenstandes für nachtheilig und gefährlich auszugeben. Pitt's Anzeige blieb ichon nicht gang ohne unmittelbare mohlthatige Folgen. Einige Mitglieder des Unterhaufes, unter anberen ber greise Gir William Dolben, begaben fich aus Reugierde an Bord eines Sflavenschiffes, welches eben in der Themse ausgerüftet wurde. Der Anblick, der fich hier ihren Augen darbot, der enge Raum, in welchen viele Sunderte von Menschen zusammengedrängt werden sollten, ber Gedante an die nothwendig baraus entstehenden Qualen ber armen Reger, erfüllte fie mit einem folden Entfeten, daß fie mit lebendiger Beredfamkeit und siegreichem Erfolge eine Bill vorbrachten und empfahlen, welche verordnete, daß fein Schiff mehr Sflaven führen folle, als feine Ladung Tonnen enthalte. Die betheis ligten Raufleute thaten alles Mögliche, um die Behauptung geltend zu machen, daß ihr Sandel dadurch vernichtet wurde; ihre Borftellungen waren aber nicht im Stande zu verhindern, daß die Bill auch im Oberhause angenommen und zum Geset erhoben wurde.

Sobald Wilberforce's Gesundheit im Sommer 1788 einigermaßen erstarkt mar, nahm er feinen Lieblingsgegenstand wieder vor, und widmete ihm wie früher eine unermüdliche Thas tigkeit und einen großen Theil feiner Beit. Gin forgfältiger Bericht über die thatfächlichen Gräuel bes Sflavenhandels murde abgefaßt, und auf Pitt's Rath hin, eine Reihe von zwölf Borschlägen entworfen, welche bem Varlamente vorgelegt merben sollten. Endlich brach am 12. Mai 1789 der merkwürdige Dag, oder beffer die wichtige Nacht an, in welcher Bilberforce fich zu Gunften der Reger an das Unterhaus mandte. Er that es in einer Rede, die zwei und eine halbe Stunde bauerte, und nach Burfe's Geständnis "Allem gleichfam, mas er je in neuerer Zeit gehört hatte, ja welche sogar von den Muftern Griechischer Beredsamkeit faum übertroffen wurde." Der Beforgniß fur den Mohlftand Bestindiens fette er die schreckliche Nationalschuld entgegen, welche England burch ben Sflavenhandel auf fich geladen hatte; darauf gab er einen Uberblick über die dabei wirklich vorkommenden Gräuel, und ichilberte die schrecklichen Folgen beffelben fur Ufrita, Westindien und die Meger, "beren Gesammtleiden mahrend ber Überfahrt, wo fo viel Elend in einen fo engen Raum gufammengeprefit war, burch die Erzählung der besonderen Qual jedes Einzelnen pervielfacht werden mußte." Alls ben letten Zeugen für feine Behauptungen rief er den Tod herbei, "deffen unwidersprechliche Bestätigung bes unsäglichen Jammers weder burch Geld beschwichtigt, noch burch Gewalt zuruckgewiesen werben fonnte." Ungeachtet biefer ausgezeichneten Rede gelang es jedoch ben Bestindischen Gigenthumern, bas Saus zu bewegen, bag fein entscheidender Beschluß gefaßt werden follte, bis ber Wegenstand gerichtlich untersucht worden fen. Dadurch murde die Sache ber Minifter (9. Mai 1788) bem Unterhaufe an, er werbe in bie Lange gezogen und bie Schwierigfeit vervielfacht. Doch wurde die vorfahrige Bill wieder erneuert und zugleich etwas geben, nachbeten, ift, fo ernft es auch genommen zu werben verbient, boch fein folches, welches unfere Rirche gefahrben wirb, auf Grund ber Berbei-

(Fortfetung folgt.)

Madrichten.

(Symbolifche Angelegenheit ber Reformirten Rirche bes Fürstenthums Dftfrieslands.) (Eine Erflärung.)

Es wirb manchen warmen Kirchenfreund gewiß bas Stillschweigen ber Dfifriesischen reformirten Geistlichkeit sowohl über die Unbill, welche in Mr. 57 u. 58. 1838 bieser Kirchenzeitung ihrer Kirche burch einen Ungenannten angethan ist, als auch über die gerechten Borwürfe, die ihr im Oktoberheft 1838 berselben Zeitschrift gemacht sind, befremdet baben.

Wenn wir nun schon im Voraus versichern können, daß jene Unbill von jedem achten Reformirten unseres Baterlandes, in welchem noch Männer von altem Schlage sind, mit großem Unwillen aufgenommen wurde; so könnte dies noch feineswegs die Geistlichkeit hiesiger Provinz vor denen rechtsertigen, welche mit unserem phlegmatischen Charafter und besonders mit unserer kirchlichen Berfassung unbekannt und nicht vertraut sind. Was letztere betrifft, so ist es zwar jetzt nicht die Zeit, und hier nicht der Ort, hierauf näher einzugehen; indes wollen wir damit nur dies gesagt haben, daß wir den heute gehaltenen Coctus, den ersten in diesem Jahre, abwarteten, und zwar mit großer Ungeduld abwarteten, um völlige Gewisheit zu erlangen, wie sich unsere Unntsbrüder siber unsere Symbole aussprechen würden, ehe wir einen öffentlichen Schritt in dieser Sache wagten.

Das Refultat fiel leiber! nicht gegen unfere Erwartung aus. Denn nachbem Giner ber Mitunterzeichneten bie verfammelten Amtebrüber gebeten hatte, fie mochten fich mit einem Ja ober Rein barüber erflaren : ob unfere Oftfriesische Reformirte Rirche, die neulich öffentlich mit bem Namen einer Sefte verunehrt worden fev, fombolische Bucher babe ober nicht; - wurde erflart, es fonne ihm augenblicklich feine Untwort ertheilt werben, ba noch wichtigere Gegenstände zu verhandeln feven. Sierauf verließ berfelbe bie Berfammlung fur biefes Dal, und uberließ es ben beiben Mitunterzeichneten, ben fur paffend erflarten Mugen= blick abzumarten, um bie etwaige enticheibenbe Untwort auf obige Rrage ju vernehmen. Nachdem jener fur wichtiger gehaltene Gegenstand erles bigt war, ging nunmehr ber Prafes bagu uber, bie in Betreff ber fumbolifden Angelegenheit aus ben Gemeinden Emben, Rorben und Wolthusen eingefandten, bon einem Rirchenrath und mehreren achtbaren Gemeinbegliebern unterzeichneten Gefuche vorzulefen. Sierauf ernannte ber Prafes eine aus aus mehreren Coetusmitaliebern beites benbe Commiffion jum praabbifirenden Gutachten über biefe Un= gelegenheit, nachbem von einem ber Mitunterzeichneten obige Frage, welche mit Ja ober Rein zu beantworten sebn mochte, wiederholt, und abermals eine ausweichende und auf die Bufunft verweisende Antwort gegeben mar, worauf auch biefe bie Berfammlung verließen.

Diefes traurige Resultat, welches außer aus bem unfirchlichen Sinne unferer Beit, aus einer schriftlichen Quelle, nämlich aus Se-lias Meber's Ginleitung gur Erflarung bes Ofifriesischen Ratechis-mus ') berguleiten ift, bem Biele, ohne ber Sache auf ben Grund gu

gehen, nachbeten, ift, so ernst es auch genommen zu werben verbient, boch tein solches, welches unsere Rirche gefährben wird, auf Grund ber Berheiskung unseres einigen Herrn und Meisters: "Die Pforten ber Höllen sollen sie nicht überwältigen," Matth. 16, 18. Denn wenn es schon jedem Besonnenen klar ist, bas eine Rirchengenossenschaft ohne symbolische Bücher von Anfang an auf den Namen "Rirche" keinen Unspruch hätte machen können, und in der Folge als ein Babel erwiesen werden würde, so haben sich siberdies unsere symbolischen Bücher zu sehr in den Kern der hiesigen reformirten Gemeinden hineingelebt, als daß sie mit einem Schlage, und käme er auch von wem er wolle, baraus könnten weggenommen werden.

Wir nehmen baber feinen Anftand, hiemit vor der gangen protestantischen Welt unfer Festhalten an den symbolischen Büchern unferer Rirche öffentlich auszusprechen.

überzeugt, bag Manche ber bei bem heutigen erften Coetus anmefenden, ober noch schüchternen Mitbrüder sich mit uns einversianden
erklären werden, es sey bei bem nächsten Soetus, ober auf sonstigem Wege, — geben wir den Gemeinden, beren Pasioren sich zu unseren
symbolischen Büchern nicht bekennen sollten, den Schaden zu bedenken,
ber schon aus dem Berläugnen berfelben hervorgegangen sehn mag, und
noch erft für sie und ihre Kinder baraus hervorgehen wird, vorzüglich
bann, wenn, wie abzusehen ist, der anderwärts in den letzen Zügen
tiegende Rationalismus mehr und mehr in unser Land eindringen sollte.

Vertrauensvoll stellen wir dem herrn, unferem heilande Jesu Ebristo, seine gute Sache anheim, und leben ber Zubersicht, daß unsere Bekenntnissichriften, diese Rleinode, den Gemeinden von jetzt au werther benn je seyn oder werden werden. Zugleich geben wir den beharrlichen Berläugnern der Symbole zu bedeufen, daß sie sich nicht mit der etenden hoffnung, symbolios zu sehn, schweicheln mögen, da wir als Anverwandte der Augsburgischen Consession von Seiten des Staates als eine Kirchengenossenschaft anerkannt und verpflichtet sind, weun gleich dieser Thatsache nicht in jeder Bestallung eines Pfarrers oder Schullebrers vom Hochwärdigen Consisterio Erwähnung gethan wird.

Borfaufig uns mit biefer Erffarung, welche wir auch im Namen anderer Mitbrüber gethan haben, und wozu wir uns zur Beruhigung ber uns anvertrauten reformirten Gemeinden gedrungen fühlen, begnusgend, unterfchreiben wir uns

Emben, ben 7. Mai 1839.

Gerhard Röfingh, Paftor ber vereis nigten Gemeinde Lütelsburg : Norden. Ubbo Emmins Baffer, Paftor zu Liffum.

Conrad Seinrich Metger, Paffor zu Groothufen.

(Bewerbung um ben Lehrstuhl ber Kirchengeschichte auf ber Genfer Alkademie.)

In ber Genfer Kirche hat fürzlich eine Bewerbung um einen Lehrs fluhl ber Kirchengeschichte stattgesunden. Aus ben babei erschienenen Schriften gibt sich die daseibst in religiöser, dogmatischer und wissenschaftlicher Hinscht herrschende Richtung zu erkennen. Der Ratiosnalismus ist dort nicht zu seiner vollen Ausbildung gesommen, sonz bern beim Socinianismus und Arianismus siehen geblieben. Ein Deutscher wird Jemanden, der die Bunder der Bibel zugibt und von Jesu wie von einem Erlöser redet, für einen Eläubigen halten. Nicht so ein Engländer oder Amerikaner, weil es unter ihnen viele Unitarier, Socinianer, Arianer gibt. Ein Beispiel, wie auch die Bestumerrichtesten sich über den Zustand Genfs täuschen können: Dr. Tholuck's

^{*)} Bemerkenswerth ift es, und bient als Beleg der Inconsequenz Meder's, dag derselbe in der Borrede zu dem von ihm im Auftrage des Coctus im Jahre 1823 berausgegebenen Lehrbuche als Leitsaben in der Karechejation, äußert, folches in Übereinstimmung mit den Symbolen der ganzen Reformirten und namentlich auch der Offriesischen Kirche, abgesast zu haben, folglich den früher weitläusig versuchten Beweis, das unsere Ostfriesisch-Reformirte Kirche eine bloß biblische seh, völlig zu nichte macht.

Ameiger enthielt vor einigen Monaten eine Recension von Schriften | feurgt fich bie Welt in eine Gefühlereligion und bie Repolution gweier Geiftlichen ber Genfer Nationalfirche. Es beift barin, ber Glaube der Berfaffer biefer Schriften ftimme mit bem ber orthodoren Partei, mit bem ber Blieber ber evangelischen Gefellschaft überein. Die beiben Beiftlichen find aber vielleicht am meiften jum Semiarianismus fortgeschrittene Unitarier. Die bem Evangelium feindseligsten Urtifel in bem Protestant de Geneve rubren von ihnen ber. Alle bie mannich: faltigen religiofen Unfichten in Genf (Socinianismus, Arianismus, Semigrianismus, Velagianismus u. f. w.) find, bei Gelegenheit auch mit bem puren Röhrschen Rationalismus, gegen bas evangelische Chris ftenthum ber Apostel und Reformatoren eng verbundet. Rur einige wenige Glieber ber Venerable Compagnie befennen fich, aber mit großer Mäßigung, zu ben ebangelischen Lehren. Wir nennen brei Davon: Barbe, Paftor, Coulin, Raplan am Sospital, und Diobati, Raplan an ben Gefangniffen; bon ihnen weiter unten.

Wir fommen jur Beurtheilung ber Schriften, mit benen fich bie Canbidaten um ben ermabnten Lebrftubl, beffen Befetung ber Venerable Compagnie angebort, jur Babl prafentirt haben.

1. De l'enseignement de l'histoire ecclesiastique dans l'Academie de Genève, par B. Bouvier, Pasteur, Genève et Paris Cherbuliez 1839. (über ben Unterricht in ber Kirchengeschichte auf ber Genfer Afabemie u. f. m.)

Serr Bouvier, obgleich megen Rranflichfeit mehrere Male geno: thigt, fich feiner Pafforalfunftionen ju enthalten, bat fich bennoch aus einem ehrenwerthen Bedurfniffe nach Thatigfeit um ben erledigten Lehr= ftubl beworben, In feiner Schrift fpricht er feine Ideen über ben Rugen, die Natur und bie Methode ber Kirchengeschichte aus. - Unter ben wichtigsten Gesichtspunften ber Religion und Wiffenschaft betrachtet, läft fie viel ju munichen übrig. Es fehlt barin bie Ginficht in bas bom Chriftenthum ber Welt gebrachte neue Leben, Er hat bie bie Rirche schaffende, belebende und erhaltende Thatigteit des heiligen Beiftes nicht erfannt und ben Gang bes fich gumählig in seinen Manifeftationen entwickelnden und, je nach ben bies erforbernden Brithumern, immer bestimmter ausbruckenden, nie aber fich felbft andernden Glaubens ber Rirche nicht gezeichnet. Er ftellt ihn im Gegentheil in einen Rang mit ben Geften; in bem: Auf bie Matur bes Cohnes begug: liche Geften betitelten Paragraphen wird auch ber Confubstantia: lismus genannt und als Theilnehmer biefer Gefte Athanafius, Lucifer, Silarius, Bafilius, Gregorius von Magiang angeführt; Berr Bouvier hatte bingufugen tonnen: und bie gange allgemeine driftliche Rirche. herr Bouvier hat berfannt, bag bie in ben Jahren 1831 und 1835 fur bie Abfaffung eines ihren Bungroßen, ftets bon ber allgemeinen Rirche befannten Glaubenslehren; Trinitat, peccatum originale, Berfohnung u. f. m., ale auf das Wort Gottes begründet, wie diefes immer bestehen. Er laft bie perfchie= benen überzeugungen bon besonderen Formen bes menich= lichen Geiftes abhängen, und erflärt bies ale bie Urfache ber in allen gandern und Jahrhunderten wiederfehrenden Streitigfeiten. -Der Protestantismus ift ihm vielmehr ein Princip als eine Lebre, eine falsche, von ber Geschichte burchaus miberlegte Behauptung. Es gibt ja neben bem Kormalprincip, ber Rücktehr gur beiligen Schrift, auch ein Materialprincip in ber Reformation, Die Lebre felbft. S. Tweften's Dogmatif, 1, B. S, 281. - Geltfam ift auch fein Urtheil über unfere und bie lettverfloffene Beit. Geit etwa 1750, fagt er, babe fich bas Bedürfniß eines innerlicheren Glaubens, eines liebe= bollen und thätigen Chriftenthume, eines fortmabrend vor Gott geführ ten Lebens vielen auserwählten Scelen fühlbar gemacht. "Doch balb

unterbricht biefe eble Bewegung, welche bie Rube ber Bei= ten vielleicht wieber gurudbringen wirb." Wir haben immer fagen horen, eine ungläubige Philosophie babe bie Revolution porbereitet und bie Botter hatten, in biefer großen Beit von Gottes Sanb erfchüttert, wieder ju ibm jurudjufebren begonnen. Bas foll man, bes chronologischen Brethume, bag bie citirten Quafer u. f. w. nicht ber zweiten Salfte, fonbern bem Unfange bes achtzehnten ober felbft bem fiebzehnten Jahrhundert angehoren, ju gefchweigen, befondere ju ben letten Worten fagen? Wie fonnen bie Mugen fur bie große und eble evangelische Bewegung, welche, um fo bewunderungewurdiger, weil fie feinen Luther, Calvin u. f. w. an ihrer Spite bat, feit ber Revo= lution und vorzüglich feit funf und zwanzig Jahren in ber gangen Belt im Berte ift, fo gang verschloffen fenn? Doch - herr Bouvier ift Mitglied einer Gesellschaft, welche biefe Bewegung fortwährend befämpft hat, und hat ihr feine Schrift gewidmet. - Alls feinen Grundton fur bie Rirdengeschichte gibt er ben Boffuet's an: bie fortwährenbe Dffen= barung bes Planes ber Borfebung. Darf aber biefen, menn gleich er schön und erbaulich ift, ein Professor ber Theologie in feinem Unterrichte haben? Berr Binet, einer ber tiefften Frangofifchen Rritifer, hat ") ibn, und vielleicht mit Recht, in ber Reformationsgeschichte bes herrn Merle b'Aubigné ju vorherrichend ju finden geglaubt. herr Binet meint, man "muffe bie gottliche Dazwischenkunft nicht auf irgend einer Seite ber Geschichte berborbeben, um fie nicht etwa von Seiten auszuschließen, wo nichts Mugerordentliches ben Blick auf fich gieht." Und mare nicht ju fürchten, bag eine theologische Borlefung bann ju sehr einer Predigt gliche? Die gründliche und tiefe Geschichte ber driftlichen Lehre scheint uns bas Wefentlichste in einem Aurjus ber Rirchengeschichte febn ju muffen; ben nothigen Grundton wird er in dem Leben und ber Rraft biefer Lehre finden, fraft beren man fie fiets aus einem icheinbaren Tode wieder erwachen und in ihre unberäußer= lichen Rechte wieder eintreten fieht. Wir ftimmen bier mit ben berühm= ten Berfaffern ber Magbeburger Centurien überein, welche ber Lehre, ale ber praecipua nota et quasi cor Ecclesiae, bie erfte Stelle in ber Geschichte ber Rirche anweisen.

(Kortsetzung folgt.)

(Tubingen. Preisaufgabe.)

Diejenige ebangelisch = chriftliche Gefellschaft in Burtemberg, welche ichen entiprechenben

Lehrbuchs ber driftlichen Religion jum Gebrauche in ben oberen Rlaffen ber Gymnafien und verwanbter Lehranstalten

einen Preis von zwanzig Louisd'or ausgesett hatte, aber auch von ben ihr bei ber zweiten Conturreng jugefommenen acht Schriften feine preiswürdig finden fonnte, bat ihre Aufgabe, unter Aussehung eines Preises von funf und zwanzig Louisb'or, in ber Urt erneuert, bag bie Preisschriften vor bem Dfterfest 1841 an ben Dber-Confistorialrath und Ober: Stubienrath Beren De, Rlaiber ju Stuttgart eingefandt werden follen. Das Rabere über jene acht Preisschriften, fo wie über bie erneuerte Aufgabe felbft, ift aus ber Tubinger Zeitfchrift fur Theologie, Jahrg. 1838, Seft 4., ju erfeben.

^{*) 3}m Semeur.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 5. Juni.

M₂ 45.

life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838. 5 voll."

(Kortiekung.)

Unter ben vielen Ginwurfen, welche gegen Wilberforce's Absichten gemacht wurden, schien um diese Beit einer besonders viele Bedeutsamkeit zu gewinnen: man fagte nämlich, wenn England den Stlavenhandel abschaffte, fo wurde Franfreich fich mit besto größerem Gifer auf benfelben werfen, und die romantifche Empfindfamteit feines Rebenbuhlers zu einer reichen Erwerbsquelle machen. Um diesem Ginwurfe zu begegnen, wünschte Wilberforce in förmliche Unterhandlungen mit Frankreich eingutreten, damit beide Lander durchaus im Ginverftandniffe gu Werfe geben mochten. Erft bachte er baran, felbft nach Paris zu reisen, allein nach weiterer Überlegung murde Clarkson dabin geschickt. In den erften Monaten der Revolution mandte Diefer alle feine Thatigfeit dazu an, ftatt ber ursprunglich beabfichtigten biplomatischen Unterhandlungen nun einen Beschluß ber Nationalversammlung zu Gunften feines Zweckes zu bewirfen. Die damalige Stimmung, Die Unterftutung Mirabeau's und Lafanette's, die Billigung von Seiten des Konigs, ließen fammtlich in Rurgem ein gunftiges Resultat erwarten, und Clartfon überließ fich fchon völlig ben angenehmften Soffnungen. Wilberforce mar mäßiger geblieben, allein auch er fab fich am Ende gang und schrecklich getäuscht.

In der Parlamentssitzung, welche im Unfang des Jahres 1790 gehalten murde, fonnte fein öffentlicher Schritt gethan werden. Die Bertheibiger des Stlavenhandels zogen durch eine Menge von Zeugen die Untersuchung zu ihren Gunften so fehr in die Lange, daß fie erft in der Mitte Aprile geschloffen werben konnte, und suchten gleich darauf im Unterhause zu erzwingen, daß der entgegengesetten Partei nur drei Wochen für einen ähnlichen Zweck vergönnt werden follten. Bilberforce, welcher ber Untersuchungs : Commission angehört hatte, stellte jedoch die Unbilligkeit dieser Forderung so überzeugend bar, daß die Ent= fcheibung bis zur nächsten Sitzung aufgeschoben murbe. Das für eine Riesenarbeit die Borbereitung auf diese jest erforderte. erfieht man am deutlichsten aus dem Briefe eines Freundes, welcher im Spätjahr 1790 einige Wochen mit ihm in Novall Lodge, bem ländlichen Wohnsite des herrn Gisborne, qui brachte: "Wilberforce und Babington," schreibt er (oder vielleicht fie), "find feit unserer Anfunft nur herunter getommen, um ein furzes Mittagsmahl zu verzehren, ober ein halbes Stundchen nach dem Nachteffen mit uns zuzubringen: Der Gfla- unterftutten.

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The venhandel beschäftigt fie jest täglich neun Stunden lana. Babington fagte mir geftern Abend, fie muffen mehr als 1400 Folioseiten durchgeben, um die Widersprüche der Geaner aufzufinden und die Ausfagen zu fammeln, welche Bilberforce's öffentlich ausgesprochene Behauptungen befräftigen follen: bies, nebst ber Abfurgung von mehr als zweitaufend Vapieren, muß innerhalb vierzehn Tagen gethan werden. Gie reben bavon, jede Woche eine gange Nacht zu burchmachen, um ihre Arbeit vollenden zu fonnen. Beide feben bereits recht frank aus, allein fie find bennoch fehr heiter, ich höre fie grade über einige drollige Fragen lachen, welche mahrend der Unterfuchung vorfamen. Gie murden Bilberforce fehr verandert finden. Er ift jest niemals larmend, aber febr beiter, oft recht lebhaft; allein er redet mehr als früher über ernfte Begenftande. Er scheint fich in feiner Rahrung durchaus nur auf das Nothwendigste eingeschränft zu haben. Er genießt ein sehr furzes Frühftud, ein höchft einfaches Mittagsmahl, und weiter nichts mehr als um zehn Uhr Abends ein Stuck Brodt. Ich theile Ihnen dies mit, weil Gie fagen, Alles was ihn betrifft, fen höchst anziehend fur Gie, - und mehr als biefes febe ich jett nicht von ihm." Noch im November 1790 fehrte Wilber= force nach London gurud. Die gerichtliche Untersuchung gu Gunften feiner Zwecke, Die Abfurgung der Refultate berfelben, bie laufenden Geschäfte, welche feinen Gegenstand betrafen, gehörten mit zu ben zahlreichen Arbeiten, welche ben Winter ausfüllten. Im April 1791 wurde endlich ber Stlavenhandel wieder dem Unterhause vorgelegt. Wilberforce ichilderte von neuem die vielen Schattenseiten deffelben, und fchloß die wichtigste Rede mit folgenden Worten: "Es ift in jeder Rucksicht Großbrittaniens Pflicht, in einem fo fchonen Werke eifrig ju fenn. Diefer ftrafbare Sandel ift gur Salfte von feinen Unterthanen geführt worden, und wie wir im Berbrechen groß gewefen find, fo lagt uns auch fruhe zur Reue bereit fenn. Es wird ein Sag ber Bergeltung fommen, an welchem wir über Die uns anvertrauten Salente, Rrafte und Belegenheiten merben Mechenschaft ablegen muffen. Go laßt es denn nicht geschehen, daß es sich zeige, daß wir unsere größere Macht zur Unterdruckung unferer Mitmenschen, und unfere hellere Erkennt: niß zur Berfinsterung ber Schöpfung unseres Gottes migbraucht haben." Pitt und For, nebst den meiften anderen Giganten bes Unterhauses, unterfrütten ben menschenfreundlichen Untrag, allein die Onamäen (wie einer von ihnen fie felbst nannte) waren gablreicher; und 163 Stimmen verlangten die Fortdauer des Sklavenhandels, mahrend nur 88 die Abschaffung deffelben

Sebt mar einstweilen vom Parlamente wenig mehr gu hoffen, und ein neuer Weg mußte eingeschlagen werben. Die Bertheibiger bes Sandels hatten feit einigen Jahren ihrer Sache burch die Preffe Unfehen ju verschaffen gesucht. In ben Flugfcbriften, welche von ihnen verbreitet wurden, bemühten fie fich ju zeigen, daß bie Gflaverei feine Unterdruckung fen, bag ber Stlavenhandel ben verheerendsten Burgerfriegen in Ufrifa Ginhalt thue, daß die Reger auf der Uberfahrt fich durch Sanze und Beluftigungen vergnügten, bag bei ber Unfunft in Bestindien das Wiederschen alter Befannten ihnen reichlichen Genuß gewährte u. f. w. Jest aber murde ein Auszug aus ben gerichtlichen Untersuchungen und ein Abrig ber Parlamenteperhandlungen gedruckt, und Clarkfon und Dickfon damit beauftragt, fie unter bem gangen Englischen Bolfe zu verbreiten, um demfelben über den eigentlichen Thatbeffand die Augen zu öffnen. Bu gleicher Zeit bildete fich die Gierra : Leone : Com: pagnie, eine Sandelsgesellschaft, welche zusammentrat, nicht um Geld zu gewinnen, fondern um einen rechtmäßigen Berfehr mit Afrika zu eröffnen und die Civilisation deffelben anzubahnen, Damit Die Borurtheile binfichtlich der angeborenen Unfähigkeit ber Neger endlich fallen möchten. Es wurde am unrechten Orte fenn, die Geschichte dieser Gesellschaft und der von ihr gestifteten Rolonie hier anbringen zu wollen; es ift bloß nöthig zu bemerten, daß Bilberforce durch fie vielfach beschäftigt, aber auch wesentlich unterftutt wurde. Die schnelle Erreichung seines Zwedes glaubte er jest am ficherften zu befordern, wenn er die gange Nation für die Neger intereffirte und dadurch bereitwillig machte, im rechten Augenblicke gahlreiche Bittschriften zu ihren Gunften einzureichen. Geine Bemühungen hatten bald den gewünschten Erfolg; eine gunftige Stimmung verbreitete gestattet hatte, fo mare er im Stande gemefen, den Berbrauch des Westindischen Buders sehr zu verringern und badurch feinen Wegnern einen empfindlichen Schaden jugufügen. Satte doch der berühmte Dr. Franklin schon einige Jahre früher gefagt, wenn man alle mit ben Buckerplantationen in Westindien verbundenen Gräuel bedächte, fo konnte man fich beim Unblid eines Studes Buder faum ber Borftellung ermehren, baf es mit Menschenblut gefärbt fen. Liverpool, ber Git ber Gflavenhändler, wollte keine Bittfchrift mehr für fie eingeben, weil fie jest auch bort migbilligt wurden; und doch hatte diese Stadt ichon 10,000 Pf. Sterling fur Die Aufrechthaltung bes Sflavenhandels ausgegeben, da fie fürchtete, fonft zu Grunde gehen zu muffen. Leider erweckten im Unfange des Jahres 1792 die Borfalle auf St. Domingo, und die Begunstigung ber 3mede Bilberforce's von Seiten der Frangofischen Jakobiner und der Radifalen in England die Beforgnif, als muffe bie gewünschte Abolition nothwendig politische Unruhen nach fich gieben. Durch Diefes ungunftige Borurtheil ließ fich indeffen Wilberforce nicht abhalten, am 2. April 1792 wieder im Parlamente aufzutreten, und diesmal wurde eine allmählige Ub: schaffung beschloffen "Mach langen Debatten" (schrieb Bil=

berforce am 3. April an einen Freund), "welche bis biefen Morgen um fieben Uhr bauerten, wurde mein Untrag fur eine unmittelbare Abschaffung verworfen, wiewohl Kor ihn fraftia unterfrütte, und Pitt ihn mit einer im Unterhause vielleicht nie gezeigten Kraft und Uberlegenheit in Schut nahm. Doch wurde am Ende ein Borfchlag fur allmählige Abschaffung mit 238 Stimmen gegen 85 angenommen. Man wunscht mir auf allen Seiten Glück, allein ich fühle mich gefrankt und gebemű: thigt. Wir muffen die Berfechter der allmähligen Abschaffung nöthigen, in ihrer Bill (benn ich werde niemals beim Varlamente auf eine Erlaubniß zu ranben und zu morden antragen) einen möglichst furzen Termin anzusepen und möglichst viele Einschränfungen ju verlangen." Die hier angedeutete Beforgniß, daß die Gache absichtlich wurde in die Lange gezogen mers ben, bewährte fich nur zu fehr. Zwar fette bas Unterhaus nad lebhaften Debatten ben 1. Januar 1796 als ben Termin ber Abschaffung fest. "Dies übertrifft meine Erwartungen." fagt Bilberforce, "und ich habe große Urfache, dem Berrn ju danken. Jett muffen wir über die Sahl der inzwischen ein= juführenden Oflaven fampfen; bann fommt noch bas Oberhaus." Wirklich beschloß letteres, auf Antrieb ber Sflavenhändler, die Sache nochmals felbst gerichtlich zu untersuchen. und verschob sie am Ende förmlich bis auf das folgende Jahr. Die gewandte Schlauheit des Staatssefretars fur die Rolonien, Dundas (nachmals Lord Melville), mar die Sauptfluge ber Begner in ihren öffentlichen Sandlungen; im Privatleben bagegen verleitete fie ihre Buth um diefe Zeit mitunter fogar bazu, Wilberforce mit Ermordung zu bedrohen. Das Jahr 1793 verfloß, ohne daß das Oberhaus mehr als fieben Zeugen verhört hatte, und das Unterhaus benutte den Bormand, daß es fich unter vielen Toufenden, und wenn feine Mäßigung es ihm bas Refultat im Oberhause abwarten muffe, bagu, felbit die Bestätigung des vorjährigen Beschluffes zu verweigern, und auch im Jahre 1794 den Gegenstand liegen zu taffen.

Mur ein neuer Borschlag, ber schon 1793 gemacht worden war, wurde im Februar 1794 von demfelben angenommen, daß es nämlich Brittifchen Raufleuten verboten fenn folle, die Rolonien anderer Mächte mit Gflaven zu versehen. Allein Bilberforce hatte wieder den Berdruß, daß das Oberhaus (Mai 1794) auch diese Maßregel verwarf. Sährlich erneuerte er von da an mit jährlich neuem Eifer den Antrag auf eine gangliche Abolition, - und jährlich wurde fie vom Parlamente verworfen. Immer war das Oberhaus noch ungünstiger als das Unterhaus; willigte boch letteres - leider vergeblich - im Fruhjahr 1799 dazu ein, bag nur eine bestimmte Strecke der Afris fanischen Rufte von den Sflavenhandlern besucht werden solle! In den Jahren 1800 und 1801 brachte er den Gegenstand nicht vor das Saus, weil der damalige politische Zustand Guropas hoffen ließ, daß ein allgemeiner Congreß zusammentreten und auch die Stlaven berücksichtigen wurde. Im Jahre 1802 wurde der Antrag wieder vorgebracht und wieder abgewiesen. Im Jahre 1803 konnte er nicht behandelt werden, weil bas gange Land beständig mit einer Frangofischen Invafion bedroht war. Mahrend diefer langen Dauer einer ungünstigen Stimmung und eines heftigen Widerstandes wurden viele Freunde der guten Sache muthlos und entzogen ihr ihren thätigen Beisstand. Selbst mit der alten Gesellschaft zur Unterdrückung des Stlavenhandels war dies der Fall: während neun Jahren verssammelte sich ihr Comité bloß sechs Mal; erst als im Frühzighre 1804 günstigere Aussichten sich eröffneten, fand nach einer sechsjährigen gänzlichen Unterbrechung wieder eine Situng statt.

(Fortjegung folgt.)

Aufforderung an junge Theologen zur Theilnahme an dem Missionswerke unter Ifrael.

Bewiß gibt es in Diefer unferer Zeit manche Candidaten ber Theologie, welche in bem Berlangen nach einer bem Berrn gewidmeten Thatigfeit barüber betrübt find, daß fie noch immer am Markte muffig fteben muffen, und fich ihnen nirgend ein Beg jum Dienste in ber Rirche öffnet. Golche junge Manner möchten wir barauf aufmertfam machen, daß die Miffionethatigkeit unter Ifrael ein wichtiges, großes Feld einer gefegneten Wirksamkeit in dem Baterlande darbietet; und da wir nicht zweifeln, daß sich auch unter ihnen Mehrere befinden, welche mit ben zu Diesem Miffionedienste erforderlichen Gaben verfeben find, und eine marme Liebe für Ifrael empfangen haben: fo möchten wir folche junge Manner bitten, fich vor dem Serrn zu prufen, ob Er fie nicht in diefem Arbeitsfelde gebrauchen wolle, und sich dann uns befannt zu machen, damit wir nach näherer Rücksprache und Prüfung uns über ihre Unnahme ent fcheiden konnen. Auch hier heißt es: "Das Feld ift reif gur Erndte, aber der Arbeiter find wenige."

Berlin, ben 7. Mai 1839.

Comité der Gefellschaft zur Beförderung des Chriftenthums unter den Juden.

Machrichten.

(Verlin.) In ber Leipziger Allg. Zeitung Nr. 138. sinbet sich ein sehr feindlicher Artikel wider das "Dietistenwesen in Berlin," welcher großentheils gegen die Predigten unseres herrn Pred. Arndt, so wie gegen die Ev. K. Z. gerichtet ift. Wir freuen uns, daß der Berfasser besselben viele der tresslichsten Stellen über das sittliche Berderben der Zeit aus den gedruckten Predigten des von ihm auzgegriffenen Mannes einem Publikum mitgetheilt hat, das schwerlich sonst etwas davon gelesen hätte. Die seichten Näsonnements (der Berk. ift ein solcher Jynozant, daß er glaubt, Moses habe am Horeb Gott unter der Gestalt der Feuers angebetet), die Lügen-Anstötchen jenes Artifels zu widerlegen, scheint nicht weiter nöthig; eine Seite aber seiner Potemis möchten wir als interessant heraussbeden. Die Gesinnung dieser Geistes und Freiheitsmänner kann sich nicht täglicher bloßgeben, als hier geschiebt; fragt man nämlich, was des Verf. Universalmittel gegen den Verliner Pietismus ist, den, wie er sagt, zehn Prediger gegenwärtig verbrei-

ten - funf macht er fogar namhaft -, ber in wenigstens feche Conbentifeln genährt wird (vielleicht vermehrt es noch fein Entfeten, wenn wir ihm versichern, daß bie Rabl ber unter obrigfeitlicher Erlaubnif bier bestehenden über breimal fo groß ift), ben Berr Dr. Marbei= nete fo fraftvoll befampfen foll: fo find es (bort! bort!) Gewaltmagregeln ber Regierung! Die auswanderungefüchtigen Lutheraner muffe ber Staat leider nun einmal gieben laffen, aber befto ent= schiedener muffe jede vietistische Regung mit bem obrigfeitlichen Schwerdte unterbrückt merben, burch bie schärfften Magregeln gegen bie Conbentifel und, wie er mit einem feinen Winfe ju versteben gibt, gegen bie pietistischen Zeloten auf ben Rangeln. Bortrefflich! bas ift also ber Rampf bes Geiftes und bes Gebantens, von bem bie Reben biefer Bewegungemanner überftromen. Bor einiger Reit fagte une ein Freund, er habe fich feit Jahren eine Sammlung von Stellen aus der Darm= ftabter Rirchenzeitung angelegt, worin die freifinnigften Rationaliften fich einer ben andern in Aufforderungen ju Gewaltschritten der Regierungen überbieten, und beren große Saumnig in ber Unterbruckung bes Unwefens anflagen, beffen fie leiber auf geiftige Weise nicht Berren werben fonnen. Die Leipziger Allg, Zeitung bat bier einen um fo mehr zu beachtenben Beitrag zu biefer Sammlung geliefert, als wenigftens ter Ton, ben biefer Schreiber anftimmt, etwas hoher flingt, als ber bes gemeinen Rationalismus, und er Manner wie Dr. Marbei= nefe, Batte, Barnbagen ic auf ber Sobe ber Beit erblicht. Was Beren Dr. Marheinete betrifft, fo wird biefer mahrscheinlich die Ehre fich verbitten, ba er in feiner neulichen Grabrebe auf ben Prof. Gans fo ftart fich fur Glaubens-, Gemiffens- und Lehrfreiheit ausgefprochen bat. Doch, wie bem auch feb, wir baben bier einen neuen Beweis, wie Meischlich die Baffen ber Mitterschaft biefer Leute bes Geiftes find, wie handgreiflich fie gern uns ihre Welsheit andemonftriren mochten, wie wenig wir uns aber eben beshalb bor ihren ohnmächtigen Drohungen ju fürchten, und nur bavor uns ju buten haben, bag wir felbft jemals andere Baffen, als Gottes Bort, im Geift und Glauben ergriffen, ihnen entgegenhalten; bann fonnen wir noch eine Weile rubig uns barüber freuen, daß folchen Thrafonen bisher noch feine ftablerne, fondern nur papierene Schwerdter ju Gebote fteben.

(Bewerbung um ben Lehrstuhl ber Rirchengeschichte auf ber Genfer Alfabemie.)

(Fortfetung.)

2. Conférences sur l'histoire du Christianisme, par E. Chastel, l'un des pasteurs de Genève, suivies de notes (tome 1er, les trois premiers siecles, 6 discours). Valence chez Marc Aurel, frères, 1839. (Neben über bie Geschichte bes Christienthums, von E. Chastel, einem der Genfer Pastoren, mit angeschlossenen Noten (1. B., die drei ersten Jahrhunderte, sechs Reden). Balence, bei Gedrüder Marc Aurel, 1839.)

Der Gedanke, ben Text einer chriftlichen Rebe aus dem großen Buche ber in ber Geschichte seiner Erlöseten geoffenbarten Borsehung bes Herrn zu nehmen und die von Gott seinem Bolke im Laufe ber Jahrhunderte gegebenen Lehren ben Chriften seiner Zeit vorzussühren, dieser Gedanke ift, wenn auch nicht neu (schon Mathesius hat ihn im seinen berühmten Predigten über Luther ausgeführt), so doch gewiß glücklich zu nennen. Aber um nüglich und heilsam zu seyn, muß er ganz anders ausgeführt werben, als es von Herrn Chastel geschehen ist. Er gibt sechs Reden über die so erbauungsreichen brei ersten Jahr-

bunterte, bon benen bie erfic und bie lehte allgemeine Betrachtungen, Lehrern bes zweiten Jahrhunderts begrunden? Sind auch tiefe Die eine als Ginleitung, Die andere als Schluß enthalten, zwei ben Ba= Zeugniffe in ber 1835 von ibm und feinen Collegen ebirten Uberfetung reffien und Brrthumern in ber Rirche felbft gewidmet find und alfo nur bee Dt. T. möglichft befdranft , gang ift bie Gottheit tee Ertofere aus amei fur bas eigentliche Chriftenthum, fur alles in biefer herrlichen Beit ber heiligen Schrift nie auszulofchen. Philo's Ibeen hatten nur auf ber Rirche an driftlichen Reichthumern Entwickelte übrig bleiben. Zwei bie Arianische und semiarianische Lehre einen Ginfuf. nach Philo. Reben fur brei Jahrhunderte, fur bie brei erften Jahrhunderte! In biefem einfachen Kaftum ftectt eine gange Rritit. — In biefen zwei liche Rrafte, welche von ihm ausfliefen. An beren Spite ftebt ber Reben ift gwar manches Gute (mie follte Jemand nicht auch uber bie Logos, bas Wort, Borfteber ber Engelschaar; bann fommen niebere brei erften Nabrbunderte ber Rirche bes herrn etwas Gutes ju fagen Geifter, Engel, dopor genannt, benen ale Repräfentanten ber Gottfinden?), aber ju viel Allgemeinheiten. Es fehlen jene einzelnen, ber- beit biemeilen bas Prabitat gottlich jutommt; endlich offenbart fich porfpringenten Buge, welche gleich einem Camen bes Lebens in bie Gott auch burch Gebanten, die er in ber Geele ber Menfchen weckt. Seele fallen und in ihr bleiben, und an benen boch bie brei ersten Durch biefe brei bon Philo in eine Rategorie gestellten Mittel erhaft Rahrhunderte fo reich find. - Es gebricht biefen Reben über bie Gefchichte bes Christenthums vor Allem an zwei großen Eigenschaften: in ber Religion zu fommen, bedarf es einer unmittelbaren An-1. find fie nicht rednerifch, 2. nicht geschichtlich. Gie fuhren Die ichauung ber Gottheit felber. Diejenigen, welchen biefe ju Theil wirb, Buchersvrache, bas Wort barin hat, fo gu fagen, weber Fleisch noch beigen "vlo, rou Beou," biejenigen hingegen, welche nur bie ver-Bein, es ift falt, ohne Leben, fury fein gesprochenes Wort. Aber fie mittelte Kenntnif haben, , vior tou Loyou." Ift bas die Lehre beffen, find auch nicht historisch; es find resumes, allgemeine Betrachtungen; ber "Gott war geoffenbaret im Fleifche," welcher fagte: "Wer es ift feine Gefchichte. Die Ramen, benen ich bin und wieder begegne, mich fieht, ber fiehet ben Bater?" "Ich und ber Bater geboren verftorbenen, bor achtgehnhundert Jahren berftorbenen Men- find eine?" Die Lehre von ber mahren Gottheit bes Erlofers bar ichen an, aber nicht ein einziger in biefem Buche fieht aufrecht und mit Philo nichts zu ichaffen, fie eriftirte ichon viele Jahrbunderte febend por mir. - Es ift wohl von ben Jrrthumern ber und ber fal- vor ihm in ber beiligen Schrift. - Berr Chaftel gibt alle Bater fchen Lebrer, ber Gnofifer g. B., Die Diebe, aber bon bem fo reinen, bee gweiten und britten Jahrhunderts fur mehr ober weniger Semiaria-- großen, lebenbigen, bis auf bie Scheiterhaufen bekannten Rirchen- ner aus und fagt, fie murden von Athanafine ercommunicirt wor glauben an ben Bater, Cohn und beiligen Geift, finde ich nichte. ben fepn; er nennt Juftinus Dartor, Tatian, Theopbilus von Cehr begreiflich, wenn ich bie fonderbare Definition des Glaubens betrachte: "Der Glaube," lefen wir G. 114., "b. b. bie Entwickelung genes, Tertullian insbesonbere. Wir feten ibm bier bie gebiefes Inftinftes, biefes religiofen Bemußtfenns, meldes jeber wichtige Autoritat bes Dr. Reander, bem er (Borrebe S. XV.) ale Menich mit auf die Welt bringt, welches an allen Drten, gu feinem Fuhrer hulbigt, entgegen. G. Reanber's Antignosticus allen Reiten, auf allen Stufen intelleftueller Bilbung | S. 469. Das Bahre an ber Sache ift, bag bie Rirche, um auf gleich immer in ber Tiefe bes menschlichen Bergens wohnt u. f. w." Wie Beise bie entgegengefetten Jrrthumer guruckzuweisen, gegen bie bervorfann aber bann bie beilige Schrift fagen, bie Seiben feven ohne Gott tretenben Arianifchen und unitarifchen Sarefien und nach Mafigabe ber in ber Belt (Cphef. 2, 12.), Feinde Gottes, ohne Glauben felben ihren Glauben immer mehr beftimmen mußte. - Die unita (Rom. 1, 30. 31.), ber Claube fen eine Gabe Gottes (Ept. rifchen Unfichten geben gewöhnlich mit oberflächlichen Studien bei 2, 8.), Chrifius gebe es uns an ihn ju glauben (Phil. 1, 29.) | Rirchenvater Sant in Sant. Der Glaube bedarf ber Biffenichaft; er u. f. m.? Etwas iber ben chriftlichen Glauben findet fich jedoch in will grundlich fennen lernen, benn Alles intereffirt ibn. Seterodor einer Rote, nach ber bie Lehre von ber Gottheit Chrifti von Philo Unfichten, ohne Intereffe und Leben, begnugen fich in Werten gweiter gefommen ift. "Er hatte," fagt herr Chaftel (G. 270.), "vom Logos ober dritter hand gu blattern. Die evangelifden ibergeugungen erzeu wie bon einer wirklichen Perfon gesprochen; die driftlichen Lebrer bes gen, entwickeln, vergrößern Beredfamteit und Biffenfchaft; tie entge aweiten Zahrhunderts, welche Philo cifrig fludirten, wandten feine De: gengefesten machen felbst bie begabtesten Geister trocken und oberfläch. finition auf Lefum Chriftum an. Sie setzten bemnach fest, er fet ber lich. Und wie die mahre Rraft ber Rebe fich nur ba finden kann, wi Logos, b. b. eine neue Perfon, welche, . . . als aus gottlicher ber mahre Glaube ift, weil Gott feinem Worte eine feinem menschlicher Substang gebilbet, felber auch Gott genannt werden fonne. Diefe Definition batte ben gwiefachen Bortheil, 1. auf einem von ben Platoni: fchaft, weil auch fie mit bem Bergen ftubirt merben will und ber Beif fern, Drientalischen und Sellenistischen Philosophen einstimmig angenommenen Begriffe ju ruben und beshalb biefe jum Chriftenthum fubren zu fonnen, 2. eine ber hauptfächlichften Befchuldigungen ber Seiben gegen bas Chriftenthum, einen Dlann ber bunkelften Berfunft jum Stifter ju haben, wegguräumen." Go Etwas gehört in die Schriften ber esprits forts bes achtzehnten Jahrhunderts. Das macht herr febr gut gefaßt, wie besonders eine treffliche Stelle feiner Bor Chaftel mit ben bielen Zeugniffen ber beiligen Schrift, welche bie Gott- rebe zeigt, aber nur nicht ausgeführt. beit bes Erlofers noch bor ben, ben Philo eifrig ftudirenben

wie nach den Enostifern, manifestirt fich Gott nach Außen durch gottman eine mittelbare Renntnig bon Gott; aber um jum Erhabenfien Antiochia, Clemens von Alexandrien, Frenaus, Coprian, Drie vergleichbare Rraft verliehn, fo fann es auch nur tie mahre Wiffen Gottes, welchen er benen gewährt, bie ihn lieben, eine jeber menfch lichen überlegene Ginficht und Erleuchtung verleibt. - Indeg fant Berr Chaftel, noch jung, wie wir glauben, wenn er Berg und Geif ben schonen Lehren bes Evangeliums zuwendet, tiefere und lebensvoller Arbeiten liefern, als bie borliegenbe ift. Die Ibee ju feinem Buch

(Fortfetung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 8. Juni.

Nº 46.

life of W. Wilberforce, by his sons etc London 1838. 5 voll."

(Fortfebung.)

Bilberforce bagegen ermattete nicht, wie oft man es auch behauptete. "Ich folge," fagte er, "hierin nicht bloger Empfindfamfeit oder blogem Gefühl, fondern religiöfen Beweggrunben, welche fein Nachgeben zulaffen und feinen Aufschub billigen. Ich bin bes Erfolges gewiß, ob ich es gleich nicht magen barf, ben Zeitpunft beffelben bestimmen zu wollen. In einer Angelegenheit wie diefe, wo es fich um bas wirfliche Begeben einer ichweren Gunde handelt, hat der, welcher Gott fürchtet, feine Bahl." "Die falte Gleichgültigfeit" (fagte er 1796 im Parlamente), "mit welcher einige Serren über die Leiden ihrer Mitmenschen reden, ift wirflich emporend. Wie? Die Frage foll bei Geite gefett werden? Wird denn die Berwuftung des verodeten Ufrika auch bei Seite gefett? Ift der vielköpfige Nammer Diefes Berkehrs, ift das Morderhandwerf auch bei Geite gefent? Rein, meine Berren, ich will meinen Borfchlag nicht aufschieben; ich fordere bas Saus auf, ber Langmuth Gottes nicht ferner Sohn zu fprechen." "Bie?" fragte er bie Westindier, welche mahrend der Berhandlungen die gute Roft, Bohnung und Rleidung ihrer Oflaven gerühmt hatten, "find bas die einzigen Unspruche eines vernünftigen Defens? Gind Die Gefühle des Bergens nichts? Wo ift der gesellschaftliche Umgang? Wo find die theuren Kamilienbande? Wo das Bewußtsenn der Ungbhängigkeit? Wo die Aussicht auf Wohlstand und Ehre? Bo freiwillige Dienffleiftungen und bankbare Erwiderungen? Do vor Allem das Licht der religiofen Bahrheit und die Soffnung bes ewigen Lebens? Statt bem geehrten Serrn für die Fütterung, Rleidung und Wohnung, worauf er fich fo viel zu Gute thut, banten zu fonnen, protestire ich vielmehr gegen die Art und Weise, wie er dies erwähnt hat, als eine Serbwürdigung des Menschen zum Thiere, und eine Berhohnung aller höheren Eigenschaften unserer gemeinsamen Ratur."*)

Die Schwierigkeiten, mit welchen die neue Rolonie Gierra Leone in der erften Beit ihres Beftebens zu fampfen hatte, werfen ebenfalls einen hellen Glang auf Wilberforce's Beharrlichkeit. "Wir sind" (schrieb er 1798 an den Gouverneur. berselben) "unglücklich gewesen, wie man zu sagen pflegt,

Billiam Bilberforce. Dach der Schrift: "The indem fo viele unferer Schiffe gefapert worden find u. f. mi allein wir find gar zu leicht geneigt uns einzubilden, Die gottliche Borfehung muffe uns vor den Unfallen, denen bas menfchliche Leben ausgesett ift, bewahren, wenn wir mit Berfen ber Liebe und Frommigfeit beschäftigt find. Die Erinnerung an die Unfalle eines Paulus follte uns diefe irrige Meinung benehmen; er hatte ja nicht bloß die Bosheit feiner Feinde zu erdulden, fondern er litt dreimal Schiffbruch, und mußte einen Dag und eine Nacht in der Tiefe des Meeres gubringen, fo baß es ben Unschein hatte, ale ftellte fich nicht nur die Welt, die seiner nicht werth war, sondern felbst die Borfehung ibm entaeaen."

> Wenn Wilberforce nicht an feinen religiöfen Grund: fäten einen fo feften Saltpunft befeffen hatte, fo hatte es ibm noch viel schwieriger werden muffen, als taufend Underen, eine so unermudliche Beharrlichkeit an den Tag zu legen. "Denn," fagt einer feiner Freunde, "nichts war auffallender an ihm als die Beweglichkeit seines Beiftes. Seine Ginbildungsfraft fdmeifte jeden Augenblick auf ein neues Gebiet über; und es mar oft ordentlich beluftigend, zu beobachten, wie mitten in der Erörterung eines Gegenstandes ein glanzender Gedanke, ber feinen Geift burchzuckte, ihn fur einige Zeit gang von feinem Bege abführte. Bahrend burch biefe Gigenthumlichfeit feines Genies feine Unterhaltung besto lehrreicher wurde, läßt es sich nicht laugnen, daß der Bang feiner Beschäfte badurch oft wesentlich gehemmt und erschwert wurde . . . Allein die Reftigfeit und Treue feiner religiofen Grundfate hielt diefer ungemeinen Beweglichkeit das Gleichgewicht. Wo er das Wohl der Menschheit und die Ehre Gottes vor Augen hatte, fehrten feine Bebanten immer wieder auf fein Biel gurud, und trot aller feiner Abschweifungen war er ein fleißiger, beharrlicher und unermub licher Arbeiter."

> 21m 2. Januar 1802 richtete er an ben damaligen Premierminister Adding ton ein weitläufiges Schreiben, aus welchem folgende Stellen theils der Geschichte, theils des Mannes wegen hier angeführt werden muffen: "Ich brauche Gie kaum baran zu erinnern, daß alle die Europäischen Mächte, welche je im Sflavenhandel betheiligt gemefen find, an den Berhandlungen gu Umieus Untheil nehmen werden, und daß das Ubergewicht Großbrittaniens und Franfreichs zur Erreichung unseres Zweckes Sulfemittel und Gelegenheiten barbietet, wie fie vielleicht nie wiederkehren konnen. Es fann auch mit Recht behauptet merden, daß die übrigen Mächte nur durch den Ginflug und den Borgang eines Staates wie Großbrittanien, beffen Überlegenheit zur Gee anerkannt ift, und welcher beshalb bei ber 216: ichaffung des Stlavenhandels ein größeres Opfer bringen mußte,

[&]quot;) Ahnlich bruckte er fich fvater (in feinem Buche) über bie Religiöfitat berer aus, welche ihren Gott und Schopfer mit einigen außerlichen Diensterweifungen abspeifen, fatt ihm ihr Berg und ihr Leben gu weihen.

jur Theilnahme an einer folden Magregel bewogen werben gang unerwartet - Die fieben Monate fruher gutgeheißene Bill. fonnen. Ich habe gegrundete Ursache zu glauben, daß Amerika zu einem folchen Bertrage die Sand bieten wurde. - Man muß zugestehen. baß wenigstens wir Englander ben Stlavenhandel nicht viel langer treiben konnen. Wenn wir ihn aber allein abschaffen, so wird unser Untheil an demselben sogleich von einem anderen Staate ergriffen werden; und obwohl wir alebann einmal unferer Schuldigfeit ein Benüge geleiftet haben, fo wird doch ber Segen für Afrika unendlich geringer fenn, als wenn fammtliche Machte Europas Die Abschaffung beschlöffen, und fich zu einem weifen Gufteme von Magregeln vereinigten, um die Bunden Afrikas zu heilen und diefem fo unglücklichen Continente die Bortheile der Civilisation zu laffen. — — Mit Ihnen, als einem alten Freunde, barf ich schon einige Worte über mich felbst sprechen. Ich tann ben Gedanten, in der Ausrottung dieses größten Leidens der Menschheit selbst die thätige Sauptperson zu senn, nicht ohne lebhafte Gefühle aufgeben; allein Gie glauben mir gewiß gerne, wenn ich fage, daß jede schmerzhafte Empfindung der Art sogleich verschwindet, wenn ich bedenke, wie unendlich dauerhafter und vollständiger die Erfüllung meines Wunsches so fenn wird, als wenn ich ihr felbst alle meine Kräfte widmete. Ich glaube Gie auch gang aufrichtig versichern zu konnen, daß ich meinen Berluft deswegen weniger empfinde, weil er Ihr Gewinn ift u. f. w. -Nachschrift: Sagen Sie nicht, Dies sen ein langer Brief, während die Stlavenfüste mehr als 3500 [Englische] Meilen lang ift."

Addington konnte durch alle diese Grunde nicht bewogen werden, in ben Borschlag feines Freundes einzutreten. Treffend äußerte sich Wilberforce darüber gegen Lord Muncafter: "Wenn die Menschen nicht aus religiösen Principien handeln, so kann man sich leider wenig auf sie verlassen; es freut mich, wenn fie eine Zeit lang benfelben Weg mit mir machen, aber es wundert mich nicht, wenn fie fich von mir trennen. "

Bahrend des Berflusses so vieler Jahre hatte die öffent: liche Meinung in Bezug auf den Stlavenhandel fich wesentlich verändert; und im Frühjahr 1804 genoß Wilberforce endlich die Freude, wenigstens, eine füße Frucht seiner Unstrengungen pfluden zu konnen. In der Sipung vom 30. Mai trug er im Unterhause wieder auf die Abschaffung des Stlavenhandels an. Die Rede, welche er damals hielt, schien ihm selbst kalt, und fteif, allein wenn dem allgemeinen Urtheile zu trauen ift, fo war fie die kräftigste und erhabenste von allen. Gein Borschlag wurde endlich angenommen, und selbst als er zum dritten Male gelesen wurde (27. Juni), hatte er eine Majoritat von 66 Stimmen für fich.

Jest handelte es fich noch barum, die Beiftimmung bes Oberhaufes zu gewinnen, und bann bie Ronial. Beffätigung auszumirken: Die Jahreszeit: war jedoch wieder fo weit vorgerückt, daß die nächste Sigung abgewartet: werden mußte; und die bisherige Muhe und ber bereits gewonnene Sieg von neuem verloren ging. Im Februar. 1805, verwarf bas: Unterhaus. -

"Ich hoffe," heißt es in Wilberforce's Tagebuch, "mein Schmerz über bas neue Miflingen meines Borfchlages habe von Mitleiden mit den armen Schlachtopfern, beren Jammer mir vor Augen schwebt, hergerührt, boch fürchte ich, unreinere Gefühle haben die Bunde auch etwas erweitert. Es frantt mich, bag ich in meiner Rede nicht beffer und fraftiger gefampft habe; und die Schmach meiner Diederlage verdrießt mich. D Berr, reinige mich! Ich fühle es (Gott bu weißt es), bag ich die Auszeichnung nicht verdiene, das Werkzeug zu fenn, durch welches einer fo graufamen und unerhörten Gottlofigkeit ein Biel gefest wird: allein ich flebe inbrunftig zu bir, o Berr, daß du dich dieser Göhne des Elendes erbarmen, und ihren Jammer milbern wollest. Leite und führe mich in diesem wichtigen Zeit= puntte fo, daß ich beinem Willen gemäß handeln moge. 21men."

Die Schlacht bei Aufterlitz raffte bekanntlich Vitt aus bem Lande der Lebendigen hinweg; die Nachricht von der gro-Ben Riederlage feiner Berbundeten ftrecte ihn nieder, und fein bisheriger Gegner For erreichte endlich - für wenige Monate - bas Biel, nach welchem er fein ganges Leben lang geffrebt hatte. Ein Bug wird feiner Berwaltung gur bleibenden Bierde gereichen; er ließ fich die Abschaffung des Stlavenbandels eifrigst angelegen seyn: Am 10. Juni 1806 brachte er eine Bill vor das Unterhaus, in welcher erklärt murde, der Sflavenhandel fen den Grundfaten der Gerechtigkeit, der Menfchlichfeit und einer gefunden Politif ganglich zuwider, und bas Parlament muffe demfelben möglichft schnell ein Ende machen. Ein Stimmenmehr von 90 begunftigte Diese Erklärung, und machte es möglich, daß noch in demselben Sahre die Ausrus ftung neuer Schiffe fur den Stlavenhandel eine fur allemal verboten werden fonnte.

Nachdem For die lang erfehnte und muhfam erfampfte Mürde eines Premierministers kaum acht Monate lang befleidet hatte, mußte er fich zu dem engen Raume des Grabes beques men. "Brei Dinge muniche ich vor Allem," fagte er auf feis nem Todtenbette, "ben Frieden mit Europa, und noch fehnlicher Die Abschaffung des Stlavenhandels." Lord Grenville, fein College und Nachfolger, übernahm ce jest; bem Oberhause eine Bill vorzulegen, durch welche der graufame Berkehr als abgeschafft und strenge verboten erklärt werden follte. Bilber. force schrieb für diesen wichtigen Anlag ein Buch über die Gräuel beffelben, welches grade noch zu rechter Beit erschien. um die Lords auf die kommende Verhandlung vorzubereiten. Am 3. Februar 1807, in einer Berathung, die bis fünf Uhr Morgens dauerte, wurde die von Lord Grenville vorgeschlas gene Bill im Oberhause angenommen: Um 23: Februar wurde sie von Lord Howick (Earl Grey) an das Unterhaus gebracht. Unter ben vielen Reben, welche fie empfahlen, fcheint Die von Gir Samuel Romilly den tiefften Gindruck gemacht ju haben. Er betrachtete den Sieg als gewiß, und ermahnte Die jungeren Glieder des Saufes dazu, an dem Ereigniffe Diefes Tages zu lernen, wie unendlich herrlicher der Lohn der Tugend fen, als aller Glanz, des Chrgeizes. Er verglich die Gefühle

des Kaifers der Franzosen mit den Empfindungen des großen Privatmannes, welcher sich jest mit dem süßen Bewußtsenn zur Ruhe begeben könne, daß der Stlavenhandel aufgehört habe. Das ganze Haus brach in lautes Beifallflatschen aus; dreimal ertönte der allgemeine Ruf der Beglückwünschung zu Ehren des Mannes, welcher nach zwanzig mühevollen Jahren endlich sein schönes Ziel erreicht hatte.

Unter ben 299 Stimmen waren nur 16, welche an diefem Abend ben gräßlichen Berfehr zu unterftüten magten. 25. Marg 1807 murde durch die Konigl. Beftätigung die Ab-Schaffung beffelben jum Befet erhoben. Billig schließen wir Diesen Abschnitt mit ben Morten, welche Gir Sames Madintofh von Bomban aus nach Europa fandte: "Wer weiß, ob ber größte Theil bes Segens, welcher burch Bilberforce ber Welt zu Theil geworden ift fund nie hat Ein Mann einen größeren Segen herbeiführen können), nicht in bem ermunternden Beisviel besteht, daß die Unstrengungen der Tugend endlich mit einem fo glangenden Erfolge gefront werden konnen? Dir find geneigt, unfere Bermunderung darüber auszudrücken daß es so großer Anstrengungen bedurfte, um einer so schreien ben Ungerechtigkeit ein Ende zu machen: allein wir follten billig lieber bedenken, daß ein wohl und weise benutter Theil des furgen Lebens Gines Mannes hinreicht, um dem Jammer von Millionen auf Sahrhunderte vorzubengen. Menschenfreundliche Besinnungen find bisher oft durch häufiges Miglingen entmuthigt worden; Sunderte und Tausende werben sich fortan durch bas Beisviel, ben Erfola und ben Ruhm eines Bilberforce bagu ermuntern laffen, Gottlofigfeit und Graufamfeit unter jeder Bestalt anzugreifen. Bas fur zwanzig Sahre in bem Leben eines Mannes muffen die fenn, welche den Gflavenhandel vernichteten! Die kostbar ift die Zeit! Wie herrlich und wurde: voll ift das menschliche Leben bei aller feiner Riedrigkeit und Berganglichfeit!"

(Fortfetung folgt fpater.)

Machrichten.

(Bewerbung um ben Lehrstuhl ber Kirchengeschichte auf ber Genfer Afabemie.)

(Fortfekung.)

3. Considérations préliminaires sur l'étude de l'histoire ecclésiastique, par Louis Pouzait, ministre du St. Evangile et Docteur en Philosophie. Genève et Paris, Cherbuliez, 1839. (Borlaufige Betrachtungen über bas Studium ber Kirchenges schichte von u. s. w.).

Serr Pougait ist bekannt burch eine, jur Zeif ber Stiftung ber ebangelischen Gesellichaft erschienene bestagenswerthe Broschüre über bas, was er Methobismus nannte, worin er besonders Calvin start angriff. Die vorliegende Schrift erinnert nicht baran. Seine Betrachtungen sind interessant. Schön fagt er von der Religion: "Ich sinde sie im Herzen aller alten Sivilfationen u. f. w." (S. 3.). Man sieht (S. 12.), daß er die Geschichte der alten Religionen studirt hat. Er beschästigt

fich besonders mit ben Quellen und Bearbeitern ber Rirchengeschichte. Gut gezeichnet find bie Griechischen Geschichtschreiber (G. 30-38.), und man fühlt fich geneigt ju glauben, ber Berf, habe fie felbit ftubirt, was bon ber neueren Geschichte nicht gelten fann. Go führt er (S. 51.) Calirt bloß an, mabrend ein fo bedeutender Mann in einer berartigen Schrift boch einen großeren Raum einnehmen mußte. -Bon ber Lehre findet fich weber im Guten noch im Boien etwas, Darf fie aber Betrachtungen über bas Studium ber Rirchengeschichte völlig fremd bleiben? Wir werfen ihm por, mas die auch von ihm mit Recht gelobten Berfaffer ber Magbeburger Centurien einigen Geichichtschreibern vorgeworfen haben: "Nihil dieunt . . . de doetrinae forma," unb: "Personales sunt ... non ibi dogmata, non certamina perspicue exponuntur." Rur einen Romifchen Geschichtschreis ber, ber ben Charafter ber mabren Rirche in bie Succession ber Rirchenhäupter und Bischöfe sett, ift bie Geschichte biefer, für einen protestantischen, dem derselbe in der Reinheit der Lebre besteht, die Geschichte ber Lebre bas Wichtigfte. Trot biefer Mangel findet fich bei Berrn Pougait doch mehr Reuntniß der Sache als bei ben beiten Unteren.

Außer biefen brei Männern confurrirte noch ein Bierter, Sarr Diobati, welcher aber, fein hoberes Alter ungerechnet. Empfehlungen hatte, welche ihn ber Rothwendigfeit überhoben, feine Candidatur durch eine Schrift zu rechtfertigen. Ein Nachkomme bes als Professor ber Theologie in Genf nebst Theodor Tronchin nach Dorbrecht geschickten Diobati, bat er fich vorzüglich dem Studium ber Philosophie und ber Geschichte bes Chriftenthums gewitniet, burch Chalmers angezogen, eines feiner Bucher überfett, vorzüglich aber burch feinen 1830 erschienenen: Essai sur le Christianisme envisagé dans ses rapports avec la persectibilité de l'être moral, die Weise fund gethan, in ber fich Philosophie und Glaube in ihm einen. Es verdient dies Buch in ben Sanden aller Denfer in Franfreich ju fenn. Er hat auch ju Genf zwei Borlefungen über die Rirchengeschichte gehalten. Berr Diobati ift orthodor und gwar offen, ift aber ftets febr, für Danche gu febr, gemäßigt, milb und tolerant gewefen. Irren wir nicht, fo halt auch er ben Protestantismus nur fur ein Princip, und alle anderen protestantischen Lehren für eben fo protestantisch als feine orthodor-protestan= tische. Serr Diodati mare also für alle seine antiorthodoren Collegen ber verträglichste orthodore Candidat gemesen. Tropbem ift die Wahl auf herrn Chaftel gefallen. Die Erflärung bavon, wie Uberlegenheit bes Alters, ber Dienste, Renntniffe und Salente, welche alle fur Berrn Diobati fprachen, nicht habe fiegen fonnen, liegt in ben Worten herrn Bouvier's (S. 5.), daß auch die religiofen und theologifchen Tendengen des Uspiranten mit zu beachten feben. Berr Diobati ift orthodor; Berr Chaftel aufrichtiger, entschiedener Unitarier.

Um biese Begebenheit richtig zu beurtheiten, muß man ben Auftanb ber Genfer Kirche wohl fennen, und da über biesen interessanten Gegenstand viele Täuschungen herrschen, so geben wir hier ein Gemälbe ber verschiedenen Perioden, welche sie seit bem Aufange bieses Jahr-hunderts burchlaufen hat.

Erfte Periode. 1800 — 16. Periode des Schlafes. Sie war hinsichtlich der evangelischen Lebers und des evangelischen Lebens zu Genf wie siberall eine Zeit der Unwissenheit und des Todes. Das achtschnte Jahrhundert hatte das Christenthum lebhaft angegriffen und man hatte seine wesentlichen Positionen verlassen. Man wußte sich viel damit, daß man die Idee eines Gottes, einer Bergeltung, einer Unsterblichfeit, eines Sittengesetz, sesthielt, wenn gleich diese Dogmen ohne den, der der Weg, die Wahrheit und das Leben ist, todt sind. Wir und unsere Brüder waren damals leider in derselben Entsernung von dem Worte, durch welches alle Dinge geschassen worden sind und welches

bas Leben und bas Licht ber Menichen ift. Man vergag über ben mit ihr gufammen geben gu fonnen, gu verlaffen. Er burfte fich gur ausging als überminder um ju fiegen. Giner ober zwei Prediger bemabrten ju Genf bamale bie beilfame Lehre im Beiligthume ihres Ber- tion befieht. Inbeffen erlaubte biefe Dulbung boch eine evangelische gens. Der Gine wirfte in ber Stille eines frommen, bem Bebete geweihten Lebens und jog einige Perfonen burch feine erbaulichen Unterrebungen an fich. Der Undere, Landpaftor, ließ bie Macht ber Bahrheit, felbst wenn biefe nicht gang beutlich ausgesprochen wird, erkennen, und feine einfache, falbungevolle Rebe füllte alle Rirchen ber Stadt, wohin er bismeilen bas Wort ju bringen fam. Es mar zwar nur Prebigt ber evangelischen Moral, dennoch mar aber ber Unterschied ein sehr mesent= licher, wenn gleich man es bamals allgemein nicht bemerkte. *)

Wiberfiandes, ber Undulbfamfeit. Die Jahre 15 - 17 tamen. gleich fchlecht ift. Das beweift fcon bas einzige Beifpiel ber Uber-Die Aufmerkfamkeit manbte fich bem Worte Gottes ju und man begann bas bis jeht menig befannte Buch ju ftubiren. Man lerute auf's Reue bie fundamentalen Lebenslehren ber Bibel fennen, und bie Sergen mehrerer Theologie Studirenden, Geifflichen und gläubigen Laien mur= den mit der Liebe Gottes erfüllt. Das Erwachen geschab (eine rub= rende Erfüllung ber Berbeifung bes Berrn benen, die feine Gebote balten, bis in's taufenbfte Beichlecht barmbergig gu febn) in Genf mit größerer Macht als in allen anderen Kirchen. Die baran nicht Theil nahmen, erstaunten und hielten es für ihre Pflicht, fich aus allen Rraften ju widerseben. - Lebhaft betrübt über ben fich damals ent: wickelnden undulbsamen Widerstand, mochten wir ftatt bie, bon benen er ausging, angutlagen, fie lieber entichuldigen. Diese Dyposition ift ja von Natur in uns Allen gelegen und hat fich von jeber, wo nur bas Christenthum erschienen ift, geltend gemacht. Damals (17) murben bie Borte gesprochen: "Reiner, ber biefe Lebre annimmt, wird in die Gefellichaft kommen." Trot bem, bag fich biefe specielle Drohung fast wortlich erfüllt bat, ift bas Evangelium boch und zwar mit Macht in Genf eingebrungen und bas Licht wieder auf ben Leuchter gesetzt worden. — Die Vertreibungen und Absetzungen mabrent jener Periode find befaunt. Gine Beit lang widerstand ein Theil bes Bolfes, die Geiftlichkeit immer. Diefer gewaltsame Zuftand bauerte bie 31, mabrend biefer Beit ift fein einziger orthodorer Geift= licher in die Gefellschaft aufgenommen worden. Mit bem letten, barteften Schlage, ber Bertreibung Gauffen's, bat fich bas Spftem ber pollfonunenen Intolerang felbft getobtet.

Dritte Periode von 1831 an. Periode einer beichrant= ten, freiheitelofen Tolerang. Der Glaube will nicht blog ge= bulbet, er will frei fenn. Indeffen ift Dulbung boch ein Fortschritt und er war die erfte Wirfung ber Grundung ber evangelischen Gesellschaft und namentlich ber theologischen Schule. Ihnen gegenüber fühlte man, man fonnte nicht auf immer jeden Orthodoxen aus der Gesellschaft ausschliegen, man muffe einen, wenn auch noch fo fleinen, changelischen Rern barin haben. Die Aufnahme eines orthodoren Geiftlichen mar aber mit der Bedingung verfnupft, fie, fobalb er nicht mehr glaubte

bamaligen Welteroberer ben Eroberer, ber vor achtzehnhundert Jahren Drihoborie befennen, nicht aber fich feinen Collegen offen entgegenseten. mahrend doch die Freiheit ber Kirche in einer offenen, freien Opposi= Predigt, welche fonst nicht gehört worden mare, auf die Genfer Ran= geln zu bringen und ber liebevolle Bergenschrift, welchem bamale jenes Unerbieten gemacht wurde, nahm es mit gutem Gewiffen und in ber Soffnung an, etwas Gutes wirfen ju fonnen. Rann fich aber eine befchranfte Tolerang mit bem Chriftenthume vertragen und auf die Lange in ihr leben? Rein. Für biejenigen, welche fich in biefelbe begeben, geht baraus eine fur jeben Diener Chrifti unerträgliche Gebundenbeit hervor. Wir tabeln nicht die Perfonen, nur bas Spftem, welches Zweite Periode. 16 - 31. Periode des Erwachens, des fur die, welche es auflegen und fur die, welche es auf fich nehmen, fekung bes D. T. von 1835. Die Aberseter geben fatt ber gewöhn= lichen Uberfetung ber wichtigften Stellen über die Gottheit bes Erlofere eine unitarische, und besondere ift das Wort apoonuvelv, welches von Gott, ben Gogen, Satan u. f. w. gebraucht, mit adorer (anbeten) wiedergegeben wirb, ba, wo es vom Eriofer gebraucht wirb, andere über: fest, 3. B. burch rendre hommage (bulbigen). . . . Bei ber Diefuffion fiber biefe Uberfetung haben bie orthodoren Beiftlichen gewiß Alles versucht, die dem heiligen Texte conforme und in alle unfere Rirchen aufgenommene übersetzung zur Geltung zu bringen; burften fie aber babei fteben bleiben? Die Uberfebung tragt mit großen Buchftaben auf ihrem Titel die Worte: Approuvée par les pasteurs et professeurs de Genève; Borbericht G. VIII. beißt es, biefe uberfetung feb erft, nachtem fie ftuctweise ber Prufung und ben Bemerfungen aller Glieder ber venerable compagnie und fodann ber freien Diefuffion und ber Approbation des gangen Corps unter= worfen worden, befinitiv angenommen worden. G. noch Borb. G. X. Diefe alfo publicirte Arbeit ift nun unter allen Gemeinden, in allen Schulen, in allen Familien verbreitet. Uberall erzeugt ober befestigt fie ben Unglauben an die mahre Gottheit bes Erlofers und burchbringt alle Seelen bis auf Die jungen Rinder berab mit bem Gifte bes Alria: nismus. Die Stimme der allgemeinen Rirde über bie Pflicht glau= biger, in die Mitte von dem Evangelium feindfeligen Collegen geftellten Diener bes Borts, ift nicht zweifelhaft. "Und (ein Bischof) halte ob bem Wort, bas gewiß ift, und lehren fann, auf bag er machtig feb gu ermahnen burch die beilfame Lebre, und gu ftrafen die Biberfprecher. Denn es find viele freche und unnuge Schwäger und Berführer . . . Um ber Sache willen strafe fie icharf, auf bag fie gefund feven im Glau= ben." Sit. 1, 9. 10. 13. "Es gibt," fagt Calvin, "nachgiebige Beifter, welche fich leicht zu verschiedenen Unfichten von der Lehre bringen laffen; die einen find burch die Furcht verweichlicht, andere merben burch andere Umftaube jur Schwäche in ber Bertheibigung bes Glaubens gebracht. Darum befichtt ber beilige Paulus, biejenigen ju Die= nern bes Borts ju mablen, welche bie Bahrheit Gottes mit beiben Urmen umfaffen und fie hartnäckig und ohne loszulaffen bewahren, und bie nie jugeben, daß man fie jur Erbe fallen ober fich nehmen laffe" (Calv. opp. t. V., pars 3 a, p. 1065. cf. ib. p. 623.). -(Schluß folgt.)

^{*)} Es find bie Serren Moulinie und Cellerier. Der erffere ift im herrn entichlafen, ber zweite lebt noch und ift nach langen Jahren wieder in der Gefellichaft ericbienen, Berrn Diodati feine Stimme gu geben.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 12. Juni.

Stimmen des Jansenismus unserer Tage.

Die Revue ecclésiastique erscheint in Paris feit bem Juni 1838 in monatlichen Seften von je zwei Bogen; es merben etwa 300 Gremplare bavon abgesett; Die Gesellschaft, bas beißt mahrscheinlich die boite de Perrette, mar bereit, auf ben Rothfall Opfer bafur zu bringen. Man hat fich wegen bes Abonnemens zu wenden an Bendrin, 118. rue St. Jaques, ober an Rerome, 4. rue St. Severin. (Man bejahlt für das Jahr, alfo für 24 Bogen, 8 Frants; für bas Salbjahr 5.)

Das Motto der Revue ist: Ne transgrediaris terminos antiquos quos posuerunt patres tui, Prov. 22, 28.; benn ber Sansenismus betrachtet ben Molinismus ober Gemipclagia nismus, Die Erschlaffung ber Disciplin, ben blinden Behorfam und die unumschränkte Gewalt des Papfies in der Rirche burchaus als Reuerung. Die ausgesprochene Tendenz ift, zu proflamiren Die gefunde Lehre (saine doctrine, ein fiebender, charafterifirender Ausdruck) ber Ratholischen Rirche, ben Aufschwung der Jugend (?) nach einer gemeinhin verfannten Wahrbeit zu begunftigen, die Neuigkeiten und Thatfachen zu veröffent: lichen, welche geeignet find, wahrhaft fromme Menschen zu intereffiren, den jungen Leuten Wahrheiten wieder vorzuhalten, wogegen fie nur ju oft eingenommen find, die Unterdrückung bon Migbräuchen zu verlangen oder von Überladungen (superfétations), welche unfere schöne Religion entstellen.

Die erfte Lieferung beginnt junachft mit einem Auffat über religiofe Mufif; man bedauert, daß ber Rultus mabrend der heiligen Boche durch weltliche Beifen und Inftrumente, wie burch die Stimmen ber Sanger von ber Oper entweiht werbe. Bu bem Ende wird folgendes Wort aus bem Siècle vom Mai 1838 angeführt: Die Balle und Konzerte haben aufgehört; viele Leute finden es zu heiß, um in's Theater ju gehen und zu falt, um den Abend unter ben Baumen ber Tuillerien zuzubringen. Diefer gedoppelten Inconvenienz ber Temperatur zu begegnen, wird die Rirche Motre : Dame : de : Lo: rette (am Ende ber rue Lasitte) ben gangen, ihrer Patronin gewidmeten Maimonat hindurch musikalische Abende geben. Diefe Reunionen find fehr brillant; die Kirche ift mit Luxus erleuchtet, Die Mufit excellent, die liebenswürdigfte Gefellschaft der Chanffee-D'Untin brangt fich von acht bis zehn Uhr in diesem eleganten Tempel, wo die Religion fich mit fo vielen Reizen umgibt und fich ber Frommigfeit und Andacht unferer Epoche fo fehr conformirt. *)

Rirchenbesucher doch großentheils nicht fo weltlich scheinen; Musit und lich hat neuestene fich wieder den Borwurf weltlicher Musit aufgeburdet.

Außerdem enthält diese erfte Lieferung noch einen ichonen Urtifel über ben am 29. Marg 1838 berfforbenen Gplbeftre de Sach und über die erfte Communion; aber man fonnte auch nicht umbin, die polemische Seite fogleich herauszufehren. Das große Rednertalent des Abbe Ravignan, welcher erft fury vor dem Ergbischof und einer großen Menschenmenge in Notre = Dame gepredigt, wird anerkannt, aber um fo mehr glaubt man fich verpflichtet, die irrigen Lehren zu rugen, welche er aufgestellt, und die durch bas Schweigen der Dberen approbirt scheinen. Die Tendeng ber von ihm aufgestellten Gate erhellt schon aus ihrer Bahl, es sind ihrer fünf, wie die vom Papfte in Sanfen verdammten. Diefe Gate Ravianan's lauten: 1. Durch die Berdienfte Chriffi empfangen alle Menfchen ohne Ausnahme Die jur Erfüllung ihres übernatürlichen 3wede nothige Gnade, und Diefe Gnade, ohne welche Die Menfchen (jum Guten) unfähig find, ift ihnen ftete gegenwärtig, so weit es die durch ihre Lage geoffenbarten Pflichten verlans gen. - 2. Abam hat burch eine jur Schöpfung noch hinjuge: fügte gottliche Boblthat ein übernatürliches Biel (fin. finis) empfangen und fo ift er über feine Natur erhoben worben. -3. Der unschuldige Mensch hatte über ben gefallenen feinen anderen Borgug, ale bas Enthobenfenn bon ben Beluften; in bem einen Stande wie im anderen ift Freiheit und Gnade gur Erfüllung der auferlegten Berpflichtungen. - 4. Das Borberwiffen Gottes und die Pradeffination bedeuten nichts Underes. als Erfenntniß und Boraussehen. - 5. Der freie Bille ift eine aktive Indifferenz, eine Indifferenz, baraus ber Mensch burch feine personliche und freiwillige Aftivität heraus tritt. Diefer lette Gat, fagt ber Janfenift, laffe allerdings auch eine noch orthodore Deutung gu.

Einige Monate später griff unsere Revue namentlich ben zweiten Gat an und die barin liegende, allerdinge von einem Theile ber bedeutenoften fatholischen Theologen aufrecht erhaltene Lehre de l'état de pure nature, wie dies schon Janfen fo weitläuftig und nachdrücklich in feinem Augustin gethan. Der Ami de la religion, bas Organ ber legitimistifch römischen Geistlichkeit in Frankreich, sah sich endlich genothigt, das Ignoriren des neuen Gegners aufzugeben, wenn er fich auch in feinem Artifel vom 5. Januar 1839 noch nicht auf eine formliche Diskuffion einläßt. Das Draan bes Klerus

Beleuchtung find allerdings mehr auf Effeft, als Erbauung berechnet; bie Rirche, furglich erft fertig geworben, ift ein wenig im Styl eines ber glänzenden Rafe's im Geschmack ber Renaissance. Das Unfiogigfte *) Der Ref., ale Nachbar diefer Kirche, fann versichern, bag die ift ber angeschlagene Ablag. — Die Rirche von St. Eustache namentwirft bem Redafteur unserer Revue bor, ben Sanfeniftifchen Ratholifchen Rirche. - 21s die eigentlichen Bachter bes Glau-Traditionen getreu, laffe er ben Menfchen an ihren gus ten Werken nichts; baraus, baß Gott Schöpfer ift, ichliege er. Gott thue Alles in une, eben sowohl in ber fittlichen als in ber phpfifchen Ordnung. Er rede nur bon ber machti: gen Wirtsamfeit ber Gnabe und von ber Berderb: niß unferer Natur, welche ju allem Guten unfähig fen. - Ift es wirflich ein Chrift, ber fich alfo ausbruckt? fragt unfer Sanfenift. Gollte man nicht vielmehr glauben, man bore die Sprache eines fecen Philosophen des Portifus, welcher in feinem folgen Wahnsinn ausruft: Det vitam (Deus), det opes, mihi virtutem ipse parabo. Damit werde zugleich Boffuet, Paulus und Augustin verdammt. - Bon diefem halt er besonders das Wort fest: Die (bofe) Ratur ift (den Menschen) gemeinschaftlich, nicht die Gnade - Der Ami de la réligion hatte gesagt: Wenn man über Theologie ichreiben will, so ift die erfte Regel, daß man flar fen. Der Janfenift alaubt ihm mit noch mehr Grund antworten zu fonnen, die erfte Regel fen, bag man ber beiligen Schrift conform fen, Die erfte Bedingung, bag man fie miffe. Bang mit berichen Autoritat hatte fich Janfen wider bas Rafonniren ber Scho laftit erhoben. Der Jansenift fennt nur Eine Onade, bie Onade burch und in bem Glauben an ben Ginen Erlofer, ber "Freund ber Religion" aber nimmt verschiedene Arten von Unaden an und fällt so in den Borwurf, er vermische die naturlichen Gaben und die Gnade.

Das Berhältniß bes Janfenistifden Bereins gur Ratholischen Rirche und seine Unficht von ihr, welche er ftete ale feine Mutter verehrt, fpricht fich einigermaßen aus in den Réflexions sur les promesses faites à l'église, welche und in ber neunten und zehnten Lieferung mitgetheilt werden. Die Rampfe ber Rirche gegen ihre mannichfaltigen Feinde find eben fo fehr Erfüllung Diefer Berheißungen als ihr Fortbestehen barin, die öftere theilweise Berhüllung der Bahrheit eben sowohl, als ihre unquelofchliche Rraft. Es wird eine Beschichte ber Retereien in furgen Umriffen gegeben, und g. B. vom Ralle bes Papfies Liberius unverholen gefprochen; denn Diefe That: fache war fonderbarer Beife immer eine Urt Ctupe des Janfenistischen Glaubens. Die Saupttendenz des Auffages aber scheint zu fenn, ju beweisen, wie zwar ber Borgug der relatiben Majorität ber Ratholischen Kirche ben anderen Kirchen gegenüber als ein fartes Zeugniß biene; innerhalb ber Ratholischen Rirche selbst aber konne die Majorität nicht bas Rriterium der Mahrheit fenn, wie denn die Geschichte zeigt, baß in ihr die Verfechter ber Reperei öftere in der Majoritat gemefen. (Diefe Thatfache scheint aber überhaupt bie Majo: ritat als Mittel, fich ber Wahrheit zu verfichern, fehr zu verbachtigen, ba fich ja die in der Majorität befindlichen Reper auf jeden Rall für den Augenblick das Recht zu verfichern icheinen. ber Jansenistischen Partei in ihrem Berhaltniß zur Römisch- Der mahren Rirche, fo taufcht man fich leicht in manchen ver-

bens erscheinen auch unferem Janfeniften, Die eigentliche Scele ber Rirche bildet ihm eine Minoritat von farten Bertheidigern des Glaubens, welche, ohne fich von ber Rirche ju trennen, fich von den übrigen Gliedern ber Rirche nur burch ihre Glaubenstreue unterscheiden. Gie feben fich indeß nicht bafür an, als bildeten fie allein die Kirche, benn fie appelliren ja an dieje und rufen ihre Autorität an. Alle, welche im Schope und in ber Bemeinschaft der Rirche find, bangen mit Diefen firmissimis ber Rirche auf irgend eine Beife aufammen, und Jeder ift nur barum nicht von diefer geringen Bahl, weil es ihm entweder an Erleuchtung über Ginen ober mehrere bedeutende Punfte fehlt, oder weil feine Aufrichtigfeit nicht gart genug ift, oder weil ihm Glauben und Muth fehlt.

Die Betrachtungen über die der Kirche gemachten Berbeis Bungen eröffnen die zehnte Lieferung unserer Revue mit den Worten: In ben frurmischen Zeiten ber Rirche ftellen fich zwei große Begenstände unseren Augen dar, nämlich ihre außere Bes meinschaft, welche immer fichtbar ift und auch in unferen Sagen noch eine Menge Bolfer umfaßt, und eine Angahl von Glaubigen, welche allerdings viel fleiner ift, aber unerschütterlich an Diefer Gemeinschaft festhält und sichtbare Mittel hat, der mahren Lehre Anerkennung zu verschaffen. - Das ift Alles fehr schon. etwas gang Underes als die Römisch : Ratholische Sierarchie. Wenn aber nun diefe mit jenen feften Glaubigen, mit bem Kern der Kirche in Diderfreit gerath, wie ja die Geschichte ce zeigt an ber Beit ber großen Retereien, ber unbeschräntten Papits gewalt, und in bem Rampfe des Janjenismus, wo liegt bann der Schwerpunkt der Kirche und des mahren Glaubens? mo Die Sichtbarfeit und Allgemeinheit, wo die Tradition der Kirche, zumal wenn die äußere Legitimität fich von der Seiligfeit auch dem Princip nach losgeriffen hat?

Unfer Janfenist sieht felbst ein, bag wenn die Majoritat in der Kirche nicht immer Recht hat, auch die Minorität für ihr widersprechendes Zeugnif nicht immer Unspruch barauf machen tann. Er wirft baher felbst die Frage auf, wie man unterscheiden konne, ob der Widerstand Diefer fleineren Bahl legitim sen ober nicht? Nach der Autorität Augustin's verlangt er nur; bag die, fo Widerstand leiften, fein Schioma machen, und bag der Widerspruch nicht gegen eine von der Kirche ausdrücklich bestimmte Lehre gebe. - Aber, fragen wir, wer bilbet das Tribunal, welches legitim entscheidet, ob Jenes und Dieses der Kall ist oder nicht? Die entscheidende Frage wird offenbar nur weiter hinausgeschoben, nicht geloft.

Ein Grundzug des Katholicismus tritt überrafchend bervor, wenn unsere Revue fagt: in den Zeiten, da die Wahrheit mit Wolfen umgeben ift, gibt es mehrere Glaubenebefenntniffe in der Kirche, es gibt aber immer nur ein Glaubensbefennts nis von der Rirche. - Schon Nicole fagt in ben Imagis fich als die einzig mahre Rirche zu geriren, fie burfen auch die naires, man muß fehr unterscheiden ben Weg, Die Wahrheit Anderen als von der Kirche ausgeschloffen erklaren.) Diefe von der Rirche (die mahre Rirche) und die Wahrheit in der Diftinftion bezeichnet Die gange innerlich unhaltbare Stellung Rirche ju finden. Jenes ift leicht; find wir aber erft in

nicht mehr fo fichtbar. Wir fonnen uns aber einiger Befrembung nicht erwehren, wenn wir horen, daß diefe verdunkelten Dunfte, welche trot alles Streits in der Rirche nicht gur Rlarbeit kommen mogen, einen Theil der Offenbarung machen fonnen. Wozu hilft es bann ber Ratholischen Rirche, einen bestän-Digen Dollmeticher ber Offenbarung in ihrer Mitte, an ihrer Spite zu haben?

Go haben benn die Jansenisten allerdings bas mit ben anderen Ratholifen gemein, daß fie auf ben Glauben an die Rirche großen Werth legen, aber fie verstehen unter der Rirche etwas Underes wenigstens als die Römisch-Ratholischen. Der Protestant glaubt und fagt: wo die Bahrheit, wo die evangelische Lehre ift, da ist auch die mahre Kirche; ber Katholik: wo Die mahre Rirche ift, ba ift auch Die Bahrheit. Der Sansenist scheint fich nicht entschließen zu können, welchen von diesen Grundfaten er zu dem feinigen machen foll. Er nimmt außerlich bas fatholische Princip an, aber jene Wenigen, jene firmissimi, die leibhaftige Tradition, für welche bie Sierarchie nur eines ihrer Organe ift, eines ihrer Mittel, die Bahrheit fund zu thun, fällt mit ber unsichtbaren, mahren Rirche in ber ficht: baren, baran wir Protestanten glauben, beinahe gang gusammen.

Der Protestantismus halt als das Erfte und Lette fest, daß der Mensch perfonlich, in der Burgel feines Befens Bufe thue, befehrt, gerechtfertigt werde, das Reich Gottes foll in ihn fommen. Der Ratholicismus treibt ben Menschen, daß er in Das Reich Gottes fomme (und schon barum schreibt er ber Thatigfeit des menschlichen Willens mehr zu), bamit er fatholischer Chrift, Glied am Leibe Chrifti werde und als folches wachse und wirte. Der Jansenismus hat auch bas, mas Manche am Protestantismus die perfonliche Budringlichkeit oder Undring: lichfeit nennen möchten; aber er glaubt als Stachel ber perfönlichen Biedergeburt die firchlichen Vönitenzen in ihrer ganzen Strenge anwenden ju muffen. Die evangelische Freiheit bes Protestantismus, wie die Indulgengen ber fpateren Romisch-Ratholischen Rirche find ihm fremd. Bis in's vierte, ja bis in's fiebente Jahrhundert, in der Gallifanischen Rirche noch langer, blieb die alte Bucht aufrecht, bis endlich die Ausnahme jur Regel geworden. - Unsere Revue folgt in zwei Auffaten über die Indulgenzen ber Autorität Fleury's.

(Schluß folgt.)

Madridten.

(über ben gegenwartigen Buftanb bes Irvingismus.)

Seit balb funf Monaten bin ich in London, und nicht ein ein= ziges Mal würde ich etwas über bie Irvingiften (ober Irvingianer) gehort haben, wenn ich nicht felbft einmal nach ihnen gefragt hatte. Sie find beinahe verschollen, und es wurde mir burchaus unmöglich fepn, Ihnen bas Geringste über fie mitzutheilen, wenn mir nicht vor Rurgem ein Buch, betitelt: "Banberungen burch bie Sauptftabt" (Travels in Town), in die Sande gefallen mare, beffen lettes und langftes

borgeneren Fragen und die Autoritat ber Rirche barin ift bann | Capitel über ben firchlichen Zustand Londons einen anziebenden, aber feineswege vollständigen überblick gibt. Wie ware es auch möglich, ein vollständiges Bild bavon zu entwerfen? Wenn London nicht fo ungebeuer groß mare, fo fonnte man es ja mit Recht einen Mifrofosmus nennen; allein grade bie Ausbehnung biefer Riefenstadt, verbunden mit ber Bielseitigfeit bes Lebens, macht es bem einzelnen Fremden beinabe unmöglich, einen einzigen Gegenstand in's Muge zu faffen und benfelben aus allen ben vericbiebenen Standpunften, Die fich ibm barbieten. ju betrachten. Uber ben Irvingismus gibt bas genannte Wert folgenbe Mustunft: Es gehört ju ben Grundfagen biefer Partei, fieben Gemeinben ju haben, welche ben fieben Sternen ber Dffenbarung entsprechen follen. Deshalb gibt es in London und beffen Borftabten fieben Gemeinden, welche fich jum Troingismus befennen; allein mit Ausnahme ber Muttergemeinde in Demman Street find fie alle bochft unbedeus tend; und man fann mit ziemlicher Gewißheit annehmen, bag alle fieben jufammen feine 1400 Blieber jablen. Gie haben jest feinen beftimm= ten Lehrbegriff mehr; bas Einzige, wodurch fich ihre Unfichten von anderen unterscheiben, ift die Erwartung ber balbigen zweiten Bufunft Chrifti, und die Überzeugung, daß fie ausschließlich zur mahren Rirche gehoren. Unter ben fieben Borftebern maren zwei fruber Geiftliche ber Nationalfirche; ber eigentliche Nachfolger Troin q's in ber Ravelle in Remman : Street predigt nicht; feine Wirtsamfeit besteht blog in ber Beauffichtigung ber Gemeinde und ber Leitung ihrer Ungelegenheiten. Die Alteften halten Bortrage, meiftens furz und beflamirend, und immer jo, bag Debrere nach einander auftreten. Un ben Wochentagen findet Jahr aus Jahr ein um feche Uhr Morgens ein Gottesbienft fatt, welcher felbst im Winter von vierzig bis funfzig Personen besucht wird. Eine größere Rahl findet fich beim Abendgottesbienfte ein, ber ebenfalls täglich gefeiert wird. Des Sonntage wird bie Rapelle viermal geoff= net; um halb elf Uhr fommen gwischen brei und vierhundert Personen jusammen, fonft aber beläuft fich bie Babl ber Buhorer faum auf bunbert und funfzig. Das Neden in anderen Zungen bat ganglich aufgebort.

> (Bewerbung um ben Lehrstuhl ber Rirchengeschichte auf ber Genfer Alfademie.)

> > (Schluß.)

Was verlangte also die Unbanglichkeit an die beilfame Lehre im vorligenden Kalle von den evangelischen Gliedern ber Gesellschaft? Es gab verschiedene Wege, ihre Pflicht ju thun. 1. Man fonnte die Gemeindeglieder in einem Schreiben mit geziemender Schonung über diefe in ihre und ihrer Rinder Sande gegebene Uberfetung unterrichten und binfichtlich ber bezeichneten Lehre eine gesunde Auslegung des Wortes Gottes vertheibigen. Wir hatten diefe Dagregel vorgezogen und bie nicht orthodoren Mitglieder hatten, ba fie aus ber Lehrfreiheit noth= wendig folgt, burch biefelbe nicht verlett werben fonnen. 2. Man fonnte einen zugleich weifen und feften Brief mit Namens Unterschrift in ein Genfer Journal einrücken laffen. 3. Man fonnte bie Rangel zur Runds machung ber Irrthumer biefer Uberfetung gebrauchen. Diefes Mittel batte vielleicht einige, immer aber unendlich geringere Inconvenienzen als bas Schweigen. 4. Man fonnte verlangen, bag eine flare Auseinan= bersetzung ber verschiedenen Ansichten und ber Punfte, auf welche fie fich beziehen, in ben Borbericht eingeruckt werbe. - Wenn es nach ber Schrift felbst einen Jrrthum, etwas Bofes, an bem man nicht Theil genommen bat, ju ftrafen Pflicht ift, um wie viel mehr muß man nach etwas Bofem, an bem man wenigstens fcheinbar Theil genom= men hat, reben. - Das Berfahren ber Chriften und driftlicher GeGefellichaften, welche boch an biefer Uberfetung feinen Theil genommen | ber Jahne ber Reformation halten und mit ben Protestantischen Kirchen batten, mar feinem Bedenfen unterworfen. Das Comité ber Englifden in Gemeinschaft bleiben, die glückliche Beit, in ber die Rabne wieder an und auswärtigen Bibelgefellschaft bat nach einer Prufung ber neuen Aberfetung einstimmig ten Befchluß gefaßt, alle Berbindung mit ber Genfer Bibelgefellschaft abzubreden, fo lange fie biefe Uberfetung in ihren Depots bemabren murbe. - Den einzelnen Mitgliebern ber Geeinfache Pflicht ob, ihre Gemeinden zu benachrichtigen. Dem miberfeste fich aber bas Suftem und man mußte, wenn man es that, feine Stelle aufgeben. Jeber, welcher weiß, melche innige Banbe einen Sirten an feine Beerbe fnupfen, und die Wichtigfeit einer ebangelischen Predigt an einem Orte, wo fie felten erschallt, ju wurdigen verftebt, wird es begreifen, bag bier einer ber fchwerften Gemiffensfälle ftatt fant. - Go fehlt alfo in bem Spftem von 31 bie Dabrbeit fomobl in ber Stellung ber Begner, ale ber Freunde bes Evangeliums.

Belche Periode muffen wir der jetigen folgen ju feben munfchen? 4. Die Periode ber Freiheit, b. h. die, in ber bie evangelische Lehre nicht nur gedulbet, fondern frei mare, in der die ebangelifchen Geiftlichen ben Schritten ber Unitarier analoge ju thun bas Recht batten, in ber bie orthodoren Lehren bei gleichen Sahigfeiten nicht ein Grund jur Musschliefung maren, in der bie evangelischen Geiftlichen ibre Gemeinden über in unitarischem Sinne gefagte Dagregeln belehren burften. Diefes Spftem mare nur billig und confequent von Seiten der Reu : Protestanten. Bis jest fteben ihre Borte und ibre Sanblungen im grellften Widerfpruch. Diefes Spftem murbe bem Glauben nütlich und bem Wohle ber Rirche juträglich febn. Das reli= giofe Leben murte in ihr bemertlich fortschreiten und ihre inneren Bunben nach und nach geheilt werden. - Wir fugen gur Bervollftandigung noch eine funfte Periode bingu, namlich 5. Die Periode ber Babrheit in ber Liebe und in ber Freiheit. Gie wird von Paulus Cpb. 4, 13-15. gezeichnet.

Doch bavon find wir noch weit entfernt. Wird bie jetige Deriobe je, wird fie balb enden? Wir wiffen es nicht. Gott fann wohl in einem Jahre die Geffalt ber Dinge anbern, fie fann aber noch ein Jahrhundert bauern. Der Unitarismus fürchtet fich bor ber Freiheit. Er fühlt seine Schmache ale Lehre, er fieht, ohne fich recht bavon Rechenschaft zu geben, daß er meber in der Bibel noch in den Bedurf-Freiheit feine Erifteng ober wenigstens einen großen Theil feines Gin= fluffes gefährbet. - Intereffirten fich bie Laien fur religiofe Dinge, Babl ihrer Paftoren, und mare es nur burch Deputation, Untheil, fo mare bas ein Schritt jur Freiheit. Aber bas religiofe Intereffe fehlt, fonnen aber begreiflich manche Diener bes Evangeliums Gewiffens halber in ber Genfer Rirche nicht fungiren. Wir begreifen es wohl, mas einige Manner gefagt haben: Go lange die Leiter ber Genfer Rirche fich ben wesentlichen Grundprincipien ber Protestantischen Rirchen überbaupt und ben Genfer Rirchenverordnungen in's Besondere entziehen, können wir ihre Anordnungen nicht als mit ber legitimen Autorität, ber wir uns unterwerfen muffen, befleibet anfeben. Wir trennen uns aber nicht von ber Rirche, fondern wir erwarten, indem wir uns unter

ibre rechte Stelle gebracht febn wirb, um une bann mit bem gangen heere ganglich wieder zu vereinigen. Diefe Stellung erfcheint une als bie verftanbigfte, flugfte, treufte, chriftlichfte.

Mit ber Ermählung bes orthotoren Canbibaten mare aber bie fellichaft, unter beren Autorität bie Überfetung erichienen war, lag bie Rirche nicht eben in bie Periote ber Freiheit getreten. Gin Mitalieb ber theologischen Safultat fagte bor einiger Zeit: "Wir wollen mobil jugeben, daß von Zeit ju Zeit ein fich ju biefer Lehre befennender Geifilicher in die Gefellschaft tomme, aber in die Fafultat nie! . . . " Und es ift mabr, ein Professor fann auf bie gutunftigen Diener ber Rirche einen großen Ginfluß baben. Ware ber orthobore Canbibat gemablt worden, fo murbe - bies mare alles gemefen - bie Fatultat von bem Stadium ber Ausschließung ju bem ber Tolerang übergegangen fepn, in bem fich bie Compagnie befindet. Co ficht bie Fafultat noch in ber zweiten Periode. Jusofern aber bat die Bahl eine hobe Bedeutung als die beim Jubelfeste gesprochenen Worte ber Unparteilichfeit und Duidung an einigen Orten fur mahr gehalten worben find; bie Babl bat fie glangend Lugen geftraft und alle Taufchungen gerfiort. Diogen die Chriften fich nicht ferner taufchen laffen, fonbern ihren Glauben und ihr Gebet verdoppeln. Die Babl bat ferner gezeigt, wie noth: wendig die theologische Schule ber evangelischen Gesellschaft feb. Sie wird es bon Tage ju Tage immer mehr. Franfreich fann ihr, ber auf bie Principien bes Evangeliums und ber Reformation gegrundeten, nicht ferner, ohne die Gerechtigfeit zu verlegen, feine Anertennung vermeis gern, und fie allein einer nicht orthodoren, unitarischen Schule ertheis len. - Deffenungeachtet fagen wir es offen: Wir lieben Genf und feine Rirche; wir erfennen bie Talente und Gigenschaften mehrerer unferer offensten Gegner gern an. Wir wollen ben traurigen Angeichen, von denen wir gesprochen haben, jum Trot, fur bie Genfer Rirche Gutes hoffen. Gelbft in ben Dingen, bie wir betämpfen ju muffen glauben, find wir von der Gradheit ber Abfichten überzeugt. Die große ibee ber freien Prufung, welche fur einige Protestanten Alles ift, ift eine mahre, protestantische, christliche Idee. Man fann im Grunde nur bon Allen verlangen, ibr confequent ju folgen, frei ju prufen, aber mabrhaft frei. Frei zu prufen - bie Offenbarungen Gottes bie Geschichte bes Christenthums - die Bedurfniffe ber menschlichen niffen ber menichlichen Natur einen Grund habe; er fieht burch bie Natur. Das find bie Borhallen bes Glaubenstempels. Rur bleibe man nicht an der Thur fteben!

Wir fchließen mit aufrichtigen Bunfchen fur ben eben jum Droverlangten fie, wie fie ihre Deputirte und Magiftrate ernennen, an ber feffor ber Rirchengeschichte erwählten Geiftlichen. Wir fennen ibn nicht; aber wir find überzeugt, bag es felbft unter feinen Freunden fein ern= fteres Gebet fur ihn gibt, als bas unfrige. Er fep gerecht, unpar= wird vielleicht noch lange feblen. Genf ift nicht Zurich. — Bis dabin teiifch, unabhängig, unterwerfe fich nur ber Mahrheit und gestatte feinen Einfluß auf fich als ben des lebendigen Gottes. Man fagt, er feb auf= richtig in feinen Uberzeugungen, er bleibe es, bas ift Alles, mas man bon ihm verlangen fann; Gott muß bas Ubrige thun. Jest, ba bie Sache geschehen ift, fteben wir nicht an, in seiner Erwählung eine höhere Leitung, als die menschliche ift, ju erkennen. Moge fie bem Berrn jur Ehre, ben Seelen jum Beil und ber Genfer Rirche jum Glück gereichen!

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 15. Juni.

Nº 48.

Stimmen des Jansenismus unferer Zage. (Schluk.)

Der Jansenift verwirft nun allerdings die Indulgengen nicht durchaus, aber nach ihm will die Rirche dadurch nur die Bergebung der canonisch verordneten Strafen aus: fprechen. Gie fpricht namentlich von den Probe : Ponitenzen los, und die Indulgeng kann alfo nur durch die aufrichtige Reue erfauft werden; auf die expiatorischen und medicinalischen 900 nitenzen findet die Indulgenz eigentlich keine Anwendung. Außerliche Begriffe von Gunde, Bufe, Strafe, Gebet vermittelten ichon gegen bas Ende des fiebenten Sahrhunderts eine Unwen-Dung des Rechnungswefens; die Kreuzzuge zur Bergrößerung ber papftlichen Macht verftärften biefe gefährliche Richtung. Bonifacius VIII, fpricht 1343 zuerft von einem zu feiner Berfügung fiebenden unendlichen Schat von Berbienften, welchen der Sohn Gottes uns erworben, womit sich die der Jungfrau und ber Seiligen verbinden. Doch laffen wir unseren Sansenisten felbit Zeugniß ablegen gegen ben Migbrauch und die Neuerung: Wenn es bemnach bem Popfte allein zufieht, vollfommene Bergebung ber Gunden zu geben burch ben alleinigen Oftroi der Indulgenzen, mas wird die canonische Lehre und die der Rirchenväter, welche uns lehren, daß die Berbienfte unseres göttlichen Erlofers uns durch die Gnade und Die Rraft ber Saframente ertheilt werden? Und wirflich, ohne den Berdiensten der Seiligen Eintrag thun zu wollen, durch beren Berbindung mit den Berdiensten des Erlofers man den in ber Bulle angefündigten Schat bes Erlofers zusammenseten wollte, wiffen wir benn nicht, daß die Berdienfte Chrifti unends lich find und daß man zum Unendlichen nichts hinzusetzen kann? Dhue Zweifel ift ber Rirche ein geistiger Schat inharirend und man ware fein Chrift, wenn man ihn nicht fennen wollte. Diefer übergenügende Ochat besteht aus den Berdienften Chriffi allein, er hat ihn und erworben, indem er für und am Rreug fein koftbares Blut bis auf ben letten Tropfen vergoffen; wir haben Theil baran durch das wurdige Empfangen der Gaframente, welche er zu unserem Beil eingesett. Siefe bas aber nicht die Gerechtigfeit und die Gute Gottes beschimpfen, wenn man die Berdienste ber Jungfrau und ber anderen Seiligen für unentbehrlich achtete, während uns boch der Glaube lehrt, daß diefe besonderen Berdienste, so groß sie auch senn mogen im himmel immer über die Magen belohnt werden?

Es ift fühlbar genug, wie viel Übel die Entdeckung des befannten (fameux) Schates verursachen konnte, benn er fürzte ja völlig die Lehre der Kirche von der Ertheilung der

furzung ber Prufungezeit ber Bugenben, welchen unzweibeutige Beichen einer berglichen Buge ben Butritt zur Wohlthat ber Berfohnung ertheilten. Nunmehr aber murbe die Indulgen: nicht' als ein Erlaffen eines Theils der canonischen Strafen betrachtet, fondern als ein überftromendes, freies Beichenf, welches, ohne irgend einen Bezug auf die Schulden dieses Lebens, feine Birfung nur auf Die andere Belt erftrecte. Gine Indulgeng von Ginem oder mehreren, von taufend Sahren murbe nunmehr als eine Exemtion von Ginem oder mehreren, von taufend Jahren Fegfeuer betrachtet; fie erftreckte fich nicht bloß auf die Büßenden, sondern war eine Eragnzung (complément) für diejenigen, welche die Gnade ber Berfohnung (mit der Rirche) ichon empfangen.

Diefer Ablaß auf hundert, auf taufend Sabre (Fegfeuer), Diefer Migbrauch ift nie fo gemein gemefen als in unseren Sagen, bezeugt unfer Janfenift. Gott bemahre uns bavor, bag mir bem Saupt ber Rirche ben Schimpf anthun wollten, ihm fo große Erceffe juguschreiben! Bir fonnen nie glauben, daß ber Papft den Gedanken gehabt hatte, folche Monftruositäten juzugeben! - Bie viel aber haben dennoch aufgeflärte Chriffen zu seufzen über die ununterbrochene Fortpflanzung migbräuchlicher Indulgenzen, welche mit einer fo ffandalöfen Unbesonnenheit verschwendet werden. Die Indulgengen für Portiuncula u. f. w. genügten nicht; größere Schäte waren uns aufbewahrt, also daß wir unter dem Gewicht so vieler Mohlthaten gleichsam zu Boden gedrückt find. — Es werden als zu ben abergläubischen Indulgenzen gehörig namentlich genannt die dem sacre-coeur de Jesus, très-saint coeur de Marie, chemin de la croix, die der unbeflecten Empfananiß, dem Marien: Monat (Mai), dem rosaire vivant, der hei: ligen Philomene, ben geistlichen Retraites, ben Sammlungen für die großen und fleinen Geminare und die für die Papftweihe ertheilten Indulgenzen. — Bu den merfwurdigften Inbulgenzen gehören die ewigen und, wie beinahe alle, auf die Todten des Regfeuers anwendbaren, welche den Angehörigen der frommen Union des sacre-coeur de Jesus ertheilt worden, die canonisch in der Pariser Pfarrfirche St. Merry gestiftet und durch ein Diplom vom 23. April 1838 der Brus derschaft zur Rirche St. Marie ad pineam in Rom affilirt ift. Um alle möglichen vollkommenen Indulgenzen und auf zehn, funf und zwanzig, dreißig Jahre zu erhalten, genügt es, täglich andächtig ein Pater, Ave, Crebo für bas Berg Jesu mit Afpiration zu fprechen. Man konnte auf diese Beife, Die Quarantanen und vollkommenen Indulgenzen abgerechnet, jahrlich dreihundert Jahre Fegfeuer abverdienen, ohne doch fein Le-Indulgengen um. Früher mar ihre einzige Wirfung die Ber ben wefentlich ju andern. Daher hat man fich auch über bie

Menge nicht zu verwundern, welche sich täglich beim Direktor der Congregation, in St. Merrn, einschreiben läßt. Neuere Schriftsteller sagten daher, es ware, ihre Wirksamkeit vorausgesetht, zu verwundern, wenn nur noch Eine arme Seele im Fegfeuer ware.

Ein anderer Mißbrauch ift ber der privilegirten Altare, eine Aufschrift, welche man nunmehr selbst in Notre : Dame findet.

Mir lernen bei Diefer Gelegenheit eine ber guten Geiten der Gallifanischen Rirche kennen und der mit ihr fehr befreunbeten Belgischen, und seben zugleich, aus welchen Prämiffen ber Sanfenismus felbst hervorging. Das Concil von Cambrai 1565 und das von Mecheln 1570 marnen vor dem Aberglauben, als könnte man burch eine gewiffe Angahl von Gebeten Geelen zuverläffig aus bem Reafeuer erlofen. Die Diocesan : Synode von Mecheln 1609 und die Statuten von Namur nennen diefen Glauben abominandam vanitatem. - Die Theologen, beren Autorität unfer Janfenift am nachbrucklichsten anruft, find Soto, Boffuet, Berfon, Die Tefuiten Malbonat und Beron, Meldior Canus und Ban : Efpen. - Boran liegt nun der Fehler, wo der Grund davon, daß trot aller diefer ftarken Autoritäten bas Unfraut biefer Migbrauche und bes Aberglaubens immer wieder hervorbricht, an der Nachsicht des Tridentiner Concile, an der fatholischen Lehre vom Berte, oder an Rom? oder vielleicht an allen zumal, da fie unzertrennlich find?

In Holland wie in Frankreich zeichnen sich die Jansenissen durch das strenge Halten der Fastenzeit aus. In Port-Royal wurde in vier und zwanzig Stunden nur Ein mäßiges Mahl gehalten, die meisten Einstedler standen um zwei oder drei Uhr auf und fasteten bis vier Uhr Abends. Daher kann unser Jansenist nicht umhin, die Mandemens der Bischöse auf die letzte Fastenzeit zu schlaff, zu zuvorkommend zu sinden für die Weichlichkeit und Lauheit der Zeit. "Unsere Ungerechtigkeiten wachsen, der Geist und die Übungen der Buße aber verschwinden von Tag zu Tag." Die Bischöse erlauben den Genuß der Milch und der Eier bis zum heiligen Dienstag oder Mittwoch. Welch sonderbares Fasten, da man des Tags zwei Mahlzeiten hält? Und was verlangt man als Ersaß? — Man sest an die Stelle des Fastens das obligatorische Almosen zum Besten der Seminare.

Es ist namentlich der Erzbischof von Bordeaux, welchem diese Müge gilt: Das heißt einmal den engen Weg zum Seil versolgen! Wenn der Ocean und die Garonne ausgetrocknet wären und keine Fische mehr gäben, oder wenn die schönen Gegenden, mit Mismachs geschlagen, 1838 kein Gemüse hätten liefern können! Aber das Mandement sagt kein Wort davon. Man muß also voraussetzen, daß die armen Gascogner frank und schwach sind, oder man könnte die Nachssicht des Prälaten nicht anders erklären, es sen benn, daß den Bischöfen die Macht gegeben sen, die Gesetze der Kirche zu vernichten und sie nach Belieben wieder in's Leben zu rufen.

Eine fonderbare Mittheilung wird uns im Januarheft biefes Jahres gemacht. Es war ber Rebaktion ein Auffat über ein

Angaramm jugefommen, welchem fie eine Stelle in ihrer Revue einraumen zu muffen glaubte. Der Janfenismus bat immer bon Seiten ber Romisch-Ratholischen ben Borwurf zu tragen gehabt, er nahere fich gar febr bem Protestantismus, nur Furcht halte ihn ab, die Maste abzuwerfen. Diefem Borwurf zu begegnen, war ber Janfenismus immer fehr eifrig, gegen ben Protestantismus zu polemistren. Da man in ber Lehre pon ber Rirche fich etwas unficher fühlte, die Dogmen von Gunde und Onabe bei Janfeniften und Protestanten in Sauptfachen fich beinahe beckten (Die Lehre von der Rechtfertigung ausgenommen), bot die reformirte Abendmahlelehre den besten Begenstand für den Angriff bar, mahrend die Monnen von Dorts Royal fich in beständiger Anbetung vor dem Gaframente ablöften. Der Bequemlichkeit halben wurde die Lutherische Abendmahlslehre mit der Zwinglischen als durchaus gleichbedeutend ausammengeworfen. Im fiebzehnten Jahrhundert war das Anagramm in politischen wie in firchlichen Dingen und Rampfen eine fehr gebräuchliche Baffe. Man holt also nur altes Gewehr aus dem Arfenal jenes Jahrhunderts hervor, wenn man mittheilt. daß die Einsetzungsworte des heiligen Abendmahls, wie die Ratholische Kirche sie lieft, in ihre Bestandtheile und Buchstaben aufgelöft und wieder als Anggramm jusammengesett, folgenden Sat bilden:

Calvine, non est rei figura; Luthere, panis non est: est corpus Dei optimi, maximi, mihi semet ipsum effuse communicantis in cibum: nosce quo ritu et mysterio te reum redemit. —

Ist es nicht merkwürdig, ruft der Jansenist, mehr als zwölf Jahrhunderte vor Entstehung der Protestanten, die Specifikation ihrer besonderen Irrthümer über das Abendmahl, ihr präcises Berdammungsurtheil, ja sogar ihre Namen (wie den von Ehrus in Jesaias) materiell eingeschlossen zu sehen und prophetisch geschrieben in Lateinischer Sprache, der Sprache der Kirche, in der Liturgie selbst, in der Formel, welche die Katholische, Apostolisch Römische Kirche anwendet, als diesenige Formel, welche das herrlichste Mysterium vollkommen wirkt.

Glaubt der Berfaffer durch diesen Bug vielleicht Jemanben aus den Banden des Jerthums zu befreien, fo find wir getroft, der Glaube feines evangelischen Christen werde baburch wantend gemacht werden und führen den Beweis in feiner gangen Schärfe fort. Die Lateinische Abendmahlsformel ent= halt also 2 h, 6 c, 19 e und so weiter, wie obiger Sat. Es finden fich darin diefelben 139 Buchftaben wieder. - Wie ift nun die Bermandlung bes einen Sates in den anderen vor fich gegangen? Durch Versuchen verschiedener Combinationen des vorliegenden todten Baumaterials? Dieser möglichen Combinationen aber find mehr als dreißig Decimo = Decillionen ! Millionen und Billionen verschwinden wie Rullen vor biefer Bahl. Die Löfung ber Aufgabe bem Bufall zuschreiben, heißt eingestehen, man wiffe sie sich nicht zu erklären. Der Berf. bes vor une liegenden Schreibens halt bafur, es fen dies ein Beichen ber babei wirksamen Borfehung: mahrend eben biefe Einsetzungsworte im Streite auf hunderterlei Beife bom menschlichen Dunkel gebeutet worden, hatte Gottes Gute Die Ber: liche vorhauben waren. Im Durchschnitt beträgt bie Bolfszahl iebes blendeten. Sochmuthigen burch die Buchftaben felbft zu beschämen und zu enttäuschen gesucht. Er glaubt nicht nur, ber Glaube ber Ratholifen muffe baburch befestigt werben; wenn Diese Schrift in die Sand eines Protestanten ficle, bringe fie vielleicht eine heilfame Wirkung bervor, ihn zur Wahrheit gurückzuführen.

Bir aber möchten gegen ben Sanseniften gunächst auf bas Recht Unipruch machen, fait und droit zu unterscheiben und ihm die offenkundige Thatfache ju bedenken geben, daß nach Luther bas Brodt im Abendmahl ber Leib des Beren, nicht bloges Brodt ift. Damit fiele ichon bas gange Bundergebaude aufammen. Überdies erinnern wir uns aus ben Beiten ber Lique wenn auch nicht eben fo langer, fehr weltlicher Una gramme. Wir bewundern somit immerhin noch daran die schöpferische Gewalt des Beiftes über den todten Stoff; aber auch Die Warnung konnen wir nicht überseben, welche barin liegt bas Wort Gottes nicht burch, wenn auch noch fo fünftliche Spielereien zu verseten und zu beugen. Bir fürchten, die neue Münge, fo aus dem umgegoffenen alten, edeln Metalle und Beprage verfertigt wird, mochte boch bas rechte Beichen nicht haben und es durfte, genau betrachtet, das Bild irgend eines Menschen darauf zu finden senn. Go geistig fich auch Manche bei folcher Arbeit bunten, es bleibt boch immer eine Buchftabenarbeit; ber Ropf mag barüber heiß werden, die Phantaffe gluhen; bas Berg wird nicht warm. Und bas eben wollten wir ben Jansenisten vor Allen wunschen, daß sie auf bas Gine grade losgeben, mas Roth thut; daß sie das Leben finden in dem Bermachtniß des Wortes und in dem Befenntniffe ihres Glaubens, auf daß fie nicht bloß in der Orthodoxie, sondern im rechten Glauben ftehen und machfen, und nicht bloß gegen bie Mißbrauche Roms eifern, fondern felbst Burger werden in der Stadt Gottes.

Madridten.

(England.) Wir haben fruber von bem hochft fegensreichen Wirfen ber Paftoral = Sulfsgefellichaft (Church-Pastoral-Aid-Society) berichtet, welche feit etwas über zwei Jahren in England befieht. "Gie richtet fich genau auf ber einen Geite nach ben Beburfniffen, auf ber anderen nach ber Ordnung und Berfassung ber Rirche." Sie mochte gern bie Rraft und Wirfjamfeit ber Rirche erhöhen; burch fie bas Evangelium bor Jebermanns Thur bringen. Aber fie bringt ihre Bulfe nicht auf. Der Pfarrgeiftliche muß um Sulfe einfommen, ober die Bitte eines Sulfsgeiftlichen barum genehmigen, eber thut bie Gefellschaft nichte. Ift nun die Sulfe nachgefucht und bewilligt, bann ift es wieder bie Sache bes Pfarrers, ju bestimmen, wie fie angewandt werben foll. Er schlägt die Manner vor, die er haben mochte, er beauf= fichtigt und vertritt fie, und die Gesellschaft, nachdem fie fich von ihrer Tüchtigkeit hinreichend überzeugt hat, befoldet fie." Go gibt die Ge= fellschaft felbst in ber Rurge ihren Zweck an. Seit biesem Jahre nun macht ihre vermehrte Einnahme ihr einen Aufwand von jährlich 14,000 Pf. St. (beinah 98,000 Thir.) möglich. Dafur unterhalt fie fur 165 Pfarrer 160 geiftliche und 26 Laiengehülfen, in einer Bevot= ferung von über 1,324,000 Seelen, fur die bis babin nur 184 Geift-

biefer Rirchfpiele 8000 Seelen, und bas Ginfommen bes Pfarrers burchschnittlich 160 Pf. St., und achtzig bavon haben feine Amts= wohnungen.

Mus ben hochst anziehenben Schilberungen ber Thatigfeit ber Gefellichaft beben wir Folgendes aus:

"Ein gang eigenthumlicher Kall," berichtet die Gesellschaft, "wurde neulich von einem Geiftlichen uns vorgelegt, burch beffen Rirchfpiel, im Westen bon England, eben eine Gifenbahn abgestecht worden mar, Die Linie giebt fich ungefähr vier (Deutsche) Meilen burch bas Thal bin; 5 - 600 Arbeiter find babei befchäftigt, und balb vielleicht noch viel mehr. Ich glaube, nicht einen einzigen berfelben bat man Conntags in einer benachbarten Rirche gesehen. Gie leben meiftens in Rafenhütten, bie fie am Wege fich felbst bauen, und ben Sonntag bringen fie in ben Bierschenken gu. Die fab ich in unserem Baterlande einen Saufen Menschen, ber fo gang obne Gott in ber Welt lebte; und ba fie immer wieder von einer Gegend nach ber anderen auf Ur= beit gieben, fo find fie eine mabre evangelische Deft fur bas Land. Wir haben ernstlich erwogen, wie wir ihnen wohl mit bem Evangelium uns nabern fonnten; und es bunft uns, ein Bibelvorlefer, melder fie Conntage in ihren Sutten befuchte, und in ber Woche ihnen Schriftchen gabe und mit benen, bie bon ber Arbeit feierten, fich un= terhielte, wurde unter Gottes Beiftand ihnen am nütlichften werben. Doch mer taugt bagu? Mit biefen roben Leuten leben gu fonnen, muß er ein gescheuter und fraftvoller eben fo febr, ale ein frommer Mann febn; und tonnten wir einen folden auch bier in ber Mabe finden, mas ich faum glaube, fo murbe feine Befoldung fchmierig febn. Baren bie Arbeiter meine Pfarrfinder, fo mußten wir aus unferen Mitteln ihre Bedurfniffe bestreiten; aber fie geboren bier nicht ju Saufe, und wir fteben nur fur ihre Arbeitszeit in einiger Berbindung mit ihnen. Reber Geiftliche in England baber, ju bem fie vielleicht balb fommen fonnen, ift eben fo fehr bei diefem Werfe betheiligt, als wir. Die vielen jest privilegirten Gifenbahnen vermehren naturlich die Zahl diefer Menschen, und nur mit Schrecken fann man an ben Ginflug ihrer völlig gottlofen Sinnesweise auf die niebere Rlaffe benfen. Die Sache ift baber gang einfach biefe: Wir baben eine große Ungabl von Menfchen, die man gradezu Seiben nennen fann, die in Truntsucht und Lieberlichkeit unter une leben; wir tonnen fur ihre Seelen nicht for= gen, weil fie bei ihrem Wanberleben, fo ju fagen, uns unter ber Sanb weaschlüpfen. Nach einem fleinen Bersuche inden, ben wir mit ihnen machten, scheinen fie geneigt, einem Bibelvorlefer Gebor zu geben, und ein Paar von ihnen fagten ju bem Manne, ben wir unter fie fchickten: ""Bon unferen Seelen bat noch Niemand mit uns gesprochen.""

Das Comité ermiderte auf biefen Untrag, es fcheine bies Werf nicht für einen Laien fich ju schicken, wenn aber die verschiedenen Pfarrgeiftlichen, burch beren Rirchfpiele bie anzulegende Gifenbahn gebe, an ben Bischof fich wenden murden, daß er bagu einen Geiftlichen ordis nire, fo wollte bie Gefellichaft gern bies Unternehmen unterfingen. Somit fette bas Comité bann ein Gehalt fur ihn aus, und ein Missionsgeistlicher fur die Gisenbahnarbeiter murbe bom Bischof ordis nirt. Mus feinen Berichten werben folgende Auszuge mitgetheilt: "Die erfte Butte, in ber ich Gottesbienft bielt, etwa eine halbe bis breiviertel Meilen bon meiner Wohnung, faßte etwa gehn Bewohner; ber Eigen= thumer hatte einige Luft, fie ju einer Bierschenfe ju machen. Ich ftellte ibm bie Ubel bor, die aus ber Trunfenheit herfliegen, und jus gleich die übeln Wirfungen bes Beifpiels und ber gottlofen Reben, benen feine feche Rinder ausgesett febn murben, und was fur Armuth und Glend fur fie Alle baraus folgen tonne. Weiterhin traf ich einen

bie Rirche geben wolle? Ginige Ginmenbungen, bie er machte, befeitigte ich, und versicherte ibn, Chriftus rufe ibm auch ju: Wer ju mir tommt, ten will ich nicht binausstoffen. Aufmertfam borte er gu, bat mich um eine fleine Schrift, und verfprach, fie ju lefen, und wenn er fie nicht verftebe, fie fich erflaren ju laffen. Wahrend biefes Gefprachs trat ein anderer Arbeiter an uns beran, er fchien in Gedanten verfunfen, und als ber erfte fort mar, ftellte ich ihm ben gefahrvollen genichauer und ter Ton ber ansommenten Maschine uns auseinan-Ruftand eines unbefehrten Gunders und bas ewige Elend vor Mugen, bem er fich aussete. Der arme Mann schien tief bewegt, und mab= rend wir nach ber nachften Sutte gingen, bemertte ich, bag er viele Thranen bergoß; bon Beit ju Beit blieb er fteben und fragte: ""Deinen Sie mohl, bag ich ber Solle noch entrinnen fann? Meinen Sie wohl, bag ich felig werben fann? Wird wohl Chriftus mich beach: ten? Buffte ich, bag er es thate - mas wollte ich nicht thun, mas wollte ich nicht barum geben? Wollen Gie wohl für mich beten? Gott wird Sie erhoren, vielleicht wird er mich noch erretten, wenn Sie fur mich beten. Ginmal borte ich einen glaubigen Prediger, Die Prebigt merbe ich nie wieber vergeffen, fie traf mein innerftes Berg; feite errichtet habe; ich unterrichte zwei und ber Schulmeifter auch zwei bem bin ich immer unruhig geblieben. Ich munschte, ich fonnte mich befehren und glauben, bag Chriftus mich lieb hat."" 3ch fprach bem armen Manne gu, wie ich es fur angemeffen hielt, und nahm ihn mit mir in eine Sutte, worin bie einzige Familie auf ber gangen Gifenbahnlinie wohnte, welche Sausgottesbienft hielt. Rach bem Gottesbienfte nahm ich von biesem augenscheinlich buffertigen Manne Abschied, und legte ibn einem Manne an's Berg, ber mit einem gerknirschten Bergen Ditgefühl haben fonnte. Auf dem Wege zu einer anderen Sutte fand ich Leute muffig am Wege fteben und fprach mit ihnen über bie Wich= tigfeit bes Gebotes, ben Sonntag ju beiligen. Giner fragte mich, ob ich nicht Schule bielte, und als ich es bejahte, fagte er: "Dann wollen wir unfere Wohnung bicht neben ber Schule aufschlagen und baran Theil nehmen."" Bald barauf traf ich fieben gufammenfteben, einer, wie er mich fab, reichte mir bie Sand und fagte, er freue fich febr, mich zu feben, er wolle fich eben fertig machen, um in die Rirche ju geben, und feinen Gefährten gureben, baß fie auch bingingen. Darauf fette ich meine Besuche von Sutte ju Sutte fort, bis ich um feche Ubr Albends in ber Schulftube einen pollständigen Gotteedienft bielt, und am Abend ausrufen fonnte: ,,,,Lobe ben herrn, meine Seele, und mas in mir ift, feinen beiligen Namen!"" Die Sinderniffe und Gefahren, auf die ich ftofe, find nicht gering; die Butten, worin ich meine fleinen Berfammlungen balte, find ein fo schlechter Schut gegen Wind und Metter, baf es oft unmöglich ift, mabrend bes Gottesbienftes ein Licht brennend zu erhalten; meistens find fie auch fehr feucht. Bis jest bat mein himmlischer Bater mich in Gnaden bewahrt und mit guter Gefundheit mich unter ber Ausubung meiner schweren Pflichten gefegnet."

nach bem Effen zusammen antreffe. Einstmals als ich mit meinem Packchen Bibeln, Neuen Testamenten und Schriftchen baberging, und fie verfaufte ober vertheilte, fant ich breifig bie vierzig in unnugen zahl von eima 100,000 umfaffen follen." Beichmäße zusammenstebent. Ich fragte, warum fie nicht arbeiteten,

Mann, ber einer Schenfe gegeniber fiant; und fragte, ob er nicht in und fie ermiberten, bie Mafchine werbe ausgebeffert. Darauf ichlug ich por, ich molle fo lange ihnen etwas vorlefen; wir festen une binter eine Bede, und fie borten mich etwa eine halbe Stunde rubig an. Da ich Ginige mit etwas unbehaglichen Mienen fab, fragte ich, ob es fie langweile, und ob ich aufhoren ober fortfahren folle. Diebrere riefen: ""Fahren Sie nur fort, wir boren Sie fehr gern!"" Darauf febte ich mein Lefen und meine Unterhaltung fort, bis zugleich ein Re= bertrieb."

> "Gine große Beranberung in's Beffere ift in bem Benehmen biefer Arbeiter im Gangen unverfennbar, ob aber eine Seele mahrhaft ju Gott befehrt worden ift, bas weiß allein Der, welcher Bergen und Mieren erforscht. Biele lefen in meinen Schriftchen mit Aufmertfam= feit, fie faufen auch bie und ba Bibeln ober Neue Testamente, ja fie wurden noch mehr fich anschaffen, mare nicht grabe in biefer Sabresgeit ihr Erwerb nur gering, fo bag fie faum felbft von ihrer Arbeit leben fonnen."

> "Sie wiffen, bag ich auch eine Wochenschule fur bie Arbeiter Abende. Etwa fieben und zwanzig haben fich einschreiben laffen, aber alle fommen nicht regelmäßig. Wir fangen immer mit einem Abschnitt aus bem Neuen Teftament an, und ichliegen mit Gebet. Benigftens einiges Gute hoffe ich bon biefen Ubungen."

Ein anderer Geiftlicher tam bei ber Gefellichaft um bie Bewilli= gung bes Gehaltes fur einen Prebiger ein, ber ausschließlich fich ben Stromschiffern auf bem Severn und bem Ranale von Birmingham und Worcester widmen mochte. "Gine beträchtliche Ungahl biefer Rlaffe wohnt in Worcester, Andere besachen in Rahnen gelegentlich bie Stabt. Meunhundert von ihnen richteten in ber letten Geffion eine Bittschrift an's Parlament, bag fie von der Rothwendigfeit, am Countage arbeis ten ju muffen, befreit werben mochten. Um Sonntag ben 29. Ottober (v. 3.) jablte ich funfzig, bie mabrent bes Gottesbienftes in ihrem Geschäft arbeiteten, wie fiberhaupt unfer beiliger Rubetag fuftematifch auf dem Flug und bem Ranal entheiligt wird. Die Schiffer, obwohl in einem fehr versunkenen Buftand, zeigen boch zu meiner Freude jest viel mehr Geneigtheit als fonft, Unterweifung anzunehmen. Auf allen Rahnen, die ich an jenem Tage besuchte, fant ich eine gute Aufnahme; die Schriften, die ich vertheilte, murben bantbar angenommen und Alle fprachen ihren Schmerz barüber aus, bag fie genöthigt feben, am Sonntage ju arbeiten. Gin Mann, ben ich bor gebn Jahren beauftragte, Schriften unter ihnen ju vertheilen, fagte mir, bamale batten fie ibn oft fehr roh behandelt, jest aber finde er eine viel freundlichere Auf= nahme. Ich habe einen fleinen Fond angelegt, bie Schiffer mit Bi= beln, Testamenten und Liturgien ju verseben, und nach einer barüber gehaltenen Predigt colleftirten wir 22 Pf. Ein unter ihnen angestellter Geiftlicher murbe viel Gutes ftiften fonnen. Dein amtliches Einfommen "Kaft jeben Wochentag befuche ich die Urbeiter auf ber Linie, und ift so gering, daß ich jählich noch von dem Meinen gufeten muß; die richte mich bann fo ein, bag ich fie in gahlreichen Gefellschaften gleich Bahl meiner Pfarrfinder ift zweitaufend, bie meiften bavon arm. Daber bitte ich die Gefellschaft, fich einer Menschenklaffe anzunehmen, die in mabrhaft beibnischer Kinfternift leben, und mit ihren Kamilien eine Seelen-

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 19. Juni.

Nº 49.

Aufruf zur Missionssache. *)

Menn ein Kranker, dem der liebe Gott an zeitlichen Gutern wo nicht viel, boch genugsam bescheert hat, unter feinen forperlichen Leiden und Schmerzen bes weichen, bequemen Lagers, bas ihm Erleichterung verschafft, der forgfamen Pflege und Machtwache, Die ihm zur Geite ffeht, ber guten Arzenei und Labung, die ihm Sulfe verspricht, im bantbaren Bergen gedenft, und die Leiden öffnen das Berg oft mehr als Freuden, - o! ba wird er bald auch ber armen, franten Bruder und Schweftern gebenfen, benen unter gleichen und ichwereren Schmerzen fein foldes Lager, feine Pflege, feine Argenei, feine Labung geboten wird. Erft machten ihm feine eigenen Schmerzen große Unrube, aber er hat Linderung gefunden, er fonnte nun ruben: ba fallen die Leiden ber vielen, vielen anderen Kranken in ihrer Armuth auf feine Geele, die ihn nicht Rube finden laffen, fo febr er ihrer bedarf und banach verlanat; er findet auch feine Rube. - bis ihm der beilige Beift Gottes die brunftige Furbitte für alle, alle Rranten und Leidenden, und bemnachft - - ben Gedanken in das Berg gibt, in die benachbarte Rellerwohnung, wo eine franke Bittme feufat, Speife und Labung und ein Stud Bette nebft einigen Grofchen zu schicken, auch feinen rigenen Argt zur Gulfe nachzusenden. - Und weil er baran noch nicht genug bat, benn mas ift bas Benige unter fo Bielen? - fo unterläßt er auch nicht, an ben Krankenverein feines Orts, der schon oft zur Theilnahme aufgefordert hat, einen reichlicheren Beitrag als sonft abzuliefern. -

So ist es mit der leiblichen Noth! Aber wenn nun ferner ein Chrift, der wirklich die Krankheit seiner Seele und den Schmerz seiner Sunde und die Angst in der Welt fühlt, wenn ein solcher Kranker endlich Trost und Frieden und die Gewisheit des Heiles gefunden hat in Jesu, und sich gerechtfertigt weiß durch den Glauben an die Eriösung, wird er nicht auch seiner kranken Brüder und Schwestern gedenken, denen in gleicher und ärgerer Noth und Nacht kein Stern der Hustelleuchtet, kein Trost geboten, keine frohe Botschaft von der ewis

gen Erlösung verfündigt, feine Soffnung, die über Gunde und Tod flegt, vorgehalten wird? - Benn bie forperlichen Leiden das Berg murber und offener und empfänglicher machen, wie viel mehr werden die Schmerzen der Geele Die Geele erweichen und erwarmen, und die harte Rinde bes Bergens lofen! -Satten jenem Rranten erft feine eigenen Gundenfchmergen Rums mer verurfacht, hatte die Unaft um feine Geele in der Melt des Todes ihn feine Rube finden laffen: fo hat er zwar nun burch ben Glauben im Evangelium Licht und Rath, Troft und Frieden gefunden; aber ba fort ibn wieder bas Achgen ber Creatur in der Seidenwelt, der der gange Gegen der driftlichen Rirche und Schule fehlt: und er kann nicht Rube finden, bis er auch fur bie, die noch gang in Finfterniß und Schatten bes Todes fiten, und in ber Irre geben, wie die Schafe ohne ihren Sirten - immer brunftiger und inniger zu beten fich getrieben fühlt. Das hat ihm der Beift des Bebetes, ber Beift ber Bemeinschaft mit Gott und unter ben Menichen, bas hat ihm der Geift des Troftes in das Serz gegeben. Aber das Gebet treibt auch zum Geben. Und fiebe! der Rranfe. ber in der Genesung stehet, opfert nun auch eine reichlichere Liebesgabe zur Miffion fur die Rranten, benen die Urzenei fehlt und fein Urgt hilft, er fteuert fein Scherflein zur Miffion, bamit Arzte mit der Arzenei ausgesendet werden für die armen Kranken in der Seidenwelt. Oder wird er fich etwa - fatt fo weit ju forgen - bamit beruhigen, baß es ja bem lieben Gott ein Leichtes ware, ohne folche muhfelige Miffionsunternehmungen ben Seiden Sulfe zu verschaffen, wenn Er es wollte? Damit fonnte fich ja auch der leiblich Kranke beruhigen bei den Leis ben feiner Bruder und Schweftern; bamit maren wir ja aller Sorgen um Erziehung, Schule, Unterweisung auf einmal überboben.

Rein! damit beruhigt fich Keiner, der wirklich ein Herz hat für seine Nebenmenschen; denn er weiß: der herr wirket durch seine Menschen, die Er zu seinen Werkzeugen erkohren hat.

Rein! damit beruhigt sich fein Bruder, der feinen Brusber in Gefahr weiß; da wird Keiner fagen: "Der liebe Gott fann ihm auch ohne mich helfen." Sondern er wird denken: der liebe Gott hat die Erlösung ersunden und die Arzenei gesgeben, daß wir sie uns unter einander reichen sollen.

Nein! wenn wir die allgemeine Krankheit der Sunde und das heilmittel dagegen nur wirklich so lebhaft fühlten, als die körperliche Noth und die Wohlthat der Labung und Pflege in der Krankheit, wir wurden Alle eilen, an dem großen, heiligen, seligen Werke der Mifson unter den heiden mit Gebet und Gabe ern ftlich er als bisher Theil zu nehmen.

[&]quot;) Eingesandt von einem Mitgliede der hiefigen Gesellschaft zur Beforderung der evangelischen Missionen unter ben Beiben. Die sammtlichen Mitglieder bes Comité nehmen jedes Scherfsein der Liebe mit Danf an; die Beamten desselben sind: Geh. D. J. Rath Göchet, G. D. F. Rath Eichmann, Geh. Leg. Rath v. Bulow, Major v. Earisien, Kausmann Reinecke, und der Inspettor des Missions Seminariums Schüttge im Missionshause, Sebasian Straße Rr. 16.

388

Es find, bem Seren fen es gedanft! auch wirklich folde Rrantenvereine in ber Stadt und im Lande, Miffions: pereine, die immer von Neuem zu liebreicher Theilnahme auffordern, theils weil es ihnen an den außeren Mitteln fehlt, bas gebotene Berk hinauszuführen, theils weil fie wiffen, bag jede folche Babe auch den Gebern reichlich vergolten wird, und feinen Geber armer macht. Aber - es fehlt noch immer an folden Rranten, die fur andere Krante forgen, weil fur fie geforat ift.

387

Ja! wer fich frank fühlt, und doch wohl gebettet und gepflegt weiß, je franker er fich fühlt, je beffer er fich gebettet und gepflegt weiß, befto inniger und thatiger wird ber Krante ben anderen Rranten auch ein Bettlein zur Ruhe und gute Pflege jur Beilung gonnen. Bohlan! laffet uns thatiger, eifris ger, als bisher, herzutreten, und nicht mit einem halben, fonbern mit bem gangen Bergen, damit die Liebe völliger werde, die gemeinsame Pflicht ber Christenheit üben! Go werben wir auch erfahren, was Biele erfahren haben, bag ber Gegen, den wir fordern helfen, wenn er aus unseren Bergen und Säufern herausgeht, taufendfältig wieder in die Bergen und Häuser zurückkommt, während er braußen ausrichtet, wozu er gefandt ift.

Rath zur Erbanung.

Es find in unserer Beit fo viele Geelen, die nach geiftlicher Erbauung fich umsehen. Davon zeugt die große Nachfrage nach Erbauungsschriften aller Art, und die ungemeine Bervielfältigung berfelben. Belches find bie beften Er: bezeugen viele Miffionsfreunde aus eigener Erfahrung. Lieber bauungsschriften? Go hort man vielfältig fragen. fragen Diefenigen, Die ichon viele folche Schriften gelesen haben und besiten. Golche Fragen fordern diejenigen, die darüber an fich und an Anderen, an ihren Umgebungen, Freunden, Befannten, Dienstboten, Erfahrung gemacht haben, ju Rath und Untwort auf.

Nach vielfältig bestätigter Erfahrung find namentlich in unferer Zeit Die Miffionenadrichten, Die Zeitungen über ben Fortgang der Miffionsthätigkeit, die befte Erbauungs: litteratur für alle Chriften aller Stände. Die Miffion uns ter den Seiden wird hiedurch recht eigentlich eine Miffion unter ben Chriften; fie ift bas fraftigfte und gefegnetfte Erweckunge: und Erbanungemittel; fie erweckt und erhalt und belebt den feligen Glauben, in dem die Menschen allein Frie ben finden; fie lockt und treibet zur eigenen thätigen Theilnahme an ber Miffion unter ben Seiden, und gleichzeitig ju fteter Erneuerung des eigenen Bergens, zur Fürforge für Diejenigen, die uns am nächsten stehen, zur Bemeinschaft mit anberen Miffionsfreunden, denn dazu treibt die wirkliche Theilnahme an dem Miffionswerte von felbst; ba fann Reiner für fich allein bleiben, fondern er verlangt nach Mittheilung, nach ber Mittheilung an Andere und von Anderen.

in unseren Beiten noch nicht erfahren hat, ben laden wir freundlichft ein, an fich und an Underen, aber im Ernfte und im Gebete, einen Berfuch bamit zu machen: es kommt auf einen Bersuch an, und zu diesem Bersuche auf ein verlangendes und treues und fiilles Berg. Wer aber folchen Segen schon erfahren hat, o der wird auch machen und beten, daß er biefen theuern Gottessegen nicht wieder unter ben Sanden verkommen laffe, und wird des Segens immer mehr und mehr erfahren. Und dazu bienen wiederum die Miffionsnachrichten; wie fie manchen Chriften aus bem Schlummer erweden zu bem lebendigen Glauben, wenn er fich fragt: Saft bu denn bas felbst, was den Seiden unter fo vielen Mühfeligkeiten entgegengetragen wird, und unter ihnen fo große Dinge ausrichtet? Saltit bu es benn auch felbst recht werth? - so erhalten sie auch wieder ein Leben bes Glaubens. Der jährliche Beitrag ift fur fich allein nichts als ein Stuck Gelb, bas wir wie eine andere Albgabe entrichten, felbit bas einsame Gebet für Die Miffion wird matt, wenn es nicht zur Theilnahme treibt an dem Fortgange bes Miffionswesens.

Wer an ben Welthandeln Theil nimmt, wie begierig greift er nicht nach ben Zeitungen, die jeder Sag, jede Boche bringt! und wenn er fie gelesen hat, bespricht er fich gern barüber mit Nachbarn und Freunden. Und wer einmal ein Serg gefaßt hat zur Miffion und fein Scherflein bagu barbringt, ber fann auch nicht ruhen, bis er sich näher banach umsieht, und wenn er vernimmt, was in allen Weltgegenden geschieht, da wird er es auch Anderen mittheilen und von Anderen etwas barüber erfahren wollen. Segen wird er davon haben. Go Go Lefer, haft du etwa fchon lange einen Beitrag gegeben, ohne einen Gegen bavon ju fpuren. Eritt naher bergu; befummere bich um die Sache: sie wird bich beben und tragen und forbern, wenn du fie fordern hilfft. Und du wirft toben und preifen und danken für die große Gnade, an demfelbigen Miffionswerfe zum Seile deiner eigenen Seele und fo vieler anderen Soelen auch Theil nehmen zu fonnen. - -

Die Miffionszeitungen enthalten nicht allein die Predigt vom Evangelium, sondern auch die Thaten und Leiden ber Prebiger, und - die Wirkungen der Predigt; und diefe Wirkungen geben bemfelbigen Menschengeschlechte gu Gute, bem wir angehören, und gwar dem Bolfe der Beiden, aus bem wir auch stammen. Darum find sie so erwecklich. Die alteste Missionegeschichte ift die Apostelgeschichte, sie ist eben der Anfang ber Miffion, aufbehalten und geschrieben aus bem beiligen Geifte, fund zu thim, "daß den Seiden gefandt ift dies Seil Gottes; und fie werben es hören!"-

Machrichten.

(England.) (Schluff.) Mit Einwilligung bes Bischofs murbe von der Gesellschaft ein Gehalt von 100 Pf. für einen Bulfegeiftlichen Ber biefen unbeschreiblichen Segen ber Miffionsthatigfeit ausgesetzt, aus beffen Bericht Folgendes ausgehoben wird: "Ich arbeite nun jetzt gegen sechs Monate unter ben Schiffern, und, wie ich hosse, nicht ganz ohne Frucht. Wiele besuchen meinen Gottesdienst für sie in der Stadt, und Mehrere, die Sonntags arbeiten müssen, möchten es gern; besonders sommen viele ihrer Frauen zu mir in die Kirche. Wenn ich ansangs mit ihnen sprach, zeigten sie sich sche und wußten nicht, was ich von ihnen wolle; doch dies hörte allmählig auf, und sie sein Keinheit, auch Genf empfangen. Fast dreisundert Jahre sie feruen sich, daß sie einen eigenen Geistlichen der Kirche unter sich haben. In der Stadt hat sich für diese Sache ein solches Interesse dieset darin vielmehr ein Aft der Nichse kerrn ind, und senf empfangen. Fast dreisundert Jahre sich von ihnen wolle; doch dies hörte allmählig auf, und sich ein Keinheit, auch Genf empfangen. Fast dreisundert Jahre sich ein Keinheit, auch Genf empfangen. Fast dreisundert Jahre die dem Sturme, der in Frankreich die Sirche des Hertungshafen für die dem Sturme, der in Frankreich die Völserung hat zum großen Theile aus gestüchteten Familien bestanden. Es ist jetzt die Zeit gesommen Frankreich wieder zu geden, was wir mit dem Namen zu Schifferfirche, "" zu erbauen."

Ein anderer Geiftlicher, ber in einem Rirchspiel mit 13,000 Seelen einen Sulfsgeistlichen auf eigene Roften, und einen zweiten auf Roften ber Gefellichaft halt, melbet ihr: "Geit ich burch bas von ber Gefellschaft bewilligte Gebalt ber fraftigen Mitwirfung noch eines Sulfsgeift lichen mich erfreue, febe ich schon feit ber furgen Beit von brei Dlonaten bie ichonften Krüchte. Diefer mein Gehülfe, obwohl fein febr robufter Mann, bat bereits 570 Kamilien befucht, außerdem fich weit und breit mit ben Rranten beschäftigt, und beauffichtigt feche Conntagsichulen. Diefe find febr gabireich besucht; bie Rirche, in ber 2500 figen tonnen, ift beim Sauptgottesbienft fehr gefüllt, eben fo auch bei einem Bochengottesbienfte bes Donnerstags. Mein Gehülfe icheint befonders tuchtig fur fein Umt; er ift eifrig, berglich und weise. Dienstag Abends halte ich in einer ber bermahrlofeften Gegenden im Schulhaufe einen Gottesbienft; einen abnlichen benfe ich anderwarts bes Freitags einzurichten. In dem entlegenften Theile meines Rirchfpiels beabsichtige ich jest eine Rirche und ein Schulhaus zu erbauen; dadurch wird hoffentlich eine außerst vernachläffigte Bevölkerung bas Evangelium boren fonnen. Unfere Urmen find es ju unferer Freude überzeugt, daß wir fie auf bem Bergen tragen; feit ich eine Besuchsgesellschaft unter ihnen gestiftet habe, zeigt fich bavon auch schon ein moralischer Einfluß. -Bahrend Sie uns Gelb bewilligen, vergeffen Sie boch ja nicht bas Wort bes Apostels: ""Liebe Bruder betet fur uns!"" Wir find Ihrer Kurbitten eben fo febr, als Ihres Gelbes, bedurftig."

Ist es benn gar nicht zu erwarten und zu hoffen, baß ein ähnslicher Berein, wie die hier uns vor Augen tretende Pastoralhüssgesellschaft, unter uns sich bilden könnte? Ist benn unsere Kirche zu ewiger Stagnation und Berknöcherung verurtheilt? Die lette Bolfszählung hat ergeben, daß die Bevölkerung von Berlin in dem letten Jahre sich um 7000 Seelen verwehrt hat. Dies würde, bei einem lebendigen Fortschreiten des firchlichen Lebens unter uns voraussetzen, daß jährzlich zwei neue Predigerstellen errichtet werden müßten! Und sieht es nicht in allen unferen größeren Städten saft eben so aus? Dringt benn Niemandem unter uns diese Noth an's Herz Wie leicht, wie einsach ist die Gründung eines solchen Bereins, der sich an alle bestehenden Formen anschließt, der so reichen Segen verbreiten, und so viele Hande, die jeht missig für das Neich Gottes sind, namentlich unter den Canbidaten, beschäftigen würde!

(Das allgemeine Comité ber evangelischen Gesellschaft Genfs ben Freunden bes Evangeliums in Deutschland.)

Theure Brubet in Chrifto!

Unfer herr und Seiland hat mit ber glücklichen, von ihm hervorserusenen Erweckung in ber an ben Pforten Frankreichs gelegenen Kirche Genfs auch ben Chriften biefer Stadt auf biefes große, ihnen so nabe liegende Bolf nach ihrer Schwachheit zu wirken und ihm "bas Licht ber Welt" zu bringen geboten. Denn die äußerlichen Berhältniffe und

werben; es liegt barin vielmehr ein Aft ber bochften Leitung bes Berrn ber Welt, und fur die Menschen folgt baraus eine eigenthumliche, bon ihnen ju erfennenbe und ju erfüllende Berufung. - Gine folche bat, trot feiner Rleinheit, auch Genf empfangen. Faft breihundert Jahre ift es ein Rettungshafen fur bie bem Sturme, ber in Kranfreich bie Rirche bes herrn traf, entronnenen Trummer gewesen, und feine Bevölferung hat jum großen Theile aus geflüchteten Familien bestanden. Es ift jest bie Beit gefommen Franfreich wieder ju geben, mas wir ebemals von ihm empfangen haben, und alle Wege mit aus unseren Mauern ausgegangenen Berolden bes Glaubens ju bebecken, um Frantreich, fur welches bies ein fo bringendes Bedürfnif ift, das emige Evan= gelium wieder zu bringen. - Denn mehr als irgend anderswo hat bas evangelische, lebendige Chriftenthum in Franfreich feine beiben groß= ten Feinde gefunden: ben verfolgenden Davismus und ben materialiftis schen, spottenden Unglauben. Die dortige religible Erweckung, von der man feit ber Restauration gesprochen bat, ift febr vag und oberflächlich gewesen, und die Manner, welche die Organe derfelben zu febn fchienen, find als Schriftsteller auf's Trangigfte und fur jeden mabren Chriften Betrübenbfte gefallen. Beber fennt bie letten Schriften Chateau= briand's, Lamartine's, Lamennais. Franfreich bedarf anderer Apostel. Das Evangelium, bas Evangelium allein fann ibm belfen. -Genf aber ift für fich allein felbft ju einem Berfuche, mit ber Gnade des herrn Franfreichs Wiedergeburt ju bewirfen, in jeder Sinficht gu schwach und gang unfähig. Die Christen Genfe bedurfen der Gebete und Sulfeleiftungen ihrer entfernteren Bruber, und barum wollen wir fie jest auf's Reue bitten. Wir wenden uns benn mit Bertrauen an unfere geliebten Deutschen Bruder, welche uns ichon fo viele Zeichen ber Liebe gegeben baben und rufen ihnen ju: Selfet uns in diefem Berfe! Gewiß werben wir, wenn unfere Deutschen Bruber über einige materielle Sulfeleiftungen berfugen tonnen, fie mit Freuden annehmen; aber nicht sowohl darum bitten wir fie, als um ihre christliche Theil= nahme, als um ihre Gebete und ihre Mitwirtung; fie mogen fich unferer Cache anschließen, fie jur Renntniß bringen und fie in ihren Beröffents lichungen vertheibigen, und fie mogen une Rathichlage und Ermuthis gungen geben, welche wir von ihrem Gifer und ihrer Ginficht mit Freuben annehmen werden. - Wir glauben Guch beshalb mit bem gegenmartigen Zuftande ber brei Sauptwerfe ber evangelischen Gesellschaft, für bie wir besonders Eurer Mithulfe bedürfen, befannt machen gir muffen, und reben nach ber Beitordnung: 1. von ber theologischen Schule, 2. von ber Berbreitung ber beiligen Schrift burch ben Bibelvertrag (le colportage) und 3. von ber Evangelifa= tion burch Geiftliche und Lehrer (instituteurs).

§. 1. Theologische Schule.

Die Gründung der auf die Principien der Reformation basirtent theologischen Schule hatte zwei Zwecke. Der erste betraf die Lehre, Die heilsame Lehre, daß alles heil von Christo, dem im Fleische geoffensbarten Gotte, allein komme, und zwar durch den von Gott im Menschen gewirften Glauben, diese Lehre, welche die Seele des Protestantismus, ja des Christenthums selbst ist, wurde in keiner der drei theologischen Fakultäten Genfs und Frankreichs (Strasburg und Montauban) mehr gelehrt. Einem solchen Zustande muste abgeholsen werden. Die theologische Schule ist zu dem Ende nicht nur ohne sich von der Kirche der Reformation zu treunen, sondern vielmehr um sie in ihrer Wahrseit wieder herzustellen, gegründet worden. Durch die allmächtige Enade des Hern ist dieser Zweck wenigstens theilweise und mehr als wir hossen

und Franfreich mehr Rraft gewonnen. Man bat bie Rothwendigfeit gefühlt, ben theologischen Unterricht burch bas Befenntnig ber Bahr= beit ju beben. In Franfreich fint zwei fromme Manner, unfere Bruber und Freunde, die Berren Monob und be Felice, ale Professoren an bie Kafultat ju Montauban berufen worden, und die Bahl ber mahr= baft chriftlichen Prebiger machft in ben Frangofischen Rirchen merflich. Die Gegner der Bahrheit felbft erfennen, ber Triumph berfelben feb gewiß und unvermeiblich. - Bu Genf find, bas erfte Dal feit zwanzig Jahren, feit ber Grundung ber Schule ein ober zwei rechtglaubige Geiftliche ju Paftoren ernannt worben. Gin talentvoller, mabrhaft chriftlicher Candibat, ber ichon lange Pafter febn follte, fann boch menig= ftens bismeilen für andere Geiftliche predigen. Und gang fürglich bat fich neben brei unitarischen Candidaten auch ein orthodorer, und gwar ein febr fluger, gemäßigter und milber, um ben eben erschigten Lebr= flubl ber Rirchengeschichte beworben. Zwar ift ber Canbibat, welcher fich am entschiedenften im Ginne bee Rationalismus ausgesprochen batte, gemählt morben, aber ber orthodore Candidat ift boch febr nabe baran gemejen, gewählt ju werben. Dian fühlte, man muffe an ber Seite ber neuen Schule menigftens einen orthodoren Profeffor in ber alten haben. Alter, Talente, Familie fprachen fur den orthodoren Canbibaten. Serrn Diodati, und die Bahl ber Stimmen, die er befommen, ift etwas Erstaunenswerthes, mas man bor einigen Jahren nicht einmal gehofft hatte. Es tragen zwar zu ben verschiedenen, eben angeführten gunftigen Umftanden burch Gottes Leitung viele Glemente bei, aber einfichtevolle, feineswegs gläubige Manner, schreiben fie boch porgualich ber Grundung ber evangelischen Gesellschaft und besonders ber theologischen Schule ju. - Der zweite Zweck mar ein praftischer und beftand barin, junge fromme Geiftliche fur die Predigt bes Reiches Gottes zu bilben. Much er ift erreicht worben. Junge, aus unferer Schule hervorgegangene Geiftliche arbeiten fcon in Frankreich, ber Schweig, Belgien und felbit Dftindien in ter Ernbte bes Berrn. Alle jest in unferer Schule ftubirenten Junglinge fint, wir glauben es fagen ju fonnen, fo meit ale es ein Mensch fagen fann, aufrichtig jum Berrn befehrt. Mehrere von ihnen haben erft nach ihrer Befehrung im acht= gehnten, zwanzigften Jahre und felbft barüber zu ftubiren angefangen. Ihre philologischen und philosophischen Studien werden theils in ber von uns fur biefen Zweck gegrundeten Borbereitungeschule, theils an ber Genfer Afademie, mo fie vorzüglich über Mathematif und Phofit boren, absolvirt. Man fann an biefen jungen Leuten feben, wie febr bas in das Berg aufgenommene Gottesreich auch die Intelligenz schärfe und erweitere. Giner unter ihnen, noch bor einem Jahre ein Rimmermann, nimmt jest auf ber Atademie an Unterrichteftunden mit Erfolg Theil, die fur die burch acht : bis zebnjährige Studien vorbereiteten Junglinge bestimmt find. Un ber theologischen Schule felbst unterrich= ten vier Professoren bie Zeglinge in allen Zweigen ber Theologie. -Wir feben mit Bergnigen, bag unfere Boglinge bie Wichtigfeit bes Studiums ber Grundfprachen ber Bibel einfeben. Gin Canbidat fagte beim Abschiede zu bem ihn bagu ermahnenden Professor, er wolle Gottes Wort von nun an nur in der Ursprache lefen. Dehrere unferer Bog- Bergen. linge nehmen mit Erfolg an ben Borlefungen bes gelehrten Professor Sumbert über bie Arabische Sprache Antheil. Wir haben jest acht

fonnten, erreicht worben. Die beilfame Lehre hat bon ba an in Genf und zwanzig Studenten, eine ber Boglinge ber anderen Schule faft gleiche Babl. — Das Bedürfniß evangelischer Prebiger macht fich in Franfreich, Belgien und felbft in bem Theile Canabas, mo man Franjöfifch fpricht, fühlbar. Der größte Theil unferer Zöglinge benutt jest fchon bie Dluge bes Tages bes herrn, um alten ober franten Perfonen etwas vorzulesen, ober mit ihnen ju beten, ober felbft an verschie= benen Orten Erbauungegesellschaften vorzusteben. - Wir empfehlen Diefe jungen Leute und unfere gange Schule Gurem Gebete.

§. 2. Berbreitung ber beiligen Schrift burch ben Bibelbertrag.

Der Bibelvertrag ift bas erfte von unferer Gefellschaft in Frants reich versuchte Werf gewesen. Durch die baburch an mehreren Orten bewirfte Erweckung find neue Reformirte Rirchen entstanden. Daber bie Stationen im Caone: und Loire : Departement, welche mit ber Bulfe bes herrn jest einen hauptfächlichen Gegenstand ber Sorge und Thä= tigfeit unferer Gefellschaft bilben. - Wir haben im Unfang jebes Win= ters eine Angahl Bibelverträger nach Franfreich geschickt, bald mehr balb weniger, wie Gott fie uns barbot; im Durchschnitt ungefahr zwanzig. In biefem Jahre ift bie Aubergne ber Mittelpunkt unferer Arbeiten. Diefe im Bergen Franfreichs gelegene Proving geborte gu benen, wo ber Romische Ratholicismus am meiften ohne Widerftand herrschte und wohin das Evangelium am wenigsten fam. Gines ber Mitglieder bes Comités halt fich ju Thiers auf, mo fich eine intereffante Erweckung zeigt, und leitet die Reifen und Arbeiten unferer Bibelver= träger; ferner unterhalt bie Gesellschaft bas gange Jahr hindurch zwei Bibelvertrager erfter Rlaffe in ben Bogefen, welche bort ben Reft eines in biefe Berge geflüchteten evangelischen Glaubens wieder beleben und die religiofe Bewegung, welche fich bort zeigt, nabren. Der Berr scheint fich an biefen Orten ein Bolf jugubereiten, welches im Augenblicke, wo es ihm gefällt, offen bas Romische Joch abschütteln und fich als Evan= gelifche Rirche constituiren wird. Schon fteht gegenwärtig biefe Be= gend auf ber Grange swifden Bibelvertrag und Epangelifation, und ebangelische Lehrer (des instituteurs évangelistes) werben bie Arbeiter febn, welche biefe Ernbte ruft. Gott wolle uns fie und bie Mittel, fie ju befolden, verleihen. - Diesseits und jenfeits unferer Rirchen in Saone und Loire feben wir unter ben Schritten ber Bibelvertrager eine mahre Erweckung entstehen, Anfange von Rirchen, Die noch ju ichwach, um ber Bedrückung, welche bie offene Trennung ven Rom mit fich führt, bie Stirn ju bieten, aber bom Berrn genug gefegnet find, um nicht wieder zu erloschen. Unsere Bibelvertrager besuchen bort auch bie Familien, wo bas von ihnen verbreitete Bort gelefen wirb, lefen mit ihnen religiose Traftate, richten belehrende und ermahnende Worte an sie, und pflegen so bie neuen Lebensteime. Man barf ohne große Rühnheit hoffen, baf fie bier bie Borlaufer ber Evangeliften und Paftoren fint. - Aber auch die Sinderniffe baufen fich in eben bem Mage, als das Wert vorrückt. Zemehr der Geift Gottes über eine Gegend weht, besto mehr erwacht Satan und will fie verschlingen, die Geschichte jeder chriftlichen Wiedergeburt in der Rirche wie im

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 22. Juni.

Nº 50.

Christliche Polemik, von Dr. Karl Heinrich Sack. Hamburg, bei F. Perthes, 1839.

Bu einer Beit, ba die driftliche Polemit fast eine verschollene Disciplin in der Theologie geworden mar, da Manche denfen mochten, burch die Unerfennung derfelben werde ber hochtole: rante Beitgeift gar ju fchwer beleidigt, gab ihr ber veremigte Schleiermacher mit originellem Blid und Muth wieder einen ansehnlichen und fehr bestimmten Chrenplat, indem er fie in feiner encuflovädischen Schrift "Aurze Darftellung bes theologifchen Studiums" zur zweiten Disciplin ber philosophischen Theologie machte, als beren erfte er die Apologetif bezeichnet hatte. Go mußte alfo die driftliche Polemit zu berfelben Beit, ba man faft nur gegen fie polemifirte, ba fie in ben Riederungen ber Praxis verachtet und verhaßt mar, auf den Sohen der Theorie in glanzender Unerfennung und in der wurdigften Geftalt wie ber hervortreten. Auch in diesem Umftande zeigt fich bas Charafteriftische jener merkwürdigen, gnadenreichen Zeit, ba bie Ronige querft wieder fnieten, ba bie Ritter querft wieder ben Ramen Gottes und Chrifti lobten, da die tiefften Denker zuerft wieder ben Geheimnissen ber driftlichen Seilslehre eingehend und mit Singebung nachdachten. Nach den furzen Undeutungen, welche von Schleiermacher gegeben maren, bat nun Dr. R. S. Sad bas gange Gebiet ber philosophischen Theologie ausgebaut, indem er bas theologische Publifum bor einigen Jahren mit feiner Apologetif, und jest endlich mit feiner Polemit beschenft hat. Gine so consequent durchaeführte, bedeutende, und mas ihre Grangen anlangt, bis zu einem beffimmten Albschluß gediehene Arbeit hat gewiß für den Berf., und da fie in fo auten Sanden gemefen ift, auch fur bas Publifum etwas febr Erfreuliches. Freilich wird in ber jegigen Beit die agnze philosophische Theologie schon nach ihrer Idee angefochten und in Frage gestellt. Gie foll in der Dogmatit aufgeben, perschwinden und erscheinen. Diefer Angriff droht denn auch unferem Berf. feine Arbeit zu vereiteln. Aber er hat es auf die Befahr bin, baß fein ganges Terrain mit einer zerftorenden Gprenaung bedroht war, friich gewagt, an den Ausbau feine Rraft mit Liebe und Gifer zu fegen. Und gewiß kann er ichon barin eine vollständige Beruhigung finden, baß er einstweilen einem substantiellen Bedürfniß in der Theologie Befriedigung verschafft hat, welches ohne diese Arbeiten unbefriedigt geblieben mare. Beides ift Bedürfniß, sowohl die apologetische als die polemische Ausrustung des Theologen. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß die beiben Schleiermacherschen Disciplinen in ber Dogmatif liegen; fie liegen aber zu tief und unentwickelt darin, als daß sie in dieser Umfassung und Berwickelung ihrer

wesentlichen Bestimmung genügen konnten. Die Dogmatif ift Die driffliche Lehre in ihrer eigenthumlichen Gestalt für chrift. liche Denker; fie fest Freundschaft voraus. Die Apologetif ift Die driftliche Lehre in ihrer eigenthumlichen Geffalt für beibnische Denker; fie fett Feindschaft voraus. Die Volemif aber gestaltet Diefelbe Lehre fur chriftlich haretische Denter, und fest Berftimmung voraus. - Go ift also die philosophische Theo: logie eigentlich die bahnbrechende Wiffenschaft, und darum eben Die philosophische. Gie muß auf allen Stellen auf Die Roraus. setzungen des Chriftenthums, auf die allgemein menschlichen, religibfen und ethischen Ideen und Bedurfniffe gurudgeben, und boch auch überall wieder eindringen in die Tiefen ber driftlichen Bahrheiten, indem sie den Beziehungen zwischen dem Menschlichen und Chriftlichen nachgeht. Es liegt freilich noch eine Schwierigkeit darin, daß die philosophische Theologie bereits die Befanntschaft mit bem Chriftenthum und feinen Bahrheiten annimmt, während diese boch erft durch die historische und praftische Theologie in ihrer Vollständigkeit gegeben wird: aber diefe Schwierigfeit findet fich überall wieder, um überall burch gefunden Muth und durch Treue und Glauben übermunden gu werden. Man bat in der neueren Zeit einige Male Die Ginleitungen an den Schluß des Werkes gesetzt, um das volle Gewicht einer berartigen Schwierigkeit zu bezeichnen. Gine folche Einleitung widerspricht ihrem Ramen, und fieht aus wie bas Sinterpfortchen an einem armseligen Gebaude, das feiner offenen Thure oder Pforte werth gewesen ift. Die Idee der Ginleitung ift die Idee des Borrechts, welches das Allgemeine bat vor bem Besonderen; die philosophische Theologie früht fich auf biefelbe Priorität bes philosophirenden driftlichen Beiftes, nach welcher er als folder nicht abhängt von allem Detail und von allen einzelnen Resultaten der theologischen Empirie. Beruht ja boch felbst bas Wefen bes Glaubens auf diefer tiefberechtiaten Borausnahme des Gangen vor dem Einzelnen. Ja dieses Borausnehmen gehört schlechthin zu den Funftionen bes Beiftes. Der Beift nimmt g. B. einen gangen Gat in einer lebenbigen Faffung zusammen, mahrend er eine gange Reihenfolge einzelner Worte erft noch im Detail auszusprechen hat. Diefe Berechtigung fommt benn auch bemjenigen Zweige der philoso: phischen Theologie zu gute, von welchem hier die Rede ift, der Polemik. Der Berf hat ihr Recht auch zur Genuge auseinanbergesett. Wenn er nun in der erften Auffaffung der Polemik nach ihrer Stellung und Idee Schleiermacher'n gefolgt ift, fo ift boch fein Werk, mas bie Gestalt und ben Ideengehalt beffelben anlangt, als eine originelle Produftion gu betrachten, besonders da er auch in einem ftrengeren Offenbarungsbegriff so wie in der innigeren Befreundung mit den Auffassungen der Schleiermacher beurkundet. Darum ift es auch ein wefentliches Berdienft des Berf., daß er nach dem erhaltenen Unftoß fich ber Ausbildung diefer Disciplin mit fo glücklichem Erfolge angenommen hat, nachdem die lette namhafte protestantische Polemik (Johann Friedrich Gruner's institutionum theologiae polemicae libri sex) im Jahr 1778 zu Salle erschienen war.

Ein fo todesähnlicher Schlaf ber Polemit mußte wohl gur Berjungung ber Disciplin gesegnet senn. Go ift benn auch in ber gegenwärtigen Schrift die Polemit als eine erneute wieber erstanden. Das Sauptmerkmal der Erneuerung liegt in ber Erhebung derfelben über den bloß confessionellen Standpunkt. Die frühere Polemit ging immer von der Borausjegung aus, die Confession des Polemiters sen die reine, die ausschließliche, die unbedingte Mahrheit, welcher die übrigen Confessionen als eben fo viele Sareffen gegenüber franden. Sonach gab es nur eine fatholische Polemit, eine reformirte u. f. w. - Jener Parteipolemit fehlte also einerseits die Erkenntniß des Ginseitigen, Des Unlauteren und Unwahren an ber eigenen Confession, mas auch ba fatt finden kann und wird, wo die Confession in ihren Befenntnißschriften unbedingt die richtige Lehre hat, andererseits Die Anerkennung bes Christlichen in ben anderen Confessionen. Das war es nun auch, was die Polemit verdarb, was fie zum Sag verleitete, daß fie häßlich und am Ende gehäffig wurde. Unfer Berf. zeigt uns die Berberbniffe ber driftlichen Lehre, Die firchlichen Errthumer in ihrem allgemeinen Charafter, wie fie fich hin und wieder durchdringend, mehr oder weniger mächtig alle Confessionen durchziehend, finden. Sier muß der Protestant in feinem Orthodorismus mit dem Ratholifen in fcinem Graismus fich beugen lernen unter bas Befenntniß ber gemeinsamen Berschuldung in bem Litteralismus, hier treten Untagonisten, welche sich fart befehden, der Indifferentist auf ber einen, ber Formalift auf ber anderen Seite in ihrem intimen Bermandtschaftsverhältniß auf, hier muß fich der folge Mothicift (Muthologist nach bem Berf.) mit bem nachten, fahlen Deiften unter bas Urtheil einer gemeinsamen Berirrung beugen. Die kirchlichen Grrthumer erscheinen also als Rrantheitsformen. Die in dem fündlichen Berberben, wie es fich auch noch in den Gliedern der Rirche findet, und in dem Zusammenhange der Rirche mit ber ungöttlichen Belt, ihren Grund haben. Go ift Die Strenge motivirt, womit die Jrrthumer polemisch zu behanbeln, zu befämpfen find, aber auch die Milde, womit man die Frrenden im Mitgefühl der Gundigkeit in einer ruhigen, ein: gebenden, miffenschaftlichen Behandlung gurecht zu führen hat mit fanftmuthigem Geifte. In dem Werke bes Berf. tritt uns Demnach die Polemit in einer wefentlich neuen, reformirten Beftalt entgegen. Gie bringt auf ben Grund ber firchlichen Irethumer, fie bezeichnet die bleibenden Grundformen derfelben, und Die gegenüberftehenden heilfamen Grundmahrheiten, fie leitet die Confessionen an, fich felber über ihre Abirrungen zu richten. fich in den Wahrheiten des Seils zu lautern, und untereinander anzuerkennen, und gibt jedem rechtgläubigen Chriften Beranaffung, auch in feiner eigenen Bruft Burgeln, Reime, Anfange

chriftlichen Gemeinde feine Unabhangiafeit im Berhaltnif ju bes firchlichen Brrthums aufzufinden und zu ertobten. Ge laut fich demnach erwarten, daß diese Schrift vielen Theologen willfommen, daß fie der Theologie eine Forderung fenn wird: um fo mehr, da die leitenden Grundgedanken der Schrift in der beften Richtung entwickelt worden find, indem die Schrift bas Geprage einer entschiedenen Bereinigung von wiffenschaftlicher Beiftesfreiheit mit tiefem driftlichem Ernft an fich tragt. Gie ift reich an schonen, bedeutenden und anregenden Gedanken. unter denen hin und wieder recht originale Blicke aufleuchten: ber Grundton ift geiftvolle Ginficht, Befonnenheit und Behut: samfeit des Ausbrucks; ruhige Gedankenbewegung in einer forgfältig gemählten Sprache; bisweilen Muhe, Schwerfälliges; bis: weilen aber auch poetischer Wohllaut, ein rhythmischer Rlang aus höherer Klarheit und größerer Tiefe ber Anschauung, oder im innigerem Busammenftromen des Lebens mit der Erfenntnig.

(Schluß folgt.)

Madridten.

(Das allgemeine Comité ber evangelischen Gesellschaft Genfe ben Freunden bes Evangeliums in Deutschland.)

(Schluk.)

Das vorzüglichste Sinderniß bes Bibelvertrage in Franfreich ift bie Opposition ber fatholischen Geiftlichfeit. Der Juftinft ihrer eigenen Erhaltung fagt ihr, bag ber Pavismus, mo bas Evangelium die Berr= schaft über die Bergen erlangt hat, schwinde. Wer die Bibel und ihren Beiland hat, bedarf meder Roms noch feiner Priefter. Die ift ber Widerstand ber Geiftlichen fo thatig, einstimmig und allgemein gewesen, ale in biefem Sabre, ") meshalb unfere Bibelvertrager bedeutend meniger berfaufen als in anderen Sabren, und berjenige, welcher unfer Werf blog nach ber Bahl ber verfauften Eremplare beurtheilen murbe, glau= ben fonnte, bag es mit uns ruckwarts gebe. Aber wir miffen, bag bie Fortschritte bes Gottesreiches sich nicht in eine Sahlenftatiftif bringen laffen, und bag ber Urm bee Berrn fich baburch berberrlicht, bag er in bas Diedrigfte und Schmächfte bie Unfange bes Gröften legt. Ubrigens hat unfer Glaube fich fchon einmal in's Schauen vermanbelt, benn in Saone und Loire ift ter Reind nie brobender und ftarfer gemefen, als ba bie erften Rirchen fich erhoben. - Ein anderes Sinder= nift ift bie Unwiffenheit. Die Salfte ber Lanbleute fann nicht lefen. Sier fonnen nur ein befferer Primarunterricht, fur welchen bie Regies rung jest mehr ju forgen icheint, und bann bie Bemühungen chriftlicher Gefellschaften, abbelfen. Saben bie Bibelvertrager einen Strich bevflügt, fo ift er vorbereitet einen chriftlichen Lehrer zu empfangen. ber ben Rindern mit bem Lefen die Renntnig bes Evangeliums ein= prägt, mit den Erwachsenen Schule halt und ben Erbauungsbereinen porfteben fann. Ein unscheinbarer, aber febr foliber Fortschritt; er bilbet nach und nach einen Berein von Gläubigen, welcher fpater mit einiger Unterftugung fich einen Paftor mablen und als Rirche conftis tuiren wird. - Die Entwickelung unferes Bertes bat bem Bibelver= trag, wie wir ihn treiben, einen eigenthumlichen Charafter aufgeprägt. Die Londoner Bibelgefellschaft ober vielmehr ihr Parifer Agent schickt jährlich fast achtzig Bibelverträger burch gang Frankreich; ein großes

^{*)} Man weiß burch bie öffentlichen Blatter, daß fich eine Gefellschaft Ro: mijd . Ratholifder Bifdofe gebildet bat, um fich den Fortidritten des Protestantismus in Frankreich zu widerfegen.

Uns erlauben weber unfere Stellung außerhalb bes Ronigreicher noch unfere befchranften Sulfsquellen, unferen Urbeiten eine folche Musbebnung ju geben. Wir feben aber ben Zweck ber Londoner Bibelgefellschaft, Die Berbreitung ber Bibel, nur als ein Mittel, ale erften Grab des ju vollbringenden Werfes an. Sinter einem Bibelvertrager feben wir einen Lehrer und eine Schule, und binter biefem einen Paftor und eine Rirche. Das beabsichtigen wir von bem erften Tage an, wo wir einen Bibelvertrager in eine Gegend ichiefen. Wir gebrauchen nur Sandwerfer, Die uns Beweife einer aufrichtigen und mahren Befehrung gegeben, und wir legen es ihnen bringend an's Berg, mit ben Derfonen, welche bie beilige Schrift taufen, fo febr als moglich eine chriftliche Berbindung angufnupfen. Diefe wird von Jahr gu Jahr, wenn bie Bibelvertrager wieder an biefen Ort fommen, gepflegt, und aus bloffen Unterhaltungen ermachfen fo allmählig fleine Erbauungebereine. Unfer Bibelvertrag ift alfo meniger umfassend und spricht nicht fo burch Rablen, ale ber ber Londoner Gefellschaft, und wenn in einem Jahre, wie in bem biesmaligen g. B., wenig verfauft wird, fo glauben wir nicht etwa, unfere Urbeiter in neue Gegenden fchicken ju muffen, wo Alles wieber bon born angefangen werben mußte. Beabsichtigt man bie Epangelifation eines fatholifchen Landes, fo bat man eine unbermeibliche und fur ben Schwachglauben entmuthigende Rrifis ju uberfteben: ben Augenblick, wo bas Reich Gottes ichon ftark genug ift, um allen Widerstand bes Reindes aufzuregen, aber noch nicht ftart genug, um fich eine unabhangige Stellung ju erobern. - Diefes von uns feit dem Ursprunge unserer Gesellschaft betriebene Wert ift bes Interesses ber Deutschen Chriften gewiß wurdig, und wir begen bas Bertrauen, bag Gott, ber une bis jest gefegnet bat, es vielen Brudern in's Berg geben merbe, burch Gebet und Sulfeleiftung baran Untheil zu nehmen, überzeugt, bag bas nicht ein Werf irgend eines Landes ift, sondern dem Berrn Jefus, unferem Berrn und unferer gemeinsamen Soffnung angebort.

§. 3. Epangelifation.

Wir haben, mas fie betrifft, bem Beren fur die gang befonderen über die Erndte, in ber er uns ju Arbeitern gemacht bat, verbreiteten Segnungen nur Dant ju fagen. - Wir bemerfen guerft ju feinem Lobe, daß bas Werf an Westigteit und Tiefe febr jugenommen bat; ber Beift bes Lebens ift auf eine augenscheinliche Weise in einige unferer Stationen eingebrungen; wir haben bies an verschiedenen Erscheinungen, befonders aber baran mahrgenommen, bag fich unter einfachen Land= leuten Bereine gebildet haben, um die Abende mit Lefen bes Wortes, Bebet und Singen von Liedern ju verbringen. Die mochentlichen Bereis nigungen genugen alfo nicht mehr, einen geiftlichen Sunger und Durft ju ftillen, welche bon ber, Grundlichfeit ber burch bas Evangelium in Diefen jungst noch in materielle Interessen gang versunfenen Seelen bewirften Beranderung Reugnig ablegen. Bon einer anderen Geite unterftütten Glieder biefer jungen Rirche bie Paftoren und Evangeliften in Rrantheitefällen badurch, daß fie felbst Schule hielten ober die gottesbienftlichen Berfammlungen mit Ginfalt aus Liebe jum Serrn und ben Seelen leiteten. Dehrere junge Leute find auch Bibelvertrager geworden; nachdem fie die eine fostbare Perle felber gefunden haben, fühlen fie fich gebrungen. Andere bamit befannt zu machen und jest fonnen fie fagen: "Wir glauben nicht mehr um ber Rete millen; wir haben felbst gehört und erkannt, daß diefer ift Chriftus der Welt Seiland." - Die Bahl mahrhaft bekehrter Personen har in allen Stationen jugenommen, ohne bag bie Rabl ber neuen Buborer verhaltniß= mäßig gewachsen ware. Der Berr fcheint fur ben Augenblick an jedem Drie nur eine bestimmte Bahl von Erwählten offenbar merben laffen ju

und berrfiches Berf, was ben Gegen bes Simmels auf fich gieben muß. wollen. Es wird fich nachber zeigen, bag feine grunblofe Barmberija feit über bie gange Rlache Kranfreiche fleine Miffionepoffen errichten will, Steine, bereit fich ju einem Gebaude ju vereinigen, wenn die Reiten, in benen er bie nationen mit feinem Sauche anweht, erfüllt febn mer= ben. Wir haben anfangs, weil bies ber menschlichen Deisheit gemäß ift, geglaubt, ber Beift murde bon pereinigten Scerben ausstrablen und ju biefem Zwecke hatten wir unfere Absichten und unfer Werf auf bas Caone= und Loire=Departement beschranft; aber jest find wir genos thigt anzuerkennen, bag bier wie überall ber Berr gang frei und über menschliche Boraussichten bandelt; wir glauben alfo, daß ber Berr bor uns einen neuen Weg offnet und bag er une, ohne bag wir barum bie schon gebildeten Rirchen weniger forgfältig pflegen burften, auch in ans bere Departements rufe, mo ber Bibelvertrag eine Erweckung bervorges bracht hat. So werden wir jest dabin geführt, im Mittelvunfte Krantreiche, ba, wo bie bickften Finfterniffe berrichen, einen Poften anzulegen. Dieses neue Wert in einem neuen Lande ift auch nach neuen Grund= faten und auf eine unabhangige Weife von zweien unferer Bruber an= gefangen worben. Es werben anfangs nur Laien, balb Bibefpertrager. balb Schullebrer und Evangeliften, als Arbeiter angewandt; Dieje follen Allen Alles werden und fich in ihren Saufern an die Rleinen ber Welt wenden. Dies Berfahren icheint geeigneter, die burch die Bibelvertrager bervorgebrachte Erweckung ju befestigen, als bas, gleich Daftoren bingufenden, beffen mir uns früher bebient haben. Denn bie bobere Stellung biefer erlaubt es ihnen nicht, in die Saufer und auf bie Marft= plate ju geben; aber bald wird die Reit fommen, wo ein tieferer Un= terricht gegeben und die Saframente verwaltet werden muffen; bann wird bie Unwesenheit eines Geiftlichen nothig merben.

Mehrere andere Thuren scheinen uns in ben Departements Cote b'Dr und be l'Ifere offen ju feyn; wir werden, nach Maggabe unferes Borriickens, fortfahren, die Mittel, die uns ber Berr felber als gefegnet zeigen wird, anzuwenden, indem wir ibn zugleich bitten, uns vor bem in diesem trefflichen Werte fo schädlichen Spftemegeifte ju bewahren. -Bas unfere alten Stationen betrifft, fo bleibt Magon immer in jeber Sinsicht gesegnet. Die Bereinigungen im Gotteshause bestehen jett gewöhnlich aus neunzig bis bundert Dersonen; die Anabenschule gablt breißig und die Madchenschule funf und zwanzig Boglinge. Tournus leidet durch die langwierige Rrantheit feines Sirten, Uchard; mit der Schule geht es gut; man verlangt von uns einen Lehrer in einer benachbarten Gemeinde. In bem von einem instituteur évangeliste geleiteten Poften Bramion bat bas Wert Gottes fich mabrend biefes Jahres ausgebreitet und befestigt. - Bu Chalons scheint ber Pfarrer Teftug in feinem Umte gefegnet gu febn; feine Berfammlungen bermehren fich; bas neue Gotteshaus wird bald fertig fenn. Daburch, bag ber Pfarrer Barben fich juruckgezogen, find wir genothigt morben, ben Poften Gibry mit Chalons ju vereinigen. Der Poften Burb, bon einem instituteur evangeliste geleitet, widerfteht burch Gottes Gnabe ben Angriffen bes feindlich gefinnten Rlerus. Die Schule geht ziemlich aut fort. - Die Station Loubans ift immer noch Dicienige. auf welche die Segnungen bes Berrn fich in der größten Rulle ju fenten scheinen. Die Rapelle von Branges fteht bem Gottesbienfte offen; biefer Umftand trägt zu ben Fortschritten bes evangelischen Werkes auf eine fühlbare Beife bei. Die geiftliche Bewegung, welche fich ju Corneb und Chapellenande fund gegeben bat, fahrt unter ben Mugen bes herrn fort. Die Rapelle wird, fo Gott will, im funftigen Commer fertig febn; mehrere Bufalle verfpaten ihre Eröffnung; die Gemeinde nimmt ein febr großes Intereffe baran. - Der Poften Lons : le = Caunier, welcher uns große hoffnungen gemacht hatte, halt fich nicht auf derfelben Stufe; wir benten baran, bort einige Beranderuns

gen ju treffen. Die neue Station, von ber wir oben gesprochen haben, ihr an vielen Orten großes Glend; aber fie ruht boch auf bem einen gibt uns bagegen gegrundete Soffnungen bes Gelingens, indem bie Erweckung bort tiefere Wurgeln geschlagen hat. - 3hr feht wohl, lieben Bruber, daß ber herr fich unter uns nicht unbezeugt laffe. Während er aber fichtbar unfere Bemubungen fegnet und wir jeden Sag zu neuen Ausgaben gezwungen find, wie fur bie Unlegung von Schulen, Bermehrung ber Befolbung (bies lettere ift Pflicht, benn, ba Alles theurer geworben ift, fo fonnen unfere Arbeiter fonft nicht mehr leben): feben wir unfere Sulfsquellen langfamer fliegen, unfer Schatmeifter ift jett um 12,000 Franken im Borichuffe und wir brauchen noch 12,000, um bas Sabr ju beendigen. Aber überzeugt, bag unfere Arbeit im Berrn ift, bitten wir nur unferen Meifter, bag wir bor biefer schwierigen Lage nicht erschreckt jurudweichen. Wir fleben barum Eure Bulfe an, theure Bruder, und bitten Gott, bag er Euch bie Rothwendigfeit, in ber mir uns befinden, außerordentliche Unterftügungen ju fuchen, recht an's Berg legen wolle. Wir fordern ju benfelben alle Chriften auf, welche ihrem Seiland ergeben find und an bem Bachfen feines Reiches lebenbigen Untbeil nehmen. -

Suten wir uns indeffen, mahrend wir nach Augen arbeiten, die Arbeit brinnen und bas Werf Gottes in unferen eigenen Geelen gu vergeffen. Sitten wir une, indem wir bie Gegner befampfen, die innigen Banbe bes Glaubens und ber Liebe, bie uns mit allen unferen Brubern einigen, ju vergeffen. Erinnern wir uns, bag es eine mahre Ratholifche Rirche gibt, diefe zugleich fichtbare und unfichtbare Rirche, welche die Mutter aller Kinder Gottes ift. Moge die Rirche unferer Tage, in welche Gott von allen Seiten bas Leben verbreitet, auch überall ibre umfaffende und toftbare Ginheit fühlen. Erinnern wir uns, bag biefer Baum, beffen Zweige jett bie Erbe bebecken und bon bem wir alle Reifer find, urfprunglich gang und gar, wie es uns ber Berr ertlärt, aus einem fleinen Genfforn hervorgegangen ift. Die Chriften ber erften Sahrhunderte fühlten ihre Ginheit, fie fühlten inmitten ber Berfolgungen, welche Alles ju gerreißen brobten, die Rraft bes innigen und geiftlichen Banbes, welches fie Alle vereinigte und aus ihnen nur einen Leib machte. - Geliebten Bruber! wir find eine bor bem Throne unferes Sauptes, wie unfere Bruber aus ben erften Jahrhunderten es gemefen find. Diegen die in Deutschland, Großbrittanien, Solland, Amerifa, Franfreich, ber Schweiz, burch gang Europa und bis an bas Ende ber Welt gerftreuten Bruber ihre felige Ginheit fühlen; mogen fie fich Zeichen ihrer gegenfeitigen Liebe geben burch ihre Gebete, burch ibren Gifer, fich gegenfeitig ju belfen, und, wenn fie es fonnen, burch Briefe, burch Mittheilungen, welche an die epistolae communicatoriae, goannara noivovina, ber ersten Jahrhunderte erinnern; aber bor Allem burch biefelbe Liebe, baffelbe Leben, benfelben Gifer fur ben, welcher fich in ben Tob gegeben, um die gerftreuten Rinder Gottes gu sammeln und fie Gott, feinem Bater, ale bie Frucht feines Sieges barguftellen.

Was une anbetrifft, die wir bier an ben Rug ber Alpen und bie Ufer bes Genfersees gestellt find, an diese Orte, wo ber Berr im fechgehnten Jahrhundert fein Licht fo glangend leuchten ließ: wir reichen allen unferen Brubern aller Bungen und aller Lander die Sand und rufen ihnen ju: "Gin Leib und ein Geift, eine Soffnung, ein Berr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Bater unferer Aller, ber ba ift über euch Alle, und burch euch Alle, und rum partium in hac urbe" ") nicht undeutlich charafterifirt. in euch Allen."

Laffet uns diefer Rirche, welche Gott bor breihundert Jahren auf eine fo munderbare Beife erneuerte, treu bleiben. Gemiß herricht in bee Dr. Ehiele gegen diefen gebrauchte.

Grunde, den es gibt, Jeju Chrifto und feinem Gnabenwort, Laffet uns alle Rechte, die fie an uns bat, mohl mabrnehmen und fur fie Rinter voll Gifere und Singebung febn. Laffet une Alles anwenden, tag bie Wahrheit und bas Leben in berfelben auf's Reue mit Macht verbreitet werden mogen. Laffet uns ben Rampf befteben gegen ben unfichtbaren Fürsten biefer Welt. Laffet uns täglich mehr von ber Gunde une trennen und mit Jefu Chrifto, bem Saupte und Bollenber unferes Glaubens, vereinigen.

Theure Briider, betet für uns und "ber Gott bes Friedens, ber von den Todten ausgeführet hat ben großen Sirten ber Schafe, burch tas Blut bes ewigen Testaments, unseren herrn Jesum; ber mache Euch fertig, in allem guten Werf, ju thun feinen Willen, und fchaffe in Euch, was vor ibm gefällig ift, burch Jefum Chriftum, welchem feb Ehre bon Emigfeit ju Emigfeit! Umen." (Sebr. 13, 20.-21.)

Der Prafibent bes Buchervertrags: be Batte ville.

Der Prafibent ber theologischen Schule: 3. S. Merle b'Au= bigné, Dr.

Der Prafibent bes allgemeinen Comités ber evangelischen Gefell= fchaft Genfe: Eramer = Audeoud.

Der Prafibent bes Departements ber Evangelifation: Pilet Joly. Genf, ben 10. Mart 1839.

(Schlufwort über bie Sallische Disputation.)

Der Ginfender ber fruberen Mittheilung über bie Disputation bes Berrn Lic. Baumgarten bait fid) ju einer furgen Ermiberung auf bie feitdem erfolgten Erflarungen ber Berren DDr. Thilo (Et. R. 3. Dr. 30. und Intelligeng Blatt ber Allg. Litt. Beit. Dr. 32.) und Ge= fenius (Intelligeng: Blatt ber Allg. Litt. Beit, Dr. 32.) fur verpflichtet.

Berr De. Thilo raumt Bezeichnungen bes herrn Licentiaten, wie ignavus, imprudens (impudens haben Gegenwartige gebort) u. bgl., ein, und befennt, daß die Dieputation "einen ihm felbft argerlichen Fortgang und Ausgang gehabt," womit man fich um fo mehr begnügt, ba er bas Ubrige besavouirt, mas feiner Gefinnung jur großen Ehre

Berr Dr. Gefenius gibt bas ihm zugeschriebene Thatfachliche größtentheils buchftablich ju, nur bag er ibm eine andere Deutung ju geben versucht, theile entstellt er es. Dies lettere ift nämlich ber Fall ruckfichtlich feines Berfahrens gegen Dr. Ecftein. Denn er scheint vergeffen ju haben, bag er auf bie Frage bes Dr. Ectftein - beren Motib in seinen eigenen Worten: "bag er ihn habe burch bie Dagwis schensikenden ersuchen laffen aufzuhören," liegt - fein licet ungeachtet bes lauten Getummels beutlich entgegenrief, und erft bei vermehrtem Tumult ein "propter juvenes (welche Borte feinem Gebachtniffe ebenfalls entfallen find) a Te peto, ut finem imponas etc. bingue fügte, weshalb Ref. gewiß fagen fonnte, bag Dr. Ectftein burch bie Studirenden feb jum Schweigen genothigt worben. - Dag Ref. Unmahrheit berichtet und ber gehörigen Sach= und Sprachfenntniß erman= gelt habe, ift eine Sppothefe Gefeniusscher Rritit, welche nicht uner= martet fam, und die ihm ber Ref. gern nachsieht, obwohl sie bas rationalistische Berfahren gegen jeden "sectatorem turpium pietista-

^{*)} Worte, welche ber Prof. Pott in ber jungft flattgefundenen Disputation

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 26. Juni.

über Dr. De Wette's ideal afthetische Behandlung der Lehre von Christi Person und Amt und symbolische Behandlung der Geschichte Christi. J. J. S. in E. Hurry in consideran

Unter ben neueren Philosophen ragt Fr. S. Jakobi nicht bloß durch den Aldel feiner Perfonlichkeit hervor. Das diefelbe auszeichnet, ift ihre innige Berührung mit ben philosophischen Beftrebungen bes Mannes, ber, wenn auch manche feiner Unfichten als unhaltbar erfunden worden, doch die Sauptwahrheit für die Philosophie ju retten suchte, und die tiefften Blice in ben Abgrund warf, worin gewiffe philosophische Bestrebungen ber Beit hinführen mußten. - Ergreifend ift es, in der Beilage zu den Briefen über die Lehre des Spinoga zu lefen, wie der neunjährige Rnabe ichon über die Ewigfeit nachgrubelte, wie bei diesem Racharübeln eine von allen religiofen Begriffen gang unabhängige Borftellung endlofer Dauer ihn unverfebens mit einer Rlarbeit anwandelte und mit einer Gewalt ergriff, bag er mit einem lauten Schrei auffuhr und in eine Art von Ohnmacht fant. Gine fehr naturliche Bewegung zwang ihn, fobald er wieder zu fich felbit fam, Diefelbe Borftellung in fich zu erneuern, und ber Erfolg war ein Buftand unaussprechlicher Berzweiflung. Der Gedante ber Bernichtung, ber ihm immer gräßlich gemesen war, murde ihm nun noch gräßlicher, aber eben fo wenig fonnte er die Aussicht einer ewia dauernden Fortdauer ertragen. Bon folden Qualen bearbeitet, von dunkler Gehnsucht ergriffen, suchte benn diefer Beift vom Beginn feiner philosophischen Beftrebungen Bahrheit und trachtete ihr nach, wie er an Roppen schreibt, mit allen feinen Gedanken. - "Ich fuchte fie nicht aus einer eiteln Begierde, mich mit ihr als mit etwas von mir Entdecktem, ober bas aus mir felbit zuerft bervorgegangen mare, bloß zu schmuden. Ich bedurfte einer Bahrheit, die nicht mein Geschöpf, fondern deren Gefchöpf ich mare. Fulle follte fie geben meiner Leerheit, Licht bringen in die mich umgebende Racht, es tagen laffen vor mir und in mir, wie ich es in meinem Inneren mir verheißen fand." Go fonnte er fich benn feineswegs mit dem Ergebniß bes apriorischen Denkens begnugen. Gein tiefblickender, von tantalischer Qual heimgesuchter Beift offenbarte ihm, wie er im Gendschreiben an Fichte fagt, daß ber menschliche Beift, ba fein philosophisches Berfteben allerbings nicht über fein eigenes Servorbringen hinausreicht, eigentlich Beltschöpfer und fein eigener Schöpfer werden mußte, um in das Reich ber Befen einzudringen, um es mit dem Gedanfen zu erobern, fofern wir nämlich nur dasjenige begreifen, mas

ein Befen, bas wir vollständig begreifen wollen, im Gedanten aufheben und vernichten muffen, um es burchaus fubjeftiv, unfer eigenes Gefchöpf, ein bloges Ochema werden gu laffen, fo fann auch ber Mensch sein eigener Schöpfer nur werben unter berfelben allgemeinen Bedingung. Er muß fich bem Befen nach vernichten, um allein im Begriffe zu entstehen, fich zu haben; in bem Begriffe eines abfoluten Ausgehens und Gingehens, ursprünglich aus Nichts, ju Nichts, für Nichts, in Richts." Go entblößt von allem logischen Enthusiasmus, und angehaucht von einem Enthusiasmus bes Lebens, wie Richte es nannte, warf er fich benn burch einen Salto mortale in die Idee eines über Belt und Zeit erhabenen, lebendigen, perfonlichen Gottes. Erhaben und ergreifend find die Ausführungen barüber in ber Schrift von ben gottlichen Dingen. Erschütternd find Satobi's Geständniffe an Berber, daß er doch zu feiner Rlarbeit, Bewißheit, Frieden gelangen fonne, daß der Gedanke ber Bernichtung ibn wie ein Gespenft verfolge, bag er fich gant und überall ben Befangenen der Erde fuhle, ein Spiel, ein Spott der Clemente, geliehen Alles, mas er habe, mas er fen und fenn werbe, ein Schatten unter Schatten, ein Traum unter Träumen. Lieber, fahrt er fort, ich schluchze an Deinem Salfe; benn ber Unwandelbare, Ewige, Lebendige verbirgt fich meinem Auge, und fein Bild im Wandelbaren, Endlichen verlor ich unter meinen Leiden, meinem Forschen. Er endet mit den Morten: Der Gedanke, daß die Mahrheit in fich felbft allein erscheinen, in sich selbst allein sich offenbaren konne, fen ber eingige Schimmer, ber ihm leuchte, und ihn in ber Ferne Sulfe sehen laffe, beren Erwartung ihn vielleicht zum Schwärmer brandmarke, aber ohne die er vollends trofflos ware. — So erkannte er benn nicht die erschienene, fich felbst offenbarende Mahrheit in ber Anechtsgestalt des Menschensohnes. Gie trat ihm auf's Reue entgegen biefe Geffalt in ben unnachahmlichen Worten bes Rlaudius an Undres. Weil jener fagt, man fonnte fich für die bloße Idce wohl brandmarken laffen, fo nimmt er davon Unlag, von ber Gelbstgenügsamfeit ber Ibee von Chriftus in bem Monschengeiste zu sprechen, bem alles Mugere in ber Religion gleichgültig fen, und ber feinem Wefen nach das Leben in fich felbst habe. Wenn es uns wunderbar dunft, daß nach den mitgetheilten philosophis ichen Unsichten, nach den bargestellten fürchterlichen Rampfen, ber felbst eingestandenen inneren Bodenlofigfeit und Bergweif= lung, Sakobi noch fo fprechen, und es gradezu fagen konnte, bas Einzige, was ihn von Rlaudius unterscheibe, fen der Sat, daß der Beift, weil allein lebendig machend, baber bas Leben in fich felbst haben muffe, so erscheint noch unbegreifwir im Gebanken felbft hervorbringen. - Go wie wir nun licher die Gelbfttaufchung und Gelbftverblendung, womit er an

mer berfelbe bin, ein Seide mit dem Berftande, mit bem Gemuthe ein Chrift. Das war eben fein tieffter Brrthum und bie Quelle aller anderen, daß er nicht einfah, wie er eben auch mit bem Gemuthe nicht in ben Boben bes Christenthums eingewurzelt fen. Das war der hochfte Punft feiner Berblendung, daß er nicht bemerkte, wie er, fich in die blobe Idee von Chrifto zurudziehend, fich eigentlich in fich felbst bespiegle, und zu Chrifto fage: "Ich will nicht, daß du über mich herrscheft; ich bin mas du bift."

Geit langer Beit nun hat uns Dr. be Bette's theolo: aisches Suftem und ganze Richtung lebhaft an die Jakobische Philosophie, ihre Abgrunde und inneren Widerspruche erinnert, wie das nicht anders fenn konnte, da die philosophische Grundlage bes Suftemes burch die Bermittelung von Fries auf Safobi gurudaeht. Seitdem wir burch ein fortaefettes Stubium bas Spftem burchschaut haben, hat es uns geschienen, daß es zwei feindliche Elemente miteinander ausfoh: nen, und nicht sowohl aussohnen als nur aneinanber reiben wolle, daß denn doch ber Gieg bes ratio: nalistischen Principes sich herausstelle als das End: refultat der Behandlung i des einzelnen Punftes im driftlichen Glauben, und daß die Grundlage bes Suffems ein mit bem Chriftenthum unvereinbarer Rationalismus fen.

Es war mahrlich feineswegs leidenschaftliche Übereilung, Die mich jenes Urtheil fallen ließ. *) Mit einer dunkeln Gehnfucht nach Wahrheit, Wiffensburft und inniger Uchtung vor bem väterlichen Glauben erfüllt, aber auch schon von Zweifeln daran beunruhigt, begann ich die Laufbahn meiner theologischen Stubien in de Bette's Vorlesungen und meinte bald in meiner Befangenheit, hier wurde ich finden, mas ich suchte, die mahre Berfohnung von Wiffen und Glauben. Ich hielt Die Ausftellungen bagegen mehrentheils für Beichen ber Befchranktheit, und obwohl ich bald gewiffe Abweichungen bom Glauben ber Chriften gewahr wurde, fo beredete ich mich, die Mahrheit fen auf der Seite der theologischen Wissenschaft, wie sie mir in De Wette entgegentrat. Denn schon feine erfte Predigt in Bafel, zu Pfingften 1822 gehalten, hatte einen gewiffen Ginbruck auf mich gemacht. Gie handelte von der Prufung ber Beifter und gab als Prufftein an den im Fleisch erschienenen Chrift. —

(Fortfetung folgt.)

Christliche Polemik, von Dr. Karl Beinrich Sack. Hamburg, bei F. Perthes, 1839.

Der Berf., der ichon durch manche Leiftung fur Die firch: liche Gegenwart und Zufunft mit gewirft hat, hat fich im vor-

Reinhold ichreiben konnte: Du fiehft, daß ich noch im- Buglichen Mage auch burch diefe Schrift Anfpruch auf Dant erworben. Die Schrift fpricht, mas ihren architeftonischen Bau betrifft, fehr durch Ginfachheit, Klarheit und Symmetrie ber Theile an. Bir halten' ce fur zwedmäßig, Die Gintheilung anzugeben, weil fie von dem Inhalte bes Werkes eine Borffellung gibt. Die Schrift theilt fich unter der vorangegangenen Ginleitung in die Allgemeine und Befondere Polemit. Die Allgemeine Polemit handelt in zwei Capiteln vom firchlichen Brrthum überhaupt, und von der Beftreitung des firchlichen Brethums. Die besondere Polemit redet im erften Abschnitt vom Indifferentismus in feinen beiden Bestalten Raturalis= mus und Mythologismus; im zweiten vom Litteralismus, welcher fich in den Ergismus und Orthodorismus verzweigt; im britten vom Spiritualismus, unter welchem der Rationalismus und Onofficismus ihre Stelle finden; im vierten vom Separatismus, ber fich im Muffi: cismus und Pietismus auseinanderlegt; und im funften endlich vom Theofratismus, melder theils im Sierarchis= mus, theils im Cafareopapismus zur Erscheinung fommt. -Go ware benn ber Cafareopapismus bas Ende aller Bege bes firchlichen Irrthums; die lette, raffinirtefte Gestalt des Irr. thums am Weltenbe, vor welcher man fich am meiften zu huten hatte. - Die icone Symmetrie Diefer Gintheilung fallt in Die Augen. Dem erften Theile mare wohl noch eine größere Ausdehnung zu munschen. Es ist bem Ref. zweifelhaft, ob der Indifferentismus hier mit gutem Grunde an der Spipe der firchlichen Jrrthumer febe. Das unmittelbare Glaubensleben ber Chriften verliert sich nach unserer Meinung zuerst in die irrende Außerlichkeit, in den Litteralismus, in den ungeiftlichen und geiftlosen Buchftabendienft. Freilich ift diese erfte Bertehs rung nicht ohne inneren, verborgenen Indifferentismus zu dens fen, es fragt fich nur, ob berfelbe in feiner Außerung, Geftals tung, Bergweigung ichon bor bem Litteralismus ba fenn konne. Sucht man aber fur ben Indifferentismus einen anderen Ort, fo ergeben sich allerdings neue Schwierigkeiten, und wir wollen barum nur unfer Bedenken geaußert haben. Es ift uns auch nicht gang recht, daß der Ergiemus, die Berfheiligfeit unter ben Littes ralismus, den Buchstabendienft subsumirt ift. Der Ergismus zeigt fich 3. B. in der Katholischen Kirche oft als ein wilder, freier, fast abentheuerlicher Trieb, ber fich an Die alten Buchftaben gar nicht angstlich bindet, fondern immer neue Bunderlichfeiten und Leis ftungen erfinnt. Über Die neuen Worte rechten wir nicht mit bem Verf. Die Sache hat immer das Recht, ein Wort für fich in Befchlag zu nehmen. Ferner ift etwas auffallend, daß der Rationalismus durch die ganze Breite des Orthodoxismus und Ergismus von dem Naturalismus geschieden wird. Freis lich zeigt sich überall, wenn man das Unordentliche des Frethums in Ordnung bringen will, wie er einen Anauel in einander verworrener Berkehrtheiten bildet. Man wird ihn wohl um so glücklicher in bem Zufammenhang feiner Grundformen auffaffen lernen, je mehr man ihn von feiner befferen Geite greift, als Ahnung einer Bahrheit, welche fich durch einen bofen Ginfluß der Gunde in Irrthum verkehrt hat. Bei Diefem

[&]quot;) Man erlaube mir bier einige perfonliche Geftanbniffe; man balte fie mir ju gut, ba ich mich baju innerlich genothigt fühle.

405 406

Befreben fonnte man freilich leicht Gefahr laufen, Das Gpe- | Der Mahrheit gebraucht werden muß. Es ift aber freilich eben cififche, die finftere Eigenthumlichkeit bes Jerthums nicht genug ju murdigen. Ref. murbe querft feben bie Grethumer ber Deraußerlichung des Chriftenthums. Sier wurde guerft subfumirt der Ergismus, weil er an allem Unheil Schuld ift. indem in ihm das Chriftenberg in feinem verirrten, unruhigen Berfohnungstrieb fich fund gibt, ba es nicht fest geworden ift in der Gnade, nicht reinen Grund gemacht, ober vielmehr den reinen Grund nicht beharrlich gesucht und treu ergriffen bat. Allio Ergismus querft, bann Litterglismus, Bilberfucht und Stabilismus; Jerthumer der Beraußerlichung; Berfennung ber ffegenden Onade, des fiegenden Beiftes, der fiegenden Entwicke lung bes Mertes Gottes. Diefen Grethumern wurde ich gegenüberftellen Die der franthaften Berinnerlichung des Chris ftenthums, dem Ergismus den Quietismus (Antinomismus), bem Litteralismus den Rationalismus, Der Bildersucht den Puritanismus, bem Stabiliemus ober Traditionalismus ben Spiritualismus im engeren Ginne, Berfennungen ber Lebensordnung, ber Beifterordnung, der firchlichen Ordnung. Darauf wurden Die Trethumer der humanistischen Berallgemeinerung und der theofratistischen Besonderung des Christen: thums folgen - auf der einen Geite Indifferentismus, Das turalismus, Pandamonismus (anstatt des Mythologismus); auf ber anderen Seite Fanatismus, Symbololatrie, Confessionalismus (Gleichstellung ber Confession mit ber alleinseligmachenden Rirche). Dies mare ber zweite große Gegensat im Argen, aus fündlicher Migbildung guter Uhnungen entftanden. — Der dritte Begenfat entsteht durch die Irrthumer der frankhaften Indivi-Dualifirung des Chriftenthums auf ber einen Seite, Mufticismus, Dietismus, Separatismus, denen die Frrthumer der frankhaften Ratholiffrung, nämlich Sierarchismus, Vavismus, Cafareovavismus gegenübertreten. Doch wurden wir noch lieber ben Dapismus an das Ende stellen als lette, schlimmste Frucht des katholistrenden Ergismus, mahrend ihm als Spite des indivi-Dugliftischen Ergismus ber Dietismus gegenüber ftande. Dem Separatismus wurde bann ber Cafareopapismus fehr vaffend gegenüberfteben. - Wir muffen um Entschuldigung bitten, Diefe Andeutungen uns erlaubt zu haben; sie mogen nur die Erklärung rechtfertigen, bag fich ber Ref. in dem Guffem bes Berrn Berf. noch nicht gang hat beruhigen fonnen, obwohl er Deffen formale Schönheit nochmals als ausgezeichnet anzuerkennen fich gedrungen fühlt.

Der Berf. scheint uns darin übrigens gang im Rechte gu fenn, einem geehrten Recenfenten gegenüber, daß er nur die firchlichen Frethumer, nicht aber auch die Rrantheiten des chriftlichen Lebens zum Gegenstande der Polemik gemacht bat. Es entsteht eine allzugroße Figurlichfeit ber Rede, wenn man bas ärztliche Berfahren als folches Polemik nennt. Diejenige Geite der Firchlichen Grethumer, nach welcher fie der Polemit verfallen, ift nicht Krankheit, sondern Berkehrtheit. Die Berkehrtheiten des kirchlichen Irrthums hangen allerdings mit den Krankheiten bes driftlichen Lebens zusammen, aber beibe zu identificiren ift mig- fo ftart an der Berkheiligkeit betheiligt, als das Beftreben, lich, es führt zur Unwendung anderer Seilmittel, wo das Schwerdt | fich auf folden Wegen Die Seligfeit zu verdienen, wovon hier

fo mißlich, ben Zusammenhang zwischen kirchlichem Trethum und driftlicher Lebensfrantheit zu verkennen, weil es zur Sarte führt gegen ben leibenden Bruder in dem irrenden Gegner, und zur Ungerechtigkeit gegen die Ahnung der Bahrheit in der Berberbniß bes Irrthums; wogegen es bem Chriften geboten ift. den Trrenden gurechtzuführen mit fanftmuthigem Beift, und banach zu trachten, feiner Geele vom Tode zu helfen. Es mare aljo nur ein besonderes Gewicht auf den ermahnten Bufammenhang ju legen. Unfer Berf. hat Diefen Bufammenhang feis neswegs übersehen, intem er ihn im erften Theile, in der allgemeinen Polemit, da, wo von der Entstehung des firchlichen Jerthums die Rebe ift, beschrieben hat. Doch mochte wohl bei einer neuen Auflage in der Beschreibung der Genefis des Err. thums in diefer Beziehung noch mehr geschehen konnen. Es möchte bem Zwecke Dieser Blatter nicht angemeffen fenn, hier in das Einzelne der Schrift weitläufig beurtheilend einzugeben. Einzelne Bemerkungen wollen wir uns noch in aller Gile und Rurge erlauben. Der Berf. hat in ber allgemeinen Polemik neben ber gerftorenden Wirfung des firchlichen Brrthums, welche derselbe hat nach seiner Matur, wohl zu wenig der anregenden Wirkung gedacht, welche derfelbe durch Gottes Leitung für die Rirche bekommt. Daß die Frrthumer nicht bloß zugelaffen, daß die Argernisse nicht lediglich kommen muffen, um vernichtet ju werden, fondern daß und wie fich die kirchliche Bahrheit an ihnen entwickelt, hatte eine größere Berudfichtigung verdient. weil namentlich durch diese positivere Fassung ein Reinertrag von Bestimmungen aus der Polemik gewonnen wurde, der mit in die historische Theologie konnte herübergenommen werden. Un diese Stelle gehört die Bemerkung, daß überhaupt hin und wieder in der Schrift das Thetische nicht genug neben dem Antithetischen hervortritt, so daß in dem Abergewicht des antithetischen Verfahrens mitunter ein beschwerliches Ringen mit bem Wegner ftattfindet. Unter bem Abschnitt: ber Indifferentismus, muffen wir die Darftellung und Befampfung des Da= turalismus als gang vorzüglich bezeichnen. Die Darftellung bes Mythologismus ift wohl zu furz ausgefallen. Der Berf. verfteht nämlich unter demfelben "diejenige Form des Indifferentismus, in welcher das Muthische der nichtdriftlichen Religionen bem Göttlichen bes Chriftenthums gleichgestellt wird." Es ift die geistreiche Seite bes Indifferentismus. Über ben Mythologismus gibt ber Berf. ichone Bemerfungen, boch hat er ineinanderfließen laffen, daß der betreffende Grrthum die Offenbarung Gottes in den Mythen und bag er fie in der Erscheis nung des Schonen finde; es mußte das Gine von dem Underen forgfältig unterschieden werden. In dem zweiten Abschnitt vermiffen wir in ber Darftellung bes Ergismus (Merkacrechtigkeit etwa) den entschiedenen Grundgedanken beffelben, nämlich ben unruhigen Trieb des schuldbewußten, in der Außerlichfeit verftrickt gebliebenen Bergens, Gott zu verfohnen durch alle erdentlichen Leiftungen. Jedenfalls ift aber Diefer Trieb wohl eben

porherrichend die Rebe ift. Der Orthodorismus ift bon ber : gefunden Orthodoxie mit Borficht unterschieden, und es ift viel Treffendes zu feiner Bezeichnung und Bestreitung gesagt; was jedoch bei ber Frage von ber Berfohnung gefagt wird, scheint bem Ref. nicht gang befriedigend. In bem hohepriefterlichen Leiden Christi, in feinem Rreuzestode, worin er ein Fluch geworden ift für die Menschheit, liegt eine Berfohnung, welche auch auf bas ftrafende Balten ber Gerechtigfeit Gottes über ber fundigen Menfdheit zu beziehen ift. Das Allgemeine, mas ber Berf. über ben Spiritualismus außert, ift febr lehrreich und treffend. Dagegen scheint fich ber Berf. mit bem Rationalismus zu viele Muhe gegeben zu haben. Er gerath bier in eine gemiffe Außerlichkeit oder doch Bereinzelung binein, und beffreitet ben gegenüberftehenden Irrthum mehr in feinen Dperationen, als in feinen Principien. Der Berf. bezeichnet ben Rationalismus ale Die Boraussetzung, bag es fein eigentliches Wort Gottes gebe. Wir mochten ihn lieber betrachten als Die Borausfegung, daß es fein religiofes Beheimniß gebe. Demgemäß wurden wir die Nothwendigfeit des religiojen Gcbeimniffes barthun nach verschiedenen Axiomen. Erftes Axiom: Alles, was beilige Manner Göttliches aussprechen, muß ber Matur ber Sache nach für weniger heilige Menschen geheim: nifvoll, relativ unverftandlich fenn. Diefem Axiom gegenüber geht der Rationalismus hervor aus dem Mangel an Demuth; er verkennt es, daß die Beschränftheit in ber religiosen Fassungs-Praft, die Unfähigkeit der lebendigen Ginsicht mit der Gunde jusammenhangt. Zweites Ariom: Ochon bas Alles, mas beaabtere Beifter aus ihrem tiefffen Lebensgrunde verfunden, ift in bedeutendem Mage Geheimniß fur weniger Begabte, fo daß dere Rlarheit hat die Bernunft eines Paulus oder Luther, nalistischen Kornphäen, und in diesem Betracht geht ber Rationalismus hervor aus Mangel an Bescheibenheit. Drittes Axiom: Gott aber in feinem weltgeschichtlichen Walten und in feiner ftandniß der Ginzelnen; er ift faglich für Rinder, bleibt aber unausforschlich fur die Beisesten: darum eben find Unergrundlichkeiten, Geheimniffe in feinem Balten, in feinen Unftalten, bentbar und julaffig, fondern absolut nothwendig. Der Raticgende Gottesfiimme in ber Ofonomie Gottes über ber Menich- heit fampft, und ben Olyweig bee Friedens bringt.

beit anerkennen. Sier geht ber Rationalismus hervor aus bem Mangel ber Religiofitat. - Die Ginzelbeweise in Betreff ber Erbfunde, der Gottheit Chriffi u. f. w. zum Theil mit bem Refurs auf die Positivitat einzelner Bibelfpruche mochten wohl ber Dogmatif zu überlaffen fenn. Dagegen wird mit bem beften Rochte dem Rationalismus fein Abweichen von bem concreten Leben und von dem concreten Ausbruck ber lebendigen Bahrheit, und feine Abschließung in abstraften Auffaffungen jum Borwurf gemacht. Dennoch feben wir in Diefem Capitel. fo wie besonders in dem folgenden, welches vom Gnofficismus handelt, einem entschiedeneren, einfacheren, schlagenderen Siege der Polemit entgegen. Der Berf. bestreitet mit trefflichen Borten die Confundirung der Lehre von dem heiligen Geifte mit bem Begriffe des menschlichen Beiftes, wie fie im Gnofficismus hervortritt. Er gibt als Merkmale des bezeichneten Gnofficismus Folgendes an: 1. wenn ber Glaube ale eine niedere, ju überwindende Stufe betrachtet wird. 2. wenn der historische Chriffus mit feinen Worten und Werfen, mit feinem Tobe und Berdienste als vorübergegangenes Moment, als bloße Geschichte, oder als (lediglich?) schone Allegorie gefaßt wird, 3. wenn ber Standpunkt bes absoluten Beiftes für ein höherer gehalten wird als der Standpunkt des Lebens, da die Schrift Chriffus das Leben nennt, u. f. w. - Diefes Capitel ift reich an ichonen, geiftvollen Bemerkungen, obwohl hier, wo der fcmerfte Kampf der Zeit in aller Berwirrung erst begonnen hat, am wenigsten schon ein Abschluß zu erwarten war. Den Myflicismus und Pietismus möchten wir nicht gradezu bem Separatismus fubfumiren. Wenn fich Safob Bohm, ter Muftifer par excellence (wie Fr. Baaber etwa fagen murde), als Pfarr-3. B. die Poefie Chakefpeares fogar einem großen Deut: find von dem Lutherifchen Paffor zu Gorlie geduldig abkangeln ichen Konige ale barbarisches Zeug erscheinen konnte. Gine an ließ, fo hat man hier ben entschiedenften Migficionus vor bem Separatismus; ber Pietismus ift fogar oft von anaftlich ffrena eine andere Klarheit Die Bernunft bes einen ober anderen ratio firchlicher Saltung. Mit ben Definitionen Des Muflicismus und Pietismus, wie fie hier gegeben find, ift Dief. nicht gang einverstanden. Allein der Berf. hat über diefe Jerthumer viel Treffliches gesagt, auch hat er fie als Ausgetungen von dem weltgeschichtlichen Offenbarung überragt nothwendig alles Ber- gefunden Kernleben chriftlicher Myfit und Nietät mit Sorgfalt unterschieden. Der lette Abschnitt, ber vom Theofratismus, ober bom hierarchismus und Cafareopapismus handelt, ift gang wie für unsere Beit geschrieben. Er ift eben fo durchdrungen in feinen Mittheilungen an Die Menfchheit nicht etwa nur von dem Gefühl der firchlichen Ordnungen, ber Rechte des Staates, als von dem Gefühle der Freiheit ber Rirche. Die nalift behauptet in feiner Bernunft Gottes Stimme ju verneh- treue Behutfamkeit, Gemiffenhaftigfeit und Freimuthigfeit bes men - mag er benn nun auch bie reichere, reinere Gottes- Berf. gibt fich auch hier zu erkennen. Er hat fich als ein Poftimme in Chrifto, von bem er fich boch überragt befennen lemifer bewährt, ber in dem ritterlichen Schmuck ber theologie muß, Die unergrundliche, alle menichliche Erkenntnig überflie: ichen Bildung und bes Griftes mit bem Schwerdte ber Bahr-

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 29. Juni.

der Lehre von Christi Person und Amt und symbolische Behandlung der Geschichte Christi. 3. 3. 5. in &.

(Fortfehung.)

Sch war damals viel mit Serber beschäftigt, erlabte mich an feinen Ideen, feinen theologischen Briefen, feinem Geifte der Sebraifchen Doeffe; durch de Bette murde ich in einer feiner Borlefungen über bas Evangelium St. Johannis auf ben Sauptmangel ber Berderschen Theologie aufmerksam gemacht. Ich nahm Die Ermahnung an, obichon fie mir meinen lieben Berder in Schatten ftellte, fagte mir aber: bas fann boch unmöglich ein Feind des Rirchenglaubens fenn, der uns bei aller Empfehlung Berder's benn boch warnt vor feinem Abwege, ber barin bestehe, baß er nur bie menschliche Seite bes Erlösers heraushebe. Sinwiederum fluchtete ich mich gerne aus ben oben Steppen ber De Metteschen Rritif Des Alten Testamentes auf Die besonnten, grunen Auen von Serder's Beifte ber Sebraifchen Poefie. Ich fonnte übrigens um fo weniger ben Alusgangspunft und bas Endresultat der de Betteschen Kritik durchschauen, da von anderer Seite ber geachtete Lehrer bas Fundamentalprincip ber chriftlich : theologischen Wiffenschaft aufrecht zu halten schien. Die Unfündlichkeit des Erlöfers wurde in den Borlefungen berührt, in ihrer großen Wichtigkeit beleuchtet, ehe benn ich aus der Moral die mir allerdinas auffallende Theorie de Wette's über diesen Gegenstand fennen lernte.

Die freute ich mich, in einer Somilie über Matth. 16, 13 - 26. Diejenigen tadeln zu horen, welche Chriftum nicht über die Linie der Menschheit hinausstellen. Ich freute mich um fo mehr barüber, ba ich bamals in bas Geheimniß ber Unterscheidung ber verständigen und ideal-afthetischen Unficht noch nicht eingeweiht war. Zum erften Male wurde ich es, als ich Die driftliche Moral bei de Wette hörte, im Sommer 1825. Ich ließ mich bon ihr hinreißen fo weit, bag ich bie befannte Theorie von der inneren Beflecktheit des Erlofers mir durch den -afthetischen Firniß zu verbecken frebte. Ich entfinne mich noch ber Angst, die ich barüber empfand, und daß ich mir vorfam als einer, ber Gott geläftert. Dennoch horte mein Bertrauen zu der Theologie Dr. de Wette's nicht auf. Die Moral gab ja auf's Bestimmtefte vor und hatte allen Anschein, auf Die Thatsachen ber chriftlichen Offenbarung gebaut zu fenn. Gie war übrigens so ernst, so würdig, sie hatte solche Unflüge bes chriftlichen Glementes, daß ich in meinem damaligen Zuffande fie nicht burchschauen konnte. Der gegehtete Lehrer sprach auch in eregetischen Bortragen manchmal fo ruhrend bavon, daß wir nur theologischen Resultate ergeben fonnte, ober deutlicher gu reben,

Uber Dr. De Bette's ideal afthetische Behandlung treffend vom Unterschiede Chrifti und ber Propheten, wie durch Diefe bas Wort Gottes gleichsam ale burch ein Sprachrohr burchgegangen, indes es in Chrifto Perfon wurde, daß manche ungunftige Eindrucke badurch verwischt oder ihre Wirkung menigstens im Schach gehalten wurde. Bu ben aunffig fimmenben, mundlichen Außerungen famen Stellen wie folgende gur Berffartung hingu: "Meine Philosophie geftattet mir, bas Gnftem unserer Rirche in feinen Grundlagen für richtig anquerfennen, und es gibt fein Sauptbogma, das ich nicht, deffen wahrem geiftigen Ginne nach, mit voller Uberzeugung unterschreiben konnte." Welche Mußerung aus ber Borrede gur erften Auflage ber kirchlichen Dogmatik durch eine ahnliche aus ber Borrede gur zweiten Auflage verffartt wird, nach welcher ber Berfaffer, in dem Mage als er fich vom todten Begriff losmacht und die Geschichte besser kennen lernt, sich mit dem bestehenden Lehrbegriff, bessen logische Behandlung ausgenommen, befreundet. - Dieje und abnliche Augerungen erhielten meine Uchtung vor dem firchlichen Lehrspftein, wie auch vor dem Dr. de Wette's aufrecht.

Solchen Erauß aus ben Erinnerungen einer Gottlob langft verfloffenen Beit, wodurch wir übrigens am ersten und am icharfften uns felbit richten, haben wir uns nur desmegen erlaubt. um an einem, wenn auch noch so unrühmlichen, so doch leben= digen Beispiele die Urt und Beschaffenheit der de Wetteschen Theologie vorläufig zu verauschaulichen, so wie auch um da: burch zu erklären, wie wir und angetrieben und einigermaßen verpflichtet halten konnten, über Diefen Wegenstand ein ernftes Wort zu fprechen, und auf benfelben die Alufmerffamkeit binzulenken. Fern und fremd ift uns jeder Bedanke, eine geachtete und achtungewerthe Perfonlichfeit anzugreifen. Wir find uns flar bewußt, nur die Sache, die Sache des Chriftenthums allein hiebei im Aluge zu haben. Alls Chrift fprechen wir zu Chriften über die heiligften Wahrheiten des Glaubens, in Beziehung auf eine Erscheinung, Die, vermöge ihrer lokalen Wichtigkeit für einen Theil Der Kirche, noch immer besprochen werden muß. In gegenwärtigem Zeitpunfte mochte es um fo angemeffener erscheinen, wieder barauf zuruckzusommen, ba fich, wie befannt, besonders feit der Herausgabe von Dr. de Mette's eregetischem Sandbuche jum Neuen Testamente, ein fo mertwürdiges Bermandtichafteverhältniß zwischen ihm und einer berüchtigten Erscheinung ber Deutschen Theologie herausgeffellt hat. Es scheint nun eine zeitgemäße Aufgabe, jenes Bermandt= schaftsverhältniß in seine oberen Regionen zu verfolgen, und namentlich zu zeigen, wie bei fo großer Berschiedenheit ber philosophischen Ansichten sich boch eine so große Ahnlichkeit ber Durch Chriftum jum Bater kommen, er fprach über Sebr. 1, 1. fo wie felbft die bedeutende Berfchiedenheit manchen Aberland iber

412

Anfichten eine fo auffallende Bermanbtschaft ber theologischen icheibung keine tiefere theologische Spekulation verbunden, noch Resultate durchscheinen läßt. Golde Betrachtung mochte als wichtig und bedeutend erscheinen, weil fie ben driftlichen Theologen lehrt und übt, Die verschiedenen Angriffe auf das Chris ftenthum in ihrer Ginheit zu erschauen, in Die geheime Bertfratte herabzusteigen, worin alle Waffen bagu, fo verschieden fie auch fenn mogen, von demfelben Runftler geschmiedet werden. Mer aber zu folcher Betrachtung fich erhebt, ber befähigt fich eben badurch zu einer einheitlichen Anschauung bes Chriftenthums. Wer das verborgene Princip aller Angriffe auf das Chriftenthum, ober richtiger gefagt, in Beziehung auf unseren Fall, aller Metamorphofen ber driftlichen Lehre erkennt, ber erschaut barin bas Wefen bes Christenthums bon seiner umge-Togie so darzustellen, daß jene Verwandtschaft jedem Rundigen einleuchten muß, fo möchte dadurch zugleich anschaulich bewiesen fenn, bag diejenige Richtung feiner Theologie, ver-Achtung vor bem positiv driftlichen Glauben nährt, fich schlechterdings mit der rationaliftischen Grundlage feines Onftemes nicht verträgt.

Um diesen Beweis zu führen, genügt es, de Bette's Behandlung der Mahrheiten, welche ben Mittelpunft bes Chriftenthums ausmachen, einer genauen Prufung zu unterwerfen. Die nun die Geschichte Christi und die Lehre von Christo, vermoge ihres eigenthumlichen Charafters, auf & Innigste sich berühren, in einander verwachsen sind, fo daß sie als die zwei ungertrennlichen Momente beffelben Lebens fich barftellen, fo finden fie fich benn auch in ber Behandlung Dr. de Bette's zusammengestellt. Go werden wir sie benn auch in ihrer Ginheit betrachten, indem wir die Beziehung festhalten, daß daffelbe Princip, welches die Geschichte umfturzte, auch die mahre Lehre von Christo vernichtete, daß daffelbe Princip an deren Stelle eine Lehre fette, welche zu der ihrem übernatürlichen, b. h. wefentlichen Bestandtheile nach umgestürzten Be-Schichte paßte.

Der Schlüffel ber gangen Theologie nach de Wette's Unsicht, somit auch des Theiles der Theologie, der uns jest beschäftigt, ift die Unterscheidung der verständigen, idealen und afthetischen Überzeugung ober Anficht. Er lehrt es une felbst in der Borrede zu ben Erläuterungen gum Lehrbuche ber Dogmatik, welchem Buche ich überhaupt erst die eigentliche Erkenntniß des de Wetteschen Onftemes verbanke. Dr. de Wette braucht wirklich jenen Schluffel, um in alle Kammern bes heiligen Gebaudes einzudringen, fo daß Die genannte Unterscheidung in feinem Onfteme eine eben fo bedeutende Rolle spielt wie in der Segelichen Religionsphilofophie die Unterscheidung von Vorstellung und Beariff. Das Refthalten jener Unterscheidung gibt bem gangen Syftem eine Rlarheit, Folgerichtigkeit, Durchsichtigkeit, die, wenn man will. Bewunderung erregt. Gelten ift wohl ein Guftem aufgestellt worden, das auf einem einzigen Sate fich fo vollffandig begreifen, überblicen, burchschauen und nachconftruiren lieffe wie das Suffem Dr. De Wette's. Freilich ift mit jener Unter- ber De Wetteschen Trinitätslehre fällt Chriftus in Das weite,

überhaupt vereinbar, ba eben die fcmierigften Fragen burch Unwendung jener verschiedenen Unfichten fo fchnell geloft merben, baß ichon die ichnelle und leichte Urt ber Lofung Berbacht gegen die Richtigkeit derfelben anregt. - Es ift nun durchaus nöthig, wenigstens im Allgemeinen jene Unterscheis bung vorläufig zu beschreiben. Die verftanbige Unficht ber Dinge ruht auf Ginnebanschauung und ben reinen Berftandesbegriffen, ben Rategorien; diefe Unficht lehrt uns feinen Gott, feine Freiheit, feine Unfterblichfeit, feine Ginheit und Nothwendigkeit. Der Mensch, berfelben hingegeben, murde eine Beute des Zweifels und des inneren Widerspruches. - Aber jene Ansicht führt von felbst zu einer höheren, worin ber fehrten Seite. Wenn es uns gelingt, die de Bettefche Theo: menschliche Geift Befriedigung und Berfiandigung findet. Er trägt jene Ibeen in fich felbft, fann und muß fie feiner Natur gemäß rein für sich felbst auffassen, und tann sich in ber Beschauung ihrer felbst in ihrer Reinheit ohne Unwendung auf moge welcher Dr. be Mette in feinen Buborern Die Die nicht bagu fimmende Erfahrung bie innere Rube fichern. Dies der ideale Bernunftglaube, die ideale Ansicht, nach welcher ich an Gott, Unsterblichkeit, Freiheit u. f. w. glaube. Aber auch babei fann fich ber Menfch nicht beanu. gen. Jener Glaube wurde ihn nicht befriedigen, wenn er jene Ideen nicht auch in ber Welt wiederfinden, und aus ihnen die Rathfel berfelben lofen konnte. Dies thut er vermoge ber Uhnung, oder vermoge des Gefühles. Daraus geht bie äfthetische Ansicht ber Dinge hervor. Die Ahnung oder bas Gefühl erschaut in einer zeitlichen, ber Idee unangemeffenen Erscheinung einen Abglang, Abdruck ber ewigen Idee: fie subsumirt die Erscheinung unter die ideelle Regel nicht nach logischen Begriffen, sondern nach einem afthetischen Gefühle, welches fich über die Unvollfommenheit der Erscheinung binwegsett; dies das Eigenthumliche der afthetischen Unficht. Die zeitliche Erscheinung wird zum poetischen Bilde, gum Symbol einer afthetischen Idee, ober eines afthetischen Befühles; benn Beides wird oft gleichgestellt. Go spiegelt die Geschichte, religios aufgefaßt, b. h. im Glauben, in der Alhnung, im Gefühl, die afthetischen Ideen in einer Mannichfaltigfeit von Symbolen ab. - Es erhellt, daß die ideale und äfthetische Unsicht in ber engften Berbindung fteben, bag wir es aber meift mit ber afthetischen Unficht zu thun haben werden, und mit der verständigen. Diese bildet die eigentliche Grundlage des Onftemes; und auf berfelben erbaut fich bie äffhetische, d. h. religiose Ansicht der Sache. Denn das ift eben die Gigenthumlichkeit des Systemes, daß beide Ansichten als gleichberechtigt behandelt werden, Die verständige, Die am Ende jur Megation alles hoheren Lebens führt, und die ibealäfthetische, welche bas höhere Leben festhalten foll. Go wird benn nun burch die verffandige Ansicht die Lehre von Chrifto und die Geschichte von Chrifto alles eigentlich chriftlichen Gehaltes entleert; jener chriftliche Gehalt foll bann burch die ideals äffhetische Unficht hereingebracht werden, und die Wahrheit liegt in ber Berknüpfung beiber Funktionen.

Mir gehen nun zur Betrachtung bes Ginzelnen über. Nach

umfaffende Schema bes Berhaltniffes Gottes gur Belt. Diefes | Des Berhaltniffes gwifchen Gottheit und Menfchheit, burch Die Berhaltniß ift Cache ber religiofen Ahnung, ber afthetifchen Unficht. Daffelbe gilt baber auch von Chrifti gottlicher Burbe. Bu Diefer wird nun aus dem Gebiet ber verftandigen Unficht auf folgende Beife ber Übergang gemacht. Es zeigt uns Chris ffus in feiner gangen Erscheinung etwas, mas felbft nach ber verftandigen Unficht über bas gewöhnliche Menschenleben binausgeht. Bei Beurtheilung einer jeden großartigen Erscheinung fommen wir endlich an ein Gebiet, wohin feine Erflarung mehr reicht. Daber alle Berfuche, die Bilbung Jefu aus ben Beitumffanden zu erklaren, als leer und gehaltlos verworfen werben. In diefer außerordentlichen Erscheinung erschaut nur die religiofe Ahnung, die Tochter des Glaubens, die besondere Offenbarung Gottes in ber Welt, göttlicher Glang bestrahlt Diese hohe menschliche Erscheinung; eine Abirrung in bas mythologis iche Gebiet mare es, bies zu firiren zur Idee der Menschwerbung: es ift Sache nicht des logischen, bestimmenden Berftanbes, es ift Sache bes afthetifchen Gefühles; Die Gottheit Chriffi ericheint als afthetische Idee. *) Der Ursprung einer folchen benn boch immer menschlichen Erscheinung konnte nicht anders als der gewöhnliche menschliche senn; so ist die übernatürliche Geburt auch auf diese Beise ausgeschloffen. Aber die höhere Anficht von Chrifto, von feiner göttlichen Burde murde nun symbolisirt im Mythus von der übernatürlichen Geburt. Die aber für de Bette Die göttliche Burde Chrifti, ber göttliche Ursprung Dieser gangen Erscheinung, ber göttliche Ursprung bes Chriftenthums selbst nur Sumbol und affhetische Ausdrucksweise einer Sache ift, Die aang in der Sphare Des Menschlichen beschloffen bleibt, und nur als die höchste Blüthe des Natürlichen erscheint, so ist natürlich auch die übernatürliche Geburt zum blogen symbolistrenden Muthus herabgesett. Wie die Johanneische Lehre vom Logos Dr. de Wette als ein Philosophem erscheint, in welchem menschlicher und gottlicher Verstand verknüpft, und die Entwickelung bes menschlichen Berstandes als allgemeine Offenbarungsgeschichte betrachtet wird, **) so wird auch das Seitenstuck zur Lehre vom Logos, die Erzählung von der Geburt, ihres realen Gehaltes entleert. — Wie genau hangt boch beides in der biblischen Anschauung zusammen. Chriffus wird uns vorgestellt nicht nur als die höchste menschliche Erscheinung, fondern als' das fleischgewordene, ewige Wort felber, bas bei Gott mar, und Gott mar, burch welches die Welt erschaffen worden, in welchem Alles Leben und Bestand hat: es ift eine völlige Umkehrung aller göttlichen Ordnung, baß Das Wort Fleisch ward, so wie auch Umkehrung aller menschlichen Ordnung, daß die menschliche Natur zum Tempel des ewigen Wortes ausersehen wurde. Diese Umkehrung in ihrer doppelten Beziehung war nöthig geworden durch eine vorhers gehende Unordnung anderer Art, burch eine völlige Umkehrung

Gunde, welche feit bem Fall in ber menfchlichen Ratur beimifd geworden. In Diefen acht biblifchen Befichtspunkt mich stellend, erschaue ich Chrifti übernatürliche Geburt als natürlich. als nothwendig Borauszusependes, und ohne diefelbe wurde ber driftlichen Unschauung ber göttlichen Menschwerdung ein mefentlicher Bestandtheil mangeln. - Das wichtige Resultat, das wir aus Diefer Sache fur Die folgende Betrachtung gewonnen haben. ift diefes, daß das Wunder, in unferem Falle die übernatur= liche Geburt, ein wesentlicher Bestandtheil ber Geschichte ift. daß mit dem Wunder zugleich die Thatsache höherer Art weggethan wird, die fich jum Bunder verhalt wie Urfache jur Birfung, wie Geele zum Körper, wie Idee zu deren Ausdruck und Bezeichnung. Go aufgefaßt konnen wir bas Wunder immerhin mit de Wette Symbol nennen; nur in einem weit hobes ren Sinne, und fo, daß zur Angemeffenheit des Symbols die objektive, geschichtliche Wahrheit des Symbols gehört. Diese objektive Wahrheit des Symbols konnte auch Schleiermacher'n fid) nicht aufdrängen, weil er die höhere, symbolisirte Thatsache nicht in ihrer Bollständigkeit und Reinheit erfaßte.

Rachbem nun Ginmal Die gottliche Burbe Chriffi ihren objeftiven Gehalt fur bas verftandige Bewußtfenn verloren und zur bloßen Ahnung und afthetischen Idee herabgesett worden, mußte naturlich auch Jefu völlige Unfündlichkeit aufaes geben werden, oder fie mar fchon damit aufgegeben. *) Die verständige Unsicht längnet völlige Unfundlichkeit irgend eines Menfchen, weil damit die menfchliche Ratur aufgehoben mare, weil das Absolute nicht eigentlich real werden fann. Wir muffen gefteben, daß de Bette's Spftem hierin noch fehr gelinde über Jesum urtheilt. Leicht hatte eine gemein verständige Anficht des rationalismus vulgaris zur Unnahme einer größeren Beflecktheit des Erlöfers geführt. Denn am Ende wird benn boch nur ein Minimum von Erbfunde im Erlofer vorausgefett, ein folches Minimum, fo schwach, fo wenig hervortretend, daß Jefus deswegen doch nicht bas Gefühl ber Schuld noch der Unwurdigkeit haben konnte. Rur die Demuth, die in dem Gefühl besteht, daß der endliche Wille vom göttlichen Willen verschieden und diesem unterzuordnen fen, ohne das Gefühl, daß er sich demfelben zu widersetzen geneigt fen, durfen wir Jesu guschreiben, und diese hat er felbst beurkundet in dem Gebet: "Nicht wie ich will, sondern wie du willst." Es ist aber gewiß fcwer, wenn man jenes Minimum von Erbfunde annimmt, nicht weiter fortgeriffen zu werden. Sch fann mich noch fehr genau aus meinen Studienfahren erinnern, daß ich, Die Sache mir conftruirend, mir borkam wie einer, ber an einem fteilen Abhang zu einem Abgrunde herunterfällt. De Bette hat übrigens felbst bas Gefährliche feiner Unficht eingesehen, und barum sich burch die oft angewandte ideal = afthetische Unsicht geholfen. "Im Anblick des erhabensten und vollkommenften Endlichen finden wir mit bem Gefühl bas Bild ber göttlichen Bollfommenheit selbst. Das Gefühl nimmt das endlich Größte für bas unendlich Große, ober vielmehr es findet in jenem bie

^{*)} Erlauterungen G. 251. Mus bem Gefichtspunft ber aftheti= schen Ansicht ist zu beurtheilen, was entwickelt wird in ber christlichen Moral. S. 193.

^{**)} Erläuterungen G. 163.

^{*)} Christliche Sittenlehre §. 52. 53.

Offenbarung und Berwirflichung bon diefem, und hat bamit | und Unfundlichfeit nur als Symbol, nur als afthetischer Aus-Recht. Mur fo ift die Realität aller Idee gegeben, nirgends begegnet uns das Unbedingte in der Natur, und doch glauben wir an baffelbe als an ein Reales. Darum gehört auch die gange Thatfache ber Offenbarung und Erlösung durch Chriftum in das Gebiet der Ahnung oder des das Ewige in zeitlicher Erfcheinung auffaffenden Glaubens, welche Ahnung immer eine Unangemeffenheit ber zeitlichen Erscheinung zum geahnten Begenftande voraussett." - Deutlicher konnte allerdings nicht gefagt werben, bag Chriftus bloß eine endliche Große fen; in einer endlichen Große läßt fich aber allerdings bas Göttliche bloß ahnen, nicht erkennen und deutlich unterscheiden. Es wun: bert une, daß de Wette, an diesem Punkte angelangt, noch gegen die firchliche Lehre von der Befenseinheit polemisiren Ponnte, wie er es gethan hat. *) Er fagt, man hatte fich beanugen follen, die fittliche Einheit Jesu mit dem Bater aufrecht zu halten. Alber von feiner eigenen Theorie hatte er ja lernen können, daß die firchliche Lehre um der fittlichen Ginheit willen Die Wesenseinheit aufstellte. - Immerhin behalt seine Theorie eine meines Grachtens große Bedeutung, indem fie nicht nur Chriftum auch nach ber verftandigen Anficht unendlich höher ftellt als ber rationalismus vulgaris, fondern auch indem fie das tiefe, unauslöschliche Bedurfnif bes religiofen Gefühles nach einem gang reinen Befen erkannt hat. Welch ein Fortschritt über das trübe, schwunglose religiose Gefühl des Rationalismus bingus; es ift eigentlich vom be Betteschen Gefühl überflügelt. Sier nimmt er wirklich feine Bernunft bis auf einen gemiffen Dunkt unter ben Glauben gefangen. Weil er fie aber nicht völlig will gefangen nehmen, und Miemand fann zweien Berren bienen, fo entgeht ihm boch am Ende ber hochfte Gegenstand bes Glaubens und wird zur bloßen Folie bes Gefühles. - Diefes fein religioses Gefühl ift von dem ewig Reinen wie angeregt und angehaucht; denn woher anders fehnte es fich nach dem Reinen? aber es will es nicht erkennen, nicht fich bemüthigen bor dem Menschensohne; es will ebenburtig senn mit ihm, wo nicht gar über ihn an Aldel der Geburt erhaben, da es das ihm Mangelnde mit feinem eigenen Reichthum bedect, und fo fich eigentlich eben so gut und eben so viel von fich felbst nährt als von dem Leben Chrifti. - Was aber als das Munderbarfte und Unglücklichste an dieser ganzen Abirrung erscheint, ift dieses, daß de Wette fich beredet, mit der Kirchenlehre übereinzuftimmen, allein die logische Behandlung ausgenommen, daß er biemit die Frage über die hochfte Realität, bas Genn Gottes in Christo, und über bas eigentliche punctum saliens alles christ: lichen Lebens zu einem bloß formalen, logischen Momente berabfett.

Der bisher entwickelten Ansicht von Chrifto, nach welcher er nur die höchfte Bluthe bes Naturlichen, und feine Gottheit

bruck für die hochfte Bluthe bes Naturlichen erscheint, Diefer Unficht entspricht benn auch die vom gangen Leben Chriffi. Außerst charafteristisch ift die Entwickelung barüber in ben oft angeführten Erläuterungen (S. 191.) Rach de Bette ift bie höchfte, b. h. die religiofe Unficht bes Lebens Jefu Diefe: "Die große, driffliche Idee der Gelbftfandigkeit, des Gelbftvertrauens des menschlichen Geiftes zu feiner hoben Burde und Rraft gieht fich durch die gange Befchichte Sefu. und ift gleich fam ber lebendige Athem berfelben. Gin dunkler Mensch ohne Namen, Stand, Reichthum, Berbindung, tritt auf als Urheber einer geistigen Umwgndlung nicht nur feiner Nation, fondern ber gangen Menschheit. Er berschmäht alle gewöhnlichen Sulfsmittel, um sich einen Unhang zu verschaffen -. Er unterliegt dem Sag, nur um zu fiegen. -Der Geift beherrscht bie Welt, ber Glaube fann Berge berfeten, biefer Gedanke liegt fo flar in biefer Geschichte, als ware fie ein symbolisches Gedicht." Run fommt de Wette auf die Trias ber afthetischen Theen. bie in seiner Geschichte so flar abgespiegelt sind. Sie ist Ausbruck ber Begeisterung in bem mit hohem Muthe und Gelbftvertrauen unternommenen und unter allen Sinderniffen fortgefetten Wirfen fur bas Reich Gottes, in ber fiegenden Gewalt ber Erscheinung Jefu u. f. m. -Ausbruck ber Ergebung ift fie in bem Rampfe mit ber Bosbeit ber Menschen, in ber Wehmuth, welche bie warnenden rugenden Reben Befu belebte, in ber Sehnfucht ju feinem himmlifchen Bater juruckjus febren, und vor Allem in feinem Tobe. - Die Idee ber Undacht ends lich ift bas helllenchtente Geftirn, bas über Jefu Geschichte ftebt, bas ihm Muth und Begeifterung in die Seele ftrahlt, nach bem fich all fein Thun und Denfen bin richtet. Rein Moment feines Lebens, ber nicht bem Willen bes himmlischen Baters, bem frommen Gebanten an ihn gewidmet ware, schon ale Rind fühlt er sich zu bem hingezogen, was feines Baters ift, und die einzige Freude feines Lebens ift zu erfüllen, wozu ihn Gott gefandt, jedes Gelingen feiner Bemilbungen erfennt er banfbar als Gottes Geschenf, und voll findlicher Ergebung empfängt er von ihm den Leidenstelch, und fterbend befiehlt er feinen Weift in beffen Sante." Welcher Chrift erfennt wohl in biefer, wenn auch noch fo geschmückten Beschreibung, feinen Seiland, fein Denfen und Empfin= ben, fein Wirken und Walten, bas Weben feines Geiftes? Welcher Mensch, ber je einmal gerufen bat: bu Sohn David's erbarme bich meiner, fennte fich mit einem folchen Seilande begnügen? Was fann ein folcher wirfen im Gemuthe bes Glaubigen? Der Grund feines Wesens ist nach de Wette Selbstvertrauen und Selbstachtung bes Menschen: bies ber belebende Uthem seines Lebens. Er hat aber auch die hohe Idee der Andacht, d. h. der Abhängigkeit von Gott; sie ift aber vom Selbstvertrauen im Gleichgewicht gehalten, bamit fie nicht eine ungebührliche Herrschaft ausübe. Sie verhalt fich jum Leben Jesu wie bas helle Gestirn, bas von ferne leuchtend feine falten Strahlen nieberschießt, indeß bas Selbstvertrauen ber lebendige Athem jenes Lebens ift. De Wette glaubt aber burch bie bargefiellte fombolisch : reli= gible Unficht bie Geschichte Chrifti erschöpft zu haben, "fie ftebt," fagt er ausbrücklich, "in feinem Widerstreit mit der Geschichte, vielmehr rubet fie gang auf ihren Ergebniffen, und ift von aller Willführ und subjeftiven Ginmischung frei."

(Fortsetzung folgt.)

e) Chrifiliche Moral S. 187., an anderen Orten lehrt er die We= fenseinheit aus dem Gefichtspunft ber afthetischen Beurtheilung.

Evangelische

Kirchen Zeifung.

Heraus gegeben

bon

E. W. Hengstenberg,

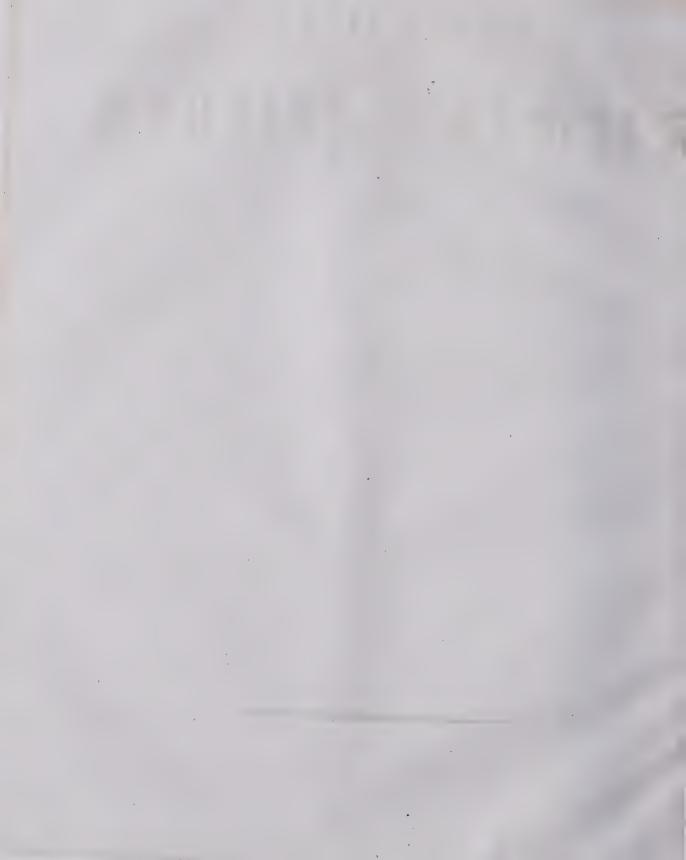
Dr. ber Phil. u. b. Theol., ber letteren orb. Prof. an ber Universitat gu Berlin.

Fünfundzwanzigster Band.

Juli bis December 1839.



Berlin, bei Eubwig Dehmigte.



Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 3. Juli.

№ 53.

über Dr. de Wette's ideal-affhetische Behandlung der Lehre von Christi Person und Amt und symbolische Behandlung der Geschichte Christi. Von J. J. H. in L.

(Fortfetung.)

Gine Ichrreiche Parallele zu diefer Behandlung bes Lebens Resu bildet die Urt, wie de Wette ben Stifter ber Mosaiichen Religion auffaßt. Die thatfächliche Wahrheit ift bie, baß Mofes ben fühnen Gedanten gefaßt, fein Bolt zu befreien und entweder Die Idee des hochften Gottes in ihrer Reinheit, ohne Untergotter und Mythologie, in den Rultus einzuführen, oder auch nur der Wiederhersteller und Befestiger ber alten Religion zu werden; denn diese beiden Falle werden ausdrücklich als möglich erwähnt; für den ersten Fall wird die Boraussethung gemacht, daß die Religion Abraham's auch Abgötterei gewesen, daß Jehovah vielleicht sein Jupiter, Jubal sein Apollo, Thubalkain fein Bulkan und Roah fein Bacchus gewefen. *) Die Sache wird nicht entschieden; allerdings aber ware der reine Monotheismus des Moses in jenem erften Falle um so kühner gewesen. Während also die verffändige Unsicht in Mose jedenfalls nur einen fühnen Aufschwung des Menschengeiftes mahrnimmt, gleichsam eine ber hochsten Bluthen bes natürlichen Menschenlebens; sieht die religiöse oder äfthetische Unficht in ihm eine ausgezeichnete Außerung des Berhältniffes Gottes zur Welt. Der fühne Gedanke des Mofes wird auf folgende Weise in die religiose Sprache übersett: "Gott ist Mofe geistig erschienen, bat ihn geleitet, erleuchtet, begeistert, mit höherer Kraft ausgeruftet." **) Diefe Idee foll den übernatürlichen, wunderbaren Bestandtheil seiner Geschichte erseben und überflüssig machen. Diese Idee ift aber eine gang andere, je nachbem fie auf jene fogenannt verftandige, ungläubige Betrachtung ber Geschichte, ober auf Die gläubige Unerkennung Des wunderbaren Bestandtheiles ber Geschichte fich frügt. Denn Danach erscheint Moses in gan; anderem Lichte, als de Wette ihn darftellt. Allerlei fühne Gedanken mochte er haben, da er ben Manpter erschlug; als ein Seld, voll Gelbstvertrauen, mochte er den Gedanken der Befreiung feines Bolkes faffen. Da nahm ihm aber der Herr den Muth, und versetzte ihn in die Ginfamfeit und große Natur der Bufte als Sirten der Schafe, daß er lerne, fich vor Gottes Große demuthigen, in fich felbst flein werden, im Rleinen getreu fenn, und den fanften Sirtenftab

schwingen, bis er sollte mit demselben Stade das Meer zertheilen und Wasser aus dem Felsen schlagen. Nicht aus ihm sollte der Gedanke der Vefreiung Israels und der Religion kommen, die seinen Namen trägt. Daher die Erscheinung des Herrn und die sie begleitenden Bunder. Sie erscheinen als nothwendige Unterlage zu geistigen Thatsachen, welche de Wette spstematisch in das Gebiet der bloßen Uhnung verlegt und daher in ihrem die Geschichte beherrschenden Charafter nicht erkennen kann.

Die Bunder, Die Tesus verrichtet, paften auf feine Deise in die de Wettesche Unschauung vom Wesen und vom Leben Chrifti. Denn erftens, ift in ihm fein übernatürliches Princip in das Menschenleben eingetreten, so laffen fich auch von ihm feine übernatürlichen Wirfungen erwarten. Wird bas Bunder aller Bunder, die Menschwerdung des göttlichen Wortes nicht anerkannt, wie sollen die anderen Bunder Anerkennung finden. die alle fich von jenem erften Bunder herleiten, und daffelbe gleichsam fortseten, wie der in das stille Waffer geworfene Stein baffelbe in immer weiteren Rreifen bewegt? Go fonnen denn die Wunder in de Wette's Sustem auch nicht als Zeuaniffe, Beglaubigung ber gottlichen Gendung und Burde Chriffi eine Stelle erhalten; benn biefe gottliche Wurde und Sendung ist nicht wahrhaft vorhanden. *). Eben so wenig konnte er sie als integrirenden Bestandtheil in Jesu erlösende Thatiakeit aufnehmen. Denn Jesus foll nicht, er kann nicht ben Blinden sehend, den Lahmen gehend machen, den Aussätigen reinigen. die unreinen Geifter austreiben, die Todten erwecken. Er foll lediglich den Menschen durch die anregende Macht seines Geis ftes jene Dreiheit von afthetischen Ideen einflößen, oder vielmehr in ihnen erwecken, wovon die Begeifterung die erfte ift und welche in kuhnem Selbstvertrauen und hohem Muthe ihr Leben findet: Diese aber läßt die Menschen an nichts weniger denken, als baß fie Blinden, Lahmen, Ausfätigen und Todten vergleichbar fenen. Run werden folgende Worte de Wette's vollkommen verstanben werben: "Die Bunder, Die Jefus verrichtet, fellen die Serrichaft des göttlichen Geiftes in ihm über die Datur, die materielle und die bosartig geiftige bar, und zeugen von dem Übergewicht seines Geiftes, wodurch er die Menschen gur Bewunderung hinrif, und mit Chrfurcht erfüllte. Die Thatfachen on fich und beren Berhältnif gur Ratur und deren Gefegen find für uns ohne Bedeutung, aber es liegt in ihnen die für uns fehr bedeutungsvolle Idee

**) Erläuterungen S. 176.

[&]quot;) Diese ben Bacchus so fehr ehrende Vermuthung verbankt Dr. be Wette bem Grammatiker Buttmann. Bibl. Dogmatif §. 63.

[&]quot;) Sie eriftirt nur ibeal, auf ästhetische Weise, und murbe burch wunderbare Thatsachen biesen Charafter verlieren, b. h. thatsächliche Wahrheit werben, was nach be Wette unmöglich ift.

ber felbfiffandigen Rraft bes Menschengeiftes und Leben war, durch ben bie Menschen bas Leben haben, ber baber, Die erhabene Lehre bes geiftigen Gelbftvertrauens einge- allein ihre Gunde verfohnen und tilgen konnte. Da er nicht hullt. "Benn ihr Glauben hattet, fo murdet ihr zu Diefem Derjenige ift, in dem Alles beffehet, fo beffeht auch die Berfoh-Berge fprechen: bebe bich von dannen hinweg, und er wurde nung von Allem nicht in ihm. Da durch ihn und auf ihn bin fich heben, und nichts wurde euch unmöglich fenn."" Diefer große nicht Alles geschaffen ift, so fann auch durch ihn bie Erlösung Spruch Jesu ift fur uns, geiftig gefaßt, bon der tiefften Bahr: Des Geschaffenen nicht geschehen. Da in ihm die Belt nicht beit, und enthalt die Burgel ber driftlichen Religion, bestehet, fo fann er auch ihr Gericht nicht tragen. Da er nicht in welcher ber menschliche Beift erft recht zum Bewußtsehn Die ewige Offenbarung gottlichen Befens ift, nicht bas ewige feiner Freiheit und Kraft erwacht ift, und fich über die ihm untergeordnete Natur erhoben hat." *) Wunder, die nur die genannte Bedeutung haben, konnen unmöglich in biblischem Sinne Suraueig und oquela senn: denn dann waren sie der Darzustellenden Sache gang unangemessen und von höherem Charafter als dieselbe. — Wenn es nun anderswo heißt: "daß es feine Bunder im hergebrachten dogmatischen Ginne, b. h. wi= Dernatürliche Begebenheiten gebe, fest ber philosophische Theologe, vermoge der verftandigen Unficht ber Dinge, voraus," fo ist hier zu bemerken, daß der hergebrachte dogmatische Ginn fein anderer ift als ber Ginn ber heiligen Schrift, und daß Die widernatürlichen Begebenheiten eben die biblifchen Krankenheilungen, Todtenerweckungen u. f. w. find. - Damit übereinstimmend lehrt die biblische Dogmatik &. 38 .: "Alles, mas zur Weltregierung gehört, ift als Wunder zu betrachten, aber nicht im Sinne des Widernatürlichen. Das in anderer Sinficht Natürliche erscheint dem religiöfen Auge als übernatürlich. Marum wir aber nur gewiffe Kafta als munderbar betrachten, hangt vom Übergewicht des frommen Gefühle über ben refleftirenden Berftand ab," es gibt also feineswegs objektiv, mahrhaft munderbare Kakta. Derfelbe fritische Grundsatz also, der die heilige Geschichte des Alten Bundes umffurzte, daß Dinge, "die an fich nicht mahr fenn konnen, die durchaus unmöglich und undenkbar find, die nicht allein die Erfahrung, sondern auch die natürlichen Gesethe überschreiten." **) burchaus nicht als geschichtliche Thatsachen angesehen werden konnen, derfelbe Grundsatz hat denn auch in der Unwendung auf bas Neue Teffament feine verheerende Wirfung geaußert. -Wenn demnach erwiesen ift, daß de Wette den Wunderfreis vom N. T. auch ausscheidet, so ift nicht weniger gewiß, "daß der bessere historische Geschmack ihn vor der Sucht bewahrte, jede Wundererzählung als natürlich darstellen zu wollen." ***)

Ift die gottliche Burde Chrifti, feine gottliche Natur aufgehoben, find die fie begleitenden und darftellenden Wunder, wodurch er von jener Hochzeit zu Kana an seine Herrlichkeit offenbarte, weggethan und deren Ursprung mit den Seilungs: fenntniffen der Effener und der Zauberfunst der Mitalieder des Snuedriums zusammengestellt, t) so gewinnt bann auch ber Tob Chrifti eine gang eigene Bedeutung und Stelle in feinem Leben. Er ist nicht mehr ber Tod beffen, in dem bas

*) Erläuterungen G. 187.

Bort, so ift er es auch nicht in der Zeit, in den Tagen bes Fleisches, des Leidens, im Tode. Da er nicht bas Saupt der Menschheit ift, fo fann er auch nicht ihr Stellvertreter fenn. Da er nicht Gott geoffenbart im Gleifch ift, fo fann fein Leiden unmöglich eine besondere Rraft und Bedeutung haben, so fann sein von Gott Berlaffensenn unmöglich die tiefe Birfung haben, welche die Schrift ihm zuschreibt. Ja, da er in seinem gangen Befen nur bie bochfte Bluthe menschlichen Beiftes barstellt, da der Mensch in ihm sich felbst anschaut in feiner Burde und Rraft, fo liegt ichon barin bas Beftandniß, daß des Menschen Kall, Gunde, Berschuldung, Berdammungswürdigfeit durchaus nicht von der Art waren, daß sie eine Berföhnung erheischten durch den Tod des göttlichen Sohnes. Diefer Tod wird übrigens, sobald ber Bunderfreis abgeschnitten ift, zu einer That nothgedrungener Tu= gend. Es ift nicht mehr der Tod des freien Gehorfams desjenigen, der Anderen half, sich selbst aber nicht helfen wollte, ob er es wohl hatte mogen, ber die betreffenden Spottreden am Kreuze ertrug, im Bewußtsehn, daß er sie im Augenblick zu Boden schmettern konnte, ber nun aber litt, weil es alfo vom Bater beschlossen war. Ich erinnere mich noch fehr wohl, welch ein Licht sich mir über ben Tod Jesu verbreitete, ba sich mir die übrigens nie aufgegebene Überzeugung wieder lebhaft aufdrang, daß er jeden Augenblick bemfelben hatte entrinnen mögen. Sier wurde ce mir besondere einleuchtend, wie sehr de Wette fich irrt, da er fagt, daß die Wunder an fich und beren Berhältniß zur Natur und beren Gefeten fur uns ohne Bedeutung fegen.

Dem Gefagten zufolge werden wir es ganz natürlich finden wenn de Wette sich nach der sogenannten verständigen Unsicht über ben Tod Christi auf folgende Beise außert: *) "Genothigt, die ihm entgegenstehenden Messtauischen Soffnungen behutsam anzutaften, nährte er unwillführlich die finnlichen Deffiashoffnungen, und entfernte fich eher von feinem Biele, als daß er fich demfelben näherte. Mur durch die That konnte er den Zweck seines Lebens (Stiftung eines geistigen Reiches Gottes) offenbaren und zugleich erfüllen; nur fein Tod fonnte feinen Freunden und Feinden die Hülle von den Augen reißen (Joh. 8, 28 f., 12, 32., 16, 7 f.). Gein von Wehmuth über die Unems pfänglichkeit und Berderbtheit des Zeitalters erfülltes, vom Jrdischen abgewandtes Berg folgte gern dem Ruf der Pflicht zum Tode (Luc. 12, 50.). Und diefen Tod brauchte er, von mach= tigen Feinden verfolgt, nicht zu suchen, sondern nur nicht feig

Der Rritif ber Fraelitischen Geschichte S. 15.

^{***)} Erläuterungen S. 195.

^{†) §. 222.} der biblischen Dogmatif.

^{*)} Bibl. Dogmatif §. 215.

qu flieben. Er ging ihm mit Rube und Klarheit bes Geiftes | Er hat jeben Bevollmächtigten vor ihm übertroffen, und nie wird ihm entgegen. Der Rampf im Garten Gethsemane zeigt nur, daß er kein Schwärmer war." Damit übereinstimmend ift die in der commentatio de morte Jesu expiatoria ausgesprochene Ansicht. Sier kommt noch ber Gedanke hingu, daß, da der Erfolg von Jesu Birten ben sinnlichen, folgen Erwartungen ber Juden nicht entsprach, fie ihn fruher ober fpater fur einen Betrüger halten und gang verlaffen mußten, und bag er, biefen Anoten zu lösen, in den Tod ging.

Auf Diesem bleichen, farblosen, mas fagen wir? auf Diesem, Die bochfte That ber Geschichte furchtbar entstellenden Gemalde fucht nun de Bette vermittelft der ideal-afthetischen Unficht einigen Glanz, einiges Leben zu verbreiten. Denn an den Tod Refu foll denn doch die hochfte Mittheilung der Gnade Gottes, bas Sochste im Menschenleben, Die Bergebung, ber Friede ber Seele mit Gott angefnüpft werden. In feinem Theile ber driftlichen Lehre mar mohl die eigenthümliche Aufgabe, Die De Mette fich vorgestecht, schwerer zu löfen. Nirgends möchte es fich beutlicher zeigen, in welch einer falfchen Stellung er fich befindet, indem er Die fogenannt verständige Unficht mit ber driftlichen Unschauung aussohnen will. Mirgends zeigt es fich offenbarer; daß diese Aussohnung unmöglich ift, und daß das Endresultat ber aangen Arbeit ein Siea bes rationalistischen Dring cives ift, weil eben der Ausgangepunkt gang rationalistisch ift. (Fortfetung folgt.)

Madrichten.

(Das Christenthum in Madagastar. Nach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Banbe.)

(Kortfetung.)

Im Sabre 1826 murbe die Mission burch ben Missionar John & und zwei Arbeiter mit ihren Frauen verftartt. Ehe aber biefe zu Tananarivo eintrafen, waren die bortigen Arbeiter ein wenig entmuthigt worden, weil Radama verordnet hatte, daß fie mit den Unterthanen unter benfelben Gefegen fteben follten. Die Ausführung bicfes Befehls ward zwar vom Ronige noch eine Zeit lang verschoben, allein er fam bei Unterhaltungen boch vielfach barauf juruck, wie nothwendig eine folche Berordnung bon feiner Seite fet, und Lie Miffionare erkannten baraus nur ju gut, mit welcher Gifersucht man fie bewachte und wie febr ihre Sache beim Ronige verbächtigt worden mar. Es mar bies ein harter Schlag fur die Miffion, aber nicht ber einzige in diesem Jahre; bald murbe fie bon nenem noch empfindlicher getroffen, benn Saftie, ber treue Befchuger und Bermittler gwifden Rabama und ben Miffionaren, erlag am 18. Oftober ben Folgen eines Falles, bei welchem er fich bie Geite verlett und ben Grund ju einer Leberentzunbung gelegt hatte. In ibm ging ein feltener Dann aus ber Welt. Bon wie großer Bedeutung er fur Madagasfar mar, bas mußte Reiner beffer als Radama. Daber besuchte er ihn mehr als einmal des Tages am Rranfenbette und ließ fich frundlich über sein Befinden Bericht abstatten. Die Worte, die er an Saftie's Kranfenlager sprach, find fehr bezeichnend: "Ich habe" - hob er an - , Biele von meinem Bolf verloren, Biele meiner Solbaten, die Meiften meiner Offiziere, Manche bom höchsten Abel; aber all biefer Berluft ift nichts gegen den Berluft Saftie's. Er ift ein treuer Freund gewesen, ein Chegemahl Dada gastars; bas Gute, bas er gethan bat, fann ich nicht genug rubmen. biefes beiligen Saframents reif maren. Jones murbe baber bon feis

einer folgen, ber ibm gleich feb. Biele mogen bieber fommen, aber Reiner fann folchen Untheil an Mladagastar nehmen, als Saftie. Biele mogen viel prablen, aber Reiner wird fo viel thun, als er gethan bat, und fo viel Muhfeligfeiten ertragen, als er eitragen bat. Diege Gott mir bies foftliche Leben erhalten!" -

Schon feit langerer Reit hatten bie Miffionare es fur nothwendig erachtet, eine Buchbruckerei ju besitsen, um die notbigen Schriften in Madagaffischer Sprache brucken ju fonnen; endlich famen nun Lettern und eine Preffe, fammt einem Buchbrucker, boch fanm mar biefer in ber Sauptstadt angelangt, als bas Klimafieber ibn bereits binraffte. Gine giemliche Zeit ftand nun bie Preffe unbenutt, weil Reiner ber Miffionare bas Cegen und Drucken berftand, allein fie befagen Bucher, bie eine Unweisung bagu gaben, und machten nach Unleitung biefer Unfangs einen Berfuch in fleinem Mafftabe, ber auch fo mohl ausfiel, bag fie getroft ben Abdruck einiger Abschnitte ber beiligen Schrift, babon bereits ein guter Theil überfett mar, anfingen, und Rabama mar über diefe Leiftungen fo erfreut, daß er fogleich feche ober acht Rnaben ausjumahlen befahl, die bei der Arbeit helfen und jugleich die Buchdrucker= funft erlernen follten, beren Rugen und Rothwendigfeit fur die Bilbung feines Boltes ibm febr flar einleuchtete.

Uberhaupt hatten die Miffionsarbeiter fortwährend alle Urfache, mit bem Konige zufrieden zu febn. Als die Gefellschaft zur Forderung bes Schulwefens ihr erftes Jahresfest hielt und von ihrer Wirtsamfeit Bericht erftattete, mar er gmar berbinbert, bei ber Feier jugegen gu febn, ba er von feiner Sauptstadt entfernt war, allein er ließ fich Be= richt über das bei biefer Gelegenheit Mitgetheilte abstatten und bezeugte ihr barauf fchriftlich feine Rufriedenbeit. Auch fein Statthalter, ben er jur Aufrechthaltung ber Ordnung mabrend feiner Abwesenheit eingesett hatte, unterstützte die Mission auf alle Weise. Go berief er auch bei Gelegenheit diefer Jahresfeier eine große Bolfsberfammlung und hielt im Namen des Ronigs an die Eltern der Schüler, fo wie an die Saupt= linge ber Begirte, in melchen Schulen errichtet maren, eine ermunternbe Rede und forderte fie auf, die Zwecke der Miffionare ju fordern. "Sie haben" - fagte er - "ihr Baterland, ihre Bermandtschaft und ihre Freundschaft verlaffen, um ju Euch ju fommen und Euch und Eure Rinder zu unterweisen, und bei ber Ausführung ihrer wohlthätigen Abficht haben Ginige von ihnen fogar ihr Leben verloren." "Dort ift ber Plat" - fubr er fort, indem er auf den Gottesacker der Miffionare hinwies - "wo bie Gebeine Giniger von ihnen ruben, fern von ben Grabern ihrer Bater. Das ift ein Beweis fur bas, mas ich Guch von ihrer Gefinnung gegen Euch gefagt habe. Traget baber Gorge, bag bie Kinder die gebotene Gelegenheit mohl benuten. Diejenigen, welche bie meiften Fortschritte gemacht haben, mogen jett die Schulen verlaffen; aber lagt fie fich noch Sonntage und bei ten monatlichen Prufungen einstellen, bamit fie nicht wieber vergeffen; mas fie gelernt haben." - Diefes Lettere fagte er auf ausbrucklichen Befeht Ra= bama's, welcher verordnet hatte, daß jeder Schuler, ber bas Gelernte pergeffen murbe, wieber regelmäßig bie Schule befuchen follte.

Auf Radama's Bunfch geschah es auch, daß Jones den Prinzen Coroller auf einer Reife burch mehrere Provinzen bes Landes beglei= tete, um bort bie Sache bes Schulmefens in Anregung ju bringen. Jones fam bem Auftrage gerne nach und fant auch bon Geiten bes Prinzen bie freudigste Unterftugung, fo bag vierzehn Schulen gestiftet murben.

Bis ju Anfang bes Jahres 1828 wat Niemand getauft worben, jett aber schien fur Manche Die Reit gefommen, wo fie jum Empfange nen Mitarbeitern beauftragt, bem Konige bie Bebentung und bas Wefen nach Tamatabe geleiten, bag er Frau und Rind gu Tangnaripo lieft ber Taufe bei gunftiger Gelegenheit auseinander ju feten und ihn um bie Erlaubniß zur Bollziehung berfelben anzugehen. Dies geschah auch alebald und Radama ließ fodann bei Gelegenheit ber jahrlichen Schul prüfung, ber er Rrantbeits balber nicht beiwohnen fonnte, befannt machen, baf es jebem feiner Unterthanen freiftebe, fich taufen und feine Che chriftlich einfegnen zu laffen.

Das war aber auch bas Lette, was er für bie Ginführung bes Chriftenthums in fein Land thun fonnte; fein Rranfheiteguftand bauerte und perschlimmerte sich bis Mitte bes Jahres, und als die Abgeordnes ten ber Londoner Miffionegefellichaft, Therman und Bennet, die jur Untersuchung aller ihrer Stationen ausgesandt waren, am 22. Juli bie Sauptstadt erreichten, fonnte er fie nicht mehr bor fich laffen, fonbern fie nur burch Abgeordnete berglich begriffen. Um 27. Juli erfolgte fein Ende, bas jedoch bis jum 1. August verheimlicht murbe. Die Diffionare erhielten bie freilich schon lange gefürchtete Botichaft grabe, als fie bie fterblichen Uberrefte Therman's, ber bier ebenfalls bas Ende feiner Laufbahn gefunden hatte, ju Grabe geleiteten.

Um 3. August fant eine große Bolteversammlung ftatt und in berielben ward angezeigt, baf Rabama nicht die eigentliche Konigin, fondern eine feiner anderen Frauen, Ranavalona, jur Dachfolgerin beffimmt habe. Db Rabama's Bille fo gelautet hat, bas fieht dahin. Es ift nur ju mabricheinlich, bag Ranavalona, in Berbindung mit mehreren ber angesehensten Unführer bes Beeres, ben Thron burch Betrug an fich gebracht hat, und bag besonders folche, die bem Gobenbienfte geneigt und fur ihn beforgt geworden, fo wie folche, denen Ra= bama's Bertrage mit Europäischen Machten verbachtig maren, gur Einsetzung biefer Ronigin befonders gewirft haben, nachdem am 29. Ruli, alfo bereits zwei Tage nach Rabama's Tobe, in einer öffentlichen Berfammlung bas Bolf, bem gefagt murbe, Rabama lebe noch und berlange ben Schwur, schworen mußte, als Berricher anzuerfennen, wen Rabama auch jum Nachfolger einseten wurde.

Der Stand ber Dinge murbe burch Rabama's Tod plöglich ein anderer und die Miffionare mußten es fich gestehen, daß er fur fie fehr miglich werde, allein fie magten es nicht, über ihre Lage und ihre Befürchtungen irgend eine Mittheilung an Freunde zu machen, weil fie bas Argfte befürchten mußten, wenn irgend etwas von ihren Berichten ben Gewalthabern in die Sande fiele. Bis gur Beerdigung ber Ronig= lichen Leiche, die am 12. August statt fant, burfte es nicht gewagt werben, öffentlichen Gottesbienst zu halten, benn die Ronigin batte in Sinficht auf die öffentliche und äußerliche Trauer ftrenge Befehle erlaffen, und auch nach berfelben durfte nicht in ber Landessprache gepredigt werben, benn es mar, fo lange bie Trauerzeit mahren follte - und bas waren gehn Monate - nicht erlaubt, irgend etwas zu thun und zu treiben, was als Arbeit gelten fonnte, mit Ausnahme bes Reisbaues, und baber burfte bas Bolf auch feiner Predigt beiwohnen. Da Bennet feinem Auftrage, eine genauere Untersuchung über ben Stand ber Missionsarbeit anzustellen, nicht genügen, auch bei ber Königin fein Geber finden fonnte, so wollte er, nach einigen Besprechungen mit ben Miffionaren, feine Ruckreife aus ber Sauptftabt antreten, allein Ranavalona erflärte, baß fie uber bie Beit feiner Abreife gu verfffaen babe und noch nicht geneigt feb, ihn abreifen gu laffen - mahrscheinlich, weil fie es fur unpolitisch hielt, daß jett Rachrichten über ben Stand ber Dinge in ber Sauptstadt auf anderem Wege, als burch ibre eigenen Werfzeuge, verbreitet wurden. Nach einiger Beit erlaubte fie bes Jahres 1829 faum noch zweitaufend Schüler vorhanden waren. ibm bie Abreife; Griffithe aber burfte ihn nur unter ber Bedingung

und wiederzufommen versprach; Cummings und feiner Frau mart es jeboch zugestanden, bas Land zu verlaffen.

Unterwege begegnete bie Reifegefellschaft bem Pringen Rataffa mit feiner Gemablin, Rabama's Schwester, bie fich auf Befehl ber Ronigin nach ber Sauptstadt begaben, aber mohl mußten, baf fie einem gewiffen Tobe entgegen gingen, benn fie batten gerechte Unfpruche auf ben Thron und die Nachricht von ber Ermordung ihres hoffnungevollen Sohns hatte sie bereits erreicht. Sie verlangten Rath in ihrer be= brangten Lage. Man schlug ihnen vor, an bie Rufte zu eilen, um mit einem Schiffe nach Mauritius zu entflieben. Sie befolgten ben Rath. es war auch ein Schiff im Begriffe abzusegeln, aber ber Revitan mejgerte fich, fie mitzunehmen, weil er fürchtete, bag die Beborben an ber Rufte ihm nie wieder jugefteben murben, bafelbft eine Labung eingu= nehmen. Alle Gelbanerbietungen, die gemacht murben, fonnten bas barte Berg nicht ruhren. Die unglücklichen Rlüchtlinge fuchten eine Aufluchts= ftatte in ben Walbern, allein bie Erabanten ber Ronigin frurten fie auf und schleppten sie in die Nachbarschaft ber Sauptstadt, wo fie jum Tode verurtheilt und alebald hingerichtet murben. Eben fo mard auch bald barauf Rafaralaby, bas Saupt von Foule Point, unter beffen Leitung biefer Ort bedeutend geworden mar, aus bem Wege geräumt, weil von ihm Bieles zu fürchten mar.

Während der langen Trauerzeit mar, wie bemerft, alle Arbeit und alle Vergniigung unterfagt. Da nun ber Schulbesuch zwar nicht als Arbeit, aber boch als eine Bergnugung von ber Konigin angefeben ward, fo mar derfelbe ebenfalls verboten. Glücklicherweise erklarten bie Rathe ber Rönigin auf Unfrage ber Miffionare über bas Drucken und Abschreiben, bag Beides meber eine Bergnugung noch eine Arbeit fen, und baber ftattfinden fonne. Da nun ben Miffionaren jeder andere Weg, sich nütlich zu machen, abgeschnitten war, so machten sie sich besto eifriger baran, bie beiligen Schriften zu überseten und fonnten befto weiter damit gelangen, ba jur Beforgung bes Druckgeschäfts nech ein besonderer Arbeiter aus England grade zu Tamatabe eingetroffen war, als Griffithe bort mit Bennet mar. Die Trauerzeit pflegt fonft in aller Strenge zwolf Monate zu bauern; biesmal aber murbe nach Berlauf von feche Monaten ber Schulbesuch schon wieder erlaubt und die alte Arbeit fonnte also wieder aufgenommen werden, wenn auch nicht gang in dem Umfange, als vor biefer Unterbrechung, ba in hun= bert Schulen zwischen 4000 - 5000 Rinber unterwiesen waren, von benen sich jetzt manche abtrunnig zeigten. Es gewann auch bald ben Anschein, daß die Regierung die Eröffnung ber Schulen nicht barum fo fruhzeitig und unerwartet wieder erlaubt hatte, um die Bildung bes Bolfe nicht zu große Rückschritte machen zu laffen, sondern um gewisse Staatszwecke baburch zu erreichen; benn faum waren bie Schulen wieder eröffnet, als ber Beschluß gefaßt wurde, die Heeresmacht zu verstärken, und ungefähr siebenhundert Lehrer und altere Schüler aus ten Schulen genommen und zu Refruten gemacht wurden. Dieses Berfahren machte bas Vorurtheil gegen bie Schulen nur noch ftarfer, bas Bolf fab fie als Anstalten an, aus welchen ber Regierung ihre Rinder ju Golbaten überliefert murben und schickte fie noch weniger als zubor. Zugleich erlitten die Schulen, indem es verboten wurde, in den Ortschaften Schulen zu errichten, in welchen die Landesgögen aufbewahrt murben, eine Beschränfung. Go läßt es sich erflären, bag ungegehtet bes Befehls an die Schüler, die Schulen wieder zu befuchen, boch am Ende

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 6. Juli.

Nº 54

über Dr. de Wette's ideal-afthetische Behandlung der Lehre von Christi Person und Amt und symbolische Behandlung der Geschichte Christi. Von J. J. h. in L.

(Fortfehung.)

De Bette hat sich über diesen Gegenstand am weitlau-

figsten im Spftem der Moral &. 54. ausgesprochen.

Christus als die bochfte Weisheit, Klugheit und Seiligkeit angeschaut und dem Gemuthe angeeignet, bringt ihm doch noch nicht die vollfommene Geelenruhe. Denn es erliegt noch unter ben beiden Burden, bem Gefühle des Schmerzes über die Schläge bes Schickfals und über die Ubel Diefer Belt, und dem Gefühle der Gunde, ber Unwurdigkeit, die ihm aus bem Ideal der Beiligkeit in Jesu entgegenstrahlt und ihn erinnert, daß er ihm nie gang gleich werden fann, und fo einen Mifton in feine Gemuthoftimmung bringt. - Chriftus befreit uns bom Schmerze über die Ubel diefer Welt auf folgende Beife. Diefer Schmerz hat nur insofern fur uns Bedeutung, als wir uns ihm leidend hingeben; denn er ift felbst nur leibend. Sobald wir ihm im Gefühle ber Selbstiftandigkeit unseres Wefens und unferer höheren Abkunft und Bestimmung entgegenftreben, und ibn ale etwas Fremdes und Auferes, bas tief unter une liegt, betrachten, fo verschwindet seine Rraft, und fein Stachel ift gefnickt. Run bat Jesus nicht nur gelehrt, daß wir unfterblich find und unfer hoheres Genn von Tod und Beraanglichfeit unberührt bleibt, und uns ermahnt, bas Leiden, als eine nothwendige Bedingung ber Zeitlichkeit, freiwillig mit Ergebung zu tragen, das Irdische für das Simmlische hinzugeben; fondern er hat biefe Lehre mit feinem eigenen Blute besiegelt, indem er freiwillig die Laft unfäglicher Ochmergen übernahm und ben bitteren Relch bes Todes tranf, und fo bie Erhabenheit des Geiftes über die Leiben des Korpers zeigte. Ja ben noch größeren Schmerz über Die Bosheit und ben Undant ber Menschen ertrug er in bem höheren Stauben an die ewige Bestimmung, die ihm ber Schöpfer angewiefen, und zu ber er fie hinführen wollte, an den unzweifelhaften Gieg bes Guten über bas Bofe im Menschengeschlecht." - Dies hat er am berrlichsten bewiesen in seinem Tode, ber also insofern uns vom Schmerz über die Bosheit und den Undank der Menschen befreit.

Das Resultat dieser Betrachtung ift, daß Jesus das Gefühl der Sünde und Schuld tilgen muß, um das Gefühl des Schmerzes über jegliches uns betreffende Übel zu heilen. Daher sagt de Mette: Jesus hat uns von jenem, dem Gefühle des Schmerzes, mit befreit, da er uns von diesem, dem Gefühl der Sünde und Schuld, befreite. Er überwand den Tod, da er

den Teufel überwand. — Go geht nun de Wette im Kolgenden dazu üter, zu zeigen, wie Jefu Tod das Gefühl unferer Sundhaftigfeit und Schuld wenn nicht grade tilgt, fo doch verfohnt, und feine forende Rraft gebrochen. "Im Menfchen freiten mit einander, fo wie bas Bute und bas Bofe, fo bas Be= fühl unferer höheren Bestimmung und bas unferer Gundhaftiafeit. Konnte ersteres die Serrschaft gewinnen, fo mare ber Mensch vollfommen ruhig und felig; aber dies fann nicht anders aes schehen als baburch, daß ein höheres Drittes ben Ausschlag gibt, und das ist das Vertrauen auf die heilige allmächtige Liebe, der wir unferen Urfprung verdanken. Faffen wir Diefes mit vollem Bewußtsenn auf, fo verliert bas Gefühl ber Gunde feine fforende, beunruhigende Gewalt, und wir benfen uns menfchlicher Deife, Gott habe unfere Gunde vergeben. In der Betrachtung des fterbenden Jesu wird uns nun diefer innere Borgang als eine außere Thatsache anschaulich, und wird uns eigentlich erft vollkommen real. Denn obgleich diefe Gefühle schon in uns felbst Realität haben, so gehört doch zu dem vollfommenen Innewerden berfelben eine außere Gewähr, die wir. wie für alles sittliche Gefühl, nur in wirklicher, fittlicher Gemeinschaft mit den Menschen finden. Go muß auch bas Gefühl der Liebe und Gnade Gottes thatfächlicher Beise im Leben bewährt werden, und dies ift im Tode Chriffi geschehen. In der Betrachtung dieses Todes tritt uns zuerst die Idee der Gunde anschaulich entgegen; benn burch die Bosheit ber Menschen und um unserer Gunde willen ward er an bas Rreuz geschlagen. - Wir geben nun in uns und fühlen tief ben Schmerz, daß der Unschuldige und Reine, der fur ben erhabenften Zweck des Lebens wirkte, fo verkannt und verworfen und gemißhandelt werden konnte. - Auf den Schmerz folat aber ichon ein bernhigen des Wefühl, weil uns in demfelben Marterbilde die Idee unserer erhabenen Burde entgegenstrahlt. Denn es ift der Unschuldige und Reine, der da leidet, und in feinem Leiden verflart fich die Menschheit gur höchsten sittlichen Serrlichkeit, indem Chriftus, für die Babrheit fterbend, dem Geifte ben Gieg verschaffte über bas Rleisch. Doch da uns diese sittliche Sohe bas Gefühl unserer Unwürdigkeit wieder in's Gemuth ruft, indem wir uns nicht gutrauen, burch eigene Kräfte Diefelbe zu erftreben: fo würden wir durch Diefe beiden Anschauungen die Ruhe noch nicht gewinnen, wenn nicht cine britte den Ausschlag gabe. Chriffus farb, um die Menichen zu erlösen, er farb aus unendlicher Liebe und mit dem gläubigen Bertrauen, daß das Gute im Menschengeschlecht den Sieg behalten werde. Jeder Beweis von Liebe, den wir erhalten, erhebt uns gu edlem Gelbftgefühl, und ermuthigt uns; ja es wird badurch in uns felbst eine 21h=

428 427

nung ber gottlichen Liebe rege. Die menichliche Liebe ift gleich: und bes Menichen Gohn erhöht werden follte, bruffet fich ber fam ein schwacher Schimmer ber gottlichen. Run farb für und der vollkommenfte Mensch, der Gottmensch, mit dem Bertrauen, daß er uns zu fich heranziehen werde. Dies erhebt und noch weit mehr, und gibt und die volle Ruhe, weil wir in feiner Liebe die Offenbarung und bas Unterpfand ber göttlichen Liebe erblicken. Wir benfen uns menschlicher Beife, Gott habe unfere Gunden vergeben. Der ewige Alft der göttlichen Gnade hat in Christo Die zeitliche Bewährung und Berwirflichung erhalten." - Damit übereinftimmend und erganzend lehrt die firchliche Dogmatif &. 73. a.: "Da jede Thatsache oder Erscheinung als Gegenstand der Ahnung Sombol heißen kann, fo ift ber Tod Jesu in jedem Kall, bewußt oder unbewußt, Symbol ber Berfohnung, aber ein geschicht= liches, nicht menschlich erfundenes, sondern von Gott felbst bingestelltes. Es ift das größte und wichtigfte, weil durch Chriftum Die Idee der Bersöhnung querft flar enthüllt worden, aber nicht das einzige: benn fo mahr das Bermögen ber Ahnung in uns thätig, und die Idee der Berfohnung in und lebendig ift, fo nothwendig muffen wir fortwährend die Erscheinungen der Belt danach beurtheilen. Es ift daher acht driftlich, jeden Tod der Aufopferung und Ergebung als Symbol ber Berfohnung zu betrachten, und uns den Tod Jefu als Muster der Nachahmung vorzuhalten. Nur weil kein Mensch, wie Christus, gang unschuldig leidet, so konnen wir einen anderen Aufopferungstod nur insofern mit dem seinigen vergleichen, als ein folder im Glauben an ihn und im Sinblick auf ihn gelitten hat."

Was bedarf es hiezu langer Erörterung? Die Sache fpricht durch fich felbst deutlich genug. Doch fen uns erlaubt, folgende Bemerkungen beizufügen. Die Bibellehre, in ihrer ftrengeren Faffung, als eigentlich ftellvertretende Berfohnung und Genugthuung hat von jeher den Berftand und die Bernunft gestoßen und geärgert, aber gewiß auch beswegen, weil bas Berg fid) baran ärgerte. Befannt ift, wie in ben Anfichten bedeutender christlicher Theologen fich deutliche Spuren der Zeit= bilbung abgeprägt haben. Es mochte überhaupt nicht leicht einen denkenden Chriften geben, der nicht in Diesem Dunkte durch allerlei Zweifel burchgegangen ware. Eben so gibt es wohl nicht leicht einen Christen, ber, wenn er auch nicht mit Berftandeszweifeln zu kampfen gehabt, doch nicht hat fampfen muffen, um fein Berg unter biefe gewaltige Predigt bes Kreuzes gu beugen, weil einmal bas menschliche Berg fich am meisten gegen dasjenige sträubt, was allein daffelbe wahrhaft befriedigt. Go fehr wir nun aus diefer Urfache zu ber milbeften Beurtheilung geneigt find, fo fehr muffen wir es befennen, daß uns in de Bette's gegebener Entwickelung nicht etwa nur eine milbere Fassung der biblischen Lehre, wie wir sie bei bedeutenden Theologen finden, entgegentritt, fondern es ift offenbar, daß fie durch und durch rationaliftisch, und übrigens in fich felbst betrachtet, völlig unhaltbar ift. Denn was tritt uns in ihr entgegen? Statt baß ber Mensch gedemuthigt,

Menfch in eigener Gefühlbfraft und Gefühlbreichthum, und bie hodifte That des getreuen Sobepriefters wird zu einem blogen Lehrtypus, jum Sohlfpiegel, für ein feinberechnetes Sviel mit ohnmächtigen Gefühlen herabgewürdigt. Es fehrt hierin Die Dreiheit jener afthetischen Ideen wieder. Der Begeifferung gehört der Muth, das Gelbstvertrauen, das Gefühl unferer erhabenen Wurde; ber Idee der Ergebung fallt das Gefühl bes Schmerzes über die Gunde und bas Ubel anheim, und in ber Idee der Undacht findet das Gefühl der Liebe Gottes feinen Plat. Das Gange beruht nun darauf, daß die Begeifterung, wurzelnd im Bewußtschn unserer ewigen Beftimmung, im Gefühl unserer erhabenen Burde bie Oberhand behalte. - Um diesen Sieg zu verschaffen, muß nun das Gefühl ber Liebe Gottes, in Christi Tode geoffenbart, ben Ausschlag geben. Ich fann mich noch aus ben Jahren meines Suchens erinnern, wie ich meinte, in ber de Betteschen Theorie bas sittliche Moment vertreten zu finden, das ich in der firchlichen für beeinträchtigt hielt, wie ich mich aber niemals in die Theorie felbst und beren complicirte Bewegung zurechtfinden wollte. Niemals wollte mich Urmen aus dem Bilde des gefreuzigten Seilandes das Gefühl meiner erhabenen Wurde anftrahlen. Und die Wahrheit, daß Jefus aus Liebe für mich in den Tod gegangen, daß Gott alfo aus Liebe fur mich feinen Gohn babin gegeben, Diese Wahrheit konnte mit den Zweifeln an der Kirchenlehre nicht bestehen, und im Allgemeinen geglaubt und angenommen, ermangelte fie boch ber ihr gebührenden Macht und Starte. Mir erging es fo. obschon ich nie mit de Wette annahm, daß Jesus eben so gut um feiner felbst als um feines Werkes willen in den Tod gegangen. Wenn man nun aber vollends diefes annimmt, wie ift es möglich, daß aus ber Betrachtung folden Todes das über= wallende Gefühl der Liebe Gottes hervorgehe? Sier also wieder wie in der Lehre von der Unfundlichkeit Jesu sucht de Bette bas Chrifto mangelnde burch bas afthetische Gefühl zu bedecken. Denn daß Christi Tod die hochste Gemahr der gottlichen Liebe fen, ift lediglich ein afthetisches Urtheil, b. h. ein folches, welches in einer zeitlichen, unvollfommenen, der Idee nicht entsprechenben Erscheinung den Ausdruck oder die Gpur ber ewigen Idee findet. Aber bas Unchriftlichfte und Miderfinniafte ift biefes, daß diefes Gefühl nur dazu dienen foll, bem Gefühl unferer höheren Bestimmung die Berrichaft zu sichern, und daß damit die vollkommene Ruhe bem Menfchen gegeben fenn foll. Denn bas Gefühl der höheren Bestimmung gibt mir unmöglich Geelenruhe und Vergebung, im Gegentheil, je mehr ich mich barin versenke, besto mehr erkenne ich meine Gunde, Schuld, mein Abweichen von meiner Bestimmung. Daher wir am Ende fagen muffen, daß der Fehler der gangen Theorie in der oberflächlichen Behandlung des Gefühles der Gunde und des Bewuftfenns ber Schuld feinen eigentlichen Sig hat, wie bas ber Fall ift bei allen falschen Theorien über Jesu Berfohnungstod. Go geht denn de Wette sehr schnell darüber hinweg, daß Jesu Tod ein Spiegel der menschlichen Gunde fen. Und die Worte: "das ift der Fluich, der auf dem Menschenleben liegt, daß bas Gute fo leicht mit Rugen getreten wird, und das Bofe ben Gieg behalt " Diefe Borte find mahrlich nicht geeignet, mir Jefu Tod als Spiegel meiner Gunde vorzuhalten. — Merkwurdig bleibt es immerbin, wie der Rationalismus in Diefes beiliafte Gebiet bes Chriftenthums fich bineingedrangt und hineingezwängt, und fich felbit bamit gerichtet; merkwurdig bleibt es, wie unter bem Rreuze bes für die Gunde blutenden Gottesfohnes, wo Alles ben Sob bes eigenen Befens, bes Ich, verfündigt, mo Gelbft: vertrauen, Gelbstgefühl in ihren feinften Kafern getodtet werben, wie ba noch ber Mensch mit feinem Sochmuthe, feinem Glende fich gurechtfinden tann. Alber was die hier obwaltende Gefühleund Begriffsverwirrung in ihrer hochften Steigerung bezeichnet, ift diefes, daß Dr. de Bette nach allen Außerungen zu glauben icheint, bag er im Befentlichen ben Ginn Chrifti getroffen, und bag er auch in biefem Dunfte mit bem Gufteme ber Rirche übereinstimme, beffen logifche Behandlung ausgenom: men. Man glaubt, gang in Die Gphare ber Segelichen Religionsphilosophie versett zu fenn, mo die höchsten, beiligften, Simmel und Erde beherrschenden Bahrheiten nur als logische Momente behandelt werden. (Fortjegung folgt.)

Machrichten.

(Das Christenthum in Madagastar. Nach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Bände.)
(Kortsebung.)

Nach Saftie's Tode mar Robert Lvall jum Bevollmächtigten ber Englischen Regierung auf Madagastar ernannt. Er war im Berbft 1827 von Mauritius nach Tamatave gefommen, um fich bort Ra: bama borguftellen, ber babin gereift mar. Dann aber mar er nach Mauritius juruckgefehrt, bis die gefunde Jahreszeit eingetreten feyn wurde. Endlich langte er am 1. August zu Tananarivo an, ba Radama schon gestorben war. Er wurde mit allen Ehrenbezeugungen empfangen, konnte aber feinen Aufritt, fo wenig zur Konigin als zu ihren Rathen, erlangen, um fein Beglaubigungefchreiben ju überreichen. In biefer Lage verblieb er bis jum 29 November; dann aber ließ Ranavalona ihm vermelben, bag fie fich burch Rabama's Bertrag mit England nicht gebunden fühle und ihn nicht als Bevollmächtigten Englands empfangen werde. Lyall erfuchte um Angabe ber Grunde zu folchem Berfahren, erhielt aber nach vier Tagen bie Untwort, baf bie Ronigin burchaus nicht mehr ben vertragemäßig von England zu leiftenben Erfat fur bie Abschaffung bee Stlavenhandels annehmen, jedoch ben Sflavenhandel nicht wieder erlauben werbe. Da bie Sabreszeit gur Abreife hochft ungunftig war, blieb Lyall in ber Sauptstadt und ftand mit ben Staatsbeamten in freundschaftlichem Berfehr; als aber bie gun= flige Jahreszeit im folgenden Jahre 1829 eintrat, fprach er feinen Bunfch abzureisen aus, und erhielt auch bie nachgesuchte Erlaubniff. Aber noch ebe er abreifen fonnte überfiel ein Saufe Bolfs fein Saus und vertrieb ihn mit Gewalt aus demfelben in ein nahe gelegenes Dorf, indem fie ihn unterwegs auf das Argfte mighandelten. Als Bormand gu biefer Gewaltthat mußte ber Rorn eines Goben, ben er beleibigt haben follte, bienen. Sobald feine Kamilie ihm mit bem Gepaete batte nachfolgen fonnen, mußte er bann eilends nach Tamatave abgeben.

Schon unter Rabama hatten die Frangofen einen Anspruch auf ben Besit eines Theils ber Ofifisste Madagasfars, ben sie früher unter ihrer Gewalt gehabt hatten, gemacht, allein sie hatten bemfelben nicht hinlänglichen Nachbruck geben können. Jest aber erschienen sie, um

bas in Unfpruch genommene Gebiet mit Gemalt in ihren Befit zu bringen, und wenn ihnen ihr Unternehmen auch nicht gelang, fo fühlte bie Ronigin fich bor ihnen boch nicht hintanglich gesichert und beshalb erwies fie auch wohl noch ben Miffionaren allerlei Aufmertfamteiten, um fo die Englander, trot ihrer Bundbrüchigteit, in aunftiger Stimmung zu erhalten. Daber murbe bas Prebigen und Schulhalten, ber Druck ber beiligen Schrift und anderer chriftlicher Schriften noch immer erlaubt, und bie Miffionare, ungewiß, wie lange es ihnen noch verstattet febn wurde, auf Dadagaefar ju bleiben und ju wirfen, liegen es fich nun angelegen febn, fo viele Schriften als moglich tem Bolte ju binterlaffen, wenn fie felbft meichen mußten. Rur Freeman, ber lette, ber ihnen jugefellt mar, und ber bei Befchrantung bes Arbeits= gebiets es fur zwechmäßiger bielt, fich auf ein anderes Arbeitsfeld gu begeben, reifte Ende bes Jahres 1829 ab. 3m Marg 1830 hatten fie 5000 Abbrücke bes Neuen Testaments in der Madagaffensprache vollendet, außerdem waren 1500 Ratechismen und 2000 Buchstabirbucher, fo wie 2000 Abbrucke einzelner Evangelien fertig. Dabei batten fie die große Freude, bag der öffentliche Gottesbienft häufiger besucht mard und bag ihre R. T. viele Freunde fanden, benn fie murben nicht nur vom Bolfe in der Proving Eimering gefordert und gelefen, fondern auch von vielen früheren Schülern, bie in anderen Probingen lebten.

Babrend die Miffionare noch eifrig mit bem Drucke, und nun besonders mit dem einzelner Bücher bes A. T. beschäftigt maren, hatten fie bie große Freude, mahrzunehmen, bag bie Theilnehmer an ihren Gottesbienften einen immer größeren Ernft zeigten. Die Rapelle, in welcher Griffithe jeben Sonntag predigte, mar fo gefüllt, daß Biele, bie berbeiftromten, wegen Mangels an Raum feinen Rutritt finden fonnten; eine bebeutende Ungahl schien tiefer ergriffen und ernstlicher um ihr Seil verlegen; Biele famen ju ben Miffionaren und fuchten vollständigere Unterweifung im Evangelium, als bie Predigten ihnen geben fonnten. Diefe bezeugten jugleich durch die Reinheit ihres Wan= bels und ihr ernfiliches Bestreben, Undere jum Untheil an ben Segnungen bes Evangeliums zu verhelfen, die Aufrichtigfeit ihrer Gefin= nung. Um nun bem Unbrange ju genugen, murbe in ber nordlichen Borftadt von Tananarivo eine neue geräumige Rapelle erbaut und am 5. Juni 1831 eröffnet, in welcher Johns ju predigen anfing und jebesmal eine große und aufmerkfame Buhbrerschaft fand. Gben fowurde im September inmitten ber Stadt ein geraumiges Gebaube fur ben öffentlichen Gottesbienft eingerichtet, in welchem die Miffionare, unterftust bon gläubigen eingeborenen Lehrern, bas Bolf unterwiesen. Bieber war noch die Taufhandlung nicht vollzogen. Da fich jedoch bei Bielen ein Berlangen nach Empfang bes Saframents aussprach und an der Aufrichtigfeit beffelben nicht zu zweifeln mar, fo fuchten die Missionare zu erfahren, ob die Königin geneigt feb, ben Beschluß Ra= bama's hinsichtlich ber Taufe zu bestätigen, und hatten bie große Kreube, am 22. Mai 1831 ben Bescheib zu erlangen, bag Rabama's Berordnung Gültigfeit habe. Um folgenden Sonntage, am 29. Dai, murben alfo zwanzig ber erften Befehrten in ber Miffionstapelle bor einer gabireien Bolfemenge burch Griffithe getauft, am folgenden Sonntage acht andere in ber neuen Rapelle burch John 8.

Unter biesen Umftänden ware Jones, der Alteste der Arbeiter, gerne noch geblieben, doch leider fühlte er sich so geschwächt, daß er daran denken mußte, aus dem ihm so lieben Kreise sich zurückzuziehen. Sein Scheiden fiel ihm wie seinen Mitarbeitern schwer, und auch die Regierung konnte nicht umhin, ihm Anerkennung für die vielen Berzdienste zu bezeugen, die er um Madagaskar hatte, denn als er am 23. Juni adreiste, wurden ihm zu Ehren die Kanonen gelöst und ein Ehrengesolge begleitete ihn die an die Küste.

Durch bie Ertheilung ber Taufe murde ein neues Feuer bes Gifers | Berbot an alle Schuler, bie auf Befehl ber Regierung am Unterrichte entzündet. Gine große Ungabl bruckte ihr Berlangen aus, mit ben Christen burch öffentliches Befenntniß jum Erlofer Gemeinschaft zu machen und bie Miffionare mußten benjenigen, bie weitere Erfenntnig fuchten, einen großen Theil ihrer Beit midmen. Es murben eigene Berfammlungen fur Diejenigen eingerichtet, welche ein Berlangen hatten, fich bem Berrn ju ergeben, um ihre Absichten ju ergrunden, fie ju ermahnen, ju belehren, jurechtzuweisen, ju ermuthigen, je nachdem es vonnothen war, und biefe Berfammlungen waren meistens von vierzig bis funfzig Personen besucht, unter welchen sich manche Leute von Stand und Bebeutung befanden. Das Reich Gottes schien mit Macht hereinzubrechen. Reblen fonnte es babei naturlich nicht, bag fich auch Reinbschaft wiber bas Evangelium erhob; fonft hatten bie Madagaffen gang andere Leute febn muffen, als die übrigen Menschen auf Erden. Der Abfall vom väterlichen Gökentienft und Aberglauben, ber überhand zu nehmen schien, bas ernftliche Bestreben ber Abgefallenen, immer Mehrere ju ihren Glaubensacnoffen zu machen, mußte einen Gegenfat bervorrufen. Biele Beiden fingen baber an, die Chriften mit Schimpfnamen zu belegen, wenn fie fich öffentlich als folche zeigten; viele heidnisch verbliebenen Kamilienglieder eines Bekehrten qualten einen folchen wohl noch thatlicher; bennoch wurde bie Keindschaft nicht allgemein und besonders schien die Regierung zu einer vollfommenen Dulbung geneigt. Die Chriften lieffen' fich bie Drangfal, bie ihnen angethan wurde, gerne gefallen, und fuchten bagegen theils fich felbft immer tiefer in ber Erfenntnif bie Miffionare auf grofere Bergunftigung binfichtlich ber Ertheilung ju grunden, theile Undere jur Erfenntnig der Bahrheit ju fuhren. Daber murben außer ben öffentlichen Gottesbienften auch noch in ben beit bezeugt mar; allein es zeigte fich nur ju balb, bag bie Regierung Privathaufern Berfammlungen gehalten, bei benen man bie beilige Schrift bei biefer Prufung nicht allein bas Dag ber Renntniffe batte fennen las, geiftliche Gefprache führte, fang und betete. Dabei waren zuweilen bie Miffionare jugegen, jumeilen eingeborene Lehrer, und burch des Berrn Segen murben biefe Berfammlungen ein Mittel, burch welches bie Bahl berer, bie bie Wahrheit fuchten, machtig anwuche und bie Babl ber Getauften fich ftart bermebrte.

Spriftenthum in feinem froblichen und fiegreichen Gange aufgehalten werden fonne, ale ploglich bie Regierung einschritt. Was ber Beweggrund gur Beranderung ihres Berfahrens gemefen febn mag, ift ungewiff, allein wenn ber Ausbreitung bes Reiches Gottes auch noch nicht öffentlich und gradezu in den Weg getreten murbe, fo geschah es doch heimlich und auf Ummegen. Die erften Spuren einer Gegenwirtung von Seiten bes Sofes zeigten fich, als einige angefebene Beamte bie Saufe perlangten und ber Sauftag fur fie ichon festgesett mar; benn am Bortage beffelben murbe ben Tauflingen ein Winf gegeben, bag es höheren Orts einen unangenehmen Eindruck machen wurde, wenn fie auf ihrem Berlangen bestunden; und eingeschüchtert jogen diese sich fobann bom Empfange bes Saframents juruck, wenn fie auch ben Gottesbienft noch regelmäßig besuchten. Die Beschränfung ging nun flufenweise fort. - Rabama batte balb nach Untritt feiner Regierung ben Genug des Weine und geiftiger Getranfe in Gimerina berboten. Diefes Gefet mar, wenn auch bie Europaer bavon ausgenommen morben waren, nicht juruckgenommen, und murbe nun von ber beibnischen Partei benutt, die Chriften in Berlegenheit ju feten. Gleich nach ber ersten Keier bes heiligen Abendmahls nämlich schickte die Rönigin einen Boten mit ber Erflärung, baß es einem Eingeborenen burch bas Gefet perboten fev, Wein ju trinfen, und bag man fich also funftig beim Die Chriften machten Borstellungen; ba aber biefe ju feinem gunfligen jest nur ale Borbereitungeauftalten fur ben Solbatenfiand anfaben. Ergebniß und Befcheibe führten, fo faben fie fich gezwungen, in ber That Waffer fatt bes Weine ju nehmen. - Das Rachste mar ein

Theil nahmen, an alle Solbaten, fich taufen ju laffen und ber Chris stengemeinde anzuschließen. Wer von folchen bereits bas beilige Abend= mahl genoffen hatte, follte es in Bufunft nicht mehr geniegen. Diefer Befehl erschien im Robember 1831 und feitbem ift fein Solbat ober Regierungefchüler mehr getauft, noch jum Genuffe bes beiligen Abend= mable berzugetreten.

Unterbeffen mar bie Babl ber Arbeiter berftarft, benn Freeman war, ba fich fo gunftige Aussicht auf reiche Ernbte zeigte, von ben Diffio= naren eingelaben worben, wieder in ihren Rreis einzutreten, und hatte fich ohne Caumen mit einem Gehülfen, Atfinfon und beffen Frau, vom Rap ber guten Hoffnung auf ben Weg gemacht. Alle fie ju Ta= matabe landeten, erhielten fie auch bon ber Ronigin inegefammt Er= laubnift, ju fommen, ja juvorfommender Weise murben ihnen Erager entgegen geschickt, ihr Gepack nach ber Sauvtfladt zu schaffen. Co waren fie frohlichen Muthes binaufgezogen, hatten auch mit Triumph ben herrlichen Zustand mahrgenommen und fur die Zufunft die fost= lichsten Soffnungen gefaßt, als fie nur zu balb gewahr werben mußten. daß fich die Geftalt der Dinge veranderte, benn auch im Schulmefen traten immer mehr Beschränfungen ein und bie Regierung schien bies nur barum nicht gang gu unterbrucken, weil fie ohne Schulen feine tüchtigen Offiziere und Beamte bilben fonnte. Nach ber allgemeinen Prüfung ber Schüler von Regierungs megen, im Dai 1832, hofften bes Unterrichts, da ihnen die Zufriedenheit der Königin mit ihrer Arlernen, fondern auch bie Bahl und bas Alter ber Schuler, um ju wiffen, über wie viele fie fur ihre Absichten wohl zu gebieten habe und von welchen fie die besten Dienste zu erwarten hatte. Es marb babei immer offenbarer, daß die Diffion nur noch beswegen gebulbet marb, um bon ihr für außere Geschicklichkeit und Fertigfeit Vortheil zu gieben. Balb Reiner ber Chriften, feiner ber Miffionare bachte baran, bag bas nach ber Prufung erichien auch eine Berordnung, bie ben Unterricht ber Sflaven verbot und bie herren berfelben bafür unter ber Androhung verantwortlich machte, bag fie ihre Sflaven verlieren, ober gar felbst jur Sflaverei verurtheilt werden wurden; die Sflaven felbst aber wurden mit ben hartesten Zuchtigungen bedroht, wenn fie es fich follten einfallen laffen, boch noch etwas zu lernen. Gben fo erging am 8. Juni ein Befehl an die Miffionare, bag Utfinfon und feine Frau, die im porigen Jahre eingetroffen maren, und nur fur ein Jahr Erlaubniß jum Aufenthalt auf Mabagasfar erhalten hatten, fich aus ber Saupt= ftabt und Infel nunmehr zu entfernen hatten, ba bas Jahr verfloffen war. Alle Gegenvorstellungen blieben ohne Wirfung, nur ein furger Aufschub war zu erlangen, und schon am 6. Juli mußten fie abreifen. Ihre Austreibung ift aber nicht auf Rechnung ber Ronigin, fondern allein ber wider das Chriftenthum feindlich gefinnten Beamten gu fegen, benn die Ronigin hat gar nicht barum gewußt, fondern nach ihrer Abreife erft ihre Entfernung erfahren und zwar fo, als ob biefe bon ben Abreifenden felbst gewunscht fet, bie fich mit bem Lande nicht hatten befreunden fonnen. Gin neuer Gewaltstreich erfolgte ju Ende bes Jahres 1832, fammtliche Lehrer und Schüler bis jum Alter von breigehn Jahren wurden aus ben Schulen genommen und bem Beere einverleibt. Daneben erging zwar ber Befehl an bas Bolf, bie Schulen wieberum mit bem Nachwuchse ihrer Rinber zu füllen, allein die Eltern zeigten fich Benuffe bes beiligen Saframents blog bes Waffers ju bebienen habe. immer weniger geneigt, ihre Rinber in bie Schulen ju fchicken, bie fie

(Fortfetjung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 10. Juli.

.№ 55.

Ther Dr. de Wette's ideal-affhetische Behandlung der Lehre von Christi Person und Amt und symbolische Behandlung der Geschichte Christi. J. J. S. in &.

(Fortfebung.)

Die bargeftellten Unfichten über Chrifti gottliche Natur, feine Bunder, Die Bedeutung feines Todes mußten naturlich auf die Lehre von der Auferstehung den größten Ginfluß ausüben, und fie auch ganglich umgestalten. Es ift bies ein Punkt in de Bette's Theologie, worüber felbft unter feinen Schülern und Unhangern bedeutende Unflarheit und Diffverffandniß (zwar in bonam partem) herrscht. Um so nöthiger scheint es, darüber deutliche Ausfunft zu geben. Um gleich in Die Mitte der Sache einzuführen, foll hier die Stelle wortlich angeführt werden, worin de Wette fich am weitläufigsten und beutlichsten über Diesen Wegenstand ausgesprochen, und welche mich querft in bas Berftandniß feiner Unficht einführte. Gie findet fich in ben oft angeführten Erläuterungen G. 188 .: "Das höchste Wunder der evangelischen Geschichte, die Auferstehung Refu, ift nach der Ansicht der Apostel der beste Beweis des göttlichen Beiftandes, ben Jefus genoß, die Berherrlichung feiner hohen Murde und der Triumph feiner gottlichen Sache über bie widerstrebende Rraft des Bofen, und das Borgeichen des zufünftigen emigen und vollendeten Triumphes über bas Reich Des Satans. Sierin konnen wir gang mit ihnen übereinstims men. Es gibt vielleicht kein Kaktum in der Geschichte, wo das, was wir nach der naturlichen Unficht Bufall nennen, d. h. die gang unerwartete Bendung in ber Folge ber Begebenheiten, beren Begentheil eben fo gut und nach der gewöhnlichen Erfahrung noch viel eher eintreten, und wo menschliche Absicht und Thatigkeit fo gar feinen Ginflug haben konnte, fo entscheibend und folgenreich fur bie Universalgeschichte geworden ift, als bei diefer merkwürdigen Begebenheit. Un das Chriftenthum ift die gange Geschichte der gebildeten Bolfer gefnupft, ohne die Auferstehung Jeju aber hatten wir fein Chriftenthum erhalten. Überall nun, wo wir auf unfer Leben einen entscheis benden Einfluß von Außen erfahren, zumal wenn er nicht bloßes Menschenwerk ift, und wir nicht die Absicht berer, die uns mohl oder übel wollen, darin erblicken (wodurch wir gewöhnlich in Die menschliche Stimmung ber freundschaftlichen Liebe und Dantbarfeit, oder des feindlichen Widerstandes verseht werden), fühlen wir und zur andächtigen Unerkennung ber göttlichen Borfehung

und ftarter, je mehr babei bas geistige Intereffe fur bie boberen Ideale unferes Lebens angeregt ift. Soberes gibt es fur uns nichts als die Religion. Demnach erblicken wir in der Auferftehung Jefu bas größte Bunder, die fichtbare Birfung und Beranftaltung ber gottlichen Beltregierung, als bas Bild bes Sieges ber Mahrheit u. f. w. Db wir bei Diesem Bunder die Gefete ber Ratur aufgehoben denfen ober nicht, ift nicht Gache ber religiöfen Unficht. fondern bes erflarenden Berftandes: das Bunder bleibt, wenn wir auch eine natürliche Biederbefebung annehmen. Zweitens feben die Apostel in Der Auferstehung Jesu bas Borfpiel und Pfand ber Auferstehung ber Chriffen, und hiebei ift die Meinung, daß Tesus wirklich todt gewesen und auf übernatürliche Art wieder belebt worden. ziemlich deutlich ausgesprochen. Aber auch diese gehört nur ber verständigen Unsicht, und es wird badurch etwas gefest. was außer bem Bereich ber Erfahrung liegt. Die Stee ber Unvertilglichkeit bes Lebens und feiner Unabhangig= feit vom Naturprozeß ftrahlt immer aus diefer wunderbaren Thatsache wieder, so wie wir als ein ahnliches, nur nicht so schlagendes und bedeutendes Bild derfelben die Berjungung ber Ratur im Frühling ansehen fonnen, ohne daß wir die Gefette der Natur außer Augen laffen."

Go wird benn nicht ausbrucklich gesagt, wie auch nichts bergleichen im eregetischen Sandbuch vorkömmt, daß Tesu Auferftehung nur eine Wiederbelebung aus dem Scheintode gemefen fen; aber die gegebene Ausführung führt mich wenigstens barauf, fo wie überhaupt das Munder der Auferstehung wenigffens für meinen Berftand auf feine Beije und in feiner Urt in ben be Betteschen Ideenfreis hineinzupaffen scheint. 2018 Munder betrachtet ift es eine jener widernatürlichen Begebenheiten. wovon oben die Rede gewesen, und welche die verständige Unficht durchaus verwerfen muß Ferner mar der wirkliche Sob. den es voraussett, nicht nothwendig zum Erlösungswerfe. Auch fann und foll Jesus nicht durch ein folches Bunder fraftiglich erwiesen werden als Gohn Gottes (Rom. 1, 4.), benn bie Gottessohnschaft ift eine bloß afthetische Toee, beren innerfies Befen einem folchen handgreiflichen Beweise widerfpricht. Gben fo wenig kann die Auferstehung als Borbild unferer eigenen leiblichen Auferstehung gelten, ba diese nur ein muthisches Bild ift, und auf jeden Fall von de Wette so gefaßt wird, daß ihr Jesu Auferstehung nicht als Borbild dienen kann. G. Erläuterungen S. 243 u. a. D. Bas Chriffi Auferstehung als aufgeforbert, und biefes religiofe Gefühl wird um fo lebendiger Borbild unferes neuen Lebens betrifft (Rom. 6, 4 ff.), fo past

fie auch nicht in die be Wettefche Unthropologie und Soterio: fpftem. Er fieht nur bas Widernaturliche bes Bunbers, und logie. Gie hat alfo allein eigentlich Bedeutung, fofern fie in ihren nachften historischen Folgen betrachter wird. Go fehr wird die eigentliche Auferstehung vom Tode abge: ichnitten, daß, wenn ich fie auch wollte annehmen, ich boch durchaus feine Bedeutung ihr beilegen darf, fondern daß ich fie muß behandeln, als ware fie bloße Wiederbelebung aus dem Scheintode. Bollftandiger konnte die eigentliche Auferstehung nicht aufgehoben werden. *) Das nun aber die eigenthumliche Bedeutung betrifft, Die de Wette dem Kaktum beilegt, so ift fie von dem eigentlichen Bunderbaren nicht loszutrennen. Die Auferstehung Chrifti hatte fur den Gieg bes Chriftenthums ben Ausschlag bag es fur uns weiter feinen Deg in bas Reich ber Emignicht gegeben, ware fie nur Belebung aus bem Scheintobe gemefen und mehr oder meniger als folche befannt geworden. Co sucht benn de Wette auf die Begebenheit einen munderbaren Glang zu werfen vermittelft ber Folgen, die fie gehabt, während grade die außerordentlich wunderbaren Folgen fich nicht anders erflären laffen als durch eine wunderbare, b. h. nach feinem Sinne, widernatürliche Begebenheit. Das Endresultat der de Wetteschen Unficht ift, daß eine Begebenheit, ohne welche, wie zugegeben wird, wir fein Chriftenthum hatten, aant fo behandelt und angesehen wird, als ware sie auf Die Beife erfolgt, daß daraus nun und nimmermehr der Sieg des Chriftenthums hervorgeben konnte. Bas bie Belt neu geschaffen, foll auf bloger Unwissenheit und unbewußter Täuschung beruben. Go erhaben und gottlich ift der Charafter des Chris ftenthums, daß es die Zweifler felbst zwingt, von feiner Babrheit Zeugniß abzulegen burch die Widerspruche, worin fich ihre Polemik verwickelt und fangt.

Das die irdifchen Tage des Erlöfers befchließende Bunber, die Simmelfahrt, ift auch bas größte und außerordents lichste, bassenige, mogegen die verständige Unficht fich am meiften ftrauben muß. Doch ift es, aus höherem Befichtspuntte betrachtet, das naturliche Ende eines folden Lebens, und fieht im Grunde auf gleicher Linie mit ber Geburt und Auferste. hung Chrifti. Es geziemte bem Gottesfohne, fo zur Rechten bes Baters erhoben zu werden. Sein heiliger Leib follte mohl gefreuzigt werden, aber nicht die Berwefung feben. Die Junger, und durch fie auch wir, follten durch die Simmelfahrt Die festeste Gemabe feiner himmlischen Serrlichfeit und göttlichen Burde erhalten. Wie im Tode fo in der Simmelfahrt murden ihre Erwartungen getäuscht. Gie meinten wohl. Jesus werde ewiglich als König leben und herrschen; der Tod widerfprach allen ihren Gedanken. Aber nachdem fie den Erlofer hatten sehen in Schmach und Unehre von der Erde abscheiden, fo follten fie nun auch feben, wie er in Serrlichkeit abichied; und ihre fühnsten Erwartungen sollten übertroffen werden. Dies alles paft nun auf feine Beise in de Bette's Gedanken-

behandelt es am harteften von allen Wundern. "Die Simmelfahrt Jefu ift fein Übergang zur ewigen Serrlichkeit, ober bas Bild der ewigen herrlichfeit der Religion; aber eigentlich genommen, fann Diefes Bunder heut ju Sage faum noch dem Robesten gufagen." Ift bem alfo, mochten mir fagen, fo hatte es zur Berherrlichung ber Religion mehr gereicht, wenn dieses robe Wunder nicht erdichtet worden mare. Doch horen wir weiter, wie Dr. de Mette Die Robbeit des Bunders beweift. "Gollen wir uns ben Simmel, in welchen Jesus aufgenommen ift, über ben Wolfen benten? Wir wiffen, daß dort wie hier das Gefet der Materie berricht, und feit gibt als den Tod." Deutlicher konnte nicht gefagt wers ben, daß man eben Chriffum mit uns gang auf Diefelbe Linie stellt. "Es ift auch bies," fahrt Dr. De Bette fort, ...ein symbolischer Mythus, durch welchen ber Endpunkt bes Lebens Jefu, welchen die Geschichte verhüllt, bildlich angedeutet wird; und sobald derselbe ästhetisch behandelt wird, verliert er das Unftößige, wie wir an funftlerischen Darftellungen Diefer und ähnlicher Apotheofen sehen, und beinahe scheint es, daß er nur fur eine folche Darstellung, nicht aber für bie Dogmatif bestimmt fen." *) Diefes alles gemäß bem bereits gezeichneten Charafter bes Suftemes. — Rach bem Gesaaten muß benn auch bas konigliche Umt Christi eine eigene Art von Entleerung erleiben. Es ware Abgotterei, einem Menschen anders benn auf äfthetische Beise eine Serrschaft beign= legen, wie die Schrift fie Chrifto beilegt, oder vielmehr wie Chriftus fie fich felbst beilegt. Die firchliche Dogmatit &. 75. lehrt hierüber: "Ronig ift Chriffus, indem er bas von ihm auf Erden gestiftete Reich Gottes erhalt und fordert, b. b. burch ben Geift feiner Religion die Welt beherricht u. f. m." Denn wie fann von einer perfonlichen Ginwirkung Chrifti auf Die Welt die Rede fenn, da die Thatsachen ber Geschichte fo gang und gar von feiner Idee abweichen, ba fcon die Apostel ben hohen Geist seiner Religion nicht faßten und ihn gleichsam verforperten? Die fann von einem Birfen aus göttlicher Burde und Machtvollkommenheit die Rede fenn, da eben die göttliche Burde und Machtvollfommenheit nach ihrem realen Behalte geläugnet wird? Wie fann in ber theologischen Richtung, ber das bargestellte Syftem feine Entstehung verdanft, und die boch grade eine Diedergeburt des Chriftenthums herbeiführen foll, eine Wirfung des gur Rechten ber Rraft fitenden Menschensohnes mahrgenommen werden? Go fann benn aus dem Besichtspunkt biefes Guftems Die Bieder= funft Sefu gum Gericht ichlechterdings nicht andere benn als ein mythologisches Bild erscheinen, um ben Gieg ber Rirche, ben Gieg des Guten über das Bofe zu bezeichnen. Chriffi perfonliche Dazwischenkunft und Theilnahme muß schlechterbings ausgeschlossen fenn, foll anders bas Guftem nicht felbst fein Ur=

[&]quot;) Doch ift anzuerkennen, bag nirgends ber eigentliche Scheintob förmlich behauptet wird.

^{.)} Ertäuterungen G. 190.

b. h. auch ber Wahrheit über ben Grethum, gebort (nach einer Folgerung, Die wir felbft aus dem Spfteme ziehen, aber gewiß mit Recht) wefentlich Diefes, baß jeber Gedante an eine perfonliche Birffamfeit Jefu bei jenem entscheidenden Giege bes Guten aufgegeben, bag fein Bert mehr und mehr vom Glauben an feine Perfon abgetrennt wird.

Go ift benn bas eigentlich chriftliche Glement aus ber Geschichte Chrifti und aus der Lehre von Chrifto vollständig ausgerottet. Chriffus ift bloger Lehrer; und biefer Befichtsvunft ift fo confequent durchgeführt, daß er felbit die Un: schauung vom Tode Jeju beherricht und durchdringt. Das Chris ffenthum fallt in bas umfaffende Gebiet ber Geschichte, beren Gefchaft es ift, Die Gelbitthatigfeit der Bernunft aufzuregen. Die Bernunft des Menschen in ihrer absoluten Gelbftffandigteit ift baber ber lette Bedante, wohin uns das Onftem führt. Gie bedarf aber, wie alles Menfchliche, ber Anregung; und fo bedarf ihr religiofes Leben ber Unregung durch bas Chriftenthum. Die menfchliche Bernunft wird aber fo fehr dem Chriftenthum gleichgestellt, ihr Beift mit bem driftlichen Beift fo febr gleichgeachtet, bag be Bette gu ber Behauptung geführt wird, ber Beift bes Chriften: thums, der heilige Beift Gottes, fen nichts Anderes als ber Beift der menfchlichen Bernunft, *) was in anderen Worten die Behauptung wiederholt, daß das Ibeale nur die hochfte Bluthe des Naturlichen fen. Menn nun gleich de Bette lehrt, **) die christliche Offenbarung ftehe über ber Vernunft bes einzelnen Menschen, und sen nur gleich zu achten der Bernunft an sich, so ift deutlich, daß mit dieser Unterscheidung gar nichts gewonnen ift, und daß fie dem eingelnen Menschen nur die Erlaubniß gibt, unter ber Firma ber allgemeinen Menschenvernunft bas Chriftenthum feiner eigenen Bernunft zu unterwerfen, und fich über baffelbe zu ftellen, und baffelbe in Die engen Dimenfionen feines Spftems verftummelnd zu zwängen.

(Schluß folgt.)

Madridten.

(Livland. Mus bem Tagebuche eines Landgeiftlichen.)

November 1838. "Es hat euch noch feine, benn menschliche Berfuchung betreten; aber Gott ift getreu, ber euch nicht lägt versuchen über euer Bermogen, sondern macht, daß die Berfuchung fo ein Ente gewinne, baf ibr es fonnt ertragen."

Es ift mobl ein Beweis unferer Gitelfeit, baf wir unferen Erlebniffen, unferen Bersuchungen eine besondere Wichtigkeit beimeffen mogen. Befteben wir bann bie Probe, fo findet unfer geistig = geiftlicher Stolk

theil fprechen. Bum völligen Giege des Guten über bas Bofe, barin um fo mehr Nahrung, unterliegen wir, fo glauben wir uns um fo eber entschuldigt. Dag aber feit der Einführung der Rirchenordnung mir die Berfuchungen ungleich schwerer erscheinen, ift gemiß, und namentlich vermag ich mich gar nicht bem Nachgrübeln und ber anoftlichen Beforgniß und Bergagtheit zu entziehen, wenn ich von den pein= lichen Berhältniffen reben bore, ober gar noch unmittelbarer betroffen werbe, die baburch entstanden find, daß man bas Ruiffiche Reichsgeset in Bezug auf die gemischten Eben auch auf unsere Propinten anzuwenden befohlen hat, und alle diejenigen, die irgend einmal bas Abend= mahl nach Griechischem Ritus genommen haben, fur unwiederbringlich bon ihrer Mutterfirche fur getrennt erflart. - 3mar fagen die Inriften: bie gange neue Rirchenordnung habe feine Gultigfeit, meil fie ben Privilegien diefer Provingen entgegenlaufe, weil diefe Livfand eben baffelbe Borrecht sicherten, beffen Kinnland fich noch erfreut: "bag bie Augeburgische Confession die herrschende sehn folle, neben ihr aber bie Griechische gebuldet merbe;" - aber mas belfen biefe Berficherungen, bie auch burch die altere Praxis bestätigt scheinen, ba jest uns bei Umtsentsebung befohlen ift, fein Rind ju taufen, beffen Bater ober Mutter Griechisch find, fein Rind ber Urt jur Confirmation anzuneh= men, felbst bann nicht, wenn fowohl bas Rind als auch beibe Eltern es bringend wünschen sollten und eben so wenig irgend Jemand bas Abendmahl zu reichen, ber es je nach Griechischem Ritus genommen haben follte. Wie fchwer wird bier ber Gehorfam, wenn Temand, fo wie Du mein theurer jest jum Bater beimgegangener Jugendfreund 3..., Sande ringend erflarft, Du tonneft feine Befriedigung bei einem Abendmable finden, bas Dir als opus operatum erscheine, bei einem Gottesbienfte, mo feine Berufung an die Irrenden, Schwanfenben. Mühfeligen und Beladenen, weber durch Predigt noch Seclforge, borhergebe, - und wo Defopfer, Seiligen = und Priefterverchrung meift in einer Beife ftattfanden, um bem in Deutscher Unschauungsweife Er= jogenen als eine Rarriffrung bes Beiligften ju erscheinen. Schreibt in folchen Källen nicht der Umtseid vor: Allen, die fich nach Erfenntnift bes Evangeliums fehnen, Allen, die barin Troft und Labung und Gatti= gung für ihren geiftlichen Sunger und Durft fuchen, bas Gesuchte nicht ju berweigern? - Dber gilt bier etwa vielmehr bie Capung: ihr Rnechte, febb gehorfam in allen Dingen euren leiblichen Berren, nicht mit Dienft vor Augen ale ben Menschen ju gefallen, sondern mit Ginfaltigfeit bes Bergens und mit Gottesfurcht?" - Aber beift bas mit Gottes furcht bienen, wenn ich Menschensatung mehr biene als Gottes= fatung? Dient ein Rnecht feinem Seren wahrhaft in Ginfaltigfeit bes Bergens, wenn er bas befolgt, mas er, weil fein Auge noch nicht vom Berrn erleuchtet mard, ober weil Andere ihn irre führten, wiber Gottes Willen, ben er auch erfüllen will, befahl? Ware es nicht vielmehr Pflicht gewesen, gleich nach bem Erscheinen ber Rirchenordnung ju erffaren, daß ich hierin Gott mehr als den Menschen gehorchen und mich von meinem Umte entsetzen laffen muffe, falls fur biefe acht protestantischen Provingen nicht wie bisher eine antere Obserbang geftattet merbe, und falls ich mich zu mehr als dazu verpflichten folle, nicht auf Profelyten= macheret auszugehen. - Und - ba ich bamale nicht fogleich bie traurigen Folgen diefer Unordnung ju überseben vermochte, ift es benn nicht jett noch Beit, eine ahnliche Erflarung abzugeben? ift es nicht Pflicht, weil nur durch folche Borftellungen und Bittschriften, selbst burch bas Auffehen, bas eine ober mehrere Predigerabsetzungen machen wurden, eine erneuerte Untersuchung biefer Sache berbeigeführt merben fonnte? Abfetung? mas foll aber bann aus Weib und Rind merben? -Dich Gunder, der ein Berfunder und Bertrauter bes Wortes Gottes feyn foll und nicht die Menschenfurcht, nicht die Furcht: "was werten

^{*)} Erläuterungen G. 243. Dabei fteht biefes: "in welchem (bem menschlichen Geifte) ein hoheres absolutes Princip, welches ber beilige Beift ift, angenommen werben muß."

^{##)} Rirchliche Dogmatif §. 31. 6.

wir essen, was werben wir trinken," ju überwinden vermag, wie kann ich auf Andere einen Stein werfen wollen? — his Gott meinem Glauben, daß er stärker werde nud mich stärke, die Menschensurcht zu bestegen, hilf meiner Einsicht, daß ich erkenne, wie ich hier im Widerstreit der Psichten am zweckmäßigsten meine Psicht gegen Gott und somit auch gegen meinen leiblichen herrn und gegen mich erfülle, und führe mich, wie Dein Wort es verheißt, nicht in Versuchung über mein Bermögen. —

II. December 38. "Darum fannst bu, o Mensch, bich nicht entschuldigen, wer bu bift, ber ba richtet; benn worinnen bu einen Underen richtest, verdammest bu dich selbst, sintemal bu eben baffelbige thust, bas bu richtest." —

Wem follte bieses Wort naher liegen als uns Predigern? und wie bauffg mogen wir grabe es überfeben felbst bort, wo wir es am wenigften meinen? Dies muß ich nämlich vermuthen, wenn ich meine Umtebruber nach mir und befonders nach meiner heutigen Erfahrung beurtheile. Alls ich beute ju Anfange bes neuen Rirchenjahres inbrunftiger wie fonft bie vorgeschriebenen Fürbitten fur ben Landesvater und fein Saus verrichtete und mit voller Seele fur bie Berleihung von Beis: beit und erleuchtetem Berftand und bon treuen und gewissenhaften Rathen betete, und als mir in biefem Gebete bie Berheiffung einfiel, bag Gott une bas geben wolle, worum wir im Ramen Jefu (in beffen Ginn und Geift) baten, ba bantte ich Gott jugleich fur bie Gnabe, bag er mich nicht mehr wie fonft biefes vorgeschriebene Gebet als läftiges Tagemerf, fontern als fegensreichen Schluß ber Predigt anfeben laffe, feitbem bie Bebranquif und Bedrohung unferer ebangelischen Rirchens freiheit burch Staatsgesete mich naher barauf hingeführt hatte, wie fehr unfer Monarch, bei feinem fo unendlich fchweren und umfangreichen Umte, ber Beisheit von Dben und erleuchteter Rathe, und somit ber Kürbitte aller feiner treuen Unterthanen bedürfe. - Aber felbft in biefem Danf, fo febr ich auch ju ihm verpflichtet mar (weil ich feit Gemin= nung biefes richtigeren Standpunfts auch mit mehr Soffnung ber Bufunft entgegensebe), lag etwas Pharifaisches: gleichsam, Berr ich bante bir, bag ich nicht bin wie jene, die bisher ber Wichtigfeit ihrer Stellung nicht gewachsen find, ober aus felbstfüchtigen Abfichten nicht jum Guten rathen. - Und bin ich benn meiner Stellung gewachsen? habe ich ben Theil ber allgemeinen Kurbitte: ber Berr moge ben Gemeinden treue Sirten geben, je in nachfter Begiehung auf mich recht inbrunftig mitgebetet? - Der Erfolg fagt: Rein, benn fonft hatte ich mich nicht bisher mehr von ber Menschenfurcht als Gottesfurcht leiten laffen. Und beute borte ich noch zufällig ein erfreuliches Beifpiel, wie ein Laie mich und meine Amtebrüber bierin beschämt, und wie es fich jett feit einigen Monaten gezeigt habe, bag Gott ein ftarter Sort ift und bie Bergen lenfet wie Wafferbache, bag, bie ben Rluch aussprechen wollen, fegnen muffen. Nach ber Polnischen Revolution waren viele Guter im Königreiche Polen an Ruffische Generale als Enadengeschenke verlieben wor ben, mit ber Bedingung, daß ihre Rinder in ber Griechischen Religion erzogen werden mußten, (Es gab nämlich unter diefen Generalen febr viele Deutsche evangelischer Confession.) Ich vermag es nicht zu beur: ungenügend waren.

theilen, ob bie Politifer Recht haben, menn fie behaupten, bag eine folche Berpflanzung Ruffischer treugefinnter Unterthanen volltisch eben fo miflich erfcheine, ale bie Berpflanzung Polnifcher Studenten nach Ruffischen Universitäten, weil burch beibes leicht ber revolutionare Beift ber Polen ber Ruffischen Jugend eingeimpft werben tonne und bann viel schwerer zu bewachen und zu zügeln febn werbe, als so lange er wie bieber bloß auf die westlichen Couvernements und beren Sochschulen beschränft blieb. Und unwahrscheinlich erscheint mir vollends, bag ber Minister Umarow bei Errichtung ber Universität Riem barauf aus= gegangen feb, burch Unterbruckung ber Polnischen Universitäten bie jungen Polen zu nöthigen borthin zu geben, wo fie burch ihr Rusam= mentreffen mit der Ruffischen Jugend diese mit liberalen Ideen anftecken mußten. Wenigstens icheinen feine Gegenmagregeln bagegen ju ernft gemeint, und bermuthete er, baf fo etwas bort fich ereignen fonnte, fo wurde er fich nicht fo fehr blogstellen, Riem in allen öffentlichen Be= richten als feine Lieblingeschöpfung ju lobpreifen. *) - Wie gefagt, in politischer Sinficht vermag ich über jene Berpflanzung von Ruffen nach Polen und umgefehrt nicht zu urtheilen, aber in religiofer Sinficht fteht mein Urtheil über biefe Magregel feft. Gibt es irgend einen Preis. um ben ein Mensch sich feine Religion und bie mit ihr eng verwach= fene Muttersprache und Nationalsitte abkaufen läßt, bann ift es eine baare Berfchwendung, fur ihn auch nur einen Seller auszugeben, benn er ift bann ein Auswurf ber Menschheit, und wer feinen Gott verfauft, wird auch feinen Berrn verrathen, fobalb ihm bie Polen ober fremte Machte einen hoheren Preis bieten. Der redliche treue Diener fann burch eine folche Zumuthung fich nur gefranft fühlen. - In ber erften Beit ichien es, als ob unfere Evangelische Rirche in ihren boberen Giebern in vollstem Todesschlafe liege und Niemand sich finden wolle, ber öffent= lich befannte, daß ihm fein Glaube weder um dreifig noch 30,000 Gilberlinge feil fet. - Doch dies ift Gottlob! nur Schein gemefen. Go eben erfahre ich, baf bereits vor einem Sahre und mehr General Dan = berftierna bon Mitau aus im Namen feiner Cobne bie Schenfung abgelebnt habe. Man hatte ibn abzuhalten gesucht und gemeint, bie Allerhochfte Ungnade werde ibn treffen, und fonne ibn eben fo leicht bestrafen als belohnen; - man meinte ferner, er, ber nicht febr bemittelt fen, durfe fo etwas nicht ausschlagen u. f. w. Er aber blieb fest, man muffe beim Rechtthun Gott bie Sorge fur bie Folgen vertrauensvoll überlaffen und vom Raifer nichts feiner Unwurdiges erwarten. - Und fiebe ba - fein Glaube ift nicht ju Schanden worden. Der Raifer scheint biefe Ablehnung nicht ungnäbig aufgenom= men zu haben, benn feit zwei ober brei Monaten foll fich in ben biefigen Zeitungen ein neuer Schenfungsaft fur funf ober feche Perfonen, worunter Danberftierna, finden, bei bem jene verhängnifvolle Rlaufel bes Religionsberraths gang weggelaffen ift. - Mochte bas Beifpiel Manberftierna's boch von Bielen befolgt merben!

(Kortsetung folgt.)

^{*)} Und doch hat fich kaum einen Monat später herausgefiellt, das Kiew wirklich jeuen Einfluß auf seine Studenten fibte, und alle Aufsichtsmaßregeln dagegen ungenflaend waren.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 13. Juli.

Nº 56

über Dr. de Wette's ideal-asshetische Behandlung der Lehre von Christi Person und Amt und symbolische Behandlung der Geschichte Christi. Bon J. J. H. in L.

(Schluß.)

Breilich fieht ber Urheber beffelben bie Gache andere an. Bertraut mit ber Beschichte ber Dogmatif, spricht er von allerlei Metamorphofen ber chriftlichen Lehre; er glaubt aber, Die Philosophie, die er auf das Christenthum anwende, fen Die einzige, welche ihm nicht Gewalt anthue, und daffelbe in feinem inneren Befen unverfehrt laffe. *) Er meint, "ben Glauben im Menfchen gum Serr: fchen zu bringen, ale ben himmlischen Genius, gefandt, beffen bunfles Dafenn zu erhellen und zu verschönern; welcher Glaube benn freilich alle unter ihm ftehenden Rrafte frei walten laffen in dem ihnen angewiesenen Gebiet, und in der freien Sarmonie bes Gangen ihr ichones Biel finden mußte." **) Diefe innere Sarmonie des geiftigen Menfchen glaubt er durch fein Onftem berbeiguführen, bas grabe ben 3wie: fpalt, die Disharmonie ju feinem oberften Gage und Erfenntnigprincip macht. Wenn er nur auch Diefes einfähe, daß er eben badurch, daß er die Theologie durch die Philosophie zu retten sucht, schon ben Zwiespalt, die Unordnung auf bas Gebiet bes Chriftenthums gebracht und in den Menschen ein bem Evangelium feindseliges Princip gepflangt hat. Denn es handelt fich ja nicht um die Befchäftigung und ben Nuten der Philosophie für den Christen im Allgemeinen; es wird und hier eine Philosophie angeboten, die uns lehrt, mas wir miffen konnen, was wir glauben und ahnen follen; Die als gläubig, begeistert, ideenreich gepriesen, bas einzige Mittel ift, wodurch bas Chriftenthum vom drohen: ben Untergange gerettet werden mag. ***) Damit ift ja bem driftlichen Glauben eigentlich ber Krieg erflärt, beffen Ausgang durchaus in Gemäßheit des Principes, welches die Philosophie als Retterin zu Bulfe rief, fich gestalten muß. Ift der heilige Beift des Chriftenthums nur ber Beift der allgemeinen Menschenvernunft, so muffen die Mahrheiten des Chris ftenthums eben auf allgemeine Bahrheiten ber Menschenvernunft zurudgebracht werden, bas Chriftenthum in der Philosophie feinem eigenthumlichen Wefen nach untergeben.

Maturlich eifert bann ber Verfaffer bagegen, daß man ihm

vorwirft, bas Wefen bes Chriftenthums anzutaften. Er reinigt ce ja nur von dem Schutte ber Borgeit, er schneibet nur überflussiae Auswuchse ab. Bon den Grundfaten der allgemeinen Menschenvernunft, ber Philosophie ausgehend, handelt er ja im Sinne und nach den Regeln des heiligen Geiftes des Chriften: thums. Diefer moderne Geift ber Philosophie, deffen Ginge: bungen er folgt, ift das vierte Sauptstadium in der Entwickelung ber allgemeinen Menschenvernunft. Der Beift ber Bahrbeit brach fich Bahn in ber Welt durch Mofes, dann burch Chriftus, fpater wieder burch die Reformation, endlich burch ben Forschungegeift ber neu Europäischen Bildung. *) Diefer Geifft der modernen Europäischen Bilbung soll nun die im sechzehnten Jahrhundert begonnene Reformation beendigen; ja er foll felbit die in den Aposteln schon begonnene Abweichung von der Lehre Chrifti aufdeden und austilgen. - Borberrichend receptib, bergaßen fie Die Gelbftftandigkeit und ftellten Chriftum gu bod. fo daß er die Gelbsiffandigfeit unterdruckte, und felbit auch die Auferstehung Chrifti nicht in alle ihre Rechte einsette. **) Die Philosophie foll nun bas mahre Berhaltniß zwischen Receptis vität und Spontaneität in ber Behandlung bes Chriffenthums barftellen. Bertrauend auf ihre Autoritat und Gelbftftandig: feit weift fie consequenter Beise felbst in Christo eine freilich seinerseits unverschuldete unreine und unfreie Reffexion nach. ***) Wir konnen uns barunter nichts Anderes denken, als daß Chris ftus die Unterscheidung ber verftandigen und ideal afthetischen Unficht nicht immer festhielt und manchmal für obieftiv mahrhaft, wefenhaft hielt, was boch bloß afthetischer Natur mar. wie 3. B. bas Bewußtfenn feiner gottlichen Burbe. Golde Berwechselung des Tdeal-Afthetischen und des Wirklichen muß. fo scheint es uns, besonders dann eingetreten fenn, da ber Serr. umgeben von feiner Feinde Macht, gegenüber ber Pracht des alten Gottesdienstes, befannte, daß er fen der Gobn bes lebenbigen Gottes.

Wir haben nun bis in ihre letten, äußersten Ausläufer biesenige Richtung verfolgt, welche de Wette die gesunde Richtung der Theologie zu nennen beliebt hat. — Wir haben aber noch nicht die weiteren Entwickelungen betrachtet, welche, von de Wette ungeahndet, seine Richtung nehmen mußte. Bedarf es hier wohl mehr als der Andeutung? Wenn die de Wettesche Evangelienkritif in ihren Principien und Resultaten angenommen, wenn zugleich die natürliche Erklärung der wunderbaren Begebenheiten als geschmacklos im Ganzen vers

^{*)} Erläuterungen G. 167.

⁵⁰⁾ l. c Borrede VII.

^{***} Biblifche Dogmatif Borrebe XV.

^{*)} Biblische Dogmatif &. 83 .-

^{**)} Erläuterungen S. 122. 123. Bibl. Dogmatif &. 256.

^{•00)} Erläuterungen G. 121.

worfen wird, weld ein großer Schritt bleibt übrig bis ju jener | feit behindert, benutten um fo ernftlicher und nachbrucklicher bie Gele-Unficht, welche de Bette felbst fo bezeichnet, daß sie die Evangelien nicht mehr als Urfunden über bas Leben Jesu gelten laffe, sondern als Urkunden der Meinungen und Dichtungen Der erften Christengemeinde über Jefum? *) Wenn die Offenbarung mit der Bernunft an fich gleichgeachtet wird, wenn der beilige Geift Gottes ber Beift ber Menschenvernunft ift, wie nahe find wir dem Sufteme, welches die Menschheit selbst als Die Rleischwerdung Gottes behandelt? Go mußte es benn bahin fommen, daß der Berfaffer des Lebens Jefu Dr. de Bette als feinen Borläufer, Bahnbrecher, auch in Begiehung auf Die Behandlung der Neutestamentlichen Geschichte, anführen durfte,**) und daß am Ende Jakobi durch gewiffe Mittelglieder mit ber von ihm mit Recht verabscheuten Identitätsphilosophie zusammentrifft vermoge feiner Stellung außerhalb bes Chriftenthums. Davin eben bewährt fich beffen eigenthumliche Rraft und Charafter, baß es die verschiedensten Richtungen menschlichen Erfennens, die fich ihm entgegensetzen, zwingt, ihr lettes Wort au fagen, ihr Innerftes herauszufehren, und fo gegenüber bem Chriftenthum ihre gemeinsamen letten Principien zu offenbaren. ***) Es unterliegt zwar babei, es erfahrt burchgangige Entfiellung; aber eben biefes Unterliegen ift fein Gieg, und aus ber Entstellung, die es erlitten, geht mit neuer Rraft und Rlarheit sein eigenthumliches gottliches Leben hervor. Golches am Beisviele der de Betteschen Theologie in ihrer Behandlung der wichtigsten Wahrheiten bes chriftlichen Glaubens flar zu machen, Die Grundfate Diefer Theologie in genannter Beziehung vollftandig durchzuführen, und damit und dadurch zugleich das über alle menschliche Bernunft erhabene Befen bes Chriftenthums zu veranschaulichen, dies ift das Biel, nach beffen Erreichung Die vorliegende Abhandlung gestrebt hat.

Madrichten.

(Das Christenthum in Madagastar. Nach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Banbe.)

(Fortsettung.)

Die Miffionare, auf diese Weife immer mehr in freier Wirkfam=

genheiten, Die ihnen noch jur Erreichung ihrer Absichten offen gelaffen waren, und wandten ihre vereinten Rrafte bem Prebigen und Drucken ju, gegen welches noch fein Berbot erschienen mar. Auch ale Bafer jum Schluffe bes Jahres 1832 Berhaltniffe halber Madagastar auf turge Beit verließ, um England ju besuchen, fuhren bie Ubrigen macter fort und bollenbeten ben Druck bon vielen Schriften. Das Berlangen nach diefen, ba bei Bielen ber Trieb erwachte, fich außer ben Schulen in ihren Wohnungen im Lefen ju uben, wurde auch fo groß, bag man demfelben faum genugen fonnte, obwohl bie Preffe nicht viel ftille ftand. Daher wurden auch im Jahre 1833 nicht weniger als 15,000 Erem= plare bon gangen Bibeln, einzelnen biblifden Budgern und andereu Schriften geliefert und 6000 bavon in Umlauf gefett. Gin gleicher Segen lag auf ihren Predigten, benn nicht nur ftellte fich bei benfelben eine große Boltsmenge ein, fonbern Biele murben auch von bem Borte ergriffen und jum Glauben erweckt. Das ernftliche Berlangen nach Unterricht im Christenthum war auch nicht nur in ber Sauptstadt rege, sondern wurde weithin über das Land lebendig. Wohin eingeborene Chriften bon Tananarivo famen, und follten fie auch als Golbaten ein: rucken und als Zeinde bas Land befegen, brachten fie bas Neue Teffament, Lesebucher, Ratechiemen, Gefangbucher mit. In ihrer Unterhaltung wie in ihrem Wandel fich als Chriften beweifend, bienten fie als Missionare und brachten Manchen baju, lefen ju lernen, an ben leben= bigen Gott ju glauben und fich auf ben einzigen Erlöfer ju verlaffen. Dft famen biefe Chriften jur Unterweifung ober jum Gottesbienfte in ihren Saufern jufammen, und bin und wieder errichteten fie fich mitten in ben heibnischen Dorfern ihre driftlichen Gottesbäufer, wo fie fich jur Unrufung bes Namens bes Berrn versammelten und einander auf ben Weg bes Lebens aufmertfam machten. Um die eingeborenen Chris ften bei biefen Bestrebungen möglichst ju unterftugen und ju ermun= tern, machten die Miffionare gelegentliche Reifen bon bedeutender Musbehnung, um bie Chriften ju besuchen und bem Bolfe ju predigen. Diefe Besuche murben überall mit ber größten Freude aufgenommen und blieben vielfach nicht ohne befonderen Segen. Wenn die Ma= bagaffen borten, bag bie Lehren, bie fie von ihren gandeleuten ver= nommen hatten, bon den Europäern als mahr bestätigt murben, mur= ben fie vielfach baju gebracht, bem Seidenthum ju entfagen, chriftlichen Unterricht zu nehmen, ihren Glanben an bie beiligen Schriften zu erklaren und fich mit benen ju vereinigen, bie fich als Junger Chrifti befannt hatten. Gie warfen-ihre Amulete und andere Zeichen bes Gobendienstes weg, verbrannten ober vernichteten ihre Goben ober lieferten fie ben Miffionaren aus.

Unter folchen Umftanden mußte unter ben Miffionaren neue Soff= nung erbluben und trot aller Unfeindung, die fie aber mehr fur fleinliche Plackereien hielten als für eigentliche Verfolgung, faben fie getroften Muthes in die Zufunft und waren gewiß, daß bas Chriftenthum bie Bevölkerung Mabagaskars wie ein Sauerteig burchbringe und bas Reich Gottes in nicht ferner Zeit fo tiefe Wurgeln in bem Lande geschlagen haben murbe, bag es im Stande mare, auch einen heftigen Sturm gu bestehen. Auch von Regierungs Seiten hofften fie mehr und mehr Dulbung und Begunftigung erwarten ju burfen, ba bie Bahl ber Beamten, bie aus ben Schulen hervorgingen, immer großer murbe und mit ihr die Bahl ber Freunde bes Chriftenthums am Sofe und im Beere, besonders ba auch die alteren Ungestellten es gerne faben, baf bie fungeren fich weiter ausbildeten und noch ferner in befonderen Abtheilun= gen ben Unterricht ber Miffionare genoffen. - Grabe, ale fich bie Aussichten auf's gunftigfte ftellten, fam Bafer im Jahre 1834 jurud und brachte 5000 Eremplare bes Pfaltere, Die unter feiner Aufficht in

^{*)} Erläuterungen S. 182.

^{20) 2}ter Theil &. 245. S. 725. ber erften Ausgabe, eben fo Ifter Theil S. 32-34, 50.

ans) Man migverstehe uns nicht, als ob wir de Wette des Pantheismus beschuldigen wollten. Gine Philosophie, welche eine verftanbige Unficht ber Dinge aufstellt, die fur fich allein betrachtet gur Laugnung ber 3bee Gottes führt, und bie Erfenntniß Gottes und feines Berhaltniffes jur Welt in bas Gebiet ber Ahnung verlegt, funnte eber fcheinen, einem bem Pantheismus entgegengefetten Ertreme fich ju nabern. Indem aber biefelbe Philosophie bie Autorität ber chriftlichen Offenbarung verwirft, und bem menschlichen Geift eine Burbe und Autorität in religiofer Begiebung jufchreibt, die nur bem gottlichen Geifte gufommen fann, indem fie ausdrucklich bie Offenbarung ber Bernunft an fid gleichstellt, so fann fid baraus bei einer gewissen Gigenthum lichkeit und Richtung bes philosophischen Geistes ber Pantheismus entwickeln.

frischen Lettern. Er murbe auch von ber Regierung wieber nach ber Sauptftabt gelaffen, allein Canham, ber nun gehn Jahre auf Daba= gasfar verweilt hatte, mußte, ungeachtet aller Gegenvorstellungen, bie Infel raumen. Cameron hatte gwar auch abreifen muffen, allein er war burch feine Arbeit und Unweifung der Regierung fo nothwendig geworben, bag fie ihn nicht fahren laffen wollte, fondern ihn bielmehr barum anging, fo wie er bereits einen Ranal und eine Muble angelegt batte, nun auch eine Gifenfchmelze und eine Glashutte einzurichten. Den Diffionaren fam biefer Borfchlag von Seiten ber Regierung gang gelegen, benn, wenn fie benfelben annahmen, fo eröffnete fich ihnen bie Aussicht, wenigstens fo lange, als Cameron noch beschäftigt war, für bas geiffige Bedurfnig bes Bolte gu arbeiten. Cameron ging baber auf ben Borschlag ein; boch in ihren Soffnungen faben fich bie Diffionare balb getäuscht.

Unter bem 6. November 1834 fandten Jones und Freeman noch einen febr erfreulichen Bericht an ihre Gesculichaft; allein faum war ein Monat nach Abgang beffelben verfloffen, ale bie Konigin befabl, baf nur in ben bon ber Regierung angelegten Schulen bas Lefenund Schreiben Rernen erlaubt febn folle und Niemand fich barin üben burfe, ber nicht biefe besuche. Durch biefe Berordnung ward es offenbar, bak die Konigin nur fur Staatszwecke die Bildung noch bulbe und fich nur ber Miffionare und ihrer Arbeit nicht entschlage, weil fie biefelbe noch nicht entbehren konnte und feinen Erfat bafür wußte. Daber jogen fich jest auch Biele, die fich jum Gottesbienfte und ben Berfammlungen gehalten hatten, jurud, und ließen fich's angelegen febn, ihre Borliebe fur bas Beibenthum recht augenfällig ju zeigen. Wie viel aber die Königin perfonlich an allen Beschränfungen Theil hatte, ift ungewiß; fie mar gang in ber Gewalt breier Bruber, die bie hochften Staatswürden befleibeten, und, bem alten Gotenbienfte eifrigft jugethan, bem Christenthume fehr abhold waren und immer mehr wurden, je weiter es Unflang und Aufnahme fand. Undere eifrige Beiden, bie schon lange bas Umfichgreifen bes Chriftenthums mit Schmerz gefeben hatten, nahmen jest die erfte Gelegenheit mahr, die fich barbot, bem Chriftenthum in feinem Gange Ginhalt ju thun. Gin junger Chrift ward im Januar 1835, an einem ben Beiben beiligen Tage, bei ber Arbeit gefunden. Alebald mard eine Rlage gegen ihn bei bem Richter porgebracht, die zugleich gegen alle Chriften gerichtet murde und fie beschuldigte: 1. bag fie bie Gogen bes Landes verachteten; 2. bag fie immer beteten, in ihren eigenen Saufern Gebetsversammmlungen bielten und zwar ohne Erlanbnig ber Konigin, auch fogar bor und nach Tische beteten; 3. daß fie nicht nach bem Berfommen beim anderen Geschlechte schwören, fondern blog einfach ihre Ausfage befräftigen wollten; 4. daß ihre Weiber guchtig waren und von ihnen alfo Sitten eingeführt murben, die ben paterlichen schnurstracks juwider liefen; 5. bag fie bin= fichtlich ihres Glaubens alle Eines Sinnes maren; 6. bag fie ben Sonntag beiligten. - Andere Rlagepunfte, die noch bingufamen, laus teten eben fo ehrenvoll. Der Richter erflärte, daß die Bergeben gegen bie Bogen por die Ronigin gehörten, bag man aber Leute megen Betens, Tugenden und Ruchtigkeit nicht verklagen fonne. Die Rlager beruhigten fich aber nicht bei biefem Bescheibe, fondern, burch andere Richter und Regierungsbeamte angespornt, brachten fie ihre Rlage vor Die Ronigin. Diefe befahl, daß ber Mann, ber gegen bie Gogen ge= fprochen haben follte, Giftwaffer trinfen follte, um fo - benn bas Trinfen des Giftmaffere ober bes Tindfina gilt ale Gottesurtheil bei ben Madagaffen - gewiß ju merben, ob er bie Gogen habe verachten wollen ober nicht. Der Angeflagte mußte bas Giftwaffer trinfen, beftand aber bie Probe und mußte somit fur unschuldig erflart werden,

England gebruckt maren, gebunten mit, fammt einer neuen Preffe und | feboch lief bie Ronigin bie Chriften gugleich wiffen, baf fie ihr bodifice Diffallen an ihrem Benehmen habe. Diefes Diffallen marb balb noch ftarfer, benn als fie balb barauf frank murbe und nach einem Amu= lete fchickte, bas fur fraftig jur Bertreibung von Rrantbeiten galt, und bei einem Gogenbilbe aufbewahrt murbe, begegnete ber Sofbeamte, ber bies Umulet trug, einigen Bermanbten, bie Chriften maren, und mußte bon biefen boren, bag bie Goten und bie Amulete nichts feben. fondern alle Bulfe allein bom lebendigen Gotte fomme. Diefe Borte wurden ber Ronigin hinterbracht; als fie baber am 15. Februar bei einer ber Rapellen vorbeigog, als grade in berfelben Gottesbienft gehalten wurde, borte man fie fagen: "Sie werden nicht eber ruben, bis Ginige von ihnen bie Ropfe verloren haben."

Die aufrichtigen Christen sammelten fich, je gefahrvoller ihre Lage wurde, besto inniger um ihr unsichtbares Saupt, und schloffen fich unter einander immer enger jufammen. Die Gottesbienfte murben eifrig besucht und ber Ernft ber Stimmung wie ber Wefinnung fprach fich in ihrem gangen Wefen aus.

Es gab damale in der Sauptstadt wenige Familien von der nachften Bermandtichaft ber Konigin bis jum niedrigften Cflaven binab, bie nicht Junger Jesu unter ihren Gliebern gablten; bies Berbaltnif fonnte Reinem am Sofe verborgen bleiben. Dazu liefen täglich vom Lande Berichte über ben Anwuchs ber Christenschaar und über bie Berbreitung des Lefens und Schreibene, über bie überhandnehmende Berach= tung bes Gogenbiendienstes und anderer beilig gehaltener Dinge ein. Endlich traf ein Sauptling von großem Unsehen in ber Sauptstadt ein und verlangte bie Ronigin ju fprechen. Alls er vorgelaffen mar, rief er: "Ich fomme, und forbere bon Dir einen Speer, einen blanken, scharfen Speer; gib mir ben!" Auf bie Frage, mogu er ihn gebrauchen wolle, erwiderte er, er habe die Schmach gefeben, die burch den Ginfluß ber Fremben ben Gogen jugefügt werbe, bie doch bes Landes und ber Ronigin Schut maren, baf bie Bergen bes Bolts fich von den Sitten ber Bater abwendeten, ja von der Ronigin und ihren nachfolgern, baß bie Fremben burch ihren Unterricht, burch ihre Brüderschaft, durch ihre Bucher bereits Biele von hohem Stande und Unfehen im Beere und am Sofe, auch Biele unter ben Landleuten und Schaaren von Stlaven für fich gewonnen hatten. Alles bas feb nur Borbereitung auf bie Unfunft einer Rriegsmacht aus ber Beimath biefer Fremden, die, fobald bie gunftige Beit vorhanden feb, auf ihren Wint fommen und die Infel in Besitz nehmen werbe. "Das wird bie Frucht ber Unterweifung fevn" - schloß er -, "ich wunsche nicht zu leben, um tiefes Ungluck über mein Baterland bereinbrechen und unfere eigenen Sflaben gegen uns gebraucht ju feben; baber fordere ich einen Speer, um mein Berg zu burchbohren, ebe biefer bofe Tag bereinbricht."

Diefer Auftritt machte auf die Konigin einen folden Ginbruck, bag fie in ein heftiges Weinen ausbrach, bann eine halbe Stunde fchmei= gend blieb und barauf feierlich erflarte, fie wolle bem Chriftenthume ein Ende machen, wenn es auch bas Leben jedes Chriften fofte. Die tieffte Stille herrschte nun im Schloff und Borhofe; Die Musitchore burften nicht fpielen, vierzehn Tage lang durfte im Schloghof fein Tang, feine Luftbarfeit ftattfinden; Alles gewann ben Aufchein, ale feb ein großes Ungluck über bas Land gefommen, eine Landplage ausgebrochen. In ber Stadt gerieth barüber Alles in die auferfte Bestürzung. Jeder fürchtete bas Schlimmfte, ohne eigentlich zu miffen, mas fich begeben folle. Bange Erwartung berrichte fiberall. Wahrend biefer vierzehn Tage wurden die Berordnungen verfaßt und die Magregeln vorbereitet, bie bas Chriftenthum mit ber Wurgel ausrotten follten.

Um 26. Februar, Donnerstage, grade ale die Mifficmare mit Bielen um fie versammelten Gläubigen fich jum Gottesbienfte begeben wollten,

erhielten fie den Befehl ber Ronigin , fich auf einem bestimmten Plate Borfchlage eingehe, baf fie vielmehr bie Krift von einem Monate auf einzustellen, um Mittheilungen von ihrer Geite zu empfangen. Alle fie ben bestimmten Dlat erreicht hatten, marb eine Berordnung ter Ronigin verlefen, Die ihren Arbeiten mit Ginem Schlage ein Enbe fette, und ihnen bann in einer Beije überliefert, bag fie baraus mohl erkennen tonnten, wie unwiderruflich Diefer Befchluf ber Ronigin mar. Das Musschreiben ber Konigin lautete babin, baf fie ben Miffionaren fur ihre Bemühungen um Mabagastar und bie wohlwollende Gefinnung gegen baffelbe banfte, bag ce ihnen auch erlaubt feb, ferner im Lande und zwar gang nach ihrer Beije ju leben, auch fur fich Gotteebienft ju balten, bag ihre Urbeit am Bolfe ber Dabagaffen fich aber nur auf Mittheilung folder Renntniffe und Fertigfeiten beschränfen muffe, burch welche ber außere Boblftand geforbert werbe; fie tonne es aber feines: wege jugeben, bag ihre Unterthanen in etwas bon ben Gitten ihrer Bater abmichen. Um 28. Februar ermiterten die gefammten Miffiones arbeiter, bag fie ernftlich barum baten, auch ferner neben nüslichen Renntniffen für bas zeitliche Leben bas Wort Gottes unter bem Bolte lebren ju burfen, benn, um biefes ju thun, hatten fie ihr Baterland verlaffen. Die Ronigin antwortete barauf, es habe bei ihrem Befchluffe fein Bewenten.

Auf ben 1. Mary war eine große Bolfeversammlung gusammenberufen. Gine ungeheure Menge Bolts tam jufammen, mohl nicht weniger als 150,000 Personen, Alte und Junge, Angesehene und Ries bere. Um Morgen bes Tages, ba bie Berfammlung ftattfinden follte, wurden zuerft bie Ranonen geloft, um bas Bolf einzuschuchtern, bann marschirten 15,000 Mann Colbaten auf ben Berfammtungeplat, bann erichienen bie oberften Generale und Richter, um ben Roniglichen Befehl ju verlefen. In biefem murbe ber Gogenbienft eingescharft und jeber Berachter beffelben bedroht. Die Getauften, biejenigen, melde gur Gemeinde gebort batten, fo wie biejenigen, welche eigene Saufer ju Gebetes ober gottesbienftlichen Berfammlungen eröffnet und errichtet batten, befamen eine Krift von einem Monat, in welcher fie fich felbst angeben follten; wurden fie fich jedoch nicht angeben und bennoch entdeckt merben, fo follten fie mit bem Tobe bestraft werben. Die Schiller follten, fo lange fie unter ber Unterweifung ber Europaer ftanben und in beren Saufern maren, ten Conntag nach Weife ihrer Lebrer begeben, außer benfelben aber nicht; eben fo follte Zeber wieder nach ber alten Beife fdmören.

Der erfte Gindruck, ben bie Berlefung biefes Roniglichen Befehls machte, war ein allgemein niederschlagender; bald aber erhoben fich einige Saurtlinge, und befonders ein Offizier, ber felbft dem Chriftenthum nicht gunftig geftimmt mar, gebrungen von einem Ginn fur Gerechtigfeit, und wies ben Tabel jurifet, ber in ber Botichaft ber Ro: nigin über die Sinneigung jum Chriftenthum ausgesprochen mar. Dem er erflärte, bag alles bas Getabelte unter Billigung und felbft Aufmunterung von Seiten Rabama's geschehen feb, und bag bie Konigin fich felbit nie migbilligend barüber ausgesprochen habe, fonbern vielmehr alles von Radama Eingeführte bestätigt habe; bas Bolf habe feineswege bamit ber Ronigin zuwider handeln wollen. Darauf traten einige Sauptlinge auf und verlangten, bas Wefet folle feine ruchwirfende Rraft baben und bie Gelbstanflage megen bes Bergangenen folle megfallen. Die Richter erklärten fich benn auch bereit, der Königin diese Borschläge ju überbringen und bestellten bas Bolf auf ben folgenden Tag ju einer neuen Berfammlung. Um folgenden Morgen ertenten bie Ranonen auf's Reue und Nachmittags erschienen bie Richter wiederum bor bem Bolfe unter farfer Militarbebeckung. Nachbem allgemeine Stille eingetreten war, meldeten fie jobann, bag bie Ronigin feineswege auf die tragen batten.

eine Boche berabgefett habe und Jeben mit bem Tobe beftrafen merbe, ber fculbig feb und fich nicht felbft angebe. Alle meiteren Ginmenbungen wurden berbeten und bas Bolf magte nicht ju murren, fondern ergab fich ftille in ben Willen ber Gewalthaberin.

Gin Theil berer, bie fich öffentlich ale Chriften gezeigt und ale folche allgemein erfannt maren, lieferten nunmehr, gehorfam ben Be= fehlen ber Ronigin, an die eigende jur Entgegennahme berfelben beftimmten Beamten bie Bibeln und anderen Bucher aus; Manchen fab man es babei an, mit wie großem Widerftreben und unter wie großer Befummernif fie es thaten. Bon ben Beamten murben fie jugleich genau befragt, wie weit fie mit ber chriftlichen Gemeinbe in Berbin= bung gestanden, wie weit sie bie Belehrungen ber Miffionare beachtet und befolgt hatten, und murben nach Maggabe ber Ausfunft, Die fie barüber ertheilten, entweder mit Gelbbufg belegt ober im Range erniebrigt. -

Die Jünglinge, welche unter Cameron's Hufficht geftanben batten. um unter feiner Leitung nutliche Gewerbe ju erfernen, erfchienen insgefammt am Tage nach ber letten Berfammlung und befannten, bag fie bem öffentlichen Gottesbienfte beigewohnt und die Bibel lefen gelernt hatten. Sie murben aufgeforbert, in verschiebenen Abtheilungen, je nachdem ihre Schuld groß mar, ihre Mamen aufzuschreiben; in bie erfte Abtheilung gehorten bie Getauften, in bie zweite biejenigen, welche bei Gebeteberfammlungen jugegen gemefen maren, ober fich Sonntags aus religibfen Grunbfagen ber Arbeit enthalten batten. Bur erften 216= theilung fanden fich fechzehn. Biere von biefen fügten jedoch bingu, fie hatten nach ber Taufe bie Belehrungen ber Miffionare nicht befolgt, fondern die Gunden noch begangen, bie nach ber Sitte ber Borfahren erlaubt maren, und suchten badurch bas Difffallen, bas ber empfange= nen Taufe megen auf fie fallen fonnte, ju berringern; bie anderen swolf aber befannten, daß fie nicht nur bie Taufe empfangen, fonbern fich auch bemüht hatten, auf's gewiffenhaftefte ben Borichriften bes Chriftenthums nachzufommen. Gie benahmen fich fehr entschloffen und Einige von ihnen follen eher ben Tod haben bulben, ale zu einem beid= nifchen Gottesbienft fich bringen laffen wollen.

Nachdem einige Tage fo mit Unmelbungen und Sonderung in verschiedene Abtheilungen vergangen waren, murben biejenigen, welche Umter und Wurden im Dienfte ber Ronigin befleibeten, öffentlich um zwei Drittheile ihres Ranges begrabirt. Diejenigen aber, welche ohne Umt und Wurde waren, mußten nach Berhaltniß ihrer Theilnahme an Musibung bes Chriftenthums Gelbftrafen bezahlen. Der begrabirten Beamten waren etwa vierbundert.

In Bezug auf bie in ben Privathaufern gehaltenen Gebeteberfammlungen schrieben die Missionare an die Konigin, um ihr mitzutheilen, daß alle Schuld auf fie felbft fallen mußte, da fie bas Bolf bagu aufgeforbert und aufgemuntert hatten. Gie melbeten zugleich, bag alle Eingeborene, die ju ihrem Sauswesen gehörten, fo wie die Abschreiber und Gehülfen, auf ihre Aufforderung die Bibel gelefen, ben Conntag gefeiert und bem öffentlichen Gottesbienfte beigewohnt hatten, und baf fie bereit maren, alle besfallfigen Strafen felbft auf fich ju nehmen. Dabei aber bemerften fie, baß fie auf frubere Erlaubnif von Seiten ber Königin bin biese Aufforderung an ihre Sausgenoffenschaft hatten ergeben laffen, und daß ihres Wiffens fein Gefet bagegen befiebe. Dies Schreiben wurde mit aller Achtung von ber Konigin in Empfang genommen, allein babin beantwortet, bag bas Gefinde und bie Gebülfen felbst wie die übrigen eingeborenen Christen die Strafe gu (Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 17. Juli.

life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838, 5 voll."

(Fortsetzung.)

Der lang erfehnte Gica mar endlich errungen, allein um Die Früchte beffelben pflücken und genießen zu fonnen, bedurfte es fortwährend eifriger und anhaltender Anftrengungen. Gine neue Befellschaft, Das "Afrifanische Inflitut," wurde deshalb im April 1807 gestiftet, in ber Absicht, die Anschläge ber Bertheis diger bes Sflavenhandels zu vereiteln und überhaupt das Wohl Afrifas auf jede Beife zu befordern. Der Bergog v. Glou: cefter mar Prafident Diefer Befellschaft, und unter ihren Gliebern befanden fich mehrere Ebelleute, Bifchofe und andere vornehme Perfonen. Wilberforce widmete ihr fortan einen großen Theil feiner Kräfte; allein die Chre überließ er willig Anderen, benn es war ihm um die Sache, nicht um den Ruhm zu thun.

"Zwei wichtige Begenstande," heißt es in feiner Lebens: beschreibung, "beschäftigten jest den Bertheidiger der Reger, einerseits die Sicherung der rechtmäßigen Folgen der Abolition in den Rolonien, und andererseits die Abschaffung des Stlavenhandels anderer Nationen. Der erfte Zweck ließ fich nur durch eine ordentliche Registrirung ber Gflaven erreichen, benn nur fo tonnte die geset widrige Ginführung neuer Stlaven wirtsam verhindert und die hartherzige Rlaffe der Beftindischen Gigen. thumer dahin gebracht merben, eine Bermehrung der Gflaven einzig in ber Nachkommenschaft ber bereits vorhandenen zu fuchen. Auf der Infel Trinidad wurde eine folche Registrirung im Jahre 1812 vorläufig als Probe eingeführt, und bas Afrifanische Inftitut veranftaltete eine Untersuchung des Buffandes ber farbigen Ginwohner in gang Bestindien, um diefer Magregel (welcher fich die Pflanzer mit eigenfinniger Wuth wider: fetten) nach und nach auf allen Infeln Eingang zu verschaffen." Welche alorreiche Resultate Diese Bemühungen in den letten Sahren berbeigeführt haben, ift weltbefannt; wir laffen jedoch Diefen Puntt einstweilen beiseite, um den anderen zu berühren. Der auswärtige Stlavenhandel erforderte eine unabläffige Dachfamteit. Englands Übermacht zur Gee hatte benjenigen feiner Feinde mahrend des Kricges so gut als vernichtet; allein feine Berbundeten (wie Spanien und Portugal) festen ihn immer noch fort, und wenn fie ihn abichaffen follten, fo mußte es vermittelft feierlicher Berpflichtungen geschehen. Bilberforce batte ichon feit Langem burch Brougham und Undere auf jene beiden Nationen einzuwirken gefucht, und fo oft ein Bertrag mit einem verbundeten Staate abgeschloffen werden follte,

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The | bot er feinen gangen Ginfluß auf, eine Clausel zu Gunffen Der Meger in demfelben anzubringen. Im Jahre 1812 war ihm dies in Bezug auf Schweden gelungen; und wenn in Bezug auf Spanien und Portugal nie ein genügendes Refultat erreicht wurde, fo darf die Schuld Davon nicht ihm zur Laft gelegt werben, benn er fparte feine Mube und feine Unftrengung, um diefe jur Unnahme menfchenfreundlicher Magregeln zu bewegen. Gelbft bie ungenügenden Berpflichtungen, welche fie eingingen, hat die Welt feiner unermudlichen Thatigkeit und Beharrlich: feit zu verdanfen.

> Sobald im Frühjahr 1814 die Macht des Tyrannen gebrochen mar, erkannte Bilberforce die wichtige Stellung. welche er jest einnehmen konnte. Er schrieb sogleich an Lord Liverpool, und zeigte ihm mit großer Freimuthigfeit an, baß alle Freunde ber Reger jest von ber Regierung erwarteten, daß fie feine Sflavenfolonie gurudgeben wurde, ohne die 216schaffung des Sflavenhandels zur unerläßlichen Bedingung zu machen. "Wie schrecklich wurde es fenn," schrieb er an einen Freund, "wenn wir bei fo lauter Anerkennung der beiligen Grundfage der Gerechtigfeit und Menschlichfeit dem fo lange niedergedrückten Europa die Segnungen bes Friedens wieder wollten zufließen laffen, und dabei bennoch den Menschenhandel wieder in's Leben rufen wurden!" Gein Schwager, Der eifrige und furchtlose Stephen, richtete auf feine Aufforderung bin ein Schreiben an Ludwig XVIII., in welchem er unter Inberem fagte: "Geit Großbrittanien den Stlavenhandel abgeschafft bat, ift es mit Frankreich beständig im Rriege gemesen: unterdeffen haben auch die Bereinigten Staaten von Nordames rifa biefem icheuflichen Berfchr entfagt. Frankreich und Solland haben ihn in Folge bes Krieges ganglich aufgeben muffen. Schmeben hat fich bagu verpflichtet, ihn nie wieder zu erneuern. Das nemark hat ihn ein: für allemal freiwillig abgeschafft. Portugal hat die Ungerechtigkeit und Grausamkeit bestelben anerkannt: es hat dem Umfange beffelben in Afrika weit engere Schranken gesett, und fich in einem Bertrage mit Großbrittanien bagu anheischig gemacht, ihn allmählig gänzlich abzuschaffen. Der große Ginfluß der Rolonisten in Brasilien unter ben gegenwartigen Umftanden ift wahrscheinlich bas einzige Sinderniß, welches der Erfüllung dieses Bersprechens einstweilen noch im Wege steht. Die schwierige Stellung, welche die Spanische Regierung gegenüber ihren Rolonien jest einnimmt, bildet eine abnliche Entschuldigung fur den Aufschub dieser Reform von Seite Spaniens. Frankreich kann beshalb jest einen felbstiffandigen Weg einschlagen, es braucht feine vorhandenen Ginrichtungen aufzugeben, und feine merkantilischen Opfer zu bringen. Sein Untheil an diesem Verkehr ift burch ben Rrieg völlig vernichtet

worben, es fann ihn alfo nicht fortjeben, fonbern mußte ibn leiber hatte bies Berfprechen feine Rolaen. Bei ber Annabevon neuem beginnen. Goll es benn gefagt werden, daß bas niedrige Beispiel Franfreichs zwischen ber Reue Guropas und Der Befreiung Afrikas eine unübersteigliche Scheidemand gebildet babe?" Dilberforce felbit wandte fich mit einem ähnlichen Schreiben an den Raifer Alexander. Er feste darin die Be-Schichte und die Gräucl des Sflavenhandels ziemlich weitläufig auseinander, und ichloß gulett mit folgenden rührenden Worten: "Dowohl die Schmach und Schuld Diefes Berfehrs nicht länger auf Großbrittanien haftet, so hat doch der Sflavenhandel felbst noch nicht aufgehört; und grade, weil ich die Soffnung bege, daß Ihre Majeftat gerne Ihre Macht zur Unterdrückung Deffelben anwenden werden, mage ich es, im Namen der Religion, ber Gerechtigkeit und ber Menschlichkeit, mich an Gie gu wenden. Ich empfehle biefe Seiten jest bem göttlichen Segen. Moge ber Allmächtige, bem Gie angehören und bienen, und welcher Gie bagu berufen hat, jur Befreiung bes Guropaifchen Restlandes aus ber Knechtschaft, in welcher es - gemäß ber unerforschlichen Vorsehung Gottes - so lange geschmachtet hat am meiften mitzuwirken, Gie auch zum glorreichen Werkzeuge ber Ausführung feiner angbenvollen Abfichten in Bezug auf Afrika machen! Moge es Ihrer Majestät vergonnt werden, Beuge zu fenn von den Segnungen Ihrer Menschenfreundlichfeit, Die Berbreitung drifflicher Erkenntniß, sittlicher Reinheit und gefellschaftlicher Fortschritte in jenen finfteren Wegenden gu erleben, und es zu horen, daß die Gohne Afrikas, wenn fie (wie die Schrift fagt) ihre Sande ju Gott ausstrecken, nicht bloß zeitliche, fondern ewige Segnungen auf ihren größten irdiichen Wohlthäter, Raifer Alexander von Rugland, herabrufen!"

Ungeachtet Diefer Bemühungen zeigte Franfreich bennoch nicht die geringste Luft, den Bunfchen Bilberforce's zu entfprechen. Sein Freund Macaulan (gleich ausgezeichnet als Gouverneur von Sierra Leone und als Berausgeber des Christian Observer) eilte deshalb nach Paris, um an Ort und Stelle wirksam zu fenn. Beim Abschiede Schärfte Bilberforce ihm nochmale ein, "Lord Caftlereagh zu erflären, baß bie Abolitionisten durchaus barauf rechnen, daß feine einzige Kolonie zurückerstattet werde ohne die ausdrückliche Bedingung, keine Afrikanischen Stlaven in dieselbe einzuführen." Allein Lord Castlereagh begnügte sich mit einem unbestimmten Berfprechen, daß Franfreich binnen funf Jahren dem Gflavenhandel ein Ende machen wolle, und willigte in die Burudgabe beinahe fammtlicher Rolonien ein. Bei feiner Ruckfehr empfing ihn das Unterhaus mit lautem Jubel; nur Wilberforce fimmte nicht in benfelben ein. "Es fommt mir vor (fo redete er ihn an), als fabe ich in Ihrer Sand den Sinrichtungsbefehl einer Menge von unschuldigen Schlachtopfern, von Männern, Beibern und Rindern, welche ich bem Berderben entriffen zu haben glaubte.... Gie muffen mir's verzeihen, daß mein Schmerz fo heftig ift, wenn nach fo vieljähriger Unstrengung ber fuße Relch, den ich grade an meine Lippen drückte, mir auf einmal und vielleicht auf immer wieder entriffen wird."

rung des Wiener Congresses forderte Wilberforce Die Ration auf, ihren Ochmerz über biefen Punkt bes Friedenoschluffes einmuthig laut werden ju laffen, und das Parlament zu beschwören, daß es fein Möglichftes fur Die Reger thue; fich ju ferneren Opfern (z. B. von Mauritius) willig zu erklaren, wenn dadurch eine unmittelbare Abolition erlangt werden konne; und besonders den Bunfch auszudrücken, daß alle Staaten Europas den Sflavenhandel nach Berlauf von funf Jahren als Geerauberei ansehen und bestrafen mochten. Geine Unsprache fand bereitwilliges Behör. Über achthundert Petitionen, mit beinabe einer Million von Unterschriften, bedeckten in furger Beit den Tifch des Unterhauses, und Lord Cafflereagh mußte einfeben, daß der Englische Gefandte beim fommenden Congresse entschieden für Ufrika sprechen muffe. Im Laufe Des Sommers benutte Wilberforce feinen (vergleichungeweise) fillen Alufent: halt auf dem Lande dazu, um auch auf die öffentliche Stimmung auf bem Continente einzuwirfen. Durch ben Karbinal Gonfalvi mar er ichon fruher mit bem Romischen Conflave in Berührung gefommen, und jest eröffnete er einen Briefwechsel mit Alex. v. Sumboldt, Gismondi, Chateaus briand und Mad. be Stael, um burch fie auf bas Frango: fische Bolt einen gunftigen Ginfluß auszuüben. Zugleich arbeis tete er ein öffentliches Gendschreiben an den Kurften Sallens rand aus, welches in bundiger Bollständigfeit die Sauptgrunde für die Abolition des Oflavenhandels darftellen follte. Ghe aber dieses lettere vollendet werden fonnte, mußte eine andere 21r= beit vorgenommen werden. Gine große Menge bestimmter und wohl bewiesener Thatsachen mußte für Lord Caftlereagh gejammelt und gehörig geordnet werben, damit er bei den Berhand= lungen bes Congreffes von benfelben Gebrauch machen fonnte.

(Schluß folgt.)

Machrichten.

(Das Christenthum in Madagasfar. Nach Ellis history of Madagascar. London 1838. 2 Bande.)

(Edyluß.)

Es war wohl natsirlich, baß fich in biefer Zeit feine Eingeborene bei ben Miffionaren, fen es jum Gottestienfte, fep es auch nur jum Befuche, einstellten. Die Schüler ber Regierungeschulen erhielten Befehl bon ber Ronigin, fich einzustellen, allein die Miffionare burften fie nur im Lefen, Schreiben und Rechnen, ohne irgend eine Unfpielung auf Christenthum, unterrichten. Um Sonntage burften bie Europäer fich auch jum Gottesbienfte verfammeln, aber ben Gingeborenen wurde es ftrenge unterfagt, auch nur ben Ramen Jehovah's ober Jefu gu nennen, es feb benn in Berbindung mit ben Ramen ber Gogen. Abertretung biefes Gefetes war mit Todesftrafe, Gingichung bes Gigenthums und Stlaverei ber Wittmen und Baifen bedroht. Bald genügte aber bas Berbot bes Bibellefens und tes Betens nicht mehr, fonbern es marb auch unterfagt, an irgend etwas von bem fruber Gelernten ju benfen; es ward befohlen, daß man alle Erinnerung an bie fruber Kaifer Alexander verfprach thatige Mitwirkung, allein empfangenen Glaubenelehren erfticken folite. Den Diffionaren marb bebeutet, bag bie geringfte Ubertretung ber Gesehe bes Landes ihnen Berrath an ihr übten und fie bei ber Behörde verflagten, weil fie ben unfeblbar eine barte Strafe jugieben werbe.

Wie hatte es fehlen fonnen, bag bie Anechte Chrifti fich unter biefen Umftanden bedachten, ob es gerathen feb ju bleiben ober nicht, vielmehr Pflicht zu geben; allein einestheils fonnte es ihnen nicht entgeben, bag ber größte Theil ber bieber offentundigen Chriften feinen Glauben heimlich treu bemahre und bag es biefen eine große Starfung feb, wenn die Miffionare noch verharrten; anderentheils mar ber Ubbruck ber gangen beiligen Schrift noch nicht vollendet, und ba ihnen Die Fortfetung beffelben feineswegs unterfagt, wenn auch burch Entzielung ber eingeborenen Gebulfen behindert murde, fo bielten fie es fur ibre Pflicht, wenigstens bis jur Bollenbung bes Wertes auszuharren, wenn es ihnen jugeftanden murbe. Gie gingen baber eifrigft an bie Arbeit. Die Prediger nahmen die genauere Durchsicht bes noch übrigen Theils ber überfetjung bes Ulten Teftaments bor, Bafer fette und Ritching, ber mabrend ber Abmefenheit Bafer's in England bon ben Miffionaren in Dienft genommen murbe, arbeitete an ber Preffe. Auf biefe Weife murbe benn bas Werf auch balb vollendet und bie gange Bibel lag gebruckt in ber Madagaffenfprache vor. Daneben fertigten Freeman und Jones mit Unterftigung einiger ihnen bon ber Regierung zu bem Zwecke beigegebenen Junglinge Dlabagaffifch Englis sche Wörterbucher an, und als ber Druck ber Bibel vollenbet mar, mar auch jugleich ber erfte, Englisch - Mtadagastische, Theil bes Werfes fertig. Much ber Druck einiger anderer nüglicher Bücher, welcher angefangen mar, murbe zu Ende geführt. Nach Ausführung biefer Arbeiten verließ Ritching bas Land. Um 18. Juni folgten ihm Freeman, Cameron und Chick, nachdem man noch einmal ein Ersuchen an die Konigin um bie Erlaubnig geftellt batte, religiofen Unterricht an bie Eingeborenen ju ertheilen und biefes abgewiefen mar. Die Regierung batte freilich die beiden Letteren gern behalten, um zu allerlei Gewerfen burch fie anweisen zu laffen, allein ba alle Beziehung auf bas Chriftenthum babet fern gehalten werden follte, lehnten fie alle ihnen gemachten Untrage ab. Jones und Bafer begleiteten ihre Bruder nach Tamatabe und fehrten bann schweren Bergens nach Tananarivo beim, um fo lange als irgend möglich unter ben verfolgten Chriften zu bleiben. Bafer arbeitete mit großer Emfigfeit an ber Preffe und vollenbete noch im Laufe bes Commers ben Druck bes zweiten, Madagaffische Englischen, Theils des Worterbuche. Jones beauffichtigte die Schulen und bereitete allerlei nügliche Werfe jum Drucke bor. Griffithe berließ bie Infel am 27. August. So lange bie Abreisenden, benen bei ihrem Abzuge alle mögliche Unterstützung von Seiten ber Regierung in Wegschaffung ihres Gepacks geleistet wurde, fich in der Sauptstadt befanden, blieben ihre bisherigen Sausgenoffen aus den Gingeborenen in Rube; faum aber hatten fie fich entfernt, als die Berfolgung gegen das zurückbleibende Gefinde ausbrach und beffen Treue gegen bie Ro= nigin in Zweifel gezogen murbe, fo baf; fie bie Probe bes Giftwaffertrinfens befteben mußten, bei welcher leider zwei Bediente Freeman's für ichuldig erflärt und auf graufame Weise um's Leben gebracht wurden.

Richt Alle, welche Bibeln befagen, hatten dieselben ausgeliefert, fondern Manche hatten bieselben behalten und bewahrten sie in dem aus der blogen Erde bestehenden Jugboden ihrer Säufer, nahe bei ihrer Schlasmatte, auf welcher sie sie nach Mitternacht lasen. Ja, dieser Schaar genügte es nicht, sich selbst ferner zu erbauen, sondern sie suchten die Erfenntnis des Heils auch bei Anderen zu fördern und diese vom Segen des herrn begleiteten Bemühungen blieben, trot der Aussmerksamseit ihrer Feinde, meistens verborgen; führten aber, wo sie entsdeckt wurden, zu harten Strafen. Unter Anderen sam bald eine ausgezeichnete Frau, Rafarabavy, in Lebensgesahr, da ihre Stavinnen

Sonntag feierte, eine Bibel behalten und gelefen und fich mit Anderen über Gegenstände bes driftlichen Glaubens unterhalten batte. Als fie bor Bericht gezogen murbe, laugnete fie nicht, fondern befannte frei. daß fie das Alles gethan habe, und weder die grauen Saare ihres Batere, eines eifrigen Gogenbieners, noch bie barteften Drobungen ber Ronigin fonnten fie zu einer Abschwörung ihres Glaubens und Befenntniffes bringen. Gie fchmebte in taglicher Tobesgefahr; allein cs schien ber Königin boch nicht zweckmäßig, sie am Leben zu ftrafen. Daher mußte fie die Salfte bes Preifes bezahlen, ber aus ihrem Berfauf in Stlaverei geloft fenn murbe, und murbe babei ernftlich verwarnt, wenn ihr Liben ihr lieb fen, funftig nicht mit ber Berordnung ber Ronigin ju fchergen. Alls fie wieder in Freiheit gefett mar, maren ihre Unflager unter ihren Stlaven in großer Furcht bor ihrer Rache, allein fie vergab ihnen ihr Bergeben von gang freien Stucken, ermabnte fie aber ernftlich, fich zu befehren, betete mit ihnen inbrunftig und fuchte fie jur Bufe und jum Glauben an ben Seiland ju fuhren. Wie menig fruchtlos diefe ihre Urbeit gemefen, bat fich fpater ermiefen.

Balb nach diesem Vorfall erhielten Jones und Baker unter der Sand eine Weisung, daß die Regierung ihre Entsernung aus Madagaskar wünsche. Alle Mittel, sich jum Aufdau des Reiches Gottes nühlich zu erweisen, waren abgeschnitten; das Leben der eingeborenen Ehristen, die irgend verdächtig wurden, mit ihnen in Verkehr zu stehen, stand in täglicher Gefahr. Hoffnung auf eine günstige Beränderung der Gesinnung am Hofe konnte nicht gefaßt werden. Die Anwesenheit der Beiden auf der Insel schien eher für die Christen nachtheilig als vortheilhaft. Die eingeborenen Gläubigen riethen selbst zur Abreise. So verließen denn auch Jones und Vafer im Juli 1836 die Hauptstadt wie die Insel, das Land dem Herrn besehlend. Auf Mauritius fanden sie eine freundliche Aufnahme und zugleich ein Arbeitsselb unter den Madagassen, die sich in ziemlicher Anzahl daselbst befanden.

Auf Madagastar mar indeg bie Macht ber Kinfternig immer größer geworben. Der entsetliche Rinbermorb, bem Rabama Schranfen ju feken gewußt batte, jufammenhangend mit dem alten beibnischen Aber= glauben an boje und gute Tage, mar auf's Reue wieder erlaubt; in Korderung ber Abgotterei murbe eine besonders eifrige Thatigfeit ent= wickelt. Frifche Gögenbilder murben fortwährend nach ber Sauptstadt gebracht, neue Altare wieder an vielen Orten errichtet, verfallene wiederbergeftellt, neue Ceremonien eingeführt und häufige Opfer gebracht. Bei allen biefen Beftrebungen, um ben Gogenbienft wieder in Aufnahme gu bringen, ging bie Ronigin mit ihrem Beifpiel und ihrer Ermunterung boran; ja fie mar oft mehrere Tage nach einander mit gottesbienftlichen Übungen fo fehr beschäftigt, daß Niemand Zutritt zu ihr erlangen konnte. Darüber wurde nicht leicht Jemand Beschwerbe geführt haben, wenn bamit nicht allerlei Bedrückung verfnupft worden mare. Die große Bermehrung bes Seeres hatte jahlreiche Kamilien ber jur Arbeit tuchtigften Glieder beraubt; nun follte bas Bolf bennoch mehr zum Unterhalt bes perarogerten Beeres beifteuern als fruber, ba es geringe mar. Diejenis gen, welche in den Europäischen Runften und Gewerfen geubt waren, mußten alle ihre Arbeiten fur bie Regierung machen, ohne irgend eine Bergutung, babei aber murben bie Abgaben in's Ungeheure vermehrt. Micht im Stande, ben Aufprüchen ju genügen, welche die Regierung auf ihre perfonlichen Dieufte und auf ihr Eigenthum machte, ohne Mittel, fich Unterhalt zu verschaffen, floben große Schaaren aus ben Stadten und Dorfern in die Walber und bilbeten Rauberbanden, bie über bie Beerden herfielen, bie in ihrem Bereiche meibeten, ober Wanberer, bie vorüberzogen, ausplunderten. Schon mahrend bes Sommers 1835 mußten Truppen gegen biefe Banden ausgeschickt werben, bie fie

nur mit Mufe bewaltigten. Die von Rabama unterworfenen, fruber aus ber Sauptftabt, bie ihm bon ber Feftigfeit ber glaubigen Mabaunabhängigen Bolferichaften, fingen an fich ju regen; es murben Truppen Baffen bald bie aufruhrerischen Regungen zu bampfen; allein bie Graufamfeiten, bie bei biefen Gelegenheiten verübt wurden, waren ber Urt, daß ein großer Theil ber unterworfenen Bolterschaften auf Rache fann und felbft im Jahre 1837 eine Ungahl Sauptlinge nach Mauritius fandte, um fich von ber Englischen Regierung Beiftand gegen bie Sovas und ihre Tyrannei und Barbarei ju erbitten. Huch bie Englifden Raufleute ju Samatave faben fich ju einer folchen Bitte genothigt, ba bie Regferung verboten hatte, an Fremde Reis ju verfaufen, und bem Santel alle mögliche Schwierigfeiten in ben Weg legte, ja fogar bie bieberige, nicht eben bequeme Strafe in's Innere und nach der Saupt= ftabt versperrte und bagegen eine andere, noch viel beschwerlichere, als bie einzig erlaubte anwies.

Im Jahre 1836, nach Entfernung aller Miffionare, fandte bie Königin eine Gesandtschaft nach England und Franfreich, um sich mit ben Regierungen beiber ganber in ein gunftiges Berhaltniß ju fegen, obne boch von ihrer Regierungsweise zu weichen. Um 7. Marg 1837 erhielten fie jum Ronige von England, und zwar auf beffen ausbruckliches Berlangen, in Begleitung bes bamals in London anwefenden Miffionare Kreeman, Butritt. Freeman überreichte tem Konige bei Diefer Gelegenheit eine Bibel in Madagaffischer Sprache, und ber Konig bezeugte feine bobe Achtung vor diefem Buche und feine Freude, daß es ben Arbeitern ber Londoner Miffionegesellschaft gelungen feb, bas beilige Buch ben Dladagaffen juganglich zu machen, auch bie Konigin bemerkte, ale die Gefandten ihr vorgestellt wurden, daß ihre Ronigin ihrem Lande feine großere Wohlthat erweifen konnte, als wenn fie bas Christenthum annahme und einführte, Ihre eigentliche Absicht, Englands Regierung ju begütigen, fonnten fie nicht erlangen; fie mußten vielmehr vernehmen, wie fehr die Graufamteiten der Ronigin verabscheut murben, und daß an fein ordentliches Berhaltniß mit England ju benfen fen, bis ein Brittifcher Gefchafteführer am Sofe ju Tananarivo juge= laffen werbe. In Franfreich fanden fie bie Stimmung nicht gang fo ungunftig; es follte ein Berfuch gemacht werben, in Sandelsverbindun= gen zu treten, allein ber Bevollmächtigte Franfreiche fonnte feine Abficht bei ber Ronigin nicht erreichen, ba biefe allen Berfehr mit Guro= paern ju scheuen scheint. Die Madagassischen Gefandten trafen im September 1837 wieder an ihrem Sofe ein, ju gleicher Beit eine gefchlagene Urmee von Weften ber, benn bie Cafalavas batten fich inbeg erhoben und ben Angriff ber Hovas auf fie fo ernstlich juruckgewiesen, bag felbft am Sofe Bebenfen geaußert murben, ob das Bolf, bas einen tapferen und erfahrenen Anführer hatte, und bagu mohl mit Schiefe gewehren verfeben mar, wieder jur Unterwürfigfeit juruckzubringen fenn werde. Außerdem mar eine Sungerenoth ausgebrochen, benn ba bie Regierung fo viele Sande von Arbeitern für fich in Anspruch nimmt und jugleich ben größten Theil bes Ertrage fur fich verlangt, mar ber Reieban vernachläffigt. Die Graufamkeit der Ronigin hatte indeß auch fortgewuthet und in den acht Monaten, vom Juli 1836 bis Mar; 1837 batten 1016 Sinrichtungen ftattgefunden.

Das Ber; ber Missionare mar gang natürlich noch immer von Mauritius nach Madagasfar gerichtet und verlangte nach Nachrichten von den Gläubigen bafelbft. Um fo viel möglich etwas Gemiffes ju erfahren, ging baher Jones im Juli 1837 jum Befuch nach Tamatave binüber und traf bafelbst auch zu feiner großen Freude einige Freunde gegenwärtig in London.

gaffen im Glauben, bon ihrer Freute im Berrn und ihren unausgefets= auch aegen fie ausgeschieft und biefe mußten burch ihre überlegenen ten Bemühungen gur Berbreitung evangelischer Erkenntniff, fo mie von bem Segen bes herrn, ber barauf rube, freudig berichteten. Dbgleich feit bem 1. Mar; 1835 fein öffentlicher Gottestienft hatte flattfinden burfen, batte fich boch mitten unter Drangern und Berfolgern eine wackere Bahl treuer Befenner erhalten, bie als ein Licht mitten unter bem unschlachtigen Geschlechte leuchteten. Diefe lafen jur Mitternachtegeit in ihren Saufern oder an anderen verborgenen Plagen bie beilige Schrift, und famen in fleinen Saufen jum Gingen und Beten jufammen. Gie versammelten fich auch, und bas fegar bie aus ber Saupt= ftabt, Sonntage in ber Tiefe ber Walber, in ben Felfenhohlen, ober auf ben Berggipfeln jum Lefen ber Bibel und jum Gottesbienfte. Dabei gingen fie mit ber größten Borficht ju Werfe und buteten fich wohl, Bemand in ihre Gemeinschaft aufzunehmen, ohne von ber Aufrichtigfeit feiner Gesinnung überzeugt zu febn und fich Treue auf Leben und Tob geloben ju laffen. Entbeckt murben fie auch nicht, bis jum letten Sonntage im Juli, ober bis jum erften im August 1837. Un biesem Tage wurde eine Schaar Christen beim Bibellefen, Singen und Beten auf einem Berggipfel mahrgenommen. Die Konigin, ber babon Melbung gemacht murbe, ließ fogleich bie Wohnungen ber Berbachtigen uns tersuchen, ob fich irgend ein Grund jur Unflage gegen fie fande, und babei fand man in der Rabe bes Saufes ber Rafgravaby eine Riffe mit Bibeln und anderen chriftlichen Schriften in ber Erbe vergraben. Sogleich marb ihr Saus ber Plunberung preisgegeben, fie felbft aber an Sanben und Sugen mit schweren Retten belaftet. Ucht bis gebn Tage lang murbe fie vergeblich bebroht, wenn fie thre Genoffen nicht angeben wollte. Gie blieb fest und marb bann am 14. August 1837 auf Befehl ber Ronigin burch Erstechung mit einem Speer bingerichtet, ") Aunfzehn Undere find fpater noch ergriffen und zu lebenslänglicher Stlaverei verurtheilt, ohne von ihren Bermandten losgefauft merten ju burfen. Ihr Gigenthum ift eingezogen. Die Frauen und Rinder ber Berbeiratheten unter ihnen, wenn biefe auch feine Chriften maren, find ebenfalls jur Sflaverei verurtheilt, boch fo, baf fie loegetauft mer= ben durfen. Diefes Berfahren, welches vierzehn Tage nach Rückfehr ber Roniglichen Gefandtichaft geubt wurde, vernichtete alle Soffnung, bie man feit derfelben auf milbere Magregeln gefagt hatte und zeigte, wie bartnäckig die Konigin gegen bas Chriftenthum eingenommen iff.

Weiter geben bie Nachrichten über Madagasfar und ben Zuftanb, namentlich ber Chriften, bafelbft nicht, benn es ift ben Madagaffen bon ihrer Konigin verboten worben, an Frembe ju fchreiben. Mündliche Berichte find nach Mauritius gefommen. Gie melben aber nichts bon einer ju Gunften bee Chriftenthume ober auch nur ber Europaer verans berten Stimmung. Die Regierung beobachtet fortwährend ein gleich= mäßiges Berfahren, obgleich fie in Gefahr vor ben Cafalavas fieht, bie fich ju einem Angriffe ju ruften scheinen. Wie viel von ben Be= richten über Chriftenverfolgungen Wahrheit oder leeres Gerücht fen, ift noch nicht zu bestimmen.

Es ift aber ein Samenforn in's Land gefallen und bas wird hun= bertfältige Frucht tragen. Je mehr ber Boben mit bem Blute ber Marthrer getränft wird, besto reichere Frucht wird er bringen.

^{*)} Rach ben Berichten ber Miffionare in Dr. 8. ber Biene auf bem Miffionsfelbe ift Rafaravavn feineswege getodtet worden, fondern entfloben und

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 20. Juli.

Nº 58.

life of W. Wilberforce, by his sons etc London 1838. 5 voll."

Zweiter Artifel. (Schluß.)

Diefes michtige Alftenftud murbe auch bem Bergog v. Dellington, fo wie einigen auswärtigen Staatsmannern in Die Sande gegeben. Stephen fügte demfelben reichhaltige, wohl beglaubigte Nachrichten über St. Domingo bei, welche geeignet maren, ben Fürften Sallenrand von der Unmöglichkeit einer ehrenvollen Wiedereroberung jener Infel zu überzeugen. Macaulah that eine ungeheure Menge von Belegen hinzu, aus welchen berborging, daß mit hochft unbedeutenden Ausnahmen der Gflabenhandel auf der gangen Ufrifanischen Rufte bor bem Winde von Cap Blanco an bis beinahe jum Aquator aufgehört habe. "Ich febe nicht ein, was auf aller Welt die Frangofen gegen Diefe Thatfachen einwenden konnen," rief der Bergog b. Bellington aus, als er fie untersucht hatte. Bas jedoch die Unschluffigfeit Ludwig's XVIII. und der hartherzige Chrgeiz der Fran-Bofffchen Nation nicht thun wollten, that Rapoleon nach feiner Rückfehr von Elba. Er verbot ein : für allemal die Erneues rung bes Sflavenhandels von Seiten Franfreichs, und Lud: wig XVIII. magte es nicht, diese Magregel wieder für ungultig zu erklären. Es ift jedoch recht wohl befannt, daß fie gehn Sahre lang nie ftrenge genug gehandhabt wurde, um den graufamen Gigennut ber Frangofischen Seefahrer nachbrudlich ju zügeln, und die Errichtung eigener Oflavenhandels Compagnien zu berhindern.

Auch auf dem Congresse zu Alachen im Sahre 1818 that Lord Caftlereagh fein Möglichstes, um die menfchenfreundlichen Plane Wilberforce's zu verwirklichen, allein ber Erfolg mar feineswegs befriedigend. Die verbundeten Mongrchen famen zwar barin überein, ben Ronig von Portugal zur Beftimmung eines naben Termins aufzuforbern, nach welchem ber Gflaven. handel verboten fenn follte; allein fie wollten ben Berkehr noch nicht für Geeräuberei erflaren, noch in gegenseitige Unterfuchung ber Schiffe einwilligen. Schon damals fing der Gflavenhandel an, in Rolae des Friedens, wieder jugunehmen, und Bilberforce brang bei ber Englischen Abmiralität barauf, baß Rriegeschiffe nach Afrifa geschickt werden sollten, um bem Umsichgreifen besselben Ginhalt zu thun. Im Anfange bes Jahres 1822 erfchien ein zweites Gendschreiben von ihm an Raifer Alexander in Frangofischer Sprache, von welchem er fich besonders in Frankreich, Belgien und Spanien einen wirkfamen Erfolg verfprach. Auf dem Congresse zu Berona (1822) vertheidigte, von ihm dazu aufgefordert, ber Bergog v. Delling:

William Wilberforce. Dach der Schrift: "The ton felbft die gute Sache Ufrifas mit der gangen Kraft feiner Gradheit und feines Scharffinnes. Bon biefer Beit an trat jedoch der Sflavenhandel in den Sintergrund, und die Sflaverei felbst murde mehr ber Begenstand ber allgemeinen Aufmerkfamkeit und Theilnahme. Bilberforce fühlte jest bereits die Bebrechen des Alters, und machte willig jungeren und fraftigeren Mitgrbeitern Plat. Bir fonnen jedoch ben Gegenftand nicht aus ben Augen laffen, ohne noch auf die betrübende Shatfache aufmerksam zu machen, bag in Rolge bes Friedens ber Sflavenhandel, ungeachtet ber engen raumlichen Schranfen, Die ibm gefett find, und ungeachtet ber eifrigen Bachfamfeit ber Rriegsschiffe ber machtigften Nationen, bennoch so febr gugenommen bat, daß die Bahl feiner Schlachtopfer jest weniaffens doppelt fo groß ift, als vor dem Jahre 1807. Brafilien und die Staaten des Rio de la Plata, fo wie die Inseln Cuba und Porto Rico find bie Lander, auf welchen der Fluch am schwersten laftet: nach ber mäßigften Berechnung merben gegenwartig jabrlich 150,000 Regerfflaven in biefe. Staaten eingeführt; und bedenft man, daß schon früher gewöhnlich der vierte Theil der armen Reger auf der Überfahrt ftarb, daß jest der Berfehr von den Sauptmächten als Geerauberei bestraft wird. baß er beshalb mehr im Geheimen getrieben werden muß, und daß dadurch die Qualen feiner Schlachtopfer nothwendig vergrößert werben, fo kann man fich einen fchwachen Begriff von bem Sammer machen, mit welchem ber Gigennuß und die Graufamteit fogenannter driftlicher Bolter einen großen Theil bes unglücklichen Ufrikas noch heut zu Tage erfüllen. Der Nachfolger Bilberforce's in der Leitung diefes großen Rampfes. I. F. Burton, hat vor Rurgem ein Werf über den gegenwartigen Buffand bes Sflavenhandels herausgegeben, welches grade durch die ungeschminkte Darftellung der schauderhaften Thatsachen selbst auf das gefühlloseste Berg einen tiefen Ginbruck machen muß.

> Gine liebliche Spifode in ben anftrengenden Bemühungen um die unglücklichen Meger bildet Bilberforce's thatige Theile nahme an bem Aufblühen von Santi gur Beit bes talentvollen Chriftoph (Senri I.). "Bor zwei Tagen (fo heißt es in einem Briefe an Macaulan vom 7. Januar 1815) fchrieb mir mein Buchhandler, es fen ein Brief, 85 Ungen ichwer, für mich angefommen, für welchen die Doft Direktion 37 und ein halbes Pfund Sterling Porto verlange; er habe fedoch die Unnahme des Briefes verweigert." Das Porto wurde nachher auf 7 Schillinge herabgesett; und Diesen Betrag bezahlte Wilberforce gerne für ein Schreiben, welches eine fo intereffante Berbindung anfnupfte. Geine große Rechtlichfeit und Rlugheit erlaubten ihm jedoch nicht, fich ohne Borwiffen und ohne die Einwilligung

bes Ministeriums in eine fo wichtige politifche Correspondeng lich nur bagu bestimmt mar, Die ungesehliche Ginführung neuer einzulaffen. Die Bunfche bes Regerfonigs beabsichtigten nichts geringeres, als die Bildung und Erziehung feines Bolfes, Die Einführung der Englischen ftatt ber Frangofichen Sprache, und ber Protestantischen statt ber Römisch = Ratholischen Religion. Bur Ausführung diefer Plane bat er ben weltbefannten Freund ber Reger um Rath und ersuchte ihn, ihm fieben Professoren für eine zu grundende Universität, fieben tuchtige Schullehrer und einen Erzieher für feinen Gohn zu fenden. "Wenn ich (rief biefer aus) nur nicht zu alt, und Gie, mein theurer Macaulan, nicht zu fehr beschäftigt maren, um felbft hinüber au geben! Welch ein glorreiches Unternehmen, in einem folchen Boben ben Camen ber Tugend und bes Chriftenthums auszuftreuen, und hausliche und gesellschaftliche Sitten, Gebrauche und Institutionen zu pflanzen!" Er zeigte feinen Gifer nicht nur durch Worte, sondern durch die That. Mit großer Umficht fuchte er paffende, fluge, wirffame und zuverläffige Manner aus, und theilte bem Konige (ber mahrscheinlich weder lesen noch ichreiben, aber flar benfen und entschloffen handeln fonnte) feine Unfichten über bas zwedmäßigste Berfahren, welches zu beobach: ten fen, in einer ausführlichen, den Gegenstand grundlich erorternden Correspondeng mit. Senri I. ließ fich's ernftlich angelegen fenn, ihn durch Wort und That von feiner Aufrichtigkeit zu überzeugen, und Wilberforce fparte, wie gewöhnlich, feine Mühe, um auf's Beste für ihn zu forgen, und ihm überdies noch die Anerkennung feiner Burde von Seiten Englands und ber übrigen Europäischen Machte gu verschaffen. Allein im Sahre 1820 murde Senri I. ein Opfer des Todes. "Es schmerzt mich (fagte Wilberforce zu einem Freunde, ale er Die Nachricht erhielt), daß ich mir's nicht eifriger angelegen fenn ließ, bem armen Senri driftliche Grundfate einzupragen, und ihn bem Serrn juguführen: ich beforgte, wenn ich zu weit ginge, fo murbe ich allen Ginfluß auf ihn verlieren. Ich schickte ihm gute Bücher und fagte ihm, so viel ich sagen zu können glaubte; allein ich bin bennoch feither unruhig gewesen. Ich erinnere mich nicht, daß ich einen Sag hatte borbeigeben laffen, ohne für ihn zu beten. Mur zwei Anklagen find, so viel ich weiß, mit einigem Grunde gegen ihn vorgebracht worden; Die eine, daß er in der Sandhabung der Gerechtigkeit zu ftrenge war, die andere, daß er aus Sabsucht ungeheure Summen Geldes in feiner Sauptstadt anhäufte. Letteres geschah jedoch in der Absicht, um im Falle eines Frangosischen Angriffes Ams munition in den Bereinigten Staaten ankaufen zu konnen. Er schickte mir 6000 Pf. St. zu, um ihm Lehrer u. f. w. zu verschaffen, und ich weiß unter Underem, bag er einem Manne, mit welchem er zufrieden war, unaufgefordert 1000 Thaler gufommen ließ. Er war ein großer Mann, eifrig darauf bedacht, ben Buftand feines Bolfes zu heben, allein er ift ein neuer und auffallender Beleg zu der alten Wahrheit, daß die zu eifrige Berfolgung eines guten Zwedes der Erreichung deffelben gradezu im Wege feht."

Die Regiffrirung ber Sflaven, welche im Jahre 1812 vorlaufig auf der Infel Trinidad eingeführt wurde und ursprung-

Sflaven unmöglich zu machen, war bem Gigennute und bem Stolze ber Bestindischen Eigenthumer fo zumider, baf fie (wie es scheint) nie allgemein durchgesett werden konnte. Die Unflagen, welche die Duth feiner Gegner wider ihn erhob, waren fo niederträchtig, daß er einft im Unterhaufe ausrief: "Benn dies Alles mahr mare, fo konnte es nur einem Bunder ber Vorsehung zuzuschreiben fenn, daß ich nicht schon vor dreißig Jahren gehängt worden bin." Bang ähnlicher Natur find die beispiellosen Berläumdungen, welche die Bestindische Presse taglich gegen die Baptiften Diffiongre aussveit. Als im Fruh. jahr 1816 auf Barbados eine Insurreftion ber Sflaven aus. brach, fo verfäumten die Pflanger eine fo gunffige Gelegenheit nicht, um die Schuld bavon auf Wilberforce und feine Partei ju schieben. Er vertheidigte fich gegen Diese Bormurfe in einer Rede, aus welcher wir folgende Stelle ausheben, weil fie geeignet ift, zu zeigen, auf welche eigenthümliche Beife die endliche Befreiung ber Sflaven, an welche vor bem Jahre 1815 ihre Freunde kaum einmal ernstlich gedacht hatten, von der gütigen Borsehung Gottes eingeleitet wurde. "Seit dem Jahre 1789 haben die Gegner feber Berbefferung des Loofes ber Stlaven nie aufgehört, das Geschrei ertonen zu laffen: ""So, ihr wollet die Sflaven frei machen! ihr wollet sie alle auf einmal eman= cipiren!"" Sieben und zwanzig Jahre lang haben wir diese Behauptung immer widerlegt, und bennoch beharren unfere Widersacher auf derselben. Gie fagen (und mahr genug): ""Wir haben nur wenige gute Grunde vorzubringen, und muffen uns beshalb eifrigft berjenigen bedienen, welche wir erfinden fonnen."" Diefer Grundfat ift in Jamaika noch heute gäng und gebe. Sie haben ihre Bemus hungen nicht etwa auf Diefes Saus ober Diefes Land beschränkt, fondern felbst in Westindien die Behauptung gedruckt und verbreitet, daß die Freunde der Abolition nichts Anderes beabsich= fichtigen, als die plotliche Freilaffung aller Stlaven. Rurg, jede mögliche Beschuldigung, wie abentheuerlich und fur Die öffentliche Ruhe der Rolonien gefährlich fie auch fenn mochte, ift den Augen und Ohren aller Ginwohner Westindiens vorgelegt worden. Es ift eine wohlbeglaubigte Thatfache, daß dies Alles durch die Preffe geschehen ift; und die armen Gflaven, wie tief erniedrigt fie auch fenn mochten, waren bennoch nicht in eine fo thierifche Blodfinnigfeit verfunten, daß fie fur die Wirkungen menschlicher Leidenschaften völlig unempfänglich gemefen waren. Dbmohl nicht im Stande zu lefen, fonnten bie häuslichen Sflaven doch die Behauptung vernehmen und verbreiten, daß ihre Freunde in Großbrittanien an ihrer Befreiung arbeiteten, mahrend ihre Eigenthumer fich berfelben widerfetten. Ich barf beshalb getroft fagen, daß wir an dem traurigen Blut: vergießen durchaus unschuldig find: mogen diejenigen, beren Gewiffen fie ber Anftiftung Diefer Unruhen anflagt, ernftlich barüber nachdenken." Früher hatten Bilberforce und feine Mitarbeiter fich immer ber Soffnung überlaffen, daß die Gigenthumer felbft fruher oder fpater anfangen wurden, theils aus Menfchlichkeit, theils aus Klugheit, bas Loos ber Stlaven zu

milbern. Da fie aber mit trotigem Starrfinne bei ihrer alten genftand; feine Theilnahme baran borte erft mit feinem Tobe Graufamkeit beharrten und gang Westindien an ben Abgrund bes Berderbens ju bringen drohten, fo blieb nichts Underes übrig, als vermittelft der Macht des Brittischen Parlaments für die Rube ber Rolonien und bas Bohl ber Reger zu forgen. Die nöthig bies mar, ergibt fich aus zwei Borfällen, bie im Sahre 1818 befannt wurden, und nur beispielsweise angeführt merben. Gin Geiftlicher ber nationalfirche maate es, Die beab: fichtigte Berbeirathung eines Oflaven mit einer Oflavin auf ber Rangel ju verfündigen, allein die Behörden (es mar auf ber Infel Nevis) verboten die Bollziehung der Che, und fonnten nur burch einen Befehl des Ministeriums bazu gezwungen werden, ihre Einwilligung ju derselben ju geben. Un einem anderen Orte murde die frische Leiche eines Regers gang gerftudt ausgegraben; bas Gefchwornengericht erflarte jedoch mit Scheußlicher Gemiffenlosigkeit, er fen durch die Beimsuchung Gottes gestorben! Der Morder murde indessen - Scheinbar zufällig - entdeckt und überwiesen, und zu dreimongtlicher Gefangenschaft verurtheilt! Im Jahre 1830 bagegen murde ein driftlicher Reger, welcher in einer Bersammlung kniend ein Gebet verrichtet hatte, ohne ein Buch vor fich zu haben, von einem Gerichtshofe in Jamgifa zu zwanzig Geißelhieben und vierzehntägiger Rettenftrafe verurtheilt, weil er dem Gefete zuwider gepredigt habe! Das Miglingen der Bill für Die Registrirung führte bemnach viel weiter, als anfänglich hatte gehofft werden fonnen: es wurde flar, daß die Beftindifchen Reger, um nicht in wenigen Menschenaltern auszusterben, als vernünftige Befen, und als Menschen von ber Königl. Regierung geschütt und mit ber Zeit in Freiheit gesett werden mußten. Es murde nur ermudend fenn, die einzelnen Schritte, welche von Wilberforce und seinen zahlreichen Mitarbeitern beshalb gethan wurden, zu verfolgen. Im Unfange des Jahres 1823 erschien wieder eine Schrift von dem ehrwurdigen Staats: manne felbst, in welcher er mit Kraft und Liebe ben Jammer ber Stlaven schilderte, und die Nation aufforderte, fich die Berbefferung ihres Loofes eifrigft angelegen fenn zu laffen. Er empfahl darin das Ergreifen von zwedmäßigen Magregeln, durch welche die Gohne des Elends allmählig auf ihre Befreiung vorbereitet werden follten. Um 16. Marg 1823 wurde der Gegenftand im Parlamente verhandelt. Wilberforce ftrengte fich mehr an, als feine jest finfenden Rrafte ertragen tonnten; allein wenn auch die fuhnen Borfchlage feines jungeren Freunbes Burton noch nicht angenommen wurden, so murden boch Die milberen bes berühmten Canning bereits gebilligt, und bie Ausführung berfelben ohne Aufschub von der Regierung einges leitet. Die fernere Entwickelung biefes Wegenstandes gehort ber Biographie anderer Manner und der allgemeinen Beltgefchichte an. Bilberforce's Tag nahte fich feinem Abend; er befaß nicht langer die nöthige Rraft, um an der allmähligen Befreiung der Reger denfelben thätigen Untheil ju nehmen, wie früher, allein seine Kenntniffe und feine weisen Rathschläge waren ihr bis an fein Ende geweiht. Seine lette Rede im Parlamente (Juni 1824) berührte noch biesen wichtigen Ge-

auf, fichtbar ju fenn. Die lette öffentliche Nachricht, Die ibm mitgetheilt werden fonnte (26. Juli 1833), fundigte ihm den glorreichen Beschluß des Unterhauses an, den Negern die Freis heit zu schenken. "Gelobt fen Gott," fagte er, "daß ich ben Tag noch erlebt habe, an welchem England fich willig erflärt, der Abschaffung der Sklaverei ein Opfer von zwanzig Millionen Pfund Sterling ju bringen!" Benn die Beiffer der Geligen mit den Greigniffen diefer Welt und mit den Fortschritten des Reiches Gottes auf Erden bekannt find, wie innia muß fich der verklärte Wilberforce darüber freuen, daß die ihm fo theuren Reger in Westindien nicht nur (trot des Suffes und ber Lugen ihrer ehemaligen Meister) sich so allgemein ihrer jest vollständigen Freiheit wurdig beweisen, sondern daß auch bereits so viele Taufende von ihnen (man kann 60,000 anneh. men) wifige Knechte Jeju Chrifti geworden find, und bem Serrn treulich dienen, welcher fie für Zeit und Ewigkeit mahrhaft frei macht!

Unm. Es ift bem Berfaffer Diefes Auffates wichtig, bei Dieser Gelegenheit die Missionsfreunde zu bitten, doch ja den niederträchtigen Berläumdungen, mit welchen die Westindischen und auch einige Londoner Zeitungen die driftlichen Reger und die Miffionare, besonders diejenigen ber Baptistengesellschaft, überhäufen, kein Behor zu schenken. Es ift eine wohl bewies fene Thatfache, daß die Absicht der Berlaumder feine andere ist ale die, den Preis der Ländereien zu erniedrigen, damit fie (früher Auffeher der Gflaven u. f. m.) dieselben an fich kaufen und fo wieder auf einen grunen Zweig gerathen konnen. Wenn es heißt, daß viele Arbeiter nichts thun wollen, so will das in den meiften Källen auf Deutsch nur fagen, daß die Weiber jest (feit fie frei find) lieber ihrem Sauswesen nachaehen und für ihre Kinder forgen, als die frühere Keldarbeit verrichten. Die Baptistengemeinden in Jamaifa gablen, ungeachtet der genauen Rirchenzucht, gegenwärtig mehr als 20,000 Mitglieber, welche mitten unter ben Schwierigfeiten, mit benen fie gu fampfen haben (viele gemeine Arbeiter muffen fur ein Saus und Gartchen wochentlich 5 Schillinge Miethe bezahlen), bennoch die Unterhaltung ber Kapellen und Schulen - die gegenwärtig über 16,000 gum Theil ermachfene Zöglinge gahlen -, größe tentheils felbft bestreiten.

Madrichten.

(Bebenken ber theologischen Kafultat in Berlin über bas Rescript bes Bergogl, Confistoriums in Altenburg vom 13. November 1838.) 1)

Ein Sobes Bergoglich Cachfifches Gebeimes Minifterium in Altenburg hat uns sub dato ben 18. Marg hujus anni brei Fragen vorge=

^{*)} Aus den "Bedenken ber theologischen Fafultaten ber Landebuniverfitat Jena und ber Univerfitaten ju Berlin, Gottingen und Beidelberg über das Refeript des Bergogl. Confiftoriums in Altenburg vom 13. November 1838 (den firch= lichen Separatiomus in ber Ephorie Ronneburg betreffend), und über zwei verwandte Fragen. Rebft einleitender gefchichtlicher Darftellung und Aftenfluden." Altenburg 1839. In Commiffion ber Schnuphafefchen Buchhandling, G. 102 ff.

legt und unfer Bebenfen baruber erforbert, unter Borausfenbung einer species facti und Beifugung ber betreffenden Aftenftucke. Wir find beshalb ju gemeinsamer Berathung jusammengetreten und haben uns gu nachstebenber Untwort vereinigt:

Was bie erfte Frage angeht: Trifft bas Confistorialrescript bom 13. November 1838 mit Recht ber Tabel, bag feine Forberung bem Gewiffen ber Landesgeiftlichfeit ju nabe trete? fo erscheint uns die Untwort auf biefelbe als eine leichte und einfache. - Rach ber species facti unterzeichnen bie Geiftlichen bort vor ber Berpflichtung einen Repers, morin es heißt: Ex animi sententia polliceor et sancte in me recipio, in tradenda religionis Christianae doctrina sacram utriusque foederis scripturam tanquam normam illius unice rectam me bona fide secuturum, eandemque salutarem doctrinam libris symbolicis ecclesiae Lutheranae ad istam normam compositis convenienter traditurum egse. Die bem Afte ber Berpflichtung ju Grunde liegende Pflichtenotel verlangt, ber Unguftellende folle ,in bem Umte, ju welchem er berufen worben, die Lehren ber göttlichen Bahrheit, wie fie in ber beiligen Schrift enthalten find, ben Befenninigbuchern ber Evangelisch : Lutherischen Rirche gemäß, treu, fleißig und nach seiner beften Ginficht vortragen." In ber Bestätigungeurfunde, welche bas Confiftorjum ber Bocation eines Geiftlichen ertheilt, heißt es: "bas Wort Gottes, wie folches in ber beiligen Schrift und nach beren Unleitung in ben symbolischen Buchern enthalten ift." Sienach hat jeber bortige Beiftliche fich formlich und feierlich fur einen Mitbefenner ber mefent: lichen Lebren ber Rirche erflart, in ter er bas Lebramt befleibet. Daß bie Lebren, welche bas Confiftorium die Geiftlichkeit aufgefordert bat mit Nachbruck vorzutragen und an's Berg zu legen, in ben Rreis biefer Lebren bineingeboren, liegt flar am Tage und ift noch von Niemanden geläugnet morben. Es fann bier alfo bon einer Beeintrachtigung bes Gewissens ber Geistlichkeit nicht die Rebe fepn. Niemand wird burch irgend einen Zwang baju genothigt, Prediger ju werben; freiwillig wird iene Erflärung abgegeben. Die firchlichen Behorben find nicht bloß berechtigt, fie find verpflichtet vorauszuseten, daß Berg und Mund bei ibr in Einflang waren, und wo biefe Borausfetung nicht gutrifft, ba trifft ber Bormurf ber Berletung des Gewiffens nicht bie Behorbe, melche bon ihr aus handelt, fondern ben Geiftlichen, ber verfprach, mas er nicht halten fonnte und wollte.

Die zweite Frage lautet: Ift bie Tendeng bes Confiftorii, wie fle aus ben Beilagen biefes Auffates bervorgebt, eine bem Pflichtenfreis und ber Stellung biefes Consistoriums angemeffene ober nicht?

Mefcript wie bas vorliegende ju erlaffen, bas auf der Boraussetzung beruht, manche ber Sauptlebren bes Chriftenthums werden von einem Theile ber Geifflichfeit nicht bestimmt und nachbrucklich genug gepredigt, eine Borausfehung, bie, falls fie unbegrundet feyn follte, allerdings etwas Beleidigendes haben murbe?

Kaffen wir den Zuftand ber Evangelischen Rirche im Allgemeinen in's Auge, fo muß es une von vorn berein als bochft unwahrscheinlich erscheinen, daß das Altenburger Land nicht follte von den fo weit verbreiteten Bewegungen einer ben offenbaren Lehren ber beiligen Schrift und driftlichen Rirche abgeneigten Denfart berührt und ergriffen morben fepn. Es murbe bann völlig ifplirt dafteben, und bies ift, ba ein

einzelnes Land fich gegen bie Ginfluffe bes berrichenben Reitgeiftes nicht absperren fann, nicht bentbar. Schon bieraus folgt eine gewiffe Berechtigung des Confiftorii ju ber Boraussetung, Die feinem Refcripte ju Grunde liegt.

Mehrere lotale Thatfachen maren wenigstens febr geeignet, bas Consistorium aufmerkfam ju machen, und es jur forgfältigen Unterfuchung ber Lehrweise ber Prediger aufzuforbern. Rach bem Protofoll von Mischwig, Beil. Rr. XIV., erflarte bei ber bortigen Rirchenvifitg= tion eines ber Gemeindeglieder, welche bem Commiffarius als folche nam= haft gemacht worben, die mit ben Ausgewanderten in Berbinbung fie= hend, im Begriffe maren, ihnen nachzufolgen, in Bezug auf ihre Theil= nahme an den ju Reuft gehaltenen Betftunben, baf bies barum gefcheben fep, "weil sie in ben Bortragen anderer Prediger ben rechten Grund vermißt hatten." In der "Auswanderungsordnung," Rr. XVIII. ber Beilagen, wird in §. 2 .: "Urfache, Zweck und Riel ber Ausmande= rung" gefagt: "Rad rubigfter und reiflichfter Uberlegung feben fie bie menschliche Unmöglichfeit vor sich, in ihrer jetigen Beimath diefen Glau= ben (ben altlutherischen) ju bekennen und auf ihre Nachkommen fort= jupflangen." "Gie mantern aus, um fich bie vollständige und reine Predigt bes gottlichen Wortes, vollständige und reine Saframente, Geels forge und Seelenpflege ohne Storung und Sinderung ju erhalten." Mach ber beigefügten Schrift bes Dr. Schuberoff S. 19. wurden bon Bauern gegen bie in ber Schule in Paigborf eingeführte biblifche Geschichte bon Lange Bebenten erhoben, und erflart, baf fie ihre Rin= ber mabrend bes Unterrichts in ber Geschichte aus ber Schule nebmen wollen.

Dag biefe und ähnliche Beschwerben nicht unbegrundet seben, bag nicht alle Lehren bes Christenthums mit gleicher Barme vorgetragen murben, und fo eine Lucke fur bie Buhorer erzeugt, bie fie jum Difi= trauen gegen ihre Seelforger leite, mar bas Resultat ber Wahrnehmun= gen des Commiffarius, ber burch feine Bisitationereisen bie gesammte Beiftlichkeit des Bergogthums jum erften Male perfonlich und nach ihrer Predigt : und Umteführungsweife fennen gelernt hatte. Es mar voll= fommen in ber Ordnung, bag bas Confiftorium auf biefe Bahrneb: mungen fußte. Die außere Stellung bes Commiffarins, fo wie fein Pflichteifer, feine Umficht, Borficht und Unparteilichfeit, wie fie burch bie beiliegenden Aftenftucke binreichend bofumentirt werben, pereinigten fich, demfelben Autorität zu verschaffen.

Die Richtigfeit biefer Wahrnehmungen ju prufen, werden wir jum Theil burch die beiliegenden Aftenftucke in Stand gefett. Befonders Es fragt fich bier por Allem: batte bas Confistorium Grund, ein bient zu biefem Zwecke eine unter Dr. XIII. beiliegende Predigt über Joh. 17, 3 - 11., in der fich ein auffallender Mangel an chriftlicher Erfenntniß fund gibt. Wie menig fich ber Redner bemuben werbe, in bie Tiefen feines reichen Textes einzubringen, wie er fich begnugen werde, feine eigenen burftigen Gedanken blog außerlich an benfelben anzufnupfen, bas ließ schon die Dahl bes Sauptliebes ahnben, welches von ben Pflichten ber Eltern in Bejug auf die Erziehung ber Rinder ban= belte. In ber Prebigt findet fich feine Spur babon, baß fie bon einem Solchen gehalten worden, ber bas Umt bat, die Berfohnung burch Jefum Chriftum ju predigen.

(Fortfetung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 24. Juli.

.№ 59

Der Nationalismus in der protestantischen Pfalz (Rheinbaiern) und seine neuesten Werke.

An ihren Früchten follt ihr sie erkennen, rusen die Denkgläubigen aller Orten bei jeder Gelegenheit; auch die Rheinbaierschen führen diesen Spruch im Munde. Er set geehrt; nicht darum, weil er im Feldlager der Nationalisten ertönt — denn dort wird viel Verkehrtes vernommen und das Rechte durch unreinen Gebrauch verderbt — sondern weil ihn der gesprochen, der die Mahrheit selbst ist, der Herr und Heiland Tesus Christus, hochgelobet in Ewigseit, wie sehr ihn auch die Pharisäer dieser Zeit, die werkheiligen Vernünstler, verwersen und auf's Neue kreuzigen. Also: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Hier sind einige Früchte der Rheinbaierschen Denkaläubigkeit.

Schon feit geraumer Beit wurde von biefer Geite her in öffentlichen Blättern (ber Leipziger Allg. Zeitung, bem Frantfurter Journal u. f. w.) verfundigt, "ein hochgestellter Beiftlicher der Evangelischen Rirche Rheinbaierns habe eine Lehrnorm verfaßt, wonach bie protestantischen Schullehrer ber Pfalz ben Religionsunterricht in ihren Schulen gu ertheilen hatten, und Diefe Lehrnorm fen unter ber Sand und anonnm diefen Schul-Jehrern jugestellt worden "Die Lehrnorm, von welcher hier Die Rede, ift in der zuerft genannten Beitung ausführlich und wörtlich abgedruckt und besteht in aus dem Zusammenhange geriffenen, und dabei häufig noch entstellten, ja farrifirten Canen des protestantisch : firchlichen Bekenntniffes. Der Beiftliche, auf welchen es auch dieses Mal wieder abgesehen, ift der Confifterialrath Dr. Ruft. Diefer Rirchenbeamte, der eine ehrenvolle und einflufreiche Stellung*) verlaffen hat, um in Rheinbaiern große Arbeit, bitteren Saß und boshafte Berlaumdung bafür bingunehmen, daß er mitwirft, dem in mander Sinficht febr gerrutteten protestantisch : firchlichen Befen in ber Baierschen Rhempfalz durch die Rrafte Des gottlichen Bortes, driftlicher Theologie und gefetlicher Ordnung wieder aufzuhelfen; Diefer Rirchenbeamte, den die benkgläubige Liebe durch eine im Sahre 1837 an Die Landstande gerichtete Gingabe voll Unwahrheit und Entstellung von feinem Poften zu verdrangen fuchte und Deffen Quiescenz menschenfreundliche Rationaliften der Pfalz fo lange triumphirend voraus verfundigten, bis fie durch ein gang entgegengefettes Faktum ju borubergebendem Stillfchweigen geführt waren, er foll um jeden Preis aus feinem dermaligen Birfungsfreis entfernt werden, damit die Diderfacher bes positiv chriftlichen Glaubens und frommer Gitte in ber vereinigten Kirche Rheinbaierns in ihrem Wirken besto weniger gehemmt

schen. So wollen es diese. Der Zweck heiligt das Mittel, sagen durch die That diese anderen Lopoliten, deren Sympathie mit dem Pater Escobar*) schon längst am Tage liegt. Aber selche Aussaat trägt nicht die gehoffte Frucht. Es regt sich denn doch noch das Gewissen, und es erheben sich Zeugen der Wahrheit von Seiten, von welchen man dies nicht erwartet bätte. Der "Bote für Stadt und Land," eine in Kaiserslautern erscheinende, der Wahrheit nicht, wie manche andere Blätter, unzugängliche Zeitschrift, hat in Nr. 70. des gegenwärtigen Jahrgangs unter der Überschrift: Der Wahrheit die Ehre, rückssichtlich der erwähnten Lehrnorm unter Anderem Folgendes:

"Dem Boten ist nun aus ganz glaubwürdiger Quelle und von mehreren Seiten die Nachricht zugegangen, die fraglichen Glaubensfäße rührten nicht von dem erwähnten Geistlichen her; sie seinen vielmehr das Machwerk eines Unbekannten und ledigslich in der Absicht verbreitet worden, um dem Ruse dessenigen zu schaden, unter dessen Namen man sie verbreitet."

So fagt der Bote. Wer ist nun der Unbekannte, der jenes Machwerk in so verwerslicher Absücht producirt hat? Es könnte wohl senn, daß sein Name in einem Zusammenhange noch an's Licht gebracht wird, an welchen er bei seinem Unternehmen schwerlich gedacht hat. Ganz unbekannt ist er wohl heute nicht mehr. Daß senes lichtscheue Individuum in den Neihen der Denkgläubigen stehe, ist sofort klar; denn welcher Protestant, der dem Glauben seiner Kirche treu geblieben, würde diesen Glauben so behandeln, wie hier geschehen ist? Zugleich ist gewiß, daß der Berläumder nicht allein für seinen strafbaren Zweck gearbeitet hat, sondern von seinen Genossen unmittelbar oder mittelbar unterstüßt worden ist und noch wird.

Das war die erste der Thaten der Rationalisten in der protestantischen Pfalz, welche wir für dieses Mal an das Licht ziehen wollen. Die zweite ist nicht weniger beachtenswerth.

Der schon berührte Bote sagt in der angesührten Nummer seines Blattes hinsichtlich der fraglichen Lehrnorm: "Es verslautet ferner, sowohl der Stadtrath von Speher als auch der Landrath unseres Kreises hätten sich beschwerend an die höheren Behörden gewendet und auf eine desfallsige Untersuchung ans getragen." Bas hier der Bote berichtet, ist auch von anderer Seite her vernommen worden; es ist an der Richtigkeit der Thatsache wohl nicht zu zweiseln. Diese also vorausgesetzt, sagen wir:

Ein Gemeinderath und ein Rreisrath mischt sich in die Glaubensangelegenheiten der Protestantischen Rirche; ein Gemeindes und ein Rreisrath, in dem viele Katholiken Sig

[&]quot;) Alls orbentlicher Professor ber Theologie u. f. w. in Erlangen. | harbt. Leipzig 1822.

^{°)} Wgl. bas Evangelium ber Jesuiten u. f. w. von Frang Gerarbt. Leipzig 1822.

und Stimme haben; ein Gemeinde- und ein Rreibrath, beibe bas ift euch nicht unbefannt, über bas Das binaus gelogen nur auf burgerliche Zustande, und dies nur in einer wohlbegrangten Sphare, gewiesen! Wann find ahnliche Diffgriffe vorgefommen? Dug nicht ber, welchem eine genauere Uberficht abgeht, auf eine große Bermirrung ber Berhaltniffe in ber Pfalz fchließen? Daß ein Gemeinderath, fur beffen Thatig feit fich gesehlich und billigerweise nur ein untergeordneter Dir fungsfreis öffnet, es fich herausnimmt, in ben Glauben und Die Glaubensbestimmungen einer gangen Rirche hineinzureden, ift nach allen Seiten etwas fo Unerhörtes und Grorbitantes, baß in feinem besonnenen Lefer die Empfindungen eines ernftlichen Unwillens über folche auffallende Competenzüberschreitung ausbleiben konnen. Was wurde man wohl fagen, wenn fich Firchliche Bersammlungen in die Bermaltung der Gemeindes rathe mischten?

Und wie, wenn ein fraftiger und glaubenstreuer Protestant zu der Landrathsversammlung alfo gesprochen hatte: Liebe Manner, bedenket wohl, was ihr thut. Ihr wollt in der Protefantischen Rirche 'ber Pfalz, theilmeise wenigstens, bas boamatifche Richteramt ausüben? Wer hat euch hiezu berufen und befähigt? Mitglieder Diefer Versammlung, Die ihr der Ratholischen Rirche angehört, leget die Sand auf's Berg, und saget mir, ob ihr es vor Gott und eurem Gewiffen verantworten könnt, über protestantischen Glauben Gate zu ftellen und zu fagen, was in ihm wahr ist und was nicht. Sabt ihr nicht mehr Aditung vor fremdem Besithtum, und zwar vor dem allerinnersten und allertheuersten? Wie gefiele es euch, wenn euer Seiligthum also angetaftet wurde? Und boch liegt ber Spruch fo nabe: Bas ihr nicht wollet, daß euch Die Leute thun follen, das thut ihnen auch nicht. Und ihr, protestantische Benoffen, wollt ihr wirklich die schwere Schuld auf euch laden, die Gelbftffandigfeit eurer Rirche noch mehr gu untergraben, als dies leider durch manches Ungunftige fchon gefchehen ift, badurch, bag ihr bas Wichtigfte berfelben, ohne alle Legitimation hiezu, in Berathungen über Gefängniffe, Urmenund Irrenanftalten u. f. w. hineinzicht? Fürchtet ihr nicht, Damit einen Berrath an eurer Rirche zu begehen, und ihr mehr gu fchaben, als ihre hartnädigften Reinde bies vermogen? Und fend ihr benn erträglich ausgeruftet zu foldem Unternehmen? Benügt, um über ben burch Gottes Wort und die Evangelis fche Rirche aller driftlichen Sahrhunderte befräftigten protestantifchen Glauben zu entscheiden, die Erregung, welche die Abtrunnigen von Diefem Glauben, leicht aus verletter Gitelfeit und anderem perfoulichen Intereffe nieberer Urt, an ench gebracht haben, oder der Rigel, unter den Freisinnigen auch eine Stelle ein: und badurch den Applaus der Welt hinzunehmen? Wiffet ihr denn auch, was die Schlagwörter Mufficismus, Dies tismus, Muderthum, Ropfhangerei u. f. w., mit welchen jene euch facheln, eigentlich bedeuten, und wie unaussprechlich weit, was in der Protestantischen Rirche der Pfalz erftrebt wird, urdriftliches Glauben und Leben, wie es durch Gottes Gnade Die Reformation gewollt hat, von den Thorheiten und Berirrungen entfernt ift, welche jene Ramen bezeichnen? Es wird,

und verläumdet. Die, wenn man auch euch mit Lugen umftrickt hatte, denen ihr, und gewiß Manche unter euch wider Willen, Dienfte leiftetet? Darum überlaffet ber Protestantischen Rirche, mas Diefer Kirche ift; bleibet in euren Grangen. Ihr fend berufen, für mohlthuende Ordnung mitzuwirfen; achtet felbft, was euch zur Pflege anvertraut ift, und betretet nicht unberufen ein fremdes Bebiet. Dann wird euch eures Konias Zufriedenheit und die Achtung aller Wohlgesinnten lohnen. Wir wiederholen es, wenn ein fraftiger, glaubenstreuer Protestant in diesem Sinne zu dem Landrathe gesprochen hatte, mas hatten die besonnenen Glieder besfelben entgegnen konnen? Etwas Underes als: Der das gesprochen, hat Recht? *)

Unterdeffen ift diese Mede nicht an den Landrath gerichtet worden. Der Denkglaube - benn nur ihm schreiben wir die geschilderte anarchische Erscheinung ju - hat fein Werk vollbracht; er hat, feinen vernichtenden Grundfagen getren, bas Beiligthum ber Rirche in die Sande der Welt gegeben.

Und das ist das Zweite, was wir diesmal von ihm zu berichten haben.

Das Dritte merbe in folgender, bon einem Rationaliften der Pfalz ausgegangenen Verfündigung dargestellt.

Der ichon genannte Bote für Stadt und Land enthalt in Mr. 73. Diefes Jahrs wörtlich:

"Baiern. (Einges.) Auch die Synode Raiferslautern hat in beträchtlicher Sahl ihrer weltlichen und geiftlichen Mitglieder fich benen angeschloffen, welche aus allen Landern Guropas ben Jubilar Paulus mit ehrfurchtevollen Bufchriften begrußt haben. Gleicher Suldigungen erfreute fich ber ehrwurdige Beteran von den Synoden Rirdheim, 3weibruden, Reuftadt, Virmafens, Lauterecken, Berggabern und Landau; in beiden letteren haben, mas bemerkenswerth ift, fogar die Defane unterzeichnet."

"In Spener ift die Abreffe fast einmuthig burchgegangen; nur ein **) geiftliches Mitglied ichloß fich aus. Auch Franfenthal, wir miffen nicht in welcher Bahl, hat feine Berehrung für ben "praeceptor Germaniae"" ausgesprochen."

(Fortfebung folgt.)

Madrichten.

(Bebenfen ber theologischen Kafultat in Berlin über bas Refeript bes Bergogl. Confistoriums in Altenburg vom 13. November 1838.)

(Fortsetzung.)

In bem Gingange wird als bas Werf Chrifti begeichnet: "Erfennt= nig der himmlischen Wahrheit auszubreiten, eine vollkommenere Relis gion, ale bie beidnische und jubische war, ju grunden, und mehr Gitt= lichfeit und Tugendeifer unter ben Menfchen zu verbreiten," ohne ber Sauptfache, bes: "er wird fein Bolf felig madjen von ihren Gunden,"

[&]quot;) Ein Mitglied bes Landrathes foll fich gegen das fragliche unbefugte Unternehmen ausgesprochen haben.

^{**)} Dem Bernehmen nach ein fehr achtbarer Lantpfarrer. Unm. bes Berf. ber gegenwärtigen Mittheilungen.

auch nur mit einem Worte ju gebenken; ohne barauf zu achten, wie einft ber Berr felbft bem Nicobemus entgegentrat, ber in ihm nur einen Lehrer von Gott gefommen erfannte; ohne zu erfennen, bag durch biefe Bezeichnung bes Werfes Chrifti ber charafteriftifche Unterschied zwischen ibm und feinen Aposteln gan; aufgehoben wird, ba von einem Paulus 3. B. baffelbe ausgefagt werden fann, ja noch mehr; ohne einzusehen, baß bem fundigen Menschen burch bloge Lehre nicht aufgeholfen werben fann, die bas Berg, aus beffen Berberben bie Berfinfterung bes Berftandes bervorgegangen, unberührt läßt, daß er nothwendig eines Beilandes bedarf, welcher beilt und beiligt. Das bem Texte gang fremd artige Thema lautet: Wie fann ber fterbenbe Chrift fur bie Geinigen mit gläubigem Bertrauen beten? 1. wenn er fie zu einer richtigen Rennt niß Gottes und Jefu Chrifti geführt, 2. fur ihren funftigen Beruf gut porbereitet bat. "Ru bem erfteren, wird bemerft, reicht nicht bin, bag wir ben Unfrigen fagen: es ift ein Gott, ber uns ftraft, wenn wir Bofes thun, ber uns aber boch aus Liebe feinen Gohn ju unferem Erloser gefandt hat, ber uns von ber Sundenstrafe erloset hat burch feinen Tod und für uns gelitten bat, bamit wir nicht zeitlich und ewig verbammt, fondern burch ibn felig werden, benn bas Blut Beju Chrifti macht uns rein bon aller Gunbe. - Colch eine Erfenntnig bon Refu Chrifto ware nicht nur bochft unvollständig und mangelhaft fur bie Unfrigen, fondern fonnte auch leicht hochft nachtheilig und verderblich für fie merden, indem fie bochftens einen blinden, unthätigen und tobten Glauben ihnen guführte" u. f. w. Diefe Polemif muß ichon fur fich genommen als bochft ungehörig betrachtet werden, ba es feineswegs fcharf hervortritt, daß fie nur gegen einen Digbrauch ber Grundlehre bes Evangeliums und ber Evangelischen Rirche, gegen biejenigen gerichtet tft, welche bie Enabe auf Muthwillen gieben. Beachten wir aber, bag in der positiven Durchführung, ber Berfehnung und ber Rechtfertigung burch ben Glauben gar nicht gedacht wird, so fonnen wir nicht zweifeln, daß der Berfaffer bei feiner Polemit diefe Lehren felbit, und nicht blog ihren Digbrauch im Auge gehabt bat, und wir muffen eine Gemeinde bedauern, der auf diese Beise ihr einziger Troft im Leben und im Sterben entzogen wird. Bur Erfenninif Gottes, meint ber Berfaffer, foll hingeführt werden durch die Sinweifung auf feine Offenbarung in ber Ratur und im Menschengeifte. Daß Gott fich am berra lichften in feinem Sohne geoffenbart, ber bon fich fagen fonnte: "wer mich fiebet, der fiebet den Bater," welcher "ber Glang feiner Berrlichkeit und bas Sbenbild feines Wefens ift," daß er fich uns in feinem Worte fund gegeben, bavon wird nichts gefagt. Der Berf, fennt nur Diejenigen Quellen ber Gotteserkenntnig, welche auch ben Seiben gu Gebote ftanben, nach Rom. 1, 20.; bie eigenthumlich chriftlichen fcheinen ihm gang verschloffen zu febn. Die Erfenntniß Jesu wird ihm hervorgerufen burch bie Sheweifung auf feine berrlichen Gigenschaften, jebe Tugend, bie er gegen feine Mitmenfchen ubte. Er bezeichnet Tefum nur als Borbild, ohne ju beachten, daß nach ber Beschaffenheit ber menschlichen Natur wohl schlechte Borbilder gute Sitten verberben, nicht aber gute Borbilder fchlechte Sitten beffern fonnen. Die großen Thatfachen ber evangelischen Geschichte, Die Auferstehung und die Simmelfahrt, haben ihm nur Bedeutung in Bezug auf einen armlichen moralischen Usus; sie bienen ihm als Beleg, wie ber Bater im Simmel Unschuld und Tugend, auch wenn fie von Meuschen verfannt, verachtet, gemishandelt werden, an bas Licht bringt.

Blieben aber etwa noch Zweifel daran, ob die bem Referipte bes Consistoriums jum Grunde liegende Borausfetzung eine richtige fep, so würden die gegen baffelbe gerichteten Schriften bes Dr. Schuberoff und bes Archidiasonus Rlötner die Data jur Beseitigung berselben in hinreichender Menge und Starte darbieten.

Dr. Schuderoff raumt G. 28. ein, bie Prebiger haben manche Lehren übergangen und ihrer entweder gar nicht "ober boch nicht im Sinne ber rechtgläubigen Pietiften und Separatiffen, ober auch bes Lutherischen Zeitalters gedacht." Jeder gut Unterrichtete habe unterschieden zwischen ber Religion Jesu und ber Lehre ber Apostel. Jesus allein, deffen gange Religionsüberzeugung sich auf ein Quartblatt schreiben laffe, (nach dem Schluffe bes Evangeliums bes Johannes ba= gegen wurde, wenn alle Dinge, die Jefus gethan, follten eins nach bem anderen beschrieben werben, die Welt die Bucher nicht begreifen, die ju beschreiben maren), gebe ben Entscheib (G. 39.). Er behauptet G. 14 .: "bie in Gegenwart bes Commiffarins abgehaltenen Predigten haben noch weit mehr chriftliche Elemente im Sinne beffelben enthalten, als bies für gewöhnlich der Kall feb. Satten boch die Pfarrer schon mehrere Wochen vor ber Bisitation ihre Texte, und ba hat ja wohl jeder das Mögliche geleistet, um Ihnen genug ju thun." Nach ihm alfo foll der Commiffarius fich vielmehr nach ber anderen Geite bin getäuscht haben. Es foll noch weit weniger von der "verschollenen Rirchenlehre von 1550 - 1750" (G. 43.) unter ben Predigern porhanden febn. als berfelbe angenommen bat. Diefe Behauptung nimmt fich im Munde eines Bertreters ber Geiftlichkeit fehr feltsam aus. Sie involvirt eine Beschuldigung, daß fie bes Spruches: ich glaube, barum rebe ich, vergeffen, daß fie gepredigt, nicht um Gott, fondern um Menschen ju ge= fallen: eine Anflage ber Beuchelei, gegen welche bie Geistlichkeit weit mehr Urfache hatte aufzutreten, als gegen die permeintlich vom Consis ftorium erlittene Chrenfrantung.

Der Archibiafonus Alögner behanptet S. 12.: "Im Ganzen flehen wir Alle nur mit Ansnahme weniger Sinzelner auf bemfelben bogmatischen Standpunkte." In bem eingestreuten Glaubensbekenntnift siellt er nicht fein Christenthum allein, sondern das der ganzen Geistlichkeit hin. Die mannichfachen und bedeutenden Abweichungen von dem edangelischen Lehrbegriff, die sich in diesem Glaubensbekenntnift sinden, werden also mit Recht so lange als weit unter der Geistlichkeit verbreitet betrachtet, als diese sich nicht öffentlich von demjenigen lossfagt, der öffentlich als ihr Vertreter aufgetreten.

Go viel alfo fteht feft: bie Boraussetzung bes Ungenugenden ber Berfundung ber evangelischen Grundlehren durch einen Theil der Geiftlichfeit, bon ber bas Rescript ausgeht, ift eine begrundete, und fann somit feine beleidigende fenn. Damit ift aber nicht allein erwiesen, daß bas Confistorium bas Recht hatte, ein Rescript wie bas vorliegende ju erlaffen, fondern auch jugleich, dag es perpflichtet mar, Dagregeln wie die vorliegende zu treffen, um dem Abelftande abzuhelfen. Die firchliche Oberbehörde, fofern fie bas Rirchenregiment handhabt, hat gang besonders die Ermahnung des Apostels 1 Petr. 5, 12. ju beach: ten: "weidet bie Seerde Chrifti, die euch befohlen'ift," und Act. 20, 28 .: "So habt nun Ucht auf euch felbst und auf die gange Beerde, unter welche euch ber beilige Geift gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche er burch fein eigenes Blut erworben hat." So wie bie Geiftlichen gegen die Borwillführ ber Laien, fo foll fie bie Laien gegen die Lehrwillführ ber Geiftlichen fichern. Es ift eine ihrer Sauptaufgaben, dafür ju forgen, dag bie Merkmale ber mabren Rirche, welche die Augsburgische Confession (Art. 8.) angibt, die lautere Berfundung bes Evangeliums und die richtige Verwaltung ber Saframente, ber Evangelischen Rirche in ihrem Begirfe erhalten werden, um so mehr, ba hierin das einzige Band besteht, wodurch die Evangelische Kirche, bie fein fichtbares Oberhaupt, tehre gemeinsame Rirchenverfassung und Hierarchie bat, verbunden wird, fo bag bies Band gerreifen, zugleich die Evangelische Rirche auflosen beißt. Diefer Berpflichtung zu genne gen, mußte bas Confistorium um fo bringender fich aufgeforbert fühlen,

ba bie Kolgen ber berrichenben Lebrwillfupr fich in ben auf religio en bies in Bezug auf bie Evangelliche Rirche, fo fiellt fich ale bae berr Motiben beruhenden Auswanderungen auf eine fo betrübente Beife ju Sage legten. Man bat es febr übel empfunden, daß in dem Refcripte biefe Auswanderungen mit ber Lehrweife eines Theiles ber Geiftlichfett in Berbindung gefett werben. Saffen wir aber in's Muge, bag bie Auswanderer felbst bie Borenthaltung ber lauteren und bollftanbigen Predigt bes Evangeliums als ihren Grund anführten, bag bie burch bas Confistorium vorgenommene Untersuchung erwiesen bat, bag eine folche Borenthaltung wirklich ftattgefunden, daß bie Muswanderungeluft fich grabe in benjenigen Parochien borgugemeife geregt hat, in benen nach Ausweis biefer Untersuchung bie Predigt bes Evangeliums gang befondere burftig und ungenugend mar, fo fonnen wir nicht andere ale ber Unficht des Confiftorii beitreten und fein Berfahren billigen.

Saben bie bieberigen Bemerfungen baju gebient, bas Refeript bes Confifferiums im Gangen und Allgemeinen ju rechtfertigen, fo fragt fich noch, ob nicht die Faffung beffelben im Ginzelnen Beranlaffung ju einem gerechten Tabel barbietet.

Der Punft, ber bier por allen anderen bie Aufmertsamkeit auf fich zieht, ift folgender: Die Doglichkeit einer von ber vorgefetten firch= lichen Behorde auszunibenden Aufficht über bie Lehre beruht auf bem Borbandenfenn eines firchlichen Befenntniffes, fur beffen Ditbefenner fich jeder Diener ber Rirche vor bem Untritte feines Umtes aus freiem Untriebe ertlart, und nun fortan von ber Behorde beim Borte gehalten und an feine Oflicht erinnert merben fann. Gin folches Befenntnif ift fur die Rirche des Altenburger Landes in ben Befenntniffchriften ber Lutherischen Rirche vorhanden. Die Behorbe bat bas unbestreitbare Recht, Die Geiftlichen anzuhalten, daß fie biefem Betenntniffe gemäß Ichren. Doch erleibet schon bies Recht als solches eine Beschränfung aus ber Natur ber Sache. Befenntniffchriften fonnen nur infofern Berbindlichfeit baben, ale ihr Inhalt eben Befenntnif bee Glaubens ift, unter bie Rubrif bes credimus, confitemur, docemus gebort. Weitere bogmatische Explitationen, Beweisführungen u. f. w. geboren nicht ben Befenntnifichriften als folchen an, werden baber auch nicht von benjenigen mitbefannt, die fich ju ihrem Inhalte befannt haben, und burfen ihnen von ber firchlichen Beborbe nicht aufgedrungen merben, welche bie Befenntniffchriften immer nur mit geiftlicher Unterscheis bungegabe, und nie mit ber Außerlichkeit handhaben fann, mit welcher ber Jurift fein corpus juris. hieraus erhellt, bag baburch ber forts fchreitenben Entwickelung und Läuterung ter Rirche auch in Beziehung auf bie Lehre feine Schrante gefett wird. Gine andere Beschränfung betrifft nicht bas Recht als folches, fondern nur feine Ausübung. Es tann Beiten geben, in benen bie chriftliche Weisheit ben firchlichen Beborben gebietet, nicht in feinem gangen Umfange von ihrem Rechte Gebrauch ju machen, und ju biefen Beiten gebort, wenn irgend eine, bie unfrige. Der Zugang zu ber Wahrheit in Chrifto ift in ihr überhaupt mannichfach erschwert, und auch biejenigen, die ihn gefunden, gelangen oft erft nach langen und harten Rampfen zur völligeren chriftlichen Durchbilbung und Freiheit bon Zeitansichten, die mit ihrer Grundrichtung in Widerspruch stehen. Wollte die Behorbe in einer folchen Zeit ber Gahrung und Entwickelung alle einzelnen Punfte bes Befenntniffes mit gleicher Strenge handhaben, fo fonnten baraus nur bedeutende Ubelftande hervorgeben, die wir bier nicht weiter zu entwickeln brauchen. Cie wird baber forgfältig bie Sauptpunfte und bie Debenpunfte in ber Lehre ju unterscheiden, und nur bie ersteren geltend ju machen haben. Diese muffen auf historischem Wege ausgemittelt werden, und geschieht

ihres Lehrbegriffes, als bas Centrum beffelben, bon bem alle anderen Lebren ale Ratien ausgeben, bie Lebre von ber Rechtfertigung aus bem Glauben bar. Gie, und mas mit ihr unmittelbar jusammenbangt, ber Rirche ju erhalten, muß bas Sauptbefireben ber firchlichen Beborben fevn.

Dag nun bas Refeript bee Confiftorii fich innerhalb biefer Grangen balt, liegt am Tage. Die Lehren, beren eifrige Berkundung an's Serg gelegt mirb, betreffen fammtlich ten "Unfang chriftlichen Lebens;" in ber Bezeichnung berfelben herricht feine bie Gemiffen irgend befchran= fende Bestimmtheit. Es wird fogar noch ausbrücklich bemerft: es banble fich hier gar nicht barum, daß im popularen Bortrage ber Buchftabe irgend einer menschlichen Dogmatif ober jene bialeftische Schärfe, mit welcher manche theologische Bestimmungen und Begriffe in ben Befenntnifischriften unserer Rirche entwickelt merten, bervortrete.

Auch in ber Bezeichnung ber Ausbehnung ber mahrgenommenen Abelftande läßt fich eine weife Borficht nicht verfennen, die lieber gu wenig als ju viel fagt, und fich von allem über bas thatfachlich Ques gemachte berausgebenden Generaliffren fern balt. Es wird anerfannt, "daß mehrere Pfarrer in lobenswerther Durchdringung ber ibnen guge= theilten heiligen Terte burch ihre Predigten ein gläubiges und begei= ftertes Zeugnig bon Chrifto abgelegt haben." Es mirb auferft bebutfam nur geredet von dem bie und ba bemerften Bagen, Unbestimmten, Berfließenden in dem Ausdruck der bezeichneten Sanvtlehren.

Gben fo wird man bem Rescripte nicht vorwerfen fonnen, bag es durch einfeitige Bervorhebung ber Ausschreitungen nach einer gemiffen Ceite bin und Ignoriren ber entgegengesetten ungerecht werbe. Bielmehr herrscht in dieser Begiehung in bemfelben eine fast angftlich ju nennende Unparteilichkeit und Mäßigung, die fogleich, nachbem fie ben Glauben empfohlen, marnt, die Liebe nicht zu verläugnen, nachbem fie gur Entichiebenheit aufgefordert, bemerft, biefelbe burfe nicht jur Trennung und Abfonderung führen, und bie Begeifterung bon ber Schmarmerei unterfcheibet. Die hervorgetretenen feraratiftis schen Bestrebungen werden ftreng gerügt, als aus einem "bochft ver= werflichen fanatischen (bonatistischen) Irrihum" hervorgegangen, als "unfelige Berirrung" und "ausgeartete Richtung" bezeichnet. Die von bem Dr. Schuberoff (S. 21.) ausgesprochene Unforderung aber, bag bas Confiftorium "tes Pfarrers Gruber und feiner Ausschreitungen " ausbrücklich batte gebenfen follen, fonnen wir nur fur eine bochft ungerechte halten. Die Mennung Gruber's gehorte grade fo menig dabin, wie bie ber Pfarrer in Paigdorf und Nischwig. Was bas Confisto= rium mit ben Gingelnen abzumachen hatte, gehörte in bie fpeciellen Berhandlungen mit diefen, und bier, am geeigneten Orte, bat ber Pfarrer Gruber, nach Ausweis ber Aften, eine bochft ernfte Burechtweifung erhalten, bei ber jedoch der Commiffarius ber ihm obliegenden Pflicht, bie Wahrheit zu reden in Liebe, und fo Jemand von einem Kehler übercilt wird, ihm wieder jurecht ju belfen mit fanftmuthigem Geifte, eingebent gewesen ift, die bier um fo mehr eintrat, als er es mit einem fonft unbescholtenen, in feinem Umte eifrigen, burch Gewiffensstrupel schwer angefochtenen Manne ju thun hatte. Wir nehmen feinen Un= stand, bas Berfahren, welches er gegen biefen Dlann, bem wir berglich munichen, daß er gur Rlarheit und jum Frieden guruckgelangen moge, beobachtet bat, als mufterhaft zu bezeichnen.

(Fortfegung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend ben 27. Juli.

Nº 60.

Der Nationalismus in der protestantischen Pfalz (Meinbaiern) und seine neuesten Werke.

(Fortfetjung.)

"Eufel und Obermaschel wurden bereits von dem Boten in einer der vorigen Nummern aufgeführt. Zwar wurden unseres Wissens die Udressen nirgends in Beschlüssen gefaßt, sondern vor oder nach der Spnodalsitzung von den Wollenden unterschrieben."

"Diese Hulbigungen ber protesiantischen Pfalz hat ber Gefeierte wohl verdient; benn kein Gelehrter Deutschlands hat so innigen, thätigen Antheil an bem Wohle unserer vereinigten Kirche genommen, als Paulus. Schon 1789 als Professor an Eichhorn's Stelle in Jena getreten, zählt er unter unseren Geistlichen Siedzigsährige zu seinen Schülern, welche in Unerfennung der Verdienste des tresslichen Lehrers um das reine Christenthum mit den Jüngsten wetteisern. Giner der Letzternschreibt uns: ""Das Gratulationsschreiben an meinen lieben, alten, klaräugigen Dr. Paulus, dessen Andenken mir das ungetrübteste immer bleiben wird, und dessen Andenken mir das ungetrübteste immer bleiben wird, und dessen Wahrheitsliebe mir eine Ehrfurcht eingestößt hat, wie ich kaum irgend vor einem anderen Gelehrten, ich muß sagen, wie vor einem Menschen (sie) fühlte, habe ich" u. s. v. Dies ist die Sprache Aller."

"So lange Paulus von den Repräsentanten unserer Kirche also geehrt wird, hat die protestantische Pfalz von der Kopfhansgerei nichts zu fürchten."

"Noch werde hinzugefügt, daß wir feit Kurzem ein wohls getroffenes Bildniß des verehrten Mannes von dem geschickten Parifer Lithographen Maurin besitzen."

Diese Rede gibt mancherlei zu bedenfen. Bevor wir einige Betrachtungen an Diefelbe knupfen, muffen wir ihren Inhalt in etwas beleuchten. Da tritt uns benn fogleich die rationaliftifche Prablerei mit ber zu ihr gehörigen Wahrheitslofigfeit entgegen. Denn feit wann hatte benn Dr. Paulus bei feinem Jubilaum ehrfurchtsvolle Buschriften aus allen Landern Guropas empfangen? Er hat jubilirt, wie hundert Andere. Die hergebrachte Sitte ift rudfichtlich feiner beachtet worden; Manche nahmen bemungeachtet Bebenfen, ber Gitte ju folgen. Nicht einmal alle theologische Fafultaten find unter ben Gratulanten gewesen; febr ausgezeichnete haben gefehlt. Wir gonnen ihm übrigens, was ihm geworben ift. Wer nichts hatte als bas, ware, befonders am Schluffe eines langen Lebens, ein armer Mann. Uber die Bezeichnung "praeceptor Germaniae," mit welcher der Ercentrische den Dr. Paulus beehrt, fann man nur lächeln. Es ift nicht an bem, bag ein Namenlofer folche

Ditel verleihen kann, und Deutschland durfte gegen foldte Beziehung zu Paulus ernstlichen Protest einlegen. Das Ramliche gilt von den Suldigungen, welche die protestantische Pfale dem Unführer der Denkgläubigen bargebracht haben foll. Gine Ungahl Beiftlicher und Laien unterschreibt ohne Beruf und Auftrag ein Scriptum an Dr. Paulus, und bas magt man als Suldigung ber protestantischen Pfalz auszugeben? Fragt boch einmal den Kern bes protestantischen Bolfes in ber Dfale, ihr Borlauten, ob er euer unberufenes Thun als ihm genehm erfennt? Aber fagt ihm ehrlich, wer Dr. Paulus ift, und mas er lehrt. Ihr werdet boch nicht im Ernfte euch und eure Genoffenschaft als die protestantische Pfalz erflären wollen. Das Buricher Bolt hat auch euch eine Lehre gegeben. Bollt ihr fie nicht bebergigen? Saltet ihr bas Pfalzer einer ahnlichen Grhebung nicht fähig? Täuscht euch nicht. In dem Bolfe ift noch mehr Glaubensbedürfniß und Glaubensfähigfeit als die ahnen, welche - ber Berr erbarme fich ihrer - in ihrer Salbund Afterbildung bes Glaubens fich entschlagen haben.

Um anmagenoffen und unwahrften ift die Außerung, bag bie Synoden Abreffen an ben Dr. Paulus gerichtet haben. Der Panegprifer im Boten fagt felbst, daß diese Adressen nirgende in Befchluffen gefaßt, fondern vor ober nach ber Gpnodalfitung von den Wollenden unterschrieben wurden. Wie fann er alfo ben Synoden aufburden, mas vor und nach ihren Situn: gen geschehen ift? Gibt es denn außerhalb biefer Gitungen noch Spnoden? Es ift der fire Dahn der Pfalzer Denfalanbigen, ber fie bem Inftitute ihrer Synoden eine Bedeutung que schreiben läßt, die Diefe nicht haben. Berathende Bersammlungen find es, die nur von ihrer Eröffnung bis ju ihrem Schluffe existiren; nichts weiter. Es ift barum auch nicht wohlgethan. ihre Mitalieder als Die Neprascntanten der Protestantischen Rirche in der Pfalz auszugeben; denn es ware doch schlimm, wenn diese Kirche nur einmal im Jahre und zwar nur mährend funf bis feche Stunden - fo oft und fo lange find biefe Spnoden versammelt - repräsentirt mare. Die Bahrheit ift: Nicht die Synoden, nicht die Repräsentanten jener Rirche, sondern, wie fich ber Lobpreisende ausdrückt, "Bollende." also Volontaires, haben, wie vernommen wird, meiftens am Schluffe einer gemeinschaftlichen Mahlzeit, bem Jubilar Daulus, ihrem Rührer, gehuldigt. Die "Bollenden" haben eine Art Sahneneid geschworen. Das nur ift's gemefen.

Daß der Correspondent des Boten sagt, die protestantische Pfalz habe von der Kopfhängerei nichts zu fürchten, ist insosern wunderlich, als andere Nationalisten schon oft dem Publikum gewisser Zeitblätter vorgetragen, wie gar sehr der Mysticismus,

benkenden, heiteren Pfalzern um fich greife. Indeffen etwas Inconfequeng muß man bem Denfglauben immer ju gut halten. Was bliebe ihm benn, wenn ihm biefe und feine Irrthumer abgingen? Diefes Mal hat jedoch der Correspondent Des Boten recht, wenn auch nicht aus dem angeführten Grunde. Die protestantische Pfalz hat von der Ropfhangerei nichts gu fürchten; benn bas evangelische Christenthum nimmt in ihr ju; ber Christ aber hangt nicht den Ropf, sondern sieht in der Kraft feines Erlofers frifch und freudig jum Simmel empor, wo fein Grbe ift. Mur die, welche ihr Seil auf der Erde fuchen, hangen den Kopf abwarts. Wo fucht's ber Denfglaubige? Wer ift in Mahrheit der Ropfhanger?

Dies zur Beleuchtung. Sett einige Betrachtungen.

Die Wichtigkeit, welche die "Bollenden" ihrer That gerne geben möchten, hat fie, wie wir bargethan haben, nicht; bemun gegehtet bleibt fie eine hochst bedguerliche Erscheinung, welche auf ein tiefes Berberben schließen läßt. Die wenigen Laien, welche an derselben Theil genommen haben, kommen nicht in Betracht; theils weil fie vor der großen Maffe des Bolfes, welches ihrem Thun fremd ift, wie nichts verschwinden, theils weil sie den Stand der hier zu beachtenden Dinge wenig oder gar nicht fennen, auf feinen Fall grundlich zu beurtheilen ber mögen. Die "Wollenden" unter ben Beiftlichen haben fie eingeladen, ihnen die Sache plausibel gemacht; man wollte zeigen, daß man auch aufgeklärt fen, und so hat man sich angeschloffen. Anders verhalt es fich mit ben adressirenden Beiftlichen. Diese mußten wiffen, mas fie thaten, und die Rede, welche jett Manche unter ihnen in Curs feten, fie feben nämlich überliftet worden, hat feinen Berth. Wer fann ben in folden Dingen überliften, der den Willen hat, den er haben foll, und den man von dem Manne vor Allem erwartet, dem die geiftliche Leitung Underer anvertraut ift, den Willen, zu prufen und zu überlegen. Aber auch angenommen, daß manche Geiftliche zur Theilnahme an der fraglichen Adresse gekommen fenen, ohne zu wissen wie und ohne böslichen Zweck, die Sahl der eigentlich "Wollenden" ift bennoch nicht gering. Denn wenn auch ber Correspondengartifel des Boten desfalls im Ginzelnen **) hie und da in Ubertreibung gerath: fo hat er auf der anderen Seite mehrere Defanate nicht genannt, welche, wie man hort, ebenfalls Gubicribenten barbieten.

Was aber haben nun die wirklich "Wollenden" aus der protestantischen Geistlichkeit der Pfalz mit ihrer Adresse benn

bas Muderthum, ber Methobismus *) u. f. w. unter ben hell- | eigentlich gewollt? Man konnte vielleicht milbernd fagen: Schuler haben ihrem Lehrer ihre Dankbarkeit bezougen wollen. Mir verfennen die Pflicht ber Pictat gegen Lehrer, auch wenn biefe fich im Jrrthume befinden, keineswegs; aber wenn diefe Pflicht geubt werden follte, warum ift das nicht zur Beit feines Jubilaums gefchehen? Warum wurde hiezu bie Verfammlung ber Synoden abgewärtet? Warum versuchen es Adresffrende, ihren Alft an diefe Bersammlungen zu knüpfen? Warum haben auch Solche unterschrieben, welche niemals in bem Schülerverhaltniß zu Dr. Paulus ftanden? Warum hat man auch Laien beigezogen? Warum, wie ergablt wird, Deputationen aus Beiftlichen und Weltlichen zusammengescht, an diefen abgeordnet, die Adreffen ihm feierlich zu überreichen? Warum diese Gemein= schaftlich feit, Diefer Domp, Diefer berechnete Eflat, wenn ein= gelne Schüler ihre Dietat gegen ihren fruheren Lehrer bezeichs nen wollten? Dr. Paulus hat nicht bloß in Rheinbaiern Schüler, fondern, wie jeder einflugreichere Universitätslehrer, auch an anderen Orten. Warum haben benn biefe fich nicht benommen wie die in Rheinbaiern?

Mein, es war etwas Underes als eine Schülergratulation, was die Wollenden bezweckten. Ginen Effett wollte man wieber hervorbringen; vor gang Deutschland und, wo möglich, noch auf größerem Gebiete, auf's Meue deflariren, daß in der proteffantischen Pfalz Lichtfreundschaft und Aufflärung herrsche, und bag die veralteten Lehrfage, wie man ben Inhalt ber protestantisch-kirchlichen Confession zu nennen beliebt, in ihr nicht mehr Plat greifen konnen. Die bereits gemachten Erfahrungen haben die Fraglichen noch nicht befehrt; man wollte wiederholt eine Demonstration gegen die firchlichen Bestrebungen ber Behörden abgeben; mit einem Worte, man wollte auf eine folenne Art bezeugen, daß man die genuin : protestantische Con= fession verwerfe, und die Dogmatif des Dr. Paulus, feine Grundfate dafür annehme. Der weiter oben besprochene Auffat hatte beswegen nicht zu viel gefagt, wenn er von Suldigungen, alfo von Gelöbniffen der Unhänglichkeit, ber Treue und des Gehorsams spricht, welche dem Seidelberger Professor von Rheinbaiern aus geworden find; nur hatte er diefe Sulbigun= gen auf die "Wollenden" beschranten, und nicht unbefugter= maßen auf die ganze protestantische Pfalz ausdehnen follen. Dir wiederholen es: die Volontaires haben ihrem Rührer den Fahneneid geleiftet.

Sie sagen freilich, Dr. Paulus habe diese Suldigungen wohl verdient; denn kein Gelehrter Deutschlands habe so innigen, thätigen Untheil an dem Wohle der vereinigten Kirche in ber Pfalz genommen, als er. Es ift mahr, ber Genannte hat eine nicht unbedeutende Bahl alterer und jungerer Mitalieder der protestantischen Beiftlichkeit in ber Pfalz in feinen deffruirenden Neologismus, von welchem die Straufichen Tendengen nur eine pantheiftisch gefärbte Abart find, alles Ernftes eingeweiht: er hat den Rheinbaierschen protestantischen Ratechismus, ber nur aus feiner Obffuritat mehr heraustreten barf, um bas Bermerfungsurtheil aller Stimmfähigen immer nachdrucklicher zu erfahren, und einige Predigten von, wo möglich, noch unter-

[&]quot;) Ruhrig find biefe Rationalisten; benn faum ift irgendwo ein Schmähname in Curs gefest, fo mird er ben ebangelischen Christen in ber Pfalz beigelegt. Der neueste ift: Methodismus; er fann aber neben dem wohltlingenden: Muderthum, nicht recht auffommen. Indeffen ift die Soffnung auf biefen Succest nicht gang aufzugeben.

²⁰⁾ Co wollen wir g. B., vorläufig wenigstens, nicht glauben, daß ber bon bem Correspondenten bes Boten namhaft gemachte Defan bon Landau unter ben Mannern ber Abreffe fiebe. Wie batte biefer fonft fo ehrenwerthe Geiftliche bas mit feinen befannten Glaubensuberzeugen bereinigen fonnen?

gerbneterem Berthe, nachdem fie Rheinbaieriche Protesianti- biefelbe um öffentliche Losfagung von bem Urtifel in ber bezeichneten iche Rirchen verunreinigt und manches gläubige Berg verlett hatten, gar angelegentlich und mit rechter Baterfreude gepriefen, und war jederzeit bereit, feinen Pfalzer Jungern beizuspringen, fo oft fid diefe aus der Roth, in welche fie ihre Lichtfreundichaft geführt, nicht zu helfen mußten. Alber wer, außer ben "Wollenden," wird benn hierin ein Berdienft bes Dr. Paulus um Die Pfälzer Protestantische Rirche erblicen? Untheil hat er mohl an Diefer Rirche genommen; aber habt ihr benn auch in eurem Rammerlein besonnen nachgedacht, welchen?

(Schluß folgt.)

Madridten.

(Bebenfen ber theologischen Kafultat in Berlin über bas Rescript bes Bergogl. Confistoriums in Altenburg bom 13. November 1838.)

(Fortfetung.)

Gben fo wenig fonnen wir eine andere Ausstellung gerecht finben, melde von Dr. Schuberoff S. 22. ausgesprochen wird: "Man begreift nicht recht, warum grade Ronneburg genannt wird, ba fa Rabla und Altenburg in gleicher Berbammnig find," infofern nämlich aus Diefen Rreifen ebenfalls Auswanderungen ftattgefunden haben. Das Confiftorium richtete bas Refeript gunachft an Diejenige Ephorie, innerhalb beren fich bei ber Bisitation ber Rusammenhang von Urfache und Wirfung besonders flar ju Tage gelegt batte. Weil aber auch in ben übrigen Ephorien bas Resultat ber Bisitation fein burchaus und überall befriedigendes gewesen, fo wurde das Refcript jugleich ber gefammten Beiftlichfeit und ben Schullehrern bes Landes mitgetheilt.

Ein gegrundeter Borwurf wurde bas Confistorium treffen, wenn es an ber Beroffentlichung feines Rescrivtes, die nur erbittern mußte ftatt ju beffern, und an bem febr unpaffenden einleitenden Artifel in ber Rheinwaldschen Allgemeinen Rirchenzeitung Untheil hatte. Allein baf dies nicht ber Kall ift, erhellt, mas die erstere betrifft, aus ber Beschaffenheit ber Bemerkungen, welche die Publifation in ber Leipziger Beitung begleiteten, und mas ben letteren, aus ber ausbrucklichen Er= flärung ber Rebaftion.

Rach allem biefen fonnen wir bie Frage: Ift bie Tenbeng bes Confistorit, wie fie aus ben Beilagen biefes Auffates bervorgebt, eine bem Pflichtenfreis und ber Stellung biefes Collegii angemeffene, nur mit Ja beantworten. Wir fühlen uns fogar gedrungen, ben Wunfch auszusprechen, bag recht viele firchliche Beborben, bem guten Beifviele, bas ihnen bas Altenburger Confistorium gegeben, folgend, fich bestreben mogen, bie Schranfen eines bloß mechanischen Geschäftsganges und einer nur auf das Außere gehenden Thätigfeit zu durchbrechen und durch wahrhaft geiftliche Wirtfamfeit bas Beil ber Rirche zu forbern.

Die britte uns vorgelegte Frage lautet: 3ft ber vom Berrn Archibiafonus Rlötner eingeschlagene Weg zur vermeintlich nothwendigen Abwehr vorausgesetter Angriffe gegen die Geiftlichkeit an fich und unter ben angegebenen obwaltenden befonderen Umftanden fur augemeffen gu achten? und was ift von ber Schrift beffelben nach Inhalt und Korm ju urtheilen?

Was ben erften Theil diefer Frage betrifft, fo find wir allerdings ber Unficht, bag Berr ic. Rlogner beffer gethan hatte, wenn er, falls ihm die Erflärung bes Herausgebers ber "Berliner Allgemeinen Kirchengeitung" noch nicht genugte, entweber allein ober in Berbindung mit anderen Geifilichen bei ber vorgefetten Behorbe eingefommen mare und Beitung und Migbilligung beffelben gebeten hatte. Denn abgefeben bon bem Zweifel, ber an vielen Stellen bem Lefer nabe licat, ob bie 216= ficht bes Berf. feine andere gewesen fen, als die von ihm ausgesprochene, so vorsichtig er auch überall seine Ausbrücke gewählt, so forgfältig er ben schuldigen Respekt gegen bie vorgesette Beborde auferlich beobachtet hat, - muß boch, bei ber Pflicht, die jeder Geiftliche bat, die Giniafeit ber Rirche und bas gute Berhaltniß ju ben geiftlichen Beborben ju bewahren, und bei ber Ehrerbietung und Achtung, bie nach feinem eigenen Geftandnig bas Confisorium und beffen Mitglieder verbienten, diefe Urt, einem fo unerhoblichen Urtifel ju begegnen, als febr ungehorig erscheinen. Gesett auch, es hatte gar nicht in ber Absicht bes Berf. gelegen, indireft und unter Bermeibung ber Berantwortlichfeit feine Beborbe anzugreifen, wozu er gar feinen Grund batte, ba bas Refeript berfelben, wie wir bereits nachgewiesen, fich burchaus innerbalb ber Schranken ibrer gesetlichen Befnaniffe balt, fo fonnte es ibm doch nicht verborgen bleiben, bag bon bem Dubtifum diefer Ungriff auf bas Confistorium bezogen werden und unter bemfelben in Rolge feiner Schrift mannichfache Aufregung entstehen mußte. Je ficherer fich biefer Erfolg voraussehen lieft, besto mehr fällt ibm berfelbe jur Laft.

In formeller Sinficht haben wir befonders zwei Ausstellungen ju machen. Querft erscheint es uns als unvaffend, daß ber Berf , ftatt im eigenen Namen ober in Berbindung mit mehreren namentlich genann= ten Individuen aufzutreten, burchgangig im Ramen ber gefammten Altenburger Geiftlichkeit auftritt. Diese bildet feine Corporation ohne bas Confistorium und neben bemfelben; fie hat vielmehr ihre Ginheit eben in bem Confiftorio, und bon biefem ihrem Saupte losgetrennt, fommen die einzelnen Glieder nur als Individuen in Betracht, die Riemanden committen fonnen, als ihr Sprecher öffentlich aufzutreten, geschweige benn, bag Jemand es magen burfte, auf eigene Sand bies ju thun.

Bon weit größerem Belang aber ift bie zweite Ausstellung. Der Berf. gibt fich durchweg bas Unsehen, als ob er im Namen der Alten= burger Geiftlichkeit gegen eine neu eindringende Privatansicht auftrete. Go fagt er S. 23 .: "Es fam une vor, ale wolle man einer neuen Schule bei uns Gingang ju verschaffen fuchen, mit welcher wir uns nicht befreunden fonnen." G. 29 .: "Wir benfen ihr als bie neue ober bie Mobereligion biejenige gegenfiber, beren Grundton ein ewiges Rlagelied über die gangliche Berberbtheit und gangliche Unfähigfeit bes Menschen zu irgend etwas Gutem ift." G. 33.: "Bon bem fundlichen Berberben bes Menfchen. Sier unfere Sauptabweichung von ber be= wußten Schule." S. 46. wird von einer "neuen Partei" ge= rebet, welche bas Dogma von ber fundlichen Berderbtheit bes Menfchen befonders hervorhebe. G. 47. beißt es: "bie hier und ba fo febr be liebten Ausbrucke ber Mobeprediger von ber Eigengerechtigfeit und bon ber Selbstgerechtigfeit maren bei une nicht beliebt," Die Lebren, welche ber Berf. ber "neuen Schule," ber "neuen Partei," ber "Dlobes religion," den "Modepredigern" beilegt, find aber überall bie ber Eban= gelischen Rirche, dieselben, welche ju predigen fich jeder Geiftliche bes Altenburger Landes bei feiner Unftellung verpflichtet bat, die eingedrungene Modereligion alfo nicht diese Lebren, sondern eben bie, welche ber Berf. ihnen entgegenstellt. Daß er über dies Sachverhaltniß im Un= flaren gewesen feb, burfen wir bon born berein schon nicht annehmen; es wurde eine gar ju große Unfunde voraussetzen; bas Gegentheil erhellt judem noch aus einzelnen beiläufigen Außerungen. Go beift es G. 46., ber Pelagianismus feb "nur fürchterlich in feinen Wirfungen für die Theologie des firchlichen Spftemes; benn aus ihrem Gebaude reift er freilich ben Ectstein beraus." Sier wird als ber "Theologie bes firchlichen Syftemes" angehörig bezeichnet, was anderwarts überall als

eine folche bezeichnet, "bie als ben einzigen, aber bollftanbigften Erfat fur ben Mangel an aller menschlichen Tugend Etwas angibt (bie Ge= rechtigfeit in Chrifto), bas bier ju nennen uns bie Furcht, migverftanben ju merben, und bie Schen bor einem Glaubenstheile einer ebrwurdigen Borgeit gurudhalt." Auch bier tritt beutlich ber= por, bag bem Berf. Die Ibentitat feiner "Mobereligion" und bes firch= lichen Befenntniffes volltommen flar mar. - Es liegt am Tage, bag burch biefe fuhne Berruckung bes Standpunftes bas Confiftorium in eine febr ungunftige Stellung Angesichts ber in firchlicher Begiebung untundigen Menge gebracht werden mußte. Es erschien als Wertzeug einer Partei; fein gutes Recht und feine beilige Pflicht nahm ben Schein einer willführlichen Unmagung an; bie G. 25. ausgesprochene Infinuation, ale wolle es ber Gemiffenefreiheit ber Geiftlichen ju nabe treten, erschien nun als begrundet, und mußte bei den jur Prufung Unfabigen allgemeine Indignation bervorrufen.

Es bleibt une jest noch übrig, ber Aufforberung Gines boben Ministerii jur Prufung bes Inhaltes ber Rlognerschen Schrift ju entiprechen. Es fommt bier besonders ber Theil berselben in Betracht, ber: Unfer Chriftenthum, überschrieben ift, G. 27-44. Diefer Ab-Schnitt foll, nach S. 27-u. 48., die Unficht bes Berf. und ber ibm Bleichgefinnten von bem, mas ihnen mahres Chriftenthum fey, barlegen, um bein Bormurfe ber Untenntnig bes mahren Chriftenthums ju begegnen, und die Cache ber Freunde einer fich die vernünftige (rationale) nennenden Auffaffungeweise des Chriftenthums in Schut nehmen.

Bas biefer Abschnitt enthalt, ift nun im Wesentlichen nichts Un= beres, ale mas man mit bem Ramen bes Rationalismus ju bezeichnen pfleat, obne bag jur Begrundung ober Entwickelung beffelben irgend etwas Neues ober Erhehliches beigetragen mare. Daber fonnte man fragen, warum doch ber Berf. nothig gefunden habe, bon biefer binlänglich befannten und fo vielfältig, gewiß schärfer und grundlicher als bier bargestellten Denfweise einen abermaligen Abrif ju geben? wenn man nicht fabe, bag es mit befonderen Beziehungen auf die Hugerun= gen bes Confistorialrescriptes und mit ber Tendeng geschicht, vor ben mit ber Scharfe ber theologischen Gegenfate weniger Befannten bie gu vertretende Denfweise in ein möglichft gunftiges Licht ju ftellen.

Berführe ber Berf. in Aufftellung feines Glaubensbefenntniffes nun fo, daß die Bereinbarfeit ber rationaliftischen Unficht von ber gottlichen Offenbarung mit ben Ergebniffen einer mahrhaft hiftorischen Schrifts auslegung und ben Grundfagen bes evangelischen Chriftenthums zu zeigen versucht, daß bie bon ten frommften und einsichtigften Theologen aller Beiten und besonders ber Evangelischen Rirche als schriftmäßig anerfannten Grund = und Kernlehren bes Chriftenthums, fo weit es von jenem Standpunfte aus möglich ift, festgehalten und angeeignet wurden (wie denn ja manche Theplogen, die man zu ben rationalistischen gablen muß, burch ben Gindruck bes Chriftenthums auf ihr Gemuth, verbunben mit tieferer eregetischer, bistorischer, philosophischer Forschung, burch bas Bedurfnig bes Bergens ober Erfahrungen bes Lebens veranlagt find, eine befreundete Stellung zu bem Positiven bes Chriftenthums an-Grundansicht nicht für die richtige halten, murben ben Ginfluß berfelben auch auf die Deutung und Ertlärung ber einzelnen Lehren weber berfennen noch billigen konnen: wir wurden aber auch feineswegs glauben, fiber eine aus der bisherigen Richtung der protestantischen Theologie

ber Mobereligion u. f. w. C. 30. wird bie "Mobereligion" als hervorgegangene Denfart ohne weiteres ben Ctab brechen ju burfet. Dir murben über bem Guten, bas noch febite, bas Gute nicht ber= geffen, bas ichon vorhanden mare, murben uns vielmehr bes letteren berglich freuen, und hoffen, bag ber bas gute Berf angefangen, es auch vollenden werde. Es ift aber feineswege eine fo verföhnliche und apo= logetische, es ift vielmehr eine mehr ober minder polemische Tendent, bie in jenem Abschnitte borberricht, barauf berechnet, bie in bem Confifto= rialrescripte bezeichneten Lehren als folche erscheinen zu laffen, bie man, so wie es mahrscheinlich damit gemeint sep ober wie sie von einer neuen Schule verstanden murben, einem bernunftigen Manne anzunehmen ober ju predigen nicht jumuthen burfe. Der ju biefem Zwecke gebandhabten Polemik fallen besonders folgende Borwürfe jur Laft.

1. Es fehlt berfelben an ber "Dffenheit und Chrlich= feit," auf welche fie p. 44. Anfpruch macht; eben ba, wo es barauf ankommt, bas Berhältniß jur beiligen Schrift und zu bem chrift= lichen Glauben nicht blog unferer, fondern fast aller driftlichen Rirchen für Jedermann flar und unumwunden auszusprechen, versteckt fie fich binter "unverftandliche Flosfeln," vage und unbestimmte Ausbrucke, ober berbunfelt ihr Laugnen ober Zugeben, indem fie Seiten berborbebt, auf welche es nicht ankommt. Wie schwanfend und schwebend find j. B. bie Aufferungen über bie Lehre von Bater, Gohn und Geift, wobei ber Schein erregt wird, als handle es fich nur barum, die ge= naueren Bestimmungen über bas Berbaltniß ber brei Perfonen auf bie Rangel ju bringen! Je mehr aber bier bie von bem Berf. verheißene "Dffenheit und Chrlichfeit" vermigt wirb, befto mehr ift man berechtigt, fie in der Beantwortung ber an alle Chriften gestellten eruften Frage: mas bunfet euch von Chrifto? ju erwarten, die er C. 36. gibt. Allein auch bort wird fie nicht gefunden. Der Berf, beutet an, baf Aussprüche, wie ber: "Gott mar bas Wort" und abnliche über feine Borfiellungen bon Chrifto berausgeben; nur bon göttlicher Burbe, Wirksamfeit ift bei ihm die Rete, nicht bon ber göttlichen Natur; es fann fur benjenigen, ber feine Unbeutungen aus bem Spfteme gu beuten weiß, bem er bulbigt, feinem Zweifel unterworfen fenn, baf er an die Stelle ber Gottheit Chriffi eine gemiffe bage Gottlichkeit fett. Er nimmt fich aber wohl in Acht, frei mit ber Sprache beraus: jugeben. Daffelbe Berfahren zeigt fich auch fast bei allen übrigen Punften, namentlich bei ber Lehre von bem Unfeben ber beiligen Schrift, welcher ber Berf. S. 27. bie Dignitat ber Quelle ber chriftlichen Reli= gion beilegt, ohne babei ju fagen, mas burch bie und ba gerftreute Un= beutungen und Binfe als feine Meinung erwiesen wird, bag biefe Quelle eine mannichfach getrübte ber Reinigung burch bie Bernunft bedurftige ift. Satte er bies gejagt, fo murbe Jeber gleich gefeben haben, daß er ber beiligen Schrift bie Dignitat ter Quelle nicht in bem Sinne beilegt, in welchem die christliche Kirche aller Jahrhunderte bies gethan. Denn nach diesem ift die Dignitat der Quelle und bie ber Norm von einander unabtrennbar - mahrend ber Berf, beibe von einander scheibet, nur die erftere der beiligen Schrift laft, die lettere ber Bernunft gutheilt. — Die heilige Schrift fest burchweg bas Be= fenntnig in unbedingte Abbangigfeit vom Glauben; ber Berf. bat junchmen): furg, verführe er in einem ber Abficht bes Confiftorial- aber biefen innigen Zusammenhang burchbrochen; er bat gwifchen Glaurescriptes entsprechenden Sinne, fo murben wir zwar die bezeichnete ben und Befenntnig die Ruckfichten eingeschoben, und biese muffen jebesmal entscheiben, mas von bem ersteren in bem letteren verlaut= baren foll.

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 31. Juli.

№ 61.

Der Rationalismus in der protestantischen Pfalz (Meinbaiern) und seine neuesten Werke.

(Schluß.)

Dr. Paulus hat seine Berdienfte, und wir find am wenigften gemeint, Diese Berbienfte bestreiten zu wollen; aber Diese Berdienfte liegen nicht innerhalb ber Protestantischen Rirche, minbeffens nicht innerhalb bes Glaubens diefer Rirche. Sier hat er einen noch nicht gang zu berechnenden Schaden angerichtet. Die reifere Bufunft wird hierüber ein ernftes Bericht halten. Dr. Paulus hat feine Berdienfte; aber diefe Berdienfte liegen nicht einmal in ben Granzen einer grundlichen christlichen Wiffenschaft. Gie, mit ihren Tiefen und Sohen, ift ihm fremd geblieben, wie er ihr. Dort, wo die weltliche Gelehrfamkeit, der naturalistische Philologismus, die conjekturirende Psychologie, ber irdifche Scharffinn, Die abstrafte Berftandesconsequenz u. f. w. ihr Bebiet haben, bort ift auch fein Territorium und feine That. Was haben die Geheimniffe vom Kreuze bamit au schaffen? Pfarrer allermeift sollen vor einem Anderen Die Anie beugen.

Es haben Manche schon, fich beschwerend, angeführt, baß Die protestantische Geistlichkeit der Pfalz im In- und Auslande in ein ungunftiges Licht gestellt werbe. Bon ber Beiftlichkeit als einem Gangen kann in diesem Kalle nicht die Rede fenn; benn fie gahlt manches altere und jungere Mitglied, bas alle Alchtung verdient, das im Glauben fteht und fich durch gottes: fürchtige Amtsführung auszeichnet. Dur auf die Wollenden fonnen sich hier die Blicke lenken. Sed volenti non fit injuria. Dder find fie es nicht, die die Werke erft thun und bann auch gehörig publiciren, und bei diefer Publikation sich, wie es boch billig ware, nicht auf firchliche Zeitschriften beschränken, sondern am liebsten politische Blätter hiezu mablen, bamit ja alle Welt und an allen Orten Kenntniß von ihren Thaten erlange? Wenn nun diese Thaten beschaffen find, wie die in Diesen Mittheilungen bezeichneten, wenn fich Luge, Berweltlichung, Unglaube in ihnen ausspricht, wer ift es bann, ber die Genannten vor bem In und Auslande in ein ungunftiges Licht ftellt? Doch Niemand anders als fie felbft. Sich und nur fich muffen fie anklagen.

Aber auch das Amt, die Gemeinden dieser Männer sind zu beachten. Dr. Paulus lehrt bekanntermaßen, daß Christus nicht wirklich gestorben, also auch nicht wirklich auferstanden sen, er verwirft die Himmelfahrt des Heilandes, wie überhaupt alles Übernatürliche im Christenthum. Wir fragen die protestantischen Geistlichen Rheinbaierns, welche ihm wohl bewußt ihre Huldigung dargebracht haben, ob sie mit ruhigem Gewissen ferner

bas Predigtamt verwalten fonnen? Bas wollen fie befonders am Todestage bes Serrn, an feinem Auferstehunge : und Sim: melfahrtofeste verfundigen? Wollen fie fagen: Chriftus ift nicht wirklich gestorben, nicht wirklich auferstanden, nicht wirklich gen Simmel gefahren; ber Gefeierte in Seidelberg hat biefen alten Aberglauben verworfen, verwerfet ihn auch, 1. 3.? Gie merben fich huten, folche Predigt zu halten; fie werden von dem Sode. von der Auferstehung, von der Simmelfahrt Christi fprechen. Aber ift es benn nicht die emporendste Seuchelei, dies zu thun, nachbem fie fich öffentlich und auf das Bestimmtefte fur Dr. Daulus und feine Grundfate ausgesprochen haben? Das ift ein entsettliches Dilemma, in welches fich die huldigenden Geifflichen ber Pfalz gebracht haben. Es gibt Falle, in welchen, wer ein Bewiffen hat, nicht mehr ruhig schlafen fann. - Beiter fen bemerkt: Die Bereinigungsurfunde der Protestantischen Rirche in ber Pfalz erklärt 6. 5. bas beilige Abendmabl für ein Reft bes Bedachtniffes an Jesum und ber feliaften Bereinigung mit bem fur die Menschen in den Tod gegebenen, vom Sobe aufermedten, ju feinem und ihrem Bater aufgenommenen Erlöfer berfelben, ber bei ihnen ift alle Tage, bis an der Belt Ende. Bie erscheinen glio die Junger bes Dr. Paulus bei der Reier des beiligen Abend: mables am Altare bes herrn? Konnen fie wirklich mit gutem Bewiffen Dieses hochwurdige Saframent administriren? - Davon wollen wir gar nicht reden, daß fie felbst von jener Bereinigungeurkunde, die fie doch am meiften im Munde führen, und auf welche fie bei jeder Belegenheit pochen, abgefallen find, aber das wollen wir noch andeuten: Was werden die protestantischen Gemeinden in der Pfalz fagen, wenn sie erfahren, daß unter ihren Geiftlichen Golche find, welche, wie Dr. Paulus, zu bem fie fich bekannt haben, nicht an den Sod, die Auferstehung, die Simmelfahrt 20. Chrifti glauben, welche diesem Doftor größere Ehrfurcht zollen, als bem Beren? Werben fie fich bas Alles ohne Weiteres gefallen laffen? Sandelt es fich benn nicht um ihren höchsten Troft im Leben und Sterben, um ihr Theuerstes und Beiligstes?

Noch sind die Gemeinden von dem eigentlichen Stand der Dinge nicht gehörig unterrichtet, und der Denkglaube hat sich nicht gescheut, ihr gesundes Urtheil durch die lügenhafte Rede gesangen zu nehmen, man wolle sie verdummen, in den sinsteren Aberglauben zurückführen, katholisch machen 2c. Es könnte aber eine Zeit kommen, in welcher diese Gemeinden klarer schauen und einsehen, wie sehr von rationalissischer Seite ihr Bekenntenis veruntreut und mishandelt wird. Dann würde sich sicher-lich zeigen, daß sich die sehr täuschen, welche die Genossen der Rationalisten für die Gemeinden halten.

483

11nd bas fen über die britte That bes Pfalger Denkglaus | ber bas Berbienft Chrifti ergreift, befennen, barin ibereinfommen, bag bens aefaat.

Pfalz ift jest bie Rede gewesen. Gie hat auch ihre erfreulichen Lichtseiten; benn ber Berr hat fich feit mehreren Sahren ficht. lich zu ihr bekannt. Die Gemeinden zeigen im Durchschnitt einen rechten Sunger nach bem Brodte bes Lebens und nach bem evangelifchen Befenntniffe; zu der Bahl der gläubigen Beiftlichen werden hinzugethan; die firchlichen Stellen wirfen unabläffig fur bes Seren Reich und feine Ghre, Bielen hat Gott fchon die Augen geoffnet, Anderen wird er noch folche Gnabe erweisen. Gein ift der Giea! Ein andermal über Diese Lichtseite.

Madridten.

(Bebenfen ber theologischen Kafultat in Berlin über bas Refeript bes Bergogl. Confistoriums in Altenburg vom 13. November 1838.) (Schluß.)

Groken, als in ben einzelnen Lehrpuntten auf eine Beife verruckt, die, mag fie auf Untenntnif ober Abficht beruben, um fo tabelnewerther ift, jemehr biefe Schrift eben auf Unfundige wirfen will. Im Gangen und Allgemeinen gefchieht bies, indem ber Berf, bie Sache fo barftellt, als handle es fich um ben Gegenfat einer vernunftgemäßen ober unbernunftigen, wiffenschaftlichen ober unwissenschaftlichen Auffassung bes Christenthums, Borhandenseyn ober Mangel an theologischer Bilbung (S. 14.). Gollte ber Berf. wirflich glauben, bag bie supernaturalistischen Spfteme alter und neuer Zeit feiner Schrift an Wiffenschaftlichkeit und Tiefe ber theologischen Bilbung nachstehen? Sollte er wirflich nicht wiffen, bag bie Gegenfate auf einem gang anderen Gebiete ihren Urfprung haben, als bem er fie jumeift, auf bem ber Gefinnung, fo bag fie gwifchen Golchen im ftartften Grabe besteben tonnen, bie fich auf gleicher Sohe ber Biffenschaftlichfeit und Bilbung befinden? Gollte er nicht vernommen haben, bag Riemand baran benft ju behaupten, bie Offenbarung burfe ber Bernunft an fich wiberfprechen, ober biefer bie Berechtigung jum Ur= theile abzusprechen, wenn fie nur gefunden wurde? Bollte er von feis nem pelagianischen Standpunkt aus die Bernanft in ihrem gegenwärs tigen bepravirten Zuftande mit ber Bernunft an fich identificiren, fo batte boch bemerkt merben muffen, baf bie angeblich unvernunftige Theologie unterscheibet, mas er vermengt. - Im Gingefnen haben wir in biefer Beziehung beispielsweise besonders Folgendes ju bemerfen. S. 30. wird von ber fogenannten Mobereligion gefagt: fie fenne feinen frommeren Entschluß des Menschen, als daß er fich in sehnsuchtsvoller Paffivität und hingebender Ohnmacht ben Gnadenwirkungen des heiligen Geistes überlasse, und hoffend warte, was dieser aus ihm schaffen werde, mabrend boch die Lehre, welche ber Berf. im Auge hat, gar nicht baran benft, ju langnen, bag ber Menfch mit allen feinen Rraften wirfen, wachen, beten, fampfen, laufen, feine Seligfeit mit Aurcht und Bittern schaffen foll, und die Frage eine gang andere, nur die ift, wie fich die menschliche und göttliche Thätigkeit zu einander verhalten, ob beibe fich coordinire find und zugleich beginnen, ober ob bie lettere ber erfteren vorangeben muß, diese thr subordinirt ift. - G. 39. ftellt ber Berf, ben "fchulbentilgenden" Glauben bem "funbenbefreienden und lebenserneuernden" entgegen, mahrend boch alle biejenigen, bie fich

biefer Glaube, eben weil fchulbentilgent, auch fundenbefreiend und lebens Bon bem Betrübenden in ber Protestantischen Rirche ber erneuernd feb, behaupten, bag mo feine Lebenserneuerung, ba feb fein Glaube, wie auch, wo fein Glaube, ba fep feine Lebenserneuerung. Diese Verkehrung ift um fo weniger zu entschuldigen, je mannichfacher ihr ichon bon ben Reformatoren borgebaut, je entschiebener ihr bon ihnen wiberfprochen worden ift. Derfelbe Luther g. B., ber ben "fchul= dentilgenden" Glauben über Alles erhebt und außer ihm feinen anderen fennt, fagt in ber Borrede ju bem Briefe an bie Romer, Werte Eb. 14. S. 114. Balch: "Aber Glaube ift ein gottlich Werf in une, bas uns mandelt und neu gebieret aus Gott, Joh. 1, 13., und tobtet ben alten Abam, machet uns gang andere Menschen, bon Bergen, Muth, Ginn und Rraften, und bringet ben beiligen Geift mit fich. Des ift ein lebenbig, fchaftig, thatig, machtig Ding um ben Glauben, bas unmöglich ift, daß es nicht ohne Unterlaß follte Gutes wirfen. Er fraget auch nicht, ob gute Werte ju thun find; fondern ebe man fragt, hat er fie gethan, und ift immer im Thun. Wer aber nicht folche Werke thut, ber ift ein glaubloser Mensch, tapret und fiebet um fich nach bem Glauben und guten Werfen, und weiß weber mas Glauben noch gute Werfe find, mafchet und schwatet boch viel Worte bom Glau= 2. Die Streitpunfte merben fomohl im Cangen und ben und guten Werfen." - G. 33. mird infinnirt, ale langne bie evangelische Lehre, "bag jede schlechte That, bie wir begangen, nur uns felbst jur Schuld falle, unserem Willen, ber nie muffe, wenn er nicht wolle," und babei gang ignorirt, was die Augeburgische Confession von bem freien Willen und feinem Berhaltniß ju ber - burgerlichen und geistigen - Gerechtigfeit lehrt (Art. 18.). Es bandelt fich gar nicht barum, ob ber Menfch ,, einen freien Willen hat, außerlich ohrbar gu leben und zu mahlen unter ben Dingen, fo bie Bernunft begreift;" bies wird bon ben Bertheibigern ber Lehre ber Rirche einmuthig jugeftan= ben; fondern barum handelt es fich, ob ber Menich ,, ohne Enabe, Suife und Wirfung bes beiligen Beiftes vermag, Gott gefällig ju merben, Gott berglich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angeborene boje Luft aus bem Bergen ju merfen;" bies wird bon ihnen eben fo einmutbig ge= läugnet. Und bag bies mit gutem Grund geschieht, bafur muß ber Berf. felbst Zeugniß ablegen, indem er jugeftebt, daß man es mit ben natur= lichen Rraften nur zu einzelnen befferen Stunden bringe, fo bag bie Differenz eigentlich nur barin besteht, daß er sich ein viel niedrigeres Biel gestellt hat. Erfannte auch er es als bas Biel bes Menfchen, Gott ju lieben bon gangem Bergen, bon ganger Geele und aus allen Rraften, fo murbe er an ber Gebundenheit unferes Willens und ber Nothwendigkeit bes beiligen Geiftes nicht ferner zweifeln. — S. 31. 32. warnt ber Berf., daß man nicht Christo mehr gebe als Gott. Nach ihm gibt es eine gewiffe Partei, " bie predigt mehr bom Sohne als vom Bater; ba ift bas Eine, was noth ift, bie Gemeinschaft mit Chriftus, nicht die Gemeinschaft mit Gott; - ba ift bas Biel ber Predigt nicht Gott, fondern Chriftus." Bei einiger Ginsicht ober Billigfeit wurde er nicht vergeffen haben zu bemerfen, bag ber Gegenfat, wie er ibn bin= ftellt, nur fur feinen Standpunft, nur bann gilt, wenn die Gottheit Chrifti geläugnet wird. Ift Chriftus mahrer Gott, fo fiebet, wer ihn fiehet, den Bater, mit bem er eine ift, und ber Bater wird in ihm geehrt. Der Tabel fann bann jebenfalls nur noch ben Musbruck treffen, in welchem allerdings, nach bem Borbilbe ber Schrift, die Gin= beit und Ungetheiltheit ber Berehrung bes Baters und bes Sohnes hervorgehoben werden muß. - S. 37. laugnet der Berf. jede Begie= bung bes Tobes Jefu ju ber gottlichen Gerechtigfeit, indem er behauptet, baß burch eine folche ber Liebe Gottes ju nahe getreten merbe, mahrend boch bas grade die bochfte Erweifung ber Liebe Gottes ift, bag er felbst au ber evangelifchen Lehre von ber Rechtfertigung burch ben Glauben, bie Bebingung realifirt hat, unter ber allein bie gefallene Belt wieder

liebefähig werben fonnte. - Ebenbafelbft wird bie Cache fo bargefiellt, | als fomme es bei ber Lebre bon Chrifti Berichnungstod allein auf die Unselmische Theorie an, mabrent doch befanntlich die Reformatoren, benen ber Christus fur uns fo unendlich theuer mar, fich auf diefe ber Theologie als Wiffenschaft angehörende Theorie gar nicht eingelassen haben.

3. Die Grunde ber entgegengefesten Unficht merben, fen es aus Unfenninif oder Abficht, übergangen ober auf möglichst schwache Beife vorgestellt. Auf besonders eflatante Weise tritt dies bei bemjenigen hervor, was der Berf. S. 33-35. über die Lehre von dem fundlichen Berderben des Menschen bemerft. Er behauptet fehr zuversichtlich, vergeblich habe man nach einem Musipruche Christi gesucht, welcher der strengeren Unsicht von der menschlichen Ratur jum Stuspunfte biene. "Debr ale bas" - fagt er -"tas Fleisch ift schwach, wie wir es auch gepredigt, bat man nicht gefunden." Wir wollen nur andeuten, baf ber Berf., wie er burchmea ben Unterschied gwischen bem status institutus, destitutus und restitutus, bem Buftanbe bes von Gott nach seinem Ebenbilbe erschaffenen, bes gefallenen, und bes durch Chriftum erloften und burch bie Enabe Gottes erneuerten Menschen, überfieht, fo auch bier verfennt, bag ber Ausspruch Chrifti fich nicht auf die reine, fich felbst überlaffene Natur bes Menschen bezieht. Diejenigen, ju benen ber herr bier fpricht, find Solche, in benen ber Geift schon willig geworden burch die Ginfluffe ber Gnabe, welche burch ben Umgang mit bem Beilande und feine geiftige Ginwirfung ichon babin gefommen waren, bag er ju ihnen fagen fonnte: "ibr fept jest rein um bes Wortes willen, bas ich ju euch gerebet habe," Joh. 15, 3., in benen bie Rraft bes funblichen Berberbens schon geschwächt und nur noch die Schwachheit als Reft beffet ben zurückgeblieben mar. Darauf aber muffen wir binmeifen, daß die bon bem Berf, vermiften Aussprüche Chrifti fich in hinreichenber Deutlichfeit und Scharfe vorfinden. In der Stelle Joh. 3, 5 u. 6. fett ber herr einen Gegensatz von Natur und Enade, wie ihn ber Berf. nicht fennt, unterscheibet er scharf zwei Buftande, bie er vermengt, fo baß bie im B. 10. ausgesprochene Bermunderung bes Berrn, bag ein Lehrer Ifrael dies nicht weiß, auch ihm gilt. Die unbedingte Rothwendigkeit ber Reugeburt, welche allein jur Theilnahme an bem Reiche Gottes geeignet mache, wird bier barauf begrundet, daß nur burch fie ein neues besteres Element in bie verberbte menschliche Natur fommen fonne. — Nach B. 14. 15, deffelben Cavitels befinden fich alle Menschen so tief im Berberben, daß fie nur burch die gottliche Enabe bas Beilmittel bafür erlangen tonnen. Nach C. 8, 34 - 36. ift ber Mensch bon Natur Knecht ber Gunbe, und als folcher bon bem Reiche Gottes ausgeschloffen; jur Freiheit gelangt er nur burch ben Sohn Gottes. Es ift bier nicht die Rebe bon einzelnen fundigen Affettionen und Stim= mungen, welche ber Menfc burch bie Rraft feines eigenen Willens überwinden fonnte, die Gunde erscheint als Sang, als furchtbare Gewalt, ber ber Menfch unterworfen ift; auf bem Gebiete bes naturlichen Menfchen ift fie berrichend, er bienend, und bie Umfehr biefes Berhalt= niffes fann nur von Chrifto ausgehen. Ein fauler Baum fann nicht gute Friichte bringen, er werbe benn borber gut gemacht. Praedicent - fagt Melanchthon in ben Locis p. 18. ed. Augusti im Einflange mit biefer Stelle - liberi arbitrii vim Pharisaei Scholastici, Christianus agnoscet nihil minus in potestate sua esse, quam cor suum. - Wenn ber Berr bei Matthaus in C. 7, 11. schlechtweg und im Allgemeinen die Menschen als bose bezeichnet bie versuchten Beschränfungen biefes Ausbruckes haben feinen Grund ben muß, in beffen Gewalt fich ber naturliche Menfch befindet, liegt im Contexte und zeigen nur, wie fatal biefer Ausspruch ben Unhangern des Pelagianismus ift -, fo hat entweder Er ber menschlichen Natur Unrecht gethan, ober bee Berf. Rubm, er habe feinen Zuhörern nicht bag ber Apoftel in biefem Capitel nicht etwa vereinzelte Stimmungen,

einreben wollen, "bag fie fo gar fchlecht und verberht maren." ift eitel. Wer nur bie und ba fundigt, barf noch nicht boje genannt werben. Nach der Unficht des Berf. von der menschlichen Ratur murbe nicht einmal bas: a potiori fit denominatio bier eintreten. - Die groß die Tiefe bes menschlichen Berberbens, wie unfähig ber Mensch ift, aus eigener Rraft fich von bemfelben ju befreien, bas erhellt auch aus bem Ausspruche des Berrn in Matth. 19, 26., wo er auf die Frage ber Bunger: wer fann benn felig merben? antwortet: "bei ben Menfden ift dies (daß ein Reicher in das Simmelreich fomme) unmöglich," Schlöffe ber Berf, mit Recht aus ber verflagenden Stimme bes Gewiffens, bag ber Wille bes naturlichen Menfchen unbedingt frei fen, dag er "nie muffe, wenn er nicht wolle" - mabrend aus ber Thatfache ber Zurechnung nur fo viel, bies aber auch unwidersprechtich folet, bag bem Menschen, wenn nicht in fich, boch in Gott bie Rabiafeit gegeben fem muffe, ben Unreizungen ber Gunte erfolgreichen Biberftand ju leiften, bag bie Bitte bee Muguftinus: domine da quod jubes, überall erhört wird, wo fie aus aufrichtigem Bergen fommt fo hatten wir ja Gottes und feiner Allmacht zu unferer Seligfeit nicht nothwendig, fo fonnten wir fie, trot aller außeren Sinderniffe und Berlockungen, aus eigener Rraft bewirfen. - Uberall wird von bem Berrn, ber in bie Welt gefommen ift, bie Gunber felig ju machen, bas Bewußtfebn ber Größe und Tiefe ber Sundhaftigfeit als die nothwendige Bedingung ber Theilnahme an feinem Reiche bargeftellt, bal 3. 30 h. 9, 39 ff., Matth. 9, 12., 5, 3., jum ficheren Beweise, bag biejenigen Diener der Rirche, welche diefelbe läugnen, und also die ihnen Anvertrauten ben bem Reiche Gottes abhalten, schwere Berantwortung auf fich laben.

Der Berf. läugnet fogar, baß fich aus ben Briefen bes Neuen Teffaments und fpeciell benen bes Paulus etwas gegen feine gunftige Unficht von der menschlichen Ratur vorbringen laffe. Die Stelle Rom. 7, 18. 19.: "Ich weiß, daß in mir, das ift in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen bas Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern bas Bose, bas ich nicht will, bas thue ich," beziehe sich, meint er, auf einzelne Stunden und Stimmungen, neben denen andere borgefommen, in benen fich die Gute ber menschlichen Ratur geltend gemacht habe. Wir weifen nur beiläufig barauf bin, bag bie Unnahme folder aus bemfelben Grunde bervorgebenden und doch fich schlechthin entgegen= gesetzten unreinen und reinen Zustande bochst unpsychologisch ift. Die unreinen Stimmungen fonnen nicht von ungefahr fommen; die einzels nen sundigen Wollungen setzen eine fundige Affettion, einen fundigen Sang boraus, ber fie bervortreibt, und bies um fo mehr, je ploglicher, je mehr fcheinbar jufällig fie oft eintreten. Wo aber ein folcher Sang porhanden ift, ba fonnen feine bollfommen reinen Buftanbe und Stimmungen ftattfinden; bei bem organischen Zusammenhang ber lebendigen Seele muß auch an ben besten Trüchten bes schlechten Baumes ein geheimer Wurm nagen, und gute Fruchte fonnen nur alfo erzeugt merben, bag ber schlechte Baum gut gemacht wirb. Der Sauerteig ber Sunde burchfauert die gange Daffe, ber Mensch ift und bleibt ein Gunder bor Gott, fo daß felbft feine beften Werte nur Werte bes Sunders find. Wie ungulaffig aber die Aushulfe ift, die ber Berf. bei ber bezeichneten Stelle ergreift, daß unter ber Gunbe in Rom. 7. nicht vereinzette, man weiß nicht woher kommende stündige Regungen verstanden werden fonnen, vielmehr ein Sang barunter verftanben meram Tage. Es ift als ein fesiftebendes, von bem Glaubensstandpunfte ber Ausleger völlig unabhängiges Resultat ber Auslegung zu betrachten,

sonbern ben gesammten Auftand bes Unerlössen, nicht Webergeborenen schilbert, dagegen in E. 8. ben Zustand des Erlösten und Wiedergeboreznen, wobei es nichts ausmacht, ob der in E. 7. geschilderte Zustand als ein solcher bezeichnet wird, der auch im Leben der Gläubigen noch vorskommt, oder ob sich die Schilderung bloß auf einen vergangenen Zustand bezieht, da auch diesenigen, welche das erstere behaupten, anerkenzuen, daß dieser Zustand nicht den Erlösten und Wiedergeborenen als solchen eignet, sondern nur insofern als sie noch nicht erlöst und wiedergeboren sind, so daß alle darin übereinkommen, E. 7. beziehe sich auf den Zustand der Natur, E. 8. auf den Zustand der Gnade. Hätte der Verf. sich vorher mit diesem Stande der Auslegung bekannt gemacht, so würde er schwerlich eine so unhaltdare Ansicht vorgebracht baben. Wobei wir übrigens weit entsernt sind, die Wahrheit zu verstennen, welche Paulus anerkennt, indem er Act. 17, 28. die Worte: wir sind göttlichen Geschlechtes, sich aneignet.

4. Gben fo leichtfertig verfahrt ber Berf. in Auf: Rellung feiner Grunde gegen bie ber feinigen entgegen= gefeste Glaubene überzeugung. Go führt ber Berf. C. 35. als Gegenzeugniß fur bie Gute ber menfchlichen Ratur bie Stelle 2 Tim. 4. 7. 8. an: "Ich babe einen guten Rampf gefampft u. f. m.," raubt fich aber felbst biefe Stelle wieber, indem er bem aus ihr gezogenen Schluffe, baf auch wir es babin bringen fonnen, bereinft eben fo gu fprechen, in Rlammern beifugt: "berfteht fich mit Gottes Bulfe." Richt bas ift ja ftreitig, mas Gott, fondern nur mas ber Menfch bermag, nicht fragt es fich, ob der Menich überhaupt einen guten Rampf fampfen tonne, fonbern nur mit welchen Baffen. Die Augeburgische Cons feffion perwirft nicht biejenigen, welche behaupten, ber Mensch tonne fiberhaupt gerecht werden, fondern diejenigen, welche , bie Ehre bes Berbienftes und ber Wohlthaten Chrifti herabsetend behaupten, ter Menfch fonne burch bie eigenen Rrafte ber Bernunft bor Gott gerecht werben." Sie verwirft fie grade, bamit ber Menich mahrhaft gerecht werben, mit poller Babrheit bas: ich habe einen guten Rampf gefampft, fprechen tonne. Das "mit Gottes Sulfe" verfteht fich allerdings gar febr bei einem Apostel, welcher erflart: "burch Gottes Enabe bin ich, was ich bin," welcher in Eph. 2, 1 ff. ben Gegenfat ber Ratur und ber Enabe als ben des Todes und des Lebens bezeichnet, die Menfchen als "Rinber bes Bornes von Ratur:" eine Stelle, in welcher bie fchon an fich nichtige hier und anderwärts vorgebrachte Annahme, ber Apostel rede nicht von bem fundhaften Buftande ber Menschen überhaupt, sondern bon ben wirklichen Gunden ber Zeitgenoffen, fpeciell burch bas ,, bon Ratur" ausgeschloffen wird, welches ben Zustand ber Keinbschaft gegen Gott, und bes bamit jugleich gefetten Bornes Gottes, als einen angeborenen bezeichnet -, melcher Eph. 4, 18. bie ihrer Ratur überlaffenen Beiben im Gegenfat gegen bie burch Chriftum Erlöften als Colche begeichnet: "welcher Berftand verfinftert ift und find entfremdet von bem Leben, bas aus Gott ift, burch die Unwiffenheit, fo in ihnen ift, burch Die Blindheit ihres Bergens." Wer bie menschliche Ratur so ansieht, ber fann nicht meinen, mit ihren Waffen einen guten Rampf gefampft zu haben oder fampfen zu wollen. "Rann man auch Trauben lefen von den Dornen ober Reigen von den Difteln?" - Go behauptet ber Berf. S. 31., benen, welche fich ju ber Lehre von ber Gottheit Chrifti betennen, fen bie Stelle Joh. 14, 28.: "ber Bater ift großer, benn ich," febr unbequem, ohne ber fo oft gegebenen Antwort, biefe Stelle beziehe fich nicht auf die göttliche Natur Chrifti, fondern auf ben Gottmen = ichen, auf ibn, fofern er, obwohl Gott gleich, boch Rnechtsgeftalt an= genommen hatte, Phil. 2, 6 ff., auf das Fleifch geworbene Wort, auf welches die Schrift unseren Blick vornehmlich lenet, wenn fie von bem Cobne Gottes rebet, auch nur mit einem Worte ju gebenfen.

5. Die Achtung gegen bie beilige Schrift und bie aus ihr geschöpften Principien ber Deformation mird auf eine für einen ebangelischen Prediger burchaus unftatthafte Beife hintangefest. Dabin gebort es bor Allem, wenn ber Berf. C. 46. fich nicht entblobet, die Lehre von ber Gundhaftigfeit bee Menschen als ben "moraftigen Grund" ju bezeichnen, "auf welchen eine neue Partei das Gebaude ihres Chriftenthums aufbaut," ohne fich baran ju fehren, daß auf biefen Grund bas Gebaube ber Rirche errichtet ift, beren Diener er ift, im grellen Gegenfate gegen basjenige, mas Luther in ber Borrebe jum Briefe an bie Romer fagt, wonach es ,, einem ebangelischen Prediger gebuhret, am erften burch Offenbarung bes Gefetes und ber Gunden Alles ju ftrafen und ju Gunden ju machen, bas nicht aus bem Geifte und Glauben an Chriftum gelebet wirb, bamit Die Menfchen ju ihrem eigenen Erfenninig und Jammer geführt mer= ben, bag fie bemuthig werben und Guife begehren." - In bobem Grade ungehörig ift auch die Urt und Weise, in welcher ber Berf. fich S. 38. über bie Lehre von ber Gerechtigfeit burch ben Glauben ausspricht. Diefe Lehre ift recht eigentlich bas Berg bes evangelischen Lehr= begriffes und wird als folches von den Reformatoren felbst, an ungab: ligen Stellen bezeichnet. Go fagt Luther ju Gal. 4, 6.: "Bubor haben wir bon feinem Dinge recht urtheilen noch halten fonnen, haben auch nicht alfo geredet und befannt, wie wir jest, Gott Lob, reden und befennen, nachdem une bie liebe Sonne ber Babrheit aufgegangen und erschienen ift, nämlich, bag alle unfer Thun und Befen fundlich und verbammet, und bag Chriftus allein unfer einiges Berbienft fen, um welches willen uns Gott gnabig merbe und felig mache," und in ben Schmalfalbischen Artifeln beifit es: "Bon biefem Artifel fann man nichts weichen oder nachgeben, es falle Simmel und Erde, ober mas nicht bleiben will; benn es ift fein anderer Rame ben Menfchen gege= ben, baburch wir fonnen felig werben, fpricht Petrus Act. 4, 12.; und burch feine Bunden find wir geheilet, Jef. 53, 5. Und auf biefem Ur= tifel ftehet Alles, bas wir mider ben Papft, Teufel und alle Belt leb= ren und leben: darum muffen wir beg gar gewiß fenn und nicht zweis feln, fonft ift es Alles verloren, und behalt Papft und Teufel witer uns ten Sieg und Recht." Bei biefer Lage ber Sache ift boch gewiß bas Geringfte, mas man forbern fann, bag biejenigen Diener ber Rirche, bie biefe ihre Grundlehre fich nicht aneignen fonnen, ihre Zweifel in bescheidener Beise außern und fich aller offenbar ungerechten Unschul= bigungen gegen biefe, wenn irgend eine, burch bie Erfahrung gerecht= fertigte Lehre enthalten. Das aber thut ber Berf, nicht. Er fagt: "wenn ber Glaube nicht fowohl ein schuldentilgender, als vielmehr ein fundenbefreiender und lebenserneuernder ift, bann mar bie Ge= rechtigfeit, bie aus bem Glauben fommt, unfer Dogma; bann foll fie uns das Sauptdogma unferer Lutherifchen Rirche bleiben, aber anders nicht." Der Glaube, bem ber Berf. bier allein rechtfertigende Rraft beilegt, ift nichts Anteres als bie fides formata ber Ratholischen Rirche, welche behauptet, ber Glaube rechtfertige erft bann, wenn er die Liebe hervorgebracht. Er fennt feine andere Rechts fertigung als die bes Tribentinums, nach welchem die justificatio non est sola peccatorum remissio, sed et sanctificatio. Er ist meit ent= fernt, nur ju verlangen, mit diefer fatholifirenden Lehre bloß geduldet ju werden; er will vielmehr die der Evangelischen Rirche ganglich verbrangen und fpricht ibr jede Berechtigung ab, ferner in berielben ju existiren. Er spricht endlich gegen Befe Lebre Beschuldigungen aus, burch welche bas große Wert ber Reformation in bas ungunftigfte Licht gestellt und geschwäht wirb, indem er behauptet, es werbe burch fie ben Leuten ju leicht gemacht, die ba meinen, es feb mit bem blogen Glauben an bie Schulbentilgung burch Jesu Blut gethan u. f. m., ohne irgend auf basjenige Mudficht zu nehmen, woburch biefe Befchulbigun: 4, 5. Man fann es nicht laugnen, ohne qualeich bie zweite Zufunft gen, bie friiber nur aus bem Munbe erbitterter Gegner ber Evanges bes herrn in Zweifel ju gieben, benn eben jum Gerichte fommt lifchen Rirche vernommen murben, ungablige Male widerlegt und als ter Berr. Berläumbungen erwiefen worben find.

Lebrtopen in ber beiligen Schrift, zwischen welchen nach Belieben gu mablen feb , G. 42, 43. Die Unnahme verschiedener Lehrtypen ift in gemiffem Sinne unbedenflich, nothwendig, aus bem tieferen Berftandniß bes Wortes Gottes bervorgegangen und ju demfelben binführend. In bem Sinne bes Berf. aber, wonach verschiedener Lehrtypus nichts 211= beres ift als euphemistische Bezeichnung bireften Widerspruches, ift biefe Unnahme mit ber Burde ber beiligen Schrift schlechthin unverträglich. Sie fonnte nicht ferner Quelle und Norm chriftlicher Erfenntnif febn, wenn fich verschiedene Lehrtypen in biefem Ginne darin fanden, Widerfprüche, por benen schon eine bloße menschliche Besonnenheit so leicht bewahren fonnte. Überdem aber verfahrt ber Berf. in der Aufstellung biefer Widerspruche febr leichtfertig, behauptet fie auch ba, mo feine, auch nur scheinbare Beranlaffung bagu vorhanden ift, die Ausgleichung auf ber Oberfläche liegt. Go vermogen wir auch nicht ben Schein eines Widerspruches barin ju erblicken, wenn ber Berr, ber in Joh. 6, 39. verheißt, daß er Alles, bas ber Bater ihm gegeben, auferwecken werbe am jungften Tage, vgl. 2. 44. 54., ju bem Schacher fpricht: "beute wirft bu mit mir im Paradiese fenn." Die Stellen ber letteren Urt besagen allerdings, daß schon mit bem Austritte bes Gingelnen aus diesem Leben fur ihn ein Buftand ber Geligfeit ober Unfelige feit beginnt, feineswegs aber, daß die Geligfeit ober Unseligfeit bann fofort eine vollendete febn wird. Mit diefer Bollendung beschäftigen fich die Stellen ber anderen Rlaffe. Der Ginzelne wird berfelben nur im Zusammenhange mit bem Gangen ber Schöpfung und ber Rirche theilhaftig, welches anzunehmen, wie fich leicht zeigen ließe, gewiß, außerbem bag es allein schriftgemäß, auch vernünftiger ift, als bas andere. Kindet fich also fein Widerspruch, fo fallt auch jede Berechtigung meg, bie eine Rlaffe von Stellen einseitig hervorzuheben. Dies ift nichts Anderes, als ben Zuhörern bie halbe Wahrheit borenthalten. Das argumentum ab utili, welches ber Berf. bafur anführt, man habe nicht burch die Unnahme eines Zwischenzustandes ben Sterbenben und Trauernden an Grabern ben milben Troft verfummern wollen, ber ihnen aus bem Blicke nach bem Lande ber Soffnung quelle, erscheint uns als verwerflich. Kalfchen Troft zu ertheilen, ift ber Weiftliche nicht berech tigt, viel weniger verpflichtet, und zudem ift die volle Wahrheit bier fo reich an Troft, daß man fich gar nicht versucht fühlen fann, fie ju verstummeln. - Eben fo wenig hat die Behauptung zweier verschiedes ner Lehrtypen eine Beranlaffung im Gegenstande, bie ber Berf. bei ber Lehre bom Gericht annehmen ju muffen glaubt, und es tritt beutlich bervor, daß er die sich so leicht ergebende Bereinigung nur beshalb verschmaht hat, weil es ihm barauf anfam, eine scheinbare Berechtis gung jur Befeitigung bes einen Theiles ber Schriftlehre ju geminnen. Nach bem einen Lehrtypus, wird behauptet, erfolge die Bergeltung fogleich nach bem Tobe, nach bem anderen am jungften Tage. Allein follten biefe beiden Rlaffen von Stellen fich einander widerfprechen, fo mußte man auch einen Widerspruch finden zwischen ben Stellen, die bon ber biesfeitigen, und benjenigen, bie bon ber jenfeitigen Bergeltung handeln, mahrend vielmehr die eine auf die andere hinweist und fie verbürgt. Dag die Bergeltung für jeden Ginzelnen unmittelbar nach bem Tobe beginnen wird, zeigen Stellen wie Luc. 16, 19 ff.; bag bie Bollendung bes Gerichtes dem jungften Tage angehört, wird in ber Schrift noch viel öfter und ffarfer bervorgehoben, vgl. Stellen wie Joh. 5, 28. 29., Matth. 25, 31 ff., 16, 27., Rem. 2, 5 ff., 1 Cor.

Eben babin gebort endlich noch die bei ber Lehre pon ber Aufer-Gben babin gebort ferner bie Unficht bes Berf. bon berfchiebenen fiehung bon bem Berf. geaugerte Unficht, ale fiebe es bem Prebiger frei ober fey es feine Pflicht, aus gewiffen subjettiven Grunden von ber Lehre ber beiligen Schrift abjugeben. Der Berf. gefteht nämlich," baß die Lehre von ber Auferstehung ber Todten, welche in Bebr. 6, 2. ju ben Elementen bes Chriftenthums gegahlt wird, und welche auch einen Bestandtheil des allgemeinen Befenntniffes aller chriftlichen Rirchen, bes Apostolischen Symbolums bilbet, von ihm und ben ihm Gleich= gefinnten nicht gepredigt worden feb.

> Für biefes Berfahren führt er einen boppelten Grund an. Zuerft: man habe nur die Unfterblichteit ber Geele, nicht die Auferstehung bes Fleisches gepredigt, um nicht die erftere ben Zweiflern ungemiß ju machen, "ohne ihnen damit etwas zu bieten, das sie nicht schon an unserer christlichen Predigt von der Unsterblichfeit hatten." Diefer Grund fann nur von Golden aufgestellt werben, beren Stellung ju bem Borte Gottes eine verfehrte ift, bie, mahrend fie Diener beffelben fenn follen, fich ju feinen Berren aufwerfen. Die Lehre bon ber Auferstehung wird vom Berrn felbst, vgl. j. B. Joh. 5, 28. 29., und von feinen Aposteln, vgl. g. B. 1 Cor. 15, 1., Theff. 4, 13 ff. flar und entschieden berfundet. Rann dies nicht geläugnet werben, fo fteht auch feft, baß fie ju allen Beiten und unter allen Umftanden gepredigt merben muß. Der Prediger bat fich nur feines gottlichen Auftrages gu entledigen und ben Erfolg Gott ju überlaffen, in beffen Sand er allein fteht. In Corinth gab es auch schon spiritualistische Zweisler, welche sich in die Lehre von der Auferstehung des Kleisches nicht finden fonnten. Der Apostel bewährte fich aber baburch als einen mahren Saushalter über Gottes Geheimniffe, daß er beshalb diefe Lehre nicht jurucktreten ließ, fich bamit begnugent, nur bas reine Fortleben ber Beifter geltend ju machen, fondern fie grade recht nachdrucklich predigte und die Gemeinde bor ber Berführung biefer Zweifler warnte. Da= burch hat er une ein Borbild gegeben. Derfelbe Apostel entwickelt auch in 1 Cor. 15, 12 ff. die von dem Berf. geläugnete praftifche Bedeutung der Lehre von der Auferstehung. Wird bie Auferstehung ber Todten geläugnet, fo ift auch Chriftus nicht auferstanden. Denn diefe Laugnung berubt auf ber Boraussekung, bag eine Berflarung bes Leibes unmöglich feb. 3ft Chriftus aber nicht auferstanden, fo ift die apostolische Predigt, so ift ber Glaube ber Chriften eitel. Denn die Auferftehung Chriftl ift bas Siegel ber Berfohnung.

> Als zweiter Grund wird die Befürchtung angegeben, die Buhorer möchten fich, wenn die Lehre von ber Auferstehung gepredigt wurde, bie Unsterblichkeit gar ju sinnlich vorstellen. Allein diese Befürchtung wird wöllig befeitigt burch- basjenige, mas ber Apostel in 1 Cor. 15, 35 - 38. über bas Wie ber Auferstehung bemerkt. Daburch wird jeber Ibentificirung bes Leibes ber Bermesung mit bem Leibe ber Auferfte= bung vorgebeugt. Kängt man erft an, Wahrheiten aufzugeben wegen bes Jrribums, der fich möglicherweise an dieselben anschließen fann, fo wird balb die Bahrheit auf ein Minimum reducirt werten.

> Diefe Bemerfungen über bas Glaubensbefenntniß des Berf. mogen genugen. So fehr wir gern jede Aberzeugung ehren, welche irgend noch bie biblische und evangelisch firchliche Glaubensgemeinschaft halt, und ben Streit felbft über Gegenftande des Glaubens in gewiffer Sinficht nicht unerfreulich finden, wenn er bagu beiträgt, die mesentliche, felig= machende Bahrheit in ein neues und reineres Licht ju feten, fo muffen wir es boch beflagen, wenn eine Bewegung in ber Evangelischen Rirche fo in die außersten Grangen- ausweicht, bag einerseits offen hervortres

tende Spaltungen und fergratiftifche Bewegnugen, andererseite nicht | Anftalten beweisen muß, ba er nicht nur ber Entwickelung einer wiffenminter bas Ginbelteprincip ber Epangelischen Rirche verlegende Husschreitung auf ein ber Epangelischen Rirche fremtes Gebiet die Folge bavon ift. Es hat fich wohl genugfam ergeben, bag bie im Dbigen entwickelten und beurtheilten Grunbfate nur noch an dem binnen Faden der formalen Freiheit mit dem Princip ber Evangelischen Rirche unsammenhängen. Dit folchen Grundfäten hatte ber Römisch = Ratho= lischen Kirche gegenüber bie Evangelische ju ihrer Zeit in bem ruhmreichen Sachsenlande weber enifteben, noch fich bis auf ben beutigen Sag in fo vielen gandern von Europa behaupten fonnen, und jemehr bie Parftliche Rirche noch jest geschäftig ift, bas Schriftsundament ber Evangelischen Rirche ju untergraben und willführlich erfonnene Menschenfakungen für chriftliche Lehren auszugeben, bas naturliche Berberben zu verkleinern und in ein milberes Licht zu bringen, und an bie Stelle bes alleinigen Mittlerverdienftes Chrifti und ber Rechtfertigung aus bem Glauben ihre Wertheiligfeit ju feten, um fo mehr ift es ju bedauern, wenn folche verberbliche Lehren im Innern ber Evangelischen Rirche felbst muchern, und ihr bie mefentlichften Mittel ber Bertheibi: gung entgieben und fie jeder Reindfeligfeit blofftellen.

Wir schliegen mit bem berglichen Wunsche, bag bas Wort Christi in ber Kirche bes Altenburger Landes reichlich wohnen moge, und daß Diejenigen, welche in ihr ju Sirten bestellt find, die Seerbe Chrifti, fo ihnen befohlen ift, treulich weiden, auf daß fie, wenn erfcheinen wird der Ergbirte, die unberwelfliche Rrone ber Ehren empfangen.

Berlin, am 16. Mai 1839.

(L. S.) Die theologische Fafultat ber Roniglichen Friedrich : Wilhelms: Universität.

Dr. Sengftenberg, Dr. Marbeinefe. Dr. Reanber. Dr. Tweften. Dr. Straug.

(England.) Wenn überhaupt bie Urt und Beife, wie bie Unsbilbung ber fünftigen Geiftlichen in England beschickt wird. Bieles ju wunschen übrig läft, fo boch noch in's Befondere biejenige, welche bei ben Diffentere herricht. Gin Diffenter, ber Theologie ftudiren mill, begieht ein college. Die Bedeutenbsten ber bestehenden colleges mochten folgende fenn: Loward college ju London feit 1729, Homerton college feit 1730, Indepedent college ju Rotherham feit 1756, college ber Grafin v. Suntington ju Cheshunt feit 1768, Newport academy feit 1782, Highbury college feit 1783, Airedale college feit 1800, Hackney feit 1803, Glasgow academy feit 1814, Blackburn feit 1816 bestehend und Exeter college aus ber neueren Reit. Die Baptifien haben ihre eigenen. Die genannten, ben Congregationaliften gehörigen, fonnen 176 Studirende aufnehmen, fo bag fich durchschnitt= lich in jedem fechzehn Zöglinge befinden, die in demfelben freie Bobs nung und freie Roft, fo wie unentgeltlichen Unterricht empfangen. Die Gesammtfoften einer folden Unftalt betragen jabrlich ungefahr 2000 Pf. St., fo baß jeber Bögling berfelben jahrlich auf 125 Pf. St. ju fteben fommt. - Diese colleges find burchaus feine Universitäten, wo jebes wiffenschaftliche Fach seinen eigenen Bertreter bat und oft mehr als einen, ein college ift fein Seerd bes geiftigen Lebens für ein ganges Land und Bolf, es ift auch feine Fafultat, in welcher bie theologische Wiffenschaft allseitig von verschiedenen fich ergänzenden Gliebern vertreten wird, fondem eine Anstalt, in welcher zwei Lehrer bie Böglinge mit bem Rothwendigsten fur bas fünftige Umt ausruffen.

Diefer Umftand ift's benn aber auch, ber bie Ungulanglichfeit biefer | colleges ftiftete und unterhielte.

schaftlichen Theologie unter ben Diffenters, fondern auch ber freien Entmickelung bes einzelnen Studirenden grabezu im Wege fteht. Ghe bie jungen Leute in bas Seminar treten, haben fie fich einige Monate binburch in Privatunterricht oder auf einer öffentlichen Unftalt, wie fich ein Diffenter und Borfteber eines college neulich felber barüber ausgebruckt bat, mit ben nothigften Borbereitungsfenntniffen ftopfen laffen, allein fie find faum fo weit gefommen als bei uns Tertianer, und boch gilt in England flaffifche Bilbung ale nothwendiges Erforbernig eines Gelehrten, ja jetes Gebilbeten. Daber muß nun ber Rogling bes Geminare, bem oft erft in ben zwanziger Jahren feines Lebens ber Bebanfe gefommen ift, ju ftubiren und Theologie ju ftubiren, neben ber Philosophie und Theologie auch noch Griechisch und Lateinisch, Mathematif und Geographie treiben, und bas nicht genug, es wird auch pon ihm verlangt, bag er fich schon als Diener am Borte Gottes zeige und nicht ju felten predige. Dag es an grundlichen Theologen unter ben Beiftlichen ber Diffentere fehlt, läßt fich alfo leicht erflären; ja, es mare ein Bunber, wenn beren unter ihnen borhanden maren. Die theologis fche Befdyranttheit ber meiften biffentirenben Geiftlichen ift außerorbentlich. Es fann auch nicht leicht etwas Trivialeres auf bem Gebiete ber Theologie geben, als bie Arbeiten ber biffentirenben Geiftlichen in ben Journalen ober Magaginen, die von ihnen herausgegeben werben. Die Lefer berfelben muffen in ber That febr genügsam fenn.

Db fie aber fo genugfam bleiben? - Das fteht babin. Es fcheint ein Berlangen nach Tuchtigerem rege ju merben. Das Evangelical Magazine wenigstens - und bas ift boch bas Sauptorgan ber Diffentere - hat fürglich zwei Auffage mitgetheilt, bie fich beibe fiber bas Ungenügende ber bisberigen Bilbungemeife ber Geiftlichen unter ben Diffentere aussprechen, wenn sie auch über bie Mittel, burch welche bas Biel ju erreichen fen, verschiedener Unficht find. Der Erfte, ber fich barüber ausgesprochen bat, ift ein tutor, ein Lehrer an einem college. Er scheint ben faulen Aleck erfannt ju haben, wenigstens ju abnen, benn er fchlägt bor, bag man bie Theologie Studirenten querft brei Jahre in ein college eintreten und baselbst Englisch, Lateinisch, Griechisch, Mathematif, Englische Litteratur und Geschichte treiben laffe, auch Theologie fo weit, baß fie bie besten theologischen Schriftsteller lefen. Was er barunter verficht, ift nicht gang flar; es scheint aber, als meine er, es muffe nur vorläufig der Ginn fur Theologie eröffnet und auf mannichfaltige Weise angeregt werben. Wenn fo ber Grund geleguend eine Prüfung bestanden ift, mußten, feiner Unficht nach, bie jungen Leute zwei Jahre lang fich bes eigentlichen Kachftubiums befleis figen und zwar mit Sulfe einer Offentlichen Unftalt, 3. B. ber Londoner Universität; benn, meint er, auf biefe Beife batten bie Studirenben jugleich Gelegenheit, neben ihrer Theologie auch Philosophie ju treiben und in freien Berfehr mit jungen Leuten von anderen überzeugungen und Sitten ju treten. Much ber Berfaffer bes zweiten Auffates lauge net bas Bedürfnig einer freien geistigen Entwickelung feineswege. Er äußert die Furcht, daß bie Geiftlichen ber Diffenters in ihrer Ausbils bung binter ten Anforderungen ber Zeit jurudblieben. Er meint, bas Universitäteleben ermecke philosophischen Ginn und rege ben Beift viel. fach an, barum fonnte ber funftige Theologe wohl feinen Studienfursus bamit anfangen, und werbe bann einen guten Grund legen, allein bie Jahre, bie ben eigentlichen theologischen Studien gewidmet febn follen, muffe er boch in einem college verbringen. Er schlägt bor, eine Gefellichaft fur Erziehung von Geiftlichen zu bilben, die bie gehörigen

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 3. August.

Nº 62.

Prüfung der Schrift: Reformation, Lutherthum und Union. Eine historisch dogmatische Apologie der lutherischen Kirche und ihres Lehrbegriffs von Dr. A. G. Rudelbach, Consistorialrath und Superintendent. O λόγος τοῦ Γεοῦ οὐ δέδεται. 2 Tim. 2, 9. Leipzig, bei Tauchnik jun., 1839. XVI. 672.

Von Dr. K. H. So. Sad.

Das im Sinne bes Berfassers Diefer Schrift Apologie ber lutherischen Rirche fein wolle, werden Diejenigen, welche Die Richtung seiner Theologie und die gegenwärtige Lage ber firchlichen Dinge innerhalb des Protestantismus fennen, fich felbst fagen, noch ehe fie in ber Borrede und in der Ginleitung die unumwundne Erklärung darüber lefen. Niemand greift heutzutage (unter den Protestanten) die lutherische Rirche an, als der auch Die Grundlehren des Chriftenthums angreift, denn das Wort Der reformirten Rirche an diefelbe: Ich mochte mich gern mir Dir uniren, schließt in fich: Ich halte Dich in vieler Sinficht für so gut und vortrefflich, daß es mir wünschenswerth ift, bas vielfache Gute und Vortreffliche, deffen auch ich mir bewußt bin, durch Bereinigung mit Dir zu erhöhen. Die Bertheidigung der lutherischen Rirche durch den Berf. geht also nicht forohl auf Abwehr von Angriffen auf fie aus, als fie vielmehr ein Angriff auf die reformirte Rirche ift, und die Ehre der lutherischen Kirche durch eine Union mit diefer, welche etwas Anderes als eine Absorption der reformirten Kirche mare, schon als auf's Sochste gefährdet anfieht. Die Schrift des Berf. geht auch in der That mit nichts Beringerem um, ale die Pringipien ber reformirten Rirche, wie fie theils nicht nur in fo vielen und wichtigen nichtbeutschen Landern, fondern in Deutschland immer noch ein ehrwurdiges Bestehen hat, theils mit Bertrauen und nicht ohne Rachgiebigfeit fich mit einem Theile ber lutherischen uniet hat, für durchaus ierig, verfehrt und undriftlich zu erflären, und es ift eine der fonftigen Freimuthigfeit und Konsequenz des Berf. gar nicht angemeffene Salbheit, wenn er die reformirte Rirche nicht schlechthin eine vom Glauben abgefallene, haretische Gefte nennt. Daß eben damit die in Preußen begonnene und von mehren anderen deutschen Landern ebenfalls angenommene Union beider evangelischen Rirchen (der Berf. moge uns erlauben vorderhand per prolepsin auch die reformirte mit diefem ehrenvollen Ramen zu bezeichnen') als eine falsche (S. 39.), als ein Ausbruch ber Glaubensfrankheit der Beit (G. 43.) bezeichnet wird, läßt fich nach bem Gesaaten phne Beiteres erwarten.

Daß eine Schrift, wie diese, nicht nur die Überzeugungen und Gefühle jedes nicht indisserenten Gliedes der reformirten Kirche, in welchem Lande Europa's sie ihren Sisch habe, verletzen müsse, sondern daß sie auch ein direkter Angriss auf alle Freunde und Beförderer der Union, wie sie biesetzt geworden, aus beiden Kirchen sei, ist klar, und der Verf. wird nicht erwarten, daß sein Angriss auf die reformirte Kirche und auf die Union ohne Vertheidigung beider bleiben werde, theils wie sie ein gemeinsames, theils wie sie ein abgesondertes Interesse haben. In beiden Beziehungen, vorzüglich in der ersten, sessen wir uns vor, dem Verf. zu solgen und seine Vehauptungen zu prüsen. Und hierin wenigstens, das wird er selbst uns zugeben, liegt noch kein Angriss auf die lutherische Kirche. Von Allem, was die genannten Gegenstände nur entsernter berührt, werden wir nur beiläusig Erwähnung thun.

Die Ginleitung (43 G.) veranlagt uns nicht zu einem langeren Berweilen, ba faum ber Berf. felbft behaupten wird, daß fie mehr enthalte als die vorläufige Anfundigung, die mabre Rirche fei in Gefahr burch die Union, mit ausführlicher Bezeugung von Grundfagen über Glaubenseinigkeit, Rircheneinigung, Werth der reinen Lehre, jum Theil mit Worten Luther's, welchen fein mahrer Unhanger bes Evangeliums fich entziehen wird. Bedenklich erscheint freilich sogleich auf G. 9. Die Behauptung zu lesen: "die Vorfrage, die wir beantwortet verlangen, ift die, was die theuren Bater im Glauben, benen ber Sohn Gottes, Jesus Chriffus, mahrlich nicht Ja und Rein war, zu einer folden Übereinfunft sagen würden, die fie so oft, unter biefer und ahnlicher Form, nicht nur von der Sand gewiesen, sondern als einen Berrath der erfannten und frei befannten Bahrheit bezeichnet haben." Bie, das follte Die Borfrage fein, was die Bater zu bem heutigen Berfe und Entwurfe ber Union fagen wurden, fie, die wir, eben weil fie entschlafene Bater find, uns aar nicht einmal vorftellen konnen als in einem lebendigen perfonlichen Berhaltniffe zu allen den Umffanden, Entwickelungen und Borbereitungen, Die Die heutige Aufgabe wefentlich mit bedingen, wie man niemals die individuellen Berhältniffe und Personen der Bergangenheit als Maakstab unmittelbar an die Gegenwart legen fann? Etwas fo offenbar Unausführbares follte Die Borfrage fein, fatt bas Mort Gottes in der Schrift und die Bergensfreudigkeit bes Rernes der Gemeine und die Stimme der friedliebenden Theologen querft zu befragen? Mein, dies ift feine Weschichtsanschauung, sondern eine Abhangigfeit von Personen, die um des Evangeliums willen nicht fein barf. - Dag ber Berf. einen Berfuch bes Reg. (in ben Briefen über die Union ber beiben evang, Kirchen, Effen 1823), die abweichenden Richtungen beider

evangelischen Kirchen als vorzugeweise in verschiedenen Beiftesund Gemutherichtungen ber Bolfer und Stamme gegrundet Darzustellen, ohne die mindeste Grörterung ober Beweiß, in zwei Beilen als "halb fchwarmerisch und jedenfalls bem gefunden Glaubensbewußtsein auf's heftiafte widerftrebend" bezeichnet, ift awar an fich felbft nicht gang unbedeutend, ba es die Geneigt: beit bes Berf. an den Tag legt, Schriftstellern, die Diefen Beg einschlagen, ohne Weiteres Schwarmerei zu : und gefundes Glau: bensbewußtsein abzusprechen; aber der Inhalt des vom Berf. Beftrittenen wird fpater noch einmal fich ihm barguftellen fuhn genug fein, um bier feines Beiteren zu bedürfen.

Rapiteln den Gegensat ber lutherischen und reformirten Rirche Darzustellen fucht, leidet an einigen Fehlern, die eine entschiedne Unbilligfeit gegen den einen der von ihm behandelten Gegenftande von vorn herein in fich schließen. Die vier erften Rapitel find mehr einleitend hiftorisch, und dies ift in der Ordnung. Das fünfte behandelt die pringipiellen Differengen beider Rirchen. Wenn aber bas fechfte bie fundamentellen Differengen aufzuweisen sucht: fo erwartet man hier eine Darftellung ber reformirten Lehre aus ben Befenntnißschriften Diefer Rirchengemeinschaft, nimmt aber mit Erstaunen wahr, daß hier vorjugeweise von bem Gegensate Luther's und Zwingli's die Rede ift, der vorhanden war, als die reformirte Kirche als folche noch zu keiner konsolidirten Eriftenz gekommen mar, und baß erft im neunten Ravitel ber Inhalt ber Befenntnifichriften, faft wie nachträglich zu bem Borigen, behandelt wird. Gben fo aeht auch die Differeng in der Pradeffinazionslehre Diefer Darstellung des authentischen Lehrbegriffs der Reformirten voraus, und es wird alfo schon im Boraus die Theologie der Reformatoren mit bem Bekenntniffe ber Rirche in gewissem Maaße vermischt. Da man nun erft im zwölften Rapitel die Borftellungen bes Berf. von dem Befen bes Rundamentellen überhaupt kennen lernt: so begreift man nicht, wie er die Anerkennung jener fogenannten fundamentellen Berichiedenheit bor der Erörterung dicfes Begriffs ohne Willführlichkeit verlangen fann.

Die vier erften Rapitel, in welchen die Borbereitungen ber Reformagion, die verschiedenen Strömungen derselben und im Allgemeinen andeutend der Unterschied der deutschen und schweis gerischen bezeichnet wird, enthalten für unseren Gesichtspunkt nichts Wichtiges, wohl aber manches in hiftorifcher Beziehung Beachtenswerthe, obwohl vieles nur mit Beschränfung Buzugeftebende. Um Schluffe des vierten Rapitels macht es der Berf. der schweizerischen Reformazion zum Vorwurfe, "daß überall die weltliche Obrigkeit als die rechte und das Evangelium als die linke Sand auftrete." Er meint damit die von den Obrigfeiten angeordnete Abstellung ber Prozessionen, ber Bilder, ber Aborazion der Softie und dgl., bei welchem es ohne Zweifel zuweilen allzufturmisch zuging. Aber gewiß beshalb viel weniger, als fonst geschehen mare, weil die Obrigfeiten die Sache in die Sand nahmen. Denn ber Berf. bergift gang, bag unter bem außeren Worte und ber Beiftesmacht bes Serrn, und fei

republifanischen Berhaltniffen, und bevor bie firchliche Gemeine in einen neuen geordneten Buftand getreten mar, Die Dbrigfeis ten mit ihrem Glauben und ihrer Pflicht felbft noch viel ents Schiedener, als unter monarchischen, als die erften Glieder ber driftlichen Gemeine betrachtet murden, benen auszuführen oblag. was die unendliche Mehrheit des driftlich angeregten Bolfs aus Bemiffensgrunden verlangte, und ohne fie leicht mit rober Gewalt hatte burchführen fonnen. Es ift alfo unbillig, beshalb von einem "fchweizerischen Reformazionstreiben" ju fprechen, und noch bagu bas bagu zu rechnen, bag "fchon 1520 bie Obrig. feit ju Zurich bas Predigen über bie Evangelien und die apo. Der Plan bes Berte, nach welchem ber Berf. in breizehn folifchen Briefe freigegeben, boch fo bag es bem gottlichen Weifte und ber heiligen Schrift gleichstimmig fenn folle."

> Das fünfte Rapitel will, wie ichon berührt, die pringis piellen Differenzen beider Rirden darftellen, und hierauf foll eigentlich die ganze Beweisführung des Berf. gegen die reformirte Rirde fich grunden. Die Unterscheidung gwischen prinzipiellen und fundamentellen Differenzen an fich ift ftatthaft, ja nothwendig. Mur muß ber, welcher bas innerfte Pringip einer Rirdengemeinschaft barftellen will, vorzuglich zweierlei fich zur Alufgabe machen: einmal, daß er die in der Bahrheit, unbe-Schadet ihrer göttlichen Ginheit, liegende Bielfeitigfeit und Rulle, wonach fie in die reinen in der Natur des menschlichen Beiftes liegenden Gegenfage fich herablagt, in diefen erscheint, (was. ohne die Gunde, auch ohne alle Berfennung ber gegenüberfte: henden Seite geschehen murbe) in's Auge faffe, und barnach die mögliche zwiefache Sauptform jeder zu entwickelnden Rirchengemeinschaft und Rirchenlehre mit spefulatio : dialeftischer Bestimmtheit auseinanderhalte; und zweitens, daß er das, mas als außerer Anfang, ale erfte Erscheinungeform, ale perfonlich theo. logische Darftellungsweise eines Pringips anzusehen ift, nicht für das Pringip felbst halte, fondern, tiefer grabend, hinter ben fehlbaren, herben Worten ber Streitenden die Idee, ben eigents lichen Ginn bes Beiftes, ber im Bangen lebt, anzuerkennen wiffe und bereit fei. Wie wenig der Berf. Diesen beiden Aufgaben genüge, wie wenig er fie fich auch nur gestellt habe, wird bas Folgende zeigen.

> Die erfte und tieffte Differeng, nach bem Berf., betrifft die Bedeutung und Macht des Wortes Gottes. Das Wort, nach der lutherischen Rirche, ift das erzeugende, erhaltende, gebende Pringip, und nur fo ift des Serrn ewige Gottheit mit ber Allmacht des Wortes auf's Engfte zusammengebunden. Den Reformirten aber war von Anfang an das Wort ein Laut, ein bedeutsames Zeichen, sie halten bas gesprochene und gepredigte Bort nicht für die Genefis des Glaubens, fondern mufften immer mehr auf die schwärmerische Meinung vom inneren Worte hingetrieben werden, das nur ein Schemen ift (S. 118.). Hie: mit wird also behauptet, in der lutherischen Rirche allein verftehe man den Ginn bes apostolischen Wortes Jac. 1, 18. "Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Bahrheit," die reformirte aber erfenne fein Band an zwischen

beshalb von Saufe aus ichmarmerich. Und womit wird Diefe | Simmels : und Lebensbrot ift. - Darin liegt eben bie große Unflage bewiefen? Mit einigen Aussprüchen bes Decolam: padius und des Zwingli, worin fie fich gegen die Rraft bes buchftäblichen mundlich gesprochenen Worts, ohne Berbindung mit dem Glauben des Redenden und Sorenden, die gottlichen und himmlischen Dinge in die Elemente bes Gakraments hinein: guschaffen, und mit dem höchsten Rechte erflären. Es handelt fich ja bier nicht bavon, ob fie Recht oder Unrecht hatten, Qua ther's Abendmahlslehre als verwandt mit der Transsubstanziagionslehre zu betrachten, fondern ob fie Brund hatten, folde Refte von dieser zu bestreiten, wonach bem Worte als Buchfaben eine magifche, gang außerhalb des Menfchen fich erweifende Macht, und die doch in der Kirche verehrt werden foll, zugeschrieben wird. Und feiner, der die vom Berf. angeführten Stellen mit Unbefangenheit liefet, fann nur einen Augenblick zweifeln, daß dies der Gegenstand ihrer Polemik mar; wie benn Decolampadius (G. 120.) vortrefflich faat: "Gie vermeinen, ber Beift fei in die Morte verwickelt, und werde von ihnen ungeschieden. D wenn dem also ware, so murde keine Lehre vergeblich fein, der Beift mare nicht muffig." Ochon ber Plural Worte zeigt, daß Decolampad hier ftets gegen die Meinung freitet, die hergesagten Worte als folche konnten die Macht haben, den Leib Chrifti in das Saframent zu Wenn er nun darin Luther nicht verstanden hat (auf diefen Punkt kommen wir jurud), fo hat Luther ihn nicht verstanden, wenn er deshalb fich ihm entgegensette, und fo verfteht der Berf. ihn noch weniger und noch unentschuldbarer. Denn mas ift bas fur ein Schluß: Beil jemand lehrt, bas menschliche Ausgesprochenwerden des Borts mit den Lippen (3. B. von Ungläubigen zu Ungläubigen) enthält noch nicht die Rraft und bas Leben des gottlichen Worts als eines schaffenben, deshalb laugnet er die schaffende, innerlich gebarende Rraft Dieses Worts! If es benn nicht burchaus nothwendig jum Berftandniffe des Worts, infofern es Gottes Wort und Leben ift, zu lehren, der Buchftabe, der Schall, das Lippenwerk fei nicht das Wort Gottes, sondern das Behifel deffelben, welches, als ein ewiges göttliches Thun vermittelft der Thatfache der wortlichen Offenbarung, fich vielmehr immer zugleich als ein innerliches Geiftesleben kundthue. Und wann und wo haben Die schweizerischen Reformatoren die göttlich zeugende, überzeugende und belebende Rraft des geoffenbarten und fich offenbarenden Worts in der Schrift je geläugnet? fie, die auf der Schrift fteben, als bem Borte von Gott gerebet, mit bem höchsten Ernfte. Aber der Berf. verschloß fein Auge gegen Dieses Recht ber Schweizer so zu polemisiren, wie sie thaten, weil er eine bestimmte Auffassung von der Macht der Konfes Prazionsworte im Abendmahl schon sier mit der Lehre von der Macht des Wortes selber identifiziren wollte. Darauf gehen die Worte S. 113.: "diese Macht des Worts unseres herrn Jefu Chrifti ift aber diefelbe, wenn wir es nach feinem Geheiß wiederholen; es rufet ihn in unsere Mitte, fo daß er fich vereinigen und verklärte, geiftig durchdrungene Leiblichkeit felbst nicht nur das Brot uns bricht, fondern unser mahres werden laffen. Ja man muß fagen, alles Leibliche in der haus-

Bedeutung der Konsefrazion des Brotes und Meines im beiligen Abendmahle, daß bas Wort des herrn uns unter den irdischen Elementen die himmlische Speife und ben Trank der Unfterblichkeit bringt." Wir werden auf Die Borftellung bes Berf. von den Konfefragionsworten wieder gurucktommen bei der Lehre vom Abendmahle, hier genügt es uns auf das Unrechtmäßige bes Schluffes hinzuweisen, bag berjenige, welcher bie faframentliche Beschaffenheit der Elemente im Abendmable nicht von der Rraft der Ronfefragion (fondern etwa von der im Glauben aufgenommenen Rraft der Austheilungsworte) ableitet, eben damit schon die göttlich belebende und erneuernde Kraft des Wortes Gottes (baffelbe als Gelbstäußerung des fich offenbarenden Gottes in der Gprache gefaßt) leugnen oder verfennen muffe.

Die zweite pringipielle Differeng besteht nach bem Berf. barin, bag bas Berhältnig bes Beiftigen und Leiblichen in ber lutherischen Rirche richtig, in der reformirten falfch gefaßt werde. Rach jener allein ift in der Offenbarung Geiftiges und Leibliches göttlich und lebendig verbunden, fo daß in der Saushaltung des Geiftes alles durch das Leibliche vermittelt ift. In diefer ift das Geiftliche allein das von aller Realität Erfüllte, das Leibliche aber das von aller Realität Entblößte. Geben wir von einigen Außerungen der erften schweizerischen Reformatoren, des Zwingli und Decolampadius, ab, aus welchen eine Nichtanerkennung bes Bandes zwischen bem Beiftigen und Leiblichen in der Offenbarung folgen wurde, wenn fie mit Ubersehung ihrer innerften Absicht auf die Spite getrieben werden: so ift in Ansehung der reformirten Rirche (von der es der Berf. behauptet) auch dies ein leeres Gedichte. Denn fest auf dem Grunde des Glaubens an den menschgewordenen Gohn Gottes und an das mahrhaftige Wort Gottes in ber Schrift ftebend, konnte fie niemals zu einer Ablofung bes Beiftigen und Leiblichen in der göttlichen Saushaltung tommen, benn im Sohne Gottes ift bas Geiftiggottliche Mensch und Leib, und im Borte Gottes hat das Emigmahre den Leib des Mortes und des horbaren und fichtbaren Zeugniffes angezogen. Die bloße Bestrebung, eine Lehre auszubilden von der Art, wie in den Saframenten das Beiftliche enthalten fei, zeugt vom Bertrauen auf ein Band des Geiftlichen mit dem Leiblichen nach Gottes Ord. nung, und außerdem liegt in der gangen Entwickelung der reformirten Kirche ein schlagendes und lebendiges Zeugniß von ihrer feften Uberzeugung, daß, um mit einem Reueren zu reden, bas Ende der Bege Gottes Leiblichfeit fei. Dies ift ihr beftandiges, flares und fraftiges Bestreben, die Rirche als Leib Christi auch real barguftellen in feiner flaren Sonderung von dem natürlich Leiblichen des ungeheiligten, vom Beiffe noch nicht burchbrungenen Bolfslebens. Wer fann leugnen, daß nach bem Worte Gottes die Kirche das mahre Leibliche sei, in welchem Gott in Chriftus Die Fulle feines Lebens will mit der Natur

baltung Gottes, Die Gaframente vorzüglich, aber auch bas Wort nern fei, fei fein Fundamentalartifel bes firchlichen Glaubens. und Die Berfundigung, foll und will in ber Rirche fein, wie bejahten fie ja auf das Bestimmtefte, es gebe einen einigen firchwiederum fie burch jenes ift, und wer die Rirche (Die Fulle Deffen, der Alles erfüllt) mahrhaft erkannt und bejaht hat, der muß auch bas Leibliche in der Saushaltung Gottes schlechthin anerkennen, abgesehen von der eigenthumlichen Art, wie er das Berhältniß von beidem dogmatisch festzuhalten sucht. Der Berf. also, indem er diese Thatsache, ja diesen Borzug der reformirten Lehre, daß die Kirche als das umfaffendfte Beiftig :leibliche von Anfang an recht lebendig hingestellt wird, ignorirt ober vergißt, fommt nun in die Richtung, bas gange Bestreben ber Reformirten in ihrer Urt, bas Berhaltniß bes Geiftigen und Leiblichen aufzufaffen, mißzuberfteben, und ichon ihren erften Reformatoren, vorzüglich aber, wie mir fpater feben werben, Calvin, bas größte Unrecht zu thun.

Die britte pringipielle Differeng foll barin bestehen, daß Die lutherische Rirche allein Die innere Ginheit des formalen Pringips, von der Autoritat der Schrift und des materialen Dringips von dem objeftiven Glaubensinhalte der Rirche erfannt und festachalten habe, mahrend die schweizerischen Reformatoren amar verfichern, bag es auch für fie einen folchen Glaubensinhalt gebe, aber von bemfelben burch ihre willführlichen Schrift: erflärungen abfallen, fo daß zulett die reformirte Rirche immer entichiedener dabin gefommen fei, bas ungenugende Schriftprinzip allein festzuhalten, und die Schrift fälschlich auch als ein Glauben erzeugendes Pringip anzusehen, mas fie nicht fein konne; daber, urtheilt der Berf., ftammt die Mannichfaltigkeit ihrer Bekenntnisschriften, aus Diesem falfchen Prinzip entstanden Die vielen Geften, wie g. B. Die ber Anabaptiften, innerhalb ber reformirten Rirche, mahrend die lutherische burch eine Folge von Bekenntnißschriften eine völlig organische Entwickelungs: weise barftellt. Der Berf. fagt über diesen wichtigen Gegenfand des Berhältniffes zwischen Schrift und Glaubensregel manches Beachtenswerthe und Treffliche, theils hier, theils an anderen Orten; und der Reg. weiß sich damit im Befentlichen um fo mehr Eins, weil er daffelbe ichon vor dem Berf. in feiner Polemif (G. 42 u. f.) gelehrt hat. Aber die Beweis: führung gegen die reformirte Rirche, die ber Berf. hierauf ftutt, ift in jeder Sinficht fo schwach ausgefallen, daß er an seinem Theile wieder beigetragen hat, das Recht feiner eigenen Behauptungen zu verdunkeln. Man achte zuerst auf bas von S. 132 bis S. 138. beobachtete völlig unlogische Berfahren, aus ben, nach feiner Unficht (und gefett auch fie feien es) schwachen eregetischen Grunden des Zwingli und Decolam= padius für ihre Abendmahlelehre die Berkennung des Dringips von Ginheit ber Schrift und ber Glaubensregel abzuleiten Indem die Schweizer Die Abendmahlblehre auf ihre Beife auf: faßten, glaubten fie ja eben barin ben mahren Ginn ber mah: ren Rirche nach ber Schrift auszusprechen, fonft hatten fie fich ja nicht auf Tertullian und Augustin berufen; indem fie fagten, bas, worin Uneinigkeit zwischen ihnen und ihren Beg-

lichen Glauben, ber festgehalten werden muffe; und es fommt in Bezug auf die Unerkennung beffelben gar nicht barauf an, ob fie mit Recht oder mit Unrecht ein einzelnes Lehrftud bagu rechneten oder nicht; fonst mußte die romische Rirche guch Recht haben, der lutherischen vorzuwerfen, daß fie, weil fie den Drimat des römischen Stuhls nicht als Glaubensartifel ansehe, überhaupt das materiale Prinzip der Glaubensanglogie nicht annehme.

(Fortfegung folgt.)

Madriditen.

(England.) Gin Ubelftanb, ber außer bem in Rr. 61. befprochenen unter ben Diffentere berricht, fcheint ihnen ebenfalls fublbar und bruckend zu werben. Es besteht nämlich gwar ein Berband ber einzelnen Independentengemeinden, fofern es barauf antommt, gemeinfam nach Hugen eine Stellung einzunehmen, fonft aber ftebt jebe Gemeinde der Congregationaliften vereinzelt da; eine gemeinfame Rirche bilben fie nicht; fie hangen durchaus nicht gliedlich als Ein Korver gufammen. fondern jede Gemeinde besteht als ein abgeschlossener, isolirter Korper fur fich und murbe es fur eine Beeintrachtigung ihrer Freiheit und Unabhängigfeit halten, wenn fie in ein engeres Berhaltnig zu einander treten wollten. In gleichem Berhaltniffe fteben bie Baptiftengemeinden ju einander. Die Preebyterianer hangen nicht fo locker jufammen. Die Methodisten aber erfennen einen Ausschuß von Geiftlichen, Die fogenannte Conferenz, als die oberfte leitende Beborbe ibrer Rirchengemein= schaft an. Es ist überhaupt wohl zu beachten, daß die Methodisten feis neswegs eine Staatsfirche an fich verwerfen und für unchriftlich halten, wie bas bie eigentlichen Diffenters thun, baf fie vielmehr nur an den Grundfagen ter Englisch = Bischöflichen Rirche mancherlei Unftof neb= men. Bei ihnen ift ein organischer Zusammenhang ber einzelnen Ge= meinden und die Geiftlichfeit bildet neben ben Laien bie andere Dacht, mahrend bei ben eigentlichen Independenten bie Geiftlichen als folche gar nichts gelten, und auch der Berfaffung nach nichts gelten konnen, ba fie jeder einzeln einer Gemeinde oder einem Rirchenvorstande von vorn herein als eine Minorität einer überwiegenden Majorität gegenüberfteben, und fich bas Berhältniß fo berausgestellt bat, bag ber Geiftliche bloß als der Dienende, die Laien aber als die Regierenden gelten. Auch über biefen Diffftand wird es jest laut und im Baptist Magazine beißt es in ber Sinficht fo: "Wir haben oft gedacht, bag unter ben congregationalistischen Diffentere ju wenig Ginheit herrscht; eine übermäßige Gifer= fucht ber Gemeinden auf Unabhangigfeit bat fie fast gleich Infeln verein= gelt. In dem herrschenden Spftem wird feine gesunde Cirtulation aufrecht erhalten; einige Theile beffelben find zu vollblütig, andere in einem Buftande von Entfraftung. Der Congregationalismus leibet Mangel an einer Gewalt ber Geiftlichkeit. Die Prediger unter Independenten und Baptiften haben oft faum etwas, das man Macht nennen tonnte. Einige eigensinnige Gemeindebeamte ober eine fleine Partet unwiffender und ge= walthätiger Gemeindeglieder tonnen fie oft um ihren Frieden bringen ober fie zwingen, ihr Umt ohne Unterftugung, ohne Berufung auf eine unparteiische Behörde, niederzulegen." - Diese Worte bedürfen feines weiteren Commentare; fie zeigen die Sachlage flar und beutlich. Db fie verhallen werden ohne Eindruck zu machen? Wenn auch biefes Mal und noch ein anderes Mal. Es wird die Zeit boch fommen, wo fie Anflang finden.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 7. August.

№ 63.

Prüfung der Schrift: Reformation, Lutherthum und Union. Eine historisch = dogmatische Apologie der lutherischen Kirche und ihres Lehrbegriffs von Dr. A. G. Rudelbach, Consistorialrath und Superintens dent. O hógiog rov Ieov od déderal. 2 Tim. 2, 9. Leipzig, bei Tauchnip jun., 1839. XVI. 672.

Von Dr. K. H. So. Sack.

(Fortsetzung.)

Indem nun ber Berf. felbft bezeugt, daß auch die fruberen fcmeizerischen Reformatoren bas Dafein eines firchlichen Glaubensinhalts von Unfang an anerkannt hatten (G. 131.), wo ift der Beweis, daß die reformirte Rirche Diefes Pringip habe fahren laffen, ba die Auslegung einzelner Schrifttheile auch nicht bas Mindefte zu biesem Beweise beiträgt? Doch nicht barin, daß die reformirte Rirche die Schrift nicht bloß als normirend, fondern auch als erzeugend angesehen habe? (G. 143.) Denn abacfeben davon, daß hienach die reformirte Kirche gerade das anerkannt hatte, mas ber Berf. ihr bei ber erften Differeng fo zuversichtlich abgesprochen hatte, nämlich bas Wort Gottes als erzeugend angufeben, ba fie ja die Schrift als bas Wort Gottes aufah, ichließt die immer erneuerte Erzeugung des Glaubens ja das ichon Dafein des Glaubens nicht im mindeften aus, indem der Glaube, wie alles gottliche Leben, nie andere fein fann ale fo, daß er immer neu fich erzeugt, ale welcher Erzeugung Urfache Die reformirte Rirche eben Die Schrift, unter ber Wirkung bes heiligen Geiftes, ansieht. Der etwa in ber Mannichfaltigkeit ber Glaubensbekenntniffe? Aber bies beweiset an fich nichts Anderes, als daß die reformirte Rirche fich die Einheit bes Glaubensbekenntniffes in ber mahren Rirche als eine folche bachte, bei welcher nazionale, auf Zeitbedurfniffe, befonders in der Zeit und im Raum auftauchende Grrthumer, fich beziehende Berichiedenheiten Statt finden durften; und die Bereinigung diefer Anficht mit der von der Ginheit des Glaubens wird fehr ichon bewiesen durch die öffentliche Billigung ber gegenseitigen Bekenntniffchriften ohne Aufnahme berfelben in den Bekenntniffoder der Nazionalfirchen, wie die englische Rirche burch ihre Abgeordneten auf der dordrechtischen Synode den Beidelberger Ratechismus anerkannte. Doch nicht in der völligeren Umgestaltung des Gottesdienftes, die die reformirte Rirche bornahm? Denn gang abgeschen bavon, ob biese unter ihren Berhältniffen weise und nothwendig war oder nicht: was hat fle mit der Glaubensregel ju thun? Oder gehört es nach dem Berf. vielleicht zu biefer, daß die Perifopen gelefen werden und

bag Bilber in ben Rirchen feien? Wenn alfo die reformirte Rirche Die Gefte ber Unabaptiften von Unfang an mit Rraft befampfte: fo beweifet bies gerade gegen ben Berf., bag auch Diefe Kirche an gewiffen Punkten nicht allein aus ber Schrift, fondern mit der Schrift aus bem allgemeinen firchlichen Glaubenebewußtsein argumentirte, nur daß fie die Artifulirung beffelben in eine etwas andere Beziehung zu ber Schrift und gum Gemeinbewußtsein ber Rirche ftellte, worauf wir fogleich gurud: fommen werden. In der frangofischreformirten Rirche in Branbenburg, ohne Zweifel einem Topus des mit bem Lutherischen unvermischteften Reformirten, wird (ober ward) an jedem Sonntage nach der Predigt bas apostolische Glaubensbefenntniß von ber Kangel verlefen mit Gebetsworten, in welchen die Rirche Diesen Glauben als den ihrigen bekennt. Und Diese liturgische Sitte erklärt fich allein aus der Fortpflanzung des allaemeinfirchlichen Glaubensbewußtseins in der Rirche. Go bei ber Taufe, fo in der englischen Lituraie, fo in den Bebeten ber deutschreformirten Rirche, worin bas gemeinsame firchliche Bewußtsein jum Theil in ber fraftigften und bestimmteften Form ausgesprochen wird. *)

Nach allem diesem muß der Sat des Berf. S. 144.: "Bei den Resormirten war das Schriftprinzip, in allen den Fällen, wo die Schrift nicht mit ihren rationellen Vorbegriffen stimmte, ein Behikel zur Emancipazion vom Glauben der Kirche und wenn die resormirte Kirche auch später in der Streitweise manches von der unstigen sich aneignete, so blieb sie doch durch die anfänglich unlautere Auffassung gebunden, und der objektive Glaube galt ihr nur soviel, als jeder Einzelne oder jede Partei, die aus ihr hervorging, sich aus der Schrift nach gewissen rationellen Prinzipien oder anderweiten Lehrsäßen zu beweisen gestraute" — dieser Satz muß als eine völlig unbewiesene, vermessene, ja an die schlechteste Polemik der römischen Kirche gegen die gesammte evangelische mehr als die bessere, und wenigstens schlichtere ältere lutherische gegen die resormirte, erinnernde Beshauptung angesehen werden.

Sat sich nun der Versuch des Verf., der reformirten Kirche solche Prinzipien nachzuweisen, aus welchen der Jrrthum sich folgerichtig entwickeln mußte, als völlig mißlungen dargestellt: so wird es hier an der Stelle sein, das wahre Prinzip der reformirten Kirche in der Urt zu entwickeln, daß auf der einen Seite die Verechtigung desselben in jede Entwickelung der Kirche aufgenommen zu werden, und auf der anderen die Möglichkeit

^{°)} Hiezu nehme man Frage 22 und 23. des Heibelbergischen Kastechismus, wo auf das Bestimmteste das Spmbolum als der der Kirche bewuste Inbegriff des objektiven Glaubens ausgestellt ist.

eines Migverftandniffes, wie das des Berf, um fo beffer be- | des Ginnlichen (obwohl diefe urfprunglich nur die Rehrseite eines griffen werbe.

einzelnen Stellen in den Schriften ihrer Grunder, noch aus firch. lichen Buftanden, in benen es mangelhaft entwickelt worden ift, erkannt werden fann, fondern allein aus ber Bufammenftimmung ihres gefammten Lehrbegriffs mit ihrer realen Entwicke lung (foweit man überhaupt in Bezug auf die eigenthumliche Entwickelung eines Gebiets der Rirche Chrifti von einem Pringipe reden fann, b. h. einem ichaffenden, organisch bilbenben. auch unbewußt schon wirfenden Lebensgrunde), scheint nun nichts Underes zu fein, als eine folche aus bem drifflichen Glauben felbft hervorgegangene Unerfennung und Auffaffung des heiligen Geiftes, vermöge beren bas erfennbare Birfen bes Beiftes nicht nur die gesammte Lebensgemeinschaft ber Rirche mit Chriftus bedingt, fondern auch das gehörte Wort fur uns erft Bahrbeit und die gesvendeten Saframente für uns erft Leben werben läßt. Diese Auffassung beruht auf ber mesentlich driftlichen Idee, daß die Wirksamfeit bes heiligen Beiftes allem Belangen jum Glauben, allem driftlichen Busammentritte, ja allem Dafein der Rirche schon vorausgehe, ja fie beruht auf einem leben-Digen Glauben an Die Ginheit des heiligen Geiftes mit dem Bater und dem Sohne, ober an die gottliche Dreieinigfeit, und schöpft aus Diefem Glauben ben chriftlichen Muth, Alles als unchriftlich zu verwerfen, worin sich bloß materielle, geistlose Leiblichkeit barftellt, 3. B. leere Carimonien, vom Glauben unabbangiges mechanisches Wesen irgend einer Urt, und zugleich in allem burch bas Bort Gottes in der heiligen Schrift Gebotenen und Bezeugten auch die Wirfung bes heiligen Beiftes vorausaufeten, anzuerkennen, aufzusuchen, und nur in bem Maaße etwas firchlich werden zu laffen, als diefe Anerkennung innerbalb der Rirche (wenn auch nicht in allen fichtbaren Gliedern berfelben) ju Stande gebracht ift. 3ft bie biefem Pringipe jum Grunde liegende Tdee allgemein driftlich: fo bedurfte es doch ber natürlich geistigen Beschaffenheit berjenigen Bolfer, unter welchen die reformirte Rirche fich grundete, um gum vorherrichenden Pringipe einer firchlichen Gemeinschaft zu werden. Es bedurfte eines gemiffen edleren republifanischen Freiheitsgeiftes, um den Mechanismus mittelalterlicher Rirchlichfeit fo völlig, que weilen fogar fchroff abzustoßen, es bedurfte einer vom Gemuthsleben relativ gefonderten Scharfe bes Berftandes, um innerhalb bes kirchlichen Lehrstoffs das buchftäblich Bergebrachte von dem geistlich Realen und Bleibenden zu fondern, es bedurfte eines den westlichen Europäern, wie Sollandern und Britten, eigenen Sinnes für Befellschaftsform, Berfaffung und festere Sitte, um ben fühnen Bersuch zu machen, die gange Forderung eines vom Beifte Chrifti burchdrungenen Lebens innerhalb fehr bestimmter, jum Theil gang bom Staate getrennter Gemeinschaftsordnungen zu realifiren. Daß Diefes Pringip fich hatte entwickeln follen, ohne daß die Rulle des Bertrauens, des Lebens und der Liebe, Die es in sich trug, bort und ba durch Schroffheit in der Befampfung des Sodten, durch übertriebene Scharfe in Trennung bes zu Trennenden, burch Unempfindlichfeit gegen bie Sulfe Ev. R. 3. 1836. Dr. 94.

innigen, glühenden Berlangens nach bem Simmlischen, welches Das Pringip ber reformirten Rirche, welches weber aus bei Chriftus ift, war), bas hieße bas Ubermenschliche forbern. was Christus felbst von feiner Rirche nicht verlangt, indem er vielmehr nach jeder vorübergehenden Überspannung oder Erschlaffung die ju ihm Alufblidenden mit neuem Lebensmuthe ftablt. Go lagen benn auch ohne Zweifel Diejenigen Grrthumer, die der Berf. der reformirten Rirche als ihr Dringip aufburden will, an der Geite ihres Beges, und einzelne ihrer Glieder, einige ihrer Gebiete find vorübergebend berfelben theilhaft geworden. Aber dies ift bas Loos einer jeden ben Gang durch die Zeit und Welt mandelnden Kirche; und auch die lutherische entging ihren Berirrungen nicht, die es eben fo ungerecht ware ihrem Pringipe ju Last zu legen, als es ftolz und unbiftorisch ift, fie zu verkennen, und von absoluter Richtigkeit auch nur der dogmatischen und Lehrentwickelung "unserer Rirche" oder "ber Rirche" zu sprechen, mit welchen beiden Ausdrücken der Verf. abwechselnd die lutherische Rirche bezeichnet. *)

> Das Pringip der lutherischen Rirche, ober die vorherrschende und bestimmende Lebensfraft aller ihrer Bildungen mar vorzugsweise auf die Anerkennung des Wortes Chrifti und Gottes gerichtet, wie es dem religiofen Gemuthe in feiner Bangheit, Rulle und Göttlichkeit einleuchtet, es belebt und erfüllt. Die Wirfung des heiligen Geiftes mar hier auch anerkannt, fo mie bort auch die Wahrheit des Worts, aber mehr als das geheime, gefühlemäßig zu erprobende Weben und Mirten der Lebens und Liebesfrafte im Borte Chrifti. Lebendiges Erfaffen ber Idee Chrifti ale des Bringers der Gerechtigfeit und des Lebens ift der innerfte Quell Diefes Pringips, und durch die durch Die Gnade innigreiche und männlichgroße Personlichkeit Luther's erhielt Diefes Pringip fruh in Deutschland einen unbesteabgren und heilfamen Primat. Es ftellte fich bier die Aufgabe beraus, das Leben der Chriftenheit (ein Begriff, der im Lutherthum fich fehr oft dem der Rirche substituirt) mit der gangen Rulle, Gewißheit und lebenschaffenden Realität des Worts zu erfüllen, in Lehre, Predigt, Saframent und des Bortes Ginn in Erinne. rung bringendem Gebrauch. Aber auch hier waren Gefahren der Abirrung. Indem man bas geschriebene und gepredigte Bort oftmals in unmittelbarer Ungeschiedenheit von herkomms licher Überlieferungsweise festhielt, tonnte man nicht schlechthin verhüten, daß es zum Theil nur Berfommen und buchstäbliches Mort blieb, ohne zu geistlichem Leben des Bergens zu werden. Indem man die Auffaffung der Lehre mehr als Festhaltung des Worts in feiner Buchftäblichkeit und weniger als Geftaltung des Gedankens nach dem Gefammtfinne des Worts anfah, entging man nicht der Sarte und Ginseitigkeit in Bertheidis gung einmal symbolisch gewordner Lehrformen. Indem man bas Sakrament als ein unmittelbares Werk Gottes, schon blos

^{*)} Bgl. über bas Berhaltnif bes Doftrinellen und bes Berfaffungs: mäßigen in ber reformirten Rirche meine Abhandlung: Uber bie Abendmablelehre ber reformirten Rirche. Debft Bemerkungen gegen Guerite.

505 506

burch bie Leiblichfeit des Borts, betrachtete, fonnte baraus ein weiter zu beachten, fonbern vornehm und großartigft mit Schweigen und todtes, herkommliches Bertrauen auf das Gnadenmittel, ohne Begug auf ju erlangendes oder ju erprobendes Beiftesleben entffeben. Das maren die Gefahren, benen die lutherische Rirche ichon feit bem Ende des fechzehnten Jahrhunderts nicht gang entging, fo daß Manner wie Seinrich Muller ausrufen, Die lutherische Christenheit ju feiner Zeit habe vier ftumme Goten: Taufftein, Predigtftuhl, Beichtftuhl und Altar (Müller's Er quickstunden R. 151.); und deshalb wurden am Ende des fiebgehnten die Beffrebungen Gpener's und feiner Freunde mit einer fo maaflosen und beflagenswerthen Seftigkeit eines hoper: lutherijden Zelotismus überschüttet. Dies hier nur zur Erinne rung, wie nicht nur die reformirte, nach der Meinung des Berf. "an einem Abhange mandelte," fondern wie das das Loos der gangen armen und lieben Chriftenheit ift, und wie wir eben deshalb wohlthun uns vorzusehen, daß wir nicht über dem allzueifrigen Warnen unferer Bruder vor den Abgrunden, an denen fie wandeln, selbst in noch tiefere fallen.

(Fortfegung folgt.)

Madridten.

(Samburg.) Der Laie, ber feine Stimme in feinem "Schreiben an einen jungen Freund, der Theologie ftudiren will" erhoben und bas Scheinleben und die Luge, mit welchem ber geiftliche Stand vieler Orten fcon lange fich berumschleppt und feine Bloge bebeckt, freimuthig gegeifelt batte, bat nicht lange auf einen Beweis bafur marten laffen, bag er es eruftlich damit meine, fo viel an ihm ift, bem Scheinwefen ein Ende ju machen und einen Buftand ber Wahrhaftigfeit hervorzurufen, und wenn er barauf, obwohl er es offen gefagt bat, bag er mit feinen Darlegungen noch nicht zu Ende fep, sondern fernere Nachweisungen bon ibm ju erwarten ftanden, doch nun bereits einige Monate ftumm geblieben ift, fo hat bas gewiß nur barin feinen triftigen Grund, weil das, was er bisher geaußert hat, ein Funte gewesen ift, der in reichlich borrathigen Bunber fiel und ein Reuer entzundete, wie er es nur brennen zu seben wünschen fonnte.

Der Berfaffer bes besprochenen Laienschreibens, um es fo ju nennen, ließ balb, nachdem jenes erschienen war, eine größere Alugschrift unter bem Titel: "Die Schlange im Saufe des Herrn. Erftes Sendschreiben an meinen Bruder." Samburg bei Tramburg's Erben, mit bem Motto: "Rein Galiläifch Rleid verhülle ben Sachfischen Bauern!" erscheis nen. Es laffen fich gegen diefes vier und einen halben Bogen farte Seft hinfichtlich ber Form gar viele Ausstellungen machen. Gie find auch fattfam gemacht und Bielen ift's eine Freude gemefen, in Stol und und Darftellung Mangel ju finden, ja fogar einen bunbigen Gebanfengang ju bermiffen, um bie gange Schrift als eine mifgluckte gu bezeiche nen und auf diese Weise so gut als möglich zu beseitigen. Allein, wie barocke Stellen auch vorfommen, wie viele Wieberholungen fich auch finden mogen, in ber fleinen Schrift fpricht bas Berg, ein warmes, fur Bahrheit, für göttliche Bahrheit, für Recht, für Christenrecht, und bie Stimme bes herzens ift vernommen und hat Anklang gefunden und hallt nun burch, wir fonnen wohl fagen, einen fehr großen Theil bes boberen und Mittelftandes wieder, und bie von bem in der Brochure gemachten Ungriffe Betroffenen fonnen fich nicht mehr bamit troften, wie fie es fo gerne gewollt hatten, bag unbebeutenbe Sfribler nicht | Ningern bei ber Speisung ber ginftaufenb, wie fie es aus ber hand

Uberfeben ju verachten find.

Die Ausstellung, Die dem Laienschreiben gemacht merben mußte, bag ber Berf. Perfonen jur Laft lege, mas den Berhaltniffen, unter welchen ihr Umt freht, aufgeburdet werden muß, fällt bei ber zweiten Brochure gang weg. Sein Angriff ift bier gegen die falfchen Lebrer gerichtet, nicht eigentlich aber gegen die offenbaren Rationaliften, fondern gegen die fei= neren, bie Gottes Wort und Babrbeit zu verfundigen icheinen, weil fie ihre Menschenfundlein hinter biblischen Worten verbergen und auf Diefe Beife eine Gleignerei treiben, burch welche biejenigen, benen ber Beift ber Prufung nicht besonders beiwohnt, betrogen werden, falfche Munge fur gute ju nehmen. Der Dafftab, ben ber Berf, jur Beurtheilung anlegt, ift bas Wort Gottes felbit; ben Danftab ber Befennt= niffchriften verspricht er fpater einmal jur Sand ju nehmen. Die fogenannten Rangelredner fahren am fchlimmften. Als Eppus fchwebt bem Berf, offenbar Dr. Schmalt und feine Predigtweise vor. Es fpricht fich in ber Schrift eine Entruffung aus, in welcher gleichsam nicht nur ber Unwille bes Ginen Berf., fondern der gangen Gemeinde ehrlicher Chriften jusammen laut wird, besonders barüber, bag biejenigen, bie Chrifti Diener und Saushalter über Gottes Geheimniffe fenn follen, fich ju Serren des Glaubens aufwerfen. Da beift es unter Anderem:

"Fort bon ber verruchten Schlange und ihrer Falfchheit und Bortverbrehung! Fort mit ber schändlichen Luge und dem gottlofen Truge: ""Gott ift bie Liebe, fchau, wie fo lieblich Alles umber grunt und blübet, es gibt feine Solle, ber Simmel ift bir gewiß."" - Boebafter Lügner, täusche bas arme Bolf nicht länger, und meinen lieben Bruber baju. - - Bort, bort! nehmet euch in Acht: trauet Gott und bem, ben er gefandt, und feinem beiligen Worte mehr und lieber, als einem boblen und erfalteten, berglofen Wortmacher. Begreifft du auch noch nicht fogleich und augenblicklich, was Gottes Wort fpricht, fo lag bir bas lieber ein Zeichen febn, ein Gebantenftrich, ber bich aufforbert, bier ftille ju fteben und Salt ju machen; nur wer auf der Oberfläche dabinfährt, eilt flinf und flüchtig barüber bin und erndtet eben fo Dberfläch: liches ein, ale er ausstreut. Was ein folcher aus feinem Windfack gibt, ift felbft windig und luftig; nimmermehr bas Saufen und Braufen bes heiligen Geiftes. Ich, Bruder, hutet euch; grade weil er fo fußlich und leife geschlichen fommt, sehet euch dopvelt vor. " - - Und weiterhin: "D mußte boch bas arme Bolf, welchen berrlichen Borrath unfer Aller Berr und Gott ba in feiner Speifekammer fur uns Alle niebergelegt bat, ju unferer Speife, ju unferer Gattigung und Las bung und Freude, o wie wollten bie armen, hungrigen Leute fturmen und ichreien: à bas Luge und Scheinleben! ber mit bem, mas ber herr euch fur uns jur Berwaltung gegeben! ber mit bem Fleisch und Blut! her mit bem Simmelebrobte! her mit bem lebenbigen Waffer! ber mit bem Teuer und Licht ber Welt! Richt bom Plat, nicht von ber Stelle, bis ihr mit Gottes Speife herausruckt! Sieb, lieber Bruder, bann überlaffen wir es dem herrn felbft, ju prufen und ju bestimmen ber Diener Treue und Werth; aber bie Speife bes Berrn follen und muffen fie geben, wenn fie nicht Betruger und Irrlehrer fenn wollen; wie fie aber Gottes Wort geben, bas richte ber Berr, Reber gebe aber nach Rraften und in Bahrheit bie achte, fur uns bestimmte Speife unseres Berrn, gebe uns den Berrn felbft, benn er felbst fagt: Ich bin bas Brobt bes Lebens, Ich bin bas lebendige Waffer, 3ch bin das Licht der Welt. Uber das Bas, b. i. Speife, hat die Gemeinde zu machen, fie hat zu foften, ob ihre Diener und Rnechte um bes Berrn willen auch bas Brodt austheilen, wie fie es in ber Schatfammer, bem Worte Gottes, vorfinden, ober, gleich ben

bes Beren felbft empfangen haben; fie follen fich bescheiben, nicht felbft backen ju wollen, und burchaus gar nicht mal ale Diener Chrifti und Gottes Saushalter, und mas die Sauptfache ift, die Wahrheit felbit, fie fonnen's gar nicht mal, wenn fie auch falfch, treulos und frech genug waren, es ju versuchen und ju glauben, ohne ben lieben Gott Brodt aus fich felbit beraus ichaffen ju tonnen. Golch' Dach: wert, folche falfche Speife ift bas Jammerlichfte und Ordinarfte, mas es nur gibt, Stoppein, Sand, Ricfel, Erbe und Stein, rechts und linte aufgerafft und jusammengefnetet; es ift das Gericht bes gang gemeinen, orbinaren Menschenverstandes, ber feit gehn Jahren und barüber tangft von ber Wiffenfchaft vor die Thur gefett ift; er fchickt fich nicht in guter Gefellschaft, ber unmanierliche, plumpe und bumme Befelle; jeber orbentliche Menich, ber nicht gang auf ben Ropf gefallen ober alle Scham mit Fugen tritt, meidet ben Geruch und Umgang eines fo geiftlofen, trivialen Bauern. Mus ber Thur gefett, aus bem Saufe geworfen, lauft er jest auf ten Gaffen umber, weilt auf ben Darft= platen mit feinen Genoffen und jeglichem Gefindel. Befonders frech und marktichreierisch hauft er noch oft auf ben Deutschen Tribunen ber Städte und Dorfer, und erhebt feine Stimme mit ber Diene und bem Unfeben eines Rangelredners. Gang biefer felbe Michel fleibet fich jest mit einem feinen Rock aus ber Dresbener Ronigl. Garberobe, nennt fich fortgebildet und gebehrbet fich bornehm und hubich, meint anmakend fich wieder eindrangen zu fonnen, wo fie ihn langft abgewiesen; mit jubifcher Frechbeit, Bubringlichfeit und Glangfucht macht er fich breit: laft fich fein Wort fagen. - A bas Luge und Schein: leben! - Sier verlange nur nicht erft viele Umftante und Romplimente; mit Artigfeit und feinem Unftand richtet man gegen folche Gefellen nichts aus; einen Bedienten halte ich nicht, Undere nehmen mir Die Mübe nicht ab, ba muß ich felbst schon Sand anlegen und flogen und rufen: Fort, fort, à bas Luge und Scheinleben! Wie weit und wie lange ein folder Mensch fein Unwesen treibt, bas muß man ja nicht bem lieben Gott überlaffen, ober ber fo beliebten Beit und ihrem Gemabl, bem Reitgeift; benn bas biege, behalte nur rubig die Sande in ben Tafchen, lag beinen Raffee nicht falt werben, die Pfeife nicht ausgeben. Pfui über euch Gleichgültige, Bequeme, Rücksichtevolle, Reine und Barte, pfui über euch Behagliche, Genuffuchtige, Gelbitfuch tige! Auf und bran! fort mit guge und Scheinleben!"

Ein solcher Aufruf konnte nicht ohne Anklang bleiben, zumal ba ber Berf. meift das Wort Gottes selbst reden läßt und auf schlagende Weise alle Stellen zusammengestellt hat, die in demselben die Wahrheit Gottes und die Haushalter über dieselbe, so wie die Irrlehre und Irrlehrer betreffen. — Das frühere Laienschreiben hatte besonders die praktische Seite berührt, hier war der Streich gegen die doktrinelle geführt. Beibe mußten als Ergüsse eines und desselben Perzens gelten, die sich ergänzten.

Junachst stellte sich auf ben Kampfplat ber Candidat Schleiben, fein Rath nothwendig? Wenn Dr. phil. Er ließ im Hamburgischen unpartheilschen Correspondenten Mr. 80. mit Unterzeichnung seines Namens eine Beurtheilung der beischen Begenwart recht und lieb seyn? Den Brochsüren abdrucken, in welcher er sich, obwohl die Recension eine ganze Seite füllt, nach seinem eigenen Ausdrucke "nicht auf die Sache eingelassen hat, sondern nur auf die Art, wie hier gestritten ist." Nun ist der ihm ihren Leib anvertrauen zehn der hon der Brochsüre besonders gestagt wird und vorzüglich, als Hauptscher, "daß der Streit, welcher nun seit fast einem Jahrhundert von den besten Köpfen in Deutschland über die alte und neue Theologie geführt ist und die sehledes Gleichgüttigkeit angesehen wird."

richter aufgerufen wird." Allein ber Rec. ift boch grabezu, wenn auch unberfebens, von feiner Absicht abgewichen und hat bie Sache berührt, indem er ertfart, bag in ber heiligen Schrift nicht Alles Gottes Wort feb.

Reben bem Canbibaten Schleiben ließ fich Paffor Dr. Alt am Rubilate : Sonntage in feiner Predigt vernehmen, die wie alle von ibm gehaltenen fofort gedruckt ju haben mar. In berfelben ftellte er ben Sat auf: "Bet einem Leben im Glauben erlofchen bie Streitigfeiten über ben Glauben." Die Durchführung ift hochft trivial. Die Lefer maren eben fo wenig gahlreich, ale bie Sorer. - Gin gang gemeines Erzeugnif mar ein Pasquill in Berfen unter bem Titel: Palmyweige, ber auf ben Ramen bes vermeintlichen Berf. ber Brochitre aufpielen follte. Bur Charafteriftif bes verächtlichen Machwertes genügt folgende Stelle: "Wir fteh'n mit Saut und Saar einft auf; Pofaunenblafer geh'n vorauf, Christ wird jufammenleimen." - Un Dr. Alt's Predigt schloß sich demnächst ein "Brief eines Theologen an einen Richt= theologen in Samburg, welcher einige jungft allba erschienene Flugschrif= ten gelesen hatte." - Glatt geschrieben ift bie Brochure, bas wird Nie= mand laugnen wollen, in biefer Sinsicht bilbet fie ben entschiedenen Begenfat ju benen, gegen welche fie gerichtet ift, aber fie ift babei innerlich fo unedel und erbarmlich, bag der Gebanfe vom übertunchten Grabe gang bon felbft auffteigt, wenn man fie lieft, und bag bie rauben Schriften bes Laien bagegen wie Diamanten erscheinen, bie mit Schlacke umschlossen sind. Daß die Geiftlichfeit nicht öffentlich einen folchen Bertreter besavouirt, fallt Bielen auf. Beg Geiftes Rind er ift, moge folgende Außerung zeigen:

"Aber meinft du benn wirflich, bag ber Geiftliche, um feelforgerifch auf feine Gemeinde außer burch bas Mittel ber Kangelrebe einzumirten, fie alljährlich fo und fo vielmal in ihren Saufern aufsuchen und fie allba jur Unterweifung vornehmen muß? Das mare ja, als wenn ber Geiftliche jum Bifitator bestellt worden, ber von Reit ju Reit an Ort und Stelle untersuchen mußte, ob nicht etwa berbotene Waare in den ehelichen Berhaltniffen, in ben Ginrichtungen, in ber Erziehung, in ber Lefture, ben Bergnugungen ber Saufer fich eingeschlichen. Es mare bies, als wenn der Geiftliche jum Lauf=Schulmeifter bestellt worden, ber bie Saufer nach ber Reihe bewandern und bie Boglinge feines Confirmationeunterrichtes von Beit ju Beit bie Lettion auffagen laffen und ein Repetitorium ober Eraminatorium mit ihnen anftellen mußte. Lieber Freund, eine folche Stelle nehmen die Geiftlichen ber Evangelischen Rirche nun einmal nicht ein; - fie follen nicht herren über ben Glauben, fondern Gehülfen der Freude ihrer Gemeindeglieder febn (2 Cor. 1, 24.). Wenn fie baber mit ihren Lehr: und Befehrbefuchen bie Leute nicht überfallen, fo halten fie fich nach bem Beispiel bes Paulus, bas Petrus ebenfalls ben Sirten vorhalt (1 Petr. 5, 3.), und bemeifen auch Laien wahre Uchtung, indem fie fich auch nicht aufbrangen mit ihrer Belehrung u. f. w. Läft bu nicht beinen Sausarzt bolen, wenn bir fein Rath nothwendig? Wenn er aber fo oft gelaufen ober gefahren fame, bag bu feine vielen Befuche fur unnothig bielteft, murbe bir feine Gegenwart recht und lieb fepn? Du murbeft fprechen: mas mag er nur wollen, da Niemand ihn gerufen hat und Niemand ihn braucht. Und fieb, Freund, baffelbe Bartgefühl, welches ben Urgt bor bem Überlaufen ber ihm ihren Leib anvertrauenden Freunde juruchalt, baffelbe Rart= gefühl verwehrt ben evangelischen Geiftlichen jebe Zudringlichkeit an bie Glieder ihrer Gemeinde und in diefem Bartgefühle gibt fich eine recht eble Liebe und Achtung ju erfennen, bie ber, welcher gleiches Sinnes ift, gar mohl verfteht und ehrt, die aber freilich von ben plumpen, grob organisirten Naturen nicht begriffen und bald als Sochmuth, bald als (Schluß folat.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 10. August.

№ 64.

Prüfung der Schrift: Meformation, Lutherthum und Union. Eine historisch = dogmatische Apologie der lutherischen Kirche und ihres Lehrbegriffs von Dr. A. G. Rudelbach, Consistorialrath und Superintendent. 'O dóyog rov Seov od déderat. 2 Tim. 2, 9. Leipzig, bei Tauchniß jun., 1839. XVI. 672.

(Bon Dr. K. H. Sad.

Das fechste Rapitel, in welchem der Berf. von den fun-Damentellen Unterschieden der lutherischen und der reformirten Rirche in der Lehre von der Taufe, vom Abendmahle und der Perfon Christi zu handeln verheißt, können wir (fo sonderbar Dies auf ben erften Blick flingt) unerortert laffen, und zwar ohne Die mindefte Beforgniß, damit unseren Sauptzweck, Die Miderlegung ber ungerechten Urtheile bes Berf. über die reformirte Kirche zu verabfaumen. Denn was findet fich hier? Gine Darftellung bes Gegensages zwischen Luther auf ber einen und 3minali und Defolampad auf ber anderen Geite in den genannten Lehren und zwar meift nach den heftigsten ihrer Streitschriften. Gine folche Darftellung wurde auch jest einen nicht geringen dogmenbifforischen Werth haben, wenn fie mit mabrer Unparteilichkeit und aus der Auffassung des beiden Theilen mahrhaft am Bergen liegenden, beide Theile als innerfter Ginn ihrer Meinung Treibenden gegeben murde; aber die Darftellung bes Berf. ift nicht hiftorisch, sondern fast lediglich in solchem Sinne polemisch, daß die Meinung der Schweizer feineswegs in ihr volles Licht gestellt wird, wie S. 154., wo die Zwinglis ichen Borte vom Beschweren bes Gemuthe in ber angeführten Entgegnung Luther's gar nicht richtig verstanden werden; wie 6. 156., wo die unbrauchbarften und nur aus der Derbheit bamaligen Rampfes zu entschuldigenden Argumente Luther's (Chriftus habe nach Defolampad feine andere Chre, als daß er zur rechten Sand fite auf einem Sammetvolfter u. f. w.) geltend gemacht werden; G. 178., wo die fruhere Meinung Defolampad's feiner fpateren, als einem Abfalle von der Bahrheit gegenübergestellt wird, und in dieser früheren ift ent-Schieden die Verwandlungslehre enthalten. Aber bem mochte fein wie ihm wolle: mit welchem Rechte barf ber Berf. fagen, daß die Meinungen Zwingli's und Defolampad's die Lehre ber reformirten Rirche barftellen? Zwingli's und Defolam: pad's Meinung vertheidigen wir nicht, obwohl sie viel lebendigere Reime der Wahrheit enthält, als der Berf. zugesteht.

Aber die reformirte Kirche hat sie nicht zu ihrem Bekenntnisse gemacht. Sie hat die mangelhafte Stuse der zwinglischen Ausstassung auf das Bewußteste verlassen, und sich in ihren Symbolen auf den volleren Standpunkt der calvinischen Auffassung gestellt, ohne doch jemals die Schriften Calvin's und alle seine Außerungen als schlechthin ihre Lehre ausdrückend anzusehen. Indem der Berf. also jene frühere, durch die Lebensentwickelung überwundene Stuse in ihrer ganzen polemisch historischen Schärse zu dem Ende darstellt, daß daran die Lehre der reformirten Kirche erkannt werden solle, begeht er einen sast unerskälichen Fehlgriff, der ihn verhindert, weder der Geschichte noch der polemischen Absicht seines Bertes zu genügen.

Anders verhält es sich mit dem siebenten Kapitel, in welchem Calvin's Lehre von den Saframenten überhaupt und von dem Ibendmahl und der Taufe besonders geprüft werden soll. Denn da Calvin derjenige ist, dessen Standpunst die reformirte Kirche im Allgemeinen sich angeeignet hat, (obwohl auch hier der schon angedeutete Unterschied kirchlich einsacher Objektivität und theologisch-dialektischer Entwickelung wichtig bleibt): so war es sür den Zweck der Untersuchung nothwendig, die Lehre dieses Nesformators in's Auge zu fassen, und uns liegt es nun ob, zu untersuchen, ob der Verf. ihn richtig verstanden und dargessellt habe oder nicht. Hier wird zugleich der Ort sein, den schon früher erwähnten Konsekrazionsbegriff des Verf. zu prüsen, der eigenklich als der Mittelpunkt seiner ganzen Polemis und Aposlogie zu betrachten ist.

Nachdem der Berf. von S. 187 bis 196, Die Pohre Des Calvin von feinem Gefichtspunkte aus dargeftellt hat, und zwar hier ichon an mehreren Punften Urtheile einmischend, Die ber Objeftivität Gintrag thun (k. B. G. 192., daß die Lehre nicht im Sinne ber Kirche fei, S. 195., daß Darreichung bes Leibes und Blutes mit gläubiger Aneignung ber Früchte bes Todes Chrifti identisch fei): fo find es befonders folgende Unflagen, Die er gegen die Lehre Calvin's erhebt: 1. Gie enthalte nichts Neuce und zwischen Luther und 3mingli Bermittelndes, fondern fei im Wefentlichen nur Zwinglignismus (S. 198.). 2. Dadurch, daß Calvin Alles auf die Analogie zwischen bem Irdischen und Simmlischen baue, spiele er ben gangen Gegenstand in ein blos geistiges Gebiet, und verlaffe ben mahren geiftig : leiblichen Standpunkt (S. 201.). 3. Gein Grundbegriff von den Gaframenten fei falich, weil er gwar ein Berheißungswort, aber fein Geheiß: oder Befehlswort babei als wefentlich ausehe (S. 203.). 4. Nach ihm folle Die Taufe nur Kenntnig und Gewißheit unferer Adoption geben, mahrend fie boch fraftiges Gnabenmittel fei (G. 207.). 5. Bei Calvin

feien die Zeichen blos Abfviegelung bes Geiftlichen, nicht Trager | nimmt; aber indem er fest barüber halt, bag ber Geift Alles ber Gnade (G. 217.). 6. Die res sacramenti feien bei ihm blos durch einen Schein ber Katholicitat aufgeführt, und nach ibm werde nicht Leib und Blut bargereicht, fondern blos bie Theilnahme an den durch feinen Gehorfam erworbenen Bohlthaten (S. 220.). 7. Alles hange bei Calvin vom subjeftiven Glauben ab (S. 225.). 8. Calvin lehre die mahre Ronfekragion nicht und habe eine gang armliche Theorie über Diefelbe (5, 230). 9. Calvin fei voll Widerfpruche, z. B. Die reale Gegenwart werde behauptet und boch ein Tropus in den Ginfetignasworten angenommen, und mehr bal., wie ber Berfaffer benn diese neunte Unflage benutt, um allerlei zerstreute Rete: reien der calvinischen Lehre zusammenzufassen, indem er zulett versichert, die reformirte Rirche hatte als Rirche nur gerettet werden fonnen, wenn die hochmuthige calvinische Diglektif ware gebrochen worden (S. 235.), wobei es nicht heraustritt, ob nach des Berf. Unficht die reformirte Rirche, die ja bas Befentliche ber calvinischen Lehre sich angeeignet, wirklich später das Gold ber reinen Lehre angenommen oder als Rirche bereits unrettbar untergegangen fei.

Um diese ansehnliche Reihe von Anklagen und Ginwürfen gegen die calvinische Theologie beffer beurtheilen zu konnen, wird es nothig fein, ben Standpunkt Calvin's im Berhaltniffe gu 3wingli auf ber einen und zu Luther auf ber anderen Seite erst im Allgemeinen in's Auge zu fassen. Calvin theilte mit Zwingli und Defolampabius Die ftandhafte und preiswürdige Abneigung gegen jede Auffaffung ber Gakramente, nach welcher, ohne Bezug auf das Geiftesleben in der Rirche, Diefe Ur: und Grundverheißung Christi, durch das Wort in feiner blogen Außerlichkeit die himmlische Substanz empirisch und räumlich in den Zeichen oder Glementen eingeschloffen gedacht werben follte, und erklärte fie für Aberglauben. Aber er faßte bie himmlische Substang selbst viel flarer und bestimmter in bas Auge, als Zwingli. Denn obwohl biefer an fich ber Anerkennung der muftischen Gemeinschaft ber Rirche mit Chriftus ihrem Saupte feinesweges abgeneigt mar, und in feinen letten Sabren (gewiß nicht ohne ben Ginfluß der gemäßigten Unbanger ber lutherischen Borftellung) fogar anfing, Die Borftellung einer realen himmlischen Mittheilung felbst in seine Abendmahlslehre einen leisen Eingang gewinnen zu laffen (val. fidei expositio ad Regem christianum, wo et spiritualiter und sacramentaliter edere corpus Christi unterscheidet, und bas Lette für das Sohere erklart; f. Rollner Symbolif der luth. R. S. 373.), so erhob er fich doch nie zu der umfassenden Borstellung Calvin's von dem Wefen des Gemeinschaftlebens der Gläubigen mit bem Beren. Wie Calvin ben ewigen Sohn Gottes als die Quelle alles Lebens betrachtete: so die von ihm, dem Menschgewordenen und Aufgefahrenen, ausgehenden Lebensfrafte als die einzige und mahre Rahrung des Geelenlebens ber Gläubigen. Er benkt fich babei ben heiligen Geift inmer thatig, weil er feine Perfonlichkeit einerfeits und feine wefent= liche Ginheit mit bem Bater und Sohne andererseits fest an-

von Chriftus nehme, fennt er auch nur eine folche Wirksamkeit deffelben in den Geelen der Gläubigen, wodurch das Leben Chrifti, als ein göttlichmenschliches, ihnen angeeignet, in fie hinübergeführt wird. Der Geift ift es, ber bas Geelenleben der Gläubigen mit bem verklarten, von der ewigen Gottheit gang burchbrungenen Leibesleben bes Seilandes vereinigt, und, Alles nach dem Wohlaefallen Gottes ordnend und verknüpfend. die Rirche zu immer höherer Bollfommenheit bringt. "Bir find Fleisch von feinem Fleisch, und Bein von feinem Gebein," dies Apostolische ift der eigentliche Grundgedanke des Calvin in Unfehung bes Berhaltniffes ber Glieder ber Rirche ju Chris ftus. Der Berr ift unfere immerwährende Speife, unfer immermahrender Trant, burch feine Menschheit find wir feines unsterblichen Lebens theilhaftig.

(Fortsetzung folgt.)

Madrichten.

(Samburg.) (Schluff.) Dug man neben folchem Gerebe es mm noch hinnehmen, daß die Worte und Forderungen bes Philalethes auf bas Entsetlichste verdreht werben, bie ebeln Gesinnungen als Jafobinismus und Revolutionssinn bargestellt, fo fann man fich nur mit Une willen bon diefer Schrift wenden. Die "Beleuchtung bes Theologen und feines Briefes an einen Nichttheologen fur praftische Samburger von einem praftischen Samburger. Samburg, Tramburg's Erben" befaßt fich nur mit ber in biefer Schrift ausgesprochenen Anficht von ber Seelforge, ift aber gewandt und mit trefflicher Laune geschrieben, Die nie verfehlen wirb, fur fich ju gewinnen.

Bugleich mit dem Briefe bes Theologen erschien: "Philalethes und Dr. Schleiben. Bon Kr. v. Klorencourt. Samburg, Tram; burg's Erben." - Der Berf. ift Mitarbeiter an ben litterarischen und fritischen Blättern ber Borfenhalle, in welchen ursprunglich bas Laienschreiben erschienen mar. Derfelbe hatte bereits in biefen Blattern in einem Urtheile über bas Laienschreiben seine Kreube barüber ju erfennen gegeben, bag auch fur bas Gebiet ber Rirche eine Stimme laut geworben feb, die Wahrheit verlange. In eben genannter Schrift nun nimmt er bon ber Recension bes Caubibaten Schleiben Gelegenheit, Die Riche tung bes Philalethes ju vertreten.

Der Berf. ift fein Chriftgläubiger, fein Bibelgtäubiger; er will es auch nicht febn. Er fagt es grade beraus. Aber um an ben Erzeugs niffen bes Rationalismus Gefallen finden ju tonnen, dazu ift ber Berf., bon bem gewissermaßen gilt, mas Tertullian bon ber anima naturaliter christiana fagt, ju religios, ju gottinnig. "Mein religioses Gefühl findet Nahrung in taufend Erscheinungen, die mich umgeben; es findet Nahrung in bem Blick auf die Bergangenheit, auf die Gegen= wart, auf die Zufunft. Jeber Sonnenschein regt es an, jeber Bluthenbaum, jebe Frublingsluft, jeder Berg, ber fich in blauer Ferne gen Simmel hebt, jedes Waldes Rauschen, jeder Silberbach. Mein religiofes Gefühl wird rege bei jeder schönen menschlichen Erscheinung, bei jedem ebein Charafter, ben ich entbecke; bei jedem freundlichen Rinderauge, bas mir begegnet. Ein religioses Gefühl durchschauert mich, wenn ich Abende mich niederlege; es burchbringt mich mit freudiger Bebaglich= feit, wenn ich Morgens in filler Buruckgezogenheit beim Raffee ben Dampf aus meiner Pfeife blafe und Jagb auf Gebanten mache. 3ch

erbaue mich an Chafefpeare's wunderbarer Schopfungefraft und an Gothe's reichem Dichtergenius; ber Deffias von Sanbel und ber Gollner Dom erschüttert bas Innerfte meiner Seele. Ich fühle ben Athem Gottes in bem Rleinften und in bem Gröften, bas mich um= gibt. Das Malten Gottes in ber Geschichte bes Menschengeschlechts, in bem Werben und Reimen ber Gegenwart brangt fich machtig auf in meiner Seele; felbst ben Samburger Correspondenten lefe ich nicht obne religiofe Abnungen. Meine Sehnsucht nach Gott ift unerfattlich; ich erfenne fie wieder in Allem, mas mich brangt und treibt. Bor Allem erhebe ich mich in ber Undacht anderer Menschen, die bemutbig fich nieberwerfen por bem bochften Wefen. Ihr Glaube fep, welcher er wolle, ich fühle immer ben Gott in ibm, ber auch mich durchbringt und belebt. 3ch fonnte fromm fenn mit bem Delawaren, wenn er ben großen Geift anruft; ich fonnte nieberfnien mit bem Mufelmann, wenn er por seinem Allah fich in ben Staub wirft. Und ich fann bie tiefe Religiofität bes mabren Chriftenthums im innerften Bergen empfinden und mit Andacht ben Worten eines bibelgläubigen Predigers lauschen. Aberall, mo ber Menich feinen Gott mit mabrem Bergen verebrt, ba tann ich mich anschließen." "Aber" - beift es ferner - "wo mein religioses Bedürfnig feine Befriedigung findet, bas ift bei einer rationaliftischen Predigt, bei einer Predigt, die ben eigenften Ginn eines tief und enggeglieberten religiofen Spftems auf eine ftumpfe und fühllofe Beife berdreht. Durch eine rationalistische Predigt, die mubfam jufam: mengeftoppelt, geschmacklos und unwahr zu gleicher Zeit ift, vermag ich mich nicht zu erbauen. Wohl fann mich irgend ein einzelner Gedanfe baraus ansprechen, wohl fann mich irgend eine Stelle baraus rubren, um fo leichter als bas Gotteshaus und bie anwesende geschmückte Menge mich schon feierlich gestimmt bat, allein bann muß ich mich über ben Redner felbst zu täuschen suchen, bann muß ich mein Ohr verschließen bor bem vielen Subjeftiv : Unmahren, Gemachten, Sabrifmäßigen, bann muß ich vergeffen bie gewaltsame Beife, wie ber Rebner zu feinen guten Gebanfen gefommen. Die Unwahrheit ift es, bie jebe reine Erhebung fort, benn Gott ift bie Wahrheit, Und glauben Gie mir, mein Berr Doftor Schleiben, es geht Anderen eben fo als mir. Gine schwache Unregung tann ein rationalistischer Prediger benen geben, die fich febnen, aber feine höhere Befriedigung. Laffen Gie fich nicht täufchen burch ben Besuch, beffen sich bie Rirchen ber rationalistischen Prediger erfreuen. Es geschiebt theilmeife aus ftumpfer Gewohnheit, großtentheils aber aus Abneigung gegen die bibelgläubigen Prediger, beren Glauben man fich nicht bingeben fann. Man fischt fich lieber einige mahre Broden aus einem unwahren, geschmacklosen Gemengfel beraus, als bag man Unftog an Behauptungen nimmt, gegen die ber Berftand fich auflehnt. Das ift auch ber Grund, weshalb man rationalistische Prebiger mablt - Abneigung gegen ben ftrengbiblischen Glauben. Man will lieber bas Indifferente, als ben Irralauben, ben man nicht theilt. Mus mabrer Liebe und Berehrung, aus Singebung an die religible Rraft und Perfonlichkeit bes Mannes wird gewiß fo leicht fein rationalistischer Prediger fein Umt erhalten, und wenn nur ein Funten von Ehrlichfeit und Selbstritif in ihnen ift, fo werden fie es leicht felbst erfennen, daß fie ihr Umt nur ber religiofen Gleichgültigfeit und ber Dpposition gegen ben positiven Glauben verdanken." Borber aber bat es schon folgen= bermaßen gelautet und in biesen Worten liegt ber eigentliche Nerb ber kleinen Schrift: "Gin Rationalist ist ein Mann, ber Theologie studirt hat und bem Predigeramte porffeht, oder fich um ein folches bewirbt, und ber an feine unmittelbare Offenbarung Gottes glaubt und fie nicht für nothig halt. Er glaubt nur an die Offenbarung Gottes in ber felbft die Welt gegen die Rationaliften ein. Die Rationaliften waren Natur, in ber Geschichte, in ber Bernunft. Er halt bemnach Chris burch bieselbe fo in ihrer Bloge hingestellt, bag nicht leicht Jemand

fius nicht für Gottes eingeborenen Cohn, ber Menich und Gott jugleich fondern er halt ibn fur einen Menfchen, wie wir alle find, nur befonbere tugendhaft und meife u. f. w. - Allein bei ber Ginrichtung un= ferer firchlichen Berhaltniffe ift er gezwungen eben über bie Bücher ber Offenbarung ju predigen, an bie er nicht glaubt. Er muß die Worte ber Apostel ju feinen Terten nehmen, aber er halt die Apostel fur Leicht= gläubige ober Betruger und er glaubt nicht an ihre Worte, fendern halt fie fur Brrthum und Aberglauben. Dadurch fommt er in eine burchaus falfche Stellung. Entweder er muß gradezu erflaren, bag ber Sinn ber Bibel ein falfcher feb, bon bem fich ber gebilbetere Menfch losfagen muffe, aber bas widerstreitet dem Gide, ben er geschworen; er ift nur unter ber Bedingung jum Predigtamte gelaffen, indem er beilig versprochen, die Satzungen ber Bibel und wie fie von den Reformatoren verftanden (und zwar richtig verftanden) ber Gemeinde vorzutragen und nichts Wiberftreitendes ju lehren, und ein folches bireftes Berfahren gegen feinen Gib magt er nicht, weil es ibm Amteentfegung und Berachtung jugieben wurde, ober er ift gezwungen zweitens feine Worte auf Schrauben ju fiellen, die Worte ber Bibel boppeljungig ju ge= brauchen, fo bag man fie nach Belieben im Ginne ber geoffenbarten Religion und im Sinne ber naturlichen Religion verstehen fann. - -Auf folche jefuitische Wortverdreberei ftust fich der praftische Rationas lismus, wie er auf den Rangeln bei uns erscheint. Wenn er fich auch por Eibbruch und bor Berachtung ber schärfer febenben, gebilbeten Wabrheitsfreunde baburch nicht schütt, so mahrt er sich boch sein Umt und läßt die größere Menge im Unflaren über fein Thun und Treiben. Den britten Weg, bas Umt aufzugeben ober gar nicht anzutreten, bas ohne Berkaugnung einer frengen Wahrheitsliebe und ohne Entweihung und Berfälfchung ber beiligften Gefühle nicht ju bermalten, Diefen britten, einzig bem redlichen Manne anstebenden Weg schlagen nur Wenige ein. - Der Rationalismus auf ber Rangel ift einmal eine große Ge= wohnheiteluge, gegen die man fchon abgeftumpft ift. Bei ben Befferen unter ben jungen rationalistischen Theologen entstehen freisich manche Strupel, und nur bie gang flumpfen ober bochmuthigen, bie es nicht gewohnt find, mit fich felbst in's Gericht zu geben, mogen ohne einige Gemiffenezweifel bleiben. Bon jenen aber helfen fich einige damit, daß fle fich über Sale und Ropf in ben Offenbarungeglauben fturgen, und ihrer Natur Gewalt anthun und fich zwingen und fich felbft überreden bas biblifche Chriftenthum ju glauben, ohne ju bebenfen, daß fie baburch nur eine neue Unwahrheit begeben; Andere treten ihr Amt mit innerem Wiberstreben an; aber Noth lehrt beten. Die Strupel verschwinden allmählig, man gewöhnt fich an bas glatte Durchwinden burch bie schwierigen Stellen, die auf jeder Seite ber Bibel enthalten find; man befommt eine gewisse Kertigkeit, die Bibelworte à deux mains ju bebanbeln, man wird immer bandwerfsmäßiger, lügenhafter, bis zulett auch nicht eine mabre Kafer an ber gangen Perfon mehr ift und ber einge= fleischte Pfaffe fertig baftebt. - 3ch will nicht behaupten, daß alle rationaliftische Prediger bewußte Seuchler waren, diefes find gewiß nnr bie allerwenigsten, benn bagu gehört eine Berberbnig und eine Geiftestraft ju gleicher Beit, ber nur wenige Menfchen fabig fint, und es gibt manche gutmuthige und harmlofe Naturen, bei benen bie Selbsttäufchung faft jur Wahrheit wird; aber ich behaupte, bag fein einziger rationalistischer Prediger ein streng mabrer Mensch feb, ber es scharf und genau mit feinen Worten und feinen inneren und außeren Berhaltniffen nimmt."

Bon Florencourt's Schrift fand allgemeinen Beifall und nahm

gen mochte, jumal es nicht wohl anonym geschehen fonnte, ba v. Klorencourt nicht anonym fein Urtheil abgegeben hatte. Gine ziemliche Beit verging, ebe eine Stimme laut wurde. Enblich trat Canbibat Schleiben wieber auf mit ber Schrift: "Bur Erwiberung auf Die Beschuldigungen bes herr fr. v. Florencourt. Bon S. Schleis ben, Dr. Samburg, Tramburg's Erben," In biefer Schrift legte er ein Glaubensbefenninif ab, in welchem es heißt: "Ich glaube nicht an bie Erbfunde, wie Augustinus fie gelehrt bat; ich glaube nicht an bie Dreieinigfeit, wie fie im Symb. Athan. bargelegt ift; ich glaube nicht an die Erlösungetheorie, wie fie Unfelmus am entschiedenften ausgebildet hat. - Aber ich habe auch feine biefer Lehren im Meuen Teftamente gefunden. Ich halte bie Schriften bes D. T. nicht fur inspirirt, mie die altere Rirche es lebrt, nicht fur unfehlbar im Ginzelnen. - 3ch glaube an bas Evangelium, bas bor jedem geschriebenen Buchftaben ba war, ale bie Predigt vom Gottesreich, bas Jefus Chriftus jur Er= rettung affer Berlorenen zu ftiften gefommen mar. - Ich halte bie Alvostel nicht für Leichtgläubige noch Betruger - ich fann sie aber nur verfteben, wenn ich fie in rein menschlicher Entwickelung erkenne und ba scheint es mir naturlich, bag - bie Schriften biefer nicht frei bon mannichfachen Jrrthumern und Migverständniffen febn werben. -3ch bete Chriftus nicht an als Gott, fonbern in frommer Liebe verehre ich ibn als Menschen, als göttlichen Propheten, als Stifter einer Religion, burch welche alle Menschen zu Gott geführt werben fonnen, geführt werden follen u. f. w." - Rurg, fo gut fener Theolog burch feinen Brief bem Philalethes, fo gibt Cand. Schleiben burch biefes Glaubenebekenntnig v. Florencourt bas Schwerdt gegen fich in bie Sand, und wenn Letterer ben Sieg, ber ihm auf biefe Weise geschenft wird, noch nicht benutt und verfolgt bat, fo liegt bas wohl nur baran, ban v. Alorencourt inbeffen eine langere Reife angetreten bat. Satte Canb. Schleiben nichts Befferes ju fagen, fo hatte er feinem Gegner gegenüber schweigen follen und feine Redlichfeit baburch beweifen, baß er feine Candibatur aufgab. Ginem Theile bes Publifums will bie Befchlug hat nichte gebampft und niebergefchlagen, fonbern DI in's Schrift Schleiben's als ein Zeichen feiner ehrlichen Gefinnung erfcheis nen, wir wiffen aber nicht, wie bas ju reimen ift: als Canbibat fich jur Lebre ber symbolischen Bucher Lutherischer Rirche verpflichtet haben, und boch offen zu fagen, daß man die Rerniehren nicht glaube. Was seine Unterschrift zu bedeuten bat, muß er boch wohl wiffen fonnen, ba ber Amtseid, ber bon Samburgifchen Predigern bei Ginführung in ibr Amt öffentlich bor ber Gemeinde am Altare geleiftet wird, bestimmt genug lautet; benn es wird ihm vorgehalten: "Die Gemeinde erwartet mit Recht bon Ihnen, bag Gie Ihren Unterricht nach ber unberander ten Mugeburgischen Confession und ben übrigen öffentlichen Befenntnißbuchern unserer Evangelischen Rirche in biefer Stadt abfassen, und nicht burch Abweichungen bon benfelben Berwirrung und Argernif unter Ihren Auborern ober Uneinigfeit unter ben übrigen Lehrern anrichten. Alle Lehren, zu welchen wir uns öffentlich bekennen, muffen auch von Ihnen freimuthig befannt und nie aus Menschengefälligkeit ober Menschenfurcht verheimlicht, verdrehet ober gar geläugnet werden. In feinem Falle burfen Sie Brrthumer verbreiten ober auch nur zweifelhafte Deinungen fatt erwiesener und in bem Borte Gottes gegrundeter Wahrheiten portragen. Dielmehr muffen Gie alle, bem Worte Gottes widerfprechende | felben auf's flarfte widerfprechen.

unter ibnen fur bie übrigen auftreten und fich ale Rationalift geis | Irribumer, wie febr fie auch burch bas Unfeben bet Menichen bealinftigt werben mogen, grunblich wiberlegen und bor benfelben Ihre Buborer warnen," und barauf wird ber Prediger mit ben Worten in Pflicht genommen: "Sind Sie gefonnen, folchem nachzutommen, fo bezeugen Sie folches bor Gott und biefer Gemeinde mit einem lauten: Ja, mit Gottes Sulfe!" und erft nach Ablegung biefes Berfprechens geschieht bie Ordination. Rann nun ein Canbibat fich benten, bag bas Minis sterium, fur beffen Mitglieder er bie Rangeln zu betreten bas Recht haben foll, burch feine Unterzeichnung ber fymbolischen Bucher weniger fagen und ihm Regereien freigeben will? Canb. Schleiben mugte wenig Ginsicht haben, wenn er fo bachte. Er fühlt es aber auch recht wohl, bag er nicht im Rechte ift, wenn er es auch nicht frei und frank berauszus fagen und frei und frant nach befferem Bewußtsenn zu handeln geneigt ift, benn am Schluffe feiner Schrift ertlart er: "will unfere Rirche mich um biefes meines Glaubens willen nicht zu einem chriftlichen Lehramte gulaffen, fo habe ich nichts bagegen. Rebenfalls murbe es mich freuen. baß fie feit langer Beit jum erstenmal wieder etwas Entschiedenes will."

So wenig v. Florencourt, fo fehr ift bas Samburgifche Mini= fterium baburch öffentlich in Berlegenheit gebracht. Cand. Schleiben hat nicht nur frei feine Abmeichung vom Lutherischen Lehrbegriff befannt, fondern fogar bas Ministerium berausgeforbert, ibn aus ber Babt ber Candidaten feines Unglaubens megen auszuschließen, wenn es mag. Der größte Theil ber Minifteriumsglieber bat freilich fich gang rubig verhalten, allein es gibt Gottlob noch Manner in ber Mitte beffelben, bie entschieden im Glauben, fo wie jum Bertreten ber Rirche find. Es ift ber Untrag auf Ausschluß bes Canb. Schleiben gestellt worben, allein ber Untragsteller ift in ber Minoritat geblieben und bas Mini= sterium bat beschloffen, bie Sache auf sich beruben zu laffen. Das mar nun freilich wohl ber unglücklichste Beschluß, ber gefaßt werden konnte, und er mag auch nur gefagt febn, weil man bie aufgeregte Stimmung unter ben gläubigen Gliedern ber Gemeinde, fo wie bie gespannte Er= wartung unter ben Ungläubigen und Gleichgültigen, nicht fannte. Der Feuer gegoffen und aufgeregt. Die Lage, in die bas Ministerium fich felbst gebracht hat, ift eine fritische, und wenn biejenigen, Die die Sache aufgenommen haben, fie mit ber gehorigen Ausbauer weiter fuhren, fo muffen in Folge ber gethanen Schritte mit ber Berfaffung und Geftaltung ber Samburgischen Rirche Beranberungen vorgeben, burch welche die Wahrheit gefordert werden wird.

Ingwischen hat ber Rampf in Schriften noch nicht aufgebort; benn wenn wir zu ben Streitschriften auch nicht bas mobigemeinte, ben Irrenden aus gläubigem Bergen anrebende "Senbichreiben an Serrn Dr. Schleiben" gablen burfen, fo ift boch in ben letten Tagen Berr Paftor Mumffen ju Samm und Sorn mit einer fehr maderen und tüchtigen "Prüfung ber Unsichten bes Beren Dr. Schleiben über Offenbarung, Autorität ber beiligen Schrift und ben Inhalt bes chriftlichen Glaubens. Samburg, Tramburg's Erben," aufgetreten, in welcher er die Unredlichkeit des Nationalismus in Annahme geiftlicher Amter mit Unterzeichnung ber Symbole noch einmal berührt und fodann ben Beweis gibt, bag die Lebren bes Rationalismus feineswege, wie fie faft immer bafur gegeben werben, in beiliger Schrift gegrundet find, fondern ber-

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 14. August.

№ 65.

Prüfung der Schrift: Reformation, Lutherthum und Union. Eine historisch = dogmatische Apologie der lutherischen Kirche und ihres Lehrbegriffs von Dr. A. S. Rudelbach, Confistorialrath und Superintenbent. 'Ο λόγος τοῦ δεοῦ οὐ δέδεται. 2 Zim. 2, 9. Leipzia, bei Tauchnis jun., 1839. XVI. 672.

Bon Dr. R. S. Sad.

(Fortfetung.)

In biefer großen und unfichtbaren Wirksamfeit bes Beiftes zeigen fich nun, auf dem Grunde ber hochften Bermittelung burch ben Tod Chrifti, auch andere göttlichgeordnete leibliche Bermittelungen, nämlich bas Wort und bie Gaframente, bas Wort deshalb vom Unfange bes Lebens ber Kirche an, weil es mit fo flaren Zeugniffen feines gottlichen Urfprungs ausgestattet ift, daß ichon bie leiferen Unfange eines geiftlichen Lebens unbedingt auf das Wort achten und fich ihm unterwerfen lehren, weshalb Diejenigen nicht konnen vom Beifte geleitet fein, Die bas Bort in ber Schrift verachten, bann die Saframente ale Mittel, unferen schwachen Glauben, burch ben wir mit Chris ftus vereinigt find, zu ftarten, und in diefer Starkung die Bereis nigung zu erhöhen und zu beleben. Gie find eine gottliche Bufammenordnung eines Berheißungswortes und eines natürlichen Beichens, wodurch uns die abgebildete und ausgesprochene himmlifche Sache verfiegelt und zugleich mitgetheilt wird. Berfiegelung und Mittheilung find immer gufammen in den Gaframenten. Berfiegelung ift Belebung des Glaubens und ber Glaube ift gar nicht ohne reale Lebensgemeinschaft mit Christus, also ift Berfiegelung auch vollere Mittheilung des Lebens Chrifti. Diese Mittheilung wiederum wurde gar nicht den gottlichen Zweck erreichen, wenn fie nicht zugleich Berfiegelung, b. h. wenn nicht badurch ber Glaube mit allen feinen der Natur ber Geele gemäßen Bedürfniffen, Unschauungen und Untrieben gefräftigt und belebt murbe. Beil nun, nach der Auffaffung Calvin's, eine Mahrung bes inneren Lebens ber Glaubigen mit ber Gubfang des verklärten Leibes und Blutes Chriffi immer Statt findet: fo fonnte Calvin unmöglich bas Gaframent des Abendmable fo anseben! als wenn in demfelben Diese Mittheilung einzig vorkomme, und hier eine Gabe fattfinde, die außer dem Abendmable ber Art nach aar nicht gereicht werde, sondern er fonnte im Abendmable nur die bochfte, von Gott felbft angeordnete, durch Wort und Zeichen vermittelte Stufe Diefer Mittheilung annehmen, in welcher zugleich eine eigenthumliche Berflegelung unserer wefentlichen Lebensgemeinschaft mit Chriftus

keinesweges bie Dahrheit und Wirklichkeit ber Gabe, er erkannte Diefelbe nur als, in geringerem und weniger erkennbarem Magge. über bas gange Glaubensleben verbreitet an; und indem er Dieses unter dem hochsten Standpunfte der Reglität des Lebens Chrifti in ber Rirche betrachtete: fette er es in eine schone harmonische Beziehung mit bem Gipfelpunfte beffelben, bem faframentlichen Genuffe. Beil er jeden faframentlichen Genuß ansah ale burch die Wirksamkeit des heiligen Geiftes vermittelt: so mußte er das Eigenthümliche besselben in die Art feten, wie ber heilige Beift die naturliche Sandlung, unter ber Wirfung bes göttlichen Worts, bem Gläubigen jum Mittel eines Empfangens himmlischer Guter mache, er konnte es aber nicht in einer befonderen Beschaffenheit der Glemente fuchen, wie fie. unabhangig von der Wirksamkeit des heiligen Beiftes in den Bläubigen, burch bas blos gesprochene, aber beshalb noch nicht geglaubte Wort bagu erhoben, ober bamit angethan wurden. Daß die Zeichen zum Gaframente wesentlich gehören, daß fie, unter der Wirkung bes Beiftes durch das Wort, fo gewiß gur Bermittelung Diefer höchsten Stufe ber Selbstmittheilung Chrifti gehören, als fie von dem Berrn eingesett find, mußte er babei nothwendig fefthalten, aber Die Art Diefer Bermittelung hielt er für jum Beheimniß gehörig, indem er die Erklärung berfelben, wouach ein lokales Zusammenbestehen des Leibes und Blutes mit ben Clementen, ein forperliches Gingeschloffensein in benfelben, ftattfinde, weder in den Ginfetungsworten noch burch die Lehre von der Idiomenkommunikazion begründet fand. Er blieb daher lieber bei ber Ausdrucksweise fteben, Die Geele bes Kommunifanten werbe bei bem gläubigen Benuffe burch die Rraft des heiligen Beiftes in den Simmel erhoben, und fo mit dem Fleische und Blute Chrifti gespeiset: eine Ausdrucks: weise, wodurch er sich auf eine völlig schriftmäßige Urt an die Borftellung, daß alles Birfen bes beiligen Beiftes in den Glau. bigen für fie ben Unterschied zwischen ihrem irdischen Buftande und dem himmlischen Leben des Gohnes Gottes vermittele, anschloß, aber so meit entfernt mar, dies in Begenfatz gegen die Reier bes gangen Gaframents nach Christi Anordnung auf Erben zu ftellen, daß er vielmehr diefe Urt ber Berfettung ber Seele in ben himmel ale wefentlich im Gaframente vor fich gehend, und nothwendig also auch als burch den Gebrauch ber Zeichen vermittelt ansah. Daß Chriftus dabei zu uns heruntersteigt, bleibt damit völlig vereinbar, ja es ift bavon ungertrennlich, benn er thut es durch die Erfüllung der Berheißung, bie Sache bes Saframents, in biefem, burch feinen Beift gu vermitteln, aber er thut es nur nicht durch die unabhängig von ber Beisteswirfung auf den Kommunifanten Statt findende Unheftung feiner Substanz an die Elemente. , Beil Calvin bas enthalten fei. Durch biefes Berhaltnig ber Sache verlor er Bort bes Beren, welches überhaupt (wie vorher ichon bemerkt)

519

das erfte und durch Alles hindurchgehende Wirkungsmittel Des | tefte als Leben ber Gottheit in Der Menfcheit gefaßt wirb: beiligen Beiftes ift, als ein Theil der Ginsetzung des Serrn im Abendmahl findet, und zwar als bas Berheißungs : und Bezeugungswort, welches nicht nur die Bedeutung bes Zeichens und ben Ginn ber gangen Sandlung aufschließt, fondern bem lichen Brrthum erzeugt, fondern nur unter gemiffen Borgus, Gläubigen die Gewißheit von der Gabe des Serrn giebt: fo fchreibt et auch bem Borte im Gaframente Die gange Rraft zu, die es gerade in diefer gottlichen Busammenordnung mit den Reichen bat, aber biefe Rraft ift, abgefeben von bem Mufterium ber gangen Stiftung, doch immer feine andere, als die bas Wort sonft hat (wie dies schon so groß und göttlich, ja auch geheimnifvoll ift), namlich Leben ju fchaffen in ben Geelen, hier nun ift diefes Leben, burch die Matur bes Gaframents und die Berbindung des Worts mit den Zeichen, ein besonders erhöhetes, ein bas Empfangen des Leibes und Blutes Chrifti auf saframentlich : gewiffe Beife in fich schließendes. Allein eine Mirfung bes im Gaframente gesprochenen Wortes auf Die Beiden, zur Erzeugung einer befonderen Befchaffenheit berfelben, insofern fie außerhalb des Beifteslebens der Gläubigen, finnlichreal, gefchehe, verwirft Calvin entschieden und folgerichtig. Indem er jedes Saframent anfieht als fur Glaubige gestiftet, als ein Erweiterungs : und Nahrungsmittel des geiftlichen Lebens ber Rirche: fo fett er ben Benug bes Gaframents von Geiten ber Ungläubigen auch als etwas wiber ben Billen des Beren, und mit welchem feine Berheißung verfnüpft ift. Denn Chriftus hat nicht den Ungläubigen verheifen, fie mit feinem Leibe und Blute ju tranten und zu fpeifen, fondern den Gläubigen, wie er Joh. 6, 54. fagt, daß mer fein Rleisch effe und trinke fein Blut, habe bas ewige Leben. Und ba ber Glaube allein ber Buftand ber Geele ift, in welchem fie für die Mirfungen bes beiligen Griffes zur hochsten Bereiniauna mit Chriffus fabig ift: fo erscheint es ihm auch unmöglich, daß die Ungläubigen die himmlische Babe empfangen. Das Saframent gehalten als inmitten ber Rirche und nach bem Borte des herrn bleibt dabei daffelbe, angeboten wird das Sochfte ber Gabe Chrifti auch ben Ungläubigen, aber burch ihren Unglauben geben fie beffen verluftig. Denn wenn zwar Das Brot und der Wein faframentlich der Leib und das Blut bes Beren zu nennen ift (d. h. alfo nicht nach willführlich= uneigentlicher Redeweise, sondern nach ber bestimmten und immer bas Geheimniß in fich schließenden Art ber Gaframente): fo darf man doch nicht annehmen, daß die himmlische Gubstang bes Leibes und Blutes Chriffi in das Innere der Menschen eingehe, ohne fich im mindeften wirffam und lebendigmachend zu erweisen; mahrend fich die Borftellung ihres Ubergebens in die blos physischen Organe des Menschen nicht ohne Berunehrung Chrifti fefthalten läßt.

Lehre von der Mirffamfeit des heiligen Beiftes zur realen Bemeinschaft der Gläubigen mit Chriftus den Saframenten eine chen fo erhabene, als troffliche und wirkfame Stelle anweiset,

hat boch auch die calvinische Lehre von ben Gaframenten eine mangelhafte Geite, die aber nur eine theologische Unvollfommenheit ift, und feinesweges mit Rothwendigfeit einen firche fetungen einen folchen nicht verhindert. Gie macht es nämlich nicht flar genug, warum Die Elemente und gerade ju Diefem Gebrauche, im Abendmable jum Benuffe, geordnet feien. Gie hebt die Wirksamkeit des Beiftes im Gaframente über die vermittelnde Kraft der Glemente etwas zu fehr hervor, obwohl es gewiß ift, daß fie diefe mahrhaft und ernftlich anerkennt, benn das Eigenthümliche ber Gaframente schließt eine folche Bedeutsamfeit ber Elemente in sich, daß ohne fie bas eigentliche Empfangen der himmlischen Gabe auf faframentliche Deife gar nicht fein wurde. Um bies festzuhalten, bagu gehort nun freis lich feinesweges eine irgendwie empirisch : finnlich gefaßte Ibentität der Glemente mit der himmlischen Gubftang, aber es gehört dazu die Anerkennung, daß die natürliche Subffang durch bas Bort und ben Billen bes Beren die geheimnisvolle Bafis ber Mittheilung der himmlischen fei. Diese Unerkennung ift in ber Grundidee bes Calvin enthalten, aber fie tritt in feiner Darftellung zu fehr guruck, und ba fein Gifer in ber Befame pfung alles Rapernaitischen und aller sinnlichen (also nicht mabre haft mpflifch faframentlichen) Identität des Leibes mit dem Brote fich nach Urt der Zeit ftart ausspricht: fo ftreift feine Darftellung für den, der fich feinen Grundibeen entzieht, que weilen an eine Bestreitung einer geheimnisvollen realen Begiehung der Elemente zu der himmlischen Substanz. Dieser Mangel oder diefer Fehler, wenn man will, beruht auf feinem Grund. irrthume, er liegt mehr in ber Unfahigfeit ber Beit, auf eine lebendige Beife fich die Beziehung des Natürlichen zum Geift. lichen vorzustellen, und wird bei Calvin auf allen Dunften beschränkt und großentheils gut gemacht durch die tiefe und berrliche Weise, mit der er überhaupt das leiblich naturliche Dafein ber Kirche mit bem geiftlichen und himmlischen Leben Chriffi als eine mahre lebendige Ginheit faßt.

Wir fügen dieser Darstellung der wesentlichen Momente der calvinischen Lehre deshalb keine Beweisstellen bei, weil Dies felbe fich jedem, der einigermaßen mit Calvin's Ochriften befannt ift, schon durch ihren Jusammenhang als die feinige gu erkennen gibt, und wir bei ber Prufung der Auffaffung unferes Berf. noch Gelegenheit haben werden, derfelben einige ber fcblas gendften Aussprüche Calvin's entgegenzustellen.

Die stellen sich nun, fragen wir jest, die borbin aufgejählten neun Angriffe bes Serrn Dr. Rudelbach gegen biefen Lehrbegriff des genfischen Reformators?

1. Calvin gebe nichts Reues, von Zwingli mefentlich Indem Calvin fo durch eine folgerichtige Festhaltung ber Abweichendes. Dies ift in der That eine fehr neue Behauptung des Berf., aller bisberigen dogmenhiftorifden Forfchung widersprechend. Um fie zu beweisen, hatte ber Berf. zeigen muffen, daß Calvin auf dem Standpuntte Zwingli's und in melder bas Sidtbare in einer ichonen erkennbaren Anglogie Decolampad's, wonad ber Benuf im Abendmahl nur ein und wirksamen Beziehung zum Unsichtbaren fteht, welches lette geftarttes Unschauen ber Erlöfungswirksamfeit Chrifti in feinem burch ben Glauben an den Sohn Gottes auf bas Allerbestimm! Tode fei, fieben geblieben fei. Aber die Worte Calvin's leh-

ren bas Gegentheil. Go Instit. 1. 4. c. 17. §. 5. nachbem er allen bogmatischen Dingen gu verwerfen. Denn fo konfret und gesagt, bag bas Effen bes Aleisches Chrifti etwas Soberes fei als an ihn glauben: "Auf diese Beise wollte ber Berr, indem er fich bas Brot bes Lebens nennt, nicht blos lehren, daß unfer Seil auf dem Glauben an feinen Tod und feine Auferstehung beruhe, fondern daß durch mahre Gemeinschaft mit ihm fein Leben in une übergehe und das unfrige werde, nicht anders als das Brot, das wir genießen, dem Rorper Rrafte darreicht. 5. 7. Diejenigen genugen mir nicht, Die, eine gemiffe Gemeinschaft mit Chriftus anerkennend, uns blos des Beiftes theilhaftig fein laffen, mit Übergehung des Fleisches und Blutes. Als wenn alles das für nichts gesagt ware, das Fleisch sei wahrhaft eine Speise, bas Blut mahrhaft ein Trank. &. 8. Er giebt uns bas lebendigmachende Fleifch felbft, bag wir an bemfelben Antheil erlangend zur Unfterblichfeit geweidet werden §. 10. Die bezeichnete Sache bietet er an und reicht er bar Allen, die diefem geiftlichen Mahle naben. — Wenn denn wirklich bas fichtbare Zeichen uns bargereicht wird zur Berffegelung bes Geschenks der unsichtbaren Sache: fo mogen wir fest vertrauen, daß beim Empfange des Zeichens des Leis bes auch der Leib felbft uns gegeben werde." (Quodsi verum est praeberi nobis signum visibile ad obsigandum invisibilis rei donationem: accepto corporis symbolo, non minus corpus etiam ipsum nobis dari certo confidamus.) Wenn nun der Berf. Dergleichen weder bei Decolampad noch bei Bucer findet (denn das S. 199 und S. 223. Angeführte ift weit darunter): wie barf er fagen, baß bei Calvin fein Fortschritt fei? Wenn er aber Spuren des realen Genuffes ichon bei den früheren Reformirten findet: fo folgt darque nicht, baß Calvin auf ihrem Standpunkte mar, jondern daß fie nicht in dem Maafe fern von dem Standpunkte Calvin's fich befanden, als es nothig ware, um fie fo zu verwerfen, als der Berf. sie verwirft. Dies gilt auch gegen ben Schluß G. 368. 15.

2. Calvin baue Alles auf die Analogie, und wolle das Beiftig : Leibliche in's Geiftige verwandeln. Daß eine Analogie ba fei zwischen dem Sichtbaren und Unfichtbaren, bem Leiblichen und Geiftlichen, kann niemand läugnen. Indem Calvin fie aber als eine göttlichgegebene und geordnete ansieht wie bas gange Saframent: was ift baran zu tadeln, daß er feine Auffaffung barauf baut, ober vielmehr baran knupft? Jene oft wiederholte Behauptung, Calvin mache Alles geistig, ift deshalb fo völlig ungerecht, weil Calvin feine andere Beiftigkeit kennt, als die durch Wirkung des heiligen Geiftes entstehende. Indem er aber Christi Menschheit bekanntermaaßen ausdrücklich festhält und fie, als gang von göttlichem Leben durchdrun= gen, in unfer Inneres übergeben läßt: fo ergiebt fich baraus schon, wie bestimmt er eine verklarte Leiblichkeit als bas Bemeinschaftliche in uns und im Gohne Gottes annimmt.

3. Calvin's Theorie von den Saframenten überhaupt fei falfch und durftig, denn er fenne zwar ein Berheißunge: wort, aber fein Geheiß: und Befehlewort. Buforderft muffen wir bemerken, daß es nicht billig fei, Calvin's Lehre von den

lebenvoll find die gottlichen Gegenstände, daß das Allgemeine der Theorie von ihnen immer mehr oder minder guruckbleibt hinter der Lebensfülle des Gegebnen. Man muß daher, wenn man billig fein will, mindeftens eben fo fart bie Behandlung des Besonderen von Seiten eines Schriftstellers zum Berftand. niffe der allgemeinen Theorie deffelben wirken laffen, als umgefehrt. Und diese Pflicht wird um so bringender, je mehr man die firchliche Bedeutung eines Schriftstellers in's Auge faßt; fonst verfällt man in den Fehler der romischen Rurie, welche ju den Sermesianern fagt: Eure philosophische Ginleitung ift schlecht, und darum hilft es euch nicht, daß ihr die Dogmen bekennt; mir scheint, ihr konnt fie nicht glauben. Wenn wir alfo auch im Allgemeinen zugeben, daß in Calvin's Theorie von den Sakramenten die Idee von der Berffegelung, der Beranfchaulichung, der der Mittheilung zu fark vorwiegt: so bleibt dabei seine Auffaffung der beiden Saframente, namentlich des heiligen Abendmahle, eine von jener Theorie großentheile unabhangige, und die Lücken derfelben vielmehr ausfüllende. Was aber jenen für fo wichtig erflärten Unterschied von Berheißungswort und Geheiß: oder Befehlewort betrifft: fo ift es einerseits eine gar dürftige Inftang, andererfeits aber enthalt es jene Borstellung bes Berf., auf die wir unter R. 8. jurudfommen, die felbst gar nicht als schriftmäßigefirchlich fann angesehen werden. Ein Berheißungswort des Beren, mitgegeben einer von ihm gestifteten heiligen Sandlung, mas kann es benn weniger ober mehr enthalten als einen Befehl, ein Geheiß, dies zu thun, barum weil ber Berr jusage (verheiße) fur die Seinigen eine eigenthumliche Onabe baran ju fnupfen ?! Um meiften gegründet find wohl die Ausstellungen des Berf. über die Art, wie Calvin Die Gaframente bes Alten benen des Meuen Des staments gleichstellt. Aber auch bier ift er ungerecht genug ober zu wenig ruhig abwägend, um nicht hervorzuheben, daß Calvin dadurch mehr die Sakramente des Alten Testaments erhebt als daß er die des Reuen herunterfest. Und der Grund von jenem liegt barin, bag Calvin mit Auffaffung ber Ginheit beiber Ofonomien Christus auch als den eigentlichen Gegensfand des Alltteftamentlichen Glaubens anfah, und zwar unter einer mert. wurdig gesteigerten Borftellung von Beistesmittheilung auch unter bem Wefete, obwohl nicht durch daffelbe. Auch fagt er ausdruck. lich 1. 4. c. 14. 6. 22., daß die uberior spiritus gratia sich im R. T. erweise. g. 26. "In beiden ift Darreichung Chrifti, aber in Diesen (den Saframenten des N. I.) eine reichlichere und vollere, wie dies der Unterschied des 21. und Dr. E. mit fich bringt."

4. Der Berf. flagt die Lehre des Calvin von der Taufe als ungenügend an, und bennoch enthält fie bas, bag uns burch fie bezeugt werde, "daß wir nicht blos in den Tod und das Leben Chriffi eingepflanzt (insiti) feien, sondern so Chrifto felbft vereinigt (ipsi Christo uniti), daß wir aller feiner Guter theile haftig werden."*) Wer nun bagu nimmt, was im Rapitel von

^{*)} Im Parallelismus ber Taufe und des Abendmahls c. 17. §. 1. beift es: "Wie Gott burch bie Taufe une erneuernd (regenerans) uns beiben Saframenten vorzugsweise nach feiner Theorie von den in die Genoffenschaft feiner Rirche einpflangt, und burch bie Abopgion Sakramenten überhaupt zu beurtheilen. Dies Berfahren ift in uns zu ben Seinigen macht, fo fagten wir, übe er bas Amt eines vor-

ben Saframenten überhaupt gefagt wird (biesmal alfo auch lung feines Leibes und Blutes mit barunter verfieben muß, wie aufschließend fur bas einzelne Gaframent) f. 7., "daß der Beift Gottes felbft das barreiche (exhibeat), was fie verfprechen: ber muß boch hier eine reale Ginpflangung in Die Gemeinschaft Chrifti und ber Rirche erfennen, die die Saufe als ein wirfliches Gnabenmittel barftellt. Allerdings fann bie Saufe, nach bem calvinischen Begriffe, besonders so wie fie als firchliche Praxis zur Kindertaufe geworden ift, und auch nach Calvin fein foll, nicht als schlechthin identisch mit der Wiedergeburt betrachtet merben, fondern ale ein gottliches Mittel gu einer Begrundung, einem Unfange und einer Berfiegelung berfelben, in Boraussehung des Glaubens, ben der Getaufte bei fich wird gewirft merben laffen. Diejenigen nun, welche biefen Standpunft der Lehre von der Saufe als einen unfirchlichen bestreiten wollen, follten, ebe fie bies unternehmen, boch nachweisen fon nen, wie fie benn bie Biebergeburt, Diefes hochfte Bunder ber aottlichen Gnade an ben Geelen, ale burch die Saufe an ben Rindern Schlechthin vollbracht behaupten wollen, ohne Die Die: bergeburt theils als ben Glauben noch nicht in fich schließend, theils als mit bem Berrichen ber Lufte bes naturlichen Men ichen in fo vielen Getauften vereinbar anzusehen. Da nun Diese Theorie der lutherischen Dogmatif meines Wiffens bis jett noch niemals gelungen ift, noch auch die lutherische Rirche Die völlige Identitat ber Taufe und ber Biedergeburt gu einem Glaubensartifel gemacht hat: fo wird es gewiß eben fo drift lich als firchlich fein, Diesenigen bruderlich zu bulben, welche meinen, aus Dit. 3, 5., ba fid Diefe Stelle auf erwachsene Glau: bige beziehe, laffe fich bas absolute Zusammenfallen ber Wiedergeburt mit ber Saufe nicht beweisen, und welche beshalb bei ber Borftellung von der Taufe als einem mahren Gnadenmitttel, zur Erzeugung einer realen geiftlichen Gemeinschaft mit Chriffus und ber Kirche, und zur Begrundung der Wiedergeburt und bes Glaubens, fiehen bleiben.

Die Anklagen des Berfaffers unter Dr. 5. und 6. find ichon beantwortet theils in der Darftellung bes calvinischen Lehrbegriffe, theile unter Dr. 1. Da aber ber Berfaffer unter Dr. 6. die Behauptung wiederholt, bas, mas Calvin Mittheilung bes Leibes und Blutes Chrifti nennt, fei von ihm nur metonymisch genommen und bedeute bei ihm nur die Bohlthaten Christi oder "die Substang feiner Erlösungethätigkeit" überhaupt (G. 221, 223.): fo wollen wir Diefer Berringerung und unwahren Darftellung bes calbinischen Begriffs noch einige Stellen aus Calvin entgegenseten. Buvor aber fei bie Bemerkung erlaubt, daß, unter ber Boraussetzung ber gottmenfch= lichen Perfonlichkeit Chrifti, vermoge beren ber Berr unaufhorlich, burd bie Wirfung bes Beiftes, fich felbft, fein leiblich geiftliches Wefen, ben Geelen mittheilt, Diefe Mittheilung felbst ja erft die volle von Ewigkeit beabsichtigte Frucht des Erlösungstodes ift, fo daß ber, welcher ben Zweck ber Saframente in Die Aneignung Dieser Frucht sett, ja nothwendig die Mittheis forgenden Kamilienvatere baburd, aus, bag er ftete von neuem (assidue) Die Speife barreicht, burch welche er uns in bemjenigen Leben erhält, ju bem er une burch fein Wort gezeugt bat."

umgefehrt Diese, wie man auch ihre reale Leiblichfeit in Worten bestimmen moge, doch niemals etwas Soberes mird fein fonnen als die mit dem gangen Rathe ber Menschwerdung und Erlofung jufammenhängende Frucht des Erlöfungswerkes. Aber jum Beichen, bag Calvin die himmlifden Gaben bes Abendmable nicht nur als eine Bergegenwärtigung bes Guhnopfers Chriffi nahm, bienen noch folgende Unführungen.

Lib. 4. c. 17. §. 10. "Die Analogie des Zeichens murbe nicht paffen, wenn die Geelen nicht ihre Rahrung in Chriffus fanden, was nicht anders geschehen fann, ale daß Chriffus mit uns wahrhaft zusammenwachse (in unum coalescat) und uns erquide burch feines Fleisches Effen, feines Blutes Trant. -Bas unser Berftand nicht begreift, bas faffe ber Glaube, daß der Geift wahrhaft vereinige, was dem Raume nach geschieden ift." (Wenn hier von zwei Dingen, die beide eine raumliche Existenz haben, die Rede ift: kann bas eine dieser Dinge blos die moralische That der Erlösung fein??) §. 16. "Wenn biefe (welche fagen, ber Leib fei im Brot eingeschloffen) ihre Deis nung fo auseinanderlegten, daß, indem das Brot im Abend: mahl (in mysterio) dargereicht wird, sich daran knupfe die Darreichung des Leibes, weil die Mahrheit (Birflichfeit) von ihrem Zeichen unzertrennlich ift: fo murbe ich nicht febr bagegen ftreiten (non valde pugnarem; tann nicht anders gefaßt werden, als: ich wurde beiftimmen). §. 19. 2Bas, diese Ungereimtheiten bei Seite gesett (Unheftung an's Bergängliche, Unendlichfeit des Leibes Chrifti), jum Ausdruck der mahren und weients lichen (substantialis) Mittheilung des Leibes und Blutes des herrn, die unter den heiligen Symbolen des Abendmahle ben Gläubigen bargereicht wird, gereichen fann, nehme ich gern an; und zwar fo, daß fie nicht blos als mit ber Ginbildung ober der Intelligenz des Gemuths empfangende angesehen werden, fondern die Sache felbst genießende als Mahrung gum emigen Leben. §. 32. Die Wahrheit Gottes, bei welcher man ficher verharren kann, umfaffe ich ohne Widerrede. Er faat, fein Rleisch sei meiner Seele Speise, sein Blut ihr Trank. Ich bringe meine Geele dar, daß fie mit folder Rahrung geweidet werde. Er befiehlt mir im beiligen Abendmahle unter den Symbolen tes Brots und Beine feinen Leib und fein Blut gu nehmen, gu effen und zu trinken, ich zweifle nicht, sowohl daß er felbst mahr: haft darreicht, als daß ich empfangen werde. Nur das Unge: reimte verwerfe ich, was entweder als der himmlischen Majeftat Christi unwürdig, oder der Wahrheit feiner menschlichen Natur fremd sich darstellt. §. 33. Kälschlich prablen sie, das, was wir vom geiftlichen Effen lehren, fei dem mahren und realen (reali ut loquuntur) entgegengesett, da wir doch nur die Weise in's Auge faffen." Dies wird hinreichen, um Diejenigen, Die ein unparteiisches Auge haben, den tiefen Ernst und den redlichen Realismus des Calvin eben fo flar einfehen, als zugleich die Granze wahrnehmen zu laffen, an welche streifend er die Abneigung gegen die Meinung feiner Gegner hin und wieder zu weit trieb oder wenigstens ihren Gefichtspunft nicht immer billig genug in's Auge faßte. (Fortsetung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 17. August.

Nº 66.

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838. 5 voll."

Dritter Urtifel.

Milberforce's Wirksamkeit nach Außen war keineswegs auf die Abichaffung bes Stlavenhandels eingeschränft; fein Beifi war groß genug, um die erhabenften Zwecke zu verfolgen, ohne desmegen für das Alltägliche und Kleinere unbrauchbar in werben. Schon im Sommer 1787 grundete er eine eigene Befellschaft, um ber offenen Immoralität Ginhalt zu thun. "Ich weiß wohl (fo brudte er fich darüber aus), daß durch die Regulirung des außeren Benehmens die Bergen ber Menschen nicht grade geandert werden, jedoch hat diefes Mittel immer einigen Einfluß auf fie, und wir sollten wenigstens die Frechheit der Bersuchung in so weit zuruchweisen, daß fie nicht schlummernde und unthätige Lufte aufwedt." "Die Beeintrachtigung Gingelner wird immer ihren Rlager und ihre Strafe finden; dagegen ift das Unheil, welches durch läfterliche, unanftandige und fittenlose Schriften angestiftet wird (wiewohl es größer ift als Die meiften Privatbeeinträchtigungen), fo vertheilt und die Schuld bavon auf fo viele Taufende ausgedehnt, daß man es faum bon Individuen ermarten fann, daß fie die Tugend in Schut nehmen; foll dies geschehen, fo muffen freiwillige Gefellschaften es thun." Er wußte es ju bewirfen, daß eine Ronigl. Proflamation wider die Immoralität erlaffen wurde, und sobald Dies geschehen mar, suchte er Die Bischofe und viele seiner Bekannten dazu zu bewegen, daß fie fich vereinigten, um der Proflamation Unfeben zu verschaffen. Er reifte zu dem Ende felbst umber, und bald hatte er die Freude, die Gefellschaft in's Leben treten zu feben. Thre Aufmerksainfeit mar besonders darauf gerichtet, die Entweihung bes Sonntage, das Fluchen, die Böllerei, bas Ericheinen von fittenlosen Schriften, bas Eröffnen von Schenken ohne ertheilte Bewilligung ju befampfen, und badurch die Lokalbehörden ju größerer Benauigkeit und Machfamkeit anzuspornen. Alls die Gesellschaft einmal gebildet mar, überließ Bilberforce Underen die Leitung berfelben, und begnugte fich damit, als ein gewöhnliches Mitglied ihre Zwecke zu befordern und ihre Borfchlage im Parlamente zu unterftüten.

Der Name Sannah More ist gewiß in Deutschland auch recht gut bekannt: war ja diese Frau sunfzig Jahre hindurch die ausgezeichnetste Schriftsellerin, deren sich England rühmen konnte. Martha More, ihre Schwester, erzählt in ihrem Tagebuche solgenden Zug aus Wilberforce's Leben: "Im August 1789 leitete es die göttliche Vorsehung so, daß

Bilberforce und feine Schwester uns mabrend einigen Sas gen zu Comelip Green [füdlich von Briffol] befuchten. Die Welfen ju Cheddar find die größte Merkwürdigkeit jener Gegend. Wir riethen unferem Freunde, doch bor feiner Abreife einen Zag der Betrachtung Diefer erhabenen Werte ber Natur ju widmen. Er willigte gern ein und bestimmte einen Tag; allein bald barauf wurde er anderer Meinung; er fchien fich mit einem besonderen Studium beschäftigen zu wollen, und glaubte ju jenem Ausflug feine Muge ju haben. Um nachften Morgen priesen wir beim Fruhftud wieder die Schonheit jener Kelfen, und schilderten ihm ben Genuß, welchen ein Befuch berfelben ihm gewähren wurde. Er ließ fich überreden und ging bin. Ich war bei feiner Rudfehr jugegen, und fragte ibn mit selbstgefälliger Freude, wie ihm die Felfen gefallen hatten. Er fagte, fie fenen fehr schon, allein die Armuth und bas Elend der Leute dort fen entsetlich. Gleich darauf beaab er fich auf fein Zimmer und entließ fogar feinen Borlefer. Ich außerte die Beforgniß, er mochte unwohl fenn. Das falte Fleisch und ber Bein, den wir ihm mitgegeben hatten, mar unberührt im Wagen geblieben. Wilberforce fam jedoch gum Nachteffen herunter, und fah aus, als hatte er unterdeffen eine föstlichere Erquidung genoffen, als wir ihm mitgegeben hatten. Auf feinen Bunich bin entfernte fich ber Bediente, und nun fagte er fogleich, ",, Diß Sannah More, es muß etwas für Cheddar gethan werden."" Darauf ergahlte er, wie er ben Tag zugebracht und über die Armen Erfundigungen eingezogen hatte; es fen fein Beiftlicher bort wohnhaft, es gebe feine Fabrifen dort, und es zeige fich keine Alussicht auf leibliche oder geiftliche Berbefferung. Die Möglichfeit einer folden, und Die Mittel, die dazu benutt werden mußten, bildeten nun bis tief in die Macht hinein den Gegenstand unserer Unterredung: endlich entschied Wilberforce furz, indem er fagte: ""Übernehmen Gie die Dube, und ich die Roften."" Ich empfand ein eigenes Gefühl in meinem Bergen, gleichsam ein Bewuftsenn, es sen Gottes Werk und also thunlich; und obwohl daffelbe nie so ftark wiedergekehrt ift, wie damals, so muß ich doch forgfältig barauf achten, und bem bamaligen Untriebe Folge leiften. Wilberforce und feine Schwester verließen uns einen oder zwei Tage fpater. Bir [b. h. bie beiben Schweftern More] dachten auf Plane aller Urt, - und endlich ergriffen wir die Magregeln, welche feither zur Grundung unferer Schulen geführt haben." Ginige Zeit nach diesem Besuche schrieb Bilberforce an feine Freundin Sannah More einen Brief, den wir hier beizufügen nicht anfteben, weil er der Ausdruck feines Charafters ift. "Ihr Plan ift bortrefflich; die größte Schwierigkeit wird nur darin bestehen, ein paffendes Chepaar

fommt, fo fuchen Gie fich beffelben ja zu verfichern. Ich werbe einen meiner Freunde erfuchen, fich auch feinerseits nach einem Doppellaufe umzusehen, der gleiche Wirfung thun fonnte; findet er einen, nun fo werde ich schon ein Biel finden, gegen welches ich meine Batterie richten fann. Das die Roften anbetrifft, fo fonnen Gie mir feinen befferen Beweis bavon geben, bag Gie mich für einen aufrichtigen und warmen Theilnehmer halten, als wenn Gie mich ohne Ruchalt um Geld bitten. Gin Teder follte feine Beitrage immer aus feinem Rapital geben Ich habe mehr Geld als Zeit, und wenn Gie, oder vielleicht eher Ihre Schwester, meine Almosnerin fenn wollen, fo merben Sie mich in Stand feten, einen Theil des Überfluffes, ben mir Gott geschenkt bat, aut anzuwenden. Ich bin fest überzeugt, daß diejenigen, welche Beforgung und Thätigkeit u. f. w. einlegen, Die foftlichsten und trefflichsten Beiträge geben. Ich habe überdies in London einen reichen Banquier an meinem Freunde S. Thornton, bem ich fein größeres Beranugen machen kann, als wenn ich ihn um Geld für folche Zwecke anspreche. Ich bin so frei, eine Unweisung auf 40 Pf. beizufugen; fie ift aber nur fur den Anfang gemeint. — Bas jett die Miffion betrifft, - ja da fürchte ich mit Ihnen, wir können nichts Regelmäßiges thun: allein beswegen durfen die armen Leute nicht in ihrem traurigen Buftante ber Finfterniß bleiben. Gie fagten mir, die Sonne [d. h. ber Pfarrer] fcheine ihnen nur einen Tag im Jahre, und felbst ber Mond fber Bifarius] fen nur einmal in der Woche mahrend faum zwei Stunden fichtbar, weil die Gravitation nach Wells hin gar zu fehr vorwiege. Go rathe ich Ihnen denn, einen Kometen fommen ju laffen; John Desley hat ichon welche. Geben Gie jedoch Ucht, daß Ercentricitat nicht feine einzige Gigenschaft fen, und besprechen Gie fich erft mit bem Manne (wo möglich), ebe er angeftellt wird." Das auf diese Beise zu Cheddar angefangene Werk behnte fich nach und nach über die ganze Umgegend aus; und mahrend vieler Sahre leiteten die Schwestern More eine große Angahl von Schulen *) und Armenvereinen. Sannah More, in früherer Beit die Freundin eines Johnfon, Garrid, Burte, Rennolds, und bis an ihr Ende in den höheren litterarischen Kreisen hoch geachtet, beschäftigte fich jest am gewöhnlichsten damit, aus Liebe zu Christo ihre in Armuth, Unwissenheit und Lafter versunkenen Mitmenschen gu befuchen und zu einer befferen Bufunft heranzubilden. Die Unterfrühung ihrer Bemühungen war nicht etwa bas einzige Werk der Art, welches Wilberforce's Leben schmuckte, sonbern vielmehr nur ein Beispiel, neben welchem hundert andere angeführt werden konnten. Bei der Ausübung feiner Bohlthätigkeit nahm er immer einen warmen Untheil an bem inneren Buftande der betreffenden Personen; er ließ fie zu sich fommen. oder besuchte fie felbft in den Sutten der Armuth, in Sofpitalern und Gefängniffen, um genauer mit ihnen befannt werden

zu finden, um ihn auszuführen. Wenn Ihnen ein foldes bor fömmt, so suchen Sie sich besselben ja zu versichern. Ich werde einen meiner Freunde ersuchen, sich auch seinerseits nach einem Doppellause umzusehen, der gleiche Wirkung thun könnte; sindet er einen, nun so werde ich schon ein Ziel sinden, gegen welches ich meine Batterie richten kann. Was die Kosten andetrifft, so können Sie mir keinen Begieren Beweis davon geben, daß tinnen sie nach Umftänden nebst der materiessen Unterstellen Unterststückung auch Trost und Aussmunterung oder Ermahnung erstheilen zu können. Bon dem Umfange seiner Milbthätigkeit fann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß er eine bedeutende Zeit hindurch jährlich 2000 Pf. St. wide ich meine Batterie richten Beweis davon geben, daß tunkters frügung auch Trost und Aussmunterung oder Ermahnung erstellen Unterststung auch Trost und Aussmunterung oder Ermahnung erstellen zu können. Bon dem Umfange seiner Milbthätigkeit fann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß er eine bedeutende Zeit hindurch jährlich 2000 Pf. St. wide ich meine Sie mir keinen Begriff wachen, daß einen Begriff wachen, wenn man bedenkt, daß er vor seiner Heilen zu können.

(Fortfetung folgt.)

Prüfung der Schrift: Reformation, Lutherthum und Union. Eine historisch = dogmatische Apologie der lutherischen Kirche und ihres Lehrbegriffs von Dr. A. G. Rudelbach, Consistorialrath und Superintens dent. O hópog rov Seod od déderal. 2 Tim. 2, 9. Leipzig, bei Tauchniß jun., 1839. XVI. 672.

Von Dr. K. H. Sack. (Fortsetzung.)

Es widerlegt fich nun leicht, wenn ber Berf. 7. S. 225. bem Calvin die Bafis eines blos fubjeftiven Glaubens guschreibt, welches der allerschwächste, durch die mäßigste Anschauung des calvinischen Spftems fich widerlegende Ginwurf ift. Beil Calvin fagt, der Gläubige werde im Abendmahl durch den Glauben zu Chriffus erhoben: fehlt barum feinem Glaus ben das Objekt? Wenn der Glaube felbst als durch die forts gehende Gnade fich erhaltend und ftarfend gedacht wird, wie von Calvin, und diefem Glauben wird nun die Stiftung des Berrn bargeboten: mas hat es fur einen Ginn ju fagen, wie ber Berf., "ber Glaube bestimme hier den Inhalt des Gaframents" und daran zu erinnern, daß "die Rraft des Bortes ja auch nicht im Glauben liege?" Ber, ber ba fagt, bas Bort muß im Glauben gefaßt werden, fonft ift es bem Menfchen leer, will denn damit fagen, daß der Glauben ben Inhalt des Wortes bestimme? Wie ergeht sich ber Berf. hier in Betrachtungen, bie den Calvin nicht im mindeften treffen, behauptet fälfchlich, daß ber Glaube nach Calvin die Gegenwart des Leibes und Blutes des herrn vermittele und herbeiführe (G. 228), mahrend Calvin auf das Bestimmtefte lehrt, dies thue ber heilige Beift. Und gerade hier bei dem einfachften und flarften Bedankenzusammenhange des Calvin scheut sich der Berf. nicht zu fagen, "Auf blendenden Schein mar Alles berechnet" (S. 225.).

8. Es läßt sich hienach erwarten, wie der Berf. den Calvin wegen des Mangels derfenigen Konfekrazionelehre angreifen werde, zu der der Berf. sich selbst bekennt; und in der That, er hat Ursache hier alle seine Angriffswaffen in Bewegung zu setzen, denn er känpft für etwas, was ihm selbst als der große Mittelpunkt des Abendmahls erscheint (S. 236.), und fühlt ganz richtig, daß das Eigenthümlichste und Tiesste Vehre des Calvin ihm diesen zu entreißen droht. Wirhaben schon oben bemerkt, in welcher Weise Calvin die Wir-

^{°)} Die Zahl belief fich, wofern wir nicht irren, auf mehr ale vierzig.

fung des Morts im Sakramente auffaßt, nämlich fo daß deffen ; gottlichgeiffige Rraft fich einige mit der des Zeichens nach dem Millen des Beren, und fo Glauben wirke und mit diefer Dirfung zugleich die himmlische Sache vermittele. Der Verf. führt felbst die vortrefflichen Worte Calvin's gegen die Auffaffung bes Worts als eines Zauberspruches an (G. 231.), und die: "Richt bas Bort, weil es gefagt wird, fondern weil es ge: alaubt wird (bringt uns jum Berftandniffe); denn im Borte felbit ift ber porüberfahrende Laut eins, und die bleibende Rraft ein anderes." Siehin gehört 1. 4. c. 17. f. 39. "Die Worte (im Gaframente) follen wir ansehen als eine lebendige Predigt, Die die Buhorer erbaue, die in das Innere der Gemuther dringe, bie ben Serzen eingeprägt werde und in ihnen hafte, die ihre Birffamfeit in der Erfüllung beffen, mas fie verspricht, erweise. -Menn bie Berheißungen ausgesprochen werden, bas Beheimniß verkundigt, damit diejenigen mit Frucht empfangen, die empfangen follen, fo burfen wir nicht zweifeln, daß das die mahre Ronfefragion fei."

Alber ber Berf. ift weit entfernt, Diefe fchriftmäßige Unficht vom Borte, wonach (natürlich am meiften im entscheidende ften Augenblicke und in der heiligsten Sandlung) ber Serr feinen Segen und Beift jum Borte giebt als eine genügende anzusehen, fondern das halt er fur die mahre Lehre, daß "die Glemente, nachdem fie den Ruf des Serrn vernommen, zwar nicht ber elementarischen Basis enthoben werden, aber die Gnadengaben des Leibes und Blutes uns bringen, fo wie ber Serr felbst verordnet und eben darum mit den Worten Die Clemente verbunden hat. - Die Worte, weil fie bes allmächtigen Gottes, haben noch immer nach feinem Willen Die Rraft, in, mit und unter ben Elementen feinen Leib und Blut mitzutheilen." Deutlich erkennen wir aus ben angeführten, und besonders aus den von uns unterftrichenen Worten, worauf es dem Berf. ankommt. Die Borte find ihm eine Unrede an die Elemente, wodurch als eine schlechthin göttliche That die Elemente den Leib des Serrn in sich aufnehmen. Es ift alfo nicht genug zu glauben, daß die Ginfetzungsworte in ihrer Die= berholung uns den Willen des herrn so vergegenwärtigen, daß wir in dem Augenblide es glaubig erfaffen, er wolle das Mn= fterium des Saframents durch feine allmächtige Rraft vollziehen, fondern wir muffen glauben, daß das Gesprochenwerden der Worte mit ber unfichtbaren Wirfung Chrifti fo gufammenfällt, daß nun in die Elemente etwas hineintritt, was vorher nicht ba war. Es kommt dabei auf den Glauben an die Berheis Bung, ber Berr wolle uns feinen Leib mittheilen, weniger an, als auf den Glauben, er wolle durch die Konsefrazionsworte ihn in die Glemente bringen, denn das fonfefrirende Bort ift Preativ (freativ fur den ichon feienden Leib des Berrn?). S. 239, Und woher der Beweis für diese Kraft der Konsekrazionsworte? In der Stiftung des heiligen Mahls find fie gar nicht verschieden von den Austheilungsworten (welche sich von selbst als vorzüglich zur Erweckung des Glaubens bestimmt zu erkennen geben), und gerade an ihre Absonderung von der Austheilung, an ihre vor dem Genuffe Statt findende Borlefung, wie groß 1828 nach den Bereinigten Staaten, ward zuerst Profesor am

Die firchliche Bedeutung berfelben fei, follten wir das Dogma grunden, daß die Aussprechung die himmlischen Gaben berbeibringe? Sier ift die Granze eines Objeftiven, welches nicht mehr feinen Bufammenhang bat mit bem Beren, weil nicht mit feinem Morte. Sier ift die Annahme eines absoluten Ginsseins bes menfchlichen Thuns mit dem gottlichen, welches die Schrift fonft lediglich in der Perfon des herrn felbft anerkennt. hier ift die Aufgebung desjenigen Beifteslebens, worauf der bloße Gedanke eines gottlichkräftigen Worts doch schon gegrundet fein muß, hier ift freilich nothwendig die Losfagung von einer Theologie, die, mochte Calvin fie nimmer gehabt haben, ohne Zweifel mit gottlicher Freudigkeit fich aus ber Beift und Leben mit sich führenden Rraft des göttlichen Worts immer wieder erzeugen wird. Das Mindefte, mas man fagen fann, ift, daß um der Nichthegung Dieser Lehre von der Konsefrazion willen einen Lehrer und eine Rirche eines Grundirrthums zu beichuls digen, fei, wenn nicht felbst ein Grundirrthum, fo doch ein beflagenswerther Grundfehler in der Auffaffung und Beurtheis lung evangelischen Kirchenlebens und protestantischer Theologie.

Uberzeugt, daß das Gefagte hinreichend fei, um die Lehre bes Calvin, befonders soweit fie Eigenthum der reformirten Rirche geworden ift, im Befentlichen von allen Ungriffen bes Berfaffers zu reinigen, verlaffen mir bier bas fiebente Ravitel. Diese auf so großen Digverffandniffen beruhende, zum Theil offenbar irrige und verfehlte, Rebenlehren wie die lettgenannte ale Grundlehre hinstellende Rritif des Berf., glaubt fich berechtigt, den großen Theologen voll geiftlichen Ernftes als Baufelspiel machend (S. 229.), als groben Betrugs schuldig (S. 243.), als falschhandelnd (S. 230.) darzustellen! Indem er den Calvin in feiner mahren Bedeutung und nach feinem vollen Ginne nicht versteht, ift der Berf. dreift genug, ihm das Schlechteste beigumeffen, womit die Leidenschaft des fechzehnten Sahrhunderts auch die Edelsten nicht verschonte!

(Fortsetzung und Beschluß folgt im nächsten Sefte.)

Madrichten.

(Die Bischöfliche Rirche in ben Bereinigten Staaten nach bem Berfe: America and the American Church. By the Rev. Henry Caswall, M. A., Rector of Christchurch, Madison, Indiana etc. London 1839.)

Un dem obengenannten reichhaltigen Werke erhalten mir Die erften ausführlichen Mittheilungen über die uns unter allen Amerikanischen Religionsparteien grade noch am wenigsten bekannte Bifchöfliche Rirche, und zwar von der Sand eines bischöflichen Geiftlichen felber, mahrend fast alle früheren Nachrichten über diefelbe von Diffentern herrührten und daher nicht nur an Dürftigkeit, fondern auch an allen ben von dem Standpunfte der Diffenter und von ihrer Betrachtungsweise grade der Bischöflichen Kirche unzertrennlichen Gebrechen litten. Der Bere faffer deffelben, von Geburt ein Englander, Gohn eines Englis schen Pfarrers und Reffe bes Bischofs von Salisburn, ging

bemfelben Staate, fpater Profeffor am theologischen Geminare in Rentucky und endlich, was er jest noch ift, Reftor ber Christfirche ju Madifon im Staate Indiana. Über ben 3med feines dem Lord Rennon, als dem geschickten Bertheibiger ber Englifchen Rirche, gewidmeten Buches fagt er in ber Borrede: "Bu einer Zeit, in welcher Die Begner ber Englischen Rirche fo leb: hafte Berfuche machen, ihren Ginfluß zu untergraben und ihren Ruf ju gerftoren, icheint es bem Berf., als tonne fein Dert dem Brittischen Publifum Die lebendige Rraft des bischöflichen Onftems und die reellen, aus der Anhanglichkeit an ihre wefent lichen Grundfage hervorgehenden Bortheile beffer zeigen, als ein umffandlicher Bericht über Die Amerikanische Rirche." Die und blieb es auch bafelbft, ungeachtet ber von Reu-England nationale Antivathie wird bei bem Berf. von ber firchlichen aus burch puritanische Missionare mehrfach versuchten Gegen-Sympathie völlig verschlungen, fo daß er an Befinnung, Die Liebe zu feinem Geburtslande ausgenommen, faft gang und gar einem geborenen Umerifaner gleicht. Dabei verläugnet er meder in der umftandlichen Unführung vieler unbedeutenden und alltäglichen Thatfachen ben Englander, noch in ber zwar fehr batenreichen, aber bas Innerliche hinter bem Außerlichen bedeutend guruckstellenden und baburch etwas trockenen Darftellung ben Charafter seiner Rirche und ihrer Glieder. Wiewohl er derfelben fehr ergeben und ihrer mannichfachen Borguge vor ben Geften fich mohl bewußt ift und es auch nicht vergißt, fie überall hervorzuheben, so ift er doch in seinem Urtheile über die diffentirenden Parteien feineswegs ungerecht und weiß leben-Diges Christenthum überall anzuerkennen, wo er es findet. Er gibt aber überhaupt über diefelben nur Weniges und bann meift Das ichon Befannte. Wir versuchen, bas Bedeutendfte und Intereffantefte aus feinem Buche für unfere Lefer zu einem gufammenbangenden Gemalbe zu vereinigen und beginnen deshalb mit ber Beichichte ber Umerifanischen Episfopalfirche, geben bann eine Stige ihrer Berfassung und ihres gegenwärtigen Buffandes, und ichließen mit bem Amerifanischen Schulund Erziehungswesen und ben Miffionen ber Rirche. DBir bitten die Lefer dabei, auf das im Jahrgange 1837 S. 84 ff. aus dem Werke von Sawks über die Bifchöfliche Rirche Mit: getheilte Rücksicht zu nehmen.

Die Bischöfliche Rirche, Die altefte in ben Bereinigten Staaten, ward durch eine von einem trefflichen Beiftlichen, Robert Sunt, begleitete fleine Schaar von Roloniffen aus den hoberen Stanben Englands in Birginien gegrundet. Die Berbreitung des Chriftenthums unter ben Indianern war ein Mitzweck ihrer Riederlaffung. Bald aber übertraf nicht nur die Anzahl anderer Rirchenparteien die der Bischöflichen Rirche bei weitem, sondern es fand auch eine derselben, die Puritaner, ihr ichon frühreitig ichroff und feindselig gegenüber. Gine fleine Babl berfelben, zwei Bruder Brown an ihrer Spige, ichloß fich, aus ber Rirchengemeinschaft ausgestoßen, in ihren Berfamm-

Rennon College in Dhio, bann Diakonus ju Portemouth in | lungen an Die Liturgie der Rirche an. Die beiben Bruber murben darauf aus Maffachusetts vertrieben, Alle, welche an den Ceremonien der Rirche Theil nahmen, mit fchweren Gelbftrafen belegt und ftrenge Gefete gegen bie Beobachtung irgend eines Reiertages, wie Beihnachten, gegeben. Mit ber machsenden Bevölkerung muche auch die Rirche langfam und allmählig. Gelbft in Reu-England murden endlich einige Kirchen gegrundet; eben fo ward in Reu- Dort, als die Englander in den Befit diefer Stadt famen, eine Rirche erbaut, fo wie auch eine in Philadelphia unter ben buldsamen Quafern und mehrere in Marns land. herrschend war die Rirche nur, erstartt burch die unter Cromwell hieher gefiohenen Ritter (Cavaliers), in Birginien wirfung, beinah ein Jahrhundert hindurch. Bis jum Revolutionsfriege hinauf war die Zahl ber Bischöflichen, ausgenommen in den fudlichen Rolonien, immer fehr flein. In Birginien und Maryland wurde für die Erhaltung der Beiftlichkeit gefets lich geforgt, bas Gebiet in Rirchspiele (parishes) getheilt, Rirchen gebaut und Grundbefit damit verbunden. Die einzige von der Englischen Regierung gut dotirte Kirche mar Trinity Church in Neu- Dort, beren Grundbesit jett einen ungeheuren Berth erlangt hat. In ber erften Salfte bes achtzehnten Jahrhunderts murde der größere Theil der Geiftlichen in Reu-England, Men : York, Pennsplvanien und Neu-Jersen von der Englifchen Gesellschaft zur Berbreitung des Evangeliums im Auslande (Society for propagating the gospel in foreign parts) befoldet und bie Bahl ber Gemeinden betrachtlich vermehrt. Gin bei ber Bermeffung Bermonte theile ber Englischen Rirche, theile ber Gefellschaft gemachtes fehr bebeutenbes Geschenf an Ländereien ward beiden burch die Ungunft der Bermeffer jum großen Theil wieder ent= jogen. - Den Charafter ber Geiftlichen vor ber Revolution, über welchen viele Migverständniffe berrichen, betreffend, fo maren die Miffio= nare ber Gefellschaft im Allgemeinen Manner bon beiligem und felbst= berläugnenden Leben und tabellofem Rufe. Die Gefellschaft erließ 1735 ein Cirfular, worin fie ihre Intereffenten bat, Riemanden als Miffionar gu empfehlen "als nur mit aufrichtigem Sinblick auf bie Ehre bes all= machtigen Gottes und bes gejegneten Erlofers," ferner fagte, bag wenn irgend ein Geiftlicher in Amerika feinem Stande Unehre mache, fo muffe er ohne ihr Biffen hingegangen fenn, und mit dem Berfprechen fchloß, Jeden, gegen ben eine gerechte Rlage eingebracht werben fonnte, aus ihren Diensten zu entlaffen. Freilich herrschten ba, wo bas Gefet ben Beiftlichen eine ansehnliche Besoldung anwies, ohne fie unter irgend eine geistliche Controlle zu stellen, manche Unordnungen. Ihre hauptfachlichste Quelle mar ber Mangel an bischöflicher Aufsicht, ber wiederum aus der Opposition ber gabireichen und machtigen Diffenter entsprang. Der Bijchof von London, ber als Diecefan Bifchof ber Amerikanischen Rirchen galt, fonnte wegen ber großen Entfernung feine Autorität nicht genug geltend machen und baber waren unwürdige Beiftliche nicht obne große Schwierigfeit ju entfernen.

(Fortfetung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 21. August.

Nº 67.

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838, 5 voll."

(Fortfegung.)

3m Frühight 1797 trat Bilberforce als Schriftsteller auf. Mitten unter feinen angehäuften Geschäften wußte er Beit ju finden, um ein Buch über einen religiofen Gegenffand gu schreiben. Es führte den Titel: "Praftischer Blid auf bas Chriftenthum der höheren Stande." Der Berfaffer Diefer Rotig hat es (in Folge besonderer Umffande) grade nicht zur Sand, und fann deshalb nur ben Gindruck wiedergeben, ben bas Lefen beffelben vor mehreren Jahren auf ihn machte. In Bezug auf Rraft und Burde des Stole ift ihm faum ein neueres Werf porgefommen, welches ihn fo lebhaft an die Beredtfamfeit der Alten erinnert hatte. Geift und Inhalt find vortrefflich: bas mabre Chriftenthum wird in der gangen Geiftigkeit feines Ernftes, ber gangen Innigfeit feiner Liebe, und ber gangen Kulle feiner Soffnung bargestellt, und mit bem Leichtsinn, ber Oberflächlichkeit, der Beranderlichkeit, der Formlichkeit, der Schwache Des unter ben gebildeten Rlaffen gangbaren Christenthums verglichen. Diefes treue Beugniß fur Christum bat einen unberechenbaren Segen gestiftet; von Sunderten, besonders in den höheren Standen, ift es befannt, daß fie dadurch zur Erfenntniß ihres Seils gebracht worden find; bei Taufenden mag es ber Kall fenn, wenn es ichon Niemand hienieden weiß; ber Charafter des Berf., und die reine und murdevolle Sprache bes Werkes verschafften ihm einen unglaublichen Absat; und noch jest, nach Berlauf von mehr ale vierzig Sahren, gehört es zu den flaffischen Schriften der Englischen Litteratur und wird außerft fart gefucht. In einem Briefe an Sannah More schrieb S. Thornton: "Sat man Ihnen gefagt, bag in ben zwei letten Tagen feines Lebens Burfe viel in Bilber: force's Buch las, und fagte, es gereiche ihm jum großen Trofte, und wenn er langer leben follte, fo murde er gewiß Wilberforce dafür danken, daß er der Welt ein folches Buch geschenkt habe?" Burte trug wirklich einem Freunde auf, Wilberforce feinen Dank bafur abzustatten. *)

Andere Werke von ihm, welche später erschienen, bezogen sich meistens ausschließlich auf die Zeitumstände, und konnten daher nicht auf die Länge wichtig bleiben, wie wohlthätig sie auch grade bei ihrem Erscheinen wirken mochten. Er war einer

ber Gründer bes Christian Observer, einer religiös theologischen Monatsschrift, welche seit Anfang dieses Jahrhunderts das Hauptorgan der evangelisch gesinnten (im Gegensatz der hochstirchlichen und der gleichgültigen) Partei in der Bischöflichen Kirche gebildet hat. Wilberforce schrieb manchen Artisel für diese Zeitschrift, und es wäre vielleicht zu wünschen, daß diesenigen, welche von ihm herrühren, besonders gesammelt und herausgegeben werden möchten.

Unter ben gablreichen Leiftungen Bilberforce's gieben auch feine eifrigen Bemühungen um Die Ausbreitung bes Chris ftenthums unter den Seiden unfere Aufmerkfamkeit auf fich. Schon im Mai 1793 brachte er im Unterhause eine Bill bor. burch welche baffelbe bei Gelegenheit ber Erneuerung der Bollmacht der Oftindischen Compagnie fich dazu verpflichten follte, auf jede billige und zwedmäßige Weife die religiofe Forberung ber Gingeborenen Offindiens anzubahnen. Bei biefem Unlag fagte er: "Meine Abficht ift nicht, bestehende Inftitutionen gewaltsam niederzureißen und ben Ginwohnern Offindiens unseren Glauben wider ihren Willen aufzudringen, fondern auf eine entschloffene, fille und suffematische Weise Die allmäblige Berbreitung religiofer Wahrheiten einzuleiten. Lift und Gewalt stehen mit dem Beifte unserer Religion in direktem Widerspruch : und wurden alle Berfuche, fie zu verbreiten, zu nichte machen Die Verwerfung biefes Vorschlags würde mit anderen Worten eine öffentliche Erflärung fenn, daß wir bas Chriftenthum anerfennen, nicht weil es eine gottliche Offenbarung ift, ja nicht einmal, weil es das Wohl der Menschheit befördert, sondern einzig weil es in unserem Baterlande Die Staatsreligion ift; baß wir aber in Offindien das Seidenthum eben fo willig anerkennen, - - weil wir es fur vortheilhaft halten, uns überall zu der Religion der Menge zu bekennen u. f. w." Gein Borschlag wurde nicht angenommen, und schien zwanzig Sahre lang fruchtlos zu bleiben. Das ihn am tiefften schmerzte, mar, baß felbst die Bischöfe ihn nicht unterfrütten. Um indeffen dem Munsche feines Bergens freien Lauf laffen zu konnen, mar er barauf bedacht, eine "Kirchliche Missionsgesellschaft" zu grunden; und wirklich fam, hauptfächlich in Folge feiner Bemühungen, die Gefellschaft, welche noch heute biefen Namen tragt, im Jahre 1800 endlich zu Stande. Ihr Wirkungefreis mar anfänglich auf "Afrika und ben Drient" beschränft, allein in neuerer Zeit ift er befanntlich vielfach erweitert worden. Wahrend Wilberforce ber garten Pflanze diefer Gefellschaft in ihrem erften Auffeimen feine Beschirmung und Pflege schenfte, verlor er feinen fruheren Zweck, im Parlamente an der Beforderung der religiösen Interessen Offindiens zu arbeiten, nie gang aus den Augen, und als die Zeit herannahte, in welcher im Sahre 1813 die Wollmacht der Oftindischen Sandels: Compagnie

[&]quot;) Eine Übersetzung biefes Werfes in's Deutsche ift langst erschienen, aber ber Berfasser biefer Bemerkungen hat sie nie gesehen. Er kann jedoch nicht umbin, alle Freunde des lebendigen Christenthums auf ein so treffliches Buch ausmerksam ju machen.

wieber erneuert werden follte, traf er bie nothigen Anftalten, ifft. Der Cegen, ben ein Dibbleton, ein Seber, ein um einen entscheidenden Schritt thun zu konnen. Durch einen Artifel im Christian Observer suchte er Die Wichtigfeit ber Sache ben driftlich gefinnten Gliebern ber Staatsfirche an's Berg zu legen; und gabllofe Befuche, die er machte, nebit einer ungeheuren Menge von Briefen, Die er fchrieb, follten einflußreiche Leute unter allen Standen jum nämlichen Biele führen. Der "Gefellschaft für die Berbreitung driftlicher Erkenntniß" (eine Gesellschaft, welche feit 150 Jahren besteht, und mit ber Staatsfirche auf's Engfte verbunden ift) legte er im Marg 1812 einen von Dr. Buchanan entworfenen Plan fur Die Errich: tung eines Biethums in Offindien vor, - und hatte die Freude zu erfahren, daß berfelbe von ihr gebilligt und angenommen wurde. Im Gommer 1813 wurden die Angelegenheiten der Compagnie endlich im Parlamente verhandelt; und Bilberforce erhielt baburch einen Unlag, durch feine Beredtfamkeit fier (wie Dr. Caren war) ben Gedanken faffen follte, Die ben Bunfch feines Bergens, welcher fich aus neunhundert Bittschriften auch als ben Bunfch eines bedeutenden Theiles der Nation zu erkennen gab, bem Saufe mit Ernft und Gindringlichkeit zu empfehlen. In einer Rede, welche über zwei Stunben dauerte, aber mit der gespannteften Aufmerksamkeit angehört wurde, wußte er feine gute Sache fo trefflich barguftellen, daß feine Borfchläge mit einem Stimmenmehr von 86 gegen 39 angenommen wurden. Lord Caftlereagh trug ohne Zweifel viel ju diesem Giege bei, allein folgendes Bekenntniß eines Unbefannten bleibt immer charafteriftisch: "Nachdem in der letten Sigung bas Saus eine Racht nach ber anderen von endlofen Fragen über die Offindische Politik erschöpft worden war, magte es Wilberforce, mit gerechtem Bertrauen auf feine Rraft, den abgedroschenen Gegenstand der Bekehrung Offindiens ju berühren. Er fprach brei Stunden lang, allein Niemand wurde mude; ja es war fur Alle ein Genuß. Bielen gefiel ber unerfcopfliche Reichthum feiner Erfindungsgabe, den Deiften Die glühende Sprache feines Bergens. Dbwohl ich feine Unficht feineswege theilte, fo war es mir boch unmöglich, von feiner Beredtsamfeit nicht entzückt zu fenn; und obwohl ich von Bergen wunschte, daß die Sindus ihrer eigenen Dreieinigkeit überlaffen bleiben möchten, fo mußte ich ihm doch zulett darin beiffimmen, daß der menschliche Beift von einer Untersuchung, welche beinahe alle feine Grafte in Unipruch nimmt, nothwendig einen erheblichen Gewinn bavon tragen muß."

Das Brittische Offindien war bisher für protestantische Miffionare so gut als verschloffen gewesen; benn Manner wie Martyn, Brown, Corrie u. Al. waren im Grunde Kaplane im Dienste der Offindischen Compagnie; und die muthvollen Baptiften : Miffionare hatten es nicht magen burfen, auf Brittischem Gebiete zu wohnen, sondern in der Danischen Stadt Gerampore einen Aufenthalteort suchen muffen. Jest aber murde bas gange Land fur Miffionare zugänglich, und in furzem benutten mehrere Miffionsgesellschaften bie gunftigere Lage ber Dinge, welche Die Beschluffe bes Parlaments bewirft hatten, um eine Strafe zu bahnen, wo bisher nur feltene Sufffapfen fichtbar gewesen maren. Bald wurde auch das Bisthum Cal-

Bilfon in Oftindien gestiftet haben, laft fich bemnach, menfchlich zu reden, gewissermaßen auf Wilberforce guruckführen. Allein nicht nur die Englische Staatsfirche, fondern auch die Diffenter haben ihm in Bezug auf Offindien unendlich viel zu verdanken, denn mahrend er hauptjächlich jene bafelbit zu grunden bemuht mar, zeigte er einen fo reinen Gifer um die Berbreitung des Chriftenthums überhaupt, daß er auch diefen feinen Schutz und seine thatige Theilnahme schenkte, und namentlich in der Bertheidigung eines Caren feine Muhe fcheute, fondern z. B. zwei Jahre lang die schriftliche Widerlegung gewiffer Anklagen gegen benselben jedesmal mit fich in's Parlament trug, um einem unverschämten Begner gelegentlich ben Mund ftopfen ju fonnen. Er pflegte oft ju fagen, er fenne fein ichoneres Beispiel von moralischer Erhabenheit, als bag ein armer Schu-Sindus zum Chriftenthum zu befehren.

Sier fonnen wir eine Bemerfung nicht unterdrucken, welche uns wefentlich scheint. Obwohl nämlich Bilberforce häufig verspottet und verläumdet murde, so zeigte es sich boch bei jedem wichtigen Unlaffe, daß redliche Leute aus allen Ständen ihm viel Butrauen ichenkten, auf feinen Beiftand einen boben Werth setten, seine Borschläge und Winke aufmerksam beachteten. Die politische Welt und die religiose Welt fanden iche für sich und wieder beide zusammen in ihm einen Mittelpunft, welcher die verschiedenarfigsten Extreme mit einander in Berbindung fette, ohne daß eine Berwirrung baraus entstand. Diese wichtige Stellung, die er einnahm, wußte er auch zu würdigen und getreu zu benuten. Gein perfonlicher Umgang und feine Correspondenz zeugen beide deutlich davon, wie viele Kräfte er zur Erreichung guter Zwede in Bewegung zu feten verftand. Bom Raifer bis zum ärmften Manne, und wieder vom anspruchloses ften Diffenter bis zum Erzbischofe, bom trockenften Philosophen (wie Bentham) bis zu den lebhaftesten gesellschaftlichen Rreisen, und bom größten Gelehrten bis zu der ungebildetften Bolfoflaffe wußte er fich durch feine Salente, feine Befanntschaften und feine unerschütterliche Frommigfeit ein freundliches Behor, eine liebevolle Aufnahme und eifriges Mitwirken zu verschaffen. Charafteristiich find folgende Worte, welche er einst niederschrieb, als er ein Wert der Liebe in Gang gebracht hatte: "Ich will auch ferner fo viel in den Sintergrund treten, als mit dem Gebeihen der Sache verträglich ift. Praftische Beisheit verfteht es, paffenden Mannern paffende Geschäfte in die Sande gu geben, und deswegen ift es sowohl fur biefes als fur bas zufünftige Leben hochft heilfam und gefegnet, mit Leuten in Derbindung zu treten, welche durch Talente, Grundfate, Reigungen und Bewohnheiten dazu geeignet find, mit Thatigkeit und Erfolg zu mirten." Bei feiner Befolgung Diefes Grundfates vergab er dem Evangelium nichts, wie fich aus einem Borfalle abnehmen läßt, ber fich im Rovember 1815 gutrug, als er einige Wochen zu Brighton verweilte. "Ich war Abends im Pavillon der Pring : Negent fam zu mir und erinnerte mich baran, wie ich im Jahre 1782 auf einem Balle bei der Bergogin v. Decutta errichtet, welches neuerlich wieder in brei vertheilt worden vonfhire gefungen hatte, und wie das unfere erfte Befannt-

schaft gewesen ware. ,,,, 3ch hoffe, wir haben und Beibe feit jener Zeit fart verandert,"" antwortete ich. ""Ja wohl,"" ewiderte er, ,,, die Beit, die unterdeffen verfloffen ift, muß eine große Beranderung in uns bewirft haben."" "Und etwas Befferes als fie hat wohl auch bagu beigetragen, hoffe ich."" Er lud mich bann auf den nachften Tag gur Tafel ein, indem er mich versicherte, er wolle dafür forgen, daß ich nichts boren muffe, was mir unangenehm fenn konnte; daß felbit, wenn fonft folche Dinge vorfamen, er fich's wollte angelegen fenn laffen, fie mahrend meiner Gegenwart zu verbannen. Bei Tifche faß ich zwischen Lord Ellenborough und Gir James Graham. Ich hörte fpater, Lord Ellenborough fen absichtlich eingelaben worden, um mit mir zusammen zu fommen. Dies freut mich, weil es beweift, daß man glaubt, ich nehme es mit meinen Umgebungen etwas genau. Als ich wegging, fuchte ich mit der größten Söflichkeit anzudeuten, daß, obwohl ich die Gute des Prinzen zu schätzen miffe, es mir doch um meiner Kinder willen nicht angenehm fen, oft in den Pavillon ju fommen. Bei meinem nachften Besuche gab mir ber Pring auch wirklich eine freundliche, aber gang allgemeine Ginladung." Go oft er nachher hinging, fand er immer die nämliche ehrerbietige Aufnahme, was gewiß viel fagen will, wenn man bebenft, wie wenig genau Georg IV. es mit Religion und Sitt= famfeit nahm, und daß Wilberforce haufig im Parlamente feine Berfchwendung, wenn auch ftete innerhalb ber gehörigen Schranfen, boch fart und ernft gerügt hatte.

(Fortfetung folgt.)

Madridten.

(Die Bischöfliche Rirche in ben Bereinigten Staaten nach bem Berfe: America and the American Church. By the Rev. Henry Caswall, M. A., Rector of Christchurch, Madison, Indiana etc. London 1839.)

(Fortfetung.)

In mancher Beziehung stellte fich die Rirche bem Bolfe in unvollfommener Form bar, indem 3. B. der Confirmationeritus nicht nur nicht ausgeübt murbe, fonbern gang unbefannt mar. In Folge bavon fagten im Unfange bes achtzehnten Sahrhunderts die Baptiften, Presbyterianer und andere Diffenter festen Rug in den fublichen Rolonien, gogen aus ben unvermeiblichen Unordnungen unter ben Bischöflichen Ruben, vermehrten ibre Prediger und ihre Berfammlungen muchfen schnell und machtig an. - Schon von Rarl's II. Regierung an versuchte baber bie Rirche einen Bischof ju erhalten; ber Tob ber Ronigin Unna machte ihren Bersuchen fur lange Beit ein Ende. Zwei neue 1763 und 1773 gemachte Berfuche scheiterten, ber erfte an bem beftigen Biberftand ber Neu-Englischen Diffenter, ber andere an ber Ungunft ber Beiten. Biele, felbst einige bischöftiche Beiftliche, die früher ein bischöfliches Regiment gewünscht hatten, -fürchteten nämlich jest, es mochte ein Berfzeug ber politischen Absichten Grogbrittaniens werben, und bier Birginische Geistliche protestirten sogar formlich gegen ben Plan bes Dr Chanbler, ber fur ein foiches an bas Publifum appellirt hatte, und die Rolonialregierung ftattete ihnen ihren Danf bafur ab. Wah= rend bee Freiheitefrieges ward ber Gegenstand eine Zeit lang vergeffen. -Der Zuftand ber Kirche mar im Unfange bes Krieges, wenn auch noch berungen bes Gebetbuchs vorgeschlagen, von benen einige auf bie neue

Babl ber Geiftlichen auf hundert, in Marpland und ben füblichen Drovingen auf funfgig, in ben nördlich und öftlich von Marpland gelegenen Rolonien auf ungefähr achtzig, und bas alles nur an ber Rufte, benn das Innere war noch eine pfablofe Wildnig. Nach der Trennung aber ichien ber Untergang ber Rirche trot dem baf Basbington felbst ein Bischöflicher mar, unvermeiblich ju febn. Wenige Jahre jers ftorten das Werf von anderthalb Jahrhunderten. Da die Englische Miffionsgefellschaft nicht langer ihre Gulfe leiftete, fo maren viele Geift= liche völlig hulflos, und einige waren genothigt jur Friftung ihres Les bens ju weltlichen Beschäftigungen ju greifen. Biele murbige Geiftliche bielten fich durch ihren dem Ronige von England geleisteten Gib für gebunden, und verliegen lieber das Land, als bag fie ihre Gemiffen berletten. Durch einen ungerechten Richterspruch murben bie Landereien der Miffionegefellschaft in Bermont confiscirt. Ein eben fo rechtemis briger burch die vereinten Bemühungen ber Geften und ber Ungläubis gen erlangter Richterspruch beraubte endlich die Rirche in Birginien ihrer Besitzungen und Rirdjen, mahrend ju bem Allen die Bischöflichen im Allgemeinen Gegenstand unverdienter politischer Anfeindungen wurben. Doch murben balb nach bem Enbe bes Rrieges wieder Diakonen und Priefter, nach erlangter Bewilligung von Seiten bes Parlaments, durch ben Bischof von London, Dr. Lowth, ordinirt. Die ersten Schritte, die Bischöfliche Rirche in den Bereinigten Staaten ju einem Gangen zu verbinden, murben 1784 von dem vortrefflichen Dr. White, dem Cranmer der Nordamerifanischen Rirche, gethan. Es murben noch in bemfelben Jahre auf einer Berfammlung ju Reu- gort einige wenige Grundfage ale Grundlage eines funftigen Rirchenregiments festgestellt. In benfelben mard bas Episfopat und bas Gebetbuch ber Englischen Rirche anerkannt, und fur einen die Rirche reprasentirenden aus befonbere stimmenden Geiftlichen und Laien zusammengesetzten Körper geforgt. Bu berfelben Beit marb Dr. Geabury jum Bifchof von Conneftifut gemablt und, bon England juruckgewiesen, in Schottland confefrirt. Bon 1785 an hatte die Kirche also endlich einen Bischof. Obgleich biefer fast allgemein anerkannt murbe, fo jog man es doch vor, in diefer Sinficht feine Blicke nach England ju wenden. Den 25. September 1785 murde bie erfte General : Convention fur Philadelphia gehalten. Es berrichten auf berfelben fehr verschiedene Unfichten. Im Norden galten wegen vielfacher Reibungen mit ben Congregationalisten richtige und flare Ibeen über die bischöfliche Rirchenverfaffung, in Marpland bagegen hielten die Bischöflichen die Lebre fest, ein Presbyter fonne Confirmation und Orbination verrichten. In ben mittleren Staaten hatte man allgemein die Meinung, daß die Laien bas Recht hatten, mit ben Geiftlichen in ber Berfammlung ju figen, und es murbe bies als naturliche Folge bes Grundfates, ber Englischen Rirche ju folgen, vertheibigt, Bifchof Seaburn und feine Geiftlichkeit bagegen hieiten bies in Übereinstimmung mit ber Schottischen Kirche für mit jeder Idee von bifchöflichem Regiment unverträglich. Manche wollten vor ber Organifation ber Rirche erft ein Epistopat haben, Undere maren bagegen bereit, bis babin ein firchliches Spfiem unter ber Leitung von Preebptern einzurichten. Alle biefe Schwierigfeiten murben burch bie gemäniaten und verfohnenden Dagregeln bes Prafidenten der Gefellichaft, Dr. White, beseitigt, und die erfte Berfammlung schlof fich mit einer unter biefen Umftanden faum gehofften Sarmonie. Die auf ber Reuyorfer Berfammlung vorgeschlagenen Ginigungeartifel wurden bestätigt, eine Rirchenverfaffung entworfen, nach welcher eine Convention in jedem einzelnen Staate und eine alle brei Sabre zu haltende und aus ben von den verschiedenen Staaten abgeschickten Beiftlichen und Laien bestehende General = Convention eingerichtet murbe, ferner Beran= lange nicht bilibend, boch bielbersprechend. In Birginien belief fich die Regierung bes Lanbes Bezug hatten, andere vielleicht Berbefferungen,

ein an die Englischen Erzbischofe und Bischofe gerichtetes Dofument abgefaßt, in welchem man bie fruber burch bie Diffionegescllschaft empfangenen Wohlthaten anerfannte, ben Bunfch ber Berfammlung, Die Principien ber Englischen Rirche fur immer festzuhalten, ausbrückte, und bie Pralaten bat, von Amerifa bagu bingefchictte Manner gu Biichofen zu weiben. Die beiben Ergbischofe und gebn Bischofe erflarten fich hierauf zuerft bagu bereit, nachbem fie mit den Magregeln ber Berfammlung vollständig befannt gemacht worden waren, migbilligten aber balb barauf verschiebene Beranderungen, fprachen jedoch die Soffnung que, burch einen Parlamentebefchluß in ben Stand gefett ju merben, Bifchofe ifur Umerifa ju confefriren. Sierauf murbe 1786 auf zwei außerordentlichen Berfammlungen bie im vorigen Jahre entworfene Berfaffung mit einigen Berbefferungen angenommen; mehrere anftofige Beranderungen im Gebetbuche entfernt, und Manner, unter biefen Bhite, ju Bifchofen gemablt, und zwei babon in England, einer Parlamenteatte gemäß, vom Erzbischof von Canterbury confefrirt. Au zwei 1789 gehaltenen Berfammlungen wurde bie Constitution bon 86 durchaefeben und verbeffert. Ihr Sauptjug mar eine Bertheilung in smei Saufer, bas eine aus ben Bischofen, bas anbere aus ben beputirten Geiftlichen und Laien bestehend. 1791 murbe bie gur Confefrirung neuer Bifchofe erforderliche canonische Bahl burch die Confefration eines britten Bischofs in England vollständig, und von nun an wurden alle neuen Bifchofe burch biefe brei geweiht. Mit bem Ente bes achtzehnten Sabrhunderts max die Rirche vollständig organisirt und erholte sich allmäblig wieder. Ihre Glieder hatten einigermaßen gelernt, fich auf ibre eigenen Sulfsquellen gu verlaffen und ihre Geiftlichen, beren Babl jest taum zweihundert überftieg, murben burch freiwillige Beitrage ihrer Gemeinden erhalten. 1802 murben bie 39 Urtifel nach vielen Debatten beftätigt. Jest begann bie Bluthe ber Rirche; ber größte Theil ihrer alten bon ben Gefegen ober ber Bohlthatigfeit Englands erhaltenen Beiftlichfeit war gestorben und ihre Stellen mit geborenen und unter bem Ginfluffe einer auf ihre eigenen Sulfsquellen fich verlaffenten Rirdie erzogenen Amerifanern wieder befett worben. Der in ber zweiten Salfte bes achtzehnten Jahrhunderte eingebrungene Unglaube verschwand fchnell. 1811 betrug die Babl ber Bifchofe fcon acht, die Bahl ber Geiftlichen 232. Die Bilbung berer, welche fich ju einem geiftlichen Umte porbereiteten, mar bieber großen Schwierigfeiten unterworfen gemefen. Rur wenige Colleges waren unter bischöflicher Aufficht, und felbft in biefen mar bie- theologische Erziehung vernachläffigt. Die Candidaten waren bober genothigt, ihre Ctubien unter ber Leitung eines mit Umte: geschäften überhäuften Geiftlichen ober auf Unftalten anderer Rirchenparteien ju betreiben. 1817 ward baber nach vielen vorangegangenen Unterhandlungen ju Reu = York für die gange Rirche ein theologisches Seminar errichtet. Reu-Jersey erhielt 1815 einen Bifchof, bie 1818 organisirte Diocefe Dhio 1819 besgleichen und eben fo 1823 bie 1817 mit ber Kirche verbuntene Diocese Rord : Rarolina. Jest nahm bie Rirde mit beispielloser Schnelligkeit zu. In vier und zwanzig Jahren bat fich bie Zahl ihrer Geiftlichen vervierfacht. Der verlaffene Buftant bes Weftens führte 1818 in Pennfpivanien jur Bilbung einer Miffions: gefellschaft. Balb murte biefe unter bem Ramen: "Ginheimische und auswärtige Miffionegefellschaft ber Protestantischen Spisfovalfirche" eine allgemeine und ber Rirche angeborige. Zu

menige nicht nur unnothig, fondern auch unpaffend maren, ") endlich berfelben Beit murbe Bashington . College und ein zweites theologifches Seminar ju Alexandria bei Bashington fur Birginien und bie füblichen Diocefen errichtet. Diefem folgte bas 1831 burch bie Bemuhungen bes ausgezeichneten Bifchofe Chafe in Dhio geftiftete Renvon College. Die Geiftlichfeit in Dhio belief fich jest ichen auf funfgig bis sechzig. In Rentucky war 1825 nur ein Geistlicher, 1832 fchon acht und ein Bifchof, 1834 murbe fchon ein theologisches Cemingr fur bie Diocese Rentucky errichtet und 1836 enthielt es schon achtzehn Studi= rende. Jest find ein und zwanzig Geiftliche in berfelben. Teneffee hatte 1832 nur brei Geiftliche, jest hat es fchon gwolf und einen Bifchof, und ein theologisches Seminar, verbunden mit einem College, werden balb errichtet werden. Gben fo fchnell und fest waren die Fortschritte ber Rirche in ben bfilichen Staaten. Bermont mar 1832 ftarf genug, bon der öftlichen Diocese, bon der es einen Theil bildete, losgetrennt ju werden und erhielt einen eigenen Bischof. Daffelbe wird hochft mahr= icheinlich balb mit Maffachusetts, Mhobe Island, Reu = Sampfhire und Maine geschehen. Gine ber wichtigsten Begebenheiten in ber Geschichte ter Kirche ist bie General = Convention bes Jahres 1835. Bischof Chafe mard auf berfelben als bas Saupt ber neuen Diocefe Minois erfannt. Die einheimische und auswartige Miffionegefellschaft, beren Thatigfeit jest febr ausgebehnt geworben mar, borte auf, als eine ge= trennte Rorperschaft ju besteben, und die Rirche ftand, indem fie beren Berantwortlichfeit auf fich nahm, von nun an als eine große Diffionsverbindung ba. Es murbe beschloffen, biejenigen Staaten und Gegen: ben, benen es an bischöflicher Aufficht gebrache und eben fo bie Sta= tionen der Rirche in den Beibenlandern mit Miffionebifchofen zu berfeben. In Folge davon mard Dr. Remper Missionebischof von Missouri und Indiana. Bur Beit feiner Confefration war in bem letteren Staate nur ein Geiftlicher, jest find beren acht, und ihre Gemeinden machfen schnell an. Der unermubliche Missionsbischof reift bis in Die fernften Gegenden; bisweilen befucht er bie Indianer der westlichen Wildniffe, bismeilen die gebildetere Bevolkerung Louifianas, Miffifippis, Artaufas's, Alabamas und Floridas. Ein Fonds von 20,000 Dollars ift in Ren= Yorf jur Errichtung eines unter ber Aufficht bes Dr. Remper fteben= ben Colleges in Miffouri aus Beitragen errichtet worben. In Michigan hat fich in zwei Jahren eine bischöfliche Diocefe erhoben, in Alorida ift 1838 eine andere unter bielversprechenden Umftanden organifirt morben. In Birginien hat die Rirche unter bier und achtzig glaubigen Paftoren und zwei trefflichen Bifchofen wieder ihren fruheren Sohe= punft erreicht. - 1836 ftarb Bifchof Bbite im 89ften Jahre feines Alltere, im 66ften feines Predigtamtes und im 50ften feines Spiefopate. Die Borfebung batte ibn in eine fritische Periode, in ber ein Mann wie er gang vorzüglich nothwendig mar, hineingestellt. Beftandig und nüchtern von Jugend auf follte er in gefährlichen und aufgeregten Beitumftanden Rathgeber febn. Berfohnend in feinen Dagregeln, pafte er vortrefflich jur Beforberung der Ginigfeit in einer Zeit, in welcher die verschiedensten Meinungen und hohe Unsprüche binfichtlich ber Unabhangigteit ber Diocefen die Rirche ju gerftuckeln brobten. Die allgemeine Berfammlung verbanft feiner Beisheit und Bruderliebe ihren Ur= fprung, und von ihrem erften Entstehen bis zu feinem Tobe mar er mit seinen weisen Rathschlägen immer zur Sand. Seine Demuth und Frommigfeit zeigten sich mehr in Sandlungen als in Worten. Daber ward er bei feinem Leben wie ein Patriard, verehrt und geliebt, und feinen Tod fab die Rirche als einen unerfetlichen Berluft und bie Nation als ein öffentliches Unglück an.

(Fortfetung folgt.)

^{*)} Der Berf. meint hier bie Weglaffung bes Nicanischen Symbolums und ber Sollenfahrt in dem Apostolischen.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 24. August.

Nº 68.

Herr Dr. Schulz in Breslau und sein Recensent in der Ev. K. Z.

Es war zu erwarten, daß eine Offenbarung des Beiftes, ber fich in den jungften Schriften des Confistorialrath Dr. David Schulz ausgesprochen hat, und eine einfache, grundliche Rachweifung ber Gebrechen und Brrthumer in benfelben Gindruck auf den Berfaffer machen wurde. Daß aber diefer Gindruck fo ffark fenn, fo ihn außer alle Faffung bringen wurde, wie er in ber por Rurgem erschienenen Schrift: Das Befen und Trei: ben ber Berliner Evangelischen Rirchenzeitung, beleuchtet von Dav. Schulz (Breslau 1839. 8.), fich zeigt, das konnte kaum erwartet werden. Diefe Schrift, an fich ohne allen wiffenschaftlichen Behalt, ift insofern beachtenswerth, ale fie trot allem Läugnen Alles von Reuem vollkommen bestätigt, mas der Recensent ber jungften Schriften des genannten Lehrers ber Theologie auf Der Universität Breslau in mehreren Seften ber Evangelischen Rirchenzeitung (Dr. 35. 36 u. 37., Mai 1838, und Nr. 10. 11. 12 u. 13., Februar 1839) gegen denfelben erinnern mußte. Es ift ein altes, bewährtes Sprudwort: Ber ichimpft, hat Unrecht. Denn wer das Bewußtsenn gerechter Sache hat, wird auch das Bewußtsenn hinreichenden Grundes für feine Urtheile und Sandlungen haben und fich verpflichtet fuhlen, eine gute Sache nicht burch fchlechte Mittel zu verdächtigen und zu verderben. Dr. Schulg mochte nun mit aller Gewalt die Recension in der Ev. R. 3. brande marten, als hervorgerufen durch ichlechte Motive und begrundet burch schlechte Mittel: burch faliche Darftellung feiner Borte, Berdrehung und trugvolle Confequenzmacherei, und er geht darauf aus, den Berfaffer ber Recenfion, der freilich nach Pflicht und Bewiffen tein Lobredner fenn fonnte, jum Denuncianten, jum beimtückischen Berkläger bei den Behörden zu machen. Alle unparteiffden Lefer ber Recenfion, welche felbft auch die Ochriften des Dr. Dav. Ochuly genauer fennen, werben, bas durfen wir zuversichtlich vorausseten, gang anders urtheilen. Berr Ochuly weiß ihr auch nichts entgegenzuseten ale Queflüchte, Diversionen und Schimpfreden. Schon in einer Erflärung vom 28. Juni 1838 in der Leipziger Allg. Zeitung bezeichnete er die Recension als "den neuesten Denunciationsver: fuch," fprach von "heimtückischer Absicht" und " Nichtswürdigkeit" u. dgl., und in der vorliegenden Gegenschrift, "dem Befen und Treiben," weiß er nicht Worte genug gu finden, um den Recenfenten und feine Beurtheilung fo schwarz als möglich zu machen. Es wird kaum eine Gunde gegen die zehn Gebote aufzufinden senn, die er ihm nicht vorwirft, etwa groben Todtschlag und Chebruch ausgenommen. Er spricht von

"heimtückischer Arglist" (S. 1. vgl. 17. 68 u. ö.), "trugvoller Diatribe" (G. 1. vgl. 136.), "hämischem Anfall" (G. 3.) "widerfinniger und plumper Infinuation" (S. 3.), "beillofer Taftit der Schleicher im Dunkeln" (S. 4.), von "den höllis schen Damonen obscurantischer Sierarchie, eines ungeftumen abfolutistischen Rirchenthums," welche "auf's Neue fputend ihr unheilvolles Wefen treiben" (S. 4 f. vgl. 20.). - Er ift fo außer fich, daß er, mahrend er fast nichts thut als schimpfen, doch S. 5. fich zuruft: "Wir wollen jedoch, follte es auch zuweilen schwer fallen, der Scheltworte und überall enthalten und nur die Sache wider Begner und falfche Unflager reden laffen" - und obgleich feine Sprache fich nicht andert, fo meint er doch bei folcher Urt bes Kampfes S. 19., daß "er lediglich für die Mahrheit mit ben Beifteswaffen der Mahr= heit ftreite." Der Ev. R. 3., welche feiner Partei angehören, fondern Allen, welche auf gleichem Glaubensgrunde fieben (1 Cor. 3, 11, Apostelgeich. 4, 12.), dienen will und ihnen barum auch das Wort gestattet und ihre Berichte aus den fernfien Landern und Weltgegenden aufnimmt, macht er dies G. 22. jum Borwurf und fpricht von einem "aus allen Weltgegenden jugetragenen Geflätsch." - -

Außer dem Rec., auf den er natürlich am meiften gurnt, richtet fich fein Ungriff vornehmlich auf ben Berausgeber ber Ev. R. 3. und Dr. Tholuck, deffen Schriften leider! in wieberholten Auflagen ihm immer wieder vor die Augen fommen, ungeachtet er ihn in feinen Berurtheilungen bes Commentars des Briefes an die Sebraer und der Glaubwurdigkeit der evangelischen Geschichte als Ignoranten und Plagiarius möglichst nachbrudlich, um in feinem Ginne ju reben, benunciirt hat. Bei Unficht der neuen Auflage ber lettgenannten Schrift hat er fich ("Bejen und Er." G. 18.) des fehr charafteriftischen Ausrufe nicht erwehren konnen: "Erführe doch die Welt, wie hoch sich die Auflagen von Tholuck's Machwerken belaufen!"*) - Gewiß wird jeder Gebildete dem Serrn Dr. Tholud zustimmen, wenn er, mit Rudficht auf jene Berurtheilung feiner Schrift im Theol. Litt. Bl. ber Allg. R. Zeitung, in ber Borrobe ju der neuen Auflage fagt, "ber Anstand verbiete, dem Dr. Schulz etwas ju erwidern." - Dem Berausgeber der Ev. R. 3., der, abgesehen von allem Ubrigen, ale Gindringling in die theologische Fafultat, als Glaubenswechsler und fogar, um es ficher zu treffen, als Demagog bargeftellt wird, muffen wir es anheim ftellen, ob er es nothig finde, fich gegen

^{°)} Die Rebaktion kann bem Wunsche bes Herrn Consistorialraths jum Theil genügen, indem sie aus ganz sicherer Quelle ersahren hat, daß die erste Auflage der "Glaubwürdigkeit" von Dr. Tholuck in 2000 Exemplaren gedruckt wurde.

folde Denunciationen zu vertheidigen. *) — Dir bemerken nur, Beitung, welche ben Lehrbegriff ber Evangelijden Kirche nach daß Dr. Schulg die Mitarbeiter an der Ev. R. 3., denen er an-Dermarts theologischen Liberalismus vorwirft, S. 24 f. "unevangelische Berfechter mittelalterlicher Untheologie und Sierarchie" nennt, und wenn Dieses Rirchenblatt feine Lefer irgendwo auch an die Pflicht des Gebets fur die Erhaltung des lauteren evangelischen Glaubens oder fur Biederherstellung, Begrundung und Beförderung desselben auffordert, so bemerkt Herr Schulz, "der Streiter mit Beifteswaffen" -, S. 43 .: "Unwillführlich erinnert man fich hiebei der ruchlofen Gebete Italienischer Banditen an die Jungfrau Maria und andere Seilige um Beiftand, wenn fie auf Raub und Mord ausgehen." — Später (S. 58) heis Ben dieselben "Ropfhanger," - "Muftifer," "Dietiften," "Alte gläubige," "Schwächlinge," "rudwartegemandte, jum alten bequemen Stall (Romifche Rirche) nach und nach heimfehrende Irrichaafe" -, bann wieder (G. 62.) "Doppelzungige" und auf den General Superintendent Dr. Sartorins wird hingewiesen als auf einen "Lutherischen Rigoristen." — — S. 102 f. werden biefelben wieder angeklagt, weil fie bas göttliche Recht der Obrigfeit auch in der Kirche, als es und fo weit es verkannt wurde, in Schutz genommen haben: und dadurch follen fie fich (nach S. 106.) "meralisch felbst vernichtet" haben und fie werden "Miethlinge" genannt und, unter Sinweifung auf Luc. 12, 46., mit Gottes Strafgericht bedrohet -"ein berfehrtes und bosartiges Geschlecht von Jrr: und Wirr: (166.), "masfirter Pasquillant" (169.), "der Grundverderbte" gläubigen" (G. 168.). - Das Auffallenofte aber ift, bag ber Mann, aus deffen Schriften von dem Rec. nur feine eigenen Außerungen bem Publikum der Ev. R. 3. treu vorgelegt und nach den Grundsaten der Evangelischen Rirche beurtheilt worben find, der die Redaftion der Ev. R. 3. gern als "Inquifitionstribunal" bezeichnet (S. 20 u. ö.) und gegen alle Unspruchnahme firchlicher Behörden wider unfirchliche, auflösende Beffrebungen eifert, hier fo laut und deutlich ale möglich die Behörden auffordert, gegen den herrn Dr. hengstenberg als "Borfämpfer" und die mahlverwandten "Kopfhänger," feine Mitarbeiter (S. 58.), fraftiglich einzuschreiten, indem er ihnen S. 59. guruft: "Mögen die Süter der mahren Evangelischen Kirche bas neue Jesuitenthum im protes fantischen Bewande, ben Bolf im Schafefleibe, nicht gu ihrem Berberben zu fpat erfennen, fondern, da es noch Zeitist. Gericht halten und die unfauberen Geister der Hölle in ihre Kinferniß, woher fie erstanden find, gurückver: weifen!" - Rachdem er benfenigen evangelischen Chriften, benen die Symbole der Reformatoren noch heitig find, in feiner "christlichen Lehre vom Glauben" zuerft im Jahre 1830 und dann in der zweiten Auflage 1834 (G. 13 - 15.) gerathen hat, fich von derfelben, der fie nach feiner Unficht innerlich nicht mehr angehören follen, "auch äußerlich loszusagen," wiederholt er jest nicht bloß die Anatheme über fie, fondern fordert auch die Behörden auf, den Herausgeber und die Mitarbeiter einer

feinen Wefenlehren im Ginne mahrer Union gegen ertreme Richtungen ber Beit ju vertheidigen sucht, ju entfernen und mo möglich zu vernichten.

Der Rec. hatte nach diesen Darlegungen wohl nicht nothig, noch etwas zu seiner eigenen Bertheidigung wiber bie insbesons bere gegen ihn gerichteten Beschuldigungen bingugufügen, ba er allen Wahrheitsfreunden bie Bergleichung der wiederabgedruckten Beurtheilung ber jungften Schriften bes Dr. Schulg mit feinem "Wefen und Treiben" getroft überlaffen kann. Weil aber boch Manche biefe Bergleichung unterlaffen und geneigt fenn konnten, in unserer Recension wirklich unbegrundete und ungerechte Beschuldigungen vorauszuseten; fo erscheint es als Pflicht, auf die von Herrn Schulz erhobene Klage-noch einige Rudficht zu nehmen. Er mochte bas Publifum glauben machen, unfere Recenfion feiner Schriften habe bloß bezweckt, ihm , bofen Leumund" zu machen ("Wefen und Er." G. 5.), und darum fen versucht worden, "burch etliche willführlich aus ihrem Zusammenbange geriffene, bunt durch einander geworfene Stellen, mittelft unredlich entstellender Confequengmacherei, feine Schriftlehre als firchlich symbolischen Unglauben zu verschreien" (ebend.). Der Rec. wird darum nicht bloß "Denunciant" geschimpft, fondern auch "Berkläger," "Afterredner" (S. 136 f.), "Sylophant" (S. 140.), "Tertverderber" (S. 144. vgl. 140.), "Quernlant" (ebend.), "Gaufler" (170.), "ber Allverderber" (173.), "Orbit" (174.) u. f. w. u. f. w. Es ift die Rede von "bofem Berrath," "falichem Zeugniß, Lugen und Trugen" (141.), "ehrlosen Runften der Entstellung und Falfchung seiner unzweideutigen Rebe" (169.), von "Miffethaten," "fchamlofer Frechheit," "verrätherifcher Wortfälfchung und Tertverdrehung" (ebend.), von "bem Lügenberichte" (170.), von "Schmuggeln und Falschmungen" (171. vgl. 141.), von "rabufistischer Unschuldigung" (172.), "bosartigfier Richtswürdigfeit" (ebend.), "perfidem Gebahren" (179.), ja von "Bubenftuck" (ebend.) — und wir durfen denen, welche von diesem "Streiter fur die Wahrheit" folche " Beiftesmaffen ber Bahrheit" fich holen wollen, noch eine erfletliche Nachlese versprechen, wenn fe fein "Befen und Treiben" genau durch. gehen wollen, bedauern es aber nicht, ihm im Gebraudy folcher Baffen mit unserer Recension nicht vorangegangen ju febn. Bie burften es auch nicht magen, uns mit herrn Schulz auf einen Rampf mit folden Waffen einzulaffen, ba wir barin ganglich ungenbt find, glauben jedoch, daß den Schulen der Wiffenschaft und insbefondere auch der Theologie folche Sprache fremd bleiz ben follte, wie fie da draußen geredet wird.

(Fortsetzung folgt.)

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838. 5 voll."

(Fortfetjung.)

Die er mit Leuten aus allen Ständen in häufige Berüh-Irung fam, fo gab er sich auch mit Geschäften aller Urt ab.

^{*)} Man vgl. ben nachstens folgenden Artifel: Berr Dr. Schulg Unmerf. ber Reb. und ber Herausgeber ber Ev. R. Z.

bennoch nie bagu verleiten, aus monchischem Stolze, ober schein-

beiliger Trägheit die Angelegenheiten des Erdenlebens zu verfaumen. "Ich darf einem Freunde wie Gie find (fo fchrieb er 1811 an einen Dann, ber ihm mit großer, beinahe harter Freimuthigfeit gewiffe Unflagen gegen ihn mitgetheilt hatte) ohne Rweifel Emiges über mich felbst fagen, mas unter anderen Umffanden nicht aus meiner eigenen Reder fliegen follte. Es gibt faum ein anderes Mitglied des Parlamentes, bas viele, ja ich mochte beinabe fagen, einige Privatgeschäfte hat, und dabei bennoch den Berhandlungen öffentlicher Angelegenheiten fo regelmäßig beiwohnt, oder eine so thatige Theilnahme schenkt, wie ich. Gben fo gibt es faum ein anderes folches Mitalied, das so bäufig in die besonderen Commissionen gewählt wird, welche von Beit zu Beit bamit beauftragt werden, wichtige Geschäfte abzufertigen, ober schwierige und belifate Untersuchungen angustellen u. f. w. Ich mable mich nicht felbst in diefe Commissionen: allein als Deputirter für die Grafichaft Dort barf ich mich nicht weigern, ihnen beigumohnen, fondern muß es als meine Pflicht anfeben, an der Berhandlung wichtiger Fragen jeder Art Antheil zu nehmen. - Gie fonnen fich faum einen Begriff von den Unterbrechungen machen, benen ich ferner täglich ausgesett bin, weil ich es fur ungerecht halte, meine Bedienten fagen zu laffen, ich fen nicht zu Saufe, wenn es nicht wirklich der Kall ift. Gewissenhaftigfeit in Diesem Dunkte rührt großentheils von der Berücksichtigung meiner Be-Dienten ber. Benn fie daran gewöhnt werden, um der Bequemlichkeit ihres Meifters willen eine Unmahrheit zu fagen, wie fann ich benn die Gunde bes Lugens langer ber Ochrift gemäß schildern? Menn fie es für erlaubt halten follen, ihrem Serrn ju Befallen die Bahrheit zu verdrehen, werden fie nicht daraus den Schluß ziehen, daß fie es zu ihrem eigenen Bortheil ebenfalls thun durfen? - Db: wohl bemnach meine Bedienten sagen, ich sen beschäftigt, ich könne ohne vorherige Berabredung Niemanden feben (außer Leute aus Yorkshire), so drangen fich doch Biele ein, und Gie konnen fich faum vorftellen, welche Muhe es mich oft koftet, aus meinem Saufe hinaus zu gelangen. - Ich bin ferner fein Parteimann; als Deputirter fur Dorffbire barf ich es nicht fenn; und ba es beshaib mein Grundfat ift, in jeder Angeles genheit meinem eigenen unparteiifchen Urtheil zu folgen, fo muß ich viel lefen, viel nachdenken, tuchtige und unparteifche Freunde um Rath fragen, und da kommen oft Thatfachen zum Borichein, und Bugeffandniffe werben gemacht u. f. w., von welchen die Belt, welche nur die Tagesblätter lieft, feine Ahnung hat. Ich versichere Sie, daß wir oft über höchst schwies rige Fragen entscheiden muffen, bei denen es fur einen Mann, welcher beiben Seiten Recht widerfahren laffen will, gar nichts Leichtes ift, zu erkennen, welche Wagschale überwiegt. — Alle meine anderen Angelegenheiten muffen ben Parlamentsgeschäften weichen; und während ber Gigungen fann ich außerft wenig von meiner Familie sehen. — Obwohl ich in den letten Jahren, wo es nur anging, alle neuen Geschäfte abgelehnt habe.

Dhwohl er feinesmeas fur Diefe Welt lebte, fo ließ er fich | fo glaube ich boch da, wo meine Thatiafeit erforberlich mar. meine Pflicht nicht verfaumt zu haben. In bem langwierigen Beichafte ber Commiffion für die Bollenmanufakturen faßte ich den Bericht ab; und als zu gleicher Zeit bie Berhandlungen über die Abgabe vom Gifen vorkamen, weihte ich ihnen alle die Zeit und Mühe, die fie erforderten, und ich glaube, meine Theilnahme habe ju ber Entscheidung diefer wich. tigen Angelegenheit viel beigetragen." Bedenft man biefes Alles, und erinnert man fich baran, daß feine Bescheidenheit felbft bier, wo er nothgedrungen feine Berdienfte darftellen mußte. fart vorherricht (benn er ichildert in bem nämlichen Briefe auch feine "vielen" Gebrechen), fo fann man fich nicht barüber verwundern, daß die Graffchaft Dort ihn fechemal nach einander ju ihrem Deputirten mahlte, und daß fie bei feinem freimilligen Burudtreten im Jahre 1812 feiner Thatigfeit und Gemiffenhaftigfeit öffentlich ben ehrenvolliten Dant gollte. Geine Mitburger zu Sull brudten ihre Erfenntlichfeit und Bewunderung bei diesem Anlaffe ebenfalls auf die rührendste Beise aus. Ihre Bufdrift fchloß mit den Worten: "Unter anderen Gegenftanden des Ruhmes ift es nicht der geringfte, daß Gie mahrend des Laufes der verfloffenen acht und zwanzig Jahre *) weder Stelle, noch Penfion, noch Burde angenommen haben, fondern noch heute feinen anderen Titel tragen, als ben bes Freundes der Menfchheit."

Rach biefen allgemeinen Bemerkungen, welche es erflaren, warum felbst die Angabe einer Menge von Wilberforce's Leiftungen unterlaffen werden muß, fehren wir wieder gum Jahre 1799 gurud, in welchem Die Bereinigung bes Irlandie schen Parlaments mit dem Großbrittanischen die öffentliche Aufmerkfamkeit auf fich jog. Ochon bamals erkannte er, bag es Pflicht feines Baterlandes fen, dem unglücklichen Irland Gerechtigkeit widerfahren zu laffen; und ungeachtet der Migbilligung feiner theuersten Freunde fand er fowohl damals als später immer auf der Seite derfenigen, welche den Ratholiken die burgerliche Anerkennung verschaffen wollten, die ihnen im Jahre 1829 endlich zu Theil wurde. Mit einer Unterstützung der fatholischen Beiftlichkeit und Rirche von Seiten bes Staates bagegen wollte er nie etwas zu thun haben; und felbft im Fruhjahr 1807, mahrend bas bamalige Ministerium feine Bill wider ben Sflavenhandel fraftig unterftupte, blieb er feiner festen Überzeugung treu genug, um sich ber beabsichtigten Begunftigung des Priefter: Seminars ju Mannooth im Parlamente eifrig ju widerseten. "Ich gleiche fenem Berrscher nicht, welcher, wie neulich witig gefagt murde, ein Chrenmitglied fammtlicher Religionen mar." Geine Freundlichkeit gegen die Personen ber Ratholifen - bei aller Migbilligung ihres Spftems - wurde von ihnen felbst oft erfahren und anerkannt. Um diefelbe gehörig würdigen zu konnen, muß man die Starte Englischer Borurtheile aus Erfahrung fennen.

(Schluß folgt.)

[&]quot;) Aus Berfeben bieß es im erfien Artifel breifig Jahre.

Machrichten.

(Die Bischöfliche Kirche in ben Bereinigten Staaten nach bem Berfe: America and the American Church. By the Rev. Henry Caswall, M. A., Rector of Christchurch, Madison, Indiana etc. London 1839.)

(Fortfetung.)

Die Berfaffung ber Nordameritanischen Epistopalfirche betreffend, fo ftebt an ber Spige jedes bon ber Diocefan-Convention, wenn feine Grundartifel die gehörige Form haben, ale ein wesentlicher Beftandtheil ber Diocese anertannten Rirchspiels (parish) eine an jedem Oftermontage burch Ballotage erwählte vestry (Zusammenfunft ber Bornehmften bes Rirchfpiels in ber Safriftei), welche nie die Bahl 10 überfteigt. Aus biefer werben zwei warden (Infpettoren) und außerdem noch ein Raffirer, Gefretar und ein ober mehrere Abgefandte (deles gates) an bie Diocefan-Convention gewählt. Die beiben warden und Die vestry überhaupt fteben ben pefuniaren Angelegenheiten und bem Gigenthume bes Rirchfpiels bor, fegen bie Befoldung bes Beiftlichen fest und nehmen bei eintretender Batang einen neuen an. Die Empfehlung bes Bifchofe wird wenigstene nicht fur nothwendig erachtet. Den warden ift speciell bie Corge fur bie Rirchengerathe anvertraut, fie haben ferner bie Gemeindealmofen einzusammeln und barauf ju seben, baf ber Gotteebienft anftanbig und ohne Störung vor fich gebe. Das Ginfommen ber Rirchfpiele flieft bismeilen aus Dotationen (fo befigt Trinity Church in Deu-Yorf auf mehrere Millionen Dollars geschätte Ländereien), im Allgemeinen aber aus einer jährlichen, auf die Kirchenftilble gelegten Tare. - Die gewöhnlichen geiftlichen Angelegenheiten eines, wenn feine Organisation canonisch ift, auf fein Unhalten von ber General=Convention mit fich vereinigten, und von zehn bis zweihundert Rirdiptele enthaltenden Rirdiprengels (diocese), werden auf einer aus bem Bifchof, allen Pfarrern ber Diocefe und ben von den einzelnen Kirchsvielen berselben abgeordneten Laien (lay delegates) bestebenben Dibcefan-Convention verbandelt. In manchen Diocejen fann jedes Rirchfviel brei, in manchen nur einen gaien abordnen. Die Convention findet jährlich einmal, in auferordentlichen gallen öfter ftatt. Gie bat einen burchaus legislativen Charafter und ift ermachtigt, jebes Gefet ju geben, welches nur nicht mit benen ber General : Convention ftreitet. In einigen wenigen Diocefen fieht bem Bifchof ein Beto über bie Beschiuffe ber Convention gu, wovon aber, weil es sehr unpopulär ift, felten Gebrauch gemacht wird. Der Bischof wird durch eine Dajoritat ber Geiftlichen und ber Laien in ber Diocefan-Convention ermablt; hat aber eine Diocefe nicht menigstens feche Rirchfpiele, fo muß fie fich, um einen Bischof ju erhalten, an die General-Convention wenden; in diefer wablen ihn bann bie Bijchofe ber Rirche, und die gange General=Con= vention ober eine Mehrheit der standing committees (f. u.) bestätigt Die Wahl. Die Diocefan-Convention fann ferner Gefete geben, nach welchen über einen bes unsittlichen Wandels, ober ber Sarefie angeklagten Beiftlichen eine Untersuchung gehalten wird; eben fo erflärt fie fich über bie, ba, wo noch fein Rirchfpiel und fein Pfarrer vorhanden ift, bem bie Stelle bes letteren vertretenben Laien (lay reader) nothwendigen Eigenschaften; ferner forgt fie fur bie Unftellung und Erhaltung von Miffionaren innerhalb ihres Gebiets, ergreift Magregeln jur Beförderung ber Sonntageschulen und ber theologischen Erziehung, ermählt die Vorsteher ber unter ihr fiehenden Schulanstalten und Abgeordnete an die Genetal : Convention und errichtet ein standing committee. -Das standing committee ift ein hervorstechender und eigenthümlicher

Rug in ber Diocefanberwaltung ber Umeritanischen Rirche. Jebe Diocese muß eines errichten; bie Babl ber Glieber ift unbeftimmt, in Pennipl= vanien besteht es j. B. aus funf Beiftlichen und funf Lalen, in Dbio aus brei Beiftlichen und brei Laien. Es besteht fur ein Jahr, mablt fich feinen eigenen Prafitenten und Gefretar und versammelt fich nach Belieben. Es verhalt fich jur Diocefe wie die vestry jum Rirchfpiel. Es ift jugleich fur ben Bifchof eine Urt Beirath und verrichtet bei vafantem Epietopat alle nicht ftrift bischöflichen Funktionen. Gin Bi= ichof fann ohne die Ginwilligung ber Dehrheit ber standing committees aller Diocesen ber Union nicht consefrirt werben, ausgenommen wenn er unmittelbar bor einer General : Convention gewählt worden ift, benn bann ift nur bie Ginwilligung biefer nothwendig. Diemand fann Candidat werden und die Ordination jum Diafonus ober Pfarrer erlangen, ohne borber dem Bischof bon der Majoritat ber Glieber bes standing committees ber Diocese unterzeichnete Zeugniffe über feine Tauglichfeit, und verlangt er jum Diakonat ober jum Pfarramt jugelaffen ju werben, über feine religiofe und fittliche Rubrung mabrent ber brei letten Jahre vorgelegt ju haben. - Die General : Convention, eine freis willig von ursprünglich unabhangigen Rorperschaften eingegangene Berbindung, verhalt fich ju ben einzelnen Diocefen wie ber Congreft ju ber Res gierung ber einzelnen Staaten ber Union. Die General-Convention besteht aus zwei Saufern, beren Ubereinstimmung nothig ift, bamit ein Gefes oter ein Beschluß burchgeben tonne. Das Oberhaus besteht aus allen Bischofen der Rirche (jest fiebzehn); ber am langften confefrirte Bischof ift Prafibent und ein Presbyter Sefretar. Das Unterhaus besteht aus ben Abgeordneten ber Geiftlichen und Laien jeder Diecefe, beren Babl nie mehr ale vier von jeder Rlaffe betragen barf; es mablt fich aus feiner Mitte einen Praudenten und Gefretar. Die General : Con: vention versammelt fich alle brei Jahre, gewöhnlich in einer ter Rirchen Philadelphias. Doch fann ber prafidirende Bifchof, wenn bie Majoritat ber Bifchofe es fur erfprieglich balt, eine außerorbentliche Convention berufen. Auch die General-Convention hat einen burchaus gefetgebenten Charafter. Sie gibt auf die Form bes Gottesbienftes bezügliche und die Uniformitat beffelben in allen Diocefen bezweckenbe Gefete, trifft nothwendige Veranderungen im Gebetbuch, erflart fich über bie Beobach= tung bes Sonntage, bestimmt bis ju einer gemiffen Ausbehnung bie Erforderniffe und Pflichten der Bischöfe, Pfarrer, Diafonen und standing committees, gibt Gefete über bie bas Berhaltnig ber einzelnen Diocefen zu einander betreffenben Punfte, forgt fur bischöfliche Aufficht in noch nicht ju Diocefen organisirten Diftriften, gibt einen auf bie Wahl der Missionsbischöfe bezüglichen Canon und die Berhältniffe ju anderen driftlichen Gemeinschaften betreffente Gefete, leitet bie auslanbischen Miffionen, mablt wie für bas Inland, so auch für das Ausland Miffionebifchofe, und ernennt jedesmal breifig Perfonen, die mit ben Bischöfen vereint den Diffionsausschuf bilben. Da bie Umftande alle biefe Gefete hervorgerufen baben, fo find fie einfach, leichtverftandlich, praftifch. Gie werben im Allgemeinen gewiffenhaft beobachtet, und bie Einmischung bes weltlichen Urmes murbe, weit entfernt ihr Gewicht um bas Geringste zu vermehren, fie im Gegentheil unter ben Bischöflichen nur herabsegen. Die Rirche, glaubt man einmal in Amerika, fep befugt für fich felber Sorge ju tragen, burgerliche Dagwischenkunft wurde eine Beleidigung febn und man ift überzeugt, bag bie burgerliche Res gierung eher bee Schutes ter Rirche, ale bie Religion ber Silfe bes Staates bedürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 28. August.

№ 69.

herr Dr. Schult in Breslau und fein Recenfent in der Ev. R. 3.

(Fortsetung.)

. Wir haben herrn Schulz nicht geschmahet; wir haben nur feine eigenen Außerungen und Erflärungen ihm vorgehalten und diefe ernstlich, grundlich, wie sich's gebührt, befprochen; wir durfen uns ruhig auf unsere dem gebildeten Publifum in neuem Abdruck wieder vorgelegte Beurtheilung begieben. Da aber Berr Schulg die Bahrhaftigfeit und Berechtigfeit bes Rec. in ber bemerften Beise befreitet und barauf ausgegangen ift, eine Recension zur Denunciation zu ftempeln: fo muffen wir auf Diefe Beschuldigungen noch eingehen. -Rur's Erfte nennt er G. 16. das, was im erften Artifel ber Recension unter Rr. 3. von bem Dringen auf Tren: nung ber Opmbolgläubigen von der beftehenden Grangelischen Rirche gesagt worden ift, namentlich die Bemerfung bes Rec., daß es nach folden Außerungen eines Confiftorialrathe fehr erflärlich fen, baß fich zuerft in Schleffen Solche, melden die Lehre ihrer Kirche noch heilig fen, von der bestehenden Evangelischen Rirche losgefagt hatten, Dies nennt er eine .. aus der Luft gegriffene bosartige Infinuation," und meint (S. 3.) durch die Erflarung des herrn Dr. Scheibel (in ber Allg. R. 3. Aug. 1838), welcher vielmehr die Urfache ber Trennung in dem Unfinnen einer Bereinigung mit bem Rationalismus eines anderen Bekenntniffes gefunden hat, in Diefer Begiehung genugsam gerechtfertigt worden gu febn. Bir wiffen freis lich nicht, ob Serr Dr. Scheibel fich mit Beren Dr. Schulz einig gefühlt und in diefem vielleicht aus Lebenserfahrungen ents fprungenen Gefühl ein Motiv gegen bie Trennung gefunden habe, fonnen es aber in Erinnerung an die gegen einander gerichteten Streitschriften nicht wohl glauben. Much muffen wir baran erinnern, bag unfere Biffens feinem Lutherifchen Geiftlichen die Union abgenothigt worden ift, daß alfo auch Berr Dr. Scheibel fich nicht aus Abneigung gegen Union bon ber Evangelischen Landesfirche fonne losgefagt haben, fondern aus Albneigung gegen die, fraft Landesherrlicher Berordnung, wie es früher auch in evangelischen Landern gewöhnlich geschehen ift, eingeführte neue Agende, welche feinen Gegenfat gegen die Lutherische Confession bildet und bei deren Gebrauch diese durchaus bestehen und geltend gemacht werden fann. - Dag aber immer Serr Dr. Scheibel felbft nicht burch Erflarungen ber Art, wie fie in ben Schriften bes Dr Schulg fich finden, fich fpater auch bie Beurtheilung finbet.

bewogen worden fenn, aus der Evangelischen Sandesfirche ausgutreten, - bas muffen wir burchaus in Abrede fellen, bag unfer Berfuch, das Entfteben des Geparatismus in Schles fien zu erklaren, ben wir in jener Bemerfung machten, eine "aus der Luft gegriffene Infinuation" fen. Wir geben bem unparteiffen Publifum gu bebenten, 1. daß ber Geparatismus eben in Schlesien, und zwar feit dem Jahre 1830, in welchem Die erfte Ausgabe "ber driftlichen Lehre" des Serrn Schulz "bom Glauben" erschienen ift, begonnen hat, und 2. daß in Dieser Schrift benjenigen, welche an den Bekenntniffen ber Reformatoren noch festhalten, ausdrücklich der Rath gegeben wird. "fich außerlich von der Evangelischen Rirche loszu= fagen." - Die eigenen fur evangelische Chriften febr verlettenden Worte des Breslauer Confistorialrathes find im erften Artifel der Recension am Schluß der Ginleitung genau mitgetheilt worden und fonnen nachgelefen werden, fo wie unfere Bemerkungen bagu unter Rr. 3. - Wir fragen nun feben uns befangenen Lefer, ob irgend ein Schluß natürlicher fenn konnte. als der, daß die feit bem Jahre 1830 geschehenen Losfgaungen und Austritte die Folgen jener Aufforderung gewesen fenn moch ten, in welcher Unfundige die Sprache der Behörde erfennen fonnten, welcher ber Berfaffer angehörte. - Berr Schulg gibt fich aber unter ben argften Schmahungen (G. 138 f. 171 f.) bas Unfeben, als hatte er S. 11 f., alfo auch S. 14 f. "feiner drifflichen Lehre vom Glauben" unter "ben ftrengen Symbols gläubigen" nicht die Bekenner des Lehrbegriffs ber bestehenden Evangelischen Rirche gemeint, sondern gewiffe bofe Leute, wie den Recenfenten. Diese Ausflucht widerlegt fich aber 1, aus bem Jusammenhange. Unmittelbar vorher G. 13. fagt ber Berf., nachdem er von der Augeburgischen Confession, ihrer Apologie und ben Schmalfalbischen Artifeln gesprochen und feststehende Symbole eine unwürdigere und unausstehlichere Feffel genannt hat, als die Sierarchie mit ihren lebendigen Oberhäuptern: "Und. wer wollte es laugnen? fo verhalt fich die Sache. Ber auf Luther's, Zwingli's, Melanchthon's, Calvin's und der anderen Reformatoren Worte oder auf Bekenntnifichrifs ten *) - schwört, somit menschlichem Unfeben unbedingt bulbigt, ber hat ben wesentlichen Charafter eines evangelischen Chriften abgelegt und erscheint mitten in ber Protestantischen Rirche als ein mahrer Papist" - -. Darauf ist von der Concordienformel als "ber unter allen am übelften berüchtigten

[&]quot;) C. bie Worte vollstäudig im zweiten Artifel unter Dr. 2., wo

Symbolidrift" ber Evangelifden Rirche, bon ben Freunden ber | "ift die Behauptung, baf es ohne Befenntnifformel" fogenannten firchlichen Richtung*) - - Die Rede, und bann fol (Rec. hat aber gefagt: ohne Bekenntnig) feine driftliche gen G. 14. Die Borte: "Da biefe ftrengen Symbol- Rirche gabe. Reine Geften freilich; aber wollte Gott, bag gläubigen ber Evangelischen Rirche innerlich nicht mahrhaft angehören, so wäre es für diese und für fie felbft in der That beffer, wenn fie auch außerlich fich davon losfagten" -. Der Busammenhang nöthigt bemnach hier an Alle zu denken, die in den Bekenntnisschriften Darftellungen ber in der Schrift enthaltenen gottlichen Lehre und Darum bindende Lehrnormen ertennen. Das aber Berr Ochula, als er jene Worte im Jahre 1830 fcbrieb, nicht bloß an einige Theologen, fondern an die Glieder der Evangelischen Rirche gedacht habe, welchen das Befenntniß der Reformatoren noch als heilige Wahrheit gilt, das hat er 2. felbst G. XVII. in ber "Überficht bes Inhalts" ausgesprochen. Es heißt ba, baß G. 8 ff. (ber driftlichen Lehre vom Glauben) bargeftellt fen die "Glaubensansicht der Ratholischen Rirche," und G. 11 ff. (wo es heißt: "Eine andere Christenpartei" u. f. w.) die "Glaubensanficht ber Onmbols oder Rirchgläubigen" und G. 13 ff. eine "Beurtheilung berfelben." - - So hat benn also ber Recensent, welcher (G. 141 f.) der Perfidie und Spfophantie beschuldigt wird, bas, was gar nicht migverffändlich mar, gang richtig verstanden und dargestellt, und Berr Schulg hat fich felbft ein schmähliches Urtheil gesprochen.

Daß ferner der Recenfent demfelben aus Ungunft feine falfche Stellung zu den bestehenden Rirchen, sondern nur die gegeben habe, in welcher er fich wirklich befindet, Dies bestätigt wiederum genugfam das vorliegende "Wefen und Treiben," worin fich Serr Schulg nicht weniger leibenschaftlich und verlettend oder megwerfend nicht bloß über die Römisch : Ratholifche, fondern auch über die Evangelische Rirche beider Confessionen geaußert hat. Der Berf. bezeichnet G. 14 f. die, welche feines Glaubens find, worin er naturlich die einfache evangelische Wahrheit findet, als die Gemeinde der Heiligen, welche die Pforten der Solle nicht überwältigen follen; "feineswegs Die den fabelhaften Stuhl Petri gn Rom umfnieende, in Blindheit und Anechtschaft gefangen gehaltene Seerde fogenannter Alleinglänbigen, keineswegs (hört!) die armfeligen Rirche lein unserer fanatischen Zionewachter und Repermacher, nach welchen Geftenhäuptern (doch wohl keine anderen, als Luther, Melanchthon, Calvin -?) ober Aushangefchildern (nämlich Onmbole wie bas Augeburgifche u. a.) fie auch fich benennen und im Alleinbefit aller gottlichen Gegnun: gen gu fenn einbitben mogen." - Dber will Berr Schulg etwa wieder von Syfophantie reden und laugnen, mas der Bufammenhang, der Gegensat der Romisch : Ratholischen Rirche ergibt, daß er unter den Geftenhauptern die Reformato. ren, ale Begrunder ber Confessionen, jener Aushangeschil: Der, verstanden habe? Er fagt es furz vorher (G. 12 f.) felbst ausbrudlich. "Grundfalsch," ruft er ba dem Rec. zu,

wir diese endlich verschwinden und an ihre Stelle die reine driftliche Rirche treten faben, welche von allen Confessionen (was find fie anders, als beflagenswerthe Geften im großen Gottebreiche? *)) himmelmeit verschieden ift." - Es ift aber gewiß weder recht noch fein, daß ein evangelischer Confiftorialrath und Professor, besonders in solchen Zeiten religiöser Gahrung, durch folche Bezeichnung der Reformatoren und ihrer Befenntniffe die Evangelische Rirche ihren Gegnern preisgibt und ihre Glieder verlett, die in der Augsburger Confession "ein reines, richtiges, unwiderlegliches Befenntniß der göttlichen Bahrheiten ber beiligen Schrift erkennen. Aber Berr Schulz fagt felbst von der heiligen Schrift, aus der er doch den Glauben allein geschöpft miffen will, S. 63.: "Durchgangige Wahrheit und ewige, unvergangliche Dauer fann felbft ben biblischen Büchern nicht zugeschrieben werden." - Denn aber die Quelle verschwinden wird, da muß wohl auch die Rirche verschwinden, welche boch, wie Berr Ochulg mannichmal (3. B. S. 15.) auch redet, die Pforten der Solle nicht überwältigen follen. - Rach foldem Urtheil über Die heilige Schrift felbit darf es nicht auffallen, daß derfelbe eben fo wie in den früheren Schriften, auch in dem "Befen und Treiben" die von der Rirche anerkannten Lehren von der Erbjunde und Verfohnung G. 107 ff. verwirft und fie G. 121. als "ungereimte Ansicht," als "widersinnig und antibiblisch" und abnlich bezeichnet, vgl. 123. 125. 128 ff. - Unter manchen neuen Beugniffen fur bie Gelehrsamfeit bes herrn Dr. Ochuly ift ju bemerten, daß ben Gliedern ber Evangelischen Rirche überhaupt S. 116. 118. Die Lehre von der unbedingten Gnaden= mahl zugeschrieben wird.

(Schluß folgt.)

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838, 5 voll."

(Schluß.)

Daß Wilberforce in den erften Jahren ben Krieg mit Frankreich nicht billigte, läßt fich theils aus feinen religiöfen Grundfagen, theile aus bem damaligen inneren Buftande Englands leicht erflären. "Wenn wir in einen Rrieg verwickelt werden (fagte er im Jahre 1802), fo muniche ich vor Allem, daß es recht offenbar fenn moge, daß wir dazu gezwungen worben find, und daß er nicht die Folge von unnöthigen Cabinets: Spekulationen und politischen Berechnungen ift." Als aber ber

[&]quot;) G. bie Worte a. a. D.

^{*)} Die eingeschloffenen Worte find die eigenen Worte bes Berrn Schulz.

Krieg einmal beschlossen war, so brang er barauf, benfelben mit Nachdruck zu führen, und die Baterlandsliebe in allen Herzen zu wecken und zu beleben. "Es ist gefährlich, wenn das Bolk sich in einem Zustande kalter Neutralität besindet; es muß der Regierung eifrig zugethan seyn, sonst wird es ihr feindlich." Die halben Maßregeln, welche auf den Fall einer Französsischen Landung ergriffen wurden, erfüllten ihn mitunter mit gerechtem Unwillen. Niemand konnte an dem solgenreichen Kanpfe in Spanien, und an den Siegen des Herzogs v. Welling ton und der Verbündeten einen reineren und dabei dennoch so warmen Untheil nehmen als er: allein den Krieg mit Umerika (1813 bis 1815), welchem er vergeblich vorzubeugen gesucht hatte, besdauerte er beständig als ein trauriges Beispiel von hartnäckigem Nationalsfolz und grausamer Eisersucht.

Aufrichtige Gradheit und unparteifiche Gerechtigfeit waren Die Grundfate, welche er in allen öffentlichen Magregeln befolgt miffen wollte. Im Jahre 1818 g. B. außerte er unverholen im Parlamente feinen Abichen bor ber Unwendung von Spionen. "Ich bin gang erstaunt (fagte er), ju feben, daß einige hochgechrte Serren *) nicht erfennen, daß dies frumme Bege find. Die Unwendung folder Mittel fann ohne Zweifel nach den Grundfäten der Religion nicht gerechtfertigt werden; alle Wege der Kalfchheit und der Täuschung find vor dem Gott der Wahrheit ein Gräuel." In feinem Tagebuche bemerkt er dann weiter: "Ich nöthigte auch einige Andere dazu, fich frei auszusprechen, und hoffe wirklich, es werde mir gelingen, zur Berdrängung biefes Suftems ein Wertzeug zu werden, und baburch meinem Baterlande mehr zu Dienen, als ich fast noch bieber vermocht. Da aber, mas ich fagte, für feine von beiden Parteien geniegbar mar, fo wurde mir weniger Aufmunterung ju Theil als gewöhnlich. D daß ich doch lernen konnte, mehr nach Oben zu schauen, und dort meinen Lohn zu suchen!"

Es wurde ichon fruher erwähnt, bag er im Serbfte 1812, bei Unlag eines Wechsels tes Parlaments, feine Stelle als De putirter der Grafschaft Nort freiwillig niederlegte. Er that Diesen Schritt nicht etwa aus Beforgniß, er möchte vielleicht in der neuen Wahl durchfallen (an fo etwas mar vernünftigerweise nicht zu benten), sondern aus reiner Bewissenhaftigkeit. Schon am 24. August 1811 (feinem 53ften Beburtstage) bachte er ernstlich baran, von bem Schauplage abzutreten. "Meine Rinder," schrieb er damals in fein Tagebuch, "machen jest gerechte Anfpruche auf das Bemuth, das Auge, Die Stimme und den Umgang ihres Baters. Allein, so lange ich Deputirter der Grafichaft Dort bleibe, ift es mir unmöglich, ihnen mein Berg und meine Zeit zu widmen, wofern ich nicht ein nachlässiges Mitglied des Parlaments fenn, und dadurch der Graffchaft Unrecht thun will . . . 3weitens erinnert mich der Bustand meis nes Körpers und besonders meines Geiftes an das Solve senescentem, namentlich habe ich täglich neue Beweise von ber anfangenden Schmache meines Bedachtniffes." Ein britter Saupt-

grund war, daß er es fur feine Pflicht hielt, einem fraftigeren Nachfolger noch zu rechter Zeit mit uneigennütiger Gelbstverläugnung Plat zu machen, fatt zu warten, bis ein vorgerucktes Alter ihn zur Beforgung feiner Gefchäfte unfähig gemacht haben wurde. Er glaubte, es gezieme einem Chriften, durch ein folches zeitiges Burudtreten barguthun, bag er bas gemeine Befte feis nem eigenen Ruhme vorziehe. Gine Zeitlang mar er unschluffig, ob er sich nicht ganglich vom Parlamente guruckziehen folle: allein er gab am Ende ber Stimme feiner Freunde Behor, und ließ fich's gefallen, unter bem Namen eines Stellvertreters bes [beinahe imaginaren] Fleckens Bramber in Guffer dem Unterhaufe noch auf langere Beit anzugehören. Die Folgezeit bewies, daß ihm noch viel Arbeit und ein reicher Gegen aufbehalten war: denn feine eifrigen Bemühungen um die Abichaffung des auswärtigen Stlavenhandels und die Ginführung des Chris frenthums in Offindien fallen beinahe ganglich in diefen zweiten Abschnitt seines öffentlichen Wirfens, anderer, theilweise schon früher angedeuteter Leiftungen nicht zu gedenken. Im Jahre 1818 ließ er fich wieder für Bramber mablen; und erft int Februar 1825, als feine Gefundheit ihm nicht mehr erlauben wollte, den Sitzungen regelmäßig beizuwohnen, trat er von dem Schauplate ab, auf welchem er volle funf und vierzig Jahre lang eine fo ausgezeichnete Rolle gespielt hatte. "Es ift für mich (fo fdrieb er an feinen Gohn) beinahe eine Beranderung meiner Natur, bas Parlamentoleben zu verlaffen, denn alle Ginzelheiten deffelben find im Laufe fo vieler Jahre in Gewohnheiten übergegangen. Allein bei reiflichem Rachdenken fchien es mir, ber Rugen, ben ich im Unterhause noch ftiften konnte, werde weit aufgewogen durch den Nachtheil fur meine Gefundheit, und die daraus fließende Bereitelung des Guten, welches ich als Privatmann in meiner Kamilie und vielleicht auch in einem weiteren Rreife noch zu wirfen im Stande bin. Die reichliche Ursache habe ich, bem Seren bafur zu banken, bag, indem ich vom öffentlichen Leben abtrete, ich mich in den Schoß einer Familie gurudziehen fann, beren unermubliche Junigfeit an fich schon den tiefften Stand der Armuth und Riedrigkeit hintänglich beglücken würde! Und nebst dieser bin ich von Allem umringt, mas fonst noch ben Abend meines Lebens erheitern und mit Freude erfüllen fann. Lobe den Berrn, o meine Geele! Ich fann mohl fagen, daß ich fur alle biefe Segnungen einis germaßen, wenn auch nicht gehörig, banfbar bin. Bielleicht hat Riemand so gegrundete Ursache wie ich, bas Wort bes Pfalmiften auf fich anzuwenden: ,,,, Gutes und Barmherzigkeit find mir gefolgt mein Lebenlang.""

Es scheint beinahe anmaßend, hier noch einige Bemerkungen hinzusügen zu wollen, und dennoch darf seine Theilnahme an der Begründung und Pflege der meisten wohlthätigen Gesfellschaften nicht gänzlich übergangen werden. Die Brittische und ausländische Bibelgesellschaft hat ihm, wenn auch nicht grade ihr erstes Entstehen, doch gewiß in hohem Maße ihre feste Einrichtung und ihren umfassenden Plan zu verdanken: denn die Berwirklichung ihrer großen Idee erforderte viele Umsicht und

[&]quot;) Gentlemen, welches Wort jugleich Chrenmanner bedeutet.

einen praktischen Geist; und wahrscheinlich ware sie auch ohne Wilberforce's Zuthun von den höheren Ständen nie so allgemein begünstigt worden. Das Nämliche gilt noch von mehereren ähnlichen Institutionen: Wilberforce trug immer das Seinige dazu bei, um sie wirksam zu machen und in Aufnahme zu bringen. Bei den Jahresversammlungen derselben (beinahe fämmtlich im Monat Mai) war seine Beredsamkeit häusig dem Dienste des Christenthums und dem Wohle der Menschheit geweiht: allein er suchte nicht nur zu glänzen, sondern noch mehr im Verborgenen zu wirken, und unbemerkt an der Förderung guter Zwecke mit anspruchloser Selbstverläugnung zu arbeiten.

Benn Rartenspiel, Unmäßigfeit und Ochworen (fruber ber Fluch des gefellschaftlichen Lebens) in den letten vierzig Sahren in ben boberen Rreifen Englands immer feltener geworden find, und wenn bagegen Reinheit des Lebens, Theilnahme an wohlthätigen Gefellschaften, und Religiositat immer allgemeinere Unerfennung gefunden haben, fo läßt fich diefe erfreuliche Beranderung einem bedeutenden Theile nach auf Wilberforce, und nebft ihm auf feine Freundin Sannah More gurudführen. Beibe waren mit Leuten aus ben bochften Standen innig berbunden; Beide befagen ausgezeichnete Beiftesfrafte und Kenntniffe; an ihrem Beifpiele mußte es Jedermann einleuchtend merben, bag die feinste Bilbung mit bem lebendigften Chriftenthum vereinbar ift. Wilberforce, von Natur flüchtig, reigbar und ehraeizig, murde erft in Folge feiner Befehrung milbe, arbeitfam und beharrlich, wie dies fogar im Edinburgh Review bestimmt anerkannt worden ift. Erst fein lebendiger Glaube fpornte ihn zu der unermublichen Thatigfeit und der beinahe unglaublichen Gelbftverläugnung an, welche es ihm möglich machte, feinem Baterlande und der gefammten Menschheit solche mefentliche Dienfte zu leiften. An ihm fann ber Feind bes mahren Chris ftenthums feben, daß die Besinnung, welche er verachtet, ben Menschen nicht unbrauchbar macht; und von ihm fann ber wahre Chrift lernen, bag Talent, Bilbung, Stand, Freundschaft, Einfluß, Bermogen, furz Alles, mas ihm anvertraut ift, geheiligt und ber Ehre Gottes geweiht werden fann.

Machrichten.

(Die Bischössliche Kirche in ben Bereinigten Staaten nach bem Werse: America and the American Church. By the Rev. Henry Caswall, M. A., Rector of Christchurch, Madison, Indiana etc. London 1839.)

(Fortfegung.)

Unrichtig ift bas Urtheil Reeb's in feinem Werfe über bie Amerifanischen Kirchen, bag bie Spistopalen geneigt fepn, "mit ihrer Mutter-

firche fo ganglich ju fympathifiren, bag fie alle ihre Buge, mogen fie nun innerhalb oder außerhalb einer schonen und anmuthigen Propors tion liegen, wieder abbilben muffen" (vgl. Ev. R. 3. Jahrg. 1837. C. 96.). Daß bies feineswegs ber Fall fep, zeigt ichon ein Blick auf bie Berfaffung ber Kirche. Die Amerikanische Kirche bat sich bauptfächlich unter brei Ginfliffen gebilbet, unter benen fie noch fortwahrend fteht. Einen ber mächtigften ubt die burgerliche Regierungsverfaffung auf fie aus. Die Umerifaner find an ein republifanisches Berfahren gewöhnt und baher wird auch bie Amerikanische Rirche gang und gar nach ben vollsmäßigen Grundfagen geleitet. Bie bie Borguge, fo find aber auch die Ubel einer republifanischen Berwaltung nicht gang ausgeschloffen. Daber find beibe Conventionen gelegentlich Schauplage von Intriguen gewesen und hat fich bei einer Bischofsmahl bismeilen berfelbe Partei= geift, wiewohl in geringerem Grabe, gezeigt, welcher ftets bei ber Babl eines Couverneurs oder Prafidenten berricht. Ginen zweiten febr wichtigen Ginfluß übt allerdings aber auch bie Mutterfirche aus. Amerika hat nur menig inlanbische Litteratur und baber find bie allgemein gebraudten Bucher Wieberabtrucke Englischer Schriften. Bab= rend fich also die weltlich Gefinnten an ben Romanen Bulwer's und Marrhatt's ergogen, erbauen fich bie Religiofen an ben Schriften Southen's, Sannah More's, Birferfoth's ober Sorne's. Die Bucher in ben bifchöflichen Conntageschulen find im Allgemeinen biefelben, welche religiofe Eltern in England fur ihre Rinder auswählen. Die in Neu- gorf gebruckte parish library enthalt bie Werfe Leslie's, Weft's, Sherlod's, Eudworth's, Balton's u. a. Die theolo= gifchen Seminare und die Privatbibliotheten ber Geiftlichen und Laien find mit ben Schriften ber alteren und neueren Gottesgelehrten Englande verschen. Endlich eurstren bie Englisch : Bifchoflichen Beitschriften the British Critic, the British Magazine, the Christian Observer, mahrend gabireiche Auffage aus benfelben bie bifchöflichen Beitschriften Mordamerifas anfüllen. Daher halt benn auch eine große, ftets mach fende Augahl Geiftlicher an ber Behauptung ber apostolischen Succession fest und lehnt alle geistliche Gemeinschaft mit ben Diffenters ab. An= bere hingegen erfennen Alle, welche ebangelische Uberzeugungen haben, als Glieber ber Rirche Chrifti an, verbinden fich mit einigen ihrer größeren Gefellschaften, wollen nicht von ihnen fagen, bag fie fich in einem schismatischen Buftande befanden furt, verahnlichen fich ihnen fo febr, ale bie Gefete ber Rirche nur immer erlauben. Ferner haben manche Geiftliche abweichenbe Unfichten uber bie Saufe, Wiebergeburt, Rechtfertigung und Berfohnung, und biefe werden bon ben ftreng firch= lich Gefinnten als "nicht gegrundet," "ohne lebendige Frommigfeit," "Cemi=Pelagianer" und "Berfehrer ber evangelischen Bahrheit ange= feben." Der grbingianismus ift aber nicht in bie Rirche eingebrungen. Ginen britten bedeutenden Ginfluß uben, wie es ichon aus ben gulett angeführten Thatsachen erhellt, bie große Menge ber Diffenters auf bie Rirche aus, jumal ba ja die Bischöflichen nur eine fehr fleine Minorität ausmachen. In bem gewöhnlichen gefelligen Berfehr geben fie mit den anderen Rirchenvarteien auf die freundschaftlichfte Weise um und Beirathen finden febr häufig unter einander flatt.

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 31. August.

Berr Dr. Schult in Breglan und fein Recenfent er G. 139. ab Die Behauptung, daß Chrifius gar feine in der Ev. R. 3.

(Schluk.)

Schon aus obigen Mittheilungen, deren Treue alle mahr: beiteliebende Lefer bei naberer Prufung anerkennen muffen, wird erfennbar fenn, mit welchem Grunde Berr Ochulg ben Recenfenten, der nur bas Berbrechen begangen hat, ohne Sehl über feine Theologie Bericht zu erstatten, ber Berfälschung in ben bulagriffen Schmähreden beschuldigt habe: und wir durfen mit gutem Gemiffen versichern, daß sich in unserer Recension feine einzige, wiffentlich gegebene, unrichtige Darftellung ber Außerungen und Urtheile des Berrn Ochuly finde. Doch einige bon den angeblich gegen ihn falfchlich erhobenen Unschuldigungen muffen wir noch hervorheben, weil der Berf. fie ("Befen und Tr." G. 137 ff.) befonders betont. Schon die Uberichriften der einzelnen Abschnitte der Recension follen ,, auf Saufchung ber mit ber Sache unbefannten Lefer" angelegt fenn; wie ichon die Uberfchrift im erften Artifel: "Der Berf. gebort feiner ber bestehenden firchlichen Besellschaf: ten an, vermirft jedes Glaubensbefenntniß, das ber Evangelischen Kirche nicht minder, als der Römisch= Ratholischen." - Wir bitten die Lefer, nicht nur die Mittheilungen unter Diefer Überschrift zu lefen, fondern auch berücksichtigen zu wollen, mas der Verf., nach obigen Anführungen, wie ber in "bem Befen und Treiben" G. 15. nicht etwa bloß von "der den fabelhaften Stuhl Petri umknieenden Seerde," fondern auch von den übrigen "armfeligen Rirchlein" und ihren "Seftenhäuptern," "Aushängeschildern" und von einzelnen ihrer Lehren gesagt und badurch zugleich bezeugt hat, daß er noch beute benft und redet wie im Jahre 1830 und 1834. - Ferner: "Die Anatheme bes herrn Dr. Schulz." - Diefe Überschrift nennt er S. 137. eine "lugenhafte, abscheuliche Infinuation" und fordert den Rec. auf, ihm auch nur einziges Anathema nachzuweisen. - Wir verweisen auf die vielen Berurtheilungen ber Befenner und Bertheidiger ber evangeliichen Kirchenlehre in den unter jener Überschrift angezeigten Stellen feiner "driftlichen Lehre vom Glauben" und außerbem auf die oben mitgetheilten und nachgewiesenen Stellen im "Wefen und Treiben," wo diefe fogar als Höllengeifter bargestellt und bie Behörden aufgefordert werden, in Zeiten sie bem Orte ihrer Bestimmung juguführen. - Bon dem "Dringen des Dr. Schulz auf Trennung ber Symbolglaubigen von der bestehenden Evangelischen Rirche," was er G. 138 f. bes "Wefens und Treibens" gleichfalls nicht zugeben will, ift ichon oben die Rebe gewefen. Darauf laugnet im Februarhefte erichienenen Artifel ber Recension fich mitge-

Lehre vorgetragen habe, und eben fo die Apoftel. Die unter der Aufschrift: "die Anatheme des Seren Dr. Schulg's nachgewiesenen Stellen enthalten genau die erfte Bebauptung. In der "chriftlichen Lehre vom Glauben" heißt es G. 17 .: "Chriftus felbst hat keine bindende Dogmen fur feine Bekenner aufgestellt, geschweige ein besonderes Glaubensformular porgeschrieben. Geine Stiftung mar nicht sowohl eine neue Lehre, als eine Unftalt fur's Leben" u. f. w. ,, Bas Bun= der demnach," fagt er S. 55., "daß wir auch die Zulaffung in die Gemeinschaft Chrifti, überhaupt die Aufnahme in's Gottesreich von keiner Art von Meinungen abhängig gemacht finden! Satte Chriftus gewiffe Lehrsate (ein Dogmensuftem), die Teder, der felig werden wolle, ohne Weiteres glauben und fich darauf verpflichten muffe, fanktioniren gewollt: fo wurden diefelben auch irgendwo als das Gewichtvollste von Allem bestimmt angegeben und mit nachdrücklichem Ernst eingeschärft - - morden fenn " u. f. w. "Bare es bem Grunder bes Chriftenthums um Stiftung einer neuen Partei (Confession) zu thun gewesen, die man an ihrer Bekenntnifformel und an neuen Gebräuchen ju erkennen gehabt hatte: wie mare es jugegangen, daß bie Christen fich nicht von der Gemeinschaft mit den Juden losges fagt und felbft eines bestimmt bezeichnenden eigenen Namens fo lange Zeit entbehrt hatten?" - - Rennt ber Berf. nicht die bindenden Aussprüche Chrifti Joh. 3, 16-18., 5, 23 f., 11, 25 f., vgl. 12, 48 f., 14, 6., 17, 3 f. u. v. a.? Weiß er nichts von der Stiftung der Rirche und von der Taufe und dem Albendmahl, ale ihren eigenthümlichen Gebräuchen: Matth. 28, 18-20., Marc. 16, 15 f., Joh. 3, 5 u. a.? Kennt er nicht die Berichte der Apostelgeschichte und die Stellen der Briefe, wo von dem Bestehen der gestifteten Rirche, der Aufnahme in diefelbe durch die Taufe, ber Feier des Mahls bes Berrn, der Bermehrung der Glieder der Rirche und der Berfolgung berselben von Seiten ber Juden berichtet wird? (Apostelgesch. 2, 46 f., vgl. B. 41 f. und die folg. Cap.). - Wir bitten übrigens den zweiten Artifel der Recension zu vergleichen, wo auf diefe und andere Behauptungen des Berf, bereits Ruckficht genommen worden ift, und wo auch feinen Ausflüchten ichon begegnet wird. - Go grundlos find alle feine Ausreden und Abläugnungen bis zu Ende

Der Nachtrag G. 169 f. beginnt: "Borftehendes war geschrieben und zum Abdruck bereit, als mir mit dem Februarhefte der Ev. K. 3. dieses Jahrs die Fortsetjung der vorjähris gen Invektiven zu Gesicht kam." Daß bies nicht gang mahr fen, beweift G. 167., wo bereits eine Stelle aus bem zweiten,

theilt findet, die Stelle nämlich, mo ber Rec. fagt, daß die berholt ausgesprochen habe, zeigt mir ben Urheber in einer fo eigenthumlichen Symbole ber Evangelischen Rirche nur, infofern verachtlichen Geftalt, bag jedes Bort ber Erwiderung barauf ne mit ber beiligen Schrift übereinftimmen, gelten wollen. Der ale ein Juviel erscheinen muß." - Da Berr Schulg bie Stirn gange gegen ben zweiten Artifel gerichtete Rachtrag (G. 169 bis 179.) ift fo geschrieben, bag wir gewiß nicht irren, wenn wir vorausseten, der Berf. habe burch Ausflüchte, Machtiprüche und Abläugnung fich einer grundlichen Widerlegung zu entziehen gefucht. G. 175. magt er, nachdem ihm die schlagenoffen Beugniffe aus den Jahren 1532 und 1533 vorgelegt worden (wie fie im zweiten Urtitel ad 2. fich finden), zu behaupten, baß es ben Reformatoren ,, nicht beigekommen" fen und baß fie "bazu Feine Befugniß gehabt" hatten, eidliche Berpflichtungen auf ihre eigenen Bekenntnifformeln anzuordnen. - Er magt es ebendafelbst zu läugnen, daß er die Reformatoren, wenn sie ben folgt, muß fich nothwendig des früher ab. auf das Augsburgische Befenntniß wirklich Berufung genom: men, als "unbefugte Reuerer" bargeftellt und die symbolischen Schriften als "übel berüchtigte" bezeichnet habe - -. Die eigenen Worte des Berf. find in ihrem Zusammenhange im zweiten Artifel Nr. 2. mitgetheilt worden, fonnen alfo nadigelefen und mit der "chriftlichen Lehre" des Beren Ochuly "vom Glauben" verglichen werden, um fich zu überzeugen, daß wir meder hier noch anderwärts ihm etwas untergelegt haben, mas ihm fremd mare. Er fucht hier zu entschlupfen, indem er zugefieht (G. 170. des "Wefens und Er."): "Bloß die Concordienformel habe ich G. 13. meiner Schrift als eine ,,, übel berüch. tigte Symbolfdrift"" bezeichnet." Go heißt es aber nicht, fondern: "Go weit ift aber felbst die aus der bald wieder erfrantten und mit hierarchischen Elementen auf's Neue verunreinigten Evangelischen Rirche hervorgegangene Concordienformel, Die unter allen am übelften berüchtigte Symbolichrift, in ihren zum Theil bochft febroffen Behauptungen nicht gegangen" - und vorher ift von den Befenntniffchriften überhaupt und benen der Reformatoren insbesondere die Rede. Marum verwandelt denn der Streiter für Mahrheit hier den Superlativ in einen Positiv, der die übrigen Symbole aus der Bahl der übel berüchtigten eximirt?! — Und fo spricht er ab und laugnet unter den heftigsten, ihm, wie es scheint, zur Natur gewordenen Ochmahungen bis jum Ochluß. Sier will er auf Diese Art sich deffen auch entledigen, mas er über die Rothwendigfeit des Meineids ober Gidbruche (beides ift doch wohl daffelbe!) gefagt und was bagegen von bem Rec. gewiß mahr und mild genug erinnert worden ift. Die Worte bes Streiters "mit ben Beifteswaffen ber Mahrheit" lauten ("Befen und Tr." S. 178.) also: "Mit ber allerschändlichsten Infinuation aber schließt für diesmal die Unschwärzung, um einen recht tief bringenden Stachel im Gemuth ihrer Lefer ju meinem Ber-Derben guruckzulaffen, indem fie unter Rr. 10. berichtet, ich hatte Die Nothwendigkeit des Meineide behauptet, ja Chris finm felbft G. 180. meiner Schrift als eidbruchig bezeichnet! Die Infamie Diefer Berläfterung, welche zu burchschauen Jeder nur meine entstellten Aussagen in der angeführten Schrift selbft, wo von Meineid nicht eine Splbe vorfommt, nachsehen und

hat, im Bertrauen barauf, bag Riemand feine Borte genan nachsehen werde, auch hier von Entstellung feiner Aussagen gu reden und abzuläugnen, was er nicht rechtfertigen fann, fo moge es hier (aus feiner "chriftl. Lehre vom Glauben" G. 179 f.) vollständig mitgetheilt werden: "Und da auch Gidschwure diefes Orts weder zu binden noch zu wehren vermögen (es ift von Berpflichtung auf Symbole die Rede), fo follen fie weder begehrt, noch geleiftet werden. Oft find folche in bem Augenblicke, da fie abgelegt werden, schon gebrochen. Teder aber, der späterhin zu richtigerer Wahrheitserkenntniß gelangt und berfelgelegten Gelübdes entledigen und eidbrüchig werden. Go thun Alle, die von einer Religionspartei gur anderen übergehen; so that Luther, Zwingli und viele Ans dere, indem fie fich von früherhin vertheidigten Jrethumern und ihren heiligsten Gelöbniffen lossagten; fo der Apostel Paulus, als er fich zum Chriftenthum befehrte; fo unfer Serr und Meifter felbft, indem er an die Stelle bes entarteten Judenthums das neugegrundete Gottesreich feste. Und Alle thaten recht; benn Niemand foll Etwas wider fein Gewiffen thun." -Mit diesen eigensten Außerungen des Berf, mogen nun die unparteilschen Leser die Bemerkungen des Rec. darüber am Schluß des zweiten Artifels vergleichen und urtheilen, auf welcher Seite Wahrheit und Recht ift. Redliche Wahrheitsliebe fordert auch herr Schulz von einem jeden mahren Chriften S. 57. seiner Lehre vom Glauben. Möge er sie fünftig selbst auch als theologischer Schriftsteller üben und zwar üben, wie es ber Apostel 1 Cor. 13. fordert, namentlich B. 5 u. 6. — Satte er es in den beurtheilten Schriften gethan, fo murbe er Freunde der evangelischen Wahrheit nicht zu ernster pflichtmäßiger Widers legung feiner Angriffe und schmählichen Berurtheilungen aufaefordert und nicht nothig gehabt haben, zu folchen Mitteln gu greifen, um sich zu vertheidigen, wie wir fie von ihm in dem vorliegenden "Wesen und Treiben" angewendet finden.

Madrichten.

(Die Bifchöfliche Rirche in ben Bereinigten Staaten nach bem Berfe: America and the American Church. By the Rev. Henry Caswall, M. A., Rector of Christchurch, Madison, Indiana etc. London 1839.)

(Schluß.)

Ein großer Theil ber Epistopalen gehörte urfprunglich anderen Par= telen an, und, wenn gleich fie fich aus aufrichtiger und einfichtevoller Liebe mit ber Kirche vereinigt haben, fo behalten fie doch Bieles von ihrer fruberen Denf = und Redemeife bei. Und biefer Ginfluß erftreeft fich nicht bloß auf die Laien, fondern mehr als die Salfte ber Geiftlichfeit und gewiß beinah die Salfte ber Bijchofe find urfprunglich Presbyterianer, Congregationaliften, Methodiften ober Baptiften gemefen. Babrend alfo ein großer und machsender Theil der Rirche unter bem vollen Ginfluß vergleichen mag, was ich oben G. 8 ff. in gleichem Ginne wie- ber Liturgie und bes Spissopats auswächt, sompathifirt ebenfalls ein

großer Theil mit anderen Parteien in größerem ober geringerem Grade ! bis ju benen berunter, bie in einem Buftanbe bes Ubergangs begriffen und mehr Epissopalen bem Ramen als ber That nach find. Gin fernerer Ginflug ber Diffenter auf die bifchoflichen Geiftlichen ift ber, bag biefe burch bie baufigen Collifionen und Controversen mit ihnen bie Grundfate ihrer Rirche trefflich und gewandt ju bertheidigen miffen. Einige haben fich burch ibren Eifer in ber That ju einem Ertreme fubren laffen und baben bei ber Bertheibigung der alten Bollwerfe der Rirche gegen moberne Meuerer vergeffen, daß fie Protestanten feven. Mus Abneigung gegen die Ertravagangen vieler Diffenter findet fich bei ihnen eine Sinneigung jum Ratholicismus. Go bat gang furglich ber Reftor einer Rirche in Mississippi, burch die anscheinende Bereitwilligfeit einiger Evisfovalen, fich mit anderen Parteien zu vermischen, beunrubigt, feiner Stelle entfagt, ift nach Rom gereift, bat fich mit bem Papfte verfohnt und ift in bem Collegium ber Propaganda als Profeffor angestellt worben. - Wie in England, fo theilen fich auch bier Die bischöflichen Geiftlichen in zwei Parteien, High Churchmen und Low Churchmen, und dieje Theilung wird bier burch ben Ginfluß ber vielen Diffenter bedeutend beforbert und vergrößert. Die High Churchmen bangen bem bischöflichen Regimente megen feiner apostolischen Autorität an, und halten die Bischöfliche Rirche fur die eine allgemeine von Chriffus gestiftete, bie Underen nur fur die beste unter vielen guten. Die Ginen glauben, bag das geiftliche Umt durch die Auflegung ber Sande bes Bischofs übertragen merbe, bie Unberen leiten es bon einem inneren Rufe bes beiligen Geiftes ab. Die Ginen bangen mit großer Strupulofitat an ben Gefeten ber Rirche als folchen, bie gulett gottliche Gefete find, die Underen halten fie nur fur fehr gut und nutlich. Bon ben letteren laffen manche Diffenters jur Communion ju, ohne die Confirmation, wie es das Gefet verlangt, jur Bebingung zu machen. Ginige Undere erlauben fich, bon ber borgefchries benen Form des Gottesbienstes und ihrer gesetlichen Umtstracht mannichfach abzuweichen. Bielleicht bat ber Ginflug ber Diffenter auch bas bewirft, daß im Praverboof die Weglaffung des Kreuzeszeichens bei ber Taufe erlaubt ift, und die großen Streitigkeiten über die Beibehaltung ober Weglaffung des Artifels bon der Höllenfahrt Chrifti berbeigeführt. Bo es viele Methodiften gibt, da erlauben einige Geiftliche, bag die Communifanten beim Singutreten gum und Weggeben bom Altare Somnen fingen. Bisweilen trifft man auf bischöflichen Rangeln "bie bunten Rlosfeln, ben lofen Styl und die heftige Geftifulation ber Seftenprediger." In ber Machbarschaft ber Bautisten gibt es bischöfliche Beiftliche, welche von allen Perfonen Untertauchung bei ber Taufe verlangen. "Ich habe," fagt ber Berfaffer, "eine fleine, in ber Mitte bon Baptiften gelegene bischöfliche Gemeinde fennen gelernt, in ber während fieben Jahren fein einziges Rind getauft worden ift." Einige Geistliche vernachlässigen die Beobachtung der Kest und Kasttage der Rirche ganglich. Die auf einen Wochentag fallenden Beiligentage geben oft unbemerft vorüber, mahrend mochentliche am Mittmoch oder Donnerstag gehaltene Abendvorlefungen fehr häufig find. Manche Geiftliche laffen auf eigene Berantwortlichfeit bas Wort "wiedergeboren" bei ber Taufe weg. Der Unterricht im Ratechismus wird bisweilen ganglich vernachläffigt, und die Bücher bes Sonntagschulvereine, welche nach ihrem eiges nen Befenntniß allen Parteien gemeinsam febn follen, an feiner Stelle gebraucht. Alle biefe Abweichungen find meift in den neuangebauten Distriften zu finden, wo die Gesellschaft noch unvollfommen erganisirt, die Geifilichfeit jung und merfahren ift, und wo die Unfichten ber Setten tief und fest gewurgelt find. Daber ift ju boffen, bag die Beit fommen wird, in ber Spaltungen und Unregelmäßigfeiten ganglich aufhoren werden. Der Parteigeist ist schon jetzt nicht mehr so ftart als fruber;

bie High Church gibt ju, daß die Love Church fester und regesmässiger und die lettere, daß die erstere "ebangelischer" werde. Beibe Rlassen haben viel für das große Werf der Ausbreitung des Evangeliums gethan: die erstere durch gesehrte und ruhige Beweise für apostolische Wahrheit und Ordnung, die andere durch persöulichen Sifer. Die erstere arbeitet mit Energie an der Beförderung der Missonen im Intande, die zweite mit gleichem Eiser an der Berbreitung des Svangesliums unter den Heiben. Aurz, trot der Spaltung dietet die Kirche eine höhere Sindeit dar. Sinige mögen zwar die Römische Kirche als völlig antichristlich ansehen, aber in der geistlichen Praxis wird die Mömische Kirche, obgleich als verderbte, doch als wahre Kirche angesehen. Ihre zur Epissopalstirche übertretenden Glieder brauchen nicht wieder getauft und ihre denselben Schritt thuenden Priester nicht zum zweiten Male ordinirt zu werden. Nie aber wird ein Dissenterprediger ohne die apostolische Handusslegung, auf eine bischössiche Kanzel gelausen.

Das der Berf. vom Schul= und Erziehungswefen fagt, betrifft mehr die Bereinigten Staaten im Allgemeinen, als die Bischöfliche Rirche im Befonderen. Die Bereinigten Staaten, fagt er, fieben binfichtlich ihres Schulmefens zwischen Preugen und England in der Mitte. Doch findet ein großer Unterschied zwischen den einzelnen Staaten ftatt. In Maffachufetts und in Reu-England überhaupt fo wie in Neu-Norf ift das Schulwesen am ausgezeichnetsten und Jutelligenz und Bildung baber am verbreitetften; bie Stlavenstaaten fteben hingegen fowohl binfichtlich ber Mittel ale bes Charafters ber Erziehung febr juruet. Das Gelb jur Erhaltung ber Schulen wird in Neu-England, Conneftifut ausgenommen, auf jährlichen Berfammlungen ber Bewohner ber verschiebenen Stadtgemeinden bewilligt, und bernach mit ben übrigen Abgaben eingefannnelt, ein Spftem, bem ein febr fegenereicher Erfolg jugefchrieben wird. In Conneftifut werden die Schulen von einem allgemeinen Konde erhalten, in Neu-York nur babon unterftutt. Die Amerikaner feben bie Schulen als bas ftartfte Bollwerf ber bemofratischen Berfaffung an und bestreben fich daber, fie immer mehr zu vervollfommenen. Trot bem ift bie Befoldung ber Lehrer jett allgemein febr gering, mas wenig geeignet ift, fabige Ropfe fur bie Schule gu gewinnen. Zwischen ben Elementarschulen und ben Colleges fteben bie mit vielen ber letteren verbundenen grammer schools, in denen auch Lateinisch und Griechisch gelehrt wird, in der Mitte. Außerdem gibt es eine große Angabl von Privatinstituten. Die Zahl der Colleges beläuft sich auf nahe an hun= bert mit 6 - 7000 Schülern. Sabrlich entstehen jedoch neue. Etwa gwölf fteben bireft ober indireft unter bifchöflichem Ginfluft. Dab= rend auf ber einen Seite die Universität ju Sarbard in Maffachusetts und bas College zu Yale in Connettikut alle vier Fakultäten, 4-500 Studenten, ausgezeichnete Professoren, ansehuliche Bibliotheten und reiche Konde haben, find andernseits in den eben entstandenen Colleges in ben westlichen Walbern nur zwei bis drei Lebrer, die selbst auft faum die Schule verlaffen haben, 20-30 fich durch Ackerbau erhaltende Schüler und eine mit den gewöhnlichen Schulblichern fparlich verfebene Bibliothek. Die Professoren ber Colleges find im Allgemeinen Geiftliche aus ben verschiedenen Parteien und bestreben fich mehr ober weniger, unter ben Studenten religiofe Grundfage zu verbreiten. Nicht fomobl Concentration als gleichmäßige Berbreitung bes Wiffens ift ber hauptzweck ber Lehrer. Die vom Staate botirten und erhaltenen Colleges find in einem weit weniger blubenden Buftande als die von irgend einer chriftlichen Partei errichteten. - Die Bahl aller innerhalb ber letten breifig. Jahre entstandenen theologischen Seminare, auf welche ber zufünftige Geiftliche fich begibt, nachdem er bas College nach Erlangung bes Grabes cines A. B. verlaffen bat, beläuft fich auf 30 - 40 mit etwa 1500 Stubenten. Geche mit etwa 150 Studenten fteben jest ausschließlich unter

bifchöflicher Controlle. Biele gieben es noch immer bor, ihre Stubien unter ber Leitung eines Pfarrers zu vollenden. Die theologischen Seminare find alle burch freiwillige Beitrage geftiftet und werden burch fie erhalten. Die Studirenden werden bon ihren Parteien umfonft unterrichtet und oft mit Allem verfeben. Gelten finden fich unter ihnen welche aus den Stlavenstaaten. - Die Erziehung ber Franen ift in Amerika öffentlicher als in England. Es werden nur wenig Privatergieberinnen angewandt, und die Rabl ber Erziehungeinstitute und Tages= schulen ift febr beträchtlich. Manche hohere Madchenschulen fteben unter ber Leitung christlicher Geiftlichen und werden nach christlichen Grund= faten geleitet. - Die Schüler find burch einfichtsvollen fittlichen Ginfluß leicht, unmöglich aber burch Zwangsmagregeln ju leiten. Gie find von frühfter Kindheit an Republikaner und man bat felbft Berfuche gemacht, ben Schulen eine republifanische Berfaffung ju geben. Go im Garbiner Loceum in Maine. Gin Comité von acht bis gehn Mitgliebern, von ben Rnaben aus ihrer eigenen Mitte gemahlt, murbe mit ber gefetgebenden Gewalt befleibet. Sie tamen wochentlich einmal jufammen, Beamte anauftellen, Anordnungen ju treffen ober ju widerrufen und ben Auftanb ber Schule zu untersuchen. Die Lehrer hatten bas Recht ber Regative, aber feine direfte und positive Macht. Sie fonnten verzeihen, aber nicht ftrafen und Strafgesetze geben. Gine Weile ift es mit folchen Instituten gegangen, nämlich ba mo ber Stifter bie Schule in ber That leitete, mabrent bem Ramen nach bie Gewalt in ben Sanden ber Rnaben war. - Die Erziehung in Amerika ift zwar allgemeiner, aber nicht fo tief und forgfältig ale in England, immer aber ben gegenwartigen Berbattniffen bes Landes, welche mehr eine praftische Renntnig vieler Gegenstände als ein tiefes Wiffen in einzelnen Zweigen der Wiffenschaft beifchen, febr angemeffen. Alle Amerikaner find mehr ober weniger Arbeiter und Alles verlangt baber eine praftische Erziehung. Der Mathematifer beschäftigt fich am liebsten mit ber Bermeffungefunft, ber Stubent ber flaffischen Sprachen will por Allem mit ben im Alterthume berrichenden politischen und moralischen Jegen befannt werden. Wer fich mit Rhetorif und Deflamation beschäftigt, fieht auf die Beit bin, wo er mit Erfolg eine gedrangte Berfammlung anreden, ober bie bemo-Fratische Menge nach feinem Willen lenken fann. Richt um feiner felbit und feines indireften, fondern um feines direften Rugens willen wird Alles betrieben. "Die Menge in unferem Lande," fo fprach fich jungft ein Amerikaner in einer Berjammlung aus, "ift fo fern babon, große Gelehrsamfeit und Wiffenschaft ju begunfligen und ju ehren, bag fie lieber geneigt ift, fie mit Urgwohn und Diffallen anzusehen. Der Geift, fürchtet fie, schmecke nach Aristofratie. Überdies nennt fich bie Dlenge felbit einen praftischen Mann. Gie fragt ftets; Das ift ber Rugen? Gie fieht nur in bem Rugen, mas ju Gelb ober ju materiellen Lebenszwecken führt. Gie ift nicht gewillt, Traumer und Drohnen in ber Gefellschaft zu haben. Gie glaubt an Effenbahnen, halt auf Dampf, und meint, die neue Runft, mit Chlor ju bleichen, feb eine vortreffliche Erfindung. Aber fie lacht ber tiefen Untersuchungen fiber bie Naturgesetze, ohne welche folche Erfindungen gemacht werben, und mit noch größerer Berachtung verlacht fie die Berehrer ber geiftvolleren Formen ber Mahrheit und Schonbeit, welche feinen fagbaren Ruten im Leben bringen. Sodann ift wiederum der Ginflug unferes lefenden Publitums ben höheren Wiffenschaften nicht gunftig. Es verlangt, bezahlt und ehrt ausschließlich einen niedrigen Styl in ben Produktionen und baburch werden natürlich höhere Geifter entmuthigt." - Bon ber großen Menge bon religiöfen Zeitschriften gehören funfzehn ber Bischöflichen Rirche an, von benen feche allein in Deu-York erscheinen; die bedeutenofte ift ber Churchman, welcher bie besten Auszuge aus der British Critic und British Magazine enthält.

Schon ber Umftand, bag bie Eriften, ber Bijchöflichen Rirche fo lange Zeit hindurch jum Theil von der Englischen Gefellschaft jur Ber= breitung bes Evangeliums abhing, hatte bewirft, bag man in biefer Rirche bie Miffionethatigfeit mit Ehrfurcht anfah. Im Jahre 1812 murbe biefem Intereffe burch bie Unftrengungen bes jetigen Bifchofe Remper, bamale eines jungen Diakonen ju Philadelphia, ein fraftiger Impule gegeben. Er ftiftete eine bochft fegensreiche Miffionsgefellichaft, welche ten Mamen the Society for the Advancement of Christianity in Pennsilvania fuhrte, und murbe fur einige Beit felbst Miffionar berfelben. Da aber die neuen westlichen Staaten, die Indianer ber Wildnif und die Beiben bes Auslandes ebenfalls ftarte Unfpruche an die Rirche hatten, fo murbe 1820 eine ausgebehntere Gefellschaft unter bem Titel the domestic and foreign Missionary Society of the protestant episcopal Church errichtet. Diese Gesellschaft mar aus ben Bifchofen ex officio und aus allen benen jusammengesett, welche jahrlich brei ober auf einmal breifig Dollars beitragen murben. Jedem mar es babei freigestellt naher ju bezeichnen, fur welche Diffion er feinen Beitrage bestimme. Der präsidirende Bischof ber Kirche mar auch Präsident ber Gefellschaft. Lange mar aber bie Gefellschaft nur fehr schwach und noch 1829 betrug ihr Einfommen nur 1500 Doll. Aber ichon 1832 beliefen sich ihre Einfünfte auf 16,443, 1833 auf 19,957, 1834 auf 26,007 und 1835 auf 27,621 Doll. - Mit ber General = Convention bes Jahres 1835 beginnt für die Miffionsthätigfeit ber Bischöflichen Rirche eine neue Periode. Es hatte um biefe Beit ber Grundfat allgemeine Gel= tung gewonnen, bag ber Rirche eigentlich bie Miffionen anvertraut feben und daß sie die Berantwortlichkeit ihrer Weiterführung auf fich nehmen muffe. Es ward beshalb vorgeschlagen und von der alten Gesellschaft und ben beiben Saufern burchgefest, daß bie General-Convention eine bon ihr abhängige und aus allen Mitgliedern ber Rirche bestehende Ge= fellschaft stiften follte und ftiftete. Go tragt nun jest eine jede getaufte Perfon ihren Theil jur Musbreitung bes Evangeliums bei, ein jebes Rirchspiel felbst ift eine Bulfegesellschaft, die Geiftlichen, die Bifchofe an ber Spike, find die Agenten, welche bewirken, bag an bem großen Werte mit Energie und Erfolg gearbeitet wird und die gange Rirche ift eine große Miffionegesellschaft. Gin bon einem vereinigten Comité ber beiben Saufer ernannter und aus breifig Perfonen bestehender Miffioneaus= schuß (Board of Missions) führt über alle einheimische und ausländis iche Miffionsunternehmungen der Rirche Die Dberaufficht. Der prafidirende Bischof ift auch fein Prafibent und er fommt alle brei Jahre am zweiten Tage ber General : Convention und außerdem jahrlich einmal jufammen. Er ernennt zwei, ein jedes aus vier Geiftlichen und vier Laien bestehende Comités fur die inländischen und auswärtigen Miffio= nen, benen mabrend ber Abmefenheit bes Ausschuffes bie gange Leitung bes Miffionewerfes der Rirche obliegt. Seitdem diefes Spftem in Ausführung fam, ift das Miffionseinfommen der Rirche außerorbentlich ge= machsen. Schon im Juni 1836 betrug es 55,249 Doll. Doch trugen auch die zuerst von Bischof Doane in Neu-Jersey und dann auch in anderen Diocefen nach 1 Cor. 16, 1 - 2. eingeführten regelmäßigen wochentlichen ober monatlichen Beitrage fehr biel zur Bermehrung beffelben bei. - Die Babl ber inländischen Miffionare beträgt 56 nebft funf Lehrern; diefe letteren nebft zwei Miffionaren fteben unter den Indianern. Die Zahl ber auswärtigen Miffionare beträgt gehn und bie Zahl ber Lehrer vierzig. Drei Miffionare und zwei bis brei Lehrer find in Westafrifa. Um Cap Palmas haben fie ihre erfte Station gebildet und rufen um Sulfe, um in bas Innere einzudringen. Bu Uthen empfangen 800 Rinder pon Amerikanischen Episkopalen Unterricht; in Ereta ift eine Schule unter bielberfprechenden Umftanden geftiftet worden.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 4. September.

№ 71.

über Theofratie. 1. Anflage.

Die Theofratie gebort heut zu Tage zu ben theologischen und politischen Untiquitaten; fie bat fein praftisches Intereffe für Die Gegenwart. Go viel man fich auch mit ber Conftitus tion der Staaten und mit ihren verschiedenen Regierungsformen beschäftigt, fo fommen doch alle Varteien darin überein, daß fie an nichts als Unthropofratie benfen. Rur hie und ba taucht etwa eine firchliche Gefte auf, Die unter anderen Geltsamkeiten auch diefe hat, daß fie einen Berfuch macht, fich als eine fleine Theofratie constituiren zu wollen. Aber wo ber Staat wirklich als Staat auftritt, wo irgend eine gange Bevolkerung mit allen ihren materiellen und ideellen Graften, mit dem gangen Bubehor ber gegenwärtigen Gesittung unter einer gemeinschaftlichen Regierung fteht, ober unter einer folchen Leitung auch nur gu einem abgefonderten Bangen fich vereinigt, ba fommt es Riemanden in ben Ginn, eine Theofratie zu fuchen oder zu ftiften. Go gehört die Theofratie bloß der Geschichte der Bergangenbeit an. Und wer fich etwa gutig und höflich gegen biefen Schatten grauer Borgeit erweisen will, ber gestehet zu, baß in der Kindheit, auch wohl noch im Anabenalter der Menschheit die Theofratie ihre Zeit und ihr Necht gehabt hat. Wollte man aber die Stimmen fammeln und gablen, fo murbe die große Majorität in dem hoben Rathe unseres Zeitalters schwerlich einer fo glimpflichen Gentenz beiftimmen. Denn zu ichwer und zu einleuchtend erscheint die Anflage, welche ber Anwalt der Anthropofratie mit feinen drei Rechtsbeiffanden, der Philosophie, der Geschichte und der Politik gegen die Theokratie etwa folgendermaßen erhebt:

Nicht aus Neid, sondern einer heiligen Pflicht gehorchend, flage ich im Namen der Menschheit die Theofratie des Hochverraths am menschlichen Geschlechte an, um die höchsten Güter, die uns Gott verlieben hat, um Wahrheit, Necht und Freiheit gegen Lüge, Anmaßung und Knechtschaft zu sichern. Ja, der Gottheit selbst sind wir diese Anklage schuldig: denn die Theofratie misbraucht den heiligen Namen Gottes, um das Sebenbild Gottes, den Menschen und dessen edelste Zierde, die Bernunft, zu verläugnen und zu unterdrücken. Die Theofratie sest, in welcher Gestalt sie auch erscheine, eine andere Offenbarung Gottes, als die durch die Natur und Bernunft gegebene, voraus, und verkündigt ein unmittelbares, ja persönliches Singreisen Gottes in die menschlichen Dinge. Sie gibt vor, daß einzelne Menschen, vor allen anderen begünstigt, mit Gott geredet haben: daß Gott in menschlicher Sprache, oft über die geringsten Dinge, Befehle ertheilt

und lange Reben gehalten, ja baß ber unfichtbare Beift ber allwaltenden Gottheit in feiner gang unwürdigen Stoffen und Gestalten erschienen fen. Gie fordert blinden Glauben für Diefe anmaßlichen unvernünftigen Lügen und trübt fo Allen, die ihren Täuschungen glauben, den flaren Blid bes Beiftes. Gie entgundet einen finftern Gifer, einen wilden Kangtismus, einen Sag der Bernunft. Und wenn einzelne edle Menichen von ihrem Frrmahn angesteckt find, so werden diese in einen bejammernswerthen Zwiespalt verfest; an die Täuschung gefeffelt, fuchen fie burch täuschende Allegorien und willführliche Deutungen eine Bermittelung zwischen ben vermeinten Offenbarungen Gottes und ber vernünftigen Wahrheit zu erzwingen, wie Philo und Origenes. Aber vergebens muben fie fich ab. Luge und Wahrheit, gleichsam wie Gifen und Thon, ju vermischen: ihre Gebilde fallen ihnen unter den Sanden gusammen. Die Schuld Diefer Berdufterung ber Bahrbeit trägt allein die Theofratie: benn nur die Absicht, ihr unter den Menschen einen Ginfluß zu erwerben, hat die Lügengewebe von perfönlichen Offenbarungen Gottes erfunden. Unglücklicher Beife haben die Bolfer Diefen Lugen geglaubt und find burch allerhand Berlodungen, zum Beispiel burch Refte, Die ihre Sergen gewannen, verleitet worden, den Frrmahn mit ihrem gangen burgerlichen und häuslichen Leben zu verschmelzen; fie haben benfelben mit einem oft gar lieblichen Krang von unwillführlichen Dichtungen, von Mythen und Sagen, umgeben. Die Rolae davon ift, daß die edelften Rrafte, die Befferes thun konnten. Jahrhunderte lang unter Berunglimpfung und Berfeces rung fich abmuben muffen, um ihre Bruder von diefer Laft fanktionirter Lugen und blinden Aberglaubens zu befreien. Go ift die Theofratie des Sochverrathe an der Bahrheit fculdia.

Was war aber der Zweck derer, welche die Theofratie einführten? sie wollten nicht Gottes Herrschaft, sondern unter Gottes Namen ihre eigene. Selbst die Besten unter ihnen, wie Moses und Samuel, wollten nichts anders. Sie sesten vorgebliche Bewahrer der göttlichen Offenbarungen ein, die unter dem Namen von Priestern und Propheten mit mehr oder weiniger klarem Bewußtsehn die Täuschung fortsesten und so die Hierarchie gründeten. Den Besigern des Landes, den Bermögenden, die durch Gewerbsteiß und Handel ein Interesse an dem Gemeinwesen haben, den Helben endlich, die in tapferen Thaten ihr Leben für das Baterland auf's Spiel sesten, gebührt von Nechts wegen die Herrschaft; sie können auch am besten den Staat verwalten, weil sie ihre eigenen Bedürsnisse flar einsehen und verständig die Mittel wählen, die zur allgemeinen Wohlfahrt dienen. Aber die Theofratie macht diese

wo fie nicht gefaet haben, die von den Behnten und anderen brückenden Abgaben ihrer arbeitenden Bruder praffen, die bei ihrer Regierung der Staaten einen ben Regierten fremden, ja feindseligen Zweck verfolgen; benn fie haben bies Gine Biel, Die unrechtmäßig angemaßte Macht fich zu erhalten. Im Ramen des Rechts, des allgemeinen angeborenen Menschenrechts wird bon biefen trugerifden Machthabern guruckgefordert bie geraubte Berrichaft. Die Theofratie ift nichts als ein gleißenber Rame ber Priefterherrichaft: wir muffen biefes Phantom gerftoren, wir muffen die Luge, die fremdes Gut fich angemaßt bat, entlarven; barum fprechen wir es im Ungeficht bes betrogenen Menschengeschlechts aus: Die Theofratie ift des Sochverrathe an bem Rechte ber gefetinafigen Obrigfeit fculbig.

Gine burch Lug und Trug erworbene unrechtmäßige Berrschaft läßt fich nur durch Tyrannei aufrecht halten: ihr Befteben muß, fo lange es mahrt, eine fortgebende Berfundigung an der Bahrheit, am Recht und an der menschlichen Freiheit fenn. Go ift es auch ber Theokratie ergangen: es ift ein Reich ber Berführung und Gewaltthat und wird es bleiben, bis ihre lette Spur ausgeloscht ift. Wir konnten auf Inquisition und Blutgerufte hinweisen; aber bas ift nicht bas Schlimmfte: benn badurch leiben gunachft nur einzelne Menschen, Die bald ber Sob erlöft und als Märtyrer der Wahrheit mit einer himmlischen Glorie umgibt. Aber die Theofratie ladet eine noch größere und allgemeinere Schuld auf fich, indem fie burchaus die Freiheit des Bewiffens, die Freiheit jeglicher Entwickelung des mensch= lichen Beiftes hemmt und todtet. Alles felbstiffandige Denken, alle selbstftandige Rraft ift der Theofratie furchtbar: fie muß Alles aufbieten, um fie zu hindern und zu gerftoren. Go vernichtet die Theofratie, so viel sie nur vermag, alle gefunde Ergiehung und allen geiftigen Fortschritt bes menschlichen Beschlechts. Und dadurch macht fie bas Mag ihrer Gunden voll: benn fie ift des Sochverraths an aller geiftigen und fittlichen Freiheit schuldig. Darum mußt ihr Alle, die ihr euer und eurer Bruder zeitliches und ewiges Seil erkennt und fucht, im Ramen ber gangen Menschheit, ja im Namen Gottes, ber Theofratie das Todesurtheil fprechen und das Eure ruftig thun, baß Dieses Urtheil ohne Schonung vollzogen werde. Dies ift bas verdienstlichste Weif, das ihr thun konnet.

2. Bertheidigung.

Es ift gewiß keine leichte Sache, die Bertheidigung gegen so harte Unflagen zu übernehmen; leichter ift es, als Rechtsanwalt einen Morder zu vertheidigen, weil Jedermann weiß, daß in diesem Falle der Bertheidiger doch nicht perfönliche Gemeinschaft und gleiches Interesse mit dem Ungeflagten hat. Sier aber ift es anders. Wir konnten gwar auf ähnliche Weise unsere Verson gegen jede Berunglimpfung sicher ftellen, indem wir im Boraus erflarten, Diefe Bertheidigung follte nur ein Spiel bes Beiftes fenn, um fo glanzenber, wenn es auch einer gang ichlechten Sache noch einen Schein bes Rechts zu geben

berechtigten Serricher ju Anechten von Prieftern, Die ernbten, vermoge. Aber wir muffen biefes Mittel, unfere Berfon gu beden, mit Ernft gurudweisen. Wir find überzeugt, bag wir bie verkannte Unschuld, daß wir eine gerechte und beilige Gache vertheidigen. Auch wollen wir uns nicht bas Unfeben geben, als ob wir nur den guten Mamen einer todten Freundin gu retten suchten: vielmehr halten wir dafür, baß die richtig erfannte Theofratie noch heute von dem größten praftischen Intereffe fen, freilich nicht in dem Berrbild, welches in der Unflage ihr untergeschoben wird. Wollte man diese Entstellung fur Die Sache felbst gelten laffen, bann mare fie unwiederbringlich verloren, bann wurden wir felbst augenblicklich uns auf die Geite ihrer unerbittlichen Gegner ftellen. Aber mit bemfelben Rechte fonnte man auch mit Rouffeau die Civilisation und Sitte, ja Staat und Kirche, und jegliche Biffenschaft, vor allen die Philosophie, am allermeiften, wie es auch mit bem Schein des Rechts gesche= ben, die menschliche Bernunft selbst, anklagen und verdammen. Unfere Aufgabe wird nur diefe fenn, mit Gulfe mahrer Philofophie, wahrer Beschichte und gesunder Politik die falfchen Dramiffen ber Anflager in ihrer Bloge barguftellen, um zu zeigen, daß die achte Theofratie Niemandem etwas nimmt, sondern ber Menschheit und jedem Gingelnen bas Sochste und Befte aibt, schüft und entwickelt.

1. Die gange Unflage gegen die Theofratie ftutt fich auf zwei richtige Bemerkungen und eine baran geknüpfte faliche Sp. pothese. Richtig ift die Bemerfung, daß alle Theofratie gottliche Offenbarung voraussett; richtig ift die zweite Bemerkung, daß diese Offenbarung eben diesen 3med als ihr Erftes und Lettes verfolgt, Theofratie zu begründen und fortzuführen; falich aber ift die Spothese, daß solche Offenbarung erlogen fen und nothwendig erlogen fenn muffe. Warum wird bies für unmöglich erachtet, daß Gott fich verfonlich den Menschen offenbaren fonne? Einige geben vor, daß Gott überhaupt fein perfonliches Gelbstbewußtsenn in fich felbit habe, und baß fein unbewußtes Wirken erft im Menschen und nur in ihm gum flaren Bewußtsenn gelange. Dies ift ein Pantheismus, der ben Begriff des in fich felbstftandigen Beiftes, ben wir eben Gott nennen, gerffort; mit diefem brutalen, gottesläugnerischen Sinne, der von jeher nur zerftort, aber nichts aufgebaut hat, läßt fich nicht rechten, weil er fich burch Unglauben gegen jedes Beugniß verschließt. Undere erkennen ein gottliches Befen an, läugnen aber ab, daß ihm der Wille und die Fähigfeit beiwohne, auf die jest vorhandene Welt irgend einzuwirken: Dies ift ber Theismus, der die Welt für Gott verschließt und Gott von der Welt trennt. Diefe Lehre nimmt der Belt das Leben und kann fie nur als eine Evolution von Kraften ansehen, Die nach einer vernünftigen, aber felbst geiftlofen Rothwendigs feit geordnet find: folgerecht muffen hienach auch die freien Sandlungen ber Menschen geläugnet werden und bann fällt auch alle Burechnungsfähigfeit ber Menschen weg. Golche Theos rien aber, die das menschliche Geschlecht gottlos machen, wie jener Pantheismus, oder gottverlaffen, wie diefer Theismus, haben ficher fein Recht, ale Unfläger gegen Gottes Offenbarung und Gottes Berifchaft aufzutreten. Ihnen gegenüber ver- | bilden und durch fie wird, mas erft Geheimniß feines Bergens tritt der Begriff der Theofratie die Unsprüche der menschlichen Bernunft.

Der Begriff von Gott, den dagegen die Theofratie vorausfett, erkennet Gott als der Welt immanent, aber bon ber Welt perschieden und als selbstffandiges Bewußtsenn. Alls der Welt immanent ift Gott fortwährend ber erfte Beweger und Lenfer ber Natur und ber Menschen, ift unerschöpflich reich an Mitteln und Wegen, mit Kraft und Geift in die geschaffenen Dinge und Geiffer einzuwirken, hat aber auch die Macht, nach feinem Billen fich zu beschränten, um die Entwickelung ber Beschöpfe nicht durch überwältigenden Ginfluß zu erdrücken, sondern vielmehr durch gemäßigte Ginwirfung zu fordern: fo ift Gott beständig das Leben der Welt und, eben indem er sich weislich beschränkt, kann er bie Formen ber geschaffenen Dinge als Dr. aane gebrauchen zu erscheinen und zu fprechen. Erscheinung Gottes ift nichts Underes als vorübergehente Berknüpfung feiner Mittheilungsfähigfeit mit irgend einem ben menschlichen Sinnen zuganglichen Dafegenden, bas barum feinesweas Er felbit ift. Daß Er es ift, ber ba erscheinet, wird offenbar burch feine Rede: er fann aber auch reden, ohne zu erscheinen: er fann fich in Bezug zu des Menschen Geift setten auch ohne lautwerdende Rede. Wo Er irgend etwas diefer Art thut, ba offenbart er sich. Gein Zweck aber, wo er folches thut, ist stets Stiftung oder Erhaltung der Theofratie, der Gottes : Berrschaft. Die Theofratie ift die Leitung der menschlichen Rathschläge durch Die ihnen mitgetheilte Erkenntniß der göttlichen Rathichluffe: das Ziel aber solcher partiellen Theofratie ist vollendete allgemeine Theofratie, die Leitung aller menschlichen Rathschläge durch die fortwährend allen sich mittheilende Erkenntniß der göttlichen Rathschluffe. Die göttlichen Rathschluffe aber beziehen fich stets auf das, was geschichtlich werden soll, was ohne göttliche Offenbarung immer als unbestimmt, als zufällig, oft auch als unmöglich erscheinen murbe. Die Erkenntniß ber gottlichen Rathschluffe erweitert ben Gesichtsfreis, gibt dem guten Willen ein bestimmtes Biel, heiligt bas gange Leben einem hohen Beruf und ftartt die Soffnung des Gelingens auch in den Zeiten, wo ber fromme Diener der Borfehung zu unterliegen scheint. Auch wer an feine Gottes : Offenbarung und an feine Theofratie glaubt, fann sich diefes anschaulich machen, wenn er auf die Geschichte großer menschlicher Berrscher hinblidt. Gin Fürst, ber einen hohen Genius in fich trägt, ein Alexander, ein Friedrich II. von Preußen, ein Napoleon, erzieht bedeutende Männer, die ihn umgeben. Wodurch thut er bied? er läßt fie theilweife, jeden nach dem Dage feiner Fähigkeit und Brauchbarkeit, in feine Entwurfe hineinblicken, er gibt ihnen Inftruktionen, wie fie handeln follen, er fellt ihnen bestimmte Aufgaben für ihre Thatigfeit, er fteht ihnen zu rechter Zeit bei, vollendet, mas fie angefangen, benutt zu höheren Zwecken, was sie in ihrem engeren Rreise gethan, weihet sie endlich in alle feine Plane ein: baburch fommt nach und nach fein Geift in fie, fie werden fahig, feine Gedanken ju faffen und fortgu- vollendete Theofratie ift. In ihm ift aber auch die Theofratie

war, endlich der Geift großer Maffen. Daffelbe ift die Birfung Gottes in der Theofratie: aber um wie viel feine Bedanken höher find als menschliche Gedanken, seine Bege weiser und geheimnisvoller als Wege, die der Mensch erfinnt, feine Rathichluffe beiliger und weitgreifender als menichliche Rath: fchluffe, um fo viel ift auch feine erziehende Ginwirkung berrlicher. Go find die Diener Gottes in der Theofratie, die sein Wort vernommen und feine Gebote ausgerichtet haben, die Bochften unter ben Menschen geworden und die nachhaltiaften Wirfungen find von ihnen ausgegangen, wenn fie auch junächst in engen Rreifen lebten und ihre Thaten nur auf das Nächfte fich unmittelbar richteten. Denn in allen ihren Reden und Thaten liegt eine Beziehung auf das ganze menschliche Geschlecht, auf Die fünftige Entwickelung des allgemeinen Gottesreiches, dem fie felbit ichon angehören. Gie find die hohen Gipfel, die schon die Morgensonne verklärt, mabrend die Thaler noch im Dunkel. in Finfterniß und Todesschatten liegen. Das ift die Größe eines Moah, Abraham, Mofes, Samuel, Glias, Jefaias und wie jene Diener der Theofratie in der Zeit des Alten Bundes alle heißen. Jeder unter ihnen hat durch Gottes Befehl und Beistand folche Dinge zu reden und zu thun, die ohne Gottes Offenbarung und Mitwirfung er nicht reben, thun und magen fonnte, weil fie auf einer Renntnig verborgener Rrafte, gufunftiger Dinge und außerordentlicher Mittel beruhen, welche ohne die Offenbarung der menschlichen Berechnung und Kraft, der menschlichen Bernunft und Billführ nicht unterworfen find.

Ber nun in felbsterdachten Theorien lebt, die Welt, Natur und Mensch von Gott losreißen und den Glauben an die Möglichfeit göttlicher Offenbarung vernichten, ber ift in die troftlose Nothwendigfeit verfett, Die größten und heiligften Erscheinungen Gottes zu verläugnen und das Erhabenfte, mas die Geschichte des menschlichen Geschlechts uns darbietet, das Einzige, was uns von Anfana an ale Licht durch die Dunkelheit begleitet, die Theofratie fur Fabel und Luge zu erflaren. Die Bibel ift ihm ein verschloffenes Buch, ja ein Lugenwert. Richt nur Mofes und die Propheten, sondern auch Chriffus und die Apostel muffen von ihm theils für erlogene Geffalten, theils für Lügner erklart werden. Denn eben in Chriftus hat ja die Theofratie den Sohepunkt erreicht, wo fie als Simmelreich verfündigt wird und nicht nur die Scheidewand der Bolfer und Sprachen, fondern auch die Aluft des Todes überschreitet. Jesus stand perfönlich unter beständiger Leitung der Gottesherrschaft und die freiwillige Unterwerfung unter des Baters Rathichluffe war das Kleinod feines Lebens. Er felbst aber befennt fich als Ronig im Namen des Baters, insofern er der hochste Renner, Bollstrecker und Berkundiger der göttlichen Rathschlusse über das Menschengeschlecht ift, insofern der Bater in ihm ift, durch ihn wirft, aus ihm redet. Dies spricht er vielfältig aus und die gange Redeweise, die ihm eigen ift, beruht auf einem Gelbitbewußtsenn, beffen Mittelpunft bas Wiffen um die in ihm

mit ber Unthropofratie verfohnt und vereinigt: benn in feiner feln liegt und ihrem Befen nach im Dunfeln liegen muß. Person ift die Theofratie vermenschlicht: das Wort ift Fleisch geworden: Die Anthropofratie aber ift verflart: bes Menfchen: fohn, der gur Rechten Gottes fitt, ift Berr über Alles. Diefen neuen Fortschritt ber Theofratie verfundigen feine Apostel und, Die es glauben, haben bas Leben in feinem Mainen : benn nur Die achte Theofratie macht die empfänglichen Menschen gott: lichen Lebens theilhaftig. Wir muffen mit furchtbarem 3mange ber Willführ die Geschichte, die heilige Geschichte verfälfchen, wenn wir die Theofratie der Luge antlagen wollen: die Theofratie beruht auf ber Wahrheit. Der Benge ber Wahrheit ift für dieses Zeugniß am Rreuze geftorben unter Pontius Pilatus und ift auch burch ben Kreugestod nicht ju Schanden geworben, fontern berherrlicht. Sage, Thomas, mare bas ber Luge möglich gewesen?

2. Beruht die Theofratie auf ber Bahrheit, fo hat fie auch das Recht für fich: fie raubt den Menschen nicht das Ihre, fondern gibt Gott bas Geine. Laffe bich nicht burch Das Phantom der Priefterherrschaft schrecken! Allerdings gibt es eine falfche heuchlerische Nachäffung ber Theofratie: aber Diefe ift fets die erbitterte Feindin mahrer Theofratie gewesen und von diefer hinmiederum geachtet und gerichtet worden, wiewohl fie fich auf Mosis und Christi Stuhl gesetht hat, als Schlechte Unthropofratie unter bem gleißnerischen Ramen ber Theofratie. Gine besonnene Betrachtung ber Geschichte führt

uns jur richtigen Unterscheibung. Buerft muffen wir bemerten, bag die achte Theofratie lange ohne irgend einen Priefterffand auf Erden gewesen ift. Gie knüpfte fich an die Burde ber Saus, und Stammvater an, Die in perfonlicher Beziehung zu Gott ftanden und, mas fie von ihren Batern als Gottes Willen vernommen, fo wie bas, was fie felbft im Umgange mit Gott erfahren, ihren Nachfommen als heiliges Familiengut und Familiengeset verfündigten. Abam, Enos, Enoch, Roah find folche theofratische Familienhaupter und, um dies zu verfennen, muß man burch Berlaugnung alles hiftorischen Zeugniffes die Thorah des Moses für ein sväteres trugerisches Machwert erflären, wofür ber Beweis noch fehlt. Es ware auch ein feltfam Ding, wenn die Priefter fpaterer Beit, Die Das urfprungliche hausvaterliche Recht, wie man meint, wider alles Recht an fich gebracht hatten, Erfinder pon Urfunden geworben waren, Die jenes urfprungliche Recht fraftigft bezeugen. Die Genefis weift uns auch unter ben Nachkommen Cber's, namentlich in Abraham und feinem Geschlechte, Diese Theologie nach, deren Bermittler das Familienhaupt ift. Von ben Familienhauptern außerhalb Abraham's Geschlecht fehlen une durchaus alle urfundliche Rachrichten; das Altefte, was wir da finden, find Priefterstaaten, Sierarchien, deren Ent. Principe am meiften entsprach. ftehung, wie die Entstehung ihres Naturgotterdienfres, im Dun-

Denn nach dem Abfall von dem fprechenden Gott, ber über ber Schöpfung waltet, tritt nothwendig junachft eine finftere Beit ein, mo bie unpersonliche Ratur angestaunt wird, und nur nach und nach entwickelt fich burch ein unabweisbares Bedurfniß bes menschlichen Geiftes eine Personififation ber Maturmachte, die auf halbmahrem und halbfalichem Grunde beruht. Licht fommt erft in Diefe Dunfelheit, wenn große Manner und Grunder von Stagten biefe truben Uberlieferungen ju einem Staatsfultus ordnen: wo dies geschehen ift, da erscheint auch der Ubergang von der Sage ju der Gefdichte, aber anfänglich doch noch in großer Berworrenheit. Mit ber Sierarchie folcher Priefterftaaten haben wir hier nichts zu thun, fondern nur mit der Theofratie.

Der Ursprung ber Priefterherrschaft in der Theofratie ift aber nach den uns vorliegenden Urfunden burchaus rechtlich. In Abraham's Gefchlecht war mahrend ber Rnechtschaft in Ugppten die Theofratie untergegangen: Die Familie mar gum Bolfe erwachsen, aber zu einem Bolfe, bas, was wesentlich jum Begriffe eines Bolfes gehort, bas Bemußtfenn feiner Ginbeit und feines Unterschieds von anderen Bolfern nur in ber Erinnerung an gemeinschaftliche Abstammung und in bem Gefühle gemeinsamen Unglude hatte. Da die Agppter nichts thaten, um die Sfraeliten fich ju affimiliren, fo fonnte bas Bolksgefühl auf Diefer Bafis fich lange erhalten und durch bas Unfeben der oberften Beichlechtshaupter, ber Alteften, Die auch von den Aegyptern anerkannt wurden, begründete fich ein Unfang von Staate : Einheit unter ber Form von patriarchalischer Familien - Uriftofratie. Jedoch wurde beim Untergang der Theo: fratie nach und nach bas Bolt Ifrael mit anderen gefnechteten Bolfern fich vermischt haben und, gleich diefen, endlich fpurlos verschwunden fenn. Ohne einen Mofes mare bas Bolf Jirael, der Same Abraham's verloren gewesen. Aber Mofes fam. um Retter bes Bolts ju fenn. Er war auf natürlichem Bege unter Leitung ber Borfebung ju feinem großen Berte borbes reitet: boch nur die Offenbarung Gottes, der Auftrag Gottes, die Wundermacht Gottes machte ihn gur Bollendung bes Werfes tüchtig. Der Bund Gottes mit dem Bolfe am Berge Sinai begründete die Theofratie: die patriarchalische Gewalt der Alteften blieb: aber nur der gemeinschaftliche Rultus bei der Stifts: hutte konnte die Ginheit des gottlichen Konigreichs darftellen und erhalten. Nach patriarchalischer Beise hatten die Erfigeborenen der Familien aus allen Stammen ben Dienft in der Stiftshutte verrichten muffen; aber bies hatte Die Ramilien ger: ruttet. Deshalb mußte eine Anderung eintreten: fie geschah, jedoch in einer Form, die dem noch lebendigen patriarchalischen

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 7. September.

Theofratic.

(Fortfetung.)

Die Erffaeborenen der übrigen Stamme wurden des be: fchwerlichen Dienstes enthoben und Gin Stamm, ber Stamm Lepi, aus bem Mofes nebft Maron entsproffen mar, übernahm Die Stellvertretung: er murde in eine Lage verfest, wo er dies Fonnte: feiner rechtlichen Bedeutung nach wurde er aber nun ein Stamm von Erstaeborenen, in ihm felbst aber blieb, wie in ben anderen Stämmen, die Serrichaft der wirflichen Familienbaupter. Übrigens murde ber Stamm Levi burch bie Befetgebung ber Theofratie fo gestellt, bag er nicht ein von dem übrigen Bolfe verschiedenes Intereffe hatte, wohl aber nach dem Einzuge in Cangan ihm schon um fein felbft willen die Bohlfahrt aller Stämme, Die Erhaltung ber gottlichen Befete und Die Gintracht des Bolfes am Bergen liegen mußte. Denn Die Stadte ber Leviten maren in allen Stammen zerftreut, der Unterhalt der Leviten bing bon dem guten Willen und ber Befenlichkeit des Bolfes ab: nur wenn die Leviten geliebt und geehrt murden, weil fie als Bohlthater ber anderen Stamme erschienen und Recht und Billigfeit pflegten, nur wenn die Ginigfeit ungeffort blieb, tonnten fie auf die ihnen bestimmten Behnten und andere Ginfunfte mit Gicherheit rechnen. Wenn alfo irgendwo, fo ift in bem theofratischen Staate Ifrael fur eine naturgemäße Entwickelung der neuen Berfaffung, fur ein Die Billführ beschränfendes Gleichgewicht ber Gewalten, für Die Serrichaft bes Wesethes und fur den Gemeinfinn ber Regierenden von Unfang an geforgt. Grade da alfo, wo die Sierarchie unmittelbar mit der Theofratie verbunden und aus ibr beraefloffen ift, findet fich nichts von den Dingen, Die fonft allerdings jum Theil nicht mit Unrecht ber Sierarchie vorgeworfen merben. Es wird barum nicht behauptet, bag nicht auch im Bolfe Ifrael die Priefter ihre Macht migbrauchen fonnten: fie waren Menschen und wo wird nicht von Menschen Die Macht, wenn fie in ihre Sande gelegt ift, gemißbraucht? was lehrt uns nicht die Geschichte aller Monarchien, Aristofratien, Demofratien. Aber wenigftens fonnten Die Driefter Giraels nicht ungeftraft ihre Gewalt migbrauchen. Eli und Samuel waren nicht nur Sobepriefter, fondern zugleich Richter: bennoch feben wir, daß ber Migbrauch, welchen ihre Gobne von des Baters Gewalt machten, bald und ffreng bestraft murbe. Und es ift leicht einzusehen, daß diese Bestrafung eben schon durch Die Organisation der theofratischen Sierarchie herbeigeführt murde. Bis hieher ift es bemnach flar, baf bie Theofratie feinem Stande Der Gefellichaft fein angestammtes Recht entwendet, fondern viel fur Die Gemeinschaft im Reiche Gottes, als folde, gleichgultig

mehr Recht und Gerechtigfeit geschütt hat. Die Theofratie Traels hatte aber außer den Drieftern noch die Dropheten, Die fich an das gange Bolf mandten, um das Gefet Gottes aufrecht zu erhalten und jedem Migbrauch ber Gewalt zu mebren, indem fie felbit feine außere Dacht befagen. Das bat Rathan bei David, Jefaias bei Sistias, Jeremias bei ben letten Konigen Juda's gethan? und haben die Propheten etwa Die fundigenden Priefter verschont? Geit dem letten Propheten Maleachi aber tritt die Theofratie gang gurud. Bie der Ramilien : Theofratie in Agppten 430 Jahre eine bloge Kamilien : Ariftofratie folgte, um eine neue höbere Entwickelung por aubereiten, fo folgte ber Priefter Theofratie 430 Jahre lang eine Priefter : Ariftofratie, um ber bochften Entwickelung ber Theofratie Plat zu machen.

In Christo erschien die Theokratie in ihrer höchsten Kulle und in reinster Gestalt, bloß bedingt burch Gottes Rathichlus und durch den freiwilligen, aber vollendeten Behorfam des Gobnes Gottes. Go berrichte Gott in Tefu und fo will Er auch herrichen durch Jejum. 3mar mußte Jejus, ale ber Chriffus, aus dem Befchlechte David's fommen; aber Diefe außerliche Legitimation mar fur ihn felbft gang unwefentlich: Die Bewißbeit feiner Gendung und feines Berufs mar ihm in feinem Bewußtfenn und in feinem perfonlichen Charafter gegeben. Durch Die Bahrheit, daß er ber von der Gottheit durchdrungene Konia des Menschengeschlechts ift und die weitere Entwickelung des göttlichen Reichs an ihn fich fnupft, bis bie Botichaft vom Reiche jum Zeugniß über alle Bolfer auf ber gangen Erde verfündigt ift und bas Ende ber irdifden Laufbahn des Menschengeschlechts fommt, durch diese Wahrheit allein foll fortan Die Theofratie an Ihn gekettet fenn. Der Kortgang Diefer Theofratie wird nicht an ein Geschlecht, an ein Bolf, an ein Driesteramt gebunden, fondern gang allein an Die gottliche Wahl und den perfonlichen Charafter ber Menfchen, Die gu Diener und Beamten bes Reiches Gottes auserfohren find. Go fieben Die Apostel da: fie reden Wahrheit, fie finden Glauben und mit bem Glauben Gehorsam: denn fie sprechen und gebieten' in Gottes und feines Gefalbten Namen. Go entfteht die 'Exadnola, die Gemeinde ber Berufenen, da nicht ift Grieche nicht Scothe, nicht Knecht noch Freier, nicht Mann noch Weib, fondern allzumal Giner in Christo. Die außeren Unterfchiede der Menschen, die daburch fur bas Reich Gottes aufgehoben find, werden aber jugleich für die Ordnung der irdifchen Berhaltniffe anerkannt und geheiligt: benn fie beruhen auf Fügungen, welche der Ausdruck göttlicher Rathichluffe find: nur daß fie

bleiben. hier ift jedes menfchliche Recht in feine gezie- ziehung auf das heilige Abendmahl beruft fich Paulus auch menden Schranken gewiesen, aber auch innerhalb derfelben ge- darauf, daß es solchen Ursprung hat, indem er fagt: "Ich habe sichert: die göttliche Gnade waltet darüber.

Alber Diefe vollständige Theofratie fann gunachft nur im Allgemeinen maggebend wirken: die Menschen follen erft bagu gebildet ober, richtiger gefagt, wiedergeboren merden, daß Jeder lerne Gottes Bort vernehmen, Gottes Bort, wie es ihm anvertraut ift, reden und jum Gemeingut machen, Gottes Gebot erfüllen, nach dem Borbilde Chrifti. Dagu wird den aus Gottes Bort durch den Glauben Biedergeborenen, ben Rindern Gottes, Der beilige Beift, Der Beift Chrifti, gegeben: Doch bleibt es ihrem Willen frei gelaffen, in wie weit fie in jedem Momente bem Geifte Gottes Gebor geben wollen. Daraus folgt, bag die Theofratie neben und unter fich Unthropofratie guläßt. Denn weil die Theofratie noch unvollständig ift, und fehlerhafte Ordnung beffer ift als keine Ordnung, fo wird auch die großentheils mit Gunde behaftete ungöttliche menschliche Serrschaft quaelaffen und als Raturberrichaft unter dem Schute Des Schopfere und Erlofere anerkannt, bie die fortgehenden Giege bes beiligen Beiftes fie umbilden, das heißt, bis die Menfchen felbft, bem Reiche Chrifti freiwillig unterthan, ihre Reinigung und Berflärung vollenden. Denn Gott zwingt nicht, fondern lenft Die Bergen; er thut nichts in den Menschen und unter Den Menschen ohne die Menschen selbst.

Die Kirche Chrifti ift die Gemeinde der Theofratie, aber ber noch unvollendeten Theofratie. Ihr Saupt ift der Konig Des Reiches Gottes: fie verfundigt bas Reich Gottes: fie lehrt Die maggebenden Grundfage bes Reiches Gottes: fie gewinnt Geelen für bas Reich Gottes: alle, die dem Behorfam Chriffi, ber Bucht feines Wortes und feines Geiftes fich unterworfen haben, find in das Reich Gottes eingegangen. Die Apostel baben auch ihre ursprungliche Berfaffung theokratisch gegrundet und regiert: aber megen bes Unfrauts unter bem Waizen fonnte Diese theofratische Berfaffung nicht bleiben. Die Theofratie beruhet auf Theopneustie: sie beruhet auf der flaren und ficheren Unterscheidung zwischen Gottesgeift und Menschengeift. Do in zweifelslofer Bestimmtheit Gottes Wort von der Menschen eigenem Worte, Gottes Ginrichtung von menfchlicher Gagung, Gottes Gingebung von ber Menfchen Bedanfen unterschieden werden, da allein ift von mahrer Theopneuftie die Rede. Dies war in ber Grundlegung und Fortführung ber Altteftaments lichen Theofratie der Kall: dies findet sich auch in der Grundlegung ber Meutestamentlichen Theofratie, aber nicht in ber Fortführung ihrer Berfaffung. Jefus halt biefe Unterscheidung in größter Schärfe aufrecht: in Jefu dient das Menschliche nur ber Enthüllung des Göttlichen, Er fagt: Ich thue nicht meinen Billen, fondern des Baters, der mich gefandt hat: die Borte, Die ich rede, die rede ich nicht von mir felbft; ber Bater aber, ber in mir wohnet, berfelbige thut die Berfe. Beil Er als Menschensohn vollkommenen Behorfam übt, find alle feine Worte und Werke, alle feine Gebote und Stiftungen rein theofratisch. Go gebort die Grundung der Rirche, die Ginfetung der Taufe und des heiligen Abendmahls gang der Theofratie an. In Be-

es von dem Serrn empfangen, bas ich euch gegeben habe" (1 Cor. 11, 23.). Eben fo beruft er fich auf ben rein gottlichen Ursprung des Evangeliums (Galat. 1, 11-12.): "Ich thue euch aber fund, liebe Bruder, daß das Evangelium, das von mir gepredigt ift, nicht menschlich ift: benn ich habe es von feinem Menschen empfangen, noch gelernet, fondern burch Die Offenbarung Jesu Christi." Die Grundung der Kirche ift bes herrn eigene That, benn Er fagt: "Auf diefen Felfen will ich meine Rirche grunden," und die Geschichte lehrt, daß Er es durch die Ausgießung des heiligen Beiftes gethan hat. Die theofratische Bollmacht der Apostel beruht auf feinem Ausspruche: "Ber euch hort, der horet mich!" "Das ihr auf Erden binben werdet, foll auch im Simmel gebunden fenn!" "Wem ihr Die Gunden erlaffet, bem find fie erlaffen; und wem ihr die Gunden behaltet, dem find fie behalten." Dagegen unterscheidet aber auch Paulus felbst von bem Borte bes Beren bas, mas er als menschliche Ginrichtung empfiehlt: "Den Andern aber fage 3ch, nicht ber Serr" (1 Cor. 7, 12.). "Bon ben Jungfrauen aber habe ich fein Gebot bes Serrn; ich fage aber meine Meinung, als ich Barmbergigfeit erlanget habe von bem Serrn. treu ju fenn" (1 Cor. 7, 25.). Und die Berfaffung der Rirche ift ichon in Der apostolischen Zeit auf menschliche Beife entstanden, wie bas Bedürfniß eben für Diese Beit fie nothia machte und wie fie nach den borhandenen Elementen möglich war. Gewiß ift diese Berfassung nicht ohne Gott entstanden, aber auch nicht burch Gottes Gebot, noch weniger burch ein auf ewige Zeiten bindendes Bebot: fie ift eine weise menschliche Ginrichtung fur die damalige Begenwart, aber eben darum ge= hört es zu ihrem Charafter, daß fie veränderlich mar und von den Menfchen verandert werden burfte.

(Schluß folgt.)

Madrichten.

(Elberfeld.) Es ift in einer zu Elberfeld von einem bortigen Eymnasialiehrer gehaltenen und öffentlich erschienenen Rede vor Kurzem. die Frage beantwortet worden: "Haben wir Grund, im Blick auf unsere Zeit, uns einer ungetrübten Freude hinzugeben?" — Die Beantwortung dieser Frage ist so charafteristisch, daß sie es verzient, in diesen Blättern näher besprochen und beleuchtet zu werden. Wir erlauben uns deshalb zuvörderst, in einem getreuen Auszuge den Kern der Beantwortung, welche allerdings zu mancherlei ernsten Erwäzgungen Beranlassung gibt, voranzussellen:

Ja, fagt ber Berf., wir befinden uns in einem solchen Zustande, baß wir uns einer ungetrübten Freude hingeben können. Wir leben in einer glücklichen Zeit. Was man von unserer Zeit, als einer schlechten, sagt, in der das Fleisch sein Panier aufgesteckt habe, was man von dem gegenwärtig herrschenden. Geiste der Zwietracht und des Ungehorsams behauptet, ist grundlos. Es hat zu allen Zeiten missmuthige Leuts geges ben, denen es schwer wurde, sich ein freies Urtheil siber Ferns und Naheliegendes zu bewahren. Unsere Zeit ist eine lebensvolle, glückliche Zeit, in welcher die Natürlichkeit beginnt ihre Nechte wieder zu

erlangen, b. h. (damit hier Niemand tegerifche Unfichten vermuthe) ce | Politerftühlen ber Gemächlichteit febnen fich berrichfüchtige Ratbolifen gejat fich je mehr und mehr ein fraftig fruchtbares Streben, alle Lebeneformen fo zu gestalten, daß aus ihnen basjenige ausgeschieden wird, mas als willführlich bineingetragen erscheint; alle Berhaltniffe fo ju ordnen, daß bas Berfdyrobene, mas burch Digbraudy und Ungefdymack feften Auf gefaßt, in ihnen aufgehoben wird. Fur fchon und recht gilt pur, mas ber Ratur und ihren Forderungen gemäß ift. Huf allen Lebensgebieten bat fich biefes Streben fchon bemertbar gemacht. Die Beit ber grotesten Allongeperucken hat unfere Beit übermunden; bie unnatürlichen Zöpfe find durch das scharfe Meffer unseres Jahrhunberte (sic!) abgeschnitten. - Auch in folchen Gerinaffigigfeiten zeigt es fich, wie nichts ben Menschen zu flein ift, wenn es gilt, bie Unnatur ju bertreiben. Much in Beziehung auf bie Buftanbe bes Bolfelebens und auf bie Berhältniffe ber einzelnen Stände und Rlaffen ber burgerlichen Gesellschaft, verbient unsere Reit ben Borgug bor ber vorangegannen. Aufgehoben ift bie widernaturliche Stellung bes Abels bem Bolfe gegenüber. Der Burger ift jum Bewuftfeyn feines Werthes gefommen und weiß, bag aus feiner Mitte die größten Belben, Staatsmanner, Runftler und Gelehrten bervorgegangen find. Auch ber Bauer ift fein eigen, er ift Staatsbürger. Die bemmenden Schranfen bes Runftmefens find aufgehoben; Reid und Saft gwifchen Burgern und Solbaten ift aufgehoben: benn alle Burger find Soldaten und alle Soldaten find Burger. Es ift endlich ber Geift in feinen Rechten anerfannt worden und die Materie ebenfalls. Die Materie ift die Bafis, ift ber Tempel bes Geiftes und nur in der Materie fann er fein Organ finden. Wo hat man feit ber Bluthe ber Griechischen Bilbung fo ben Werth harmonischer, b. i. naturgemäßer Entwickelung und Bilbung anerkannt und fo viel bafur gewirkt als jett. Rur bie Bilbung ift bie entscheibende Macht, nur fie darf auf bauernde Anertennung rechnen. Die Ariftotratie der Bildung ift die einzige, die ben naturlichen Berhältniffen des Menschen gemäß ift. Das geistige Leben unserer Zeit ift ein berrliches thatenreiches Leben. Alle Zweige ber Wiffenschaft fteben auf nie geahnter Sobe, in allen Gebieten der Runft ift ein neues Leben erwacht. Wir durfen und muffen ftolg febn auf unferen Segel, "biefe Infarnation bes benfenben Geiftes," ftol; auf Schleiermacher, Savianv, Bolf, Diebuhr, Schloffer, Sumboldt, Schiller, Gothe, Rlenge, Rauch, Benbemann, Leffing, Beber und Beethoven. Wir burfen und muffen ftoly fenn auf die in unferer Reit blubenbe Runft. Aber fein Zweig ber Wiffenschaft und Runft fieht bier beborjugt ba, jebe ift nur ein Ausbruck bes einen allwaltenden Geiffes. Und zu feiner Zeit war die Wiffenschaft und Runft so übergegangen in bas Leben bes Bolfe, als jur Zeit ber Griechischen Bluthe und in unferen Tagen, wofür die Runftvereine, die Musitfeste fprechen. Roch nie zuvor ift die Bilbung und bas Interesse an ber Bolfebilbung fo allgemein gewesen. Und wie fteht es mit bem religiofen Leben? Das religiofe Leben ift ursprünglich ein rein inneres Leben. Die Manisestation deffelben geschieht theils durch einzelne, an und fur fich meift zufällige Afte, bie burch Observang mehr ober minder herrschaft gewonnen haben, vorzüglich aber burch tie gange fittliche Lebensweise ber Menschen. Natur= gemäß ift es, wenn bas religiofe Leben in jedem Judividuum in freier Eigenthumlichfeit fich entwickelt, fo bag ber an religiofer Erfahrung Reiche nur mittheilt von feinen Erfahrungen, bak er es aber nie magt, burch Furcht ben Unberen leiten ju wollen. Freie Rritif und Tolerang find bie Grundpfeiler eines naturgemäßen religiofen Lebens. -Sier burfen wir in unferer Beit fein Jubelgeschrei erheben. Man mochte wieder neue Zwinger geistiger Knechtschaft erbauen; die Sierarchen unferer Beit (und folde gibt es in allen Confessionen), mochten wieber die unbe- Religiosität als das Sochste und Selfte betrachtet was ber Menich bat?

und bentfaule Protestanten. Die Rritit erscheint ben bioben Mugen als eine Erfrechung bes Berftanbes und Tolerang verwechselt man mit Inbiffereng (?). Aber ber freie Geift ift jum Bewuftfenn bes Werthes der Perfonlichteit gefommen, er ift mabrhaft frei gemorden und biefer freie Geift ift burchgebrungen in's Bolf und ift Gigenthum bes Bolfes geworden. Er fann nicht wieder in Banden geschlagen merden. feine Berrichaft ift festgegrundet, wie auch Ultramontanismus und Obfeurantismus, wie auch Dipfticismus und Pietismus bagegen anfampfen mogen. Der herr bes Geiftes hat in ber philosophischen Bilbung unseres Jahrhunderts, in dem Bewußtseyn ber Freiheit des Geistes eine Fackel angegundet, bie allen Unflath ber Kinfternig verbrennen muß, und biefes Feuer zu unterhalten, das ift die große Aufgabe ber Schule und fowohl Staat als Stadt (Elberfelb) moge fich freuen, bag nicht Finfterlinge in ber Schule bas Regiment führen. Go lange bierarchischen Beftrebungen nicht mehr Ginfluß gestattet wird, wird die Schule die unbezwingliche Schutwehr bleiben gegen alle biejenigen, welche ben Geift verteufeln und verfnechten wollen. -

So weit ber Berf. Wir wollen nicht in Abrede ftellen, bag er in ben nieberen Regionen bes Lebens manche erfreuliche Reichen unserer Beit, wie fie namentlich in mehreren Deutschen Staaten, und auch in unferem Preugischen Baterlande in die Erscheinung treten, namhaft ge= macht, mit Recht bervorgeboben und gepriefen bat. Was er von bem naturgemäßeren Entwickelungsgange auf bem Gebiete bes burgerlichen, geselligen und fünftlerischen Lebens, mas er von dem Beftreben unferer Beit, das Rranfhafte, Unnaturliche und Bergerrte auszusondern, bemerft, ift nicht gang ohne Wahrheit. Der Geschmack unserer Zeit ift, im Bergleiche mit bemienigen fruberer Beiten, ein geläuterter, ein gesunderer ju nennen. Unläugbar ift eine große Bewegung ber Geifter bemertbar, ein fraftiges Streben thut fich fund fast auf allen Lebensgebieten. Es ift eine Zeit bes mannichfaltigsten Rampfes, in der wir leben, und au schönen Trophaen manches errungenen Sieges ift in der That fein Mangel. Freilich geht ber Berf. viel zu weit, wenn er biefe Erscheis nungen als etwas Geworbenes schildert; es ift Alles noch fehr im Werden, in ber Gabrung, in ber ftufenweisen Entwickelung begriffen, und Bieles von dem Angeführten hatte vielmehr, ftatt in ber Rategorie ber preismurdigen Erscheinungen unserer Beit, in ber ber pia desideria feine Stelle finden muffen. Biel ju weit thut ber Berf, feinen Mund auf, wenn er bon ber in bas Bolf übergegangenen Wiffenschaft und Runft redet; bie bafur augeführten Beweise find im hochften Grade schwach und unjulänglich. Was aber gang borguglich ben aufmerksamen Lefer biefer Rebe betrübt, bas ift die ftolze, beidnische Saltung berfelben und die falt vornehm absprechende Manier, mit welcher ber Berf, die religiofen Erscheinungen unserer Beit beurtheilt. Auf die Gestaltung bes driftlichen Lebens in unferer Zeit wird bei ber Beobachtung ihrer Beichen gar feine Rücksicht genommen. Die Rebe hatte eben fo wohl in einer heibnischen Pagobe, ober in einer Spnagoge als in bem Borfaale eines driftlichen Comnafiums gehalten werden fonnen. Rur bon bem religiofen Leben im Magemeinen rebet er, und obwohl er bier gang mifmuthig ben Stab bricht über die Erscheinungen unserer Beit, fo beantwortet er bennoch bie Frage: "Saben wir uns im Blick auf bie Beit einer ungetrübten Freude bingugeben?" mit einem unbedent= lichen und entschiedenen Ja! Die religiose Richtung ber Zeit, welche in der Tiefe ber Menschenbruft ihren Wohnsit bat, fann beflagenswerth und nichts bestoweniger bie Zeit eine preiswurdige fenn? Ift bas nicht ber grellfte Widerspruch in ben Augen eines jeden Menschen, ber bie quemen Nefultate des Denkens als fündlich brandmarten. Nach ben Freilich, wir find weit entfernt, fo manche frankhafte Erscheinung in

Beriebung auf die Gestaltung bes religioschriftlichen Lebens unferer Beit | gleichviel ob fie wie Licht und Finfternif einander aufbeben? Ihr eifrinegiren zu wollen. Huch in ber Protestantischen Rirche gibt es ber verfehrten Tendengen, die aus Lostrennung vom apostolischen Glauben, ober aus einseitiger Auffaffung gewisser Schriftworte, ober aus Urgirung unwefentlicher Dinge bervorgeben, gar manche. Es bat ja nie eine Beit fraftiger Lebensentwickelung in ber Rirche Chrifti gegeben, in ber fich nicht auch manche beflagenswerthe Erscheinungen und Rarrifaturen zeigten, und ohne Zweifel gebort eine große Unfunde ober eine blinde Partheilichfeit bagu, bas Dafenn berfelben in unferen Sagen meglaugnen ju wollen. Wer aber andererfeits fein Auge bat fur bie boch= erfreulichen Erscheinungen auf bem Gebiete bes chriftlichen Lebens unferer Tage; mer es verfennt, wie namentlich in unferem Deutschen Baterlande feit ben Befreiungsfriegen, feit ber Jubelfeier ber Deformation ein neues frisches, ferniges und thatenreiches chriftliches Leben und Streben ermacht ift; wer über bie bergerfreuenden Erscheinungen unserer Reit auf fo manchen Universitäten, Padagogien, Rangeln und in ungabligen Gemeinden hinmegfieht; wer die großartige Thatigfeit ber chriftlichen Kirche fur bie beiligen Zwecke ber Miffions = und Bibelgesellschaften, wer bie gablreichen Unftalten gur Linderung geiftlicher und leiblicher Roth, welche bie chriftliche Gottes = und Bruderliebe in unferer Beit in's Leben gerufen, wer bie vereinten Bemuhungen glaubiger Diener ber Rirche jur Befehdung ber Luge und jur Berbreitung ber emigen Bahrheit überfieht oder vornehm falt ignorirt, ber hat in tiefer Sphare feine Stimme und thate beffer, er beschränfte fich mit feinem Rafonnes ment auf die niederen Gebiete bes burgerlichen und funftlerischen Lebens, in benen er fein Frembling ift. Es ift aber freilich fein Wunter, wenn grabe in unferer Zeit bie Rationaliften lamentiren: benn fie nehmen mit Schrecken mabr, wie ihre vermeintliche Kestung eine Breiche nach ber anderen empfängt. Dit nicht geringem Leidwesen muffen fie gewahren, wie eine nicht fleine Schaar ber bedeutenoften Theologen unserer Beit, angethan mit bem Sarnifch des Glaubens und ber Wiffenschaft, für ben uralten apostolischen Glauben wider die Bestreiter beffelben in Die Schranken treten und einen berrlichen Sieg nach bem anderen erringen. Gie feben, wie unfer Bolt ber faben Beisheit bes flachen Rationalismus bis jum Etel überdruffig, nach ber fraftigen Lebensspeife des ungefälschten Gotteswortes verlangt, wobei wir nur an die Opposis tion der 40,000 im Ranton Burich erinnern wollen, die fich unter ähnlichen Berhaltniffen in fo manchem Gau unferes Deutschen Baterlandes gleich fraftig wiederholen murbe. Es fühlen fich biefe Neologen verwundet und tobtlich verlett bis auf's Marf und barum fchreiben fie auf ihr Kähnlein die armselige Devise: "Freie Aritif und Tolerang find bie Grundpfeiler bes religiofen Lebens!" Bas nennt man aber freie Rritif? Bft es jene irreligioje Ungebundenheit, ba man mit ungemafchenen Sanden bas Seiligthum ber ewigen Wahrheit anzutaften fich erfrecht? Ift es jene sophistische Deutclei, mit der man die beiligen Urfunden ber Offenbarung ju einem Compler von Mothen berabwur= bigt, über beren gläubige Unnahme bie hocherleuchtete Bernunft bes neunzehnten Jahrhunderts langft binaus fen? Der ift es die ernft= wissenschaftliche und treugewissenhafte Prufung ber Grundlage unseres Glaubens, bie eines jeben Theologen Pflicht und ben Gebildeten Beburfniß ift? - Und was ift eure Tolerang? Ift fie jenes maflofe Gut: fommen und ihr Gewachs fein Dehl geben, und ob es geben beigen und Geltenlaffen ber verschiedenften Glaubensanfichten (benn nur wurde, follen es boch grembe freffen" (Sof. 8, 7.). bon Unfichten rebet man, ale eriftirte fein feftes prophetisches Bort),

gen Tolerangprediger, die ihr nichts lieber thut, ale auf bie intoleran= tefte Beife biejenigen ju verurtheilen, welche aus beigerrungener und festbegrundeter überzeugung bem Glauben anhangen, welchem bie Apoftel und Reformatoren bon gangem Bergen hulbigten, was wollt ibr uns mit eurem Tolerangeschrei? Collen wir fahren laffen bie Begenfate zwischen Christus und Belial, zwischen Luge und Wahrheit? Gollen wir euch, die ihr vom Glauben abgefallen fend, ale folchen junicen, die auch auf bem Boben ber Wahrheit fteben? Mit nichten! Lefet Galat. 1, 8. 9. Die Tolerang ift une, wie R. S. Jacobi fagt, fein Gespenft, welches in finfterer Bermummung Allen gunickt; fie ift uns Diejenige christliche Dulbsamfeit, welche ben verirrten Bruder liebend tragt. aber von ber erfannten Wahrheit auch fein Tuttelden preisgibt. -Ihr rebet bon einem mabrhaft freigeworbenen Geift, ber in's Bolf burch= gedrungen und bes Bolfes Gigenthum geworden feb! Fragt man naher nach, was ihr damit fagen wollt, fo fprecht ihr von ber philosophischen Bilbung bes Jahrhunderts, von dem Bewußtfeyn der Freiheit bes Gei= ftes und nennt bies eine, allen Unfath ber Finfterniß verbrennende Factel, beren Teuer bie Schule in Brand halten muffe. Das hat einen pompofen Rlang; aber mas ift ber schonen Phrase Sinn? Sind bie Menschen, find die Leute im Bolf mit einem Male mundig geworben? Cind fie ploglich befähigt, über bie beiligften Ungelegenheiten bes Ber= gens und Lebens mit ihrer unerleuchteten Bernunft ju benfen, ju urtheilen, ju entscheiben? Ift wie mit einem Bauberschlage eine philosophische Durchbildung bes Bolfes in's Leben getreten? Ift nicht unter ber grofen Daffe beffelben unfäglich viel Unwiffenheit, Aberglauben, Stumpf= finnigfeit verbreitet? Und läßt es fich in Abrede ftellen, bag, bei Lichte befeben, die große Mehrgahl unbefummert um Gott und Emigfeit ibr ganges Denten in einige moralische Gemeinplage und epifuraische Caslein jusammenfaßt? Was follen alfo bergleichen hochtrabenbe und bobie Rebensarten? Es find jammerliche Seifenblafen, die bei naberem Un: schauen gerplagen. Es find Prunfreden, beren Alittern beute puten, aber morgen jeden ernften Beobachter ber Zeit anefeln. Und mabrlich, wenn die Schule fein anderes Reuer ju entzunden und ju erhalten weiß, als biefes fleischliche falsche Zeuer einer, auf bas positive Chriftenthum herabblickenden, philosophisch sehn wollenden Soffahrt, so wird fie am Ende felbst an ihren eigenen, alle Schranfen burchbrechenden Boglingen angegundet merben. Es gibt nur ein Reuer, an beffen Ungundung und Erhaltung bie Rirche und mit ihr im Bunde bie Schule ju arbeiten hat, bas ift bas Teuer beffen, ber ba gesprochen bat: "Ich bin gefoms men, daß ich ein Tener angundete auf Erben, mas wollte ich lieber denn es brennte ichon" (Luc. 12, 49.). Rur mo biefes Fener in einem Bergen mahrhaft brennt, das Teuer bes Glaubens und ber Liebe jum herrn, nur ba ift Licht gur Beurtheilung ber Zeit, nur ba ift ber rechte Schmerz über ihre frankbaften Erscheinungen, nur ba ift bie mabre Fähigkeit und Rraft, jur Beilung ber Zeitgebrechen bie rechten Mittel in Unwendung ju bringen, und fo lange biefe Wahrheit nicht von ben Dienern in Staat, Rirche und Schule grundlich bebergigt und ruftig auf bas Les ben angewandt wirb, geht es wie der Prophet fagt: "Sie faen Wind und werden Ungewitter ernbten; ihre Saat foll nicht auf=

E. 2B. R.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 11. September.

№ 73.

über Theofratje.

(Schluß.)

Die Erhebung bes Epistopats ift die erfte Beranderung, die mit diefer Berfaffung vorging, und durch sie ift die Sierarchie entstanden. Gie hatte ihr gutes Recht, zu entstehen: benn sie ging aus ber Rothwendigkeit, aus der richtigen Ginficht in die gegebenen Berhältniffe hervor. Aber fie beging ben Grrthum, fich als göttlichen und nothwendigen Organismus der Theofratie anzuseben und bies geschah durch die ehrlich gemeinte Riftion, daß die Bischöfe amtliche Nachfolger der Apostel wären. Diese Fiftion war ehrlich gemeint, weil fie auf feiner absichtlichen Tauschung beruhte, sondern barauf, daß wirklich die Bischöfe zu ben einzelnen Gemeinden und zu bem Bangen ber Rirche in bas Berhaltniß der Apostel eintraten und daß der Übergang an folden Siten, wo zulett Apostel felbit einzelne Gemeinden auf langere Beiten geleitet batten, in gemiffer Sinficht mirflich Succession war, aber freilich nur auf ahnliche Beije beschrantt, wie wenn man die Ronige, die fich in Alexander's des Großen Reich theuten, Nachfolger Alexander's nennt. Es fehlte Die apostolische Versönlichkeit: und so viel davon fehlte, so viel litt auch die apostolische Bollmacht Abbruch. Sier ift nun das Unrecht der Sierarchie: es besteht darin, daß fie sich anmaßte, Die Fortsetzung der Theofratie ju feyn. Es ift fein Unrecht der Theofratie, fondern ein Unrecht an der Theofratie: und alles Gewaltsame, was sich die hierarchie in der driftlichen Rirche hat zu Schulden fommen laffen, ift aus diefer Quelle gefloffen. Go hat die Sierarchie fich fortgepflanzt als eine trübe Mischung von Theofratie und Anthropofratie. Insofern sie das göttliche Recht, Christi und der Apostel Wort und Stiftung aufrecht erhielt und vielfach wirklich in ihren Reden und Thaten vom beiligen Geiste sich leiten ließ, hat sie der Theofratie gedient: infofern fie aber fich anmaßte, felbst die Theofratie ju fenn und bafur anerkannt zu werden forderte, hat sie sich an der Theokratie versundigt. Nicht darin liegt bas Unrecht ber Sierarchie, daß fie regiert, daß fie Lehren, Bebote und Satungen ausgeben läßt, fondern barin, daß fie ihre Gebote, Lehren und Satzungen ben gottlichen gleichfiellt. Aber einer eben fo ungerechten und trüben Mischung machen fich die schuldig, die das Unrecht, das die Sierarchie der Theofratie zufügt, Diefer beimeffen, fatt gegen die Sierarchie bas Recht der Theofratie, ihr gefranttes Recht an's Licht zu ziehen.

Der theokratische Geift in der driftlichen Kirche, welcher doch unter beständiger oberster Leitung und Einwirkung der Theober evangelische ift, hat sich zu verschiedenen Zeiten und auf tratie stehet, wird fortdauern bis zur Wollendung des Neiches verschiedenen Stufen der Erkenntniß fast zu allen Zeiten den Gottes. Was als rein theokratisch in Kirche und Staat geredet, Annagungen der Hierarchie widersetzt, die selbst die Theokratisch geordnet und gethan wird, muß sich erst besonders als solches sehn wollte. Aber nothwendig mußte diese Hierarchie auch mit legitimiren; sonst wird es als Annasung und Schwörmerei bei

bem driftlichen Staate in Rampf gerathen, als fie ihr bermeint= lich theofratisches Recht über bas anthropofratische Recht des Stagtes erhob. Diefer Rampf ift, wie befannt, ein Sauptthema ber Geschichte bes Mittelalters: aber er murbe im Mittelalter auf unflare Beife burchgefochten: auf beiden Seiten mar Recht und Unrecht, auf beiden Geiten fampfte man theils mit gerechten, theils mit ungerechten Waffen. Die Sierarchie hatte einen großen Bortheil barin, baß fie fich in die Gestalt ber Altteffamentlichen Theofratie gefleidet hatte und daß man ihr die Berechtigung bazu von Seiten des Staates fast ohne Ausnahme jugestand: ferner benutte fie auf willführliche Beife Aussprüche Chrifti, wie ben von den zwei Schwerdten, und Allegorien, wie die von Sonne und Mond. Die Staatsweisheit hat Diefen lange fortgeführten Prozeß nicht gewonnen. Der theofratische Beift, ter in ber Monchefutte Luther's Wohnung gemacht, hat bas Unrecht ber Sierarchie an bas Licht gebracht burch bie scharfe Faffung bes Unterschieds zwischen Gefet und Evangelium, zwischen Menschenwort und Gotteswort, zwischen Menschensatung und Gottes Gebot. Der Sauptsache nach ift bas richtige Urtheil in den beiden Abhandlungen Melanchthon's gefällt, bie ben Schmalfalbischen Artifeln beigegeben find, in den Abhandlungen von der Gewalt und Oberkeit des Papffes und von der Gewalt und Jurisdiftion der Bischöfe. Und noch heute gilt der gerechte Ausspruch Melanchthon's in feiner Unterschrift ber Schmalfaldischen Artifel: "Bom Papft aber halte ich: Go er das Evangelium wollte zulaffen, daß ihm, um Friedens und gemeiner Ginigfeit willen, berjenigen Chriften, fo auch unter ihm find und funftig fenn mochten, feine Superiorität über die Bischöfe, die er sonft hat, Jure humano auch von une zugelaffen fep." Go hat der theofratische Beift bas Recht mit Mäßigung vertheidigt: er lehrt, daß die christliche Rirche wesentlich Theofratie ift, die Berfassung der Rirche, als ihre menschliche Seite, aber wesentlich, wie die Natur der Staaten, anthropofratisch ift, beide aber, Rirchen= und Staateregi= ment in der Rirche Chrifti unter fteten theofratischen Ginfluffen fteben, durch Gottes Bort, durch die Gaframente und burch den heiligen Beift. Das Kirchenregiment hat junachft den ungefrankten Genuß diefer Guter zu bewahren und zu vertheilen: bas Staatsregiment hat aber auch fie zu huten und zu fchüten: beide find Chrifto, dem Konig des Reiches Gottes, dem Richter ber Lebendigen und der Todten, dafür verantwortlich. Diese Unthropokratie in driftlicher Rirche und driftlichem Staate, die boch unter beständiger oberfter Leitung und Ginwirfung der Theo: fratie fiehet, wird fortdauern bis gur Bollendung bes Reiches Gottes. Was als rein theofratisch in Rirche und Staat geredet, geordnet und gethan wird, muß fich erft besonders als folches

Geite gethan. Das ift bas Recht ber Theofratie im Reiche! unferes Beren Jeju Chrifti. Die Theofratie ich ütt bas Recht und fie ift's, die ber Obrigfeit und aller menschlichen Ordnung ihr Recht wiedergegeben hat.

3. Bir fommen nun zu ber britten Unflage, Die gegen Die Theofratie erhoben wird, als ob fie die Freiheit der Gewiffen, die Freiheit aller geiftigen und sittlichen Entwickelung Rach dem bisher Gesagten ift es aber schon flar, baß biefe Unflage auf einer argen Berwechselung beruht, auf der Bermechselung mit der die Rechte der Theofratie fich fälschlich anmaßenden menschlichen Sierarchie. Wir haben also nun feine Bormurfe mehr abzuweisen; unsere Aufaabe ift nur noch. burch Darftellung des Beiftes ber driftlichen Theofratie völlig in's Licht zu feten, wie fie vielmehr die Freiheit der Gewiffen und aller gefunden menschlichen Entwickelung fordert.

Wir durfen es aber nicht icheuen, unferen Blid guvorberft auch zur vorchriftlichen Theofratie unter dem Bolfe Ifrael guruck zuwenden: ja, hier finden wir für unfere weitere Auseinanderfetung die rechte Begrundung. Bir finden ba von Unfang an, daß, wie ungehorfam und hartnäckig auch das Bolk Jrael mar, boch der Freiheit Raum gegeben wird, felbst infofern fie nur gemigbraucht und zur Gunde angewendet wird. Freiwillig tritt das Bolf am Berge Singi in den Bund mit Gott: wo aber bas Bolf ben Geboten Gottes nicht folgen will, wird es nicht gezwungen, fondern durch fchwere Erfahrungen, welche die Früchte feiner Berke find, belehrt. Diese Erfahrungen find Strafen, aber folche Strafen, die Gott felbst verhängt, durch verheerende Rranfheiten, durch Unterjochung fremder Bolfer oder Digwachs: ein einziges Mat werden die Leviten als Bollftrecker einer gott: lichen Strafe gebraucht, bei ber Unbetung des goldenen Ralbes, wo die Rettung des gangen Bolfes daven abhing. Sonft iff es immer die Dacht bes gottlichen Borts und ber gottlichen Kugung, was das Bolf vor Abfall bewahrt, oder nach dem Abfall zur Befinnung bringt. Auch Josua versammelt bas Bolf und ermahnt es, und in der gewaltthätigen Beit ber Richter findet fich feine Gour menschlicher Gewaltthat zu Gunffen ber Theofratie. Bohl aber feben wir im Buche Ruth, wie mitten unter ben roben Ausbruchen ber Gewalt unter bem Schirm bes Befettes in einer kleinen Stadt Juda's eine freie ftadtifche Berfaffung und eine mahrhaft garte Schonung jedes Rechtes waltete. Die Ausrottung ber verderbten Bolfer Canaans mar allerdinge durch göttlichen Befehl bem Bolfe zur Pflicht gemacht: aber wer nur einigermaßen einen großen und freien Blick in Die Geschichte zu thun vermag, wird die Unerläglichfeit jenes Gebotes einfehen, deffen Richtbefolgung fich in der gefforten Entwidelung Ifraels geracht hat. Die Freiheit des Bolfes ju fichern diente bas gesetliche Gleichgewicht zwischen den Gemalten der Priefter, der Altesten und Konige, fo wie das freie Wort ber Propheten. Man darf fühn fragen: Welches Bolf bes Alterthums hat von Unfang an eine fo meife, jum Schute ber Freiheit eingerichtete Berfaffung gehabt? bei welchem Bolfe find mit folder Menfchlichkeit die Rechte der Urmen, der Fremd. tinge und Knechte gefichert gewesen? bei welchem Bolfe ift fo

Gesetgebung gethan worden? Erft nach bem Unteragnae ber Theofratie ift unter ben Maffabaern ber Pharifaismus entftanden, der in der Reaftion gegen den Sadducaismus burch uner. trägliche Satjungen bas Gefet zum schweren Joch machte und ben Beift mit beengenden Borurtheilen umnebolte. Da erichien aber Christus und in ihm die vollendete Theofratie: Er brach die Feffeln, indem Er fein Leben in den Tod zu geben nicht scheute, und führte den Sag der Freiheit herauf, einer Freiheit. die nicht nur ben außeren Zwang überwand, fondern auch bie gebundenen innerften Rrafte Des Beiftes und Bemiffens erlofte. Er brachte die Freiheit, die in Bahrheit und Liebe festgewurzelt fteht und unbesiegbar ift, weil fie, ftart in Soffnung und Borfchmad bes ewigen Lebens, auch Schmach, Rreug und Tod nicht fürchtet. Wir wollen ber Ascetif ber folgenden Sahrhuns berte nicht in jeder Beziehung das Wort reden: fie ift jum Theil eigenwillig, unmeife und hart gewesen: aber bas ift nicht ju laugnen, daß fie, besonders ehe die menschliche Sierarchie fich ihrer bemachtigte, aus einem großartigen Streben nach Freiheit entsprungen ift, aus bem Streben, ben Beift frei zu machen aus den schimpflichen Feffeln bes eigenen Rleisches, und baß große Selden der Freiheit, prophetenartige Befampfer der Unterdrückung, wie Umbrofius und Chryfoftomus, aus ihren Übungen bervorgegangen find. Mächtig ruft ber theofratische Beift, der heilige Geift, aus Paulus durch alle Jahrhunderte: "Laffet euch nicht wieder unter das knechtische Joch fangen! werdet nicht der Menschen Anechte! bestehet in der Freiheit, ju der euch Chriffus befreiet hat!"

Alle Anthropofratie, und wenn sie sich auch mit dem Namen des Liberalismus schmudet, ift der mahren Freiheit, der freien Entwickelung des menschlichen Beiftes gefährlich: benn fie will die Menschen anderer Menschen Meinungen und Zwecken bienftbar machen: barauf find julett ihre Doftrinen berechnet, darauf beruht ihre Erziehung. Die Theofratie aber will die Menfchen dahin führen, daß Jeder mundig und felbstftandig werde, um Gottes Willen zu erkennen und zu thun: das ift ihr höchster Zweck, auf den alle Erziehung der Jugend, alle Leis tung und Belehrung bes Bolts bezogen wird. Gie will ben Menschen auch von der an ihm felbft haftenden Beschränkung des Beiftes frei machen, daß Gott in ihm fen Alles in Allem. Darum ift es ihr fictes Bestreben, Bernunft und Gemiffen von ber Macht des Fleisches und von jedem Mahne frei zu machen: fie fucht baber nichts fo febr, als die Menschen gum Denken, jum Erfennen, jur Bemiffensfreiheit und Willensftarte zu erziehen. Sie hat Gefallen an Gefet und Ordnung, an Bucht und Gitte: benn ohne Gefet und Ordnung, ohne Bucht und Sitte, wird der Mensch wild, aber nicht frei. Doch wo auch Gesetz und Sitte jum Druck und jur Feffel bes Geiftes wird, da zeugt Die Theofratie bagegen als gegen Menschensahung. Go hat Die Theofratie felbft bas Gefet Mofis und bas levitifche Priefterthum abgethan, als beibes ber weiteren freien Entwickelung des Geiftes hemmend murde: fo hat der Beift ber Theofratie die Zwangsmacht, die fur die Anechte des Fleisches noch nothig ift, gang bem Staate überlaffen, damit das Rircheuregiment viel fur Die Erziehung bes Bolfs und ber Jugend burch bie unvermischt bie Baffe ber Freiheit, bas Bort, gebrauche.

ber bischöflichen Sierarchie lebte, vernehmen wir bas Zeugniß bes theofratischen Beiftes, ber alfo fpricht: *) "Bor allen Dingen ift ben Chriften nicht gestattet, gewaltsam bie Bergeben ber Befallenen zu rugen. Die weltlichen Richter freilich laffen Die Übelthater, wenn fie dem Gefet verfallen find, ihre Macht fart fühlen und hindern fie, ohne Rudficht auf ihre Willensfreiheit, ihrem Ginne ju folgen: hier aber gilt es, ohne 3mang burch Überzeugung einen folchen zu beffern. Denn einerseits ift uns von den Gesetten nicht so große Macht verlieben, daß wir die Sundigenden hindern fonnten: andererfeits konnten wir die Bewalt, wenn fie uns auch verliehen mare, nicht anwenden, da Gott nicht bie fronet, welche aus Zwang bas Bofe laffen, fonbern Die, welche es aus freiem Billen nicht thun." Derfelbe Beuge fagt: **) "Go Jemand ein Bischofsamt begehret, der begehret ein foilliches Bert: ich meine auch nicht, daß es verberblich fen, bas Bert zu begehren, nur nicht die Macht und Bewalt. Diefes Berlangen muß man mit allem Gifer aus ber Geele ausstoßen und nicht geftatten, bag fie in ber Absicht in Befit genommen werde, um ungebunden thun ju tonnen, mas man will. Denn wer nicht begehrt, fich im Befite Diefer Macht zu zeigen, der fürchtet auch nicht die Absetzung: ift er aber frei von Furcht, fo fann er bann Alles mit der dem Christen gegie. menden Freiheit thun. Dagegen Die, fo die Abfetung fürchten und fich davor entseten, ein schweres Joch der Knechtschaft tragen, das viele Ubel mit fich bringt, und oft muffen fie Gott umd Menschen auftößig werden. Go darf die Geele nicht beschaffen fenn; fondern wie wir im Rriege feben, bag tapfere Rrieger muthig fampfen und mannlich fallen, fo muffen Manner, Die zu biesem Umte gelangen, wie es driftlichen Mannern geziemt, die Bifchofswurde übernehmen und wieder verlaffen können, indem fie miffen, bag eine folche Abfetung eine nicht geringere Krone erwirbt, als die Burde felbft. Denn wenn einer bies erfahrt, weil er eben nichts, mas biefer Burde unmurdig ift, fich hat zu Schulden fommen laffen, fo erwartet die, welche ihn wider Recht absetzen, die Strafe, ihn ein defto größerer Lohn. Denn felig fend ihr, fpricht der Berr, wenn fie euch fchmahen und verfolgen, und reden allerlei Ubeles wider euch um meinet willen, fo fie daran lugen. Freut euch und fend froblich: benn euer Lohn ift groß im Simmel. Go ift es, wenn einer von seinen Umtegenoffen aus Reid oder aus Menschengefälligfeit, aus Sag oder einem anderen unrechtmäßigen Grunde entfest wird: erleidet er dies aber von den Begnern, fo bedarf es feines Morts, um ju zeigen, wie großen Gewinn fie ihm Durch ihre Bosheit bereiten." Chrufoftomus, der diefes fchreibt, hat auch in diefem Ginne gelebt, gewirft, und was mehr fagen will, gelitten. Er ift gefchmäht, verfolgt, abgefent worden und im Elend gestorben: aber er blieb der freie Anecht Gottes und farb mit den Worten: Preis fen Gott für Alles!

Das ift der Geift der Theofratie. Um Diefer gottlichen Freiheit willen ift sie auch unüberwindlich und unaustilgbar,

Aus dem Munde eines Bischoss, der zur Zeit der Blüthe wiewohl sie im steten Kampse mit der wider Gott sich erhebenstischerarchie lebte, vernehmen wir das Zeugniß bischssiehen Herbergeitschen Geistes, der also spricht: *) "Bor allen Dingen eine Ghristen nicht gestattet, gewaltsam die Vergehen der Geschen zu rügen. Die weltlichen Richter freilich lassen die als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sich gebehrzeiten, mag sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sich gebehrzeiten, was sich gebehrzeiten, wenn sie dem Geseh verfallen sind, ihre Macht start nun als Hierarchie oder als Staatsgewalt auftreten, mag sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sich gebehrzeiten nun als Hierarchie oder als Vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Aussenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Wissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Aussenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Rissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Rissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Rissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Rissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Rissenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Lingenschaft sie als Geist der Zeit oder als vornehme Rissen

Diejenige Anthropokratie aber, die fich der Theokratie und Allem, mas von ihr ausgeht und zu ihr führt, widerfettet, ift eigentlich nicht Unthropolratie; bas ift nur ber Rame, unter bem fie fich heuchlerisch bei den Menschen einfchmeichelt und gu ihnen spricht: Eritis, sicut Deus, scientes bonum et malum! "ihr werdet aus eigener Machtvollfommenheit bestimmen konnen, was gut und bofe beißen foll, und eure Meinung wird auch die Mahrheit fenn." Genau angesehn ift dies Diabolofratie: es ift bas Reich bes Satans, ber fich in einen Engel bes Lichts verstellt. Dieser Beift verheißet Freiheit und macht in der That frei, das heißt los von Gott. Er macht aber nicht frei von den Beluften des Beiges, des Reides, des Sochmuthe, der Wolluft, fondern denfelben unterthan. Er macht die Gaben der Erkenntniß und der Rede diefen Machten unterthan, daß fie mit aller Gewalt des Eifers und der Leidenschaft her= vorbrechen und fich mit glanzenden Ramen fcmuden. Er verwickelt den Menschen in den Wahn, daß er Gottes Gaben, die Kräfte, die von Gott ihm anvertraut find, nicht entwickeln fonne im Reiche Gottes. Go fangt er auch eble Geelen und macht fie ju Schlachtopfern der Täuschung, beren Knechte fie geworden find. Er hebet das Talent, die Naturgabe, über das Benie, den Naturgeift, entschädigt aber das Genie dadurch, daß er ihm, ale einem geiftigen Inffinkt, nicht nur Die Lossagung von ber Regel, sondern die Lossagung vom Beifte des göttlichen Reiches gestattet. Go wird alle gottliche Ordnung verfehret und der Menschengeist wird ber unperfonlichen Naturmacht unterworfen, wird feiner Perfonlichkeit, feiner gottlichen Burde in bem Dage entfleidet, daß er felbst theoretisch sie laugnet und, wenn er auch gern möchte, nicht mehr baran glauben fann. Go geschieht das Schauderhafte: mahrend die heidnische Beisheit die Theofratie fuchte und annähernd zu ihr aufflieg, fleigt die falfche Weisheit der chriftlichen Welt wieder abwärts und fucht das Dunkel eines unpersönlichen Naturgeistes und fauchzet auf, als hätte sie ein großes Gut gefunden, wenn sie die Macht der Gedankenentwickelung einem fleischlichen Inftinkt jum unwurbigen Bebrauche unterworfen hat.

Brich diese unwürdigen Fesseln der Diabolofratie, welche dich zwingen, Gottes Thaten und Worte, Christi Reich und den lebendigen Gott zu schmähen und zu verläugnen und sprich fühn die Wahrheit aus: Die Diabolofratie begeht den Hochverrath an Gott und an der Menschheit und will uns listig Wahrheit, Recht und Freiheit rauben: die Theosratie rettet aber

^{*)} Chrysostom. de Sacerdotio lib. II. c. 3.

^{**)} Ibid. lib. III. c. 11.

Dahrheit, Recht und Freiheit und gibt Gott, was Gottes ift, als die Calvin's in dem feinigen, fo muß man fagen, baf fie gefalbte Konig des Reiches Gottes, ift uns gemacht gur Beisbeit, zur Gerechtigfeit, zur Seiligung und zur Erlöfung und fein Reich wird bestehen in Emigfeit: benn es ift Gottes Reich, Theofratie.

Brufung der Schrift: Reformation, Lutherthum und Eine historisch = dogmatische Apologie der lutherischen Kirche und ihres Lehrbegriffs von Dr. 21. G. Rudelbach, Confistorialrath und Superintenbent. 'Ο λόγος τοῦ δεοῦ οὐ δέδεται. 2 Zim. 2, 9. Leivzia, bei Tauchnis jun., 1839. XVI. 672.

Non Dr. K. H. Sadt. (Fortfetung.)

Im achten Rapitel will ber Berfaffer Die fundamentelle Differeng zwischen der lutherischen und der reformirten Rirche in der Lehre von der Pradeftinggion darftellen, untersucht aber eben fo, wie im fechsten, nur die Theologie ber Reformatoren, ohne bas eigentlich firchliche Moment Diefes Gegensapes abzuwägen und darzuftellen. Go kann alfo auch diefes Rapitel feinem Sauptzwecke, Die reformirte Rirche einer Freiehre zu überführen, feinesweges forderlich fein. Es ift befannt, daß die Pradestinazionslehre in ihrer strengen calvinischen Fassung, ber wir keinesweges bas Wort reben woffen, niemals von der gangen reformirten Rirche angenommen, und in ber beutschereformirten Rirche nicht symbolisch geworden ift. In dem heidelbergischen Ratechismus ift fie nicht enthalten, und gerade in der Konfession besjenigen Landes, soweit es sich zur reformirten Rirde hielt, von welchem die neueren Unionsversuche vorzugsweise ausgingen, in der Konfession der Mark Brandenburg, ift sie mit ebler Freimuthigfeit und driftlicher Treuberzigkeit mit der allgemeinschriftmäßigen Borftellung, auf welche fich auch die Lutheraner grunden, so gut wie vertauscht. Da nun die dordrechtischen Schluffe von ber brandenburgischen Rirche nicht angenommen worden; da der Bersuch, Diese Lehre am Ende des siebzehnten Sahrhunderts durch die helvetische formula consensus wieder herrichend zu machen, innerhalb ber reformirten Rirche felbit ganglich mißlang; ba von feber diefenigen reformirten Theologen, welche den lutherischen zur Union die Sand boten, in Dieser Sache mit großer Gorgfalt fich auf schriftmäßige Borstellungen zurudzogen: fo mare es ein großes Unrecht, von diesem Gesichtspunfte aus das Bedenfliche einer Union ohne ftrenge bogmatische Einigung in artikulirten Formeln zu behaupten. Die Schleiermacherische Darftellung ber Pradestinazionslehre bietet feinen Grund zu diesem Bedenken bar; benn ba fie gar nicht von ben eigentlichen Prinzipien Calvin's ausgeht, vielmehr einen gang anderen Sinn in dem Spfteme ihres Urhebers hat,

und bem Menichen, mas des Menichen ift. Chriftus, der mindeftens eben fo fehr auf nichtreformirtem Boden entfprunaen ift, als auf reformirtem, und dies lette geben mir borderhand nur bon bem ju, mas auch fie Dahres enthalt. Der Berf. fagt über ben Entwickelungsgang Diefer Lehre und über ihre Gestalt bei Augustin, fo wie über das Berhältnif der Rirche zu diefem Rirchenvater, viel Bahres und Treffliches. Aber feine tiefgewurzelte Parteilichfeit gegen die Stifter ber reformirten Kirche läßt ihn auch hier das religiofe Moment, bas fie auch bei ihren Fehlgriffen auf diefem schwierigften aller Lehr= gebiete nicht verließ, und bas mehr als jene auf die Entwickelung des reformirten Lehrbegriffs einwirkte, gang überfeben. Dir feten es (mit nochmaliger Bezeugung, baß wir die calvinisch= dordrechtische Lehre fallen laffen) vorzüglich in folgendes Zwiefache; einestheils bei bem festen Sinblide auf ben beim Berichte wirklich eintretenden Gegensatz von Geligen und Berdammten bas reine Bedürfniß, auch dies nun einmal Gemiffe gang in Gottes Sande zu legen, als beffen, ber ja nicht Unrecht thun könne; sodann bei der gewissen Hoffnung eigener perfonlicher Geligfeit die fromme Ocheu, in Diesem oder jenem Ginzelnen, der fich gewiffermaßen fchon jest als dem Berderben entgegenrennend zu erkennen giebt, eine größere Schuld zu feben, als die ift, welche Gott uns vergeben hat; in welcher Beziehung es einen mahren Ginn hat, ju fagen: Wir miffen nicht, warum biefer und jener, wie es scheint, unaufhaltfam und unaufgehalten bem Berberben entgegengeht. Wobei nur hinzugefett werben muß: Wir wiffen aber gewiß, daß er nicht ohne Schuld wegen feiner Berwerfung ber Unabe verloren gehen wird. Und wenigstens Calvin's Lehre hat Puntte genug, wo biefe Bermerfung bes Epangeliums von Seiten ber Unglaubigen bestimmt genug gelehrt wird, und schon beshalb, aber auch in vieler anderen Beziehung ift die Behauptung des Berf., "bag bie Lehr= barftellung (in Taufe, Abendmahl und allen Gnadenmitteln) gang inficiet sei von diesem Gifte," ganglich falsch und ungerecht, ba es nicht nur jebem Unparteiischen in die Augen fällt, daß die Grundidee ber calvini= schen Abendmahlslehre wohl mit der Lehre von ber Rirche, wie es auch fein muß, aber gar nicht mit ber Lehre von ber unwiderftehlichen Gnade jufammenhängt, fondern auch eine gewiß ungabligen verständigen, Lefern Calvin's gemeinsame Erfahrung ift, wie wenig bie ftrenge Ermablungelehre auf fo viele feiner übrigen erhebenden und troftenden Ent= wickelungen Ginfluß habe. Go fehr wir bem beiftimmen, mas ber Berf. bon der innersten Tenden; des lutherischen Lehrbegriffs in dieser Lehre fagt: fo fehr irrt fich ber Berf., wenn er ben Sat von ber praevisa fides nach ber Stellung, bie er im lutherischen Spsteme bat, an fich für böllig genügend balt, ben Gegenstand genügend barguftellen. Bare bies ber Fall: wie fame es, daß wir bei ben alteren lutherifchen Theo= logen (vgl. Solla; S. 814.) eine lange Reihe von Grunden lefen, warum bie Rinder ber Beiben, auch ebe fie felbstibatig gefundigt, berbammt feien; ein ftarfer schlimm=pradeftinagianischer Reft, ber alfo gusammt mit-bem, was ber reformirten Rirche davon anhaftet, burch eine umfaffenbere Schriftauffaffung über Anbietung ber Gnade und Bezeugung bes Evangeliums mirb ausgetrieben werden muffen, und großentheils ichon jett in ber reineren Theologie beiber Rirchen ausgetrieben ift.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 14. September.

Mrufung der Schrift: Reformation, Lutherthum und Eine historisch = dogmatische Apologie der Intherischen Kirche und ihres Lehrbegriffs von Dr. A. G. Rudelbach, Consistorialrath und Superintenbent. 'Ο λόγος του δεου ου δέδεται. 2 Zim. 2, 9. Leinzig, bei Tauchnis jun., 1839. XVI. 672.

Von Dr. K. H. Sad.

(Fortfebung.)

Das neunte Rapitel, in welchem ber Berf. über die Befenntniffchriften der reformirten Rirche fpricht, und eine Rritif ihrer Lehrdarstellung in den ftreitigen Punften giebt, hatte follen bas wichtigfte fein fur ben 3med bes Berf., weil er gerade aus diefen Schriften die mahre-firchliche Lehre der Reformirten entnehmen konnte und nun mit Gemiffenhaftigfeit hatte unterfuchen follen, welche Differeng fur das firchliche Gemeinleben amifchen ihnen und den lutherischen Symbolen fei. Alber durch feine einseitigkirchliche Beurtheilung ber Theologie Calvin's, als fei fie ichlechthin die Lehre der reformirten Rirche, hat er fich den Gefichtepunkt fur Dieje verrudt, und wenn er an Calvin zu firchliche Unsprüche machte: fo macht er an bie inmbolischen Bucher zu theologische, und dadurch treten nirgend Die Fragen in ein reines Licht billiger und unparteiffcher Beurtheilung. Berade die reformirten Onmbole, mit wenigen Ausnahmen, gemahren ohne Zweifel bem unbefangenen Forfcher ben Gindruck, daß ber in Calvin's Schriften bie und da fichtbare Mangel an Ginfachheit und Abrundung einer firchlichen Dopularitat, einer die Berffandigung fordernden Offenheit und Beftimmtheit Plat gemacht habe. Dies ift vorzüglich der Fall in der Lehre vom Abendmahle, welches nach allen Sauptim= bolen als eine Stiftung gur Gemeinschaft des mahren Leibes und Blutes Chrifti mit ber größten Offenheit und Bestimmtheit dargestellt wird. Go in der größeren helvetischen Ronfession, ber gallifanischen, der anglifanischen, der schottischen, ber belgischen, ber martischen und bem heidelbergiichen Ratechies mus; und nur in ber bafeler und ber ungarifchen Ronfeffion ift ber reine reformirte Befichtspunkt in der einen nicht berausgearbeitet, in ber anderen durch herbe Polemif verdectt. Aber bem Berf. ift Diefe wichtige und dem Billigen tief genugende Ubereinstimmung mit dem firchlichen Kerne der lutherischen Lehre wenig wichtig. Er fieht in diefen farten, offenen und bon gangen Bollsgemeinen im Drange, Die Uberzeugung zu bewahren und zu vertheidigen, ausgesprochenen Bekenntniffen "Adopzion will der Berf. von der reformirten Rirche glauben machen, deren

acht lutherischer Ausbrucke unter Boraussetzung und Umbeutung in ben blos ideellen Inhalt" (eine Behauptung, Die nach ben oben fcon aus Calvin gelieferten Beweifen, und noch in hoberem Grade nach den Stellen der Befenntniffchriften grundfalich ift). Statt, wie es bem Sifforifer gegiemte, Die fcone Entwidelung des reformirten Dogmas in der gallifanischen und anglifanischen Ronfession als einen Beweis beffen, mas in ber Produfgionefraft des reformirten Pringips lag, gelten zu laffen, versichert er, um nur hier ber gehaften Konfession bas ihr zur Ehre Gereichende hinwegzunehmen, der Grund in beiden gandern fei lutherisch, und ber Calvinismus nur aufgeklebt und angeleimt! Gine Behauptung, die, indem fie mehr fagen will, als daß die Anregung zur Reformazion auch in diefen Landern von Deutschland und Luther ausging, indem fie gu verstehen geben will, das Eigenthumliche der reformirten Konfession fonne bier nicht erkannt werden, verkehrt genannt merben muß, da, mas Franfreich betrifft, auch nur eine mäßige Befanntschaft mit bem Protestantismus Diefes Landes Die bestimmten Buge ber calvinischen Gemuths : und Beiftebrichtung erkennen läßt, mas aber England betrifft, der Karafter der bifchöflichen Rirche nicht, wie man irrig gefagt hat, in einem bischöflichen Que therthume, fondern vielmehr in einer mit der nazionalrichtung übereinstimmenden Bereinigung mittelafterlicher Berfaffungsformen mit reformirt : berftandiger Bestimmung des Dogmas besteht. wie dies außer ben ausdrucklichen Worten ber 39 Artifel Die Unerfennung des heidelbergischen Ratechismus durch Abgeordnete der englischen Rirche beweiset. Was aber Die andere Geite des englischen Rirchenlebens, die Diffenter, betrifft, fo meiß jeder, daß fie in der innigften Wechselbeziehung mit der Ents wickelung bes reformirten Pringips fanden.

Da wir von Taufe und Abendmahl bei Gelegenheit Calvin's ichen fo geredet haben, daß hiedurch auch die Ungriffe des Berf. auf die reformirten Befenntnigschriften gurudaewiesen werden; fo bleibt nur übrig, mit Benigem noch die Art gu berühren, wie der Berf. Die Lehre der Symbole von der Berfon Chriffi als eine falfche barguftellen fucht. Statt bas Beffreben der Reformirten, die Umschreibung der menschlichen Natur Chrift, aus der gerechten Polemit gegen eine fantaftische Berflüchtis aung in ein physisches Alleben Christi in der Ratur zu berstehen, behauptet er (freilich in altpolemischer, aber jest nur um fo ungerechteren Beife), "bie Durchdringung der Naturen in bem Birten des erniedrigten und erhöheten Erlöfere fei berfannt, der Begriff der Uffumgion gefährdet worden, und die Perfon felbft zu einem Abstractum herabgefunten!" Und bas

innerftes Lebenspringip bas gottmenschliche Leben Chrifti und bas Gingeleibtfein ber Gläubigen in feinen mahrhaftigen und geiftdurchdrungenen Leib ift?! Wenn die reformirten Symbole fagen: Chriftus fei feiner menschlichen Ratur nach im Simmel, indem er feiner gottlichen Natur nach ftete bei une fei, muß ober barf benn auch nur bies gefaßt werden als eine Geparazion, menn porher ichon die innigste und ungertrennliche Ginbeit ber Perfon festgestellt ift? Seift es benn etwas Underes, als daß feine Gottheit fo wirke in feiner menfchlichen Ratur, baß er, eben er, nicht blos die gottliche Ratur, bei uns fei, worin nothwendig ber Wechselverkehr unserer Geelen mit ihm, bem gangen Chriftus, vermittelft bes Geiftes, liegt. Die falfch und unlogisch legt der Berf. S. 317. die 48ste Frage des heis belbergischen Ratechismus aus, als wenn bas mogliche Gein der Gottheit außerhalb Christi das gleich darauf ausdrücklich behauptete Gein in der Menschheit aufhobe, mahrend jenes nur bas Eingeschlossensein der unendlichen Gottheit in eine leibliche Geftalt läugnet, zugleich aber bas Gichfelbftbinden an Die angenommene Menschheit als ein damit vereinbares Myfferium gelehrt wird. Und burch folche Ausstellungen will der Berf. Die Recht= gläubigkeit der reformirten Rirche, Die ehrlich den Glauben an Die Gottheit Christi bekennt, angreifen, indem er Ausspruche Quther's, wie diefen, "daß Alles voll Chriffus fei auch der Menschheit nach," an einer anderen Stelle (S. 169.) als das Rechte und Rechtgläubige hinstellt?

In Unsehung ber Erwählungslehre ift er gerecht genug anquerkennen, wie ein Theil der Symbole felbft von ichriftlofen und schriftwidrigen Auffassungen berfelben entschieden frei fein, ichließt aber (S. 336.) aus diefer Differeng, wonach bas Menschlichschroffe in der einen Entwickelung des firchlichen Bemußtfeins noch nicht überwunden ift, mahrend es in einer hoheren ichon aufgegeben worden, auf ben Mangel eines mahren Fundaments in diefer Rirche, ba es nichts Anderes ift als die Beschränktheit und Kehlbarkeit der Auffaffung in Lehrpunkten, Die nicht das Kundament betreffen, oder doch von dem Kundamente aus fpater in bas rechte Licht treten.

Und fo findet der Berf., obwohl fich felbft bas Zeugniß gebend, daß er "ohne vorgefaßte Meinung, mit keiner Mißgunft hinzutretend, geprüft, geforscht und abgewogen habe," daß "Die ungeheure Rluft des falfchen Spiritualismus" überall, auch in den besten reformirten Ronfessionen, nachwirke, und daß "Diefer Stoff (Diefe Befenntniffe) fammt und fondere nicht geeignet fei zur Ginleitung, gefchweige zur Stiftung eines mahren Rirchenfriedens," dies heißt, da der Friede zwischen beiden Rirchen grade nach des Berf. Unficht (und nach der unfrigen nicht weniger) auf bem Bekenntniffe gestiftet werden muß, es könne keinen Frieden geben zwischen der lutherischen und der reformirten Rirche.

An mehren Punkten scheint der Geift ben Berf. ju marevangelischen Chriftenheit. Gin "zwar konnte es scheinen, daß fiellt der Berf. in feiner Ginseitigkeit das Umgekehrte von

bem nicht fo fei; zwar fonnte man meinen" (G. 318. 319.), ein Buruckgeben auf bas gang Allgemeine und Rechtmäßige, "ihm nicht zuzumuthen, daß er bie volle, ungetrübte Bahrheit feben folle in den reformirten Symbolen," ift wie ein leifes Betretenfein über fein eigenes Berfahren; aber vergebens, bas Urtheil ift einmal in feinem Beifte gefällt, und bas Schwert deffelben muß niederfallen, wie scharf es auch die Gehnen und Abern eines ichon geschloffenen, eines von innen auch nach außen bringen wollenden Rirchenfriedens zerschneide.

Aber wie es oft geschehen, daß ber Berr ber Rirche in bem Augenblide, wo feine von Befangenheit und Leidenschaft ungereinigten Diener ein scharfes Urtheil fällen, ein gang anders lautendes vernehmen läßt, und zwar gesprochen burch die gott= liche That feines Allen erkennbaren Geifteswehens: fo auch hier. Inmitten Diefer fo verletten und fur irrgläubig erflärten Rirche, in demjenigen Gebiete berfelben, wo ihre vermeintlichen Grunds irrthumer ichon lange ben Reim jedes Glaubens hatten vernichten oder doch einen weit hinter ber lutherischen Rirche gurudtretenden jammervollen Zustand bes Unglaubens hervortreten laffen muffen: ba erhebt fich nicht eine Ungahl ftrenger Theo: logen, nicht ein Säuflein separatistischer Laien, da erhebt sich die weit überwiegende Mehrheit eines gangen frischen, froben und treuherzigen Bolks und fest an die Bewahrung der reche ten Lehre von Jesus Chriftus in Rirchen und Schulen, gegen die Gefahr einer vermeffenen Berbreitung des Unglaubens inmitten der firchlichen Jugendbildung, fein Bestes, feine Rube, feine Chre vor den Weltgebildeten, ja in gemiffem Maage fein zeits liches Glück, freudig daran. Und der herr giebt den Segen. daß fein ureiner Übertritt in fremde Gebiete geschehe, und baß die Macht der öffentlichen Meinung, taufendfach iere geführt und gerftreut, hier einmal als die Macht bes Bekenntniffes Sefu Chrifti fich vor ben Augen bes geiftig zerspalteten Deutschlands zeige, und so den herrlichen Kern bemahre, aus dem die reformirte Kirche bis auf den heutigen Tag Früchte des Glaubens in der Sipe der Angriffe, die sie erleidet, hervorbringt.

Im zehnten Rapitel ergahlt und beleuchtet ber Berf. Die Geschichte ber Unionsversuche. Sier fehlt es nicht an interessans ten und lehrreichen Mittheilungen, aber ber durchgehende Gesichtspunkt ift der befangen - dogmatische von dem alleinigen Rechte der lutherischen Theorie, den wir aus den vorigen Ra: piteln hinlänglich fennen gelernt haben, und es versteht fich alfo von felbft, daß immer die Reformirten allein im Unrechte waren, wenn diese Berfuche nicht gelangen, denn mas hatten Dieselben nach dem Berf, anders bewirken sollen als einen schlichs ten Ubertritt der reformirten Rirche gur lutherischen Abendmahle= lehre, weil ja diefe die absolute Wahrheit ift. Darum fteht ihm die Wittenberger Konfordie fo boch, weil hier Bucer, mit einer doch schwerlich wegzuläugnenden Schwäche in Bezug auf seine eigene so oft flar und freudig ausgesprochene Ubernen, nicht fo weit zu gehen, nicht fo die Brude des Friedens zeugung, fich zu der Borftellung von dem Genuffe des mahren abzumverfen zwischen dem einen und dem anderen Theile Der Leibes und Blutes von Seiten ber Ungläubigen bekannte. hier

Planct's Verfahren dar, indem er diesen allerdings in seiner psichologischen Kunst sich oft verirrenden, doch nach Gerechtigs keit ehrlich ringenden Schriftseller mehrmals auf das Ungerechteste angreift. Darum kommt auch das Mißlingen des leipziger Religionsgesprächs von 1631, dem er seine Hochachtung nicht versagen kann, "keinesweges auf Rechnung der lutherischen Polemik," sondern erklärt sich daraus, "daß Berg später im Streite mit Micraelius manches in der Lehre vom allgemeinen Willen Gottes zur Beseligung der Menschen weniger klar und genügend erklärte!"

Eben fo findet fich der Lefer in dem elften Rapitel von dem Begriffe der ichriftmäßigen Union benn auch in ber Saupt: fache getäuscht. Denn man follte erwarten, hier murde der Berf. neue Mittel angeben, durch welche, mit Bermeibung der früheren Urfachen bes Scheiterns ber Unionsversuche, bas gewunschte Biel ju erreichen fei, etwa die Borlage beiberfeitig jugeftandener richtiger gefaßter dogmatischer Gate, jugleich mit Angabe ber beften Art der Bertretung beider Rirchen bei folchen Berhandlungen, wenn er benn doch (wie man voraus weiß) Die Urt und Weise ber neueren deutschen Union nicht will. Aber nichts ber Art fommt vor. Nachdem die Grundfage, au welche die reformirte Kirche die meift von ihr ausgehenden Friebensvorschläge grundete, fast wie eine eigene Reperei dargeftellt werden, ftreitet der Berf. gegen jede Union, die nicht nach Gottes Mort ben mahren vom falschen Frieden unterscheibe, Die "ben einen Fuß fest in bas Gebiet bes Beltfriedens, und den anderen gurudgieht von dem des Befenntniffes." Und wenn bem eigentlichen Ginne feiner Rede hier entschieden Recht gu geben ift: wie fo gang nichtig find diefe hohen Redensarten, wenn fie, wie es die Absicht ift, auch auf die früheren Unionserbietungen ber reformirten Rirche geben follen, ba ja in Diefer bas Bekenntniß ber den Lutheranern entgegenstehenden Lehre auf das Bestimmtefte ausgesprochen, und nun annähernd an Die neueren Grundfate behauptet murde, auch bei bleibenben Dogmatischen Berschiedenheiten fonne ber Rirchenfriede, ja Die Rircheneinigung bestehen. Aus der darauf folgenden Darftellung ber Beschaffenheit ber mahren Union im Ginne bes Berf. geht nichts Anderes hervor als die schon erwähnte Abschwörung ihrer Brthumer bon Geiten ber reformirten Rirche und Aufnahme in die lutherische. Es ift unmöglich, fich aus allen Protestagios nen und Dedufzionen bes Berf. ein anderes Bild von der evangelifchen Union zu machen, als bas einer Erneuerung ber Dittenberger Konfordie, wo etwa die Stellvertreter ber reformirten Rirchen in langen Reihen bor denen der lutherischen erscheinend, in ihrem und ihrer Gemeinen Namen die ftrenglutherischen fymbolifchen Bestimmungen feierlich afzeptiren, und, Bucer'n in Luther's Bohnung ähnlich, die "Abolizion der irrthumlichen Lehren" (S. 523.) feierlich geloben. Dies mag bas Bild fein, was der Scele des Berf. vorschwebt, aber er moge bei Zeiten gu der Ginficht ermachen, daß es ein trugerisches und leeres Bild ift, was nicht das Wort und der Geift des herrn, fonbern berfelbe enge Konfessionsgeist eingiebt, der ihn die lutheri-

fche Rirchengemeinschaft fur Die Rirche ichlechthin halten lagt. Sollte es je dahin fommen (was wir immer noch bei aller Schwüle bes firchlichen Zeitgeiftes fur unmöglich halten), bağ durch theologischen oder politischen Druck und Drang die reformirten Rirchen Deutschlands oder bes Quelands in eine fnechtischsymbolische Unterwerfung unter Die Ubiquitatslehre und unter Die ftrengen Bestimmungen ber lutherischen Abendmahlelehre hineingeangstigt murden: auch dies murde nur eine vorüber. gehende Befriedigung der Beforderer Diefer gewiß falfchen Union fein. Che dies die lette Entwickelung des merkwürdigen firche lichen Gegenfates mare: eber mochte es, unter ben reinfien Wirfungen achtfirchlichen Beiftes, dahin fommen, daß die ebelften Rrafte ber reformirten Rirche in Bezug auf Gemeinleben und Disziplin von einem großen Theile des evangelischen Deutschlands anerfannt, und ju einer neuen, in der Lehre fchriftmäßi= gen, in der Berfaffung wurdig gehaltenen Entwickelung gemeinfamen beutsch evangelischen Rirchenwesens gelangten, b. h. mit anderen Worten, die mahre Union (die allerdings noch nicht vorhanden oder vollendet ift, von der aber die Anfange da find) wird ohne Zweifel den Gieg davon tragen über die Richt= Union, die der Berf. fich in dem einseitigen Giege bes Lutherthums erträumt. Dazu murde, nach des Reg. Überzeugung, eine relative und allmälige Emancipazion vom Staate in Bezug auf eigentliche interna gehoren, und die vom Berf. über diefen Begenftand mitgetheilten Grundfage Puffendorf's find bei weitem das Trefflichste und Lehrreichste diefes Rapitels. Sier mare Beranlaffung gemefen zu ermahnen, wie, nach ber von Unfang an Statt findenden Opposizion mehrer reformirten Sombole gegen die Ginmischung des Staats in reinfirchliche Dinge, ein Theil der reformirten Rirche ftete Diefe relative Unabhangigkeit mit redlichem Ernste geltend gemacht hat, wie das gange hier entwickelte Presbuterialinstem barauf hinweift. Aber wie hatte Diese Anerkennung einer Sauptseite Des reformirten Pringips, ja eines Borgugs beffelben, in die Seele und in die Feder unferes Berf. fommen follen!

Der Ginn unferer Urtheile über Die Darftellungen bes Berf. wurde auf's Entschiedenfte verkannt werden, wenn man in benfelben ein parteiisches Streben, die Eigenthumlichkeiten der reformirten Rirche über die Gebühr geltend zu machen oder gar die fleinliche Abficht, bas gehäufte Unrecht des Berf. gleichfam vergeltungemeife ber lutherischen Ronfession guruckzugeben, fuchen wollte. Beides ift fern von bem Ginne des Regenfenten. Rein irgend in der Geschichte Bewanderter und mit einem offenen Sinne fur Die Entwickelung ber Rirche in Deutschland Begabter wird es gu unserer Beit verfennen, nicht nur welch eine bewundernswürdige Stärke und Fülle des Glaubens und der driftlichen Erfenntniß in Luther war, fondern auch wie die mächtigste und reinste Außerung des reformatorischen und evangelischen Geiftes in Deutschland fich in der Augeburgischen Ronfession darstellte, und wie jede Grundlegung eines evangelischen Rirchenwefens in unferem Baterlande noch die ursprünglichen Buge jener energischen Glaubenssicherheit, jener tiefen Gemuthes

lebendigfeit, jener treuberzigen Bollothumlichfeit an fich tragt, mit der Luther und feine Freunde das Berg der deutschen Rirche aus dem Todtenschlafe des Scholaftigismus und des Papftthums geweckt haben. Sieruber ift gar fein Streit und in Diefen Begiehungen fann es gar feinen Gegenfat geben unter Deutschen evangelischen Theologen. Aber ba nun burch Beranlaffungen, Die mahrlich nicht alle gum Bortheil Der Nachfolger Buther's fprechen, und nicht schlechthin unverschuldet durch ibn felbft, ba durch tiefgeiftige Auffaffungebedurfniffe, die unmoglich unschriftmäßig und verwerflich genannt werden konnen, endlich burch die mit symbolischer Überspannung allerwenigstens nicht blos von ber einen Seite aufgerichteten Abgranzungen ber Deis nungen und Parteien bas zwiefache beutscheevangelische Rirchenwesen entstanden ift, immer noch einig in den hochsten Grundüberzeugungen der Reformazion und des Evangeliums: nun ift es ein dreifaches hiftorisches, dogmatisches und religioses Un: recht, die lutherische Rirche nur so zu vertheidigen, daß die noch immer bestehende, noch immer von Taufenden und Sunderttaufenden mit Liebe umfaßte, obwohl zur Union im Allaemeinen fich darbietende reformirte Rirchengemeinschaft verlett, entstellt, geschmäht und ihren innersten Pringipien nach als feberisch bargestellt werde; Diese Rirche, aus welcher Die Beg, Die Lava: ter, die de Marées, die Menken, aus welcher Schleier: macher und andere jur Biedererwedung bes chriftlichen Lebens fraftig Beitragende hervorgingen. Diefes vermeffene Unternehmen, von dem faft jede Geite bes vorliegenden Buche Beugniß giebt, wird nicht badurch meniger verderblich, weil andere naber brobende und machtiger in bas Leben eingreifende Zwifte, ties fere die driftliche Basis selbit bedrohende Gegenfate Deutschland ju gerreißen droben, fo daß es neben diefen fur den Augenblick fast unbemerkt vorübergeben fonnte: es wird badurch noch verderblicher, weil es nun auch die letten Bande ju gerreißen droht, von denen die das Evangelium mit Glauben umfaffenden Freunde firchlicher Entwickelung überhanpt gufammengehalten werden. Um fich gegen ein folches Berfahren zu erklären, dazu kommt es nicht darauf an, reformirt oder luthe: rifch ju fein ober gewesen ju fein, es kommt auf nichts Un-Deres als auf unparteiische Wahrheitsliebe, driffliche Weitherzigkeit, Achtung, Milde, ja Strenge gegen das Bofe und Schlechte an, mas im folgen und harten Parteigeiffe liegt, und in diefem Sinne burfen wir mit Sicherheit Ginftimmung hoffen selbst von denen, welchen aus anderen Grunden vielleicht schon der Rame des Reg. oder der Ort, wo es ihm ju fprechen gefällt, ein Gegenstand bes Borns oder bes Berbachtes ift.

Indem wir das zwölfte Kapitel des Berf. vom Begriffe des Fundamentellen hier übergehen, da es ein theologischer Bergiuch ift, der in feiner unmittelbaren Berbindung mit dem Ge-

sichtspunkte sieht, aus dem wir diese Schrift in's Auge fassen, bleibt uns nur übrig, das dreizehnte: Geist und Karafter der neudeutschen, besonders der preußischen Union, noch der Beurtheilung zu unterwerfen. Wir werden furz sein, denn die früshere Darlegung der Prinzipien des Berf. und der unsrigen erleichtert uns hier den Widerspruch.

Daß die neudeutsche, vorzüglich die preußische Union, dem Berf. Gipfel und Ausgeburt des Indifferentismus sei," daß die Geschichte mit dem Borte Gottes schon über sie als eine falsche Union gerichtet hat, und daß ihr Bestehen nur durch den offenen oder geheimen Bund mit dem Abfall vom Glauben und Bekenntniß der Bäter möglich geworden," diese und ähnliche Behauptungen lassen sich nach dem Borigen erwarten. Merkwürdiger als dies ist uns die Art, wie der Berf., nachdem er die früheren von Preußen ausgehenden Unionsbesitrebungen des achtzehnten Jahrhunderts geschildert, die Geschichte der Union selbst in drei Perioden von 1789 bis auf die gegenwärtige Zeit abhandelt, und in der Auffassung einer jeden derselben die schießten und ungerechtessen Urtheile über alle hier vorsommende Motive und Interessen ausspricht.

Buerft zeigt ber Berf. fich ganglich verschloffen fur ben Beruf Preugens, im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts auf eine freifinnig-chriftliche Beife die Reime der Union ju pflegen. Er läßt es aus ber Ucht, wie Diefer Staat theils beshalb, weil fein Gebiet neben gahlreichen Lutheranern auch eifrige Reformirte in den weftlichen Landern Deutschlands umfaßte, deren Sahl noch durch die bochft achtungewerthen und religiöfen franjöfischen Rlüchtlinge vermehrt murde, theils burch ben Übertritt feines Kurftenhaufes zur reformirten Rirche im Unfange bes fiebzehnten Jahrhunderte, die naturliche Tendenz hatte, ben ichroffen Gegenfat ber Parteien zu vermitteln. Je reiner Diefer Übertritt von Seiten Sigemund's war, je mehr ichon vom Anfange an im Ginne eines Richtgeschiedenseins von der lutherifchen Gemeine im Grunde bes ebangelischen Bekenntniffes: befto freudiger und muthiger mar auch das Bewußtsein bes Fürstenhauses bei der Beforderung einer Union, die die gertheilten Rrafte des driftlichen Bolfsgeiftes zu beleben und zu erhöhen versprach. Indem der Berf. Diese großartig : driftliche Tendeng Preugens verfennt, ichließt er irrig: weil im achtzehnten Jahrhunderte der Indifferentismus herrschend murde: fo ift auch die Union eine Frucht von diefem. Die viel naturlichere Erwägung, die Union, beren Unfange viel fruber fallen, als Die des Indifferentismus in Deutschland, fei eine acht christliche Opposizion gegen die Refte des todten Orthodoxismus gemefen und ein Bertrauen auf die Macht ber driftlichen Bahrheit und Gintracht in ben Gemuthern, überfieht er.

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen Beitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 18. September.

Nº 75.

Die Geffalt der Theofratie zur Zeit des Alten Bundes.

Mancher Lefer, ber mit bem in biefen Blattern erfchienes nen Auffat über Theofratie einverstanden ift. durfte bennoch feine Zweifel über Diejenige Gestalt der Theofratie, Die feit Mofes in dem Alten Bunde herrschte, durch Alles, mas dort gefagt ift, nicht befeitigt, ja nicht einmal berührt und berückfichtiat finden. Man flögt fich eben fo febr an bie Naturformigkeit, in der Gott als Konig Ifraels erscheint, wie an die Naturmibriafeit fo vieler Bunder und Beiffagungen: Gines wie das Andere widerspricht gleicherweise den als unumffößlich angenommenen Grundbegriffen von der Burde Gottes und von den Gefeten der Natur. Man glaubt fich in ein Reich, das fein Reich ift, in ein Reich völlig chaotischer Willführ verset, und das foll Gottes Reich fenn! unmöglich! Und überdies die bis in das Rleinste geordnete fünftliche Maschinerie ber Stifts: butte, als eines Gotteszeltes, der angftliche Ceremoniendienft, nach bem Thous eines orientalischen Sofes, jugleich aber mit ber Bedeutung eines magischen Apparates!

Wir wollen es nicht umgehen, diese Bedenken noch mehr in's Licht zu setzen, und erst, nachdem dies geschehen, wollen wir sehen, was darauf zu antworten ist.

Wir beginnen mit ber Berufung des Moses auf dem Berge Soreb. Giehe! es erscheint bem Manne Gottes ein feuriger Bufch, ber brennt und doch nicht verzehrt wird. Gine Stimme aus bem Bufche ruft ihm ju: "Biehe beine Schuhe aus! benn bas Land, da du aufstehest, ift heilig Land!" Der Gott Abraham's, Jaat's und Jafob's ift es, der aus dem Busche spricht; er verkundigt fich als den ewigen fich felbst gleichen Gott, der ba ift, ber ba mar und ber ba fenn wird. Zugleich fagt er, baß er das Elend feines Bolfes in Nappten gefehn und ihr Geichrei um Sulfe gegen ihre Dranger gehort habe: er läßt fich mit Mofes in ein Gespräch, ja in ziemlich weitläufige Berbandlungen ein, läßt ben Stab in feiner Sand gur Schlange und bann wieder jum Stabe werden, aber ju einem Bauberfabe, mit bem Moses fortan die unglaublichsten Dinge in Agngten, am rothen Meere und in ber Bufte verrichtet: er läßt Mofes die Sand in den Busen steden und sogleich barauf ausfäßig hervorziehen; er läßt fie ihn noch einmal in ben Busen fteden, und als er fie mieder hervorzieht, ift fie rein. Die Unificht von Gottes Berhaltniß zur Natur, die durch diese Thatfachen begründet wird, geht durch die ganze Theofratie des Allten Bundes hindurch: er gebraucht und verwandelt die naturlichen Dinge, wie er will, ohne irgend durch die den Dingen eingepflanzte Rraft ober durch die Gesetze der successiven Entwickes

lung gebunden zu fenn. "Er fpricht, fo geschieht's: er gebeut, fo fieht es ba." Gott waltet über bie Ratur, wie ein Schreiber über die Borte, die er geschrieben, ber ein Wort ausstreicht und ein anderes dafür hinschreibt. Dieselbe unumschranfte Bewalt über die Ratur wird auch in den Beiffagungen vorausgefett, welche die gottlichen Segnungen und Strafen fur ben Gehorfam oder Ungehorfam des Bolfes verfundigen: Fruchtbarfeit und Unfruchtbarfeit, Trodenheit und Regen, Seufdreden und Peffilenz, Gefangenschaft und Erlösung, Alles foll fommen, je nachdem das Bolf Gottes Gebote halt oder übertritt, fich von ihm abwendet oder zu ihm befehrt. Der Berr verfügt barüber, wie ein menschlicher Ronig als Richter und Regent über feine Berichtebiener und über feine Schapfammern berfügt. Beim Ausgang aus Manpten gefellt fich ber Serr felbit ju feinem Bolfe in der Bolfenfaule: er fuhrt es ben Beg, ben es geben foll: er bedt feinen Rucken im rothen Meere gegen Phararo und fein Seer. 2118 bas Bolf am Gingi angelangt ift, macht er ben Berg in ber Bufte zu feinem Throne. hüllt fich in bunfle Bolfen und fpricht aus ben Bolfen vernehmliche Worte, die das Grundgesetz der Theofratie enthalten. Spater lagt er auf bem Berge Soreb Erdbeben, Sturm und Feuer bor fich hergeben, redet aber bann aus bem fanften Gaus feln vernehmliche Borte ju Glias. Der Engel bes Beren, Der mit anderen Engeln in Mannsgestalt erscheint, kommt fcon bei Abraham vor. Biele neuere Ausleger haben fich mit diefen Dingen leicht abgefunden, indem fie biefe Erzählungen fammtlich für Mithen erklart und die heilige Geschichte der beidnis ichen gleich gefest haben, oder die biblischen Bucher, gleich den verworfenen apofrnphischen Schriften, für ein fpateres Machwerk erklärten, ober auch, wie neuerlich Bauer in feiner Kritik der Geschichte der Offenbarung, Alles in das Gebiet des subjeftiven menschlichen Beiftes verlegten und ju einer blogen Entwickelung des Gottes : Bewußtsenns im Menschen machten. *)

e) Bauer in seiner Kritif ber Geschichte ber Offenbarung Th. 1. Bd. 1. S. 79. erklärt sich über Gottes Sprechen zu Abraham so: "Bleisben wir nun sogar bei dieser gegenständlichen Erscheinung (1 Mos. 15.) in der inneren Welt des Beistes, so wird es noch mehr der Fall seyn, wenn berichtet wird, Ichova habe zu Abraham gesprochen. Das Subjekt vernimmt eine Stimme, die in der Junerlichseit des Geistes gesprochen wird, da Gott sein Selbsidemustseyn in der Welt des subjektiven Geistes sekt. Dieser vernimmt aber die Stimme zugleich als äußerlich wahrnehmbare, weil sie in der That die göttliche Erscheinung und als solche von der abstrakten Innerlichseit des Subjekts unterschieden ist." Welch ein Weil! Weil die ausdrücklich nur als innerlich gesetzte Vorstellung von dem Vorstellenden verschieden ist, so iss sie — nicht nur innerlich gesetzt, sondern auch äußerlich wahr=

Alber Diefe Traume brechen fich an bem fonftigen burchaus objeftiv nuchternen Charafter ber Schrift, an ber fich Sahrtau: fende hindurch wefentlich gleich bleibenden Confequenz der biblifchen Geschichte und an der welthistorischen Macht der Theo: fratie, an die fich, nachdem fie von Judaa ausgegangen, in Chrifto, der nicht ein Jota vom Gefete und den Propheten aufgeben will, die Erziehung bes Menschengeschlechts in immer gunehmendem Berhältniffe anknupft.

599

Die unbegreiflich aber auch die naturformige Erscheinung und die naturwidrige Wirkung Gottes ("ich rede thörlich!") in ben bisher angedeuteten Thatsachen erscheinen mag, so ift bas Ratürliche, mas bier als Bewand ober als Gegenstand ber wirfenden Gottheit erscheint, immer noch von feiner ursprünglichen Lebenswurzel getragen. Dun aber wird von Solz und Metall fünstlich durch Menschenhande eine Lade mit unförmlichen Thiergestalten und eine bretterne Sutte gebaut, und fiehe diefe Sutte, Diefer Berichlag wird die bevorzugte Bohnung Gottes, auf ber milch eingefogen ift, fed darüber abspricht. Es fommt bazu, Die Serrlichkeit des Seren ruhet und wo fein Wort fich hören läßt, ja wo mit dem Blute der Ochsen und Bocke die Berfohnung gefucht wird, und bas aus linnenen und feibenen Stoffen gewebte Bruftschild bes Sohenpriefters, mit zwölf geschnittenen Steinen verseben, ift das Mittel, durch welches der gottliche Wille, Licht und Recht, fich fund thut. Welch ein feltfamer magischer Apparat ift dies! Aber indem man fich darüber verwundert und feine Bermunderung, feinen Gpott und Sohn darüber brucken läßt, bedenft man nicht, daß die Buchdruckerfunft, durch welche der Menschengeist feine Gedanken fund thut und an welche fich ber neue rasche Umschwung ber Beifter anknupft, in der That noch viel geringerer außerer Mittel fich bedient. Lumpen von abgetragenen Rleidern, Dl und Ruß find Die Sauptvermittler ber hochften Rrafte Des menschlichen Beiftes und feiner allgemeinften Mittheilung.

Wenn uns die Mittel, deren der Berr in der Theofratie bes Alten Bundes fich bediente, so unverftandlich find, ja Bielen gang widerfinnig erscheinen, fo liegt der Sauptgrund eben barin, daß fie die göttlichen Veranstaltungen jener Beit fo materiell, fo bloß gerftückelt und von Außen ansehen, wie die Wilden etwa die Buchdruckerfunft betrachten. Der Grund davon liegt in der völligen Unbefanntschaft mit ben Begen der Bermittes lung, beren fich Gott bedient, umaburch irgend ein naturliches Behitel fich perfonlich kund zu geben, und in dem falfchen Wahne von einer folden Unendlichkeit und Außerweltlichkeit Gottes, wodurch es ihm unmöglich wurde, fich felbst zu erniedrigen und in gewiffe Schranken ber creaturlichen Belt zum Behufe ber Mittheilung an die Menschen herabzulaffen. Begunftigt wird Diefe falsche Theorie dadurch, daß die meisten Menschen, auch die meiften Belehrten, die Erfahrungen, die fie felbst gemacht oder nicht gemacht haben, zum Mafftabe aller Wirklichfeit und Möglichkeit machen. Da nun die personliche Offenbarung Gottes an die Menschen zur Forderung feines Reiches überhaupt in

nehmbar! Wie gern mochte boch auch ber, ber ben Beugniffen ber Schrift miderfpricht, fich und Undere überreden, daß er fie ertlart!

ber Geschichte nur zu gewiffen Spochen allgemeinkundig eintritt. wie benn dies auch in der Alttestamentlichen Theofratie der Kall war, da ferner die nachbildende Phantaffe, burch die Zeugniffe von so großen Greigniffen angeregt, allerdinas viele erlogene Offenbarungen erzeugt hat, da endlich die Form der gottlichen Wirkung auf Natur und Menschen mit ben Umwandelungen. die bas menschliche Geschlecht in seiner Entwickelung und Ergiehung erfährt, fich ebenfalls umwandelt und fo die theofratische Thätigkeit des herrn in der Urzeit des Alten Bundes in ihren frappanteften Außerungen uns fehr fremd geworden, fo daß nur Wenige fich lebendig hinein verfeten konnen, fo darf man fich nicht wundern, wenn die große Daffe derjenigen. die fich denkend mit der Schrift beschäftigen, die Bunderwelt der alten Theofratie ungenießbar findet und in dem Sochmuth eines ichon fertigen Opftems, bas mit völliger Janorirung und Berläugnung dieser Thatsachen gebildet und mit der Mutterdaß die theofratische Geschichte des Alten Bundes sich durchaus nicht darauf einläßt, die Mittelurfachen zu erläutern, burch welche ber Serr die Ratur in fo ungewöhnlicher Beije zu Mundern und Offenbarungen göttlicher Worte fich bienftbar macht: Die Erzählung ift burchaus nicht atiologisch, sondern nur teleologifch. Und fo bleibt uns das Bie fo vieler großen Ereigniffe ein verschloffenes Rathfel. Die Naturwiffenschaften geben feit Baco von Seralam ihren Weg an der hand ber Empirie fort und machen täglich neue Entdeckungen: aber fie find noch weit davon entfernt, den Punkt in wissenschaftlicher Erkenntniß zu berühren, wo ein Band zwischen den innerften Triebkräften der Natur und ber regierenden Macht des felbstbewußten Geiftes aufgezeigt werden fonnte. Die ätiologische Ophare der Biffenschaft und die teleologische des Glaubens an die Einwirkung des lebendigen Gottes berühren fich nicht. Aber fehr übel ift es. daß das Nochnichtwissen der Physiologen von voreiligen Theologen in ein Läugnen des Bufammenhangs verkehrt wird.

Es ift merkwürdig, wird aber gewöhnlich gang überseben, wie ber gefunde fromme Ginn noch heutigen Tages bei wich= tigen Greigniffen die Ratur gang im Ginne ber Altteffament= lichen Theofratie betrachtet, mahrend im gewöhnlichen Leben die materialistifchen Theorien herrschen. Ich will nur ein Beispiel anführen. Daß im Winter von 1812 zu 1813 ber fruhe ftarfe Frost und der große Schnee in Rugland Die Macht Napo= leon's erfcutterte und jum Sturge Diefes Machthabers, jur Befreiung Preugens und bes gangen Deutschen Baterlandes, ja zu einer gang neuen Entwickelung ber Europäischen Bolfer bie Bahn brach, werden Wenige als Zufall aufehen wollen. Wir fagen: Das hat Gott gefügt! Die aber Gott atiologisch gewirft, um in jenem Binter für diefen 3med die Bitterung ju leiten, bas liegt gang außerhalb unseres Gefichtsfreises. Auf eine ewige Borberbestimmung gurudgugeben, durch welche Gott die Gelbst: entwickelung ber Matur : Urfachen fo geordnet, daß biefe Bitte: rung in fener Zeit grade mit Rapoleon's Kriegszug nach Rugland zusammentraf, bas erflärt gar nichts und bat nur ben

Amed. Die ffetige lebendige atiologische Ginwirfung Gottes auf | fiebe, ift fo befchaffen, bag ich glaube, auch bas ift aut, mas Die Natur auszuschließen und dem Auge des Menschen den Blid auf Gott in die Ferne ju ruden. Das innere Zeugniß bes Beiffes aber fpricht bafur, daß Gott in folden Greigniffen als Selfer nahe ift und als ber allgegenwärtige Beift bestimmend auf die Mittelursachen wirft. Benn aber in solchen Ereigniffen, fo fragen wir: Belches find benn die Ereigniffe, in benen er nicht fo wirft? Wenn er in einigen Greigniffen fo einwirft, daß die Witterung in halb Europa ju diesem Zwecke ber Welt: regierung und daneben gewiß noch zu vielen anderen ftrafend, rettend, dienen muß, wo wollen wir die Grangen feiner Bunbermacht finden! wir haben feine andere Untwort als: in feinem Willen. Dies bindert uns aber nicht, eben fo bestimmt porauszusetten, bag in allen Mundern Gottes ein atiologie fcher Bufammenhang ftattfindet, wenn er fich uns auch berbirgt. Die Bunder find nur eben dadurch Bunder, daß fie als Zeichen hervortreten, die bemahren, daß ber Schöpfer in feiner Schöpfung geheime, aber gewißlich auch geordnete Wege hat, durch die er fortwährend, wo er will, selbst als ursachlich wirtend fich erweisen fann. Zugleich muffen wir anerkennen, daß, wo er so wirkend sich erweiset, er die Menschen auf die Zwecke, Die burch folche Wirksamkeit gefordert werden, und auf die Werkzeuge, die er dazu gebraucht, aufmerksam machen will.

Gott thut viel mehr felbft, als es scheint: er tragt alle Dinge burch fein lebendiges, allmächtiges Bort: aber er thut es gleichsam verfleidet und daber unerfannt von denen, die nicht ihn fo fennen und lieben, daß fie auch in der Berfleidung ihn fuchen und finden. Er bulbet langmuthig die Berkennung da, wo er nur Wohlthaten an Undankbare auszuspenden hat: wo er aber seine Serrschaft als ein Reich, in welchem burch ben Glauben an ihn ein Bolt zusammengehalten wurde, grunden wollte, da mar es vor allen Dingen nothwendig, daß feine Perfönlichkeit als waltend und gesetzgebend, als richtend und vergeltend, als in der Belt gegenwärtiger Gott, gnerfannt murde. Er ließ fich, ohne Mensch zu fenn, in die Gestalt eines menfchlichen Königthums, fo viel als es möglich war, herab und ergab fich in folche Formen, die dem Bolfe verftändlich und jugang: lich waren. Die Geschichte und Entwickelung feines Reichs follte dazu führen, je mehr und mehr die unvollkommenen Kormen abzustreifen und die Zeit herbeizuführen, wo Gott felbst Die menschliche Matur anziehen und verklären und wo der verklärte Gottmensch als König offenbar werden mußte. thöricht wäre es nun freilich, wenn man fich anmaßen wollte, jedes Greignif in der Theofratie des Alten Bundes und jede Einrichtung völlig aufzuklaren und die Geschichte der Theofratie aus den übriggebliebenen Denksteinen fo zu conftruiren, daß man febem Steine feine bestimmte Stelle im Zusammenhange des Ganzen so anweisen konnte, daß nichts mehr dunkel bliebe. Jeder vernünftige Forscher wird zu verstehen suchen, so viel er kann, wird aber zulete doch sich begnügen muffen, in Beziehung auf das Buch der Bücher zu sagen, was Matthias Claudius über St. Martin's Buch über Grrthumer und Wahrheit fagt: "Ich verstehe nicht Alles: aber was ich ver-

ich nicht verftehe." Wir verftehen in der That von der Beschichte der Alttestamentlichen Theofratie so viel, daß wir darin Die gottliche Weisheit nicht minder als die Macht und Berablaffung Gottes zu bewundern unerschöflichen Stoff finden. In ber Entwickelung der Theofratie ift befonders dies bewunderns= werth, daß die Gunden der Meuschen, die dem göttlichen Befete ungehorsam find, zu den Fortschritten bes großen Merfes als nothwendige Mittelglieder Dienen muffen, obwoht die Gunber nur aus Migbrauch ihres freien Billens bas Gefet übertreten und gerechter Beife dafür gestraft werden. Saul's Un= gehorsam brachte David auf ben Konigethron: Die Berffreuung der Juden, die als Strafe durch die Affprische und Babplonis fche Gefangenschaft über das Bolt verhanat murde, bahnte ber größeren Ausbreitung bes Reiches Gottes ben Beg: endlich die Verstockung Ifraels beschleunigte nach der Auferstehung Jefu zugleich den Untergang der Alttestamentlichen Form der Theofratie, der nun an der Beit mar, und die ichnellere Berbreitung des Evangeliums unter den Seiden. Und wenn in der weltlichen Geschichte die Konige großentheils blinde Berkzeuge der Borsehung sind, die nicht erreichen, was sie in ihrer Klugheit wollen, und dagegen unwissend dem dienen, mas fie nicht wollen: fo feben wir in der Theofratie, daß Gott durch feine Propheten voraus verfündigt, mas geschehen muß, und daß die dazu helfen, Die theils bas Gegentheil, theils wenigstens nicht dieses wollen, mas durch ihr Thun gefördert wird. O welche Tiefe des Reichthums beides der Weisheit und der Erkenntniß Gottes!

Prufung der Schrift: Reformation, Lutherthum und Eine historisch = dogmatische Apologie der lutherischen Kirche und ihres Lehrbegriffs von Dr. A. B. Rudelbach, Confistorialrath und Superintendent. Ο λόγος του δεού ού δέδεται. 2 Zim. 2, 9. Leingia, bei Tauchnis jun., 1839. XVI. 672.

Von Dr. R. H. Sad.

(Schluß.)

Der zweite Brrthum und bas bestimmteffe Unrecht bes Berfaffers in der Beurtheilung der Union ift das tiefe Mißtrauen gegen ihre ausdrücklichffen Erklärungen und das daher rührende Migverfteben ihrer innerften Pringipien. Wenn Friedr. Gam. Gottfr. Gad in feiner Schrift über Die Bereinigung ber bei ben protestantischen Rirchenparteien S. 70. fagt, Die Bereinigung folle auf das apostolische und das augsburgische Bekennt= niß geschehen: was giebt bem Berf. bas Recht, dem Manne, der den unbefleckten Ruf der Redlichkeit hatte, nicht zu glauben? Denn wenn er ihm glaubte, mußte er dann nicht erkennen, wie viel driftlicher Muth und evangelische Bestimmtheit bazu gehörte, inmitten eines so razionalistisch aufgelöffen DeGrundlagen mit Beftimmtheit ju poftuliren, und wie wenig bigften und reinften Ideen ber Beit ift. Parteigeift von Seiten des Reformirten, fein eigenthumlich reformirtes Symbol hinzuguseten, was vielleicht die Sache erforfordert hatte? Die nachher eine Zeitlang mehr burch Schleier: macher repräsentirte Union verzichtete allerdings darauf, eine Dogmatische Bereinigungsformel aufzustellen, aber mit dem flarften Bewußtsein, gewarnt burch bas Jahrhunderte lang vergebliche Streben, auf Diese Beise jum Biele ju gelangen. Aber nur der entschiedenfte Difverstand der Idee, zunächst faktisch, burch das Zuruckgeben auf das wirklich und symbolisch Gemeinfame in Lehre und Leben, fich zu uniren, kann in ihr Indifferentismus entbecken. Denn ift etwa die Erflarung, daß die dogmatischen Berschiedenheiten nun nicht mehr die Kirchengemeinschaft (zunächft ben gemeinschaftlichen Abendmahlegenuß) hemmen sollen, ift benn bas Eins mit ber Gefinnung, welche Die eine Lehre für gleich achtet ber anderen? In benn ber Entschluß, ungeachtet der durch die Erfahrung erwiesenen Unmöglichkeit, beide Theile durch eine Formel zu befriedigen, fich, Kraft ausgebildet hatte. Die Agende hat ben Borfprung über bei fo großen gemeinschaftlichen Grundlagen in der Abendmahls= Tehre, im Leben ber Rirche zu einigen, zugleich eine Erflarung, Diese Lehren sollen Die Gemüther nicht mehr beschäftigen? Muffen fie denn firchlich trennen, wenn fie geiftig, auf dem Faben ju lofen, nicht fie heftig und übertreibend ju verwickeln. Grunde tes Glaubens an Chriffus und der Liebe zu ihm, bleiben und wieder lebendig werden? Auf dieser Berwechselung beruht der ganze tiefe Jerthum der Gegner der Union und des Verf., zu mißtrauisch, um der ehrlichen Meinung und Soffnung der Beförderer der Union, die Dogmen felbst wieder in freiem drifflichertragnem Gegenfate lebendig werden ju laffen, zu glauben; zu wenig scharfsichtig, um zu merken, wie mancher reformirte Freund ber Union fie gerade deshalb munichte, bamit Schmerz haben wir ben Berf., ber und in froberer firchlicher ber Karafter lutherischer Anschauungsweise sich mannichfaltiger auch auf die Reformirten ergieße; zu wenig gedemuthigt sich erinnernd, bis zu welchem Grade des Indifferentismus beide Rirchen (und die lutherische gewiß auf keinen Kall weniger als Die reformirte) por ber Union und ohne alle Union berabgesunten maren, fragen fie nichts nach dem, mas die deutschevangelische Rirche in ihrer Einigkeit und Bereinigung werden könnte, beachten nicht, wie tief die Union ursprünglich (der Urfprung ift das Entscheidende) mit Bestrebungen synodalischer Gemeinschaft zusammenhing, farren nur bin auf die Fehler und Unvollfommenheiten, die auch dieses Werk an fich tragt, auf den Migbrauch, den weniger der indifferentistische als der cafareopapistische Geift hin und wieder davon gemacht, werfen so Begriff und Erscheinung, Gebrauch und Migbrauch, öffent-

cenniums als bas, worin er ichrich, biefe driftlich ihmbolijchen biegung und hemmung burch manche Umfande, eine ber leben-

Alls einen dritten Grethum des Berf. bezeichnen wir feine Bermifchung ber Union und Agende. Sierin fellt er fich auf eine Linie mit einer Partei, beren Schroffheiten und Leiden burch feine Darftellung nur gefordert werden fonnen. Aber Die wahre Geschichte wird ihm widersprechen und widerspricht ihm schon jest, Union und Agende find nicht einerlei. Die Union, gerade die in Preugen begonnene, haben Taufende geliebt und gefordert, ehe die Algende da mar, und ohne daß fie die Agende in diefer Geftalt wollten. Go mogen auch Biele Die Ugende gefordert haben, die bie Union wenig erfannt haben. Huch folche, welche das Große und Reine nicht verkennen, welches der Idee der Agende zum Grunde liegt, und welches in großen Gebieten sich schon segenreich erwiesen hat, durfen es beklagen, daß die Sache ber Agende mit allen Ginfluffen, Die ju ihr mitwirkten, fortschreitend mächtig in's Leben trat, ebe die Union ihren reinen Gang vollendet, ihre innere, ruhige die Union gewonnen, und auf die Union ift ein Schein gurudgefallen, ber ihrem Ursprunge und ihrer reinen Idee fremd ift. Aber des Geschichtschreibers, des Theologen Beruf war es, diese Sein schöner Beruf ift es noch jest, im Lichte der Geschichte und der driftlichen Lehre die beangstigten Gemuther von den Uberspannungen des sektenmäßigen Gifers zu lofen und ihnen in der Macht des Evangeliums, fo wie in dem milben Gume unserer Fürsten und in ben gereiften Erfahrungen ber Beit, eine beffere Bufunft ber Rirche ju zeigen.

Wir find am Schluffe. Nicht ohne immer erneuerten tiefen Beit begegnete und freundlich die Sand reichte auf feinem Bange begleitet. Ausgeruftet mit bedeutender Belehrfamfeit, nicht ohne schone Begabtheit des Tiefblicks und der Darstellung, und vor Allem von tiefem Ernfte für ben Mittelpunkt bes Glaubens erfüllt, und in fich ein Feuer habend, mas ihm den Muth giebt, um der Überzeugung willen zu fampfen und zu bulden, ware er fahig, die verderblichsten Feinde des Evangeliums in unserer Beit mit den hellen,-machtigen Baffen ber Schrift, ber achten Spekulazion, des Alterthums fiegreich zu bekampfen. Er hat sich ein Anderes erwählt. Die reformirte Kirche und die Union find die Feinde, gegen die er fast fein geiftiges Blut und Leben magt. Er ift wie ein Bater, ber in zorniger Saft die ftrafbaren Kinder alle aus dem Zimmer entweichen läßt. Das älteste und das jungfte, welche gerade an dem gegenwärtigen liche Erklärungen und Privatanfichten in Gins zusammen und Bergeben fo gut wie gar nicht Schuld maren, find barin geblieverwerfen eine Sache, die, trop ihrer Unvollendung, ihrer Um- ben, er ergreift fie mit Seftigfeit, und die Urmen muffen bugen.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 21. September.

Nº 76.

Chrenrettung der Union gegen herrn Dr. Schulg.

Gewiß am treffenbften ift Die Schrift Des Beren Dr. Schulg gegen die Ev. R. 3. durch die Bemerfung gewürdigt worden, bag fie ten Borwurfen, die feinen früheren Schriften gemacht worben, bas Siegel ber Beftatigung aufdrudt. Diefe Schrift ift ein neuer Beweis, bis zu welchem Kanatismus auch ein alternber Neolog, besonders wenn er feine Verson angetaftet glaubt, fich erhipen fann, nur mit dem Unterschiede, daß mahrend ein Kanatismus von vofitiverer Natur durch die Energie feiner Leibenschaft etwas Imponirendes haben kann, ein so negativer, auf fich felbst verfessener Kanatismus burch bie groben Gelbstäufchungen, Die er mit fich führt, nicht umbin fann, in's Lächerliche zu gerathen. Es hat in der That etwas Erheiterndes wenn ein Mann, der "ruchwarts gewandt" in Die, etwa ein Menschenalter hinter uns liegende Bluthezeit der allertolerantes ften und allerindifferentesten Aufklärung gleichwie in ein verlo renes Paradies fehnfüchtig gurudblickt (S. 6 f.), ja ber fich noch jest feiner Duldfamkeit, feines Abicheus gegen bas lieblos fana tische Verdammen ber Andersglaubenden ruhmt (138.), mit bem Pathos eines Erorciften G. 59. "die Suter der mahren Evangelischen Rirche" gemahnt, "Gericht zu halten und bie unfauberen Geifter der Solle (- feine andersglaubenden Begner -) in ihre Finfterniß, woher fie entstanden find, gurudguverweisen." Es hat etwas Naives, wenn ein Mann, ber im Gifer gegen verpflichtente Befenntnißschriften G. 8. bemertt, bag "wer taglich in der Betrachtung und Erfenntniß göttlicher Bahrheit fortschreite, morgen schon nicht mehr vollständig die nämlichen Glaubenegedanken habe, welche er noch gestern befag," wenn ein solcher Mann einen folchen Fortschritt gar nicht zu erkennen gibt, fondern vielmehr in allen feinen Schriften immer diefelben Glaubensgedanken, die er mahrscheinlich schon als Jungling in jener neidenswerthen Periode hatte, ju Sage bringt, ja fogar gegen Die Auffiellung eines benfelben entsprechenden "Befenntniffes nicht bas Beringfte einzuwenden finden murde" G. 175. Kurwahr den Ruhm, in feinem Rationalismus feit feinen jungen Sahren conffant, ja ftabil geblieben zu fenn, wollen wir ihm nicht ftreitig machen. Wenn feine Unfichten von Union und Symbolen, nach feinen und Scheibel's Berficherungen, an dem Separatismus in Schlessen unschuldig gewesen find, fo läßt fich dies fehr wohl baraus erflären, daß man fie eben nur für feine außeramtlichen, gang individuellen Privatmeinungen gehalten hat. Unders ftellt fich jedoch die Sache, wenn er die felben irgendwie in amtlichen Beziehungen, als Organ der Behörde, ale Meinung des Confistorii fundgethan hatte, oder wenn irgendwie feine Unfichten eine hobere Unerkennung gefunden hatten, oder je finden follten. Gewiß wenn es ja ale Folge

ber Union erflart wurde, daß die evangelischen Bekenntniffdrif: ten ibre firchliche Autoritat verloren hatten, daß fie ,, ale Renuzeichen (symbola) der Gemeinschaft der der Evangelischen Rirche Ungehörigen" (fo befinirt Serr Dr. Schulz gang richtig ein Symbol in feinem Schreiben an Schleiermacher S. 96.) nicht mehr gelten follten, und wenn alfo die unirte Rirche ben "Willführlehren" felbstbeliebiger Beiftlichen, und allen ienen gnoftischen, pelagianischen, papistischen und anderen Trrthumern. denen eben die Onmbole mehren follen, schrankenlos preisaeges ben ware, fo mare fie eben damit in eine Anarchie von Gingels meinungen aufgelöft, welche das Gegentheil aller Union, ja aller Rirche ift, und mahrend ihr nur etwa ein fehr prefarer außerer Zusammenhang und der Haufe der Indifferentisten bliebe, würs den firchlich gefinnte Manner entschieden mit ihr brechen, und ber Rig murde ein großer, unheilbarer fenn. Alber ba dies nicht von fern zu befürchten fteht, so mag es wohl gleichgültig fenn, mas Berr Schulg barüber benft, jumal ba bie Art und Weise, wie er Die alten Befenntnisschriften aus ber Union hinauszuweisen sucht, wenn zwar sehr anmaßlich, doch auch höchst oberflächlich ist (S. 46-49.). Ignorirt wird von ihm, daß außer ben öfumenischen Symbolen ichon ber Wefiphalische Friede die Augeburgische Confession als gemeinsame Befenntniffdrift ber Lutheraner und Reformirten in Deutschland anerfennt. Cben fo einseitig in feiner Beife, wie Scheibel und Rudelbach in ihrer, fieht und urgirt Berr Schulz in den anderweiten Bekenntniffen derfelben nur den Diffens, überfieht aber ben Confens, ber boch (namentlich in ben Sauptlehren von der Gunde und der Berfohnung) fo überwiegend hervortritt, daß eben nur auf dem Grunde diefes überwiegenden Confensus eine Union moalich war, Die mit Ratholiken und Socinianern wegen des bier umgefehrt überwiegenden Diffenfus nicht möglich ift. Die follte es fich nun nicht von felbit verfieben, daß, wo fich eine Union auf dem Grunde eines vorhandenen Confensus gebildet hat, eben Diefer Confens nun durch die Union nur verstärft, und gemeinverbindlich für dieselbe geworden ift. Wenn Berr Dr. Schulg G. 49. fragt: "wo? mann? von wem?" bas, was fich von felbit verfteht, noch ausbrudlich erflart worden, fo fragen wir ihn bagegen wo? mann? und von wem die Aufhebung der alten Bekenntnißschriften innerhalb der Union erflärt worden ift? Er wird sich doch nicht einbilden, daß feine Meinung babei etwas entschiede, wie er benn überhaupt nicht glauben moge, daß, mas wider feinen Ginn gehet, darum schon "widerfinnig," oder, was über die "Beschränktheit" (S. 96) feines Bernunftvermögens hinausgeht, darum ichon unvernünftig fen, auch nicht, daß er etwas miderlegt habe, wenn er zuvor eine Karrifatur barque gemacht, und bann nur feine eigenen unmahren Vorstellungen schlägt. Wenn ihn die Antwort auf

jene Frage in Berlegenheit feben burfte, fo wollen wir ihm für ein Gefdmag alfo, wenn es G. 65. heißt: "für mich lieat bagegen ohne alle Berlegenheit fagen, wo? wann? und von wem das Fortbefteben der ber fommlichen Symbole (f. bas Ordinationeformular ber erneuerten Algende) erflart und ine: befondere das Gelten der Augeburgischen Confession als gemeins ichaftlichen Symbols ber Lutheraner und Reformirten, Die eben barum auch communia sacra haben fonnen, gesehlich ausgefprochen worden ift. Bon bem Ronige ift gu Berlin am 28. Februar 1834 erflart worden: "Die Union bezwecht und bedeutet fein Aufgeben des bisherigen Glaubensbefenntniffes; auch ift die Autoritat, welche die Bekenntnifichriften ber beiben evangelischen Confessionen bisher gehabt, durch fie nicht aufgehoben worden. Durch den Beitritt zu ihr wird nur ber Geift ber Mäßigung und Milbe ausgedrückt, welcher die Verschiedenheit einzelner Lehrpunfte der ande: ren Confession nicht mehr als den Grund gelten lagt, ihr bie außerliche firchliche Gemeinschaft gu versagen." Bas hat Serr Schulz hiegegen einzuwenden? Noch mehr; ichon bas allgemeine Landrecht bestimmt gang biefem Sinne gemäß, die evangelische Union vorbereitend : "Protestantifche Kirchengesellschaften bes Augsburgischen Glaubens: bekenntniffes (Lutheraner und Reformirte) follen ihren Mitgliedern wechselseitig die Theilnahme auch an ihren eigenthumlichen Religionshandlungen nicht verfagen, wenn dieselben feine Rirchengesellschaft ihrer eigenen Religionspartei, beren fie fich bedienen konnen, in der Rahe haben." 21. 2. Th. 2. Tit. 11 §. 39. - D möchte doch Berr Dr. Schulz, fo wie er es feinem Begner rath, fo fich felbst bor fich felbst, bor feiner eigenen Ginbildung, Gelbstgenugsamkeit, Leidenschaftlichkeit, Berachtung Underer fünftig "forgfältiger in Alcht nehmen" und über fremde Splitter eigene Balten nicht vergeffen.

Lefefrudte.

Die Ginbildungen des Beren Dr. Strauf.

Wenn und Dr. Strauß in dem erften der von ihm heraus. gegebenen friedlichen Blätter bie Ginbildungen bekennt, von benen er in feinen Studienjahren befangen gewesen, fo glaubt er in bem zweiten auf der reinen Sohe der Aufflarung über alle Einbildungen hinaus zu fenn, ja nach der Borrede (S. XXXII.) driftlicher zu fenn als die Apostel und Jesus selbst. Das kecke Männlein ift aber nun erft recht in die Ginbildungen bineingerathen und zwar in die Ginbildungen von fich felbst, die ihm Ginn und Urtheil truben. Welch eine eitle Polemif ift es, Die er gegen die Lehre von der fünftigen Bergeltung eröffnet. Auch einer bon jenen Schlechten Wegenfaten ift es, in benen am menigften ein Segelianer fteden bleiben follte, wenn er G. 69. fagt: "ben Aposteln mar das andere Leben Bergeltungs = Buffand, uns ift es Fortentwickelung," als schlöffe bie Fortentwickelung Die Bergeltung, oder diese jene aus. Es liegt ja im Begriff einer Fortentwickelung, daß das Jest das Fort bedinge, daß

fein Antrieb zum Guten in ber Aussicht auf die Geffaltung meines Schickfals nach bem Tode," b. h. mit anderen Worten: die Fortentwickelung meiner Butunft aus meiner Gegenwart ift mir gleichgültig. Und boch, nachdem eben die Bergeltung durch die Fortentwickelung verneint worden, tritt G. 66. ein fo beschränkter, so nur an den Moment gehefteter Begriff ber Rergeltung hervor, daß baburch ber Begriff der Fortentwickelung, welcher ein folches Berftuden ber Momente abweift und eine continuirliche weitaussehende Succession in fich fchlieft, aufaehoben wird. "Ach ich weiß," heißt es S. 66., "aus eigener schmerzlicher Erfahrung, wie schon hier die Strafe bem Bergeben auf dem Fuße folgt, aber eben fo aus freudiger, wie der Lohn der unmittelbare Schatten des Berdienftes ift." Schon Die Ausdrude Bergeben und Berdienft beweifen, daß Serr Strauß Gunde und Tugend gang in pelagianischer Beife nicht als habitus, fontern nur ale actus fennt, mit beren Thun unmittelbar fich eine Gelbftbeftrafung ober Gelbftbelohs nung verfnupft; er hat einen fo außerlichen Begriff von der Sunde, bag er nicht ahnet, wie ihr geiftiger Ginfluß auch bas sittliche Urtheil besticht, schwächt, ja bis zur Gewissenlosiakeit herabbringt, wobei bann von einer auf dem Ruße folgenden Gelbftbeftrafung feine Rebe mehr ift; er fennt fo wenig ben selbsissüchtigen Charafter ber Gunde, daß es ihm nicht einfällt, wie jener vom Berdienft unabtrennbare Schatten ber Gelbft: belohnung das Berdienft felbst beschattet und verdunkelt, indem Dies nämlich nach driftlichen Begriffen vor Gott um fo meniger Werth hat, je mehr ber Mensch sich bamit in foischem ober pharifaifchem Gelbstgefühl felbst rechtfertigt, felbst belohnt. felbft erhebt. Belcher Mangel an driftlicher Erkenntniß fpricht fich G. 64. aus, mo "der Rern der apostolischen Ermahnunnungen" zum Guten in den Glauben an die alsbald burch Chriftum erfolgende Bergeltung gefett wird. Bie fann es boch ein sehender Mensch so völlig übersehen, daß die apostolische Moral nicht sowohl auf die gesetzlichen Motive der nach= folgenden Bergeltung ale vielmehr auf die evangelischen ber zuvorkommenden, umfonft empfangenen Gnade begrundet ift, daß das Sauptgebot der Liebe, womit wir Gott und die Brus der lieben follen, ftets auf dem Glauben ruht an die Liebe, womit uns Gott geliebet hat in Chrifto, 1 Joh. 4, 10-19. und Paulus in allen feinen Briefen. Der bies verkennt, ber weiß überhaupt noch nicht, was evangelische Theologie ift, weiß auch nicht, was die Gnade und Liebe Gottes in Chrifto ift, weil er die Gunde, weil er fich felbft nicht fennt. Unfterblich wahr bleibt Augustin's Wort: erfennete ich mich, so erfennete ich dich o Serr. Un diefer Erkenntniß feiner felbft, feines fündigen liebearmen Gelbft fehlt es herrn Strauß, und barum weiß er nicht, mas Chriftus, mas Chriftenthum ift. Er kennt Die Entzweiung des Menschen mit Gott durch die Gunde nicht, und darum fennt er auch nicht die Berfohnung burch Chris ftum; darum will er überhaupt, obwohl er anerkennt (Borrede S. XXI.), daß das Bewußtsehn jener Entzweiung zur urfprunge lichen Forn bes Chriftenthums gehört, es gang weggewischt aus dem gegenmartigen Buffande der funftige resultire. Bas Ihaben, und aus der Berfohnung oder Biedervereinigung Des Göttlichen und Menichlichen, eine Ginheit ober Ibentität beiber, | fur einen weit fortgefchrittenen Theologen halt, Die Unbewege "eine burchgangige Bereinigung bes Absoluten und Endlichen" machen, Die noch chriftlicher fenn foll als bas Urchriftenthum, aber nichts Underes ift als ein Rückfall in einen schlochten beid. nischen Pantheismus. Möge es boch männiglich unvergeffen fenn, daß auch in diefen, nicht friedlichen, sondern vielmehr bem evangelischen Chriftenthum feindlichen Blattern Berr Strauß es von neuem verfichert, baß feine Richtung zu einem "neuen Daganismus ober neuen Ratholicismus" führe. Golde Rud. Schritte fann offenbar nur die verkehrtefte Ginbildung fur Fortfchritte halten.

Die Imperfektibilitat des herrn Dr. Paulus.

Die das Altenburger Confiftorial : Rescript betreffenden Gut: achten ber theologischen Fakultaten zu Jena, Berlin, Göttingen und Seidelberg, unter benen' bas Berliner nicht nur burch einen bestimmten theologischen Inhalt, sondern auch durch herzerfreuende Ubereinstimmung im firchlichen Befenntniß fich auszeichnet, baben es (so wie ichon früher die Reprobation des Röhrschen Glaubensbekenntniffes) abermals vor gang Deutschland bargethan, daß der alte vulgare (jest vulgivagus gewordene) Rationalismus vor den Tribunalen der Wiffenschaft und Gelehrfamfeit feine Beltung verloren bat. Gin einziger alter Repräfentant beffelben hat in diefer Angelegenheit mitvotirt. Berr Dr. Paulus in Beidelberg; daß er aber, ohnerachtet man ihm im Beibelberger Butachten einige doppelfinnige Conceffionen gemacht, boch in individueller Minorität geblieben ift, das hat er felbit gefühlt und darum fein Botum besonders edirt unter dem Titel: Motivirtes Botum über Die wegen eines Altenburgischen Confistorial Rescripts zwischen biblischem Rationalismus, Dies tismus und Separatismus entstandenen Streitigkeiten - nebst einem Friedensantrag, wie durch Erhebung der christlichen Pflichtenlehre über das Dogmatische aller Dogmenftreit gehoben merben konnte und follte! dem Soben Ministerium zu Altenburg ehrerbietigst bargelegt von - Paulus. Richt unrichtig charafterifirt er bas Beidelberger Gutachten, wenn er in ber Bufchrift an das Ministerium fagt, daß "bergleichen Arbeiten gar oft nicht wie aus einem Buf, vielmehr durch wohl unterscheidbare Bufammenfügungen, ftreitvermeidende Nachgiebigkeiten u. f. w. zu entstehen pflegen," und darum hat er nun fein. Botum befonders herausgegeben, ohne damit jedoch irgend etwas Befonberes ju Tage gefordert zu haben; vielmehr find es nur feine alten, langft bekannten, fcon neun und neunzigmal weit = und breitläufig vorgetragenen, und hier nun jum hundertstenmal wiederholten Meinungen, die er als überaus flug und weise Ginem Bergoglich Altenburgischen Ministerium als beffen "devoter Berehrer" empfiehlt. Der schlaue Zwang, womit er babei die doch gang anders gemeinten Worte des Refcripts ftets nach feinem Sinn umzudeuten fucht, ift auch nichts Reues, fondern eben die uralte Paulussche IInterpretationsmanier, womit er auch der Bibel immerdar sich selbst unterlegt. Merkwürdig ist nur an einem Manne, der funfzig Sahre hindurch immer bas ergreifen und uns zweignen. Die Liebe nun, womit wir lieben, Fortichreiten im Munde geführt, fich felbft auch ohne Zweifel lift um fo größer, je größer die Liebe ift, womit wir geliebt mer-

lichkeit, womit er immer auf demselben Flecke bleibt, oder viels mehr fein trot aller Bewegung immer auf bemfelben Flecke Bleiben, mas an ben Mann in ber Mühle erinnert, ber ein Tretrad tritt. Wozu feiert man boch mohl Jubilaen, wenn man in funfzig Jahren gar nichts vor fich gebracht, fein Borurtheil verlernt, kein Urtheil zugelernt hat, sondern 1839 noch eben fo unerfahren und unbelehrt wie ein junger Rantianer vom Jahre 1789 der Meinung ift, "daß durch Erhebung der chriff: lichen Pflichtenlehre über bas Dogmatische aller Dogmenftreit gehoben werden konnte und follte." Run konnte man ja mohl einem alten Manne feine Schwächen und die unendlichen Bieberholungen seiner freilich febr profaischen Munglingsträume zu gute halten und schweigend barüber weggehen. Aber ba fommt ber Saufe hoffrender Adulanten und redet ihm ein, er ware ein hochweiser Mann und noch immer ein großes Licht in ber Theologie, fo daß er es felbst immer fester glaubt in eitler Gelbst: gefälligfeit. Darum konnen wir uns nicht entbrechen, es ihm gradezu zu fagen, daß, da er fich für weise hielt, er thörigt worden ift, Rom. 1, 22., und bag er bei aller fonftigen Erudis tion doch noch nicht einmal die Anfangsgrunde der evangelis schen Theologie gelernt hat, geschweige zu beurtheilen versteht. Wenn Luther fagt, daß er ben, ber nicht Wefet und Evangelium zu unterscheiben wiffe, nicht für einen Theologen halten fonne, so gilt dies von Dr. Paulus, der feine Ahnung bavon hat, was Gefet und Evangelinn im Ginne ber evangelischen Theologie bedeuten, und in welchem unzertrennlichen fittlichen Berhältniffe fie zu einander fteben. Wollte Berr Dr. Paulus nur den Ginen Abschnitt in der Apologie der Augsburgischen Confession de dilectione et impletione legis unbefangen findiren, fo mußte er inne werden, daß er bis jest weder weiß, was die driffliche Pflichtenlehre oder das Geset vom Menschen fordert, noch mas der Glaube an das Evangelium ihm gibt, fo daß daher fein Urtheil ein unverständiges ift. Die Gumma der biblischen Pflichtenlehre, die Berr Paulus in das "Wollen Sollen der Beiftebrechtschaffenheit" fest, war den Reformatoren fo einfach als schriftgemäß, Die Liebe Gottes von gangem Bergen, ganger Geele und gangem Gemuthe und Die Liebe bes Mächsten, woraus alles Gute entspringt. Weil nun aber die Sunde mit ihrer Furcht, ihrer Gelbstfucht, ihrer feindlichen Be finnung die Liebe in dem menschlichen Bergen unterdrudt, und burch das bloge Gebot, durch bas Gollen Wollen feine Liebe hervorgebracht wird (benn Miemand liebt, weil's befohlen ift), fo genügt auch die vollkommenfte Pflichtentehre, eben weil fie nur Erkenntniß ber Pflicht gibt, noch nicht gur Erfüllung ber Pflicht, welche in der Liebe besteht; fondern diese gehet aus bem Glauben an die Liebe und Gnade hervor, womit wir zuvor von Gott ohne unfer Berdienft und Bürdigfeit geliebt worden find (1 Joh. 4, 19.); denn nicht bas bloke Wollen noch Wollen Sollen, fondern nur Liebe wirkt Liebe; Die Liebe aber, womit wir geliebt werden (weil man sie weder sehen, noch unmittelbar empfinden fann), fonnen wir nur durch den Glauben baran

ben, und was nun Die Schrift lehrt von der gottlichen Sobeit [Chriffi und von feiner Menschwerdung und von feinem Dahingeben in den Tod am Kreuz ju unferem Seil und feinen Seils: mitteln, alle Diefe Glaubenslehren find bahin gerichtet, uns bie unendliche Große ber heiligen Liebe Gottes (Joh. 3, 16.) recht eindrücklich zu machen, damit auch die Begenliebe und die Rachffenliebe um fo größer werde (1 Joh. 4, 10. 11.). Wenn nun Die Liebe des Gesethes Erfüllung und die hochfte Tugend ift, Die Liebe aber nicht aus der Pflichtenlehre, auch nicht aus der Aberzeugungstreue, sondern aus dem Glauben, und zwar aus dem bestimmten Glauben an die Gnadenverheißungen und Seils: lehren des Evangeliums entspringt, so ergibt fich baraus, daß Das Dogmatische im Chriftenthum von der allergrößten sittlichen Bedeutung ift, daß es wesentlich sittliche Interessen find, die ben Streit über die driftlichen Glaubenslehren, besonders die anthro: pologischen und foteriologischen, bewegen, und daß eine einfeitige Servorhebung der Pflichtenlehre die christliche Pflichterfüslung ihrer lebendiaften Burgeln, ihrer reinften und ffartften Trichfedern berauben wurde. Dies dem Berrn Dr. Paulus, der unter bem Dogmatischen immer nur scholaftischen Formelfram und unter dem Moralifchen Kantische Gelbstgerechtigfeit versteht, einleuchtend zu machen, muß man zwar verzweifeln; doch muß man von ihm fo viel Billigfeit gegen Andersdenkende erwarten, einzusehen, bag, wenn sein oft gegebener, ihm fo weise buntenber Rath nicht befolgt wird, es nur barum nicht geschieht, weil er ihnen als unweise und die sittliche Lebensfraft des christlichen Glaubens so verkennend als vernichtend erscheint. Ohne Zweifel wird er fo auch bem Altenburger Minifterium und Confiftorium erscheinen, und Berr Dr. Paulus baber mit feinem Botum Dt und Mühe verloren haben, was ihn jedoch an neuen Berschwendungen berselben nicht hindern wird. Gine unverfennbare Tronie liegt darin, daß bem Botum hinten das Bild Qu: ther's, b. i. bes personificirten Biderspruchs gegen feinen, ben Glauben herabsetzenden Inhalt beigedruckt ift. Das alte, auch bier wieder aufgewärmte Paulussche Borurtheil von Luther's Rationalismus in Worms ift langft ichon in unferen Blattern (f. Ev. K. 3. 1828, Nr. 52.) widerlegt.

Madridten.

(Die Mäßigfeitesache in Livland. Aus ben Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Geiftlichkeit Auflands, Bb. 1. §. 3. Dorp. 1839.)

Die erste Nachricht von den Mäßigkeits-Bereinen und ihren stauneuerregenden Wirkungen brachte die von dem verstorbenen Paftor
Sofolowsky in Roop herausgegebene Lettische Zeinschrift "Nachrichten aus dem Neiche Gottes" schon vor einigen Jahren unter das Bolf,
das mit staumendem Kopfschütteln und großer Theilnahme die neuen
Dinge vernahm, die unter der Sonne geschahen; denn daß es Menschen gebe, die nicht nur ohne Branntwein leben könnten, sondern es
sogar für Pflicht hielten, ihm zu entsagen, war dem Bauern etwas so
unerhörtes, daß ihm dieses glaublich gemacht zu haben, schon ein großer

Gewinn mar, Bei ben feitbem immer baufiger eingefandten Nachrich= ten bon den außerortentlichen Wirfungen ber Mäßigfeite : Bereine lag es ben Predigern biefer Proving, die es täglich erfahren mußten, welch ein Reind ber Branntwein bem Reiche Gottes feb, febr nabe, bie Da= figfeite - Bereine berbeiguwlinfchen und jebe Gelegenheit ju benuten, fie ben Leuten an's Berg ju legen, woju besonders bie Bibelfefte und bie dabei gewöhnlichen Mittheilungen aus dem Reiche Gottes geeignet waren. Balb fehlte es nicht an folchen, bie von ba an ben Branntmein und feine Wirfungen mit gang anderen Augen als bieber anzusehen anfingen; man magte ju hoffen, bag noch eine Erlofung von biefem Feinbe moglich feb; bin und wieder horte man ben Geufger, bag boch ber Tag ber Errettung bald anbreche und bie Mäßigfeits = Bereine ibre segensreiche Wirffamfeit auch bier beginnen mochten, und es fanden fich schon Einzelne, bie aus Grundsat ben Spirituofis entfagten. Go war, wenn Unfange auch nur bei Ginigen und in einigen Gemeinden, die Sache borbereitet und es bedurfte nur großerer Publicitat, um Biele fur biefelbe ju intereffiren, nur bes erften Unfanges, um bie moralifche Rraft des Bolls zu wecken und einen allgemeinen Aufstand beffelben gegen den beimtückischen Feind berbeiguführen. Diefen erften Unfang madte ein Probiger Livlande, ber, bringend bagu von Debreren feiner Gemeindeglieder aufgefordert, im August 1836 alle Mäßigkeitefreunde ju einer gemeinschaftlichen Berathung über bie Errichtung eines Dagig= feite-Bereines ju fich einlut. Es erschienen etwa funfzig Perfonen, Manner und Weiber aus bem Bauernftanbe, bie fich jur ganglichen Enthaltfamfeit bom Branntwein verpflichteten, gur Errichtung eines Bereins gewisse Statuten festsetzten und fie, verfeben mit ihrer Ra= mensunterschrift burch ben Rirchspielsprediger unter bem 26. August 1836 an Gine Erlauchte Livlandische Gouvernemente = Regierung mit ber Bitte um Bestätigung einfandten.

Die Livländische Gouvernements: Regierung fand sich veranlaßt, biese Sache zu höherer Kenntniß zu bringen und bas Petitum bem Ministerio bes Innern zu unterlegen, welches bem Prediger nachstehende Resolution ertheilen ließ:

"Das Confeil bes Minifteril bes Innern, inbem es ben gemachten Borfchlag als seinem Zwecke nach febr nütlich finde, muffe boch bemer= fen, bag zur Aufrechthaltung und Berbreitung guter Sitten, folglich auch jur Enthaltsamfeit in ftarfen Getranfen, nicht nur alle religiofen und Erziehungeanstalten, fonbern auch bedeutsame polizeiliche Bestimmungen hinarbeiteten, und bag es baber faum ein wefentliches Erforberniß feun tonne, besondere Gefellichaften beebalb ju errichten, melche, ohne naturs lich eine Gefahr fur ble gesellschaftliche Ordnung mitzubringen, boch bas Aussehen haben fonnten, als maren fie befondere Geften und baber gur Unterhaltung eines Seftengeistes bienen fonnten, ber ohne Zweifel, wenn man eine möglichfte Gleichheit in ben Sitten und Geban= fen aller Unterthanen Giner Ration gu erreichen beabfich: tigt, auf jede Weife vermieden werden muß. Deshalb verfuge bas Con= feil, bem Paftor R. R. anheimzustellen, nach seinen Amtspflichten, jufammen mit anderen geiftlichen Perfonen feines Standes, gur Berbefferung ber Sitten feiner Gemeinbe, burch die Rraft tes evangelischen Wortes, durch Ermahnungen und Beispiele binguwirfen, ohne ju irgend welchen besonderen und abgeschlossenen Magregeln feine Zuflucht ju neb= men, welche bei feinem Gifer fur bas Wohl ber Gingepfarrten, wie es aus dem Borfchlage bes Paftore N. R. felbst gur Errichtung ber Da= ßigkeitsgesellschaft ersichtlich ift, kaum sich erforderlich barfiellen möchten." (Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 25. September.

No 77.

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838. 5 voll."

Bierter Artifel.

Es wird unferen Lefern gewiß lieb fenn, wenn wir jett ihren Blid von Milberforce's außerer Birtfamfeit ablenten, und ihnen mehr bas Bild bes Mannes felbft vorzulegen fuchen, wie er fich in ber Mitte feiner Beschäftigungen, im hauslichen Kreife und in feinem inneren Leben zeigte. Dir wollen ibn im Anfange felbft reben laffen: "Parlamentsgeschäfte, Die bald bas Bohl des gangen Landes, bald Partifularintereffen betrafen (benn Alles, mas auf Ackerbau, Sandel und Fabrifen Bezug hatte, war ja fur bie Graffchaft Dort von ber größten Michtiafeit), füllten mahrend ber Gigungen bes Saufes meine Beit ganglich aus. Wenn ich baber bas in meinen Jugendjahren Berfaumte nachholen wollte, fo mußte ich mir's angelegen fenn laffen, ben Recef (bie Zeit zwifchen ben Gigungen) möglichst gut anzuwenden. - Gobald baber die Gipungen geschloffen maren, zog ich gewöhnlich (benn bisweilen erforderte meine Gefundheit eine Rur zu Bath ober Burton) zu einem meiner vertrauten Freunde, befonders zu Beren Gisborne oder Serrn Babington, welcher meine Mutter und meine Schwefter ebenfalls aufnahm. Dort gestattete man mir den freien Bebrauch aller meiner Beit, und ließ es nicht geschehen, bag ich durch viele Besuche gestört wurde. Ich frühftucte gewöhnlich auf meinem Zimmer, genoß bas Mittagsmahl mit ber Familie, nahm gegen Abend meine Studien von neuem vor, und erft ein Stundchen, ebe ich zu Bette ging, begab ich mich wie ber in ben Familienkreis. — Dies durfte wohl ber Ort fenn, Die ungemein große Nachsicht und Liebe zu ermähnen, welche mir von Geite meiner Conftituenten zu Theil murde. Fruher ließen die Deputirten der Graffchaft immer ihre Pforde und Wagen an ben jährlichen Wettrennen paradiren, *) und maren bei den Sommer Uffisen jedesmal gegenwärtig. Dies lettere wurde ich wirklich recht gerne ebenfalls gethan haben, wenn nicht fo zweideutige Festivitäten damit verbunden gemesen waren. Die Ungabl beguterter Manner in der Grafichaft war auch mehr als hinreichend, um sowohl bei den Frühlings = als bei den Sommer= Affifen eine tüchtige große Jury zu bilben, fo baß man meiner nicht besonders bedurfte. Meine Grundfate murben mir nicht gestattet haben, die Balle und das Theater zu besuchen; und wenn ich mahrend meiner Anwesenheit zu Dort

mich bon biefen Beluftigungen guruckgezogen hatte, fo murbe ich ohne allen Zweifel großen Unftoß gegeben haben: allein feine Ungufriedenheit murde je barüber geaußert, bag ich mich bei diesen Unläffen ber Grafschaft nicht zeigte. Meine Freunde fchienen es ftillschweigend anzuerkennen, daß mahrend bes Receffes meine Beit mein Gigenthum fenn muffe, und es gennate ihnen, daß ich mahrend ber Sitzungen über ihrem und bem öffentlichen Wohle machte. Ich glaube auch wirklich fagen zu fonnen, daß nicht leicht Jemand die Gigungen des Saufes mit größerer Punktlichkeit besuchte als ich. Ich fand mich jedes: mal am erften Tage ein, und ich mußte nicht, bag ich am lete ten öfter gefehlt hatte als ein einziges Mal, mo ber Gefund: heitszustand meiner Kamilie mich bewog, einen ober zwei Sage früher auf's Land zu ziehen. Bisweilen wohnte ich auch den Berfammlungen der Grafichaft bei, und wenn dies der Fall mar, fo nahm ich an ben Berhandlungen immer thätigen Untheil."

Um es recht zu verfteben, mas bas Geschäftsleben Dilberforce's war, durfen wir uns aber nicht mit feinen bescheibenen Angaben begnugen, sondern wir muffen auf Befdreibungen achten, wie die folgende: "Gein Saus ftand jederzeit Leuten aus allen Klaffen offen. Pitt ichien oft mehr ein Bewohner als ein Freund deffelben zu fenn. Er und andere Glieder bes Parlamentes genoffen häufig ihr Mittagsmahl dort, ebe fie fich in's Saus begaben, - ja fie fanden fich fo zahlreich bei ihm ein, daß man (was Wilberforce anfänglich in ber Graffchaft York nicht wenig schadete) oft behauptete, er genieße eine Penfion, um Die Unhanger bes Minifters einladen zu konnen. Einmal wochentlich fpeifte bas ,,, Stlaven : Comite"" bei ihm. Clarkson, Dickson u. f. w. (welche Ditt scherzweise feine weißen Neger nannte) waren bei ihm zu Saufe, und beständia Damit beschäftigt, unter feinen Augen Die eingegangenen Gr. kundigungen zu ordnen, zu revidiren und abzufürzen." .. Ich fann Gie nicht in mein Saus einladen," fchrieb er einem Freunde, der nach London kommen wollte, um den Arxt zu berathen, "benn mahrend ber Gigung des Varlaments ift es nur ein Gafthof." Bei feinem Frühffuck fanden fich immer eine Menge Leute ein, mit welchen er Gefchafte abzuthun, ober wohlthätige Plane ju besprechen hatte. Selbit wenn er fich im Sommer auf's Land begab, um ein wenig Rube zu genie-Ben, war es bisweilen unmöglich, den Zudrang von Fremden zu verhüten. Go schrieb einmal Sannah More an Jemanben: "Wilberforce ift in ber Nahe von Briffol, und lebt in fo tiefer Burudgezogenheit (benn diefe fucht er), daß er nicht mehr als vier und dreißig Perfonen beim Fruhftuck hat."] Gein Borgimmer in der Stadt fullte fich jeden Morgen fruh, die erften, Die es betraten, murben gewöhnlich zum Frühftuck eingeladen, Die letten verließen es erft, wenn er felbft feiner Be-

[&]quot;Milberforce that bies im Anfange auch, fpater gab er einen Gelbbeitrag jum Bettrennen, allein nach wenigen Jahren ließ er bensfelben jedesmal bem Sospital ber Grafichaft jufließen.

615 616

Schäfte wegen ausgehen mußte. Es war wie jebes andere Bimmer im Saufe mit Buchern wohl verfehen, und er hatte, burch Erfahrung belehrt, Die früher dort aufgestellten Werte in fleinerem Kormate mit gewichtigen Foliobanden vertaufchen muffen, "Die nicht durch Bufall in eine Rocktasche gerathen und fortgetragen werden fonnten." Die Gruppen maren oft recht fomifch, fo daß Sannah More's Dit bagu veranlagt wurde, bas Zimmer mit Moah's Arche, voll reiner und unreiner Gefcopfe, ju vergleichen. Auf einem Stuhle faß ein Mann aus Portfbire, vielleicht ein Fabritherr ober ein Gutebefiger, au einem anderen ein Klient des Unterhauses, auf einem dritten ein Beslenscher Prediger; mahrend neben einem Ufrifaner, einem Miffionar, einem Professor von Santi vielleicht ein Ebelmann fich hingesett hatte, ber eine Privatunterredung suchte, aber noch nicht angemeldet worden mar. Auf einen fo ausgefüllten Bormittag folgte meiftens ein Nachmittag voll Geschäfte, und ein Abend im Unterhaufe." Er mußte mahrend vieler Sahre aus Mangel an Zeit die Bermaltung feines Bermogens Unberen überlaffen; weder die ungewöhnliche Schmache feiner Befundheit, noch die große Reigbarfeit feiner Augen waren im Stande, ihn an der thatigen Beforgung feiner Wefchafte gu verhindern: was er nicht felbst lefen konnte, bas ließ er sich vorlesen, und mas er nicht schreiben konnte, biktirte er einem Gefretare in Die Feder. Er machte fich's zur ernften Pflicht, jebe Stunde des Tages gewiffenhaft zu benuten, ohne darum in jene gesetliche Angflichkeit zu verfallen, Die bem freudigen Bedeihen des inneren Lebens und des außeren Wirfens gleich nachtheilig ift. Wenn er fich's bewußt wurde, daß er anfing feine Zeit zu verlieren, so schrieb er jeden Albend nieder, wie viele Stunden er jedem besonderen Zwecke gewidmet habe, und feste biefe Rechnung fo lange fort, bis er wieder fleißig geworden war. Um einzelne leere halbe Stunden nicht zu verfaumen, und beim Behen, Reiten, Fahren feinen Beift nicht unbefchaftigt gu laffen, hielt er meiftens einige Begenftante bes Nachbenkens in Bereitschaft, - ober auch ein Buch. Go lernte er in feinen geschäftevollften Jahren gange Abschnitte des Sorag, aber auch gange Episteln des Neuen Testaments genau auswendig, und wußte feiner Aufmerksamkeit fo gut Meifter zu bleiben, daß er mitunter in ben gedrangteffen Straffen und Spaziergängen Londons Theile der heiligen Schrift durch filles Berfagen dem Gedachtniß und bem Bergen tief einzupragen suchte, — und zwar selbst langere Stude, wie z. B. ben ganzen 119ten Pfalm, welchen er einft ichon im vorgerückten Alter fill wiederholte, mahrend er an dem von den hoheren Rlaffen am meisten besuchten Syde Park (auch wohl das Paradies der Narren genannt) vorbeiging. In Bezug auf den Schlaf, auf Effen und Trinfen, furz auf alle Bedürfniffe ber finnlichen Natur, bestrebte er fich, feiner Unachtsamkeit entgegen ju arbeiten, und ftete fo mäßig zu fenn, daß feine Brauchbarfeit fur das Leben nicht verhindert, und feine Gemeinschaft mit Gott nicht erschwert werben möchte. "Dies find nicht Rleinigkeiten," fagte er, "benn die Gefundheit hangt von ihnen ab, und von ber Gefundheit Die Pflichterfüllung." "Es find feine Rleinigfeiten, es mare

nen, auch Kleinigkeiten find." "Wir muffen gegen nichts fo febr fampfen (fo brudte er fich im Jahre 1789 aus) als gegen bie Meigung, die une beschleicht, wenn wir lange scheinbar vergebens nach einer befonderen Gnadengabe geftrebt, oder mit einer angewöhnten Schwachheit gerungen haben, endlich mit bem geringeren Mage biefer Gnadengabe, oder dem Fortbeffeben ber Schwachheit zufrieden zu fenn, und Scham, Demuthiaung und Berknirschung nicht langer ju fühlen. Wir muffen unfere Soffs nung auf Erfolg nicht aufgeben: grade in biefem Buftande muffen wir unfere Geligfeit wirfen mit Furcht und Bittern. Die Berheißung eines guten Ausganges ist gewiß; barum ob fie wohl faumt, fo erwarte fie, fie wird gewißlich fommen und nicht faumen." Die heilige Ruhe des Sonntags war fur Bilberforce jedesmal ein fostlicher Benug, deffen Gußigfeit ihn mah: rend feines gangen Lebens erquickte und innige Dankbarkeit in ihm erwedte. Un Diefem Tage bestrebte er fich, fein Gemuth aller Bedanten an feine Geschäfte zu entledigen, und es ganglich den heiligen Ginfluffen der hauslichen und öffentlichen Unbacht, ber fillen Betrachtung und ber driftlichen Liebe ju eroffnen. Aber auch an ben Wochentagen verfaumte er nie, auf ben Genuß ber geistigen Nahrung durch Gebet, und durch bas Lefen und Beherzigen bes Wortes Gottes einige Beit zu verwenden, weil er wohl wußte, daß ohne eine folde regelmäßige Pflege das innere Leben nicht gedeihen und zur Reife toms men fann.

(Fortfetung felgt.)

Machrichten.

(Die Mäßigfeitsfache in Livland. Aus den Mittheilungen und Nachrichsten für die evangelische Geistlichkeit Rußlands, Bd. 1. S. 3. Dorp. 1839.)

(Schluß.)

Faft zu gleicher Zeit trat in einer anberen Landgemeinde ein Bauer als Apostel ber Mäßigkeitesache auf, ber in dem ersten Sifer so weit ging, selbst Kinder in der Wiege als Mitglieder in den Mäßigkeites Berein aufzunehmen, wahrscheinlich bazu veranlaßt durch die bei den Bauern fast allgemein herrschende Sitte, schon den Kindern in der Wiege Branntwein einzusiößen, "um sie ftart und gesund zu machen."

Dieje Erscheinungen im Lande brachte gleich ber Lettenfreund, eine Lettische Leitschrift, redigirt von dem Oberpaftor Trev in Riga, jur Renntnig bes Bolte, und alsbald ging es wie ein Lauffeuer burch's Land, baf es auch in Livland Leute gebe, bie bem Branntwein gang entfagt haben. Dehr noch wirfte ein fleines Lettisches Buchelchen, berausgegeben bon Paftor Dobner ju Meuermühlen, unter bem Titel: "Nachrichten über bie Dagigteitege ellichaften," meldes auf Roften ber litterarisch = praftischen Burgerverbindung in Riga gedruckt, in eindring= licher Weise bas Schabliche bes Branntweins barthut, bie vorgeblichen Grunde für Beibehaltung beffelben beleuchtet und bas Geschichtliche ber Mäßigfeitegefellschaften und ihre fegenereichen Wirkungen in einzelnen Beispielen mittheilt. Diefes Budhelchen, bas von ben Predigern und mehreren Gutsbefigern theils unentgeldlich bertheilt, theils berfauft, einen fo fchnellen Abgang fant, baß schon nach einigen Wochen ein neuer Alberuck beffelben mußte beforgt werben, hat unglaublich viel gewirft, fo baf faft überall, wo es nur bekannt wurde, auf Sofen und in Gefin= ben fich Biete fanden, bie bon ber Schablichfeit bes Branntweins überbeim, daß meine Gefundheit und mein Bermogen, Gott gu Die: | jeugt, bemfelben gang entfagten und ichon an vielen Orten Bochzeiten,

Rinbtaufsichmaufe und Beerdigungen ohne ibn gefeiert find. Much in ben Bethäufern ber Berrnhuter mard biefes Buchelchen jur Belehrung und Ermunterung bes Bolfe vorgelefen. Die Livlandische Provinzial= Spnobe im Jahre 1838 bielt fich baber verpflichtet, in Anerkennung ber fegensreichen Birtfamteit biefes Buchelchens, bem Berfaffer ihren Dant fur baffelbe auszusprechen. - In biefem Jahre ift auch bie Richoffeiche "Branntweinepeft" im Lettischen erschienen, überfett bom Paffor Girgenfobn ju St. Matthia; eine anbere Bearbeitung ift eben noch unter ber Preffe, fo wie auch eine Bearbeitung bes Liebetrutschen "Rugen und Schaben bes Branntweintrinfens" in Lettischer Sprache gu ermarten ift.

Um bie erfte Bewegung, bie biefe Erfcheinungen unter bem Bolte berborgebracht hatten, nicht ungenütt vorübergeben ju laffen, fondern eine fraftige Entscheibung berbeiguführen, bielten einige Prediger eigene Predigten über bas Lafter ber Bollerei, von benen einige auch gebruckt find in bem Lettenfreunde und in ber Lettischen Beitschrift "fur Liebbaber bes gotilichen Bortes" - herausgegeben vom Oberpaftor Trey; andere Prediger, um die Schwachen beauffichtigen und die Befehrten vor Mückfall bewahren ju fonnen, unterzogen fich der Dlube, Jeten, ber bem Branntwein entfagte, in einer besonderen Lifte zu verzeichnen und an einigen Orten ftromten Schaaren von Leuten zu ihren Predigern bin, um ihre Mamen in die Lifte ber Enthaltsamfeit eintragen ju laffen, besonders an folden Orten, wo die Bollerei bieber fart geherrscht hatte. So bat j. B. ein großer Theil bes Marienburgschen und Schwaneburgfchen Kirchipiels bem Branntwein ganglich entfagt. Die Abnahme ber Bollerei lagt fich am besten an bem Umfat in ben Rragen - ben besten Mäßigfeits : Thermometern - mabrnehmen; an manchen Orten, wo an ben Sonntagen, besondere in ben fogenannten Rirchenfrugen, Sunterte von Rubeln und bagu ber Segen aus bem Gotteshaufe in Branntwein vertrunken maren, betrug die Ginnahme nur einige Rovefen ober Rubel.

Durch diese ersten schwachen Bersuche in der Mäßigkeitesache ift wenigstens bas erlangt worben: es ift ben Leuten jum Bewußtfenn gefommen, dag man ohne Branntwein leben fonne, die fuge Rube ber Caufer ift babin, die eingeschläferten Gewiffen find aufgeweckt, ber Trunt ift jur Schande und jur Schmach geworben, viele Saufer find befehrt und in ber Betampfung bes gemeinsamen Reindes ift bas Gemeinde= bewußtsepn und die moralische Rraft des Bolfes geweckt worden. — Es ist bamit freilich noch wenig gethan und doch schon sehr viel; wer da weiß, wie allgemein ber Trunf unter ben Bauern ift, wie ber Branntwein bisher für gang unentbehrlich und fein Genug wohl gar für Pflicht gehalten worben und baher alle Bemühungen bagegen bieber vergeblich geblieben find, wem es nicht verborgen ift, welch ein Alnch und welches unfägliche Elend biefem Lafter folgt, ber fann nicht anders, als fich bon Bergen barüber freuen und bem Berrn bafur banfen, bag boch wenigstens ein Unfang gemacht ift jur Ausrottung biefer Deftilen; und baß biefer Anfang aus ber Mitte bes Bolts felbst hervorgegangen ift.

Da der Branntwein eine fo bedeutende Rolle fpielt und fo viele Berhalmiffe bon fich abhangig gemacht bat, fo mar es porauszuseben, daß bie Mäßigkeits : Reform von vielen Geiten ber Widerspruch erfahren murbe; felbst biejenigen, die fich in ihrer alten Gewohnheit nicht weiter ftoren liegen, mußten boch auf Mittel finnen, ihre widerstrebende Stellung zu rechtfertigen und fie mit Ehre zu behaupten. Bei ber Gelegenheit find benn Bieler Bergensgedanfen offenbar geworden und es ift als Gewinn ju rechnen, daß es einmal ju einem offenen Rampfe gefommen ift. Bahrend ber Widerstand bei Allen aus einer und berfelben Quelle, der Gelbstfucht, hervorging, fehlte es boch Reinem an Scheingrunden für fein Berfahren. Die Roberen schimpften und schmäheten auf die Neuerungen, Undere meinten, es feb ber Branntwein ein ummäßigen Trinten berfelben gu berführen."

unentbehrliches Bergftarfungemittel ober man follte ibn nicht brennen und verfaufen, wenn er nicht getrunten werben follte; bie Wohlhaben= beren erwiderten, fie tranten ja aus dem eigenen Beutel; Die fich Schrifts gelehrte dunften, beriefen fich wohl gar auf die Schrift: ber Seiland habe ja auf der Sochzeit zu Cana auch getrunten und Abam und Eva hatten nicht mit Trinfen, fonbern mit Effen gefündigt; - noch tiefer glaubten Undere ju geben mit ber Bemerfung, man muffe bie Gemiffen nicht gefangen nehmen unter ben todtenden Buchftaben bes Gefetes. -Um befremdenoften mar es, bag bie Cache bei ben Unbangern ber Brubergemeinde unter ben Rationalen, befonders ben fogenannten "Arbeis tern ober Belfern," fast gar feinen Beifall fand, ja baf lettere fogar, obgleich ihre Deutschen Borgefette fie fur die Sache zu intereffiren fuch: ten, an einigen Orten in Opposition bagegen traten und baburch auch Manchen bon ber Theilnahme guruckhielten, bem bie Sache gang beilfam gemefen mare. - Unter ben Landeigenthumern ber hoberen Stanbe, beren Theilnahme bie Gadje ungleich rafcher forbern murbe, haben fich mehrere nicht nur fehr beifällig fur bie Dagigfelts = Reform ausgesprochen, fondern fich fogar bereitwillig erflart, ben Branntweinsbrand gang ein= juftellen, mas auch in Rurland an einigen Orten foll geschehen febn; der großere Theil hat fich entschieden gegen die Sache erftart, weil et fich in feinen Rechten und Bortheilen benachtheiligt glaubt; - in Gefellschaften, wo ber Gegenstand eine Zeitlang angelegentlich verhandelt warte, find viele unnuge Worte barüber gemacht worden, Die Sache marb verspottet und verbachtigt, ihre Beforberer angefeindet, an einigen Orten ward es ben Leuten verboten, fich beim Prediger anschreiben ju laffen, ben Ubertretern ward fogar mit forperlicher Zuchtigung gedrobt ober fie wurden bor bem neuen Glauben, ben man lehre, freundlich gewarnt. -Ein Auffat im Rigafchen Stadtblatte, wo von ber einen Seite bie Sache ale eine febr gute und munfchenemerthe bargeftellt, bon ber anderen Seite aber an ihrer Musführbarfeit fleinmuthig verzweifelt mard, bezeichnet im Allgemeinen bie Anficht bes größeren Publikums von biefer Cache: ben Zweck wollen ohne bas Mittel bagu.

Nachdem bie Sache so weit gedieben, mar es faum moglich, daß bie Prediger bei ihrer amtlichen Stellung als Seelforger ber Gemeinben, die auf fie ihre Hugen richteten, indifferent bleiben fonnten; ja es war nothwendig, um Berirrungen unter ben Freunden ber Mäßigfeits= fache borgubeugen', bag fie fich berfelben annahmen. Dies veranlafte unter andern einen Prediger Liblands, in deffen Gemeinde bie Sache eifrig betrieben mard, nachftebende Punfte eines Dagigfeitegelubbes jur Richtschnur fur bie Dagigteitefreunde aufzuseben, ohne bamit jedoch bie Stiftung eines formlichen Bereins zu beabsichtigen.

Es lautete wörtlich alfo:

"Im Ramen ber beiligen Drefeinigfeit biegu Beil und Cegen!" "Wir Endesunterschriebene versprechen und geloben hiedurch feierlich:

"1. Für unfere Perfon ferner nicht Spirituofa, Branntwein, Rum, Schälchen, Liqueur u. f. w. weder unvermischt, noch auch mit anderen Getranten bermischt ju trinfen, außer wenn ber Gebrauch berfelben uns bom Argte geboten wird und auch dann nur nach Daß und Borschrift bes Urstes."

"2. Wir versprechen und geloben hiedurch, bas Trinfen biefer Getrante unferen unmundigen Rindern, fo lange fie bei une im Saufe find, ju wehren, und auch andere Personen, so viel es in unseren Rraften fteht, babin ju bringen, bag fie biefes Gelübbe aus eigener Aberzeugung übernehmen, halten uns aber burch unfer Gelübte nicht für berechtigt, benen Perfonen den Gebrauch ber Spirituofa ju berfagen, welche ihm nicht aus eigener überzeugung entfagen wollen."

"3. Wir verfprechen und geloben, andere gegohrene Getranfe, wie Bier, Wein u. f. w. mäßig ju trinfen und auch andere nicht jum "4. Wir berfprechen und geloben, uns unter einander, fo biel ale es une möglich ift, jur treuen Erfüllung biefer unferer Gelübbe beigu- fieben und ju ermuntern."

Dieses Mäßigkeitsgelübbe wurde am Gründonnerstag vorigen Jahres, nach beendigtem Gottesbienste, nachdem ber Prediger seine Gemeinde
von der Kanzel zur Mäßigkeit ermahnt hatte, in der Sakristei von drei und neunzig Personen in Gegenwart und unter Theilnahme des einen der Kirchenvorsteher unterschrieben; die Unterschreibenden gaben dem Prediger einen Handschlag und wurden von ihm unter frommen Ermahnungen und dem Bunsche des göttlichen Beiftandes entlassen.

über das Geschehene stattete der Prediger sogleich einen Bericht an die Livl. Gouvernements: Regierung ab. — Bon diesem Borfalle nahmen einige Gutsbesitzer desselben Kirchspiels Beranlassung, eine Klage gegen den Prediger bei der Livl. Gouvernements: Regierung einzureichen, in der Supplisanten diesen Borfall "als Stiftung eines geheimen Bereins darstellten, der Gefahr drohend für die Sicherheit und Bohlssahrt des Staates, ein freundliches Band zwischen dem Herrn und den Bauern zerreiße, dem Bauern ein unentbehrliches Stärfungs: und Aufbeiterungsmittel entziehe und ihn zum sinsteren Hindrich iber seine Lage und sein untergeordnetes Berhältniß führe," so wie denn noch insbesondere schädliche Folgen für die Krügereien der Gutsbesitzer dabon befürchtet wurden.

Sine Erlauchte Libl. Gouvernements - Regierung theilte hierauf unter ben 21. Juli a. pr. Nr. 3431. dem Libl. Provinzial-Confisionio zur Eröffnung an ben Prediger Nachstehendes mit:

"Die Livl. Gouvernements-Regierung habe bie bon ben Supplifanten ausgesprochene Unficht als gang ungegrundet und nicht weiter begehtungswerth verwerfen muffen und in bem Unternehmen bes Paftors nur bie anerkennungswerthe pflichtirene Absicht eines um bas 2Bobl feiner Gemeindeglieder beforgten Geelforgers, wie in ber Begenwart bes Serrn Rirchenvorstebers bas Bohlwollen eines gegen feine Bauern baterlich gesinnten Gutsherrn erfennen fonnen. Dennoch fonne Die Urt und Weife, wie der Paftor feine rühmliche Abficht ausgeführt, bie Beiftimmung ber Gouvernemente : Dbrigfeit nicht erhalten, weil burch bie Babl bes Tages, bie Aufforderung von der Rangel, die Berfamm lung in ber Safriftei, die Unterschrift eines unter Unrufung ber beiligen Dreieinigfeit und Ertheilung bes Segens abgegebenen Gelübbes, ber Uft eine Feierlichkeit und beim gemeinen Manne eine verpflichtende Rraft erhalten, fo wie einen Geifteszwang auf bie Gelobenden ausube, wie fie nur bei gefetlich erlaubten Berbindungen geftattet werden fonnen; - ber Prediger habe fich baber nur barauf zu beschränfen, Rraft feines Umtes burch Lehre, Ermahnung und Beifpiel auf die Berbeffe rung ber Sitten feiner Gemeinde binguwirfen. "

Diese Entscheibung ward dem Prediger von Einem Kaiserlichen Livl. Provinzial: Consistorio zugesandt mit der ehrenvollen Bemerkung, daß dasselbe auch seinerseits den redlichen Eiser Pastoris, das Wohl der Gemeinde zu befördern, anerkenne und sich gern der Pflicht entlesdige, ihm dieses hiemit auszudrücken.

Bu gleicher Beit ließ Gine Erlauchte Livl. Gouvernements : Regierung unter bem 23. Juni v. J. Nr. 3489, nachsiehentes Patent publictren:

"In ber rubinlichen Ubsicht, bem Berberbniß ju fteuern, welches bie Unmäßigfeit im Genuffe geistiger Getrante in den unteren Bolts-flaffen verbreitet hatte, ift von mehreren Seiten die Stiftung besonderer, feierlich eingegangener Bereine unternommen worden, deren Mitglieder bie ganzliche Enthaltsamfeit ober den mäßigen Genuf von spiritubfen

Getranfen geloben, und fich gegenseitig jur Aufrechthaltung biefes Gelubbes ju bewachen verpflichten. Damit in Bufunft in Livland feine Ungewißheit obwalte, wie bie oberfte Staats : Regierung bergleichen Dafigfeite = und Enthaltsamfeite - Bereine anfieht, bringt bie Libl. Gouvernemente : Regierung, in Erfüllung eines Untrages Gr. Ercellen; bes herrn General- Couverneurs von Live, Chite und Rurland ic. Baron bon ber Pahlen, d. d. 16. Jan. c. Dr. 1756., jur allgemeinen Wissenschaft und Nachachtung: wie in einem vorgekommenen Kalle, mo es fich um bie formliche Stiftung eines Magigfeite : Bereins banbelte und um die Bestätigung bon Statuten eines folchen Bereins nachgefucht marb, gemäß bem Gutachten bes Confeils bes Ministeriums bes Innern, Ge. Ercelleng ber Berr Staate : Sefretar Minifter bes Innern fich babin ausgesprochen bat: bag es ben Predigern anbeimzufiellen fep. nach ben Pflichten ihres geiftlichen Umtes auf bie Berbefferung ber Sitten ihrer Gemeinden burch bie Rraft bes ebangelifchen Bortes, burch Ermahnung und Beifpiel hinzuwirfen, ohne ju irgend welchen befonberen und ausschließenden Dagregeln zu greifen, welche beim Gifer fur's Bohl ber Gemeinden faum erforderlich erscheinen mochten, weil diefe Bereine, ohne grade eine Gefahr fur die gefellschaftliche Ordnung berbeiguführen, boch bas Unfehen befonberer Geften gewinnen und gur Unterhaltung eines Seftengeistes bienen fonnten, welcher auf jebe Weife bermieden werden muffe."

Da aus biefem Patente ber Gouvernements : Regierung feineswegs herborgeht, daß die Prediger in ihrem Seelforgeramte beschränft und ihren Gemeindegliedern ber Zugang ju ihnen verschloffen werben foll, jo glaubten bie Prediger nur ju thun, mas ihres Umtes ift, wenn fie nach wie vor bei jeder Gelegenheit jur Mäßigfeit ermahnten, jedem fich Melbenden ben Butritt gestatteten und jur befferen Beauffichtigung ber Befehrten beren Namen berzeichneten. Go wenig bies auch Beranlaffung zu Migberftandniffen geben fonnte, fo follen fich baburch boch in einigen Gemeinden allerlei irrige Meinungen und Geruchte von Belohnungen ber Entsagenden und Bestrafung ber noch ferner Trinfenden verbreitet haben; aus welchen Ropfen fie entsprungen, ob aus benen ber Michttrinfer ober ber Trinfenben, ift nicht auszumitteln, - genug, fie murben fofort jur Kenntniß ber Regierung gebracht und auch bie Prediger namhaft gemacht, in beren Gemeinden biefe Gerüchte umbergingen. - Dierauf erließ bas Livl. Provinzial : Confiftorium d. d. 29. Gep: tember a. pr. nachstehenden Befehl an alle unter baffelbe fortirende Prebiger:

"Nachdem unter bem 23. Juni a. c. der Befehl des Herrn Ministers der innern Angelegenheiten über die Unstatthaftigkeit der Stiftung von Mäßigkeits-Bereinen von Einer Livl. Gouvernements-Negierung befannt gemacht worden ist, fügt das Consistorium zur Erläuterung noch hinzu, daß in diesem Verbote auch die Annahme von Meldungen derer, die sich des Branntweins enthalten wollen, so wie die Führung von Listen derselben, mit inbegriffen ist, indem die Geistlichen sich darauf zu beschräufen haben, nur ihren Gemeinden die Schädlichseit des Branntweintrinkens für das leibliche und geistige Mohlsehn anschaulich zu machen, vor dem Misbrauch desselben ernst zu warnen, zu erklären, daß Ischem die undeschränste Freiheit bleibe, sich dieses Genusses ganz zu enthalten, jedoch zu solchem Zwecke bindende Gelübbe und Vereinigungen mit Anderen eben so wenig nöthig, als erlaubt sind."

Co fleht die Sache gegenwärtig; bem herrn fep Preis bafür, baß er Zeit und Gelegenheit gegeben hat, die Saat in die Erbe zu bringen; unfer Troft ist: Actorum V., v. 38. 39.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 28. September.

Nº 78.

William Wilberforce. Mach der Schrift: "The life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838. 5 voll."

(Fortfegung.)

Doch es ift Beit, Diefe Borbemerfungen abzubrechen, und ben geschichtlichen Kaden beim Sahre 1786 wieder aufzunehmen. Als im Juli Diefes Jahres Die Gigung des Parlaments vorüber mar, begab er fich mit feiner Mutter und feiner Schwefter nach Wilford, ju feinem Freunde Smith. Bier fuchte er vor Allem feine neuen Überzeugungen burch größere Freund: lichfeit im häuslichen Rreise zu empfehlen. *) Allerlei fonberbare Geruchte über fein verandertes Benehmen maren ihm porangeeilt, und feine Mutter erwartete, über excentrische Manieren und enthuftaftische Grundfate trauern zu muffen. Allein fie tonnte nichts bemerten als größere Freundlichfeit und Bleich mäßigkeit in feiner Stimmung. Geine ftete Seiterkeit und gebuldige Nachficht konnten ihr nicht entgeben, da fie feine natürliche Lebhaftigfeit und Empfindlichkeit wohl kannte. Ihre Freundin, Frau Gutes, hatte erft ihre Beforgniß getheilt, allein beim Abschiede fagte fie: "Wenn dies Tollheit ift, fo muniche ich nur, daß er une alle beiße." Bilberforce mußte beffer, und empfand es schmerzlich, was fur ein Zuftand biefen Ramen ver-Dient. Bu Bilford ichrieb er: "Welche Tollheit ift Dies! Mein ganges bisheriges Leben habe ich weggeworfen!" Er fühlte feine Gundhaftigkeit tief, und faßte ernfte und heilige Entschluffe im Aufblick auf Chriftum, "die Freude und Wonne des Chris ften." Im September mar er wieder ju Sull. "Erinnere bich Daran (fo heißt es in feinem Tagebuche), Gott um Seiterfeit ohne gerftreute Lebhaftigkeit zu bitten. Erinnere dich an beine besonderen Pflichten, und wo bu auch senn magit, bedenfe ftets, wie du die Zwecke beines Lebens am besten erreichen und die grade borhandenen Belegenheiten am beften benuten konneft. Moge ich vor Allem mit unermublicher Beharrlichfeit machen und beten: - und in ber Berfuchung mich baran erinnern, bag Chriftus, der auch versucht wurde, Mitleiden mit mir hat, und mir gur Geite fieht, bereit mir gu helfen, wenn ich ihn aufrichtig um Sulfe gnrufe." - Folgender Auszug aus einem Briefe an feinen vertrauten Freund, Lord Muncafter, ift gu anziehend, als daß wir ihn dem Lefer vorenthalten fonnten: "D mein theurer Muncaster, wie ift es doch möglich, daß wir fortleben fonnen, wie menn bas gegenwärtige Dafenn ewig dauerte, mahrend so viele Borfalle wie dieser Sder Tod von

Ditt's Salbschwester] une fo häufig baran erinnern, bag bas Befen Diefer Welt vergeht. Jeden Tag febe ich deutlicher ein, daß wir biefes Leben nur als den Übergang zu einem anderen betrachten muffen. Und wenn wir einft vor den Richterftuhl Gottes treten werben, um Rechenschaft abzulegen über Alles. was wir bei Leibesleben gethan haben, wie werben wir ba verftummen muffen bei ber Ruderinnerung an die vielen Kalle, in welchen wir ein gemiffes und ewiges Gut hinausetten, um ein ungewiffes und vergangliches zu gewinnen! Gie find fur bies nicht unempfindlich, allein Gie betrachten es mehr wie ein Schüler bes Sofrates als wie ein Junger Jefu. Gie feben, wie freimuthig ich gegen Gie bin; furmahr, ich fann Ihnen auf feine andere Weise so beutlich zeigen, daß Ihr Wohl mir am Bergen liegt: biefe Bedanken erfüllen mein Inneres, und fommen gleich zum Borfcbein, wenn ich nicht meine natürlichen Gefühle zurückhalte. D möchten fie doch einen mächtigeren Ginfluß auf meine Gefinnung und mein Leben ausüben! Alsbann dürfte ich hoffen, Underen dazu Unlaß zu geben, unferen Bater im Simmel zu preifen; und ich wurde dann die Bortrefflichkeit meiner Grundfate an den Tag legen durch den mehr als gewöhnlich lebendigen Gifer, ber meine Pflichterfüllung im Darlamente, im hauslichen Rreife und im Allgemeinen bezeichnen würde."

Alls er im Fruhjahr 1787 die Gefellschaft für Moralität in Bang zu bringen bemuht war, besuchte er einmal auch einen Edelmann, ben er jum Beitritt zu bewegen munichte. "Go. Sie wollen die Sitten reformiren!" erwiderte Diefer auf feinen Borfchlag. "Geben Gie dort, junger Mann," fagte er weiter, indem er auf ein Gemalde der Rreuzigung hinwies, "feben Gie, was das Ende folder Reformatoren ift!" Diefe Antwort war freilich von allen am wenigsten geeignet, ihn zu entmufhigen, allein fie beweift, daß er feine Grundfate auch da offen ausiprach, wo er Widerstand erwarten mußte. Er machte fich's unter Anderem gur Regel, allen feinen Freunden, die den Mamen Gottes leichtsinnig im Munde führten, schriftlich ernfte Borstellungen darüber zu machen; — und er sagte oft in fpas terer Beit, diese Gewohnheit habe ihn nie um einen Freund gebracht, aber boch einmal ber Gefahr ausgesett, die Freund: Schaft eines Edelmannes zu verlieren. "Ich schrieb," bies find feine eigenen Worte, "an den verftorbenen Gir . . . und führte ihm feine fündliche Gewohnheit zu Gemuthe. Er erwiderte durch einen zornigen Brief, und fandte mir ein Buch gurud, bas ich ihm gelieben hatte, indem er zugleich eines, bas er mir gegeben hatte, guruckforderte. Statt deffen fandte ich ihm einen zweiten Brief voll freundschaftlicher Borftellungen, und diefer gewann ibn fo fur mich, daß er mir mit vieler Berg-

^{*)} Möchten boch Alle, die für mahre Christen gelten wollen, sich dies zur Nachahmung merken!

lidbeit fdrieb, und bon neuem um bas Bud bat, welches er muß mich erfullen, und bie Liebe ju ber gangen Menfcheit fo voreilia gurudacichict batte."

Er nahm es aber mit sich selbst eben so genau, ja noch viel genauer als mit Anderen. Gein Tagebuch gibt bazu un, gahlige Belege, aus benen es schwierig ift, eine paffende 2luswahl zu treffen. Im Frühjahr 1789 heißt es: "Ich fehe, baß Die Welt meine Klippe ift; Gefellschaft und Gefchafte zerftreuen mich, und fforen die ernsten Betrachtungen, welche einzig im Stande find, einen vor Unftedung zu bewahren, wenn man fich in einer Lage befindet, wie die meinige ift, die den beständigen Gebrauch folder Seilmittel erfordert, wenn man nicht ein Opfer ber herrschenden Seuche werden will. Ich glaube bisher den Brrthum begangen zu haben, daß ich diefen ober jenen einzelnen Fehler verbeffern wollte, fatt das Ubel mit der Burgel auszurotten. Möge ich beshalb jest muthig an's Werk geben, und dabei nicht auf mich felbst vertrauen, sondern auf die Rraft bes Beren unferes Gottes! Moge ich barnach trachten, ein Leben des Glaubens, des Gebets, der Demuth, der Gelbftverlaugnung, des himmlischen Ginnes, der Mäßigfeit und bes Eifers zu führen. — - Möge ich indeffen nicht sowohl meine Regeln und Borfate vor Augen haben, als die Furcht und Liebe meines Gottes und Erlofers. - - Ich glaube vor Gott fagen zu konnen, daß ich recht baran thue, in Gesellschaft zu geben, und meine Befanntschaften nicht aufzugeben. Da es jedoch flar ift, daß ich mehr Ginfamkeit bedarf, als ich in der letten Zeit genoffen habe, fo muß ich einen gang anderen Plan als bieber befolgen. Regeln: Go viel Ginfamkeit und Buruck gezogenheit, als mit ber Erfüllung meiner Pflichten vereinbar ift. Fruhe Stunden des Abends und des Morgens. Mäßigfeit, so weit die Gesundheit es gestattet. Borforge fur Beschäftigung in besonderen Stunden. Gebet wenigstens dreimal täglich; - ernfte Lefture ober Betrachtung ber Unfang beffelben. Gelbfiverläugnung in fleinen Dingen. Der Glavenhandel einstweilen mein Sauptgeschäft."

Dies find die Worte deffelben Mannes, beffen helle Stimme während feiner Sommerausfluge Feld und Bald ju Zeugen fei ner Heiterkeit machte, und der im Jahre 1790 fich den Spaß nicht verfagte, mit Pitt und Grenville auf einem Spaziergange auf dem Lande fich eigenhändig mit der Art einen Weg burch Didicht und Gebusche zu bahnen; — ber fein ganges Leben lang jede Gesellschaft durch seine innige Berglichkeit, feine heitere Gemüthlichkeit und feinen glanzenden, aber unschuldigen Dit belebte, und welchen felbft Frau v. Stael fur den unterhaltenoften und geiffreichften Mann erflärte, den fie in England angetroffen habe.

Mir entnehmen jest den Auszügen aus feinem Tagebuche und feinen Briefen folgende dronologisch aneinander gereihte Stellen, welche fammtlich im zweiten Bande feiner Lebensbefchreibung vorfommen, und leicht fehr vermehrt werden fonnten:

Juli 1793: "Ich habe ziemlich vielen Umgang mit Beltmenschen gehabt; ihre Beschäftigungen, Sorgen und Freuden fommen mir allerdings hochst geringfügig vor: allein diefe Ginficht ift noch lange nicht genug; Die Liebe Gottes und Chrifti haben mich begleitet u. f. w."

um feinetwillen, mit bem feften Beftreben, ihm gu gefallen und Alles zu feiner Chre zu thun."

"Trage, einschläfernde Religiosität wird ber Seele in ber Stunde des Todes wenig Troft gewähren; nichts wird uns aledann aufrecht erhalten, ale das Bewußtfenn, den auten Rampf gefampft zu haben. - - Sch flebe beshalb um bie Gnade. meinen stiffen Undachtbubungen mehr Zeit und Rraft gu wids men, über der heiligen Schrift zu beten, ben Bedanken an Gott und Chriftum in mein tagliches Leben einzuflechten, weniger abschweifend zu fenn, und bafur mehr Demuth und Muth für Christum ju gewinnen."

August 1793. [Er schreibt an Sannah More in Bezug auf eine glanzende und vornehme Gesclichaft, in welcher er nur mit einem Lord über ernfte Gegenstände geredet hattel: "Bie schwer ist ce, heiter und weise zugleich zu fenn! Doch hoffe ich, selbst diese Seiterkeit (wiewohl fie etwas zu weit ging) fonne zu religiöser Unterhaltung ben Weg bahnen, wenn sich später, wie ich hoffe, eine Gelegenheit bagu barbietet."

Juli 1795: "Mein Mangel an bestimmter Freude an religiofen Beschäftigungen zeugt von einem geringen Mage des beiligen Geiftes. Dieser Schluß läßt fich freilich nicht immer mit Sicherheit ziehen, denn verschiedene Gemuthbarten fühlen verschieden. Ich muß die meinige zu denjenigen rechnen, welche für hohen religiösen Genuß empfänglich find. Dies follte mich dankbar machen; es erhöht meine Berantwortlichkeit; es kann bei treuer Benutung ein heilfamer Gegen werden; Rachläffigfeit muß meine Berdammlichfeit verffarten." "Jedoch," heißt es bald darauf, "besteht ein lebendiges Christenthum nicht in Bufranden und Gefühlen, sondern in dem fleißigen Thun bes Merfes Gottes."

August 1795. [Gine Bemerkung, die häufig wiederkehrt]: "Reine treffenden Gedanken [religiofer Natur] fielen mir mahrend der Unterredung ein, bennoch hatte ich auf dem Bege Die gange Zeit daran gedacht." - - "Ich benutte ben Befuch nicht bagu, um gute Winte angubringen; vielleicht mar feine paffende Gelegenheit bagu ba, allein jedenfalls achtete ich nicht darauf."

15. Januar 1796: "Ich will biefen Tag hauptsächlich Unbachteubungen und einem [mäßigen] Faften widmen. Meine Beweggrunde dazu find hauptfächlich folgende: 1. Unfer polis tischer Zustand ift höchst fritisch, und fordert zu eifrigem Gebet auf, um die gottliche Ungnade von uns abzuwenden. 2. Meine Stellung ift eine hochft schwierige, so daß ich nicht recht weiß, wie ich handeln foll: ich muß beshalb von Zeit zu Zeit ganz besonders um Erleuchtung fleben. 3. Ich bin in der Erfüllung verschiedener öffentlicher Pflichten gnädig unterflüßt worden. Ich bin von Saufe fortgegangen [in die Graffchaft Dort, um durch einen entscheidenden Schritt dem Umfichgreifen aufrühreriicher Bewegungen zu begegnen], ich bin glücklich wieder zuruckgefehrt; meine Gefundheit hat nicht gelitten; Wohlwollen und Freundschaft fund ein höchst wichtiger und glanzender Erfolg] April 1796 [nach einer Krankheit]: "Ich habe auf Gottes Stimme in der Krankheit nicht gehörig geachtet, und selbst jest bin ich nicht gehörig begierig nach Gesundheit und Kraft, um wieder thätig zu sehn, sondern ich freue mich im Stillen dar siber, daß ich das Vorrecht habe, mußig zu bleiben. Wie niederträchtig! Was wurde ich von einem Anderen halten, der sich darüber freuen wurde, ruhig zu Hause bleiben zu mussen, statt im Dienste eines großen Wohlthäters draußen wirksam zu sehn?"

Bahrend er im Serbste 1796 eine Rur zu Burton machte, ließ er fich's (wie immer) angelegen fenn, ben Sonntag jedes: mal einer heiligen Ruhe zu weihen. Mehrere Male benutte er ben " Tag bes Berrn" ju einer Beschäftigung, welche ihm mehr und mehr zur Gewohnheit und zum Bedürfniß wurde, fo daß fie gulett einen der eigenthumlichffen und am meiften hervorstechenden Buge feines Charaftere und feines täglichen Mandels bildete. Er rief nämlich die merkwurdigeren Um: ftande und Greigniffe feines Lebens in's Gedachtniß gurud, und geichnete fie auf, um Gott bafür gu loben und gu preifen. "Die Bitte, Die ich im Jahre 1784 an Milner richtete, mich zu begleiten, - - bas Buch von Dobbridge, welches mir in die Sande fiel, - - Der Umstand, daß ich zu meiner jeti: gen Stellung erhoben murde, ebe ich die Wahrheit fannte, und ihre Rraft empfand (denn fpater hatte ich, aller Wahrscheinlichkeit nach, nie in diese Lage kommen konnen.) - Welch ein Vorzug ift es, England zum Baterlande zu haben, im achtgehnten Sahrhunderte zu leben, der Sohn rechtschaffener und ernftgefinnter Eltern zu fenn, Talente und Bermogen u. f. w. au befiten! Gelbft Gibbon erkannte Diefe Borguge mit Dantbarteit an: folltest bu benn nicht ben Beren loben, o meine Seele? - Meine Beschäftigung mit bem Sflavenhandel: welch ein ehrenvoller Posten ist mir barin anvertraut worben! Wie oft hat mich ber Berr vor Schaden und Gefahr behütet! - - " Dieses Bergeichniß, welches er beständig bei fich zu tragen pflegte, nahm mit jedem Sahre zu, und feine freudige Dankbarkeit scheint ebenfalls immer lebendiger vorherr: schend geworden zu sehn, bis er endlich in die ewige Serrlich feit aufgenommen wurde, deren Glück für ihn besonders des wegen unaussprechlich fenn muß, weil die Geligen ohne Unterlaß den Serrn loben und preisen.

Eben so eifrig als die Dankbarkeit, ließ er sich die Demuth angelegen senn; er legte sich deshalb ein ähnliches Verzeichniß der wichtigsen Punkte an, welche Gegenstände der Scham und Reue bildeten. Am Schlusse desjenigen, welches er damals zu Burton aufseste, fügte er hinzu: "Und nun kann ich nichts Anderes thun, als mich dem unendlichen Erbarmen Jesu in die Arme werfen, und auf seine wirksame Gnade verstrauen. In mir selbst wohnt nur Schwachheit und Verwerflichkeit: allein, habe ich nicht der Güte Gottes Alles zu verdanken? Du herr hast das bisherige Wachsthum verliehen, wie gering es auch ist, und du mußt auch das fernere verleihen."

Nachdem im Frühjahr 1797 sein Buch erschienen war, schrieb er: "Wie sorgsättig muß ich mie's jest angelegen senn

April 1796 [nach einer Krankheit]: "Ich habe auf Gottes laffen, die Leute nicht zu ärgern durch den Abstand zwischen in meinem Buche und in ich nicht gehörig begierig nach Gesundheit und Kraft, um meinem Leben! Wie könnte ich anders hoffen, daß Gott mein er thätig zu sehn, sondern ich freue mich im Stillen dar: Buch segnen wollte? Möge seine Gnade mich beleben!"

Man wird es uns gerne verzeihen, wenn wir auch folgende Bemerkung aufnehmen, welche im December 1797 porfömmt: "Pitt ist wirklich meiner Überzeugung nach (ich sage es im Aufblick zum Simmel) von Allen, die ich fenne, der redlichste und uneigennütigste Freund des Baterlandes, und am eifrigsten barauf bebacht, mit bem Bermogen bes Bolfes aut hauszuhalten, und dem allgemeinen Beften große Opfer zu bringen: allein mit Ausnahme mahrer Chriften find mir in meinem Leben nur zwei oder drei Manner vorgefommen, welche im Stande maren, unpopulare Pflichten zu erfullen, und infonberheit ben Gefühlen einer falichen Ehre entgegen zu handeln, wenn baburch die Unklugheit ihrer Collegen gemigbilligt, und die Schwachheit derselben gezügelt werden mußte." "Ich habe Pitt und ben Prafidenten des Unterhaufes gesprochen, und beibe baju aufgefordert, mahrend ber Dauer des Krieges einen Theil ihrer Befoldung aufzugeben." "Gie werden vielleicht denken, ich sen freigebig auf Unkoften Anderer, - - - allein ich habe in ber Bank einen Beitrag niedergelegt, welcher beis nahe den achten Theil meines Ginkommens ausmacht. - . . . abgesehen von anderen fleineren Beifteuern, die ich theils felbft, theils im Ramen meiner Gattin gebe."

(Fortfetung folgt.)

Machrichten.

(Aus bem Ranton Baabt.)

Celt ben in Dr. 26. ber Eb. R. B. berichteten Borfallen bat fich bet uns wenig Beachtungswerthes ereignet. Über bas Loos der Selvetischen Confession wird erft bie Sigung bes Großen Rathe im November entscheiden; die gute Sache wird jedoch ziemlich allgemein ale verloren betrachtet. Zwar ift, wie es heift, in den neuen Rirchenver= fassunge=Entwurf, welcher alebann bem Großen Rath vorgelegt wer= ben foll, die Selvetische Confession wieder aufgenonnnen; aber die Zus sammensetzung ber zur Prüfung bieses Entwurfs im verfloffenen Juni erwählten Commiffion, ift wenig geeignet, unfere Soffnungen zu beben; fast alle Mitglieder ber Commission find entschiedene Ungläubige', beit wohlbefannten Staatsrath Druet an ber Spike. Überhaupt fieben jest unfere Rabifalen im hochsten Alor und halten bas Spiel in ihren Sanden. Doch hat mahrend ber Sitzung bes Großen Rathe im Monat Mai biese Partei einen Strich durch die Rechnung bekommen, welcher bas Borfpiel neuer Niederlagen werden mochte und moge. Auf Beranlaffung ber jährlichen Prufung bes Bubget, hatte Staaterath Druey vorgeschlagen, daß ber Religionsunterricht im Schullehrer : Seminar (Ecole Normale) ber befonderen Aufficht bes Staaterathe unterworfen werde, welcher bas Huge barauf haben folle, bag in bem Geminar feine beschränfte und ausschließende Lehre (seilieets die Lehre der Belvetischen Confession) geltend werde, welche bie Entwickelung eines reinen (seilicet: burch bie Bilbung bes neunzehnten Jahrhunderts gereinigten) Christenthums bemmen möchte (veiller à ce qu'aucune doctrine exclusive et bornée ne prévaille dans cet établissement, lafin que le christianisme evangelique le plus libre et le plus

pur y domine toute autre tendance). Dieser Angriff auf bas Se-1 minar war schon seit mehreren Monaten durch manche, mehr ober minder bonette Manover vorbereitet, er scheiterte jedoch gegen die Evis beng ber Thatsachen: Bittschriften von zweihundert acht und fechzig Schullehrern, ehemaligen Boglingen bes Seminars, welche gegen bie gegen biefe Anstalt perbreiteten Lugen und Schmähungen fraftvoll protestirten, murden dem Großen Rath vorgelegt und machten wohl einen fehr guten Gindruck: nach einigen Stunden murbe biefer Untrag bes Berrn Drueb mit großer Stimmenmehrheit verworfen, und fomit implicite bie reli= gibje Tenbeng bes Seminare gebilligt.

Enblich hat doch die Baabtlandische Geiftlichkeit über die Selvetis fche Confession ihre Stimme vernehmen laffen. Im Monat Dai haben die bier Rlaffen (Predigerversammlungen) bes Rantons burch Bittfchriften an ben Großen Rath und Staaterath gegen bie mögliche Abschaffung ber Selvetischen Confession protestirt. Gine biefer Bittschriften moge bier als Beifpiel bienen; die brei anderen athmen unter verschies benen Ausbrucken benfelben Geift bes Glaubens.

Abreffe ber Rlaffe von Laufanne an ben Staaterath.

Laufanne, 22. Mai 1839. "Die Rlaffe von Laufanne bat nicht umbin gefonnt, die beutige bedeutsame Lage unserer Landesfirche in Betracht ju gieben."

Rirche in ihrer außeren Form erleiben mag: biefe zwar find wichtig, aber noch wichtiger muß uns die Erhaltung biefer Rirche felbft fenn, nämlich ihrer Lehre. Alle Diener bes Evangeliums find wir verpflichtet, bas uns anvertraute Gut festjuhalten, und über bie Erhaltung ber beiligen Lehre ju machen, melche von Jefu Chrifto und ben Aposteln gepredigt, und bon den Reformatoren wiederum an's Licht gezogen wor= ben ift, und ale beren treuen Ausbruck wir die Belvetische Confession betrachten."

"Die Erifteng ber Selvetischen Confession ift nun wirklich gefährbet. Zwar wird in bem neuen Rirchenverfaffungs : Entwurf, den Gie in einis gen Monaten bem Großen Rath vorlegen werben, ihre Beibehaltung vorgeschlagen; dies ift erfreulich, fann uns jedoch nicht vollfommen berubigen; baber ergreifen wir bie beutige Gelegenheit, um Ihnen unsere Überzeugung und Wünsche barüber in aller Ehrerbietung bargulegen."

1. "Sehen wir, bag fich alle chriftlichen Gemeinten auf bie Bibel berufen. Demnach wird bies gottliche Buch verschieden aufgefaßt, und beswegen haben fich berschiedene Rirchen gebilbet. Go lange es nun verschiedene Rirchen geben wird, so muß jede berfelben ihren Glauben beutlich ausbrucken, fie muß ein Symbol haben; bamit Jeber unter ben verschiedenen Rirchen diejenige mablen fonne, welche ihm ber Wahrheit am nächsten zu fommen scheint. - Wir find fogar überzeugt, baf eine Rirche ohne ein Befenntnig ihres gemeinsamen Glaubens, b. i. ohne Symbol, nicht bestehen tonne. Nimmt man das jetige Symbol meg, fo wird man balb ein anderes an die Stelle feten, ober auf den Trum= mern bes fchriftlichen erhebt fich ein neues, bewegliches, veran= berliches Symbol, nämlich die Meinung berjenigen Behorde, welcher man die Leitung der Kirche anvertrauen und welche die Lehre bestimmen wird. Eine Regel wird man also haben; man fann sie nicht entbehren; aber anstatt einer schriftlichen und wohlbefannten Regel, wird man ber Willführ einiger Perfonen, einer beweglichen Majoritat unterworfen febn. "

2. "Ift feit brei Jahrhunderten bie Belvetische Confession bas Symbol unserer Landesfirche. Ift auch dieses Buch selbst noch nicht in allen Sanben, fo find feine Lehren boch bem Bolfe wohlbefannt; Glaubens zu bezeugen.

blefe merben ihm ftete gelehrt und eingeschärft in ben Prebigten, im Ratechismus und in ber Liturgie. Es bat ibm immer frei geftanden, biefe Lehre mit bem Worte Gottes ju vergleichen, und über ihre Ubereinftimmung mit bemfelben ju urtheilen. Und beswegen find wir über= jeugt, daß jede Neuerung in der Lebre bon ben Gemeinden febr übel aufgenommen febn würbe."

3. "Wenn unfere Confession und folglich auch unfer Ratechis= mus und unfere Liturgie fchriftwibrige Lebren enthielten, fo mare es freilich unfere Pflicht, auf ihre Abschaffung ober Abanberung gu bringen; benn biefe Bucher muffen immer bem Borte Gottes bebeutenb unt er geordnet merben: alebann mare fur unfere Rirche eine neue Reformation Roth. Wenn wir aber im Gegentheil ben Wunsch ber Beibehaltung der Belvetischen Confession in unserer Rirche als Lebr= topus ausbrücken, fo geschieht bies nicht nur beshalb, weil wir fie als ein ehrwurdiges Denkmal ber Frommigkeit unserer Boreltern, als ein Bermachtniß aus ber Zeit ber Reformation, und als ein Pfand unferer Gemeinschaft mit allen anderen Reformirten Rirchen betrachten, sondern besonders weil sie alle wesentlichen Sauptwahrheiten treu ausdrückt,"

"Dhne lebhafte Unruhe und tiefen Schmerz fonnten wir alfo nicht zuschen, wie unser Sombol angegriffen und uns beinabe entriffen murbe. Dft haben wir die Sande jum Simmel erhoben um Gott ju bitten, daß er über unfere Rirche machen, und die ihr brobende Gefahr abmen= "Biemit meinen wir nicht etwa bie Beranberungen, welche unfere ben moge. Und nun fublen wir uns gebrungen, vor Ihnen, vor uns feren Gemeinden und bor allen Protestantischen Rirchen unfere Unhanglichkeit an bie Selvetische Confession offen und flar ausjufprechen, bamit uns wenigstens ihre Unterbruckung, wenn fie ftatt= finden follte, nie ju Schulben gelegt merbe."

> Go ift die Geiftlichfeit aufgetreten. Die Daffe bes Bolfs verhalt fich aber bis jest in biefer Angelegenheit außerft ruhig, ober eber in = bifferent; bas Bolt gieht es vor, fich gar nicht in die Cache gu mischen; es hat wohl feinen richtigen Begriff von ber Nothwendigkeit eines Symbols, und schwerlich wird wohl eine Bewegung, wie die im Ranton Zurich entstehen. Der Waabtlander ift feurig fur feine politische Kreiheit, für feine vermeintliche Souveranitat, fur feine Rechte, fur fein Militar, für feine Bergnugungen, aber nicht für feinen Glauben, und wird fich wohl nicht fobalb von feinen verblendeten Sauptern abwenden, welche feit vielen Jahren boch ichon fo viel Unheil angerichtet haben. -Das Land ift übrigene fehr ruhig: Erbauungs =, Miffioneftunden u. f. w. geben gang ungeftort ihren gewöhnlichen Gang. Um 5., 6. und 7. Muguft fanden in Laufanne die Jahresversammlungen ber biblifchen, evangelischen und Miffionsgesellschaft ftatt, und murden wenigstens fo gabl= reich als die vorigen Jahre besucht; namentlich mar es erfreulich, viele Bauern beiwohnen ju feben, beren Aufmertfamfeit fur ihre Theilnahme zeugte. Ausführlicher Bericht barüber erfolgt fpater.

> Ein trauriges "Zeichen ber Zeit" ift es auch, bag bie Frangofische übersetzung bes Lebens Jesu von Dr. Strauß auch in biesem Ranton jablreiche Lefer finden foll. Gegenwärtig wird, um dem übel wenig= ftens einigermaßen ju fteuern, eine Uberfetung bes trefflichen Buches: "Betrachtungen eines gaien über bie neue Betrachtunge: weise ic. ic." (Göttingen 1837), in Laufanne gebruckt. Der Ubersetzer ift auch ein hochgestellter Laie. Gott wolle, wie in Deutschland, fo auch bei uns auf diefes gediegene und burch Glaubenszuversicht fo wohlthuende Werf feinen Segen legen. - Bor einigen Wochen mur= ben auch von gabireichen Baabtlandifchen Geiftlichen und Laien Abreffen an die Zurichersche Geiftlichkeit geschickt, um die Theilnahme ber Baabtlanbischen Christen fur biefe fo fraftige Vertheibigung bes

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 2. Oftober.

№ 79.

life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838. 5 voll."

(Fortfebung.)

(1798.) "Ber fich mit verwickelten und vielfach verzweigten Angelegenheiten und Geschäften abgeben muß, in welche Die Leidenschaften fich leicht einmischen, fur den fann nichts portheilhafter fenn, als fich barüber mit einem Manne zu befprechen, der in einem gang anderen Kreise lebt, und gang ber-Schiedene Borurtheile und Neigungen hat."

"Es bildet bisweilen einen Theil meiner Sonntagsbeschäftigungen, meinen Gemuthezustand in Bezug auf die politischen Parteien zu untersuchen, und mein Berg einer Disciplin zu unterwerfen, welche dem oberflächlichen Menschenkenner vielleicht zu mechanisch vorfommen wurde. — Ich prage mir bas Bewußtsenn ber Unzuverläffigkeit aller politischer Meinungen tief ein, und beherzige ernstlich, wie oft Leute, die in den abstraften Grundfaten übereinstimmen, in ber praftischen Unwendung berfelben von einander abweichen, weil fie Thatsachen verschieden anseben, oder ben nämlichen Quellen ihrer Erkundigungen einen gang verschiedenen Werth beilegen. Alledann verfete ich mich in die Stelle eines Gliedes ber Opposition, und vergegenwartige mir feine Ideen mit der Ginfleidung und vielfachen Berzweigung, in welcher fein Auge fie fieht. Ich bedenke, wie natürlich es ift, daß die Oppositionsmänner durch das Bewußte fenn des fo oft wiederkehrenden Diggludens ihrer Berfuche, und durch das Gefühl der Leiden, welche — ihrer Unsicht nach in Folge der Unfähigkeit oder des bofen Willens der Minifter - auf ihnen und den Ihrigen laften, erbittert werden. Bor Allem aber suche ich die verschiedenen Sauvtversonen vom religiösen Standpunkte aus anzusehen. Ich beherzige ihren unglücklichen Zustand so lange, bis ich wirklich tief ergriffen bin. - - Diefes Berfahren muß nothwendig mein Berg milber und liebevoller gegen fie machen, allein meine Überzeugung hinsichtlich ber schlimmen Folgen ihrer Borfchläge und Magregeln bleibt dabei unverandert." - - - "Ich liebe Pitt innig, weil er als Staatsmann und als Privatmann ausgezeich nete Gigenschaften besitt. Allein wie fann ich erwarten, daß er mich innia liebe, da ich ihm ja so oft und auf eine so empfindliche Weise in den Weg getreten bin, und ba er, der unglückliche Mann, fein Gemuth nie einer heilfamen Disciplin unterwirft, fondern ohne Unterlaß mit politischen Gegenftanden anfüllt, welche mehr als irgend etwas Underes geeignet find, das Berg blind und hart und fauer zu machen?"

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The | nungen, allein mein Barometer kann unmöglich mit jeder neuen Nachricht vom Kontinente fteigen oder fallen. Bollte Gott. ich konnte bier ernftere Besinnungen mahrnehmen: bann murbe ich allerdings Muth faffen. Man versichert mich auf allen Geiten, es fen in London noch nie fo luftig, fo glangend und fo fostspielig zugegangen, wie in biefem Frühighr."

3m Sommer 1798 ersuchte ihn ein Edelmann in Dortfhire, feinen Ginfluß bei Pitt dazu anzuwenden, feinem Gobne eine gewiffe Pfarre zu verschaffen; allein Bilberforce fonnte ihm feine Bitte nicht gewähren, und legte in einem Briefe an jenen Ebelmann die Grunde feines Betragens dar. "Ihre Bemerfung, daß ber Minifter und ber Staatsfangler in ihrer Eigenschaft als Vatrone ber Pfarre gleichsam Bermalter ber öffentlichen Rechte find, ift richtig und beweift, daß Gie über bie Sache nachgebacht haben und ju feften Grundfaten gelangt find. Gine andere Geite ber Gache jedoch, Die Ihnen gewiß nicht ganglich entgeben konnte, ift in Ihrem Schreiben nicht berührt worden; ich muß sie Ihnen so bundig als möglich vorlegen. Wenn der Ginfluß, den Jemand besitt und die ihm verliehenen Belegenheiten, Gutes zu thun, eben fo viele ihm von Gott anvertraute Guter find, von deren Berwaltung er nachher Rechenschaft abzulegen hat, so gibt es keine ihrer Natur nach wichtigere Gelegenheit biefer Urt als das Bermogen, Jemanden zu einem Umte mit einer Seelforge zu empfehlen. Um ernst zu reden (denn anders läßt sich der Gegenstand nicht wohl behandeln), die Bahl berjenigen, welche einem ewigen Glend entriffen und jum Genuß ewiger Geligfeit gebracht werden können, ja felbst die Stufe der Seligkeit, zu welcher sie gelangen, muß, menschlich zu reden, von dem Beiftlichen abhangen, welchem die Gemeinde, ju der fie gehören, anvertraut ift. Daher ift es meine Pflicht, bei der Bestimmung über eine Pfarre, fen es durch meine unmittelbare Prafentation oder durch meinen Einfluß bei dem Patron, ftets zu bedenfen, daß das Intereffe, welches die Ginwohner des Kirchspiels an der Ernennung haben, bas Intereffe eben fo vieler Seelen ift, und von unendlicher, ewiger Bedeutung fenn muß, mahrend bas bes zu empfehlenden Beiftlichen nur bas zeitliche Intereffe eines Ginzelnen ift. Es folgt baraus, daß ich bei meinen Empfehlungen auf die beiden folgenden Punkte Rudficht nehmen muß: erftens, ben Mann zu nennen, von dem ich in meinem Bewiffen glaube, daß er im Gangen in Diesem bestimmten Berufe am meiften Gutes thun wird; und zweitens, meinen Ginfluß, fo weit möglich, fo anzuwenden, daß ein bestimmtes Daß beffelben jedesmal bas größtmögliche Gute flifte. Daber muß ich, wenn ich an der Anstellung eines Geiftlichen Theil nehme, den Umfang und die (Commer 1799.) "Man hegt allgemein fanguinische Soff- befonderen Berhaltniffe bes Rirchfpiels beruchsichtigen, und mehr bie Rahl und Lage ber Gemeinde in's Auge faffen als ben Merth ihrer Ginfunfte; und mir's angelegen fenn laffen, bem gesegnetsten Manne, ben ich finden kann, den ausgedehnteften Wirkungsfreis anzuweisen. Um Ihnen jedoch einen richtigen Begriff von meinen Unfichten zu geben, muß ich mich noch genauer erklaren. Es ift meine feste Uberzeugung, gegrundet auf vielfache Lefture. Betrachtung und Erfahrung, daß feit vielen Sahren bei der Mehrzahl unferer Beiftlichen eine traurige und verderbliche Abweichung von den Lehren unserer Rirche und den achten Grundsagen des Chriftenthums stattfindet rede nicht von bloßen Theorien; diese Abweichung, oder, um sie bei ihrem mahren Namen zu nennen, diese Reperei ift wichtig, weil ihre praktischen Folgen höchst verderblich sind, wie ich dies in meinem fürglich erschienenen Berte nachgewiesen habe. Der Schluß ift leicht zu ziehen. Bei ber Unftellung eines Beiftlichen reicht es nicht bin, ju wiffen, bag er fleißig ift und einen eremplarischen Bandel führt, ja felbst nicht, daß feine Salente und Renntniffe, und die Art und Weise, wie er ben Gottesdienst leitet, meinen Bunfchen entsprechen, sondern ich muß fragen: ""Was für eine Lehre predigt er?"" Das Gefagte reicht hin, um Sie mit meinen Grundfäten bekannt zu machen, und ich glaube in Mahrheit hinzufügen zu konnen, daß ich fie feit vielen Jahren beständig befolgt habe, und zwar auch ba, wo es sich um Manner handelte, die mir lieb und werth waren. Ich brauche nur meinen verftorbenen Schwager, Dr. Clarfe, ju nennen. Seine geschäftsvolle Pfarre brachte ihm nur 250 Df. St. ein; die Stellung war ihm (in Bergleich mit mancher anderen) unangenehm, und meiner Schwester noch mehr als ihm selbst. Allein ba ich überzeugt war, daß er in vielen Rücksichten beffer geeignet war, ju Sull Gegen ju fiften, als die meiften Underen, oder als er selbst an einem anderen Orte, so ließ ich mir's nicht angelegen fenn, ihm zu einem Umte mit reicheren Ginfünften zu verhelfen. - - Ich brauche Ihnen nicht erft gu fagen, wie fchmerghaft es fur mich fenn mußte, Ihnen eine folche Antwort zu geben . . . "

Im Sommer 1798 verlor er feine Mutter, welche in ben letten acht Sahren ihres Lebens an innerer Erfahrung viel gewonnen hatte. Gein himmlischer Bater hatte ihm ein Sahr früher an Barbara Anna Spooner eine treue Gattin geschenkt und ihn badurch ohne Zweifel auf den Berluft feiner Mutter liebevoll vorbereitet. Mur drei Wochen nach ihrem Tode genoß er die Freude, einen Gobn umarmen zu konnen: "Ich will mich im Freien daran erlaben, Gott zu preisen und Fürbitte einzulegen. Wie überschwengliche Urfache habe ich, dankbar zu senn! Wie anabenreich ift Gott gegen mich, und wie undankbar bin ich!" Dies find einige ber Worte, welche feine damaligen Gefühle andeuten. Die Innigfeit feiner Liebe, verbunden mit feiner kindlichen Singebung an Gott, zeigte fich im ich onften Lichte, als feine Sattin im Berbfte 1800 mehrere Bochen lang gefährlich an einem hitzigen Fieber banieder lag, und beständig bem Tobe nahe war. Allein, wie in allen Ber-

Familienleben nicht bloß bei außerordentlichen Anlässen, sondern beständig, und in allen Beziehungen. Gelbft im porgerückten Alter war es ein freudiger Genuß für ihn, mit feinen Kindern zu spielen; allein er ließ fich's vor Allem angelegen fenn, fie in der Bucht und Bermahnung des herrn zu erziehen und frühe mit ihrem Gott und Beiland befannt zu machen. Die engen Schranken einer Zeitschrift gestatten es nicht, bei bem Familienleben eines folchen Mannes lange zu verweilen: allein wir burfen doch nicht über baffelbe hinwegeilen, ohne zu bemerken, baß er als Gatte und Bater eben fo ausgezeichnet mar, wie in anderen Rucksichten. Der Schreiber biefer Zeilen hat oft von einer persönlichen — viel jüngeren — Freundin Wilber: force's gehört, welch ein herzliches Berhältniß zwischen allen Gliedern feines Sauswesens stattfand, und daß, felbst wenn die glanzenofte Abendgesellschaft in feinem Saufe gufammengetommen war, jedesmal gegen halb gehn Uhr die Dienstboten in bas Besuchszimmer traten, um an dem Sausgottesdienste Untheil zu nehmen, welcher burch den feierlichen Gefang, bas Lefen eines Abschnittes aus dem Worte Gottes, und bas ergreifende Gebet von den Lippen des driftlichen Staatsmannes geeignet war, auf alle Unwefenden einen bleibenden und gefegneten Eindruck zu machen. Rührend find die Worte, welche er einft aussprach, als er bie munteren Stimmen feiner fpielenben Rinder über fich hörte, mahrend er von gehäuften Geschäfe ten über Bermögen in Anspruch genommen mar: "Bie sollte ich mich durch Kleinigkeiten verdrießlich machen laffen, wenn ich beständig auf eine so freundliche Beife an Gottes Gute gegen mich erinnert werde?" Geine beiden Tochter gingen ibm in bie felige Ewigkeit voran; feine vier Göhne hingegen find wofern wir nicht irren — alle noch am Leben, und drei derfelben wirken als Prediger bes Evangeliums im Dienfte der Englischen Nationalfirche. Geine Biographie, von zwei aus ihnen verfaßt, ift ein bleibendes Denkmal der innigen Liebe und tiefen Chrerbietung, welche fie ihrem Bater gollen, und ersett als solches die Mangel, die man sonst baran rugen konnte. Statt aller weiteren Sinweisungen auf feine Familienverhaltniffe moge folgende Stelle bienen: "Un feinen Freund Bas bington, welcher mit großer Freude von der Bartlichkeit feiner Kamilie gesprochen hatte, schrieb er (mabrend einer Krankheit im Jahre 1824): ""Ein fo erquickendes Seilmittel fur einen Rranfen konnte fein Argt entdecken, und fein Gold erfaufen. Die vortheilhaft wirken Diese hauslichen Segnungen überdies auf die Seiligung des Gemuthe ein!"" Rur feine eigene Familie (fo fahren feine Gobne fort) konnte die gange Fulle feiner Innigfeit und die unvergleichliche Freundlichkeit feines Beneh: mens fennen. Die Glieder berfelben durfen feft behaupten, daß fie felbst in den zwanglosesten Augenblicken feines hauslichen Lebens nie bemerkt haben, daß ber helle Sonnenschein feiner Innigkeit und Freundlichkeit je in Worten ober Thaten verdunfelt murde."

und beständig dem Tode nahe war. Allein, wie in allen Berhältnissen die Größe, Reinheit und Innigkeit seines driftlichen scharakters gleichmäßig hervortraten, so erfüllten sie auch sein "Benige Menschen sind mit so vielen und so würdigen Freunben gesegnet worden, wie ich. Wilberforce steht an der Spize derselben, denn er war bereits der Freund meiner Jusend. Sein vielseitig ausgebildeter Geist, sein liebevolles und herablassende Benehmen und seine ausgezeichnete Frömmigkeit waren grade geeignet, mir das zu verschaffen, was ich zu meisen gerde geeignet, mir das zu verschaffen, was ich zu meisen seinen Beschieden Beschieden Wittenden Beschieden Wittenden Wittenden Wittenderen Wittenden Wittenderen waren ich verschaffen waren ich verschaffen das Parlament (vom Prinz-Regenten dazu aufgelchen in Berührung, und dies wie mir so widerlich, das ich verschaffen der viel zu diesem edeln Entschlusse wirdsen den Wilberforce ein so bewundernswürdiges Muster von Festigseit und Uneigennützigseit gehabt hätte."

Das Berhältniß zwischen ihm und Ditt ift schon mehrmals berührt worben, wir kommen jedoch noch einmal auf daffelbe gurud, um einen Augenblick bei bem Tode des großen Minifters zu verweilen. "Der Zeitpunkt und die Umftande des Sinscheidens unseres Freundes (fagt Wilberforce) find von eigenthümlicher Bedeutsamkeit. Taufend Male, ja unzählige Male habe ich gewünscht und gehofft, daß ihm (vielleicht am Albende feines Lebens) eine kleine Rubezeit vergonnt werden mochte, in welcher wir uns gang offen über ben allerwichtigften Gegenstand besprechen konnten. Allein die Scene ift jest geschlossen, — auf ewig geschlossen." "In welch starkem Lichte (jo heißt es in einem Briefe an eine Freundin) erscheint Die Eitelkeit aller weltlichen Größe! Ich glaube beinahe, der arme Pitt sen vor Herzeleid gestorben: denn wenn man billig senn will, so muß man gestehen, daß das Feuer der Baterlandsliebe in keinem menschlichen Busen glühender brannte, als in dem feinigen, und daß die Nachricht von den Armeen ihm den Todesstoß gegeben hat. Bor Herzeleid! Wie! War er etma, wie ein Otway, ein Collins, ein Chatterton nicht eine mal im Stande, feinem Körper die nothdürftige Rahrung gu verschaffen, während das Bewußtsenn verkannter Talente und gefränften Stolzes in ihm wurmte, und seine Secle zernagte? Oder glich er vielleicht einem Suwarow, der nach langen Dienstjahren von seinem Serrn schmählich verlassen und in die Berbannung gestoßen wurde? Rein, er bekleidete die Stelle, welche ihm mehr Macht und Ehre verlieh, als irgend eine ans dere; er war der Günftling des Königs und des größten Theils der Nation. Ja, dieser Mann, der vor Herzeleid gestorben ist, war der erste Lord der Schapkammer! — Das Ereigniß (Sie glauben es kaum) machte einen tieferen Eindruck als irgend ein anderes auf die Gemüther in London: einen Eindruck, der (foll ich es wirklich aussprechen) eine ganze Woche gedauert hat!" - - - "Ich bin eifrigst, aber erfolglos, bemüht gewesen, seine Schulden (welche höchst mahrscheinlich in Folge von Unredlichkeit sich beinahe auf 50,000 Pf. St. belaufen) durch freiwillige Beiträge seiner Freunde, Bekannten und Bewunderer zu decken," ftatt zu der mißlichen Magregel der Beahlung derselben durch die Nation zu schreiten. Diese lettere

12,000 Pf. wurden von Privatleuten gegeben. Bielfacher Unbank fam an den Tag; allein auch vielfache Grogmuth. Perceval 3. B., obwohl nicht eben reich, zumal da er eine gahlreiche Familie hatte, und obgleich er feine Beforderung zu hohen Burden nicht (wie mancher Andere) Pitt zu verdanken hatte, versprach sogleich 1000 Pf. Dieser liebenswürdige Staatsmann wurde einige Jahre später (Mai 1812), als er Premierminis fter war, von einem politisch : fanatischen Giferer unversebens erschoffen, und hinterließ feine Kamilie in druckenden Umffanben. Allein das Parlament (vom Pring : Regenten bazu aufgemuntert) beschloß einmuthig, Borforge für dieselbe zu treffen. Wilberforce hatte viel zu diesem edeln Entschluffe beigetragen. "Es gewährt mir feine geringe Beruhigung (fchrieb er an einen Freund), glauben zu konnen, daß Perceval beständig banach trachtete, Gott zu gefallen; und ich zweifle feineswegs, daß er mit aufrichtiger Demuth im Bertrauen auf den Erlofer zu ihm aufblickte. Es gereicht unferem Varlamente zur Ehre, daß feine häuslichen Tugenden unter uns fo allgemeine Unerfennung fanden. - - Mein theurer Freund, es ift noch eine Rube vorhanden; beten Gie fur mich und die Meinigen, daß wir nach der furgen Vilgerschaft durch dieses unruhige und fturmische Leben in Dieselbe eingehen mogen." In seinem Tagebuche heißt es: "Die betrübte Wittme murde, nachdem einmal der erfte Schlag vorüber mar, ruhig und ergeben, und kniete sammt allen ihren Rindern neben der Leiche nieder, um für fie und zugleich für die Begnadigung des Mörders zu beten. D der wundervoften Gewalt des Chriftenthums! Rann dies die namliche Person fenn, welche es früher nicht ertragen konnte, wenn fie einigen Widerspruch erfahren mußte!"

Weil wir einmal das Ende zweier großer Staatsmänner berührt haben, fo wollen wir auch einige Augenblicke demjenigen eines dritten schenken, welcher im Sahre 1822 burch gewaltsame Sand sein Leben endigte. "Der arme Lord Lonbonderry (früher Lord Caftlereagh) fcmebt mir," fagt Wilberforce, "tie gange Zeit vor Augen. Nie hat mich ein Schlag mehr erschüttert. Er war auch wirklich ber lette Mensch, von dem ich es wurde fur mahrscheinlich gehalten haben, daß er eine folche That vollbringen murde! Er war fo faltblutig, fo ganglich Meister feiner Gefühle. Er war gewiß mahnsinnig geworden, mahricheinlich in Folge von unaufhörlicher Unftrengung. Ich bin fart geneigt zu glauben, es fen die Wirkung der Nichtbeobachtung des Sonntage, ber fo geeignet ift, ben Weift von der Politif und der unabläffigen Wiederkehr derfelben Gedanken abzugiehen, falfchen Ansichten über weltliche Angelegenheiten entgegenzuarbeiten, und diefe letteren in ihrer wirtlichen Geringfügigkeit erscheinen ju laffen. Die Zeitungen schwaßen von ununterbrochenen Weschäften, ohne zu bedenken, daß die beständige Wiederfehr eines wöchentlichen Ruhetages, welchen der liebevolle Schöpfer angeordnet hat, unfere Beiftes: frafte vor den schädlichen Wirkungen einer folchen unabläffigen Unstrengung bewahren würde."

Außer diefen drei Staatsmannern gehorten auch ein Can-

Über seine ausgedehnte Correspondenz ließe sich auch Bieles sagen. Seine Geschäftsbriese besorzte er meistens ziemlich schnell, obwohl sie, als er noch Deputirter für Yorkshire war, sich während der Sitzungen beinahe täglich auf einige Dupende beliessen. Die Beantwortung anderer Briefe ließ er oft lange anssiehen, bis er seiner Gewohnheit gemäß einige ruhige Wochen auf dem Lande zubringen konnte. Im Sommer 1809 sagt er z. B. hierüber: "Ich habe eine ungeheure Masse unbeantworzteter Briefe mitgebracht. Nicht nur ich, sondern mehrere Undere mit mir waren viertehalb Stunden lang damit beschäftigt, sie zu sichten, und für die Beantwortung vorzubereiten."

Dir fommen nochmals auf seine Unterhaltungsgabe zurud. Der ausgezeichnete Dronom Arthur Doung pflegte in feis nem Allter, als er fockblind geworden war, zu fagen, "in feinem Buftande ägnptischer Finsterniß sen Renfington Gore (wo fich Bilberforce 1815 aufhielt) gleichsam ein Land Gofen für ihn, und fo lange er hoffen durfe, Bilberforce's Stimme zu vernehmen, wolle er nicht fagen, ,,, des Ortes Bechfel ift fein Wechsel mehr für mich."" "Das Eigenthumliche seines Geiftes (fo druckt fich J. J. Gurnen aus) mar schnelle Serborbringung. Gein Fullhorn von Gedanken und Reuntniffen war außerst reichhaltig, und ich glaube nicht, daß es einen hoberen Benuß geben konne, als berjenige war, welcher mir oft Bu Theil murde, wenn wir Beibe Garten und Biefen mit einander durchwanderten, und wenn ich ihn veranlaßte, aus feinem Schafe Altes und Neues hervorzubringen. Bei Anläffen dieser Art fiel es mir oft auf, wie bereitwillig er war sowohl ju horen als zu reben. Gein Wit mar lebhaft und munter, aber unschuldig; seine Freundlichkeit herzlich und innig; jein ganges Wefen außerst fein gebildet, - und er konnte mit der größten Leichtigfeit von einem glanzenden Gebanken jum anberen übergeben. Allein er mar ju wohl erzogen, und überdies auch zu wißbegierig, um die Unterhaltung ausschließlich leiten zu wollen. Er ichien immer nach neuen Kenntniffen begierig gu fenn, und verftand es, ohne die geringfte Schmeichelei, mit einem besonderen Safte und belifatem Gefühle Die Glieder der Gefellschaft mit sich selbst zufrieden zu machen. Die Quelle feiner feinen Bildung muß jedoch in feiner chriftlichen Liebe und Demuth gesucht werden. Welcher von feinen Freunden

den lebhaften Ausdruck feines Besichtes, und feine ichnellen Finger vergeffen konnen, welche jeden kleinen Gegenftand ergriffen, der grade vor ihm lag? 21m dauerhaftesten wird jedoch dem Gedachtniffe feiner Freunde der befondere Sonnenschein eingeprägt bleiben, mit welchem fein beständig gur Liebe und Dankbarfeit gestimmtes Berg die Gesellschaft erheiterte." In feinen jungeren Jahren war intellektuelle Unterhaltung die genußreichste für ihn, allein nach und nach lernte er die Befell schaft des einfachsten lebendigen Christen ber trefflichsten Unterhaltung einer anderen Ratur weit vorziehen. Wenn er in gemischte Rreise ging, so suchte er oft einzelne Gedanken über bas Christenthum bereit zu halten, um sie gelegeutlich anbrin= gen und religiofe Gefprache an biefelben anfnupfen zu fonnen. Auch im Privatumgange mit feinen Befannten ließ er fich's angelegen fenn, fie auf bas einzige Nothwendige aufmerkfam ge machen. "Ich besuchte (fo schrieb er felbft) meinen alten Freund, Lord -, in feiner letten Rrantheit. Biele Jahre vorher hatte ich offen und freundlich mit ihm über religiofe Gegenstände ge redet, allein er ichien bamals gar nicht barauf zu achten. Diesmal unterhielt ich mich eine Zeitlang mit ihm, ohne die Religion zu berühren. Jugwischen trat ein anderer Freund in's Bimmer, und fragte ihn: ",, Wie befinden Gie fich heute?"" "Go wohl, als es mir in Bilberforce's Gegenwart moglich ift, ber neben mir fitt und mir fagt, ich muffe gur Solle fahren,"" war die Untwort, welche offenbar auf jenes frühere, dem Unschein nach fruchtlose Gespräch gurudbeutete."

Folgender Charafterzug ift zu treffend, als daß er übergangen werden könnte. 21m 24. Mai 1820 befuchte er einen Freund auf dem Lande, welcher an Diesem Tage ein Schulfest im Dorfe angeordnet, und viele ausgezeichnete Versonen dazu eingeladen hatte. Ein solches Fest gewährte Wilberforce vielen Genug, und erfreute fein Berg fo innig, daß er Munterfeit und Liebe über den gangen Kreis verbreiten konnte. Diesmal war seine Theilnahme eben so herzlich und belebend als je; allein er mählte dennoch einen paffenden Augenblick, um fich in Gesellschaft einer Freundin auf furze Beit zu entfernen. Er ging mit ihr bas Dorf hinunter und trat in die Sutte einer armen Frau ein, welche an der Auszehrung hoffnungelos daniederlag. Gie setten sich neben das Bette hin, und Wilber: force fing an, mit ihr von ber Natur und ber Geligfeit ber Liebe zu Gott zu sprechen! Nachher kniete er nieder und betete ju Gott, daß er fie farten und troffen, und ficher durch bas Leiden in jene Belt des Friedens und der Freude geleiten wolle, wo alles Borige vergangen fepn wird. Auf dem Rückwege fagte er ju feiner Begleiterin: "Es gewährt mir einen foftlichen Genuß, eine solche Dulberin besuchen, und dem vollen Glanze gesellschaftlicher Freuden einen Lichtstrahl entnehmen zu tonnen, um ein Krankenbette damit zu vergolden. Dies ift für mich ein genußreicher Tag gewesen."

(Fortfetjung folgt.)

Berlin 1839.

Sonnabend den 5. Oftober.

№ 80.

Eine Stimme fur das Beichtgeld.

Reine unserer firchlichen Ginrichtungen hat in neueren Beiten eine fo allgemeine Migbilligung erfahren, als bie accidentelle Ginnahme, welche bem Beiftlichen aus dem fogenannten Beichtaelde ermachft; mit Grunden aus ber heiligen Schrift, wie aus der Natur der heiligen Sandlung, bei der es entrichtet wird, hat man es angegriffen, und hie und ba ift bereits ber Perfuch gemacht worden, es burch Bermandlung in eine ftebende Qugabe ober Entschädigung aus den Staatstaffen ganglich abzuschaffen. "Das Beichtgeld konnen wir doch nicht lange mehr retten." bort man felbft folche Beiftliche fagen, Die nicht viel Dawider haben, und es scheint fast vergeblich, einer schon aufgegebenen Sache noch bas Wort reden zu wollen. *) Das Beichtaeld foll schon durch seinen Namen die hochst anftoßige Borftellung verbreiten, ale wurde die heiligste Sandlung von ber Rirche feilgeboten; einen Ramen, ber an den Ablaghandel unwillführlich erinnern foll. Es foll ferner bie Entrichtung beffelben bei ber heiligen Sandlung felbit fehr fforend fenn, indem sowohl der Beiffliche als der Laie nicht anders konnten, als über bas Gelb, beffen Summe, beffen Beffinmung allerhand Gedanken fich zu machen. Endlich foll ber Beiftliche burch bie Ginrichtung überhaupt in feiner Pflicht, von Beit zu Beit feine Pfarrfinder zum Genuß bes beiligen Abendmabls zu ermahnen, bochft unangenehm behindert fenn, indem dabei eigennütige Beweggrunde ihm leicht untergeschoben werden konnten.

Der Schreiber biefer Zeilen ift entgegengesetzter Ansicht; er halt das Beichtgeld — die gegenwärtigen Berhältnisse bes kirchlichen Accidentienwesens überhaupt vorausgesetzt — für eine nicht nur höchst unschuldige, sondern sogar löbliche Einrichtung, und glaubt, daß wir bei dem neueren Eifern dagegen in Gestahr stehen, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Es ist eine besonders in unserer Zeit wichtige allgemeine Regel in Bezug auf die Stellung des Pfarrers zu seiner Gemeinde, daß man keine Quelle, aus welcher regelmäßig freie Liebesgaben von seinen Pfarrkindern ihm zustießen, verstopfen darf; nicht um des Mammons, sondern um Gottes willen, weil grade hiedurch die höchsten Interessen leiden. Es wird gewiß Niemand billig sinden, daß die meisten Gestellt sind, einen Theil thres regelmäßigen Sinkommens ohne Entschädigung fahren lassen sollten. Nun ist aber die Verwandlung einer freien Liebesgabe der Gemeinde in eine stehende Communalabgabe, was als Aqui-

valent hie und da eingeführt worden, oder gar in eine Ent: Schädigung aus Staatstaffen, recht eigentlich ein Schritt weiter gur Berweltlichung ber Rirche; immer mehr muffen die Beiftlichen barüber ihrer felbftffandigen Stellung zur Gemeinde pergeffen, und in einem Ginne, wie fie es wenigstens im Preufis fchen und in den meiften anderen Deutschen gandern Gott Lob! noch nicht find, ju Staatsdienern werden. Bollte man fatt beffen etwa eine viertelfährige Collette, fen es in der Rirche. ober in den Saufern, einführen, und ben Pfarrfindern überlaffen, ob und wie viel fie beifteuern wollten, fo murbe bies schon deshalb unstatthaft fenn, weil in vielen Gemeinden bergleichen ichon ohnehin besteht, also fein Ersat geboten murbe, fodann aber wurde dies recht eigentlich als Gigennut ben Beifflichen ausgelegt werden, weil bei einer folchen Sammlung mehr ju erwarten mare, als bei ber Ginnahme bes Beichtgelbes; endlich, und dies führt uns nun einen Schritt weiter, ift es fein wesentlicher Unterschied, ob die freie Liebesgabe für bas gange geiftliche Umt, ober fur eine einzelne Sandlung beffelben bargebracht wird; es ift nicht einzusehen, warum ber Ausspruch des Paulus: "Die das Evangelium predigen, sollen fich vom Evangelio nahren," weniger anftoßig fenn follte, ale " bie Beichte fich bezahlen laffen;" das Evangelium fann eben fo wenig und fann eben fo gut als die Beichte "bezahlt," b. h. es konnen bem Diener bes Serrn die freien Liebesgaben ber Gemeinde auf durchaus rechtmäßige und unanstößige Weife fowohl für bas Gange feiner heiligen Thatigfeit, als fur eine einzelne Sandlung derfelben gereicht werden. Der Gigennut, Die Geldgier bes unwurdigen Beiftlichen findet bei jenen größeren Sammlungen, eben weil mehr barauf anfommt, eine weit stärkere Nahrung. Die Gefahr aber, daß die Gemeinglieder das Beichtgelb als ben Raufpreis ber Gundenvergebung anseben, ift mobl gegenwärtig so gut wie völlig verschwunden. Gollte fie boch noch vorhanden fenn, fo läßt fich leicht durch Belehrung in Borten, vor Allem in Thaten dem entgegengebeiten, wenn ber Beiftliche nämlich bei ben Kranfencommunionen armerer Derfonen jede auch freiwillig ihm angebotene Gabe ausschlägt, und auf die Frage: "Was bin ich Ihnen schuldig?" mit einem recht entschiedenen: "Dichte!" antwortet.

Don allen Sandlungen, wozu die Gemeinde ihres Geistlichen bedarf, ist ihrerseits der Genuß des heiligen Abendmahls die freiwilligste. Für die Kindertaufe, die Einsegnung der Ehe, das Begräbniß entrichtet sie seisstehende Gebühren; für die Confirmation gibt es deren an manchen Orten auch, wo aber auch die Abgabe selbst oder ihre Größe in sedes Belieben sieht, ist wenigstens die Stellung der Kinder zu dieser Sandlung nicht freiwillig. Ein Zwang aber, wie das jährliche Communiciren

⁹ Bgl. ben Auffat in ber Er. R. 3. 1830 Mr. 53. bei Gelegensbeit ber Schrift von Fertich.

burch die Stunden, welche ich dem Studium, den Geschäften und dem geselligen Umgang entziehe, reichlich ersetzt werden. D Gott, schenke mir ein einfältiges Herz und ein einfältiges Auge, stets auf deine Güte gerichtet, und sest entschlossen, zu deiner Ehre zu leben, unbefümmert darum, ob ich in weltlichen Angelegenheiten glücklich seh oder nicht; so daß ich alle irdischen Zwecke und Interessen dir überlasse, daß ich dich stets um die Gnade flehe, nach dem zu trachten, was droben ist; daß ich im Glauben wandle, Christo diene und Tag für Tag hienieden in ihm mein Leben sinde, die ich endlich, durch seine unverbiente und unendliche Gnade, zu ihm aufgenommen werde, um in ewiger Wonne und Herrlichkeit dort oben mit ihm zu wohnen."

Sahr für Jahr wuchs in seinem Bergen (gewiß in Folge feiner trenen Dankbarkeit) jene felige Befinnung, welche mit bem treffenden Namen des inneren Friedens bezeichnet wird und bei einem gefunden Buftande bes Korpers und bes Bemuthes die unausbleibliche Frucht eines lebendigen Glaubens fenn muß. Wie biefe Gefinnung in Seinrich Martyn an einem Grashalm Nahrung finden founte, fo wußte auch Wilber force in jedem Gegenstande ber Natur die Deisheit und Gute beffelben Gottes zu erkennen, welcher zur Befeligung ber fun-Digen Menschheit feinen eingeborenen Gohn bahin gab; und Die Innigfeit bes Berhältniffes zwischen ihm und seinen Freunben war ihm ein Vorgeschmack bes Simmels. "Richts hat mir (fo bruckte er fich einft gegen die Geinen aus) zu gewissen Beiten größeren Genuß gewährt, als bas Bewußtseyn, bag ich fo zu fagen mit einer Atmosphäre von Liebe umringt bin; ja die Soffnung des Simmels felbft war aledann grade deswegen entguckend für mich, weil ein Jeder dort nicht nur die Bruder lieben wird, sondern auch gewiß fenn fann, daß fie ihn alle lieben, und weil dort Alles gegenseitige Berglichkeit und ungeftorte Sarmonie fenn wird." Allein (fo heißt es in feiner Lebensbeschreibung weiter) er trug diese Gefühle nicht zur Schau, eingedent ber Mahrheit, daß mahre Frende etwas Strenges ift (res severa est verum gaudium). Die ganze Tiefe seiner Gemuths. bewegungen blieb felbst seiner Familie verborgen. Gin Fremder würde wohl nur bemerkt haben, daß er eine größere Beiterkeit befaß, als die meisten Leute seines Alters. Gin genauerer Beobachter wurde eine Erhöhung und Reinigung ber angenehmften Gemutheart burch chriftliche Gefühle mahrgenommen haben. Geine Sausgenoffen endlich konnten in dem ruhigen Tragen feiner Leiden, fo wie in der Gleichmäßigkeit feiner beinahe kindlich freudigen Stimmung bas beständige Dasenn jenes Friedens erkennen, welchen die Welt nicht geben und auch nicht nehmen kann. Wenn er im Sause herunging, so konnte man ihn meistens leife einen Pfalm oder ein Lied fingen horen, als ob er nicht im Stande gewesen mare, Die angenehmen Empfindungen ber Andacht und Dankbarkeit zuruckzuhalten. Das Tagebuch feines vorgerückteren Alters enthält beinahe auf jeder Seite den Ausdruck der Freude; und in der Gegenwart feiner Kinder und feiner vertrauten Freunde floß fein Mund immer in Lob und

Dank über; es war, als könnte er sein Glück nicht genügend ausbrücken; sein Pfalm ertonte siets von der Freundlichkeit des Herrn. Gine Dame, die einst grade wider das lebendige Christienthum als etwas Freudenleeres gesprochen hatte, wußte gegen die Einwendung, daß wenigstens Wilberforce glücklich sey, nur die Bemerkung zu machen: "Ja, darüber darf man sich nicht verwundern; ich würde auch immer glücklich seyn, wenn ich der himmlischen Seligskeit so gewiß ware, wie er es ist."

Mahrend ber acht Jahre, welche er nach feinem Austritt aus bem Parlamente noch hienieden zubrachte, nahm Bilberforce immer noch warmen und bisweilen fogar thätigen Untheil an Allem, mas bas Wohl ber Menschheit, und inebesondere mas bas Beste ber armen Reger bes traf. Allein er fant jest ben größten Genug an religiofen Gegenftan= ben. Er bermanbte viele Beit auf bas Gebet, und auf bas Stubium ber beiligen Schrift. Die Rraft feines Geiftes nahm immer mehr eine himmlische Richtung, mabrent sie zugleich vielfache Gelegenheit batte, fich als Rraft zu beweisen, benn er murbe in ber letten Reit vielfach geprüft. Mehrmals lag er an schweren Rrantheitsanfällen barnieber; er verlor ferner eine geliebte Tochter; - und im Frubjahr 1831 wurde er, ber fein ganges Leben lang immer an Wohlstand gewöhnt gemefen war, genothigt, bei zweien feiner Gobne, welche bem geiftlichen Stanbe angehoren, ein Unterfommen ju fuchen. Der altefte Cohn hatte fich nämlich in eine scheinbar vortheilhafte Spekulation eingelaffen, welche nach einigen Monaten ganglich migglichte, und bas Bermogen seines Baters tief herunterbrachte. "Der erlittene Berluft (fo schrieb biefer barüber) ift so bedeutend, bag er mich nöthigt, meine bisberige Stellung zu verlaffen, und in meinem Sauswesen große Gins schränkungen vorzunehmen. Ich muß jedoch hierin bie gnabenvolle Milberung bes harten Schlages bantbar anerkennen. Er fant nicht eher ftatt, als bis alle meine Rinder erzogen, und beinabe alle verforgt waren, fo bag meine Gattin und ich in ben Saufern bon zweien un= ferer Sohne eine liebliche Ruhestätte finden und Zeugen ihrer ebange= lischen Wirtsamkeit senn konnen. Was konnten wir boch Befferes mun= schen? Die Freundlichkeit Gottes bat mich in Stand gesett, in Wahrheit die Worte David's auf mich anzuwenden, bag Gutes und Barmherzigfeit mir gefolgt find mein Lebenlang. Und jest, wo bem mir angebotenen Becher einige bittere Eropfen beigemischt finb, fann boch gemig ein Trank nicht als unangenehm angeseben werben, ber bon einer folden Sand fommt, und fo tiele fuße Elemente bes freundschafts lichen Umgangs und ber treuesten kindlichen Liebe und Dankbarkeit entbalt. Meine Bucher und meinen Garten werbe ich wohl am schmertlichsten vermiffen: boch gestehe ich, daß es mir auch etwas webe thut, bag ich wenigstens einftweilen (vielleicht immer) außer Stanbe fepn werbe, meinen Freunden ein Mittagsmahl ober ein Nachtlager unter meinem eigenen Dache anzubieten. Wenn ja felbft ber große Apoftel es nicht verschmähte, neben seinen weit größeren Leiben auch bas an= juführen, daß er feine gewisse Stätte habe, fo barf ich bies wohl auch ale ein Abel ansehen, freilich nicht ale ein besonders großes fur einen, ber so viele treue Freunde besitt, welche ihn willig aufnehmen werden." Mehrere reiche Befannte (namentlich auch ein Westindischer Eigenthu: mer) boten ibm bedeutende Gelbsummen an, allein er hielt es fur bie Pflicht eines Chriften, fich an bem begnugen zu laffen, mas ba mar, und feine Lebensweise nach feinen Ginfunften einzurichten.

(Schluß folgt.)

Berlin 1839.

Mittwoch den 9. Oftober.

Nº 81.

Herr Dr. Schulz in Breslau und die Evangelische Rirchen - Zeitung.

Es gibt Streitschriften, Die bemjenigen, gegen ben fie gerichtet find, bie innerliche Möthigung auflegen, fich mit ihnen auseinanderzuseten. Bu Diefen gehort die Schrift bes Serrn Dr. D. Schulg: Das Wefen und Treiben ber Berliner Ev. R. 3., ficherlich nicht. Der Bergusgeber, nachdem er fie, ohne burch ihre Lefture eine Störung feiner Bemutheruhe erfahren gu haben, aus der Sand gelegt hatte, hatte weder Bedürfniß noch Luft zu antworten. Die lettere benahm ichon ber gemeine Don, ber freilich nicht unerwartet fam; bas Bedürfniß fann nur da stattfinden, wo der Angreifende wirklich die verwundbaren Stellen getroffen, mo er wirkliche Schwächen aufgefunden, und diese nur übertrieben und in ein gehässiges Licht gestellt, Die mit ihnen verbundenen Stärfen fünftlich verdectt hat, oder boch wenigstens auf feine Weife, und fo daß der Angegriffene felbit fich befinnen und untersuchen muß. Schwächen angedichtet. Dies ift nun hier keineswegs der Kall. Der Angriff ift recht eigentlich ein plumper. Es fehlt bem Berf. bas Bermogen, fich auf ben Standpunft bes Angegriffenen zu verseten, Die nothwendige Bedingung jedes erfolgreichen Angriffes; er ift fo in feine Subjektivität festgebannt, bag er gar nicht im Stande ift, bas ihm mit ben Angegriffenen Gemeinsame berauszufinden, wonach fie gerichtet zu werben nicht verschmähen durfen; er kann das Ginfachfte nicht verfteben, bas Leichtefte nicht beareis fen, fobalb es über ben engen Rreis von Gedanten herausgeht, in dem er fich schon feit langen Jahren bewegt hat, und wird lächerlich burch ben Gifer, mit dem er gegen die Mindmublen feines eigenen Digverftandniffes ankampft; zur Widerleaung fteht ibm nichts zu Gebote, als eine Ungahl verbrauchter Gemeinplate, haltlofer Vorurtheile und willführlicher Boraussetzungen, und eben aus dem dunklen Bewußtfenn Diefer Impoteng wachft Die Leidenschaftlichkeit hervor, die den Mangel an dem eigente lich Erforderlichen durch Deflamationen und Schimpfreden gu verdecken sucht, nicht Anderen bloß, fondern auch fich felbft, gefteigert durch den langjährigen Besith provinzieller und journalis flifcher Autorität, die auch in dem gemäßigtsten Entgegentreten (ein foldes war 3. B. gewiß das neuliche des bescheidenen Daftors Röther in der Allg. K. 3., dem Herr Dr. Schulz fogleich mit einem Sagel von Scheltreden vergalt) fofort ein crimen laesae majestatis erblickt.

Der Berausgeber nun, alfo des inneren Antriebes gur Entgegnung entbehrend, legte Die Schrift vorläufig bei Seite, entfchloffen, die Aufnahme, die fie finden wurde, darüber entscheiden Bu laffen, ob er antworten follte ober nicht. Es ließ fich nicht verfichtlichfeit, - hauptfächlich eine Folge ber engen Schranfen,

mit Bestimmtheit voraussehen, von welcher Urt diefe Aufnahme fenn wurde. Auf der einen Seite ichien ihr Manches ein ungunftiges Loos zu broben, auch unter benen, auf beren geneigtes Behör ber Berf. zuversichtlich gehofft hatte; Die Beiftreichen, von benen unsere weltliche Tourngliftif beherricht wird. mußten, fo icheint es, burch die Gedankenarmuth, die Gintonigfeit und Abgenuttheit zuruckgestoßen merben, Die ihnen bier entgegentrat; ber unaufgepuste und mit bem alten Rofte und Schmute behaftete Rationalismus bes Berf. fchien meder benen gefallen zu fonnen, welche Diefes Guftem burch Aufnahme neuer driftlicher Elemente veredelt, noch benjenigen, Die es durch 2lusfcheibung ber wenigen barin noch vorhandenen zu größerer Conjequeng geführt haben; bie naive Benugsamfeit, mit ber ber Berf. Die wichtigsten Probleme der Wiffenschaft als folche von ber Sand weift, über die fich nichts ausmachen laffe, und die man auch füglich auf sich beruhen laffen konne - val. g. B. S. 110.. wo er von "ber fvinofen, von einem Sterblichen wohl nie zu lofenden Frage über ben Urfprung bes Bofen in ber Belt und insbesondere der Gunde im Menschen" rebet mußte, fo icheint es, jeden Freund grundlicher Wiffenschaft, am meisten aber die Berfechter des absoluten Biffens ihm entschieben abgeneigt machen; die Freunde ber Sumanität und Sitte mußten fich, falls fie bies wirklich maren, fchon burch ben Son gurudaeftogen, burch bas Schelten, mas fie gleich an ber Thur vernahmen, abgehalten finden, das gemeine Saus zu betreten, ober boch mit Wohlgefallen barin zu verweilen; endlich, Diejenigen, in benen nur noch irgend ein tieferes chriffliches Glement vorhanden, fonnten an bem falten und fahlen Deismus bes Berf., wie er fich &. B. G. 135. in ben, mas Chriftus fur uns gethan und thut schmählich verkennenden Worten ausspricht: "Möchtet ihr boch auch endlich zu ber Ginficht kommen, baß nicht durch Zusammenziehung und Berengung ber Schranken beffen, was iman Chriftenthum und mahren Glauben nennt, fondern durch Erweitung und Ausdehnung berfelben bis jum Allgemeinmenschlichen - - ber allgemeine Friede der Menschen auf Erden, die mahre Sumanität mit ihren unermeglichen Segnungen für alle Lebensgebiete allein fann gewonnen werden" - fein Wohlgefallen finden, und mußten sich gewarnt fühlen, mit dem Berf. in die Gemeinschaft einer Abneigung zu treten, die so deutlich bei ihm aus einem Grunde hervorgewachsen ift, welchen sie nicht theilen. Rurg, es schien bem Berf. konne kein anderer Beifall zu Theil werden, als der der Röhrschen Predigerbibliothet und des Lichtfreundes.

Auf der anderen Seite aber boten fich auch gunfligere Aussichten für den Verf. dar. Schon die ihm eigenthümliche Zumit benen er feinen Geift umfchloffen, ber Ginfeitigfeit, worin | Urtheil zu perhorresciren. Nach innen zu, in Bezug auf feine er ihn festgebannt hat, fo baß er Alles, was nicht mit feinen Meinungen übereinstimmt, nicht einmal verfteht, geschweige benn in feiner Bedeutung zu wurdigen, in feinem Gewichte anzuerfennen vermag - ficherte ihm einen gemiffen Gingang. Bei der allgemein verbreiteten schwanfenden Unficherheit, Weichheit, Schwächlichkeit kann auch die bornirtefte Energie eines gewiffen Erfolges ficher fenn. Berftartt mußte die Wirtung Diefer Buversichtlichkeit werden durch die herrschende Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit, die fich gang befonders in der Urt und Weise äußert, wie man der gleich en Schriften, Produfte der Tageslitteratur, liest und würdigt. Go viel feht fest, wird nach schnellem Durchblättern geurtheilt, daß ber Berf. feinem Gegner eine Menge von Brrthumern, Fehlgriffen, Unredlichkeiten nachgewiesen hat. Bas aber Die Sauptsache ift, ber Berf. hatte Die Reigung eines großen Theiles ber Beitgenoffen fur fich, und wer gern überredet fenn will, ift leicht zu überreden. Wo es ben Rampf gilt gegen Diejenigen, welche fich jum biblisch firch lichen Chriftenthum in feiner ausgebildeten Geffalt bekennen, ba pflegen der gemeine und der vornehme Rationalismus, das Nichtwiffen und das absolute Wiffen, die Geistreichigkeit und die Bornirtheit, die Sumanität und die Robbeit, ja die Religiosität und die Gottlofigfeit gemeinschaftliche Sache zu machen.

Der Erfolg, wie gefagt, follte bestimmen, ob wir antworteten oder nicht, und feine Entscheidung, fo weit wir ihn jest vor Augen haben, ift bejahend ausgefallen. Man kann nicht fagen, daß diefer Erfolg für den Berf. gunftig ausgefallen ware. Geine Grobheit und Leidenschaftlichkeit ift ziemlich allgemein übel vermerkt worden, wie schon das angelegentliche Bestreben feiner unbedingten Lobredner zeigt, ihn in diefer Beziehung ju rechtfertigen oder doch zu entschuldigen. Seiner Theologie wird von allen Seiten das verhängnifvolle: veraltet! zugerufen, ein Zuruf von schwerer Bedeutung, wenn er von folchen aus: geht, die auf demfelben Grund und Boden fteben, wenn er bon der zur Entwickelung gelangten adaquaten Form einer Uberzeugung gegen die vorläufige, weniger abaquate gerichtet wird, ein Buruf, der dem Berf. um fo furchtbarer in die Ohren flingen muß, ba er felbst ben "lebendigen Beift ber Beit" für ben "Geift des allwaltenden Gottes" erflärt hat, G. 20., und es für ein Berbrechen hält, sich "aufzulehnen gegen die Entwicke lungen im Leben der Bölfer, welche nicht ohne Gott hervorgetreten fenn fonnen." Wir machen uns aus bem Urtheile des Beitgeistes, das er uns entgegenhält, nichts; denn wir erkennen nicht ihn als unseren Richter an, sondern ben heiligen Geist Gottes, wie er in vollkommener Reinheit in der heiligen Schrift fich geoffenbart hat. Wir wiffen, daß der Beift ber Zeit nicht allein aus Gott feinen Ursprung nimmt, fondern auch aus ben Diefen des verderbten Menschenherzens und ber Solle, daß er daher nicht das Richtmaß sehn fann, sondern selbst gerichtet werden muß. Wer ihn aber mit dem Gottesgeifte identificirt. weil er, in einer bem Rationalismus mit dem Pantheismus gemeinsamen und ihn als blogen Durchgangspunkt zu bemfelben charafteriffrenden Berblendung, bas Beheimniß der Gunde und Die Tiefen des Satan nicht kennt, der verliert alles Recht, fein

eigenen Rinder, ift feine Berrichaft eine gerechte, fein Urtheil ein mahres. Wem er fein: gezählt, gewogen und zu leicht befunden, zugerufen, der schleiche fich still nach Saufe und mache fein Testament, fen wenigstens zufrieden, wenn er fein altes Wefen noch in einem stillen Winkel, umgeben etwa von einer Schaar gutmuthiger Junglinge, forttreiben fann, wohin bas volle Licht des neuen Zeitgeistes noch nicht gedrungen ift, und hute fich, daß er auf den Märften und an ben Landstraßen ferner gesehen werde.

Wohl aber ift es dem Verf. gelungen, Manche in ihrem Miderwillen gegen die Ev. R. 3. und die Sache, welche fie vertritt, ju bestärken, und demfelben ben Schein ber Berechtigfeit zu verleihen, und felbst Manche, an beren gutem Billen, die Wahrheit zu erkennen, wir nicht zweifeln konnen, und die fofort die Richtigkeit der meiften Beschuldigungen des Serrn Dr. Schulz erkannten, haben doch gemeint, daß auf diese oder jene von Seiten ber Redaftion ichwer zu antworten fenn werbe. Die ficher unfere entschiedenen Gegner ihrer Gache zu fenn glauben, bas erhellt aus der mehrfach, g. B. in der Leipziger Zeitung, an uns gerichteten Aufforderung, ju antworten, wenn wir fonnten, und ber Beiffagung, daß wir die gange Schrift entweder mit Stillschweigen übergehen, oder doch nur furz und oberflächlich berühren murden — Thatfachen, die fich bei aller parteiischen Berblendung Dieser Begner doch nur daraus erklaren, daß fie die aus den dreizehn Jahrgangen der Ev. R. 3. von Dr. Ochuly zusammengelesenen Stellen, nur aus ihrem mahren Busammenhange geriffen und in fchlechte Berbindung gesett mit feiner theils aus Unvermögen, theils aus üblem Willen hervorgegangenen falschen Deutung vor sich haben. Grade dieser Um= stand, daß es nicht der reine üble Wille ift, der den Ungriff des herrn Dr. Schulg fur einen fiegreichen halt, veranlaßt uns gang besonders gegen ihn öffentlich aufzutreten.

Der hauptvorwurf des herrn Dr. Schulz und derjenige, auf den er in feiner übel geordneten, fich ftets vorgreifenden und nie fertig werdenden Schrift immer wieder gurucktommt, ist der, die Ev. R. Z. enthalte eine große Anzahl handgreiflicher Widerfprüche, und namentlich tomme fehr Auffallendes der Art in den Mittheilungen des Herausgebers vor, dem somit von dem Charafter ber Consequeng, ber bisher fein unbestritte: nes, von Freund und Feind anerkanntes Gigenthum gewesen, grade das Gegentheil zufommen wurde. Der Berf. deutet beftanbig darauf hin, daß diese Widersprüche einen sittlich en Ente stehungsgrund haben, baß sie aus Anbequemung an Zeit und Umftande, aus dem Bestreben hervorgeben, um jeden Preis und auch auf Rosten der Wahrheit und Uberzeugung zu der Macht und Bedeutung ju gelangen, die nach seiner Meinung der hochfte und lette Zielpunkt ber "Partei ber Ev. R. 3." fenn foll. Außerdem fucht er mit Berufung auf Diefe Biderfpruche ber Ev. R. 3. Die Berechtigung ffreitig gu machen, die Unforderung der Ubereinstimmung in der gefunden Lehre an die Diener der Evangelifchen Rirche gu richten, indem fie felbft diefer Unfordes rung nicht genüge.

Dag nun die Ev. R. 3. in ihren breigehn Jahrgangen

Diderfprude enthalt, find wir fo wenig geneigt ju laugnen, ableitet, auch nur bentbar mare, wie benn auch allein bei biefem daß es une vielmehr fehr leid fenn murde, wenn das Begentheil fattfande. Gleich in ihrer erften Anfundigung, die auf jedem Monatsumschlage wiederholt wird, murde erflart, es folle innerhalb des Bereiches des evangelischen Chriftenthums Mannichfaltigfeit der Unsichten nicht ausgeschlossen werden; es erscheine höchst wunschenswerth, baß ein lebendiger Austausch der Ideen unter benen ftattfinde, welche durch gemeinsames Fest halten an ber Sauptfache verbunden find, und die Redaktion halte es für eine Sauptbestimmung ber Ev. R. 3., Die Belegenheit dazu bargubieten. Im Ginne Diefer Erflarung bat ber Berausgeber ftets gehandelt; er hat keinem Auffate, ber mit dem Bekenntniffe der Evangelischen Kirche im Ginklang fand und fich burch Tüchtigfeit in der Behandlung feines Begenstandes empfahl, die Aufnahme versagt, wenn er auch Behauptungen aufstellte, die nach feiner Überzeugung unrichtig waren. Er ift hier ftete barauf bedacht gemefen. Gelbftverlaug nung zu üben, und wenn ihm dies in manchen Källen schwer wurde, fo hat er fich stets nachher gefreut, daß er es gethan. Schon ein Individuum, das in dreizehn Jahren fich nicht wider: spräche, ware höchlich zu bedauern; ein folcher mare gestorben, ob er gleich lebte. Denn wo Leben ift, ba ift Bewegung, Beranberung, Fortschritt. Und nun gar eine Zeitschrift, Die breizehn Jahre fich der Bidersprüche enthielte, eine Ginheit ohne alle Mannichfaltigkeit, wer follte fich nicht fchamen, beren Beraus. geber zu fenn!

Das aber läugnen wir, daß die Widersprüche der Ev. R. 3 sich je auf das Gebiet des kirchlichen Bekenntnisses verirrt ha ben, daß fie von bem Ziele abgeirrt ift, welches fie fich gleich anfangs gestellt hat "in streng gehaltener Einheit die evangelischen Wahrheiten, wie fie in der heiligen Schrift enthalten und aus ihr in die Bekenntnißschriften unserer Rirche abgeleitet find, ju begrunden und ju vertheidigen;" ferner, daß fich irgend ein Widerspruch in ber Ev. R. 3. findet, welcher mit einigem Scheine aus dem von dem Berf, behaupteten ichlechten Grunde abgeleitet werden konnte. Endlich behaupten wir, bas Serr Dr. Schulz, die wirflichen Widersprüche der Ev. R. 3. bei Geite laffend, fast durchgangig nur folches aufgegriffen hat, worin nur derjenige Widerspruch finden fann, ber felbst an eine einseitige Betrachtung ber Dinge gewohnt, unfähig ift, eine vielfeitige zu faffen, der fich in jeden etwas complicirten Gedankengang, wie ein folcher nicht ausbleiben fann, wo man fähig und bestrebt ift, den ganzen Reichthum des Gegenstandes auszubeuten, nicht finden fann, wie es benn immer der Ginseitigkeit und Beschränftheit grade so schwer geworden ift, das scheinbar Didersprechende in den Außerungen Anderer zu vereinigen, als leicht, fich felbst auch von dem Scheine des Widerspruches fern zu halten.

Die Prufung ber einzelnen uns zur Laft gelegten Wiberspruche wird darthun, daß wir vollkommen befugt find zu läugnen, was wir fo eben geläugnet, zu behaupten, mas wir behauptet haben. Bir beginnen hier mit dem einzigen angeblichen Widerspruche, bei dem die unlautere Quelle, aus der Berr Dr. Schulz mehrfach im Allgemeinen unfere Biderfpruche herr Dr. Schulz es maat, Die Ableitung aus diefer Quelle speciell zu versuchen.

Anfange, fagt Berr Dr. Schulz S. 101 ff., mar bie Ev. R. 3. mit den sogenannten Altlutheranern ein Sera und eine Seele. Sie stimmten zusammen in der Opposition gegen den Rationalismus, in Betreff etlicher Lehrpunkte altfirchlicher Orthodoxie und gemiffer firchenrechtlicher Grundfate. Diefe Gintracht verwandelte fich in Zwietracht, als die Staatsbehorde gegen die Altlutheraner einzuschreiten fich genöthigt fab. Da lenfte bie Ev. R. 3. um, und ftimmte, bem veranderten Laufe der Dinge fich fügend, auf einmal einen veranderten, ihre zeit= herigen Bundesgenoffen befeindenden Ton an. Jest murde es ihrem Berausgeber ploplich flar, bag ber Ev. R. 3. auch politische Berhandlungen oblägen, ihrem anfangs befannt gemachten Plane gang entgegen. Mit unverfennbarer Saft brachte fie Artifel über Artifel, welche bas göttliche Recht der Obrigfeit, auch in der Rirche ins Licht festen. Satte fie früher Alles gethan, die feparatistischen Zerwürfnisse zu steigern, so wollte sie nunmehr von Separatismus und Separatisten durchaus nichts mehr wiffen, noch viel weniger mit den vormaligen Bundesbrudern, mit Scheibel und Conforten, zusammengestellt werden. Bum Schlusse der ganzen Ausführung heißt es S. 106.: "So habt ihr euch abermals in eure eigenen, für Andere bereiteten Nete verstrickt. Der Conflift mit ben eigenen Brubern in Folge eures Horchens auf den Seiger der Zeit, und eure innere Saltungelofigfeit im unwürdigen Dienft der wechselvollen Berhaltniffe, ift euch fruber, als man hatte vermuthen follen, gur unheilvollen Gelbstentblößung und - warum foll es nicht gefagt werden? zu moralischer Gelbstvernichtung ausgeschlagen."

Bir begreifen gar mobl, daß herrn Dr. Schulg Die Stellung, welche die Ev. R. 3. gegen die "Lutheraner" behauptet hat, fehr unangenehm ift. Ihm und den ihm Gleich: gesinnten hatte nichts Lieberes geschehen konnen, als wenn bie Ev. R. 3. mit allen treuen Unhangern ber evangelischen Lehre den "Lutheranern" beigetreten ware. In der Aussicht, in der Staatsfirche bas Reich alleine zu haben, murde der Rationalismus ihnen feine beften Bunfche mit auf den Weg gegeben haben. Wir begreifen auch mohl, daß man hoffen fonnte, es werde so kommen, wie man wunschte, meinen, die sogenannte evangelische Partei werde durch die Consequenz ihrer Richtung dahin geführt werden, sich vollständig von der unirten Kirche loszusagen. Der oberflächlichen Betrachtung lag folche Soffnung nabe. Gin Urtheil aber, wie das fo eben mitgetheilte über unsere Stellung gur Lutherischen Ungelegenheit, ift gar nicht mehr aus der Sache felbst, ift einzig und allein aus der Perfonlichkeit des herrn Dr. Schulg zu begreifen.

Bur Begrundung ber Anklage gehörte boch vor Allem die Nachweisung, daß wir fruher die den "Lutheranern" eigenthums lichen Grundfage getheilt, fie aber aufgegeben haben, als fie anfingen gefährlich zu werden. Wie konnte aber wohl diefe Nachweifung irgend geliefert werben? Schon ber Titel ber Ev. R. 3. und ihre erfte Anfundigung fprechen die Ubergeus gung aus, daß über bem Wegenfate der beiden Evangelischen

Sirchen eine bobere Ginbeit maltet, enthalten bas Bekenntniff ihn fein Freund J. S. Gurnen, und genoff eine liebliche Unaur geiftlichen Union, welche bie Grundlage ber außeren bilbet, terredung mit ihm. "Bas mich felbft betrifft," fagte ber murund bie von Riemanden anerkannt werden fann, ohne bag er bige Greis, "fo habe ich burchaus nichts Anderes pordamit zugleich im Wesentlichen die Billigung ber außeren Union zubringen, als die Bitte bes armen Bollners: Gott ausspreche. Dem Geparatismus ferner bat Die Ev. R. 3. nie fen mir Gunber gnabig!" Um einen ausgezeichneten Arzt gehuldigt, falls man nicht biefen Begriff in ber schlechten 2111gemeinheit und Unbestimmtheit auffassen will, in der Berr Schula dies zu thun scheint, wo dann unsere Befenntniffchriften, welche ermahnen, die falfchen Lehrer zu meiden, vor Allem bes Separatismus anzuklagen find. Der Schmerz über bie Berwuffung ber Staatsfirche, ber uns ftets befeelt hat, mahrend die Gegner Der Union fich berfelben freuen, unfer Streben, nach unseren schwachen Rraften zu einer Reformation ber Staatsfirche beizutragen, unfere häufig wiederholte Erflarung, baß es Unrecht fen, fich von einer Rirche loszusagen, in ber bie reine Lehre noch die rechtmäßige fen, baß es Unglauben verrathe, wenn man an der Seilung ber Schaben einer folchen Rirche verzweifle - alles dies zeigt boch wohl hinreichend, daß unfere Stellung keine separatistische, sondern eine wahrhaft firch liche mar. Auf die Lehre vom Kirchenregimente haben wir uns anfangs aus bem im Borworte von 1827 bargelegten Grunde nicht eingelaffen. Aber ichon bor dem Conflifte mit unseren Lutheris ichen Brudern haben wir uns, als bie Umftande - Die Salleichen Streitigkeiten und die in Folge ber Julirevolution eingetretene Opposition gegen bie Gewalt evangelischer Fürsten in Rirchenfachen - und veranlaßten, unfer Stillschweigen zu brechen, meil ber Grund für daffelbe nunmehr durch andere bedeutendere aufgewogen wurde, entschieden dagegen erklärt, daß die Gewalt ber Rurften in der Rirche eine ihr fremde, aufgedrungene, nothwendig zu beseitigende fen. Satten wir diese Unficht gehabt, ber Sallesche Streit, beffen Anfang in eine Zeit fällt, ju ber wir noch gar nicht einmal genauere Konntniß von den Grundfaten der Stimmführer ber Lutheraner batten, durch beren Diffensus wir mahrhaft überrascht murben, batte gar nicht entftehen fonnen.

(Fortfetung folgt.)

William Wilberforce. Nach der Schrift: "The ften ruft fein Leben zu: life of W. Wilberforce, by his sons etc. London 1838. 5 voll."

(Schluff.)

Im Sommer 1833 begab er sich nochmals nach Bath, um feine finkenden Kräfte wieder etwas zu ftarken. Dort besuchte

ju Rathe ju gieben und zugleich einige Freunde feben ju fonnen, fam er ben 19. Juli nach London, wo er in einem fleinen Saufe zu Chelfea feine letten Lebenstage gubrachte. Es ichien als fen biefer Besuch von der liebevollen Borfebung noch angeordnet worden, damit er an Ort und Stelle den endlichen Ausgang feiner beinahe funfzigjährigen Bemuhungen erfahren mochte. Die beiden letten Tage waren hochst angreifend; er litt an wiederholten Anfallen von Ohnmacht, Die feine Rrafte ganglich zu erschöpfen ichienen. Danfbarkeit und innerer Friede berrich: ten jedoch in den ruhigen Augenblicken vor: sie waren aber auf & Innigste mit Demuth verbunden. "Gie haben Ihre Kuße auf bem Felsen," sagte Jemand zu ihm, um ihn zu ermuntern. "Ich wage nicht," erwiderte er, "mit folder Zuversicht zu reden; aber ich hoffe, ich habe fie auf bem Felfen." Dies maren feine letten Borte: nach Diefer Außerung feines bemuthigen Bertrauens feufzte er noch einmal, und bann eilte fein Beift ben Sutten des ewigen Friedens zu.

Er farb am 29. Juli 1833, fruh Morgens um drei Uhr, in einem Alter von beinahe 74 Jahren. Auf Antrieb bes ba. maligen Ranglers (Lord Brougham) brudte bas gefammte Parlament fogleich ben Bunfch aus, daß er in der Bestminfter-Abtei bestattet werden mochte. Gein Begrabnis wurde durch die Gegenwart und thätige Theilnahme eines Königl. Pringen, fo wie mehrerer Ebelleute und ber erften Beamten bes Reichs geehrt. Der Leichenzug war außerst zahlreich und enthielt bie Bluthe ber Nation. Neben Pitt, For und Canning ruht auch Wilberforce's Leiche.

Bu York ift feither ihm zu Ehren eine Blindenanstalt gegrunbet, und zu Sull eine Gaule errichtet worden. In Westindien legten die meisten farbigen Ginwohner Trauer um ihn an; das Rämliche thaten ihre Bruder in ben Bereinigten Staaten, und ließen überdies in einer eigenen Lobrede ben Menschenfreund erheben, welchem fie fo viel zu verdanfen hatten. Dem Chris

Prüfet Alles und bas Gute behaltet. Ihr fend bas Salz ber Erbe. Frenet euch in bem herrn allewege. Eure Lindigfeit laffet fund fenn allen Menschen.

Alles was dir vorhanden fommt zu thun, bas thue frisch. Der Gerechten Pfad glanget wie bas Licht, bas ba fortgebt, und leuchtet bis auf ben vollen Tag.

Berlin 1839.

Sonnabend den 12. Oktober.

Nº 82.

Rirchen = Zeitung.

(Fortfegung.)

Wer dies in's Auge faßt wird erkennen, daß die Opposition, welche Die Ev. R. 3. gegen Die Grundfate ber Lutheraner erhob, fobald biefelben in öffentlichen Druckichriften bargelegt wurden, weit entfernt, die Ev. R. 3. in einen Widerspruch mit fich felbst zu verwickeln, vielmehr eine unbedingt nothwendige war, wenn fie bem grellften Gelbstwiderspruche entgeben, wenn fie fich nicht felbst aufgeben wollte. Namentlich auch mußte ber im achten Ginne fatholische Beift ber Liebe, mit welchem Die Eb. R. 3. bon ihren ersten Unfangen an Alles willfommen bieß, mas nur bas Beprage bes driftlichen Beiftes trug, ohne Rücksicht barauf, ob es biefer ober fener firchlichen Gemein-Schaft angehörte, fich fehr abgestoßen fühlen von ber Engherzigfeit fo mancher "Lutheraner," welche lieber bas Strahlende schmarzten, als anerkannten, daß es außer bem engen Raume, in den fie das Licht bannen wollten und außer dem eitel Kinfterniß fenn follte, auch noch Licht gebe. Auch murbe die Evangelische Rirchen : Zeitung ihre Stellung gur Beit Schlecht begriffen haben, was fonft doch nicht grade ihr Rehler fenn mochte, wenn fie, die Augen verschließend gegen bas, mas vor Augen liegt, die Meinung ber "Lutheraner" getheilt hatte, als fen bas Seil ber Rirde in ber Austilgung bes reformirten Giftes in ber Lehre vom Abendmahl zu suchen. Wer auf die Zeichen ber Beit zu achten verftand, ber fonnte nicht anders als einem Brethum entgegentreten, bem fein individueller Ursprung an der Stirn geschrieben fteht, und ber allgemeinere Berbreitung nur burch die Autorität finden konnte, der fich bas Individuum, welches ihn erzeugte, erfreute.

Ift die Opposition der Ev. R. J. gegen die "Lutheraner" überhaupt als eine nothwendige, nicht aus Willführ und unlauteren Motiven entsprungene nachgewiesen worden, so fragt fich nur noch, ob etwa in der Art und Beife Dieser Opposition fich Spuren folder Motive mahrnehmen laffen, ob die Ev. R. 3. etwa ben Diffenfus über Gebühr gesteigert und hervorgehoben, Die Zusammenstimmung in den wichtigsten Punkten in den Sintergrund geschoben und geläugnet, ob sie, wo nach ihren eigenen Grundfaten die "Lutheraner" im Rechte maren, ihnen Unrecht gegeben, ju Angriffen auf ihre Gemiffensfreiheit, ju verfolgenden Maßregeln gegen sie gerathen hat, alles um der Ungunft zu entgeben, in welche die frühere Gemeinschaft mit ihnen und die fortwährende Gemeinsamfeit der Grundübergengungen fie etwa verwickeln konnte.

ausfallen. Dir haben fiets uns ju ben "Butheranern," ver fchaftlicher Ginficht. Auch Die Bertheidigung ber firchlichen

herr Dr. Souls in Breslau und Die Evangelische | fieht fich von felbft benjenigen unter ihnen, beren Berg mit bem Befenntniffe übereinstimmt, als ju unferen Brudern in Chrifto befannt, haben bies gethan auch da, wo durch ihre manchmal etwas unbrüderliche Polemif uns bas Gegentheil nabe gelegt murde, ihnen die Bruderhand bargeboten auf die Gefahr bin, daß fie von ihnen guruckgewiesen werbe. Daß bie und ba ein harterer Ausdruck, auch wohl gar eine gange Mittheis lung vorgekommen, in ber bas Bewußtseyn der Ginheit mehr zurucktrat, wollen wir bamit nicht laugnen. Wo in abnlichen Berhaltniffen fame bas nicht vor? Es zu vermeiben ift ber Serausgeber einer Zeitschrift auch bei bem beften Willen außer Stande. Den Rechten der Gewiffensfreiheit hat Die Ev. R. 3. in ber Sache ber "Lutheraner" nie etwas vergeben. Man weise auch nur eine einzige Stelle in ihr nach, worin verfolgende Magregeln gegen fie für rechtmäßig erflärt wurden. Sind wir nicht fo entschieden in Diefer Beziehung fur fie gufgetreten. wie es wohl fenn follte, so wird uns bas Niemand verdenken. Benug bag wir gethan haben mas wir konnten, mehr als biejenigen, welche die Freiheit ber Bewiffen ftets im Munde führen, mit der That aber bier ihren Grundfat schmählig verlängnet haben, mehr namentlich als Serr Dr. Schuls, ber hier die beste Gelegenheit, die bringenoffe Veranlaffung hatte. fich als einen mahrhaft freisinnigen Theologen zu bemähren. Wir erinnern nur an die Außerungen in der Anzeige von M'Erie's Geschichte ber Reformation in Spanien und an die Mittheilungen aus Solland.

Die Auffate ber Ev. R. 3. über bas göttliche Recht der Obrigfeit fteben in gar feiner Beziehung zu der Breslauer Ungelegenheit, und es ift uns unbegreiflich, wie Berr Dr. Schulz behaupten kann, daß sie durch dieselbe hervorgerufen fenen. Ihre Beranlassung liegt klar am Tage und ist zudem in dem Borworte zu dem Jahrgange 1831 ausbrücklich angegeben worden. Sie wurden hervorgerufen durch den Aufschwung, ben ber schlechte Liberalismus (NB. wir fennen auch einen guten) in Folge der Julirevolution auch in Deutschland nahm, und hatten namentlich ben Zweck, die chriftlich Gefinnten von der Theilnahme an bem verderbten Zeitgeifte in Diefer Beziehung zu reinigen, ihre Opposition gegen benfelben zu einer ihrer Grunde fich flar bewußten zu machen und ihnen die rechten Waffen zur Rubrung Dieses Rampfes Darzureichen. Wie hatten wir auch nur baran benten konnen, auf Diefem Gebiete einen Rampf gegen Die "Lutheraner" zu eröffnen, Die in Diefer Sinficht burchaus vorwurfsfrei bafteben, ben Wegensatz gegen allen schlechten Liberalismus mit uns ftets getheilt haben und noch theilen, die Ungelehrten auf Grund bes einfachen Schriftwortes, Die Be-Aber auch hier kann die Prufung nur gu unferen Gunften | lehrten, wie g. B. Berr Prof. Sufdfe, mit flarer miffenschaftRechte evangelischer Landesfürsten in bem Borworte gu bem Jahrgange 1832 hatte gang andere Gegner im Aluge, wie bie Lutheraner, mar gegen einen schlechten firchlichen Liberalismus gerichtet, ber fich bamale neben bem politischen in mehreren Landern, namentlich in Sachsen, regte. Dies ift fchon aus bem Borworte felbst flar, wird aber auch noch burch eine befon, bere Erflärung des Berausgebers, Jahrg. 1832 G. 352., außer Zweifel gefest, in ber es unter andern heißt: "Der Berausgeber fieht fich um fo mehr veranlagt ju ber Erflärung, bag eine folche Begiebung gar nicht von ihm beabsichtigt worden ift, ba Die dort gegen andere Zeitrichtungen erhobene Unflage, nach Dieser Geite hin gewendet, offenbar eine ungerechte fenn murbe. Go wenig der Berausgeber die leitenden Grundfate und das Berfahren der Breslauer Lutherifchen Gemeinde in ihren unterscheidenden Merkmalen billigen fann, so ift er doch weit ents entfernt, benen beiguftimmen, welche biefe Erscheinung als einen Ausfluß der revolutionaren Tendeng in Staat und Rirche, wie fie unser Zeitalter beherricht, barftellen möchten."

Rach diefer Beweisführung für unfere Unschuld wird uns, hoffen wir, auch die Befangenheit bas Recht nicht ftreitig machen, die Anflage bes herrn Dr. Schult fur eine Berläumdung zu erklären. Wenn die Ev. R. 3. auf irgend einen Ruhm Unipruch machen, verlangen barf, daß er ihr von Freund und Feind zugestanden werde, behaupten, daß nur Böswilligfeit, welche die Alugen absichtlich verschließt, versuchen könne, ihr ihn zu rauben, so ift es ber ber Redlichfeit, ber rudfichtelofen Offenheit, der Freiheit von Menschenfurcht und von dem Streben nach Menschengunft. Diesen Ruhm hofft ber Berausgeber Dereinst mit in's Grab zu nehmen, und daß er bis jest fein vergeblicher ift, bafür fpricht ichon feine außere Stellung.

Menden wir uns jest zu den anderen angeblichen Widersprüchen. In Bezug auf die Lehre vom Abendmahl, wird behauptet, fen die Ev. R. 3. voll von Biderfpruchen. Bir bemer-Pen bagegen vor Allem, daß es an einer Einheit auch in dieser Beziehung in der Ev. R. 3. nicht fehlt. Alle Mittheilungen stimmen überein in ber Anerkennung desjenigen, mas in diefer Lehre der Lutherischen Rirche und der durch Calvin influirten Reformirten gemeinsam ift, der realen Begenwart Christi im Abendmahl; eben so auch findet Einstimmigfeit statt in der Behauptung, daß die Verschiedenheit der beiden Kirchen in der Bestimmung der Art und Beise Dieser Gegenwart nicht von folder Bedeutung fen, daß fie bie firchliche Gemeinschaft unmöglich mache. Die innerhalb dieser Ginheit bestehende Mannich faltigfeit war unmittelbar damit gegeben, daß die Ev. R. 3. sich von vornherein als ein Organ der Evangelischen, die Qutherifche und die Reformirte Confession unter sich befassenden ausschließen konnen. Reben ber Sauptdiffereng gwischen den Unhängern der Meformirten und der Lutherischen Lehre — wobei es den erfteren eigenthumlich ift, daß fie meift, eine gewiffe Ginfeitigkeit des Reformirten Dogmas jugestehend, es durch Serübernahme gewisser Momente aus dem Lutherischen zu erganzen

felbft, besonders ben letteren, unter benen namentlich Die Ginen, Dr. Sartorius an der Spite, ber Differeng eine bobe, nur nicht den sonftigen Confensus überwiegende Dianität beilegen. und die Soffnung aussprechen, daß die bisherige Union, die fie nur als eine vorläufige betrachten, ben Weg zu einer anderen wesenhaften bahnen werde, bei ber die Lutherische Lehre fich ber freien und allgemeinen Bustimmung ber ganzen Evangelis ichen Rirche erfreue, mahrend Undere, unter benen der Berausgeber, der Unficht find, daß die Differeng, eben weil fie nur den modus der Gegenwart Chrifti betrifft, nicht diese Begenwart felbst, mehr auf dem Gebiete der Theologie liege als auf dem des Glaubens, daß die innerlich mahre Entscheidung für bas Lutherische Dogma Bedingungen voraussete, die bei ber Mehrzahl auch ber Gläubigen nicht vorhanden fepen, daß die Meisten unter ihnen am besten thun, sich diesseits des Gebietes ju halten, auf dem der Diffensus beginnt, und daß auch die Rirche in ihrem Befenntniffe fich ftete buten follte, Diefe Grange überschreitend, bemjenigen ben Stempel ber Allgemeinheit auf. judruden, mas, fo ericheint es biefen, nur Gache der individuellen Kührung fenn fann. Diese Unficht des Berausgebers wird übrigens von Beren Dr. Schult mefentlich entstellt, wenn er ihm auf Grund des Vorwortes zu dem Jahrgange 1835 Die Behauptung unterlegt, die Abendmahlolehre fen dunkel, ungewiß, bloße Theologie, vgl. S. 82. 96. Nicht von der Abend. mahlblehre überhaupt ift dort die Rede, sondern - ein ungeheurer Unterschied - von bemienigen, mas in der Abendmahlslehre zwischen ber Reformirten und der Lutherischen Rirche ftreitig ift, und auch dies wird nicht etwa burchaus bem Bebiete bes Glaubens entnommen und dem Gebiete der Theologie zugetheilt, fondern es wird nur gesagt, die Differeng liege vorwiegend auf dem Gebiete der Theologie, nicht des Glaubens.

Ginen Widerspruch ferner will Berr Dr. Ochulg G. 86. in der Stellung der Ev. R. 3. ju der Preußischen Agende entbedt haben. Während "ber Gine biefer Zeitungshelben" bie unirte Kirche des Preußischen Staates an den Glaubensinhalt ber Agende ftreng gebunden wiffen wolle - nämlich ber Berf. bes in den Salleschen Streitigkeiten erschienenen Auffates: Der Ratheder und die Rirche, welcher den Bedanken durchführte, es fen unwürdige Seuchelei, wenn der Geiftliche Worte ablese, mit denen seine Uberzeugung in Widerspruch stehe, Unrecht, Den fünftigen Beiftlichen Manner ju Lehrern zu fegen, beren Unterweisung fie in Zwiefpalt mit dem in der Agende enthaltenen Bekenntniffe der Rirche feten muffe - fuchen Andere, wie der Berf. des Auffates: ""Agende und Union"" (Jahrg. 1834 S. 17 ff), noch dazu ein Beiftlicher, mit dem heillosen Kniffe jenen Glaubeneinhalt zu beseitigen oder zu eludiren, daß Kirche ankundigte. Nur im Biderfpruche mit biefer Ankundie bie Agende nur Agenda, nicht Credenda, den Glauben mit gung hatte ber Berausgeber Die eine oder bie andere Lehre Berwerfung der Gegenlehre enthalte, wonach man fich benn gang wohl als unirt darstellen und doch separirt bleiben konne.

Diese Anklage ift eine so handgreiflich falsche, daß fie das Gegentheil von Ehre nothwendig auf das Saupt desjenigen bringen muß, der fie erhoben. Der Berf. bes Auffates: Agende und Union, ift ein fast angstlich gewissenhafter Beiftlicher, ber fuchen - befieben noch untergeordnete Differengen unter Diefen von gangem Bergen ber Lutherifchen Lehre in ihrer ftrengften

Raffung gugethan, frater Umt und Brodt aufgegeben hat, als Die in bem bezeichneten Auffate versuchte Losung feiner Bebenten ihm nicht mehr genügte, ober vielmehr nicht geschah, mas er gur Beschwichtigung berfelben für nothwendig hielt. Er bemerkt. Tauf: und Albendmahlsformulare ber Agende fegen ber Schrift (= bem Lutherischen Lehrbegriffe) nicht entgegen, obaleich fie freilich ber Ginseitigkeit, bem Zweifel und Unglauben einen Spielraum laffen, mas die Darftellung ber anderen Lehren nicht thue. Erwäge man nun, daß die Agende nur Agenda, nicht Credenda enthalte, fo fonnte man, wenn nur Die fymbolifden Bucher, nach benen das Unbestimmte in der Agende interpretirt wird, feststehen, was freilich schlechterdings nothwendig fen, diefen Mangel bei ber Agende aus den Symbolen ergangen und ihrem Bebrauche auch in der Lutherischen Rirche, oder der Lutherischen Geftion der Unirten ftebe nichts entgegen. Wie ift es boch möglich, in Diesen Worten etwas Unftößiges ober gar einen "beillofen Aniff" zu finden? Der Berf. nimmt es fo ftrenge mit der Algende, daß er, nicht zufrieden damit, daß er bei allen Lehren, außer der von den Gaframenten, in ihr ben Ausbruck feiner Überzeugung findet, und auch in diefer nichts, was berfelben entgegen ift, barauf bringt, daß ihm und den ihm Gleichgesinnten die formliche Berechtigung gegeben werde, den dogmatisch unbestimmten 2lusdruck ber Algende in feinem Ginne auszulegen.

Ein wurdiges Seitenftud ju diesem Widerspruch bildet ein anderer, der uns G. 49. aufgeburdet wird. Die Ev. R. 3. jagt herr Dr. Schulg - Schelte im Jahrg. 1832 G. 13. gewaltig, daß die Befenntnifichriften nur noch infofern Geltung haben follen, als fie mit ber heiligen Schrift übereinstimmen, wodurch ihre Autorität aufgehoben werde. Im Widerspruche damit lehre dieselbe, Jahrg. 1838 S. 82, daß die Symbole der Evangelischen Rirche nur infofern fie mit der heiligen Schrift übereinstimmen gelten follen. Die Losung ift einfach folgende. Die Bekenntnißschriften bilden nicht etwa eine Autorität neben ber heiligen Schrift, wie in ber Ratholischen Rirche Die Tradition, die Schluffe ber Concilien, fondern ihre gange Autorität ift eine abgeleitete, beruht darauf, daß fie Alusdruck bes Schriftinhaltes find. Sierauf gefeben haben fie nur Geltung infofern sie mit der heiligen Schrift übereinstimmen. Wer aber ein Lehramt in der Rirche befleiden will, beren Befenntniß diese Schriften enthalten, der muß sich vorher überzeugt haben, daß sie wirklich den Schriftinhalt treu wiedergeben. Weil die in den Bekenntnißschriften enthaltene Lehre nur infofern auf kirchliche Geltung Anspruch machen kann, als sie mit der heiligen Schrift übereinstimmt, bekennt er sich zu ihr, weil sie mit der heiligen Schrift übereinstimmt.

Im Widerspruch mit ihrem anderweitigen Dringen auf die Beltung der Symbole, wird S. 64. gesagt, bringe die Ev. K. Z. ielbst, Jahrg. 1833 S. 721., die Aufhebung aller neueren Partikularsymbole in Antrag, und wolle nur die bekannten drei Alten beibehalten wiffen, um dadurch Griechen, Katholiken und ämmtliche Protestanten zu vereinigen. Dabei wird aber abreformirten Beiftlichen," mit einer Bermahrung ber Redaftion gegen feine mannichfachen Schwächen, Unrichtigkeiten und Unflarheiten versehen ift, in ber namentlich gegen den Untrag auf Bereinigung der verschiedenen driftlichen Rirchen protestirt wird.

Den grellften Widerspruch gegen bas Dringen der Gv. R. 3. auf die Geltung der Befenntniffchriften, wird G. 61. 62. behauptet, bilden die Erklärungen der erften Nummern von 1827. Damals, heißt es, verfündigtet ihr als achte Protestanten, .. daß lediglich die beilige Schrift, feine Tradition, der Prufffein fur Alles fenn und bleiben muffe." Da bieg es unter Anderem: "Man glaubte, es bedürfe zur Erhaltnna der driftlichen Lehre einer außeren Feststellung berfelben, und eines außeren 3manges. und fah nicht, daß der heilige Beift durch alle driftlichen Sahrhunderte Bergen gefunden hat, in benen er das Schriftwort lebendig machen konnte, daß der heilige Beift in uns und in der Schrift allein hinreichend fen, die Lehre Chriffi rein und unverfälscht zu erhalten. - - - Man wollte Gott gleichsam nachhelfen, und das Mittel, welches man hiezu mahlte, war unpaffend genug. Denn gefett auch, es gabe eine außere unfehlbare Kirche, mas mare badurch gewonnen? Was hilft ber Buchstabe, wo der Beist geschwunden? - Die Evangelische Rirche vertraut auf die Kraft des heiligen Beiftes; - - fie fucht daher nicht durch außeren Zwang und außere Satungen bie Übereinstimmung hervorzubringen, die ein freies Wert des Beiftes fenn muß. - - Gine andere Folge ift die Befchrantung ber Lehrfreiheit; da man von einem menschlichen Institute die Seligfeit abhängig macht, so muß man durch menschliche Mittel dassenige zu bemirken suchen, mas die Rirche ruhig dem heiligen Beifte überläßt."

Dag biefer Biderfpruch ein lösbarer fenn muß, wird burch folgenden Umftand außer Zweifel gesett. Dem Berausgeber wohnte ichon beim erften Beginnen die flare Erkenntniß von ber Bedeutung ber Bekenntnifichriften der Evangelischen Rirche bei. Dies zeigt die erfte Unfundigung, welche es der Ev. R. 3. zur Aufgabe ftellt, "in ftrenggehaltener Ginheit Die evangelischen Bahrheiten, wie fie in der heiligen Schrift enthalten und aus ihr in die Bekenntnißschriften unserer Rirche abgeleitet find, zu begrunden und zu vertheidigen." Wie follte nun der Berausgeber, von dem der Auffat: Uber das innere Berhaltniß der Evangelischen Rirche ju ber Römischen, aus dem die betreffenben Stellen entnommen find, verfaßt ift, gleich anfange biefe Erfenntniß vergeffen oder fie verläugnet, Grundfate aufgeftellt haben, welche ihm unter ben Symbolffurmern ber neueren Beit, beren Ehre in der Schande ift, einen ehrenvollen Plat fichern mürden.

Die Lösung ergibt fich auch fogleich und von felbit, wenn man nur etwas naber gufieht, ehe man gufahrt. Den Gat querft, daß lediglich die heilige Schrift der Prufftein fur Alles fenn und bleiben muffe, hat bie Gb. R. 3. nie und nirgends verläugnet und Gott moge fie bewahren, dies je zu thun. Wenn sie auf den Gegensatz hinweist, in dem diese oder jene falfche Lehre gegen die Befenntnifichriften fieht, fo thut fie dies nicht, ichtlich verfchwiegen, daß der betreffende Auffah, "über um diese Lehre ale falsch zu erweisen, sondern nur um zu zeirie verläfterte Union an die Lutheraner in Breslau, von einem gen, wie schlecht sie einem solchen anstelhe, der durch Ubernahme

eines Lehramtes in der Evangelischen Rirche fich für einen Mitbe- gelegt werden fann, Die felbft nicht über ben Schein herauskenner ihres Bekenntniffes erklärt hat. Nicht Die Kalschheit der Lehren, sondern die Treulosigfeit der Lehrer will fie bamit barthun. Gine folche findet auch bann ftatt, wenn der Übernahme des Lehramtes nicht eine ausbrückliche eidliche Bervflichtung auf die Bekenntnißschriften vorangegangen. Denn ein folder Aft macht die Berpflichtung nicht erft, die in ber Ratur ber Sache liegt, sondern beruht auf der ichon vorhandenen, bringt fie nur jum Bewußtsehn, zerftreut die Illusionen, die man fich in Bezug auf fie etwa machen konnte. Daber bie von Serr Dr. Schulg G. 7. ausgesprochene Frende, daß ihm eine Gibesleiftung auf irgend menschliche Lehrformeln nie zugemuthet worden, eine vergebliche ift, obgleich fie, fammt feiner Erklärung, daß er fich nie zu einer folchen verftanden haben murbe, benjenigen, als felbit von ihm verworfenen zur Beschämung bient, bei denen eine folche Eidesleiftung wirklich ftattgefunden.

Es ift mahrhaft tomisch, daß wir, beren höchstes Streben ftets Dahin gerichtet gewesen, bag alle unfere Bedanten aus ber heiligen Schrift heraus und in dieselbe hineingehen, ben Buruf: jum Gefen und jum Zeugniß! von Seren Dr. Schulz vernehmen muffen, der noch nie mit hingebender Liebe der Stimme bes Wortes Gottes gelauscht, es stets nur barauf angesehen hat, ob es durch Drehen und Deuteln in Ginflang mit feinen Borurtheilen, feinen Neigungen und Abneigungen, feinen burftigen Borstellungen gebracht werden konne, Die er unter bem Ramen ber Bernunft auf ben Thron fest. Wenn irgend etwas, fo gehört dies zu dem Beralteten seines Standpunftes. Die Stellung, Die er zur beiligen Schrift einnimmt, ift noch immer Die des jugendlich unerfahrenen, nicht orientirten Rationalismus, eine Stellung, beren Unhaltbarfeit burch ben entwickelten Rationalismus felbft, zulett burch Strauß Leben Jefu, fo fchla: gend nachgewiesen worden, bag, wer sie noch ferner einhalt, dem dringenden Berdachte entweder wiffenschaftlicher Unfähigkeit überhaupt, oder der Abgestorbenheit, des Unvermögens, mit der Beit ferner gleichen Schritt zu halten, ober endlich ber außeren Abfichten und Rücksichten unterliegt.

Die hat ferner die Ev. R. 3. die Unerkennung ber Gewiffenefreiheit verläugnet, die fie in ben angeführten Stellen ausgesprochen. Bielmehr hat sie sich bei seder vorkommenden Gelegenheit auf's entschiedenste dafür erklart. Alles mas sie gu franken broht, ift bem Berausgeber ein Grauel. Wie bamale, so ift ihm auch noch jest der Glaube ein durchaus Freies, das weder geboten, noch erzwungen werden kann. Wie damals. so beflagt er auch noch sett ben Unglauben an die Kraft des Geiftes Gottes, ber fich genothigt fieht, ju bem schlechten Gurrogate bes Glaubenszwanges zu greifen. Satte er alle Macht der Welt in Sanden, er wurde fich auch keinen Augenblick verfucht fühlen, fie je zur Erzeugung eines Ocheines zu migbrauchen, Abscheu wegwenden muß, dem nur von denjenigen Werth bei- ware als ein folches Berhaltniß?

gefommen find.

Damit aber fieht die von ber Eb. R. 3. behauptete Beltung ber Befenntnifichriften fo wenig im Widerspruch, baß fie vielmehr auf einem gang anderen Gebiete liegt. Die evangeli= ichen Befenntniffe find feine außeren Festftellungen ber Lehre, feine Glaubensgesetze, fein firchliches corpus juris. Die canones et decreta concilii Tridentini - fagt treffend Dr. Sartorius, über die unverbrüchliche Geltung der firchlichen Glaubenssymbole, Dorpat 1835, S. 10. - mit ihrem si quis dixerit - - anathema sit, haben die Form eines dogmatischen Lehrgesethes, die protestantischen Symbole dagegen die eines faktischen Glaubenszeugnisses (credimus, confitemur, docemus; duntaxat pro religione nostra testimonium dicunt, Concf. S. 572.); sie sind veritatis testes, ebendas. S. 636., und bleiben es durch fortwährende Ginstimmung der Gläubigen in ihr Bekenntniß. - - Nos églises ne disent point aux docteurs, croyez, mais elles leur disent: croyez vous? heißt es in der Vorrede einer Frangonichen Ausgabe der Selvetischen Confession, Genf 1819." Gind die evangelischen Befenntniffe eben nur bies, Außerungen bes Glaubens der Gemeinde, Die zur freien Buftimmung einladen, feine Gefete, fo fann auch nicht daran gedacht werden, ihren Inhalt Jemand aufzugwingen. Daß wir baran je gedacht, kann nicht einmal die bloße Befangenheit, kann nur die fich ihres Truges, mehr ober weniger, bewußte Absicht behaupten. Wenn wir barauf bringen, daß die Berpflichtung der Geiftlichen auf die Bekenntnißschriften aufrecht erhalten werde, wie fann darin ein Gewiffenszwang liegen? Wer zwingt benn Jemanden, ein Umt in einer Rirche zu fuchen, beren Glauben er nicht theilt? Wenn wir dafür eifern, daß Niemand, der das Bekenntniß der Rirche nicht mitbefennt, fich fur einen Mitbefenner beffelben ausgeben durfe, so thun wir dies unter andern auch im Interesse der Ehrlich feit, welche nicht will, daß die Ginfältigen durch folche Schalfheit und Täuscherei betrogen, und in ihrer Arglosigkeit um ihr edelftes Gut gebracht werden. Wir thun es im Intereffe eines achten Liberalismus, welcher nicht leiden fann, daß die ber Sorfreiheit entbehrenden Gemeinden der Lehrwillführ der Geiftlichen unterworfen werden; im Gegenfate gegen hierarchi sche Unmaßungen ber Theologen, wie sie auch in diefer neueffen Schrift bes Seren Dr. Schulg mehrfach herbortreten, 3. B. S. 36., wo es heißt: "Ob wohl irgend Jemand bei der Gefahr, jeden Augenblick von einem Laien rechtlicherweise zur Rede gestellt, zurechtgewiesen, verklagt werden zu fonnen wegen feiner Lehre, sich noch so tief erniedrigen und ein geiftliches Umt annehmen follte??" Allso die Geiftlichen follen das Recht haben, ihren Gemeinden die ichlechteften Traber vorzuwerfen, und diefen foll es nicht einmal erlaubt fenn, fich barüber zu beklagen! Sat von bem Jeder, der das Wefen aus Erfahrung kennt, fich mit es je ein Junker: ober Pfaffenthum gegeben, welches illiberaler (Fortsetzung folgt.)

Berlin 1839.

Mittwoch den 16. Oftober.

№ 83.

Herr Dr. Schulz in Vreslau und die Evangelische schen Fürsten über die Evangelische Kirche eine "fremde, irdische, weltliche" sen, und erklärt sich gegen diefenigen, "welche

(Fortsetzung.)

Die Lehrfreiheit, von der in der letten der angeführeten Stellen die Rede ist, kann sich nicht auf die öffentlich angestellten Lehrer beziehen, die auf Grund ihrer ausdrücklich erklärten oder vorausgesetzten Übereinstimmung mit der Kirchenlehre zum Amte zugelassen sind; diese haben ja der Lehrfreiheit entsagt, indem sie sich für Mitbekenner des Bekenntnisses der Kirche erklärt haben. Werden sie beim Worte gehalten, so kann das nicht Beschränkung der Lehrfreiheit heißen, den Gegensat der Lehrfreiheit bildet vielmehr die Glaubensinquisition und was damit zusammenhängt, die wir jest eben so entschieden verabsscheuen wie damals.

Im Biderspruch mit der mehrfach unverholen ausgesproche nen Absicht ber Unflage ber Salleschen Professoren, Magregeln ber Obrigkeit gegen fie zu veranlaffen, wird G. 37. gefagt, werde in dem Jahrg. 1832 G. 406 ff. von dem Berausgeber felbft diefe Absicht wieder geläugnet, indem er, nach Unführung einer Außerung des Dr. Sufchte: "Mur Chrifto dem Saupte und feinem heitigen Beifte gebührt es, durch ihre Wirksamfeit in den zu der Kirche Bereinten die Gewalt in der Kirche und bem Gottesdienfte in allen Beziehungen auszuüben. Duldet die Rirche eine fremde, irdische Gewalt über fich, fo fagt fie fich los von Chrifto u. f. w." ichreibe: "So fagt Berr Prof. Sufch fe, und wir stimmen von Bergen ein, und protestiren gegen ben uns bei Gelegenheit unferer Erflarungen gegen ben Salleschen Rationalismus fo oft gemachten Borwurf, als ob wir bei irgend einer von Diefer hochften Behorde unabhangigen Autorität Sulfe gegen die Unterdrudung der Rirche gefucht hatten." Fur benfenigen, ber bloß auf diefen Bericht gewiesen ift und ber Kabigfeit und Redlichkeit bes Berichterftatters auch nur einiges Bertrauen schenft, muß der Widerspruch als gang flar und ermiefen erscheinen. Erstaunen aber wird Jeber, ber den Auffat felbit zur Sand nimmt, welchen - bies fen nur im Borbeigeben gefagt - Berr Dr. Schulz falfchlich und ohne alle Berechtigung dem Berausgeber guschreibt, damit Diefer den Diberfpruch nicht bloß aufgenommen, fondern felbst erzeugt habe, ein Runftariff, beffen er fich auch sonft bedient, 3. B. G. 85. Die Sache ift diefe. Prof. Sufchte protestirt gegen jede fremde, irdische Gewalt in der Rirche. Dieser Protestation tritt Der Berfaffer der Anzeige feiner Schrift bei, widerfpricht bann aber - und grade die Durchführung und Begrundung Diefes Miderspruches ift bas eigentliche Biel des Auffates, bas Norhergehende hat mehr nur einen einleitenden Charafter der Suschkeschen Boraussetzung, daß jede Gewalt der evangelis

iche, weltliche" fen, und erflart fich gegen Diefenigen, "welche drifflich gefinnten Fürften ihr fchweres Umt Des Rirchenregimentes noch dadurch erschweren, daß sie ihnen die Anerkennung versagen, die ihnen von Gott und Rechtswegen in Diefer Begiehung gebührt." Gine Unmerfung zu Diefem Auffate fagt: "Unfer Roth: und Klageruf (in der Salleschen Angelegenheit) war an die Glaubigen, an die Rirche Chrifti auf Erden, an alle Glieder Diefes großen Leibes gerichtet, Die nicht ausgenommen, welche das Umt des Regierens in der Rirche jest inne haben." Auch ohne diefe Rote aber, Die nur für minder Begabte bassenige ausdrücklich hervorhebt, mas fich für Die Ginfichtsvolleren von felbst versteht, ift der Richtwiderspruch gegen unser Berfahren in ber Salleschen Angelegenheit Plar. Grade mit specieller Beziehung auf dieses Berfahren wird nachgewiesen, baß die Gewalt evangelischer Fürsten in der Rirche feine fremde fen. Steht dies fest, so versteht es fich ja von felbft, daß es Recht und unter Umftanden Pflicht ift, Die Bitte um Beseitigung firchlicher Ubelftande an fie zu richten.

Mun ware ein Widerspruch noch insofern bentbar, wenn wir uns etwa in ber Salleschen Angelegenheit an Die Staats: behörden als folche gewandt hatten, während in diesem Auffate ben evangelischen Fürsten das Rirchenregiment nicht in ihrer Qualität als weltliche Berricher, sondern wegen ihrer Stellung in ber Rirche vindicirt wird. Das Wegentheil erhellt aber ichon aus einem mitten im Laufe ber Salleschen Angelegenheit im Maihefte Des Jahrgangs 1830 S. 313. erschienenen Artikel: "Berichtigung eines Migverftandniffes in Betreff des Auffates über ben Rationalismus in Salle," ber zugleich bagu bient, ju zeigen, mit welchem Rechte Berr Dr. Schulz S. 38. behauptet, bas Vorwort von 1831 habe, um die Scham getäuschter Abfichten und nicht erfüllter Soffnungen zu verbergen, den Saupt-, ja einzigen Zweck in der Salleschen Angelegenheit, Die oberfte firchliche Behörde zu einem Ginschreiten gegen ben Rationalismus zu veranlaffen, in einen blogen Nebenzweck verwandelt, darthut, daß unsere Absicht von Anfang an eine umfassendere mar, auf Erfolge ging, die jedes freie, unumwundene, felbftverläugnende Zeugniß fur die Wahrheit, die in Chrifto ift, nothwendig bat, fo baß von fehlgeschlagenen Soffnungen gar nicht bie Rede fenn fann, - eine Thatfache, die fur Jeden, der den Beift der Ev. R. 3. ju wurdigen verfteht, den geiftlichen Standpunft gu erkennen vermag, auf dem sie sich stets behauptet hat, keines Beweises bedarf. Die Salleschen Mittheilungen - wird gefagt - fenen dahin migverftanden worden, "als gehe ihr eigent licher und einziger Zweck bahin, die firchliche Obrigfeit gegen die darin bezeichneten Irrlehren aufzurufen." Es wird nachgewiesen, wie bas Wegentheil in ihnen selbst ausgesprochen wird,

wie Alle, benen die Rirche in unserem Deutschen Baterlande am Sergen liegt, aufgefordert werden, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten und zur Beilung ber geschlagenen Bunden burch Gebet und That mitzuwirfen. "Doch maren" - heißt es bann S. 514. - "die firchlichen Obrigfeiten von der Bahl berer, an welche ber Auffat gerichtet mar, burchaus nicht ausgeschlossen. Dies erhellt schon daraus, daß ja auch sie nicht außerhalb der Rirche fteben, fondern in ihrer amt: lichen Eigenschaft mesentlich zu berselben gehören, wie in der Erflärung über des Serrn Prof. Meander Los: fagung ausführlicher entwickelt, und burch Nachweifung ihres Rechtes und ihrer Pflicht bargethan worden ift."

In der angeführten Erflärung wird ftreng geschieden gwis fchen der Stellung ber Fürften zur Rirche überhaupt, und der fpeciellen Stellung evangelischer Fürften zur Evangelischen Rirche. "Die evangelischen Landesfürsten" - heißt es G. 145. -"ftehen eben fo wenig außerhalb ber Rirche, wie eine Onnode der Presbyterianer, und die Ginmischung der einen ift eben fo wenig unberufen, wie die der anderen."

Der Sat: cujus regio, ejus religio ift bem Berausgeber ffets ein Abschen gewesen, und ware ihm die allerdings traurige Allternative gestellt, sich entweder benen beizugesellen, welche läugnen, daß der Landesherr zugleich, und neben seiner politischen Stellung die höchste Gewalt in der Rirche haben fonne und die diefer Läugnung praftische Folge geben, oder denen, Die die oberste kirchliche Gewalt dem Landesherrn als solchem vindiciren, und also ihre Gelbstffandigkeit vernichten, fie gur Staatsanstalt erniedrigen, er murbe feinen Augenblick zweifelhaft gewesen fenn, fich fur die Ersteren zu entscheiden. Grade bas erscheint ihm als das Seilfamfte in der "Lutherischen" Bewegung, daß fie durch ichroffe Behauptung des einen Ertremes Die Augen öffnet fur die Gefahren des anderen, die weit größer find, als Biele auch Wohlgefinnte fie fich denken, da diefe Rich: tung durch die unchristliche Gesinnung der Masse, die unfirchliche auch so vieler Schriftgläubigen begunftigt wird, so daß wir fast verzagen mußten, wenn wir nicht Christi Wort und Berheißung hätten, daß die Pforten der Solle feine Rirche nicht überwältigen follen, eine Berheißung, die zunichte mare, sobald es vollständig gelungen, die Rirche zu einem Staatsinstitute zu machen.

Ginen Widerspruch foll fich die Ev. R. 3. auch insofern zu Schulden fommen laffen (vgl. z. B. S. 84.), ale fie auf der einen Seite die fortwährende Geltung der Bekenntnigschrifs ten behaupte, wolle, daß jeder Lehrer eidlich darauf verpflichtet werde, die Abweichungen von ihnen hart rüge, auf der anderen Seite aber felbft in mefentlichen Artifeln ihnen zuwiderlaufende Lehrmeinungen ungescheut vortrage. Allein daß diese von Berrn Dr. Schulz behaupteten Abweichungen bloß ersonnen find, wird die Drüfung alles Einzelnen von ihm in diefer Beziehung bie und da zerstreut vorgebrachten zeigen.

Rein rationalistischen Inhaltes, wird S. 53. behauptet, fen eine Stelle in dem Borworte von 1835 S. 25 .: "Gewiß, hatte man die Apostel, die noch nicht einmal in die Berfoh-

, über bie Lehre vom Abendmahl katechisirt, es fragt sich fehr, ob ihre Außerungen u. f. w." "Wie?" - fragt Serr Dr. Ochulg - "Die Apostel felbst hatten nicht die rechte Ginficht in die nach eurer Unficht wefentlichen Grundlehren des Chriftenthums?? Mohin verierft du bich Symbolifer? Saft du deine Inspirationstheorie gang vergeffen?" Allein Serr Dr. Schulz hat in feinem Gifer bas Bortlein bamals, mas hier von gar großer Bedeutung ift, überseben, und außerdem den ganzen Jusammenhang außer Ucht gelassen. Es ift bie Rede von den Aposteln gur Zeit der Stiftung des heiligen Abendmahls und also vor Ausgießung des heiligen Beiftes, von der aus befanntlich nach der auf den unzweideutigften Erflas rungen der heiligen Schrift felbst beruhenden Lehre der drift: lichen Rirche fich erft die vollkommene Erleuchtung der Apostel und ihre Jrrthumsfreiheit datirt.

Die Ev. R. 3., beißt es ferner S. 11., lehre im Jahrg. 1836 S. 147. öffentlich, daß in der Trinitätslehre unsere sombolifchen Bucher über die heilige Schrift hinausgehen. Die betreffende Stelle, Die Berr 'Dr. Schult fich wohl gehutet hat, wortlich mitzutheilen, lautet so: "Ja wo etwa die firchliche Faffung bes Dogma über die in ber heiligen Schrift ent. haltene, mehr nur dem unmittelbar praktifchen Bedurfniß angemeffene Darftellung hinauszugehen scheint, wie etwa in der Lehre von der Dreieinigkeit, da wird er doch willig anerkennen, daß die firchlich dogmatischen Bestimmungen nichts Unberes find, als die einfachste, nothwendigste Reflexion auf den in die Tiefe des driftlichen Bewußtsehns aufgenommenen Lehrgehalt der heiligen Schrift." Jeber fieht gleich, bag bier nur von einem formellen Sinausgehen über die Lehre der heiligen Schrift die Rede ift. Wo aber nur em folches ftattfindet, ba kann an einen Gegensat ber Rirchenlehre gegen Die Schrifts lehre, der allein hier in Betracht kommen kann, nicht gedacht werden. Die Unterschiede, um die es sich hier handelt, follten billig keinem praktischen Theologen, geschweige benn einem gelehrten unbefannt fenn, wie dies bei Beren Dr. Schulz der Fall zu fenn scheint. Wie man ohne Widerspruch behaupten fonne, die Rirchenlehre von der Dreieinigkeit stimme volltommen mit der heiligen Schrift überein und fie gehe über bie heilige Schrift hinaus, fo wie auch, daß dies behauptete Sinaus= gehen nicht etwa einen Tadel involvirt, sondern ein Lob, ist vou neueren Dogmatifern auf treffende und bundige Beife dargethan worden. Go 3. B. von Dr. Sartorius in der Apologie des ersten Artifels der Augeburgischen Confession G. 8 : "Wir muffen dabei nie vergeffen, daß die Schrift nicht fowohl selbst die Kirchenlehre, als vielmehr das Fundament und der Canon berfelben ift. Wenn also auch die Rirchenlehre, die von ben Lehrern ber Rirche nicht als ein todter Buchstabe mechanisch fortgetragen, fondern als ein lebendiges bewußtes Wort selbstthätig fortgepflangt werden foll, fen es nun um bes Bolfes, oder um der Gelehrten, oder um der Irrlehrer willen, in verschiedenen Formen fich entwickelt und beftimmt, fo ift fie bennoch immer apostolisch, wenn nur ber Inhalt biefer Formen ftets bem apostolischen Canon gemäß ist, worin das Populare und nung und Stellvertretung Die rechte Ginficht hatten, Damals Praftifche, Das Wiffenschaftliche und Das Polemifche noch gang

perichmolien ericheint." Dr. Dweften, in ber "ichließlichen Betrachtung" über die Lehre von der Dreieinigkeit, Dogm. U. 1. S. 280 ff., wo gesagt mird, es fen oft wiederholt und eingestanden, daß eben die Sauptbeariffe, um welche fich die Rirchenlehre dreht, ber Schrift ent: weder fremd fenen, oder doch nicht das Bewicht und die Bebeutung zu haben icheinen, welche Die Dogmatif ihnen beilege: bennoch aber werbe man bas Refultat folder Überzeugungen und Bemühungen, wenn auch an eine nicht durch die Schrift gegebene Terminologie gefnupft, der Bibellehre nicht entgegenschen fonnen; es fen eben die wiffenschaftlich beleuchtete und bestimmte Bibellehre felbft, oder ein Regulativ und Correttiv gegen unhaltbare und irrige Borftellungen, die Jemand mit dieser verbinben konnte. - Es hieße die Rirche zu einer schmachvollen und gefährlichen Unmundigkeit verurtheilen, wenn man von ihr verlangen wollte, daß fie ben Schriftinhalt ftete nur in der Form vortrage, welchen er in der Schrift hat, mit unmotivirter Laugnung der Anforderung des benfonden Menschengeistes jeden ihm gegebenen Stoff nach feinen Gefeten zu verarbeiten, ohnmächtig zur Befämpfung und Ausscheidung des Frrthums, indem fie ibm, dem entwickelten, die unentwickelte Bahrheit entgegenstellen mußte, in ber nach feinem Bahne feine eigenen Reime enthalten fenn follen.

Dann wird noch S. 54. 55. behauptet, der sel. Dr. Steudel habe die Ev. K. Z. des Flacianismus überwiesen. Erhoben hat dieser theure Mann allerdings diesen Vorwurf gegen einen einzelnen Aufsatz, aber weder gleich anfangs weiter begründet, noch später versolgt, nachdem der Herausgeber in dem Aufsatz: Her Dr. Steudel und die Ev. K. Z., Jahrg. 1831 S. 395. 6. ihn aussührlich widerlegt. Diese Widerlegung ignorirend hält sich herr Dr. Schulz an die hier grade bequeme, sonst von ihm gewiß wenig geachtete Autorität eines Mannes, der, wenn er noch lebte, gewiß öffentlich sich gegen dassenige erklären würde, was Herr Dr. Schulz von seiner Stellung zur Ev. K. Z. sagt, zu dem der Herausgeber bis an seinen Tod in herzlichen Beziehungen stand, die zwar einmal auf kurze Zeit einigermaßen gestört, sehr bald aber von dem Verewigten selbst mit entgegenkommender Liebe wieder angeknüpft wurden.

Es fieht also fest, die Mühe, welche Herr Dr. Schulz anfgewandt hat, in den dreizehn Jahrgängen der Ev. K. Z. Abweichungen von der Kirchenlehre aufzusinden, ist eine vergebliche gewesen. Gesetzt aber auch, es fänden sich in ihr solche Abweichungen in Rebenpunkten vor, was nicht der Fall ist, so würde sie damit noch nicht die Berechtigung verlieren, gegen diesenigen laut und nachdrücklich zu zeugen, welche in allen Hauptpunkten die Lehre der Kirche verläugnen, deren Diener sie sind. Herr Dr. Schulz behauptet zwar S. 12., die größere oder geringere Abweichung mache keinen wesentlichen Unterschied, da die Entscheidung über das was Hauptpunkt sehr und was Nebenpunkt dem subjektiven Belieben angehöre. Aber die Unrichtigkeit dieser letzteren Behauptung liegt klar am Tage. Was der Mittelpunkt des evangelischen Lehrbegrisses ist, weiß sedes Kind auf kirchlichem Gebiete, weiß auch der, der es nicht wissen wilk, der es sich serne verbärge, und wer nur diesen

Ferner, mit größerer Ausführlichkeit, Mittelpunkt festhält und was mit ihm unmittelbar zusammenshließlichen Betrachtung" über die Lehre hängt, der hat auch das Necht, gegen Männer wie Dr. Schulz gem. II. 1. S. 280 ff., wo gesagt wird, zu zeugen, deren Opposition gegen die Lehre der Kirche grade in diesem Mittelpunkte sich concentrirt.

So viel nun von den angeblichen Midersprüchen. Mir wenden und jest zu einem zweiten von herrn Dr. Schulz erhobenen hauptvorwurf, dem, der herausgeber habe seine in den ersten Bekanntmachungen gegebenen Zusagen nicht erfüllt, vielmehr ganz abweichenden Tendenzen nachgetrachtet (S. 59.).

Es kommt hier natürlich alles auf die Beschaffenheit des Einzelnen an, worin die Abweichung von dem ursprünglichen Plane bestehen soll. Denn im Allgemeinen kann man die vollkommene Realistrung des ersten Planes einer Zeitschrift weder hoffen, da in allen menschlichen Dingen die Ausführung hinter der Idee zurückbleibt, noch darf man sie unbedingt wünschen, da jeder erste Entwurf seine Unvollkommenheiten hat, die zum Theit erst aus der Ersahrung erkannt werden können, und da Umstände bekanntlich die Sache ändern, eine Zeitung mit der Zeit gleichen Schritt halten muß.

Das Einzelne nun, mas Serr Dr. Schulg zur Begrunbung feines Borwurfes anführt, ift folgendes. Es beiße im Borwort von 1827 G. 3 .: "Mur dasjenige moge in der Ev. R. 3. erörtert merden, mas fich ftrenge aus dem Worte Gottes begrunden läßt, mas alfo auf feste Gewißheit und Nothwendigfeit Unfpruch machen kann, mahrend alles menfchliche Wiffen und alle menschliche Spekulation nichts weiter als Meinung ift." Der Sinn biefer Worte ift an fich flar, und wird noch speciell dadurch in's Licht gesett, daß ale Beispiel des zu Deidenden "alles im eigentlichen Sinne Theosophische" genannt wird. Die Kirchen = Zeitung, wird erklärt, will fich, im Unterschiede von "Blättern für höhere Bahrheit" und "Beitschriften für spekulative Theologie" einfach auf dem biblisch-kirchlichen Boden halten. Daß fie diesem Ziele ftets nachgeftrebt hat, wer mochte das laugnen? Was Bert Dr. Schulg dagegen anführt, die Provocirung der Ev. R. 3. auf die Bekenntnißschriften, gehört gar nicht dahin, da wir weit entfernt find, Dieselben als eine Autorität neben der heiligen Schrift gn betrachten, aus ihnen beweisen zu wollen, mas fich aus ber beiligen Schrift nicht beweisen läßt.

Ferner, ebendaselbst heiße es: "Auch möchte es nothwentig senn, Alles zu vermeiden, was die Zeitrichtung, die sich leider schon zu sehr dem Außeren zugewandt hat, dessen Bestehen oder Untergehen auf die Förderung des Reiches Christi weniger Sinkluß hat, auf irgend eine Weise befördern könnte, und nur dahin zu wirken, daß die richtige Werthschänung dieser an und für sich gleichgültigen Dinge allgemeiner werde, als sie bis seht ist." Offenbar werde unter diesem Außeren dasselbe verstanden, was auch Andere darunter verstehen, Kirche, Gottesdienst, Sakrament, benen die Ev. K. Z. später eine so große Wichtigkeit beigelegt habe (S. 62.).

Die Unrichtigkeit dieser letzteren Behauptung liegt klar am Tage. Wir trauten unseren Augen kaum, als wir uns die Bes Bas der Mittelpunkt des evangelischen Lehrbegriffes ift, weiß hauptung untergelegt sahen, Kirche, Gottesdienst und Safrasjedes Kind auf kirchlichem Gebiete, weiß auch der, der es nicht ment, welche in derselben Stelle, auf die Herr Dr. Schulz wissen wissen vielen diese seine Auslegung gründet, S. 12. als "Mittel zur Ertheis

lung ber göttlichen Gnabe" bezeichnet werden, fenen "gleichgultige Dinge." Noch verwunderlicher aber mar es uns, die alfo aufgefaßte Erklärung von einem Professor der Theologie und Confistorialrath als eine "von acht ebangelischem Geifte zeugende" bezeichnet zu feben. Bas unter bem gleichgültigen Mufferen zu verstehen fen, konnte ben bamaligen Lefern nicht zweifelhaft fenn; in bem Borworte von 1832 wird es ausdrucklich gefagt. Es find die Berhandlungen über firchliche Berfaffung gemeint, mit fpecieller Beziehung auf ben damals heftig entbrannten Agendenftreit. Die Frage, warum fruber Stillschweigen über diese Wegenstande beobachtet worden und baffelbe jett gebrochen werde, wird in dem angeführten Borworte G. 6 ff. beantwortet. Übrigens wollen wir nicht laugnen, bag auch nach Feftstellung ber richtigen Auslegung der Ausdruck in Diefer Er: flärung etwas Unvorsichtiges hat, sich in ihr ein Ansatz von falfchem Spiritualismus findet, der überhaupt in den Unfangen der Ev. R. 3. hie und da vorkommen mag.

Die Ev. R. 3., fagt herr Dr. Schulz ferner S. 67., wiederhole noch immerfort auf jedem Umschlage die Unwahrbeit: "Die Ev. R. 3. foll feiner Partei angehören; fie will der Evangelischen Rirche als folder Dienen." Aber mit welchem Rechte wird diese Erklärung der Unwahrheit beschuldigt? Die Lehre, die wir vertheidigen, ift die ber Evangelischen Rirche, Die Gott fen Dant burch freie Buftimmung bie unfrige geworben. Wir thun nichts dazu und nichts davon ab; wir verrucken ben Mittelpunkt nicht, und heben nicht einseitig eine einzelne Lehre auf Roften der übrigen hervor. Warum follen wir alfo einer einzelnen Partei und nicht einfach der Evangelischen Rirche angehören? Dies fann wohl nur von denen behauptet werden, welche die wirkliche Evangelische Rirche für eine Partei erklären, und an ihre Stelle eine felbstgemachte feten, in der ihre Partei, Die in der wirklichen Evangelischen Rirche kein Seimatherecht hat, ein rechtliches Unterkommen finden kann. Man denke sich aus der Evangelischen Rirche Diejenigen hinweg, Die ihr Befenntniß nicht mitbekennen, fo wird man ferner gar keinen Grund finden von einer Partei zu reden, der wir angehören follen. Denn die Lehre ift das Einzige, was allen Mitarbei tern ber Ev. R. 3. gemeinfam ift, bas Ginzige, worin ihr Charafter gesucht werden fann, worin also auch ihr Parteicharafter begrundet fenn mußte; in allem Übrigen, in In-Dividualität, Schule, Richtung, Ansichten, findet fich die größte Mannichfaltigkeit, deren sich der Serausgeber von Serzen freut.

Die Ev. K. 3., wird endlich S. 67. behauptet, habe ihr in ber Anfündigung gegebenes Bersprechen, sich des Urtheils über Personen zu enthalten, alle Personlichfeiten zu vermeiben, und fern von aller Bitterkeit zu zeigen, daß Festigkeit der Überzeugung verträglich seh mit der Liebe und Milde, welche das Evangelium von seinen Bekennern verlangt, schmählich gebrochen.

Dieser Anklage liegt etwas von Wahrheit zu Grunde. Die Borte: "wird sie sich bes Urtheils über Personen enthalten," wurden wir schon langst auf den Umschlägen der Monatshefte vom Amte. Die Bewegung ist jetzt noch in vollem Gange un getilgt haben, wenn wir die auf ihnen wiederholte erste Ankun- durch die Vilmarsche Schrift wahrscheinlich noch stärker werden.

bigung der Ev. R. 3. nicht als eine Art von Aftenfrud betrachteten, und fie besonders deshalb wiederabbrucken liegen, damit die Lefer beständig Plan und Ausführung mit einander vergleichen konnten. Der Berausgeber war anfangs in der unbebingten Scheidung von Perfon und Sache befangen, die ber Theorie nach von den Zeitgenoffen fo fehr geliebt wird, mabrend in der Praxis grade bas Gegentheil fattfindet. Bald aber fam es ihm gum Bewußtfenn, daß Diefer Gegenfat von Perfon und Sache ein falfcher ift, daß die Sache auf erfolgreiche Beife nur in und mit ben Verfonen angegriffen werden fann, die lobenswerthe und die verwerfliche Polemit fich nur burch ben Weift unterscheibet, in bem diefer Angriff vollführt wird, bas Gebot des Serrn: richtet nicht, fich nur auf ein felb ftfüchtiges Richten bezieht. Diese seine geanderte, aus den Banden des gangbaren Vorurtheils befreite Überzeugung sprach der Herausgeber mit voller Offenheit in dem Borworte von 1831 S. 4. aus.

(Schluß folgt.)

Machrichten.

(Seffen = Caffel.) Es ift hochft merfwurdig, welche Wirfungen die Schrift des Ober-Appellationsgerichtsrathes Dr. Bickell über bie Befenntnigfdriften, welche mit ber größten Milbe und Behutsamfeit abgefaßt ift, in unserem Lande bervorgebracht bat. Die Gegner ber driftlichen Lehre find baburch bewogen worden, ihren entschiedenen Abfall auf bas Offenfte und Seftigfte jur Schau ju ftellen; bas Geschwür, bas lange Zeit im Stillen bie Rrafte unferer Rirche verzehrte, ift offen ausgebrochen. In mehreren fleinen Schriften (wider bie Reinde ber Bernunft, Die alte und die neue Rirche und erfte protestantische Ber= sammlung) hat ber Profurator Benfel ju Caffel fich offen bon bem Glauben ber Reformatoren und namentlich ber Rechtfertigungslehre losgefagt und mit ihm der Ober-Confistorialrath und Superintendent Ernft, ber einen Brief an ibn schrieb, baß feine (Sentel's) erfte Schrift ihm aus ber Geele geschrieben fen, fo wie mehrere bunbert Caffeler Burger, die bereits eine Berfammlung in einem Birthebaufe gehalten und eine Borftellung an ben Regenten beschloffen haben, melche in ber britten Schrift: "erfte protestantische Berfammlung" abgedruckt ift.

Es find bereits über zwanzig eigene Schriften in ben brei Monaten, feit Erscheinung ber Bickellichen Schrift über biefen Gegenftanb erschienen, unter welchen bon ben gur Bertheibigung biefer Schrift erschienenen insbesondere bie beiden von Prof. Rling (bie gute Sache der Augeb. Confession und ber Churheff. Symbolstreit), Die Schrift vom Ghunafial=Direftor Bilmar (bie Evang, Rirche in Churheffen im Berhaltniß zu ihren neuesten Gegnern), bie bom Pred. Carl (bie Befenntnigichriften vertheibigt gegen ihre Wiberfacher in Seffen), Die bom Pfarrer Martin (Erwiderung auf die Schrift bes Prof. Bentel) ju nennen find. Go bochft traurig auch ber Blick ift, ber fich uns immer mehr und mehr eröffnet bat, so ift es boch auf der anderen Seite erfreulich, bag ber Abgrund, bor welchem wir fiehen, recht augen= scheinlich geworden ift. In der Borftellung an den Churprinzen wird barauf angetragen, bag jebe einzelne Gemeinde ihrem Pfarrer angeben burfe, welche Lehren er nicht bortragen folle bei Strafe ber Entfernung vom Umte. Die Bewegung ift jett noch in vollem Gange und wird

Berlin 1839.

Sonnabend den 19. Oktober.

№ 84.

Herr Dr. Schulz in Breslau und die Evangelische Kirchen-Zeitung.

(Schluß.)

Der Entschluß aber, "alle Persönlichkeiten zu vermeiben," sieht dem Herausgeber jest noch eben so sest als anfangs, und er glaubt, daß alle billig Denkenden ihm zugesiehen werden, daß er stets mit redlichem Willen gestrebt habe, diesem seinem Bersprechen zu genügen. Nicht bloß eine Prüfung nach dem engsten Begriffe der Persönlichkeiten, dem von Lessing aufgestellzten, wonach dahin alles dassenige gehört, was man einem Schriftssteller nicht mit seinem Buche in der Hand beweisen kann, also unwürdige Klatschereien u. s. w., darf die Ev. A. Z. nicht scheuen, sondern auch eine Prüfung nach dem vollen Begriff, wonach das Gebiet der Persönlichkeit da anfängt, wo der unmittelbare und nothwendige Zusammenhang der Person mit der Sache aufhört. Wo fänden sich in ihr wohl solche Persönlichkeiten gegen irgend einen ihrer Gegner, wie diesenigen, welche Herr Dr. Schulz sich gegen den Herausgeber erlaubt?

Die Aufgabe der Liebe endlich ift eine unendliche, und wer glaubte, daß er ihr vollkommen genügt, würde damit zeigen, daß er sie nicht erkannt. Was aber Herr Dr. Schulz uns als Lieblosigkeit auslegt, er, dessen Schriften eitel Galle und Bitterkeit sind, unseren Ernst in Vertheidigung der evangelischen Wahrheit gegen ihre Gegner, können wir nicht als solche erkennen. Der Zorn, die ernste Bestrafung ist in manchen Fällen die einzige angemessen Form, in der sich die Liebe äußern kann, und es kommt nur darauf an, ob der Zorn und Eiser ein göttlicher oder ein menschlicher ist.

Bas uns in ben brei erften Abschnitten ber Schrift irgend ber Berudfichtigung wurdig erscheint, ift hiemit erledigt. Denn baß wir auf die zu Anfang des zweiten vorkommenden Perfonlichkeiten naber eingehen follen, wird Niemand von uns verlangen. Sielte ber Berausgeber es nicht für unter feiner Burbe, bergleichen zu berücksichtigen, so murbe er es schon vor Sahren auf Beranlaffung des ihn betreffenden Artifels in dem Converfations : Lexifon fur die neuere Zeit und Litteratur gethan haben, ben Serr Dr. Schulz ausgeschrieben hat, ohne ihn anzuführen, und die dort schon vorkommenden Unrichtigkeiten nur noch mit einigen vermehrt. Mur zwei folcher Unwahrheiten wollen wir hier doch aufdecken. Der Berausgeber, wird G. 28. erzählt, fen früher in die Untersuchungen über demagogische Umtriebe verwickelt gewesen. Dies mar aber nie ber Kall. Berr Dr. Schulz gefällt fich besonders darin, bem Berausgeber einen wiederholten Confessionswechsel vorzuwerfen, aus der Reformirten seh er in Die Lutherische, aus Dieser in Die unirte Rirche übergetre-

ten, vgl. S. 43. 45. 49., wo er ihn als Apostaten der reformirten, Renegaten der Lutherischen Confession bezeichnet. Die Wahrheit ist, der Herausgeber hat der Resormirten Kirche nie als selbstständiges Glied angehört. Er ist in einer unirten Gemeinde, von einem unirten Prediger constrmirt worden. Innershalb der unirten Kirchengemeinschaft hat er sich nach der in ihr, falls nicht specielle Verhältnisse in Vetracht kommen, bestezhenden Freiheit, vorwiegend der Eigenthümlichkeit der Lutherisschen Confession angeschlossen, jedoch mit dankbarer Aneignung der Vortheile, welche die Resormirte Confession darbietet, namentlich auf dem Gebiete der Theologie, auf dem er Niemansden mehr verdankt, als Calvin.

Uber ben vierten Abschnitt, welcher als "wesentliche Lehre und Tendeng" ber Ev. R. 3. Die Berfechtung ber Lehre pon der Erbfunde und Genugthuung bezeichnet, konnen wir furs fenn. Es fann une nicht einfallen, Diefe Lehren, Die ichon in ber Ev. R. 3. fo oft grundliche Erörterung und Bertheidigung aefunden haben, gegen bie burftigen und abgedroschenen Ginwurfe bes herrn Dr. Schulz in Schut zu nehmen. Rur eins muffen wir berühren, die unerhorte Rudfichtsloffafeit, mit ber Berr Dr. Schulz auch hier gegen Die Lehre Der Evange= lifchen Rirche auftritt. Er felbft hat es fein Sehl, bag ibr ursprünglich bie Lehren angehören, beren Bertheidigung ber Eb. R. 3. formlich jum Berbrechen gemacht wird. Die Gb. R. 3., fagt er G. 107., "verficht eine patriftisch-scholaftische Willführlehre, Die - - von etlichen Reformatoren bes fechzehnten Sahrhunderte im Widerstreit gegen Undersalaubende wie ein wesentlicher Lehrpunkt behandelt, und zu höherer Redeutung und Geltung in der Evangelischen Rirche erhoben more ben." Er bezeichnet S. 108. Diefe Lehren als ein "Stud im Inhalt ber bergebrachten firchlichen Lehrformel," fagt S. 120... auf symbolische Schriften berufe fich die Ev. R. 3. fur ihre "Unvernunfttheologie" mit mehr Recht als auf die Bibel. Und doch erröthet er nicht, diese Lehren durch die schmählichften Bezeichnungen zu brandmarken. So bezeichnet er S. 115. die Lehre von der Erbfunde als "ein entsetliches, jedes gefunde. driftlich fromme Gemuth tief verlependes Dogma," S. 130. als "das Afrikanische Erzeugniß, welches vielmehr in der Lebensgeschichte bes Urhebers, als in feiner Schriftforschung Die genügliche Erklärung findet." Die Lehre von ber Genugthuung und der Gerechtigkeit in Chrifto nennt er G. 116. ein "unbes greifliches Erzeugniß dogmatischer Berirrung," eine "schauerliche Lehre," welche ben Glauben an eine allmächtige, ewig unwandelbare Gottheit und allweise Vorsehung aufhebe, den Begriff ber Gerechtigkeit Gottes eben fo mie ben ber menschlichen Sitt. lichkeit auflose. Wahrlich, es fteht schlimm um eine Rirche, Die

fich foldes von ihren Dienern gefallen laffen muß, und es ge- 1 hort die volle Kraft driftlichen Glaubens und Soffens dazu, daß man fich burch folche Zeichen innerer Auflösung nicht irre machen, nicht in bem Gebete fur ihren Aufbau und in ber treuen Arbeit an bemfelben fforen, fich nicht verleiten laffe, an ihm verzweifelnd anderswo ein neues Obdach zu fuchen.

Dir aber wollen uns in jedem folden Schmerze aufrichten mit den Worten des Propheten: "Soret des Seren Wort, Die ihr euch fürchtet bor feinem Bort: Gure Bruder, Die euch haffen, und fondern euch ab um meines Namens willen fprechen: laßt feben, wie herrlich ber Berr fen, laßt ihn erscheinen gu eurer Freude; die follen ju Schanden werden. Freuet euch mit Terufalem und fend frohlich über fie, alle, die ihr fie lieb habt. Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über fie traurig gewesen fend. Denn bafür follt ihr faugen und fatt werden von ben Bruften ihres Troftes; ihr follt bafur faugen, und euch ergoten von ber Rulle ihrer Serrlichkeit. Ich will euch troften, wie einen feine Mutter troftet: ja ihr follt an Jerusalem ergonet werben. Ihr werdet es feben, und euer Berg wird fich freuen, und euer Gebein foll grunen wie Gras. Da wird man erkennen bie Sand bes Berrn an feinen Rnechten und ben Born an feinen Weinden."

Die Reformation der Mark Brandenburg.

- 1. Geschichte ber Ginführung ber Reformation in die Mark Brandenburg. Bur dritten Gäfularfeier am 1. November 1839 von Christian Wilhelm Spiefer, Doftor ber Philosophie und Theologie. Berlin. Dunfer u. Sum. blot. 1839. S. XII u. 283.
- 2. Geschichte ber Reformation in ber Mark Brandenburg bon Dr. Abolph Müller, Professor. Berlin. Schulte. 1839. VIII. 340.
- 3. Die Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg. Gin Beitrag ju der dreihundertjährigen Jubelfeier Diefes Greigniffes herausgegeben von L. Oberhein, Archi-Diakonus an der Stadt : Pfarrfirche zu Landsberg a. d. Warthe. Landsberg a. d. Warthe. Wilmsen. 1839. IV. 152.

Das erfte biefer drei Bucher fagt Borrede S. XI .: "Reine Beit fieht in der Geschichte vereinzelt ba; fie schreitet leife und ohne Unterbrechung vorwarts" und bas zweite erganzt biefen formalen Grundsatz der Geschichte S. 310. also: "Es ift die Weise alles organischen und besonders des geiftigen Lebens, wie es in ber Geschichte ber Menschheit erscheint, daß es in feiner Entwickelung nicht gleichmäßig und stetig fortschreitet, fondern daß von Zeit zu Zeit die innere Rraft, das Lebendige, als ein neues, edleres Moment ploglich und machtig durch bie beftehenden Formen hervorbricht, dann aber in ruhigem, allmähligem Berlauf fich reich entfaltet, weithin ausbreitet und in bas Detail des Lebens fich einbildet." Go ift es. Der Salm des benburgischen Lander bem Papfte Leo X. vorgeschlagen, von

Getreides fest fich von Knoten ju Knoten fort, fioft in wenigen Morgen die Bluthe heraus, reift langfam und ungleich nach Zeit und Ort und Urt, und endlich fommt bas Erndtefeft. im Guben fruher, im Morden fpater: ja mancher Acfersmann auf berfelben Flur hatte es eber feiern fonnen als fein Rachbar; mancher hat fich wohl über bas Fest hinaus verspätet: indes fie fingen zusammen ihr Serr Gott bich loben wir: Alle haben ju banten und fich bes geborgenen Guts ju freuen. Go merden wir Märker den 1. November Dieses Jahrs einen Erndtetag feiern, einen entscheidenden Tag in der Rirchengeschichte unseres Landes. Die Neumark hatte es ichon vor'm Jahre feiern fonnen, einzelne Stadte vor zwei oder drei Jahren; die Priegnit hatte noch ein ganges Decennium, einige Stiftsorte noch mehrere Decennien ju marten: allein mas bei ber erften Ginfuhrung des Chriftenthums unter nur etwas gebildete Seiden fast überall von entscheidender Wirkung gewesen ift, das öffentliche Bekenntnig bes Regenten, Dies muß in einer Beit, wo bie monarchische Entwickelung ber Obrigfeit in vollem Gange mar, ale ber bedeutenbfte Wendepunft ber vaterlandischen Rirchengeschichte von Allen erkannt, festgehalten und gefeiert werden. Dies wird fich noch deutlicher herausstellen, wenn wir uns, meift nach Anleitung der drei oben verzeichneten Schriften, ben Berlauf der Reformation in der Mark bis jum übertritt Joachim's II. etwas vergegenwärtigen.

Geit ber erften Unnaherung des Chriftenthums zu ben Marten unter Rarl bem Großen bis zur dauernden Begrundung deffelben durch Albrecht den Bar maren etwas über dreis hundert und fechzig Sahre verfloffen, voll geiftlicher und welts licher Kämpfe, unter viel Blutvergießen, und als abermals etwas über dreihundert und fechzig Jahre vergangen maren, murden eben diefe Marten hineingezogen in den Guropaischen Rampf bes apostolisch : fatholischen Christenthums gegen bas Romisch= fatholische, welcher in vielen Landern morderisch genug war, aber in den Marten mahrend feines fechzigjahrigen Berlaufs, Dant den Churfürsten Joachim I. und II., dem Mart. grafen Johann und dem Bifchof Matthias v. Jagom, nicht von Menschenblut beflect ward.

Joachim I. hatte achtzehn Jahr mit fraftiger Sand bas Berricheramt geubt und war erft drei und breißig Sabr alt, als Dr. Martin Luther im Juli 1517 in einem Bretterschuppen des Augustinerklofters (an der Rirche murde eben gebaut), bann in der Pfarrfirche der Stadt und auf bem Schloffe ju Wittenberg über Gundenvergebung aus Gnaden und papftlichen Ablaß zu predigen begann, bald barauf an die vier nachsten Bischöfe Abmahnungsbriefe erließ und ben 31. Oftober feine Thefen gegen Tetel anschlug. Die Runde bavon durch: lief Deutschland in vierzehn Tagen. Go umfing gleich ber Unfang der Reformation Geiftlichkeit, Bolt, Gelehrte, geiftliches und weltliches Regiment, und die Wirfung war augenblicklich für Joachim's Bruder Albrecht, ben viel bedürfenden Ergbifchof von Manng und Magdeburg, fehr nachtheilig. Denn von ihm war der achtjährige Ablaß für feine und die Bran-

ihm burch Tetel in Gang gebracht, ihm bem papftlichen Ober-Commiffar, fiel die Salfte bes reinen Ertrages zu. Geine Ere-Ditoren, Die Fugger, hatten beshalb einen obligaten Schluffel jum Ablaffaften. Die Brandenburgifchen Pralaten, ihr Unfeben als disciplinarifches Wegenmittel anwendend, verhandelten mit Buther, beiftimmend, beschwichtigend. Joachim auch verbot feinen Sofleuten den Ankauf von Erlagscheinen. Da mußte Detel aus feiner Gache einen Wettftreit der beiden jungen Universitäten Wittenberg und Frankfurt a. b. D. ju machen ber fpätgeborenen Lieblinge ber beiderfeitigen Landesberren. Inbeg die Frankfurter Doftor. Disputation Tenel's biente nur baju, ben Gegenstand burch Bimpina's Scharffinn und canonische Gelehrsamkeit mehr noch in die gelehrte Theologie ju werfen und auf seinen inneren Zusammenhang mit dem gangen Papfithum jurudzuführen, und ben jungen Frangistanermonch aus Sandow in der Altmark, Johann Knipftrow, ber, als ein besonders fahiger Ropf, von feinem Abt jum Studiren auf Die Universität geschickt, Set el'n siegreich opponirte, und fpater nach vieler Arbeit und Drangfal evangelischer General : Superin tendent von Pommern mard, jur Chre bes erften Marfifchen Confessors zu bringen. Luther hatte in demuthigster Beife feine Thefen bem Papfte vorgelegt und wurde barauf im Of tober 1518 vom Kardinal Cajetan, dem gelehrtesten Dominis kaner seiner Zeit, zu Augsburg verhört, um entweder zum Wis derruf oder zur Saft gebracht zu werden. Als der Rardinal "die Deutsche Bestie mit den tieffinnigen Augen und ben munberlichen Gedanken im Ropfe" nicht einschüchtern konnte und auf Gewalt bachte, entwich Luther den 20. Oftober. Schon jest wollte Rom die Disciplinarischen Gegenmittel fteigern, allein der weltliche Urm Friedrich bes Weisen verfagte, und man versuchte durch Karl v. Miltig abermals den Weg der Belindigkeit. Luther versprach Schonung des papstlichen Unse: hens bedingungsweise. Da entbrannte der Streit von neuem auf ber gelehrten Geite in Leipzig Juni 1519, und Luther fprach öffentlich die in Deutschland weitverbreitete, von ihm auch schon früher geäußerte Ansicht aus, der Papst sen nicht nach göttlichem Rechte, sondern nach menschlichem das Oberhaupt der Kirche; das Wort Gottes und die Concilien ftanden über ihm. Damit gerieth ber Streit gang eigentlich auf bas Bebiet bes canonischen Rechts. Biel gewaltiger aber war auf populärem Gebiet Die Wirkung der Schriften an den driftlichen Adel Deutscher Nation (23. Juni 1520) und (6. Oftober) von der Babylonischen Gefangenschaft ber Rirche: "Das Papstthum fen nicht menschlicher, fonbern teuflischer Ginfegung." Der papftliche Rammerherr v. Miltit bewog Luther'n noch einmal, fich in die Taulersche Muffif zurudzuziehen und die verfohnende Schrift von der chriftlichen Freiheit an Leo X. zu richten. Indeß schon den 15. Juni 1520 war die Bannbulle gegen ihn erfolgt, die kirchliche Disciplin hatte ihre Spite erreicht und Luther verbrannte den 10. December die Bulle und bas canonische Recht. Es kam darauf an, ob das weltliche Schwerdt das Nachrichteramt übernehmen wollte. Bon nun an gab es nur einen doppelten Gang ber Reformation, den popularen burch Befehrung und

Gewinnung der Einzelnen und Gemeinden aus dem Bolfe und den politischen durch hindernde oder fordernde Theilnahme der weltlichen Regenten.

Ju allen Zeiten ber Kirche war schon Vielen dieselbe Gnade widersahren, wie unserem Bergmannssohn, daß sie in dem Blute Jesu Christi Frieden mit Gott, Leben und Seligkeit gesunden hatten, nnd über Manche auch war in den sinsteren Jahrhunderten der Geist der Bruderliede und die Gabe der Sprachen also reichlich ausgegossen worden, daß sie frei heraus verkündigen konnten, was sie geglaubt hatten; aber über Luther'n geschah es, als die Zeit erfüllet worden und der Herr sein gesangen Volk abermals erlösen wollte aus dem Dienst der Ungerechtigkeit. Statt aller anderen Wundergaben, die der Herr seiner Kirche verheißen, ward ihm gegeben, die Schrift auszulegen.

Go murde der arme Augustinermonch den 17. u. 18. April 1521 por Raifer und Reich gestellt, eine Ehre, wodurch der Gebannte in viel höherem Grade wie Suß als Reprafentant eines Theils der Deutschen Chriftenheit stillschweigend erflart ward, und hier war es, wo er mit Joach im I. personlich zufammentraf. Denn in einem befonderen Ausschuß von Fürsten, Pralaten und Juriften, welcher weiterer Unterhandlung mit Luther pflegen follte, mar ber Borfit bem Churfürften von Brandenburg, als einem befonders gelehrten und beredten Serrn, der mit dem Reftor Somer's verglichen wurde, bom Raifer übers tragen worden. Am Schluß der Berhandlungen fragte er Luther'n: "Berr Doftor, wie ich Guch recht verftehe, fo ift bas Gure Meinung, Ihr fonnet von ber beiligen Schrift Guch nicht begeben und wiffet Guch nicht weisen zu laffen anders, denn mit und durch die heilige Schrift?" Worauf Luther bemus thig antwortete: "Ja, gnabiger Berr, ober burch vernünftige Grunde."

Daß Luther's Bekenntniß auf Joachim's Berg feinen folgenreicheren Gindruck machte, pflegt man gewöhnlich feiner Umgebung, ben Bischöfen von Brandenburg und Lebus jugus fchreiben. Es scheint, daß es deren nicht bedurfte. Denn der innersten Triebfeder der Reformation, nämlich der Ginsicht in die alle bloß menschlichen Guhnopfer überwiegende Berdammnifmurdigfeit der Gunde und in die alleingerechtmachende Rraft des Todes Jefu Chrifti ftand er, feiner gangen Bilbung und Lebensweife nach, fehr fern. Geine Gedanten gingen auf ein Fürstenideal, das aus Machtvollfommenheit im eigenen Lande, Gerechtigkeit gegen Jedermann, auch gegen den Papft, Gehorfam gegen ben Raifer, wiffenschaftlicher Bilbung und prachtvoller Repräfentation zusammengesett mar. Bon den Gebrechen der Rirche war er überzeugt fo gut wie jeder andere nur ein wenig ernfte und aufrichtige Zeitgenoffe. Und mahrlich die Argerniffe waren handgreiflich genug; auch geben die oben benannten Schriften Auszuge genug aus gleichzeitigen, auch fatholischen Dofumenten, über bas firchliche Glend, die Unwiffenheit, Unjucht und Sabgier ber Beiftlichfeit. Und Ref. muß gefiehen, baß in ihm, bas ift in feinem Fleische, die größte Luft wohnet, Die papistischen Grauel recht ftart gu ffiggiren; allein feh' ich

Die eine große Luge an, Die in der gangen Chriftenheit noch wurden nicht zur Ausführung gebracht, fondern waren nur beutzutage in die Lange und in die Quere verbreitet ift, daß ber Mensch fein eigener Gunbentilger fen: wie foll es mich ba groß Bunder nehmen, daß diesenigen, denen seit Jahrhunderten augerufen worden war jenes uralte Eritis sicut deus, daß diefe Beiftlichkeit in alle mögliche feelische und leibliche Satanitäten verfant und viele Gemeindeglieder mit fich hinabriß? Preisen muß ich vielmehr die große Barmherzigkeit Gottes, bag bas Bekenntniß der Gottheit Jesu Christi in dem Bergen der Chris ffen noch erhalten blieb, und daß, ehe noch, wozu allerdings Die bringenoffe Gefahr vorhanden mar, Die Abgötterei bes Marien . Seiligen : und Reliquiendienstes die Rirche gang entgeistet hatte, der Serr vom Simmel herabfuhr und feine rettenden Pfingstwunder that. | Sehr schon zeigt Nr. 2. S. 87 und 88., wie selbst die Serabwürdigung des Klerus zu todten Werfzeugen des Römischen Stuhles grade bagu bienen mußte, die flerifalische Unsittlichkeit weniger bedeutsam und also weniger zerfforend für den Glauben der Chriftenheit zu machen. Wenn aber ein Fürst, wie Joach im I., welchen von jenen Pfingft flammen nur ein schwacher Reffer angeleuchtet hatte, bennoch jedem Unfinnen, Die Digbrauche mit obrigfeitlicher Gewalt zu vertheidigen, widerstand, so muffen wir auch hierin die Macht ber Mahrheit verehren. Daß er aber, natürlich feinen Standpuntt vorausgefest, triftige Grunde hatte, der Reformation in feinem Lande mit Berboten der Lutherischen Bibelüberfetjung und keterischer Meinungen entgegenzutreten, dies dargulegen haben unfere brei Schriftsteller nicht unterlaffen. Rur hatte, als ein Zeichen ber Zeit, auch bei Joachim ftarfer ber vorgehoben werden follen, daß ihm die Chrfurcht vor dem Raifer über den Gehorsam gegen den Papft ging, mit dem er (Müller S. 100.) correspondirte, gegen ben er aber (Spiefer S. 125.) feine knechtische Ergebenheit hegte. Ja man fann vielleicht behaupten, daß felbst Luther, ungeachtet der oben ermähnten, in dem hitigften Moment des Rampfes ausgesprochenen Schmabreden, eine größere Bergensehrfurcht, als der Churfurft, bor dem Vontififat hatte.

Roachim's weitere Gefinnung erkennt man aus bem Bibeledift von 1524, worin er fagt (Müller S. 129.): "Wo aber entweder Evangelii-Bücher, auch die Bibel alt und neu Testament, lateinisch und teutsch, die hiervor im Gebrauch gewesen, und von Lutter nicht verteutscht, vorhanden und bei ben Leuten wären, dieselbe wollen wir zu kauffen und zu lesen hiermit nicht gemeinet oder verboten haben: denn unser Gemuth und Bedenken nie gewesen, oder noch nicht ift, die heilige Schrift oder evangelische Bahrheit zu verbieten, sondern allein die Beränderung und Berfälschung der Bibel, so newlich unter Martini Lutters Ramen ausgangen, aus bem großer Aufruhr und Uneinigkeit zu beforgen, ju verhuten und abzuschaffen." Eben so bezeichnet er in dem Berbot der Luthes rifden Gefange 1526 bie neue Lehre als "Zwifteneinführungen." Und felbst alle diese Berbote, so gut wie die Berkundigung der Reichsacht gegen Luther und seine Anhänger in der Mark,

Rechtsverwahrungen, um im Fall aufrührerischer Bewegungen im Bolf mit dem Schwerdte drein schlagen zu fonnen. Gine Reformation ber Rirche von unten herauf als Aufruhr angufeben, bazu mar nicht nur in bem religiöfen und miffenschaft= lichen Standpunkt bes Churfürsten und durch beforgliche Borgange in Nachbarlandern Beranlaffung genug gegeben, fondern in der rechtlichen Geftalt Europas felbft. Alle Reformations: schriften reden viel von Berweltlichung der Kirche im Mittelalter. Haben fie nun aber hierin ganz Recht, was ja felbst ein nur etwas kundiger und gutwilliger Katholik kaum bestreiten dürfte, nun so war denn eben die Kirche eine weltliche Obrigkeit geworden, welcher den Gehorsam aufzufündigen wenig verschieden war vom Ungehorsam gegen andere weltliche Obrigfeit. Sier gilt also mit gang gleichem oder höherem Recht, mas Müller S. 127. von der bürgerlichen Ordnung fagt: "Nur weffen Gewiffen gewaltsam drängt und wer von oben her eine Berechtigung bazu erhalt, darf den Grundfat, Gott mehr gehorchen als ben Menschen, dahin anwenden, daß er die Landesgesete und obrigfeit= lichen Anordnungen zu Gunften feiner subjektiven Ansichten hintansest;" wobei nur die fehr nothige Unmerkung zu machen ift, daß man unter subjektiven Unsichten nach dem furg Borhergehenden folche verstehen muß, wozu eine Berechtigung von oben her flattgefunden, & avoder oopla, die nur in einer überwundenen Subjeftivität Mohnung machen fann, wie bei Abraham auf bem Berge in Morija. Ferner fürchtete Joachim I. nicht ohne Grund eine Emancipation der Robbeit, welche kaum ein wenig durch die ihm fo theuren Studien der damals erneuerten Gelehrsamfeit bezwungen worden, und welche in Luther's Grobheit wieder Uberhand zu gewinnen ichien. Dag Luther als Reprafentant ber Wahrheit ein gewiffes Strafrecht gegen beren Feinde hatte, ja daß die Grobheit der unteren Stände felbst, welche allerdings, wie wir aus Gulenspiegel und Dede: find lernen, groß genug war, in der uppigen Feinheit der geiftlichen und weltlichen Bornehmen eine gewisse Berechtigung fand, diese Ginsicht darf man auf der angegriffenen Seite nicht for: bern, und noch weniger bie, bag zur Beurtheilung einer einzelnen Subjektivität, die gegen ihre bisherige Gemeinschaft auftritt und also nothwendig aufrührerisch erscheint, auf die Principien der Gemeinschaft felbst zurückgegangen werden muß. Was aber ber Sauptpunkt ift und als folcher vom Churfürsten felbst in Augeburg ausgesprochen mard, Luther griff ihm die Unrufung der Seiligen und die Lehre von der alleinseligmachen: den Kirche an. Mochte ihm nun vielleicht auch der Bischof von Augeburg, Chriftoph v. Stadion, einwenden, die Rirche lehre keine göttliche Berehrung der Seiligen und alleinseligmachend bedeute nicht so viel als durch bloß außerliche Gemein= schaft seligmachend, dazu war Joach im viel zu ehrlich und viel ju finnlich, um gegen die fonnenflare und alltägliche Praris ber Kirche eine fo beunruhigende Lehre zu glauben. Rurzum, Luther war ihm zu gering, zu grob und zu streng.

Berlin 1839.

Mittwoch den 23. Oftober.

Nº 85.

Die Reformation der Mark Brandenburg.

(Fortfetjung.)

Da nun um das Jahr 1526 fast alle Rachbarlander bereits der wiederhergestellten Rirche zugefallen maren, fo konnte es nicht fehlen, daß das Licht über die Grangen Brandenburgs von allen Seiten hereinschien. Ochon 1527 hielt in Bullichau ber Diakonus Poter Grimm Die erfte evangelische Pfingftpredigt; in der Stadt Brandenburg ward 1528 unter bijchoflicher Begunftigung der Wittenberger Vrediger Thomas Bait angestellt. Die Berren v. Alvensleben in der Altmart und b. b. Marwit in der Meumart beriefen Lutherische Theologen auf ihre Schlöffer; Die Obrigfeiten ber Städte begunftigten Lutherische Sausandachten; Die in Frankfurt regierenden Familien der Minfe, Rieben, Affen, Sporen, Petersdorfe beriefen den Schuler Luther's, Andreas Gbert, ju ber aleichen Erbauungestunden; in Grandau haben nicht Wenige feit 1527 das Abendmabl unter beiderlei Bestalt genoffen; in Lengen prediate Jatob Schuhmacher, in Droffen M. Mangold; in Belig Boldenscheerer; in Konigsberg (feit 1531) Lufas Friedrich; mehrere Klöfter, viele einzelne Altare murben wegen Abnahme ber Allmofen verlaffen, die Prozeffionen konnten selbst in Berlin aus Mangel an Theilnehmenden kaum abgehalten werden und die Rirchen der fatholischen Giferer blieben oft leer. Joach im ermahnte und drohte zwar mohl, doch wandte er keinerlei gewaltsame Magregeln an, außer 1531 gegen Die offenbaren Gewaltsamkeiten in Stendal: Borfalle, bergleichen, wie Bauernaufffande, auch bor der Reformation nicht felten porgekommen maren. Deshalb hörte Buther nicht auf fur ihn ju beten und Andere jur Kurbitte aufzufordern, mahrend er gegen folche Fürsten, welche die Bahrheit in höherem Grade erkannt hatten und aus Feigheit, Sochmuth oder Gigenfinn auf gewaltsame Unterdruckung der einzelnen Befenner ausgingen, wie Georg von Sachsen, fich auf's Sartefte außerte. Un jene Kurbitte frommer Leute mogen wir wohl denken bei ber troftlichen Bemerkung, daß ber Churfurft vor ber Gunde ber Berfolgung auch ferner bewahrt blieb, obwohl fur feine eigene Bekehrung vor Menschenaugen feine Frucht bavon fichtbar wurde. Denn grade, daß feine Bettern, die Markgrafen von Brandenburg, Albrecht in Preußen, Casimir und Georg in Franfen und Georg in Schlessen mit warmster Entschlossenheit dem Evangelio nebst Land und Leuten zuffelen, schien ihn noch fester in feine Abneigung gegen bie religiofen Neuerungen bineingutreiben. Außer fich aber gerieth er vor Born, als feine Bemahlin, Elifabeth von Danemart, im Marg 1528 heimlich im Schlof bas Abendmahl sub utraque genommen hatte; ten. Die fruher als Lutherifche Sausprediger berufenen Beift.

bennoch geftattete er balb nachher ben Pringen Joachim und Johann ihrer nach Sachsen geflüchteten Mutter, "einer erfah: renen Theologa, wie Agricola faat, die herrlich zu reden wußte," und fich häufig bei Dr. Luther aufhielt, oft monatlange Befuche zu machen. Den Nurnberger Religionsfrieden unterschrieb er nicht. "Lieber wolle er Land und Leute verlieren, eher fterben und verderben, als in diefen Frieden milligen." Er hielt ihn aber treulich. Und in derfelben Überzeugungstreue nothigte er feine beiden Gobne und Erben mit ihm felbft 1534 einen Landtagerezeß zu unterfchreiben und zu unterffegeln. baß fie und ihre Nachkommen mit ihren Land und Leuten zu jeglicher Zeit bei bem alten driftlichen Glauben, Religion und Ceremonien der beiligen chriftlichen Rirche unverruckt und unverhindert bleiben wollten. Den 11. Juli 1535 farb Joach im I., ein Deutscher Reichsfürst voll hoher Gaben, festen politischen Grundfagen, auf der Sohe der Zeitbildung febend und Muffer eines nicht gur Bahrheit hindurchgedrungenen Landesheren im Berhalten zu feinen zu ihr fortgeschrittenen Unterthanen.

Johann Cicero hatte furz vor seinem Tode 1499 feinen Gohnen gefchrieben: "Bor Allem fellt Guch mein geführtes Leben zu einem Exempel ber Nachfolge vor. Denn ich habe mich auch bemüht, mein ganges Leben hindurch meinem Bater, bem glorwürdigen Churfürsten Albrecht, zu folgen," und 1535 feben-wir den Urenfel diefes Albrecht Achilles, Roachim II., den Reichsfürstenhut auffenen, um wieder die Grundfane des Baters mit den Bedürfniffen feines Bergens und des gegenwartigen Buffandes im Deutschen Reiche und ben Erblanden ju verschmelzen. Bon Rindheit auf ichon burch feinen Obeim, ben Erzbischof Albrecht, in der heiligen Schrift unterwiesen, von feiner Mutter und durch Luther's Umgang und Brief. wechsel tiefer in die Wahrheit eingeführt, war er doch noch nicht zu folcher Festigkeit des Glaubens gelangt, daß er nicht durch das Andringen der Römisch gesinnten Fürsten, besonders feines Dheims und feiner Schwiegervater, Georg's von Sachfen und Sigismund's von Volen, burch politische Rudfichten auf Kaiser und Reich und auf den weltlichen Bestand seiner Macht und Ehre, und durch die angestammte Liebe zu der alten, mit dem fatholischen Ritus so enge verbundenen Berrlichfeit der Deutschen Churwurde hatte in Ochwanken gerathen follen. Wohl mochte bas heilsbegierige Bolt erwarten, daß der feierlichen und prachtvollen Burudführung ber fürstlichen Mutter Die Burudführung des apostolischen Christenthums auf dem Fuße folgen werde; doch hierin täuschte es sich. Indes die allgemein verbreitete Kunde von des Landesherrn evangelischen Reigungen beschleunigte doch ben Fortgang der Reformation an vielen Dr=

lichen wurden als Pfarrer angestellt, und viele andere berufen, bingung, nur jum Schut ber Religion und ju feinen Unterobwohl fo großer Mangel an Candidaten mar, bag Dr. Bus genhagen auch Unftudirte ordinirte. Und hier nun zeigte fich recht die große Gnade, die Gott dem Lande burch die Befehrung bes Bischofs von Brandenburg (feit 1526), Matthias v. Jagow, erwiesen hatte. 3mar find aus ber Zeit vor Joachim II. und bis diefer ihn an die Spite ber Bifitations: Commiffion ftellte, außer feinen Bemuhungen in ber Stadt Brandenburg, feiner Gorge fur Bibelverbreitung und einer nachber zu ermähnenden Begebenheit in Teltow, wenig bedeutende Ginzelnheiten feines Lebens befannt geworben; erwägen wir aber bie Berhaltniffe eines Bifchofs ber bamaligen Stellung und bes pornehmifen Bischofs in ben Erblanden, fo durfen wir uns fein Beifpiel und fein Ab. und Buthun gewiß als ungemein wirksam vorstellen.

Rafcher ging es in ber Neumark unter bem Markgrafen Robann, ber immer der Liebling feiner Mutter gewesen und Die Mahrheit in eine fille und farte Seele aufgenommen hatte. In welchem Sinne er bas Wiberftreben feines Baters gegen Das Evangelium getragen hatte, zeigt fein Dahlfpruch: "Durch Stillesenn und Soffen werdet ihr fart," Jef. 30, 15. 2116 er nun jur Regierung feines Landestheils gelangt mar, ließ er awar auf feine Mungen immer noch in silentio et spe pragen, aber mo er die Seilsbegierde in einer Stadt überwiegend fand, Da führte er ohne Bogern den verbefferten Gottesbienft ein, wie in Roniasberg und Cottbus ichon 1536, in Eroffen und Landsberg a. d. 2B. schon 1537. Die in der Meumark besonders angefeffenen Johanniter famen in ihren Comthureiorten feinen Absichten willig entgegen, ftellten evangelische Prediger an und wurden im Befit ihrer Guter geschutt. Rach Arenswalde berief er (fcon 1536, wie Oberheim barthut) aus Gachfen Georg Buch bolger, ben nachherigen Propft in Berlin. 2115 aber ber Berr v. Spaaten aus Ruftrin für biefe noch fehr unempfängliche Stadt um Ginführung ber Reformation bat, erhielt er bie Antwort: "Wer auf eine Orgel schlagen und ein gut Motettlein machen will, muß zuvor die Orgel ftimmen." Doch ließ er feinen Sofprediger Frame von Zeit ju Beit in der Pfarrfirche, der einzigen am Orte, da die Schloß: kirche verfallen war, predigen, und eben dazu hatte er auch ben erft 1536 von ihm eingesetten fatholischen Schlofprediger berpflichtet. Obwohl er von Anfang an häufig die Wittenberger Theologen bei seinen Schritten zu Rathe gezogen hatte, fo erbat er fich doch von feinem Better, Georg bem Frommen, Markgrafen von Unspach und Baireuth, 1537 zwei erfahrene Theologen, Dr. Althammer und Dr. Strattner. Mit dem Sahre 1538, wo die Schloffirche wieder hergestellt mar, befannte er fich burch öffentlichen Genuß bes heiligen Abendmahls unter beiberlei Geftalt zur wiederhergestellten Rirche. Er reifte barauf felbst mit feche Predigern nach Wittenberg, um mit Dr. Buther die einzuführende Rirchenordnung ju befprechen. Man vereinigte fich über eine aus ber Gachfischen und Uns fvachischen zusammengefette Berfaffung. In bemfelben Jahre trat er auch bem Schmalkalbischen Bunde bei unter ber Be-

nehmungen gegen feinen Bruder und Obeim verpflichtet zu fenn. Mit den Rlöftern und Stiftern verfuhr er alfo. Er verlangte von den Monchen, daß fie fich des Bolfsunterrichts annehmen follten, worauf die Meiften außer Land gogen. Den Dome herren in Goldin, meift Marfifchen Edelleuten, muthete er an, bas Bolf aus Luther's Ratechismus zu lehren und einen evangelischen Prediger unter fich zu dulden; diese aber zogen es vor, das Rapitel zu verlaffen und bei ihren Kamilien ihre Ginfunfte. die ihnen der zurudgebliebene Dompropft, Barth. v. Rremtow, nachschickte, zu verzehren, bis 1546 ber Lettlebende bas gange Stift bem Markgrafen verkaufte. In Droffen martete man die Einrichtungen des Landesherrn nicht ab, sondern gerbrach im Mai 1538 auf tumultuarische Weise die Nebenaltare.

Standhaft widerfette fich aber allen Berbefferungen ber Bischof von Lebus, Georg v. Blumenthal, welcher Rangler ber Universität und als Bischof von Rancburg felbst Reichsfürst war. Go weit sein und seiner Beiftlichen Ginfluß reichte, durfte weder durch Wort noch Schrift bas reine Evangelium verfündet werden, und dabei beharrte er bis zu feinem Tode 1550. Bon ber Urt, wie die niedere Geiftlichfeit ju dem Bolfe damals von Johann fprechen mochte, find vielleicht lette Gpuren und Reste die in der Umgegend von Lebus noch im Munde der Bauern umlaufenden Sagen von den schwarzfünstlerischen Thaten des Markgrafen Sans.

Go gelangte bie Reumark und die zugehörigen Lande (1536-38) zu einem offenen und geordneten Bekenntniß der evangelischen Lehre. In den übrigen, feinem Bruder, dem Churfürsten gehörigen Marten, verbreitete fich zwar auch, wie gesagt, das Wort immer mehr und mehr, aber die Ginwilligung bes Regenten blieb aus, ja man ward hie und da zweifelhaft, nach welcher Seite er fich wenden wurde. Es geschah zwar mancherlei Reformatorisches, wie die Berufung von Melanchthon's Schwiegersohn, Georg Sabinus, an die Frankfurter Unis versität als Rechtslehrer; aber man wußte, daß er seinem zweis ten Schwiegervater, Sigismund von Polen, 1535 verfprochen hatte, bei der alten Lehre zu bleiben. Auch der Umftand, daß feine Gemahlin Sedwig eifrige Ratholifin war swie fie es denn bis an ihr Ende blieb), mußte für die einfachere und ben Menfchen mehr als Ganges faffende Denkart jener Zeit fein geringer Unftog fenn. Das prachtvolle Domftift, ju bem er das Dominifanerflofter auf dem Schlofplat 1536 umschuf, und das er mit theuren Reliquien verfah, zeugte von Römischfatholischen Reigungen. Um meiften murde wohl etwas dem spateren Augeburger Interim Ahnliches befürchtet. Dem Churfurften felbst aber lag die Reinigung ber Rirche fchwer auf dem Bergen und im Ginne. Er holte Gutachten barüber ein von Erasmus, Melanchthon, Strattner und Buchholzer, er ließ fich Susammenstellungen von funf protestantischen Rirchenordnungen vorlegen und entwarf felbft Agenden und Glaubensartifel. Ohne daß er dies wohl grade beabsichtigt hatte, ward er unvermertt bas geiftliche Oberhaupt feiner Lander. Dazu gehörten benn auch feine liturgischen und Dogmatischen

Studien, bei welchen er Melandthon, den Berliner Propft Dr. Buchholzer und ben Sofprediger Strattner aus Ruftrin perfonlich zu Sulfe jog. Wozu die fatholischen Reichsfürsten meltlichen Standes erft zweihundert Sahr fpater auf dem Wege bes Unglaubens gelangten, babin famen damals die protestantifden auf bem Bege bes Glaubens in furger Beit. Defto fehnlicher ward die Entscheidung Joachim's von ben Unterthanen erwartet. Die Allmähligfeit, mit welcher bas alte apofolische Christenthum in Die Marten wieder eindeführt wurde, fonnen wir jest in folder Entfernung unferes Standpunttes allerdings nur als eine befonders gnadige Schickung Gottes preisen; aber benten wir une in den damaligen Buftand felbft binein, fo treten uns eine Menge Beforgniffe bor die Geele, Die in dem Bergen der befehrten Unterthanen eine veinliche Unruhe erregt haben muffen. Der größere Theil des Abels, boch lange nicht ber gange, Die Stadte, außer ben gu ben beiben Bisthumern Savelberg und Lebus gehörigen, maren bem Lutherischen Bekenntniffe zugethan; aber das unwiffende Landvolf bing wahrscheinlich den herfommlichen Gebräuchen, wodurch das Gundigen so leicht gemacht wurde, noch lange an, ober war in gleichgültiger Stumpfheit befangen. Daffelbe muß man nach einigen hiftorischen Undeutungen und nach der Ratur des mensch lichen Gemuths auch von vielen alteren Personen und bem weiblichen Geschlecht beim Aldel und in den Städten voraussetzen. Aus denfelben Grunden muß man annehmen, daß auch bei den mirflichen Bekennern nicht lauter achte Erfenntniß und Ser geneanderung vorhanden mar, fondern nur Überdruß am Alten und manchmal wohl auch Reuerungssucht. Der Landesherr wurde noch einen großen Unhang gefunden haben, wenn er den größten Theil des papfilichen Kirchenwesens hatte bestehen laffen. Ferner barf man bie Bedanken, die man heutzutage von der Macht der öffentlichen Meinung hegt, nicht so glatt hin auf jene gewaltsamere Zeit übertragen. In dem Schreiben Joachim's an den Konig Sigismund verwahrt er fich juvorderft gegen den Bormurf, er fabe bei feinen bevorstehenden Abanderungen auf bas Berlangen feiner Unterthanen. Gin Beweggrund lag für ihn allerdings barin, wie aus feinem Schreiben an Churmainz hervorgeht, aber man darf das Bewegende hierin nicht in moderner Unficht überschäten. Beil Rang. und Standes. verhaltniffe damals viel fefter fanden, mar die Gelbstfandigfeit der einzelnen Perfonlichkeit viel größer. Mit Recht heben auch unsere drei Reformationsschriften die innere Unruhe und Unficherheit hervor, welche aus der ehrenfeften Befinnung und Bewohnheit ber Marfer entsprang, in Allem auf das Borangeben ihres Landesherrn zu feben. Gelbft bei benen, Die vom innerften Bergensgrunde ber Wahrheit Beifall gaben und durch ben beiligen Geift gewiß maren, daß unfer Serr Jesus Chrift das Feld behalten muß, konnten doch allerhand angstliche Gedanken über die Butunft fich erheben. Die Bande firchlicher Ordnung waren geloft, viel Sohe und Niedere entzogen fich ben kirche lichen Leiftungen und bemächtigten fich bes Rirchenguts. Dovon follte die erneuerte Rirche mit ihren viel größeren Unfpruchen an Unterrichtsmittel erbaut werben, wenn nicht bald

Dronung geschafft murbe? Endlich maren an vielen Orten Die erften Berfundiger bes Evangeliums unwiffende Laien, umberziehende Sandwerksburichen, und nehmen wir nun noch bazu. daß jede Ermedung aus dem alten Gundenwuft, jede Ermah. lung eines Einzelnen aus ber großen Gemeinde ber Berufenen an fich separatistische Momente genug enthalt, die von der Rirche liebevoll gepflegt und in nachsichtige aber feste Rucht genommen werden muffen, wie nahe lag da bie Furcht vor schwarmeris ichen Bewegungen, wie fie im Often und Westen der Brandenburgischen Granzen vorgefommen maren? Und wie bange mußte denen, die in ihrem Sergen dem Alten rein Abschied gegeben hatten, bei ber Sogerung werben, Die ihnen, ba fie ben Churfürften langft von der Wahrheit überzeugt glaubten, ale ber Beginn eines Abfalls erschien! Dergleichen mehr oder weniger jum Bewußtsehn gebrachte Borftellungen veranlagten andringendere Borgange im Lande. Im Serbst 1538 trugen bie Stande auf eine Berordnung an, wie es hinsichtlich ber Religion und der Ceremonien ju halten fen und erhielten gur Antwort, der Churfürst werde fich ferner halten, wie er es sowohl vor Gott als vor bem Raifer mit autem Gewiffen zu verantworten gedachte. Den 15. Februar 1539 baten die Rathmanne ju Colln und Berlin im Ramen ber Burgerschaft, ju Offern bas heilige Abendmahl unter beiderlei Geffalt empfahen gu durfen. Den 15. April unterschrieben gehn junge Edelleute aus dem Teltow, ale fich ber Bischof von Brandenburg auf dem Schloffe ju Teltow burchreifend befand, einen Revere, Die reine göttliche Lehre frandhaft zu befennen, Die fich etwa fperrenden Pfarrer zu unterhalten, aber im Umt burch andere evangelische Prediger zu erfegen.

(Schluß folgt.)

Nachrichten.

(Protestantismus und Ratholicismus in Genf.)

Betreten wir, bon Franfreich tomment, ben Boben Genfe, fo fiellt es fich gar beutlich beraus, baf wir, ob wir gleich noch biefelbe Sprache boren, boch in ein anderes Land, bei einem anderen Bolfe eingegangen find. Denn wir find nun bei ben Frangofen, wie fie mahrscheinlich alle geworben maren, batten ftatt ber Guifen bie Coligny's gefiegt. Da fieht bor uns die machtige Natur und fiellt, wie ein großes Symbol bes Beiftes, ben Charafter ber Rirche bar, welche wenigstens felbft fein Symbol machen, noch ein Ginnbild in ihren Betfalen bulben wollte. - Bor ber Porte be Rive, rechts binauf, fteben einige Linden, von wo aus man bie Sonne binter ben Thurmen ber Sauptfirche von Genf und binter bem Gigantenwall bes Jura untergeben fieht. Sier, bachte ich, mufte man bie Geschichte ber Genfischen Reformation fchreiben. Der Jura mit feinen fteinigen, gewaltigen Formen, fchlieft ungefahr ein Drittheil bes Sorizonts ein; feine Tannen= und Raftanienwalber find im Dunkelblau bes Abende nicht zu unterscheiben, nur einige Ginschnitte und Rlüfte, viel mehr als Thaler, spalten bie gewaltige Monotonie biefes farren Bergipftems. Ich verfette mich in ber Ginnerung gurud auf ben Gipfel ber Wartburg, von bannen wir in die malbigen Thaler hinabschauen, auf welchen ein fo freundlicher Ernft ruht, bag man gern barin wohnen mochte. Die Baume wiegen fich im fuhlen Winde und

Luther's, icheint über Simmel und Berg und Thal ausgegoffen. Da ftand mir nun aber ber Jura entgegen, fo ftreng, wie Calvin's foftes matischer Geift, fein unerbittlicher, scharfer Charafter in Lehre und in ber Bucht; einen Hugenblick fab ich in diefem Gebirge nur gleichfam eine verfinnlichte logische Gewalt, eine Berforperung ber Confequeng= fette, welche burch bas gange Leben und Wefen ber mabrhaft reformir= ten Belt bindurchläuft und fie jufammenfchließt. - Runmehr liegt bie Mauer bee Jura schwarz, jugleich um fo gewaltiger ju unferer Linken; aber rechts errothen nun bie Gleticher im Grunde und ichauen wie berflarte Rampfer und Martyrer auf bas Geschlecht berab, bas fo flein und schwach schon in Dammerung mandelte, bis auch fie fich in ihre meißen und grauen Gemander verhüllten. - Sier alfo ift ber Glauben geboren und ber Berr bat ibm feinen gewaltigen Stempel aufgebrucht, ber Glauben, melder weit über bie platten Lander meg in Schottland eine zweite Beimath fant, bort, wo bas Meer an ben tablen Relsmanbungen und in ben jaben, tiefen Buditen brandet, der Glauben, fur ben in ben Rluften ber Gevennen bon ihren Felsenburgen berab ein fraftiges Bergvolf gegen bie Beere ber Ebene gefampft und geblutet!

Der Reisende, jumal wenn die Reise Tag und Nacht hindurch ihn gleichsam weich gemacht, gibt fich um fo ruchaltelofer folchem Buge bin, als er babei nur bie Stimmen aus ben Tiefen ber Natur und ber Jahrhunderte ju bernehmen glaubt, fich felbst als blog paffiven Laufcher fühlt. Huch mar ich nicht gleichsam wieder sobald ju mir felbft gefommen, als ich über meinen machen Eraum lächelte und ber Warnung gedachte, am fublen Gee und bei fchroffem Gebirge fich bor ber Stimme bes Raubers aus ben Tiefen ju buten. Die gegenuberlie: gende Baftion von Solland gemahnte mich bes platten Landes, welches binter feinen Deichen und an feinem feichten Ufer ben Glauben bon Genf gegen die fatholische Welt, gegen Philipp II. und gegen Louis XIV, pertheibigte. Satte mir boch noch bor einer Stunde ein Sollander scherzend ergablt, wie er in den Genfer Rirchen auch bie unbedeutenbften Rleinigfeiten, felbft bie Stoffchen (Barmtafichen) wieber gefunden, beren Geräufch fonft anzeigte, bag einer ber brei Theile ber Prebigt geendigt feb.

Und boch blieb mir Gins fest juruck im Gebanten; wie Calvin und die Seinigen bier und in anderen Rantonen im Angesicht einer fo gewaltigen Natur bas Symbol als endliches Sinnbild bes Boch= ften, bes Göttlichen bermerfen fonnten. Wir glauben uns aber barüber erflären zu burfen, ohne ben Borwurf zu fürchten, bag wir die Benbepunfte ber Rirchengeschichte rein materiell erflären. Auch die Materie ift Gottes-Werf und Wertzeug, und ber einft vom Sinai gesprochen, mochte fich auch einmal bes Montblanc bedienen als Werfzeug und Malzeichen seines Willens an feine Gemeinde. Im schönen Italien, an ben Ufern bes mittellandischen Meeres, hat die Ratholische Rirche gelernt, welche Gewalt die Natur, ber Ginn auf ben Menschen übt, jumal wenn bas Raturliche als Leib bes Ewigen ju feiner mahren Bebeutung erhoben wird. Allein abnliche Berhaltniffe und Ginfluffe erlauben auch eine grabe entgegengesette Lösung und haben fie in Genf gefunden. Und es ift charafteriftifch fur ben Calbinismus, bag Die Natur auf ihn eine contradifterische Ginwirfung hatte. Wie will fich ber Menfch unterwinden, bier noch felbst Symbole ju machen, wo

ber rouge Rauber ber Minnefanger, gepaart mit bem ernfieren Gefange | tee herrn Urm fie fo machtig, fo unnachgemlich, unnabbar binceftellt bat? Wer wollte bem herrn noch ein Saus ober ein Belt bauen, ibm, ber ben Gistempel bes Montblanc aufgethurmt bat burch fein Wort und doch nicht barin wohnt. Wer magt ihm einen Altar zu bauen, bag er barauf berabstiege, bier, wo bie bochften Giespigen ragen, und bie himmelhoben Gletscher fich ausbreiten, fo boch nicht einmal jum Schemel seiner Ruge bienen tonnen! - Die Macht ber Sinnlichfeit bier burch Rultus und Symbolif ausbilben und fteigern, biege bas nicht bie Rraft bes Geiftes felbst gefährden, ihm ftatt eines Knechts einen Bundesgenoffen geben, welcher leicht bas übergewicht befommen mochte, ber bie Muchternheit und Gittenftrenge untergrube, welche bie eins gige bleibenbe Garantie einer Republif ift. Go mar ber Glaube Genfe benn ber mabre Glaube ber achten Republifen. Und wenn mancher Reim, manche Unlage ber menschlichen Ratur unterbrückt werden mußte ober mit ftrenger Sand abgeschnitten, mar bier in biefem Paradiefe ju befürchten, bag bas Leben ju arm murbe? Im platten Solland aber hat fich die Runft ihren Garten gepflangt, und bes Dienftes der Rirche ledig, ftellt fie uns als bilbende bas Leben nach zwei Ceiten bar: bas ehrenfefte Familienleben bes guten Burgerftanbes und bann bei ben niedrigen Klaffen eine plumpe, grobe Sinnlichfeit, welche bem Zwang ber republikanisch = firchlichen Bucht entlaufen und burch feine Berablaffung ber Rirche jur Runft veredelt, noch verhüllt wird.

Bonnibard, ber fcharfblickende Prior von St. Bifter, ") fagte (um 1528) ju ben Genfer Deputirten, als fie auf bem Wege nach Bern bon Reformen in der Rirche, namentlich ruckfichtlich ber Sitten bes Rlerus, sprachen: Wenn ihr mir glaubt, werdet ihr Eins thun von den zwei Dingen; wollt ihr immer so ausschweisend sepn, wie ihr es gegenwärtig fend, fo burft ibr es nicht befrembend finden, bag es bie Underen, die Geiftlichen, auch feyn; wollt ihr aber ben Rlerus reformiren, fo habt ihr ihm querft den Weg ju zeigen. Das ift ber Schluffel gu Calbin's Werf; bie Geiftlichen und bie Gemeinden foll= ten Giner ber Cenfor bes Unberen febn. Die Libertins maren von ben erften Unbangern ber Reformation in Genf; biefer eben fo wenig wurdig und fahig, ale ber bamit jusammenfallenten politischen Unabhängigfeit nach Außen und ber Demofratie nach Innen. Lange erwehrten fich Genfe Burger Calbin's, benn ber Burgerftand bat eine inftinftmäßige Abneigung gegen alles Spftematifche; aber am Ende mußte man ihn doch haben wie ein nothwendiges Ubel, und er hat ihnen ben Stempel feines icharfen Charaftere tief eingebrückt auf Rindesfind. In unseren Tagen aber hat in Genf bie naturliche, Die pelagianische Rich= tung bei ber Majorität wieder die Oberhand befommen, die Gubffang Genfe loft fich auf, fein sociales Element ift zerfett, fein politisches Bleichgewicht verrückt, fein religibles Grundmefen burch fein grades Gegentheil gefährdet, und wir tonnen nicht umbin ju erflaren, bag Calvin felbft nicht wenig bagu beigetragen bat, fein eigen Berf ju gerftoren.

(Schluß folgt.)

^{*)} Bonnivard lag fpater feche Jahre in einem Reller bes Schloffes Gillon angeschmiedet, einer der herrlichften Lagen bes Genfer Gees, was Boron verewigt hat. Man fann ben republikanischen Geift ber Genfer Reform nicht begreifen, wenn man nicht ben Charafter ihrer politischen Borganger fennt, g. B. eines Berthellier, ber mit feiner Wiefel fpielend bem Tode entgegen ging.

Berlin 1839.

Sonnabend den 26. Oktober.

Nº 86.

Die Neformation der Mark Brandenburg.

Bott erleichterte nun auch bem Churfürsten Die Entscheis bung auf mancherlei Beife. Der Bergog Beorg von Sachsen, bas Saupt und die Geele und Sulfsquelle bes fatholischen Bunbes, ber graufame Butherich gegen alle Befenner ber mahren Rechtfertigungelehre, welche er fur fich und die Geinigen in Unspruch nahm, für bas gemeine Bolf aber zu gut fand, mar den 17. April 1539 gestorben, und damit hatte der heilige Bund feine Sauptfrute verloren, Die Protestanten bagegen bas Bergeg thum Gachsen gewonnen. Der Dheim Joachim's, Albrecht von Maint, hatte feinen Magdeburgifchen und Salberftadtifchen Ständen für Bezahlung der erzbischöflichen Schulden völlige Religionsfreiheit zugestanden. Die Busammenberufung eines Concile war abermale vom Davit verschoben worden. Go befchloß Joach im endlich, eine neue Rirchenordnung in feinem Lande einzuführen und fette bavon den Raifer, den Konig von Polen und feinen Obeim in Kenntnig mit der mahrhaftigen Berfiches rung, daß er fich weder von dem Chriftenthum überhaupt, noch von der mahren Kirche trennen wolle.

Jum öffentlichen Zeugnisse bemnach, daß er ber wiederhergestellten Apostolische Ratholischen Rirche beigetreten sen, empfing der Churfürst Joachim II. den 1. November 1539, Sonnabend, am Tage Aller Beisligen, in der Nifolaifirche zu Spandau mit seiner Mutter, mit dem ganzen Hofe, einer zahlreichen Ritterschaft, namentlich jenen zehn Junkern aus dem Teltow und vielen Geistlichen das heilige Abendsmahl nach evangelischem Ritus in beiderlei Gestalt aus den Händen des Hochwürdigen Bischofs Matsthias von Brandenburg.

Wir schließen unsere Darstellung mit den Worten aus Nr. 1. S. 163.: "Sonntags darauf, in der Frühe des 2. November, reiste der Chursürst mit seinem Gesolge nach Berlin zurück, um im dortigen Dom dem ersten evangelischen Gottesdienste beizuwohnen. Auch hier predigte Dr. Buchholzer zur allgemeisnen Erbauung und Freude von den Segnungen des Evangeliums für heilsbegierige Seelen. Die Kirche konnte nicht alle, die zu dem längst ersehnten Gottesdienste herbeiströmten, aufnehmen. Nach der Predigt empfingen die Nathsmitglieder der Städte Berlin und Cölln, die Chursürst. Beamten und eine zahlreiche Bürgerschaft, Männer und Frauen, das heilige Abendmahl unter Brodt und Wein aus den Händen des Bischofs Matthias v. Jagow. Wie der ganze Gottesdienst sehr seier

lich war, so wurde befonders das Sochamt mit großem Glanze gehalten. Der Bischof erichien im vollen bischöflichen Ornate; ber Altar war reich bekleidet und leuchtete von vielen Kerzen; die Gebete und Einsetzungsworte, das Evangelium und der Glaube, die Antiphonien und Responsorien wurden erst Lateinisch gesungen und dann Deutsch gesprochen. Aus Allem ging das Bohlgefallen des Chursürsten an einem glänzenden Gottenzienste und das Streben hervor, so viel als möglich von den Gebräuchen der Katholischen Kirche beizubehalten, um jeden Anstoß zu vermeiden und wo möglich eine Ausgleichung beider Kirchen zu Stande zu bringen."

Die nun der theure Churfurft Diese feine preiswurdigen Absichten burchzuführen suchte burch eine allgemeine Rirchenvisitation unter Leitung des Bischofs Matthias, dem er jedoch feine folche Machtfulle einraumte, wie ihm der weise und weit: sehende Geheime Rath Eustachius v. Schlieben anrieth, wie mancherlei Widerstand von fatholischer und Lutherischer Seite und von weltlicher Sabsucht und Robbeit dabei zu überwinden war, wie fich Joachim 1549 fur ben Ordinarius des Brandenburgischen Sprengels erflärte (Dr. 2. S. 207.), wie endlich auch die beiden Bisthumer reformirt murden, die Stadt Savelberg 1550, Lebus 1570, die Bewegungen bes Schmalfaldischen Krieges und des Interims auch in der Mart, bei welchem let. teren wieder die beiden Bruder Joachim und Johann in ihrem berichiedenen Glaubensstande erschienen, ber gleicherbauliche Tod beider, den 3. und 13. Januar 1571: Diefes alles ift in unseren brei Schriften schon zu lefen, obwohl die Darftellung in allen dreien von einander fehr abweicht. Die Schrift von Müller ift auf ein eigentliches Geschichtswert angelegt, gum Theil auf eigene Forschungen bes seit seinem achtzehnten Sahre erblindeten Berf, gegründet und mit den gehörigen Citaten versehen. Gie gewährt ein sehr ausführliches Bild der Mart Branbenburg im funfzehnten und fechzehnten Sahrhundert in religiöfer Sinsicht bis jum Übertritt Johann Gigismund gur reformirten Confession, und lenft bann noch ben Blick auf Die jenige Stellung Preußens an der Spipe der Augsburgischen Confessions: verwandten. Der Berf. fpricht überall in einer ruhigmannlichen Sprache große Marme fur evangelisches Christenthum aus und für den Ruhm des Baterlandes, welches er auch in driftlicher Bedeutsamkeit, wie in wissenschaftlicher und politischer, als im Fortschritt begriffen ansieht. Als der nächfte Fortschritt nach dem Bekenntniß zur Lutherischen Reformation erscheint ihm der Übergang Johann Sigismund's zu einer milderen Form des Calvinismus. Durch die dabei entstandene Bewegung fen die Mark vor geiftiger Erftarrung bewahrt und befähigt worden,

Laufanne (Baub) aufchliegen, ober man muffe es zu einem eigenen fliftete, fo baf in jener nur acht bis gebn Rinber blieben. Un Goth Ranton arrondiren. Da Genf fich bem acterbauenden Baub gu beterogen fühlte, blieb nur bies übrig. Cavoven, auch Franfreich, ber= ftanden fich, einige Enflaven und Grangen abzutreten, fo bag Genf einen eigenen Ranton bilben fonnte, und nunmehr auch ju Lande mit ben fatholifden Instituten bier unter die Arme ju greifen und vielleicht ber Schweig zusammenbing. Papft und Cardinien liegen fich ju Turin ben Kortbestand ber fatholischen Religion in den abgetretenen Strichen in ihrem bieberigen Stanbe garantiren. ")

Bir bewundern ben unhifterifden Ginn, womit die Gentimentalitat und bas Kraternitatefoftem der Beit bie Grundfeften biefes außerften Bollmerfes bes Protestantismus nach Guben bin untergrub. Die reformirte Staatereligion, die Compaftheit bes Gemeinwefens, worin Stadt und Staat, wie in 21t - Rom, jufammenfielen, murbe ber Urronbirung, ber boch fo bunten Uniformitat jum Opfer gebracht. Rur Gin junger Theologe protestirte in feiner Corporation gegen biefe Ginfchmeljung bes alten Glements, brei Gigungen über beliberirte bie Geiftlich= feit. Allein man mar getroft, biefer "Ratholicismus werbe bor bem reformirten Übergewicht und feiner Intelligen; ichmelgen, wie Schnee im Reuer." Der herrschende Protestantismus mar ein fo vager, bag man meinte, in zwanzig Jahren werbe Alles protestantisch feyn.

Rury, ber fleine Ranton hat nunmehr eine Bebolferung von 33,000 Protestanten und 24,000 Katholifen; feit 1814 foll bie fatholifche Bepolferung in ber Stadt felbft um breißig Procent jugenommen haben. Man liebt es, fich bie fur Genf nothwendig bamit verbundene Gefahr nicht in's Auge ju faffen. Der Cavopische Ratholicismus ift von jeber berrifch und verfolgungefuchtig gemefen, wie bie Walbenfer beweifen. Grabe biefer Gegenfat (wie überhaupt ber Umftand, bag Genf mit einem verhaltnifmäßig norbischen Charafter wie ein Borgebirg in ben Ratholicismus hineinragte), trug bei jur Schroffheit bes Genfer Charaftere in feinem Berhaltniß jum Ratholicismus. Man fagt mobl, es feben nur bie unteren Rlaffen, welche fatholifch fenn; bae Geld, wie Die Intelligeng und bie Trabition bes Regiments feb in ben Sanben ber Reformirten. Defto leichter wird es aber bem fatholischen Bolte werben, eine geschloffene Daffe zu bilden und an Leitern wird es ibm nicht feblen, mabrent bie Auftlarung auf die Reformirten, ale fociale Substang betrachtet, auflosend wirtt. In bem fleinen Rath find allerbings nur zwei von ben funfzehn Rathen fatholifch; aber die nachgie= bigfeit biefer boben Beborbe gegen bie fatholifchen Geiftlichen, woburch fie Collifionen mit bem Garanten bes Ratholicismus, mit Savoven, ju vermeiben fucht, bat ihr jum Theil bas Butrauen ber Burgerschaft geraubt. Man bat baburch boch nicht berhindern fonnen, daß neuer= bings ber fatholifdje Dberpfarrer mit bem Rathe über bie bom Staate bezahlte fatholische Schule in Streit gerieth und eine eigene Schule

fehlt es nicht; benn ba man in ber fatholischen Belt auf bie Reutraliffrung Genfe großen Werth legt, bie Ratholifen in Genf fur unterbrudt angesehen werden, bat fich in Franfreich eine Gefellschaft gebilbet, bie Nieberlaffung von Ratholiten zu erleichtern.

Eine wefentliche Rahrung und Stuge bes reformirten Princips ift unter biefen Umftanben bie unbegreifliche Auflösbarfeit ber Deutschen Rationalität. Mus genannten Urfachen laffen fich bier viele Deutsche Sandwerfer nieber; bie Bacter, Tifchler, Schufter, Schneiber find meift Deutsche. Der Lutherische Geiftliche gibt fich alle Mube, besonders auch in ber Schule, bas Lutherisch : Deutsche Element wenigstens in Giner Generation ju erhalten. Allein bie Mutter find Frangofifch und reformirt; mit Luther's Bibei und Deutschem Gefang schwindet aber unwiederbringlich bas Lutherthum, jumal bie Reformirte Staatsfirche nicht mehr an ber Prabestination balt. Wie einige Baftionen ber Reftungewerte Ramen Deutscher Provingen (3. B. Beffens) tragen, mit beren Subsidien fie jum Schut bes protestantischen Zion gebaut mur= ben, fo gehrt ber Genfer Protestantismus beutzutage jum Theil aus ber Gubftang Deutschen Blute, und biefes balt bas Ginbringen bes Savovifch fatholischen etwas im gaum. - Huch bie gemischten Chen follen vorherrschend jum Bortheil ber fatholifchen Bevolferung Sitte geworben febn.

Die fatholische Geiftlichkeit Genfs betrachtet Savopen und Ratho= licismus als ein und baffelbe, mahrend allerdings bas fatholische Land= bolt fich unter ber milben Genfer Arinofratie ungleich wohler fühlt. als unter bem Sarbinischen Scepter, und baber febr Genfisch und eib= genösitich gefinnt ift. Es ift bies ein nicht ju überfebenber Punft.

Was nun aber ben Widerstand bes protestantischen Elements am meiften schwächt und die Genfer fociale Substang auch ohne Ratholis ciemus gerfett hatte, ift ber berrichende Socinianismus, gegen melchen bas alte Genfisch = Calvinische Element burch eine febr compatte Bereini= gung, bie evangelische Gesellschaft, Zeugnig ablegt. Dit ber Rubn= beit bes alten Roms und Genfs breitet fie ihre Eroberungen in Frantreich aus, mahrend ihre Erifteng in ber Stadt felbft angefochten und bebrängt wird. Huch in Lausanne ift eine neue Rrifis ausgebrochen. Wir bemerten bier nur eine merfwurdige Erscheinung. Genf ift burchaus praftischer Ratur, fein Rubm in ber Rultivirung ber Erfahrungs= wiffenschaften, ber philanthropischen und Raturwiffenschaften. Laufanne bat ichon mehr ben Sauch Deutschen Geistes und Wiffenschaft, ben Duft jarter, finniger Mostif, es ift nicht acht Calvinisch. Und boch ift ber Streitpunft zwischen ben Berfechtern bes Glaubens ber Bater und ben Mobernen ober Socinianern in Genf bie Lehre von ber Gotts beit Chrifti, in Laufanne bie praftifche Lebre bon ber Wiebergeburt. Dies erflart fich vielleicht baraus, bag in Laufanne bas alte Sombol langer anerkannt mar, wenn es auch großentheils nur bon tobter Dr= thodorie getragen murbe. Daber magt man bie Grundmahrheiten, bie wefentlichen Glaubensartifel ber Rirche nicht anzufechten; ber Streit entspinnt fich erft über ihrer Fortentwickelung auf bem praktischen Gebiet.

^{*)} Dazu gehört namentlich auch die Bezahlung der übernommenen Befoldung ber Geiftlichen. Der Rath magte bisher widerfpenftigen Prieffern nur die freiwilligen Bulagen vorzuenthalten. Die protestantischen Geiftlichen werben meift nicht vom Staat, fondern von einer befonderen, großentheils aus Stiftungen beftebenben Raffe bezahlt. Sollten die Grundfage der evangelifchen Gefellichaft obfiegen, fo wurde in Genf nur ber fatholijche Rierus vom Staat befoldet!

Berlin 1839.

Mittwoch den 30. Oftober.

Nº 87.

Die Jugendblatter von Bahrth.

In allen, dem Ref. befannten driftlichen Zeitschriften nicht nur, sondern auch von allen urtheilsfähigen, die Bedürfnisse der Zeit ernstlich erwägenden Freunden, die er darüber gesprochen, sind bis jest die in Stuttgart erscheinenden von Herrn Pfarrer Dr. Bahrth und Berrn Sanel herausgegebenen

"Jugendblätter zur Beförderung mahrer Bilbung" als eine, im rechten Beifte belehrend und erwecklich geschriebene Beitidrift für heranwachsende Gobne und Tochter anerkannt, gelobt und empfohlen worden. Es ift feinem Zweifel unterworfen, bag unter ber Fluth von Jugendschriften, welche alljährlich ben Büchermarkt überschwemmen, Die genannte die gediegenfte ift, nicht bloß wegen ihrer fo trefflich gehaltenen driftlichen Tendeng, Die mit weiser Sparfamkeit und Burudhaltung ftets am rechten Orte mahr und fraftigergreifend hervortritt, nicht nur wegen ber munteren, frifchen, bisweilen achthumoriftischen Darftellungsgabe ber Berfaffer, fondern auch wegen ber großen Mannichfaltigfeit bes intereffanten, belehrenden und bildenden Stoffes. Es ließ fich von vorne herein erwarten, daß ein Schrifts fteller wie Bahrth, ber feinen, bas findliche Gemuth verftehenden Sinn ichon in fo manchen Schriften an den Sag gelegt, gang der Mann fenn werbe, um die Redaftion der Rugendblatter zu leiten. - Das foll man aber bagu fagen, bag biefe Jugendblatter, beren Erscheinen fo laut und freudig begrüßt murde, hochft mahrscheinlich, wie Ref. aus ficherer Quelle weiß, mit diefem Sahre aus bem traurigen Grunde eingeben werden, weil es an Abnehmern gebricht! -Bahrend die flachsten, weichlichsten, verbildenden und verfruppelnden Rinderschriften, mahrend die chaotisch zusammengehäuften Pfennig : und Sellermagazine reißenden Abgang finden und mehrere Auflagen erleben, muß eine Beitschrift, wie Diefe, burch welche driftliche Eltern ihren Rindern, driftliche Schullehrer ihren Schülern eine fo flare und reiche Quelle mahrer Bilbung eröffnen konnen, wegen Mangel an Theilnahme aufhören! -Mag es fenn, daß in den Jugenblattern manche Auffate gu wiffenschaftlich, zu troden, zu gründlich, zu ausführlich gehalten waren, mag immerhin die eine oder andere Erzählung nicht gang ben Unforderungen bes gefunden Geschmacks entsprochen haben: der herausgeber der Jugendblätter ift ja weit entfernt von der felbstfüchtigen Meinung, etwas Bollfommenes zu liefern; er wird gern bereit fenn, diese und jene Ausstellungen und Binke jum Frommen feines Unternehmens ju benuten. - Ref. fühlt fich gebrungen, Diejenigen, welchen etwa bis babin bie Jugendblatter nicht zu Gesichte kamen, zu bitten, doch wenigstens ein-

mal ein Seft derselben durchzulefen und demnächft zu urtheilen, ob es diese Zeitschrift nicht verdient, daß für ihre allgemeine Berbreitung in die Schulen und Familien fraftig geforgt werde.

E. B. Kr.

Machrichten.

(Samburg.) Die Rirchenstreitigfeiten, welche fich bier in Rolge ber fruber ermabnten Brofchuren entsponnen haben, find noch nicht gu Enbe geführt, fondern geben gemach ihren Weg weiter. Wenn wir aber bas, worüber bereits Mittheilungen gemacht worben find, als einen ersten Abschnitt ber Geschichte biefer Ereignisse ansehen konnten, fo fteben wir nun am Ende eines zweiten Abschnittes, ber jeboch noch nicht ber lette ift, fondern nur noch viel mehr Stoff ju ferneren Abschnitten angesammelt ju haben scheint. Die Berhandlung in Schriften ift fortgegangen. Der "Theolog" bat einen "zweiten Brief an einen Richttheologen ju Samburg in Folge einer Beleuchtung, die er megen feines früheren Briefes erfahren bat," ausgeben laffen (bei G. 2B. Niemener). Dieser beginnt mit ben Worten: "Jeder nimmt die Rerge aus feinem eigenen Borrathe, gundet fle am eigenen Seerde an und geht also mit einem Klammchen, bas er fich felber jugerichtet, an bie Beleuchtung -bei wem es alfo um bas Sausheerdfeuer nicht gut fieht, vielleicht meil es mit Borurtheilen unterhalten wird, vielleicht meil es bisweilen an ber nothigen Rahrung durch die positiven Renntnisse fehlt, vielleicht weil unbeimliche Erinnerungen, buftere Plane und bofe Bunfche bineingeschlagen, ber fann fein flares Licht ju ber beschloffenen Beleuchtung mitbringen, fann ben Gegenstand im rechten Lichte weber felbft feben, noch Andere feben laffen. Darum ja nicht fich bermunbern, wenn irgend ein Beleuchter Etwas falich beleuchtet," - Worte, bie ben Ginn bes Berf, binlänglich charafterifiren. Nachbem man fich burch einige Rleinigkeiteframerei burchgewunden bat, wird man es bald gemahr, mas ben Theologen an ber Beleuchtung am meiften berbroffen bat. Er findet fich von feinem Gegner als einen "Pfaffen" angefeben, "ber gern Papft fpielen, bie Geiftlichkeit als die Kirche geltend machen, ber Gemeinde bas Urtheil über driftliches Leben und Lehren verwehren und fie ju einer Daffe jufammenpferchen mochte, bie, was geiftliche Guter feben, nur ju empfangen babe und ohne Frage, ob es bie rechten und bon Gott jugebachten, fie annehmen muffe." Er führt baber einen febr langweiligen Beweis, daß "theologische Wiffenschaft und Bernunft nicht entbehrt werden fonnen, wenn man die Bibel recht verfteben und erflaren, und bas in ihr gefundene und berftanbene Gotteswort Anderen recht mittheilen will," und fahrt dann fort: "Rach biefer Anficht wird ja nicht einem Stande bie alleinige Kähigkeit und bamit bas alleinige Recht ber Interpretation bei einem Complere bon Gaben und Rennt= niffen und bei beren rechtem Gebrauche allein jugebacht und nur von ben Personen allein die rechte Interpretation erwartet, welche jene Gaben und Renntniffe in reicherem ober geringerem Mage besiten und richtig gebrauchen. Run ift erfilich bie Bernunft ja eine allgemeine

Gabe in ber Gemeinbe, und bie evangelische Geiftlichfeit thut bas Ihre ! bagu, fie bis in bie niedrigften Rreife berab in ben Menfchen gu pflegen und ju bilben, und bie theologische Wiffenschaft zweitens ift bei uns etwas Offenes, nicht etwa in Seminare Gingeschloffenes, und Jebermann, wenn er auch nicht Geiftlicher werben will ober ift, fann fie caeteris non absentibus, in ibrer Totalitat ober parcellenweife fich aneignen und in ber Gemeinde bavon Gebrauch machen. Rad unferer Theorie ift baber angenommen, daß bie Gemeinde nicht blog mit ibrer Bernunft ben ihr beigegebenen Erflarer bes Gottesworts fortwährend perfolgt, fondern auch, bag eine großere ober fleinere Partei in ber Gemeinde fich befinden fann ober wirb, die ihn mit theologischer Gelehr: famfeit beobachtet und begleitet. Wie follte es aber bei folchen Unnahmen auf eine papftliche Geifterherrschaft fur bie Geiftlichen abgeseben febn und wie bagu fommen fonnen, wenn biefen Unnahmen bie Wirflichfeit entfpricht, b. b. Bernunft und theologische Gelehrfamfeit in den Gemeinden thatig finb."

Huf diefes Rafonnement ift ber praftifche Samburger feinem Gegner nichts schuldig geblieben. Seine Untwort fuhrt ben Titel: "Das rationaliftische Papftthum und bas Recht ber protestantischen Gemeinben gegen baffelbe, nebft etlichen anderen, bie Praris betreffenden Stucken. Muf Beranlaffung bes zweiten Briefs eines Theologen an einen Richt: theologen in Kolge einer Beleuchtung ic, abermals fur praftifche Sams burger bon einem praftischen Samburger. Samburg 1839. Tram: burg's Erben." Nachbem ju Unfang einige Reckereien bes Theologen abgethan find, wird ,, die Sympathie bes Rationalismus mit dem antiprotestantischen Saufen" nachgewiesen, Als bie beiden besonderen Dertmale berfelben merten genannt: "bie Stellung bes Rationalismus jur beiligen Schrift und die Ginfetzung von Menschenfatzungen an die Stelle ber offen bargelegten, geoffenbarten Wahrheiten." Damit ift bie fleine Schrift aber noch nicht geschloffen, sonbern es fommt noch eine andere fehr ernfte und fur Samburg befonders wichtige Abtheilung nach. In ber erften Beleuchtung bes Theologen batte nämlich der praftische Samburger geaugert: "burch bie bon jebem Prebiger und Canbidaten burch Eib' anzuerfennenden Befenntniffchriften mare bie Gemeinde im Stande, fich auf rein juriftifchem Wege Schut und Erlöfung von ber Glaubensherrschaft eines folchen Papftes, wie diefer Theologe einer ift, ju verschaffen." - Uber biefe Worte bat ber Theolog in seinem zweiten Briefe eine lange Rebe geführt, in welcher er fich bemubt, ben juriftis fchen Weg als einen fehr gefährlichen zu bezeichnen. "Seufzer genug" fagt er - "find ben Menschen ausgepreft worben, bie wegen ihrer Glaubensansichten juriftisch fich angegriffen fühlten; bon ihnen aus verbreitete fich bas Gefühl ber Unbeimlichfeit weiter in ber Gemeinbe, und Segen batte bieselbe nicht von ben juriftischen Selfern, welche bie Sache angriffen." - Dagegen nun ftellt ber praftifche Samburger bas Recht ber Gemeinden gegen bas rationalistische Papstthum in's Licht. Er fagt: "Go menig eine gefunde politische Gefinnung gebacht merben fann ohne ein politisches Glaubensbefenntniß, fo wenig eriftirt eine gefunde chriftliche Gefinnung ohne ein bestimmtes chriftliches Glaubens= bekenntnig ober Sombol. Dies gilt sowohl fur die Einzelnen, als fur bas Gange. Es gibt feine einzige driftliche Rirche, die nicht auch ihr Befenutnig hatte. Auch die Protestantische Rirche bat ein folches, bas fo lange gilt, ale biefe Rirchengemeinschaft gilt. Mit bem Aufgeben bes Befenntnisses bort biefe bestimmte firchliche Gemeinschaft nothwen: biger Weise auf als solche zu existiren. Die in Samburg als vollgültig anerkannte Rirchengemeinschaft ift die Lutherisch = Evangelische, neben ber bie übrigen Rirchen mit ihren Befenntniffchriften, bie Reformirte und Ratholifche, gebulbet find. Die in Samburg geltenben Befenntniß:

fchriften find enthalten in bem fogenannten Concordienbuch, bas mit ber Stadt Samburg von feche und achtgig anderen Stadten und ganbern ju feiner Zeit öffentlich angenommen worben ift." Darauf werben bie einzelnen Theile bes Concordienbuches genannt. Sobann heißt es meiter: "Im Jahre 1603 ift ber Befehl und bas decretum bes Samburger Senate publicirt, bag bas corpus doctrinae ecclesiae Hamburgensis bon allen Predigern ju unterschreiben fet. In bem Defret beift ce: ",,Wir haben bas Concordienbuch, barinnen bie brei symbola. mahre Augeburgische Confession und beffen Apologie, Schmalfalbische Urtiful, Catechismi Lutheri und eine grundliche, lautere, richtige und redliche Wiederholung und Erflärung etlicher Urticul Augeburgifcher Confession und summarischer Begriff der ftreitigen Articul verfaffet, und Ao. 80. publiciret, rein binben und barauf brucken laffen corpus doctrinae ecclesiae Hamburgensis, und bem herrn Superintendenti und Seniori bee Ehrw. Ministerii allhier Befehl gethan, bag fle es ferner allen und jeben igiger und funftiger Beit Predigern biefer guten Stadt, auch scholae Rectori und beffelben Collegis und bann ferner benen Prebigern auf bem Lanbe, unter eines Ehrb. Rathe Gebiet geboria, infinuiren, fleißig recommandiren und mit Bergen und Mund aufs neue unterschreiben laffen wollen. - Es ift auch unfer ernfter Bille und Meinung, bag es auch funftiger Beit von allen und jeden Nachfolgern im Ministerio, wenn fie berufen, und ebe fie noch angenommen und eingeführt worden, in allen Punften und Articuln, ohne einigen Bor= behalt, Erception oder Ausflucht angenommen, bewilliget und subscribirt werben foll, bamit alfo reine Lebre und driftliche Ginigfeit erhalten, fortgevflanget, auf unfre Rachtommen gebracht und Ergernig vermieben werben. - Wollen wir uns bemnach ganglich verfeben, es merben fich alle und jebe unfrer, auch funftiger Zeit Prediger und Schulbiener ohne einige Ausflucht und Furmenden, bierinn driftlich und getreu erzeigen. Da aber jemand fich beffen weigern, nach Borlefung Bebenfen tragen und alfo bamit fich felbst als ber gefährlichen fectirischen Opinionen anhangig, fund und schulbig geben murbe, ber foll in unferm Stadtmini= fterio, Schul- und Rirchenbienften nicht gelitten, noch ju einigem Beruf jugelaffen, fonbern funpliciter abgeschaffet und bierinnen nichts anges feben merben.""

Jeber Lefer erfieht bieraus, bag wenigstens bie Samburgifchen Gemeinden auf juriftischem Wege ein gewaltiges Recht gegen bie Irrlebrer in Sanben haben und bag bie Behorden fchwerlich bem Berlangen ber gläubigen Gemeinbeglieder abstehen fonnten, wenn biefe ihr Recht geltend machen wollten, benn biefes Senatebefret von 1603 ift nie aufgehoben und wird auch noch baburch in Rraft erhalten, baf jeber Pres biger bor ber Ginführung in fein Umt einen biefem Gefege entfprechenben Eib öffentlich bor bem Altare und ber versammelten Gemeinde leiften muß, ber ichon in bem borigen Berichte über biefe Streitbanbel mitgetheilt ift. Wie weit bas Recht noch mag in Anspruch genommen werben, ift fur biefen Augenblick fcmer ju fagen, allein fo viel ift gewiß, bag eine große Aufregung berricht und bie Befchluffe bes Ministeriums nicht der Urt find, daß fie diefelbe niederschlagen und bampfen, sondern immer nur neues Dl in's Feuer giegen. Es ift ja fchon im letten Berichte mitgetheilt worden, bag einige Prediger fich gebrungen gefühlt haben, auf Ausschluß des Candidaten Schleiben beim Minifterio angutragen, weil er offen in einer Schrift erflart hatte, bag er mit feinen Überzeugungen weit bom Glaubensbefenntniß ber Rirche entfernt feb und nach wie bor biefen feinen Uberzeugungen gemäß predigen werbe; er wolle es barauf antommen laffen, ob man ihn ausschließe und es fo in jetiger Zeit boch einmal zu einem entschiedenen Schritte fomme. Der Untrag ift jurudgewiesen. Ministerium hat beschloffen, bie Sache

auf fich beruben gu laffen am 7. Juni. Diefer Befchlug bat nun bas ! Ministerium in boje Bermickelungen gebracht. Die mit ihrem Untrag juruckgewiesenen Prebiger erneuerten benfelben fchriftlich, einer ber Canbibaten fragte burch fchriftliche Gingabe beim Minifterium an, mas er pon feiner Bervflichtung auf bie symbolischen Bucher ju halten babe, berfelbe und einige andere Candidaten reichten bem Ministerio eine Bitt= fcbrift ein. Schleiben aus ihrer Genoffenschaft auszuscheiben. Der schriftiche Untrag ber Prediger murbe junachft in Erwägung gezogen, jeboch nicht in verfönlicher Zusammentunft und mundlicher Besprechung, man mochte noch immer nicht erfennen, welche Bebeutung bie Ungeles genheit gewonnen habe und gewinnen muffe, - fondern ber Untrag marb jur Abgabe schriftlicher Bota bei ben einzelnen Mitgliebern bes Ministeriums herumgeschicht, und Stimmenmehrheit entschied abermals: Die Sache folle auf fich beruben bleiben. Mittlerweile mar unter lebenbigen Gemeinbegliebern bie Frage aufgeworfen worben, ob es nicht an ber Zeit und fogar Pflicht fet, ihrerfeits Schritte ju thun, die Rirche bor Gutheißung falfcher Lehre ju bemahren. Man befchloß, eine Gingabe an bas Ministerium ju machen und baffelbe nicht nur an fein Recht, fonbern and an feine Pflicht zu erinnern, über Aufrechthaltung reiner Lehre ju machen. Die Zeit brangte, bie Gingabe murbe angefertigt, bon funfgig Burgern unterzeichnet - es waren viel mehr geworben, wenn man baju befonbers batte aufforbern wollen und wenn Beit baju gemefen mare, fie langer jum Unterzeichnen auszulegen, benn Biele famen ju fpat - und burch zwei Deputirte bem Genior übermacht. Bahrend man noch mit biefem Borhaben umgegangen mar und bie bom Ministerio abgewiesenen Prediger fich an die eigentliche erfte firch: liche Behorbe (nicht bas Ministerium, fondern Cenat und bas burger: liche Collegium ber Sechziger haben bas Rirchenregiment obne Ministe: rium), ben Senat, gewandt hatten, um biefen um bie Ausschliefung bes Canb. Schleiben anzugehen, gab ein anberer Canbibat, Grapen: gießer, ein Buch beraus: "Beurtheilung ber biftorifchen und bogmatifchen Rritif von Dr. D. F. Strauf und meine Rritif ber Dogmatif. Samburg, Reftler und Delle, 1839," in welchem er die Grundfage bes Philosophen Fries sowohl auf Straug's Werf als auf die Lutherifche Dogmatif anwendet. In Diefer Schrift heißt es unter Unberem S. 109 .: "Befonders berwerfen wir alle abgeschmackten Phantafien, welche bie Urt und Weise gottlicher Mittheilung an ben Menschen genauer beschreiben follen. Wollt ihr eine weitere Dichtung, bann laffet unsere Propheten, wie einst Moses, auf ben beiligen, reinen Soben ber Berge, wo ber Menfch gleichfam ber Gottheit am nachsten fteht, die Bahrbeit aus ihren Sanden erhalten; bas ift flar und ichon gesprochen, Bemuht ihr euch aber, ben Geift Gottes, fen es burch ben Schornftein ober burch bas Schlüffelloch, in bas Gehirn unferer Evangeliften binein= zuleiten und ihn in bie Dinte, in die Reber, auf bas Papier abfliegen ju laffen, ba fag ich euch, ihr fend abgeschmackt und bas fleinfte Rind glaubt euch nicht mehr, in wie weise Kalten ihr auch die Stirne legt."-Die Prediger, die auf Schleiben's Ausschluß angetragen hatten, muß: ten benfelben Untrag auch in Bejug auf Grapengieger ftellen. Bab= rend nun ber Senat in Antwort auf die Eingabe gemeint hatte, bag es eine uble Cache feb, wenn bobere Beborben eingreifen follten und Die Sache somit von ber Sand gewiesen hatte, fing bas Ministerium an, die Angelegenheit in genaueren Betracht ju gieben, um - wohl besonders in Folge ber Eingabe von Seiten ber Burger - wo moglich eine größere Aufregung zurückzuhalten. Durch schriftliches Botiren wurde baber mit Stimmenmehrheit befchloffen, die beiben in Anflagestand versetzen Canbidaten fofort auf Bibel und Samburgischen Ratechismus ju verpflichten. Daburch hoffte man ben alten, ungluck-

lichen Beichluß wieber aut ju machen. Man begreift es mirflich nicht, wie eine Korperichaft auf fo verfehrte Maagregeln und bei jebem Schritte in verfehrtere verfallen fann. Es murbe eine Commiffion bestimmt, ben beiben Candidaten einen Bermeis über ibre Abmeichungen bom Glaubenebefenntniffe mitzutheilen und fie fobann burch Unterschrift eines Reverses nach bem neubeliebten Mobus zu vervflichten. Die Commiffion lub die Candibaten vor, biefe erschienen, weigerten fich aber, fowohl ben Berweis anzunehmen, als auch fich auf bie neue Berpflich: tung einzulaffen. Rach einer ihnen fur mehrere Tage gegebenen Bebenfzeit gaben fie biefelbe Ertlarung ab und baten, biefe auch ichrift= lich bem gefammten Ministerio justellen ju burfen. Es murbe ihnen bas erlaubt. Gie erflarten nun, bag fie gmar ben Bermeis als pater: lichen Rath annehmen wollten, nach Bibel und Unleitung bes bier gel= tenben Ratechismus aber immer gepredigt und in ben Schulen unter= richtet hatten, fo weit bas barin Ausgesprochene mit ihren Ansichten übereinstimmte. Diefe Schreiben famen jur Berhandlung in ber regelmafigen Berfammlung bes Ministeriums, welche am 4. Oftober ftattfand. Sier wurde ein neuer Befchluß gefagt, es follten nämlich bie Beiben burch ben Senior aufgefordert merben, fich zu verpflichten, baf fie fich beim Drebigen und Lebren nach gemiffenhaftefter Uberzeugung an Bibel und Ratechismus halten wollten, fonft muffe man fle ausschließen. Naturlich fonnten bie Beiden bas, ohne fich etwas in vergeben, benn wie fie bisber gepredigt haben, burfen fie nur weiter predigen, und man barf mobl fagen: bas Ministerium hat fich felbst getäuscht. - Bas fur Kolgen tiefer Schritt haben fann, läßt fich nicht fagen, benn bas Minifterium bat bier verfaffungewibrig gehandelt, fo weit Cachverftanbige es beurtheilen fonnen, und daber haben auch mehrere Mitglieber, wie ficher verlautet, einen feierlichen Protest gegen biefe Magregel ju Protofoll gegeben. Die Burger und bie Canbibaten haben noch feine Untwort. Bon ihrem Benehmen, fo wie von ben Schritten, welche bie protestirenten Geiftlichen nehmen werten, bangt biefen Augenblick offenbar Bebeutenbes ab.

Inzwischen ift bem Brande neuer Stoff jugeworfen, ber ibn noch weiter ausbreiten fann. Die beiben Paftoren, Dr. Alt unb Dr. Schmalt, haben fich am fiebzehnten Sonntage nach Trinitatis bemogen gefühlt, bie Streitsache auf ben Rangeln auf bas Behäsffigfte ju befprechen. Die Predigten murden wie gewöhnlich gedruckt. Alt hat fich mit voller Offenheit ausgesprochen, mahrend Schmalt fich fo glatt ausspricht, daß er bem, ber ihn faffen will, leicht entschlüpft. 211t fieht Rrieg und Blutbergießen, Zurich fieht wie ein bluttricfendes Gefpenft bor ibm: "Bewaffnet fteben Burger gegen Burger, bie Strafen ber Stadt werben ju Schlachtpläten u. f. w. Was an einem Orte gescheben, fann an bem anderen alle Tage sich ereignen, wenn bie Geis fter in gleicher Stimmung gegen einander fteben." Nachdem er fo gelautet bat, bittet er, boch ben Chelmuth und bie Beiligfeit bes Beftrebens berjenigen anzuerfennen, Die als "bie Chelften unferer Beit" ben Frieden ju ftiften suchen, und ermahnt, an bem heiligen Werte mitzuwirfen, indem die Buhorer "bei Urtheil und Entscheid über Arbeit und Arbeiter, bei Behandlung und Benutung von Menschen bie Frage nach ihren Glaubensmeinungen aus ber Untersuchung laffen und befonbers bei ben Rinbern ben friedlichen Ginn erwecken, ber bei allen Berschiedenheiten bes Glaubensausbrucks bie Ginigfeit im Geifte ju halten fleißig ift." — Schmalt bagegen läßt fich von bem Teinbe nicht bis jum Bieben ber Sturmglocken erschrecken, verachtet benfelben vielmehr, "tonnte nur in Gefahr fommen, fich gegen Manche, bie in unferer eigenen Rabe manbeln, bis ju beftigem Unwillen ober gar bis jum Abfchen aufregen ju laffen," und halt fich bann baran, "bag Jeber feis nes Glaubens lebt." Bu ben gehäffigen Ausbruden, bie namentlich

in ber Altichen Prebigt febr offen laut geworben waren, mabrend Schmalt auf berftecttere Weise feine Berunglimpfungen borgebracht batte, burfte gewiß nicht geschwiegen werten, fondern eine Rechtfertigung mar nothmenbig. Diefe ju geben unternahm Canb. Brauer, Roch im Laufe ber Woche erschienen bei Eramburg's Erben bon bemfelben: "Dffene Bebenfen über bie bon ben Berren DDr. Alt und Schmalt am fiebzehnten Sonntage nach Erinitatis gehaltenen und im Druck erichienenen Predigten," gwar nur ein halber Bogen, aber bem Amerte genugend, indem ohne alle Leidenschaftlichkeit bie jur Laft gelegten bofen Abfichten entschieden und grundlich guruckgewiesen merben und jugleich Dr. Schmalt baruber jur Rebe geftellt wirb, bag er Jeben feines Glaubens wolle felig werben laffen. Befonbers wirb es bem Letteren porgeructt, bag er bie Borte ,, bag Beber feines Glaubens lebt" mit Unführungszeichen bat brucken laffen, wie fonft Bibelftellen, und ibm babei bie Bitte an's Berg gelegt, bie Worte als in beiliger Schrift gegrundet nachzuweisen, bamit er Alle ju Schanben mache, bie geneigt fepn mochten, ibn ber Irrlehre zu bezuchtigen. Gein Ausspruch muffe bis babin aber als ein irriger bezeichnet werben und gelten. Bas biefer fleinen Alugidrift ihre Bebeutung gibt, ift bie allgemein fastliche Darftellung beffen, mas eigentlich bie Gefinnung und ber Munich berer ift, bie in Bewegung geratben find. "Wir munichen entschieden" - beift es ba - ,, bag Jeber feines Glaubens frei und ungehindert leben fonne; wir wollen allgemeine Dulbung; Reiner foll um ein burgerliches Umt, ein burgerliches Recht, einen burgerlichen Unfpruch feines Glaubens megen gebracht werben; Jeber foll auch feine Uberzeugungen frei und ungehindert andern fonnen. Aber wir wollen nur bas Gine nicht, bag bie Bahrhaftigfeit leibet; wir wollen nur nicht, bag Jemand, ber gang unevangelisch gefinnt ift, fich evangelisch nennt, bag Jemand, ber gang unlutherisch geworden ift, noch als Lutherisch 'su gelten Unspruch macht. Une ift es nur zuwider und wir tonnen es nicht bulben, weil wir es lugenhaft finden, wenn Leute, bie bie Dreieinigfeit, Gottheit Chrifti, Erbfunde, Rechtfertigung burch ben Glauben läugnen, fich boch so ansehen laffen, als ob fie bas Alles glaubten. Wir munichen, bag bie Leute bon verschiedenen Uberzeuguns gen und Ansichten in Sinsicht auf bas Göttliche fich auch in verschie= benen Gemeinschaften aus einander thun mochten, wie bas fich an anberen Orten und in anderen ganbern findet. - Bir Burger eines freien Staats fonnen es ja wohl bulben, bag es Raiferliche, Ronigliche, Bergögliche, Fürftliche Staaten gibt; wenn aber Jemand unfer Mitburger geworden ift, fo munfchen wir, bag er republifanisch gefinnt feb, murten auch febr unwillig febn, wenn er ein republikanisches Umt übernahme und banach anfinge, baffelbe in monarchischem Geifte gu verwalten. Da wurden wir ju ihm fagen: gebe in eine Mongrchie, befleite bort ein Amt und wir werben burchaus nichts gegen bich haben. Eben fo murbe ich fur meine Perfon wie alle bie Giferer, pon beren Glanbenebag Gie fo viel ju fagen miffen, gewiß bie großte Dulbung uben, wenn fich bei uns eine Gemeinde von Socinianern, ober Unis tariern, ober Rationalisten, ober wie fie beiffen mogen, bilbete; wir fonnen une nur nicht barein schieden, bag Lutherifd getaufte und con- vielleicht fur eine fvatere Bufunft ein grundlicheres Berffandnift.

firmirte Chriften fich follen unitarifch, pelagianifch, rationaliftifch, ofer wie es benn nun fommen mag, muffen prebigen laffen." -

Conterbarermeife bat bas Ministerium von biefer Schrift als bon einer baffelbe betreffenben Sache Rotig und baburch Gelegenheit genom= men, ju ben bisherigen Diggriffen noch einen neuen bingugufugen. Es ift am 11. Oftober ein eigener Convent gehalten, um barüber ju Rathe ju geben, ob man gegen ben Berfaffer ber offenen Bebenfen einschreiten und mas man ihm anthun folle. Das Ministerium muß fich ju ben befprochenen Prebigten befennen, wenn es auch nur einen Schein bes Rechts haben will, gegen ben Berf. ber Bebenfen ju berfahren, benn ein Candidat bei uns gelobt nur bem gangen Minifterio bei feiner Aufnahme obedientiam und reverentiam und gwar bem Ministerio, bas fich ihm als ein Evangelisch : Lutherisches prafentirt, indem es ihn zur Unterzeichnung des Concordienbuches aufforbert, wenn es fich bie Dbebieng und Revereng geloben läßt. Es verlautet im Dublifum Manches über ben bom Ministerio in ber Sache gefaßten Beschluß, allein, wie ber Befchluß wirklich lautet, ift noch nicht mit Bestimmtheit ju fagen, ba er bem Betheiligten noch nicht befannt gemacht ift.

(Varia aus Franfreich.)

Der Pfarrer bon St. Roch in Paris bat mit bem Ersbischof noch in ber neueren Beit wiederholt Streit gehabt, weil ihm biefer bie welt= liche Mufit unterfagen wollte, womit ber Pfarrer feine Rirche, und nicht ohne Erfolg, in die Dobe ju bringen suchte. Der Unfug mar wirklich groß; ich borte wie ein gebniabriges Mabchen, bas mit feiner Mutter aus ber Deffe in genannter Rirche ju Saufe gefommen mar, treuberzig fagte: Das Beichen, welches bie Inftrumentalmufif jum Dieberfnien gegeben, feb gang baffelbe mie in ber großen Lotterie, wenn ein Loos gewinne.

Seit ber Juli-Revolution ift eine bebeutenbe Reaftion gegen bas Einbringen bes Deutschen Geiftes in Kranfreich fublbar. Namentlich haben bie St. Simoniften gegen bie Manie geeifert, in welcher man Franfreid, mit fremtem Wefen anfulle und baburch nur dyarafterlofer mache. Ihre Polemif hatte insofern Grund, als man bas Fremte fich meift nur außerlich aneignete. Namentlich haben fie auch verächtliche Phrasen und Unfichten fiber Deutsche Philosophie verbreitet; mancher junge Mann, namentlich im Elfaß, fam bamals wie gwifchen zwei Feuer. Die Restauration, bieg ce, babe auf jede Beife bie Germanomanie gebegt; während bie Regierungsmänner bie mittelalterliche Richtung in Deutschland in usum Delfini ausbeuteten, maren bie Doftrinare, Gutjot namentlich, die Propheten bes Deutschen Protestantismus, baber ibnen auch alle organisirenden Ibeen gemangelt. - Der Unterricht in Deuts fcher Sprache in ben Colleges und bie junehmende Reifeluft verfprechen

Berlin 1839.

Sonnabend den 2. November.

Nº 88.

Eduard Jrving.

Rach ber Schrift: Bruchftude aus bem Leben und ben Schriften Ebuard Trving's, gewesenen Predigers an ber Schottischen Nationalfirche in London. Busammengestellt und herausgegeben von Michael Sohl, Inhaber einer Anaben : Erzie: bungsanstalt zu Bolfhalden im Ranton Appenzell. St. Gallen, bei Scheitlin, 1839. XIV u. 268 G.

Uber ben Troingismus hat die Ev. R. 3. ihren Lefern einen ziemlich ausführlichen Bericht erstattet in den Aftenftucken über die auf den Froingismus fich beziehenden Borfalle in der theologischen Schule zu Genf, Jahrg. 1837 Nr. 54 ff. Um fo mehr ift fie barauf hingewiesen, gur volleren Befriedigung bes erweckten Intereffes, nun auch auf die Aufschluffe hingubeuten, welche bie vorliegende Schrift über bas Syftem und Die Gefte gibt, indem fie uns mit der Perfonlichfeit des Mannes befannt macht, deffen individuellfte und auf die Gache gefeben aufälligfte Unfichten in bas Suftem übergegangen und bon ber Sefte adoptirt worden find, und aus beffen Bergensgeschichte bie Genefis des Suftemes und ber Gefte allein erflart merden fann, - eine Mahrheit, deren dunfles Bewußtsenn, verbunden mit bem Gefühle der Ungehörigkeit eines fo subjektiven Ursprunges, bas jegige Beftreben der Mitglieder ber Gefte hervorgerufen an haben icheint, Die Verson ihres Stifters moglichst in ben Sintergrund treten zu laffen, um auf biefe Weise ihren Urfprung mit Dunkelheit zu bedecken, fich felbft und Andere gu bereden, baß er mit Rothwendigfeit aus der Sache hervorgegangen.

Die vorliegende Schrift ift schon dem Materiale nach unvoll-

fonen, fondern vielmehr um die Lehre, um bas, mas gum Beile ber Geele verhelfen fonne.

Weit ungenügender aber, wie in Bezug auf bas Thatfach: liche, zeigt fich die vorliegende Schrift in Bezug auf die pfychologische Beurtheilung. Sier etwas Befriedigendes zu leiften. wurde der Berf. schon dadurch gehindert, daß er sich nach S. VIII. der Borrede den außerhalb der Sache liegenden Zweck geftellt hatte, seinem "verewigten Freund und Wohlthater in unserer Deutschen Litteratur ein fleines Denkmal zu feten." Dir find weit entfernt, Diesen Zweck zu tadeln; wir ehren Die Dietat. die sich in Dieser Außerung und fo manchen abnlichen ausspricht, aber wir meinen, wer dem Berufe des Geschichtschreibers vollfommen genügen will, der muß nicht das Leben feiner Freunde und Wohlthater beschreiben, womit wir aber nicht etwa einen Borwurf gegen ben bescheibenen Berf. aussprechen, ber weit Davon entfernt ift zu glauben, baß er ein historisches Meisterftuck geliefert babe.

Die wenig der Biograph ben Charafter Arbina's ergrundet hat, wird Jebem, ber feine Schrift lieft, ichon an einem einzigen Umftande ffar. In der gangen erften Salfte, bis gu S. 128., tritt er als ein enthusiaftischer Lobredner auf. Irving erscheint als ein Mann ohne Fleden und Sabel, als ein geiftiger und geiftlicher Beros, und ber Lefer wird, wenn er dem Berf. unbedingt folgt, gegen ihn mit einer Berehrung erfüllt, wie gegen einen Beiligen. Jeder, der fonft nichts von Trving weiß, erwartet nun, daß es von Berrlichfeit zu Berrlichfeit fortgeben werde, Jeder, ber anderweitig von Erving gehort hat, weiß faum, ob er es hier mit bemfelben Manne ju thun hat, zweifelt jedenfalls nicht, daß der Berf. ju Tra fiandig. Boll und reich flieft ihre Quelle nur bei einem ber: ving's unbedingten Unhangern gehort und erwartet, daß er baltnismaßig furgen Zeitraum, Der Zeit, in welcher Der Berf. fich bemuhen wird, Diese Berirrungen mit einem Seiligenichein in einer naheren perfonlichen Beziehung ju Frving ftand. Die zu umgeben, es fen benn, bag er etwa auf einzelne bie und Darfiellung, fofern fie fich auf biefe Beit bezieht, ift eine hochft ba gerftreute und gang verlorene Undeutungen geachtet hatte, lebendige und aufchauliche, was wir zum großen Theile wohl die ichon auf etwas Underes hinführen. Diönlich andert fich bem Umftande ju verdanten haben, daß ber Berf. mahrend bers Die Gene, und man tann mahrhaft fagen, daß ber Berf. burch felben aans von feinem Selben bingenommen, fur ibn begeiftert einen salto mortale von feinem funften Capitel in fein fechftes war, fo bag bie Gindrude, Die er von feiner Perfonlichfeit bineingelangt. Hus einem Beiligen wird bier auf einmal ein empfing, lebhaft, tief und unvertilgbar waren, Diefe in ibm Be- truber Schwarmer, aus einem Manne bes tiefften und umfaffendben und Geffalt gewann. Fur bie frubere und die fpatere fen Geiftes auf einmal ein Rind, das fich burch den oberfläch. Beit dagegen erhalten wir nur vereinzelte Rotizen, ein Ubel- lichften Schein blenden läßt und Rechenpfennige mit einer Buftand, welchen ber Berf. vergebens zu befeitigen fich bemuhte, verficht fur Goldftude anfieht, Die mit Sohn und Berachtung indem er von ber Bittme Trving's und von Underen ihm auf alle Diejenigen herabblickt, Die fie nicht als folche gelten befonders nahe befreundet gewesenen auf feine betreffende Bitte laffen wollen. Der Berf. macht nirgends einen burchgreifenden Die Antwort erhielt: es handle fich jest nicht mehr um Per- Berfuch, Diefen Biderfpruch zu lofen, und es scheint, daß er

ihn gar nicht als folchen erkannt hat. Und boch, wer konnte ! wohl zweifeln. daß wo ein folder Widerspruch stattfindet, Derfelbe nur in ber Borftellung und Anficht, nicht in bem Begenstande felbst feinen Grund haben fann, wer zweifeln, daß wo fpater fo große Schwächen offenbar werben, auch früher ichon folde, nur verborgener, vorhanden gewesen find, wer fühlte fich nicht aufgefordert, einmal das Auge zu ftarten gegen ben Glanz ber früheren Serrlichkeit, um jugusehen, ob nicht hinter ihm ichwarze Rlecken vorhanden find. Es ift eine psychologische Unmöglichkeit, daß aus bem Trving des erften Theiles der Trving bes zweiten Theiles werden fonnte. In geiftlicher Begiehung muffen, auch einen Fall vorausgesett - auf den uns bier nichts führt; alles vielmehr darauf, daß, als Trving fich jenem ichwarmerischen Treiben bingab, fein geiftlicher Buftand im Befentlichen berfelbe blieb und nur bas Objeft feiner Reiaungen und Bestrebungen sich anderte - doch immer in dem früheren Zustande ichon die Deae mabrnehmbar fenn, welche ju diefem Falle hinführen, und bei ihm ausmunden. In gei fliger Beziehung aber muß bas Spatere noch weit mehr in dem Früheren ichon vorbereitet fenn.

Die Aufgabe nun, die wir uns ftellen, ift eine boppelte. Mir wollen zuerft aus der vorliegenden Schrift das bedeutenoffe Thatsächliche mittheilen, wobei wir aber weit davon entfernt find, Diese Schrift felbst überfluffig machen zu wollen, von ber man wohl fagen fann, bag fie burchweg intereffant, feines folden Auszuges fähig ift, ber nur Unnutes, ober auch nur Unwichtiges in ihr guruckließe. Grade daß ber Berf. es nicht gewagt hat, in das Innerfte ber bon ihm befprochenen Ericheis nung einzudringen, ift, wie es scheint, in anderer Sinsicht feinem Unternehmen vortheilhaft gemefen. Er hat um fo mehr banach geftrebt, Diefe Erscheinung wenigstens von Außen von möglichst vielen Seiten anzuschauen, und gibt uns die Gindrucke, Die er aus dieser Unschauung erhalten, treuer und lebendiger wieder, als dies mohl der Kall fenn wurde, wenn er fich ju einem vielleicht unreifen pfpchologischen Pragmatismus verftie: gen hatte. Dann aber wollen wir einen Bersuch machen, Die besprochenen Mängel ber vorliegenden Arbeit zu erganzen, fo weit es bei ber verhaltnigmäßigen Dürftigkeit ber Materialien angeht, die zum Theil auch bavon herrührt, daß berfenige, der Diese Materialien sammelte, ber richtigen leitenden Gefichts: puntte, des tieferen psychologischen Blickes entbehrte, zu wenig das nil admirari fich zum Wahlspruche gewählt, was zu thun nur derfenige vermag, der nicht nur mit theoretischer, fondern auch mit praftischer Consequenz dem Augustinismus gehuldigt, und der aus freilich schmerzlicher Erfahrung die Wahrheit des Ausspruches des Propheten: "Alles Fleisch ift Sen und alle feine Gute ift wie eine Blume auf dem Felde," tief erkannt hat. Gelingt uns dies unfer Bornehmen auch nur einigermagen, fo durfen wir hoffen dazu beizutragen, bag ber praftifche Zwedt, den der Berf. bei Bekanntmachung feiner Schrift Jede Personlichkeit wird in dem Mage reicher an Lehre, Gr. Die Rede als von berühmten Gelehrten, klassischen und mathe

mahnung, Warnung fur ben Betrachtenben, als es gelingt, in ihre Tiefe einzuführen. Denn erft in der Tiefe liegen die allgemein menfchlichen Beziehungen, nur aus ihr kann basienige herausgeholt werden, mas dazu dient, daß wir aus dem frems dem Dafenn das eigene erkennen. Daber biejenigen fehr oberflächlich urtheilen, welche meinen, pfpchologische Bergliederungen. wie die von uns beabsichtigte, dienen bloß einem theoretischen 3med, ber Befriedigung einer miffenschaftlichen Rengier, ober gar fie geben aus einem verwerflichen Grunde, einem richtenden Pharifaismus hervor, und üben auf Undere verderbliche Birfung. Im Gegentheil, bas praftische Intereste fann grade nur in dem Mage gefordert werden, in welchem die theoretischen Unforderungen befriedigt werden, und dem Pharifaismus dient grade jene oberflächliche und außerliche Auffassung ber Charaftere, die immerfort dazu Beranlaffung gibt, daß man nicht begreifen fann, wie die Leute in folche feltsame Berirrungen gerathen, immer nabe legt, daß man, wenn auch mit bem Munde bas Gegentheil, doch mit bem Bergen bas: Ich banke bir Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Chebrecher oder auch wie diefer göllner, fpricht. Wer g. B. bei ben schwarmerischen Berirrungen Grbing's nicht über die Oberfläche, die einzelne Erscheinung herausfommt, für den fällt die praktische Bedeutung der Thatsache weg, falls er nicht etwa, mas jest fehr felten der Kall ift, grade felbst speciell zu biesen Berirrungen inklinirt; er bleibt bei dem blogen Mitleide fiehen, und die Rehrseite dieses Mitleides ift immer die Freude über die eigene Vortrefflichkeit, die zu folden Berirrungen gar nicht einmal die Berfuchung in sich trägt. Wer dagegen auf den letten Grund biefer fpeciellen Berirrung gurudgeht, bas eigentliche Befen, das hinter ber Erscheinungsform verborgen ift, ber erblickt mit innerem Entfeten hier ben Feind, der auch in feinem eigenen Inneren geschäftig ift, das Richten vergeht ihm und auch das Mitleid, das vulgare nämlich, das fich außer dem Bemitleideten weiß. Er Schlagt an feine Bruft und spricht: Gott fen mir Gunder gnädig; und jede folche Wahrnehmung ift ihm ein neuer Untrieb, daß er feine Geligkeit schaffe mit Furcht und Bittern.

Dir geben also zuerft in gedrängter Ubersicht die Sauptthatsachen aus der vorliegenden Schrift.

Eduard Freing murde geboren zu Annan in der Grafschaft Dumfries in Schottland ben 15. August 1792. Für feine Jugend : und Junglingsjahre, ja fur die gange Beit vor feiner Berufung nach London fteht uns nur eine Ungahl außerlicher Rotigen zu Gebote, die wir übergeben, weil fie nichts aufhellen. Wichtiger als fie alle ift mas ein alter Befannter von ihm über den Gindruck fagt, den er als Jungling auf ihn machte (vgl. S. 240.): "Zum erften Mal fah ich ihn bor feche und zwanzig Jahren auf einem Befuch in feiner Baterftadt Annan. Er war eben frisch von Edinburg angelangt mit Unis versitätspreifen, glanzenden Zeugniffen von Professoren und mit hatte (vgl. S. VIII. der Borrede), vollständiger erreicht werde. ber frohesten Aussicht auf die Zukunft. Da war von nichts

Miffenschaften: lauter Freude, Gefundheit und blubendes Defen und etwas unaussprechlich Soffnungevolles ftrablte aus bem Präftig ichonen Junglinge." Dreißig Jahr alt, im Auguft 1822, trat Troing in London feine Stelle als Prediger in der Ralebonischen Rirche an, und einer feiner Beitgenoffen fagt, "baß forperlich und geiftig vielleicht in jenem Berbfte 1822 in gang Großbrittanien fein Mann fo voll war von Energie und Leben, wie biefer Schottische Unfommling in London." Die Raledonische Rirche befand nich in einem febr gefunkenen Buffand indem nicht mehr als etwa funfzig Perfonen ben Gottesdienft befuchten. Brbing's Auftreten brachte aber einen fo gewaltis gen Gindruck hervor, daß in weniger als einem Bierteljahre über 1500 Gibe verlangt wurden, viel mehr als die fleine Rirche gu vergeben hatte. "Die ausgezeichnetsten Perfonen bes Lanbes, Die berühmteften Redner im Varlamente, ein Canning, ein Brougham, ein Madintosh und Scarlett, die bornehmften Damen, mande Glieder aus dem Königlichen Saufe, und, wie man behauptet, die gefronten Saupter felber, wurden bald feine Buhörer. Gin folcher Bulauf mußte naturlich ben ichon Begeisterten noch mehr anfeuern, und ohne Rudhalt trat er nun auf als ein zweiter Johannes ber Saufer, als ein Dre-Diger in einer fittlichen Bufte, als ein Glias, ein Prophet; fein Ausdruck, feine Gebehrbe, feine gange Predigtweise mar fo gang und gar neu, bag fogar in ber ungeheuren Stadt London, wo es zu jeder Beit der ausgezeichneten Prediger fo viele gibt, fein einziger ihm an die Geite gestellt werden fonnte."

Che ein Jahr verstoffen trat Trving auch schon als Schriftssteller auf. Er gab einen starfen Oftavband gedruckter Neden heraus, unter dem seltsamen Titel: "Für die Orakel Gottes: vier Neden; für das künftige Gericht: ein Lehrstück in neun Theilen." Bor Ablauf von sechs Monaten war schon eine dritte Auflage erschienen. Der Berf. bezeichnet diese Schrift, aus der er interestante Auszüge mittheilt, als "ein höchst merkwürdiges Erzeugniß, worin die schönsten Gedanken, die herrlichsten Bilder, die großartigsten Empsindungen, mit unreisen Ideen, phantastischen Gemälden und derben Ausfällen auf alles Bestehende wild durcheinauder geworfen sind."

"Durch diese gedruckten Reden und den fortgesetzten Eiser in seinen Predigten erreichte Trving in kurzer Zeit den höchssten Grad der Popularität. Er war bald das große Wunder des Tages in der Hauptstadt der Welt. Gläubige und Ungläubige, Hohe und Niedere, Einheimische und Fremde, Alles, was Odem hatte, möchte man fast sagen, strömte nach der Kakedonischen Kirche, um den wunderbaren Redner, den Propheten aus Norden, doch auch einmal zu sehen und zu hören; und glücklich, dreimal glücklich, wer bis in das Innere der Kirche vorzudringen vermochte; denn bald wurde es sast unmöglich, ein Plätzchen zu bekommen, wenn man sich nicht vorläusig beim Kirchenvorstand eine Eintrittskarte zu verschaffen gewust hatte. Die anstoßenden Gassen waren weithin mit Wagen, glänzenden Equipagen und Lohnkutschen angefüllt, und mehr als eine Stunde

matischen Studien, einem ganzen Wunderlande von Kunst und Billenschaften: kauter Freude, Gesundheit und blühendes Wesen und etwas unaussprechlich Hoffnungsvolles strahlte aus dem fräftig schönen Jünglinge." Dreißig Jahr alt, im August 1822, trat Irving in London seine Stelle als Prediger in der Kazledonischen Kirche an, und einer seiner Zeitgenossen sagen, "daß köperlich und geistig vielleicht in jenem Herbste 1822 in ganz Großbrittanien kein Mann so voll war von Energie und Lezuben, wie dieser Schottische Ankömmling in London." Die Kazledonische Kirche besand sich in einem sekunkenen Zustand, in den allerhöchsten Kreisen besprochen zu werden."

"Ein folder Julauf und von einer solchen Seite herkommend, mochte nicht wenig dazu beitragen, in Irving den Gebanken zu erwecken, daß er zum Strafprediger der großen Belt berufen sein, und so sing er denn an im Bollgefühle dieses seines Berufes, nach rechts und links seine Bannstrahlen auszuwerfen auf alle bestehenden Gebräuche und Mißbräuche in Kirche, Staat und Schule."

"Seine Predigten wurden bald außerordentlich kang. Zwei, drei und bis auf vier Stunden hielt er bisweilen die Zuhörer gesesselt; übermältigend war für diese eine solche Fülle der Gedanken und des Wortes."

Großes Auffehen machte bie am 14. Mai 1824 vor ber Londoner Miffionoversammlung gehaltene Predigt, welche mehrere Stunden mahrte und gedruckt 130 ftarke Oktavseiten einnimmt. Die Gesellschaft, welche, ber Englischen Sitte folgend, bei folden Anläffen irgend einen ausgezeichneten und berühmten Redner einzuladen, um recht viele Buhörer zu befommen, diesmal ihn zur Ubernahme des zu haltenden Bortrages aufgefordert hatte, fand sich in ihren Erwartungen bitter getäuscht und hatte Urfache, ihre Wahl zu bereuen. Frving nämlich, indem er die Instruktion, welche der Berr in Matth. 10, 5 ff. feinen Aposteln bei ihrer erften Aussendung ertheilt, als unbebingt und bem Buchftaben nach auch für die Missionen ber Gegenwart gultig darftellte, suchte zu zeigen, daß die Praxis ber Miffionsgesellschaft in ben wichtigften Punkten mit Dieser Borschrift in Widerspruch stehe, namentlich mit 2. 9 und 10 .: Ihr foult nicht Gold, noch Gilber, noch Erz in euren Gurteln haben u. f. w., woraus er schloß, daß es durchaus schriftwidrig und unevangelisch fen, die Alufmerksamkeit auf das Weld zu rich: ten. Ohne alle Ausruftung folle man die Miffionare aussenden, und allein auf die Borfehung vertrauen, welche ihnen ihren Unterhalt verschaffen werbe. "Go schlecht auch die Welt ift" faat er - .. fo herglos ihre Eitelfeit, fo hochgespannt ihr Ehre geig, fo anmagend ihr Reichthum, fo kann ich boch nicht umbin, meine Ginbildung mit der Soffnung ju fcmeicheln, es gebe fein fo rauhes ober fein fo feines Klima, bas nicht boch noch einzelne murdige Beifter befäße, um diese zwischen Simmel und Erde Wandernden zu bewillkommnen."

(Fortfehung folgt.)

Madrichten.

(Mittheilungen über ben Stand bes Ratholicismus in ben Nieberlanden. Bon Dr. Reuchlin.)

Die gegenseitige Polarifirung, die Rraft der Unziehung und der Abstochung, welche Holland und Frankreich so lange auf einander geübt, ift eine der interessantesten Erscheinungen der neueren Geschichte, zu deren Erforschung und Darftellung bas Wesentlichste noch zu ihnn ift.

Der Gallitanismus ist freilich ein so complicirtes Produkt ber Geschichte, baß es nicht möglich ist, in furzen Worten einen Begriff bavon zu geben. Wir haben indest versucht, im zweiten Buch ber Gesschichte von Port-Royal das Spiel seiner Sewalten unter einander darzustellen; die so zusammengesetzte Maschine war mehr negativer Nastur, nicht sowohl ein Lokomotiv, als eine hemmende, abwehrende Kraft. Der Gallikanismus hatte sich mit zu vielen Misbräuchen berwachsen, war zu advokatisch weltlich, zu äußerlich, hatte eine zu große Hinneisgung zum Hofe, als daß er sich ben Kern des ursprünglichen ebleren Jansenismus hätte aneignen können, und dieser war zu streng für eine Nationalfirche.

Der Jansenismus hat bekanntlich nunmehr sein Sauptquartier in Utrecht, welches schon seit bem Sube bes siebzehnten Jahrhunderts das Alfpl der aus Frankreich flüchtigen Jansenisten war. In dem stillen Hause, welches nun der Erzbischof (Johann v. Santen, seit 1825), ein schlichter, biederer Greis, bewohnt, und das wenigstens lange Eigenthum Französischer Jansenisten gewesen, scheinen die Memoiren über Port-Royal zum Theil geschrieben zu sehn. Es sindet sich daselbst, von dieser Zeit her, eine schöne Bibliothet, auch über Port-Royal, deren Benuhung uns mit der dankeswerthesten Humanität vergönnt wurde. Das Archiv des Erzbisthums ist davon getrennt. (Siehe darüber die Schrift von Prosessor Aopaards.)

Der Streit zwischen Rom und Utrecht concentrirt sich in der Frage, ob die Erzbischöse von Utrecht nur widerrufliche papstliche Vifare oder rechtmäßige Nachfolger der alten Erzbischöse waren; ob der von Roven (1620 bis 1648) gebildete "Nath des Vischose" wirklich die Nechte des alten Kapitels anzusprechen, also auch einen neuen Erzbischof zu wählen hat. Im Grunde ist es dieselbe Streitfrage von der unumsschränkten Gewalt des Papstes über die katholische Hierarchie in vorherrschend protestantischen Ländern, welche zu Ansang des siedzehnten Jahrhunderts in England so lebhaft erörtert wurde und den Aurelius veranlaste. Jansen interessirte sich selbst sehr dafür; er war auch mit Roven genau verbunden. Die Pfründen des alten Domfapitels waren allerdings schon seit 1633 in den Händen von Protestanten und nur ein einziges Mitglied desselben soll in Noven's Vischoskrath gestessen haben.

Das Collegium ber Jansenisten in bem benachbarten Amersfort, womit ein kleines Priester Seminar und Bibliothef verbunden sind, jählt über zwanzig Zöglinge. Nichts erinnert in dieser Anstalt, außerhalb der Bibliothef, an den Aufenthalt der Französischen Flüchtlinge, als das — Billard. Denn auch in vielen Seminaren und bischöslichen Wohnungen Frankreichs trifft man dieses Nationalspiel. Der Jansenistischen Geistlichen scheinen gegen dreißig zu sehn und auf seden höchssiens einige Hunderte von Pfarrgenossen zu kommen. Ohnedies sind sie sehr zerstreut. Die Jansenisten haben in Holland im Allgemeinen den Rus chrlicher, braver Leutez einer der ersten Gräcisten des Landes

wird zu ihnen gezühlt. Während bas niebere Bolf sich beim Schisma meist ben Zesulten-Missionaren anschloß, blieben namentlich biele gute Bürgersamilien bem Erzbisthum getreu. Die Generalstaaten thaten freitich auch bas Ihrige. Die Jamsenisten essen bie ganze Fastenzeit über sein Fleisch. In Utrecht selbst ist die Feinbschaft ber beiben Parteien besonders hestig. Ein Arbeitsmann, mit welchem ich zu reben Gelegenzbeit hatie, wollte nichts davon wissen, das es in der Stadt zweierlei Katholisen gebe. Die Einen, meinte er, seven Katholisen, die Anderen Jansenisten. — Bis zur Nevolution von 1789 gab es in Spanien, portugal, namentlich in Italien, selbst Prälaten, welche mit Utrecht in Berkehr standen. Nicci und der Bischof von Nola sind bekanntz sodann die Prosessoren zu Pavia, namentlich Tamburini; Natali, welchen Einige den Pascal Italiens genannt, und der vor wenigen Jahren versiorbene Genuesische Priester Degola.

Die Bereinigung Belgiens mit Holland gefährbete das Utrechter Erzbiethum. In dem Plan des Confordats war ein Borschlag, in Utrecht ein Römisches Bisthum zu gründen, oder die Jansenisten zur Einsheit zurückzuführen. Der Erzbischof hatte eine Zusammenfunft mit Cappaccini. Dieser lobte die gute Disciplin der Jansenisten, bedauerte aber nur, daß sie nicht ganz en regle sepn, sie sollten die Berdammung von Jansen's Lehre unterschreiben. Darauf bestand er. — Wird benn Rom nie von dem einmal Gesagten einen Fingerbreit abgehen? — Nein, erwiderte der Nuntius, die Fürsten haben Zugeständnisse gemacht und sind gefallen; Rom aber steht noch.

Wie bie Jesuiten in Belgien auch fur ben Protestanten viel zugang= licher zu febn scheinen als ihre Bruder in Frankreich, fo auch bie Jan= feniften in Solland im Bergleich mit denen in Frankreich. Ich fab hier einen grauen Jaufenisten, welcher berglich erschrack als ich ibm fagte, ich feb Protestant: Wie, fragte er erstaunt, ein Protestant, ber fich mit ber Geschichte von Port-Royal beschäftigt? Einige scheinen ju glauben, ber Papst wiffe nichts Wichtigeres ju thun, als alle ihre Schritte zu beobachten. Die Anbetung bes Saframents ift uns gegenüber noch ihr Symbol, bie doctrine saine ein ftets wiederfehrender Ausbruck; fie halten fich immer noch an ihren Ratechismus von Mont= pellier, die Unterrichteteren an bas Bibelwerf von Le Long. - Chi= liaftifche Tendengen charafterifiren den grangofifchen Jan= fenismus, diefe Litteratur feit 1789 ift bandereich; wir behalten uns vor, über die beiden Zweige biefes Chiliasmus, ben parlamentarifchen von Agier und ben monchischen von St. Maximinian, noch naber Rechen= ichaft zu geben, wie auch über eine Jansenistische Monatschrift, welche aber ohne Mitwirfung von Geistlichen gefchrieben wird. Denn felbst an St. Ceverin ift fein Janfenistischer Geiftlicher mehr; nur die "kleinen Saubchen," wie einst in ter Sorbonne bie petits collets, bangen noch an ben Erinnerungen biefer Rirche. Der Schnitt ber Rleiber wurde von jeher von den Jansenisten als etwas Wichtiges betrachtet; ftrenge Zuchtigfeit und fnappe Sparfamfeit fleibete fie. Denn bas Tragen ber Rleiber fetbft ift eine Rolge und eine Dahnung an Die Gunte; Chriftus fagt, daß wir für jedes unnüte Wort muffen Rechenschaft geben; Ungelifa: fur jeden überfluffigen Biffen; andere Janfenifti= fche Asceten: fur jeben unnugen Lappen, ben wir an uns tragen. -Der berühmte Splveftre be Gacy hatte es nie gebulbet, daß feine Frau Federn auf bem Sut truge.

(Schluß, folgt.)

Berlin 1839

Mittwoch den 6. November.

№ 89.

Eduard Irving.

(Fortfetjung.)

Im Frühling 1825 wurde Irving von der Continentals gefellschaft ersucht, ihre gewöhnliche Jahrespredigt zu halten. Sie erschien im Druck unter dem Titel: "Babylon und der Unglaube verurtheilt von Gott." Sie trägt durchaus einen prophetischen Charafter und fußt auf den Weistagungen Damiel's und der Offenbarung Johannis. Ihren Geist charafteristren Säße wie der: "Alle Wissenschaft von Europa dienet jest dem Unglauben, und kaum ist ein einziger Name von Bedeutung, der nicht ein treuer Verfechter desselben wäre."

Im Jahre 1827 äußerte sich Irving zuerst auf neue und und ungewöhnliche Weise über die menschliche Natur Christi, und zwar in einer Gelegenheitspredigt, die er zum Besten einer sich neu gestaltenden religiösen Gemeinschaft hielt. Er erflärte in ihr, das Fleisch Christi sen ein fündliches gewesen, das ewige Wort habe die menschliche Natur in ihrem gefallenen Zustande angenommen. Gegen das Ende des Jahres 1828 erschien das Werk, in welchem Irving diese Ansicht aussührlich darlegt und aus allen Kräften vertheidigt, die "Predigten, Vorlesungen und Gelegenheitsveden" in drei Bänden.

Im Frühjahr 1829 machte Irving eine Reise nach Schotts land, auf der er fehr häufig in Rirchen, auf Rirchhöfen und auf öffentlichen Pläten vor großen Schaaren von Buhörern predigte. In einem Berichte über feine Predigten in Dumfries und feiner Umgebung heißt es u. A .: "Im Gangen fann angenommen werden, daß die Berfammlungen jede aus nicht weniger als 12 - 13,000 Geelen bestanden. Bei jeder dieser Belegenheis ten verhandelte Erving mehr ober weniger feine jegigen Lieblingedogmen über die beilige Taufe, den nabe bevorftebenden Fall des Papfithumes, ben baldigen Gintritt des taufendjähris gen Reiches mit ber perfonlichen Gegenwart Chrifti auf Erden, fo wie die fündhafte Ratur des Erlofers, ber nur durch die außerordentliche Einwirkung des heiligen Beiftes vor Schuld und Gunde bemahrt worden fen, die Erlöfung des gangen Erdballs mit all seinen Thieren, Pflanzen und Mineralien u. f. w. Seine Reden waren immer extemporirt und durfen daber nicht fo ftreng beurtheilt werden. In der That maren fie weniger ausgezeichnet burch logische Anordnung und ftrenges Berfolgen bes vorgehaltenen Tertes, als durch die vielen Ausflüge und ten Aufschwung einer reichen und erfinderischen Phantafie. Geine Gebete waren besonders ichon und ergreifend, und überhaupt war feine Sprache behutsamer und viel weniger anftößig, als sich aus seinen gedruckten Arbeiten hatte erwarten lassen."

In Edinburg hielt Troing einige Wochen lang Borle-

fungen über die Offenbarung Johannis, die er nachher in vier Oftavbänden herausgab. Das Sauptbestreben geht dahin, die Weissaungen des Apostels auf Begebenheiten der Gegenwart und nächsten Jubunft zu beuten. In der Vorrede versichert er, diese vier Bände enthalten noch nicht den zwanzigsten Theil bessen, was er geben könnte, und was eigentlich gegeben werben müßte! Charafteristisch für die Einlegung, die ein unendeliches Gebiet hat, während der Auslegung enge Schranken gestellt sind.

Im Sommer 1829 wurde Frving von dem Verfaffer der vorliegenden Schrift in einer Betrachtung über bie Offenbarung Johannis gehört, und zwar gang zufällig, ohne gutes und ohne übles Borurtheil, ba er, eben erft in England anges fommen, nicht einmal ben Namen bes Schottischen Dredigers in London fannte. Der erfte Gindruck mar merkmurdigermeife ein durchaus ungunftiger. "Die fonderbaren Gebehrden" fagt der Berf. - "die gang eigen fuhn und diftatorisch flingende Sprache und überhaupt bas gange Befen biefes (wie nämlich der Berf. fpater erfuhr) fo gefeierten Kangelredners fielen mir an diefem Abende fo unangenehm auf, daß ich lange por bem Schluffe ber Betrachtung die Kirche mit bem Borfatte verließ, nie wieder in dieselbe jurudzukehren." Dir erblicen hierin eine Bestätigung ber ichon oft ausgesprochenen Behauptung, daß die erften Gindrucke bei einem gesund Ruhlenden gewöhnlich die mahrsten find.

Die Abneigung des Berf. gegen Trving wurde noch verftarft durch dasjenige, mas er bald barauf aus feiner Schrift: über die menschliche Ratur Chrifti, vernahm. Gin fleißiger Buhörer und Unhänger Fruing's aber, mit dem der Berf. befannt wurde, war eifrig bemuht, diefe Abneigung in Buneigung ju verwandeln. Wirklich gelang es ihm auch bald, ihn zu einem anderen Urtheil über die genannte Schrift zu führen. Der Berf. glaubte fich überzeugt zu haben, und erflart fich noch jett für überzeugt, daß es auf jeden Kall himmelmeit von Trving's Absicht gelegen habe, Chriftum als Gunder barzuftellen, und daß die hundert und hundert gelehrten und ungelehrten Theo: logen, Die ihn einer folchen Tenden; beschuldigt, ihm im boch ften Grade Unrecht thaten, mit welchem Rechte, werden wir fpater feben. 218 aber ber Berf., ber Ginladung feines Freunbes folgend, an einem Mittwoch Abend im Berbste 1830 jum erften Male als eigentlicher Buhörer unter Frving's Kangel gefeffen hatte, ging Die Abneigung ploplich in die lebhaftefte Buneigung, eine unbedingte Singabe, eine ungemeffene Bewundes rung über. In einer durch die Gespräche mit jenem eifrigen Unhanger Brbing & bervorgerufenen fehr gunftigen Stimmung für denselben, noch jugendlich unerfahren und leicht zu begeis

ftern, leicht zu taufchen, ging er mit feinem Freunde etwas bor | fieben nach der Schottischen Rationallirche. Die Gindrucke, Die er bort empfing, muffen wir nothwendig mit feinen Worten beschreiben. .. Schon war dieser fo geräumige Tempel, ber über zweitaufend Perfonen bequemen Plat barbot, ziemlich angefüllt. Mein Freund hatte indeffen auch fur uns geforgt, und voller Erwartung der Dinge, Die da fommen follten, ließ ich mich in einer freundlichen Cde, gegenüber ber Rangel, nieder. Alle Unmefenden maren figend, und die Meiften hatten eine Bibel oder ein Malmbuch vor ihnen aufgeschlagen und schienen andächtig barin gu lefen; aus aller Dafitenden Miene, und es maren nicht etwa nur Beiber und Greife, sondern Manner in ihrem fraftigften Alter und Junglinge gar viele jugegen; aus Aller Miene ftrablte ein gemiffes Etwas, bas auf beiße Undacht bes Bergens und mahre Beilsbegierde der Geele Schließen ließ; und überdies prägte die herrliche Beleuchtung durch die überall fo zierlich angebrachten Lampen einem Jeden bas Bild ber Ber-Plarung auf, gleichfam wie ben brei Mannern auf bem Berge Sabor. Mich bauchte wenigstens, nicht in einem Tempel von Menschenhanden gemacht, sondern in einer Borhalle des Simmels zu fenn. - - Und es öffnete fich endlich die Thur ber Gafriffei, die im Sintergrunde ber Rirche, hinter der Rangel angebracht mar, und er trat hervor, ber Erfehnte, aus feiner fillen Ruftfammer, und mit majestätischer Saltung schritt er, eine fonigliche Gestalt und gleich Saul um das Saupt größer als bas übrige Bolf, die fauften Stufen ber geweihten Stätte hinan, und, ein Mann Gottes, wie ich noch feinen gesehen, stand por ber andachtigften, beilebegierigften Bersammlung, welcher ich je beigewohnt hatte. - - D hatt' ich doch die Gabe, auch nur zum Theile, auch nur annäherungsweise, die erhabenen Babrbeiten alle, welche an ienem Abende von diefem feurigen Prediger ausgesprochen wurden, und wie ich fie noch gro-Sentheils in meinem Gedachtniffe wiederhallen hore, hier schrifttich wiederzugeben und in Die Feder fliegen zu laffen: wie gerne wollte ich's, zu meiner eigenen Erfrischung und zur Erbauung bes Lefers, auch thun! Bergebens aber wurde ich meine ftodende Feder dazu anhalten wollen; Frving felber erscheint in feiner einzigen seiner gedruckten Reden auch nur halb fo beredt, als er es auf der Kangel war. Go wenig als das Rollen bes Donners oder das Octofe eines Sturmwindes, oder das Rauichen eines gewaltigen Stromes, eben fo wenig ließe fich eine fo hinreißende, ben gangen Menschen in Anspruch nehmende Beredfamkeit auf Papier übertragen. Go viel nur fann ich fagen, baß mahrend ber gangen Predigt, Die nah an zwei Stunden lang mahrte, jeder Nerv an meinem Körper gespannt blieb, und nach der allgemeinen, auch durch feinen lauten Athemaug unterbrochenen Stille zu urtheilen, mar baffelbe auch bei allen Unwesenden der Fall. - - Jest wurde es mir flar, warum fruber alle Welt nach ber Raledonischen Rirche ftromte, und Alles barin übereinstimmte, daß biefer gewaltiglich predigte, und nicht wie die kalten Schriftgelehrten und Pharifaer; benn auch ich fühlte mich in diesem Augenblicke mehr als gedrungen auszurufen: wohin, o Mann Gottes, follte ich funftig noch geben,

du haft die Borte Christi im Munde, Worte voller Rraft und Salbung, Borte bes ewigen Lebens."

Man wird es fehr naturlich finden, daß ber Berf. von nun an jeden Mittwoch Nachmittag den Beg nach der Schotti. ichen Rirche antrat. Mit jedem Male, daß er Trving horte, fühlte er fich mehr und mehr perfonlich ju ihm hingezogen und es erwachte bald in ihm ein unwiderstehliches Berlangen, feine Befanntichaft zu machen und öfter mit ihm in Berührung gu fommen. Leicht erlangte er die Befriedigung Diefes Bunfches. Mus der intereffanten Beschreibung des erften Besuches heben wir nur Folgendes aus: "Seine majestätische Bestalt, ju ihrem besten Bortheil erscheinend in der ehrwurdigen, altmodisch juge= schnittenen Rleidung; fein fohlschwarzes, gescheiteltes, auf beiden Seiten in prachtigen Loden herabrollendes Saupthaar, feine frahlende Stirn, und fein icharfer, fast mochte ich fagen, ftechender Blid feffelten und überwältigten mich bergeftalt, daß ich gewiß lange fein Wort zu meiner Ginführung hervorgebracht haben wurde, wenn nicht feine freundliche, überaus angenehme und liebreiche Stimme mir zuvorgefommen ware und badurch Muth eingeflößt hatte." Die Suldigung aus der Schweiz gefiel und bald mar der Berf. unter die Bahl der näheren Sausfreunde aufgenommen. Gewöhnlich brachte er die Sonntage in Diesem Saufe zu, an benen Trving zwei Mal predigte, Morgens und Abende, zuweilen auch brei Dal, wenn fein Miffionar, dem die Nachmittagepredigt angehörte, abwesend war. Reine von diesen Predigten wurde von dem Berf. verfaumt. Bas ihn babei am meisten in Erstaunen sette, "mar nicht sowohl die Leichtigkeit, mit welcher er biefe Unftrengungen ertrug, als vielmehr bie fast in's Unglaubliche gebende Fruchtbarkeit feiner Phantaffe, die ibn immer neue Formen und neue Wendungen fur ein und benfelben Gedaufen, ein und diefelbe Mahrheit finden ließ; fo baß man feiner gar nicht mude werben fonnte, man mochte ihn hören, fo oft und fo lang als man wollte." Bald eröffnete ber rafflos thatige Trving neben den Mittwoch : und Gonntags: gottesbiensten auch noch einen folden am Freitag Bormittag.

(Fortsetzung folgt.)

Madridten.

(Mittheilungen über ben Stand bes Ratholicismus in ben Niederlanden. Bon Dr. Reuchlin.)

(Schluß.)

Bon ganz anberem Stoffe sind die Jansenisten bes Palais be Juftice, wozu man sogar Dupin rechnet, in welchen nur die Tradition bes abvofatischen Gallisausenus, eine Art von Kastengeist, fortiebt. Ein berühmter, greiser Historiser erzählte mir, er habe vor der Nevolution einen Parlamenterath aus Toulouse sagen hören: Wenn ich auch vielleicht Utheist din, so din ich doch Jansenistischer Atheist! Bon diesem Jansenismus, dessen Traditionen indes durch die Nevolution sehr geschwächt wurden, unterscheiben wir noch den eines Lanzuinais (des Freundes von Gregoire), welcher seine tiese Frömmigkeit mit Quesnel's Neuem Testamente und mit Nicole's Moral nährte, und mehr Port-Noval als dem Jansenismus des vorigen Jahrhunderts angehörte. Um zahlereichsten ist die Sekte der Jansenisten immerhin noch in Lyon, welches

im porigen Labrhundert einige Sabrzebende lang einen beimlich Janfes, nur berubt auf bem: "er fonnte und wollte bie Wahrbeit fagen," niftischen Ergbischof hatte. Im Ergbisthum Mir haben fie fich ju Un= fang bee Jahrhundere mit ber petite église vereinigt, einige Pralaten an ber Spite, welche ibre burdy ben Confordat aufgehobenen Biethumer gegen Papft und Conful behaupten wollten. Reuerdings foll einer pon ihnen bie Priefterweihe erhalten baben. Wir haben bier noch eine Unrichtigfeit unferer Schrift zu rugen. Das Port-Royal be Paris ift nicht bas Saus, in welchem jest bie Kindeltinder bon ben barmbergigen Schwestern gepflegt werben. Diefes Saus mar bas alte Geminar ober Movigiat bes Dratoriums. Das ibm gang benachbarte Port-Royal, von feiner alteren Zwillingeschwefter, Port-Roval bes Champs, getrennt, fchleppte fich im Streit mit bem Erzbifchof und fchulbenbelaftet bis gur Repolution; biefe machte ein Gefängniß fur politisch Berbachtige und fur Rriegsgefangene baraus, und nannte es mit bitterem Spotte: Ports Libre! Test ift es die Maternite.

Doch folgen wir bem Raden bes Nansenismus von Utrecht nach feiner Wiege, nach Lowen. Beim Saarlemer Meer, in ber Rabe bon Lepben, haben mehrere ber großen Rampfer ihrer Beit in landlicher Stille und barauf im Grabe ihre Rube gefunden. In ben großen Statten finden fich noch überall fleine Janseniftische Gemeinten, Erum= mer einst blübender Rirchen. Bei bem Moerdof treten wir über bie Schwelle bes eigentlichen Sollands in tas trockenere Norbbrabant, eine über Spanien eroberte Proving. Breda namentlich und Bergo genbufch find gut fatholifdje Stabte. In biefer erinnern wir uns bes fampfruftigen Sanfen und feiner Streitschrift wider bie Reformir ten, ale bie Stadt an Solland gefallen und bon biefem jum Spott bie Tefte Papenbril angelegt wurde (1629). Nach Frangofischen Quellen fcheint es, als ob die Pringeffin Sollandine, bom Geblute bes bertriebenen Pfalgischen Gurftenftammes, welcher ein Opfer feines reformir ten Glaubens geworben, Die Abortiptochter ber Sochmogenben Staaten bon Holland, durch dieje Schrift besonders jum Ubertritt in die Ratholifche Rirche bewogen worden ware. Dieselbe mar nadmals als Abtiffin von Maubuiffon Port=Royal befreundet.

Nortbrabant ift ber eigentliche Mittelpunkt bes Solländischen Ratholicismus; eine eigene protestantische Gefellschaft bat die Danaidenarbeit übernommen, burch Gelbunterftugung bie im fatholischen Lande gerftreuten protestantischen Landbauer auf ihren Pachtungen zu erhalten. Unter ben Friefen, im norblichen Solland, finden fich nur vereinzelte fatholische Gemeinden, bei welchen sich aber bie Friesische Natur gang befonders rein erhalten bat. Nach alter Sitte jagen fie mohl einmal einen Pfarrer fort. In Dber = Mifel find die Ratholifen fchon gabl= reicher. Das Erfte, mas wir in Solland burch den Oftobernebel faben, waren Rinder, Weiber und Greife, welche im falten Frublichte mit ent= blöften Sauptern bie bor bie Rirche beraus auf bem naffen Boten fniend die Deffe horten. Es mar diefe fatholische Bevolferung bei Goor und Oldenzaal um 1831 febr fchwierig, ale die Schuttereien gegen bas fatholifiche Belgien ausrucken follten. Die Regierung half querfi burch Dragoner und bann nachhaltiger burch Begunftigung bon Kabrifen und Gewerben, welche fich aus Belgien hieher jogen, ben Leuten Arbeit und Brobt gaben und fie fo aus bem hertommlichen Schmut jogen, an welchen noch Ortenamen erinnern. Die Belgier rechneten immer noch auf ben clergé du petitionnement im Guten und Offen von Holland.

Wir hatten Gelegenheit, einen Dlann fennen ju lernen, welcher für eine Stüte bes Ratholicismus in Holland gilt und theilen hier mit, mas er uns über beffen Stellung gefagt, ohne bie Richtigkeit in Allem berburgen ju wollen. Go ehrenwerth ber Charafter und Ruf bes Mannes ift, wir haben fonft erfahren, bag bie Bahrheit, welche burchaus noch nicht unerschütterlich ift. Auf jeden Kall brückt sich barin bie Tendeng ber nicht schwachen ftreng fatholischen Partei aus.

Ich hatte fonst wohl die Rlage bon Sollandern gebort, die Ratholiten greifen, namentlich im Grundhefit, fo farf um fich. Soren wir nun aber ben Ratholiten felbft. Bu Unfang bes vorigen Jahrhunberts gahlte Solland zwischen 3 und 400,000 Katholifen, jest 800,000. Dies murbe fich erflären. Der Sollander thut manche fchmere Arbeit nicht; baju ift der Deutsche Tagelohner gut genug, welcher ben Spott= namen Moffen führt. Go giebt Solland aus ben Nachbarlandern Leute genug an fich, aus Munfterland befonders, aus dem Rolnischen und aus Belgien; diefe aber find meift fatholisch. Noch ftarter aber als durch ihr numerisches Berhältniß find die Ratholiken durch ihren Geift und bie Opfer, welche fie ihrer Sache bringen. Das fatholische Rirchenaut hatten die Reformirten großentheils an fich geriffen; es bilbete fich ein neues, bas aber wiederum jum Theil durch die Janscniften der Romischen Rirche entwendet murbe. Dennoch trägt biese bie Befoldungen hrer Geiftlichen felbft und die bes Rulius, fogar mahrend ber fatholis fche Rlerus in Belgien von ber Sollanbischen Regierung befolbet murbe. Man hatte fonft feine folge Unabhangigfeit zu verlieren geglaubt. Doch nimmt man bas Gelb ber Regierung jum Bau neuer Rirchen, wie wir denn einige folche Bauten faben, in ber Soffnung, fie werden fich fcon füllen. Das fatholische Bolf murbe lange, besonders von Missionaren, namentlich von jefuitischen, in Saustavellen bedient. Mancher foll fein Leben babei gelaffen haben, mahrend bie Weltgeiftlichkeit jum Theil jum Jansenismus überging. Die Missionare famen aus Munfter und Roln. Die Romisch = Ratholischen ftubirten beinabe ausschlieflich in Lowen, Douai, felbst in Paris, ba fie bis auf die Frangosen teine eigene Geminare im Lande halten burften; jest unterhalt ber Muntius beren zwei beinahe allein aus eigenen Mitteln. Er ift ein Sollander, ber Jesuiten= General ift bergeit ein Amfterbamer. - Wir wollen, wie gefagt, nicht bafür einstehen, wie biel burch ben Gifer überboten ift. Die fatholische Gemeinde ware ohnedies nicht die einzige in Solland, welche auf eigenen Mitteln beruhen wollte. Es ist dies wohl jum Theil noch die Folge bes fruberen Drucks unter ber Reformirten Staatsfirche ber ber Revolution, ba fein Ratholif ein Staatsamt befleiben fonnte. - Der Reisende bemerft dieses Zusammenhalten ber Ratholifen auch baran, bag wenn er einmal in einem fatholifchen Gafthofe abgeftiegen, er gewöhnlich an mehrere bergleichen abreffirt wirb.

In bem ftreng fatholifden Untwerpen fühlt man fich febon recht in einem anderen Elemente ale jenfeits des Moerdot. Bei Gelegenbeit ber Kölner Ungelegenheiten murben bier bon Bankelfangern allerlei gräuliche Dinge preisgegeben, bas Bolt fchien fich aber nicht febr barum ju fummern. Wenigstens reichte ein altes Weib bin, einen folchen Rhapfoden in die Flucht ju jagen und ben gangen Spott ber Untwerpener Gaffenjungen auf ibn ju gieben. Der Merus bat indeg bier eine große Gewalt. - Lowen aber muß fur uns von besonderem Intereffe fenn, einft Sanfen's und Fromond's Lehrftuhl, nun bie cathedra Petri biesscits ber Alpen. Lowen mar einft bie beinahe cbenburtige Mibalin ber Parifer Universität, mahrend diese gegen 30,000 Stubenten gabite. Lowen batte einst achtmal fo viel Ginwohner als jest, über 200,000, großentheils Beber. Die "Salle," melche querft biefen ju ihrem Berfehr gebient, murbe nach einem großen Aufftand ber Bunft ber Universität eingeräumt; auch die jetige fatholische Frei- Universität, welche fich fo bedeutend entwickelt, balt bier ihre Borlefungen. Die Große ber alten Universitat, biefer zweiten Gorbonne, ftellt uns bie gange Gefahr bes Jansenismus bei feinem Entstehen bar. Befonders berühmt machte die Universität Lipfine, welcher lange zwischen RathoEr abnte in Duvergier be Sauranne ben fühnen Reformator. Alle ber Umfturg bee Thurme von St. Petri und ber Tob jenes großen Lebrers Stadt und Univerfitat in tiefe Trauer verfetten, faßte man bas geboppelte Datum in bem Chronogramme oMnJa CabUnt (1606) gusammen. Auch hat man bier die Borliebe noch nicht vergeffen, welche Melanchthon immer fur bie Lowener Dottoren gebegt, noch weniger aber bie barten Worte Luther's. 3m Gangen fühlt man die Romifche Luft giemlich ftart; fie ift aber teine fleinftabifche.

Doch verfaumen mir ja bas Collegium ber Sollanber von St. Pulcheria nicht, welchem Jan fen ale Professor jugleich vorstand. Es ift eine jungere Frauen : Congregation in bem ftattlichen Gebaube. Man führt uns burch ben Rloftergarten, an beffen Ende, binter Baumen perborgen, auf bem Grunde eines alten Thurms ber Stadtmauer an einem Bache, eine Rammer liegt, in welcher fich eine Aussicht in's Freie eröffnet. Sier bat Janfen nach ber Trabition gang feiner geliebten Rebecca gelebt, tas beift bas Wert feines Lebens, feinen Muguftin, gefchrieben. Roch fieht man bie Offnung in ber Mauer, wodurch er, permittelft eines bedeckten Ganges, mit feinen Mitverschworenen unbemerft verfehren fonnte! Das Zimmer ift nicht fo groß als bas auf ber Wartburg. Die gute Monne hofft, es werbe nunmehr burch einen gut fatholischen Priefter gereinigt fenn. Diemand fummert fich barum. Bor funfgebn ober zwanzig Jahren mar eine frembe Dame gefommen und batte es mit großer Ehrfurcht betrachtet, auch um bie Erlaubniß gebeten, einen Steinsplitter bom Ramin mitzunehmen. Demnach mar bie Dame eine Englanderin, alfo mahrscheinlich Madame Schimmel vennich, welche burch ihre Select Memoirs of Port-Royal jo viele Englander erbaut und ihr Intereffe angefacht bat.

Doch wenden mir uns jur Salle juruck, wo die reiche Bibliothet uns freundlich geoffnet wird. Es ift mertwurdig, wie bie Refuiten fo pollftänbige Sammlungen von Allem angelegt, mas irgend gegen fie geschrieben morben. Deutsche Theologie findet fich bis' auf die Rantisch= rationaliftische Epoche berab. Begicheiber bient, ichon megen feines Lateine, bagu, ben fatholifchen Studenten ber Theologie und ben Roglingen ber Resuiten einen Begriff von ber neueren protostantischen Theologie ju geben.

Das philosophische Collegium bei bem fatholischen Seminar, welches ein Sauptmoment zu ben Septemberereigniffen bon 1830 mar, batte namentlich ben Rebler, bag es in baffelbe Gebaude verlegt murbe, morin Joseph etwas Abnliches mit fo schlimmem Erfolg versucht batte. Go: bann versteht das Bolf in Belgien unter philosophisch ungefähr fo viel als freigeisterifch, wie ein Liberaler ift, wer nicht jur Deffe geht. Das Seminar ift jest in Decheln. Es fint febr viele junge Leute aus ben guten, felbft aus ben beften Kamilien bes Landes barin, 3. B. Gobne bes Burgermeiftere von Untwerpen. Das garantirt uns, bag ber Da= tionalgeift, welcher fich befonders in der Rraft ber Municipalitäten aus: fpricht, ber Romifchen Ginseitigkeit schon entgegentreten wird. In Frantreich muß ber Rierus Romisch feyn, ba ber gute Burgerftand feine Sohne nicht bagu bergibt, und beinahe glaubt, fie murten fonft aufboren Frangofen ju fenn. Diefes Borurtheil bes Burgerftanbes, wie fo manche Unbill, haben es bem Rlerus in Franfreich beinahe unmöglich gemacht, nationaler gu merben. Dagegen mar, nach ber Berficherung eines tiefen Geschichtforschers, ber Rlerus in Belgien immer bemofratifch= national, was auch auf die ursprungliche Tendenz bes Janfenismus Licht wirft. Dagu fommt in Franfreich, wie uns ein Abbe felbft fagte, ber

liciemus und Protestantiemus eine fo merkwurdige Stellung einnahm. ! Maugel an vielfeitigeren Stutien. Diefer aber bat feinen Grund in bem Mangel an Geldmitteln und in ber Rothwendigfeit, bie Priefter gleich vom Seminar aus jur täglichen Arbeit bes Landpfarrere auszufenben. Man barf fich freilich bon ber Gelehrfamteit bes Belgifchen Rierus feinen ju großen Begriff machen. Ich fragte einen bebeutenben, ihm fehr befreundeten Mann, ob ber Rlerus nicht auch gur Bearbeis tung ber Landesgeschichte in Bewegung gesett werben fonnte. Ca ne s'occupe pas d'histoire! mar bie Antwort. - Es ift befannt, welche Freiheit und Ungebundenheit die Ratholische Rirche Belgiene, nament= lich in ihrem Bertehre mit Rom, genießt. In mancher Beziehung ift fie allerdings eine Darstellung ber Principien bes Avenir. Gin Recen= fent unferer Schrift: Das Chriftenthum in Franfreich, macht uns einen Borbalt, daß wir fo Bieles aus biefer Zeitschrift mittheilen, ob mir fie boch gleich als eine geschloffene Bergangenheit ansehen. Ja bas Organ biefer Tenbengen, bas Journal feben wir fur abgeschloffen an, aber ber Camen, ben es ausgestreut, regt fich. Wie, wenn Louis Philipp, welcher nur bies noch nicht mit feinem Rierus versucht, bas Beisviel jeines Schwiegersohns nachahmte! Für eine folche äußere Darftellung bes Ratholicismus, namentlich bem protestantischen Staate gegenüber, wie es ein folcher Schritt leicht mit fich fuhren fonnte, hatte man in Franfreich noch Ginn genug.

Indeg muß man ber Dahrheit bie Ehre geben und anerfennen, bag bem Protestantismus, felbit ber evangelischen Gefellschaft und ber Thatigfeit Englischer Bereine von bem fo machtigen Rlerus bieber nur moralische Mittel entgegengestellt worben find. Freilich bat man schon Start gegen bie protestantischen Bibeln gepredigt; bas muß aber leiter ein Romifch = Rathotischer Rlerus einmal thun. Es gibt aber eine Sorte von fogenannten Protestanten, welche fich offenbar noch anderer Mittel bedienen möchte wider die armen Colporteurs, welche unter ber Laft ihrer Bibeln feufgen. Freilich hat fich ein bifchöflicher hirtenbrief nicht geschämt, Lugen gegen biefe Bemubungen auszubreiten, eine nicht febr priefterliche Baffe. - Dir bemerfen noch, bag man une wiederholt von einer fogenannt Sansenistischen Bibelübersehung in ber Landessprache rebete, welche aber bor Janfen's Anguftin fiele. Gin febr verbienft: liches Werf ift bas Synodicum Belgicum, welches De = Ram aus ten ergbischöflichen Archiven entnommen. Diefer ausgezeichnete Mann ift nunmehr Professor ber Theologie und Reftor ber fatholischen Freis Uniberfitat.

Die Gegner ber Rlerusgemalt in Belgien find bie febr jahlreichen Freimaurer; man findet wohl ba und bort einen fehr unterrichteten Mann, welcher uns mit einem gang befonderen Tone fagt, indem er uns an einen Dritten empfiehlt: Gie fonnen mit biefem Manne frei über Alles fprechen. Dieje gewiß ohne weitere Regeln verbundenen Danner durften fich wohl einmal zeigen wenn es galte, einer Pfaffen= gewalt entgegenzutreten. Die journalistische Polemit führt namentlich gegen ben Rierne, la pretraille (und bie Frangofischen Aventuriere), einen Rrieg, beffen Weife felbft Boltaire tabeln murte. Der mit bem Rardinalspurpur befleibete Ergbischof beift im Dephistopheles nur ber gefottene Rrebs, bie Miffionare Rofafen ber Safriftei. In einem Artifel, mit der Überfchrift: Comme quoi les Dames congréganistes de Namur sont coiffées en directeur, beift es unter Underem: Les saintes et innocentes poulettes avaient grand besoin d'un pieux coq qui pût sanctifier leurs poules. Und bann am Schluß: Belges, renencez aux superstitions, devenez disciples du Christ! -

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 9. November.

No 90.

Eduard Trving.

(Fortfegung.)

bochften Grad. Ploplich aber erhielt fie einen empfindlichen Stoff. Brbing, meinend, feiner verfichert ju fenn, hatte ihn fcon öfter auf ben Sonnabend Abend eingeladen, mit dem Bemerten, daß bann mehrere feiner Freunde zu ihm famen, um fich gemeinschaftlich über erbauliche Begenftande zu unterhalten. Erft im Spatsommer 1831 war es tem Berf. jum erften Male möglich, Diefer Ginladung Folge ju leiften. Die Gache ließ fich in ben erften Stunden gang gewöhnlich und regelrecht an. Es wurde traulich über die Angelegenheiten bes Tages, geift liche und weltliche, gesprochen. Rach bem Thee begann die gemein fchaftliche Erbauung mit Absingung eines Pfalmes. Sierauf warfen fich Alle, wie es bei häuslichen Andachten in England Brauch ift, auf die Aniee, und Trving verrichtete laut ein langes und ergreifendes Gebet. Dann murde das erfte Capitel aus bem erften Briefe an Die Corinther vorgelesen, und mehrere Unwesende ergriffen nach einander darüber das Wort. "Es fielen" - fagt ber Berf. - "mitunter fehr erbauliche und ben Beift einer tiefen Gottesfurcht und Frommigfeit athmende Reden, und meine Ginbildung erwarmte fich über die Dagen." Ein gang befonderer Rachdruck und namentlich von Geiten Jrving's, wurde bann auf 23. 10. gelegt: "Ich ermahne euch aber, liebe Bruder, durch ben Ramen des Beren Jefu Chriffi, baß ihr allzumal einerlei Rebe führet, und laffet nicht Spaltungen unter euch fenn, fondern haltet fest an einander in einem Ginne und in einerlei Meinung." Das eingeschläferte gesunde Befühl des Berf, begann bier auf einmal zu erwachen; es flieg ibm plotlich die Ahndung auf, daß er fich in einem Kreise befand, in welchem bas: "ihr fend theuer erkauft, werdet nicht ber Menfchen Anechte," nicht gehörig beachtet wurde. "Mir gefiel" - fagt er - "biefe Ginheit bes Ginnes und ber Rede gar mohl; beffen ungeachtet aber überfiel mich bei biefer Erorterung, ich weiß nicht welch ein bunfles Borgefühl und welch eine Ahndung, daß hier der Grund gelegt merden konnte gu einer Freingschen Gefte, wovon bis babin noch gar feine Rede gewefen mar." In feiner arglofen Ginfalt bachte er, es handle fich hier nur noch um die erften unbewußten Unfange, und eine freimuthige Barnung fonne vielleicht dem Ausbruche bes Ubels begegnen. Er fprach baber feine bangen Beforgniffe und 21h: nungen offen aus. Die berbe Burechtweisung aber, die er von Troing erhielt, belehrte ihn eines Anderen. Gie vollendete zwar Die Enttäuschung nicht, Die, wie uns scheint, theilweise noch fortdauert, aber fie ließ doch einen bleibenden Gindruck guruck, und erleichterte es ihm namentlich bei ber nun folgenden Scene ber Ermahnung des Alpostels: prufet Alles, eingebent zu fein.

Chen fprach Grving jum Beschluffe ber Erbauungeftunde ein Gebet, als einer ber Unwefenden plotlich ben Betenden unterbrach burch einige gang frembartige und an fich unverftanbliche Die begeifferte Liebe des Berf. fur Frbing flieg auf ben Laute, Die aber mit einer Gewalt der Stimme und einer Scharfe ber Betonung ausgestoßen wurden, daß bem Berf. alle Saare dabei ju Berge fanden und Schauder und Entfeten ihn ergriffen. "Go hatte" - fagt er - "mein Lebenlang noch nichts mein Rervensusten, bas boch nicht schwach ift, erschüttert, und ich glaube auch nicht, daß es mir möglich mare, trot aller Unftren: gungen einer von Ratur durchaus gefunden Reble, fo gellende und schneidende Tone hervorzubringen. Auf Diefe Schriller, wie ich sie nennen mochte, folgten einige Worte auf Englisch, und unter andern der Ausruf: er (Troing) ift ein treuer Geelforger, er ift ein geiftlicher Mann!" Nachdem er geendet, fuhr Groing in feinem Gebete fort, und danfte junachft Gott fur Diefen Beweis feiner Gegenwart, Diefe Manifestation, Diefe Stimme feines beiligen Beiftes. Ploplich bann brach ein junges Frauenzimmer in Laute aus, jenen erften abnlich, aber faft noch schärfer und schneidender wie fie. Un bie unverftandlichen Tone jedoch knupfte fie in Englischer Gprache, obichon nicht mit minderer Gewalt und Scharfe bes Accents eine "bem Inhalt nach foftliche" Ermahnung jum Bachen und Beten u. f. m. "Auch hiefur bot ber unermudete Grving abermals warme Dantfagungen dar; aber feine Stimme, die fo oft mit donnernder Bewalt von der Rangel berab erschallte, nahm fich jest nur schwach aus, in Bergleich mit berienigen, in welcher Die Begeisterten gesprochen hatten."

Mit beflommenem Bergen, in großem innerlichen Kampfe verließ der Berf. Die Bersammlung. Er fonnte fich nicht entschließen, ein unbedingt verwerfendes Urtheil zu fällen, noch viel weniger aber wollte es ihm ein, die Stimme, mit Erving, für Die Stimme des heiligen Beiftes ju halten. "Bie hatte fie mich benn" - fagt er - "fo ergreifen, mit einem folchen Schauder erfüllen tonnen." Dem aufgeregten Abend folgte eine ichlaflose Macht.

Bald murbe, mas fich bisher in ben engen Grangen ber Rammer gehalten, in die weiten Raume ber Rirche berpffangt. Sonntage ben 16. Oftober 1831 wurde Irving mitten in feiner Bormittagspredigt unterbrochen burch bie Stimme eines der begeifterten Madchen, zur größten Bestürzung der gablreich versammelten Gemeinde, welche bann Trving burch eine aus: führliche Erflärung ju beruhigen, und für bie neue Erscheinung gunftig zu ftimmen suchte. In dem Abendgottesdienste feste er Diese Bemühungen, seine Buhörer für feine Unsichten ju gewinnen, fort. "Mitten in feinem Gifer murde er aber auch jest wieder unterbrochen durch die gewaltige Stimme eines der Begeifterten, des Mämlichen, ber an jenem Connabende in Irving's Wohnung geredet. Derfelbe nahm eine gang und gar

prophetische Stellung an, freckte seinen rechten Arm weit aus, und verkündete Unglück und Wehe über England, wenn es nicht schnell Buse thun und sich bekehren würde; auch noch eine besondere Weissaung fügte er dieser allgemeinen bei. Die fremde Zunge, der schneidende Ton des Redners, auch in der Englischen Fortsetzung und seine autoritätische Stellung, brachten wiederum in allen Anwesenden einen tief erschütternden Eindruck hervor. Im höchsten Grade interessant war für den unbefangenen Beobachter der Andlick dieser in Verwirrung gesehten Versammlung. Die Einen schienen zu dem Gehörten ein gläubiges Amen sprechen zu wollen, Andere mit Zweisel und banger Unruhe und noch Andere von Furcht und Schrecken erfüllt zu senn."

Bon nun an wurde Troing gang durch biefe Gache hingenommen. Der Widerstand namentlich, ben sie fand, führte ihn immer tiefer berein. Wer bas geheime Bewußtsenn hat, daß er eine Sache ohne Gott angefangen hat, und fich in ihr bes Beistandes Gottes nicht getröften darf, ein Bewußtsenn, das durch feine Borfpiegelungen beseitigt werden fann, und doch von diefer Sache nicht laffen will, ber wird immer burch ben Biberftand, ben fie findet, angetrieben werden, fie mit Aufbietung und Aufreibung aller feiner Kräfte, um ben Preis feiner gangen Erifteng Durchzuseten. Alle feine Predigten hatten nur diefen einen Begenftand, in ber beiligen Schrift fuchte und fand er nur ibn. "Auf Diese Beise murden bann feine Betrachtungen immer einfeitiger, inhaltslofer und phantaftischer." Gein Gifer in Aus: breitung der neuen Lehre mar fo groß, daß die bisherigen gottes: dienstlichen Zeiten ihm nicht mehr genügten. Er richtete außerbem noch jeden Morgen von 6 - 7 und jeden Nachmittag von 5 - 6 eine Betftunde ein und veranftaltete zwei Mal wochent= lich katechetische Ubungen; in seiner Wohnung mehrten sich die Zusammenkunfte gleichgesinnter Freunde. Alle Zweifelnde lud er zu fich ein. Jeden, der zu ihm kam, empfing und entließ er mit Gebet. Gein Zuftand mar ber einer frankhaften Unfpannung, einer fieberhaften Aufreizung. Geine Begeifterten thaten, Bergeltung übend, bas Ihre, diefe Aufregung zu vermehren. Gelbft bei feinem Mittagsmahle ließen fie ihm nicht Rube. "Bahrend wir gang ruhig ba fagen" - fagt ber Berf., eine folche Tischscene beschreibend - "und die Speisen zum Munde trugen, überfiel ber Beift ploglich ein als Baft anwesendes Madchen, bas feit einiger Zeit folchen Unfällen unterworfen mar; zuerst brach es in gesangartige Tone aus, welche bas Lob und dan Preis Gottes zum Gegenstande hatten, und endigte dann mit einer kurzen Ermahnung zum Glauben und zur Buffertige keit. Kaum hatten wir Meffer und Gabel wieder zur Sand genommen, fo brach ein anderer Gaft, ebenfalls ein Frauenzimmer, in noch viel heftigere Tone und Ermahnungen aus. deren Inhalt fich großentheils an bie über Tische gepflogene Unterhaltung anschloß."

Der Berf. hatte nachher Gelegenheit, eine dieser Begeisterten allein zu sprechen und ihr mehrere Fragen vorzulegen. Sie erklärte: es überfiele sie der Geist unversehens und mit unwiderstehlicher Macht; von dem, was sie zu äußern sich gedrungen fühlte, hätte sie durchaus kein klares Bewußtsenn, und noch viel weniger verstände sie etwas van dem, was sie in fremder, ihr

ganglich unbefannter Bunge aussprach, so bag fie von bem Gangen nache ber nichts mit Bestimmtheit wieder anzugeben wüßte. Nach der Entaußerung trete allemal ein Zustand großer Mattigkeit und Erschöpfung ein, von dem sie sich jedoch in furger Zeit wieder erhole.

Das Bebenfliche ber Sache wurde dem Berf. mehr und mehr flar und er fühlte fich gedrungen, fein Berg in einem Briefe an Irving auszuschütten, und als dieser ohne Antwort blied und eben so ein zweiter, horte er auf, Irving's Haus und seine Kirche zu befuchen.

Biele Mitglieber von Irving's Gemeinbe waren, wie sich leicht benfen läßt, mit bem neuen Sange beim Gottesbienste, ben beständigen Unterbrechungen durch die Begeisterten, der schwarmerischen Richtung des Predigers selbst sehr unzufrieden, und bei aller Liebe zu dem letteren und allem Schwerze über seine Berirrungen, wurde ihnen die Nothewendigkeit seiner Entsetung mehr und mehr flar. Endlich wurde Irving von den Euratoren seiner Kirche vor das Schottische Presbyterium in London gezogen, von diesem für unfähig erkfärt, sein Predigtamt in derselben länger ausüben zu können, und somit seiner Stelle entsetz, den 2. Mai 1832.

Balb hatten seine Anhänger ein neues Lofal jum Gottesbienste aufgefunden und eingerichtet. Eine bedeutende Zahl seiner früheren Buhörer folgte ihm bahin und bildete nun unter ihm eine eigene, böllig unabhängige christliche Gemeinschaft. Die vermeintlichen Gaben des Geistes erhielten hier die unbeschränfteste Freiheit. Irving, dem die unbedingte Leitung des Ganzen überlassen worden, führte eine Menge neuer Ümter ein, mit den aus der ersten Kirche herrührenden Benennungen Propheten und Evangelisten, und das aus der Offenbarung entlehnte Amt eines Engels, das er sich selber zutheilte. Eine sichtbare Beränderung war mit ihm vorgegangen. Er hatte sehr gealtert, seine Haare singen in Menge an grau zu werden, alle seine Reden waren mit Bitterkeit und Anmasung des Urtheils gegen Andersbenkende erfüllt.

Ungeachtet feiner Amtsentsetzung mar Irving noch immer Mitglieb ber Schottischen Geistlichkeit und trug ben ihr eigenthümlichen Ornat. Die General-Spnobe aber ließ an das Presbyterium zu Unnan, von bem Irving ordinirt worden war, die Weisung geschehen, ihn wegen seiner häretischen Lehre über die menschliche Natur Christi auszustoßen. Dies geschah am 13. März 1833, nach einer merkwürdigen Verhandelung, bei ber Irving persönlich erschienen war.

Im Spätherbst 1834 veransaßte ihn feine wankende Gesundheit zu einer neuen Reise in sein Baterland. Zunehmende Krankheit nöthigte ihn in Glasgow zu bleiben. "Ein hitziges Fieber verzehrte seine letten Kräfte; schon seit einiger Zeit hatte sein Puls nicht weniger als hundert Schläge auf die Minute gegeben und nun stieg die Zahl berselben bereits auf 150. Sein ganzer Körper war in hohem Grade verfallen, sein Intlit besonders mager und welf geworden und das innere Seelensleiden sprach sich auf jedem Zuge desselben aus." Er starb mit den letzten Worten des 16ten Pfalms auf seinen Lippen in der Nacht vom 6. auf den 7. December, in einem Alter von nicht mehr als 42 Jahren.

Derselbe, der uns Jroing als Jüngling geschildert hat, möge uns zum Schluß noch sagen, in welchem Zustande er ihn einige Monate vor seinem Lebensende antras: "Das letzte Mal sah ich ihn vor drei Monaten in London; noch schimmerte eine gewisse Freundlichkeit aus seinen Augen, aber nur wie mitten aus einem wilden Feuer; sein Antlitz war schlaff, abe gezehrt und weißgrau der Bart, wie von hohem Alter; er stotterte am Rande seines Grades: Lebe wohl, Du mein erster Freund, lebe wohl, so lange diese dämmernde Existenz noch fortdauern soll, und mögen wir uns einst da wiedersinden, wo diese Dämmerung sich in helles Tages-licht verwandelt haben wird."

(Fortfebung folgt fpater.)

Litterarifde Ungeige.

Betftunden. Erfter Band. Bon ber hohen Burde ber menfche lichen Geele. Bier und zwanzig Betrachtungen mit Gebeten, aus Predigten des feligen Chriftian Scriverius und anberen Erbauungebuchern gefammelt, und gum Borlefen in firchlichen und hauslichen Betftunden bearbeitet und herausgegeben von Christoph Rarl Sornung. Unebach, bei Rarl Brugel, 1839.

Es ift ein autes Zeugniß fur ben neubelebten firchlichen Sinn unferer Tage, daß man vielfach angefangen bat, fich ju alteren Schäten der Rirche jurudjumenden, fie fur das Beburfniß der Gegenwart ju benuten und in erneuter Geftalt ben Gemeinden bargubieten. Während neuentstehende firchliche Werte Die bruderliche Gemeinschaft ber Lebenden darftellen und befräftigen, knupfen Erneuungen alterer Werke zwifden une und unferen Altvordern ein Band, welches uns ber Glaubenseinheit mit ihnen versichert, und ben Gegen, ber von ihnen gunachft auf ihre Zeitgenoffen ausgegangen, auf uns herüberleitet.

Un die Reihe folder Bersuche, wie fie in neuen Ausgaben einzelner Schriften Luther's, bes mahren Chriftenthums von Arnd, ber Erquichftunden von Müller, ferner in neuen Begrbeitungen alterer Rirchengebete, g. B. ber Münchener Maende u. a. vorliegen, fcbließt fich bas genannte Buch an. Es gibt feinem Sauptinhalte nach vier Predigten Chriftian Geriver's von der hoben Murde der menschlichen Geele, und gwar gum Borlefen in firchlichen und hauslichen Betftunden bearbeitet.

Uber ben letteren fpeciellen 3med fpricht fich ber Berf. in ber Borrede aus.

Rachdem er barin ben gegenwartigen Berfall ber firchlichen Betftunden gefchildert, gibt er als Mittel, Dicfelben fowohl für die Gemeinde als für ben Prediger wirksamer zu madzen, aus eigener mehrjähriger Erfahrung tie freie Benutung eines tudhtigen Erbauungebuches an. "Ich fam," fagt er G. IX., "allmählig barauf, bag es forderlicher ift, wenn mit bem freien Bortrag bas Borlefen abwechselt, fo bag man eine Zeitlang Somilien halt, bann wieder aus einem Buche vorlieft, boch auch diefes Borlefen wieder burch Unmerfungen und Ihreden an die Gemeinde unterbricht, freie Erordia halt, oder fatt bes Gingangs, ein Gebet aus bem Bergen fpricht, bem Terte einige Morte ber Auslegung nachschickt, auch wohl zum Schluffe ben Inhalt bes Gelefenen jufammenfaßt und ben Buhörern ernftlich an's Berg legt. Es macht einen guten Gindruck, wenn ber Prediger bagwischen vom Buche wegfieht, ober bas Buch einige Minuten lang weglegt, um feine Leute fcharf anzusehen und anzureden. "

Den Bortheit Diefes Berfahrens fieht ber Berf. nament. lich in Folgendem (S. X.): "Trot alles Studirens und aller Erfahrung und Ubung bleibt ber Prediger boch immer in einem mehr oder weniger beschränkten Rreise von Gedanken und Lehren, in einer gemiffen Art ber Darffellung und Anwendung, fo ben erinnert, bag ihnen befohlen ift, die Gemeinde Gottes gu bag bas Borlegen in ben Betftunden eine ermunichte Ergan- weiben, Die er durch fein eigenes Blut erworben hat. Nicht

jung ju ben Predigten bildet, ber Gemeinde eine pollffandigere Renntniß der Glaubens: und Sittenlehre, bem Geiftlichen eine Fulle lehrreicher Bemerkungen, jugleich eine Urt Recension über feine Predigtweise und feine gange Umtoführung bietet, und fo gewiffermaßen ein Drediger für ben Drediger ift."

Bu folchem Behufe aber ift dem Berf. tein Erbauungs. buch erwunschter gewesen, als Scriver's Geelenschat. "Diefer Seelenschat," fagt er G. X und XI., "gibt eine fo grundliche und umfaffende Belehrung über Ales, was ein Chrift zu lernen, zu glauben und zu thun hat, und in einer fo ansprechenben, lieblichen und fraftigen Form; er enthalt einen fo reichen Schat treffender Beispiele und Gleichniffe aus der Natnr und täglichen Erfahrung, and ber biblifden, Rirchen- und Weltgeichichte, bag ich öfters am Schluß der Betftunde wunschte, es mochten alle Pfarrer Diefes Buch fo febr fchapen und ihre Beichtfinder bamit befannt machen, wie ich. Dag es großen Gindrud auf die Buhorer machte, erfuhr ich nicht bloß aus ben Außerungen der Erwachsenen, sondern auch aus den Antworten ber Rinder, auch ber jungften, welche ich nach ber Freitags-Betftunde einzeln zu fragen pflegte, was fie fich gemerkt, mas ihnen am besten gefallen in f. w. Ich fann wohl fagen, baß durch den werthen Seriverius die Betftunden, welche für Manchen ein Rreug find, mir ichier bas Liebste in meiner Umtsführung geworden find; ich hielt fie mit größerer Freudigfeit, als meine Predigten, erwartete auch mehr Gegen von ihnen."

Go hat der Berf. denn den Entschluß gefaßt, eine Probe bon ben Betftunden, wie er fie mehrere Jahre lang gehalten, bruden zu laffen "zum Gebrauche (G. XI.) fur fromme Sausvater, auch fur Schullehrer, Die bisweilen ben Pfarrer in der Rirche zu vertreten haben, vornehmlich aber für Beiftliche, welchen es nicht immer möglich wird, fich fo auf die Betftunden vorzubereiten, wie fie munichen, und wie es fur ihre Gemeinben munichenswerth ift."

Dabei hat fich feine Arbeit auf Dreierlei richten muffen.

Erstens hatte er ben Geriverschen Text für das öffentliche Bortefen fo zu bearbeiten, daß er; ohne ihm feine ursprüngliche Schone zu nehmen, das anderte, mas für unfer Dhr besonders auffallend oder unverständlich gefagt mar. Wie fehr ihm dies gelungen, babon gibt fogleich ber seinem Inhalte nach fo bedeus tende Anfang des Werkes eine Probe. Sier heißt es nach Scriver's Worten (Magdeburger Ausgabe 1723):

&. 1. Der heilige Apostel spricht: Gehorchet euren Lehrern u. f. w. (Sebr. 13, 17.). Gine merfwurdige Rede fur Behrer und Buhorer: Die Lehrer werden erinnert, daß ihnen nicht befohlen ift, Ganfe oder Rube zu huten, fondern die Gemeinde, die Gott mit feinem eigenen Blut erworben hat. Es ift ihnen nicht anvertraut Gilber oder Gold, Berlen ober Edelgeftein, fondern die Geelen ber Menschen, u. f. m:

Nach der vorliegenden Bearbeitung:

Behorchet euren Lehrern ut f. w. Dies ift ein Spruch, den Lehrer und Zuhörer nicht oft genug hören, nicht ernstlich genug beherzigen konnen. Für's Erfte Die Lehrer. Diese werfondern die Geelen der Menschen, u. f. w.

Rerner in S. 3. bes Scriverschen Textes:

Bon dem Nicetio, Erg. Bifchoffen ju Trier, melben Die Rirchen : Gefchichten, baß, als er nunmehr auf ben bischöfflichen Thron erhoben mar, er unter ber Berlefung einiger Texte aus der Schrifft, gefühlet, daß ihm etwas Schweres auf tas Saupt und um die Schultern fiele, und als er etliche mahl mit ber Sand barnach gegriffen, und doch nichts gewahr werden fonnen, bas ihm diefen Beschwer verurfachte, habe er bald barauf einen fehr lieblich anmuthigen Geruch empfunden, und fich erinnert, daß diefes die Burde und jugleich die Laft des bischöfflichen Amtes und ber Geelen : Pflege bedeuten mufte.

Dies gibt der Berf. fo wieder:

Bon bem Nicetius, einem Erzbifchof zu Trier, melbet die Rirchengeschichte, es fen ibm, als er auf ben bischöflichen Thron erhoben mar, unter bem Borlesen einiger Texte aus der Schrift fo gemefen, als ob ihm etwas Schweres auf die Schultern fiele. Er griff mehrmals mit ber Sand barnach, wurde aber nichts gemahr, mas ihm diese Beschwerde verurfachte. Bald barauf empfand er einen febr lieblichen, anmuthigen Geruch, und erinnerte fich bann, bag jener Druck und biefer Geruch bie Burbe und Burde des bischöflichen Amtes und der Geelenpflege bebeuten mußte.

6. 4. nach ber alten Ausgabe:

Go aber jemahlen das Predigt-Amt eine Laft und groffe Mühe hat mit fich geführet, fo thut es vornehmlich zu Diefen letten und greulichen Zeiten, ba bie Bogheit ber Belt fo groß, das Argerniß fo mannichfaltig und ber Sinderungen fo viel find, tag ein getreuer Geelen : Sirte fast nicht mehr weiß, wie er fein Bemiffen befriedigen und feinem Umt ein Benugen thun folle. Der Atheismus und die Gottlofigfeit reiffet allenthalben ein und halt das Wort fur ein Gespott; die Rirchendisciplin ift verfallen, und mas und wo ein eifriger Prediger etwas fuchet und vornimmt, badurch er mennet Rugen zu fchaffen, zu feines Gottes Ehre, und der edlen Geelen Erhaltung, fo ftehen ihm wohl zehn Teufel im Wege und die Welt, Des Satans liebe Getreue, hindert und mehrt mit aller Macht, daß ja nicht allguviel felig werden. Und Dieg machte, dag rechte, getreue Geelen-Sirten, welche miffen, mas ihr Umt und Pflicht erfordert, Daffelbe mit feufren, meinen und flagen verrichten und felten recht frolich gesehen werden.

Mach ber Bearbeitung:

Oder follte in unserer Zeit bas Predigtamt weniger beschwerlich fenn als fouft? D nein, die Bosheit der Welt ift fo groß, der hinderniffe find fo viele, daß ein getreuer Geelenbirt fast nicht mehr weiß, wie er fein Gemiffen befriedigen und feinem Umt Genuge thun foll. Die Gottlofigfeit reißet allent= halben ein, Gottes Wort wird verachtet, die Rirchenzucht ift verfallen; und wo ein eifriger Prediger etwas suchet und vor: nimmt, wodurch er meinet Ruten zu schaffen zu feines Gottes Ehre und zur Erhaltung der edlen Geelen: da mehret ihm der

Gilber ober Golb, Perlen ober Ebelfteine find ihnen anvertraut, | Satan und die Welt mit aller Macht, bag ja nicht allguviele felig werben. Daber fommt es, bag recht treue Geelenhirten, welche miffen, mas ihr Umt und ihre Pflicht fordert, baffelbe mit Ceufzen, Weinen und Rlagen verrichten, und felten froblich gesehen werden.

> Aus Diefer Busammenfiellung erhellt, wie paffend und gugleich wie sparfam der Berf. den alten Text verandert habe. Er hat dadurch erreicht, daß die Gemeindes oder Familienglies ber, benen diese Betrachtungen vorgelesen werben, durchaus feis nen Anftog am Ausdrucke nehmen und dennoch ben alten Scris verius hören und fich an ihm erbauen fonnen.

> Zweitens hat er die vier Predigten Scriver's in furgere Betrachtungen zerfällt, und jeder derfelben eine Bibelfielle zu Grunde gelegt. Wenigstens das Bertheilen ber größeren Stude in fleinere war gang nothwendig für den Zweck des Berfaffers. Denn abgesehen bavon, daß jene Predigten einzeln so umfang. reich find, wie wohl felten eine heutige, vergleichbar ben von ben Somerischen Belben leichtgeschwungenen

"Steinen,

Belde faum zween Dtanner aus unferen Beiten erhuben," fo forderte ichon bas Bedurfniß ber Betftunden, welches bem Berf. immer vor Augen war, furgere Stucke jum Borlefen. Dabei fonnte zweifelhaft fenn, ob biefelben ein fur fich berständliches Ganzes bilden, dem eine Bibelstelle als Text untergelegt werden fonnte. Indeß tam bier bem Berf. Die eigenthumliche Beife ber Scriverschen Predigten gu Gulfe, wonach fie Theil fur Theil forgfältig abhandeln, fo daß man aus ihnen einzelne meift in fich abgerundete Betrachtungen leicht gewinnen fann.

Drittens hat ber Berf. zu jeder Betrachtung befondere Bebete und Segenswünsche, ju Gingang und Schluß auch bie und ba befondere Unfprachen bingugefügt; aus Buther, Urnd, Scriver felbft und einigen alten Agenden. Siedurch ift allerdings zu den Betrachtungen ein gang neues Element gefommen, indeß, wie aus ben angeführten Ramen hervorgeht, fein fremdartiges. "Ich habe," fagt ber Berf. G. XII., "aus bem Reichthum unserer Rirche gern Bielerlei barbieten wollen, bamit Die Lefer wählen konnen nach eigenem Bedürfniß, namentlich Sausvater und Schullehrer, welche für ihre Betftunden bier in Ginem Buche Alles beisammen finden: Gebete, Tert, Betrachtung und Segen." Eben fo forderlich fur ben 3med bes Ganzen scheinen die Berse zu fenn, welche ber Berf. theile aus firchlichen Gefangen, theils aus bem Schatze feiner eige nen Lieder und gereimten Spruche (Biblische Lehren und Geschichten in Reime gebracht von Ch. R. Sornung, Rord lingen 1838) an paffenden Stellen eingeschaltet hat.

Möge der Berf. bald Gelegenheit finden, diese angefan gene Bearbeitung ber Scriverschen Predigten für Betftun ben noch in einem zweiten Bandchen fortzuseten; ber Dani vieler Beiftlichen, Schullehrer und Sausväter wird ihm nich ausbleiben.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 13. November.

Nº 91.

Hiftorisch-politische Blatter für das katholische Deutschland. Herausgegeben von G. Phillips und G. Görres. 1ster bis 3ter Band. München, 1838. 1839. 8.

Erfter Artifel.

Gin frischer Rrieg ift beffer als ein fauler Friede. Infofern ware wohl der Zuftand munteren Kampfes zwischen Ratholifen und Protestanten, ju bem es nun gefommen, ein gut Theil mehr werth, als die vorangegangene verdriegliche Rube. Es fonnte auch mohl als ein intereffantes Befchaft erscheinen, ben Bortführern ber fatholischen Partei nachzugehen in ihren Außerungen - indeffen wenigstens der Anfang, den Ref. mit oben bezeichneten Blättern in diefer Sinficht gemacht hat, hat in ihm qualeich ein Gefühl tiefer Trauer erregt, benn balb mußte fich ihm die Bemerkung aufdrängen, daß die Bertheidis gung einer fo in allem Detail festen, wir mochten fagen, verfteinerten Sache, wie die Romifche Rirche ift, gegen alle, auch Die gerechten Borwürfe, doch ein in ihrem Grunde gar beengendes, fereotypes, nur auf der Oberfläche Leben erfünftelndes Wefen fen. Es ift ein gemachtes, manierirtes Wefen burch und durch; eine geschminfte Leiche.

So gern man anerkennt, daß sich Feinde wehren mussen, wenn sie bei Achtung bleiben wollen; daß es im Kriege Wunden, ungemessene Wunden geben muß, so weh thut es einem, wenn man sieht, daß alle Kraft, die diese Feinde ausbieten, in voraus durch ihre Position gebrochen senn muß, und um so mehr gebrochen sehn muß, als ihnen nachgrade Alles, was sie mit einigem Rechte fordern konnten, längst zugestanden ist.

Die vorliegende Zeitschrift beginnt mit einem Aufsate, der sich in den folgenden Heften mehrfach unterbrochen fortsett. Er ist überschrieden: "Weltlage," und kann als eine Art Manifest, als eine Art politisches Glaubensbekenntniß gelten. Die Staatswelt der Muhamedaner und die der freien Nordamerikaner werden als ertreme Darstellungen einseitig verfolgter Richtungen bei Gestaltung menschlicher Gesellschaft bezeichnet und einander entgegengesett. Wir haben nichts einzuwenden, als daß hiebei die Nordamerikanischen Zustände selbst zu allgemein, zu abstrakt aufgefaßt sind. Samenkörner sind freilich Samenkörner; aber in dem einen steckt eine edle Weinrede, in dem anderen eine Hundsmalve, und zur Zeit ist Nordamerika mit den verschiedensten Samenkörnern politischer Gestaltung besäet. Wer bloß den allgemeinen Rahmen, die abstrakte Borstellung: Samenkorn — in's Auge faßt, trifft die Natur der Sache nicht.

Gben fo als ein inhaltslofer Lufthieb kann die Conftruftion bes Lebens der Ufrifanischen Bolfer als eine bloß finnliche, und beshalb in feiner Sinficht befriedigende Begegnung der Principe ber Muhamedanischen Belt (die bier Uffen reprafentiren muß) und der Amerikanischen gelten. Gine andere geiftigere Begegnung und Amalgamirung derfelben Wegenfate foll fich bann in den Europäischen, constitutionellen Staaten offenbaren; aber auch in dieser (was wir unbesehens zugeben) nicht die rechte. geistige Entwickelung ber bominirenden Beltvolfer, ber Guroväischen nämlich, ju finden senn. Mun geht ber Berfoffer zu einem fehr positiven, b. h. aber in diesem Kalle nach hundert Seiten bin hagardirten und (wie fich in unferer Zeit, wo etnmologische Sprachwissenschaft und Geschichte weiter find als por zwanzig Jahren, ichon nachweisen läßt) nach hundert Seiten falfch hazardirten Conftruiren der mahren Germanischen und Romanischen, b. h. historischen Burgeln unferes Europäischen Bölferlebens über.

Die eigentliche Tendenz dieses, wie er uns vorliegt mohl nicht aang vollendeten Auffattes, konnen wir als feine uns feindliche, fremde ansehen. Aber - bas alte Wort von Gothe: "Seben wir ju, bag uns die Erfcheinung nicht Lugen ftrafe." mochte man bei jeder Beile wiederholen. Wogu Diefes Reduciren historischer Erscheinungen auf so allaemeine Abstraftionen? dies leere Parallelisiren und Analogisiren? das verhalt sich in Mahrheit zur Geschichte und zu der wirklichen Welt, wie der Berf. fagt, daß sich das Romanische Element zum Germanischen verhalten habe: wie Bau jum Buche. Wahrend Die Beschichte mach ft, mahrend fich Leben, und eigenstes, ursprunglichftes Leben regt auf allen Seiten, in allen Saftgangen und Merven der Mitwelt, baut uns der Berf. Dieses Auffapes auf ein Vaar reinen, b. h. chimarifchen Linien einen Geschichtsbom auf, und befängt ihn in reinen Magen; und flütt ihn auf Baume von mathematischer Form, b. h. auf Gaulen; und verziert ihn mit Phantasseblumen, mit Rosen und Weinlaub von Stein - b. b. mit Dingen, Die Bluthen und Blatter fenn follen, es aber in Bahrheit nicht find, fondern Steine. Alles ift gemacht in Diefem Auffate, und bas ift bas uns Betrubende daran, wie an der gangen Beitschrift. Grade in diefer Eigenschaft bes Bemachtsenns aber ift der Auffat auch ein Danifest für die Ratholische Rirche; denn wie die hier auftretenden Bortführer diese Rirche faffen und vertheidigen, ift fie auch ein gemachtes, chimarisches von unten bis oben; ein Etwas, mas fich für etwas Anderes ausgibt, als es in der That ift, und hierin liegt eben, und wird zu aller Beit liegen die Rraft der Siebe, Die von protestantischer Seite fallen; Denn wie Diese Seite auch in verschiedene Richtungen gersplittert, jeder Splitter | in ben meiften Fallen bei Parteiftreitigfeiten angetban - Ung. hat noch ein Theil urfprünglichen Lebens, was manchen fatholischen Weisen gang abhanden gekommen zu fenn scheint.

Das eigentliche Programm für die Operationen der Herausgeber der historisch = politischen Blätter haben wir wohl in einem zweiten Auffate zu fehen: "Über Die gegenwärtige Stellung der Ratholischen Rirche zu den von ihr getrennten Confessionen." Dir ftimmen bor allen Dingen von Bergen ein in den Ausspruch, daß mahrer Friede nur in der Wahrheit zu finden sen. Da nun aber die Entwicker lung der Welt auf einer Berschiedenheit der ihr Inneres offenbarenben, geltendmachenden und daburch gegenseitig in Reibung und Kampf kommenden Individuen fowohl als sittlich verbunbenen Maffen beruht, wird man ben mahren Frieden und die Mahrheit in Diesem Ginne erft am Ende der Welt haben, benn ein großer Theil der Bahrheit hangt lediglich an ben indivi-Duellen Ausdrucks : und Auffaffungsweisen. Es gibt burch Ergiehung oder Unlage madchenhaftere Naturen auch unter ben Mannern; diefen wird g. B. ber berbe, allerdings zuweilen vorwaltend baurifche Theil in Luther's Wefen nicht behagen; find fie Protestanten, fo werden fie vielleicht die Muffon fuchen, Dieser derbe Theil sen in Dieser Urt nicht eigentlich vorhanden gewesen; habe mehr an der Zeit im Gangen als an der Verson gehangen; fen mehr großartig aufgeregten Buftanden als ber Perfonlichkeit anheim zu geben; fie werden dabei alles, was fie in dieser Illusion stören konnte, von den durch Luther's Surforge in die Welt gegangenen ziemlich unfläthigen Rarrifaturen an bis zu dem perfonlichen Traftement, mas er im Born Diefem und fenem angebeihen ließ, gar nicht kennen und fennen lernen wollen; werden Jeden, der fie in dieser Illusion ffort, wenn er Protestant ift, für einen halben Berrather, wenn er Ratholif ift, für einen hämischen Berläumder halten. Ratholifen andes rerfeits werden diefen Theil in Luther's Wefen überwiegend hervorheben, und als Ausbruck einer Gemeinheit auszulegen fuchen, von der Niemand ferner mar als Luther's von Grund ber Seele ritterliche Natur. Gefett nun, man brachte es babin, daß dennoch das Thatfachliche vollkommen rein von allen Geiten erkannt wurde, bag das hiftorische Objeft feinen Streit: punkt mehr gewährte, der Streit wurde doch bleiben, meil fich Die Ginen - Die madchenhaften Protestanten - in ihren Empfindungen, die Anderen - die Katholifen - in ihren firchlichen Absichten durch daffelbe Objekt gestört faben, mas wieder gemeinen Maturen unter ben Protestanten, als einer britten Partei, fortwährend Veranlaffung gabe, grade dadurch, daß fie Buther's Derbheit in ihre Gemeinheit überfetten, ihn unbedingt in den himmel zu erheben, und als die das Objekt ohne fforende Empfindung aufnehmende, weder fich argernde, noch es entstellende, noch am unrechten Orte lobende vierte Partei wurde nur eine fleine Anzahl übrig bleiben, welche grade nach ber Geite ber Ausgleichung bes Streites ber anderen Parteien über diese nichts vermag, weil ihr Alles abgeht, was diese verlangen. Alfo ift es aber mit ber Wahrheit in hiftorischen Dingen und mit dem auf diefer Bahrheit beruhenden Frieden theils bag bie Berf, bie Kenntniß manches ihre Kirchenpartei im Allge-

thema von allen Seiten über ben Friedenfforer, ber bie eigent: liche Wahrheit bringt, benn ba diese Wahrheit wechselvolle Erscheinungen wie das Leben selbst vor Augen ftellt, und (wenn er anders aus der Geele ber Dinge ihre Stellung angeben will) ein wechselndes Urtheil, wird der Trager folder Babrbeit Allen, die mit einem Sufteme fertig find, der lofefte Reckebold oder entsetlichfte Lugner ju fenn fcheinen. Man ift meniger uneinig über bas eigentlich Faftische - von bem jede Partei nur einen Theil absichtlich zu ignoriren pflegt, oder doch weit möglichst in ben Sintergrund ju ftellen; - ben eigents lichen Streitpunkt bildet vielmehr die subjektive Empfindung, welche bei Beschauung bes Objekts entsteht, sich untrennbar mit diesem verbindet und an der feineren oder gröberen Mervenund Luftfafer des Beschauenden eine fehr finnliche Bafis wenige ftens auch hat. Diese Empfindung nimmt ber größte Theil der Menschen vorweg, ebe er fich außert; und ihr gemäß führt er das Objekt fir und fertig in den Streit ein; - mas hies bei dem Ginen angenehm ift, ift dem Underen unangenehm: und man ftreitet im Grunde um Worte, Die man als gleiche bedeutend voraussett, mabrend fie in jedem Munde Underes bedeuten.

(Fortfegung folgt.)

Madrichten.

(Die Baptisten in den Bereinigten Staaten von Nordame= rifa, vorzüglich nach dem Werfe: Religion in America; a Narrative of the Deputation from the Baptist Union in England to the United States and Canada. By the Rev. A. F. Cox, D. D., L. L. D. and the Rev. J. Hoby, D. D. Third Edition. London 1837. Meligion in Amerifa; Befchreibung einer Besuchereise ber Deputation bes Baptistenvereins in England in ben Bereinigten Staaten und Canada u. f. w.])

Ahnlich wie ber Congregationalistenverein die DDr. Reed und Matheson (f. Ev. R. Z. 1837 S. 57 ff.), sandte im Jahre 1834 auch ber in London versammelte Baptiftenverein (Baptist Union) bie Berfaffer bes obengenannten Bertes nach ben Bereinigten Staaten, um fich von dem Zustande der Nordamerifanischen Baptiften genau zu unterrichten, bei ihrer Triennial Convention ben Englischen Baptiftenberein zu reprafentiren, und bie beibe Gemeinschaften umschließenden Bande noch enger zu knüpfen. Die Resultate ihrer Reise haben die Abgefandten in bem obengenannten Werfe niedergelegt. Der ursprüngliche Titel beffelben : "Die Baptiften in Amerika," warb von ihnen in ber britten Ausgabe in ben allgemeineren: "Religion in Amerika" umgeanbert. "Unfer Sauptgrund," fagen fie, "ift ber, daß, weil bas Buch nicht fektirerisch ift, auch ber Titel allgemeiner feyn mußte." Inbeffen ift er wenig paffend, weil bas gange Buch über bie anderen Rirchen und Seften fo viel als nichts enthalt. Aber auch über bie Baptiften felbft werben in bemfelben feineswegs vollständige und gufammenhangende Rach= richten ertheilt. Richts von ihrer früheren Geschichte in Rordamerika, wenig von ihrer gegenwartigen Berfaffung, felbft über ihr Schul- und Erziehungemefen nur Berftreutes. Es ruhrt bies theils baber, bag bie Baptiften einer rechten Ginheit und geordneten Berfaffung entbehren,

meinen Betreffenben borausseben. Bei weitem ber grofte Theil bes fchen Sataliemus gefieigert ift ber Calvinismus bei ber in ben meit-Buches enthält Berichte über balb von beiben Berf. in Gemeinschaft, balb pon einem bon beiben allein burch bie verschiedenen Staaten ber Union unternommene Reifen, und in biefen Berichten geben fie (mitunter nicht unintereffante) Motigen über ben Zuftand einzelner Baptis ftengemeinden und Erziehungeanstalten, untermischt mit der Erzählung pon ihren Reisebegegniffen, von ben Besuchen, die fie machten und ben Personen, die fie fennen lernten, und mit ber Schilberung ber Schonbeiten ber Gegenden, welche fie burchreiften, Alles in ber breiten und umffanblichen Weife ber Englander. Rur bas Schlufcapitel enthält in einem allgemeinen überblicke über die Baptiften Nordamerifas intereffantere Mittheilungen. Die Berf. zeigen fich als unparteiische Männer, melche Alles innerhalb sowohl als außerhalb bes Bereins ihrer Nordame= rifanischen Glaubensbruder in ben Bereinigten Staaten fich vorfindende Treffliche willig und bon Bergen anerfennen, und es ihren Brudern in England als nachahmungewerth eifrig und bringend empfehlen. Mit einem lebendigen und eifrigen praftisch=chriftlichen Ginn verbinden fie Müchternheit und Weisheit, mas fich befonders in ihrer Beurtheilung ber revivals, campmeetings und ber Bemubungen, die Sflaverei abguschaffen und in ihrer Werthschätzung einer grundlichen theologischen Bilbung geigt. Wir stellen bas Interessantefte aus ihren Rachrichten jufammen und ergangen es aus bem, mas in Casmall's Werfe über bie Bischöfliche Rirche Nordameritas (f. Ev. R. Z. diefes Jahrs, Auguftheft Dr. 66 ff.) über die Baptiften mitgetheilt wirb.

Die Baptiften find die gablreichste Rirchenvartei ber Bereinigten Staaten. Die Bahl ber Baptiffen aller Urten mirb von Casmall auf 3,500,000 angeschlagen. Nach Cor und Soby beläuft fich bie Rabi ibrer Rirchen auf gegen 9000, ihrer Geiftlichen anf gegen 6000 und ihrer Communifanten auf gegen 650,000. Davon fommen auf bie affociirten Partifularbaptiften 5890 Rirchen, 3907 Geiftliche und 427,800 Communifanten, auf die nichtaffociirten Partifularbaptiften 700 R., 400 Geiftl. und 17,500 Comm, auf die Generalbaptiften ober Baptiften bom freien Willen 656 R., 450 Geiftl. und 30,000 Comm., auf bie Six principle Baptists 22 R., 21 Geiftl, und 2197 Comm. auf bie Seventh-day Baptists 37 R., 29 Geiftl. und 4305 Comm., auf die Dunkers 50 R., 40 Geiftl. und 3000 Comm., auf bie Dennoniten 200 Geiftl. und 30,000 Comm., auf die Christians 1000 R., 300 Beiftl. und 30,000 Comm., und endlich auf Die Campbelliten 100,000 Comm.

Die in allen Reformirten Rirchen, fo ift auch unter ben Baptiften bie Lehre von ber Prabeftination ber Mittel = und Ungelpunft gewesen, um ben sich Alles bewegt hat und noch bewegt, und baber ber Sauptgegenstand alles firchlichen Streites und Zwiespalts geworben. Die Generalbaptiften ober (was bamit identisch ift) die free-will Baptists (Baptiften bom freien Willen), find, nach ben Berf., feine vollkommenen Arminianer, fondern nabern fich einem anfehnlichen Theile ber Calviniftifchen Parteien in England. Die Partifularbaptiften find Calviniftifch gefinnt und scheiben fich wieder, wenn gleich nicht firchlich, in strengere und milbere (high und low Calvinists, Supralapfarier und Infralapfarier). Die Berf. fanden in Philabelphia bie Baptiftischen sowohl als Pabobaptiftischen Rirchen hinfichtlich des ftren= geren und milberen Calvinismus in Zwiespalt. Unter ben gemäßigten beiber baptiftischen Parteien, ber General = und Partifularbaptiften, haben jüngst Bewegungen in der Form von Privat = Conferenzen stattgefunden, um eine Union gu bewertstelligen, und Dr. Cor mat bei einer Dis: tuffion über diefen Gegenstand gegenwärtig; doch gehörten alle Theil= nehmer an ben Unterredungen nur einem Theile eines Staates an und fie hatten baber feinen weiteren Erfolg. — Bis zu einem manichai- fo weit ich ihre Lehrmeinungen fenne, predigen fie biefelbe nicht; bas

lichen Staaten fich findenden Sefte ber Seed (Saamen) ober Snake (Schlangen) Baptists. Sie theilen alle Menschen in zwei Rlaffen ein, in ben Samen bes Beibes und ben Samen ber Schlange. Die erfteren werden nothwendig gerettet, die letteren geben nothwendig ber= loren. Die Richterwählten find nicht bie naturlichen Nachfommen Abam's, sondern, wenn gleich Era ihre Mutter ift, so war boch der Teufel, welcher ewig und ein Urwesen ift, ibr Bater. - Das ift eine Form ienes Katalismus und mystischen Spiritualismus, welche unter ben Baptiften ber füblichen und weftlichen Staaten in weiter Ausbehnung berrichen. Man trifft dort febr gewöhnlich mit Personen zusammen, welche bie religiöse Erziehung ber Kinder für ein gottloses Eingreifen in bas Werk bes beiligen Geistes auseben. Deshalb fanden auch die Bibel = und Miffionegefellschaften unter ihnen jum Theil großen Wiberfrand, benn fie verwerfen Alles, mas nur in ber Geftalt eines Mittele erfcheint. -In Rentucky, Tenefice und Birginien findet fich die gabireiche Sefte ber Reformed Baptists ober Campbellites. Letteren Ramen führen fie von ihrem Stifter Alexander Campbell, einem baptiftifchen Geiftlichen in Rentucky, vormals bem glücklichen Befämpfer bes berüch= tigten Robert Dwen. Caswall fagt von ihnen: "Ich habe ben Eindruck, daß Alexander Campbell feinen Erfolg einer Reaftion in der öffentlichen Stimmung gegen bie laren Ansichten von der Saufe, gegen ben Antinomismus und bie schwärmerischen Unsichten von ber Thätigfeit bes beiligen Geiftes, welche gewöhnlich im Weften berrichen, berbante!" Daber benn auch ber name: reformirte Baptiften. Dr. Soby fagt von ihnen: "Die mar ber Ausbruck ""reformirt"" weniger paffend gewählt, als um eine Rirchengemeinschaft zu bezeichnen, welche in biefem neuen, unreifen und unformlichen Buftande ber Dinge entstanden ift. Sie mar nicht in einem Bustande re organifirt ju febn; und, in so weit meine Renntnig reicht, find fie ba, mo fie fich ju Beranberungen binfichtlich ber Lebre ober ber Rirchenordnung befennen, nichts weniger als aut organisirt. Sie entsprechen am meisten ben Sande= manianern ober Schottischen Baptisten. Was ihre Lehren anbetrifft, fo ift es nicht febr leicht, barüber ju einer flaren und befriedigenden Bor= ftellung ju fommen. Prediger von metaphpfischer Geiftesrichtung und welche mit Psychologie und Moral befannt find, machen bon bem, mas man bie Lebre, von den entsprechenden Gemuthebewegungen (appropriate emotions) neunen mochte, Gebrauch. Sie scheinen anzunchmen, baß gewiffe Gefühle unfehlbar aus ber Betrachtung gewiffer Gegenftanbe bervorgeben muffen, und lebren baber, bag nichts nothwendiger fep, als bie Gemüther der Menschen auf das Opfer Christi hingurichten, worauf, burch gewisse ursprüngliche Gesetze unserer Ratur, alle entsprechenden Gefühle und Wirfungen von felbft und nothwendig erfolgen mußten, chen so wie Mitleid nothwendig und unwillführlich burch bas Anschaun bes Elends erregt wird. Wenn bas Gemuth, burch feinen eigenen Willen, fo aufmerft, fo wird ber Geift und die Rraft der Mahrheit felbit Wiedergeburt und Befehrung bewirten, ohne jene Thatigfeit und jenen Einfluß bes beiligen Geiftes, welche gewöhnlich jur Wirfung bes wahren Glaubens für wesentlich nothwendig erachtet werden. Diese scheinen bei Seite gesetzt zu werden und werden mabricheinlich gradezu geläugnet wenn fie fagen: ""Es gibt feinen Geift noch gottlichen Ginfluß, als die Gewisheit, welche die Wahrheit begleitet "" (,,,, there is no spirit nor divine influence but the evidence which attends the truth"") und es fteht ju furchten, bag Manche biefen Sat lehren werden, als hatten fie ,,,, auch nie gehoret, ob ein beiliger Beift fep."" Was die Saufe betrifft, so wurde es offendar mit diesen Ansichten nicht verträglich fenn, die Wiedergeburt burch die Taufe zu verfechten, und,

ieboch, baf bie Bergebung ber Sunben bon ber Unterwerfung unter bie auf die Ferfen reichenten Rocke, einem um ben Leib gefchlungenen biefen Befehl Chrifti abbangig feb, wird unbezweifelt von ihnen gelehrt. Einige machen einen febr feinen Unterschied zwischen bem gottlichen Afte ber Rechtfertigung und bem angenehmen Gefühle ber Bergebung und Annahme von Seiten Gottes, mahrend Undere Diefe Joeen mit einander vermischen." Rach Casmall behaupten die Campbelliten, daß ber beis lige Geift nur benen versprochen fev, welche untergetaucht (immersed) find. "Manche bon ihnen," fagt er ferner, "laffen die Lehre bon ber Dreieinigfeit nicht vollständig zu und halten die Lehre von ber Berfüh: nung in einem modificirten Sinne fest. Gie befennen, mit ben Biichöflichen barin übereinzustimmen , bag fie jur Bergebung ber Gunben taufen, und fuhren manche unferer Gottesgelehrten jur Unterftutung ihrer Theorie von der Wiedergeburt durch die Taufe an. Die Campbelliten haben eine neue von ihrem Stifter aus ben überfetzungen Ma= fnight's, Doddrige's und Underer compilirte überfetung bes Neuen Testaments, mit einigen felbstgemachten Beranderungen." - Die Seventh-day Baptists ober Sabbatharier, welche ben Sabbath ftatt bes Sonntags feiern, find vorzüglich auf Rhobe-Island anzutreffen, mo fie 1671 ju Newport entstanden. Sier vorzuglich wohnen auch bie Six-principle Baptists ober Baptiften bon ben feche Grundfagen, ein Name, welcher baber rührt, bag fie glauben, die Auflegung ber Sande feb gur Communion nothwendig, wobei fie fich auf die Sebr. 6, 1. 2. ermabnten feche Grundfage, unter welchen diefe miterwahnt wird, berufen. - Eine andere bautiftische Sefte ift die ber Christians. Soby fagt von ihnen: "Die Chriftians find eine gablreiche und an manchen Orten einflufreiche Gefte; wo ber Prebiger fich ber ihnen und ben Orthodoren gemeinschaftlichen Phraseologie bedient, ohne Controvers: punfte zu berühren, da gibt es viele Glieder ihrer Rirchen, welche ohne Unftand in eine ber orbentlichen Rirchen aufgenommen werben wurden, aber es gibt viele, die fich in der Communion mit den Campbellitischen Rirchen vermischen, welche in ihren Unfichten entschiedene Urianer find." An einem anderen Orte fagt er von ihnen, baf fie meift Arianer feben, und eben fo fagt Caswall, daß fie bie eigentliche Gottheit Chrifti laugnen. - Über die Dunkers (Tunkers) oder First Day German Baptists, eine Deutsche Baptistensefte, gibt Soby einen mahrscheinlich von einem Dunter oder einem diefer Gefte Befreundeten berrubrenden Bericht. Die Sefte marb 1708 in Deutschland von Alexander Darf und fieben Underen gestiftet, "welche fich mit einander verbanben, um bie Lehre bes D. T. forgfältig und unparteifch ju untersuchen und fich zu vergewissern, mas es benen, welche fich als Chriften betennen, für Berpflichtungen auflege; indem fie beschloffen, alle borgefasten Meinungen und traditionellen Observanzen bei Seite ju legen. Das Resultat ihrer Untersuchung mar die jest Dunkers ober First Day German Baptists genannte Gefellschaft. Gie murben verfolgt; Ginige flohen nach Krefeld im Berjogthum Cleve, Andere nach Solland; bie Mutterfirche begab sich nach Friesland, und wanderte von da 1719 nach Amerika aus und zerstreute fich bort nach verschiedenen Seiten bin. Sie bilbeten 1723 eine Rirche ju Germantown unter ber Aufficht Peter Beckers. Die Kirche wuchs in diesem Lande schnell heran, indem sie von den Ufern des Wiffahickon und aus der Graffchaft Lancafter Mitglieder befam, und bald nachher mard ju Mill Greef eine Rirche errichtet." Gie tragen eine eigenthumliche, aus einem langen, ungehalten, als ruchbar wurde, wie bas Mles jugegangen.

Gurtel und einer von den Schultern hangenben Rappe bestebenbe, und ber ter Dominitanermondje gleichenbe Rleibung. Die Manner fcheeren fich meder Ropf noch Bart. Manner und Frauen haben getrennte Wohnungen und fommen felbft ju ihren Andachtenbungen nicht gufammen. Gie leben borguglich von Burgeln und anderen Begetabilien, indem der Genug bes Fleisches ihnen burchaus verboten ift. Gin Jeber bewohnt eine besondere Belle, mit einer Banf ftatt eines Bettes und einem Holyflote ftatt eines Ropffiffens. Gie achten Bufe und Ras fteiung fur nothwendig jum Beile; ferner laffen fie opera supererogationis ju und laugnen bie Ewigfeit ber Sollenftrafen. Ihre Babl beträgt noch nicht 30,000. - Gine munberliche Sefte ift bie ber Mormo= niten, welche mit ben Baptiften nur bie Untertauchung gemein haben. "Die Sefte nahm ihren Ursprung mit ber vorgeblichen Entdeckung einer Ungahl eingegrabener Tafeln, im Jahre 1830 von Seiten eines Mannes, Ramens Smith. Die eingegrabenen Charaftere ichienen irgend einer unbekannten Sprache anzugehören und Smith fagte von fich aus, er habe ploglich und munderbar bie Gabe erhalten, fie ju überfeten. Er that es und veröffentlichte eine Englische übersetzung bes Buchs bes Mormon"" ober ,,,, ber golbenen Bibel."" Sinfichtlich bes Style gleicht bieje Produftion bem R. E. wie ber Roran bem U. Man fann nicht umbin, die Mormonitischen Unspruche auf die Bundergaben ber Rran= fenheilung, ber Bungen und ber Prophetie mit ahnlichen Täuschungen ju bergleichen, welche ju berfelben Beit in England und in Schottland fo baufig maren. Es ift nicht unwahrscheinlich, bag bie Mormoniten Miffouris manche Ideen ber Irvingistischen Millennarier angenommen haben. Die Mormoniten haben ihre Sohenpriefter, Alteften, Bifchofe und Diafonen, welche auf diefelbe Weise ju ihrem Predigtamte ausge= fanbt werben, als Chriftus feine Minger aussandte; Die Ramillen tiefer Miffionare werden bon ber gangen Sefte erhalten. In ihrer Prebigt verweilen sie vorzüglich bei bem Millennium und manche Enthusiaften haben, in der Erwartung der baldigen Anfunft Chrifti, um auf Erden perfonlich zu regieren, große Opfer gebracht." Die Mormoniten follen fich auf mehrere Taufende belaufen.

(Fortsetzung folgt.)

(Varia aus Franfreich.)

Portalis behauptet in feinem Bortrag an die gefetgebenbe Berfammlung (1802), die Regierung habe bon den beiden Protestantischen Rirchen felbit, behufe ber ihnen ju gebenden Berfaffung, bie nothigen Instruktionen verlangt. — Dies ist nicht mahr. Sondern man fragte nur einige bamale grade in anderen Ungelegenheiten fich in Paris befinbende Protestanten um Rath, großentheils febr gleichgultige, unfirchlich Manner, welche versicherten, man werbe ber Regierung unendlich ver pflichtet fepn fur Alles, mas fie in ihrer Weisheit befehlen werde. Daher bas unbestimmte Wefen ber organischen Artifel, welches aller Willführ von Seiten der Rirchenbehörden und ber Regierung Thur und Thor öffnet. Huch haben die organischen Urtifel feineswegs ben Charafter eines Bertrags. Man war auch in ben protistantischen Gemeinden fehr

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 16. November.

Nº 92.

Historisch-politische Blatter für das katholische Deutschland. Herausgegeben von G. Phillips und G. Görres. Ister bis 3ter Band. München, 1838. 1839. 8.

(Fortsetzung.)

Der Auffat, ber uns zu biefer Bemerfung Beranlaffung aab, hat insofern gang Recht, wenn er aussagt: Die Protestanten hatten oft bie Unforderung gestellt, daß bie Befenner bes fatholischen Glaubens fillichweigend die Angriffe ber Gegner fiber fich eraeben, ihre Porwurfe und Anklagen gugeben, ihre handareiflichen Entstellungen der geschichtlichen Wahrheit aner: fennen und einräumen follten; er hat Recht, wenn er behauptet, Diefe Forderung liege ben meiften auf Friedensbruch lautenden Unflagen ber Protestanten zu Grunde; - aber gang baffelbe können auch wir von den Ratholiken sagen, die uns tausends und abertaufendmal wieder ihre Entstellungen geschichtlicher Bahrheit, ihre von ihrem Standpunkte gemachten Borwurfe und Unflagen bringen. Statt einzusehen, daß hier Empfindungs . und Muffaffungerichtungen, Richtungen Des Sandelns vorhanden find, mie fie Individuen oder individuell gestalteten sittlichen Maffen cianen; Richtungen, Die fich nur burch bas sittliche Bernichten (b. h. grundliche Umandern) oder burch bie phyfifche Bernichtung ihrer Träger ausgleichen laffen, und bag zwischen Diefen Richtungen über ben Frieden wie über bie Wahrheit nur Ravitulationen geschloffen werden, fo lange fie bestehen, bringen Die Serausgeber ber hiftorifch : politischen Blatter Diefes schlechte Geschüt, welches, wenn es abgeschoffen wird, platt und nach allen Seiten ichlägt, Diefen Gemeinplat einer Rlage über Mangel an Anerkennung der Wahrheit jum Borfchein, als Grund ihrer Forderung eines driftlichen Zugeftandniffes, daß ihre Partei doch einmal ba fen und überdies ein gutes Recht zu ihrer Griffeng habe. Das Dafenn beweift fich am beften burch geltend gemachte Rraft; wie Individuen oder Maffen diefelbe von Gottes Onaben an fich tragen, ober burch Gottes gnadige Regierung ber Meltschicksale in beren Entwickelungsgange erhalten - und gur Beit, glaube ich, fällt es auf unserer Geite noch Miemanden ein, Die Eriffeng ber Ratholischen Rirche, ale einer fittlichen Maffe, ju laugnen. Über die Berechtigung zu fünftiger Erifteng wird aber in Diefem Rirchenstreite, wie überall mo geftritten mirb, bas Refultat, b. h. Gottes gnabige Sugung, entscheiben, und wollen wir diefe Gorge gang auf ihn werfen; nur wird fich aus der auch von Gottes Gnade dasenenden Ratur der Dinge fo viel in voraus abnehmen laffen, daß ber Friede, ben Die katholische Welt in irgend einem Streite gewinnt, fo lange

fie eben Romisch : Ratholisch bleibt, nie ein mahrer, fondern immer nur eine Rapitulation fenn fann, benn Diefe Partei will (freilich wollen es auch einige protestantische Parteien, Die bann aber baffelbe Schidfal haben werden) - Diefe Partei will, daß auch in gemiffen Dingen Ginheit fen, Die, fo lange bie Belt fteht, bem Subjett frei gelaffen werden mußten, weil fie ihrer Natur nach nicht Gegenstand allgemeiner Berffandigung fenn konnen. Gin Philosoph sollte einmal eine psichologische Abhandlung liefern über die Granzen und Gefete menfchlicher Unionefähigfeit; es mare ein Criminal : Coder fur bas Geftenwefen vor dem Forum der Beltgeschichte. Go lange aber Die Ratholische Rirche so offenbar wie feit bem Beginn ber großen Rirchentrennung Diefe Grangen überschreitet, wird ber Gegenfat immer bon neuem aus ihrem Ochope felbft aufwachfen - und gefett, es gelänge ihr, ben gangen Protestantismus, wie er jett ift, zu absorbiren oder in irgend einer Beife zu vernichten ehe zwei Generationen vorübergegangen maren, ffunde eine neue protestantische Welt ihr gegenüber. Ber etwas Allgemeines fenn will (und das muß jede driftliche Rirche fenn wollen), muß fich auch mit feinen Forderungen auf bas beschränfen, mas einer allgemeinen Form fähig ift. Thut er das nicht, fo hat er ben Beminn, ben ein Frierender hat, wenn er bie Witterung, bei welcher er friert, ichon warm nennt. Damit, daß man schwarz weiß und weiß schwarz nennt, wird nichts geandert in der Belt, und fo viele Menschen, um eine Dovofition machen zu tonnen gegen die Behauptung, x fen u, bleis ben immer übrig, bis es einmal gelingt, x und u beides zu völlig unbedeutender Stellung herabzuseten, mo bann, obwohl die Berschiedenheit bleibt, doch eine folche Gleichgültigkeit gegen Die Berfchiedenheit eintrate, daß man feine Opposition machen mochte. Alfo, fo lange die Ratholische Kirche nicht zum völlig gleichgültigen, macht : und einflußlosen Dasenn berabfinft, wird fie mit der Opposition bes Protestantismus behaftet bleiben: jede Aufraffung des Ratholicismus wird eine neue Belebung bes Gegensates zur Folge haben; und beide firchliche Richtung gen werden einander fruchtlos anklagen und nie wieder gur Einheit und allgemeinen Form gelangen, fo lange fie fich nicht beschränken auf einen Inhalt, der einer allgemeinen Form wirk. lich fähig ift, b. h. in diesem Falle: auf ihren evangelischen Inhalt. Die Unwartschaft, eine folche, Die Bedingungen mabre hafter Einheit an sich tragende allgemeine Rirche wieder einmal ju entwickeln und ben Gegenpart ju abforbiren, icheint nun aber in bei weitem hoheren Grade auf protestantischer Geite zu fepn, ift aber jedenfalls in keiner Beife und unmöglich mit bem jegis gen Ratholicismus zu verbinden, ber fich in einer gang partie fulgren, betaillirt festgestellten Beife verrannt bat - wenn er

nicht felbft fich entschließt, ben größten Theil feiner abweichen | Klagen ber Ratholifen feft zu berharren, man bem Staate und ben Gestaltung für gleichgültiges Außenwert zu erklaren, b. h. fich felbst aufzugeben; benn Sandeln und Markten, Bugeben und Ablaffen witt und darf der Ratholicismus in Diefen Außenwerken nichts, wenn er das bleiben will, was er ift, d. h. diefe im Wegenfat der in der erften Salfte des fechzehnten Jahrhun: berts an ihn gestellten, auf die Evangelien bafirten Forderungen partifular befestigte Beife, Die driftlichen Grundwahrheiten festzuhalten, in welcher aber die Grundfesten des Chriftenthums (eben in Folge ber Mißachtung jener evangelischen Forderungen) Dielen schwerer zuganglich find als ber Pfad bes ganglichen Abirrens; - eben badurch, bag ber Ratholicismus hinsichtlich feiner gleichgültigen Außenwerte nicht zugeben barf, baß fie gleichgultig fenen; badurch, baß er die gerechte Forderung bes Michtmarktens nicht auf den centralen Inhalt, auf den Stamm beschränft, sondern auch auf jedes welfe, abgedorrte Blatt aus Dehnt, ift sein Urtheil gesprochen des ganglichen Absterbens. Aluf eine neue allgemeine Form arbeitet fichtlich die gange, von einem driftlichen Bewußtsenn ergriffene Mitwelt bin; Diesen Prozes wird Niemand aufhalten mit partifularen Standpunften, auch der Davit nicht.

Steht die Sache aber fo, bann ift es nicht mehr an ber Beit, den Krieg mit fentimentalen Vorwürfen zu durchweben. Bahrend wir bereitwillig anerkennen, daß eine frische Ginficht in das aktuelle Kriegsverhältniß durch den erwähnten Auffat, ber auch uns bas Berhältniß zu unferen Gegnern flarer gemacht hat, hindurchgeht, muffen wir doch eine folche fentimentale Durchwebung als ftattfindend, und als Gegenstand unseres Bedauerns hervorheben. Wir fonnen in ihr, wenn wir einmal eine frifche, flare Ginficht, als im Sintergrunde vorhanden, que geben, nur ein Rriegs mittel, nur eine Rlaufel fur die Ochwach: lichen, nur eine Deforation fur die Rampfbuhne feben - Die flug gewählt ift, wenn sie gehörigen Orts ihre Wirkung thut; von uns aber für unser Theil als schlechte Schminke erklart werden muß, welche auftragen zu muffen, für eine ehrliche Geele (als wofür wir auch die Serausgeber der hift, pol. Blatter halten) ein hinreichend unglückseliges Geschäft ift, um unser Mitleid rege zu machen. Wozu bies leere Reden von chrift: licher Liebe, wo man auf bas Cigenfinniafte an allem Gverrfunkel festhält; von driftlicher Liebe, wo man Underen "unverfohnliche Bitterkeit des verjährten Saffes" vorwirft, wenn diese Underen behaupten, mas nun einmal nicht geläugnet werben Römische Rirche über die Unterthanenpflicht gesett, und die fraatsrechtlichen Schranken, wie fie in Preugen bestehen, überschritten hat. Wir unsererseits geben zu, daß der Erzbischof durch folches Sandeln der Katholischen Kirche einen zeitweiligen Dienst geleistet habe, und behaupten nur, daß er die Folgen tragen muffe, die uns, beren Unterthanenpflicht in feinen Conflift fommt mit ben Pflichten gegen einen fremden Rirchenoberen, nur natürlich erscheinen; über welche zu flagen, wenn fie bamit glauben etwas Beiteres erreichen gu fonnen, wir ben Ratholifen nicht übel nehmen; bei benen aber trog biefer flugen bift. pol. Blatter einftweilen nur ben Auffat über Maria Stuart an.

ber protestantischen Rirchenwelt andererfeits auch nicht verübeln fonnte, wenn ein Funte wirflich liebevoller Beurtheilung bes entgegengesetten Standpunftes vorhanden mare. Da biefer Funfe fich aber nicht zeigt, ba diefer entgegengefeste Standpunft viels mehr ale unversöhnliche Bitterfeit verfahrten Saffes bezeichnet wird, wozu bann die driftliche Liebesschminke? Ift es nicht auch eine Leichenschminte? - Diese "heißen Thranen für unsere Befehrung" fann man fich fparen; - fpart fie fich auch in ber That wohl, außer wie weit fie aus bem Dintenfaffe quellen.

Wenn wir nicht felbst zu beutlich einfahen, wie die hiftorifche Bahrheit bis auf einen gemiffen Grad, wenigstens wie Die - die historischen Objette begleitende - Beurtheilung bis auf einen gemiffen Grad an Subjettives festgekettet ift, murden wir auch die Berficherung, daß die hift. pol. Blätter nur die Wahrheit, "die volle uneingeschränkte Wahrheit gegen Freund und Beind" in historischer Sinsicht üben wollen, als eine folche widerliche Ochminke ansehen, benn die historischen Auffate berfelben find nur jum Theil "ruhige, leidenschaftslofe Berichte," jum Theil aber, wenn auch in ruhiger Gprache, boch herzbrechend in beschränfter Parteiansicht gehalten; *) so aber wollen wir annnehmen, daß ein gut Theil Gelbsttäuschung bei diefer Bersicherung mit unterlaufe; und am guten Willen im Gangen nicht zweifeln. — "Daß ber Feind mitten unter uns fen, daß die anarchische Revolution mit allen ihren Gräueln nur auf den Moment warte, wo etwa das unter der Asche glimmende Feuer bes alten Zwiftes, an bem bas Deutsche Reich ju Grunde gegangen, wieder in bellen Klammen aufschluge, um bann an beiden Theilen unbarmbergige Rache zu üben" - bas ift eine Rlage, Die wir als begrundet jugeben, ungeachtet fie ber große Mann, ben das gebildete Ifrael anbetet, ber Commandant ber litterarischen Borftadt St. Antoine, welche unter bem Namen "Sallische Jahrbucher" erbaut worden ift, für völlig unbegrundet erflart hat; es ift aber eine Rlage, die nur wir mit festem Ungeficht erheben durfen, nicht die, denen die Romifchen Intereffen bober fieben als die Deutschen, und die badurch, daß fie die letteren ben erfteren untergeordnet haben, die Glut von neuem jur Flamme anblafen. Daß fie fo handeln, wenn fie ihr Gewiffen dazu treibt, mogen fie haben; aber mit ber fentimens talen Rlage und den damit verbundenen Borwurfen foll man uns dann verschonen. Das ift eitel Spiegelfechterei. Wenn Die feindlichen Stimmführer recht "freimuthig und unumwunfann, daß der Ergbischof von Roln die Berpflichtung gegen Die ben geigen, wie manche Fraktionen ber protestantischen Partei im offenen oder geheimen Bundniffe mit ber Devolution fiehen und wieder Undere durch ihre absolutistischen Reigungen und Borurtheile Diefem Abgrunde entgegen treiben" - werden fie fich und uns einen wefentlichen Dienft erweisen; haben aber Dies Berfprechen bis jest nur einigermaßen in Beziehung auf Die Schweiz erfüllt, und von Deutschland, wo es mahrhaftig an beiden Glementen (namentlich an auflöfenden Richtungen in

[&]quot;) Wir führen als Beleg in biefer Sinficht aus bem erften Banbe ber

ber Litteratur) auch nicht fehlt, noch schier wenig außer bem allgemein Befannten zum Borfchein gegeben, fo gunftig auch für folch Bornehmen in manchem Betrachte grade die Berhalt: niffe in München maren.

Bunderbar ift es, wie diefelben Leute, die fo eifrig find über die revolutionaren Glemente unferer Beit zu flagen, Die gleichen Glemente fruherer Beit, wo fie ber Momifchen Rirche forderlich gewesen, in Schut zu nehmen scheinen; fo beißt es in dem folgenden Auffate: "Alexander III. und Friedrich I. in Benedig," der Raifer habe vom Wege des Rechts abgelenft, als er die Städte der Lombardei, welche lang begrundete Kreis heit genoffen hatten, die Ochwere feines Urmes habe fühlen laffen wollen. Die Unmagung eigener Ubung bes Grafenbannes burch bestellte Gemeindevorsteher, welche den Sauptpunkt des Bufammentreffens gab, war noch nicht überall feit einem vollen Menschenalter von den Städten ufurpirt - und die Unterbrudung Lodi's und Como's burch Mailand, bie Mifachtung und muthwillige Berhöhnung Raiferlicher Majeftat durch bie Lombarden, werden doch die Berf. der hift, pol. Blätter nicht ju ber "begrundeten Freiheit" ber Italienischen Städte rech: nen? welche Stadte in ihrer felbftftandigen Stellung gegen ben Raifer, zu der fie mit Sulfe Alexander's III. famen, bann erft recht geeignete Refter fur Die fchmablige, mit orientalischem Schmut fo mannichfacher Art burchwobene Reperei Der Pateriner murden.

Im vierten Auffate: "Scherz und Ernft," ichiden uns die herren herausgeber in den April. Bei diefer Prozession geht ihr haß gegen den Protestantismus als Nordamerifanischer Separatift mit einem Laternengesichte voran; und bann folgen bald Aldam und Eva, aber in Redoutenfostume; denn er hact, mas er bekanntlich nie gethan hat, da die Sacken erst später erfunden worden find, und sie spinnt, was sie wohl auch wird unterlaffen haben. Das Befte bei diesem Aufzuge ift die Gegend, durch die er sich bewegt; denn der Frühling mit seinem Ers wachen der Natur ist so herzig und wohlig geschildert, daß man über allen Kirchenstreit hinüber noch das verwandte Deutsche Blut in den Adern der Gegner schlagen hört, wie es sich nimmer ganz verläugnen läßt; aber hier eben wird man in den April geschickt, denn kaum will man sich's unter der Linde Dache auf dem Rasen beguem machen und dem Kinkenschlage lauschen, da kömmt die Göttin Berticordia und will einem das Deutsche Berg nach Rom drehen, daß einem übel und weh wird bei all denen pontificibus, die das Kalb im Mutterleibe bei ihren Opfern nicht verschonen. Dieser Aprilfestartikel ist nachher noch einmal fortgesett; wir muffen biefe Fortsetzung, so wie den größten Theil der unbedeutenderen Auffäße zur Seite liegen affen, indem es uns hier mehr auf eine Charafteriftif der Tendenz nach ihren Sauptseiten, als auf eine vollständige Relation inkommt. Wir übergeben aus diefem Grunde auch den funfen Auffat (der Thron des Julius und Frankreichs Bukunft), viewohl wir feinem Inhalte vielfach nur zustimmen konnen, ind die darin zufällig vorkommende Bemerkung, daß die Bus

berftebe, allein fowohl nach der firchlichen als nach der polis tifchen Scite fur ein ganges Buch Die Motive bergeben fonnte. Der Auffat über die Ratholische Rirche in Schottland zeigt uns zwei unläugbare Thatfachen, nämlich einmal, daß in England und Schottland die Ratholische Rirche im Wachsen ift. worin wir nur ein Zeichen der Unlebendigfeit eines großen Theils ber Protestantischen Kirchen in England und der gablreichen Ginwanderung arbeitender Individuen aus Irland in England und Schottland feben, wie ja auch bas Bachfen ber Ratholischen Rirche im öftlichen Nordamerika hauptfächlich auf letterer, im weftlichen auf erfferer Urfache beruht. Godann ift auch ber aufopfernde firchliche Gifer ber katholischen Beiftlichfeit in Schottland juzugeben, ba ber fatholische Klerus überall, wo er zu evangelischer Armuth durch die Natur der Umgebung hingewiesen ift, wo fein Stand für faulere und lockerere Charaftere gar feine Angiehung übt, tuchtiger ift. Aber bei all diefem Lob ber Beiftlichkeit und bei dem Junehmen der Bemeinden follten die Serren doch nicht vergeffen, daß wenn überhaupt in Schottland noch eine Ratholische Rirche existirt, ffe das nur dem ju danken haben, daß diefe Sochländer und Bewohner fleiner Infeln durch ihre Balifche Sprache außerhalb der geiftigen Bewegung Europas gestellt maren im fechzehnten Jahrhundert wie heute, und daß ihre Treue fur Roms Rirche mit der Bornirtheit ihres Gesichtsfreises und ihrer Interessen identisch zusammenfällt.

(Schluß folgt.)

Madrichten.

(Die Baptiften in ben Bereinigten Staaten von Nordame: rifa, u. f. w.) (Fortfetung.)

Die Partifularbaptiften, die altefte und ohne Bergleich gabireichfte baptistische Partei, theilen sich in affociirte und nicht affociirte, je nachbem eine Rirche mit einer geringeren ober größeren Ungahl anderer ju einer Affociation verbunden ift oder nicht. Die alteste Affociation und bie Mutter vieler anderen ift bie 1707 organisirte Philadelphia - Alfociation. Zweck ber Berbindung ju Uffociationen find bie Berbreitung bes Evangeliums burch Miffionen, die Erziehung junger Leute jum Predigtamte, die Unterstützung schwacher Rirchen und Erhaltung mohlthatiger Anftalten und die Erzielung eines Geiftes ber Erweckung. In ber Berfaffung find bie Baptiften, als aus ben Independenten berbors gegangen, congregationaliftisch. Neue Rirchen entstehen gewöhnlich burch Theilung; ift eine Rirche fehr jahlreich geworden, fo bag fie bie Bahl ihrer Glieder nicht mehr faffen fann, fo scheidet eine Ungahl terselben freiwillig aus, eine neue zu bilben, welche mit der alten in freundlicher Berbindung bleibt. Bon biefer geht wiederum eine andere aus, von biefer wieder eine andere, bis vier oder funf ober mehr fich in erfreulicher Aufeinanderfolge barftellen. - Die Triennial Convention, jest ber Mittelpunft aller Partifularbaptistischen Rirchen, trat ursprünglich nur jur befferen Betreibung bon Diffionszwecken jufammen. Im Mai 1814 wurde nämlich ju Philadelphia eine aus den Abgefandten der Miffionsgefellschaften von breigehn Staaten bestehende Berfammlung ge: halten. Ihr Zweck mar bie Berbindung gur Berbreitung bes Ebangeliums unft bem gehoren werde, der fie jest vorgubereiten unter bie Beiben, und fie bilbeten baber "Die allgemeine Diffionegufammenfunft Amerifas für auswärtige Miffionen" (The general Missionary Convention of America for Foreign Missions). Ein Comité ward gemablt, bie Gefchafte bes Bereins ju fubren, genannt: "Der Baptiften-Musichuk ter auswärtigen Diffionen fur bie Bereinigten Staaten" (The Baptist Board of Foreign Missions, for the United States), und es murte entschieden, bag alle brei Jahre eine General : Convention gehals ten werben follte. Best umfaßt biefelbe in ihren Berathichlagungen bie allgemeinen Intereffen aller Partifularbaptiften in ben Bereinigten Stag: ten. Die Berf. wohnten ber am 29. April 1835 ju Richmond in Birginien gehaltenen achten Triennial Convention bei. Es waren auf berfelben Abgefandte von neunzehn Staaten gegenwärtig. Der Sauptgegenstand, mit welchem sie sich auch biesmal beschäftigte, maren bie Miffionen. - Diefe erftrecken fich vor Allem und zuerft auf Amerika felber, und zwar auf die verschiedenen öftlich und westlich vom Diffissipvi wohnenden Indianer. Weftlich bom Diffiffippi bat ber Queschuf feine Aufmerksamkeit auf bas fogenannte "Indianische Gebiet" gerichtet, eine Lanbstrecke, welche an bie Staaten Arfanfas und Miffouri grangt. Das Gouvernement hat nämlich ben Plan gefaßt und theilweife fchon ausgeführt, bie Indianer aus allen ihren Bohnfiten in biefes Gebiet gufam= mengubringen und fie fich bort ju einem befonderen Staate bilben ju laffen, welcher bann in bie Bahl ber Bereinigten Staaten eintreten fonnte. Deshalb haben Baptiften fowohl als Methodiften und Presbyterianer Miffionare in bem Gebiete. Es find fowohl burch Schulen ale burch Predigt Berfuche gemacht worden, bie bort wohnenden Stamme ju evangeliffren, es fehlt auch nicht an erfreulichem Erfolg, aber an einigen Orten bat bie außerordentliche Liebe ju bigigen Getranfen, ber unglücklicher Weise von Meigen Borschub geleistet wird, bas gute Werk gerstört; in anderen Fällen ift bie Berachtung, welche ber Indianer gegen bes weißen Mannes Religion ausbruckt, gang befonbers mit bem feften Entschluffe berbunden gewesen, die Berbreitung berfelben unter ibrei Sflaven ju verhindern. Un vielen Orten nämlich find Die Schwarzen buchftablich bie Stlaven ber Indianer. Biele diefer Gogendiener, welche noch ale Wilde angesehen werden muffen, haben bon ber civilifirten Welt, welche fie rings um fich ber feben, wenigstens fo viel gelernt, baft fie - Megeriftaven faufen. Die Rabl ber öftlich vom Miffifuvi wohnenten Indianer beläuft fich auf über 200,000, bie ber westlich von ihm wohnenden auf über 80,000. Dazu fommen noch über 20,000, welche in tem "Indianischen Gebiete" eingeboren und 25,000, welche borthin schon ausgemandert sind. Es sind also noch über 280,000 burch alle Staaten ber Union gerftreut, und es gehort eine ftarfe Uns giehungefraft tagu, eine fo gablreiche Gefammtheit, fo getheilt und gerftreut wie fie fint, ju ben 50,000 jest in bem Gebiete wohnenden hinguziehen. Gleichwohl fagt ber auf ber Triennial Convention porgelesene Missionebericht über bie Indianischen Stationen: "Entfernt bon bem verberblichen Ginfluffe ber nieberen Rlaffe ber Weifen, menis geren Bersuchen jum Lafter ausgesetzt und in fo großer Ungabl ju einer verwandtschaftlichen Gemeinschaft verbunden, fühlen fie, daß fie eine neue Ara in ihrer Geschichte erreicht haben. Gie find angefeuert, neue Bestrebungen an ben Tag ju legen; fie brucken ben Bunfch aus, in einen politischen, bruderlichen Berein unter einer burgerlichen Regierung verbunden ju merben, und ba bie Unreigungen jum Rriege jett unter ihnen berschwunden find, so konnen sittliche und seligmachende Einfluffe ftarfer und mit mehr Aussicht auf bauernbere Erfolge auf fie wirken." Auch unter ben öftlich vom Miffiffippi wohnenden Indianern find mehrere befehrt worben, und ein befehrter und barauf felbit

miffionirenter Cherofese mar mit feinem Miffionar gegenwartig und es murbe, nachbem Beibe eine Somne in ber Sprache ber Indianer gefungen hatten, ein Danfbrief ber befehrten Wilben vorgelefen. - In Ufrifa haben bie Baptiften Miffionare in Liberia, einer Rolonie freier, bon Ufrifa borthin gefandter Reger. Wahrend bie Ginen in Umerifa biefes Liberia fur ein Paradies halten, beschreiben es bie Unberen als eine Gegend ber Plagen und bes Todes, und mahrend einige Philanthropis ften die Sinfendung bon Regern fur bas fcmargefte Berbrechen halten, loben fie andere als die liebreichfte That. Die Mahrheit liegt in ber Mitte. Die Aussichten ber Missionare find glänzenber als früher. Rach Briefen aus Liberia find Berichiebene an verschiebenen Orten getauft, und eine vierte und funfte Baptiftifche Rirche errichtet worden. - Affien ift vorzüglich ber Schauplat ber Thatigteit ber Gefellschaft. Bu Maulmein in Burmah hat ber Miffionar Judion eine Rirche, welche achtzig Mitglieder gabit, gestiftet; eben fo find an einer Menge anderer Orten Rirchen gepflangt. In Europa baben die Baptiften zwei Miffionare, ju Paris und Samburg. Die Bahl aller Miffionare beträgt auf 25 Ctationen 112, bon benen 40 Eingeborene find. Achtzig Rirchen mit etwa 1350 Gliebern find geftiftet worben.

Reine Rirchenpartei Norbamerifas, etwa bie Methobiften ausge= nommen, nimmt fich fo febr ber Meger an als die Bautiften. Daber fommt es benn auch, bag bie meiften befehrten Reger Baptiften find, und eben baburch ift bie Bahl ber Baptiften fo febr gestiegen. Schwarze Prediger schwarzer Baptiftengemeinden find febr baufig angutreffen. Die Baptiften find fast alle Gegner ter Sflaverei, und auch die Berf. verfehlten nicht, aller Orten, wohin fie famen, auf bas Gifrigfte gegen biefelbe ju fprechen. Rur thaten fie bice nicht auf ber Triennial Convention, weil die Gesete Birginiens alle Diefussionen über biefen Gegenftand verbieten, und bie Berfammlung, mare bie Regerfflaverei auf berfelben gur Sprache gefommen, burch die Obrigfeit aufgeloft worden ware; ja die Berf. versichern, daß sie sich gleich felbst aufgelöst hatte, wenn auf ihr eine Diefussion über bie Emancipationefrage fich erboben hatte. Eben fo wenig folgten die Berf. ben Ginlabungen ber Befellfchaften fur bie Abschaffung ber Stlaverei, an ihren Jahresverfamm= lungen Theil zu nehmen; ein Berfahren, burch welches fie in Amerika allenthalben Lob eingeerndtet haben, obgleich fie in ihrer Beimath megen beffelben scharf angegriffen worden find. Denn die Amerikaner konnen es burchans nicht vertragen, bag fich Fremte, jumal Englander, und noch dazu in einem fo schwierigen und garten Puntte, ber fo leicht bie Auflösung ber gangen Union (in bie nördlichen und öftlichen Staaten einerseits und die füdlichen andererseits) berbeiführen fann, in ihre Un= gelegenheiten mischen. Sat doch ber Umftand, bag fich in ben nord-Bitlichen Staaten, in benen es wenig ober feine Sflaven gibt, Gefell= schaften jur Aufhebung ber Stlaverei in ben fubmeftlichen Staaten gebildet haben, beinah jur Auflöfung ber Union geführt. Die Gefete, welche die Stlaven betreffen, find hart und unmenschlich. Die Stlaven burfen nicht lefen und schreiben lernen. Aller Unterricht im Christen= thume, ben fie empfangen, muß alfo mundlich gegeben werben. In einigen Staaten fann ber Ginzelne feine Stlaven nicht einmal freis laffen, ohne dem Staate ben breifachen Werth ber Stlaven ju berburgen, bamit fie ihm nachher nicht etwa jur Laft fallen. In anderen Staaten muffen bie freigelaffenen Stlaven in einen anberen Staat geschafft merben und biefer murbe biefelbe Burgichaft verlangen.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 20. November.

M₂ 93.

Die Bewegung im Kanton Zurich.

Auf ben Ranton Zurich find im Jahre 1839 von allen Seiten Die Blide gerichtet, und bes in feinen Angelegenheiten bereits Geschriebenen ift eine faum zu überschauende Menge. Die Ev. R. 3. findet es ihrer Stellung im Reiche Gottes gemäß, mehr überfichtlich und in ihrem Busammenbange verfnüpfend bie Greigniffe im Lichte bes gottlichen Bortes zu betrachten.

Die in Frankreich, fo bilbet in ber Schweiz bas Jahr 1830 einen Bendepunft. Die Stunde des Durchbruches hatte bem großgezogenen freiheitssüchtigen Zeitgeifte geschlagen. Im Kanton Zurich aab im November ienes Jahres die Bolfeverfammlung in Ufter bas außere Beichen bes Umfturges ber öffent: lichen Ordnung. Die Nachgiebigfeit ber bamaligen Regierung machte den Übergang vom Alten zum Neuen, wie auch die Mäßigung und die Berfohnung fur die Parteien leicht. Die neue Regierung, im Geifte der Berfohnung aus fehr verschies benen Elementen gemischt, erfuhr indeffen nach wenigen Jahren burch den verlangten Austritt der gemäßigten Mitglieder, welche einer guaellofen Bolfssouveranitat nicht diensibar werden wollten, eine für bas Bange nachtheilige Beranderung. Das rabis fale Clement berrichte nun entschieden bor, und die Tendenz, nicht nur im burgerlichen, miffenschaftlichen und Gewerbsleben, fondern auch im religiofen und sittlichen Bebiete immer mehr Die Schranfen zu erweitern, trat in der Gesetgebung und der Berwaltung des Landes immer unverholener, man darf in mancher, auch personlicher Sinficht, fagen, immer schanlofer berbor. Gine Bolfspartei und freche Zeitungeblätter, vom Lugengeiffe redigirt, unterfrutten Die Plane ber bornehmften Maenten ber Regierung. In ber Maffe bes Bolfes fand Die neue Richtung nicht Anflang, und um fo weniger, je mehr bas Bolf, anftatt perfprochener materieller Erleichterung, bas Gegentheil erfuhr. Doch die in ihren eigenen Augen bochft weise Regierung hielt das Bolf fur bumm, und, ihm aus feiner Berdummung zu helfen, für ihre vorzuglichste Aufagbe. Mit Aufopferung von Geld, Zeit und Muhe, welche befferer Abfichten werth gemefen mare, murbe an ber "Bolfebildung" gearbeitet, ein Schullehrer : Seminar errichtet, Scherr, ein Mann bon feltener Mittheilungsgabe, Lehrfähigfeit und Gewandtheit, aber auch von jesuitischer Schlauheit, an die Spite deffelben berufen, die Boglinge mit raftlosem Fleiße gebildet, die ichon angeftellten Schullehrer in die neuen Formen eingeübt, von dem neuen Beifte influenzirt, und die in diefem Ginne Bildungeun fabigen, bevor noch ihre Stelle anders bestellt werden konnte, in den Rubeftand verfett, neue Lehrmittel in Menge obligatorifch eingeführt,

langt, noch größere und bas Dag ber Rrafte faft überfteigende von Staats wegen übernommen. Es erfolgten zwar bagegen, und namentlich gegen Entfernung bes R. T. und des Ratechismus aus den täglichen Schulen, vielfache Ginfprachen und Biderfetlichkeiten von Seite des Boltes. Die jest unwillfommene Bolfsmeinung murbe aber als Unverstand ichnell und gewaltsam unterdruckt, und gegen die Urheber einer fur Beibehaltung bes driftlichen Elementes in den Bolfsichulen eingeleiteten Bolfsversammlung bei ben Gerichten Rlage erhoben. Die neuen Schullebrer, mehr vielseitig augerichtet als grundlich unterrichtet. Die Religion Des Zeitgeistes mehr als Die Des heiligen Geiftes und bes gottlichen Wortes im Bergen tragend, im Munde fubrend, und im Leben beweisend, vermochten bie und ba durch scheinende und glanzende Erfolge ihrer Thatigfeit und meift nicht unbedeutenden formellen Gewandtheit die Gemuther der Ginen über Die "Borurtheile" ber Anderen zu erheben. Die Maffe aber, ob fie auch in ihrer Beschränktheit die Rothwen-Digfeit und Rütlichkeit mancher neu eingeführten Lehrfächer, wie Geschichte, Geographie, Naturlebre, Kormenlebre u. f. f. für Kinder vom fechsten bis zwölften Sahre nicht einzusehen vermochte, vermißte namentlich bas Gine, mas Roth ift, und mar betrübt durch den Sochmuth, die religiofe Gleichgültigkeit, die sittliche Leichtfertigfeit mancher Lehrer, welche ihre Abneigung gegen den geoffenbarten Chriffusglauben und die Erager beffel: ben wenig verhehlten. Wer im Bolfe lebte, wußte um die tiefe Betrübniß und den großen Widerwillen des durch Zwang und Furcht eingeschüchterten und baniedergehaltenen Bolfes. Bur Steigerung bes Bolksunwillens tamen manche Momente bingu, Bermehrung der Wirths. und Schenfhaufer, Berfpatung ber Polizeiftunde, Bervielfachung ber Tanggelegenheiten, Befchranfung ber Sonntagsvolizei, gangliche Straflofigfeit ber einfachen Surerei, die große Schwierigkeit ber Sittenaufseher und Borfteher, gegen Boswillige und Unordentliche vor den Gerichten Recht, bei ben Behörden Schutz und Unterftugung ju finden u. f. f. u. f. f. Mochten Schreier und Leichtsinnige Diefer Bugels lofigfeit fich freuen, alle Gutgefinnten und Redlichen im Bolfe, alle nur einigermaßen ehrbaren Bater und Mutter, alle Glaubigen im Lande - und biefe alle find, Gott fen Dank! in ihrer Bahl noch fehr bedeutend - trugen tiefen Gram im Bergen, lauten Rummer auf den Lippen, und zu dem Serrn drangten fich von Gingelnen und von Gemeinschaften Geufzer und Gebete immer brunftiger empor. Dennoch verfolgten bie Gewalthaber mit eiserner Confequeng, Gingelne mit frecher Stirn, die entworfenen Plane. Wie die Schule, fo follte auch die Rirche bem Beitgeifte bienfibar werden. Liturgifche Beranderungen, von ben Gemeinden große Leiftungen fur bas Schulmefen ver- Bearbeitung eines neuen Landeskatechismus, Ginleitungen gu einer neuen Bibelüberfetung, Alles auf "geitgemage" Beife, zwei Mitgliedern aus jeder Rirchgemeinde bes Begirts, und bas wurden von oben her der Synode auf allerlei Beife empfohlen, und spottend und ernstlich berfelben verdeutet, daß fie (- gluck: licher Beife! -) nichts zu Stande bringe. Diefer "nichts: schaffenden Beiftlichkeit," beren Unsehen burch ben Gegensat ber Bolfsichullehrer mehr befestigt als erschüttert worden, sollte nun in Strauß ein Mann gegeben werben, ber mit überwiegenber Gelehrsamfeit, mit Beiftesüberlegenheit, Die weit mehr praftifch als theoretisch, mehr philologisch, als philosophisch und theoloaifch gebildeten Pfarrer einschüchtern, aufweden, gewinnen, ju einem neuen zeitgemäßen Evangelium die Studirenden hinführen und fo der Rirche Diener in einem freieren Ginne bilden follte. Schon einige Jahre zuvor war diefer Gedanke im Ergiehungsrathe geaußert und einige Zeit genährt, bann feine Ausführung als unreif verschoben worben. Inzwischen mar ber cifriafte Orponent, der fel. Erziehungerath Berr Georg Nageli, der Berfaffer ber "Laienworte über die Begel-Straußiche Christologie," gestorben, ber Prafident bes Erziehungerathes, Sirgel, hatte perfonliche Befanntschaft mit Strauß gemacht, und fest ichien zu feiner Berufung gelegene Beit. Es murde von Wohlnieinenden laut und leife bagegen gewarnt. Umfonft. Der Rampf murde zwar vorausgesehen; um so ehrenvoller aber, meinte man, fen es, ben Rampf durchzuführen, und bei festem Beharren auch bies Biel, wie fo manches frühere, gulett noch zu erreichen. Durch Stichentscheid des Prafidenten des Ergiehungerathes, murde Strauß gewählt, burch entschiedene Mehrheit des Großen Rathes diese Wahl gebilligt und in Folge beffen fast einmuthig von bem Regierungerathe anerkannt. Das Maß mar voll, der Gunde Gold mar der Tod, die Regierung hatte sich ihr Grab gegraben. Vor und nach der Wahl von Strauß, deren Botschaft wie im Sturm durch das gange Land ertonte, war die Aufregung des Bolfes groß, und Ausbrüche bes langft genährten Unwillens waren faum guruckzuhalten. "Den nehmen wir burchaus nicht an," fprachen Leute im Bauernkittel von dem Professor der Sochschule, gleich als sollte er ihr Dorfichulmeifter werden. Jebem, auch wenn er Straußen's weit verbreitete Unfichten nicht einmal fannte, lag aus ben Grunden, mit denen im Großen Rathe feine Berufung gerechtfertigt werden wollte, die Absicht flar zu Tage, daß damit der lette Schritt zu langst angestrebter Auflösung und Berfettung alles driftlichen Glaubens und aller driftlichen Bucht geschehen, und der innerlich von vielen Einzelnen vollzogene Abfall von bem Glauben der Bater auf das Allgemeine übergetragen und burch Beschluß der Behörden auch außerlich proflamirt werden follte. Die Rlaffen der Geiftlichen, die firchlichen Gemeindes behörben, ganze Rirchgemeinden traten an einzelnen Orten zusams men, reichten ehrerbietige und fraftige Bittschriften um Abmenbung folden Unglucks von bem Lande der Regierung ein. Es mehrte fich von Tage ju Tage Die Gahrung, und vielleicht hatte fie in unreiner Schaumung einen Ausbruch genommen, hatte nicht der Volkswille Mund und Sand befommen durch die von Burich her durch das gange Land organisirten Comités, Die Bemeinde : Comités zu zwölf Mitgliedern, die Bezirks : Comités zu

Central. Comité ju zwei Mitgliedern aus jedem der eilf Bezirke bes Kantons. Damals war im Kanton Zurich eine fcone große Beit, ein Deben des Beiftes Gottes war fpurbar. Leute, Die noch feinen Suß fur driftliche Zwede gehoben, noch feinen Rreuger fur Erbauungsichriften verwendet, opferten nun fur Berbreitung ber gablreichen Schriften wiber Strauß Beit, Gelb und Mühe. Leute, die fich fonft von den fogenannten Frommen fern gehalten, naherten fich nun benfelben, nannten fie in Briefen Bruder in Chrifto. Gin Leben aus Gott, ein Gifer für ben Namen Chrifti und für bie Sache bes Reiches Gottes war ausgegoffen über alles Bolt, ber Berr war nahe, und ihm naheten fich in öffentlichen Betftunden Leute, welche früher an folden Theil zu nehmen sich schämten. Der Erfolg ber 216: stimmung in den Gemeinden, bas Begehren der vierzig Saus fende um die Burudnahme der Berufung bes Dr. Strauß, feine Venfionirung ift bekannt. Dun aber, einmal laut geworden, gab fich mit der Beseitigung des gefürchteten Mannes bas driftgläubige Bolt des Kantons Burich nicht zufrieden. Die Manner, welche Strauß berufen, und nur nothgedrungen wieber abberufen hatten, waren ja noch ba, fagen noch in Umt, wenn auch eben nicht in Ehren. Bon ihnen war Bieberholung ähnlicher Schritte zu fürchten. Das Bolf verlangte barum Garantien für Erhaltung bes driftlichen Glaubens im Lande, bafür, daß der Art. 4. der Berfaffung: "Die driftliche Religion nach dem evangelisch reformirten Lehrbegriffe ift die vom Staate anerkannte Landesreligion," eine Wahrheit werde und bleibe. Die Rirche follte wieder entschiedeneren Ginfluß auf Die Schule gewinnen, in diefer bas religiofe Element wieder herrschend werden. Den hiefür vorgebrachten Bolfemunschen murde durftig entsprochen, die Sauptpunkte verweigert, die Bolksbewegung von einzelnen Großrathsmitaliedern eine Schlechte genannt, und der Arger, dem Bolkswillen ein Mal nachgegeben zu haben, in Spott und Sohn geaußert, ja bei Unlaß ber Genehmigung eines neuen Landeskatechismus der christliche Glaube von einzelnen Großrathen auf gottesläfterliche Beise in öffentlicher Rathssitzung verachtet, verläugnet, verworfen. Aber - Gott lagt feiner nicht spotten. Die Stunde seines Gerichts fam mit ichnellen Schritten herbei. Der Eindruck diefer Großrathesitzung vom 24-27. Juni schien eine Beile der ber Entmuthigung, dann der des Unmuthes und der Entruftung, letterer befonders in einigen Begirten. Das Central : Comité, beffen Fortbestehen alle Bezirke verlangt hatten, gab der öffentlichen Stimmung Ausbruck in einem Gendichreiben vom 8. August, welches nachwies, in welchen Punkten und wie weit den Bunfchen des Bolfs entsprochen und nicht entsprochen fen. "Wenn wir," hieß es barin unter Underem, "allerdings einige Berücksichtigung der Bolkswunsche finden, fo gestehen wir bagegen offen, bag unfere Beforgniffe keineswegs gehoben find, und hatten wir nicht mehr Bertrauen auf Guern ernsten Willen, in all Guerm Leben eine auf ben chriftlichen Glauben gegründete Sittlichkeit zu offenbaren; ware nicht vor Allem der Berr, welcher fein Reich behütet, unfere Buverficht, fo könnten wir in diesen gesetlichen Bestimmungen kaum irgend

eine Garantie finden fur die Erhaltung eines lebendigen drift. Leipziger Zeitungsberichte von folden Geiffern, wie etwa ber lichen Glaubens. - - Wenn Gure Gegner es magen, fich fo auszusprechen felbst in ber Berfammlung bes Großen Rathes, wo fie, mit Guerm Butrauen befleidet, im ernften Aufblide gu Gott. Das Seiligthum Gures Glaubens mit allen Kraften bertheidigen follten, wie konntet Ihr dabei Guch beruhigen?" -Daffelbe Gendichreiben, in vielen taufend gedruckten Eremplaren im Lande verbreitet, erflart fchließlich, "baß bas Central : Comité alaube, es liege in feinem Auftrage, auch fernerhin noch andere gesettliche Mittel und Wege aufzusuchen und anzurathen, um Die gewünschten Garantien zu erhalten. — Wir erwarten von Euch. Ihr werdet mit eben fo viel Rube als entschieden festem Ernste Guern Zweck weiter verfolgen. - Bir geben Guch babei ju bedenken, daß, fo lange Ihr innerhalb der Schranken ber Befete in Diesem Rampfe fest und einig zusammenhaltet, Ihr, ungeachtet ber Abweisung Guerer Vetitionen und bes bartnäckis gen Miberftrebens einzelner, und wenn auch vieler Perfonen, Nichts verlieren konnet, fondern daß, wenn auch nur langfam, boch um beito vollständiger Guer der Gieg werden muß. -Dir wollen gur Chre bes herrn aller Welt zeigen, daß wir weder ein getäuschtes thorichtes Bolt find, das von diefer ober jener Seite ber ein schandliches Spiel mit fich treiben ließe, noch ein verworfenes Bolt, bas den Glauben gum Dedmantel feiner Bosheit migbrauchte."

(Schluß folgt.)

historisch-politische Blatter für das katholische Deutschland. Herausgegeben von G. Phillips und G. Görres. Ister bis 3ter Band. München, 1838. 1839. 8.

(Echluß.)

Unter Die wichtigeren Artifel ber Zeitschrift gehören ficher bie, welche die Überschrift führen: Zeitläufte. Gie enthalten jum Theil den schönften, treffendsten Sohn auf Gebrechen und Lächerlichkeiten ber Zeit; aber nothwendig immer auch wieder ein Zurechtschneiden der Zeit nach dem einmal fir und fertigen katholischen Muster. Es wird einem dabei zuweilen zu Muthe, als erlebte man den Keldzug jenes Meruwingers gegen die Sachsen, ber alle Sachsen, die ihm in die Sande fielen, neben fein Schwerdt ftellen und um fo viel am Leibe verfürzen ließ, als fein Schwerdt fleiner mar als ihr Leib. Go wird auch hier überall die Römische Kirche als Leibesmaß angelegt, und mas darüber hinausragt, foll verfürzt werden, denn es verdient im Grunde nicht zu leben. Doch bleiben Die Serausgeber nicht Dabei fteben, sondern S. 126. wird auch ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, die berglich armseligen Berichte ber Leipz. allg. Zeitung in den katholischen Angelegenheiten möchten zum Theil aus den Ergebniffen der geheimen Polizei einer Regierung berrühren. Ungeachtet diese Insinuation zu plump ist, um etwas schaden zu können, bleibt ffe doch als trauriger Beleg, wie die Leidenschaft sonft verftandige Menschen herumreißen fann, mertwurdig. In Preußen weiß man, daß der größte Theil jener

große Dichter Beta ift, herrühren, und der Etel vor Diefer oberflächlichen Aufflarerei und feichten Staatsfalbaberei ift in ben befferen Rreifen allgemein. Die Meinung ber Stammgafte in den Raffeehaufern und Bierschenken wird doch nicht am Ende gar noch das Thermometer fenn follen, nach beffen Ungaben die Regierung die allgemeinen Temperaturverhältniffe beurtheilte! Solche Nachrede ware boshafter, als daß fie noch Glauben finden fonnte, und blogen Sag zu bethätigen, unfruchtbaren Sag, das hat noch feine Vartei gefordert. Auch mogen bas die Berausgeber gefühlt, und S. 128. fich verklaufulirt haben die Rlaufel liegt aber vor den vorhergegangenen Combinationen wie eine Maste vor bem Geficht - die Augenraume find ausgeschnitten, und das lebendige Auge blickt mit Schadenfreude hinter der Maste hervor. Wir murben für folche Falschheit gar feine benfbare Entschuldigung fennen, mare nicht wenigftens icheinbar eine entfernte Beranlaffung gegeben; hatten namlich nicht alle die fils d'Arnault, Die sich vom Standpunkte des Rihilismus und der ausgearteten Philosophie der Kölner Sache angenommen, fich fammt und fonders gebehrdet, als waren fie von der Regierung bestellte Redner; inzwischen hat Die Beit gelehrt, daß fich feiner diefer Berren eines besonderen Dankes zu erfreuen gehabt hat, und da fie jest ichon zum Theil dahin einlenken, daß ihr Enthusiasmus mehr ber Idee des Preußischen Staates als der Wirklichkeit gelte, werden hoffentlich fogar die hift. pol. Blätter nach diefer Geite ihre bofen Gedanken gurudnehmen. Die Täufchung, welche die Selben der Idee in der Wirklichkeit erlebt haben, wird fich in ihren Rlagen wohl bald noch beffer offenbaren. — Noch bos. hafter als die Zeitschriften rationalistischer Farbung behandeln Diefe Artifel mit der Überschrift: Zeitlaufte, Die Go. R. 3., Die fie (auf einzelne, berausgeriffene Stellen geftütt) nicht nur in den Borhof von Dante's Solle verweifen, fondern der fie "Unbiederungsversuche" u. f. w., mit einem Worte: Unnaherungen an die Partei schlechtester Aufklarung jur Laft legen. Ref. kann fich hier auf die Saltung ber Ev. R. 3. im Gangen berufen, welche jede Ausdeutung einzelner Stellen in der Beife, wie sie die hift. pol. Blätter geben, Lugen ftraft, und grade in ben sich widersprechenden Bormurfen nicht nur der verschiedes nen feindlichen Parteien, sondern auch einer jeden von ihnen infonderheit eine schlagendere Rechtfertigung erhalt, als alles Bentiliren Diefer Bormurfsfpreu im Ginzelnen hervorzubringen im Stande mare. Man wird uns überhaupt erlaffen, bem gangen fleinen Kriege nachzugehen, den die hift, pol. Blätter mit allen Beitschriften führen, die nicht eben in ihr Sorn blasen. Es ift nothwendig immer wieder das Princip diefer gemachten Ratholicitat, es ift das meruwingische Schwerdt, was fie allen Gegnern an den Leib halten. Wenn wir einen großen Theil diefer Polemif als aus dem Standpunkte, den die hift. pol. Blätter einmal genommen haben, nothwendig folgend, und baber bis auf einen gewissen Grad felbit in ihren Auswüchsen als verzeihlich und begreiflich ansehen, so wissen wir um so weniger manche Außerung zu reimen, Die mit ber in ben Briefen über

Berlin entwidelten, faft burchaus fehr richtigen Ginficht in bie biefer Grundelemente bes Lebens gu einer flaren Rube gurud-Bedingungen, unter welchen in Preufen öffentliche Blatter ericheinen, im entichiedenften Diderfpruche fteht. Gollen wir aber biefen Miderspruch baraus erflaren, bag bie Serausgeber un: möglich alle Beitrage, Die fie erhalten für ihre Blatter, uniformiren wollen und konnen, baß fie, wo fie bas Princip, mas fie perfreten, im Gangen mabraenommen feben, im Gingelnen einige Abweichung ber Unficht und Ginficht flatuiren muffen; bann ift wieder unbeareiflich, warum fie nicht Dieselbe Berechtiafeit auch anderen Zeitschriften angedeihen laffen; warum fie Diefen als Widerspruch vorwerfen, was von dem durch Diefelben genommenen Standpunkte aus nothwendig als Abiaphoron ericheinen muß. Dag bie Behauptung eines Standpunktes mahren evangelischen Chriftenthumes in einer Zeit, wo ber Name bes Protestantismus und selbst ber bes evangelischen Chris ffenthumes einerseits von den Jungern des abgetragenen Rationalismus fowohl, als von den frechen Bekennern einer ausgegrteten Philosophie und eines indifferenten Dibilismus täglich gemigbraucht und als Schild und Beschönigung ausgebeutet mird, wo andererseits die mahren Elemente des Rirchenlebens von der Römischen Partei als Borderfage gebraucht werden zu Schlufforderungen, Die aller driftlichen und ebangelischen Freis heit Sohn fprechen, nicht ohne Schwierigkeit ift, ift einleuch tend; und fonnte anbetrachtlich biefer Schwieriafeit fogar ein Rehltritt im Gingelnen nicht befremden. Die Ev. R. 3. bat fich binfichtlich ber Ratholiken nicht einmal einen folchen vorzuwerfen, und hat bei bem Widerstand, ben fie zu allen Zeiten ben Irrlehren der Ratholischen Rirche entgegenzuseten hatte, ber Unerkennung bes- wahrhaft Chriftlichen, was fich auch in Diefer Rirche findet, nicht vergeffen. Wir berufen uns in Diefer Sinsicht auf ben Gingangsartifel bes laufenden Jahrganges.

Unter Die wichtigeren Artifel zugleich und unter Die, benen wir ihrem Sauptinhalte nach durchaus beiffimmen muffen, wo wir nur hinfichtlich einiger hifforischen Unziehungen, und etwa hinsichtlich einiger Formen ber Muganwendung in unferer Beit, Protest einzulegen haben, gehört die Abhandlung über ben firchlichen Gehorfam. Daß nicht nur durch die Art und Beife, wie in Deutschland bie Reinigung der Glaubenslehre im fech zehnten Sahrhundert herbeigeführt worden ift, fondern auch ichon früher burch die Usurpationen, die auf alteren richtigen Grund: lagen der Kirchenfreiheit aufgebaut worden find, das politische Berhältniß zwischen Staat und Rirche unsicher geworben ift daß aber in ber alteren Rirche ein maggebendes Berhaltniß Dieser Art vorhanden war, wird selbst der eifrigste Protestant. fo lange er nicht firchlicher Ribilift ift, b. h. Staat und Rirche in Muhamedanischer Weife identificirt, nicht laugnen konnen. Daß ein großer Theil ber politischen Arrlehren nur aus diefer Quelle, aus der Unficherheit des Berhaltniffes der beiden boch fien Gewalten, abzuleiten find, fieht hiftorifch eben fo feft; und fo ift es allerdings bas Sauptheilmittel, was die Rrankhaftigfeiten unferer Beit zu erwarten haben, daß bas Schwanken folgenden beiden Banden hervortritt.

gebracht werde; es ift ein anerkennenswerther Fortschritt ber Beit, daß fich die politischen Gegenfage, welche Die nachfte Bergangenheit beweaten, fast gang in sociale, und namentlich in firchliche umgesett haben, wie Bohmisch bas auch manchem alteren, routinirten Staatsmanne vorfommen mag; und ber Sauptfache nach ift in bem erwähnten Artifel bie Gache fo gefaßt, wie Ref. glaubt, baß fie allein gefaßt merden kann. Dur will er fich vermahren, daß man nicht etwa auf die Zeit des Schwanfens und des Kanmfes, also auf die unmittelbarfte Gegenwart, die strengen Schluffolgen anwende, die fich aus ben aufgestellten Grundfaten mittelft ber Romifcher Geits angenommenen Ausdehnung der Gewalt des Bischofs von Rom, in der Rirche gieben laffen, benn ber Umfang Diefer Romifchen Gewalt ift jum Theil Resultat des franthaften Schwantens felbft. Gegen Die Berufung auf die Karolingische Gesetgebung hat Ref. wenig einzuwenden. Machiavelli bat einmal ein fehr einfichtiges Wort geredet, indem er andeutete, daß alle mahre Reformation ihr Befen fuche in ber Auffrischung ber Principien ber Berhältnisse; so hat auch die mahrhafte Reformation der Kirche fich zu ben reinen Unfängen des Chriffenthums in den Evangelien guruckgewendet; und ein gerechtes Berhaltnis des Deuts ich en öffentlichen Wefens zu der driftlichen Rirche wird fich ficher am reinsten finden laffen, wenn man jene erfte bewußte Auffaffung und Gestaltung beffelben durch Rarl ben Großen in's Auge faßt; - naturlich muß babei ein farrifirtes Reftaurirenwollen restaurationsunfähiger außerlicher Berhaltniffe gang bei Geite bleiben, wie ja auch die Reformatoren fich an bas Ewige und den inneren Rern der Berhaltniffe, die die Evangelien darftellten, hielten, und nie und nirgends eine Forderung etwa der Art aufgestellt haben, daß, weil die ersten von Christo geordneten Lehrer bes Chriftenthums alle Beschnittene gewesen fenen am Leibe, nun auch die Beschneidung in Dieser Weise eine an alle driftliche Kirchenoberen zu ftellende Forberung fen; aber die Beschneidung des Herzens hat man mit Recht geforbert. Darin, daß vor allen Dingen, wenn Friede, Rube, mahres Berftandniß und volle Gerechtigkeit, fo weit biefe Segnungen jemals die Menschen deren Natur nach beglücken konnten, in Europa fefte Gipe gewinnen follen, bas Chriftenthum wieder überall fefte Burgeln ichlagen muß, ftimmen wir mit unferen Munchener Geanern vollständig überein. Das Chriffenthum allein, vorzüglich die chriftliche Erziehung, fann wieder aufbauen, was in Berfall ift; aber ohne lebendige, in ben Berhältniffen ber Menschen wirksame und machtige Rirche kann bas Chriftens thum höchstens einzelne Subjefte, nie gefellschaftliche Maffen sittlich ergreifen. Uber bie Urt ber Macht ber Rirche, über bie Granzen des driftlich Gleichgültigen ober Richtgleichgültigen find wir in Streit, - in einem Streit, beffen Charafter ichon Eingangs Diefes Artifels angegeben ift, ber aber charafteriftie icher, reiner in den in einem weiteren Artifel gu besprechenden S. 20

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 23. November.

Nº 94.

Die Bewegung im Kanton Zurich.

(Schluß.)

Wir haben Diefem Gendichreiben befondere Aufmerkfamteit Bugumenden. Erfuhr es auch fehr verschiedene Beurtheilung, indem es ben Ginen, gegenüber den Regenten, ju fcharf, ben Anderen, gegenüber bem Bolte, ju fromm ichien, fo regte es boch überall an, die Beifter wurden wieder mach, die Parteien ftellten fich neuerdings einander entgegen. Auch in ben Comités fam es über die Beiterleitung der Dinge ju widersprechenden Anfichten. Abgesehen von benen, welche in lauer Gleichgültigfeit Alles geben laffen wollten, wie es eben ging, wollten zwar Die Ginen allerdings fich in der außeren Lage der Dinge gedulben, die burch langen Unglauben felbst zubereitete Buchtigung tragen, babei aber an ber eigenen und bes Bolfes Erneuerung, Glaubensftarkung und inneren Forderung um fo eifriger arbeiten und im Glauben *) warten, bis entweder ber Serr felbft ju rechter Zeit Sulfe bereite, ober bis (nach brittehalb Sahren) Die verfaffungemäßigen Erneuerungewahlen der gesetzgebenden Behorde bem Bolfe Gelegenheit geben, gottesfürchtige Gefetgeber und durch diefe mahrhaft driftliche Rathe und Richter zu mablen. Die Anderen aber fanden die Lage ber Dinge zu bringlich, die Gefahr des immer tieferen Gindringens ber verberblichen Grundfate zu groß, die Gewaltthätigfeiten der Machthaber zu schreiend, als daß fie nicht jedes gesetzliche Mittel in Anwendung bringen wollten, um die leitenden Behorden entweder zur Berlaffung ihrer Grundfate oder ihrer Umter gu bewegen. Diefe lettere Unficht, bem natürlichen Menschen fo einleuchtend, gewann die Oberhand. Damit aber verandert fich nun auch der gange Stand der Sache. Gin theilmeifer Übergang auf bas politische Gebiet war nun unvermeidlich. Es wurde benen, welche Bedenfen bagegen erhoben, geantwortet, Die Religion muffe eben überall eingreifen, alle Berhaltniffe, auch die des burgerlichen Lebens, durchdringen. Das Bolf des Alten Bundes, Die Beit ber Reformation, gebe bafur gablreiche Belege. Wie viel Mahrheit und wie viel Gelbstäuschung sich dabei in einander verlaufen, wie viel reines und wie viel unreis nes Reuer fich dabei unter einander gemischt habe, wer wollte folden Urtheils fich vermeffen? Der Bergenofundiger allein ift Richter. Für ein Mal blieb das Comité auf dem bisher betretenen Bege. Es murde eine neue Petition an den Großen Rath entworfen, die wefentlichften der früheren unbefriedigten Begehren darin wiederholt und namentlich verlangt, daß die

Erneuerungsmahlen breier Stellen im Erziehungsrathe von ben

fie befleidenden unchriftlichen und unfittlichen Mannern abge-

lenft und auf gottesfürchtige Manner hingelenft werden follten.

Damit verband sich eine Ginladung an die Comités, gleich:

gefinnte Manner an fich ju gieben, und bei vorzunehmenden Gemeinds und Bolfsmahlen durch Bahlliften vereint dabin

ju wirken, daß alle Dahlen im Intereffe bes religiöfen und

driftlichen Ginnes getroffen und bas Bahlrecht weiter nicht fo

gleichgültig und ungöttlich, fondern als vor Gott ausgeübt

werde. Ginen britten Bedanken, den undrifflich gefinnten Groß:

rathomitgliedern durch Albreffen mit Unterfchriften ihrer Mahler auszusprechen, bag fie bas Butrauen ber Unterzeichneten ver-

loren haben, oder vollends dem gesetgebenden Großen Rathe

felbft es auszusprechen, daß die der Bolfsbewegung widerffre-

benden Reprafentanten beffer thun wurden, ihre Stellen nieder-

zulegen, gab man, ale nicht leicht ausführbar, bald wieder auf.

Singegen wurde für bienlich erachtet, die fammtlichen Glieber

der eilf Begirfe: Comités ju perfonlicher Berbruderung, ju ge-

meinsamer Berathung gusammenguberufen, und durch diefen Bu-

fammentritt von ungefähr breihundert einflugreichen popularen Mannern ben Behörben zugleich den ernften Willen bes Bolfes ju beweisen und auf ihre Entscheidung badurch einzuwirken. Doch diefes Borhaben führte viel weiter, als faum einer feiner Urheber fich's bachte. Die Regierung, über diefe neue Aufreaung erschrocken, glaubte jest bagegen einschreiten und in ihrer Beburt Dieselbe ersticken gu follen. Gin Erlaß vom- 23. August verbot auf eine zweideutige Weise, auf Befehl irgend eines Comité eine Gemeindeversammlung zu halten, und verdachtigte die Comités beim Bolke. Das Central : Comité wies in einer öffentlichen Zuschrift an die Gemeinden mit wenigen Worten die Berdächtigung von sich ab, mahnte zur Ruhe und fchloß mit den Morten: "Gend mannlich und ftart." Sierin fand Die Staatsanwaltschaft Reizung zum Aufruhr, unterdrückte Diefe Bufchrift und überwies den Ausschuß des Central. Comité durch Rriminalantlage den Gerichten. In folder Lage ber Dinge versammelte fich in Rloten (zwei Stunden von Zurich an der Poftstraße nach Schafhaufen) zu einer Borberathung das Central : Comité, verftarft durch je einige Mitglieder aus ben Bezirfs. Comités, am 29. Auguft. Die Berichterfrattung über die Stimmung der Begirfe zeigte in den einen Bezirfen Gleichgültigfeit, in anderen innere Bewegung bei außerer Ruhe, in noch anderen, von der Sachlage am meiften unterrichteten, große, faum mehr haltbare Aufregung. Es war hier ichwer, fur alle das rechte Mittel zu treffen, im Sandeln nicht zu weit zu geben, und nicht burch Richthandeln die innerlich Emporten jum Gelbsthandeln, gur unrecht-

^{*)} Dieg boch bas Conité im Munte feiner Gegner fpottweife: Glaubens : Comité, feine Glieber Glaubenshelben!

mäßigen Gelbithulfe zu veranlaffen. Darum blieb wohl auch ber Untrag, bei ber herrschenden Aufregung bie obenermahnte Berfammlung der Begirfe : Comitirten zu verschieben oder boch burch Gintrittsfarten an Die Mitalieder Der Comites Die Nicht, mitglieder auszuschließen und eine eigentliche Bolfeversammlung bon born herein zu verhindern, in der Minderheit, und mit großer Mehrheit murde beschloffen, in einem Bolfsblatte angufündigen, das Central : Comité erflare das Berucht, als ob es eine Bolfeversammlung beabsichtige, für ungegrundet, es veranstalte nur eine berathende Berfammlung fammtlicher Begirts-Comités in der Rieche ju Kloten, ju welcher Buborer, fo weit ber Raum Diefelben faffe, jugelaffen werden. (!) In Diefen Beschluß fnupften fich entscheidende Folgen. Die Regierung erließ unterm 31. August eine Rundmachung an bas Bolf, und berief auf ben 1. Geptember einige Truppenabtheilungen nach Burich, welche erschienen, aber laut erflarten, bag fie gegen ihre Bruder fich nicht gebrauchen laffen. Derfelbe erfte Geptember fah ichon Schaaren Volles nach Rloten gerichtet. Das Central-Comité, barüber erichrocken, von einigen Geiten zu einem ent-Schridenden Schritte gedrangt, hatte einen frurmischen Borabend, wo es hochje nothig war, mit ber Rraft des Wortes Gottes ben fehr aufgeregten Abgeordneten der öftlichen Begirte entgegenzutreten. Db auch in Stromen ber Regen fich ergoß, bennoch erschienen am 2. September in Kloten nicht nur die eingelade: benen Begirte : Comitirten, fondern mit ihnen, nach mäßiger Schätzung, jum Theil in Gemeindemeife geordneten rubigen Bugen bei 15,000 Manner und Junglinge aus allen Theilen bes Rantons. Was in ber Rirche Raum fand, branate fich babin zusammen. Die weit größere Maffe fand braußen und bernahm von Zeit zu Zeit die Reben und Resultate der Berfammlung durch besondere Berichterstatter. Die Resultate maren:

- 1. Uberfendung einer Adreffe an ben Regierungerath burch zwei und zwanzig Abgeordnete, mit Bitte um Burudnahme ber Regierungserlaffe gegen die Comités, um Unterdrückung ber eingeleiteten Kriminalanflage gegen ben Ausschuß bes Central : Comité und um Burechtweisung ber Staatsanwaltschaft und einiger Statthalteramter, welche auf verfaffungswidrige Beife bie Bewegung zu unterbruden fuchten.
- 2. Bildung von Gemeindevereinen, jur Mahrung und Forderung ber Intereffen bes Glaubens, fowohl burch Befprechung und gemeinsames gesetliches Sandeln für alle Interessen der Rirche und Schule im Ginne einer religiöfen Fortbildung und bes driftlichen hauslichen Lebens, als burch bas Be-Areben, bei allen Bahlen tüchtige und driftlich gefinnte Manner an Die Stellen zu bringen.
- 3. Annahme einer Petition an die oberfte Landesbehörde, ben Großen Rath, in welcher genügende Garantien fur Aufrechthaltung der driftlichen Religion nach dem evangelischreformirten Lehrbegriffe, als ber vom Staat anerkannten Landesreligion, Umanderung bes Schullehrer: Geminars in

(von der Mehrheit der Synode und bes Großen Rathes angenommenen) neuen Ratechismus in die Schulen und endlich Ginwirfung auf den Regierungerath jum Schutte der Berfaffung verlangt murbe.

Rubig und wurdig betrug fich die aus allen Standen und Altern von Stadt und Land gemijchte Menge Bolfes. Bon beiliger Begeifterung ichienen Alle ergriffen, Die Redenden und die Sorenden. Biele ber Theilnehmenden gablen Diefen Dag gu ben schönften ihres Lebens. Mag es seyn! Immer haben boch folche Bolfeversammlungen eben um ihres eigenthumlichen Reizes. um ihres erhebenden Gindrucks willen auch ihre gefährliche Geite. Gie blieb auch jett nicht aus. Die Regierung gab auf Die Bolksadreffe ausweichende Antwort, entließ jedoch die außerordentlich einberufenen Truppen und verfprach Ginberufung bes Großen Rathes auf ben 9. September. Inzwischen trug fich das halb gegrundete Berucht burch bas aufgeregte Land, als suche die Regierung bewaffnete Sulfe bei anderen Rantonen. Bugleich rufteten fich die Radifalen im Cante, und Gpuren finfterer Plane auf den 9. September oder noch vorher maren porhanden. Seftig befämpften fich noch am 5. September im Regierungerathe die widersprechenden Meinungen über die gu ergreifenden Mittel. Die Runde davon drang in's Bolf, und der Bice- Prafident des Central. Comité fab fich veranlaßt, an Die Prafidenten ber Begirte: Comités Die Mahnung zu erlaffen. fich auf die Zeichen der Glocken bereit zu halten zum Landfurm. Burden auch, nachdem die milbere Unficht im Regierungerathe obgestegt hatte, Begenberichte gesendet, fie trafen ju ipat ein. Schon mar im öftlichen Begirte Pfaffiton die Sturmglode gezogen, und in der Macht vom 5. auf ben 6. September jogen 4 bis 5000 Mann der Stadt Burid ju, einige Sunderte von ihnen bewaffnet, die übrigen mit Stocken und Reldwert. zeugen gerüftet. "Durch eine moralifche Demonstration, nicht burch Baffengewalt, wollten wir die Regierung zur Erfüllung ber Bolfemuniche bewegen," fagt der Sauptanführer bes Buges, Dr. Bernhard Sirgel, Pfarrer in Pfaffiton, in feiner Schrift: "Mein Untheil an den Ereigniffen des 6. Septembers 1839." Der anderthalb Stunden von Burich entgegenfommenben Aufforderung des Central: Comité gur Ruckfehr, konnte nicht mehr Folge geleiftet werden. Auf ber Unhohe nachft Burich machte ber Bug Salt. Zwei Mitglieder bes Regierungerathes eilten bin, und vernahmen bas breifache Berlangen bes Bolfes nach Erfüllung ber in ber Adreffe von Kloten gestellten Begeb. ren, nach ganglicher Befeitigung aller fremden Intervention und nach bem Austritt bes Standes Burich aus bem fogenannten Siebnerconfordate, einem jum gegenseitigen Schutze ber Regierungen eingegangenen Bundniffe von fieben in radifalen Erunda faten übereinstimmenden Standen. Die Regierunge : Abgeord. neten kehrten mit der Aufforderung, nach zwei Stunden die Untwort ber Regierung zu hinterbringen, nach ber Ctabt guruck Dafelbit war feit Mitternacht die eben in Garnifon befindliche, in ihrer Bahl fehr unbedeutende Mannschaft ber verschiedenen eine Pflangichule religiofer und gläubiger Jugendlehrer. Er- Waffengattungen jum Schufte der Arfenale, Die fchnell orgamahlung gottesfürchtiger Erziehungerathe, Ginführung bes niffrte Burgergarde jum Schut bes Gigenthums geruftet. Der

unselige Zwist im Schose ber Regierung erzeugte ein von einigen Mitgliedern wahrscheinlich beabsichtigtes Zaudern. In ihrer Blindheit hofften sie von den an eben diesem Tage bei Zürich sich versammelnden radikalen Häuptern und vornehmsten Parteigängern eine radikale Gegendewegung. Es wollten sonst die Radikalen auf den 9. September eine dersenigen in Kloten gegenüberstehende radikale Bolksversammlung nach Winterthur berufen, ja nach einigen Spuren die Versammlung des Großen Rathes dahin verlegen und vielleicht so es möglich machen, unterdessen der Arsenale in Zürich sich zu bemächtigen.

Indem nun die von dem nächtlichen Quae erschöpften Bolfehaufen, außerhalb der Stadt die nothwendige Dahrung nicht findend, bes Regierungsentscheibes vergeblich harrten, verlangten fie von ihren Rubrern ben Gingug in Die Stadt. Sinderniffe ftanden feine entgegen. Die Balle und Thore der Stadt hatte ja die neue Regierung, den Stadtbewohnern jum Sohne und Trope, vor mehreren Sahren ichon entfernt. Bier Mann boch, Die Bewaffneten voran, zogen nun in feierlicher Ordnung die Manner durch die Strafen der Stadt, unter bem Gefange einiger Lieder (bem Gellertiden: "Dies ift ber Tag, den Gott gemacht," und: "Gott ift mein Lied"). Auf einem öffentlichen Plate wollten fie, leibliche Erquidung genießend, den Enticheid ber Regierung gewärtigen, wohl auch durch ihre Rabe benfelben befordern. Mit Ginem Male werden fie am Gingang gu bem Plate aufgehalten burch einen Trupp mit gezuchten Gabeln ansprengender Reiter. Pjarrer Sirgel fellt fich an die Spite Des Bollszuges, Die bewaffneten Schuten beffelben um Gottes willen zu bitten, nicht anzugreifen, und, fo lange nicht wenigftens zwei der Ihrigen getodtet maren, überall nicht zu feuern. Dann wendet er fich an ben Commandanten der Reiter, beschwört ihn, feinen Burgerfrieg zu beginnen, da es des Bolfes Absicht fen, friedliche Unterhandlungen mit dem Regierungerathe fortzuseten. Er wurde im Betummel nicht verftanden. Die Rube mar babin. Gin Gewehr ging los, ber Schuß in die Sohe. Gin Reiter Schwingt ben Gabel gegen Pfarrer Sirgel. Gin hinter ihm ftebender Schute gibt auf ben Reiter Feuer. Diefer, leicht vermundet, furst mit feinem Pforde. Die Dragoner wenden fich, rudlings in den Bolivhaufen feuernd. Run allgemeiner Dumult, Schuffe einzelner Regierungsfoldaten aus Saufern, Ertonen der Sturmgloden, regellofe Glucht des durch folche Wendung erfchrockenen Bolfes, Unrucken der Burgeraarde gur Bermittelung, bas Serbeieilen eines ber besonnenften, gema-Bigtsten und geachtetsten Regierungsgliedes, bes Dr. Segetsch weiler, mit offener Ordre des Umteburgermeifters gum Ruck juge der Truppen, - ein Schuß eines Dragoners in das Auge Diefes fich bem Baterlande opfernden, nach wenigen Tagen an ben Folgen ben Bermundung-fterbenden Mannes, Übergabe ber Arfenale in den Schutz ber Burgergarde, faftische Auflösung der Regierung, Flucht ber radifalen Saupter und des Militars, einiger in Beiberfleidern, Ginruden des von allen Theilen des Rantons bis in die Racht hinein herbeiftromenden Landfturmes, schnelle Conftituirung einer provisorischen Regierung, und nun nach, allem diefem Friede und Rube. Rein Saar weiter ge-

frummt, fein Gigenthum verlett. Die Bolfsmaffen murden in Privathäufern und maffenweise in einigen Rirchen beherbergt, in biefen mit ihnen gebetet, gefungen, ju ihnen geredet. Die Racht ging ruhig vorüber, am 7. ftromten immer neue Maffen Bolfes aus allen Gemeinden nach Zurich. Auf zwei von Menfchen voll gedrängten Dläten wurden von Mitgliedern des Central-Comité Unreden zur Beruhigung und Berfohnung des Bolfes gehalten, eben fo in mehreren Gemeinden des Landes Betftunden in den Rirchen veranstaltet, am 9. Geptember der Große Rath versammelt, durch fast einmuthigen Beschluß aufgeloft, am 16. in den Bahlfreisen ein neuer gebildet und bann durch Diefen die Kantonalbehörden, Regierungerath, die oberften Berichtshofe, Erziehungerath und Rirchenrath im Intereffe ber religiofen Bewegung neu bescht, allgemeine Umneftie ertheilt, ber Seminar Direftor proviforisch feiner Stelle enthoben, im neuen Regierungsrathe wieder gebetet, im neuen Großen Rathe wieder mit Freudigkeit von gottlichen Dingen gerebet und Gott die Ehre gegeben.

Schauen wir auf alle die Greigniffe gurud, fo fällt bas Urtheilen ichwer. Auf der einen Geite in der Menschen Thun fo viel dem Borte Gottes Biberffreitendes, gur Ungeduld Reis zendes, unzeitig Aufregendes, voreilig Überstürzendes, und auf der anderen Seite in dem Walten des Beren ein Schonen, ein Erbarmen, eine Onade, eine Sulfe, aber auch ein Gericht, das tief beugt vor bem Berrn. Bas follen wir fagen? Gollen wir die Bolfsversammlungen, ihre Urheber und Leiter, follen wir den Bolksaufbruch und feine Unführer unbedingt verwerfen? Benn man uns fagt und uns Beweife gnerbietet, daß ohne Dieje Bendung unabsehbares, fürchterliches Unglud, ein endlofer Bürgerfrieg und furchtbares Gemetel bas gange Schweizerifche Baterland nach menigen Tagen an den Rand des Abgrunds gebracht und alle Leidenschaften losgebunden hatte, bann verftummen wir, und fagen: Sier ift der Finger Gottes! Guch, ihr Menschen, die ihr babei Werfzeuge gemefen, gebührt jedoch fein Ruhm. Guch hat der Berr zum Theil Fleischesmege geben laffen, damit eben alles Bleifch fich bor Ihm beuge und demuthige, und alles Bolt Ihm die Ehre gebe in That und Wahrheit fur und fur. Buriche Bolt! Dir hat ber Berr geholfen. Webe bir, weun du feine Rechte nicht fürchteft! Rirche Burichs! Un die bat im Jahre 1839 ber Bert Großes gethan. Bebe bir, wenn bu nicht unbedingt seinem Worte bienft und feinen Ramen nicht verherrlichft. Run fo Schaffe benn, ba ber Berr Bahn gemacht, dein Seil mit Furcht und Bittern. Der Berr, ber gerecht ift, hat ber Gottlosen Geile abgehauen. Ach, daß mußten ju Schanden werden und gurud tohren Alle, die Bion gram find! Pf. 129, 4 u. 5. Unfere Geele ift entronnen, wie ein Bogel bem Strick bes Boglers, ber Strick ift gerriffen und wir find los. Unfere Sulfe ftehet im Ramen des Serrn, der Simmel und Erde gemacht hat. Pf. 124, 7. u. 82

Der Streit über Die Symbole in der Evangelischen und Titum weiter und mit mehreren Worten bargethan und Rirche von Churhessen.

Abermals ift Die Evangelische Rirche in Churheffen burch eine laute Becffimme aus ihrem mehr als hundertjährigen Schlummer aufgeschreckt worben: moglich, bag fie endlich jum Erwachen und zur Befinnung gelangt. Es ift ein Bericht über fie ergangen, in welchem bas Ja und Rein gum Bewußtfenn und jum Aussprechen gebeihen fann. Geit dem Monat Julius b. 3. ift in Churheffen ein heftiger, endlich auch die Schranken bes blogen Besprechens und fruchtlofen Schriftenwechsels über: Schreitender Rampf fur und wider die evangelisch : firchlichen Symbole ausgebrochen, ber zwar in dem Augenblide, in welchem Dieses geschrieben wird (Oftober), vorerft ein Ende genommen ju haben icheint, aber mohl nur fein erftes Stadium gurudgelegt hat, und fruher oder fpater von beiden Geiten mit bestimmterem Bewußtsenn wieder aufgenommen und fortgeführt werden wird. Gine furze Chronit Diefes Rampfes moge hier ibre Stelle finden.

Die Evangelische Rirche in Churheffen scheidet fich zwar auch in bas Lutherifde und reformirte Bekenntniß, doch ift bas lettere nichts mehr als ein Rame, ba in ber Reformirten Rirche Diefes Landes fein einziges unterscheibendes Gumbol der eigent: lichen Reformirten, mit allenfallsiger Ausnahme des Seidelberger Ratechismus, Unerfennung und firchliche Gultigfeit erlangt bat. Sben fo wenig ift in irgend einem der verschiedenen Lutheris fchen Landestheile Die Concordienformel als firchliches Befennt: niß angenommen worden, und nur in einem der fleinften Begirte (ber Grafichaft Schaumburg) verweiset die baselbst gultige Rirchenordnung auch auf die beiden Ratechismen Luther's und auf die Schmalkalder Artifel. Es ift hienach jum Boraus ju erwarten, bag ber Streit fich lediglich auf ben allgemeinften Grundlagen der Evangelischen Rirche, auf der Augsburger Confeffion und deren Apologie, bewegen konne und bewegt haben werde.

findet in Churheffen, wie dies geschehen muß, wenn die Ber-Ginn haben foll, unmittelbar vor bem Afte Der Ordination statt. Die Kormel, mit welcher bies geschieht, lautet nach ber in Althessen noch heute unverändert gültigen und gebräuchlichen Bruder im Beren! Ihr habt nun gehöret, mas euer Umt fen, und Berordnung unferes herrn Jesu Chrifti und feiner heiligen Apostel, wie benn foldes alles in ber heiligen Schrift, auf Die Symbole bei ber Ordination vorgenommen. bevoraus aber in ben Spifteln bes Apostels Pauli an Timotheum

erfläret wird, damit aber Jedermann diefes fo viel befto beffer verstehe, ihr ce auch felbst fleißig betrachtet, und jederzeit in autem frifden Gedachtniß behaltet, will ich's in furze gemiffe Stude faffen. 1. Welcher zu einem Pfarrer ober Lehrer ber Rirchen Gottes verordnet wird, der foll die gange Lehre der driftlichen Religion, welche in ben Buchern bes Alten und Reuen Testaments ber Propheten und Apostel Schriften gelehret wird, und in den Symbolis, Apostolico, Nicaeno. Athanasiano, Ephesino et Chalcedonensi, bergleichen in ber Augsburgischen Confession samt ihrer Apologia fürzlich erfläret ift, rein und unverfälscht, treulich und fleifig ber Gemeinde Gottes vortragen, nach derfelben Form und Richtschnur alle feine Predigten, Lehr, Troft, Bermahnung zc, richten und anftellen, und foll fich hiervon teine Furcht noch Gefahr abmenden oder abichrecken laffen. - - Diefes find nun, geliebter Bruder im Beren Christo, die fürnehmften Stude, die ein Pfarrer oder Diener der Rirchen bes Beren Jesu Chrifti in seinem Umt thun und verrichten muß, da begehre ich nun vor dem Anges ficht Gottes und unfere Seren Sefu Chrifti und feiner beiligen Engel, auch biefer gangen driftlichen Berfammlung, bon euch ju miffen, ob ihr auch bedacht fend, und allhier verheißen wollet, diesem allem also fleißig und treulich nachzukommen? Darauf antwortet der Ordinandus: Ich erfenne wohl, daß es ein schwer Umt ift, darin ich mich begeben will, dieweil ich aber boch ordents lich hierzu berufen bin, und mich auf die gnädige göttliche Sulfe. die Er allen feinen berufenen Dienern gufagt, und auf bas Bebet ber gemeinen driftlichen Rirche ganglich verlaffe, fo gelobe und verheiße ich allhier vor dem Angesicht Gottes und der driftlichen Gemeine, alles was mein Umt erfordert, nach allem meinem Bermögen mit Gottes Sulfe treulich ju leiften und ju verrichten." Rach dem hierauf gesprochenen Gebet erfolgt Die Ordination in folgender Beise: "Go ordne und bestätige ich nun bon wegen ber Rirche Gottes euch auf eure gethane Bufage jum ordentlichen Diener ber Rirche und Lehrer Des beilis Die Berpflichtung ber Pfarrer auf Die kirchlichen Symbole gen Evangelii, im Namen Gottes Des Baters, und Des Gobns und des heiligen Geiftes. Umen." Dieselbe Formel des Borpflichtung bindend fenn, ja überhaupt nur einen bestimmten halts und ber Bufage, nur mit Weglaffung ber Borte Ephesino et Chalcedonensi, wird nach derfelben Rirchenordnung (Cap. XVII.) auch bei der Einführung eines Pfarrers in seine Gemeinde (bei dem Antritte des ordentlichen Pfarramts fowohl, Rirchenordnung vom 12. Juli 1657 Capitel XVI.: "Geliebter ale bei einer Berfetjung an eine andere Gemeinde) gebraucht. Genau in derselben, oder in außerst ähnlicher Form wird auch und das nicht aus Menschengedanken, sondern aus dem Befehl in den fleineren, spater jum Sauptlande bingugefommenen Provingen, Sanau und Schaumburg, die Berpflichtung der Pfarrer

(Fortsetzung folgt.)

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 27. November.

Der Streit über die Symbole in der Evangelischen Rirche von Churhessen.

(Fortfebung.)

Auffer Diefer Berpflichtung aber, welche in ber angegebenen Beife bereits feit dem Jahre 1573 fattfand (die übrigen Rirchengefette enthalten die Unweifung jum Gefthalten an der Augeburgifchen Confession und zum Ausschließen berjenigen; welche "fal-Sche Lehren treiben," Schon seit bem Jahre 1539), enthält Die Rirchenordnung von 1657 noch im 19ten Capitel, welches von ben Bisitationen ber Superintendenten handelt, anhangsmeife einen Revers, welcher von dem Pfarrer nach geschehener Dr Dination bei ber Bestallung zu einem ordentlichen Umte ("Wann ein Prediger durch ordentlichen Beruf auf vorgehende Gramination und alles anders, was in der Fürstlichen Rirchenordnung erfordert wird, gum Rirchendienst confirmiret worden und aufgeführt werden foll") schriftlich abgegeben und auf den er an Gibes Statt verpflichtet murbe, nach beffen Beobachtung auch ber Superintendent bei feiner Bifitation ben Pfarrer genau gu fragen angewiesen mar. Diefer in ein und zwanzig Artifeln abgefaßte Revers fest die geschehene Berpflichtung voraus und beziehet fich durchaus auf die Ausführung der übernommenen Berbindlichkeiten (b. 2. "Auch foll und will er an Ihrer Rurftl. Gnaden Statt dem Fürstlichen Confistorio und feinem Superintendenten in allen und jeden geiftlichen Gachen, und mas ihm im Namen Ihrer Fürftl. In. anbefohlen wird, und [mas] feines Umtes [ift], wie auch in benen Sachen, dahin ihn bie Rirchen - Ageuda, Reformation - Confistorial - Presbyterial -Convents : Almofen : Schul : und andere bergleichen Ordnungen weisen, gebührlichen Gehorsam leiften"), zu benen er weder etwas bingugujegen, noch von benen er etwas hinweggunehmen vermochte. Es fommt deshalb in dem Reverse eine besondere Berpflichtung auf die Symbole ber Rirche gar nicht vor; Diese hatte bereits stattgefunden, und war nicht von dem Reverfe, Diefer aber von ihr gang und gar abhängig. Man betrachtete deshalb auch, wie es scheint, und nicht gang mit Unrecht, Die Form Diefes Reverfes als eine ber Abanderung fahige, wenigstens bildeten fich bei den Provinzial. Confistorien im Laufe des vorigen Sahrhunderts abweichende, immer weniger und zulest fast nichts fagende Formulare beffelben aus. In einem Punfte jedoch murde merkwürdiger Weise die Fassung des Reverses (noch ift nicht genau ermittelt, mann?) ftrenger, als sie ursprünglich (1657) gewefen; es tam namlich in bemfelben die Formel vor: "Ferner gelobe und verspreche ich hiermit: daß ich auch alle des mir übertragenen Amtes halber mir zustehende Obliegenheiten getreulich erfüllen, der meiner Seelforge anvertrauten Rirche und Bemeinde mit Bortragung der reinen driftlichen Lehre, so wie

ber Augeburgischen Confession bienen - will," mahrend es allerbings in rechtlicher Sinficht genügt hatte, durch die Revers. formel nur bas Befteben und die Renntniß ber borbandenen Rirchengesette und die barauf bereits eingegangene Berpflichtung. alfo das Gebundenfenn an diefelben, anerkennen zu laffen. Diefe, wenn gleich an fich überfluffige Rlaufel, Diente jedoch bazu, bei einer in die flachfte und fcranfenlofefte Billführ binausftrebenben Beneration eine beilfame Auffrischung ber Erinnerung an die gemeinschaftliche Grundlage unseres evangelischen Glaubens und unferer Rirchenverfaffung ju erzeugen. Außerdem murbe bie Beobachtung Diefes fpateren Reverfes nicht mehr bloß an Gibes Statt, fondern durch einen formlichen Gib ("Gie follen einen leiblichen Gid schwören, daß Gie - endlich bem, mas in bem von Ihnen ausgestellten Revers enthalten ift, gemiffenhaft nachkommen wollen") angelobt.

Der übrige ungenügende Inhalt des fpateren Reverfes inden bewog ein neu zugetretenes, von firchlichem Ginne belebtes Mitglied bes Provinzial : Confiftoriums zu Marburg, auf eine genauere und würdigere Faffung beffelben anzutragen. In biefem Antrage war die bisherige Formel ,, nach Anleitung der A. C." beibehalten. Das Ministerium des Innern (in Churheffen gugleich Rultusministerium), in welchem mittlerweile v. Sanftein an Saffenpflug's Stelle getreten mar, fandte, geleitet von der gewiß löblichen Absicht, eine gleichförmige Fassung des Reverfes bei allen Confiftorien herbeiguführen, diefen von dem Confiftorium zu Marburg adoptirten Borfchlag auch den beiden übrigen Provinzial- Confistorien in Raffel und Sanau zur Begutachtung gu. Dem Bernehmen nach ift bei biefer Belegenheit von bem Confisterium zu Sanau unter bem nachdrucklichsten Widerspruche eines der geiftlichen Rathe beffelben, fatt ber Formel ,, nach Unleitung ber Augeburgischen Confession," der Ausbrud "mit gewiffenhafter Berüdfichtigung ber Befenntnißschriften ber Evangelischen Rirche" voraeichlagen und berfelbe von dem Ministerium angenommen worden. worauf benn die Neversformel, so wie fie in ber Ev. R. 3. vom Jahre 1838 Rr. 47. abgedruckt ift, zur allgemeinen Borschrift für Die Confistorien erhoben murde.

Raum wird man es glauben, bag an diefem an und für fich boch nur untergeordneten Punfte fich ein in fünf und zwanzig Druckschriften (ungerechnet die zweite vermehrte Ausgabe Der Bickellichen und ber erften Banrhofferschen Schrift) bin und her bewegender, die öffentliche Theilnahme in allen Stanten und Rreifen eine Zeitlang fast ausschließlich fesselnder, zu öffentlichen Volksversammlungen führender und nichts Geringeres als die firchenrechtliche Erifteng der Symbole, ja der Evangelischen Rirche in Churheffen felbst in Frage ftellender Rampf habe entwickeln konnen. Und boch ift bem fo. Leife, nur mit einem folde in der heiligen Schrift enthalten ift und nach Unleitung feinen Nadelftiche find bie Gewander ber Scheinfirche und bes Scheinglaubens um das Antidriftenthum und Die Luge ber ge- i nachträgliche Interpretation eines Gibes etwas Ungulaffiges fen; heftet; ein fleiner Schnitt, ein unversehener Ruck - und nacht und schamlos, wie kaum jemals, trat die Unwissenheit, der Unglaube, Die Luge auf, ihre Erifteng mit Sohngelächter eingeftehend und geltend machend. "Der Unglaube foll herrschen," "Lugen ift Recht," bas war es, was offen und feck genug behauptet wurde.

Gine der firchenrechtlichen Autoritäten Deutschlands eröffnete ben Streit. Nachdem ein volles Jahr lang die Sache fast unbeachtet geblieben mar, verbreitete fich bas Gerücht von einer Seitens zweier Mitglieder ber Sanauischen Beiftlichkeit energisch geübten Renitenz gegen die neue Reversformel, und von den nachdrucklichen Magregeln, welche das Ministerium des Innern gegen die widersprechenden Beiftlichen zu ergreifen für gut gefunden, jugleich auch von einer Berficherung, Die von Geis ten des Ministeriums ergangen seyn sollte: "es solle durch die Beife, in welcher in der neuen Reversformel der Bekenntniß: fdriften der Evangelischen Rirche gedacht worden, feineswegs Die Diesen Symbolen gesethlich gebührende Autorität irgend befeitigt oder geschwächt werden; ja man wolle durch die neue Formel noch mehr als burch die früheren auf dieselben binge wiesen haben." Diese Ereigniffe wurden bald, besonders in der Residenz und in Sanau, lebhaft besprochen, so daß sich der Ober-Appellationsrath Dr. Bickell veranlagt fah, die unzweifelhafte Berbindlichkeit ber Augsburgischen Confession für die evangelifche Geiftlichfeit in Churheffen aus der Geschichte des Sessischen Rirchenrechts nachzuweisen und die Bedenken zu erörtern, welchen Dieser Berbindlichkeit gegenüber Die neue Reversformel unter liege (Über Die Berpflichtung ber evangelischen Geiftlichen auf Die symbolischen Schriften mit besonderer Beziehung auf bas Churhessische Rirchenrecht von Dr. J. M. Bickell. Kassel, 1839. 8. 38 S.). In Dieser Schrift ist zwar die untergeordnete Bedeutung der Reversformel nicht bestimmt hervorgehoben (nur einmal S. 35. im Borbeigehen erwähnt), vielmehr scheint diefelbe von der Unficht auszugeben, als fen jene Formel die einzige oder hauptfächliche Berpflichtungsformel, was nicht der Fall ift, aber nichts besto weniger find die in berfelben aufgeftellten Bedenken ber ernfilichften Ermagung werth, um fo mehr, Da fie von einer fo bedeutenden kirchenrechtlichen Alutorität, wie Bidell, erhoben werden. Es kann nämlich leicht die, wenn nicht schwer zu widerlegende, gewiß verwirrende Ansicht auftommen, als fen burch die Reversformel bas Mag der Berbindlichkeit gegen die Symbole, welche das Ordinations: gelübde auflegt, bestimmt worden, mithin der Revers eine authentische Interpretation des Ordinationseides; diese Interpretation aber murde freilich lar, wo nicht dem Gelübde widersprechend, somit von höchster Gefährlichkeit und rechtswidrig fenn, da unter "Berücksichtigung" Niemand etwas Anderes verftehen wird, als ftete Erwägung, in welcher nichts weniger als die Berbindlich-Peit jur Befolgung, überhaupt gar fein praftisches Moment, liegt. Freilich wird man immer festhalten muffen, daß nach dem oben dargestellten gesetlichen Bergange ber Berpflichtung ber

aber bas wird man nicht laugnen fonnen, bag burch bie neue Formel ein fehr fruchtbarer Same gur Bermirrung ausgestreut werbe. Man konnte in dem neuen Reverse so gut wie im Sahre 1657 Die Ermahnung ber imbolischen Schriften füglich umgehen, ba die Berpflichtung auf die Symbole auch ohne die Reversformel in voller Strenge feststehet; wollte man fie aber erwähnen, bann mußten fie auch in ftringenter, bindender Form erwähnt werden.

Bidell's Schrift ift in ber Sprache ber ruhiaften Grorterung, mit überzeugender Klarheit und mufferhaft genquer hifforifcher Ermittelung der rechtlichen Data geschrieben; fast Dies mand erwartete beshalb ben Sturm, welcher burch fie hervorgerufen murbe. Aber grade bie gmingende Beweistraft biefer Schrift, die in derfelben gegebene unwiderlegbare Rachweifung ber firchenrechtlichen Gultigfeit der Augsburgischen Confession, schreckte die Feinde der Evangelischen Rirche, welche die symbo. lischen Schriften niemals gesehen hatten, und dieselben furzweg zu den alten Buchern (ein in Seffen fehr verachteter Artifel) ju rechnen pflegten, mit folder Seftigfeit auf, bag fie unter den dermalen vermeintlich gunftigen Ausvicien Alles versuchen gu muffen meinten, um fich von der, ihnen unvermuthet fo unumftöglich vordemonstrirten Serrschaft Diefer alten Bucher zu befreien. Noch ehe die Bickelliche Schrift (Ende Juni) erschien, fündigte der Advofat Senfel zu Raffel eine Schrift über die fortwährende Gultigfeit der peinlichen Salsgerichtsordnung Raifer Rarl's V. und über Berenprozeffe, als eine Parodie der Bickellichen Schrift, an; nach bem Erscheinen ber letteren mochte ihm indes wohl das, wenn ichon ichmache, juriftifche Gewiffen erwacht, und er zu der Uberzeugung gefommen fenn, daß er durch eine Nebeneinanderstellung der C. C. C. mit der Augeb. Conf. sich vor dem wenn auch nur halbmeg fundigen juriftischen Publifum unrettbar lächerlich machen wurde; er schrieb daher: Ginige Worte wider die Feinde der Bernunft und Glaubensfreiheit. Bom Obergerichts : Unwalt Senfel zu Raffel. (16 G.) Diese Schrift, voll der allergröbsten Ochmähungen und der emporerischsten Uns griffe auf die Evangelische Rirche, ftrost von Unwiffenheit, ift aber gang in bem zuversichtlich schreienden Sone geschrieben, welcher feine Wirkung auf die Maffen niemals verfehlt. Es fonnte nicht befremden, diefen Mann nun auch in der Revolution gegen die Kirche handelnd auftreten zu feben, welcher mah= rend der Unruhen im Sahre 1830 in einer, in Taufenden von gedruckten Exemplaren verbreiteten Bittschrift der Zunfte der Stadt Marburg (feines damaligen Bohnfiges) an die damals verfammelten Landstände die allerradifalfte politische Revolution, namentlich die Abschaffung des Erbrechtes und die Preisgebung ber Balber, gepredigt hatte. - Ochon ber Unfang ift bezeichnend: "Wenn Menschen vorfätlich bas Licht ber Bernunft in fich auslöschen oder heucheln, es sey ausgelöscht, um fich in veralteten Aberglauben zu versenken und fich darin wohl zu gefallen, fo ift bas etwas, was man mit Bedauern anfehn und bagu fchweigen fann. Wenn aber folche Menfchen banach trache Prediger die Reversformel nach der Berpflichtungsformel, nicht ten, auch Underen ihre Finfterniß mitzutheilen, ja wenn fie fogar Diese nach jener, ausgelegt werden muffe, und überhaupt jede Zwangsmaßregeln zu solchem Zwecke aufrufen, fo ift bas etwas,

mas jeben Freund ber Bahrheit und ber Menfchen emport und jum Biberfand auffordert. Bu biefen Dingen gehört bie neulich erschienene Schrift bes Ober : Appellationsraths Bickell über die Berpflichtung ber evangelifchen Geiftlichen auf die fymbolifchen Budier." Bald aber wendet fich ber Berf. gegen ben Rern ber evangelischen Lehre: Bidell, fagt er, habe die Lehre pon der Rechtfertigung als einen Sauptftein des Unftofes für eine große Angahl ber neueren protestantischen Beiftlichfeit bezeichnet: "biefer Gat," fahrt Sentel fort, "ift nun grade bas Lieblingsthema ber feit einer Reihe von Sahren unter uns aufgestandenen altgläubigen Gefte und man erkennt baber ben Bogel an ben Rebern. Alfo barum, weil man weiß, baß feit brei Jahrhunderten die menschliche Erkenntniß auch in religiösen Dingen Fortidritte gemacht bat und daß eine Menge von bem, mas die Reformatoren für wahres Chriftenthum hielten, heut gu Tage von feinem vernünftigen Menschen mehr dafür gehalten wird, mahrend jene Gefte foldes noch glaubt ober ju glauben vorgibt, foll unseren Beiftlichen ber Mund gestopft, bas freie Berffandniß und Bekenntniß des Evangeliums verboten, follen fie zu geiftlosen Rachbetern ber Reformatoren herabgewurdigt werden, besonders einem Sage gu Ehren, welchen fur falfch und verderblich zu erkennen, man eben gar nicht hochmuthig ju fenn, fondern nur einen Reft von Menschenverstand übrig behalten und ein Paar offene Augen zu haben braucht, um feine Widerlegung fast auf jeder Seite der heiligen Schrift zu finden?" "Doch," heißt es G. 9., "ihr Berren, glaubt ficherlich, ihr habt die Rechnung ohne den Wirth gemacht! - -Mir sehen uns vor vor den falschen Propheten, die in Schafs: fleidern zu uns fommen, und der Widerwille gegen eure Lehren ift zu tief in uns begrundet, als daß je eine Bemeinschaft zwischen uns und euch möglich ware. Ihr habt in eurer Finsterniß gang vergeffen, mas ein Protestant ift, oder wollt heuchles rischerweise uns einen gang falfchen Begriff Davon einimpfen. Ich will euch bas Gedächtniß ftarten, damit ihr unfer Feldzeichen fennt und uns nicht mit euern Leuten verwechselt. Gin Protestant ift, der gegen alle Unvernunft und gegen alle Tyrannei in Glaubensfachen protestirt, der fich das Evangelium weder durch den Papst noch durch sonst Jemand, ware es auch ber Doftor Luther, versperren läßt, und der es lieset nicht mit verschloffenen, sondern mit offenen Augen, nicht mit Begier nach Unvernünftigem und Finfterem, fondern mit Berlangen nach Bernünftigem und Hellem, und der es fo versteht, wie es ihm fein unverfälschtes, für Wahrheit offenes Berg, fein ungetrübter, nicht lichtscheuer Blick verfteben beißt, nicht aber wie es ihm Concilien oder Synoden oder Pfaffen befehlen." Die Evangelische Rirche heißt fortwährend "die altgläubige Gefte," Die Symbole: "jene alten Gefete, welche Bidell aus den Rumpelkammern des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts zufammengelesen habe;" die Symbole gewissenhaft berücksichtigen, wie dies das Ministerium vorgeschrieben, bedeute nichts Underes, als "fich damit vertraut machen und nur aus Grunden des Gewiffens davon abweichen, wenn ber Geiftliche nämlich durch bas Fefthalten baran Irrthum ju verbreiten glaube." Denn freien Immaneng bes Geiftes, Die fo vor ber abfoluten Berr-

Ginflufterungen Behor geben wollte, fo "wurde es fich mit ber gangen gebildeten Belt in Opposition feten, und bie nachfte Folge wurde senn, daß grade der bessere Theil der Geistlichen vom Predigtamte verscheucht werden, und nur Seuchler, welche ben fraffen Glauben vorzugeben und zu beschwören fich nicht scheuten, ober Finfterlinge, Die ihn wirklich hatten, dazu gelangen wurden, mas ber allmächtige Gott berhuten wolle." Er schließt, nicht minder bezeichnend, als er begonnen batte: "Und nun, meine Freunde und Geiftesvermandte nah und fern, ihr feht, meine Sarfe ift gestimmt, stimmt eure Sarfen auch, bamit wir ihnen mit taufenoftimmigem, und wenn bas nicht wirft, mit millionenstimmigem Befange bienen fonnen. Auch fann, wenn's Beifall findet, worüber ich Mittheilungen erwarte, que nachft eine Busammentunft in Raffel veranstaltet, spater aber ein großer Protestantentag für gang Seffen an einen paffenden Ort ausgeschrieben werden, um fich naber fennen gu lernen und zu berathen, was weiter gegen ben Rurften ber Kinfterniß zu thun fen."

Raum war diefes Bolfsproduft vom Stapel gelaufen, fo erschien auch ein gelehrtes Erzeugniß. Dr. Banrhoffer, außerordentlicher Professor der Philosophie zu Marburg, ein junger Segelianer, ließ eine "Rritische Beleuchtung ber Schrift bes Herrn Ober : Appellationsrathes Dr. Bickell 2c." ausgehen (Leipzig, Wigand. 8. 40 G.). In diefer Schrift will ber Berf. nach S. 5. "fonnenklar zeigen, bag Berr Bidell, wie jum Boraus zu erwarten, die Evangelische Rirche und Bestimmtheit nur von einer Geite gefaßt, und nach diefer Ginseitigkeit Alles, auch das bestehende Recht, behandelt, resp. verdreht und verkehrt hat." In ber gewohnten junghegelschen Beife, die man hier lächerlich und findisch nennen konnte, mare fie nicht in ihrem innerften Befen lugnerisch, führt nun auch Berr Banrs hoffer den versprochenen Beweis fur Diese Behauptung, b. h. er docirt unter einem Schwall von leeren, oft fcon inntaftisch unverständlichen Phrasen und langen, nicht weniger als neun Seiten ber vierzig Geiten farten Schrift einnehmenden Aus. zügen aus dem Bidellichen Werke nur bas, mas ichon hundertmal von den gemeinsten Rationalisten fürzer, bundiger und flarer gefagt worden ift: die Bibel fen die einzige Glaubensnorm und einzige Richtschnur ber Evangelischen Rirche; Die lettere negire jede besondere Auslegung; die Symbole fenen folche Auslegungen; folglich negire die Evangelische Rirche alle Symbole. Un eine wiffenschaftliche Erörterung des Gegenstandes ift natürlich nicht zu benten, g. B. etwa an eine Bergleichung ber Geltung ber Sumbole in der Ratholischen Rirche mit ber Geltung berfelben in der Evangelischen Rirche; vielmehr läßt fich der Segeling unter andern über das Princip der Evangelischen Rirche S. 10. alfo vernehmen: "Was ift nun benn eigentlich ber Beift, die Substanz ber Evangelischen Rirche nach ihrer mahrhaften Mirklichkeit? Die Evangelische Rirche hat sich historisch als ein Durchbrechen des Geiftes der Immaneng durch die außerliche Geftalt und die schroffen Gegenfage und geiftlofe Autorität des Katholicismus herausgerungen. So ist sie die Kirche der bas Ministerium, meint Diefer Bolferedner, jenen (Bickell's) lichfeit Des Gottmenfchen und feiner Darftellung im Evangelium die menichlichen Feffeln gerbrochen, und die freie Dieders ten verbreitete. *) Raturlich hob fich burch folche Auslichten acburt bes Beiftes aus bem Beifte offenbart hat. Sienach ift ber Muth ber Feinde von Sage ju Sage, und murbe in ge-Die Rechtfertigung aus dem Glauben u. f. f. zu verftehen. Diefes wiffer Sinficht befonders dadurch verftartt, bag die Cenfur gu ift die tiefste absolute Burgel, in allen Bekenntniffen ausge- Raffel mit der einseitigften Parteilichkeit geubt wurde; die grobfprochen, Das absolute Recht." Bor Allem aber liegt Berrn fen Inveftiven gegen Die Rirche erhielten unbedenflich Das Im-Banrhoffer baran, dem Ministerium unterzuschieben, baffelbe primatur, mahrend an den mildeften, ja an übermaßig befchei-.. behaupte ben Revers als bas mahrhafte Princip ber Evange: benen Außerungen ber Bertheibiger ber Evangelischen Rirche lifchen Rirche," eine Behauptung, an die der Churheffische Minifter des Innern gewiß nicht gedacht hat. Darin liegt aber aum größten Theil bas vorhin ermante Lugnerische, bas Diefer Feindseligfeit gegen die Rirche zu überbieten trachtete, Die fich Saufe, ju welchem Banrhoffer gehort - mit bem bestimm fedoch, wie naturlich, fammtlich burch bie vollige Unfenntnig ten Bewußtfenn, es verhalte fich anders, als fie fagen — "ben Der Sache als ganglich incompetent barftellten. Gin Canbibat Staat" mit feinen oft fehlerhaften, oft weniastens gang untergeordneten Magregeln auf das Unverhaltnigmäßigste und Übertriebenste lobt; wie wir diesmal eine gang zufällige Anordnung als das Princip der Evangelischen Rirche ausposaunen hören, fo haben Undere fich nicht geschämt, das Preußische Landrecht als die Zeit erfüllend und die hochfte Bluthe ber Legislation darftellend zu lobhudeln. Man konnte, wie gesagt, lachen, blickte nicht die unehrenhafteste Gesinnung allzu unverschämt hervor; rudfichtslofefte und empfindlichfte Buchtigung.

Schon mit diesen ersten Gegenschriften wurde die ursprungliche Kampflinie bei weitem überschritten; Bidell focht bloß Die Reversformel, als mit den in unzweifelhafter Gultiafeit beftebenden gesetzlichen Berpflichtungen auf die symbolischen Schriften nicht übereinstimmend, an; die Wegner gingen auf bas Befet felbst los, und trachteten banach, die Berfaffung ber Evangelis ichen Rirche zu gerftoren. Aber grade um Diefer Wendung bes Streites willen war im gangen Lande bei Laien und Geiftlichen überall der lautefte Beifall für Sentel und Banrhoffer gu vernehmen. *) Auch schmeichelte man sich außerst zuversichtlich mit der für Sentel und Banrhoffer zu erwartenden hochs ften und hoben Billigung, ob mit ober ohne Grund, mag dabin aeffellt bleiben; weniaftens wußte man von beiffimmenden Qufagen und Zuschriften Manches zu erzählen, und gewiß ift es, daß der Aldvokat Senkel ein von dem höchstgestellten evanges lifchen Geifflichen bes Landes, bem Guperintenbenten Ernft gu Raffel, an ihn gerichtetes Ochreiben, in welchem die unbeschranttefte Buftimmung ju Sentel's Beftrebungen, ju feinem Rampfe gegen die "Dunkelmanner," welche bloß "Luft nach dem Beutel der Anderen trugen," ausgesprochen mar, in zahlreichen Abschrif-

nach Möglichkeit gestrichen wurde. Go erschienen benn auch Schriften über Schriften, von benen die eine die andere an ber Theologie, Ludwig, fchrieb ein zwölf Geiten faffendes Schriftchen: "Worte ber Berffandigung über bie Behauptung, daß der evangelische Beiftliche auf die symbolischen Schriften verpflichtet werden muffe," worin er lächerlicher Beise behauptet, evangelische Beiftliche konnten ichon um des Mamens willen, ben fie führten, nicht auf Opmbole verpflichtet werden, es sepen also wohl protestantische gemeint; die Frage, um die es fich hier handle, konne nicht in den Gefetess darum verdienen folde Impertinenzen, wo man fie trifft, die tafeln des Rirchenrechts, noch irgend eines anderen positiven Rechts ihre Entscheidung finden u. dal., übrigens aber die Berblendung des gemeinen Saufens theilt, welcher das formale Princip der Evangelischen Rirche mit dem materialen unaufhörlich verwechjelt. Dr. Sternberg in Marburg, ein Abvofat und Privatdocent ber Rechte, ichrieb: Teutschland und fein Evangelium, als Commentar zu Bidell's Schrift (Marburg, Garthe. 8. 29 S.); ein faselhaftes Produft eines unflaren Ropfes, welches von Bol. taire, Frangofischer Revolution, Jahn und Turnerei, der Sannöverschen und der "Preußisch : Römisch : Ratholischen Frage," fo wie von vielen anderen Dingen viel Bundersames zu lefen gibt, gar wenig oder nichts von der Sache, um die es fich eben hanbeln foll. Befondere Erwähnung verdient aber bas in des Berf. Einbildung fputende Gefpenft von einem feit dem Jahre" 1830 in Seffen vorhandenen Pietismus "unter unfichtbaren Ordensgeneralen," einer Berbindung von Geftirern, einem politifch relis giofen Inftitut, gerichtet gegen die Forderungen ber Beit; ja der Berf. entblodet fich nicht, diefer "Muffiferpartei" geheime Spionirerei unter Hassenpflug's Ministerium und feiner Proteftion Schuld zu geben. Diese elende Anklage, noch verschärft durch anderweite Bitterkeiten gegen ben ehemaligen Die nifter, der nun nicht mehr ichaden fann, fieht feltfam genug neben einer gemiffen, wie es scheint, aufrichtigen Anerkennung ber Berdienste Saffenpflug's, welche ber Berf. gleichfalls feiner Schrift einverleibt hat. **) -(Schluß folgt.)

**) In ähnlicher hämischer Weise hatte fich schon bei einer früheren Gelegenheit Prof. Bayrhoffer gegen Saffenpflug's Rirchenregi= ment geäußert.

[&]quot;) Einzelne ehrenwerthe Ausnahmen versteben fich, wie überall, auch bier bon felbst; als eine mehr in bas Große gebenbe muß bie Beiftlichfeit ber Grafschaft Riegenhain genannt werben, in welcher bie Unhanger Senfel's ju ben Ausnahmen gehörten, mogegen in Dberbeffen gleichzeitig mit bem Symbolftreite eine an bas Minifterium gerichtete Petition mit gablreichen Unterschriften ber Geiftlichen bebeckt murbe, beren Inhalt war: an Julius Diuller's Stelle, "um Ginfeitigfeit in ber Wiffenschaft zu vermeiben," nicht abermals einen Dies tiften (nach ber gangbaren Phrase "einen mit Wuppermaffer Getauf= ten"), b. h. nicht Lange von Duisburg, fondern einen Theologen bon "freieren" Unfichten ju berufen.

^{*)} Die es um bas Denfvermogen bes Berfaffers biefes Briefes, an deffen Authentie mohl nicht gezweifelt werben fann, bestellt fen, mag man baraus schliegen, bag in bemfelben behauptet wird: Riemand feb beffer befähigt gewesen, Symbole aufzustellen, als - Jejus; nun aber habe biefer feine bergleichen aufgestellt, alfo 2c.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 30. November.

Der Streit über die Symbole in der Evangelischen Rirche von Churheffen.

(Schluk.)

Rum gweiten Male trat Benfel auf: "Die neue und bie alte Rirche ober ber Phonir und bie Miche" (20 G.), in welcher Schrift brei Gate ber Mugeb. Confession in ber bem Berf. beliebigen, naturlich sum Theil verbrehten Form aufgestellt werben; ber zweite lautet: es fonnen die Menschen nicht durch einen tugendhaften Lebenswandel, fonbern nur burch ben Glauben, bag Chriftus fur ihre Gunden geftorben fev, Gott mobigefällig und felig merben, und baju gibt ber Berf. folgenbe Rritif: "Es ift jedem Menfchen, der nur einigermagen nachbenft, ber nur einiges Gefühl bat, flar, dag wenn bicfes bas mabre Chriftenthum mare, baffeibe bie fürchterlichfte Religion auf ber Erbe febn murbe." Gegen biefe "fchrecklichen" Lebren ruft benn ber Berf. Die gange Bergpredigt mit ben munberlichften Auslegungen und in bem unerhorteften Rusammenbange, und fonft noch eine lange Reihe Reutestamentlicher Siellen unter ber ärgften Dighandlung berfelben, bie nicht felten faft an Gotteeläfterung ftreift, ju Sulfe. Bum Beleg nur eine Stelle: "Bahrlich, man fann von ench (ben evangelischen Chriften, welche allein auf bas Berbienft Chrifti vertrauen) fagen, wie Chriftus von ben Schrift= gelehrten und Pharifaern fprach: Gie binden aber fchwere und unerträgliche Burten und legen fie ben Menschen auf ben Sals. Matth. 23, 4. Denn mas mag es Schmereres und Unerträglicheres geben, als ein fo unngtürlicher, fürchterlicher Glaube, bor bem fich bie Menschennatur in ihrem innerften Grunde entfest? - Was machet ihr boch alle aus Gott und was bichtet ihr ihm alle an, wobon er entfernter ift, als bas eine Enbe ber Welt bom anteren! Sabt ibr nicht gelefen, bag es in ber Schrift beifit: ich habe Wohlgefallen an ber Barmbergigfeit und nicht am Dufer;" u. f. m. - Die Schritte aber, welche ber Berf. biefer Schrift nunmehr ju thun entschloffen mar, leitet er burch folgenbes Schlugwort ein, mogu man, um ben gemachten Fortfchritt gu beurtheilen, bas Schlugwort feiner erften Schrift, wie es oben mitgetheilt murbe, balten muß: "Und nun bu fleine undulbfame, finftere Beerbe, jest fomme ich auf bich juruck. Du willft uns verbieten, bell und freudig su glauben, und willft uns gwingen, beine Kinfternig und beinen Sammer ju theilen? Du willft nicht bulben, bag bas Chriftenthum fep eine Rraft Gottes, die ba tuchtig ift, felig ju machen Alle, die baran glauben, fondern es foll merben eine Rraft ber Finfternif, die da tuchtig ift, elend ju machen Alle, benen wohl ift. Du willft in Frage ftellen, ob ber Religionefricbe, ob ber Westphälische Friede auf une, die abgefallenen Beifter, paffe, ober ob wir außer bem Gefet find? Du rebeft bon Berunreinigen bes Glaubens und ber Rirche, und willft uns ausflogen, wenn wir uns nicht ju bir befehren? wohlan, wir wollen uns und euch reinigen, mandert aus ober baut euch eine fleine Ravelle, und bienet barin Gott auf eure finftere Beije, benn unfere Rirchen find boch viel ju groß und hell fur euch. Go werden wir Beibe rein ibr von une, und wir von euch. Wenn ihr euch aber überzeugen wollt, bag ibr nur ein fleines Rirchlein brauchet, fo schicket Ginen bon euch, und wir wollen bann binaus geben auf einen großen Raum und Gefellschaft beiter verhandeltes Gefprach barguftellen. Um Enbe fommt

wollen alles Bolf herbeirufen. Ich trete mit bem Evangelium auf bie eine, euer Mann mit den fymbolifchen Buchern auf die andere Geite, bann wollen wir feben, wo bie meiften bingeben. Wahrlich ich fage euch, die neue Protestantische Rirche nach ber Biebergeburt bes Geiftes wird glangend wie ber Phonix aus ber Afche fteigen, euer Rirch= lein aber wird einem altverfallenen Saustein gleichen!"

Die offenbarfte praftische Keindschaft gegen bie Evangelische Rirche in ihrem Rundamentalbestande mar mithin auf bas Entschiedenfte ausgesprochen, und gleich als muffe man eilen, fich ben Berftorern fo balb als möglich anzuschließen, erschienen außer ben obenermähnten funf Berausforderungen an bie Rirche, noch folgende Ungriffsschriften, in benen nunmehr auch die Pfarrer gegen ihre Rirche auftraten:

Dr. Luther's Buruf an die protestantische Christenheit bes neun= gebnten Jahrhunderts. Gin Wort ber Berfohnung von einem proteftantischen Geiftlichen Churheffens. Raffel 1839. 13 G. Der Berf. ergablt, ibm babe geträumt, er habe Luther predigen und jum Frieden rathen horen. Die Predigt bee Reformatore ift fo trefflich bisponirt, als feb fie aus ber beften Schule ber Rationaliften berborgegangen, enthalt aber bennoch ein praftisches Moment, nämlich ben Borichlag, neue Befenntnifichriften zu machen. Gine vielleicht wohlgemeinte, gewiß lächerliche Schrift.

Das Princip ber Bewegung in ber Protestantischen Rirche, vertheibigt von Th. Rleinschmibt, Pfarrer ju Marburg. Marburg, Garthe. 54 G. Es halt fchwer, in biefer Schrift einen nur eini= germagen leiblichen Bufammenhang ber Gebanfen ju finden; über ben Endzweck berfelben, das Bermerfen ber Symbole, mag ber Berf, mit fich im Reinen febn und fest er auch feine Lefer in's Rlare, wobin aber "bie Bewegung in ber Religion" fich als nach ihrem Biele rich= ten folle, darüber ift er naturlich nicht im Reinen; ale Beifpiel biene folgende, burch ungewöhnlichen Druck ausgezeichnete Stelle, in welcher bemnach mobt ber Berf. ben eigentlichen Lichtpunft feiner Unficht bar= juftellen bermeint bat (S. 31-32.): "Wo waren wir alfo jest noch, wenn nicht bas Princip ber Bewegung in ber Religion gelten follte? Grade ba maren wir, wo ein Somer, Sefiod, Abraham und Loth bie Menschbeit fand (nicht einmal ba, wobin bie Menschheit burch biefe Manner gefordert war)! Wir maren Beiden, Gogenbiener, Fetischanbeter von nun an bis in Ewigfeit! Und weil reiner Stillftand gar nicht möglich ift, fo maren wir noch weiter ruckwarts gefommen, maren etwa jest ba, wo bie Paviane find! 3hr Manner bes Stillftanbes. schaubert ihr nicht bor bem Biele, wohin ihr uns führen wollt? Gebb ibr confequent in euren Marimen, bann führt ihr die Menschen auf fein anderes, ale biefes be= zeichnete Biel los."

Aber Berpflichtung ber Prediger ber Protestantischen, besonbers ber Reformirten Rirche auf fymbolifche Bucher von G. 2B. Amelung, Pfarrer in Breitenbach. 14 G. Gin naiber Berfuch eines bochbetagten, ale freundlicher Lebemann in Seffen wohlbefannten Predigere, Die gefammten Symbolangelegenheiten auf die Unfichten von 1780 - 1790 juruckzubringen, und ben gangen Streit eigentlich nur ale ein in auter

ein Glaubenebefenntnift bor, welches bem Robriden eben nichts als fich bie Unbeilbarfeit bes Zwiespaltes, fiber bie man vielleicht im nachaibt.

Zweite, allgemeinere fritische Beleuchtung ber Schrift bes Berrn Dber = Appellationerathe Bickell, Gegen jede Sierarchie. Bon R. Th. Baurhoffer, Leipzig, Wigant. 31 G. Roch auffallender, als in feiner früheren Schrift, predigt bier ber Berf. Die Luge, bag bie Symbole ja nicht abgeschafft, verworfen, aber unter beren Deckmantel jede Unficht von bem Christenthume geschütt merben folle; - bie Luge, bak ber Inbegriff ber Beitibeen, die ber Berf. ben Weltgeift nennt, mit bem Beifte Gottes identisch feb; - bie Luge, bag ber Rebers ,, entquollen fen aus bem Deutschen Geifte in feiner freien Gemuthebewegung und Wiffenschaft, und bag biefer Geift, ber in ben großen Thaten ber Bergangenheit tie Reime ber Gegenwart erfenne und in umfturglofer Be= freiung nur an das Licht giebe, mas eine große Bergangenheit geabut, ibentisch seb mit einer humanen, eben fo ftreng bie unsittliche Tenbeng ftrafenben, ale ben Geift in ber freien Berrlichfeit feiner Offenbarung gemähren laffenden Staateregierung." Ja es beißt S. 24.: "Im neuen Revers hat unfer Staat bas Wefen ber Evangelischen Rirche und bas Wefen bes Staates in Ginem manifestirt, und aller Rampf biergegen ift eitel; denn die fprode-Subjeftivitat muß fich auflofen in der Allgemeinheit." Schon bas murbe biefer modernen Staatsphilosophie bas Urtheil fprechen, baf fie fich gang unterschieblos bes mesenlosen Begriffes eines bornirten Liberalismus: "Staatsregierung" bebient. Das Gemengfel ber unverstandenen und noch unverständlicher gemachten junghegelisch eliberalen Phrasen wird vollends widrig durch eine gang unreife Darftellung. Auf ber Ruckfeite bes Titels fieht ein Motto bon Nefue Chriftus.

Diese neun Schriften erschienen bis zu ber Mitte bes Monats Muguft, und man fann fchon baraus auf bie Majorität berjenigen, beren Richtungen fie aussprechen, einigermaßen schließen, daß in bem bemertten Zeitraume nur brei Bertheibiger ber Rechte ober vielmehr nur ber Lehre und bes Glaubens ber Evangelischen Rirche auftraten. In Raffel erschien: Ein Brief an Christian Gottlieb ober einige Worte wiber bie Feinde der Mahrheit von Sans Chrlich ju Glaubensburg, 20 S.; ein wohlgemeintes, aber in einem ben Bolfston affeftirenden, verschrobenen und geschmacklosen Tone geschriebenes, gegen bie erfte Bentelsche Schrift gerichtetes Schriftchen; - in Sanau: Die Befenntniffchriften vertheibigt gegen ihre Widerfacher im Seffenlande. Bon 3. Carl. Sulfepre= biger an ber Johannestirche. 48 S. Dieses in frischem, zum Theil launigen Tone in treffender Darftellung abgefaßte fleine Werf eines jungen Geistlichen, ber fich schon bor einigen Jahren in einem abnlichen Streite ruhmlich hervorgethan, berücksichtigt die beiden Benfelfchen Schriften, die erfte von Baprhoffer, die bon Sternberg und Lubwig. Baprhoffer antwortet bem Gulfeprediger Carl in ber zweiten Auflage feiner erften Schrift in bem bochnafigen Tone eines Philosophen, welchen ju verstehen ein Sulfsprediger gar nicht im Stande fep. Sodann schrieb ber außerordentliche Pfarrer und Seminarlehrer Julius Martin ju homberg eine "Erwiderung auf die Schrift bes Dbergerichtsprofurators Sentel (Raffel, 35 S.), welche ihren befonde= ren Borgug barin bat, bag fie bas allmählige Fortschreiten bes befehrten Gemuthes aus bem angelernten Unglauben beraus zu ben Anfan= gen bes Glaubens und fo fort ju immer festerem Glauben und reiferem Erfennen aus ber eigenen Erfahrung bes Berf. barfiellt; aber freilich scheint ber Berf. die Unficht ju begen, Sonfel und feines Gleichen wurden ficherlich auch noch diesen Weg einschlagen, so daß er zeigt, er habe die Unversöhnlichkeit gewisser Standpunkte noch nicht erkannt. Übrigens erschien diese fruher geschriebene Schrift ber oben angebeuteten Censurbinderniffe megen erft in einer fpateren Periode bes Rampfes,

Unfange ungewiß febn fonnte, fchon binreichend bargelegt batte.

Dag es die Evangelische Rirche bier nicht mit "Gegnern," sonbern mit den offenbarften, ingrimmigften Keinden ju thun babe, gegen melche feine Belehrung und Widerlegung mehr anzuwenden ftebe, zeigte fich endlich auch fur bie, bie nicht feben wollten, am britten August. 21n biefem Tage wurde in allen Wirthshäufern der Refibeng folgender gebruckter Unschlag angeheftet, und burch bie Raffeler Zeitung zu allgemeiner Runde gebracht: Un bie Freunde ber Bernunft und ber Glaubenefreiheit. Ich habe, meine Freunde, noch ein Paar Borte drucken laffen, worin ich einige Proben liefere, wohin man uns guruckführen und mas man uns rauben will. Gie find unter bem Titel: Die neue und die alte Kirche, ober: Der Phonix und die Afche, in der Luchhardtschen und ben übrigen Buchhandlungen für 1 allr. zu haben. Erwartet übrigens nicht, bag ich mich mit ben Gegnern berumganfen foll. Ich schreibe nicht fur bie Gegner, benn ich weiß, bag an bem Dunfel berer, bie fich fur bie Auserwählten Gottes balten, Alles abprallt, wie an einer Wand, fondern fur uns, um unfere Funten jur Klamme ju berfammeln und einen fraftigen Widerstand wiber bie Beftrebungen berer zu bewirfen, welche uns gern wieber in bie alte Kinfternig und Glaubenstprannei guruckwerfen mochten. Es find ber Worte nun bor ber Sand genug. Laffet uns nunmehr ad rem fchreiten und ben 14. b. M. Nachmittags 4 Uhr im Deftreichschen Lofale, por bem Sollandischen Thore, jufammenfommen, um namentlich eine Borftellung an Ce. Soheit ben Churpringen und Mitregenten, um Ginberufung einer Spnobe jur formlichen Abschaffung jener veralteten Rirchengesete, wos hinter fich die Finfterniß zu verschangen sucht, zu berathen. Raffel, am 3. August 1839. Senfel, Obergerichteanwalt." Wirflich murte auch bie angefundigte Berfammlung an bem bezeichneten Sage und Drte gehalten; es follen fich bei berfeiben an funfhundert Perfonen, unter ihnen auch einige Pfarrer ber Umgegend, eingefunden haben. Der Obergerichteanwalt Benfel, welcher bon biefen Borgangen in einer befonberen, einen Bogen ftarfen Brofchure (Erfte protestantische Berfamme lung wider bie Reinde bes Lichts. Gehalten ju Raffel am 14. August 1839) Bericht erftattet bat, leitete bie Berathung, welche übrigens in nichts Anderem bestand, ale in der Borlefung der angefundigten Bittschrift an ben Churpringen und Mitregenten. Diefe in ber erwähnten Brofchure abgebruckte Petition ift, bon Bentel abgefaßt, gang in bem Tone ber beiben Schriften beffelben Berfaffere gehalten, alfo voll bet gröbsten Inveftiven gegen die Evangelische Rirche, die bier wie dort nicht anders als "eine fleine - in neueren Beiten aufgetretene Partei" bezeichnet wird, auch sonst noch die Namen "altgläubig," "mystisch" erhalt u. f. w. Ja ber Berf. ift feck genug, feine Petition alfo gu beginnen: "Seit Gründung ber Protestantischen Rirche find nun mehr als brei Sahrhunderte verfloffen und es ift befannt, welch große Korts fchritte ber menfchliche Geift feit jener Beit in allen Zweigen ber Erfenntniß gemacht hat. Nichts ist daher begreiflicher, als daß er auch in religiofen Dingen nicht fteben geblieben fep, wo er tamale ftand, fondern daß bas wohlthatige Licht ber Auftlarung auch hier feinen Segen verbreitet babe. Deshalb fieht benn ber heutige wirklich lebenbige, in ber Protestantischen Rirche herrschende Glaube bemjenigen, welcher fich in ben Befenntnifichriften ber Reformatoren ausspricht, in bielen Stucken burchaus nicht mehr ähnlich." Die Gegenstände ber Bittschrift find nun folgende: I. Aus Bickell's Schrift habe man erseben, bag ven bem Ministerium bes Junern eine Berficherung babin ertheilt worben fev. bag burch bie Kaffung bes neuen Reverfes feineswegs bie ben Befenntniffdriften ber Evangelischen Rirche gesetlich gebuhrende Autorität irgend beseitigt ober geschwächt werben folle, ja bag baburch noch mehr

als burch frubere Berpflichtungeformeln auf biefelben bingewiefen mer- | gen jufammenbange, und bag ein Gingeben auf bie Begebren Benben folle. In ber wirklichen Abgabe einer folden Berficherung aber "wurde offenbar bie Erflarung liegen, bag man mit ber altglaubigen Partei einverstanden fen, mahrend man umgefehrt im Publifum grabe geglaubt hatte, ber neue Rebers folle ben fcneibenden Contraft, welcher amifchen bem wirflichen lebendigen Glauben ber heutigen Protestanten und fenen alten Befenntniffchriften besteht, aufheben, und es bem Beiftlichen möglich maden, ohne feinen Dienfteid ju berleten, auch einer von jenen symbolischen Schriften abweis chenben geläuterten Unficht gu folgen." Die Petitionare bitten beshalb ben Churvring-Regenten, "bem Minifterium eine offene Erffarung ju Beruhigung ber Gemuther aufzugeben." II. Doch fey bie Sache hiemit noch nicht abgethan und die Kreiheit nicht binreichend gefichert; es muffen alfo bie Bestimmungen, welche eine Berpflichtung ber Geiftlichen auf die fombolischen Bucher vorschreiben, formlich aufgehoben, und bagegen nur eine Berpflichtung auf die beilige Schrift eingeführt werben. Gie bitten beshalb "baldmöglich eine Synobe jufammen berufen und berfelben bie Bestimmung gur Unnahme vorlegen gu laffen, bag unfere Geiftlichen funftig nur auf die beilige Schrift verpflichtet werben." III. Da es aber trot bem immerfort Altgläubige und Rengläubige geben werbe, fo bitten fie, um fich bor ben Erfteren ju fichern, weiter

- 1. baß jeber Geiftliche, ber Bestimmung von 1657 gemäß, erft bor ber Gemeinde, fur bie er bestimmt feb, predigen, und erft bann angestellt werben folle, wenn sich die lettere mit ihm gufrieden erflärt;
- 2. "baß es ber Gemeinde freigestellt werbe, bem Geiftlichen vor feiner Auftellung gemiffe Gate, bie fie nicht wolle gepredigt, und worin fie ihre Rinder nicht wolle unterrichtet haben, vorzulegen, mit ber Bedingung, bag wenn er bagegen handle, fie feine Entfernung folle verlangen burfen;"
- 3. "bag es jedem Einzelnen freiftebe in die Rirche ju geben, die Di= nifterialhandlungen verrichten und feine Rinder in der Meligion unterrichten zu laffen, bei welchem Geiftlichen er wolle."

Siebei liege ihnen, fagen fie, ber Unterricht ber Rinder befonders am Bergen, die fie nicht gu Ropfhangern und Betbrudern gemacht haben wollen. Der Churpring : Regent, welcher, wie fie miffen, an bem alt: gläubigen Streben feineswegs Gefallen finde und unter beffen Scepter Die Teinde bes Lichtes fich feinen Erfolg versprechen durfen, fet felbft Bater und foune baber bie Bedenklichkeit biefer Gefahren binlanglich ermeffen.

Naturlich wurde biefe Borftellung mit "lautem Beifalle," wie Senfel ergablt, aufgenommen, und fofort bon dreihundert und funfzig ber Unwesenden unterschrieben, blieb auch noch bis jum 28. August in mehreren Wirthshäufern und allen Buchhandlungen Raffels ju Samm= lung weiterer Unterschriften aufgelegt. Rach Berlauf biefer Zeit murbe fie an die Behorbe wirflich abgegeben.

Diefer Schritt, vielleicht ber grabeste und confequenteste, welcher bon ber Seite ber Ungläubigen feit ber Frangofischen Revolution ge= than worden ift, hatte gwar bei einem wohl organisirten Rirchenwesen, in einer ihres Glaubensgrundes und ihrer Rechte hinreichend bewußten Rirche, nur albern erscheinen fonnen, und murbe unter biefen Boraus= setzungen lediglich für die Unternehmer einige unangenehme Folgen nach fich gezogen haben, schien aber diesmal wohl berechnet und öffnete deshalb auch ben Unbeforgteren bie Augen, ja er erregte felbft bei ben Gleichgültigften einiges Bebenfen. Um wenigsten fonnte man fich berbehlen, daß diefer gegen die Rirche gerichtete Unlauf unmittelbar mit politifch revolutionaren, alle Gefellschaftsbande gerreifenden Beftrebun-

tel's und feiner Genoffen, fet daffelbe auch noch fo bedingt, auch politische, nicht so leicht zu berechnende Folgen nach sich ziehen muffe. Db diese Erfenntniß jedoch aller Orten sicheren Eingang gefunden, fonnte aus mehr als einem Grunde bezweifelt werden; und wenn nun unter biefer Boraussetung ben Petitionaren irgend eine Unerfennung ju Theil (1. B. etwa eine Spnobe in ihrem Ginne berufen, ober nur die Ginleitung ju derfelben getroffen) murbe, mas, fragten die minder Gleiche gultigen mit Recht, fann andere baraus hervorgeben, als ein unbeilbarer Bruch in ber Evangelischen Rirche, ber schwerlich auf die engen Grangen von Churheffen beschränft bleiben wird? Dber ift biemit nicht vielmehr, mußte man weiter fragen, eine völlige und formliche Unterbruckung ber Evangelischen Rirche burch eine außerlich anerkannte, organifirte Gefellschafte des modernen Unglaubens in Aussicht gestellt, gegen welche gewaltsame, allen Rechlegrundfaben Sohn fprecheude Unterdrückung ber Evangelischen Rirche nichts als eine fruchtlose Protestation und zus lett ber immer bedentliche Rechtsmeg offen bleibt? - Gelbst aber in bem Falle, bag eine Buruckweifung ber Anbrangenden von Seiten ber höchsten Behörden erfolgen follte, fonnte man mit Gewißheit vorausfeben, daß diefelbe nicht von dem firchlichen, fondern blog von dem welts lich : administrativen Standpunfte aus erfolgen, mithin den Ausbruch ber Emporung gegen bie Rirche meder unterbrucken, noch in bestimmte Schranten weisen, fondern bochftens binausschieben murbe.

In dieser Spannung verharrte die Sache langer ale einen Monat; immittelft ruhete ber Streit auf bem Papiere jedoch feineswegs. Es erschienen von Geiten ber Bertheibiger ber Rirche: Die gute Sache ber Mugeburgischen Confession, ein Wort ber Belehrung und Bertheibigung von Dr. Christian Friedrich Rling, ordentl. Prof. ber Theologie an ber Univerfitat Marburg. (Marburg, Elwert, VI u. 24 G.), und von dem felben: Der Churheffische Symbolftreit, eine theologische Betrachtung (Marburg, Elwert, VI u. 36 G.). In ber erften biefer beiden Schriften, welche junachft fur bas nichtibeologische Publifum bestimmt ift, belehrt ber Berf. baffelbe auf einfache und einleuchtende Weise über ben Urfprung und Sauptinhalt ber in Churheffen gultigen Befenntnißschriften der Evangelischen Rirche, und zeigt, wie ungegrundet die bon Sentel gegen einzelne Gate ber Mugeb, Conf. erhobenen Beschutdigungen seven. Die zweite gibt ihren Charafter mit hinlänglicher Bestimmtheit durch ihren Titel fund; sie richtet sich hauptfächlich gegen Baprhoffer und befampft beffen wie Wiffenschaft fich gebehrbende Unwiffenschaftlichkeit mit ben fiegreichften Grinden, beschäftigt fich aber außerdem mit dem Berhaltniffe des evangelischen Theologen ju ben Sym= bolen, und stellt baffelbe unter ben, innerhalb tes Rreifes ber Anerkens nung der evangelischen Wahrheit vollfommen genfigenden Gesichtspunft: es folle der evangelische Theolog sich in die evangelische Wahrheit hineins leben, hinein vertiefen, aledann werde fur ihn nicht mehr von einer absoluten Gultigfeit der Symbole, von einer Berpflichtung auf den Buchstaben, auch nicht auf den der befennenden Sauptfage die Rede fenn fonnen, vielmehr werde er fich durch ben Geift berfelben, ben er in jeder Form, in welche er die Ergebniffe feiner Forschung fleide, wies ber erscheinen laffen muffe, gebunden erfennen. Je unbedenflichere Unerfennung aber biefer Grundfat in bem Rreife finden muß, wo bereits volle Berftandigung über die evangelische Wahrheit stattgefunden hat, um fo schwieriger erscheint es, bemselben auch außerhalb ber Evangelis fchen Rirche, zumal bei ihren bermaligen erflarten Zeinden, Geltung gu verschaffen, da biefe grade den Mittelvunft defielben: Die unbedingte Unterordnung ber Individuen unter ben Geift ber epangelischen Wahrheit, wie er fich in den Symbolen der Evangelischen Rirche ausgesprochen bat, laugnen. Bom popular-praftischen firchenrechtlichen Standpunkt gebt aus: Das Verbaltnift ber Evangelischen Kirche in Churbeffen zu ihren neuesten Gegnern bon Dr. A. F. C. Bilmar, Direktor bes Gom= nafiume ju Marburg (Marburg, Elwert, 31 G.). Diefe hauptfachs lich gegen bie Bentelsche Petition gerichtete Schrift fieht in ben Gegs nern nicht mehr theoretische Widersacher, sondern behandelt fie in der schärfsten, mitunter härtesten Sprache als unversöhnliche Keinde, welche fich burch ihre bisherigen Erklärungen bereits fattisch von ber Evangelischen Rirche losgefagt hatten, und biefelbe burch bas Begehren einer Synode ju gerftoren trachteten. Dag bies lettere Begehren ein burchaus formlofes und widerrechtliches feb, wird aus dem Beffischen Partifulars Rirchenrechte bargethan, die formliche Ablosung ber Benkelschen Partei von der Evangelischen Rirche aber als nothwendig und beilfam barge= stellt. Je mohlgefälliger, wie man miffen wollte, bie Bayrhofferschen

Schriften boheren Ortes aufgenommen worben, befto größeres Diffallen | geffen, die Rechte ber Rirche ja langft objolet geworben feben, und baf fand bafelbit diefe, allerdings ben "Frieden" nicht befordernde Bros fchure. - Noch erschien ein fleines Schriftchen von Carl (Wo ift Di fur emporte Wellen? Sanau, 18 G.), welches auf eine Erflarung Sen = tel's in ber Raffeler Zeitung Bejug nimmt, in ber biefer aus bem Inhalte ber Bickellichen Schrift bie Bitterteit ju erflaren und ju ents schuldigen fuchte, mit welcher er, Sentel, in bem Streite ju Berte gegangen; - fodann ein zweiter Brief an Chriftian Gottlieb bon Sans Chrlich (Raffel, 29 G.), welcher, freilich in eben fo geschmacklofer Form, wie ber frubere Brief, manches Treffende enthalt; - und endlich eine Art Bermittelungsschrift von dem Pfarrer Erter gu Fronhausen (Uber ben eigenthumlichen Werth und die Geltung symbolischer Bucher, Dlar: burg, 17 G.), welche ben Urfprung bes Streites einer auf beiben Geis ten berrichenden ungegrundeten Furcht beimift.

Die Begner befamen noch hauptfachlich Berftarfung burch folgenbe Schrift: Gin Bort über Lehrfreiheit in ber Evangelisch : Proteftantischen Kirche. Zugleich ein Beitrag ju einer allseitigen unbefangenen Burbigung ber Schrift bes herrn ic. Bidell, von Wilh, herrm. Meurer, außerordentt. Pfarrer und Conreftor an ber Burgerichule ju Hofgeismar. (Raffel, 67 G.). Diefe Schrift ift fur ben untundigen Salbgelehrten bestimmt, bem fie burch eine Reihe nicht übel vorgetragener Erugichluffe und eine Daffe von gelehrt scheinenden Citaten imponiren will; in ber Wirflichfeit bleibt fie tief unter ihrem Gegenstande

fteben. Der Berf. bemüht fich, ju beweifen

1. daß die Angeburger Confession, buchftablich fesigehalten — und ein Anderes fev nicht möglich - namentlich wegen ber heftigen Sprache, welche fie gegen Underedenfende fuhre, nothwendig jur Sperorthodoxie und Berfegerungefucht führe (G. 1-22.);

2. bag in ber Evangelischen Rirche Churheffens gar feine jembolifche Schrift Geltung habe; biefer Sat wird geftutt auf eine Reihe mit boslicher Absicht verbrebeter Stellen in ben Seffifchen Rirchen= gefegen, fo wie auf ben bieberigen Gebrauch; feit unvordentlichen Beiten fey in Beffen fein Gib auf Die fymbolifchen Schriften abgelegt worben, und fo feb bermege ber firchlichen Obfervang die Gultigteit ber Symbole in Churheffen volltommen antiquirt (G. 23-35.);

3. baf bie Symbole geringere Autorität besiten ale bie beilige Schrift (S. 35-67.).

Das Beranrucken mit biefem letten Beweise fiellt ben Berf. fofort unter Die unbefähigtste Rlaffe ber Mitfprechenden; ber zweite Theil ber Schrift beweift seine gangliche Unwiffenheit in dem inländischen Rirchenrecht (man peraleiche, mas oben von dem auf die Augeb. Conf. geleisteten Gide urfund= lich beigebracht worben ift; grade feit ber Beit eriftirt biefer Gib, feitbem, nach Meurer's Ausführung, die Symbole in Bergeffenheit gefommen febn follen); ber erfte Theil beweift bes Berf. bewufte Ubteb= rung bon ber evangelischen Bahrheit. Un bem Mangel aller Begriffe von bem, mas Rirche ift, fteht benmach biese Schrift ben übrigen bestruttorischen Schriften nicht nach; entschieden überlegen ift fie benselben an Seindseligfeit gegen bie Rirche, indem fie die gangliche Saltlofigfeit und Principlosigfeit berfelben und ihre vermeintlichen inneren Widerspriiche auf bas Angelegentlichfte hervorzuheben fucht. Sin und wieder wird man unwillführlich an Weistinger's berüchtigtes "Frig Bogel ober flirb" erinnert.

Die fibrigen vier Schriftchen, welche noch erschienen find, greifen in ben Streit ichon nicht mehr ein, und find ohnehin gar ju armielig; Babrhoffer und Rlein fchmibt ließen fich gegen Rling und Bil: ber andere Gegner jur Besinnung gebracht werben konne, barf nicht mar bernehmen, und zeigten jest besonders darin ben sittlichen Standpuntt, auf dem fie fteben, daß fie die Gefinnung des Prof. Rling, eines Mannes, beffen unantaftbare Rechtschaffenheit vor allen anderen verbachtigen suchten (und gwar von Seiten Baprhoffer's auf bie bamischfte und gehaffigfte Beife), fo bag die in der erwähnten Schrift Bilmar's jum Boraus gegebene allgemeine Charafteriftif ber Gegner, fo berb und schneidend dieselbe auch ift, bennoch nur ju fehr gerechtferin bollfter Bebaglichfeit damit beruhigt, bag bie Symbole ja langft ver- gerichteten Rampf borgubereiten bestimmt find.

man alfo ben Berf. und feine Partei, die Gegner ber Symbole, mit vollem Rechte als die Confervativen betrachten muffe, die nur behalten wollten, mas fie batten.

Gine jur Beit außerliche und jufällige Berbinbung, in welcher einer ber Sauptführer ber Bewegung gegen bie Rirche mit einem nicht lange nach bem 14. August ju Untersuchung und Saft gezogenen politischen Revolutionar geftanden haben foll, gab, fo fagt man, die Beranlagung, bag man von gewiffen hohen Standpunften berab bie gegen bie Rirche gerichteten Bestrebungen nicht mehr mit bem gunftigen Auge anfab, wie früher. Die vorher ermabnte Petition murbe, wie man bort, querft bei tem Ministerium bes Innern eingereicht, und bon biefem juruckgege= ben, ohne daf taffelbe in der Sache irgend einen Beschlug batte ertheilen wollen; barauf foll fie erft bem Rurpring : Regenten felbft überreicht worten, von diefem aber an cas Ministerium bes Innern gur Berfus gung abgegeben worden febn. Die lettere Beborbe erlief bann unter bem 4. Oftober nachstehenden Beschluß (welcher bier fo aufgenommen wird, wie ibn öffentliche Blatter bereits mitgetheilt):

"Auf bas an Ge. Sobeit ben Churpringen und Mitregenten gerichtete und an das Ministerium bes Junern jur Berfugung abgegebene Wesuch vom 5. v. Dt. und beziehungeweise vom 14. August wird bem Serrn Dbergerichte-Unwalt Senfel und den übrigen Bittftellern eroff= net, daß 1. bei der forgfamen Aufficht, welche bie Staateregierung ben firchlichen Ungelegenheiten widmet, und wovon bie Erfcheinungen bes Tages nicht ausgeschloffen find, bermalen fein Grund vorhanden ift, bie Bufammenberufung einer Spnobe Bochften Orte ju beantragen; baf 2. noch weniger eine Berantaffung vorliegt, eine berubigende Ertfarung in Be= giehung auf eine in der Bickellichen Schrift G. 31 und 32. enthaltene, bem Bernehmen nach aufgefaßte Hugerung abzugeben; und bag 3. am wenigsten bie brei in bem Gesuche vom 14. August aufgestellten Puntte die Bafie bilden wurden, auf welcher die gesegmäßige Freiheit ber Evangelifchen Rirche bes Churftaates begrundet werden fonnte, wenn

fie einer festeren Begrundung wirflich bedürfte."

Die Sache felbft, welcher fich bas Ministerium, wie man mit Sicherheit borausgesehen batte, nicht als Rirchenbehorbe, fondern nur als Staatsbehorbe gegenuberftellte, und beren außere Befchaffenbeit (bas von Sentel ber Rirche gegebene öffentliche Argerniß) baffelbe fogar gang und gar überfah, blieb auf folche Beije fluglich unberührt. und fann bennuach und wird fich in ber Bufunft, je nach ben Umftanben, langfamer oder schneller, jedeufalls aber weit über ihre bermaligen Grangen hinaus entwickeln. Dhne Zweifel wird fie bann auch ihre bermaligen Träger und Lenker mit Personen vertauschen, welchen nach= haltigere und besonders corrostvere Geistesfrafte zu Gebote fteben, als ben bermaligen Sauptern ber firchlichen Emporung. Sentel felbit nämlich verließ noch vor bem Ginlaufen bes erwähnten Ministerialbes schluffes bie bon ibm eingeschlagene, fur bas gange Streben volltommen charafteriftische, ja einzig consequente und jum Biele fubrende Babn auf die lacherlichfte Weise, indem er, nachdem jene praftischen Schritte bon ihm langft gethan maren, eine Erflarung in ben Zeitungen abgab, bes Inhalts: "er habe fich wegen bes Todes feiner Gattin eine Zeitlang zwar nicht außerlich mit ben firchlichen Dingen beschäftigt, feine Theilnahme bleibe benfelben aber vorzugemeise zugemandt, und dies wolle er binnen Jahresfrift burch die Berausgabe einer ausführlichen Schrift beweisen." - Dag burch den bermaligen Streit ber eine ober geläugnet - daß die Daffe jo bald andere Gefinnungen und Tendengen annehmen werde, muß unbedingt in Abrede gestellt werden. Wer dies behaupten wollte, mußte bei allen Erscheinungen bes Tages, politischen Sigenschaften anerkannt werden muß und allgemein anerkannt wird, ju wie firchlichen (wir erinnern nur an bas junge Europa und beffen urtundlich niedergelegte Grundfage), mit unbeilbarer Blindheit geschla= gen, vorüber gegangen fenn. Es ift überhaupt nicht etwa ein Rampf ber Aufichten, wie ber trage Indifferentismus nicht milbe wird ju wiederholen, nicht etwa ein Streit ber Theologie, auch nicht einmal tigt ericheint. - Ein nichtesagendes Pamphlet fam in Berefeld gegen ein Rampf ber Gemuther, fondern es ift ein Rrieg bee Lebens, ein Die Briefe an Chriftian Gottlieb, und ein abnliches, wie es icheint febr Rampf ber Rirche; und wenn une nicht Alles trugt, fo find biefe verfpatetes, in Raffel heraus: Chriftus und Die Rirche, Die Evangelien auf gar engem Rampfplage geführten Beffifchen Streitigfeiten nur eins und die symbolischen Bucher. Gin Wort gur Berftandigung von Rart ber Borfpiele, welche einen allgemeinen, nicht blog mit bem Worte, fon-Friedr. Meurer (18 G.), beffen Berf. fich, nicht gar unrichtig, bern auch mit ber That, ber roben auferen Gewalt, gegen bie Kirche

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 4. December.

Eduard Trving.

Nach ber Schrift: Bruchftude aus bem Leben und ben Schriften Eduard Frbing's, gemefenen Predigers an der Schottifchen Rationalfirche in London. Zusammengeffellt und herausge geben von Michael Sohl, Inhaber einer Anaben- Erziehungsanftalt zu Wolfhalden im Ranton Appenzell. St. Gallen, bei Scheitlin, 1839. XIV u. 268 S.

(Fortsetzung.)

Ber ben traurigen Contrast zwischen Unfang und Ende, wer den trofflosen Zustand betrachtet, in dem Frving in der letten Zeit feines Lebens fich befand, wird fich gedrungen fühlen, anzunehmen, daß es sich bei ihm nicht etwa um einen unschul-Digen, bloß auf dem Bebiete der Erfenntniß liegenden Grrthum, baß es fich vielmehr um eine fundige Berirrung handelt, welche Die Berichte des Berrn über ihn herbeizog. Wer diefer Unnahme fich entziehen will aus unzeitiger Liebe fur Erving ber fieht fich genothigt Gott anzullagen, daß er ein frenges und ungerechtes Gericht vollführt. Dies um fo mehr, ba es fich hier nicht bloß um große rein außere Leiden handelt auch in Bezug auf fie beruht die Theodicee allein auf der Anerkennung der Diefe ber menschlichen Gundhaftigfeit; boch zeugen fie nicht fur die relative Gundhaftigfeit des Individuums, fonnen vielmehr über den verhältnismäßig Beffen verhängt werben - fondern zugleich um einen Buftand innerlicher Berruttung und Berfforung, wie er, als Strafe, nur da eintreten fann, wo der Menich die Schuld einer frevelhaften Berteh: rung der göttlichen Ordnung auf fich geladen hat.

Unfere Aufgabe ift nun, jugufeben, ob das legitime Borurtheil, bas wir auf Diese Beise fur eine auf Frving laftende Schuld gewonnen haben, fich bei naberer Untersuchung bestätigt, worin ferner diefe Schuld beftand, welche ber verschiedenen Rich tungen ber Gunde bei ihm die vorherrichende mar. Das Refultat, bas fich uns bier ergibt, ift: bei aller Lebhaftigfeit feiner religiofen Gefühle mar Trving boch nie dahin gefommen, bas Bebaude feines Chriftenthums auf das allein folide Rundament zu grunden, welches in der flaren und tiefen Erkenntnig ber menschlichen und speciell ber eigenen Gundhaftigfeit und ber daraus hervorgehenden grundlichen Buge beffeht. Sinter bem Glanze ausgezeichneter geiftlicher Gaben verbirgt fich bei ibm das Dunkel eines ungebrochenen Sochmuthes, der überall eine Weiffagung bes bevorftehenden Falles ift. Wie wir von allen Seiten auf bies Resultat geführt werden, liegt uns ob nachzuweisen.

rung durch feine Unhanger habe Troing jum Berderben ge-

reicht. Dies mag zum Theil wahr senn, aber dabei darf nicht übersehen werden, daß mas nach der einen Geite Urfache, nach ber anderen Wirfung mar, mas bie Gunde beforderte gugleich Gundenftrafe. Satte Frving unter dem Rreuze gepredigt, in dem tiefen Bewußtsenn der eigenen Unwurdigfeit, in dem lebe haften und tiefinnerlichen Gefühle: "In mir und meinem Leben ift nichts auf dieser Erd, mas Christus mir gegeben, bas ist der Liebe werth," er murde schwerlich solche vergötternde Unhänger gefunden haben. Auf jeden Kall ware es nicht Regel geworden, daß Frving's Zeugniß von Chrifto regelmäßig vernehmen und feine Person vergottern, Dinge, zwischen benen an fich aar tein innerer Busammenhang ift, ungertrennlich verbunden war. Solche Vergötterung durch Andere ift der Reffer der Selbstvergötterung. Wer sie und mas aus ihr hervorgeht, Die Nachahmung gufälliger Gigenthumlichkeiten, Die Berachtung aller anderen Gaben gegen die feinigen, bas Gingeben auf Behauptungen, von denen er felbft wohl weiß, daß fie feinem alten Menschen und nicht ibm, sofern er in Christo und eine neue Creatur ift, angehören, erfährt, der zittere. Je mehr er fich in Diefer Bergotterung gefällt, je mehr fie ihm verderblich wird. besto mehr ift fie fein Wert, besto mehr er felbst der Urheber feines eigenen Ungludes.

Betrachten wir aufmertfam und ungeblendet burch ben Glang fo mancher geiftreichen Gedanken und überrafchenden Wendungen die Auszuge aus Trving's Predigten, die ber Berf. mittheilt, fo wird uns flar, daß in ihnen ein Glement vorhanden ift, das uns ichon auf dem Gebiete der weltlichen Litteratur fehr unangenehm berührt, was uns aber auf dem Gebiete der heiligen Rede als Profanation erscheinen muß, eine gemachte Beiftreichigfeit, ein franthaftes Streben nach Pifantem, ein theatralisches fich in die Bruft werfen, ein unvorsiche tiges fich Ergeben auf ben Gefilden ber Phantafie, ein Mangel jener Reuschheit und Sittsamfeit, welche bem driftlichen Redner eignet. Man fühlt fogleich, Diefe Predigten konnten von Bielen als Surrogat fur bas Theater benutt, Jahr aus Jahr ein mit Wohlgefallen von folchen gehört werden, die nur für ihre Phantasse und nicht für ihr Herz Nahrung suchten. Solche Erscheis nungen, und was mit ihnen zusammenhangt, das Streben, burch recht schroffe Darstellung der christlichen Wahcheiten, übermüthige Berspottung alles deffen, mas ihnen entgegensteht, ju imponiren, finden sich nur da, wo das eigene Ich noch der Mittelpunkt ift, um den fich der Redner bewegt, wo noch die eigene Ehre gesucht wird, wo man die Tiefen ber Gunde noch nicht fennt und daher nicht weiß, fich vor ihr zu huten. Bur Der Berf. hebt es gang befonders bervor, die Bergotte: | Chriftum werden folde Kunfte nicht aufgeboten; wer ihm alleine Dient, wird fich begnugen laffen an bem, mas er ihm gegeben,

775 776

wird vertrauen auf die einwohnende Rraft ber Bahrheit, wird , nicht ber Sochmuth feinen Blid getrubt, ihm als Pflicht vorfürchten, fremdes Reuer auf den Altar zu bringen.

Menige Gaben find in der Regel fo ifolirt, wie die thetorifche. Dies zeigt fich uns auch bei Trving recht beutlich. Seine theologische Ginficht ift eine fehr beschrantte und eben fo auch feine Ginficht in die Angelegenheiten des Staates und Der Rirche. Sier nun broht begabten Rednern eine große Befahr, die fie nur dann vermeiden fonnen, wenn der Grund ber Demuth bei ihnen fehr tief gelegt worden. Begreifen fie bie Aufgabe, die ihnen gestellt ift, fofern fie nämlich nicht eine Ausnahme von der Regel machen und ihre Begabung eine umfaffendere ift, fo werden fie fich in ben Grangen ber einfachen Berfundung der Beilswahrheiten halten, und hier mit der fchonen Gabe, die der Serr der Kirche ihnen verliehen, dieser einen reichen Segen bringen konnen. Es liegt ihnen aber fehr nahe, baß fie Diese Grangen überschreiten. Der Beifall, den ihnen eine andächtig horchende Menge spendet, bringt fie gar ju leicht auf den Gedanken, daß fie nicht bloß eine vereinzelte Gabe besiten, daß fie nach allen Seiten tüchtig, große Theologen, berufene Reformatoren bes Staates und der Kirche find, und bas um fo mehr, ba mit ber rhetorischen Begabung wirklich eine Menge einzelner Lichtblicke in Bezug auf die Wiffenschaft und bie größeren Berhaltniffe bes Lebens gegeben ift, beren Besit nur die Demuth von dem einer grundlichen und umfaffenden Ginficht zu unterscheiben vermag. Trving unterlag Dieser Gefahr völlig, und das bies, ber Fall mar, zeigt, wie wenig er in der Demuth gegrundet war. Er, bem es außer ber Begabung für die Theologie ale Wiffenschaft, auch im boben Grabe an den nothwendigen Studien fehlte, trat auf diesem Gebiete ftets mit einer Zuversicht und anmagenden Sicherheit auf, Die felbst dem Meifter fehr übel anfteht. Gben fo un: vorsichtig unterwarf er die großeren Berhaltniffe bes Staates und der Rirche feiner Beurtheilung und brachte fie auf die Rangel ale ein folder, Der Alles richtet, felbit aber von Dies manden gerichtet wird.

Die fläglich diese Anmagung ihm auslief, das zeigen im Großen die ihm fatal gewordenen Irrthumer in Betreff der menschlichen Ratur Chrifti und die Geiftesgaben. Auf Diese werden wir nachher noch fommen. Sier aber wollen wir bei: spielsmeife noch einiges Undere anführen. Bie Trbing in jener Miffionspredigt der Miffionsgesellschaft den Borwurf machte, ihr ganges bisheriges Berfahren fen verkehrt, indem nach der Schrift bas Geld bei ber Miffion gar feine Rolle fpielen burfe, haben wir schon ergählt. Auch abgesehen von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit feiner Unficht, wird gewiß Jeder es fehr Die ihm nur in der Boraussehung biefen Auftrag ertheilt hatte, daß er mit ihren Grundfaten übereinstimme, Diefer eine fo

gefpiegelt hatte, mas bei Lichte befehen nur ichlechte Rejama war. Es war boch gar zu einladend, in der Mitte ber Gefells schaft felbst als ihr gemissermaßen anerkannter, felbstermählter Richter aufzutreten. Zeigt fich uns aber, mas er ben Grund. fagen ber Gefellichaft entgegenstellt, noch bazu als entschieden unrichtig, fo muffen wir uns über die Große ber Unma-Bung verwundern. Dies ift nun aber wirklich hier ber Fall, und wir feben hier recht beutlich, wie wohl Frving gethan hatte, wenn er die in einer feiner Predigten vorfommende Alternative: Now here I stand, and either I have no gift of interpretation, or this is the true meaning (Mun, hier stehe ich, und entweder habe ich fein Talent für Auslegung, oder dies ist die Bedeutung), sich wirklich gestellt und geneiat gewefen ware, ihre erfte Salfte anzunehmen, mahrend fie nach feinem Sinne nur formell eine folche ift, Die befagt: ich. ber große Frving, habe die Gabe der Auslegung und deshalb ift dies der mahre Ginn. Daß die Instruktion, welche der Bere bei Matth. in C. 10, 5 ff. feinen Aposteln bei ihrer erften Aussendung ertheilt, nicht so ohne weiteres auf alle Missionen bezogen werden fann, daß fie ein temporares Clement enthalt. welches ausgeschieden werden muß, ehe man diefe Inftruftion ale Prufftein fur Die Miffionen der Gegenwart braucht, liegt am Tage. Die Inftruftion ift nicht einmal auf die apostolifche Miffion in ihrem gangen Umfange anwendbar. Es heißt gleich zu Unfang: "gehet nicht in der Beiden Strafe und giehet nicht in der Samariter Städte, fondern gehet bin zu ben verlorenen Schafen aus dem Saufe Ifrael," und daß die Inftruttion fich junachft speciell auf die Miffion der Apostel unter ben Juden bezieht, wird auch aus ihrem gangen übrigen Inhalt flar. Es fragt fich nun bei 3. 9 und 10. vor Allem, ob etwa auch fie ein temporares Glement enthalten, oder nicht, und die Beantwortung diefer Frage hangt davon ab, ob in ihnen etwa specielle Berhaltniffe vorausgesett werden, auf beren Borbans benfenn die Borfchrift beruht, deren Richtvorhandenfenn fie alfo bem Buchstaben nach aufhebt. Dies ift nun allerdings ber Kall. 2. 9 u. 10. fteben im engen Bufammenhange auf ber einen Seite mit 23. 8., auf ber anderen mit 23. 11. Der Serr hatte den Aposteln in B. 8. vorgeschrieben, umfonft zu geben, mas fie umfonft empfangen. Ift bies, fo konnten fie meinen, fo ift es nothig, daß wir uns vor Antritt unferer Reifen mit allen unseren Bedürfniffen fur die gange Dauer berfelben verfeben. Diefer Meinung, Die fo leicht zu einem unchriftlichen Gorgen und Beigen verleiten fonnte, begegnend, fagt ber Berr in B. 9 u. 10., fie follen gar fur feine Reifeausstattung beunpaffend finden, daß er, der im Auftrage der Befellichaft fprach, forgt fenn; ihre Arbeit felbit folle ihnen gwar nicht Bohn, aber boch den nöthigen Unterhalt bringen. In B. 11. zeigt er ihnen dann, wie und mo fie Diefen Unterhalt finden follen. In jeder ungngenehme Uberrafchung, eine fo tiefe Beichamung bereitete. Stadt, wohin fie fommen, follen fie fich erkundigen, wer in Bewiß wurde er felbft erkannt haben, daß er an biefer Statte ihr werth ift, die Predigt des Evangeliums zu vernehmen und nicht bas Recht hatte, Die leitenden Grundfage der Gefellschaft feine Diener ju beherbergen und bei ihm follen fie einkehren. anzugreifen, daß fein Recht der Ermahnung und Bestrafung Seben wir nun auf diesen Zusammenhang von B. 9 u. 10. fich nur auf die Praxis und die Individuen beschränkte, wenn mit B. 8., fo zeigt fich gleich, bag B. 9 u. 10. weniger eine

Borfchrift, ale ein Troft ift und eine Bollmacht, bag biejenigen unter den Aposteln schon gar nicht dawider handelten, die etwa mit auf die Reife nahmen, was fich ihnen von felbft barbot, baß fie nur dann fich biefer Worte uneingedent bewiefen, wenn fie fich in Gorgen fur ihren Unterhalt verloren. Geben wir auf den Busammenhang mit B. 11., fo zeigt fich, bag ber Aufforderung, den Unterhalt von ihrer Wirksamkeit zu erwarten, die Boraussetzung ju Grunde liegt, daß in dem den Apo: fteln angewiesenen Wirfungsfreise überall folde fich finden merben, die wurdig fenen, bas Evangelium zu vernehmen und feine Diener zu beherbergen. Diefe Borausfetung nun mar in Bezug auf die Juden der damaligen Zeit eine vollfommen begrundete, fo gewiß als damals noch unter ihnen eine Auswahl vorhanden, damals noch bei ihnen das Reich Gottes war. Überall mußten die Apostel ftille Geelen finden, welche auf die Griofung Tirgels marteten. Dagegen bei ben Juden ber gegenwartigen Beit, und noch mehr bei ben Seiden, murbe Diefe Borgusfehung eine unftatthafte fenn. Unter fie Arbeiter ohne alle Ausstattung aussenden, murbe nichts anders beigen, als Gott versuchen, nicht ein Beweis großen Gottvertrauens, fonbern ichmere Gunde fenn. Durfen wir doch nie vergeffen, daß ber Satan es ift, ber ben Seren auffordert, fich von ber Binne bes Tempels hinabzulaffen, und zu fprechen, daß die Steine Brobt werden! Richts fann mehr ber gangen Saltung ber heiligen Schrift juwider fenn, als außerordentliche Mittel, besondere Durchhülfen da in Anspruch nehmen, wo die gewöhnlichen Mittel, der natürliche Lauf der Dinge vollkommen zureichen. Diese Sucht nach Außerordentlichem gehört nicht, wofür fie fich ausgibt, bem höheren, fondern bem niederen Stand: punfte an. Die Juden suchen Bunder. Lebendige und tiefe Fronmigfeit erblickt in bem Gewöhnlichen Gott nicht weniger als in dem Außergewöhnlichen.

Ein zweites Beispiel, welches barthut, in welchem grellen Widerspruche Trving's theologische Befähigung und feine theologische Buversichtlichkeit fand, liefert uns feine Unficht vom Behnten. Er behauptete fehr bestimmt, bag die Alttestamentliche Berordnung der Abgabe bes Zehnten an die Leviten auch jett noch bindende Rraft habe, die driftliche Beiftlichkeit unbedingt an die Stelle ber Leviten getreten fen (vgl. S. 133.), und biefe Unficht ift auch auf die bon ihm gestiftete Gette übergegangen. Dabei wird nun gleich das junachft Liegende überfeben, daß ber Zehnte ben Leviten nicht allein als Lohn für ihre Arbeit, fondern zugleich und vorzüglich als Erfat für den ihnen zufommenden Antheil an dem Lande der Berheißung zugetheilt murde. Ferner wird gar nicht baran gedacht zu untersuchen, ob benn Die Berhaftniffe bes geiftlichen Standes unter dem 21. und unter bem N. T. gang dieselben find, ob nicht vielmehr die Nothwen-Digfeit einer glanzenden außeren Ausstattung beffelben mit zu ben Schwächen bes A. B. gehort, die durch die reichere Beifeemittheilung unter bem N. B., Die reichere innere Begabung feiner Diener aufgehoben find.

(Fortsetzung folgt.)

Machrichten.

(Die Baptisten in ben Bereinigten Staaten von Nordamerifa, vorzüglich nach dem Werfe: Religion in America; a Narrative of the Deputation from the Baptist Union in England to the United States and Canada. By the Rev. A. F. Cox, D. D., L. L. D. and the Rev. J. Hoby, D. D. Third Edition. London 1837. [Neligion in America; Beschreibung einer Besuchereise der Deputation des Baptistenvereins in England in den Bereinigten Staaten und Canada u. s. w.])

(Schluß.)

Die Aufhebung der Stlaverei zu bewirfen haben fich zweierlei Gesellschaften gebildet, die abolition und colonization societies. Letstere verfolgen ben Plan, Die Reger alle nach Afrifa binüberzuschaffen und fie bort freie, von ihnen felbst verwaltete Staaten bilben ju laffen. Sie werben von ben abolitionists mit eiferfüchtigem Miftrauen angefeben und "ihre Sophistereien, ihre Graufamfeit und unpraftifche Pratenfionen" verworfen und verdammt. "In der That," fagen die Ber= faffer, "fein Argument fann bafur angeführt merben, ban ber großere Theil ber Bevolferung aus einem Lande, in welchem fie geboren find, und beffen Rlima ihrer Constitution fo angemeffen ift, bes fleineren Theils ber Gefellschaft megen, fur welchen bas Rlima weit meniger geeig. net ift, fortgeschafft werden muffe." Biele angesehene und degen bie Stlaverei stimmenbe Manner haben fich indeffen meber ber einen noch ber anderen Gefellschaft angeschloffen. Diejenigen, welche fur bie Stlaverei find, sprechen ben Regern alle geiftigen, fittlichen und religiofen Rabigfeiten ab. Wie febr biefe abscheuliche Bebauptung aller Erfabrung widerspreche, bezeugen unter vielem anderen die Beweise von inniger und bemuthiger Frommigfeit, welche die Berfaffer von verschiedenen Regern anführen. Go ergablt Soby von einem schwarzen Geiftlichen in Jumois, welcher burch feine eigene Arbeit zuerft fich, bann feinen alten Bater aus Birginien, ber ein gottfeliger Dann und vierzig Sabre lang baptiftischer Prediger gewesen war, losgefauft hatte. Durch un= glaublichen Rleiß und die außerfte Sparfamteit gelang es ihm, nachbem er acht Jahre lang Bötticher und Zimmermann gewesen mar, auch fein Weib und feine Rinder loszufaufen. Wohlhabend geworben, fauft er jett Stlaven - um fie nie wieder zu verfaufen. Wenn eine Stlavenfamilie verfauft und getrennt werden foll, fo fauft er fie, gibt ihnen Gelegenheit, ihren eigenen Preis ju bezahlen, und thut bann felbit Schritte bei ber Obrigfeit ju ihrer Freilaffung. Er ift jest ber Berr bon zwanzig Stlaven, meift Rindern, benen er eine väterliche Zärtlichfeit beweift, wahrend er fie beschützt und fie fur bie ihnen bestimmte Freiheit borbereitet. Er ift ber bemuthige, gottergebene, fromme Paftor einer Rirche von zweihundert Gliedern. Ein anderer schwarzer Sflave, ein bemuthiger und bulbender Nachfolger feines fanftmutbigen Berrn. fagte ju Soby: "Es scheint ein großes Geheimniß ju fepn, daß fo Biele von bes herrn Bolle Gflaven find; aber ich troffe mich mit ber Soffnung eines herrlichen Simmele, ber fur Alle geoffnet fft." Er hatte ein Weib - feine Beiratheform fand ftatt, als er fie nahm; fie gehörte einem anderen Eigenthumer an und lebte entfernt von ibm ; benn Gatten und Gattinnen werben oft fur immer von einander getrenut. - Ein Mann, Namens Smith, ritt einft burch einen Balb, und ba er eine menschliche Stimme ju vernehmen meinte, fo ritt er auf bas Dickicht zu, woher fie zu kommen schien. Als er nahe genug war, horte er eine Stimme, obgleich er feinen Menschen feben fonnte; er vernahm nun bie Borte: "D Berr, fiehe hernieder, fieh auf den armen Neger; er hat ein Berg fo fchwarg ale feine Saut - theurer

Serr Befu, fomm boch bernieber bom himmel, ben armen Gunber gu | Baterville : Samilton : Remton : College und anbere. Die Geminare perretten; o rette ben armen Reger." Sier machte bas Pferb ein Geräusch und beunruhigte ben betenben Reger. Er erhob fich ein wenig und rief beforgt aus: "D nicht peitschen ben armen Reger!" C .: " Bas thatest Du bier?" R .: "Ich betete ju Gott." G .: "Um mas?" Di: "Ich bin ein armer Meger, ein Gunber mit ichwargem Bergen, fcmary wie meine Saut; ich fam in ben Walb Gott zu bitten, baf er mich errette." G.: "Knabe, ich bete zu bemfelben Gott." N.: "Thut Mre?" G.: "Ja, und ich will mit Dir beten." N. (auf fein Angeficht fallend): "D thut es Maffa, und fniet auf ben armen Reger." Smith fniete alebald nieber, aber wie man leicht benfen wird, nicht auf, fondern neben ben Meger, und fo beteten fie Beibe ju bem ber gemacht bat, bag von Ginem Blute aller Menfchen Gefchlechter auf bem gangen Erbboben wohnen und ber mit einem und bemfelben foftbaren Blute bie Flecken ber Gunde von Weißen und Schwarzen abmaschen will. - Un mehreren Orten bat fich in Rirchen und Geminaren ein Zwiespalt, die Stlaverei betreffend, erhoben. Go find bie Bautiflischen Kirchen Illinois schon seit mehr als zwanzig Jahren in zwei Theile getheilt; Biele wollen mit Affociationen, in welchen ,, ber Geiff und bie Praris ber unfreiwilligen, emigen, erblichen Stlaverei berricht." in feine Berbindung treten, mabrend die andere Partei ibre gefellschaftlichen Berbindungen nicht auf bie Grangen beschränfen will, pon welchen die Sflaverei gesetlich ausgeschloffen ift, fondern mit ihren Brubern in Miffourt und Rentuckt gufammen gu arbeiten munfcht. Chen fo ift 1835 die Salfte (51) ber Studenten bes presbyterianifchen Seminars zu Cincinnati in Rolge ihres festen Entschlusses, ihre gegen bie Stlaverei gerichteten Grundfage und Sandlungsweife beigubehalten, aus bemfelben ausgeschieden, und eine ahnliche Ausscheidung von breißig bis viergig Studenten aus benfelben Grunden bat bas Seminar gu Unbober betroffen.

Das Bedürfnig nach einer gebilbeten Geifilichfeit regt fich jett allenthalben unter ben Baptiften. Man fpricht an vielen Orten ben Bunich aus, einen stehenden (settled) Paftor ju haben, der meder Pächter noch Raufmann noch Pluralist fep. Zett werden, weil bies an vielen Orten noch nicht ber Fall ift, Perfonen, welche bor ihrer Ber= bindung mit irgend einer Rirchenpartei beim Abendmable, fich baben taufen laffen, bernach Mitglieder anderer Rirchengemeinschaften. Ja in einigen Stäbten, felbft Reu-Englande, geschieht es nicht felten, bag padobaptiftische Geiftliche, presbyterianische sowohl als methodiftische, es für bienlich balten, ben verlangten Ritus felbst zu verrichten. "Die bartistische Kirchenvartei," fagen die Berf., "schreitet hinfichtlich ber Erziehung und bes litterarischen Charafters schnell vorwarts. Welches auch bie bis jest erreichte Stufe febn mag, die gablreichen Beitschriften und Institute jeigen wenigstens einen machfenden Geschmack an Rennt= niffen an. Alle Rlaffen sehnen sich nach Unterricht sowohl über allge= meine Gegenstände als auch über folche, welche mit ihrem besonderen Berufe berfnupft find. Bahrend alle Bildung boch geschätt wird, wird auch theologische Bilbung immer allgemeiner. Dieselben Borurtheile gegen Gelehrsamfeit, als ein Erforderniß fur bas Prebigtamt, baben bier in eben fo großer Ausbehnung geherrscht, als fruber unter ben roberen Daffen ber religiofen Gemeinschaften in England; aber fie verschwinden jest täglich mehr, wie der Nebel vor der aufgebenden Sonne." Die Baptiften haben breifig Universitäten, Seminarien, Collegien, Atademien und andere Inftitute und eben fo viele Zeitschriften. Ihre vorzuglichsten Juftitute find Brown University auf Rhode : Island,

binden mit ihren litterarischen Beschäftigungen meift bas Syftem ber for= perlichen Arbeit (manual labour). Mehrere Stunden bes Tage hindurch beschäftigen fich bie Studenten jur Erholung und jum Erwerb mit mechanischen ober ländlichen Arbeiten.

Die Revivals, fomohl innerhalb als außerhalb ihrer Rirchenpartei find ein Sauptaugenmert ber Berf. gemesen und fie miffen viel von benfelben ju ergablen. "Revivale," fagen fie, "muffen mit geifterpru= fendem Muge angesehen werben. Es gibt brei Urten berfelben: bie erfte und bie fchlechtefte wird burch unverftanbige camp - meetings (Feldgottesbienfte) genahrt. Doch ift ein Unterschied gwischen folchen camp-meetings ju machen, welche in Gegenben gehalten werben, bie mit regelmäßigen Rirchen reichlich versehen find (biefe find burchaus verwerflich), und folchen, welche forgfältig angeordnet und verständig geleitet jährlich ober gelegentlich an Platen veranstaltet merben, mo eine gerftreute Bevolferung von Mitteln jur Beforberung bes geift= lichen Lebens entblößt, oder fparlich bamit verfeben ift; diefe tonnen von großem Segen begleitet merben. Die zweite Rlaffe ber Revivals umfaßt biejenigen, welche, fo ju fagen, auf ber Bafis von verlan: gerten Gottesbienften (protracted meetings) erbaut und burch direfte Bemühungen eine große Aufregung und Bewegung ber Gemű: ther hervorzubringen, erzeugt merben. Ginige bon biefen find unter ber gewaltsamen Leitung von Leuten gewesen, welche fich fpeciell biesem Gegenstande gewidmet haben, und benen es geglückt ift, eine Gefühlsaufregung bervorzubringen, welche gleich einem Orfane ober Gemitterfturme fchnell borübergeht. Das nun in ber Leitung biefer Gottes= bienfte besonders bedenflich erscheint, ift ber birefte Ruf ju augenblick= lichen Geständniffen auf ben Siten fur Geangftigte. Wir fonnen bas nicht gänglich mit bem gehörigen Zusammenwirfen bes Berftandes und bes Bergens in biefer wichtigen Angelegenheit, befonders aber nicht mit ber Tiefe einer inneren Reue und ber Berschämtheit eines neugeweckten Gemuthes vereinigen; jedoch, wenn wir ber machtigen Ginbrucke und ber schnellen Befenntniffe ber erften driftlichen Zeiten gebenten, fo fteben wir an, ein ju scharfes und verwerfendes Urtheil ju fallen, bamit wir nicht etwa ben Waigen mit bem Unfraute ausraufen. Wir find jedoch geneigt, einen Unterschied zu machen zwischen bem, mas zur Offent= lichfeit ohne Beit und Nachdenfen gebrangt und gezwungen wird, und jener freiwilligen, bon felbft fommenben Manifestation ber Singebung an Christum, welche nichts besto weniger schnell und bisweilen unmittelbar fepn fann. Die britte Rlaffe ber Revivals ift bie berjenigen, welche bei einem vorgeschrittenen Buftanbe ber Dinge geschehen und burch Gebeteversammlungen, Unterredungen, Rachforschungen und eine gesteigerte Aufmerkfamkeit auf bie orbentlichen Mittel mit ober ohne verlängerte Gottesbienfte bervorgerufen merben. Diefe Rlaffe find wir geneigt ju vertreten, und ibr Segen ift weit und breit in Umerifa gefühlt worden. Die Urt von Berfammlungen, welche wir meinen, find biejenigen, bei welchen fich bie Geiftlichen und bas Bolf ju den gewöhnlichen gottesdienftlichen Ubungen fur eine Reihe von Sa= gen ju bestimmten Perioden verbinden. Diefe find von großem praftis schen Ruten und werden gewöhnlich bom gottlichen Segen begleitet. Auch fie fonnen zwar zu bem Zwecke einer rein pfpchifchen Aufregung verfehrt werben, boch find fie geeignet, großere fittliche und geiftliche Bohlfahrt ju verbreiten." Diefem besonnenen und nuchternen Urtheile bienen alle Falle von Erweckungen, welche in dem Werke ergablt mer= den, nur jur vollfommenen Bestätigung.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 7. December.

Nº 98.

Eduard Jrving.

(Fortsetzung.)

Ginen besonders tiefen Blick aber in Trving's Gemutheftellung, ben geheimen Pelagianismus, in dem er befangen mar, läfit uns basienige thun, mas der Berf. G. 202. über bie porherrichende Tendeng feiner Predigten bemerkt: "Die gange Scene" - fagt er - "verfette mich allemal machtig in Des Ien's Beit gurud, mo bas ruhrende Schauspiel einer burch Die Predigt des Wortes Gottes im Freien gerührten und in Thranen ichwimmenden Menge in England gar nichts Geltenes Trbing jedoch wich, wie überhaupt in mancher anderen Begiehung, von Besten befonders auch darin ab, daß er nicht wie diefer bei feinen Predigten hauptfächlich nur auf einen rub: renden, hergerfnirschenden und Strome von Thranen hervorbringenden Eindruck bedacht mar, fondern mehr auf einen vielfeitigen, Berg, Ginn und Berftand gleichmäßiger umfaffenden, ben Menschen gum Sandeln antreibenden Gindruck. Wenn bier der Ort mare, den Bergleich amifchen biefen beiden großen Predigern weiter auszudehnen, fo murde ich befonders dies als unterscheidenden Bug hervorheben, bag Beslen den Menschen por Allem zuerft feiner tiefen Berfallenheit und Gunde zu überweisen suchte, um dann daran das Bedurfniß nach Erlösung und Errettung ju fnupfen; Grving's Streben bagegen meiftens darauf hinausging, ben Menschen von feiner hohen Burde und Gottahnlichfeit ju überzeugen, um barauf Ermahnungen ju grunden ju einem biefem boben Urfprung und diefer Bes ffimmung entsprechenden beiligen Lebenswandel. Die wußte ich, bag unter Trving's Buborern mehr etwa als eine fille Thrane ju erblicen gewesen ware, mahrend es bei benjenigen Besten's öfter und fast immer zu lauten Ausbruchen eines nicht mehr zu erftickenben Schluchzens gefommen fenn foll." Mus bem Wege ju Chrifto, ben Jemand predigt, fann man mit Sicherheit Schließen auf den Weg, den er felbst gegangen. Bei Trving hatte diefer Weg nicht durch bas finftere Thal der Bufe geführt; barum fonnte auch nicht, ber Deisung Gottes gemäß, ben Mittelpunkt feiner Predigt Buge und Bergebung ber Gunden bilden. Er hatte alles daran gefett, ohne vorangegangene grundliche Wiedergeburt feinen naturlichen Menschen unter den Gehorsam Chrifti zu bringen und ihm conform zu machen, und ibm, bem von Natur Energischen, von bem fein Biograph G. 248. fagt: "er befaß eine vollfommene Macht über fich felbit, b. b. über feine finnliche Ratur, welche aller Anstrengungen fahig und ju jedem Opfer bereit mar, wenn es

aufeten," war es wirklich gelungen, wenn auch nicht die Gunde felbft, bod ihre Erfcheinung aus den niederen Regionen zu pertreiben; aber fie hatte bafür mit verftarfter Gemalt fich ber höheren bemächtigt, und war bort um fo furchtbarer, weil fie fich nicht mehr als Gunde barffellte, fondern als driffliche Bollfommenheit. Go fonnte er alfo auch Undere nicht bon Bergen ermahnen, erft ben Baum aut zu machen, fo merbe auch bie Frucht gut werden. Man fieht leicht, daß bei folcher Richtung bes Lebens und der Predigt Chriftus gang in den Sintergrund tritt. Es war Inconfequeng, freilich eine lobenswerthe und eine folche, welche zeigt, daß die vorherrschende Richtung bei ihm noch nicht die alleinherrschende war, wenn Troing noch an der Gottheit Chrifti festhielt; benn die Erkenntnig ber Siefe unferes Berderbens ift die Grundlage der Ginficht in die Rothwendiafeit ber Stellvertretung, und mo diefe fehlt, ba ift die Gottheit ferner überfluffig. Überhaupt, wird ber Seilige fo leicht fertig, wie Erving dies meinte, genugt es, ben Den= fchen von feiner hoben Burbe und Gottabnlichfeit zu überzeugen, wie follte es ba nicht befremben, daß gur Beilung eines fo leichten Schadens ein Mittel von fo ungeheurer Bedeutung aufgewandt werden, ber Gohn Gottes leiden und fterben mußte. Das bloße Beispiel reicht nicht bin, ein folches Mittel zu recht= fertigen. Denn ift Die Menfchheit fo, wie Erving fie fich bachte, bloß von Gunden beläftigt, nicht aber unter Die Gewalt der Gunde verfauft, fo fann dies Beifpiel füglich aus ihrer eigenen Mitte hervorgeben. Wir bedürfen bann nicht bes einen Chriftus vom Simmel; die Erbe tragt fie in Menge, freilich nur gemalte Beilige, aber diese von dem Ginen mirtlichen zu unterscheiden fehlt es tiefer oberflächlichen Richtung, Die Alles, was glangt, fur Gold anfieht, an der nothigen Ginficht.

Welcher Lebensgang und welche Beise der Predigt die richtigen sehen, die Trving's, oder die Weslen's, darüber hat schon die Geschichte entschieden. Die Methodisten und die Irvingianer, welcher Gegensat! Hier eine an sich zahlreiche und blühende religiöse Gemeinschaft, welche zugleich ein Salz für die Kirchen geworden ist, in deren Mitte sie entstand; dort eine armselige Sefte, welche dem Erlöschen nahe ohnmächtige Versuche macht, ihre Phantastereien auszubreiten, nicht wagend, mit ihren Lehrsägen offen und frei hervorzutreten, sondern sie verhüllend und nach und nach auf sie vorbereitend.

machen, und ihm, dem von Natur Energischen, von dem sein Biograph S. 248. sagt: "er besaß eine vollsommene Macht über sich selbst, d. h. über seine sinnliche Natur, welche aller Unstagianismus, ist die Unzugänglichkeit für die Bestrafung, Anstrengungen fähig und zu jedem Opfer bereit war, wenn es die Unsähigkeit, den Biderspruch zu ertragen, die auffahrende galt, einen gewissen Zweck zu erreichen und gewisse Plane durch: Heftigkeit gegen Alles, was der eigenen Ansicht widerspricht

Die Auberficht, mit ber man fich gegen jede Autorität auflehnt hatte er bielmehr Urfache gehabt Gott gu bitten, bag er ibm außer der eigenen. Dies Mertmal findet fich bei Trving in hobem Grade vor. Erving's eigener Bruder theilte mit dem Berf. der Biographie ben Ochmerz über feinen Entschluß, ben vermeintlichen Gaben bes Beiftes in ber Rirche freien Spielraum ju gemähren; Beide erkannten, daß diefer Entschluß ihm fatal werden wurde, und doch waaten fie es nicht an ihn, den am Rande des Abgrundes ftebenden, einen warnenden Buruf ergeben zu laffen. "Alle Borftellungen" - fagt ber Berf. 6. 144. - "wie wohlgemeint und richtig fie auch fenn moch: ten, waren bei Trving mehr ale vergeblich gewesen, und wir machten baber auch nicht den geringften Berfuch, Diefelben geltend ju machen." Go geht es bem, ber ben Betrug ber Gunde nicht fennt; hat er fich erft überzeugt, daß feine grob fundlichen Motive ihn bei einem Entschluffe leiten, fo fährt er gleich ju, ift feiner Sache ficher, wirft alle Abmahnungen und Warnungen weit von fich, ift gleich damit fertig, fie fur Berfuchungen des Satans zu erflaren und wird burch fie nur noch mehr in feinem Entschluffe bestärkt. Denn die feineren fundlichen Motive find ihm völlig verborgen. Dies ift die findische Parthie bes Pelagianismus. Geine Ginfalt ift aber eine hochft gefährliche. Sich warnen und ftrafen ju laffen, ift auch fur benjenigen ichon ichmer, ber die richtigen Grundiage hat; mo biefe aber fehlen, da wird es gang unmöglich, und man rennt blind: lings in das Berderben herein, um fo mehr, ba Jeder grade in dem Mage, als er fich von Underen nicht warnen und ftrafen lagt, auch fich felbit nicht warnt und ftraft. - Grvina's Buversichtlichkeit in Behauptung feiner Privatansichten und feine auffahrende Seftigfeit gegen alle ihre Gegner geht bis jum Erceß. Go wirft er (G. 228.) Allen, welche nicht mit ihm annehmen, daß Chriftus die fundige menschliche Ratur angenommen, vor, "daß fie die Kahne des Aufruhrs aufgepffangt haben gegen den Seren Jefum Chriftum." "Behe dem," ruft er G. 220. aus, "ber nur ben fleinen Finger ausftrecht gegen Diefe Lehre, um ihre Berbreitung ju hindern." Er erflart G. 89., nur aus Unwissenheit oder Sareste konne man fich zu der entgegengesetten bekennen. Ja er verflucht formlich diejenigen, welche feine Unficht nicht theilen, G. 97 .: "Ber es behauptet nämlich bag Chriftus bie ungefallene menichliche Natur an fich genommen habe - ber fen Anathema; und wenn ein Engel bom Simmel fommt und lehrt uns alfo, der fen Anathema Maranatha." Man vergeffe babei nicht, daß die Lehre, gegen welche Trving auf diese Weise auftritt, die der driftlichen Rirche aller Jahrhunderte ift. Welcher Sochmuth gehört nicht dazu, gegen diese in folder Beife eine bloße Privatanficht gels tend zu machen! Aber folche Schlechte Zuversichtlichkeit, wie fie nur auf dem Schlechten Boden des Pelagianismus, des Feindes ber Demuth und des heilfamen Mistrauens gegen fich felbit, gedeihen fann, rechnet er fich fogar jum großen Berdienfte an. "Gine folche Liebe zur Wahrheit" — betet er G. 101. — "verleihe du mir, die fich auch vor eines Bruders Born und der Mutter (d. h. der Rirche) Strafe nicht fürchten moge." Gewiß

verleihe, fich vor fich felbst zu fürchten, und ihm zugleich und eben damit die rechte Chrfurcht gegen die Mutter und die rechte Achtung gegen ben Bruder in's Berg gebe. Aber ber Pelagia= nismus vermag es nicht, die Sulle der Mahrheitsliebe ju burche schauen, hinter welcher fich der Trot und Sochmuth eines ungebrochenen Bergens fo gern verftectt. - Die gange Proteftantische Rirche erflart Trving, nachdem er die Soffnung verloren hat, in ihr feine Fundlein zur Geltung zu bringen, fur ein Babylon, nicht weniger als die Romische. Er trennt fich und feine Seerde von diefer Babylonifden Berbundung, und ftellt fich unter die Leitung des heiligen Beiftes und unter bas große Saupt der Kirche, vgl. S. 179. Die Generalversamm= lung der Schottischen Geiftlichkeit, die er früher als die ehr= würdigste erhoben, behandelt er, nachdem fie fich gegen ibn erflärt, mit der größten Berachtung. "Bas Gure General-Spnode betrifft" - fagt er in feiner zu Unnan gehaltenen Rede S. 225. - "die hat den Geift des Urtheilens verloren. Alles ift todt um Euch ber und den äraften Reind habt Ihr in Eurer Mitte, ich meine jene gottlofe Snnobe."

Der Berf. ber Biographie erkennt Diese Schwachheiten Trving's, bamit wir une des gelindeften Ausbruckes bedienen, als solche an, aber er sucht ihn zu entschuldigen, indem er ihn als "den Märtnrer des öffentlichen Beifalls" bezeichnet G. 234., und bemerkt, daß Troing ben Biderfpruch von Underen nicht leicht vertragen konnte, darüber durfe fich Riemand verwundern, der bedenke, mas für ein Gewicht überall in feiner Umgebung auf seine Aussprüche gelegt murde. "Es ware fast unmöglich, baß lange Gewohnheit in dieser Beziehung nicht einen bedeutenden Ginfluß ausüben follte." S. 266. Allein daß man fo ohne eigene Schuld, bloß durch die Gewalt der Umftande in Die Gunde hineingerathen konne, ift ein troffloser Bedanke, der fich, wenn man der Sache auf den Grund geht, als völlig unrichtig erweift. Wir haben fcon fruher barauf hingewiefen, daß die Überschätzung Trving's durch feine Umgebungen ihren erften Grund in feiner Gelbstüberschätzung hatte, fo bag alfo die Schuld seiner Unfähigkeit, Widerspruch zu ertragen, doch zuleht wieder auf ihn felbst zurückfällt. Und mas mar es denn, was bewirkte, daß Frving von Anfang an bloß von seinen blinden Bewunderern umgeben mar, mas alle Ubrigen bon ihm verscheuchte? Doch wohl nichts Underes, als das fich Allen gleich aufdringende Gefühl, diefer Mann wolle nur von blinden Bewunderern umgeben fenn, er fen einer mahrhaft drifflichen Freundschaft unfähig, man durfe fich mit feiner Borftellung und Ermahnung an ihn heranwagen.

Eben fo muffen wir in diefer Beziehung, wie in jeder anberen, die Behauptung eines Schottischen Predigers in London in einer von bem Berf. mitgetheilten Rede, G. 244. perhorresciren: "Ware er nur ein jurudgezogener filler Landpfarrer geblieben, wie gut und gludlich mare es fur ihn gemefen." Solche Behauptungen, wie man fie oft vernimmt, find recht eigentlich, gedanfenlos. Sie nehmen die Schuld von bem

Menichen, bem fie angehört, hinmeg, und malgen fie auf Gott. Denn Gott mar es ja, ber ihm feine Stellung jugetheilt. Er felbft konnte nichts dafur, daß er nicht ein filler Landpfarrer geblieben. Dringt man aber nur durch die Oberfläche binburch, fo zeigt fich, daß die außere Lage zwar auf die außere Erscheinung ber Gunde einen bedeutenden Ginfluß hat, das Grundwefen der Gunde aber von ihr unabhangig ift. Bare Trving ein filler Landpfarrer geblieben, fo mare feine Gunde wahrscheinlich nicht so offenbar geworden, auch nicht zu solcher Reife und Entwickelung gediehen, aber fie mare nichts befto meniger in ihm vorhanden gewefen. Grade deshalb verfett Gott fo oft ben Menschen in Lagen, die grade ihm besonders versuchlich find, damit feine Gunde gur Reife und Entwickes lung gebeihe. Dies ift in vielen Kallen die unerläßliche Be-Dingung der gründlichen Seilung, und wo diese verschmäht wird, Da dient diese Ruhrung boch bazu, ben Berichten ber gottlichen Gerechtigkeit ben Beg gu bahnen. Judas Ichariot hatte mahr-Scheinlich als ein filler und ehrbarer Burger von Karioth gelebt und mare als folcher geftorben, hatte ber Berr ihn nicht in feine Nahe gerufen und durch die beständige Berührung mit bem Lichte die Finfterniß in ihm gesteigert, nicht ihm grade ben Beutel, und badurch feiner Schoffunde Nahrung gegeben. Bollen wir deshalb fagen, der Berr fen Schuld an feinem Berbrechen und an seinem Ende in Berzweiflung?

Auch bie Entschuldigung konnen wir nicht gelten laffen, die der Berf. G. 252. Frving zugute kommen laffen will: "Mochte er oft auch noch fo scharf und absprechend senn in feinem Urtheile über einzelne Personen sowohl, als über ganze Gefellschaften von Bekennern Chrifti - es war nur fein theologischer Dogmatismus, ber aus ihm fprach, und es hatte fein Berg allemal feinen Antheil baran." Der Beweis dafür wird baraus entnommen, daß Trving fonft in vielen Berhältniffen Liebe bewiesen. Aber diese Berhältniffe maren lauter folche, in denen Trving's Lieblingsfunde, der Sochmuth, nicht betheiligt war. Es war gang natürlich, daß die Liebesträfte, die wirklich in ihm, dem, wie wir gar nicht zweifeln, mannich fach driftlich angeregten, vorhanden waren, fich in ben übrigen Bebieten grade um fo machtiger fund gaben, jemehr fie von jenem einen ausgeschloffen maren, je unbedingter er fich auf ihm ber Lieblofigfeit hingab. Der Dualismus der Erfenntniß und des Bergens aber, wie er in unferer Zeit fo beliebt ift, und wie ihn der Berf. hier aufstellt, ift eben so unpsychologisch, als fdriftwidrig.

Wir fommen jest zu den beiden Sauptverirrungen Srebing's, feiner Lehre von der menschlichen Natur Christi und von den Bundergaben.

Bei der ersteren liegt ihr Ursprung aus dem Pelagianismus flar am Tage. Ihr Ausgangspunkt ist der Satz, daß die Lust an sich nicht Sünde ist, den Froing z. B. S. 90. in folgenden Worten ausspricht. "Jedermann wird wohl zusgeben, daß zu einer sündlichen Handlung der Wiste erforderlich seh. Das Fleisch kann durch Qual und Marter, durch Entzie-

hung dersenigen Dinge, deren es zu seiner Erhaltung bedarf, gezwungen werden, den Willen zu versuchen; allein wenn der Wille nicht seine Zustimmung gibt, und wie sehr auch das Fleisch geneigt ist und ihn reizet, so ist's keine Sünde." Diesen Sat zu Grunde legend protestirt er stets aus's Heftigste dagegen, daß man ihm die Ansicht unterlege, Chrisus sen nicht vollkommen heilig gewesen, vgl. z. B. S. 217., weil er nämlich nie eine unheilige Handlung begangen, nie seinen wider das Geset Gottes streitenden Empsindungen und Begierden Beisall gegeben, und sein Biograph ist gutmüthig genug, diesen Protest als begründet anzuerkennen ohne daran zu denken, daß Trving, in einer niedrigen Borstellung von der Heiligkeit besangen, Unheiliges in das Gebiet der Heiligkeit hineinzog, so daß Christus zwar allerdings ein Heiliger in seinem Sinne blieb, aber nicht ein Feiliger an sich.

Die man über die Begierde an fich, ohne hinzutretenden Beifall und thatige Berfolgung ihres Gegenstandes urtheilt, bas ift von jeher ein Schibboleth gemesen, wodurch fich bie ächtchristliche Gundenerfenntniß von der halbheidnischen unterschieden hat. Wer zu ber erfteren gelangt ift, ber fann es nicht gering achten, wenn in irgend einem Theile feines Ich fich eine Macht erhebt, welche bem Gefete Gottes widerstreitet, fann fich nicht mit dem Trofte zufrieden geben, daß doch das eigentlich Regierende im Kampfe gegen Diefe Macht flegreich bleibt, er fühlt fich durch Erscheinungen dieser Urt tief gedemuthigt, und je weniger es in seiner Macht fieht, fie zu befeitigen, besto mehr wird er durch fie ju Chrifto getrieben, besto inniger empfindet er. daß nur in der zugerechneten Gerechtigfeit fein Seil zu finden ift. Bei wem dagegen die naturliche Berblendung hinfichtlich ber Gunde nur theilweife geschwunden, ber natürliche Sochmuth nur unvollfommen gebrochen ift, ber ift ichon gern zufrieden, wenn in dem weiten Saufe feines Bergens nur bas eine innerfte Bemach entweder gang rein oder gar nur von grober Befleckung frei ift. In allen übrigen Raumen lagt er der Gesethloffakeit freien Spielraum. Gie wird, meint er, erft Gunde, wenn es ihr gelingt, in jenes innerfte Beiligthum einzudringen. Ruhig fieht er von feinem erhabenen Throne dem Spiele unreiner Bedanten, fleischlicher Begierden gu, die in ihm und doch, meint er, nicht fein find. Es macht ihm Bergnugen und nahrt feine ftolze Gelbstzufriedenheit ihnen bas: Bis hieher und nicht weiter, zuzurufen. Aber die verberblichen Folgen bleiben nicht aus. Das nicht an fich Gunde ift, fondern erft unter Umftanden wird, vor dem hutet man fich natürlich weit weniger forgfaltig; ber sittliche Abscheu, somit Die beste Schutmauer gegen die Gunde fehlt; die Brange gwischen ber isolirten Begierde und ber vom Beifall begleiteten, in die That übergebenden, ift eine fließende, wenigstens eine in vielen Fällen nicht mit Sicherheit erkennbare; fo trifft es fich oft, daß man fich noch im Gebiete ber erfferen zu befinden glaubt, mahrend man ichon weit im Gebiete ber zweiten forts geschritten ift, und daß es, wenn man dies merft, ju fpat ift, wieder umzukehren. Wie Mancher ift durch feinen Leichtfinn

in Bezug auf die Begierde schon zu tiefem Falle gebracht ben Rinbern sonft angesehener Berren. Die Pfarrer aber waren baworden.

Schon zwischen Augustinus und Pelagius murde über Diefen Punkt heftig gestritten. "Ift es denn feine Ungerechtigfeit" - fagt ber Erftere - "wenn das Obere bem Rieberen ichmählich dient, oder das Riedere dem Oberen hartnädig widerftrebt, auch wenn ihm der Gieg nicht verstattet wird." In die Fußstapfen des Augustinus trat Die Evangelische, in die des Pelagius die Romische Rirche, mit der Troing fich hier, wie es scheint ohne es zu miffen, aufammenfand. Das Tribentinische Concil erflärt die bofe Luft nicht fur Gunde, fondern nur fur einen indifferenten Sang bagu, ber, gum Rampfe guruckgeblieben, benen nichte ichabe, die nicht barin einwilligten, vielmehr für fie ber Deg ju größerer Berherrlichung fen, eine Ansicht, welche, confequent verfolgt, Dazu führt, daß man fich über die Größe und Macht ber Begierden freut, auch wohl gar Gott bittet, bag er diefelbe mehren moge, damit ber Gieg ein recht glanzender merbe,

(Schluß folgt.)

Madrichten.

(Frankreich.) In Chalons fur Saone besuchte ich bie (Ratholische) Hauptfirche. Eine Dame aus Nimes, ob gleich felbst katholisch,
war befrembet, große Sargtischer an ben Mänben ber Rirche aufgebängt zu sehen, beinahe wie erbeutete Fahnen. Man belehrte uns, es
sey ein Serkommen, baß reiche Familien ein Jahr lang die Sargtischer
ber Ihrigen hier aushängen (wohl um an ben Fürbitten besonderen
Untheil zu haben). Es musse die Erlaubnist bazu aber sehr theuer von
ber Geistlichkeit erkauft werben.

In ben alten Strafen, befonders gegen Notre Dame de Fourbieres, pon Lyon sieht man nicht felten an ben Saufern die Inschrift: Maria ist ohne Erbsünde empfangen! Die guten Leute glauben die Mutter bes herrn durch die Annahme dieses immer controvers gebliebenen Artistels sonderlich zu ehren. Je mehr gegen Süben, besto mehr begegnet man dieser Devotion.

Ein wohlhabender Gutsbesitzer bei Montpellier, welcher sich im Lofal-Schulausschus und felbst bei Bistationen mit dem Pfarrer des Dorfs nicht selten zankt, und das Borherrschen des Katechismus-Exercitiums in der Schule unermüdet angreift, kam eines Nachmittags in's Pfarrhaus, wo man sich eben von einer gut beseiten Tasel erhob. Der Pfarrer seufzte und schalt vor den Tischgenossen, reichen Bauern der Umgegend, wider den Kirchenraub der Nevolution, welche den Geistlichen und den Alltar arm und nacht gelassen. Unserem Gutsbesitzer brach die ohnedies nicht stickhaltige Geduld: Herren Gutsbesitzer brach die ohnedies nicht stickhaltige Geduld: Herr Pfarrer, ich weiß Leute, deren Familien schöne Landgützt in der Nevolution verloren, die aber nicht darüber flagen; wenn nur ihr Baterland Nutzen und Ruhm davon gehabt! Sie aber sollten die Nevolution segnen und preisen; benn Sie haben den baaren Nutzen davon. Bohl sind vor der Nevolution mehrere Orden reich gewesen und manche fette Bisthümer; aber die waren meist den Söhnen abelicher Kamilien vorbehalten, oder

ben Kinbern sonst angesehener Herren. Die Pfarrer aber waren bamals lange nicht so gut baran; mit benen wollten Sie wohl nicht tausichen. Sie wissen aber so gut wie ich, baß Ihr Bater Fährmann gewesen und baß sein Sohn bamals keine Hoffnung gehabt hätte, Groß-Bifar und vielleicht Bischof zu werden, wie Sie hoffen bürfen. — Was ber Pfarrer zwischen den Zähnen erwiderte, konnte ich nicht versnehmen.

Der fatholische Rlerus im jetigen Frankreich ift uns bon jeher erschienen wie eine Romische Legion in einem festen Standquartier, barin fie wohl geneckt, beunruhigt werben fann, aber worin fie boch unangreifbar fteht. Gin betagter Diplomat, jugleich einer ber juber= läffigften Manner, bie ich fenne, bat mir eigentlich mohl ben rechten Schluffel bagu gegeben. Als Rapoleon ju Unfang bes Jahrhun: berts die Ratholische Rirche wieder durch bas Confordat zu organisiren gebachte, machte ihm Boiffy b'Anglas, ein Mann von parlamen= tarischer Tradition, eine Borftellung, er folle fich vielmehr an ben Jan= feniftischen Rlerus menden, welcher ber gelehrtere und mit ben Reitibeen verwandter feb. Diefen folle er ju einer Spnobe berufen. Der Ronful antwortete ihm lächelnd: Ich weiß, Sie find ein ehrlicher Mann, aber Sie verstehen nichts bavon. Wollen Sie, daß ich meine Sand barein ftecke (fourer) und einem Coneil prafibire, 3ch als alter Colbat muß wiffen, wie man ein bisciplinirtes Corps organisirt und commanbirt. Ich muß Generale haben, die ihren Oberften befehlen, biefe wieder ihren Sauptleuten und fo weiter. Es muß ein Oberer und Suborbination da fenn. Glauben Sie mir, um ben Papft ift es eine bequeme Sache; ich fage ihm, in feche ober neun Monaten will ich einen bieciplinirten Rlerus baben, gebe ihm bie Mittel baju und bebalte bas Seft in ber Sand.

(Varia aus Franfreich.)

Selbst im Fall bes Shebruchs findet in Frankreich keine Chescheibung ftatt, sondern nur Scheidung von Tisch und Bett; das Band der Sche bestieht noch fort, die Gatten, obgleich getrennt, können sich anderwärts nicht weiter verheirathen. Auch im Fall des dürgerlichen Todes des einen Theise kann von keiner Schescheidung die Rede seun, sondern nur von einer Austösung der Sche, ganz wie im Fall des natürlichen Todes und die Kinder werden rechtlich als Wassen augesehen und ihnen ein Bormund gesetzt. Die Aushebung der Shescheidung ist also in Frankreich, natürlich auch für die Protestanten, in der strengsften Consequenz durchgeführt. Die Sivilehe ist eine, namentlich durch die Jansenistischen Kirchenzechtslehrer längst vorbereitete Sitte.

0 1

Spnonyma. Als Enizot 1836 in ber allgemeinen Bibelberfammlung über ben ,,unendlichen Werth ber Meuschenseele" fprach, meinten Kranzosen, er sey Jesuit, ein Elfaffer, er sey ja Pietist geworden.

igran T.

aber nicht darüber klagen; wenn nur ihr Vaterland Nugen und Ruhm Wieder voriges Jahr hat ein Kastationshof den Spruch gethan, davon gehabt! Sie aber sollten die Nevolution segnen und preisen; daß die strengen Sonntagsgesetze der Restauration noch bestehen, und benn Sie haben den baaren Nugen davon. Bohl sind vor der Nevolution mehrere Orden reich gewesen und manche sette Visthümer; Schliesung der Kases während des Morgengottesdienstes geben können. aber die waren meist den Söhnen abelicher Familien vorbehalten, oder Doch hat der Minister sie ermahnt, darin nicht zu weit zu gehen.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 11. December.

Nº 99.

Elisabeth, Churfürstin zu Brandenburg, nebst ihrer Tochter und Enkelin gleiches Namens. Zur Nachsfeier des dreihundertjährigen Reformations Jubisläums in der Mark Brandenburg. (Mehst einem lithographirten Bildnisse der Churfürstin Elisabeth.) Berlin, in Comm. b. Wm. Besser, 1839.

Bur Borfeier des dreihundertjährigen Reformations Jubis laums in der Mark Braudenburg erschien um die Beihnachtezeit vorigen Jahres, milde Beitrage zu einer Chriftbeschee: rung fült arme Kinder zu sammeln, eine historischebiographifche Grinnerung an die Churfürftin Ratharina, Joach im Friebrich's Gemablin, welche einst der Ginführung der Rirchenreformation nach gefolgt mar. *) Bur Mach feier diefes dreihundertjah. rigen Reformations-Jubilaums erscheint jest fur das herannahende Chriftfeft in gleichem Sinne und ju gleichem 3mede die Churfürffin Glifabeth, Soadim's I. Gemahlin, Ratharina's Grofmutter, welche der Ginführung der Reformation in den Marten voraus geleuchtet hatte. Es ift ein einig Glaubenswerf, welches fich im Fortgange wie am Anfange in feiner Ginbeit bemahrt: hatte die Borfeier ben Blid weiter vormarts in ben nachften Fortgang geführt, Die treue Ausbauer zu beobachten, fo weilet Die Dach feier noch einmal bei ben erften Unfangen; aber fie führt uns auch weiter : benn es befinden fich im Befolge der Churfürstin Elifabeth, welche vorausgeht, deren Dochter und Enfelin gleiches Mamens und Glaubens. Es ver-Dient auch wohl bemertt zu werden, daß wie die Churfürstin Elifabeth in den Brandenburgischen Landen, so ihre Tochter, Die Bergogin Glifabeth von Braunschweig, geborene Mart: gräffn von Brandenburg, in ben Braunschweigischen Landen ber evangelischen Lehre und Rirche den Weg bereitet hat, mah: rend mit der Enfelin Elifabeth, vermählter Kurftin von Sennes berg, die Augeburgische Confession auch in die Sennebergischen Lande ihren bochzeitlichen Gingug gehalten bat.

Dieses Aleeblatt driftfurflicher Frauenbilder ift es, welches vor alten Zeiten durch sein Leben, jest durch sein erneuertes Andenken — auch der lieben Armuth einen kleinen Liebesdienst au erweisen nicht verschmäht.

Ja, es fommt noch eine vierte Elifabeth hingu, als Urenfelin ber Churfürstin Elifabeth: sie wurde auch Churfürstin von Brandenburg, als die britte Gemahlin Churfürst Johann Georg's, unter welchem wiederum neue Lebensent-

°) Eb. R. Z. 1838. S. 816. — Der Verfaffer ift, wie im borisgen Jahre, nicht genannt, aber befannt.

wickelungen ber Evangelischen Kirche hervortraten, indem nicht nur eine erneuerte Kirchenordnung und ein allgemeines evangelisches Gesangbuch, sondern auch in Berbindung mit Chursachsen auf dem Bege theologischer Berathung die Concordienformel in's Leben trat, und damals in den Brandenburgischen Landen, wiewohl nicht ohne theilweisen Widerstand, angenommen wurde.

Mögen nun diese Blätter nebst dem lieblichen Bilde der Ehurfürstin Elifabeth der Alteren ausrichten, wozu sie berimmt sind, viele herzen zu erbauen und arme Kinder zu erfreuen! Möge daraus für jeden Leser, für jede Leserin, für viele arme Kinder ein Beihnachtssegen hervorgehen, der da bleibet und Frucht bringt für dieses und jenes Leben!

Bas Elifabeth gelitten und gearbeitet, geglaubt und geredet, davon lefen und horen wir hier das Benige, meldes aufbehalten ift: auch Diefes Wenige fpricht noch jest vernehmlich. Aber wir möchten auch, wenn wir auf bas Bilbnif ber Churfürstin *) bliden, mit bem driftlichen Dichter bingufügen: "Geht dir bas Soren ichon an's Berg, fieh auf! Das Geben bringt noch tiefer ein. - und ftraft." Denn auf bem lieben Ungefichte ber Churfurftin ruht, wie aus dem Innerften berausleuchtend, als die fuße Trucht des Glaubens, der fille Friede ber Geele in ihrem Gotte, der Friede, der Jedem mobithut und manche Geele auch fille machen wird; aus ihren Augen und Mienen ftrahlt die milbe Seiterfeit und fpiegelhelle Reinbeit bes Bergens, welche nur aus bem Glauben fommt, und burch diese Gottesfraft des Glaubens unwillführlich ergreift und - mahnt und ftraft: und barum fann auch bie ernfte Strenge nicht fehlen, in welcher die Rinder Gottes vor der Melt fast herbe erscheinen. Es ift wohl heilfam, bor folden Denschenbildern, in welchen Christus durch den Glauben an Ihn eine Bestalt gewonnen bat, ein wenig fille zu balten und fich zu befinnen.

Wenden wir uns dann ju der allgemeinen Geschichte ber Zeit, zu welcher diese fürstlichen Frauenbilder Eines Namens gehören, so mag auch hier die Betrachtung Schritt für Schritt verweilen, mahrend die Ereignisse im raschen Laufe eilen. Merkewürdig ist besonders das Berhältniß des letzen katholischen Churfürsten von Brandenburg und seiner Gemahlin, der ersten evangelischen Churfürstin, so wie die Geschichte der zahlereichen Nachsommenschaft Beider in den beiden nächstsgenden Gliedern, welche insgesammt aus der Katholischen Kirche nach

[&]quot;) Das Bilbnif ift nach einem auf bem Ronigl. Schloffe ju Charlottenburg befindlichen Sigemalbe von einer hiefigen Runftlerin lithographirt worden, welche nicht allein bas Leibliche, fondern auch Seele und Geift überzutragen berftanben hat.

und nach in die Evangelische übergeht, und jum geringsten Theile wieder zurücktritt, — zulett die Bermählung der evangelischerzogenen Prinzessen Katharina von Braunschweig mit dem Burggrafen von Nofenberg, worüber wir gern etwas Näheres erfahren hätten. Unwillführlich erinnert hiemit zugleich die inhaltreiche Bergangenheit an zwei große Fragen der gegenwärtigen Zeit, welche die Kirchenspaltungen überhaupt, und in deren Falge die gemischten Chen betreffen. Darüber fügen wir hier noch ein Wort hinzu.

Die Spaltungen in ber Ginen und allgemeinen Rirche Chrifti find nach ihrem eigensten Begriffe, abgeseben von bem zeitweifen Berfalle, als verschiedene Afte eines und beffelben Baumes amufeben. Defto betrübender ift es, wenn in einer Beit, welche eine mahrhaftige Union der Unterschiede, Diefen unbeschadet, mehr und mehr zur allgemeinen Anerkennung zu fordern bestimmt ichien, im Begentheile eine neue Entfremdung bereinbricht, wenn die Schwesterfirchen fich jett arger als zuvor gegenseitig entstellen und mit ihren Digbrauchen fich verwech: feln. Berrbilder und Schaben in einer Rirche, als waren fie bas Wefen berfelben, hervorheben, um fich unter einander gu verunglimpfen. Defto wichtiger ift es aber auch, zur Jubelfeier der evangelischen Reformation die Ratholicität und Unität der Rirchen Chrifti als eine grade bem evangelischen Standpunfte wefentlich angehörige Bahrheit eben fo aufrichtig und bestimmt, als ben Unterschied, mit Mund und Bergen feierlichst zu befennen. Es find verschiedene Stufen, verschiedene Stellungen, ver-Schiedene Stationen in der driftlichen Erfenntnig, welche gu Einem Berge hinaufführen, auf Ginem Grunde und Edftein ruben, und eben darum gegenseitige Anerkennung fordern und gewähren fonnen. Go wachft ber Baum bes Balbes erft lange Beit in Ginem Stamme fort, benn die fleineren Zweige, Die er anfangs Sahr aus Sahr ein nach allen Seiten austreibt, geben immer wieder in den neuen Sauptstamm über; aber wenn diefer felbige Baum alter geworden ift, ba fpaltet er fich boch wieder in zwei oder brei Sauptafte, die auch wieder ihre größeren und fleineren Nebenzweige treiben. Wer will es ihm mehren? Es ift auch nicht etwa ein Uft von dem anderen abgefallen oder rabital abgetrennt, sondern die Sauptafte find alle gumal aus Einem Sauptstamme, Die Debenzweige alle aus Ginem Afte hervorgewachsen. Darum gilt es, daß diese Unterschiede, namentlich evangelifcher Geits, bald als Entwickelungsftufen der Erfenntnis, oder als Momente der Mahrheit, bald als unterschies bene Strahlenbrechungen einer Sonne in mannichfaltiger Gries gelung anerkannt werden: jede Stufe verliert erft von ihrer Mahrheit, wenn fie die andere ausschließt. Aber bas ift freilich nur Gine Geite ber Sache: aus ihr geht schon die andere bervor, welche den Ginfluß der Gunde auf die Entwickelung nicht verhehlen kann: Die Unterschiede erstarren und verstocken, Die Momente der Bahrheit werden entstellt und verunreinigt, bas Licht verdunkelt fich, bas Sery wird falt und feindlich. Darum thut nichts fo Roth, als fortgehende Reformation und tagtägliche Erneuerung, nur daß jedes Glied im großen Bangen mit fich felbst anfange. - Go viel von ben Rir-

denspaltungen, wiewohl ber Gegenstand bamit nicht er-

Die andere Frage bewegt fich um bie gemifchten Chen .-Gemischte Chen, wie alle gemischte Berbindungen, feten allerbings eine vorausgegangene Spaltung, aber auch nach ihrem eigensten Begriffe eine mitfolgende Ginheit voraus, welche burch die Unterschiede nicht getrübt, sondern neu gewocht wird, und baran, wie bas Licht an ben unterschiedenen Farben, nur besto glangender fich verherrlicht. Mehr oder weniger ift eigentlich jede menschliche Berbindung, selbst jede Che gemifcht; es fehlt nirgende an fenntlichen ober unfenntlichen, an erfannten ober unerfannten Unterschieden: Diese Unterschiede merden barum boch verbunden burch die Macht der Liebe, welche Chriffus allen Gliebern feiner Rirche auf allen Stufen ihrer Entwickelung barreicht. Undererfeits ift allerdings nicht gu laugnen, bag eine Che und jede andere Berbindung, wenigstens in Diefer Begiehung, um fo unvolltommener fenn wird, je fproder die Unterichiede find, welche der diesseitigen Berwirflichung der Ginheit widerstreben. Wo es fich aber boch einmal fo zusammengefügt hat, da gilt es, die Ginheit in der Liebe zu bemahren, und gleichzeitig die Unterschiede anzuerkennen und zu tragen, bis fie, ihrer Sprodigkeit entfleidet, mehr und mehr fich burchbringen und verflaren.

Aber das vorliegende Büchlein hat es nicht sowohl mit so großen, in die allgemeinen Berhältnisse eingreisenden Fragen der Zeit zu thun, sondern es beschäftigt sich mehr mit dem, was jeder einzelnen Menschenseele Noth thut zu ihrem Frieden: es führt auch in das häusliche Leben hochgestellter Personen, und aus diesem — in das eigene Herz.

Bum Anfange und Schluffe find etliche einfache Lieder ber Bergogin Elifabeth von Braunschweig, geborenen Mark. grafin von Brandenburg, jugegeben, welche ben Bunich erwecken merden, daß die fammtlichen Glaubenelieder Diefer gott. feligen Fürftin vollständig mitgetheilt werden fonnten, nachdem fie Sahrhunderte lang verborgen gemefen, und felbit in der jungft erschienenen Biographie der Bergogin *) noch unermabnt geblieben waren, aber auf Beranlaffung Diefer fleinen Dentfchrift in einer Sandschrift jest wieder aufgefunden worden find. Dir werden auch hiedurch baran erinnert, bag nichts vergebt, mas einmal in Gott gefchehen ift, wenn es auch unfichtbar wird. Und wenn nun von dem langft Bergangenen und Bergeffenen, wie hier, ichon diesseits wieder etwas hervorkommt, wer möchte ba nicht gern an einer folchen Wiederbringung bes Berlorenen, im Borgefühle der kunftigen, mit Theil nehmen? Wer horchte nicht gern folden nunmehr verklärten Seufzern und Gebeten fürstlicher Versonen, welche uns aesest find zu einem drift: lichen Borbilde?

e) Elifabeth, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg. Ein Beitrag zur Reformations: und Sittengeschichte bes sechzehnten Jahrhunsberts. Bon Dr. Wilhelm Habemann, außerordentlichen Professor in Göttingen. Göttingen, Dietrichsche Buchhandlung, 1839.

Eduard Irving.

Conderbar ift ber Grund, wodurch Trving G. 92. beweisen will, daß die Begierde nicht Gunde fem: "Sagt Jemand, baß wir ichen burch bas bloge Berfuchtwerben burch bas Fleifch Gunde begeben, fo bebt er jeden Unterschied auf zwischen einem Beiligen, ber bas Rleifch überwindet, und einem Gunder, ber von dem Fleische übermunden wird." Darauf antworten wir mit einem unferer alten Theologen: Patet, aliud esse concupiscentias carnis sentire, et aliud iisdem consentire, Felix anima, quae sentiens peccatum, peccato non consentit. Irvina aber murde mit diefer Untwort nicht aufries ben gewesen fenn. Der aufgestellte befcheibene Unterschied amifchen einem Seiligen und einem Gunder (wer fich felbft fennt, wird grade, je weiter er fortgeschritten ift, um fo mehr erkennen, bag er auch in biefem Ginne noch weit hinter ber Idee eines Seiligen guruckbleibt), genügte ihm nicht. Er wollte um jeden Preis ein Seiliger aus einem Stude fenn, wollte Dies um fo mehr, ba ihm zu ber zugerechneten Gerechtigkeit der Zugang verschlossen war, und so erklärte er, damit er sich nicht felbst ferner als Gunder verurtheilen muffe, Die Gunde für Richtfunde, mas zu thun ihm durch die Gunde (benn Sunde ift jede Oberflächlichkeit der Sundenerkenntniß) moglich murbe.

In der Behauptung, daß die Begierde nicht Gunde fen, hat Trving viele Borganger gehabt, bis zu der Behauptung bagegen, baß auch Chriftus ben Reizungen ber Begierde unterworfen gewesen, haben fich gar Benige mit ihm verftiegen, und Diefe in der neuesten Zeit, fo daß die ganze altere Dogmatit Diefen Frethum gar nicht einmal kennt. Daß Frving Die Confequeng nicht scheute, der die Underen ichen auswichen, zeigt, wie tief und fest der Grrthum bei ihm faß, wie er von der fun: bigen Ratur der Begierde faum eine Ahndung hatte. Bugleich aber zeigt es, wie die mangelhafte Erkenntniß des eigenen Elendes ihm das Bild des Seilandes verdunkelt hatte. 2Bo Diese Erkenntniß eine lebendige ift, ba erzeugt fie das Bewußtfenn, baß die Beilung bes verzweifelt bofen Schadens nur von einem solchen ausgehen fann, ber auch nicht in ber entferntes ften Berührung mit der Gunde ffeht, da wurde felbft ein Dis nimum von Erfenntniß ber Gundhaftigfeit der Begierde, eine bloße schwache Alhndung derselben, der sich Niemand entziehen fann, hinreichen, um ju bewirten, baß man in ber Behauptung, der Beiland fen der Begierde unterworfen gemefen, eine Läfterung erfännte.

In den Jusammenhang der zweiten Hauptverirrung Freing's, der in Bezug auf die Bundergaben, finden wir uns auf frappante Beise eingeführt durch einen S. 157. mitgetheile ten Auszug aus einer seiner Predigten. "Troing verlangte darin auf das Bestimmteste und Nachdrucksamste, daß es unfer Bestreben sein muffe, in allen Stücken, ohne Ausnahme eines Einzelnen, unserem Erlöser gleich zu werden, und daß wir folglich auch die Pflicht auf uns hätten, die gleichen Bunder und

Werke zu verrichten, welche von ihm auf Erden verrichtet worden. Weg, rief er mit erhöhter Heftigkeit aus, weg mit der bisherigen geometrischen Zerftückelung unseres Herrn! Weg mit der Zevtheilung seiner Tugenden und Verdienste! Wo steht geschrieben, daß wir nur halbe Christen senn, Christo nur zur Hälfte nachahmen sollten? Ward nicht der ganze Ehristus uns zum Muster aufgestellt? Und hat er nicht selbst sein ganzes Verbild uns gelassen, daß wir ihm sollen nachsolgen in seinen Fußstapfen? Und spricht er nicht selber: ihr sollt heilig senn, wie ich heilig bin, und vollkommen, wie euer Vater im himmel vollsommen ist."

Man fieht, os ist diefelbe pelagianische Verblendung, welche dort Christum erniedrigt und hier den Menschen über Gebühr erhebt, sieht, wie diese Verblendung schon an den Wutzeln der Lehre von der Gottheit Christi nagte, wie Irving nur durch eine ihn ehrende Inconsequenz sich noch zu ihr befannte, wie er, ohne es zu merken, auf dem besten Wege war, ein ordinärer Rationalist zu werden.

Auch noch in anderer Beziehung aber hing diese Berirrung Irbing's mit dem Pelagianismus zusammen. Wer die Größe und Tiefe der Sünde erkannt hat, dem wird die Miedergeburt das rechte und hohe Mirakel, der Zweck, dem alle anderen Wunder nur als untergeordnete Mittel dienen. Er sucht in dem Christenthum nichts weiter als Jusse gegen diesen Schaden, und wenn er sie gefunden, so ist er voll Lobens und Dankens. Wer dagegen die Bedeutung der Sünde nicht erkennt, und also auch nicht die Kraft Christi auf diesem Gebiete recht erfährt, der sindet die Wirklichkeit in der Kirche Christi leicht einsörmig, trocken, kalt und leer, es liegt ihm nahe, mit Gewalt außerordentliche Erscheinungen herbeizuziehen. Der Pelagianismus ist der Bater der Wundersucht.

Bur Befchonigung feiner Unficht von ber Mothwendigfeit der außerordentlichen Gaben berief fich Troing boffandig auf ben Buftand ber Kirche in den erften Zeiten. Dabei überfah er aber, daß feine Unficht, diefer Buftand fen ber fur uns normale, eine unbegrundete ift, daß nur das Wefen in ber Rirche Chrifti fich gleich bleibt, die Form fich andert, daß basienige, was in der jungen Rirche natürlich und lobenswerth mar, in ber alten, wenn es auf forcirte Beise berbeigeführt wird, als läppifch und verwerflich erscheinen muß, bag bie Uberschätzung ber Gabe, welche er gang besonders hervorhebt, des Jungenredens, felbft fur bie erften Beiten in 1 Cor. 14, 20. von dem Apostel als kindisch bezeichnet wird, daß diese Überschätzung grade in der verhaltnigmäßig am wenigften geforderten unter allen apostolischen Gemeinden vorfam, endlich, daß die Prophetie, welche er einführen will, diese gewaltsame, bas verftanbige Bewußtfenn gang unterdrudende Gingeistung, viel mehr einen Alttestamentlichen als einen Neutestamentlichen Charafter hat, und daß eine berartige Prophetie auch unter dem 21. B. noch eine fehr niedere Stellung eingenommen haben murbe, indem fie mehr ber eines Bileam und Gaul, als eines Dofes, Samuel, Jesaias gleicht.

Mach allem Bemerkten konnen wir ben gangen geiftlichen

Buffand Troing's nur fur einen wenig fortgefdrittenen hal- jede Gelegenheit bantbar benuten, Die fie bis in Die fleinft. ten, und feine letten Berirrungen erscheinen une fo wenig mit feinem Biographen als unbegreiflich, daß wir in ihnen vielmehr nur einen natürlichen Ausfluß diefes Buffandes erblicken. Was Das Urtheil bes Berf. irre geleitet, ibn in eine Taufchung bineingeführt hat, die ihm leicht hatte verberblich werden fonnen, findet fich G. 128. ausgesprochen: "Unmöglich, bachte ich bei mir felbft, unmöglich fonnen fo bergliche Ergiegungen über Die Liebe und Barmbergiafeit unferes himmlischen Baters, und fo glübende Ermahnungen gur Dankbarfeit und Gegenliebe gegen ihn und den er gefandt hat, Jefum Chriftum, aus einem Bergen fließen, das nicht felber erfüllt und entbrannt ift von der Liebe ju Gott und feinem Erlofer und unmöglich ein folcher Gifer fich finden bei Jemand, der nicht für das Wohl feiner Mitmenichen und um des Namens Jefu willen alle Opfer ju bringen im Stande mare." Gine folche Bermechfelung bes Ginen was Noth ift und der Gaben begegnet uns gar häufig, obgleich boch bas Wort bes herrn: "Es werden Biele ju mir fagen an jenem Tage: Berr, Berr, haben wir nicht in beinem Namen geweiffagt? Saben wir nicht in beinem Ramen Teufel ausgetrieben? Saben wir nicht in beinem Ramen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen befennen: Ich habe euch noch nie erfannt, weichet alle von mir ihr Ubelthater," hinreichen follte, bor ihr zu marnen. Die Unfange bes Glaubens bilben freilich die Boraussetzung des Besitzes der Gaben. Aber wo Diese nur vorhanden sind, ba kann der Unlauterfte und am wenigsten Geforderte fehr gut ein gewaltiger Prediger, ein gefegneter Docent fenn. Die Gaben nehmen in folchem Falle gar leicht ben Schein des Glaubens an, um fo mehr, ba die Umgebungen meift geneigt find, beides mit einander ju verwechfeln. Glücklich, wer fich burch biefen Schein nicht taufchen läßt, fich nicht nach diesem falfchen Magftabe pruft, fondern an dem allein mahren: "An ihren Früchten follt ihr fie erkennen," und als die ebelfte unter Diefen Fruchten die Demuth erkennt, die mit David fpricht: "Ich will noch geringer werden benn alfo - und will niedrig fenn in meinen Augen und mit ben Mägden ju Ghren werden."

Bothe und die Grafin Bernstorf, geborene Stollberg.

Die Urania fur 1839 (Leipzig bei Brockhaus) hat ihrem Publifum Gothe's Briefe an Die obengenannte Graffin mitgetheilt, Die Diefe bem Juffigrath Segewisch in Riel und Diefer der Gattin des Berrn v. Binger in Roln vermachte. "Wenn die Liebe bas Intereffe für alle Ginzelnheiten rechtfer tigt," fo konnten die Berausgeber mit Recht auf ein folches Intereffe für einen Mann rechnen, welchem, wie weiland bem Bilde ju Cphefus, "ber gange Beltfreis Gottesdienft erzeigt." Doch auch diejenigen felbst, in deren Etymologifon und innonymischem Wörterbuche die Berba: Gothe = Gote = Gott nicht grade auf einer Linie fteben, eben weil fie außerhalb jenem mit fteigender Spannung. Beltfreis ihre not ord gefunden haben - auch biefe muffen

Gingelheit ben Mann fennen lehrt, bem nicht nur fo Biele um fie, fondern auch fie felbft in einem gewiffen Grade mit, einer Theil ihrer Bildung verdanten. Diefe Briefe (ihrer find zwe und zwanzig nebft erläuternden Roten der Berausgeber) find mit Ausnahme zweier, Die im Greifenalter gewechfelt find, fammtlich aus ben Jugendighren Gothe's (von 1775-1782) und diefe Auguste, die Gothe nie gesehen hat, mar ale Schwester ber beiden Stollberge, seiner damaligen Bergens, freunde, feinem Bergen fo nabe gefommen, daß er fie nicht nur "Schwester Guftchen," "Schwester Engel" nennt, fonbern auch wirflich, wie ein Bruder vor der gleichaltrigen Schwester, jo wie vor bem Engel feines Lebens, ben innerften Borhang fei nes Bergens bor ihr luftet, fo daß der jetige Lefer in Diefen Briefen Gothen's Berg, wie es fampft und ringt, braugt und gahrt, zagt und flagt, liebt und leitet, wie es von der Belt nicht laffen und doch in ihr auch feinen Frieden finden fann - bies alles unverhüllt vor fich liegen fieht. Berdienen Diefe Briefe ichon um Deswillen Theilnahme, fo feffelt ben Chris ften noch ein weit tieferes und höheres Intereffe an den neunzehnten und zwanzigsten Brief biefer Sammlung; ersterer von ihr 1822, 15. Oftober, letterer von ihm 1823, 17. April, geschrieben. Es werden nämlich wenige Chriftglaubige fenn, Die unter irgend welchem Ginflug von Gothe aufwuchsen, benen nicht Anapp's nie verflingender Nachruf auf Gothe wie aus ber Tiefe ihrer eigenen Bruft gefungen mare. Mit ibm munichen fie;

Rahr' mohl! fahr' wohl! fonnt ich dir etwas schenfen Es mar' ein Leben, ach! ein Biegenbett, Da follte bich bie Mutter wieder tranfen, Dich beiligen bem Schöpfer mit Gebet; Sie follte bir in's garte Bergchen fenten Die Liebe ju bes Mittlers Dajeftat, Durchstrahlt von ihr mit gottbefeelten Sinnen Bon neuem beine Laufbahn ju beginnen.

Rabr' mobl! fabr' mobl! fonnt ich ein Opfer legen Muf beine Gruft; es mare Gottes Mort! Im Leben trat es mahnend bir entgegen Und über beinem Tobe lebt es fort -

Eben darum aber lauschen sie auch angstlich, ob nicht irgendwo feine Seele doch wohl horchte auf bas Locken der ewigen Liebe; ob nicht irgendwie bas Wort Gottes, wo es ihm mahnend entgegen, wo es werbend ihm nahe trat, feine hohe Geele beugte; ob nicht irgend wer ihn in Die Arme des Seilandes führte, zu bem "Die Bekenntniffe einer ichonen Geele," Stillling's Wort, Lavater's Brief ihn schon fo fruh und fo bringend riefen. Auch in bem Briefe ber Grafin Stollberg wirbt bie ewige Liebe noch in Gothen's fpatem Greisenalter um fein Berg und zwar fo bringend, fo gart durch eine Brautwerberin, teren Stimme er fruher fo gern horte, bag man hofft, ihr konne es gelingen, und fo lieft man denn die Briefe

(Schluß folgt.)

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 14. December.

Nº 100.

Bothe und die Grafin Bernftorf, geborene Stollberg.

(Echluff.)

Die Graffin, fpater Die Gemahlin bes trefflichen, eblen pfen fuchte: Bernftorf, bes Danischen Ministers, ber in erfter Che mit ihrer alteren Schmefter vermablt mar - fand nach langem Suchen, ohne iedoch wie ihr Bruder bei biefem Fund ihre Evangelische Rirche zu verlieren, den Serrn und in ihm Friede. Wir fonnen unferen Lefern diefe ehrwurdige Matrone nur in einem Bilde vorführen, von einer Dame gezeichnet, ber freilich ihres Standpunftes megen das rechte Licht zu Diesem Bilde fehlte - aber ichon bier in Diesem unvollfommenen Umriffe werden fie die Buge einer Jungerin Chrifti nicht verfennen konnen. Die Berausgeberin diefer Briefe fchreibt ihrem Bemable bon einem Landaute bei Riel, wo fie die Grafin fennen lernte in Bezug auf diefe: "Auch gefällt mir bas Befen folder tieffrommen Frauen, die findlich Alles glauben, mas Underen nicht immer fo fest in der Geele ficht; die fo ficher find, daß ihre Gebeine am jungften Tage auferfteben werden, wie die Blumen im Frühling; benen eine Predigt von Sarms - ben ich zwar auch herzlich zu schätzen weiß — wie ein Tropfen Manna in ber Duffen ift; Die fich alle Die fleinen Gunden und Leichtfertigkeiten, mit tenen wir Weltfinder ein Abfinden berfuchen, ftreng vom Leibe halten; für die es nur ein Gut Die Rinder, und die alle die fleinen Ruancen, in benen wir fart hervortretenden Lebhaftigfeit find wefentliche Buge in ihrem Bilbe, bas ich nicht vergeffen werde; - vor Allem febe ich ihr filbernes Saar und ihr faltenreiches weißes Beficht, bas wenig irdischen Affett mehr zu beherbergen scheint, fo gerne an."

Das mar aljo die ehrmurdige Matrone, die im Allter pon 69 Jahren an ben Freund ihrer Jugend, an den ebenfalls ergrauten Gothe fchrieb, und ben langit abgeriffenen Raden *) des Briefwechsels mit folgendem Schreiben wieder angufnu-

Bordesholm den 15. Oftober 1822.

Burben Gie, wenn ich mich nicht nennte, Die Buge ber Borgeit, Die Stimme, Die Ihnen fonft fo willfommen mar, wieder erfennen? nun ja ich bins - Auguste - Die Schwester der fo geliebten, fo beiß beweinten, fo vermißten Bruder Stoll: berg. Konnten boch biefe aus der Bohnung ihrer Geliafeit. von dort, wo fie schauen, an den fie hier glaubten fonnten boch diefe, mit mir vereint, Gie bitten: "Lieber, lieber Bothe, fuchen Gie ben, ber fich fo gerne finden läßt, glauben Gie auch an ben, an ben wir unfer Leben lang glaubten." Die felig Schauenden murden hinzuseten "ben wir nun ichauen." und ich fage "ber meines Lebens Leben ift, bas Licht in meinen truben Tagen und uns allen Dreien Beg. Bahrheit und Leben, unfer Berr und unfer Gott mar." Und nun, ich rede auch im Namen der verklärten Bruder, die fo oft ben Bunfch aussprachen: "Lieber, lieber Gothe, Freund unserer Jugend! Benießen auch Gie bas Blud, mas ichon im irdifchen Leben uns zu Theil wird, Glaube, Liebe, Soffnung," und die Bollenbeten feten hingu: "Gewißheit und ewiger feliger Friede harrt bann auch beiner hier." Ich lebe zwar nur noch in Soffnuna oder Schlimm, nur ein Fromm oder Gottlos gibt, wie fur beffen, was zufunftig ift, aber in feliger hoffnung, die mir gur Bewißheit geworden ift, daß ich Mube habe, die unendliche das Eine thun, das Andere nicht laffen wollen, unbedingt ver: Sehnsucht danach zu fillen. — Ich las in diesen Tagen wieder ponen. Dennoch find folde Frauen milbe, und anftatt ju verun: cinmal alle Thre Briefe nach - the Songs of other times alimpfen, fuchen fie zu befehren, weil es ihnen Angelegenheit Die Sarfe ber Celma ertonte - Gie maren ber fleinen Stoll-Des Bergens ift, Anderen zu bem Frieden zu verhelfen, Den fie berg fehr gut - und ich Ihnen guch fo berglich gut - bas felbit genießen. Auch fann fie fein Unglud beugen, fein Ber: fann nicht untergeben - muß fur bie Ewigfeit besteben luft baniederdruden, bein ihr Bahlipruch ift bas alte, triviale biefe unfere Freundschaft - Die Bluthe unferer Jugend muß Sprüchmort: ,,, aufgeschoben ift nicht aufgehoben, "" in feiner Früchte fur Die Ewigfeit tragen, Dachte ich oft - und fo Anwendung auf das Erhabenfte; mas ihnen dies Leben ber- ergriff es mid beim legten Ihrer Briefe, und fo nahm ich bie fagt, gemahrt ihnen gewiß bas nach fie, und wenn wir ver Feber. Gie bitten mich einmal in einem Ihrer Briefe "Gie meinen, und auch in jener Welt - und vielleicht burch eine zu retten" - nun maße ich mir mabrlich nichts an. aber fo gange Reihe von Griftengen - gur Bollendung binanarbeiten gang einfältigen Ginnes bitte ich Gie: retten Gie fich felbft. au muffen, lacht ihnen jenfeits ber dunteln Todespforte gleich Richt mahr, Ihre Bitte gibt mir bagu einiges Recht? - und ein Simmelreich voll unendlicher Freute, in welchem Plat fur id bitte Gie immer, horen Gie in meinen Borten bie Stimme Alle ift, wohin fie baber auch Alle mitnehmen mochten. - Die meiner Bruder, Die Gie fo berglich liebten. - Ich habe bann alte Graffin hat eine etwas pedantifche Redemeife, aber eben einen Bunfch, einen bringenden Bunfch ausgesprochen, ben ich bas Wehaltene ihres Tones, das fichtliche Abwehren einer gu fo oft wollte laut werden laffen: o ich bitte, ich fiebe Gie lieber

^{*)} Die Antworten Gothen's, bie anfange fo rafch famen, wurben immer fparlicher; 1778 von Beimar ein Paar Zeilen; 80 wieber ein Paar und enblich 82 bie letten.

Irdifches und nicht Gutes hat, - Ihren Blid und Ihr Berg jum Ewigen zu wenden. - Ihnen wurde viel gegeben, viel anvertraut; wie hat es mich fo oft geschmerzt, wenn ich in Ihren Schriften fand, wodurch Gie fo leicht Anderen Schaben gufugen. - D machen Gie bas gut, weil es noch Beit ift und bitten Gie um boberen Beiftand und er wird Ihnen, fo mahr Gott ift, werden. - Ich bachte oft, ich konnte nicht ruhig ferben, wenn ich nicht mein Berg fo gegen ben Freund meiner Jugend ausgeschüttet hatte - und ich benfe ich schlafe rubiger darum ein, mann mein Stundlein ichlagt - Die Jahre nicht nur, fondern viel früher haben unfägliche Leiden mein Saar ichneeweiß gebleicht - aber nie wanfte mein Bertrauen ju Gott und die Liebe ju meinem Erlofer - bei Allem, mas mich traf, tonte es tief und fart in meinem Innern: ber Berr hat Alles wohl gemacht! — ber Gott meiner Jugend ift auch ber Gott meines Altere. - Alle wir uns ichrieben mar ich mir bas glücklichste Geschöpf auf Erden, wie reich war ich! fruh durch die besten Eltern - geliebt von den besten Beschwiftern - fpater bas geliebte Beib des Mannes meines Bergens - Mutter der besten Rinder. - Aber welche Trubfale wurden mir zu Theil — der einzige von mir geborene Anabe von vier Jahren, der die Wonne der Eltern und der Stolz der Mutter mar - ich fage nicht, daß ich ihn verlor was fur ihn Gewinn war, fah mein Mutterherz nie fur Berluft fenn mochte. Laffen Gie mich im Allgemeinen bleiben, da von an; er gewann den Simmel und nur mir ward der unfägliche Schmerz zu Theil und fo fonnte ich felbst im beißen Schmerz Gott Danken; später verlor ich den angebeteten Gatten. -D bies war mir ein gang neuer, eigener, mit nichts zu vergleichender Schmerg - mir blieben noch die lieben Befchwifter. 21ch die Berrlichen, die unaussprechlich geliebten Bruder! Ein Sturm riß den jungeren bin und zerfforte die vorher noch jugendvolle Lebensfraft bes alteren. - Durch Diefen boppelten, fo schnell auf einander folgenden Berluft, fühlte ich mich wie auf's Reue verwaift, - aber bennoch preise ich Gott - ich finde fie ja alle wieder - Eltern, Gefchwifter, Freunde, Rinder und den geliebten Gatten. - Go gerne nahme ich auch die Soffnung mit mir hinüber, Gie, lieber Gothe, auch einft ba fennen zu lernen - noch einmal bitte ich Gie, - schlagen Sie es ber nicht ab, die Sie einft Freundin, Schwester nannten. - Ich bete fur Gie, bag Gie es gang erfahren mogen wie freundlich und gutig der Serr ift, wie glücklich, die auf ihn trauen.

Bitte, laffen Gie Dies unter uns bleiben. - Wollen Gie mir antworten? Ich mochte miffen, mo Sie find, mas Sie trei-Ich lebe meiftens fill auf dem Lande - meine liebe Enfelin, Sochter meines jungften Sohnes, ift bei mir - fie ift breigehn Jahre — meine Liebe, meine Freude. Ich reiche Ihnen freundschaftlich die Sand. Ihr Andenken ift nie in mir erloschen: meine Theilnahme fur Gie immer lebendig geblieben. Meine Buniche fur Ihr mahres Bohl auch. - Manches betrubte mich oft. - 3ch will, fo lange ich lebe, noch recht für Gie beten. - Möchten Gie fich boch barin noch recht mit mir

Bothe, abzulaffen bon Allem, was die Welt Kleines, Citles, in feinem anderen Seil und Geligfeit zu finden. Db Gie mobl noch an mich bachten? Bitte, schreiben Gie ein Dagr Borte.

> Die Aldreffe ift: Un Auguste Bernftorf: Stollbera in Bordesholm durch Sambura.

> Den 23. Gie bitten mich in einem Ihrer Briefe, nach: dem Gie fo lange geschwiegen hatten, "ben alten Faben wieder anzuspinnen, es fen bies ja ohnehin ein weibliches Gefchaft," ba ift er benn wieder angesponnen, und o! moge er fich benn nun bis in die Emigfeit hineinspinnen. Go leben Gie benn mobl und verkennen Gie meine Absicht nicht. - Laffen Gie, ich bitte Gie, Dies gang unter uns bleiben.

Alber der Faden mard bald mieder durch Gothe's frostige Untwort abgebrochen, die, wie herzlich sie auch in anderer Beziehung war, doch ben Sauptpunft mit ein Paar falten Phrasen bei Geite ichob. Gie ift, und bas mochte, wenn es nicht überhaupt damals bei allen seinen Briefen der Kall mar, bemerfenswerth fenn, nicht von ihm felbit, wie feine fruberen Briefe, geschrieben, sondern dem Sefretar Diftirt und von Gothe unterzeichnet. Gie folgt bier:

Bon ber frühften, im Bergen wohl gefannten, mit Augen nie gefehenen Freundin endlich wieder einmal Schriftzuge bes traulichsten Undenkens zu erhalten, war mir hochst erfreulich rührend, und boch zaudere ich unentschloffen, mas zu ermidern besonderen Zuständen wechselseitig und nichts befannt ift.

Lange leben heißt gar vieles überleben, geliebte, gehaßte, gleichgültige Menschen, Konigreiche, Sauptftadte, ja Balber und Baume, die wir jugendlich gefaet und gerffangt. Wir überleben uns felbst und erkennen durchaus noch dantbar, wenn uns auch nur einige Gaben des Leibes und Beiftes übrig bleiben. Alles Diefes Borübergebende laffen wir uns gefallen; bleibt uns nur bas Ewige jeben Augenblick gegenwärtig, fo leiden wir nicht an ber verganglichen Beit.

Redlich habe ich es mein Lebenlang mit mir und Underen gemeint und bei allem irdischen Treiben immer nur auf's Sochfte hingeblickt. Gie und Die Ihrigen haben es auch gethan. Wirfen wir also immerfort so lange ce Sag für uns ift, für Unbere mird auch eine Sonne icheinen, fie merden fich an ihr hervorthun und und indeffen ein helleres Licht erleuchten.

Und fo bleiben wir megen ber Bufunft unbefummert. In unseres Baters Reich find viel Provingen, und, ba er uns hier gu Lande ein fo frohliches Unfiedeln bereitete, fo wird druben gewiß aud; für beide gesorgt fenn; vielleicht gelingt alsdann, mas uns bis jest abging, uns angesichtlich fennen zu lernen und uns besto grundlicher zu lieben. Gedenken Gie mein in beruhigter Treue.

Borftehendes mar bald nach Ankunft Ihres lieben Briefes gefdrieben, allein ich magte nicht, es wegzuschicken, benn mit einer ahnlichen Außerung hatte ich fruter ichon Ihren edlen, madern Bruder mider Willen und Wiffen berlett: Run aber, ba ich von einer tobtlichen Kranfheit in's Leben wieder gurude fehre, foll das Blatt bennoch zu Ihnen, unmittelbar zu melden: vereinigen. - Mein Erlofer ift ja auch der Ihrige, es ift auch daß der Allwaltende mir noch gonnt, das schone Licht der Sonne

au schauen; moge ber Sag Ihnen gleichfalls freundlich erscheinen und Gie meiner im Guten und Lieben gedenken, wie ich nicht aufhore fener Zeiten mich zu erinnern, wo bas noch vereint wirfte, was nachher fich trennte. Moge fich in den Urmen des allliebenden Baters alles wieder zusammen finden. Beimar, Wahrhaft anhänglich den 17. April 1823.

Göthe.

Das ift alfo die Untwort, auf die wir gespannt lauschten, und wer in Gothe eine Geele liebte, die er gerne gerettet fabe, der legt ichmerghaft das Blatt feiner getäuschten Soffnung bei Geite und trauert über den, der im Allgemeinen sich haltend und mit etlichen Gemeinsprüchen höflich fteif die freundliche Einladung beantwortet oder vielmehr janorirt. Wenn Die Berausgeberin ihren Gothe bei folden Befehrungeversuchen einem Commandanten vergleicht, deffen Teftung auf dem Gipfel ber Jungfrau fieht und ber nun die ba unten ichießen läßt, ficher, daß fein Geschoß bis da hinguf gelangen wird - fo iff Dies Bild zwar treffend, aber nicht fehr gunftig fur den Mann, ben es vertheidigen foll, gewählt. Ja wohl, wie von der Sobe ber Junafrau binab, die Schneelinie weit über die Bergabern binübergezogen, blickt er vornehm folz und falt auf die Leute da unten, die fich auf den grunen Matten des Evangeliums ergeben und an den Strahlen jener Sonne, Die Genesung unter ihren Flügeln hat, sich fröhlich sonnen. Auf ihre freundliche Einladung fein blendendes, aber faltes Ochneeschloß, bas überdies vor der Sige der Trübsal, vor der Gluth des Bornes Gottes gerrinnt, zu verlaffen und fich ba unten anzufiedeln, mo bas beile same Klima für Menschenkinder waltet, antwortet er falt ablehnend: ich bin reich und habe gar fatt und bedarf nichts.

Doch nicht immer gelang ihm in folden Källen diefer behagliche Gleichmuth, überraschte ihn einmal der Angriff zu einer Beit, wo die abwehrenden Gisschollen nicht grade gur Sand maren, fo erregte die Barme des Chriften, der ihm nabe trat, ihm ein unbehagliches, verdrießliches Wefühl, wie uns die Schwule des Sommers, und das mar ein bofee Beichen fur feine geiftliche Conftitution. Dann fühlt man ihm gereigte Bitterfeit ab und feine Feder fpitte Epigramme, wie das folgende an eine Fr. Vfr. R. in C., die ihm mit den Predigten ihres fel. Mannes Borte liebender Theilnahme um fein emiges Seil gefandt hat. Es findet fich in feinem Rachlaß:

Wenn schönes Madchen forgen will Bur meine Geligfeit, Co ift ihr gartes Bergchen ftill Der Liebe ichon geweiht. Doch Pfarrers Wittib mabnt mich an Mus ihrem Dfenwintel; Kurwahr ich febe nichts baran Als Gitelfeit und Dunfel. Beim Seiland mocht' ich Euch nicht gern Für bie Empfehlung banten; Gefunde tennen unfern Serrn Weit beffer als bie Rranfen.

und weiß eben darum, ohne ihn gesehen zu haben, daß diese Arche gu! Bahrlich, es ift das Berg ein tropiges und vergag-Borwurfe, wie fie an und fur fich fie nicht treffen, auch burch tes Ding, wer kann es ergrunden? -

ben Brief nicht propociet maren. Aus der gangen Erwiderung geht vielmehr hervor, daß die Bahrheit hier feinem Sergen nabe getreten ift und er fich ihrer Brandichmerzen mit diefem fardo. nischen Lächeln erwehren will. Freilich wer fich gefund bunft, dem muß die besorgliche Liebe, die ihn jum Arzte weift, febr zudringlich und läftig scheinen. Wer aber gar meint, er kenne als Gefunder den Seren beffer als die Rranten, der muß einen anderen herrn haben als ben, ber ausbrudlich fagt: Die Be. funden bedürfen bes Urztes nicht, sondern die Rranken; ich bin gefommen zu rufen die Gunder zur Buge und nicht die Berechten.

Eben fo charafteristisch ift in dieser Beziehung auch noch folgende von der Serausgeberin mitgetheilte Anefdote von Gothe: "Man fragte ihn einst in Jena, ale bie Rirchengeschichte Stollberg's fehr gepriesen ward und Damen fie lafen, mas er davon halte? Gothe verfiel fofort aus einer beiteren Laune in eine febr ernfte, murde gurudhaltend in feinen Außerungen und fprach nur mit wenigen Worten die Unficht aus: ",, man muffe fich von folchen Buchern nicht führen laffen; man urtheile banach über menfchliche und gottliche Dinge und am mehrften über eigene Buftande fehr befangen. Ihn angftige bergleichen."" Er wurde dann, obwohl er im Kreise ichoner Frauen war und lange weilte, immer ftummer und fag mohl zwei Stunden, nur einzelne halbdeutliche Laute fprechend, fast unbeweglich auf feinem Stuhle, wobei die Augen häufig rollten. Ich follte meinen, es ging bamals an feiner Geele viel vorüber."

Es ging viel porüber an feiner Geele?! Etwa auch ber, welcher an Bachaus vorüber ging und iprach: Steig eilend hernieder, ich muß heute in dein Saus einkehren?? - Und ift Gothe etwa berniedergestiegen und hat ben aufgenommen, ber gefommen ift zu fuchen und felig zu machen, mas verloren ift? Rein, "ihn angfrigte bergleichen" und geangftigt wollte er nicht fenn, das ift viel zu unbehaglich, lieber das Buch meggeschoben und Ohr und Auge verschloffen! Go machte er es und in Diefer Beife friftete er fich oft mubfam genug feine Behagliche feit und Ruhe. Übrigens flößt es uns nicht fonderliches Bertrauen zu der Goliditat und Zweckmäßigfeit feines Wohnsitzes ein, daß er benfelben nur in ber Schneegone ber Jungfrau vor bem Bergeben ichirmen fann, bag er mit ben Pallisadenspigen feiner Epigramme jede annabernde Berührung deffelben abwehrt und gefrankt und angfilich wird, wenn wirklich ein Buch ober ein Brief an bemfelben rüttelt.

Und doch ift biefer Mann, ber fo gefund thut, berfelbe, der einst jene tiefe Klage fang, der man's abfühlt, daß fie nicht Dichtung, fondern Wahrheit aus feinem Leben fen - wir meis nen jene Strophe, Die wir einst mit feinem Ramen bezeichnet fanden und die etwa fo lautet:

> Ach ich bin bes Wogens mube Banger Schmergen, wilber Luft! Gottes Friede, Gottes Friede! Romm und wohn in meiner Bruft.

Nichts besto weniger schließt er aber jener Brieftaube, die Ref. fennt ben Brief ber Fr. R. nicht, wohl aber fie felbft ihm ben Olameig Diefes Friedens bringen will, Die Thure feiner Scheiden wir übrigens in einer Sinsicht unbefriedigt von biesen Briefen, so nehmen wir doch auch von hier den neuen Troft mit, daß jenes Wort der heiligen Schrift Wahrheit ift, daß der Herr sich an Keinem unbezeugt lasse und daß er auch zu Göthe sagen darf: wie oft habe ich dich versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, aber du haft nicht gewollt.

Moch eine Stimme für das Beichtgeld. Aus Schlesien.

Die Zeitungen berichteten schon mehrsach, daß die kircheliche Behörde die Umwandlung des Beichtgeldes in eine fire, aus Staatskassen zu erhebende Einnahme beabsichtige. Es schien dies bei der gar nicht vorhandenen Dringlichkeit der Underung, bei den anderweitigen großen Bedürsnissen der Kirche, zu deren Befriedigung sie die Staatskassen in Unspruch nehmen möchte, eine wenig glaubliche Nachricht, doch das Austreten des Ferrn Pred. v. Gerlach zu Gunfien des Beichtgeldes, zeigt wenigsfrens so viel, daß von manchen Seiten her nach diesem Ziele hingestrebt wird. Was dieser geehrte Umtöbruder aus seiner Ersahrung beibringt, dies aus an anderen Orten gemachten Bemerkungen zu bestätigen, auf einige andere Umstände ausmerksam zu machen, sein auch dem Unterzeichneten erlaubt.

Rur Schleffen ift ber Umftand nicht gang gleichgultig, baß in ben reformirten Gemeinden das Beichtgeld nicht üblich ift, aber in ben Lutherischen, und es konnte leicht ber Anderung eine confessionelle Bedeutung gegeben werden. Doch dies fonnte Manchem gerinfugig erscheinen, sobald die Underung wirkliche Übelftante hinwegnahme, Bortheile brachte. Dem ift aber gar nicht fo, im Gegentheil mochte man von ihr wichtige Nachtheile beforgen. Man findet bie Gabe bei ber Feier ber Communion fo unangemeffen, Gemeindeglieber, Geiftliche fo ftorent, man nennt fie fogar ein Sinderniß an baufiger Theilnahme am Saframent. Um von letterem ju beginnen, fo unterscheibe man Bormand und Grund. Grund ift bie Gleichgültigkeit gegen die Feier, der Mangel bes Glaubens an ihre Segnungen, vielleicht ber Mangel an einer fonntäglichen Kleibung; bie Gabe, von ber bas Gemeinbeglied weiß, bag fie eine durchaus freie ift, binbert nie. Noch nie haben mir Confirmanden bei der Frage: wodurch fich die Menschen von dem Genug bes heiligen Mahles abhalten liegen? auf bas Beichtgelb, als einen Grund, hingewiesen. Man macht fich fehr oft ein grundfaliches Bith von ber Beschaffenheit der Menschen in nieberen Ständen.

Den Geistlichen foll ber Gebanke an die zu erwartende Sinnahme flören? Sind wir wirklich so geldzierig? Übrigens muß man der Armuth Druck als Gatte und Bater, als viel in Anspruch genommener Mann selbst erfahren haben, um den Geistlichen, der für eine unerwartet kommende Sinnahme Sott dankt, recht beurtheilen zu können. Man glaube es aber, daß unser Semüth von ganz anderen Gedanken und Gefühlen bewegt wird, wenn eine zahlreiche Bersammlung uns umgibt, als von der Freude über Geld! Wer nur bergleichen kennt, den befreit auch die Anderung nicht von einer Störung, dann liegt sie im Bergleich der Entschädigung mit der ursprünglichen Sinnahme.

Alber es foll auf die Gemeinbeglieder bas Darreichen einer Gabe einen unangenehmen Eindruck machen. Ich glaubte dies auch, beabsichtigte, bas Beichtgelb in eine freie Sollefte umgumandeln, besprach

mich aber vorher mit eben so frommen, als verständigen Gemeindegliebern; sie aber erklärten, auch gar nicht gestört zu werden, und es ist dies wohl begreislich. Man bente sich nur nicht unter Andacht bas unwahre und unnüße Gefühl einer hochpoetischen Stimmung, die sogar nur Wenige in sich zu erkünsteln vermögen, soudern die eruste Sammlung der Gedanken auf das Sine Nothwendige. Wahre Buse, lebens diger Glaube und heilige Liebe zu Christo sind nicht so schwächliche Empsidungen, daß sie bei jeder Berührung des Irdischen entschwinden; bringt die Berührung des Metalls elektrische Schläge, welche die gereizten Nerven abspannen, so ist es kein Unglück. Übrigens, wer will, sende die Liebesgaden dem Geistlichen in seine Behausung. Wie man aber dei uns gar nicht an Ablasswesen denkt, davon zeugt schon der eine Umftand, das man nicht von Beichtgeld, sondern Opfer redet.

In biefem Namen liegt aber auch ein Beweis bavon, baß die alte Einrichtung nicht so burchaus unangemeffen ift. Co lange in ber Schrift steht, baß die Priester vom Altare leben follen, so lange uns die Kirchengeschichte von den Oblationen bei der Communion erzählt, darf man auch die Sitte nicht für unrein erklären. Welcher Geistliche aber sich durch diese Einrichtung in seinem Gesühl verlett fühlt (benn von Gewissen sollte man hier nicht reben), ber hat Wege genug, es ben Armen seines Kirchspiels zuzuwenden, etwas untäugbar Paffenderes, als wenn er es als Missionsbeitrag ausposaunen läßt.

Doch wir muffen auch vom Nachtheil ber Anberung reben. Das Wichtigste hat herr v. Gerlach ichon hervorgehoben: es burfte ein Band mehr zwischen Geistlichen und Gemeinde geläst werden. Allerbings können bas jene nicht bedauern, die ein vertrauteres Verhältnis zwischen biesen unprotestantisch finden, wir aber mussen es bedauern, die wir wissen, wie sehr der Landmann geneigt ift, und für zu vornehm zu halten, sich und zu entfremden, die wir eifersüchtig sebe Sitte bewahren mussen, durch die wir seinem Herzen nahe bleiben. Ist es boch sehr zu beklagen, daß man die Umgänge an Oftern und Neuzahr abgeschafft hat, die und in jede Stube führten; es wäre auch die Abstellung bieses pefers nicht gleichgüttig, da die Gemeindeglieder wirklich darin Liebesgaben sehen, die Abweisung berselben aber als Stolz übel empfinden.

Roch verderblicher aber mußte die Anderung in Statten, wie Breelau, wirfen. Sier mablen fich bie 50-60,000 Evangelischen, bie fich nicht jur Softirche halten, aus neunzehn Geiftlichen ben aus, ber ihr Beichtvater feyn foll, ju ihm geben fie jur Beichte, er nimmt fie in feine Lifte auf, ju ibm fchicken fie ihre Rinder in den Confirman= benunterricht, er hat die Saustaufen, oft die Saustrauungen, er fühnt zwiftige Cheleute, er bat die Rranfencommunion, er besucht die Rranfen (ein in Breslau meift mit besonderer Sorgsamfeit behandelter Zweig der Seelforge), er ift der Erofter bei dem Tode eines Familiengliedes, er ift oft ber Wittmen und Waifen Berather in ihren übrigen irbifchen Uns gelegenheiten. Es gibt bier nicht felten an einzelne Familien Beicht= vorsprachen. Es ift bies ein überaus schones Berhaltnig, beffen Berfterung überaus ju beflagen mare. Und nicht in Breetau allein, fonbern in ben meiften altevangelischen Stadtgemeinden Schlesiens besteht es. Es muß aber mit ber Underung des Beichtgelbes aufhoren. Sieraus nämlich erwächst bem Geiftlichen feine Saupteinnahme. Die figirte Ents schädigung fann aber nur mit ber Stelle und nicht mit ber Person ber: bunden werden, und entweder erwachft bem einzelnen beliebten Geifts lichen unverhältnismäßige Arbeit, ober man muß die Privatvorsprachen einstellen und bie freie Wahl hemmen.

Warum richtet fich boch aber bie reformirende Thätigkeit auf folche Außerlichkeiten? Sind benn ber Kirche Schaben fo schwer zu erkennen?

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 18. December.

Nº 101.

im Sommer 1839.

Rinden wir auch ichon in ben Beiten ber letten, muthenben Chriftenverfolgungen driftliche Anachoreten, fo haben fich Die eigentlichen Gemeinschaften von Ginfiedlern - boch nur ein fcheinbarer Biberfpruch - erft im Gegenfat gegen Die Berweltlichung ber gur Berrichaft erhobenen Rirche gebildet. Gleichers maßen feben dem üppigen Sofe Louis XIV. ber neugeschaffene Trappiffenorden entgegen, und felbit in ber Nachbarichaft von Berfailles bas im Leben wie in feiner Lehre und in feiner Litz teratur fo ftrenge Port-Royal bes Champs. Die Entfernung beträgt faum brei Lieues und es hat diefe Rabe, namentlich aber die Confurreng mit bem hart an dem Park von Berfailles gelegenen Frauleinftift St. Enr, bem Schoffind ber Frau v. Maintenon, auf bas Schickfal Port-Royals einen nicht unbedeutenden- Ginfluß geubt.

Die jungere, gelehrtere Angelifa Arnauld ichreibt indeß an einen Freund - das Autograph findet fich noch in Paris fie wiffen oft in Vort-Roval nicht, ob ber Sof in Berfailles fen, Gottlob liegen Berge, Schluchten und Balber gwifchen beiden. In Berfailles beschrieb man mir ben Weg nach Port-Royal auf gleiche Beife. Run führt er allerdings anfangs burch ben Bois des Gonards und in das Thalden des Biebres-Baches hinunter, allein weiter bin ging es über eine fruchtbare Sochebene auf guter Strafe rafch vormarts, über Bunancourt und Boifins, mo an vielen Saufern geweihte Betreidebufchel befestigt waren. Links blieb das Dorf Magny, wo ein Theil ber 1711 ausgegrabenen Gebeine ber Monnen und ber Ginfiedler unter einem hoben Kreux begraben worden. Wir langten nun bor einer Schenke an, von wo man am besten thut, die dreis hundert Schritte vollends hinabzugehen; links führt die Strafe nach Chebreuse, einem noch alterthumlichen Stadtchen, welches manches Intereffante Darbieten foll, rechts geht ein schlechter Kahrweg nach Port-Royal. - Die Tiefe des Thals entsprach nicht ben alten Schilderungen, es fann hochstens zweihundert Ruß tiefer liegen als die umgebenden Soben; der Charafter ber Landschaft ift durchaus nicht der der Wildheit, sondern der Rube, ber ernften Unmuth; ichone Baldungen bedecken bie Abhange zu beiden Seiten. Der Dichter, welcher die schönen Quellen und die schattigen Gange befingt, der jugendliche Ras eine, welcher hier feine erften Befange, feine driftlichen Joullen anstimmte, scheint ben Son der Landschaft richtiger zu geben als die Historifer Port-Ronals, welche sich einmal in das Leben und die Umgebung ber Asceten in ben Buffen und Ginoden Agpptens und Spriens fo hineingelefen, daß fie ihre eigene Umgebung mit etwas voraus eingenommenen Augen ansaben. Bir

Befuch der Ruinen von Port = Royal des Champs, find der angebauten Gegenden beinahe fatt und nennen ein Waldthal, wie den Grund von Port-Ronal, fcon und lieblich. In jenen Zeiten aber waren gange Strecken Frankreiche, namente lich auch in der Umgebung von Paris, durch die langen, erbarmungelofen Religions. und Burgerfriege verodet. Die fent fo fruchtbare Cbene von Boifins mochte einen anderen Unblick gewähren. Wir finden in einer Biographie bes durch feine Bunder nach feinem Tode fo befannt gewordenen Daris, baff er einige Beit Pfarrer in einer benachbarten Gemeinde mar. darauf Die Monnen Patronaterechte hatten, daß ihn aber Die Kurcht vor ben Wölfen, welche bis vor fein Saus gefommen. bewogen, Diese Stelle aufzugeben. In Port-Ronal felbit bielt man große Sunde, fich diefer heulenden Gafte zu erwehren: fie hatten ben frommen Fontaine beinahe einmal gerriffen, als er mitten in ber Racht über ben Sof ging, Le Maitre gum Gebet aufzuweden. Das wurde benn boch auch unferer romantischen Sentimentalität etwas zu viel fenn.

Go fand ich denn also vor der Pforte, burch welche fo manches Gott geweihte Opfer eingegangen, bor welcher nach einem alten Rupferstich ber Fraulein Sorthelms bie Armen Nahrung und Kleidung nicht umfonft erwarteten. Reuere Gebaube, Scheunen brachten mich beim Gintritt etwas in Berwirrung. Ich hatte die Unsichten, die Bogelpersveftive, Die Beschreibungen boch fo gut im Ropfe! Das Erfte, mas ich aus bem alten Port-Ronal ansichtig wurde, ift ein runder, isoliet ftebender Thurm - das Taubenhaus der Ronnen, das Ginzige, was vom alten Port-Royal noch aufrecht und unversehrt basteht. Indem ich nun auf bas gang am oberen Ende bes alten Port-Ronals gelegene Saus des Vächters zuging - mo fonst die Mühle gestanden haben mag - hatte ich links Mauerwerk, auf Gewölbe gestütt, unter beren einem ber Sofhund Wache halt. Es find dies die Fundamente des fonft für die Venfionare bestimmten Gebäudes, unter welchen Tochter ber pornehmften Familien fich fanden.

Der Gigenthumer des Grunds und Bodens von Vort : Rongl war lange Zeit ein alter Magiftrat, Berr Gilon, in Daris. welchen ich zulett noch bei einem Untiquar von öffentlicher Bonitenz, von Sansenistischen Weisfagungen, welche burch bie beiben Revolutionen erfüllt worden, und von den mächtigen Gerichten iprechen hörte, welche noch über die gefammte Rirche ergeben mußten. Er hat große Summen auf fein liebes Port : Ronal verwandt, welches er fonft einen Theil bes Sahres bewohnte. Ich barf es aber nicht verschweigen, daß Rachbarn mir erzählt. durch das Aufgraben und Planiren habe es viel von feinem früheren Ansehen verloren; ich fah selbft, wie man noch bie Grundsteine bes kleinen Sotels ausriß, welches einft bie Ochme fter bes großen Conde, die in der Fronde fo bedeutende Serzogin von Longueville bewohnte. Man will damit in einem benachbarten Orte den Bau einer von geistlichen Lehrerinnen zu errichtenden Schule unterstüßen. Auch den See, welcher sonst unmittelbar oberhalb des Klosters stand, hat er trocken gelegt; es wächst jest schönes Gemüse an dieser Stelle, die Wohnung mag gesunder senn, aber es sehlt damit ein wesentliches Element des alten Port-Royals und der Landschaft eine Zierde. Ja ich mußte von Jemanden ein ärgerliches Quod non fecerunt barbari, secerunt Barberini hören. — Nun soll herr Silvh seinen Besis noch bei Ledzeiten an, ich weiß nicht genau welche Gesellschaft von Jansenisten, vermacht haben, um zu verhindern, daß er se wieder in fremde Hände salle.

Der biedere, freundliche Pachter nahm mich nichts desto weniger mit einiger Vorsicht auf, welche ich mir sehr wohl zurechtzulegen wußte. Die oberen Zimmer des Hauses enthalten wirklich einige sehenswerthe Gegenstände. Zuerst einen in Relief ausgeführten Riß der Baulichseiten des alten Rlosters; sodann einige Gemälde, Porträts von Le Maître, von Sach, Duesnel. Was mich am meisten interessirte, war der Wachsabzuß, welchen man sogleich nach dem Tode der Reformatorin von Port-Rohal, der großen Angelisa, von ihrem Gesichte gemacht hatte. Es hat freilich sehr den Ausdruck eines nach langen Leiden Verschiedenen. Nach einer alten Veschreibung stand es im Kapitelsaal, links vom Six der Übtissin, zwischen zwei Fenstern. Die Königin, welche vor einem Jahre Port-Rohal besuchte, hat auch eine Kopie des besten Porträts von Pascal versprochen.

Es findet sich in einem der Zimmer noch eine Sammlung von gedruckten Memoires und anderen Schriften über Port- Royal; so sehr es mich danach belangte, mußte ich doch dieser Versuchung widerstehen. Ich wußte, daß mit den Jansenisten in Frankreich nicht zu scherzen sen, und wie groß ihr Vorurtheil gegen Protestanten ist. Sie mögen auch ihre guten Gründe dazu haben.

Ohne Zweifel verdankt Port-Ronal seinen weit verbreiteten Namen hauptsächlich den bedeutenden Männern, welche sich hier versammelten, seit Le Maître hier "das Panier der Buße aufgepflanzt und er der Abler unter den Rednern" sie durch sein Schweigen gepredigt hatte. Die Jansenistische Muse singt von ihm:

Avançant vers le terme, il redoubla de zèle; Et vingt ans dans le jeûne et dans l'austérité Ne furent rien pour lui près de l'Eternité.

(Borrudend nach dem Ziele verdoppelte er den Gifer; zwanzig Jahre in Fasten und Strenge waren ihm nichts, nahe der Ewigefeit.) Dazu Arnauld, "det' große Arnauld," die unersichütterliche Säule der Religion

Qui foudroya Calvin, qui terrassa Pélage (welcher Calvin niederbligte und Pelagius zu Boden warf), welchen wir, der Sorbonne zum Trop, mit den Jansenisten nur den Doftor nennen, er der Ungebeugte; de Sach, welcher vielleicht die Zaufgnade nie verloren, Nacine, und der Geschichtschreiber der ersten Kirche, Tillemont, der Grammatifer Lancelot, Nicole und Pascal, sie alle lebten um diese

heiligen Stätten sahrelang, ihr Serz fand im Leben und im Tobe nur hier Ruhe; aber sie Alle, diese ganze Schaar, diese Wolfe von Zeugen tritt beim Durchwandeln Port-Royals zurück gegen die Eine "Mutter in Jfrael, gegen das wahrhaft starke Beib," welche St. Chran in seinen Briefen an d'Andilly den "Freund" nennt.

Qui peut dire combien Dieu vous donna d'enfans, Quand prodigue pour vous de ses dons bienfaisans Du salut par vos mains il leur ouvrait la porte?

(Wer kann sagen, wie viele Kinder Gott dir gab, als er, verschwenderisch gegen dich mit seinen heilsamen Gaben, ihnen durch deine hande die Pforte des Heils öffnete.) Und aus den Tiefen seines Jammers über den Zerfall der Kirche, aus den Tiefen seiner Berlassenheit ruft derselbe Jansenistische Dichter unserer Zeit:

Hélas! quel changement dans ces ténébreux jours,
Où l'on marche en tremblant, sans soutien, sans secours!
Tout languit, tout périt, et nos faibles justices
N'attirent point du Ciel quelques regards propices.
Qui vous rappellera, jours passés, jours heureux!
Où Port-Royal jetait un éclat lumineux?
Priez donc le Seigneur, o Mère charitable!
Qu'il nous envoie enfin cet homme désirable,
Des pères, des enfans réconciliateur,
Et des maux de Sion puissant réparateur!

(Wehe! welche Beränderung in diesen düsteren Tagen, wo man zitternd wallt, ohne Stütze, ohne Hüsse! Alles erschlafft, Alles geht zu Grunde und unsere schwache Gerechtigseit vermag nicht vom himmel einige günstige Blicke heradzuziehn. Wer wird euch zurückrusen vergangene Tage, Tage des Glücks! da Ports Royal seinen Lichtglanz herausbrechen ließ? Bitte doch den Herrn, o liebevolle Mutter [— Angelika], daß er uns endlich den vielerschnten Mann sende, den Versöhner der Wäter, der Kinder, den mächtigen Wiederhersteller der Übel Sions.)

Wegen des vielersehnten Wiederherstellers werden wir auf Malach. 4. verwiesen, auf Matth. 17, 21. und Marc. 9, 11.; Elias musse vor dem großen, erschrecklichen Tage des Herrn kommen, um dessen zu mildern durch die Gerichte, welche er in der vorherbestimmten Zeit vollstrecken wird. — Ein chiliastischer Jug ist schon in St. Cyran, in seinem tempus aediscandi, tempus destruendi (Zeit zu bauen, Zeit niederzureissen), allein die vorherrschend ascetische Tendenz hielt dieses Element lange im Zügel, bis es zur Zeit der Zerstörung mit aller Macht hervorbrach und bisher in seinem Nechte gebliezben ist.

Nach der oberen Seite des Thals hin steht noch der Damm, welcher das Kloster gegen den nun trocken gelegten See schützte, an der westlichen Ecke steht, mit Epheu verwachsen, einer der Thürme, welche der Herzog von Lupnes zum Schutze der plündernden Hausen im Kriege der Fronde gebaut; für einen ernstlichen Angriff würden diese "Mauern Zions" zu schwach gewesen sepp. Sumal gegen Süden stößt hart daran der waldige Bergabhang.

In seinem Schatten lag die Ginsamkeit ber Mutter Un-

gelifa; bier fagen in dem halbfreisformig aufgemauerten Raume Die Monnen und hörten fpinnend und nahend die Conferengen und Ermahnungen ihrer Mutter. Jett findet man feine Spur

Rehren wir über ben fleinen Bach gurud. In bem Raum amischen Diesem Abhange und der durch Untermauern erhöhten Rirche lag das eigentliche Monnenflofter, die Klaufur und mitten in feinem Biereck die Begrabnifftatte der Monnen. Dun ift es ein Gemufe- und Blumengarten. Um Fuß ber Rirche entfpringt die Quelle ber Ungelifa. Gben als ich zu ihr bingutrat, ichlangelte beinahe auf ber Oberfläche bes Baffers eine giemlich große Natter. Dies fen nur zu Rugen derer gefagt, welche ihre verfeternden Richterfpruche mit ichonen Gleichniffen zu belegen lieben. Ift doch ichon nicht ohne Scharffinn barauf verwiesen worden, daß die Jansenistische Reterei bier in dem sumpfigen Thale und in den Gumpfen Sollands daheim mar, wie der Drache, welchen St. Georg schlug, im Moraft fein Lager hatte.

Etwas rechts bavon fteht ein alter Wallnufbaum, welcher, aus früher Zeit ftammend, da er in einem von Mebengebauden eingeschloffenen Raume frand, noch bazu beiträgt, fich zu orientiren. Nicht gar lange vorher waren Englander hier gewesen, welche mit großem Dant zwei Fruchte bes Baums annahmen, um sich daheim Ableger von Port-Ronal zu ziehen, die ihren Stammbaum auf D'Undilln guruckführen fonnten. Weiter im Thal hinunter lagen die Garten, besonders die Baumpflanjungen d'Andilly's, deren "geweihte Früchte," wie der Rardinal spottete, er der Konigin Unna jahrlich überfandte. Denn Port-Royal hat in der Geschichte der Domologie fo aut feine Stelle als in der Rirchengeschichte; b'Undilly hat auch unter bem Ramen eines Pfarrers barüber gefchrieben.

Steigen wir nun zur Rirche hinan. Gie bildete ein noch deutlich zu verfolgendes Kreuz; an der Stelle der Säulen des Schiffs stehen jest Pappeln; furmahr kein gar firchlicher Baum! in fleine Residengstädte paßt er beffer. Auf der Stelle, an welcher fonft ber Sochaltar geftanden, ift nun ein fleines Saus erbaut, worin man einige Steintrummer und aufgefundene Grabfteine in Sicherheit gebracht hat. Auf dem Frontifpig des Gebaudes stehen folgende Berfe:

Entrez dans un profond et saint recueillement. Chrétiens, qui visitez la place, en ce moment, D'un autel où Jésus, immolé pour nos crimes. S'offrait à Dieu son père, entouré de victimes Qu'avec lui l'Esprit-Saint embrasait de son feu. Figurez-vous présens ces prêtres vénérables, Ces humbles pénitens, ces docteurs admirables, Lumières de leur siècle, et l'honneur de ce lieu. Retracez-vous ce choeur oû s'assemblaient des anges, Du Seigneur, nuit et jour, célébrant les louanges; Et de ces souvenirs recueillez quelque fruit, Dans ce vallon désert où l'homme a tout détruit.

(Gehet in tiefe, beilige Sammlung ein, Chriften, die ihr jett Die Stelle eines Altars besucht, wo Sejus, für unfere Gunden geopfert, fich Gott seinem Bater barbrachte, umgeben von Opfern, Niveau mit dem Ubrigen, fo ließe fich die Lage Port, Royals

welche mit ihm der heilige Geift von feinem Feuer entzundete. Stellt euch gegenwärtig vor diese ehrwurdigen Priefter, Diese demuthigen Buger, diefe bewundernswurdigen Doftoren, die Lichter ihres Jahrhunderts, die Ehre Dicfes Ortes. Bildet euch wieder vor dieses Chor, wo fich Engel versammelten, Tag und Nacht zu feiern bas Lob des Herrn. Und sammelt von Diefen Erinnerungen einige Frucht in Diefem verlaffenen Thale. wo der Mensch Alles zerstört hat.)

Undere Inschriften, zum Theil noch nicht angeschlagen, lauten: Es ift zerftort bas Saus ber Seiligung, bas unferen Ruhm machte, wo unfere Bater, Berr, bein Lob gefungen haben; bas Liebste, das wir hatten, bietet nur Ruinen dar. Rach Jef. 64.

Ach warum, o Serr, haft du felbst die Mauer zerftort, welche diesen auserwählten Weinberg einschloß, den beine Sand gepflanzt hatte? (Pfalm 79. nach ber Bulg.)

Ber wird aus unferen Augen zwei Thranenquellen machen, bein Unglud zu beweinen?

Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Rinder, denn wenn dies am grunen Solz gefchehen, was wird es mit dem durren werden?

Die Reliquien von Port : Royal find wohl großentheils anfangs Kamilieneigenthum gemesen, bis das Interesse und die Tradition des Geiftes erlosch und Manches davon in Raritatensammlungen überging. Go fand ich in der reichen Gammlung Beren Billenave's, eines ber Grunder des Courier français, noch bas Gefaß fur bas Beihmaffer am Eingang der Kirche, eine handgroße Muschel von Marmor, deren Authentie burch eine alte, handschriftliche Reisebeschreibung bahin außer allen Zweifel gesett wird. Die Bergen berer, welcher Leichnam nicht in Port-Royal begraben werden konnte, wurden in bleiernen Kapfeln dahin gebracht. In obiger Samme lung findet fich das alfo aufbewahrte Berg des Beichtvaters Singlin; es hatte gulett noch einer Enfelin der Familie du Roffe gehört. Er felbst war in Paris begraben worden. Den Ronnen war es besonders schmerzlich und fie flagen bitter darüber, daß ihre abtrunnigen Schwestern, welche in den Besit bes Parifer Port-Royals gefett wurden, aus bem Grabftein Diefes Ginglin einen Rinnftein haben machen laffen.

Auch der Name Port : Royal, wie er vielleicht eine Er= gablung vom Berirren bes Konigs veranlagte, wurde fehr bedeutsam gefunden. Gehr geläufig mar ben Bewohnern und Freunden der Gedanke, es fen ein Safen, darin man gegen die Stürme der Welt und ihrer Leidenschaften fo ruhig und sicher wie möglich geborgen werde. Die strenge Lehre von ber allein felig machenden Gnade Gottes, wie Augustin sie verfundet, war das Symbol von Port-Royal. Augustin lebte zu Sippo regius, diefes wird überfett mit foniglicher Safen, grade wie Port: Royal. - Die große Revolution nahm von dem Parifer Port-Ronal Besit und verwandelte es in ein Depot für Kriegsgefangene und des Berraths am Baterland Berdach tige und gab ihm dazu den Mamen Port. Libre.

Ich trat nun über ber Kirche burch ein anderes Gattenthor auf ben Fahrmeg hinaus. Mare die Rirche auf gleichem

unter allen mir bekannten Rloftern am meiften mit bem jetigen Mürtembergischen Semingr Maulbronn vergleichen. - 211s ich noch einmal mich nach ber befreundeten Stätte umfah, fand ein Regenbogen in voller Pracht über bem Thale, ein himmliiches Reichen und Wiedersviel des Friedens, welcher über den Grabern und ben Baldungen rubte.

Sonft war ber Berg, welchen man im Sinaufgehen links hat, zum Theil mit Teraffen angelegt gewesen, und ein Fußffeig führte unmittelbar vom Klofter nach Nordweften zu ben Granges binauf, wo bie Ginfiedler fich niedergelaffen, als nach Abschließung des Beftphälischen Friedens die Ronnen wieder einen Theil ihrer Gemeinschaft auf's Land, in unfer Port = Ronal bes Champs fchickten, welches burch d'Andilly's Fleiß und Geld ungleich gefünder und wohnlicher gemacht mar. Sett ift ber jähe Abhang mit Gebusch und Wald bewachsen, so daß man den halben Deg bis zu dem fleinen Wirthshause wieder binaufgeht und bann links abbiegt. Sier kommt man bald zu einem Sofe, beffen Wohnhaus, Gigenthum eines Parifer Architeften, zur Aufnahme ber Ginfiedler gebaut ift. Ihre Bellen find bor einem Jahrzehend erft umgebaut, aber mit Beibehaltung ber Gintheilung. Un ber einen Thure fieht ber Name Dascal's, an einer anderen Racine 1657 bis 1658, weiterbin Ricole 1657 bis 1659, das geräumigste: Urnauld 1657. Der Eigenthumer machte mich barauf aufmerkfam, bag biengen Suden ftehende Giebelfeite unfprünglich feine Kenfter ba aus dem Grunde, weil nach diefer Seite bin das fre in nicht fichtbare Klofter liegt und man bem Borwurf eines folchen vis - à - vis vorbeugen wollte. Es war dies nicht sowohl aus ascetischen Grunden geschehen, als um ber politischen Inquisttoren willen. Weiter hinaus, grade über bem Abhang, fteht ein großer Stein, das Rapital einer ber Gaulen ber Rirche, welcher nun ale Tifch dient. Die zahlreichsten und eifrigften Befucher, fagte man mir auch hier, fenen feit langerer Zeit die Englander und Schotten, wie benn auch ich mehrere fennen fernte, welche ein wahrhaft religiöses Interesse an der Geschichte Port : Royals bezeugten.

Madridten.

(Auch ein Wort über bas Chriftenthum in Franfreich, bon Dr. Ser= mann Reuchlin.)

Schon por Ablauf bes vorigen Jahres hatte ich nicht blog mir porgenommen, fondern auch versprochen, bie Schrift uber bas Chriften= thum in Franfreich in einigen Stucken ju ergangen, in anderen bie mitunterlaufenden Kehler ohne Rückbalt zu berichtigen. Glaubte ich babet in ben Dingen, welche ich einmal auf Treu und Glauben batte annehmen muffen, auf bie Rachficht ber Lefer rechnen ju burfen, fo war ich andererseits burchaus nicht gemeint, irgend einen Kehler beman= teln ju wollen. Diefes Gelbst Michten, um nicht gerichtet ju werben, Scheint nun vielleicht burch einige Recensionen überflufig gemacht gu febn, welche es wenigstens am Richten nicht haben fehlen laffen. Da es im Interesse ber Sache felbst und, wir hoffen, auch in unferem Intereffe liegt, bafi man auf bie Fragen und Bormurfe naher eingehe, fo gar geschättig verbreitet; als hatte unsere Schrift Gefahr zu bringen gebroht.

wollen wir ihnen Schritt fur Schritt folgen. *) Dabei fommt ber Res cenfent ber Allg. Rirchenzeitung vorzugeweife in Betracht, ba er bie porliegende Arbeit naber gepruft und eine fpeciellere Kenntniß bon manchen Sachen bat, **)

Wir beginnen mit bem Chriftenthum außerhalb ber Rirche. Es ift une nie beigefallen es zu beflagen, bag Sanbel und Sabrif= wefen in Franfreich eine fteigende Wichtigfeit gewonnen. Wir ehren an ben rechten Industriellen por Allem, baf fie bie Arbeit als bas Grundfapital und als ben Abel bes Menschen fo boch halten. Der damit verwandte Socialismus hat wenigstens barin Bernunft gezeigt, baf er bas Recht bes Menfchen auf Arbeit als eines ber erften Men= schenrechte fesiftellt. Aber wir beflagen und rugen, bag Biele von feinem höheren, mahrhaft menschlichen Intereffe glauben sprechen ju burfen, ohne fich hinter industriellen Phrasen zu verschanzen. Es fteben fich zwei Weltordnungen gegenüber, bie alte, mehr fatholische, auf ber Bafis bes Grundbesites und die moderne bes Individualismus mit bem ungeheuren Berfehr, mit Fabrifen und gleichem Erbrechte. Diefe hat ihre Gefahren; man fonnte fich aber mit ben Erfahrungen Frankreichs Manches ersparen. Um wenigsten hilft es aber, bie Mugen von den Gefahren unferer Lage abzumenten. Der Rec. inbef wollte uns gerne bes Legitimismus befchulbigen, weil wir bie grangentofe Berftucke: lung bes Grundeigenthums in einem großen Theile von Frantreich als felbst der sittlichen Rraft bes Bolkes gefährlich betrachten. — Reden wir nicht bavon, wie fomisch ber Bormurf bes Legitimismus ju dem des Methodismus stimmt, wie fonderbar es überhaupt ift, einen Fremden gleich in bas Profrustusbette lokaler Parteien gwangen gu wollen. Wir konnen aber versichern, bag wir mehrere mit Frankreich, nicht bloß mit Paris, genau befannte Manner nachbrucklich über bie Gefahren haben reben hören, welchen ber Mangel an einem eigentlichen Bauernstande das Land entgegenführe. Ohnedies liegen nicht bloß sprechenbe, fondern schreiende Belege in ben verschiedensten staatswirth= schaftlichen Statistifen bor und find Jedem befannt, ber fich über ben Stand ber Landbevolferung Franfreiche auch nur oberflächlich zu unterrichten gefucht. Es ift uns aber unbegreiflich, bag ein Mann, welcher boch feit vielen Jahren fo tiefe Blicke in bas innere und außere Leben bes Frangofischen Bolts will gethan haben, bafur gang blind fenn fonnte. In vielen Gegenden ift es wirflich fo weit gefommen, daß fur bie meis sten Landbauer gar fein Biebstand mehr möglich ift; ber Mensch muß in jeder Beziehung, wie ber Boje fpottend ju Fauft fagt, in die Stelle bes Biebes eintreten. Ift bies ber hochfte Grad von Bollfommenheit? Damit bort zugleich ber eigentliche Ackerbau auf. Allerdings fallen benn burch bas Extrem und feine Unhaltbarfeit, in Folge einer Urt Bankerott, biefe Parcellen an einige Reiche juruck, namentlich in Fabrifgegenben. Dies ift zu allen Zeiten ber Kall gewesen, wie Rumobr's Schrift es von Italien im Mittelalter beweist, hat auch junachst immer zu einer, wenn auch nicht fo genannten Leigeigenschaft geführt. Db fich aber baraus bei bem jegigen Spftem bes Individualismus eine Art bon patriarchalischem Berhaltnig entwickeln wird, ift zu bezweifeln. Dazu fommt in Franfreich bie ungemeine Unmunbigfeit und Schwäche ber Rommune. Es ist bies für bas sittliche Bohl und Webe ber Nation vom größten Belange, mehr als alle politischen Fragen.

(Fortfetung folgt.)

Dem Bernehmen nach hat man einen besonderen Abdrud biefer Recenfion

^{*)} Mit Bewilligung bes Serrn Berf. hat fich ber Berausgeber bedeutende Abfürzungen erlaubt und nur dasjenige ausgehoben, mas für das größere Publikum ber Ev. R. 3., und auch fur biejenigen von Intereffe ift, welche bie betreffende Anmert. bes Berausg. Recension nicht fennen.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 21. December.

Nº 102.

Die Lehre vom Teufel.

(Gin Bruchftuck evangelischer Moraltheologie.)

Die Betrachtung des Unfanas der Gunde unter ben Menfchen weift uns auf einen noch früheren Unfang berfelben im Reiche ber Beifter gurud, indem fie une in der Schlange ein von einem höheren Beifte gebrauchtes Werkzeug der Berfuchung zeigt. Diefer versuchende Beift, der auch Chriftum, ben zweiten Adam, in die Gelbiffucht berabzuziehen versuchte, wird von ibm der Teufel oder Keind genannt, der nicht in der Wahrheit bestanden, sondern ein Lugner und ein Bater ber Lugen fen. Joh. 8, 44. Das Wort: er ift nicht bestanden in der Wahrbeit, und die Wahrheit ift nicht in ihm, erklärt fich benen, Die in der Liebe die Dahrheit und Gott felbst erkennen, einfach aus bem Johanneischen: Wer nicht liebt, fennt Gott nicht, benn Gott ift die Liebe, und: Wer nicht in der Liebe bleibt, ber bleibt auch nicht in Gott und Gott nicht in ihm, 1 Joh. 4, 8. 16. Wenn der Teufel nicht in der Mahrheit der Liebe geblieben ift, fo muß er boch urfprünglich barin gestanden haben, wie wir dies von allen höheren, zum perfonlichen Bilde Gottes erschaffenen Geistern behaupten. Bofe, b. h. von der Liebe Gottes abgefaltene, felbstfüchtige Beifter werden in ber Schrift, auch unter ben Menschen, mit dem allgemeinen Ausdruck Teufel bezeichnet, mahrend der Begriff bes guten Engels mefentlich die Eigenschaften ber Liebe, des Gehorsams und der Demuth in fich fchließt. Benn nun unter ben Teufeln, der Teufel als Erster und Oberfter hervortritt, so deutet dies feineswegs auf eine specifische, wesentliche Berschiedenheit feiner Gundhaftigfeit von der aller anderen Gunder, fondern er wird nur als jener erfte Gunder betrachtet, ber ben Unfang bes Abfalls von Gott gemacht, von welchem perfonlichen, fortwirkenden Unfange bann die Bersuchung und Berführung zu weiterem Abfalle, und somit die Berbreitung des Bofen wie von einem Centro ausgegangen ift und noch immer fortgeht.

Es ift ein ethisches Sauptmoment der Lehre vom Teufel, baß bas Boje einen freien perfonlichen Anfang und zwar in ber geistigen Welt genommen hat, und alfo nicht in der ursprunglichen Schöpfung gegrundet ift. Siedurch wird zuvorderst jeder grobere ober feinere Manichaismus ausgeschloffen, welcher bas Bofe aus einem bofen Urwefen oder aus der Materie oder aus der Sinnlichkeit des Rörpers ableitet; vielmehr wird der geis ftige und perfonliche Charafter beffelben behauptet, ben es, nur in umgekehrter Deife, eben fo wie bas Gute hat. Denn fo wie dieses in der Liebe besteht, die auf der geistigen Berfonlichkeit ruht, so das Bose in der Gelbstsucht, die ihrem Be-

Bie die Schrift faat: Gott ift Die Liebe, fo fann von bem Teufel, ber nicht in ber Liebe und Wahrheit bestanden ift. mit Recht gefagt werden: er ift die Gelbfifucht, woraus bann auch felbftredend feine Perfonlichkeit folgt; benn eine unperfonliche Selbstsucht ift ein Unding. Weder bas Gute noch bas Bofe ift ein bloges Neutrum, ein unbewußtes Abstraftum; beides eriffirt nur perfonlich concret; Niemand ift gut, benn der einige Gott; bas Bofe ift ber Bofe. Richt als ftanden Gott und Teufel, Gutes und Bofes fich gleichfeitig gegenüber; im Gegentheil Alles, was Gott geschaffen, mar sowohl feiner Gubftang ale Qualitat nach gut, und beftand in feiner guten Desenheit auch ohne Gegensatz bes Bosen, ift auch noch feiner Substanz nach gut. Die Gunde dagegen hat gar feinen substantiellen Bestand; fie ift nur eine Deterioration ber guten Natur, eriffirt baber auch nur an und in bem von Gott erschaffenen Wesen als habitus vitiosus ber Versonen. Go wie die Rrantheit nichts fur fich Bestehendes, feine Gubstang, feine Norm, fondern nur eine Abnormitat des feinem leibhaften Befen und feiner Normalbeschaffenheit nach auten Dragnismus ift, fo ift die Gunde fein bofes Befen ber Geele, noch auch ein bofer Bufat zu berfelben, fondern nur eine Depravation des guten, gur gottlichen Liebe bestimmten Geelenwesens in die Gelbstsucht, die als Wegentheil der Liebe fie voraussett, wie die Rrantheit die Gesundheit, wie die Abnormitat die Rorm. Gben barum ift die Gunde fo verderblich, weil fie fo hohe, edle, gottverwandte Naturen, wie die der Engel und Menfchen, erniedrigt, entweiht, gerruttet, fo daß ber Schade felbft, ben fie anrichtet, die Wurde ber Matur, ber fie schadet, bezeugt.

Sieraus folgt - und dies ift ein zweites ethisches Doment Diefer Lehre - bag die Gunde nicht eine Folge naturlicher Schwäche ober Beschränftheit ober Unwissenheit ift. Die höheren Beifter überragen die Menschen an Intenfion und Ertenfion ihrer Kraft und Intelligenz und an Reichthum geiftiger Gaben. Dennoch ift der Bornehmfte derfelben nicht bestanden in der Mahrheit, in der er fand. Go feben wir auch unter ben Menfchen Die hochsten naturlichen Beiftesgaben, fo wie einerseits ber Liebe und dem Reiche Gottes dienend, fo andererseits in den Dienst der Selbstsucht verkehrt; es gibt Selden ber Gelbftfucht, Welt : und Simmeloffurmer, große Genien, scharfe Denker, die, je fremder ihnen die felbftverläugnende Liebe ift, um fo weiter auch entfernt find vom Reiche Gottes, und mit aller Scharfe ihres Berftandes, weil ihr Berg nicht in der Wahrheit der Liebe fieht, in der Sophistik der Luge und der Gelbsttäufchung verfangen find. Die Gunde findet fich eben fo wie bas Gute auf allen natürlichen Abstufungen griffe nach ein Fehler des Selbstfenns oder der Perfonlichkeit der geistigen Rrafte, deren physischer Unterschied feineswege auch

einen ethischen mit fich führt, es fen benn ber, bag bie farten Naturen, wenn fie fundigen, ftarter fundigen. In der hoheren Begabung liegt auch um fo mehr Möglichfeit ber Gelbfterbebuna; die größere Macht fann, je wohlthätiger gebraucht, um fo übelthätiger gemißbraucht werden je nach des Willens Rich tung; die höheren Formen der Gelbstsucht, Ehrsucht, Berrich. fucht, geiftiger und geiftlicher Stolz liegen grade ben geiftigeren, edleren Naturen versuchend nabe: felbit Bildung und Gelehrtbeit, wie viel Ginbildung und Berkehrtheit ift oft mit ihr verbunden. Go gehort also die Gunde feineswegs bloß den nie beren und dunfteren Regionen des Dasenns an, fie ift nicht eine bloße Schwachheit oder Jrrthumlichkeit; fondern im Bebiete der farten Beifter hat fie begonnen und im Reiche der boben Engel ift fie entsprungen, zum deutlichsten Beweife, daß fie geiftiger Ratur ift, obwohl fie nicht bloß die Geele, fondern auch den Leib verdirbt. Darum ift es ein fo gewichtiges Wort des Apostels, dag wir nicht allein mit Rleisch und Blut zu fampfen haben, fondern auch mit bofen geiftigen Machten, die in ber Finfterniß Diefer Welt herrichen, Ephef. 5, 12. Es ift merkwurdig, daß folden ichriftmäßigen und geiftigen Gedanfen vom Bofen gegenüber die neuere materialistisch finnliche oder schwache Unsicht desselben sich als aufgeflart gebehrdet.

So wie alles Erschaffene ben Grund feines Dafenns und Mohlsenns nicht in fich selbst, sondern in feinem Schöpfer bat, der allein das Leben hat in ihm felber, fo liegt es insbesondere in dem Begriff eines erschaffenen Cbenbildes Gottes, daß es als relativ gut nur in dem absolut Guten, daß es nur in der Gemeinschaft mit bem ewigen Urbilde oder im Bund der Liebe mit ihm fein Seil und feinen Frieden hat, ohne Diefe Bemein schaft aber, fich in fich oder der Creatur fixirend, ungut und unfelig ift. Gott, ber absolut von und durch fich felber fenende, der ewig dreieinig Liebende, ift, fo mahr er Gott ift, felig und heilig in fich felbst, das Geschöpf aber, so mahr es Gottes Geschöpf ift, ift es nicht in fich felbft, fondern in Gott, in feiner Liebe. Der Liebe liegt die Perfonlichkeit, das Ichfenn zum Grunde, weil sie die Einigung ift zwischen Ich und Du; aber fo wie nur mit der Perfonlichfeit die Liebe möglich ift, fo ift eben mit ihr auch die Möglichkeit jenes in fich felber Genns gegeben, welches als ein Unmaßen der göttlichen Absolutheit und Autonomie (1 Mof. 3, 5.) die Liebesabhängigfeit von Gott aufhebt, und die Treue und den Gehorsam ihm bricht. Der Entfelbstigung bes Gelbfts in der Liebe entfpricht als Begenfat Die Möglichkeit feiner Berfelbstigung in der Gelbstfucht, fo wie Die Möglichkeit bes Seligsenns in Gott, die entgegengesette des Unseligsenns außer ihm einschließt. Das also, wodurch das erschaffene Gottesbild alle anderen Geschöpfe boch überragt. bas Seil in der Liebe Gottes, bas involvirt auch fein tiefes Unheil, wenn es nicht in Diefer Liebe bleibet, fo wie umgekehrt Diefes auf jenes jurudweift. Gelbft in Diefer Unfeligkeit gibt fich baber noch der Borgug bor den anderen Creaturen zu erken= nen. Das Auge ift des Leibes Licht und barum vorzüglicher als alle anderen Glieder, obwohl es mit dem Geben auch die Möglichkeit des Glends der Blindheit in fich tragt.

Der Teufel ift nicht in ber Bahrheit bestanden, nicht geblieben in ber Liebe Gottes, bes bochften Gutes. Er fab bas Gute, Die Guter und Gaben an, Die er felbft von Gott empfan= gen, und er durfte fie ansehen, und konnte und durfte fich ihrer freuen, wenn er immer wieder, danfbar bes Bebers und Ochopfere gedenfend, ben Blid auf ihn gurudwandte, ihm die Ghre gab, und feiner bochften Gute mehr fich freute, benn aller pon ihr empfangenen Guter. Aber - und biefes Aber ift ber Das ralogismus bes Bofen - er ließ feinen Blick auf diefen verweilen und begann die Gaben mehr zu lieben als ben Geber; er fixirte fie als fein Gigenthum und geffel in ihnen mit Gigenliebe fich felbft, und fiel fo durch feinen eigenen Willen. Denn er überhob fich feines Fürftenthums (Jud. 6.), und um der Berrlichkeit willen, womit er belehnt war, wollte er nicht mehr ein Diener Gottes, fondern, wie Gott, ein Berr fenn in feinem Bebiete, und fo murbe er ungehorfam und ein Gunder wiber das erfte Gebot, dem Worte bes Serrn: ich bin ber Berr, bein Gott, entgegensetend: ich bin mein Serr und mein Gott. *) Richt weil der Egoismus bofe ift, ift es barum auch bas Sch, ohne welches ja feine Liebe mare; und nicht find darum die Gaben schlecht, weil der Geber beffer ift als fie, fo wie die Guter beshalb nicht aufhören aut zu fenn, weil das höchste Gut höher ift als sie. Also nicht das, wozu von Gott fich abwendend, der Teufel fich hinwandte, nicht fein Ich, nicht feine Ratur, nicht feine Gaben und Umgebungen waren boje; fie maren vielmehr alle als Bottes Schopfungen aut, aber natürlich in weit geringerem Ginne gut als Gott der Schöpfer felbit, und biefes geringere Gute, mas in der rechten allumfaffenden Unterordnung unter bas hochste Gut nach feinem Dag und Werth geliebt werden darf, mehr zu lieben als bas Sochfte, ober vielmehr als ben Sochften, bas ift jene Berabsetung beffelben, jene Emporung wider ihn, welche, weil fie die Ordnung der Liebe verfehrt, Alles verfehrt und in Unordnung bringt, und nicht nur die naturlichen Triebe und Befühle durch Gelbstfüchtigfeit corrumpirt, fondern auch durch die verkehrte Werthichatung das Urtheil des Beiftes verfalicht und die Wahrheit in Luge verwandelt. Wenn nach Auguftin's trefflichem Bort die Tugend die Ordnung der Liebe ift, fo ift die Gunde die Unordnung derfelben.

Die Wahrheit ift nicht in dem Teufel, weil eine falsche Liebe in ihm ift, weil er durch Lüste in Irrthum sich verderbt, Eph. 4, 22.; wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen; auf sein Eigenes in Eigensum und Eigenliebe hinzgewendet, hält er es höher als das, was Gottes ist; weil er sein eigener Herr senn will, so ist ihm Gott der Herr zuwider, so verkennt und verläugnet er dessen heilige Liebe, so ist seine Gesinnung eine Feindschaft wider Gott und dem Gesetze Gottes, dem Gesetze der Wahrheit, nicht unterthan. Die Selbstbelüsgung der Selbstsucht verdirbt sein ganzes sttliches Urtheil; seinem Hochmuth ist die Demuth Kriecherei, die Abhängigkeit von Gott Stlaverei; seiner falschen Schlangenklugheit erscheint Ein-

[&]quot;) Der Teufel ift Antithesis Decalogi, Luther in ben Tischreben.

falt und Aufrichtigfeit als Dummheit, feinem Gaoismus Die Liebe als thorichte Empfindfamfeit: Reue und Bube und Bitten um Gnabe dunft feinem Stolze eine unerträgliche Erniedris aung. Das Streben nach felbitherrichender Gottahnlichfeit läßt felbittäufchend ihm fein Dichten und Trachten als großartig, feine Nichtunterthanigkeit gegen Gott als erhaben erfcheinen; er fucht und findet feine Chre in der Opposition, in der Des agtion, und in unbeugfamen Gigenwillen rubmt er fich feiner Rraft; Chriucht und Berrichfucht treibet all fein Thun und beschönigt es ihm. Die alle Gelbiffucht ober Gunde in ihrem Selbstbetrug bas Bute nicht in Gott, wo es zu finden ift, fonbern außer Gott fucht, mo es nicht zu finden ift, und eben barum auch nie eine mahre Befriedigung findet, bennoch aber bon fich nicht läßt, fondern mit icheinbaren, ftets wieder ungenugfamen Genugthuungen fich hinhaltend, unendlich unbefries bigt weiterfrebt, so auch der Teufel, der nichts Underes ift als ber Erfte ber Gelbstfüchtigen, wie Johannes fagt: ber Teufel fündiget von Anfang, 1 Joh. 3, 8.

(Fortfetung folgt.)

Madridten.

(Auch ein Wort über bas Chriftenthum in Franfreich, von Dr. Sermann Reuchlin.)

(Fortsetzung.)

Was nun aber bie Gefährbung bes Ramilienbandes burch bas Kabrifmefen betrifft, fo haben uns Kabrifanten in Nord= und Subbeurichland, ben Niederlanden, Gliaf und Paris Zugeftandniffe darfiber gemacht; Doen, ber energische Chiliaft bes Kabriffpftems, bat bie Che, wie man fie fonst in ber christlichen Welt versteht, nicht beibehalten fonnen. Die Fabrifanten behaupten gemeinhin, bag fie bagu menig thun fonnen; auch ber Geiftliche, wenn er auf die Fabrifarbeiter ein= wirfen wolle, muffe fich junachst nicht an fie, sondern vielmehr an die in unmittelbarem Berfehr mit bem Arbeiter ftebenben Contre = Maitres wenden, wobei zu munichen fen, daß er Renntniffe in der Geometrie, und zwar nicht bloß in der Eutlidischen, habe.

Das Katale ift auch nicht ber Werth, welchen man in Kranfreich, namentlich in Paris, wie überall, auf ben zeitlichen Befit legt, fonbern bie Saft, um jeden Preis im Augenblick reich zu werben. In Paris neunt man als Grund biefes gefährlichen Symptoms die burch ben ungeheuren Berfehr und bie Induftrie verschaffte Leichtigfeit, fur Geth Alles zu haben, was nur des Menschen Berg begehren mag. Und allerbings liegt etwas Damonisches in diesem Zauber. Die gange Berfehrung ber Wahrheit, die Saresie, welche dieser boch mehr oder minder materialiftischen Unficht zu Grunde liegt, ift uns noch nie fo flar und frappant bor die Seele getreten, ale in ben halb ichergend gesprochenen Werten: Ich bin fo schlimm, weil ich nicht glücklich bin; bas vollkom= mene Glud munte pollfommen machen !

Die Bedurfniffe des Sandels und des Gemerbes haben in Frantreich so vielfättige Gefellschaften bervorgebracht, daß man oft scher= zend von einer assurance contre les assurances und von société contre les sociétés fpreden bort. Bas ift es nun aber fur ein Berbrechen, wenn ber Berf. auch ben Bereinen fur geiftige Zwecke biefelbe Freiheit wünscht, felbst auf die Gefahr hin, daß sie der evangelischen

fommen follte? Diefe Freiheit ber Bereinigung ben materiellen Intereffen allein gemähren, beift ihnen bas Monopol ber Rraft und ber Wirtsamkeit auf die Daffen bes Boltes übergeben. In einem Lande, wo die Einmischung ber Regierung in die fie nicht unmittelbar betreffen= ben Angelegenheiten fo eifersuchtig beobachtet wird, wo die Fragen bes Augenblicks einen guten Theil ihrer Rraft verzehren, wo ber Staat einen mehr nur materiellen, negativen Charafter bat, ift fur ben Staat felbft bas Eingreifen folder Bereine munfchenswerth. Ein febr melt= erfahrener Mann fiellte uns Solland auch barum als bas Mufterland bar, weil nirgends in ber Belt fur Baifen, Urme, Rrante, Alte fo gut geforgt feb. Er findet aber einen Saubtgrund babon in ber Berspaltenheit Sollands in fo viele confurrirende Geften, und die Sollanber werben fich bei bem fie charafterifirenden philanthropischen Tafte und Talente auch barum gweimal umfeben, ebe fie ber fonft bielfältig borbereiteten Ginigung ber meiften Confessionegemeinschaften bie Thure öffnen. In bem nivellirten Franfreich findet fich nichte Entsprechentes. Die Congregationen fonnen nur einen Theil biefer Lucke ausfüllen. Kur fein Land find beshalb folche Bereine ein größeres Bedurfniß, als Frankreich; namentlich aber fur bie religiofe Unregung.

Wir haben uns beutlich genug ausgesprochen, bag wir feineswegs wunschen, daß der Staat die Botfeschule ber Energie ober Rach= läffigfeit ber Bereine allein überlaffe, welche bei ihrer berzeitigen Schwäche unter biefer Aufgabe erliegen mußten. Schon Doliere hat in feiner école des femmes ben Grundfas burchgeführt: wir lieben ben, welcher unseren Geift auftlärt. Reine Regierung barf dieses Mittel, sich bie Liebe und bie Achtung bes Bolfs ju geminnen, aus ben Sanden geben-Dazu fommt, baf die Schule bas naturliche Band gwischen Rirche und Staat ift, deren vollige Trennung eine eben fo großes Ubel mare, als ihr Bufammenfallen in Gine. Dies ift, vielleicht jum Theil unbewußt, einer ber Sauptmomente, wodurch bie Staategewalten fich getrieben feben, bem Schulmefen fo große Aufmertfamkeit ju wibmen. Staat und Rirche fteben in Kranfreich im Berbaltnig zweier Gatten, die fich trugen, fie miffen felbst nicht, ob Bu= ober Abneigung überwiegt. Aber die Schule, die Erziehung bes beranmachsenden Bolfes ift für fie noch ein Band, eine nothwendig gemeinsame Thatigfeit, das Unterpfand fruherer Einigung und vielleicht einer bevorstebenden Berfohnung.

Wir erwähnen bier nur gelegentlich, bag fich in Paris eine Com= pagnie gebilbet hatte, welche gegen Erlegung von 100 bis 150 Franks einen Mann ftellte, ber fur ben Rabler bas Lehrereramen machte, fich aber ber Gefahr bes Bagne aussetzte; wie benn vorigen Spatherbit ein wohlhabender Schulinhaber in Paris fur feinen Antheil an einer folchen Operation jur Ausstellung und ju funf Jahren Zwangearbeit verur= theilt murbe. - Bergangenen Winter, bei Gelegenheit eines Berichte, welchen ein Mitalied ber Afabemie von feiner Reise nach Korfifa ablegte, machte Coufin intereffante Mittheilungen über bas Schulmefen ber Infel. Das Seminar und feine Zöglinge haben Mube fich gu halten und diese namentlich Stellen zu befommen. Denn die Gemeins ben prafentiren oft einen - bewaffneten Schulamte . Canbibaten, melchem ber Seminarift nicht gewachsen ift. Deshalb muß man fich besonders auf die frères des écoles chrétiennes verlaffen, ba eine Berletung bes geiftlichen Gewandes ein hochst feltener Kall ift.

Wir wenden uns jest ju bem besonderen Theil, ber bom Chris ftenthum innerhalb ber Rirche banbelt. Die Journale fprachen auch noch bor einigen Jahren bon ber ju wunschenden Berabsetzung ber Zahl ber Biethumer. Wenn man aber bedentt, mas Alles die Bischöfe mit ihren Befoldungen unterftugen und tragen muffen, fo fann man gewiß in biefe Bunfche nicht einstimmen. Die Reduktion ber Be Gefellschaft, ober wenn ber Rec. es lieber bort, ben Methobiften ju gut folbungen mahrt aber noch fort wie 1831, ob diefe gleich nicht eine

Gnabengabe bes Staats, fonbern eine Entschädigung, eine Rente finb für die ungeheuren Berlufte ber Rirche in ber großen Revolution. Sier flogen wir wieder auf die Lächerlichfeit ber Bureau-Uniformitat. Der Bischof von Marfeille hat auch nur 10,000 Fr., wie ber Bischof bes fleinften Lanbstädtchens, bas nur ber Stiftung feines Biethums in ber Romerzeit beffen Beibehaltung verdanft. Dazu fommt, daß bie Conseils generaux, welche allerdinge nichte fur die Pfarrer thun, indem biefes nur bon ben Rommunen geschehen fann, vor 1830 ben Bischöfen schone Summen gur Disposition stellten, was beinabe aufgehort bat. Mit biefen Mitteln, um Ceminare, Bibliothefen, Rubegehalte, Bolfsbucher, Almosen zu schaffen und zu geben, verlor ber Rlerus burch bie Revolution von 1830 machtige Bebel feines Ginfluffes. - Ein Rec. mag fich argern, bag ber Rlerus fich ber neuen Ordnung feinblich, ober boch nicht febr befreundet bezeigt. Wir benfen, bas ift naturlich, ift menschlich, und beswegen follte man es felbst Prieftern nicht ju febr perargen. Schlimm ift es allerdings, daß der Rlerus, unbeweglich wie ihrer Disciplin durch ihre elaftischere Weise, durch die mehr homoopaeine Phalanx, burch die Wogen ber Ereigniffe beinahe gar nicht fortgeruckt murbe, ihnen und somit einem Theile ber nation fremd und berichtoffen geblieben, wie ein Theil des ichlichten Landvolls, aus welchem von Grenoble namentlich follen diefe Richtung beglinftigen. Diefe miler abstammt. Aber es ift dies boch ungleich beffer, als wenn auch er fich burch jeden Wind hatte bin = und bermeben laffen. Gins aber bat er bemabrt, bas allgemeine Beugnig, baf ber Frangofische Rlerus nie fo fittlich unbescholten gewesen. Das ift boch etwas. Darum fliegen ibm benn auch jahrlich, trot ber Sinderniffe, welche die neueren Gefete und bie Abvofaten erheben, vielleicht Millionen gu, welche mit Bertrauen oft in fleiner Munge bon Sand ju Sand gegeben' werben. - Der Rierus hat allerdings bem jetigen Ronig fein Zutrauen und feine Liebe noch nicht geschenft, ohne jedoch im Allgemeinen sich feinblich gegen ibn ju bezeigen; wie benn ber Ronig feinerseits felbst nicht recht weiß, wie er fich ju ihm zu ftellen habe. Ift es aber fo unverzeihlich, wenn Jemand, wenn ein ganger Stand, befonders nach folchen Borgangen, langfam ift, Butrauen ju faffen? Und immerbin, wir wiederholen es, einigt ibn ein moralisches Band mit ber vertriebes nen Konigsfamilie, welche jum Theil als ein Opfer bes Priefterhaffes gefallen ift; ohnebies ift in jedem bifforischen Princip und Banbe auch ein moralisches eingeschloffen.

Der Rec. ber Ullg. Rirchenzeitung fpricht von bem Befehle, melchen nach unferer Ungabe bie Ruli=Regierung erlaffen, ein Geiftlicher folle nicht ohne geistliche Tracht ausgehen. "Nie," fagt ber Ree., "nie hat bie Regierung einen folchen Befehl ertheilt; eben fo unmahr ift es auch, wenn behauptet wird, die Regierung habe befohlen, nur mit marmem Baffer ju taufen." In Betreff bes erften Punfts verweifen wir ben Rec, auf ben von Dumouftier unterzeichneten Befehl bom 11. Dobember 1830, jeden Geiftlichen, welcher ohne geiftliches Gewand aus: geht, wie bie Umläufer ohne Pag, ju arretiren. Man hatte bagu fonber Ameifel feine guten Grunde; es war bies auch nur fur eine bestimmte Proving, benn in anderen hatte man bamit bie Priefter bem Pobelhaß besignirt und sie sicherer Berhöhnung ober thätlicher Mighandlung preis gegeben. Daher legte ber Rlerus, namentlich in ben Stabten, bas geiftliche Gewand ab, um ohne Gefahr feinem Beruf nachgeben zu fonnen. Mun ift er aber wieder allgemein jur alten Tracht juruckgefebrt. -Dag aber eine Ordonnang befiehlt, man folle nur mit lauem Baffer taufen, ift eine unumftöfliche Thatfache, welche uns von neuem bon

mehreren Pfarrern munblich und fchriftlich bestätigt wird. Es war uns bieber nur nicht möglich, bas Datum ju veriffeiren, ba bie Regi= fter bes Moniteur aus biefer Beit ungenau find, in ber erzbischöflichen Ranglei bergleichen gang ignorirt und nicht einmal eingetragen murbe.

Bon ber theologischen Fafultat mar aus einem febr guten Grunde wenig ju fagen. Daß mehr bie außere Geschichte ber Seminare beban= belt, als über ben barin maltenten Weift geurtheilt murbe, begreift fich. Es mare une vielleicht nicht fdywer gemefen, in's Allgemeine binein gu urtheilen. Die Mauern ber Seminare find etwas maffin; es verlautet nicht zu viel außerhalb von bem mas innerhalb vorgebt. Es merben aber feit Jahren die Principien ber Moral, ber Beichte und Ponitens lebhaft erortert. Die am ftrenaften an Rom Sangenben flagen einen Theil bes Rlerus und ber Seminar-Professoren einer Art von Janse= nistischem Rigorismus an; barum feben bie Manner jum Theil ber Beichte entfremdet worben, mabrend bie Jesuiten und bie Unhanger thischen Beilmittel, welche fie anwenden, Sunderte ber Rirche und moglichst auch ber Sittlichkeit erhalten. Die Pralaten von Rouen und bere Disciplin bat ibren Rlaffifer in Liquori, beffen bevorftebenbe Beiligsprechung in Rom beshalb fur bie Entscheibung biefes Streits von großer Wichtigfeit mare. Gelbst bas berühmte Seminar von St. Gulpice fann nicht bem Borwurf Giniger entgeben, als bege es ben halbjanfenistischen Rigorismus ber Beichte und Vonitent, obgleich fein Stifter Dlier, Le Blane, fein berühmter Schufer, Renelon, ben Jansenisten, und zwar nicht bloß ihrem Dogma, sondern auch ihrer Disciplin entschieden entgegengetreten find. — Auf die Frage, ob ein gemiffes Buch gut feb, ermiderte uns ein Priefter, es feb erft bor eini= gen Jahren erschienen, man fonne also über seinen Werth ober Richt= Werth noch nicht urtheilen. Außerhalb bes Rlerus ift bas Gluck ober bie Ignorirung einer Schrift meift in einigen Wochen entschieden. Uns sere Deutsche protestantische theologische Litteratur erscheint als ein Schlachtfeld mit Todten und Schwervermundeten; als erhoben fich biefe in den Geistesschlachten nicht auch wieder ju neuer Rraft, wie in ber Sunnenschlacht.

Junge Leute ftubiren noch oftere bie Rechte, um fich ju prufen, ob fie wirklich inneren Beruf jum geiftlichen Stande haben. Es ift dies für den legalen Charafter bes Ratholicismus bezeichnend. Das Intereffe fur Beredtsamteit ift in Franfreich von jeher ein Band gwis schen ber Rirche und bem Juriftenftanbe gemefen. Ginige berühmte Prediger auch unferer Tage, namentlich Lacordaire, maren querft Abvofaten.

Was nun den furgen Abschnitt über die Lutherische Rirche in Frankreich betrifft, so finden sich in unserer Schrift mehrfache bedeus tende Fehler, und es ift bem Rec. der Rirchenzeitung fein Recht in Allem, mas er in diefer Begiehung rugt, mit eben ber Offenheit jugu= gefieben, mit welcher wir uns über jeden mit Bahrheit gerügten gehler ausgesprochen haben wurden. Es betrifft dies namentlich die Denfmale und Begrabniffe in St. Thoma, die Busammenfetung des Presbyterialraths und des General : Consistoriums, die Ordnung der Pfarrmahlen und S. 347. bas Schiebegericht über einen angeflagten Geiftlichen.

(Fortfegung folgt.)

Die beiliegende Anzeige eines bedeutenden firchlich theologischen Merfes wird von der Redaftion der Eb. K. 3. ihren Lefern zur Beachtung empfohlen.

Evangelische Kirchen-Zeitung.

Berlin 1839.

Mittwoch den 25. December.

Nº 103

Die Lehre vom Teufel. (Ein Bruchstück evangelischer Moraltheologie.) (Kortsetung.)

Sich felbst rechtfertigend dem Teufel gegenüber hat sich Die Melt ein Bild von ihm formiret; welches fo ungestaltet, fo unwahr, ja so widerfinnig ift, daß es fehr leicht fällt, daffelbe entweder gant zu verneinen, oder boch alle Gemeinschaft mit ihm abzuläugnen. Richt bloß bie Karrifaturen bes Aberglaubens, die man zum Kinderspott gemacht hat, sondern auch die Borffellungen des Unglaubens, wonach der Teufel als ein bofes Urwefen zu denken mare, oder als ein bofer Beift, ber das Bofe nur als Bofes und um des Bofen willen mit einem mahrhaftigen Bewußtsenn feiner Abscheulichkeit und Nichtswurdigkeit wolle und thue, mahrend er zugleich nur die Plage, Qual und Strafe deffelben fühle, auch diefe Borftellungen widerfprechen fo fehr aller Analogie des Bofen, wie es fich allgemein uns fund gibt, und bringen zugleich einen folchen Widerfpruch zwischen bas Denken und Wollen bes Teufels, bag fie haltungslos auseinanderfallen. Wer Gunde thut, ber ift bom Teufel, fpricht Johannes 1 Br. 3, 8., und bezeuget uns bamit, daß der Teufel als Sunder nicht fo absonderlich, nicht fo monftrös ift, daß Miemand ihm ähnlich fen, fondern daß vielmehr, ba alle Gunde von ihm ift, aus bem allgemeinen Charafter ber Gunde auch der feinige erfannt werden fann und muß. Darum was von der Gunde überhaupt, oder ba alle Gunde als Gelbstfucht nur perfonlich existirt, von den Gundern im Allgemeinen gilt, das gilt auch von dem Teufel insbesondere, ber ber Erfte unter ihnen ift. Überall nun ift die Gunde mit der Unwahrheit behaftet und die Wahrheit ist nicht in ihr, sonbern eine unwahre Liebe beweget sie, das Creatürliche höher au schäten und lieber zu wollen ale bas Göttliche, eine falsche Luft reizet fie nicht zur Unluft, fondern zu falfcher Luft, die, wenn fie auch die Unluft im Gefolge hat, doch hinter trugeriichem Reize fie verbirgt; nicht nach dem was ihr übel, fondern nach bem was ihr gut icheint, trachtet die Gunde; nicht was ihr abscheulich mare, begehret fie trot dem Abscheu, fonbern was ihr angenehm ift, bas begehret fie mit Lufternheit und genießt es mit Luft, das lugenhaft fuße Gift. Und wenn fie auch weiß, mas verboten ift, so verkennt fie doch das Berbot und gelüftet nach bem Berbotenen als nach einem Gewinn und halt die Wahrheit in Ungerechtigfeit auf, Rom. 1, 18. Eben bas ift es, mas ber Berr von dem Teufel fagt: er ift nicht bestanden in der Bahrheit und die Wahrheit ift nicht in ihm; benn er ift ein Lugner. Die falfche Gottahnlichkeit der Gelbstfucht, das ift die Luge, womit der Teufel nicht nur die ersten Menschen (1 Mos. 3, 5.), sondern womit er auch sich

felbit verführet hat; Diefe Luge ber Gelbstfucht, verneinend Die Bahrheit ber Liebe, gehet burch bas gange Reich ber Gunde von dem oberften an bis ju den unterften Gundern hindurch: benn ber Teufel ift nicht nur ein Lugner, fondern guch ein Bater der Lugen. Ihr fend von dem Bater, bem Teufel, und nach eures Baters Luft wollet ihr thun, fpricht Chriffing (Joh. 8, 44.) übereinstimmend mit bem obigen Wort bes Johannes: wer Gunde thut, der ift vom Teufel, infofern nämlich noch in dem Thater die Luft der Gunde berrichend iff. Die Somogeneität ber teuflischen und ber menschlichen Gunde ift burch diese Baterschaft unwidersprechlich ausgesprochen, und wenn Jefus hinzufügt, daß der Teufel, nach beffen Luft fie thun mofften, fo wie ein Lugner, fo auch ein Morder von Anfang fen. fo beffätigt er damit auf's Rlarfte, daß, wie Bahrheit und Liebe in dem beiligen Geifte (aveoua rie adneselag) untertrennlich verbunden find, fo Luge und Sag in dem bofen Geiffe. Bare Gott euer Bater, fo beißt es furg guvor (8, 42.), fo liebetet ihr mich; und eben fo unterscheibet Johannes die Rinder Gottes und die Rinder des Teufels nach dem Grite: rium ber Liebe, 1 Br. 3, 9-15., in welchem letten Berfe er mit unverkennbarer Beziehung auf den Mörder von Anfang fagt: wer feinen Bruder haffet, ber ift ein Tobtschläger. Go tritt uns alfo auch hier als das allgemeine Befen aller Gunde die Gelbstfucht entgegen, und es ergibt fich baraus, daß ber Teufel nicht fo fern von uns Gundern ift, wie die meinen, die ihn für ein monstrum unicum halten.

Das Unterscheidende der Gunde ber bofen Beiffer von ber ber Menschen besteht bem Begriffe ihres Wesens nach barin, daß fich in Ermangelung irdischer Leiblichkeit die Gunde nicht in den materiellen Formen finnlicher Genugsucht bei ihnen äußert, wie bei verfinnlichten Menschen. Aber barum find fie nicht beffer als Diefe, zum flarften Beweife, daß Die Beiftigkeit an fich noch feinen ethischen Borgug gibt, sondern vielmehr, je intensiver ihr geiftiges Gelbstbewußtsen, um fo concentrirter ift auch ihre Gelbstfucht, mahrend beren Energie bei bem Menfchen burch bie finnliche Bedürftigkeit und Abhangigkeit feiner mit vielen irdischen Banden umflochtenen Natur vielfach gehemnit und geschwächt wird. *) Wohl muß ihnen auch, eben wegen ihrer Überfinnlichkeit, eine vornehmlich auf das Überfinnliche und Seelische gerichtete Thatigfeit jugeschrieben merben, die sich in bewußter Opposition gegen Gott bewegt, und wie die der guten Engel das Seil der Seelen zu fordern, fo es zu hindern und zu fforen liebt burch Berruckung und Abwendiamachung von Gott mit lugenhaftigen Rraften, 2 Theff. 3, 9 - 11. Auf jene Opposition gegen Gott deuten auch die

^{*)} Bgl. Jul. Müller, Lehre von ber Gunbe, I. S. 100 f.

Borte Des Jafobus 2, 19., wonach die Teufel wohl glauben, | bann und mann ein Reifeprediger besuchend umbergieht, Die Saframente baß ein einiger Gott fen, aber, im Wegenfat gegen ihn begriffen, an feine Liebe nicht glauben und barum Schauder vor ihm empfinden. Ihrem Gegenfat gegen Gott reagirt, obwohl mit Langmuth, Die fur fie nur demuthigend ift, ber Wegenfat Gottes gegen fie, und Dieser ewige Gegensatz des heiligen Willen Gottes gegen ihren Unwillen brudt auf fie als Strafe und Werdammniß, laftet auf ihnen als ewige Unfeligkeit, in ber fie fich jedoch insofern mit ihrem Willen befinden, als fie Die Bedingungen der bemuthigen und heiligen Geligfeit ber auten Beifter in ber Berhartung ihrer Gelbstfucht nicht erfüllen wollen; lieber wollen fie leiden, als ihren Gigenwillen auf: geben, eine Erscheinung, Die bei hartnäckigem Gigenfinn fehr häufig ift, der lieber Alles aufgibt, als fich felbst. Die Teufel konnen das Gebet des Beren nicht beten, weil fie ihren Damen, ihr Reich, ihren Willen nicht verläugnen fonnen.

(Schluß folgt.)

Madridten.

(Evangelischer Berein fur Deutsche Protestanten in Nordamerifa.)

Die eigenthumtiche Lage ber ausgewanderten Deutschen Protestan: ten in Nordamerifa, namentlich in ben westlichen Staaten Dbio, Miffouri, Illinois, Indiana und in bem Territorium Jowa hat schon lange bie Theilnahme bes Baterlandes in Unspruch genommen. Wenn diefe gunächst in ben Begirfen fortbauern muß, bie fie verlaffen haben, bei ben jurudgebliebenen Eltern, Geschwistern, Bermandten und Freunden, fo ift boch auch unfere Stadt zu folcher Theilnahme vielfältig aufgeforbert. Seit manchen Jahren feben wir bie Schaaren ber Auswanderer bier ankommen, Bremen ift die lette Stadt, die fie auf ihrem langen und schweren Wege begrüßen, unsere Sandlungehäufer übernehmen bie weitere Sorge fur fie, unfere Schiffe bringen fie binuber, ein neuer und bebeutenber Ermerbezweig ift fur Biele baburch entftanben; wir burfen auch fagen, daß oft genug ber Dank ber Beforderten fur bie gewiffenhafte Beforgung ihrer Angelegenheiten uns fund wird; aber balb find fie vergeffen, eine Schaar verbrangt bie andere, und wie bas Schickfal ber Ginzelnen in ber neuen Welt fich geftaltet, bas bleibt uns meiftens berborgen.

Und doch fehlt es nicht an Nachrichten im Allgemeinen über fie; namentlich nicht barüber, baf fie in Sinficht auf Rirchen und Schulen nicht wiederfinden, mas fie verlaffen haben. Mahrend bie Romifch= Ratholische Rirche feins ihrer Glieber entläßt, ohne die Aussicht, bak auch in Amerika burch bie bort eingerichteten firchlichen Unftalten, bifchöfliche Sprengel und Pfarreien wenigstens einigermaßen fur fie gesorgt werbe, fam die Protestantische Rirche nicht bon außen und burch ein menschliches Dberhaupt, sondern nur, aber auch besto sicherer, burch ihre in Glauben und Liebe verbundenen Glieber fich ber Berlaffes nen annehmen. Und wenn bagu benn ber Ruf: fommt berüber und belft une! fo wiederholt und dringend an unfer Ohr fchlägt und unfer Berg trifft, follte bann nicht unfere Stadt ben Beruf fublen, Sand an's Werf ju legen und ju belfen, so weit es möglich ift?

Was fordert man bon une? Manner und Junglinge, bie um bes herrn willen Baterland und Freundschaft berlaffen, und ihm in bem fernen Lande bienen wollen. Es find Prediger nothig, tuchtige und ruftige Manner, mit einem Bergen voll Liebe ju bem Berrn und ju ben verlaffenen Brubern, um ihre Geelen ibm ju gewinnen. Dort find weite Begirte bon hunderten bon Deutschen Meilen, in benen nur

verwaltet, Eben einsegnet und einige Bortrage balt. Und in unferem Baterlande ift es voll von Candidaten, bie vergebens nach einem Prebigtamte aussehen und ihre beste Jugendzeit in anderen Geschäften zu= bringen muffen. Wie Mancher mare mohl bereit, hinüberzugeben, wenn bie Mittel jur Reife ba maren, oder wenn eine bestimmte Aufforderung an ihn gelangte. Es wird ihnen dort nicht fehlen, wenn auch an eins träglichen und gemächlichen Stellen, doch nicht an reicher und gefege neter Arbeit. Sat doch einer unserer Freunde, Berr Paftor Boneden, ber im Mai 1838 hinüberging, fogleich einen großen und wichtigen Wirfungefreis gefunden!

Aber" es fehlt auch namentlich an Schullebrern. Wer nur einen Blick in jene Anfiedlungen bes Westens gethan bat, wo bie Sorge um bas außere Bestehen alles andere Interesse, menigstens in ben erften Rabren, verschlingt; mer es weiß, wie vereinzelt in ben ungeheuren gan: berftrecken die Unfiedler wohnen, ber fann fich bas leicht beutlich machen, bag an Schuleinrichtungen, wie unter une, noch lange nicht zu benfen ift. Darum bachten wir in diefer Sinficht zuerft zu belfen, wenn wir junge Manner, bie fur bie Sache ein Berg haben und gern auch in ihrem Mage bem Serrn bienen wollen, in ben nothwendigften Rennt= niffen und Geschicklichkeiten vorbilden und fie bann binübergeben ließen. Sie follten auf ben einzelnen Unsiedlungen bie Rinder unterrichten und mit ben Alten einen Sausgottesbienft, namentlich bes Sonntags, halten. Auf biese Weife wurde ben Reisepredigern vorgearbeitet, bas firchliche Leben wurde erwecht, die Wilbniffe murben grunen und in die Buffen wurde ber Strom bes lebenbigen Baffere fich ergießen.

Das find bann, muffen wir bingufugen, feine fchone Traume, ober grundlofe Unichlage. Diese Gebanten murben Berrn Paftor Bb : neden, ber jest ju Fort Wanne, Indiana, Prediger ift und noch meh= rere Gemeinden, in weitem Umfreise, ju beforgen bat, mitgetheilt. Er ift niche allein freudig barauf eingegangen, er meint auch, die Sache feb ichon langft in's Leben getreten, und martet, nach feinem letten Briefe vom September b. J., schmerzlich auf die Anfunft ber lieben, jungen Leute, bon benen er fogleich fieben auftellen fonnte. Darum fonnten wir nicht langer anfleben zu bitten: belft bagu mit. Es muß ein Unfang gemacht werden, und wir irren gewiß nicht, wenn wir meis nen, es muffe von biefem Punkt aus geschehen. Es fehlt uns nämlich nicht an tüchtigen jungen Mannern, bie ju unferem Dienft bereit fteben; es fehlt auch vorläufig nicht an ber Bildungsichule fur fie. herr Canbibat Wichern, ber Borfteber bes rauben Saufes, einer Rettungsanftalt für vermahrlofte Rinder bei Samburg, hat feine Unftalt baju angeboten. Sier wurden fie unterrichtet und gebilbet, hier fonnten fie auch fogleich praftifch geubt werden, bier lernten fie entbehren und arbeiten und murben auch mit bem rechten Ginn erbarmenber Liebe fur Berlaffene erfüllt werben; und wenn ber Berr feinen Gegen bagu gibt, fonnte schon bald bon bort aus ein Sauflein fich aufmachen, um ben Brus bern zu belfen, bem bann mit ber Beit Undere folgen murben.

Darum bitten wir unfere lieben Mitburger: reicht uns bagu bie Sand! Wie berhaltnigmäßig gering auch bie Roften fenn werben, wenn wir fie mit benen vergleichen, welche bie Bilbung, Aussenbung und Unterhaltung eigentlicher Miffionare erfordert, es muß boch fur Unterricht, für Ausruftung und überfahrt und für bas erfte Fortfommen geforgt werben. Wir benten bafur auch nicht unfere Stadt allein anjufprechen, ber Sulferuf foll burch Deutschland geben und namentlich in die Gegenden, wo noch fo viele Landesgenoffen und Freunde ber Ausgewanderten wohnen. Und es wird auch dort nicht an Thefinahme fehlen; es werben fich Bereine bilben, um une ju helfen, ber Glaube wird geweckt, bie Liebe lebenbig werben, und aus dem Genfforn, bas wir jest, unter Unrufung bes herrn, in ben Uder legen, wird unter

feinem Segen, ein Baum ermachsen, in beffen Zweigen bie Bogel bes | Unternehmen bei ihnen bie Theilnahme finden moge, bie es in fo hohem Simmels wohnen.

Die Unterzeichneten, welche bon einer, ju biefem Zweck am 15, b. M. veranftalteten Berfammlung, jur Berwaltung biefer Ungelegenbeit ermablt find, beebren fich biebei bie von ihnen borlaufig berathe: nen Statuten bes Bereins borgulegen und werden bemnachft fo frei fenn, eine Ginladung jur Unterschrift umberzufenden, wie auch Jeder von ihnen bereit ift, Beitrage bagu entgegen gu nehmen.

Bremen, im Robember 1839.

Burgermeifter Monnen, Prafibent. Genator Frige. ftor Mallet. Paftor Pauli, Protofollführer. Vaffor Treviranus, Gottfr. Bagelmann, Correspondenten. Joh. Carl Bietor, Raffenbermalter.

Statuten bes Evangelischen Bereins fur Deutsche P.ro: testanten in Morbamerifa.

S. 1. Der Zweck biefes Bereins ift, ben Deutschen Auswanderern Ebangelisch : Protestantischer Rirche in ben Bereinigten Staaten, besonbers in ben westlichen Staaten Dhio, Miffouri, Illinois, Indiana und in bem Territorium Jowa, Prediger und Schullehrer ju fenden. §. 2. In ber festen überzeugung, bag ben fernen Landsleuten nicht anders geholfen werden fonne als uns und allen Menschen, nämlich burch bas Wort bes lebendigen Gottes, wird er nur folche Manner und Junglinge aussenden, die an diefes Wort und den Rern und Stern beffelben, Jefum Chriftum, unferen Berrn und Beiland, von Bergen gläubig find; fo weit Menschen barüber urtheilen fonnen. §. 3. Er wird folche Canbibaten bes Predigt : und Schulamte, infofern fie es bedurfen, jur Reife ausruften, für bie Überfahrt und ihre nachften Bedürfniffe forgen und ihnen durch juberlässige Manner in Amerita Gelegenheit ju berschaffen suchen, unter ben Deutschen Protestanten arbeiten zu tonnen. \$. 4. Er wird ferner folchen jungen Mannern, Die fich bem Schulbienst widmen wollen, fofern es erforderlich ift, bagu belfen, bag fie por ibrer Absendung ben nothigen Unterricht und die zweckmäßige Bilbung erhals ten: §. 5. Um biefen Zweck zu erreichen fucht er guforberft bie bagu nothwendigen Geldmittel in ber chriftlichen Liebe ber ebangelischen Glaubenegenoffen fowohl in ber Baterftabt, in bem Baterlande als auch in ben Bereinigten Staaten Nordamerifas. Er wird jur Bilbung von Sulfevereinen auffordern und bie Berbindung mit bicfen, fo wie mit ben Freunden, Agenten und Ausgesandten in Mordamerifa burch Briefwechsel unterhalten. §. 6. Alle, die fich zu einem bestimmten jährlichen Beitrag, vorläufig auf brei Jahre, verpflichten, find aftive Mitglieder bes Bereins, und wird außerdem jebe einzelne Gabe mit Danf angenommen werben. §. 7. Die Berwaltung ber Angelegenheiten bes Bereins geschieht burch einen Ausschuß von fieben Mannern, bie in ber erften Berfammlung ermählt find. Giner bon ihnen hat ben Borfit, ein Un= berer fuhrt bas Protofoll, ein Dritter übernimmt die Raffe und zwei bon ihnen beforgen die Correspondenz. §. 8. In jedem Jahre wird eine General : Berfammlung gehalten, in welcher bie Jahresrechnung vorgelegt, bon allem Borgefallenen Bericht erftattet, und bie Berwaltung, fofern es nothwendig ift, burch neue Wahlen aus ben aftiven Mitgliebern ergangt wirb. §. 9. Gine Revision diefer Statuten, wie eine reifere Erfahrung fie an bie Sand geben mochte, foll nach brei Jahren von ben fieben Mitgliedern ber Berwaltung und einer gleichen baju von ber General=Berfammlung aus ben übrigen Mitgliebern ge= wählten Zahl borgenommen werden.

Indem bie Redaktion, bem Bunfche bes verehrlichen Comités in Bremen gemäß, ben obenfichenden Aufruf mit ben Statuten ihren Le= fern mittheilt, fpricht fie ben berglichen Wunsch aus, bag bas wichtige

Grade verdient und bie Soffnung, bag namentlich in Berlin ein Sulfe= verein entstehen und eine fraftige Thatigfeit entwickeln wird.

(Auch ein Wort über bas Chriftenthum in Frankreich, von Dr. Ber= mann Reuchlin.)

(Fortsetzung.)

Daß nun aber fur bas Lutherthum burchaus feine Husficht, burchaus feine innere Möglichfeit vorhanden ift, die Religion ber Frangoff= schen Ration ju werden, babon find wir fo fest überzeugt, als von einem geometrischen Axiom. Gelbst bas Beisviel von Mompelgard ift nicht im Stande, diefe Uberzeugung ju erschüttern! Ohnedies conftis tuiren Lebensverhaltniffe die Nationalität nicht. Woher fam aber bie Reformation nach Mömpelgard, aus Franfreich ober aus Deutschland? Das Berhaltnig, barin es ju Burtemberg ftant, influirte gang bebeutend auf feinen firchlichen Charafter. Ohnebies hatte Mompelgard feine gang eigene Confession, mas herrn R. offenbar unbefannt ift. -Die rubige, finnige Sauslichkeit des Lutherthums entspricht noch weni= ger als ber fittliche Ernft, ber Puritanismus ber Reformirten Rirche dem Frangofischen Nationalcharafter. Frankreich wird fo lange theil= weise ungläubig, theilweise fatholisch bleiben, bis ber Beift Gottes in feiner Rirche eine neue Entwickelung hervorrufen wird. Die Macht bes Ratholicismus ift, im Guben und Westen namentlich, noch groß und murgelt tief; bas weiß die Regierung recht mobl. Durch bundert garte Kaben bangt ber Ratholicismus mit bem Frangofischen Geifte aufammen. Rur bas eigentlich industrielle, bas Franfreich ber Stabte, ber Beerftragen, bas Franfreich, welches fich am lauteften vernehmen lagt, ift jum Theil entschieden wider den Ratholicismus. Dur fo fann unfer: "Die Maffe des Frangofischen Bolfs ift mit dem Chriftenthum gerfallen" verstanden werden, nur von diesem "Frantreich des Forts fchritts." Der Sat mare viel zu allgemein, murbe er nicht durch andere Stellen erläutert. Dagu fommt, bag feit einigen Jahren bie Macht bes Ratholicismus wieder jugenommen; man fieht, felbst in Paris, ungleich mehr Manner, namentlich auch jungere, betend in ben Rirchen, als bor brei Jahren. Der Burgersmann von Paris, ber Lefer bes Constitutionel, wenn er einmal, um ju Gevatter ju fteben, in eine Protestantische Rirche fonunt, mag immerhin fich fur verpflichtet halten, Romplimente ju machen und ju fagen: Ihre Religion ift beffer als bie unfrige, fie hat weniger Migbrauche. In ben hoheren Standen mag bie Frommigfeit jum Theil mit ber Furcht vor Revolutionen jufam= menbangen, ober eine modifche Sentimentalitat febn, eine gewiffe Leere auszufüllen; bie eleganten, felbit prachtvollen Parroiffiens, beren Musgaben und Debit in fichtbarer Runahme find, mogen ihren Theil baran baben. Die jungen Dandys mogen vielleicht nur aus einer gemiffen Gentilhommerie auf die altabeliche Mutter, die Ratholische Rirche, stolz febn, nur ber Mobe halben einige Rebensarten gegen ben principlofen, egoistischen Protestantismus im Munde führen, unter einander aber fich über ben gangen Rirchenfram luftig machen. Der Ratholicismus fitt beffen ungeachtet immer noch in ben Daffen fest, und noch allgemeiner und tiefer ein marfirtes Borurtheil gegen ben Protestantismus. Bezeichnend ift es aber fur bie Bonhommie bes Frangofischen Charaftere, baß es nicht leicht zu einem Boruntheil gegen ben einzelnen Protestan= ten wird; ob man gleich ben Englandern und Englanderinnen in eben bem Mage Egoismus jufchreibt, in welchem diese ihn den Frangofen aufbürden.

Wenn es nun alfo beißt, bie Daffe ber Frangofischen Nation feb mit bem Chriftenthum gerfallen, fo will ber Rec. bies nur bom Romanismus gefagt miffen, nicht aber von ben Grundfagen bes reinen Evangeliums. Ein Nationalfranzose wurde nicht recht wiffen, was er barauf antworten sollte; benn gemeinhin sind in Frankreich Christenthum und Katholicismus zusammenfallende Begriffe, und es besteht nirgends ein anderer Ratholicismus als der Römisch-Ratholische, ") den vom Abbe Chatel etwa ausgenommen. ") Wir können aber aus Erfahrung verssichern, daß Franzosen (und gewisse Andere), welche sich gegen den Ratholicismus feindselig bezeugen, beinahe ohne Ausnahme dasselbe noch mehr gegen den evangelischen Protestantismus thun — aus einem ganz natürlichen Inflinft, da ihnen dieser das Schwerdt der persönlichen Wiesbergeburt noch viel nachdrücklicher auf die Brust seht. Denn wo wir vom Protestantismus sprechen, verstehen wir wenigstens nie jenen sogenannten Protestantismus, welcher seinen Stachel stumpf gemacht hat, oder zehnmal durch das laue Wasser saber Dünfelhaftigseit und Schlasseit gezogen worden ist.

Was ist nun aber unserem Rec. dieses reine Evangelium, womit die Franzosen noch nicht zerfallen sind? Das reine Evangelium ist ihm, nach seiner ausbrücklichen Boraussehung, das Lutherthum. Mit diesem ist allerdings die Französische Nation nicht zerfallen, weil beide Eiemente sich noch nicht näher gekommen sind.

Ift aber unfer Rec. überzeugt, Die Romifch = Ratholische Rirche, wie ber alte Tempel und bie Spnagoge, feb auch ju ihrer Zeit Trager ber froben Botichaft gemefen, aber gleich einem verwelften, abgehauenen Zweige, ba er glaubt, bie Principien Roms, welche ber gange Rlerus gegenwärtig mit bem Ratholicismus fur gleichbebeutend halt, bertragen fich nicht mit ber Auftlärung bes Frangofischen Bolts, fo hoffen wir, daß er auch wie der Apostel begehre und burfte, daß die evangelische, ober mas für ihn gleichbebeutend mare, die protestantische Wahrheit einem ber begabteften Bolfer gepredigt werbe. Denn der Glaube fommt aus ber Predigt, nicht unmittelbar. Dann fonnte er aber nicht umbin, Bereinen feine Unterftugung ober boch feine Rachficht zu fchenfen, welche bie unverfälschte beilige Schrift bon Saus ju Saus tragen, bas Evangelium wenigstens nach bestem Wiffen und Gemiffen predigen laffen wollen; er wurde mit etwaigen Sarten und Ungeschicklichkeiten Nachficht haben. Die Mittel mogen ibm etwas zu unruhvoll, zu schneibend febn. Go ift es immer mit ben außerorbentlichen Mitteln; ju biefen muß man jedoch nothwendig schreiten, wenn man etwas ausrichten will, Die orbentlichen aber, die Reformirte und Lutherische Staatsfirche, wie offenbar in diesem Kalle, nicht gureichen.

Wir sind uns bewußt, in Allem Grundfäte zu suchen, welche bas Maß für unser Jahrhundert, wie für das sechzehnte und siedzehnte geben könnten, da wir uns ja sonst vor der Anklage fürchten müßten, doppeltes Maß und Gewicht zu führen. Die Mittel und die Weise der Reformirten, namentlich in Frankreich, waren von jeher schneibend und sireng. Wer Theilnahme für die ungleich schrosseren Sugonotten hegt, was wohl jeder gute Protestant thun wird, muß den, wenn auch verhältnismäßig noch so geringen Anstregungen erangelischer Bereine

geliums. Ein Nationalfranzose wurde nicht recht wissen, was er barauf in reformirtem Geiste Nachsicht gonnen. Der Nec. aber ware noch antworten sollte; benn gemeinhin find in Frankreich Christenthum und mehr als wir zur Theilnahme an ihrem Zwecke verpflichtet in bem Bers Katholicismus zusammenfallende Begriffe, und es besteht nirgends ein hältniß, in welchem er von der Römisch Ratholischen Kirche geringer anderer Katholicismus als der Römisch Katholische, ") ben vom Abbe denft als wir.

Da wenden sich benn aber Einige lächelnd an uns und fagen, ob wir benn nicht ahnen, daß unser Gegner längst über unsere Leichtgläusbigkeit, längst barüber heimlich spotte, daß wir seine Worte als baare, solide Münze nach ihrem Nennwerthe angenommen; der Mann Gottes, Luther, seh ihm offenbar, nach seiner ganzen Tendenz, nur der Ausbängeschild für seinen selbsifabricirten Kram, sein geläutertes, sein verwässertes, sein "aufgeklärtes Christenthum," welches er das reine Ebangelium nennt und in dem er das heil der so aufgeklärten Nation sehe. Wir hätten es mit einem von jenen Leuten zu thun, welche Luther, den Protesiantismus durch ihre Plattheit, den Nationalismus durch ihre Unehrlichseit verunehren, welche sich billiger Weise zu absprechens den Nichtern über Alle auswersen, nachdem sie die göttliche Wahrheit, welche alle Himmel nicht sassen, nachdem sie die göttliche Wahrheit, welche alle Himmel nicht sassen nochten, nach dem Maß ihres mehr oder minder engen Kopses und oft noch bornirteren Herzens beschnitten, das sich nicht hineinsügende für Allbernheit erklärt.

Wir find nicht berechtigt, über die Beweggrunde im Bergen eines Underen zu urtheilen, noch feine berufenen Glaubenerichter. Indest ift bies offenbar die einzige vernünftige Ertlärung des fatalen Widerspruche, barin sich ber Rec. verfangen.

Alber auch ber Rec. des Litteraturblatts jum Morgenblatte erhebt sich gegen unsere Schrift und wirft uns vor, daß wir diesen im Bershältniß zu einer Nation von drei und dreißig Millionen unendlich fleienen, durchaus verschwindenden Bereinen eine zu große Bedeutung beislegen. Wir sind damit einverstanden, daß der Bericht darüber in dem Buche verhältnißmäßig mehr Naum einnimmt, als die meisten anderen Gegenstände; es ist dies eine von den Einseitigseiten oder Subjettivistäten, welche der Wahrheit nicht schaden. — Würde mich aber Zemand fragen, ob diese Bereine auf das Ganze der Nation bedeutend eingewirft, so würde ich, auf die Gesahr hin, keinem Theile zu gefallen, antsworten: nein, ich glaube nicht! — Das liegt aber zum Theil am Prostestantismus kelbst, an keinem Berhältniß zur Französischen Nationalität und beren Geschichte.

(Schluß folgt.)

(Berichtigung.)

Bu ber in Nr. 87. bieses Blattes enthaltenen Aufforberung hinssichtlich ber Jugendblätter, beren wohlmeinende Absicht mit herzlichem Danke anerkannt wird, muß ich boch noch die Bemerkung hinzusügen, daß 1. die Zahl der abgesetzten Eremplare gar nicht unbedeutend ift, aber zu den bedeutenden Auslagen für Druck, Holzschnitte, Honorare u. bgl. noch nicht im rechten Berhältnisse sieht; 2. die Gefahr des Einzgehens nur in dem Falle zu besürchten gewesen wäre, wenn, wie seitz zwei Jahren mit jedem Halbiahr, die Zahl der Abnehmer auch ferner vermindert worden wäre; 3. aber in diesem Halbiahre sich wieder eine Zunahme zeigt, und somit jedenfalls im nächsten Jahre das Blatt sorts gesetzt wird, so lange es dem Herrn gekällt. Gine lebhastere Unterktügung wäre aber um so mehr zu wünschen, damit wir im Stande wären, für die äußerliche Ausstattung mehr zu thun. Die innere zu vervollsommnen werden wir seine Mühe sparen.

^{*)} Mur in Einem Punkte folgt ber Frangöfische Klerus bem Juge ber Mode, welcher gegenwärtig Hunderte von Frangösischen Familien nach Italien treibt; die Wohlfeilheit ber Dampsichifffahrt thut duch das Ihrige bagu. Es soll neuerdings der Papft, ober vielinehr ein regierender Karbinal fein Befremben bezeugt haben fiber die Menge ber nach Nom strömenden Frangösischen Geiflichen.

^{**)} S ift und unbegreiflich, wie fich ber Rec. ber Alg. Kirchenzeitung eine Stimme aus Frankreich nennen mag, ba er boch bie unmittelbaren, gleichsam angeborenen Borurtheile, bas feinere Nationalgefühl gar nicht kennt, sondern nur bas Materielle.

Evangelische Kirchen=Zeitung.

Berlin 1839.

Sonnabend den 28. December.

Nº 104

Die Lehre vom Teufel.

(Gin Bruchftuct ebangelischer Moraltheologie.) (Schluß.)

Die Gigenthumlichkeit deffen, der vorzugeweise der Teufel beift, beruhet, abgefeben von den Borgugen feiner Matur, barauf, baß er nach bem Worte bes Beren nicht bloß ein Lugner ift, was alle Gunder in ihrer Urt find (Rom. 3, 4.), fondern auch bann aber auch völlig von dem herrn depotengirt merden wird ein Bater ber Lugen oder der Gunden. Die Gunde hat in ihm. als Abmendung von Gott, begonnen durch Gelbstverfuh: rung, und ift bann von ihm, als perfonlichem Princip, burch Berführung Underer und Fortpflanzung feines Beiftes unter ben Engeln und unter den Menschen, weiter verbreitet worden. Das Bofe ift anftedend und obwohl fein Charafter trennende Gelbfifucht ift, fo behnt fich biefe boch zur Parteifucht aus, und die Partei, die nur von der Opposition lebt, fuchet durch mannichfache Berfuchung immer größeren Unbang zu gewinnen, und am geschäftigften ift babei bas Parteihaupt felbft, welches, bem Reiche Gottes widerftrebend, fein eigen Reich (Matth. 12. 26.) trachtet aufzurichten und auszubreiten. Go gewiß die Sunde im personlichen Willen ihren Git hat, fo gewiß findet bei den Berführungen des Teufels fein 3mang fatt, fondern burch 3weifeln, und Lugen und Taufchen, felbit icheinheiliger Art (2 Cor. 11, 14.), ein Unregen der Luft am Berbotenen, bie ba reigend und lockend fowohl den Samen ber Gunde empfängt, als auch die Frucht derfelben gebiert (Saf. 1, 14 f.). Go ift ber Teufel, als Berführer, Bater ber Gunde ber Menichen, aber die menschliche Geele, Die fich verführen läßt, ift ihre Mutter. Der Schlangensame ber Selbstsucht, ben fie in fich aufgenommen, bleibt in ihr und wirfet in ihr fort, und erzeuget viel taufend Gunden in allen Gebieten des menfche lichen Lebens, ohne daß bei jeder immer von neuem wieder eine unmittelbare Ginwirfung bes Gatans anzunehmen mare, Go wirket in unserer Gunde die Gunde des Teufels und die

Menschenwelt, so weit fie nicht erlöset ift, fnechtet, beifit er auch der Fürst (Joh. 12, 31.), ja der Gott diefer Belt als ber Beift, der fein Wert hat in den Rindern des Unglaubens (Ephef. 2, 2., 2 Cor. 4, 4.), unter benen bas Widerdriffenthum bis ju völliger Berlaugnung des Baters und des Gob: nes und zur vermeffenften Gelbstvergotterung als Gipfel ber Selbstfucht fich potenziren (1 Joh. 2, 18. 22., 2 Theff. 2, 4.). mit dem Beift feines Mundes und durch die Erscheinung feiner Bufunft (2 Theff. 2. 8.). Bornehmlich zeigt fich bas geiffige. scheinheilige Lugenwesen des Teufels darin, daß er das Bort Gottes mit fich felbft in Biderfpruch zu bringen, einen Theil burch ben anderen, insonderheit bas Evangelium burch bas Befet ju berneinen fucht, weshalb er auch ber Berflager ber Brüder genannt werden wird, ber, nachdem er lange verflagt hat, felbst verworfen wird, Offenb. 12, 10. -

Die Polemik gegen den Teufel, welche in früherer Beit moralisch mit ber, feine Werke gerfforenden, Rraft des Chris ftenthums gegen feine Wirkfamkeit, b. i. gegen die geiftige Macht bes Bofen gerichtet mar, hat fich in neuerer Beit theoretisch gegen bas Genn und Dafenn beffelben gefehrt, und ihn entweder ichlechthin als ein Gespenft der Phantasie negirt, oder auch ignorirt, damit bann aber auch, weil der Feind nicht mehr vorhanden fenn foll, das Wachen und Beten und mannliche Biderfteben gegen ihn, obwohl es die beilige Schrift mit größ: tem Nachdruck empfiehlt, eingestellt, welche friedliche Polemik ihm ohne Zweifel weit weniger empfindlich ift, als jene ftreit: bare. Reine andere Lehre ber Schrift hat eine fo entschiedene. so allgemeine und zugleich so ironische Ungunft der Aufflärung erfahren, als die Lehre vom Teufel. Satte es fich nun babei nur um die hiftorische Erifteng einer Person mehr oder minder im Reiche ber Beifter gehandelt, fo mare ber Streit barüber von keinem sittlichen Belang. Aber es ift gar nicht zu verfennen, daß mit der Läugnung des Teufels auch eine Berläug-Sunde Abame fort, und nur bem zweiten Abam tritt, unber- nung ber biblifchen Lehre bon ber Gunde gusammenhangt, und mittelt burch eigene Gunde (Joh. 14, 30.), die Berfuchung in daß bas Beffreben, Diefe in ihrer ernften Tiefe ju negiren und erneuter Rraft und Urfprunglichfeit entgegen, wird aber von auf folde negative Beife fich zu purificiren, fehr viel bazu beis ibm, bem Ropfgertreter bes Schlangensamens (1 Mof. 3, 15.), getragen bat, an die Stelle der Abnegation bes Teufels Die fegreich übermunden; benn bagu ift erschienen der Gohn Gottes, blofe Regation deffelben treten gu laffen. Je mehr er negirt daß er bie Berte bes Teufels zerftore (1 Joh. 3, 8.), der aber wurde, um fo mehr wurde affirmirt, daß die Gunde nur eine dafür auch mit aller Macht seines Anhangs durch alle Kräfte Kolge und Affektion der Sinnlichkeit und Leiblichkeit, oder eine der Lüge und des Saffes, felbst des blutdurftigen Saffes (1 Joh. bloge Schranfe der Endlichfeit, oder eine Schwachheit, oder 3, 12., 1 Petr. 5, 8.) bem Berfe Chrifti widerfirebt. Es con- nur eine Unwiffenheit und robe Natürlichkeit fen, die vor der centrirt fich in ibm, ale feinem Princip, das in weiten Radien Aufflarung und befferem Schulunterricht und boberer Beiftigburch die Belt verbreitete Widergöttliche und Widerchriftliche, feit weichen muffe, oder daß fie eine nothwendige Entwickeund infofern er ber Bater ber Gunde ift, welche die gauge lungeftufe ber menichlichen Ratur bilde, einen nothwendigen

Berdienstes, und was bergleichen Abschwächungen und Absprechungen bes mahren Begriffs ber Gunde mehr find. *) Die Beiftigfeit, die Macht, die felbstfüchtige Verfönlichkeit des Bofen wurde mit der Personlichfeit des Teufels verläugnet, und wie fehr nun bei einer folchen Berkennung der Gunde auch die Erlöfung in ihrer Rraft und Bahrheit verfannt und überhaupt der rechte Rampf gegen bas Bofe geschwächt werden mußte, liegt am Tage.

Gegentheils hat man behaupten wollen, Die Lehre vom Teufel fen bem fittlichen Ernit nachtheilig, weil fie bie Menfchen verleite, die Schuld des Bofen von fich ab: und dem Teufel juguschieben, überhaupt die Gunde nur ihm und feinen Bersuchungen aufzubürden, und fo fie gleichsam aus fich binaus ju verlegen und von ber Burechnung berfelben fich ju entbinben. Diefer Borwurf fehrt fich bei mehrerer Betrachtung grade um, und fällt mit feinem gangen Bewichte auf die modernen Borftellungen bom Bofen, wie fich unwidersprechlich ichon baraus beweift, daß je weiter die Zeit fich bem Gedanken an den Teufel entwöhnt hat, um fo larer auch die Beftrafung ber Gunde in berfelben geworden ift. Die altere Beit, welche die Berfuchungen und Unfechtungen bes Teufels nicht laugnete, war doch fo wenig geneigt, den Menschen deshalb zu entschuldigen, daß fie vielmehr die Unterlaffung des Biderstandes gegen den bofen Beift ober bas fich Ginlaffen mit ihm, als die schlimmfte Schuld betrachtete, und dawider mit der allerschärfften Zurechnung eine Sarte ber criminellen Bestrafung übte, vor ber wir uns entfeten. Das entgegengesette Extrem Diefer Strenge ift Die Lagheit der neueren Straffustig, bei welcher Richter und Argte nur ju geneigt find, ben Schuldigen aus phyfischen oder psychischen Grunden die Burechnung entweder zu erlaffen ober möglichft zu milbern, wie denn überhaupt auch in der öffentlichen Meinung bas sittliche Urtheil überaus nachsichtig geworden ift. Es ift mahr, daß zu jeder Gunde nicht bloß der boje Wille, fondern auch ein Reiz der Bersuchung mitwirkt, und wo nun diese nicht auf den Teufel zurudgeführt wird, ba ichreibt deshalb feineswege der Menfch bloß feinem bofen Willen die Gunde gu, fondern er beruft fich auf anderweite Berfuchungen, die er aus ber Ginnlichfeit, aus dem Temperament, aus natürlichen Belüften und Leibenschaften, oder aus den Umftanden, oder aus gewiffen firen Ideen, turg immer fo ableitet, daß er die Schuld dabei auf etwas ethifch Indifferentes, oder bloß Matürliches schiebt. Dies geschieht um fo unbedenflicher, je meni: ger man vor folden an fich eigentlich unschuldigen Bersuchun: gen eine Scheu hat, und je leichter man fich bei nachlaffendem Widerftand durch Provokation auf ihren mehr physischen als ethischen Charafter rechtfertigt, und fo hat recht eigentlich feit dem Zurücktreten der Lehre vom Teufel das schlaffe Entschuldigen und Richtzurechnen ber Gunde reißend überhand genommen. Bang anders verhalt es fich bagegen, wo die Berfuchung als einer geiftig bofen Macht entsprungen gedacht wird, und im per-

Schatten beim Lichte, eine nothwendige Grundlage boheren fonlichen Gegenfat berfelben ber Menfch eben fo jum Abichen als jum Widerftand fich aufgefordert fühlen muß, weil Rachgiebigkeit und Ginlaffung fo gefährlich als berberblich ericheint und die Schuld nicht vermindert, fondern vielmehr vergrößert. Da tritt ber Menich, mit geiftlicher Baffenruftung zu Schut und Erut angethan, in jenen ritterlichen Rampf wider bie Macht des Bofen, wozu Paulus aufruft (Ephef. 5, 10-17.), ohne daß bas ichwache Geschlecht Diefer Zeit ihm folgt. Richt por beffen Berneinungen, sondern nur por jenem fittlichen Bis berftande bes gläubigen Chriften weicht ber Teufel, Jaf. 4, 7.

Madridten.

(Much ein Wort über bas Chriftenthum in Franfreich, von Dr. Sermann Reuchlin.)

(Schluk.)

Der Protestantismus ift in Franfreich nicht im Centrum bes nationalen Lebens felbft; er findet fich allerdings auch in Paris, wie Alles, was in Franfreich irgent eriftirt, bort feinen Reprafentanten bat. Aber feine natürlichen Gite find auf ber Peripherie bes nationalen Lebensfreises, baber ibm überhaupt ein gemiffer gleicher Saft bamit, bas à propos, fehlt. Der Protestantismus bat fich immer gegen bie ener= gifche Concentration ber Frangofischen Nationalität gesträubt, welche feit Richelien wenigstens bie bewufte Tenbeng bes Landes geworben. Die sporadischen, reformirten Bebolferungen find wie bie Trummer und Dent= male ber früheren Ginheit, ober boch naberen Bermandtichaft ber Un= glifanischen und Gallifanischen Elemente. Diese beiben Elemente aber fcheinen sich trot aller Apathien wieder ju suchen, und barin liegt nun bie große, die mahrhaft fosmopolitische Bedeutung ber reformirten Bevolferung Franfreiche und jedes Bereine, welcher in ihr ben Geift wieder anfacht, ibn ju beben und ju lautern ftrebt. - Manche fuchen bas Lebenselement diefer Bereine noch tiefer - in ben Englischen Guineen und ben Amerikanischen Dollars! - Man muß fürwahr fehr niebrig gefinnt febn, die Aufopferung nur aus bem schmutigen Mammon erflä= ren ju fonnen.

Unstreitig hat aber die evangelische Gesellschaft zur Erweckung und Rräftigung biefes reformirten Elementes viel beigetragen. Der baburch gefährbete Krangoniche Rationalismus aber ift nicht febr zu beflagen. -Die Arbeit, une jur Strafe und jum Segen auferlegt, hat ihre Berheiffung. Der Deutsche Rationalismus, indem er die Arbeit bes Stu= biums nicht scheute, bat eine Aufgabe fur die Rirche lofen belfen und wenn es nur ware, bag bie ber Arbeit gegebene Berheiffung an ben Berfechtern bes fireng ebangelischen Glaubens in Erfulung gegangen ware. Aber was bat ber Rationalismus ber Reformirten Rirche in Franfreich Großes geleiftet? Dies führt uns aber auf einen neuen Punft, von ihm aus die Sache ju überblicken.

Der Gegenfat bes Anglitanischen und bes Gallifani= fchen Elements läßt fich auch unter bem bes Protestantismus und bes Ratholicismus auffaffen. Wir haben aber fruber fcon gefagt, bag eine folche protestantische Minoritat wie bie ber Reformirten mitten in dem fatholischen Franfreich, den Beruf habe, ben Ratholi= cismus zu erforschen und zu versteben. Mögen sich einfeitige Ratholifen felbft gegen une ber Berfe eines Rante ruhmen; fie find unfer Rubm, aber fie find auch bem Protestantismus nothwendig. Denn bie protestantische Welt: und Rirchengeschichte muß ihren Standpunkt bober

^{*)} Bgl. Reander Leben Jefu 3te Hufl, G. 113 u. G. 286 ff., auch Twesten Dogmatik II. S. 368 f.

nehmen als bie gewöhnliche fatholifche, welche nur por gange Sahr- f hunderte, por gange Evochen und Nationen bas Bort: Schisma! fekt. und fie bamit fur gleichsam nicht eriffirend erflart; womit fie Reugnif gibt, baf fie biefelben nicht zu verfiehen, bas Wahre barin fich nicht (Die Englischen Diffenters mahrend ber letten breifig Jahre. Rach anzueignen wiffe. Diesen zweibeutigen Bortheil aber hat bie protes J. Bennett's history of dissenters during the last thirthy years, fantisch zevangelische Wiffenschaft nicht; fie bat bas Prophetenamt in ber Rirche, mie ber Ratholicismus die Ordnung bes Priefterthums bermaltet, fie ift in ber Rothwendigkeit, fie bat die Pflicht, die gange Gegenwart und bie Bergangenheit ber Kirche ju verfteben, fich anzueig: nen, und fo bas Geschiebene, sofern es nur chriftlichen Geift in fich tragt, anguerfennen und ju verfohnen. Der Ratholicismus hat allerbings fein abgemarftes Stuck Geschichte angeerbt; er gleicht einem Seere, beffen Bewegungen fich an eine Testung lehnen und banach regeln; mabrend wir ein Seer bilben, welches binter und bor fich das freie Relb bat, beffen Rubrer barum mit fubnerem Muge feben burfen und muffen, fich bon ihrem Siege aber auch um fo glorreichere Früchte versprechen burfen. Go ift es auch ber Beruf bes Protestantismus in Franfreich, die fich nahernden Anglifanischen und Frangofischen Gle= mente ju burchbringen, die protestantischen und fatholischen ju begreifen und zu berfohnen. - Jebe Macht auf Erten bat eben fo viel Rufunft ju erwarten, als fie Bergangenheit gehabt; bie Bergangenheit bes reformirten Franfreichs tragt tiefe Spuren ehrmurbiger Große; entspricht ihr aber vielleicht biefe Bufunft, biefer ihr Beruf nicht?

Dazu gehört aber tiefes Ginbringen in Theologie und in Geschichte, die beiben engen Pforten jum innerften Gebeimnif ber Menichbeit. Sat bies bisher bie Reformirte Rirche geleiftet, ober einer biefer Bereine? - nein. Aber Alles hat feine Beit, bas Gaen und bas Erndten; die rechte, reife Wiffenschaft ift eine Erndte. Die Theologie fommt aber aus bem feften Glauben, nicht aus einer platten Aufflarung, und bie Geschichte aus ber auf bem Rels tiefer überzeugung mur gelnden, in Gott fuhnen That. Das Gebachtnif ber schmachvollen, nein vielmehr ber glorreichen Bebruckung und Berfolgung ift fur bas reformirte Franfreich vielleicht noch ju nabe, als bag bie rubige, vertrauenevolle Billigfeit fur ben Bebranger fich hatte festfeten fonnen. Bon bem Manne, an beffen gefurchter Stirne und in beffen feftem, unbiegfamem Willen noch ber Geift bes alten Sugonottenthums fich barftellt, von bem größten Geschichteforscher bes reformirten Franfreichs, ergablt man (fet es nun Wahrheit ober Ditthe), er fet in feiner Rind= beit "in ber Bufte" noch auf eine Tafel gestellt worben, ben Leuten aus bem Worte Gottes vorzulefen!

In Betreff der evangelischen Gesellschaft haben wir biog gu berich= tigen, bag bie Rapelle Taitbout nur gemiethet ift bon einem Bereine, welcher beinahe nur ans Mitgliebern ber evangelischen Gefellichaft befleht; es wird berselbe bemnachst in ber benachbarten rue de Provence eine eigene Rapelle bauen. Die Bergogin von Broglio trug ju iener nur bei, wie Unbere. Ginige haben fich baran gestoffen, bag wir gefagt, bie Bergogin werbe bon ben Feinden ber Gefellschaft beren Papftin genannt. Dies ift eben fo mahr, ale bag fie nichts weniger gemefen, ale Saupt einer Sette ober Partei. Ihr in der Freiheit bes Evange: liums bochftebenber Geift mar fo uber alles enge Geftenmefen erhaben, baß sie sich felbst manchmal des Hochmuths anklagte, weil sie bas Eble ju febr bertenne, bas oft in einer folchen Befchranfung liege. Eben fo wenig war fie Pradestinatianerin, ba fie in Glaubensfachen nichts fo febr fürchtete als bie Consequenzmacherei ber Logif und bes Spftematismus. - Was nun bie Wahl eines Nachfolgers von Monob, Bater, betrifft, fo gaben bie Freunde ber evangelischen Gesellschaft mit Unberen ihre Stimmen bem Borbeauschen Geiftlichen Bermeil, von bem Methobismus ift, wie ber Rec. behauptet, vielmehr einer feiner gefahr= licheren, weil befferen Gegner.

from 1808 to 1838, Lond, 1839.)

Erfter Urtifel. Die Methobiften.

Der Urfprung bes Diffents in England geht in Elifabeth's Re= gierungezeit jurud. Die Puritaner, unter Clifabeth's Borgangerin, ber blutigen Maria, flüchtig geworben, fehrten, als ihre Reindin und Berfolgerin-, bie Beschütterin bes Ratholicismus, gestorben mar und Elifabeth den Thron bestiegen hatte, mit den besten Soffnungen juruck, daß ihre ftrengen Grundfage allgemeine Unerfennung finden murben. Allein, ba fich erwies, bag bie neue Berricherin bes Landes fei= neswege in ihre Gedanten einging, fonbern eine Staatefirche errichtete, in welcher bas jedesmalige Dberhaupt bes Staats auch jugleich oberfter Bifchof ber Rirche ift, und unter biefem Ergbischöfe und Bischöfe als Dbere ber Rirche und jugleich als Peers bes Reiches bestehen, eine folche Rirchenverfaffung ihnen aber ein Gräuel mar, fo trennten fie fich von ber Staatsfirche, bilbeten eine eigene firchliche Gemeinschaft mit Alteften Berfaffung, und liegen fich weber burch Berordnungen, noch Drobungen, noch Berfolgungen jur Wiedervereinigung mit berfelben bewegen; vielmehr ein Theil ging fortan fogar fo weit, jede Gemeinde für burchaus fur fich felbitifanbig zu erflaren und bon einem gemeinfamen Berbanbe nichts miffen ju wollen. Neben ben Presbyterianern entftan= ben fo Independenten. Rach Bertreibung ber Stuart's ju Ende bes fiebzehnten Sahrhunderte, unter Bilbelm III., erlangten beibe und qualeich mit ihnen bie unterbeft aufgefommenen Baptiften und Quater Dulbung. Als fpatere Diffenters treten bie Brubergemeinde, bie De= thobiften, die Sandemanianer und die Swedenborgianer auf, obgleich Die Wesleuschen Methodiften feineswegs als eigentliche Diffenters gelten wollen, sondern die Ibee einer Staatefirche an und fur fich nicht burchaus permerflich finden und fich fogar ale Ungeborige ber bestebenden betrachten, wenn fie auch Berfassung und Liturgie berfelben nicht voll= fommen billigen. Die Genannten bilbeten im Jahre 1808 bie Diffenters Englands.

Seitbem bat bie Rabl ber Parteien bebeutend jugenommen, benn theils find unter ben einzelnen Spaltungen vorgefallen, theils neben ben alten neue entftanden. Die Methodiften hatten fich fchon fruber in Arminianische ober Wesleusche und in Calvinistische ober Whitsield= fche getrennt, und bon ben Weslevanern mar eine Partei, megen Ungufriedenheit mit ber Berfaffung, als neue Bereinigung, new connexion, abgetreten. Reuerbinge hat es einer anderen Ungahl berfelben geschienen, daß zu febr von ber Staatsfirche, wenigstens in ber Praxis, diffentirt werbe; fie behaupten, bag Desley eigentlich bochfirchliche Unfichten gehabt babe und bag biefe geltend werden mugten; ba fie aber mit ihren Unfichten nicht burchbrangen, fo trennten auch fie fich ale firchliche Methodiften, church methodists, erbauten auch ju Beverley in Yorfshire eine prachtvolle Rirche, haben fie aber bald wieder geschloffen und ihre Bereinigung aufgegeben. - Ein anderer Theil ber Methodiften hat fich besondere conflituirt unter dem Ramen: urfprungliche Methodisten, primitive methodists, auch ranters, d. b. Larmer, genannt. Gie unterscheiben fich weber in Lehre noch Bucht von ben Weslehanern, behaupten aber, daß diese bon iber urfprunglichen Einfalt und Krömmigfeit abgefallen und nicht mehr vom alten Eifer belebt find. Ginen befonderen Unftof haben fie baran genommen, bak man auch in Deutschland bezeugen fann, daß er tein Anbanger bes Die Conferenz, Die oberfte geiftliche Beborde ber Methodiftengemeinschaft,

ben Frauen bas Predigen verboten hat. Weil bies ihnen fruher erlaubt | ben Gemeindefreifen in und um London gefammelt maren, begaben fich gemeien und auch bon ibnen gesibt worden ift, wie schriftwidrig es auch ift, fo haben bie Ranters eine befondere Confereng eingesetzt, die fie als alleinige rechtmäßige anfeben und zugleich ben Frauen bas Weiffagen erlaubt. Diefe Rorverschaft ift von einem großen Gifer befeelt, benn ibre Prediger gieben nicht nur in die Rlecken und Dorfer und auf die Bauerhofe, fondern treten auch in ten Strafen, fo wie auf den Dartten und Spakiergangen auf und rufen bie Leute gur Bufe. Gie balten in berichiedenen Theilen bes Landes Reld : ober Erweckungeverfamm= Inngen, und außern ihren Gifer überhaupt in vielfach auffallender Beife. Doch fieht ju boffen, daß bas Predigen ber Frauen ichon von felbit aufhören, und bag bas garmen und Toben in ben Berfammlungen fich ebenfalls mobl feiner Zeit legen wird, wie es fich auch bei ben Weslevanern gelegt bat, bei benen es fruber jur Ordnung geborte. Die Prediger erhalten naturlich teine Husbildung, aber felbst gebildete Leute, Die ihnen auf ben Straffen jugebort haben, haben fich angenehm überrafcht acfunden, neben bem großen Gifer boch eine große Geschicklichfeit und Gewandtheit, und neben großem Keuer viel Befonnenheit an ihnen mabrunnehmen. Die Ranters wenden ihre Sorgfalt bem vernachläffigtften und permabriofesten Theile bes Bolfes ju und bemuben fich, ben in tieffte Unwiffenheit Berfunkenen ju Unterricht ju verhelfen. Ihre Ravellen find in ber Regel flein und mit Schulden belaftet; ihre beften Unftrengungen machen fie unter freiem Simmel.

Ein beftigerer Sturm als ber, bon dem eben berichtet ift, brach gegen bie Confereng im Jahre 1835 aus. Die Confereng hat nämlich im Nabre 1797 ber Gemeinschaft ein großes Zugeständniß gemacht und bedeutende ihr bis babin juftebende Borrechte aufgegeben. Gie wollte nicht mehr bie gange ausführende Gewalt und bas Recht ber oberften Beauffichtigung behalten. Allein es wird behauptet, bag bie neue Ordnung, die 1798 von ber Conferent officiell befannt gemacht murbe, manche Beranderungen in biefer Sinsicht enthalten habe, bon welchen porber feine Mittheilung gemacht feb. Befonders bas Recht, bas ben Geiftlichen jugesprochen mar, ohne weitere Bugiebung irgend eines Unbren, Glieder aus ber Gemeinde ausstoffen, oder, mit Widerspruch Unberer, in berfelben behalten ju fonnen, fand immer erneuerten Biberfpruch. Da bie Aufregung in ber Gefellschaft von Jahr zu Jahr wuche, fo hielten es endlich die Raffenverwalter ber Londoner Gemeinben fur ihre Pflicht, fich mit einer Bittschrift an die Conferenz, bie aus lauter Geiftlichen besteht, ju wenden, um eine Aufhebung ber bestebenben Despotie ber Geiftlichen ju bewirfen. Gie verlangten, bie Conferent folle erftaren, bag funftig ein Ausschlug von Umt ober Rirchengemeinschaft nur burch die Stimmenmehrheit in der Gemeinde ausgesprochen werden fonne, nachdem diese sich auf eine ordentliche Un= terfuchung über die Unflage eingelaffen habe, ferner, daß die Gemeinde versammlungen bas Recht haben follten, sich wegen methodistischer Fragen, die ihr Intereffe berühren, an die Confereng ju menden, endlich bag über neue Gefete erft bie Meinung ber Gemeinbeversammlungen bernommen werben follte und fie eine Stimmenmehrheit fur fich erlangt haben mußten, ebe fie Befete fur bie Gemeinschaft werden fonnten. -Alles biefes mar in ehrerbietigem Tone vorgetragen. Die Ungufriedenen fchlugen biefen Weg als ben gefehmäßigften ein und vermieben Alles, was einen offenen Bruch hervorbringen fonnten. Gie hielten feine öffentliche Berfammlungen — wie bas doch in England fich bei bergleichen Gelegenheiten fonft bon felbst berftebt - fondern berfaßten nur noch ju ber Beit, als bie Confereng fich versammelte, eine Aufforberung an biefe, und ließen fie bon Gemeindebeamten unterschreiben. Nachbem in wenigen Tagen mehr als hundert folder Unterschriften in

feche Borfieber von Rirdentaffen nach Sheffielb, mo bie Conferen; aufammengetreten mar, überreichten biefe Aufforderung und legten ihre Un= gelegenheit noch bringend an's Berg. Allein bie Confereng bezeigte fich nicht willfährig. Sobalb aber ihr Beschluß in ber Sache befannt geworten war, bilbete fich nun eine abgetrennte Rorperschaft: Die Lon. boner Bereinigung ber Beslepfchen Methobiften, the London wesleyan methodist association, bie ihre Grunbfate folgender: magen ausgesprochen bat:

1. Die beilige Schrift bietet eine genugenbe Richtschnur fur Glaus ben und Sandeln bar, und es barf von ber Rirche Chrifti nicht ver= langt werben, bag fie fich einer anderen menschlichen Rirchenbehorbe ober Berordnung unterwerfe, ale bie in bem Borte Gottes fur nothwendig erachtet find; 2. feine Rlaffe bon Beamten in ber Rirche bat, jufolge ber Bibel, bas Recht, ausschließlich bas Rirchenregiment gu üben; 3. bie Rirdjengeschichte beweift, baf alle Berunftaltung bes Chriftenthums ibre Quelle in ber Berberbtheit bes geiftlichen Standes babe, bag aber bie Berberbtheit in diefen Stand eingeriffen fep, weil er ju weltlichem Uns feben erhoben und es ihm jugeftanden ift, allmählig bas gange Rirchen= regiment an fich ju bringen; die Weslevanischen Prediger nehmen gro-Bere geiftliche Rechte in Unspruch, als irgend andere protestantische Beiftliche: baber ift es nothwendig, alle gefetlichen und geeigneten Mittel ju ergreifen, fur bie Weslevichen Gesellschaften bie Rechte ju erlangen. bie ihnen nach heiliger Schrift zustehen. Geschieht bas nicht, fo bringt in bie Beslepiche Geiftlichfeit Berberbtheit ein und ber Methobismus fann nicht rein erhalten merben.

Großes Gluck scheint biefe neue Bereinigung noch nicht gemacht ju haben, und wenn bie Confereng auch anfangs, ba fich ber Sturm erhob, beforgt gewesen febn mag, fo hat es boch nunmehr bas Unfeben, baß fie darüber beruhigt ift und baß auch bie Dethotiftengefellschaft im Allgemeinen damit gang gufrieden ift, ferner, wie bisber, ibre Angele= genheiten verwaltet gut feben. Die Weslepaner haben baber auch wohl nicht fo Unrecht, wenn fie fich bagegen wehren, in bemfelben Ginne, wie Independenten, Presbyterianer und Baptiften mit bem Diffenter= namen belegt ju merten; benn es wird aus bem geringen Erfolge fol= cher Regungen, wie die besprochene, offenbar, bag fie binfichtlich ber Unficht barüber, wem bas Rirchenregiment guftebe, auf gleichem Grund und Boben mit ben Gliebern ber Bischöflichen Rirche fteben. Die Inbevendenten verfennen bas auch feineswegs, sonbern find eigentlich beshalb ben Methodiften fo gram, wie fie es bei vielen Gelegenheiten ausfprechen. Gie feben auch biefen Borgangen und Berhandlungen mit großer Spannung ju und nicht eine fleine Ungabl begte bie Soffnung, bag ber Independentengeift, ber bier rege geworben mar, ben Sieg ba= bon tragen wurde. Sie faben biefe Schilberhebung als eine entscheis bende an und triumphirten ichon jum Boraus in Siegeshoffnung; jest freilich muffen fie, fur je entscheibenber fie ben Rampf gehalten haben, für um fo ernfter und begrundeter auch bie Stellung ber Confereng aufeben, jumal ba die Ungufriedenen nicht als ein Sauerteig in ber Methodistengemeinschaft geblieben find, um fie allmählig ju durchdringen, sondern fich abgetrennt und als besondere Korperschaft bingestellt haben, die mehr und mehr ihre methodiftische Eigenthumlichkeit und bamit ihren Ginfluß auf ben großen Methodiftenforper verlieren wirb. Die Independenten muffen gefteben, daß ihr Princip durch bie Bermer: fung beffelben von Seiten einer fo großen und ehrenwerthen Rorper= schaft eine Niederlage erlitten bat, und mogen fich barüber schwerlich burch ben Bumache ber geringen Angahl troften, bie aus ben Dethobi= ften fich ju ihnen befannt bat.







